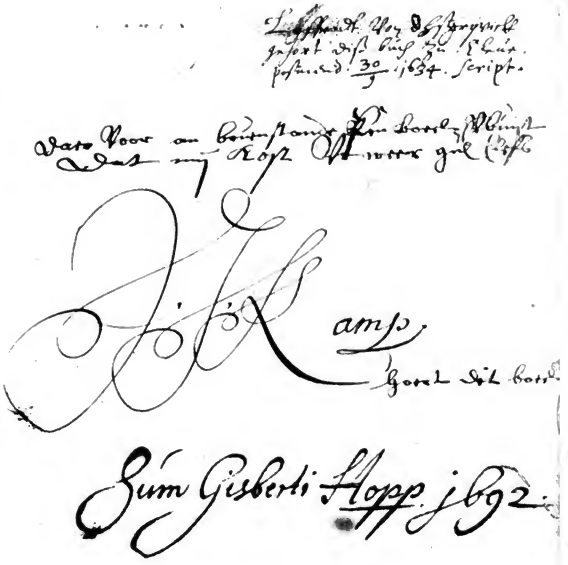
Digitized by Google

4° Germ. sp. 419 a

Digitized by Google



<36636506760015

<36636506760015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gülichische Chronic

Darinnen der Uhralten Hochlöblichen Grafen Marggrafen vnd Hertzogen von der Marck/ Gülich/ Cleve/ Bergen etc. Ankunfft/ Genealogi, Stam̃ vnd Geschlechtregister/ Außbreitung/ Succession, Verenderung/ fürnembliche thaten zu Friedes vnd Kriegszeiten/ neben des Nider-Reingelandes/ Item der Städte/ auch angrentzenden Provintzen vnd Lande/ vhralten vnd newen merckwürdigen Geschichten/ in 7. vnterschiedlichen Büchern ordentlich beschrieben/ vnd biß in das 1610. Jahr continuirt werden.

Mit sampt beygefügter Geographischer Landes Chart der Fürstenthümer Gülich/ ꝛc.

Auß aller Hand alten vnd newen Monumenten/ Historien/ vnd Chronicbüchern mit fleiß auffgesucht vnd zusammen getragen/ Durch

Adelarium Erichium Pfarrern zu Anderßleben an der Gehr.

Dabey eine richtige Chronologi oder Jahrrechnung aller hie in beschriebener Händel vnd Historien.

M. DC. XI.

In verlegung Jacob Apels/ vnd Thom. Schürers Buchf. in Leipzig.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/08/69

Digitized by Google

VON den Barbariſchen Menſchenfreſſern / in India, ſo man Anthropophagos nennet / lieſet man bey Hugone Blotio, daß ſie das / ſo ſich bey jhnen merckliches zugetragen vnd ſie lang in gedechtnis behalten wollen / auff gar wunderliche weiſe / nemblich nur mit stricken / vnd vnterſchiedlichen daran gebundenen Knoten / auffzuzeichnen vnd zu mercken pflegen. Denn wenn jhnen etwa ein König abgeſtorben / oder im Kriege ein ſchade geſchehen / ſo knüpffen ſie an den strick einen groſſen knoten / neben einem ſondern merckmal / dabey ſie ſich des Todes jhres Königes vnd empfangenen ſchadens erinnern / vnd von andern gemeinen Geſchichten die ſie mit kleinern knoten gezeichnet / vnterſcheiden können. Vnd wenn jhnen etwa vber zehen Jahr hernach wider ein König ſtirbt / oder ein Feind gejagt / erlegt / oder ſonſt eine tapffere that begangen wird / ſo machen ſie zehn kleine knoten / vnd nach denſelben wider einen beſondern gröſſern knoten mit angehengten kennezeichen / auff welche weiſe / dieſelben Leut an ſolchen jhren stricken / knoten vnd Characteren jhre Hiſtorien in die acht hundert Jar zurück zurechnen haben ſollen. Bemeldtes Avtoris formalia lauten alſo: Temporis diſtinctionem illi etiam homines obſervant, qvi tam ſunt barbari, ut nullo literarum adminiculo, nullàve aliâ ratione qvam funibus qvibusdam, nodis multis diverſiſimis certo intervallo diſpoſitis, Hiſtoriarum ſuarum perpetuitati conſulere noverint. Si enim, exempli cauſa, Rex moriatur, avt bello clades accipiatur, magnum in fune nectunt nodum, atq; aliqvid ſignorum externorum addunt, in qvo regem illum vel illam cladem denotent. Qvod ſi tum rurſum decimo, puta, anno Rex alius moriatur aut hoſtis fugetur, aut ſtrategema committatur, ibi decem parvulis nodis, decem annos ſignificantibus, interjectis, alium qvendam nodum magnum cum alio ſigno appenſo ſubnectunt. Atq; hujusmodi funium & nodorum computatione octingentorum annorum memoriam eos habere conſtat. Vnd das ſind zumalen wunderliche vnd ſeltzame Chronicbücher. Dabey aber abzunemen daß auch die wildeſten vnd gröbſten Leute auff Erden vmb Hiſtorien vnd Gedechtnis der alten Geſchichte ſich anzunemen pflegen / vnd da ſie / in mangel der Buchſtaben vnd Schrifft anderſt nicht mügen / ſich jhrerwehntes vnd anderer dergleichen mittel gebrauchen.

Von den alten Deutſchen ſchreibt für 1500 Jahren Cornelius Tacitus daß ſie / wiewol auch vnter die Barbaros gezehlet / jedoch auff eine etwas beſſere art jhre Hiſtorien vnd Geſchichte als jhrer berhümten Vor-

ten Vorfahren/ Eltern/ Freunde vnd jhre selbst löbliche thaten in gewisse Lieder verfasset/ vnnd in jhren zusammenkunften/ zechen wolleben/ vnd sonsten gesungen haben/ damit jhre Geschichte vnd merckwürdige thaten/ weil sie mehr dem Kriege vnd vielen Reisen/ als der Lehr vnd Schrifft obgelegen/ nicht in vergeß gestellet werden/ vnnd vmbkommen möchten.

Wie auch bey andern Völckern mehr im brauch gewesen/ daß die ältern jhren Kindern erzehlet haben/ was sich für jrer zeit begeben/ dadurch gleichsfals die Historia eines Landesvolcks/ vnd Geschlechts für vnd für auff die Posteritet fortbracht werden können/ wie bey Marone zu lesen das Latinus zu den Trojanern also sagt/ lib. 7.

Atq; equidem memini (fama est obscurior annis)
Avruncos ita ferre senes.

Besser aber vnd gewisser werden die alten geschichte vnd der löblichen vorfahren rhümliche Thaten bey gedechtnis erhalten/ vnd auff die Nachkommen fortbracht durch das mittel der geschriebenen Historienbücher/ welcher art sich befliessen die Völcker bey denen Lehr/ vnd Kunst/ Schrifft vnd sprachen in schwang vnd ansehen gewesen/ vnter welchen allen die Kirche GOTtes allwege vnnd alleine den preiß behelt. Dem sey nu wie jhm wolle/ es geschehe gleich die fortpflantzung der alten Exempel vnd Geschichte durch Bilder/ zeichen vnd merckmale: oder durch gesäng vnd Lieder: oder durch erzelung der Eltern: oder durch Schrifftliche verfassunge/ so ist es nicht allein bey den Menschen natürlich/ vnd in der Welt allezeit bräuchlich gewesen: sondern auch Gottes wille vnd befehl/ daß die vorgangenen Geschichte vnd Historien wol in acht genomen vnd ad posteros transmittirt werden sollen/ darauß zuersehen wie wunderbarlich der Allmächtige Barmhertzige vnd gerechte Gott diese Welt/ von jm auß nichts allein durch sein Wort erschaffen/ sonderlich aber seine liebe Kirch in derselben erhalten/ seine Gnade an den frommen/ so jm vertrawen/ hinwider aber auch seinen ernsten Zorn an den Gottlosen erwiesen. Welches obes wol auß den Historibüchern der h. Schrifft am meisten vnd besten ersehen werden kan/ so wil doch Gott der HErr daß man zwischen der Schrifft/ vnd anderer Scribenten Historien eine fleissige Collation anstellen/ vnnd sie wol gegeneinander halten sol/ wie dahin lautet der befehl Gottes Joelis 1. Cap. Audite hæc senes& avribus percipite &c. **Höret diß jr Elteſten/ vnd mercket auff alle Einwoner im Lande/ ob eln solches geschehen sey bey ewren zelten/ oder bey ewrer Väter zeiten? saget ewren Kindern davon/ vnd lassets ewre Kinder jren Kindern sagen/ vnnd dieselbigen Kinder jhren andern Nachkomen.** Ja es gebeut Gott ernstlich daß man nach alten zeiten vnd Geschichten forschen/ vnd darauß

achten

achten sol/ was er/ der HERR/ für andern Völckern auff Erden bey seiner Kirchen gethan habe/ wie Moses der theure Prophet vnd aller älteste vnd erste Chronicschreiber in seinem 5. Buch am 4. Cap. saget: Frage nach den vorigen zeiten/ die vor dir gewesen sind/ von dem tage an da Gott den Menschen auff Erden geschaffen hat/ von einem ende des Himmels zum andern/ ob je ein solch groß ding geschehen/ oder desgleichen je gehöret sey/ wie der HERR ewer Gott für euch gethan hat. Sol man nu die grosse thaten Gottes/ in der h. Schrifft Historien vns fürgehalten/ mit andern alten Geschichten Conferiren, so müssen ja dieselben zuvor geschrieben sein/ vnd auffgesucht werden. Wird derwegen in diesen Worten das studium historicum in genere als durch Gottes Stimme selbst approbirt vnd bestätiget/ ja mandiert vnnd befohlen. Daher sehen wir auch/ daß der gütige Gott sein Volck vnd Kirche zu jeden zeiten neben getrewen Propheten/ Hirten/ Aposteln vnnd Lehrern mit solchen Leuten versehen hat/ so die alten Geschichte beydes zu des alten vnd newen Testaments zeit fleissig auffgezeichnet/ darauß man sich zu ersehen/ wie GOtt seine Kirche regiert vnd erhalten/ das gute belohnet/ vnd böses gestrafft habe. Also folget bey den Jüden auff den lieben Mosen/ vnd Esaiam, so die Bücher vnd Historien der Könige/ innerhalb 545. Jahren geschehen/ zusammen geschrieben haben sol/ der Schrifft vnd Historikündige Esra/ Item Josephus der berümte Jüdische Chronicschreiber: Im newen Testament haben wir nach den h. Evangelisten/ vnd der lieben Apostel Geschichtbüchern/ den Egesippum, Eusebium, Epiphanium, Socratem, Theodoretum, Hermium, Zozomenum, Evagrium, Nicephorum.

Ja es ist auch dieses für eine besondere schickung vnd wolthat Gottes zuerkennen/ daß den Prophetischen Historien gleich auff dem Fuß nachfolgen Herodotus von Halicarnaß/ Thucidides vnd andere Weltliche Scribenten auß welcher Schrifften man neben der h. Biblien der Welt Historien gantz vñ one mangel continua serie deduciren kan biß auff die zeit des newen Testaments. Darumb hat auch durch Gottes Gnade allein die glenbige Kirche vnd gemeine Gottes eine warhafftige beständige vnd richtige Supputation, Rechnung vnd folge der Jahre vnd zeiten/ vnd weiß wie dieselben sampt allerley Geschichten/ wunderbarlichen veränderungen/ vnnd seltzamen Fällen in der Welt auff einander ergangen. Sintemal die Heiden vnnd Völcker von der Kirchen abgesondert/ wie gelehrt/ vnd klug sie sonst gewesen/ im geringsten nicht wissen können/ woher diese Welt sampt der gantzen Natur entstanden: wen sie vnd die zeit darinnen angefangen: wie die Menschen in die sünde vnd derselben straffe geraten: wie die versönung durch Christum geschehen: die Welt durch die Sündflut gestrafft worden: die Jüdische Policey auff vnd wider zu grunde gerichtet: Wie die 4 Monarchien nach Daniels weissagung/ auff einander gefolgt: vnd der ewige Son Gottes Christus ein vnvergengliches Reich auffgerichtet/ etc. Solche vnd dergleichen hohe sachen hat Gott der Herr alleine in seiner Kirchen erhalten vnd ist sein Will daß derselben gedechtnis für vnd für bey derselben erhalten vnnd fortgebawet werde.

Digitized by Google

Weil denn die Heidnische Weltscribenten jhre Historien höchlich rhümen/ (die doch nicht weit zurück gehen/ doch keinen gewissen anfang haben/ vnd jhrer vielen auch an richtiger Jahrrechnung mangelt) vnd von demselben schreiben/ daß sie seyen: Testis temporum, Lux veritatis, Vita memoriæ, Magistra visæ, nuncia vetustatis: So hat mann GOtt dem HErn vielmehr zu dancken für das Liecht so er neben dem Seligmachenden Wort durch beschreibung gewisser Historien in seiner Kirchen auffgesteckt and gnädig bißher erhalten hat.

Wiewol nu dieses Chronicbuch mit vornemer/ hoher Scribenten theuren Arbeit nicht mag verglichen werden: So steh ich doch in hoffnung/ es solle dem lieben Gott vnd seiner Allmacht/ Güte vnd Gerechtigkeit/ derer Exempel/ Vestigia vnd zeugnis darinnen angezogen werden/ zu preiß vnd ehren/ wie zu Nechst auch der tugend in tapffern Helden vnd wolverdienten Leuten/ so mit jhren Ritterlichen thaten vnd trewer Arbeit dem Vaterlande vnd gemeinem Nutz gefrommet/ zu danckbarlichem Rhume vnd billichem lobe gereichen/ auch den noch lebenden eine anreitzung sein den löblichen Vorfahren mit fleiß/ Lust vnd Ernst in der Gottseligkeit vnd Tugenden nachzufolgen.

Werden aber hieneben auch der Gottlosen vnd vnartigen schändliche thaten/ wie in solcherley Schrifften billich geschicht/ getaddelt/ kan dasselbe von verständigen leichtlich dahin geachtet werden/ daß darin so wol Gottes Ehre/ vnd der Tugend Rhum gesucht wird/ als wenn man Gottes werck vnd frommer Ehrliebender Leute löbliche thaten mit preiß herauß streicht.

Zwar des Avtoris wundsch vnd begehr ist/ daß dem Christlichen Leser mit diesem Chronico zu Nutz vnd anmutung gedienet sein/ auch von demselben gesagt werden möchte:

Et prodesse potest & delectare: Da er aber (wie denn in diesem Menschlichen leben nichts vollkommen vnd ohne mangel ist/ vnnd je keiner alles vermag) solchen finem nicht erreichet hette/ vnd in diesem Werck an der Materi oder Ordnung etwas mangels/ oder das zu verbessern were/ finden würde/ so wolle der günstige Leser solches jhme vmb Gottes vnd Christlicher liebe willen nicht verargen/ vnd es dafür achten/ daß der mangel nicht am willen sondern am vermügen gewesen.

Vnd da jemand mit mehren Gaben hiezu qvalificiert, in dergleichen Arbeit etwas bessers/ vollkommeners/ vnd richtigers herauß geben würde/ dem wil er es nicht alleine gebührlichen danck wissen/ sondern auch mit wilfähriger gratulation das lob verjahen vnd sagen:

Omne tulit punctum qvia miscuit utile dulci.

Die Reiche Gnade Jesu Christi vnsers HERRN vnd Gottes sey mit vns allen.

Summa

Summaria vnd Inhalt der sieben Bücher in der Gülichischen Chronic.

I.

DAS erste Buch helt in sich etliche gemeine vmbstände vnnd erinnerungen/ derer mann zu anfangs der Historien zu gedencken pfleget / als von dem Ohrte Situation, vnd Lagerstädte dieser Lande: Von den aller ältesten vnd ersten Incolis vnd Einwonern dieses tractus, als da gewesen sind die Cimmerii, Celtæ, Germani, vor Christi Geburt: Von den Schwaben/ Sachsen vnd Allemannen/ nach Christi Geburt: Von den jtzigen Völckern/ so nach Carolo Magno, in der Vbiorum Lande/ bey Cöln an des Reins Occident Vfer gewonnet: Von der alten Deutschen Sitten/ Gebräuchen/ Haußhaltung/ Regiment/ Kriegen/ Zügen/ Siegen/ Niderlagen/ Gottesdienst vnnd Glauben etc. außgetheilt in 27. Capitel.

II.

DAS ander Buch erzehlet vmbständiglich nach Ordnung der Jahre allerley Geschichte vnnd Händel/ Züge/ Kriege/ Niderlagen/ Siege/ Zeichen/ Glück vnd widerwertigkeit/ so bey den Asken/ Cimmern/ Celten/ Germanen/ Deutschen/ Francken/ in vnd vmb dieser Lande gegend/ vor vnd nach Christi Geburt/ bey der Teutschen Heidenschafft vorgelauffen/ biß auff Clodoveum Magnum den ersten Christlichen Francken König/ vnd hat 34. Capitel.

III.

DAS dritte Buch handelt von dieser Lande Regenten vnd Historien in folgenden 300. Jahren / anzuheben von Clodoveo Magno biß auff den Großmächtigsten Francken König vnd ersten Deutschen Keiser Carolum. Darinnen auch etwas gesagt wird, wie dieses ohrts die Christliche Religion angefangen/ verfolgt / vnnd doch durch Gottes Gnade heilsamlich fortgepflantzt worden. Begreifft 13. Capitel.

IV.

DAS vierde Buch der Gülichischen Chronic von dieser Landart Obrigkeit vnd Geschichten/ vnter den ersten Deutschen Keisern des Carlinger Stam̃s/ von Anno 800. an/ biß zu 920. in welchem Jare die Keiserliche hoheit auff die Sachsen/ nemlich Henricum Avcupem vnd die drey Ottones kommen/ helt eilff Capitel.

V.

DAS fünffte Buch erzehlet ördentlich nacheinander / was sich dieser Lande in Friede vnd Fehde zugetragen/ nach dem von den Sächsischen Königen vnnd Keisern Henrico Avcupe, Ottone M. vnd jren Nachkom̃en/ die Graff vnd Herrschafften jren Amptmannen/ Verwaltern vnd Stadthaltern Erblich zugeeignet vnd die vnterschiedlichen hohen Stände im Reich bestetiget worden/ hat 15. Capitel.

VI. Das

Digitized by Google

VI.

DAS sechste Buch von dieser Lande gelegenheit/ Herrschafften vnd Geschichten insonderheit/ anfangs her derselben löblichen Grafen/ Marggrafen vnd Hertzogen erster Ankunfft/ biß auff tödtlichen abgang des Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten/ Herrn Johans Wilhelms/ seliger Gedechtnis/ Hertzogen zu Gülich/ Cleve vnd Bergen/ etc. in welches ableibung der Manliche Stam des hochlöblichen Fürstlichen Hauses zu Gülich erloschen/ helt 20. Capitel.

VII.

DAS siebende vnd letzte Buch der Gülichischen Chronic ist eine Supputation oder Jahrrechnung aller bißher beschriebener Geschichten/ vmb mehrer nachrichtung willen dem Leser als in einer Tabell fürgestellet/ mit eingefügten vornemen Biblischen vnd Weltlichen Historien/ hiezu nicht vndienlich.

Das I.

Digitized by Google

Hasselt
Greven
Sevenden
Angeren
Arz
Gronstern
Kirchdom
Loort
Zollhaus
Scherrnberg
Emmerich
Anholt
Isselburg
Werdt
Buchholt
Borcken
Runde
Die Ao fl.
Bredefort
ZUD- FANIA
Grieth
Hüssen
Tilter Hosen
Milnaen
Int lunckers
Munnicked
Wisre
Clarenbeck
Cleve
Griet
Halderen
Bellmshaven
Cranenburg
Rees
Loerword
Rimeburg
Alte Ijssel fl.
Scherrnheet
Kessel
Calcar
Apeldern
Xanten
Dyssfort
CLIVIA
Maicenthal
Nergena
Gennep
Gasdonck
Goch
Wustenfeld
Uden
Gendreng
Wesel
Drevenich
Gardorff
Korchheid
Marienwater
Burck
Spellen
Krudenberg
Carvenheuw
Sonsbeck
Wymental
Alpen
Stockheim
GE L=
DR IA
Vinckel
Groters Wygk
Dinxlaken
Holt
Ijssem
MOERS
Berka
Aldenrai
Int Kaisken
Orsoi
Islamvruen
Meyerinck
Gelre
Morss
Horn
Rorort
Duisburg
Broucl
Stralen
Capel
Asburg
Rumel
Kamhausen
Wachtendonck
Angerorb
Aijer fl.
Kempen
ARCHIEPISC
COLON
Greefeld
Witerlon
Ordruygen
Kruisberg
Kolderkirche
Elsen
Zuchtelen
Brasch
Brasef
Keiserswerd
Niderrad
Bors
Berssem
S. Tretgard
Bruggen
Dalkenrick
Neuwerck
Dulcken
Mylendonck
Düsseldorf
Ripel
S. Jons ammern
S. Tonis ammern
Lütz Elhotsf
Glabbeck
Zappelbrot
Neuss
Rurmund
Glenkirche
Kwehaid
Dalem
Guldruxet
Glasen
Gerraid
Homer
Wassen
Dalenbrok
Stettenkirch
Moufort
Boeck
Schwanenburg
Wassenberg
Wanrad
Ymrich
Nutkirch
Lanckem
Houken
Kirchhoven
Hamelant
Erkelen
Wanrad
Grauenbrok
Gatzwiler
S. Lenhard
Susteren
Vucht
Hensberg
Deveren
Kukhaven
Nuwstatt
Bricheren
Hulder
Westraid
Rogeraid
Rorich
JULIA
Gaskriedt
Mürmdt
Castr
Sittard
Zuppenaw
Sangeld
Gelekirch
Lynnich
Roi ff. Hompes
Hottorff
Meierhof
Bradwer
Wanick
Bermen
Overen
Nideren
Berchem
Manienberg
Bremdorff
Gulich
Laugendnck
Ruisberg
Ruia
Rumbeg
Engelshaven
Engelderff
VALKEN
Valkenburg
Lechennich
Witerich
BURG
Worm fl.
Ach
Drunen
Nidecken
Gulch
OCCIDENS
Maas fl.
Erp fl.

IULIÆ/CLIVIÆ
MONTIS/MAR
CÆ TABULA
WESTVALIA.
RICKLING
MARCÆ COMI-
TATUS
DASS LAND VON
DER
MARCK EINE
GRAFFESCHAFFT
MONTIS DUCA-
TUS
DAS FURSTENTHUM
ZV BERGEN
ZSTIFFT CÖLN
HASSIÆ
PARS
ORIEN
Dulmen
Haus Dulmen
Schölss
Knetebeeck
Lüdmshausen
Steuir fl.
Dronsdorf
Cappenbürg
Cappenberg
Halteren
Werna
Lipp fl.
Hamm
Lippe fl.
Horneburg
Reckinghausen
Lunen
Beeck
Glabbeeck
Horst
Kannepen
Zur Hinnenburg
Comen
Bladenhorst
Dortmunda
Unna
Hörde
Nolmerstein
Surten
Sosst
Werla
Hamm
Lahmund
Sitzen
Ilserlo
Rur fl.
Nym
Hardenberg
Limburg
Gibelsberg
Mulhausen
Bigenburg
Brenerfeld
Mörsen
Solingen
Cronenburg
Lonnep
Raid furm wald
Schwerdenburg
Dusseldorp
Hochstwagen
Plettenberg
Bommerich
Wermskirch
Wipperfurd
Burgilen
Remdorff
Wardorff
Lyndt
Nallem
Altendur
Nurnberg
Gimborn
Drolshan
Neuffat
Colen
Drutsch
Bernberg
Weil
Crotorff
Homburg
Wellenburg
Freuenberg
Sigen
Sieg fl.
Windeck
Siburg
DIE
Rem fl.

Digitized by Google

Das Erſte Buch

Der Gülichiſchen/ Cleviſchen vnd Bergiſchen Chronic/ von General Circumſtantzen/ vnd gemeinen erinnerungen/ ſo dieſer Lande Hiſtorien zu præmittiren: von dem Ort vnd Lager derſelben: von den aller älteſten vnd erſten Landsleuten vnd Einwonern dieſes tracts, nemblich/ Cimmerien/ Celten/ Germanien vor Chriſti vnſers HERRN Geburt: Von den Schwaben/ Sachſen/ vnd Alemannen/ nach Chriſti Menſchwerdung: Von den jtzigen Deutſchen Völckern/ von Caroli M. zeit her/ in der Vbier Lande/ bey Cölln/ an des Reins Vfern: Von der alten Deutſchen Sitten/ Gebräuchen/ Haußhaltung/ Regiment/ Kriegen/ Zügen/ Siegen/ Niederlagen/ Religion/ etc. in etliche vnterſchiede vnd Capitel verfaſſet.

Das I. Capitel.

Von der Situation vnd Lagerorth dieſes Landes.

ES hat das herrliche vnnd nutzbare studium Hiſtoricum zwo edle Schwingefeder/ oder zweene gleichte Flügel/ damit es ſich als mit zweyen gantz notwendigen requiſiten empor heben vnd in die höhe ſchwingen muß/ als nemblich: Geographiam vnd Chronologiam, ohne welche es weder Beſtandt noch Verſtandt/ weder Nutz noch Luſt haben oder mit ſich bringen kan: Ja darauff es ſich gantz vnd gar fulciren vnd gründen muß. Derentwegen denn auch beydes Alte vnd Newe Hiſtoriſche Scribenten, je mehr vnnd fleiſſiger ſie der beyden circumſtanzen, nemblich zeit vnd orts derer Sachen/ Händel vnd Geſchichte/ ſo ſie beſchrieben/ in acht genommen: je mehr ſie für andern præeminiren vnd hoch zu halten.

Das ſtudium Hiſtoricum hat zweene flügel.

Geographiam

Chronologiã.

Die beſten Hiſtorici gründen ſich auff dieſelben.

In welchem Stücke die Schrifften der heiligen Propheten vnd Evangeliſten von anfang des Alten/ biß zu außgang des Newen Teſtaments/ ein rechter Kern vnd Außbundt.

Daran es aber bißweilen gar Namhafften Hiſtoricis gemangelt/ wie an Juſtino, Trogi Pompeij abbreviatore, einem ſonſt gar guten Scribenten, vnd etlichen mehr zu ſehen.

Dagegen aber Polybius, Diodorus Siculus, Salluſtius, vnnd vor jenen Herodotus, bevorauß aber zu vnſer zeit der Herr Philippus Melanchthon jhrem/ vnd zu föderſt der heiligen Schrifft Exempel nach/ den Nachkommen mit beſonderem fleiß vnd indagation oberwehnter vmbſtände in Hiſtorien vmb ein groſſes gedienet/ vnd vns jhnen hierinn mit embſigem fleiſſe vnd trewen nach zugehen/ gute Lehr/ Vrſach vnd anlaß gegeben.

Derentwegen denn zuvor vnd ehe wir zu des Gülichiſchen Landes Hiſtorien ſchreiten/ die gegend vnd gelegenheit derſelben Orthen von vns erkündet/ vnd dem günſtigen Leſer beydes mit einer Beſchreibunge/ vnnd darneben auch auff einer Chart oder Landtaffel/ ſo viel müglich/ repræſentirt vnd für Augen geſtellet werden ſol: Welches denn in erzehlunge/ leſen vnd einnemen der Hiſtorien eine groſſe nachrichtunge/ Liecht vnd Verſtändtniß geben wird: Wie auch die obſervatio articulorum temporis, vnnd richtige Jharrechnunge in gleicher acht ſol genommen vnd an gebürenden orthen mit einbracht werden.

Wo vñ in welchem Lande Gülich gelegē.

So wiſſe nu der günſtige Leſer/ daß das Land zu Gülich vnd was jhm zugehörig in Niderdeutſchlande Sächſiſcher Nation/ vnd Weſtväliſchen Kreiſes gelegen.

Zwölff-häuptreiche Europe

Die Edle Provinz aber deutſcher Nation vnſer liebes Vaterland/ hat jhren ſitum oder gelager in Europâ, welche zwölff mechtige Häuptlande vnd Königreiche in ſich begreifft/ als:

Hiſpanien/ vnd darunter Caſtilien, Arragonien, Gallicien, Navarren, Portugal, vnd Granaten.

Franckreich/
Deutſchlandt/
Italien/
Vngarn/
Griechenland/ mit Macedonia/ Thracia/ Bulgarey/ vnd Windiſchen Marck/
Polen/ dazu gehörig/ Podolien/ Maſaw/ Littaw/ Liſland/
Moſcaw/
Behmen/
Dennemarck/
Schweden/ vnd
Engelland/ neben Sckott- vnd Irrland.

Vnter welchen zwölff Häuptreichen vnd Nationen Deutſchland das gröſſeſte iſt/ vnd am aller weiteſten vmbfangen.

Deutſchland das gröſſeſte Reich in Europa.

Zwar vor alten zeiten als für 1500. Jharen muſte es ſich mit der Donaw/ Rhein/ Oſtſee vnd Weichſel vmbſchlieſſen laſſen/ wie Tacitus bald Enganges ſeines Büchleins von Deutſchlande ſchreibet: Germania omnis à Gallis Rhætiisq; & Pannoniis, Rheno & Danubio fluminibus, à Sarmatis Dacisq; mutuo metu aut montibus ſeparatur. Vnd nach jhm Ptolomæus Geogr. Lib. 2. Cap. 11. Τῆς Γερμανίας τὴν μὲν δυσμικὴν πλευρὰν ἀφορίζει ὁ ῥῆνος, τὴν δὲ ἀρκτικὴν ὠκεανός.

Deutſchlandes alte Grentzen.

Heut zu tage aber gehen ſeine Termini vnd Grentzen viel weiter: Sintemal ſie ſich gegen Abend vber die Maaß biß an die Weſtſee/ gegen Mittag biß an vñ auff die Alpgebirge/ gegen Morgen biß an Vngarn vñ Polen/ gegen Mitternacht biß an die Offenbare See erſtrecken: Welches eine circumferenz macht vber die 460. Meilen weit.

Deutſchlandes heutige Grentzen.

Deutſchland hat zwey teile.

Vnd wird das gantze Deutſchland fürnemblich in zwey theile vnterſchieden/ nemblich in Ober- vnd Nider-Deutſchland/ welche diſtribution vns die Natur ſelbſt nicht vnbequem vnnd gleich mit Fingern zeiget/ durch die zwey berühmbte Waſſer/ den Mäin diſſeit/ vnd die Moſel jenſeit Rheins.

Gehören

Gehören demnach zu dem Obern Deutschlande: Oberdeutschland.

Mähren/
Behm/
Oſterreich/
Steiermarck/
Kärnten/
Kräin/
Etſchland/
Ober Pfaltz/
Bäyern/
Rhieß/
Algäw/
Schwaben/
Wirtenberg/
Francken jenſeit Mäins.

Zu Nider Deutſchlande aber: Niderdeutschland.

Lauſenitz/
Schleſi/
Meiſſen/
Tyringen/
Francken diſſeit Mäins/
Heſſen/
Marck Brandenburg/
Hartz/
Braunſchweig
Weſtwalen/
Berge/
Cleve/
Gülich/
Geldren/
Holland/
Seeland/
Braband/
Flandern/
Hennegäw/
Lützelburg/
Lotringen/
Liſtland/
Preuſſen/
Pommern/
Mechelburg
Holſtein/
Frießland/ ꝛc.

Wie ſolches der Augenſchein in des Deutſchlandes Mapp dociren kan.

Noch eigentlicher wird heut zu Tage das Reich Deutſcher Nation in etliche gewiſſe Tractus vnd Kreiſe vnterſchieden/ derer ordentlich nach einander 10. erzehlet werden: Zehn Kreiſe des Deutſchen Reichs.

Der Oſterreichiſche Kreiß/
Der Beyeriſche/
Der Schwäbiſche/
Der Ober Reiniſche/
Der Burgundiſche/
Der Fränckiſche/
Der Ober Sächſiſche/
Der Nider Sächſiſche/
Der Weſtväliſche/
Der Nider Rheiniſche Kreiß/

Damit wir aber derer Orter/ ſo zu vnſerm propoſito nicht dienlich/ geſchweigen vnd nehr zur Sache ſchreiten/ ſo hat vnd begreifft wie jtzt berüret des Land vnd Volck zu Sachſen/ der Reichs Kreiſe drey in ſich: Das Land zu Sachſen hat 3. Reichs Kreiſſe.

Zum Oberſächſiſchen Kreiſe gehören: 1. Oberſächſiſche Kreiß.

Das Land zu Meiſſen/
Oſterland (ſo jtzo vnrecht Voigtland heiß)
Das Land zu Türingen/
Der gantze Hartz/
Das Hertzogthumb Sachſen darauff die Chur ſtehet/
Das Fürſtenthumb Anhalt/
Die Grafſchafften Schwartzburg/Manſeld Stolburg/ Honſtein ꝛc.
Die Stiffte/ Meiſſen/ Merſeburg/ Naumburg/ Quedelburg/ Gernroda/ ꝛc.

2. Niderſächſiſche Kreiß.

Der Niderſächſiſche Kreiß hat unter ſich:

Die Biſthümer: Magdeburg/ Halberſtadt / Bremen / Hildesheim / Lübeck/ Schwerin/Ratzenburg/Schleßwig/Havelberg/ Lubus/ Camin /

Vnd die Fürſtenthümer:

Lüneburg /
Braunſchweig/
Mechelburg/
Holſtein /
Dittmarſen /
Lawenburg /
Die Marg vnd Chur zu Brandenburg/
Das Hertzogthumb Pommern/
Rügen/
Die Stadt Lübeck/
Mülhauſen/
Northauſen ꝛc.

3. Weſtvälliſche Kreiß.

Der dritte nemblich der Weſtvälliſche Kreiß/

begreifft:

Die Biſthümer: Bremen/ Lüttich/ Vtrecht / Padeborn / Minſter / Camarich/ Oſenbrück/ Vehrden / Minden/

Das Niderland/
Das Hertzogthumb Weſtvalen vnd Engern/
Die Fürſtenthümer: Geldren/
Gülich/
Clöve/
Bergen/
Lützelburg/

Grafſchafft von der Marck/Zudfan/Manderſcheit ꝛc. Dabey denn beyleuffig zumercken/ daß Weſtvalen eigentlich vnd in warheit für Sächſiſch / ja wol für das rechte vnd älteſte Sachſen Land zu achten/vnd mit nichten von dieſem Volck vnd Namen (Wie ſich etliche vnterſtehen) außzuſchlieſſen. Wie denn von Carolo Magno zu leſen/ daß er ſeine ſchwere vnd langwirige Kriege mit den Sachſen meiſtheils in Weſtvalen zwiſchen Rhein/ Lipp vnd Emß geführet habe/ als da für dieſes Keiſers zeiten in jrer Heidenſchafft das Königreich Sachſen geſtanden: Davon ſich hernachmals an ſeinem orte nach notturfft zu reden Gelegenheit zutragen wird.

Grentzen des Niderlandes.

Sonſt pflegt man auch/ dem Nidérländiſchen tract, in vnd an welchem die Gülichiſchen Lande vnd Herrſchafften jhre geläger haben/ eine beſondere diſtermination zu geben/ denn die Hiſtorici reinen denſelben abe / mit den zweyen Waſſerflüſſen der Emß in Weſtvalen vnd der Somm in Bicardi, welche neben der Weſſer vnd Moſel des gantzen Niderlendiſchen Reviers (deſſen Einwoner jhn vorzeiten Batavi vnd Belgæ geheiſſen haben) eigentliche Landesgrentzen ſein ſollen: Dazwiſchen die drey weitberhümte Schiffreiche Waſſer/ Die Scheldt/ Maaß vnd Rhein alle Niderlande durchflieſſen/ befeuchten/ Fruchtbar vnd Reich machen.

1. Ems
2. Somm
3. Weſtre
4. Moſel

Dieſes alles nun ſo von Außtheilunge Europæ, Deutſch- Sachſen- vnd Niderlandes / vnd derſelben vnterſchiedenen Kreiſen vnd Grentzen geſagt/ſol dazu dienen/ daß man methodicè vnd ordentlicher weiſe zur Situation, Ohrt vnd Lager der Gülichiſchen Lande ſchreiten / vnd nachmals deſte füglicher / auch zu ſchleunigerer Nachrichtunge vnd mehrer Verſtändnis / aller Hiſtorien vnd Hiſtoriſchen vmbſtände/ ſo denſelbigen Landen anhengig/ in angeſtelltem Chronickbuche procediren müge. Dazu denn noch mehr dienen wird / ſo man hierbey erwehnet der Grentz- vnd Landesnachbarn ſo eent vmb dieſe Fürſtenthum Graffvnd Herſchafften geſeſſen ſein / als da ſind:

Grentzherren vnnd Landesnachbarn der Gülichiſchen Fürſtenthümer.

Zu

Digitized by Google

Zu Nordenwerts/ das Fürstenthumb Geldren/ die Grafschafft Zudfan/ vnd Westvalen: Gegen Osten das Ober Fürstenthumb Hessen: Nach Suden oder Mittage zu das Ertzstifft Cöln/ welches daneben in einem langen/ doch aber engen tract den Rhein hinab die beyde Fürstenthümer Gülich vnd Bergen/ dispescirt vnd von einander spaltet: Geldren/ Zudfan/ Westvalen/ Hessen/ Stifft Cöln/

Gegen Westen die Grafschafft Falckenburck vnnd Fürstenthumb Geldren. Welche sämptlich/ ringes vmb/ alle Gülichische Lande vnd Herrschafften vmbfangen. Falckenburg/ Geldren.

Vnd wiewol die Landarten (wie auch alle Niderlande) mehrertheils tieff gelegen/ vnd mit Wassern beflossen: Mangelt es doch in vnd vmb dieselbe nicht an Gebirgen/ berhümten Wälden vnd Forsten: Vnter welchen in sonderheit den andern fürgehen: Gebirge vnnd Wälde in vnd vmb Gülich.

Der Gülicher Wald/
Die Vilne/
Die Clevischen Wälde/ vmb Cleve vnd Cranenburg/

Item: Die Gebirge vnd wiltnüssen vmb S. Cornelius Münster zwischen Aach vnd Deuren/ welche neben andern mehr dem Lande beydes für Menschen vnd Vieh reichliche Narunge vnd Vnterhalt an Holtz/ Viehweide/ Wild- vnnd Vogel- Wilpret/ vberflüssig suppeditiren, Davon an seinem Ohrte weiter.

Fürnemlich aber vnd eigentlich kan man der situation vnd Gelagers einer Landschafft certificirt werden/ so man der fliessenden Wasser davon dieselbe berühret oder irrigirt wird/ wol in acht nimpt. Wie denn gemeiniglich berhümbte Wasserflüsse auch herrliche vnd weitberhümbte Länder zu alluiren, ja dieselben durch Göttlicher providenz, Gnad vnd Segen/ Fruchtbar/ Reich/ herrlich vnnd berhümt zu machen pflegen. Darumb die erfahrung gibt/ daß an grossen vnd herrlichen Wasserflüssen/ auch trefliche Städte vnnd Herrn Heuser/ Bisthüme vnd Stiffte gebawet worden/ wie zu sehen an der Donaw/ Rein/ Elb/ etc. Vnd ist bekant der Spruch des Hochlöblichen Keysers Maximiliani I. welcher wegen der herrlichen Ertzstiffte/ Bisthüme vnnd Abteyen/ an beyden Vfern des Reinstroms/ den Rhein die Pfaffengasse hat pflegen zu nennen. An welchen Wasserflüssen dieses Land sein Lager hat bey

Weil denn die Lande vnd Fürstenthüme Gülich/ Cleve vnnd Bergen/ mehrer theils an vnd vmb den alten vnd weitberhümbten Deutschlandes hauptfluß Rhein/ vnd zwar an beyden Vfern desselben gelegen/ cent vmb die vhralte weitberhümbte Stadt vnd Stifft Cöln/ da der Rhein am gröstem/ Schiffreichsten/ auch vieler trefflichen Kauffmanschafft/ gemeinschafft mit andern Völckern/ Handthierungen vnd Händel wegen im meisten beruffe ist/ vnnd an den mitnächtigen Grentzen des Fürstenthumbs Cleve/ sich in drey mächtige Schiffreiche Wasserflüsse ergeusset vnd außtheilet (nemblich die Isel/ Rhein vnnd Wahl) welche sich auch entlich durch Geldren/ Hol- vnd Seeland in die Westsee oder Engelische Meer exoneriren, daraus mann rund vmb die Welt herumb siegeln/ allerley Reichen vberfluß/ Kunst- vnd Handarbeit hinweg führen vnd distrahiren: Dagegen bester Gelegenheit nach/ alle notturfft/ einholen kan: Als ist nu mehr vngezweiffelt zu wissen/ an was Ort vnd Stelle offt benante Lande/ Fürstenthüme vnd Herrschafften jre situation vnd Lagerstedte haben. Da denn beyneben zu mercken/ daß gegen Abend oder Westen das Schiffreiche Wasser die Maaß/ an Landen zu Gülich vnd Cleve herstreicht/ vnnd dieselben begrentzt: Gegen Mitternacht aber/ die Grafschafft an der Marck/ durch die Lipp von Westvalen abgesondert wird. Am Rhein/ An der Maaß/ An der Lipp.

Digitized by Google

Schlieſſen demnach/ daß das Land zu Gülich/ Cleve vnd Bergen/ an der Marck/ Mörs/ Ravenſpurg vnd Ravenſtein (wie obgeſetzt.)

In Europa: In Deutſchland dem dritten Heuptreiche Europæ: In Nider Deutſchland: Sächſiſcher Nation: vnd Weſtvaliſchen Kreiſes/ zwiſchen Geldren/ Zudfan/ Weſtvalen/ Heſſen/ Cöln/ Falckenburg: an der Lipp/ Maaß vnd Rhein gelegen/ vnnd zu dem vornemen Heuptvolcke/ ſo nu eine lange zeit in Deutſchlande herꝛlich vnnd berhümbt geweſen/ zu rechnen ſey/ nemblich zu dem Sächſiſchen vnd Weſtvaliſchen Niderlande.

Latitudo ſeu Elevatio poli in extremitate meridionali.

Vber das iſt auch breuchlich/ daß man in deſcriptionibus regionum die elevationem poli oder latitudinem wie es die Aſtronomi nennen/ neben der vorigen circumſtanzen ſetze/ auß welcher die Gelehrten den ſitum noch eigentlicher zuvernemen haben können. Vnd iſt aber nun die Stadt vnd Veſtunge Gülich (wie Gemma Friſius in ſeinem Abaco Choſmographico wil/) dem mitnächtigen polo im 51. Grad gelegen/ welchem in der parallel correſpondiren:

Brüſſel im Niderlande/
Maſtrich an der Maaß/
Aach ſedes Regia/
Cöln am Rhein/
Marpurg in Heſſen/
Erffurdt/ die Heuptſtadt in Türingen/
Zeitz im Oſterlande/
Dreßden in Meiſſen an der Elbe/
Görlitz in Ober Lauſitz.

In extremitate ſeptentrionali.

Item: Cleve ſo gegen der Nördiſchen Grentze hinunter gelegen/ hat in meridiano an des poli elevation 52. Grad/ mit welchem in gleichem orientali gelegen ſind.

Bommel in Geldren/
Ravenſtein an der Maaß/
Münſter/
Engern/
Lemgaw/
Hamel in Weſtvalen/
Goßlar im Lande Braunſchweig/
Halberſtadt in Sachſſen/
Croſſen in der Schleſi.

Longitudo.

Belangend aber die longitudinem oder gradum im Oriental Circkel/ wird von Friſio die Stadt Cöln (ſo am Rhein zwiſchen dem Gülichiſchem vnnd Bergiſchem Fürſtenthume ligt) in 23. geſetzt/ wiewol andere davon etwas diſcrepiren, welches doch/ ſo wol auch/ daß wir die Minuten bey den gradibus vbergangen/ ſo viel vnſer inſtitutum belanget/ nicht vmb groſſes verſchlagen kan. So viel von der ſituation, Ort vnd Stelle des Landes zu Gülich.

Das II.

Das II. Capitel.

Von den aller ersten vnd elte-sten Einwohnern dieses Orth Landes/ an beyden Vfern deß Reinstroms/ von welchem Tract vnd Revier im Ersten Capitel gesagt worden.

Sehr vbel halluciniren vnd straucheln etliche Scribenten vnd Historicisten/ vnd zwar vnter denselben auch jhrer theils nicht geringes Namens/ in beschreibung der alten Gäste vnd Landsleute des Teutschen Erdbodens/ welches ob es wol wegen der difficultet dieses arguments, vñ in mangel der Scribenten bey den alten Teutschen Völckern nicht wunder: So wil vns doch gebüren/ daß wir vns/ so viel müglich/ der vngewissen Fabeln entschlahen/ vnd mit fleiß vns hüten/ daß nicht widerwertige dinge gesetzt/ oder der heiligen Schrifft/ nach welcher allein alle andere Bücher/ traditionen vnd meinungen/ bey Griechen/ Lateinern vnd Teutschen/ als nach dem rechten Lapide lydio judicirt vnd verstanden werden sollen/ contradicirt werde.

Viel Errata vñ falsche opiniones bey den Historicis in beschreibung der alten deutschen Völcker.

Historici sollen sich für Fabeln hüten.

Denn ob wol die alte/ Grichische vnd Lateinische Historici vnd Poeten allezeit ansehenlich vnd beglaubt genug gewesen/ vnd man bekennen mus/ daß sie beydes an guten Lehrsprüchen vnd Historischen Exempeln nicht wenig auß der H. Väter traditionen genommen: so müssen sie doch cum judicio gelesen werden/ weil sie mutwillig/ vnd gleich mit besonderm fleiß vnd lust jhre Sprüche vnd Historien vnter die Fabeln vnnd μυθολογίας verstreckt/ vnd so gar damit verwirret vnd verwickelt haben/ daß sich schwerlich daraus zu extriciren, wie an der Argonauten, Thebaner, vnnd Trojaner Geschichten vnd Kriegen zu sehen.

Alte Historici vñ Poeten/ haben viel Historiē mit Fabeln verwickelt.

Moses der heilige Prophet/ vnnd vnter allen Scribenten der erste vnd älteste/ gibt vns hievon einen/ wiewol kurtzen/ doch gutten vnnd satten bericht/ da er schreibt im Buch der Schöpffung/ Daß nach der allgemeinen Sündflut vnnd Untergang der ersten Welt/ der gantze Erdboden vnd Weltkreiß auß den Orientischen Landen/ vnd nicht auß der Insel Scandinavia oder Scandia, (welche von etlichen liederlichen Scribenten zur vngebür/ vnd mit einer lecherlichen Metaphorâ vagina gentium tituliret wird) wider mit Leuten vnnd Völckern besetzt vnd erfüllet worden. Denn also lauten seine Wort im 1. Buch am 9. Cap.

Moses gibt kurtz aber gutē bericht von Ankunfft der Europeer vnd Teutschen.

Scandia ist nicht *vagina gentium.*

Die Söhne Noah/ die auß dem Kasten giengen/ sind diese:

Sem/
Ham/
Japhet.

Das

Das ſind die drey Söhne Noah/ von denen iſt alles Land beſetzt. Vnd am ende des zehenden Capitels:

Das ſind die Nachkommen der Kinder Noah/ von denen ſind außgebreitet die Leute auff Erden nach der Sündflut.

Sonderlich iſt ſolche des newgeſtifteten Menſchlichen Geſchlechts außbreitung mit macht fortgegangen/ nach der Babeliſchen Confuſion vnnd Sprachverwirzung/ davon in folgendem Eilfften Capitel ferner geſchrieben ſtehet: Alſo zerſtrewete ſie der HERR von dannen in alle Länder.

Item gleich am ſelben Orte: Daher heiſt jr (derſelben Stadt) Name Babel/ daß der HERR daſelbſt verwirret hatte aller Länder Sprache/ vnd ſie zuſtrewet von dannen in alle Länder.

Vnd nimmet Moſes den Patriarchen Japhet ſampt ſeinen Söhnen vnd Nefen Gen. am 10. Cap. inſonderheit für ſich/ von denen er zuverſtehen gibt/ daß ſie die Europæiſchen Lande eingenommen vnd erfüllet haben.

Japheths *Genealogia, Geneſ. 10.*

Diſs iſt (ſpricht Er) das Geſchlecht der Kinder Noah: Sem/ Ham/ Japhet. Vnd ſie zeugeten Kinder nach der Sündflut.

Die Kinder Japheth ſind dieſe:

Gomer/
Magog/
Madai/
Javan/
Thubal/
Meſech vnd
Thiras

Aber die Kinder von Gomer ſind dieſe:

Aſcenas/ Riphat vnd Thogarma.

Die Kinder von Javan ſind dieſe:

Eliſa/ Tharſis/ Kithim/ vnd Dodanim.

Von dieſen ſind außgebreitet die Inſulen der Heiden in jhren Ländern/ jegliche nach jhrer Sprache/ Geſchlechten vnd Leuten. Ehe wir aber hievon ferners diſcurriren, wollen wir dem gutwilligen Leſer zu gefallen dieſe Moſaiſche Genealogiam in einem kurtzen ſchematismo oder Tabel repræſentiren.

Wie es denn vns Deutſchen eine beſondere Anmuth iſt vnnd ſein ſol/ daß wir vnſerer lieben Vorfahren der vhralten löblichen Deutſchen Vrheber vnnd Stammväter/ auß einem ſolchen Fundament/ nemblich der heiligen Schrifft gründe von den Gottſeligen Patriarchen her haben vnd deduciren können. Welches den Ethniciſten vnd Heidniſchen Scribenten, die ſonſt jhres Lobes werth/ weit mangelt/ die jhren Vorfahren gar wunderbarliche Ankühnffen andichten/ derer etliche von der Erden geboren/ etliche von dem Mon/ vnd weiß nicht woher ſein ſollen/ wie ſonderlich die Griechen deßhalben viel Gezencks haben/ derer ein Volck elter vnd ehrlicher ſein wil denn das andere. Dafür vns die heilige Bibel mit jhrem Bericht/ der nicht triegen kan/ gut iſt.

GENE-

Digitized by Google

GENEALOGIA

Vnd Stamtafel des Heiligen Patriarchen Noah vñ ſeines Sons Japheths/ biſs auff Aſcenas/ von welchem ſich die Deutſchen herſtammen.

Noah

Der einige ſtiffter vñ Stamvater des gantzen Menſchlichen Geſchlechts/ nach dem die erſte Welt/ jhrer vbermachten Boßheit wegen im Waſſer der Sündflut verſuncken/ *Gen. 9.* Er hat mit der erſten Welt/ vor der Sündflut gelebet 600. Nach der Sündflut aber/ bey der newen vermehrung des Menſchlichen Geſchlechts an ſeinen Nachkommen 350. Jar/ daß er vberal 950. Jhar alt worden. Ibid. ſeine drey Söhne ſind dieſe

Sem

Der andere Son Noha/ hat ſeine wonung mit ſeinen nachkomẽn gehabt gegen auffgang in groß Aſia/ neben dem Waſſerfluß Euphrates. Von jhm kom̃en her die Juden/ dz Volck Gottes/ wie den im 367. Jar nach der Sündflut der from̃e Abraham von Gott auß Chaldæa beruffen/ gen Haran vnd folgends inn das gelobte Land kommen. *Gen. 11. & 12. Cap.*

Ham

Noha jüngſter Son/ ward von ſeinẽ Vater wegẽ ſeines vngehorſams vnnd verachtung verflucht. Er hat mit ſeinen nachkom̃en die Länder gegen Mittag am Jordan vnd Nilo eingenom̃en/ nemblich Canaan/ Egypten/ Æthiopien/ Libyen. Vnd dieſelben Völcker ſind von jhm geſtifftet.

Japheth

Der erſtgeborne Son des Patriarchen Noha/ hat ſich mit den ſeinen gegenabend vñ Mitternacht in klein Aſien vnnd *Europam* geſetzt/ iſt derhalben deſſelben Volcks/ bevorauß der deutſchen Vater. Die Schrifft gibt jhm ſieben Söhne.

Gomer/ Japhets erſter Son/ von jm kom̃ viel deutſcher Völcker/ ſonderlich die Cimerier vnd Cimbrer Ezech. 36. Er hat 3. Söhne.

Magog/ Von dem ſind die Scythen vnd Türcken. Ezech. 36. Apoc. 20. Cap.

Madai/ Der Meder Stamvatter.

Javan/ Seine Nachkom̃en ſind die Grichen.

Thubal/ Von dieſem kommen her die Iberi vnd Hiſpanier.

Meſech/ Ein Vater vnd Vrheber der Moſcoviter. Pſa. 120.

Thiras/ Von dẽ habẽ die Thracier jren anfang. wie auch die Tyringer ſo vor zeiten in Thracia gewonet.

Eliſa/ Aeoles.

Tharſis/ Cilicia.

Kithim/ Macedonier.

Dodanim/ Rhodifier.

Aſcenas/ Von Aſcenas ſind die Tuiſcones oder Deutſchen.

Riphat/ Von dem kommen die Wenden vñ Polen her.

Thogarma/ etc.

Vnd

Vnd da jemand dencken oder fürwenden wolte/ es were dieſes viel zu wenig vnd weitläuffig/ denn allhie bey Moſe keines Europæ, Deutſchlandes aber viel weniger erwehnet würde/ dem geben wir zum bericht vnd antwort/ daß die Schrifften des alten Teſtaments in Moſe/ Pſalmen vnnd Propheten/ wenn ſie hin vnd wider von Zerſtrewung/ Zuſtande/ Finſterniß/ Abgötterey/ Vnglauben/ Beruff vnd Bekehrung der Heidniſchen Völcker reden/ dieſen vnterſcheid halten/ daß allezeit die Heidniſche Lande vnd Leute/ ſo Jeruſalem vnd dem Jüdiſchen Lande gegen Mittag vnd Morgen gelegen/ außtrücklich vnnd mit jhren eigenen beſondern Namen genennet werden. Daher ſind in der Schrifft ſo gemein/ die Länder/ Völcker vnd Nationen: Syria/ Aſſyria/ Chaldæa/ Sinear/ Babel/ Meden/ Perſen/ Meſopotamia/ Arabia/ Saba/ Midian/ Egypten/ Moren Land/ Sin/ Sinai/ das Schilffmeer/ etc. damit denn ein jeder Ort eigentlich ſpecificirt wird.

Im gegentheil aber/ wenn die Schrifft das Meer/ die Könige am Meer/ das groſſe Meer/ die menge des Meers/ die Inſulen/ die Heiden/ die Macht der Heiden ꝛc. nennet/ ſo lencket ſie ſich gegen Mitternacht vnd Abend/ vnd wil dadurch die Septentrionaliſche vnnd Occidendiſche Völcker verſtanden haben.

Wo die ſchrifft meine/ weñ ſie das Meer nennet.

Das Meer/ vnd groſſe Meer/ iſt Mare mediterraneum, das lange vnd herꝛliche Inſul- Volck- vnd ſchiffreiche Mittelmeer der Welt.

Die menge des Meers/ vnd Inſulen.

Die menge des Meers ſind die mächtigen Inſulen vnnd Königreiche mitten in demſelben Meer außgeſtrewet:

Corſica,	Mitilene,
Sardinia,	Candia,
Sicilia,	Rhodus,
Melite,	Cyprus.

Die Heiden vñ Könige am Meer. Pſal. 72. Eſ. 60

Mit den Königen am Meer/ den Heiden vnd macht der Heiden/ meinet Dauid vnd Eſaias/ die mächtigen Häuptlande vnd Königreiche an der ætiopiſchen ſeite des groſſen Mittelmeers gelegen:

Diſpanien/	
Gallien/	Griechenland/
Deutſchland/	Klein Aſien/
Jtalien/	Cilicien/ biß an Palæſtinam

Europa eine herrliche Inſul oder Penæ Inſul.

hinauff. Ja ſie meinet eigentlich vnſere Europam, welche/ was iſt ſie anderſt als eine herꝛliche groſſe Inſul/ oder Peninſul? Denn was den Affricaniſchen tractum, ſo an der Meridianſeit deſſelben Meers gelegen iſt/ belanget/ hat derſelbe ſeine beſondere ſpecial Namen in der Bibel: Das Moren Land/ Lybia/ Cyrenen/ Egypten/ ꝛc.

S. Paulus ein Apoſtel vñ Lehrer der Heide/ iſt allein der Europeiſchen vñ klein Aſiatiſchen Apoſtel.

Zu welchem vnterſcheid vnd bericht auch wol dienet/ daß ſich Paulus 1. Tim. 2. vnd Röm. 15. einen Lehrer vnd Apoſtel der Heiden nennet. Nun hat dieſer Apoſtel das Evangelium von Chriſto nicht den Morgenländern/ auch nicht den Meridianiſchen Völckern geprediget/ wiewol ſie freilich auch als Vngläubige vnd Abgöttiſche Blendlinge/ im finſterniß vnd ſchatten des Todes geſeſſen/ vnd demnach arme Heiden geweſen: Sondern er hat ſein herꝛliches Lehr-

S. Paul. predi get in klein Aſia/

Ampt/ dazu er von GOtt die Heiden zu bekehren verordnet geweſen/ geführt in

In Europa/

den Landen vnd Inſulen klein Aſiæ vnd Europæ/ darumb ſpricht er ſelbſt Rom. 15. daß

15. daß er von Jerusalem an vnd vmbher biß an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe/ welches alleine sich an die 400. Meilen erstrecket. Biß an Illyrien den.

Item/ er kam selbst in Italiam gen Rom im andern Jahr des Keysers Neronis, Act. 27. Daselbst verharret er zwey Jhar/ vnd predigte von dem Namen JEsu/ ibidem capite ultimo. Kömpt gen Rom.

Vnd geben die Historiæ Ecclesiasticæ, daß hernach dieser Theure Apostel auch in Hispanien kommen/ vnd vnserm HERRN Christo in dem Occidentischen tract Europæ eine Kirche angerichtet habe/ wie zu lesen bey Eusebio, Epiphanio, Euthalio, Hieronymo, Sophronio, Nicephoro, Beda vnd andern. Welches der warheit deste ehnlicher/ weil er Paulus selbst sagt zun Römern am funffzehenden: Wenn ich reisen werde in Hispanien wil ich zu euch kommen. Denn so man von Corinth/ dannenher S. Paul (versteh gen Rom) seine Epistel an die Römer geschrieben/ inn Hispanien schiffen wil/ hat man Rom zur rechten hand auff halbem Wege. Gen Hispanie.

Derentwegen/ wenn wir die wenige Wort Mosis von der dispersion vnd außbreitung der Menschen/ nemblich Noha posteritet nach der Sündfluht/ mit fleiß ansehen/ müssen wir bekennen/ daß er Japheths/ Gomers/ vnnd Ascenas Kinder vnd nachkommen/ auß Orient nemblichen den Asiatischen/ vnnd/ wie Josephus wil/ Armenischen Landen herein in Europam füret/ davon wir vnser Vaterland Germaniam, so wir jtzt in vnser Mutter sprache nach dem Vhralten wörtlein Teutonia vnd Tuisconia Deutschland nennen/ nicht außschliessen können/ alldieweil es vnter den zwölff Heupteländen vnd Königreichen Europæ das grösseste/ vnd fürnembste/ wie droben im Ersten Capitel angezeiget worden. Moses füret die alten Europeer vnnd Deutsche auß Orient herein.

Welches aber auch nicht also zuverstehen/ als ob bald anfangs vnd zum ersten mal/ stracks nach der Sündfluht in schwinder eil alle diese Lande nnt grossen hauffen bewonet/ der Erdbodem allenthalben zum Ackerbaw zugerichtet/ Garten vnd Weinberge gepflantzt/ Städte vnd Dörffer gebawet vnd grosse herschafften angerichtet worden sein solten. Die Ankunfft der Orientischen Völcker in diese Lande nicht plötzlich vñ zu gleich auff einmal/ Sondern allgemachsam geschehen.

Sondern es ist immer zu vnnd all gemachsam ein Volck dem andern auß Oriënt nach gezogen/ haben ein Revier Landes nach dem andern/ vnd eins vmb das ander occupirt vnd eingenommen/ ja sie seind in stetem fortziehen gewesen/ ist jmmer ein hauff dem andern auff dem Fuß nachgefolget/ vnd hat den fördern fortgetrieben/ also daß es eben lange/ vnd wol etliche hundert Jahr geweret/ eh denn ein hauffe neben vnd für dem andern einen Ort zur bestendigen Residenz antreffen mügen.

Vnd dagleich zu zeiten eine Welt Volcks an einem Ort sich nidergelassen/ daselbsten etliche Jahr gewonet/ vnd den Erdboden/ mit grosser müh vnd arbeit zur bestendigen habitation zugerichtet vnd erbawet: So ist doch mannichmal vrplötzlich vnnd vnversehens ein Wallender hauff daher gezogen kommen/ dem jener hat raum geben/ vnd ein ander Vaterland suchen müssen. Ein Volck hat jnnerzu das ander auffgetrieben vñ außgebissen.

Eben dasselbe ist vber etliche zeit diesen auch begegnet/ vnd hat offt das ansehen gehabt/ als würde wegen sovielseltiges gewalt samen auffbrechens vnd fortruckens ein Volck für dem andern weder in deutschen noch andern Landen/ zu bestendiger Ruh kommen können. Vrsachen deß vielfältigé auffbrechens vnnd fortziehes der Völcker.

Wir müssen aber auch den vrsachen solcher migrationen vnd Sitzveränderungen etwas nachsinnen/ derer etliche werden vom Herren Philippo vnd andern berüret.

Vnd erstlich ist es an dem/ daß die Menschen anfänglich sich sehr gemehret/ Jtzt geschehen

vnd

wegē ſchleu-nigen vermehrung der Menſche/ bald nach der Sündflut.

vnd ſchleunig zugenommen/ derwegen ſie ſich von einander ſchaffen/ vnd etliche der jhren newe Sitze vnd Wohnſtet zuſuchen/ außſchicken müſſen. Fürnemblich aber iſt ſolchs geſchehen in Orient/ als GOtt der Allmächtige nach der erbärmlichen panolethria der Sündflut den Erdboden mit Leuten widerumb wolte beſamet vnd erfüllet haben/ vnd zu dem ende ſeinen reichen Segen auffs neue vber Noah vnd ſeine Söhne geſprochen/ Gen. 9. Darumb den Leuten jrer menge vnd vermehrung wegen die Länder zu klein worden/ daß ſie ſich anderswohin/ vnd demnach auch gegen Abend/ als da die Länder noch öde vnd vnbewohnet/ wenden müſſen: Oder da ſie ſchon von andern vor jhnen eingenommen/ dieſelben auffztreiben vnd ſich an jre ſtelle niderlaſſen. Derwegen jmmerdar ein Volck hinter dem andern her geweſen/ vnd eins das ander außgebiſſen.

II. Luſt wegen vñ außfreie mute

Wer wil aber leugnen/ daß nicht bißweilen etliche gerne außgewandert/ vnd da ſie ſchöne/ vnd zur fruchtbarheit anmütige Länder vnbewonet funden/ jren Landleuten ſolches angezeiget/ daß ſie alſo/ auß freyem mute vnd gutem willen/ von jnen ſelbſt außgezogen/ in hoffnung ein gut Land zu bewonen vnd ſich darinnen mit bawen vnd pflantzen zu vben.

III. Innerlicher ſpaltung vnd Kriege wegen.

Vnd vielmehr iſt zu gleuben/ daß ſie offtermals vntereinander auffſtützig worden/ ſich geuneiniget/ vnd innerliche Kriege angefangen/ welche am füglichſten durch dieſes mittel/ daß ein Volck dem andern mit cediren raum gegeben/ haben können beygeleget werden. Dergleichen Exempel wir faſt ſehen an Abrahams vnd Lohts Viehirten/ Gen. 31. Cap.

IIII. Theurung den.

So haben auch ſolche migrationes vnd Wanderſchafften entſtehen können/ auß fürfallenden ſchweren zeiten/ theurungen vnd dergleichen.

V. Auß fürwitz vnd begierde.

Vnd endlich ſol es auch wol zu zeiten an vnrugigen Köpffen nicht gemangelt haben/ die ein beſondere Luſt ankommen/ jhre Nachbaren zu vberfallen vnd zu plündern/ die jnen denn manchmal gantz vnd gar weichen vnd gewonnen laſſen müſſen.

Zu Hauſe bleiben/ mannichmal beſſer.

Daneben aber auch gleichwol zu mercken/ daß es etlichen nicht ſelten mißlungen/ daß ſie offt gewüntſchet/ ſie weren daheim blieben. Davon bey den Authorn/ beworauß bey VVolffgango Lazio in ſeinem Buch de Migrationibus gentium viel Wunders zu leſen/ vnd kan deſſelben etliches auch zu ſeiner zeit in vnſer groſſes Tyringiſches Chronicon mit einbracht werden.

Solcher vnd dergleichen Vrſachen nun eine oder mehr haben vnſerm Vaterlande dem deutſchen Erdboden neben andern Landen Europæ nach GOttes ſchickung auß Orient auch Landesleute vnd Einwoner verſchaffet.

Solcher vnd dergleichen Vrſachen aber/ eine oder mehr/ haben auch jrer viel widerumb auß Europa gereitzt vnd getrieben/ daß ſie ſich entweder wider zu rück in Aſiam begeben: Oder wol gar vber Meer in Affricam gezogen ſein.

Ja ſolcher vnd dergleichen Vrſachen/ eine oder mehr/ haben viel mächtige vnd ſtreitbare Deutſche Völcker bewogen/ dieſes herrliche vnd gute Lande Germanien/ ſo ſie vor langſt occupirt, vnd nu viel zeit vnd Jahr bewohnet/ zu verlaſſen/ vnd andere provinzen in Europa zu ſuchen vnd anzufallen/ wie von den Celten/ Longebarden/ Gotten/ Wandalen vnd Sachſen offenbar/ daß durch jhre erſchreckliche Züge vnd hin vnd her wallen gantze Lande vnd Königreiche Europæ: Gallia, Hiſpania, Italia, Anglia, &c. auffs newe mit Man/ Weib/ Kind vnd Geſinde beſetzet worden.

Fünferley vorneme vnd bey alten geſchichtſchreibern fünfferley art Deutſcher Völcker/ die da nirgend anderſt her als

her als auß Asia vnd Orient / aber zu vnterschiedenen Zeiten / ja wol hundert vnd aber hundert Jahr nach einander zu vns in Europam vnd Deutschlandt hergeruckt sind / als nemblich:

Cimmerien
Celten
Germanen
Allemanen
Deutsche.

Von welchen wir nu folgends / von den ersten beyden aber in diesem Capitel in sonderheit reden wollen.

Gewiß ist daß man auß bewehrten Historien / darauff man sich vngezweifelt gründen mag / von keinen ältern einwohnern Deutschlandes weiß / als von den Cimmeriis, welche auch Cimbri vnd Gomeri genennet werden / denn es ist alles eins.

I. Cimerii, Cimbern

Vnd haben diesen namen von Gomern Japhets Sone / vnd Noha Enckeln / welchen Namen sie nicht allererst in Deutschlande bekommen / sondern gehabt / da sie noch gegen Orient vnd in Asia gewonet haben. Sintemal man bey Ptolomæo vnd andern solchen jres Namens Vestigia findet jenseit Thracien vnd Constantinopel hin vnter / vmb den Mæotischen See / da sie lange zeit jhren sitz gehabt vnd die Stadt Cimmerium, mitten in Tauricâ Chersneso erbauwet / oder doch nach jhrem Namen genennet. Wie denn auch der enge Meerport an derselben Peninsul / Bosphorus Cimmerius bey angezogenem Autore genennet wird / vnd an demselben trackt vnd vfer des Mæotischen Seepfuls das promontorium Cimmerium:

Die Ersten Deutschen.

Cimmern haben auch in Asia also gehaussen.

Das deutsche Volck Cimmerii haben erstlich gewohnt in *Tauricâ Chersoneso.*

Κιμμέριον
Κιμμέριον Βόσπορος
Κιμμέριον ἄκρον.

Nachmals haben sie jhnen auß dringender not einen andern ortlandes suchen / vnd sich her ein vnd Europam gegen abend vnd Mitternacht begeben müssen.

Vnd ob wol auß Tauricâ Chersoneso durch Reussen / Littaw / Liffland / Preussen / ꝛc. an die Deutsche Ostsee vnnd Reinstrom so gar ein weiter Weg nicht ist: So haben sie doch eine Zeitlang herumb schweiffen müssen / ehe jhnen dieses Land zur Herberge vnd wohnung widerfahren.

Es sol aber ire ankunfft auß Asiâ in Deutschland geschehen sein / vngefer nach erschaffung der Welt 3400. An die 570. Jahr vor Christi zeit / kurtz zuvor / eh denn Cyrus den anfang zur Persen Monarchey gemacht hat / vmb die zeit der Babylonischen gefengnis.

Warumb sie aber außgezogen / vnnd new wohnung vnd weide gesucht / ist auß obangezogenen Vrsachen wol zu erachten. Darüber aber findet man bey Herodoto lib. 1. eine besondere Historische gelegenheit. Denn derselbe sagt / daß sie von etlichen Barbarischen Scythen in jhrem Lande angefallen vnd auß getrieben worden. (Wie denn auch hernach beyde Persische Könige Cyrus vnd Darius ohn vnterlaß mit den Scyten / so jhme die Asiatischen Lande stets anfielen / viel zuthun / vnd wider sie schwere Kriege zuführen gehabt haben.) Derwegen sie / die Cimmerische Deutsche / sich gegen Mittage gewendet / vnd in Asiam minorem an kommen.

Cimmerii kommen auß Orient erst in klein Asien.

Es regierte aber selbiger zeit in Lydia, einem besondern Asiatischen König-reiche / König Halyattes, dem waren diese frembdlinge (die zu seiner oder zu sei-

Werden wider auß klein Asia vertrieben.

Digitized by Google

nes vorfahren zeit in Aſiam ankommen ſein möchten) nitht faſt angenehme. Darauß / als ſie eine zeitlang ohne gewiſſe Herberge daſelbſt herumb gezogen / muſten ſie jhren ſtab fort ſetzen / machten ſich alſo wider zurück / vnd kamen durch den Pontum Euxinum, vnd zuvor erwehnete Lande an den Sinum Venedicum oder deutſche Oſtſee / ſatzten ſich an den Ohrt / da jtzo das Fürſtenthumb Holſtein ligt / da ſie denn bald ſich außgebreitet / biß an vnd vber den Rein.

Wonnen in Deutſchland.

Vnd werden / ſeint ſie in Deutſchland gewonet / nach dem alten Namen / ſo ſie in Orient gehabt / Cimbri geheiſſen.

Von jhnen hat Dennenmarck vnd Holſtein den Namen / das es von den Scribenten genennet wird Cimbrica Cherſoneſus, wie auch die Sicambri, ein Geſchlecht der Cimmerier oder Cimbrer von jhnen herrüren. Bey Cl. Ptolom. heiſſen ſie:

Κίμβροι
Κίμβρικὴ χερρόνησος. Κιμβερικὸν χερρόνησος.
Σύγγαμβαι.

In den Cimmerien gehöret auch die Teutoros.

Zu dieſen alten Cimmeriſchen Deutſchen / des Patriarchen Gomers nachkommen / rechnen wir auch die Aſkener, das iſt / Aſkuas nachkömlinge / derer gleichsfals neben den Cimmeriern bey den alten gedacht wird / vnd vnterſchidliche geſchlechte / vnnd Namen in dieſen Landen gehabt haben / als:

Aſcanii Tuiſcones
Ambrones
Cauci Cayci Caucones.

Teutones,
Aſcanii oder Tuiſcones,
Ambrones,
Cauci, Cayci, oder Caucones.

Welche Wörter vnd namen ſich in ſo langer zeit gar verloren / ja vns nunmehr ſo frembd vnd vnbekant / daß wir jhnen keinen ſinn oder bedeutung abgewinnen können. Jedoch iſt von Teuton, Aſcan vnnd Tuiſcon noch vbrig der Name Deutſch.

Die Ambronen haben eine zeitlang am Rein geſeſſen / an dem ohrte / da hernach zu anfang der Römer Monarchey die Teucteri gewohnet / welche heuts tages ſeind / die im Fürſtenthumb Gülich / Cleve vnd Bergen. Vnd iſt Philippus Melanchthon der meinung / es ſey von den Ambronen noch vbrig der name er Stadt Embroich im Land zu Cleve.

Von der Sündflut an biß zu dieſem der Cimberer anzug auff Deutſchen Boden / werden bey 1700. vnd etlichen dreiſſig Jahren / wie denn freilich wol zu erachten / daß die erſten Völcker nach der Sündflut Noha nachkommen / die Länder in Aſia vnd Orient erſt mit Leuten beſatzt / vnd die frigen nicht eh zu vns herauß in dieſe kalte vnd vnbekante örther gegen Abend vnd Mitternacht fortgetrieben / es ſey denn zuvor jhr Land mit Leuten gnugſam beſetzt vnd erfüllet geweſen.

Denn ob wol der getrewe Gott / als ein liebhaber des Menſchlichen Geſchlechts vnſere erſte Eltern vnd Väter nach der Sündflut reichlich geſegnet daß ſich die Leute gewaltig vnnd mit Macht beſamet / Wie geſchrieben ſtehet / Gen. 9.

Gott ſegnete Noah vnd ſeine Söne vnd ſprach: Seid fruchtbar vnd mehret euch / vnd reget euch auff Erden / das ewer viel drauff werden: So ſol doch niemand dencken / als weren bald nach der Sündflut in geſchwinder eil / alle Länder in der gantzen Welt / vnd demnach auch in Europa

vnd

vnd Deutschland von Menschen bey grossen hauffen occupirt vnd eingenommen worden.

Ja es sol wol Europa, vnd darinnen vnser Vaterland Deutscher Boden/ als das weiteste von Groß Asia am längsten Oed vnd wüste gelegen/ vnd am aller spatesten mit einwonern besetzt vnd erfüllet worden sein.

Solchen bericht/ wie nemlich die Cimmerier, Teutones, Ascanier, &c. erst auß den Asiatischen Morgenländern herauß zu vns an das Baleische Meer vnd in Deutschland kossen/illustrirt auch dieses/ daß Herodotus, Ptolomeus vnd die andern den Cimmeriis in Orient an die seite setzen/ vnd gleich als nachbaren zu ordenen die Gotten/ Dänen/ Schweden vnd dergleichen/ welche denn zur zeit den Cimmeriern mit fortrucken auß Asia gefolgt/ vnnd sind also noch heutiges tages diese Völcker gar nah beysammen gesessen vnnd gleich als Landesnachbarn:

Es haben auch in Orient die Cimbern/Gotten / Dänen Schweden/ beyeinander gesessen.

Cimbern/
Gotten/
Dänen/
Schweden.

Κιμμέριοι	Cimerii	Cimbern
Γέται, Γύθωνες,	Getæ, Gottia, Gottlandia,	Gotten Gutland
Δάοι	Dai, Dani,	Dänen
Σύηβοι vel Σύηβοι	Suebi, Syebi, Suionæ,	Schweden.

Ja es heist noch auff heutigen tag ein land zu nechst an Colchicam stossend Gottia, Vnd ist in Taurică ein Göttisch Volck/ daß noch heut zu tage sich der deutschen Sprach gebraucht.

Von Sitten/Gebräuchen/Thaten vnd geschichten dieser alten deutschen Völcker sei hernach an seinem ort meldung geschehen.

2. Celte/der andere general name der alten vrsten deutsche

Das andere deutsche Volck/ dessen nach vnd zum theil neben den Cimbern in gewissen Historien/vnter den ersten Landleuten des deutschen bodens/ gedacht wird/ sind die Celten/ welches lange zeit/ ehe mann die Deutschen/ Germannen vnnd Allemannen begunt zu nennen ein general name aller Deutschen gewesen ist.

Κέλτοι

Celtæ
Galatæ,
Galli,

Sind einerley vocabel, vnd haben jhren vrsprung vnd derivation vom Wallen.

Denn man hat diese Völcker Wallen/ das ist/Außländer/Wandersleut vnd Pilgrim genennet/ weil sie immer fortgezogen/ vnd selten lange in einem Lande gerühiglich sitzen blieben. Davon noch jtziger zeit hinderstellig sind/ der namen Ostwallen/ vnd Westwallen/ so wir nu Westvalen nennen.

Die Latini wenn sie vnsere deutsche vocabula, so sich mit einem W anfahen/ schreiben vnd pronunciiren sollen/ nemen sie an statt des ersten Buchstaben *vav* ein G. als fur

Wilhelm schreiben vnd sprechen sie Guilhelmus,
Für Waldher Gualtherus,
Für Wäid Guadum,
Für Wallen Guallen, vnd per Syncopam Gallen, &c.

Was nu bey den Lateinern sind Galli, das nennen die Griechen Galatas, vnd per Syncopen, Celtas, Κέλτας.

Wälsche. Wir deutsche pflegen auch die Frantzosen Italianer vnd andere nationen / so vnserer Sitten vnd Sprachen nicht sind / Wälsche zunennen / daraus nun

Belgæ. worden ist das Wort Belgæ, damit heut zu tage genennet vnnd gemeinet werden die Leuthe vnd Völcker zwischen Rein vnd Weßsee / nemblich die Niderländer.

Alles Land vnd Volck nu / von den hohen Alpen / biß ans deutsche Meer / Item von dem Britannischen Oceano oder Weßsee biß an den hartz vnd Behemische gebirge / nennen die alten Griechische Historici Celticam, also daß der Reinstrom welcher die Lande Gülch / Cleve vnd Bergen zu beyden seiten vmb sich liegen hat / gleich mitten durch diesen tract hingeflossen.

Vnnd müssen diese Deutsche Reinländer / die alten Celten ein Mächtiges Streitbares Volck gewest sein / denn sie / wie hernach sol gesagt werden / nit allein andern Königen mit grossen hauffen zugezogen: sondern auch selbsten andere mächtige Völcker angefallen / die Römer geschlagen / die Stadt erobert vnd verbrand / ꝛc. Also daß sie vielen Völckern vnd Königen ein schrecken gewesen / von welchen jhren Thaten vnd geschichten hernach in einem besondern Capitel gesagt wird / denn wir alhier nur derselben Völcker Namen gedencken wöllen

Jhr wird zu erst bey den Historien erwehnt vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 3577.

Das III. Capitel.

Von des Thralten Deutschen Volcks Königen vnd Regenten / vor dem Trojanischen Kriege.

DEssen so bißhero von den alten Völckern die zum aller ersten in Deutschland kommen / vnd darinnen gewohnet haben / gedacht worden / hat man bey bewerten Scribenten sonderlich Herodoto vnd Ptolomæo guten grund / darauff man gewiß fussen vnd die andern altendeutschen historien gründen kan / die vns auch keinen Scrupel, Confusion, oder vnrichtigkeit verursachen. Wie vns solchs der Herr Præceptor Melanchthon zur nachrichtung verlassen.

Daneben aber sind von etlichen fürnemen fleissigen Historicis auß Beroso, Manethone, Tacito, Schreyt Weine / Schreythälffen ꝛc. auffgezeichnet vnd zusammen bracht / viel alter deutscher Geschichte / Sitten / Gebräuche / Kriege vnd andere Händel: sonderlich aber auch ein Catalogus prosopographæ vnd beschreibung etlicher alten Könige vnd Häuptregenden / so etwa ein 130. Jhar nach der Sündflut auff anordnung der Heiligen Patriarchen Noha / Japhets vnd Gomers mit Volck in Deutschland ankommen sein / vnd allda das Land zu bawen / vnd ein ordentlich regiment zu fürenangefangen haben sollen / eh die Cimbrn / Celten / Schwaben / Germanen / ꝛc. auß Orient in deutschland angelanget. Welches /

Welches/ wie wol es von etlichen disputirlich gemacht wird/ acht ich doch nicht daß es gäntzlich könne verworffen werden. Vnd haben freilich Johannes Aventinus, der herrliche deutsche Historienschreiber/ vnd nach jm Herr Sebastianus Münsterus, Johannes Stumpfius, Cyriacus Spangenberg, &c. Vrsache: auch darneben wol vnd dem Vaterlande einen dienst gethan/ daß sie solche alte fragmenta zusammen bracht/ vnd in richtige ordnung gefasset haben. Vorauß/ weil es/ zwar wol nicht auß der Schrifft/ doch auch nicht derselben oder andern bewerten Scribenten zu wider ist.

Wir wollen aber zu diesem mal nur den Catalogum, vnd Successiõn derselbigen Könige/ neben der Jahrzeit setzen/ vnd den Leser an jetztberhürte Autores weisen.

Kurtzes Verzeichniß der Vhralten Väter/ Könige vnd Regenten/ so erstlich das deutsche Volck auß Orient in Europam, vnd folgends an Elb vnd Rein auff deutsches Landes Boden geführet haben.

Alte deutsche Könige vor dẽ Trojanischen Kriege.

König Tuiscon/ von Mose Aschenas genennet/ Gomers Son/ vnd Japhets Enckel/ kam mit seinem Volck vnd Kindern auß Orient in Europam vnd Deutschland/ vm das 130. Jahr nach der Sündflut/ da die Welt gestanden 1787. Jahr. 1. Tuiscon.

Stund dem deutschen Volck für als ein Gottseliger Bischoff/ Vater/ Hirt/ vnd Regent an die 178. Jahr/ vnd starb Anno mundi, 1964.

Von jm ist erbawet oder zum wenigsten ernennet worden die Stadt Tuitsch am Rein/ gegen Cöln vbergelegen/ so vor zeiten an grösse vnd zierde die Stad Cöln vbertroffen/ nu aber ein Benedictiner Kloster ist.

König Mann der ander Hirt vnd Vorsteher der deutschen/ des heiligen Gottseligen Königes Aschen Sohn/ ein freydiger/ auffrichtiger Held. Sein Haußfraw hieß Sunna/ mit der er drey Söne/ vnd zwo Töchter gezeuget/ die hiessen: 2. Mann

Ingewon/
Trevir/
Nerwig/
Rhæda/
Astræa.

Im 44. Jahr seiner Regierung Starb Noah seines Groß Vatern Gomers Groß Vater.

König Ingewon. Zun zeiten Abraham da die Königreiche zu Sodoma im fewr vertorben. Er hat für die Jugend Schulen vnd Zuchtmeister angeordnet. 3. Ingewon

König Istevon. Regierte zu Isaacs zeiten/ hatte mehrtheils sein wesen am Reinstrom. Hatte mit den auffrührischen Mätzen/ den Amazonen zukriegen. Denn vmb dieselbe zeit gab es viel vnartiger böser Weiber/ wie Gen. 26. in Isaacs Histori zusehen. 4. Istevon.

König Herman. Sol ein gewaltiger Kriegsman gewesen sein/ vnd bey seinen Kindern vnd vndertanen gute vbung vnd ordnung zu Kriegen angerichtet haben/ regierte 63. Jahr. 5. Herman.

Digitized by Google

6. Märs. König Märs / oder Mars. Zu dieses Zeit kam aus Egypten König Bryt / mit Fraw Eisen seinem Weibe in Deutschland den König Märs zubesuchen. Die beyde unterrichteten unsere Deutschen in vielen nützlichen dingen / vnd gaben anweisung wie man dem Ackerbaw / Wiesen / Baumgarten / Viezucht ꝛc. mit mehrem nutz nach trachten solte. Also ward Deutschland in vielen dingen gebessert.

7. Kämpffer. König Gambrivius / der Kämpffer / zu des Patriarchen Jacobs zeiten. Bey seinen Tagen geschahe die grosse Fewersbrunst am Ronzevall. Joseph in Egypten ward aus seinem Elend zu hohen ehren erhaben. Gen. 41.

8. Schwab. König Schwab / ein rechter Bilgrim / der nimmer an einem orte still gesessen / sich bald am Rein / bald an der See / bald am Hertzwalde / bald mitten im Lande finden lassen.

9. Wandel. König Wandel / des Schwaben Sohn / ein rechter Wandeler. Regierte als die Israeliten in Egypten vnter den Fron-Vögten geplagt wurden.

10. Teut. König Teutan / Deutsch oder Diet. Von jhm hat den namen das Kloster Deutsch am Rein gelegen / gegen Cöln vber / So vorzeiten eine Stadt gewesen.

11. Allemans König Allemann / der deutschen Hercules, regierte als Moses vnd die Israeliten durchs Schilffmeer gingen.

12. Beyer. König Beyer / zur zeit Josua.

13. Ingram. König Ingram / vmb das 2516. Jar / nach der Schöpffung.

14. Adelger. König Adelger / 2568.

15. Karein. König Karein / 2617. Bey seinen tagen regierte König Tros zu Troja.

16. Ilsung. König Ilsung / zu Gedeons zeiten / er waltete mehrertheils am Hartz Rein / Niderland / Hertzogthumb Cleve / da er eine Stadt gebawt nach jm Ilsburg genennet. Dieselbe sol itzt Wesel sein / wie Aventinus schreibet.

17. Brenn. König Brenn oder Bern.

18. Hecker König Hecker / regiert bey zeiten Samsons des Jüdischen Richters / vnd Priami zu Troja. Dieser zeit gieng an der Trojanische Krieg.

19. Franck. König Franck / Anno 2790. Da der Prophet Samuel vnd König David in Israel verhindt waren.

Das IIII. Capitel.

Erzelung etlicher Könige vnd Regenten / So nach der Zeit des grossen Kriegs für Troja vnd für Christi Menschwerdung in Deutschland regiert haben.

Alte deutsche Könige nach dem Trojanischen Kriege.

ALSO hat man bey etlichen Historienschreibern eine Continuam seriem vnd ordnung aller Deutschen Könige vnd Landeshirten von Tuiscon oder Asken an / biß auff den weitberuffenen zehnjärigen Trojanischen Krieg / von welchen bey Johanne Aventino libr. 1. Vnd Spangenbergio in der grossen Mansfeldischen Sachsen Chronica cap. 4. & seqventib. mit mehrerm zulesen / vnd jhrer sol auch gelichts Gott, in der newen Tyringischen Chronic nicht vergessen werden.

Kurtz

Kurtz für König Davids Regierung iſt der Trojaniſche Krieg geweſen/ da vmb eines Weibes/ nemblich der ſchönen Helenæ willen/ welche Paris Kö- nig Priami zu Troja Sohn/ dem Menelao, aus Griechenland entfüret/ vnd an jhr zu einem Ehbrecher worden/ ein ſolch Jammer/ verhehrung vnd Blut- vergiſſen geſtifftet worden/ das es ſchier vnglaublich zu ſagen vnd zuhören. Derſelbe Krieg/ den die Griechen vor Troja geführet/ hat/ wie berüret/ 10. Jar an einander geweret/ ſo lange ward Troja belagert/ vnd muſte endlich ſtadt vnd Königreich zu boden gehen. Krieg für Tro ja Die ſchöne He lena

Nach ſolcher zeit nun/ findet man keine gewiſſe folge vnd ordnung ſonder- licher Könige in vnd vber Deutſchland/ allein das etliche namen erzehlet wer- den. Dieſelben heiſſen nun alſo:

Medo der I. ein König der Deutſchen/ Anno mundi 3350. Zur Zeit des Propheten Ezechielis.

Balweis 3390.
Sigweis
Helton
Medo der II.
Zecco.

Landein 3454. bey König Ahaſueri zeiten.

Brenner/ der I. ein Heerfürer der Celten/ das iſt der Gallier vnd Deut- ſchen/ 3576.

Mantho Anno mundi, 3607.
Balg

Brenner der II. nach der Welt anfang vmb das 3686. Jahr.
Theſſel
Loymer
Luther

Fridmar/ der Gallier vnd deutſchen König/ Anno 3744.
Durlach 3771.
Breitmar } Kn. Durchlachs Brüder.
Ehrnveſt: }
Kels
Teutbot 3853.
Vol ein König vber die Cimberer Anno mundi 3853.
Ernſt/ ein König der deutſchen Schwaben 3908.
Wehrweiß 3972.

Das

Digitized by Google

Das V. Capitel.

Von Gestalt/ vnd ansehen des alten Celtischen Deutschlandes.

WIr solte das erste vnd nechste sein/ daß wir von den sitten vnd gebräuchen dere Leute/ so zum ersten auß Oriena an Rein/ Elb ꝛc. in dis Land ankommen/ etwas darthäten. Es muß aber Historischer ordnung nach/ der leser kürtzlich vor berichtet sein/ was denn die Völcker/ so jnen nach der Sündflut in Occident newe wonung gesucht/ dieses ohrts für ein Land funden. Denn nach desselben gelegenheit sie sich in jhrer Narung/ Gewerb/ Handel/ Kriegen vnd andern vbungen mehrtheils richten müssen. Vnd bleiben kürtzlich in dem Revier vnd Schrancken vnsers Chronicons. Den wer von des gantzen Deutschlandes alter vnd vrsprung gelegenheit berichtet sein wil/ kan es an seinen orten suchen.

Es ist zuvor im andern Capitel gesagt worden/ das der Celten oder Kälter Land vnd Wonstette jre grentze gehabt habe gegen Mittag an den Alpen/ gegen Mitternacht an dem deutschen Meer/ gegen Abend an der Westsee/ vnd gegen Morgen an dem Böheimischen Gebirge. Welches mit des heutigen deutschen Bodens Plan vnd vmbkreiß gar nicht zustimmet/ Wie denn niemand wähnen sol/ als ob König Tuiscon/ oder die andern Helden/ so erstmals diese orte tentirt, also bald ein gewisses Territorium, vnd vmbcirckelt Königreich dieser Lande angerichtet haben solten/ wie denn hernach geschehen/ da der deutsche Ger- oder Alleman einen festen fuß herein gesetzt vnd sich zum fixen possessore des deutschen Erdreichs gemacht/ oder als die Fränckische Könige vnd Keyser von Gott mit des Römischen Adelers zierd vnd Kron begnadet/ dieses vnser Vaterland zu den Würden erhaben/ da bey es Gott lob noch heut zu tage. Sondern es haben auff allen seiten des deutschen Bodens grentzen durch glück vnd vnglück Krieg vnd sieg sich verendert/ eingezogen vnd erweitert/ biß sie zu jtzigen terminis gerathen. Bevorauß wolte sich nach des alten Römischen Reichs Fall Deutsche Nation jnnerhalb des Reins vnd Donaw angustien nicht lenger einspannen vnd gefangen halten lassen/ sondern brach durch/ vnd erweiterte vber beyden Wassern jres Reichs pomerien biß an die Wälischen Alpgebirg/ auch vber die Mosel/ Maß vnd Schälde/ dagegen ging der Römer Macht zu boden/ vnd muste die mächtige stad Rom die zuvor gewesen war Regina, mit jrem Adler nu sein vnd heissen Rapina gentium, aller welt Raub/ vnd Beute. Dergleichen mit andern Landen vnd Völckern viel mehr geschehen/ wie in dieser hinfälligen Welt/ darinne wir Menschen keine bleibende stat/ sondern eine ewige Walfart haben/ nichts daurhafftiges vnd bestendiges ist.

Deutschlandes grentzen nicht allezeit einerley.

Deutsche Königen sich innerhalb Donaw vñ Reins grentzen nicht beholffen.

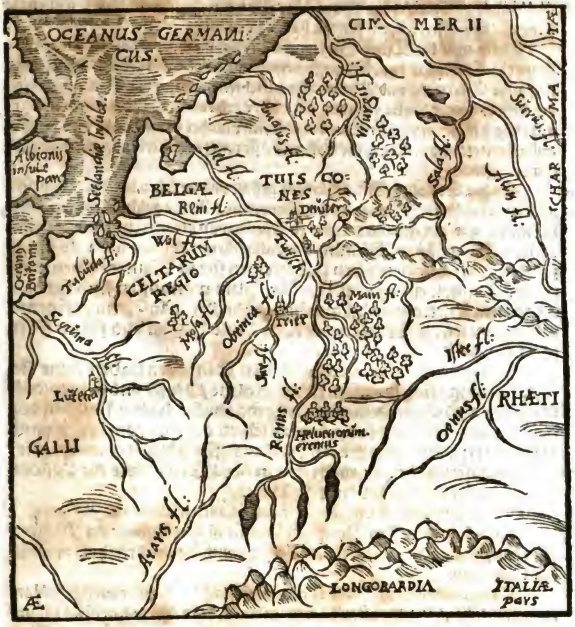
Also geben vns nu jtzgesetzte des alten Deutschlandes Untermarchen einen solchen tract vnd Revier Landes/ da der Rein gerade das mittel halten muß. Vnd ist das deutsche Celter Land an grösse vnd vmbfange dem jtzigen deutschen

Der Rein war in vorzeiten deutschlandes mittel fast

Land

Lande gleich / aber zum theil auff einem andern grunde gelegen gewesen / den jhnen gegen Orient vber der Elb an die 50. Meilen abe / gegen Occident aber vber der Mosel vnd Scheide bis an die Britannische see faſt so viel zugegangen. gleich in meridiano.

Hiergegen da zu vnserer zeit Deutsches Landes grentze von Abend her sich baß herein lendet, vnd sein gewendet gegen den Burgundischen vnd Gallischen Steten / Clarevall / Tull / verdun / Maſier, S Qvintin, Hesdin, Calès, hat: So erstrecket es sich doch so viel desto weiter vber den Elbfluß / Oder / vnd Behmer Land hinauß / biß an die Weichsel vnd das Polmer Land / wie in dem Celtischen Landteflein / so hierbey gedruckt / zu sehen. Der Deutschē Land hatte vorzeiten andere grentzen.



Das ist der vnterscheid zwischen des Vralten Celtischen / vnd jetzigen vnsers Deutschlandes marcken.

Hierzwischen aber haben Ptolomæus Tacitus, vnd Plinius / noch eine besondere disterminationem Germaniæ, vnd schreiben von seinen Grentzen / wie sie zu jhrer zeit / nach Julio Cæsare, gewesen seind / da nemblich Deutschland innerhalb Reins / des Meers / Wixel / Donaw beschlossen gewesen / vnd drüber nicht gangen.

Dar-

Das Erſte Buch

Darumb ſagt Ortelius recht: Germaniæ termini ab auctoribus, ut qvisq; ſui temporis rationem ſecutus eſt, adeò variè deſcribuntur, ut triplicem qvaſi Germaniam, ſecundum ejus ætatem facere videantur, veterem nempe, mediam & recentem.

Vetus Germania, iſt Beroſi vnd das Celtiſche Deutſchland.

Germania triplex:
1. Beroſi.
2. Pliniana.
3. Hodierna.

Media iſt Pliniana, item Taciti, vnnd Ptolomæi, das innere groß Deutſchland genant.

Recens iſt hodierna, wie es jetziger zeit am tage ligt.

Haben nu König Tuiſc ſeine geferten/ die Aſten/ vnnd nach jhnen die Gälten/ vnd Cimerer ein Wunſames Vaterland am Rein haben wöllen/ ſo haben ſie es müſſen bawen/ funden haben ſie es nicht.

Denn weil der Teure Gottesman Noha/ nach der erbärmlichen verwüſtung des Erdreichs/ das Feld auffs newe bawen/ vnd mit groſſer Arbeit vnnd fleiß zum Ackerwerck vnd Weinwachs zurichten müſſen/ wie Gen. 9. geſchrieben ſtehet: Cæpit Noha vir agricola exercere terram, & Plantavit vineam: So haben freilich ſeine Kinder/ die ſich vmbher in die Lande vnd Inſuln außgebreitet/ vnd demnach die Erſten Gäſte vnſers Vaterlandes ſolches auch thun müſſen.

Deutſchland vor alten zeiten eine lautere Wildnis.

Es hat Des alten Deutſchlandes geſtalt vnd anſehen bey den Hiſtorien- vnd Weltbeſchreibern/ die es an der Donaw vnd Reins gelände ein wenig beſichtiget/ gar ein geringes Lob/ ſie reden davon als von einer vnwonſamen Heiden/ Wildnüß vnd Wüſteney/ denn alſo ſchreibet Senaca libro de divinâ providentiâ: Die deutſchen haben einen ſteten Winter/ einen traurigen Himmel/ ein böſes Erdreich. Ihre wonungen ſind für dem Regen mit Blettern vnd Laubäſten bedeckt: Auff dem gefrornen Eiß tantzen iſt jhre kurtzweil/ Das Wild Jagen vnd fahen ſie zu jhrer Speiß.

Item libro de gubernatione M. Die Deutſchen haben keine ſtete Wohnung/ ſie ſchweiffen herumb ohne Häuſer vnd gebew/ daß iſt ein ewiger Winter/ einen vnfruchtbaren Erdboden/ ſie leben von dem gejägd vnd Wildfang/ an welchem ohrt ſie von Arbeit vnnd Wachen ermüdet/ durch die nacht begriffen werden/ da ruhen ſie/ mit Laubäſten bedeckt/ auch etwa in den hölen/ wie die Wilden Thiere/ ein vnbekleidet/ nacket Volck.

Titus Livius helt Deutſchland für einen Lautern Wald vnd Wildnis.

Mela ſagt lib. 3. Der Deuſchen Landart iſt von mennige der Waſſer/ Pfül vnd Pfützen vnwandelbar/ von Bergen rauch/ vnd mehrertheils von wälden vnwegſam.

Cæſari vnd Straboni muß es ein vngeſchlacht/ rauch/ vnartig/ halſtarrig erdreich ſein. Welches alles Tacitus in einem herlichen aphoriſmo zuſammen faſſet/ da er ſetzt: Germanorum terra, etſi aliqvantò ſpecie differt, in univerſum tamen aut ſilvis horrida aut paludibus fœda. Die deutſchen Gebirge ſind mit grauſamen Wälden bedeckt/ die Thäler vnd gebreiten aber mit ſtinckenden Pfülen vberſchwämmet.

Sihe da günſtiger Leſer/ ſolcher maſſen wird vns die geſältnis des Deutſchen Erdreichs/ in deme es vnſerer Groß Väter vnd vorfaren erſte heimat geweſen/ vor die Augen geſtellet. Vnd was dieſes Falls ſolche Scribenten von vnſerm alten Vaterlande melden/ ſol meiſtentheils von des Reins vnnd Donaw geländen vnd Vfern verſtanden werden. Denn jnwendig im Mittel/ da es one zweiffel/

zweiffel/ mehr Wäld vnd Wildnissen gehabt/ haben sie es so eigentlich nicht erkündet/ wiewol sie es berhüren vnd mit all Sylvam Hercyniam, einen dicken Hartzwald nennen.

Vnd ist der Deutschen Grund vnd Boden nicht nur im anfang also rauch vnd vngeschlacht gewesen/ Sondern vnerbawet blieben/ biß zu etlichen hundert Jahren nach anfang der Römischen Monarchey/ als die Francken zu höherer Macht vnnd Christlichen Religion kommen sind/ wie hernach folgen wird. Deutschland lang vnerbawet/ vnd ohne Städte bliebe/ nemlich biß zu der Francken erhöhung/ vnd ordnung christlicher religion.

So bekümmerten sie sich auch nicht viel vmb den Ackerbaw vnd feldarbeit/ sie pflantzen keine Garten/ senckten keine Reben/ frischten keine wiesen/ sa es ward jhnen von den Obern nicht gestattet/ damit sie nicht auß lieb vnd steis zur agricultur dem Krieg abhold würden. Wie auß gleichen Vrsachen auch niemandt zierlich bawen/ vnd dem Gelde nachtrachten durffte. Also muste das Wilde Deutschland bleiben/ wie es war. Deutschewar ê vorzeiten gute Krieger/ vnd böse ackerleute.

Wenn Man nu dieses alles helt gegen des jtzigen vnsers Deutschen bodens zustand/ vnd bevorauß gegen die edlen gaben vnd zierden des Reinstroms vnterhalb der Mosel/ so hat man vrsach sich vber die Wunderwerck des Allmächtigen Gottes zu Verwundern/ vnd anlaß/ jhm für so vielfeltige gaben danckbar vnd from zu seyn. Alt Deutschland dem jtzigē zumalen Vngleich.

Das

Das VI. Capitel.

Geographiſche Beſchreibung vnd bericht von dem alten herlichen vnd weitberhümbten Teutſchlandes Häuptfluß Rein/ an welches beyden Vfern die höchlöbliche Fürſtenthümer Gülich/ Berge vnnd Cleve gelegen ſein. Item von der Maaß/ Lipp/ auch andern groſſen vnd kleinen Waſſerflüſſen zu beſchreibung dieſer Lande gehörig.

Vnder des Teutſchlandes Häuptflüſſen iſt die Donaw der gröſſeſt: Rein 8 edelſte.

WEwol die Donaw der erſte vnd gröſſeſte Waſſerfluß in Teutſchland/ ja wol in gantz Europa iſt/ auch an Waſſer vnd zugängen viel reicher vnd ſtärcker/ denn der Rein/ vnd bis zu jrem außgange viel einen weitern lauff hat/ in welchem ſie 60. Schiffreiche Waſſer zu ſich nimt/ vnd dadurch ſich dermaſſen erſtärcket/ das ſie mit groſſem gebrauß vnd vngeſtüm in etlichen ſtrömen ſich ſtürtzet in das Euxiniſche Meer/ darinnen ſie wegen des ſtarcken laufs vber die 4000. ſchritte weit jhres Waſſers ſüſſigkeit behelt/ eh denn ſie ſich mit dem geſaltzenen Meer Waſſer vermiſchet: Jedoch müſſen wir dem edlen Waſſerfluß Rein den Preis vnd vorzug verjahen/ als der mit vielen herlichen Gaben/ excellenten Städten/ Leuten vnd fruchtbaren lieblichen geländ/ bevorauß den edlen Wein Wachs belangende/ die Donaw weit vbertrifft/ vnnd bey aller Welt in mehrerm berüfft iſt: Zugeſchweigen daß er vor alten zeiten eine vnter march geweſen/ zweyer gar freudbarer Völcker/ nemblich der Teutſchen vnd Galther.

Etliche Gebirge gieſſen die Waſſerflüſſe von ſich auß in Creutzform.

Deſſen wollen wir nun/ von ſeinen vrſprung an bis zum außgange/ in dieſem Capitel eine fleiſſige beſchreibung anſtellen.

Es ſind etliche hohe namhffte Berge in Teutſchlande/ die auß jren äſten als aus vollen beuſten/ gegen die vier ende der Welt in geſtalt eines Creutzes jhre Waſſer quellen außlaſſen/ vnnd damit jhr ennbliegendes Vaterland befliſſen.

Der Fichtelberg.

Vnter welchen ſönderlich berhümt iſt der Fichtelberg am Behemiſchen Gebirge/ der geuſſet auß/ durch Wunderbarliche ordnung Gottes/ ſeine vier Heuptflüſſe die Sal/ Eger/ Nab vnd Mäin/ alle Schiffreiche Waſſer/ gegen die vier Cardines mundi:

Die Sal läufft gegen Mitternacht durch Voigtland zu Tyringen dem Sachſenlande zu in die Elbe.

Die Eger gegen der Sonnen auffgang ins Land zu Behem gleichfals in die Elb.

Die Nab ſtruſt gegen Mittag durch die Oberpfals in die Donaw.

Der Mäin gegen Nidergang durchs Land zu Francken in den Rein. Deſſen Conradus Celtes in ſeinem Carmine de ſitu & moribus Germaniæ mit gar artigen Verſen gedencket/ alſo:

Conradus celtes de monte Pinifero.

Hercyniumq; jugum medio Germania tractu
Erigit, & multis diſpergit cauua terris,

Ex

Ex quibus ingenti dorso stans Pinifer, altum
Tollit ad astra caput, liquidog, à vertice stillant
Quatuor ad mundi fundit vaga flumina partes:
Mœnus ad occiduum festinat currere Rhenum,
Et Sala, qui Drusi gestat praclara Trophæa,
Algentes petit Albis aquas, Nabus exit in Austrum,
Egra sed coos flectit sua cornua in ortus,
Et secum Hercyniam trahit alto vertice sylvam.

Der leser merck
Wie Gottes sterck
Am Fichtelberg
Bewiesen ein besonder Werck.
Auß dessen qvell
Vier Wasser Zell
Durchlauffen schnell
Ein jedes an seines orthes stell/
Auß Gotts geheiß/
Gleich als mit fleiß/
In Creutzes weiß/
Vier vnderschiedne Land im Kreiß.
Denn sih der Mäin
Gegn Abendschein
Dem Volck am Rein
Durch Franckenland bringt guten Wein.
Fürs andermal
So stimpt die Sal
Mit jhrer Wahl
Min zu der Elb durch Berg vnd Thal.
Vnd nimpt die Nab
Mit jhrer hab
Den schnellen drab
Zur Donaw/ gegn Mittag hinab.
Der Eger Ström
Nicht vnbeqvem
Sind angenem
Der Morgensonn im Land zu Behm.
Die Wasser Vier
Des Lands Revier
Stets für vnd für
Im deutschen Reich bringn nutz vnd zier.

Welchen des Fichtelberges vier Wasserqvellen Johannes Major in horto Adami vergleich: die vier Häuptströme des Paradeises Gen. 2.

Johannes Major de monte Pinifero.

Qvalis in antiqvâ gentis ditione Naruca
Mons situs extremas positu qui terminat oras
Teutonidum, multâ præcinctus vertice pinu,
Qvatuor effundit vastos radicibus amnes.

Digitized by Google

Flexus ad auroram tractus petit Oegra bohemos,
Mœnus at oppoſitis ſua cornua dirigit undis,
Tepiſcoſe ſequens Francorum, Rhenus, per agros:
Naba lacus Mirifequitur, Sala turbidus Albim.

Der Gotthart des Reinfluſſes Mutter.

Gleicher geſtalt gibt durch ſonderliche Ordnung vnd Geſchöpff Gottes die Wurtzel des Gotthards auff den hohen Alpgebürgen im Rietz mit außgieſſung vier herrlicher Schiffreicher Waſſer/ gegen die vier ende der Welt eine Creutzesform. Denn auß dem Gotthart/ welcher für das höchſte Schweitzergebürg geachtet/ auch derwegen Summæ alpes, von Strabone aber Adula genennet wird/ entſpringen vier vorneme Häuptwaſſer/ als:

Vier Häuptwaſſer entſpringen auß dem Gothart.

1. Reuß. Gegen Mitternacht die Reuß/ läufft durch Vri in Lucerner See/ vnd fördert biß gen Zurzach/ darunter wird ſie vom Rein verſchlungen.

2. Rein. Gegen auffgang der vorder Rein/ biß gen Chur/ dannen an er ſich gegen Mitternacht wendet/ vnd vnter Zurzach die Reuß/ wie geſagt/ zu ſich nimmet.

3. Teſin. Gegen Mittag die Teſin/ Ticinus, in Lacum verbanum, lago Major/ der lange See genant/ vnd ferner durch Meiland nach Italien zu/ da er vnter Pavei in die Pfaw fellet

4. Rhodan. Gegen Abend der Rhodan durch den Genfer See vnd delphinat in das Galliſche Meer/ das findet der Leſer in beygeſetztem Täfflein auß Tſchudi Schweitzer Mapp repræſentiret.

Es iſt

Wo der der Rein ſeinen Namen hab.

Es iſt aber des Reins Appellation, vnd name (wie auch Vadianus ſchreibet) ein Deutſches Wort / vnd wird er wegen ſeines ſchnellen lauffs vom Rinnen alſo genennet / welchen namen er auch faſt an die anderhalb hundert Meil behelt/ biß ins Land zu Geldren / da er ſich vor ſeiner exoneration in drey Ströme theilet/ als bald hernach ſol angezeiget werden. Hat an dem hohen Alpgebürg zween vrſprünge oder Häuptquellen der hinder vnd vörder Rein genant.

Des vorder Reins Lauff iſt/ wie geſagt/ gegen auffgang gerichtet biß gen Chur/ da nimt er vber der Stadt den hinder Rein zu ſich / vnd wendet alſo der gantze Rein ſeinen gang gegen Mitternacht biß zu dem Coſtnitzerſee/ an welches ende bey der Stadt Coſtnitz er ſein Krüſſe gegen Abend lencket/ ſich in den Cellerſee außbreitet/ vnd daſſen wider außfleuſt gegen vntergang biß gen Baſel. Bey Baſel kert er ſeinen lauff gleich als in meridiano wider gegen Septent. biß gen Mäintz/ da er ſich abermal gegen abend wendet/ bald aber vntr Bingen ſeine lauff zu Mitternacht warts continuiret; biß er ſich wie obberüret wegen menge der Waſſer/ derer er an die 62. verſchlucket im Fürſtenthum Cleve vnter Emmerich bey dem Zollhauß/ da die Schenckenſchantz erbawet / gegen nidergang der Sonnen in zweene/ vnd ferner am Land zu Geldren vber Arnheim gen Mitternacht in den dritten Strom ergeuſſet/ auch mit dreyen namen die Wal/ Rein vnd Iſel genennet wird.

Die Wahl als der gröſſer theil gegen der Lincken Hand ſtreicht für Newmägen vnd Tiel/ biß zu dem Flecken Nerweden / da die zweene groſſe Waſſerſtröme/ nemblich die Maaß vnd Wahl zuſammen lauffen: Aber bald ohne verlirung beider namen ſcheiden ſie wider von einander/ vnd leuffe ein jeder für ſich ſelbſt fort/ biß ſie bey Lawenſtein wider zuſammen ſchieſſen/ vnd die Inſel Bommelwerd gebären/ hinfort aber jhre namen verlieren vnd in einem Strom das Meer genennet werden. Dieſer Strom läufft für Woricum/ vnd Gorcum biß gen Dodrecht/ da bekömpt die Maß jren alten namen wider/ vnd fellet folgends mit ſtarckem lauff bey den Seeländiſchen Inſuln in das Meer. Das iſt alſo der eine vnd groſſer außgang.

Der kleiner arm des Reins gegen der rechten Hand/ läufft biß nahend gen Arnheim/ da er aber zweene arm machet/ der eine/ welcher ein wenig gegen Nordoſt läufft/ vnd die Iſel heiſſt / davon auch daſſelbe Land den namen hat/ fleuſt für Duißburg/ Sudſen/ Deventer/ ꝛc. vnd felt bey Campen zwiſchen Geldren vnd Friesland in die Suderſee.

Der dritte arm/ ſo von Arnheim gegen nidergang fleuſſet/ behelt ſeinen alten namen Rein/ biß gen Wageningen/ da er Leck genennt wird/ mit welchem er für Culenburg/ Vianen/ Schönhofen an Holand in das Meer felt: Vnd diß iſt des Reins dritter außſchuß.

Alſo haben wir nun ſeinen Vrſprung/ gantzen Lauff vnd außgang / darnebenſt aber auch ferner angezeigt werden muß/ was herlicher Landſchafften Chur vnd Fürſtenthümber/ Ertz- vnd ander Stiffte/ Städte vnnd Schlöſſer dieſer edle deutſche Waſſerfluß alluire vnd beſeuchte.

Zwar die Helvetier haben ſich ſeines Vrſprunges zu rhümen / derer Geländ vnnd Thäler er an der ſeiten gegen auffgang/ da Schweitz mit Tyrol grentzet/ von ſeiner quell an/ biß gen Baſel reichlich befruchtbaret/ vnd ſonderlich in demſelben Land vber vnd vnter Coſtnitz außfüllet die zweene Weitberhümte Waſſer See Lacum Acronium vnd Venetum, das iſt den Bo-

den- vnd Celler ſee/ welche beyde ein ſchönes fruchtbares Land vmb ſich her liegend haben/ mit Wein/ Korn/ Obs vnd allerhand edlen Früchten zum Vberfluß begnadet/ auch den vmbliegenden Städten vnd flecken/ bevorauß der Stadt Coſtnitz/ Sommers vnd Winterszeit jhren Fiſchmarck wol ſpicken/ Sintemal in dem kleinem oder vnterſee/ der Celler ſee genant/ offt in einem zug ein 20. 30. oder 40 tauſent Fiſch gefangen werden.

Wenn nu der Rein ſein Vaterland Helvetiam verlaſſen/ vnnd andere Landsleute ſuchen wil/ wendet er ſich von Baſel in das Korn- vnd Weinreiche Elſaß zu dem Straßburger vnd Speyrer Biſthumb da er ſich mit guten Wein beládet/ vnnd den Nider- vnd Engelländern mit deſſen zufur den mangel erſetzet.

Beſucht nach dieſem die Churfürſtliche Pfaltz vnnd das Biſthum Wormbs.

Denn die drey hohen Ertzſtiffte Maintz/ Trier/ Cöln/ Beſonders hat das Churfürſtenthumb Cöln zwiſchen dem Lande Gülich vnd Bergen an der Occidentſeiten des Reins einen langen tract hinunter biß an die Grafſchafft Mörs.

Rein berüret mit ſeinem Orientiſchen Vfer das Fürſtenthum Bergen.

Daſelbſt berürt vnd befruchtbaret auch der Rein mit ſeinem Orientiſchen Vfer gegen der rechten Hand das gantze Fürſtenthum Bergen bis an Cleve hinunter.

Lauff durch das Fürſtenthumb Cleve.

Mitten durch das Land zu Cleve ſtreicht er in wunderbarlichen Gängen/ Krummen vnd ambagibus, bis er endlich läuffe durch das Fürſtenthumb Cleve/ mit viel der Waſſer vberſchüttet/ ſich in drey vnterſchiedliche gewaltige Strömen exonerirt vnd damit das Fürſtenthumb Geldren allenthalben befruchtet.

Reins nutzbarkeit erſcheinet an ſeinen berümbten Städte.

Was nun durch Gottesgnad dieſer herrliche Waſſerſtrom der Rein an dieſem ſehr langen tract den itzberüreten Landen für nutz vnd frommen bringt/ hat man an den groſſen vnd kleinen Städten/ ſo zu beyden ſeiten deſſelben von Römern vnd Deutſchen erbawet/ vnd nu mehrertheils in groſſes/ auffnemen gerathen ſind/ zu erſehen.

Städte vnd Flácken/ Bürge vnd Klöſter am Reinſtrom/ zur Lincken ſeiten gegen Abend/ vnd erſtlich die/ ſo an dem Ober- oder hinder-Rein gelegen.

Die erſte Qvell des Reins/ genant der Ober- oder Hinder Rein/ entſpringt in den Alpen Adulæ, an dem Berge Vogel/ bey den Leopontiſchen Rhetiern/ an zweyen kleinen vrſprüngen/ derer einer vom Vogel/ der ander auß dem Rhein Walde herab kómpt/ vnnd leufft in der Krümme faſt eines halben Circkels zum bórder Rein hinab/ mit dem er ſich zwiſchen Rázuns vnd der ſtadt Chur vermiſchet. An deſſen lincken ſeiten liegen nu die flecken:

Zum hinder Rein/ ein Dorff.

Splügen/
Tuſis/
Rátzunts/

Da kommen die beyde Reinſtröm zuſammen.

An des

An des vorder Reins Occident seiten / folgen nun in der ordnung nacheinander.

Disentiß / eine Abtey præmonstratenser ordens / in der Lepontier Revier / Churwälscher Sprache /

Rinckenberg / Cingiacum / eine alte feste / auff der hohe am Reine /

Montigel / Monticulus ein flecken im Reinthal /

Reineck / Schloß vnd Städtlein / neben dem einfluß des Reins in den grossen See / der Bodensee (wie vorgedacht) genant /

Rorschach / ein Schloß / Fläck / Kloster / vnd Lustgarten an demselben See.

Arbon / Weiland ein alte Stad vnd festung der Römer / Arbor felix, von jhnen genant / jtzo ein Städlein am See gelegen.

Römischhorn / ein alter Flecken mit einem Schloß auff einem Spitzigen Horn des gestades / welchs sich von dem Erdreich weit hinein in den See zucht.

Güttingen / fleck vnd Schloß.

Münsterlingen / ein Wolhabend Nonnen Kloster vber Costnitz /

Creutzlingen / ein Regulirter Chor Herren Kloster / gleich vor der Stadt Costnitz /

Costantz / oder Costnitz / Constantia, die weitberhümbte Stadt / am Bodensee. Sie hat jhr lager an einem gar bequemen vnd Wunderschönen ort / in einem Winckel am Rein / zwischen dem Obern vnd Vnteren See / als der Rein auß dem Obern Boden See / in den vntern Cellersee leufft / von Keyser Constantino gebawet vnd ernennet /

Castell / ein alt verfallen Schloß auff einem Berge vnter Costentz am Cellersee /

Gottlieben ein Schloß vnd flecken /

Ermatingen /

Narrnberg /

Salenstein /

Sandeck /

Stäckborn / ein Städlein / am vntersee /

Veldbach ein Frawenkloster /

Newenburg ein herrlich Schloß vber Mammoren /

Liebenfels /

Clingen Zell / ein Probstey /

Eschentz / am ende des vntersees / da der Rein seinen auslauff hat / vnd wiederumb in seinem engen Strome gehet gegen Schaffhausen /

Dissenhofen / Stad vnd Schloß /

Paradys / ein Frawenkloster /

Drey wunderliche vnd sorgliche Wasserstrudel des Reins.

1. Bey Lauffen.

Lauffen / ein altes Schloß / auff einem Felsen / also genant von dem Wunderbarlichen Wasserstrudel / oder Fall des Reins am selben ohrt. Denn daselbst fellt der Rein vber einem hohen Felsen ja durch viel Felsen bey 10. oder zwölff Klaffter hoch hinab mit einem gantz grausamen gethön vnd solchem gereusch das der gantze Rein zu Schaum wird / vnd wie ein Rauch vber sich steubet. Da denn kein Schiff weder hinunter / noch auffwarts kommen kan / mann wolt es denn mit all in die Schantz schlahen. Auch kein Fisch mag die höhe vnd

Rauhe dieſer Felſen vberſteigen/ wenn er gleich/ wie Munſterus ſagt/ ſo lange vnd krumme Zeen hette/ wie das Meerthier Roſmarus.

Solcher Waſſerfälle hat der Rein noch mehr/ vnd ſind jhrer ſonderlich drey berhümbt vnd namhafft. Als erſtlich dieſer bey Lauffen/ jetzt beſchrieben.

2. bey Lauffenberg.

Der ander Strudel begibt ſich bey Lauffenberg/ gleich in der Mitte zwiſchen Lauffen vnd Baſel/ vnd heiſſt der kleiner Fall des Reins/ denn er zwar ſo groß/ auch ſo jäch nicht iſt/ alß der erſte/ aber doch ſo vngeſtüm: daß man die ſchiff hie nicht durch läſſt/ ſie ſeyen denn zuvor außgeläret/ vnd zwar an Sälern mit groſſer mühe/ etwan durch verwägene Leut/ die jr leben in die Schantze ſchlahen hindurch gebracht. Denn der Rein ſcheuſſt vñ rauſchet gantz Wunderbarlich vñ mit grauſen anzuſehen/ in einem engen ſchlund vnd ſchmalen gang durch die Felſen hinab. Er wäret aber etwas lang biß vnter die Stadt Lauffenberg hinab/ daß freylich/ wo der anfang in ſeiner höhe/ vnd der außgang in ſeiner tieffe geſchwind auff einander folgten/ dieſer fall dem vorigen an höhe vnd vngeſtümme nicht vngleich ſein würde/ bevorauß weil an dieſem ohrt der Rein durch etlicher flüſſe zugäng/ als der Tür/ Töß/ Glatt/ Lindmatt/ Reuß/ Aar/ ꝛc. geſtercket wird.

3. bey Bäcken über Reinfelden.

Der dritte fall oder Waſſerbruch des Reins erzeiget ſich bey Bäcken biß vnter die Brücken zu Reinfelden/ zwiſchen Lauffenberg vnd Baſel faſt auff halbem Wege/ wird genent im Helthaken (von Glareano Tartari uncus) da hat der Rein viel Felſen/ darüber das Waſſer auff vnd nider rumpelt/ dem Schiffen faſt ſorglich. Doch hat der Rein zwiſchen allen Felſen zu mittelſt einen ſchmalen fort vnd tieffe den Schiffleuten bekant/ dadurch ſie auch mit geladenen ſchiffen fahren. Welcher jhm für dieſem Waſſerſtrudel grawen leſt/ dem wird vergönnet oberhalb auß dem Schiffe zu gehen/ wer da wil/ der bleibet drinnen. Iſt derhalben dieſer lauff des Reins auch ſorglich vnd gefärlich gnug/ doch nicht als die vorbeſchriebenen/ zu Lauffen vnd Lauffenberg/ da der erſte gar kein Schiff/ der ander allein die leren vnd entladenen/ doch mit groſſer gefahr/ vberläſſet. Nach dieſem hat der Rein keine ſolche Fälle mehr/ ſondern iſt ſtill vnd ohne far. droben zuſchiffen.

Cataracta was es ſey.

Die Hiſtorici, vnd Landbeſchreiber nennen ſolche Waſſerfälle vnd Brüche Cataractas, διὰτὸ ἄνωθεν καταῤῥάσσειν, qvòd magno impetu ſe deorſum præcipitent. Sonſt iſt Cataracta, καταῤῥάκτης, eines Vogels Nam vnd Geſchlecht/ Adlers art/ alſo genennet/ daß er gleich einem Pfeil von oben herab ſcheuſt auff den Raub/ daher werden per Metaphoram ſolche Waſſerbrüche

Cataracta ein Vogel.

Cataracta ein Waſſerbruch.

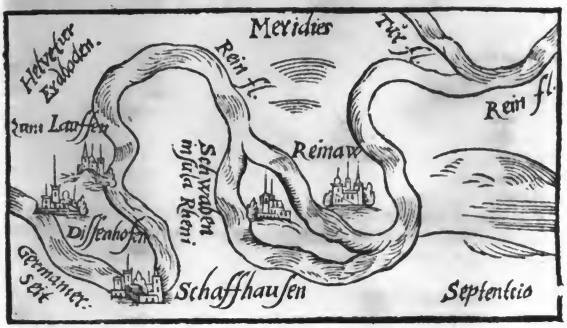
weil ſie mit groſſem vngeſtüm wie ein giriger vnd grimmiger Adler von hohen Felſen ſich herab ſtürtzen/ Cataractæ genennet/ qvod ex præcipitiis & locis abruptis ruant potius qvàm fluant. Derer man an andern groſſen Waſſern mehr findet/ als am Nilo, Aniene, &c. Sonderlich gedencken/ Prolom. lib. 4. cap. 5. tab. 3 & 4. vnd Strabo lib. ult. zweyer ſolcher Cataracten vnd Waſſerbrüche in Libya gypto, an dem groſſen Affricaniſchen Waſſerfluſſe Nilo.

Peninſul des Reins/ bey Reinaw.

Reinaw ein Städlein. Allda zwiſchen/ dem Lauffen vnd einfluß des Waſſers Tur (die bey einer meilen weges vnter Schaffhauſen in den Rein felt) ſchlinget ſich der Rein vnd führet ſeinen Lauff/ wie eine ringende ſchlange ſo krum/ daß er mit ſeinem fluß/ gleich nah beyeinander zwo vnterſchiedliche zwo Peninſulen/ das iſt/ halbe Inſulen/ ſo zu gleich auch am erdreich hangen/ machet. Welche beyde er alſo vmbſchweiffet/ daß die Ober an der Germanier ſeiten ſich weit hinein in Schweitz erſtrecket/ vnd doch vom vmbſchweiffenden Rein

davon

davon abgeſondet wird: Die ander oder vnter Peninſul / hanget am Helvetier Erdboden vnd erſtreckt ſich in Germanien hinüber/ wird doch durch des Reins ambages vnd gekrumte bogen dem Schweitzerland zugeteilt.



Schwaben eine Inſul vnd reiche Abtey im Rein/ benedictiner Kleidung/ gegen Reinaw vber/

Keyſersſtuel/ Solium Cæſaris, eine Stadt/ vnter dem einfluß der Glatt in den Rein.

Zurzach/ Forum Tiberii, ein herrlichs kauff vnd Gewerbhauß.

Coblentz/ ein Flecken in einem winckel gelegen da die Aar in den Rein felt/ daher es auch den namen/ ſo auß dem Latein Confluentia gemacht/ bekommen.

Lauffenberg/ da iſt der andere Waſſerbruch des Reins Cataractes minor genand/ davon zuvor geſagt/

Stein/ Mumpff/ Melen/

Reinfelden/ da der dritt Cataract des Reins / Helffhack genant/ ſeinen fall hat/ wie geſagt/

Augſt/ Augusta Rauracorum, etwa eine herrliche benante Stadt jtzt aber ein Dorff/

Baſel/ Baſilea die Vralte löbliche Freyſtadt vnter dem Eingang des Waſſerfluſſes Birs /

Reinaw /

Straßburg/ die Häuptſtadt im Elſaß/ von den Römern Argentoratum/ vnnd hernach Argentina, das iſt/ Silberburg geheiſſen/

Ofendorff an der Sorn/

Beinheim /

Sältz /

Lauterburg/

Germerſen/

Speyer/ eine Stadt des heiligen Reichs/ der alten zeiten Civitas Nemetum genant.

Alttripp/

Altripp/ alta ripa,
Rocksheim/
Wormbs/ urbs vangionum,
Oppenheim/
Mäintz/ die alte berhümbte Stadt/ da das Churfürſtliche Ertz Stifft iſt.
Ingelheim/
Bingen/
Bachrach/
Weſel/
S. Goar/
Reinfels/ ein hohes Bergſchloß
Boppart/
Reuß/
Cobolentz am außgang der Moſel/ da ſie zwiſchen hohem gebürg in den Rein felt/ wegen zuſammen fügung zweyer berümbter Waſſerflüſſe/ von den Römern Confluentia genant/

Andernach/
Pryß/
Sinzich/
Gadesberg/
Renmagn/
Bonn/
Rotkirchen/

Cölln/ Colonia Agrippinæ/ der Vralten weitberhümten Reinſtädte eine/ nicht von Deutſchen ſondern von den Römern/ zur Munition vnd gegen wehr wieder die Deutſchen an die Weſtſeiten des Reins gebawt/ vnd Caput ubiorum genant.

Merrem/
Niel/
Mor Kirche/
Todtemanskirche/
Lange/
Woringen/
Dörſmagen/
Sons/
Vlſem/
Ordingen/
Bodberg/
Vrimersheim/
Dalen/
Orſoi/
Bercka/ Vnterm Ertzſtifft Cöln/
Bürick/ im Hertzogthumb Cleve/
Gunderingen/
Büren/
Vber Morpten/
Nidermorpten/

Griet/

Griet/
Wiſel/
Tiltenhoſen/
Griethauſen/
Zolhauſen.

Rein ſcheidet ſich in zweene Gänge oder hörner.

Allhie bekömt der Rein wie obſtehet zweene gänge/vnd heiſt der eine Arm gegen der Lincken Hand in Occidente, die Wahl/ daran ligen ferner im Hertzogthumb Geldren folgende Städte vnd Flecken.

Kirchthumb/
Die Stadt Newmägen/
Beningen/
Winſen/
Druten/
Leuwen/
Wamel/
Drummel/
Deerwerden
Roſſem/
Deerwin/
Bommel/
Gammeren/
Niewalen/
Zulchem/
Brackel/
Lawenſtein/
Workum/

Da vereinigen ſich die Wahle vnd Maß in einen Fluß zuſammen/ welcher bald vnter Workum/ Schlewig vnd Werckendam/ das Meer/ darinnen die Seeländiſchen Inſulen liegen/ zu ſich nimmet vnd verſchlinget.

Der andere Gang des Reinſtroms gegen der rechten hand/ ſo den Namen Rein behelt/ berürt ferner an dem Occidentiſchen vfer die Flecken vnd Städte im Lande zu Cleve vnd Geldren:

Art/
Angern/
Danſen/
Waldurg

Bey dieſem Flecken leſt der Rein gegen der rechten Hand den dritten arm von ſich/ der fleuſt ſtracks nach Mitternacht zwiſchen Geldren vdd Sudſan/ am Lande Ober Iſel in die Sudersee/ vnd heiſſt/ wie droben berürt/ die Iſel/ derer beyliegende Städte vnd Flecken bald hernach geſetzt werden ſollen.

Eelden/
Ramwigk/
Doſden/
Lee/
Mawrick/
Riſzwig/
Samot/
Culenburg/

Golder

Golberdingen/
Dagenſtein/
Vianen/ Bey folgenden Städten verleurt der Rein ſeinen Namen/ vnd heiſt der Lech.
Lecksmunde/
Ameyde/
Verlo/
Tienhofen/
Kangeraiet/
Newport/
Lieſzfeld/
Ammers/
Streifftirch/
Iſelmonde/
Thaloes/
Perniß/ꝛc. Vnd da hat der Rein/ſo vnter Vianen ſeinen Namen verendert/ vnd der Lech heiſt/ in das jetzgenandte Seeländiſche Meer ſeinen außgang.

Rein ſcheidet ſich abermal/ das der Ströme drey werden/ eh er ſich in die See ergeuſſet.

Der dritte außgang des Reinſtroms/ der ſich bey Malburg von ſeinem Heuptfluß abſondert/ vnd ſich die Iſel nennen leſſet/ hat im Fürſtenthumb Gelder an ſeinem lincken Vfer zur Occident ſeiten ligende:
Nelp/
Billion/
Neet/
Münchhauſen/
Ennecum/
Sparteren/
Zünderen/
Newenbeeck/
Zwolde/
Weelſen/
Weeſen/
Dattem/
Clarwater/
Caten/
Buckhorſt/
Zallick/
Campen/ Vnter Campen in der Provintz Over Iſel empfehet der groſſe Deutſche Meerboſen/ Suderſee genant/ die Iſel in ſeinen Bauch/ vnd erreicht hiemit der Reinſtrom mit ſeinen dreyen Oſtien oder Hörnern ſeine endſchafft.

Das ſind alſo die Städte vnd fürnembſte Flecken/ Item die Schlöſſer/ Caſtelen/ vnd Klöſter/ welche der Rein an der Galliſchen oder Occidentſeiten gegen der Lincken Hand/ von ſeinem erſten quellbrun im Schweitzerlande auß dem Alpiſchen Gothartsberge her/ biß in die euſſerſte Niderlande zu ſeinem außgange beſlöſſet.

Catalogus aller Städte/ vñ vornembſten

Nu wollen wir vns wiederumb wenden zu den hohen Alpen in Helvetia, den Germaniſchen Vfer des Reins gegen der rechten Hand auch für vns nehmen/ vnd

men / vnd wie jetzt geſchehen / am Gotthart dem höchſten Schweitzergebürg den anfang machen.

ſtecken an der rechten ſeiten des Reins.

Der hinder Rein (ſonſt auch der Ober Rein genant) hat zur rechten ſeiten.

Realt / Rhetia alta, ein alt Schloß auff einem hohen Felſen /
Tumleſch /
Rietberg / das Schloß in Tumleſch /

Der vorder Rein aber:

Tavetſch / Churwälſch /
Ilantz / Iliantum, ein Städtlein /

Nach vermiſchung des Ober- vnd Vorder Reins folgen:

Meyenfeld / Stadt vnd Schloß /
Emps /
Benderen /
Neuenburg / ein Schloß auff der Höhe /
Fuſſach / Schloß vnd Flecken am See /
Brägentz / eine alte Stadt / Schloß vnd Graffſchafft am Bodenſee /
Lindaw / eine Reichsſtadt am ſelben See / vor zeiten Inſula Tyberii,
Waſſerburg /
Langen Argen /
Buchhorn / ein Reichs Städtle /
Liebenthal / ein berhümpt Frawen Kloſter /
Wagenaw /
Werßburg / Stadt vnd Schloß /
Vberlingen / eine Reichs Stadt /
Suplingen /
Bodmen / ein Schloß / davon der Bodenſee genennet iſt /
Mäynaw / Inſul vnd Schloß im See / ein Hauß Deutſches Ordens /
Wolmatingen /
Allmannsbach /
Allmannsdorff /
Ratolffszell /
Kattenhorn /
Oberſtadt / ein Schloß vnd Waſſerhauß /
Stygen /
Stein / am außgang des Cellerſees / da vor zeiten die alte Römiſche Stadt Ganodurum geſtanden /
Biberach /
Buſſingen /
Derblingen /
Schaffhauſen / die Reichs Stadt / ein viertel meil vber deß Reins groſſen Cataract,

Eglisſaw /

Eglissaw / Stadt vnd Schloß.
Waldeshut/ Sylvæ Custodia, Glareano.
Dawenstein/
Seckingen/ Sacconium, S. Fridolins Insul/ darinnen die Stad vnd Kloster desselben Namens/
Werr ein alt Schloß /
Klein Basel/ disseit Reins gegen Basel über /
Newenburg/
Schuttern/
Kil/ gegen Straßburg vber.
Rastat/
Mülburg /
Schreck/
Odenheim/ gegen Speyer vber/
Rets/ zwischen Speyer vnd Heidelberg /
Manheim/ in der Pfaltz/ da der Neccar in den Rein felt/
Stein/
Gernsheim/ gegen der Berg Straß /
Walb/ vnter Weißbaden /
Elfeld/
Erbach /
S. Johans Berg im Reingaw/
Ehrnfels/
Lorich/
Cub/
Catzenelnbogen/
Dürenberg/
Brubach/
Lohnstein/
Ehrnwertstein/ das Churfürstliche Schloß / auff einem hohen Berge gegen Coboletz vber /
Engers/
Hammerstein /
Lintz/
Vnkel/
Drakenfeld /
Raid/
Deutsch/ Das vorneme Benedictiner Kloster gegen Cöln/ vor alten zeiten eine grosse Stadt/

Müllem/
Westdorff/
Mommen.

Peninsulæ des Reins zwischē Cöln vñ Düsseldorff.

Dieser gegend zwischen Wöringen vnd Sons vmbeingelt der Rein am Fürstenthumb Bergen vnd Ertzstifft Cöln/ mit seinen krummen Bogen etliche Peninsulen/ wie wir droben bey diesem Capitel an dem Städlein Reinaw im Schweitzerland gleiches Exempel gehabt haben. Denn vber Wöringen/ wendet sich

det ſich der Rein/ deſſen lauff ſonſt gegen Septentrion gerichtet iſt/ gleich nach Abendwarts auff Dörſmagen. Vnd von Dörſmagen gleich wider zu rück gegen Morgen/ auff Mommen vnd vnſer lieben Frawen Capellen zu/ damit er im Land zu Bergen einen Winckel oder halbe Inſul macht/ die ſich etwan ins Ertzſtifft Cöln erſtreckt/ aber doch durch den Rein von demſelben abgeſchieden wird. Von der Capel kehret ſich der Reinfluß alsbald wider gegen Abend auff die Stadt Sonß/ vnd macht dem Land zu Cöln widerumb einen ſolchen ſinum oder halb Inſul ins Bergiſche Fürſtenthumb/ dere doch der Rein in gleichem ſeine gewiſſe Grentze gibt. Fürder an der Stadt Sonß/ beuget ſich abermal der Rein in ſeinem gange gen Morgen zu/ damit er dem Bergiſchen Boden noch eine ſolche Peninſel zu füget/ vnd weil er zum vierden mal ſich wendet vnd noch einest ſeinen lauff auff den Occaſum richtet/ wird darauß der vierde angulus oder halbe Inſul im Ertzbiſthumb Cöln. Nach welchen Vmbſchweiffen vnnd Bogen der Rein ſich widerumb zu ſeinem gewönlichen Gange begibt/ vnd denn ſeinen lauff auff Neuß vnd Düſſeldorff zu nimmet. Dieſe

vier ſinus oder Rein Buſen ſind zwiſchen Cöln vnd Düſſeldorff gleich in der mitte.

Dorſt/
Dimmelgeiſt/
Optenſtein/
Düſſeldorff/ da haben die alten Graffen von Bergen/ vnd nachmals die Hertzogen von Gülich ihr gewöhnlich Hoflager gehalten.
Keyſerswerd/
Witterlar/
Dunikum/
Angerort/
Rörort/ vnter Duißburg/ da der Rein den Fluß Rör empfehet.
Walſom/ gegen Orſoi vber/
Weſel/ gegen Burick/ vnter dem Außgang des Fluſſes Lipp/
Gräff/

Bürlick/
Körwert/
Rees/
Roſum/
Dornick/
Emmerich/
Niderelten/
Gronſtern/
Weſterfort.

Vnter Weſterfort am ende des Fürſtenthums Cleve trit auß der Orientiſche arm des Reins/ die Iſel genant/ vnd rinnet durchs Land zu Geldren gegen Norden in die Suderſee/ Germanici Maris ſinum, wie vorgemelt/ an deſſen rechtem Vfer gegen Morgen liegen ferner:

Lathem/
Angelre/
Dösburg/
Bronckhorſt/
Baeck/
Zudfan/Henrici Zudfanienſis patria.
Deventer/
Olſt/
Wyghe/
Iſelnyden/ gegen Campen über/
Graffhorſt. Vnter dieſem felt die Iſel mit etlichen Strömen in des Sudiſchen Meers Boſem.

Der Mittelſtrom des Reins/ ſo ſich vnter Angerem/ bey Weſterfort vnd Malburg abreiſſt/ vnd den Namen Rein biß gen Vianen behelt/ hat gegen der rechten Hand dieſe örther/ Städte vnd Flecken:

Bethanien/
Arenheim/
Oſterbeeck/
Dorwert/
Wagennigen/
Rhenen/
Eelſt/
Amerungen/
Wyck/
Wontzwyck/
Wäel/
Vreeswyck/ gegen Vianen vber/
Jahrsfeld/
Willigen/
Schönhofen/
Leckerkirchen/
Crimpen/
Wönningen/
Roterdam/ Deſiderii Erasmi Roterodami Geburtsſtadt/
Scöreloh/
Schidam/
Vlardingen/

Maß-

Maßland/
Gravesande. Da ist die deutsche See.

Endlich berhürt der lincke Reinsarm/ nemblich die Wahl/ so am Zoll außtritt/ vnd gegen Abend den Holländischen Insulen zueilet/ an der rechten Vfer seiten folgende örther.

Das Zollhauß/
Panderen/
Dorenburg/
Mülhausen/
Bemmel/
Dorinck/
Lendt/
Bronckhorst/
Osterhol/
Schlickswygk/
Leinen/
Walferen/
Delm/
Doyewert/
Appebnrg/
Ochteren/
Isendorn/
Zandyck/
Tiel/
Demert/
Waryck/
Oppynen/
Neerynen/
Werdenburg/
Tull/ gegen Bommel vber/
Basten/
Dellaw/
Deerwynen/
Weren/
Dalem/
Gorkum/
Gysendam/
Syldrecht/
Papendrecht.

Nu folget die See vnd derselben inliegende Insulen. Also hat der Rein in dreyen außflüssen in das Deutsche Meer seine endschafft/ vnd das sind die Städte/ Bürge/ Klöster/ vnd vornembste flecken von Galliern/ Römern vnd Deutschen diesem herrlichen Wasserstrom zu beyden Vfern an die seite gebawet/ dergleichen gantz Deutschland/ auch wol Europa nicht hat/ wie anfangs dieses Capitels erinnert worden/ welches wir/ weil es eben lang worden/ gern beschliessen wolten/ wenn wir nicht/ Chorographischer vnd Historischer Art nach/ die grossen vnd kleinen Wasserflüsse/ so sich von Morgen vnd Abend her in den Rein Wasser so in den Rein fliessen.
außlären/ zuvor auch registieren müsten.

1. Gegen der lincken Hand an der Gallier seiten.

Nemen derhalben das Occidentische Vfer gegen der lincken Hand zu erst für vns/ vnd erzehlen des Reinstroms Influentzen vom Gothard an biß zu derselben außflüssen/ an der Gallier seiten ordentlich nacheinander.

Die Sar/ felt in der Rhetier Landschafft vnter Meyenfeld in den Rein/
Die Aach/ vor der Stadt Arbon in den Bodensee/
Die Aach/ bey Römischhorn/ auch in denselben/
Die Gach/ zum Paradeiß
Die Dür/ vnter Reinaw vnd Adelsingen im Flachtal/ in den Rein.
Die Töß/ vber Eglissaw/
Die Glat/ vber Keyserstuel/
Die Frick bey Stein/
Die Aar bey Colblentz/ ein Schiffreicher Wasserfluß/
Die Fehr vber Augst/
Die Erges vnter Augst/
Die Byrs vber Basel/
Die Byrsick bey Basel/
Die Yll bey Straßburg/ Schiffreich/
Die Preusch bey Straßburg Schiffreich/
Die Sorn vber Offendorff/
Die Sältz bey Sältz/
Die Lauter bey Lauterburg/
Die Vasenpful bey Speyer/
Die Lauter vnter Altripp/
Die Lein bey Wormbs/
Die Nah vnter Bingen/ Schiffreich/
Die Mosel vnter Cobolentz/ welche Stadt wegen des Reins vnd der Mosel vereiniguna/ also heisset/
Die Eiffel vber Andernach/
Die Aar gegen Lintz/
Die Erp vnter Neuß/
Die Maaß vber Workum im Gelder Lande/ in die Wahl/
Dorwart in die Isel/ vnter Zynderen/ im Fürstenthumb Geldren/
Grist vber Hattem/ in Geldren.

2. Gegen der rechten Hand an der Alleman nier seiten.

Wasserflüsse so an der Orientseiten gegen der rechten Hand in den Rein fliessen.

Splug gegen Splugen im Schamperthal/
Aelbel vnter Greiffenstein. Diese beyde einflüsse hat der hinder Rein/
Medels in den vorder Rein bey Disentiß/
Glenner vnter Ilantz/
Plessür/ vnter Chur in den Rein/
Langvart vber Meyenfeld/
Ill vnter Feldkirchen/
Bregentz vnter Bregentz in der Oberse/
Arg/ vber Langen Arg in denselben/
Schuß vber Buchhorn/
Ach ob Vberlingen/

Aach/

Digitized by Google

Aach/ vnter Ratolffszell in den vnter See/
Mutt/ bey Waldeshut/
Schlucht/ Ibid.
Alb/ vnter Waldeshut/
Wiesz/ vnter klein Basel/
Schutter/ bey Gravenstaden/
Rench/ bey Bischoffsheim/
Murck/ bey Rastat/
Gretta/ bey Vbenheim/
Kreich/ bey Ketz/
Neccar/ bey Manheim/ Schiffreich/ kömpt von Heidelberg auß der Churfürstlichen Pfals/
Dirschbach/ bey Stein/
Mäin/ bey der Churfürstlichen Stadt Mäintz/ Schiffreich. Da dann zu mercken/ daß der Mäin/ sich gleich in des Reins mittel/ da er seinen lauff die helffte vollendet/ mit jhm vermischet/ darumb ist droben Cap. 1. gesagt worden/ daß der Mäin gleich von Natur eine vntermarchung des Obern vnd Nidern Deutschlandes gibet. Mäin teilet Deutschland in Orientali gleich von einander.
Rona/ bey Lawenstein/
Weda/ vber Engers/
Siege/ vnter Bonn/
Die Wipper/ bey Reindorff/
Düssel/ bey Düsseldorff/
Anger/ vber Angerort/
Die Ruer/ bey Rürort/
Die Emser/ vnter Beeck/
Die Aa/ vber Orsoi/
Die Lipp/ vnter Wesel/
Die Alte Issel/ in die Issel/ bey Dötzburg/
Die Berckel/ deßgleichen bey Zudsan/
Die Grebbe/ vnter Wageningen in den Rein/
Der Kleine Rein/ in Holland von Vtrecht her in den Lech/
Die Linge/ vnter Gorikum in die Wahl.

Solcher des Reins Influentzen werden sonst von den Gelerten eine gewisse anzahl gesetzt/ vnd jhrer 62. gezehlet/ so zum theil groß vnd schiffreich: daß aber dieselben Wasserflüsse solche zal vbertreffen/ gibt die experientz, vnd jetterzelte menge/ ja es sind derselben noch mehr/ vnd werden dem studio Chorographico zur beförderung von desselben Liebhabern zu seiner zeit auch an Tag gegeben werden.

Sonsten hat mann sich bey der Beschreibung des Reinstroms noch einer observation zu erinnern/ derer auch Johannes Stumpfius gedenckt in seiner Schweitzer Chronick lib. 9. Cap. 12. Daß nemblich dieser Wasserfluß für andern eines sehr geschwinden laufs/ in dem er an etlichen enden wie ein Pfeil darvon streicht/ welches denn freilich von seinem hohen fall auß den Alpibus herrüret/ daher jhm worden der Name Rein/ wie oben gedacht. Aber viel geschwinder/ ja gleich vnsinnig vnd gantz wütend würde er sein in seinem lauff/ vnd durch gantz Deutschland/ mehr schaden denn frommen/ wenn der Allmechtige gütige Gott durch sonderbare Mittel demselben nicht zuvorkommen/ vnd vieler Lande verderb entgegen gebawet hette.

Denn es iſt das Alpgebürg bey den Rhetiern/ Leopontiern/ ꝛc. da der Rein/ Rhodan/ Theſin/ ꝛc. entſpringen/ ſo hoch/ das es den anſchawenden nicht allein ein wunder/ ſondern auch ein ſchrecken vnd grauſen gebieret. Die höchſten Berg darinn ſind lauter Felſen/ gantz rauch vnd vnwegſam / ſeine öberſten Spitzen berüren mehrertheils zeit die Wolcken in den Lüfften. Darumb auch die Gipffel vnd höhen dieſer gebürge faſt mit ewigem Schnee bedeckt/ welcher nimmermehr gar abgehet: Geben aber gleichwol zu Sommers zeit viel gewesſer/ davon groſſe vnd kleine Waſſerſtröme hefftig angetrieben vnd gantz wütig werden / welches mann ſonderlich am Rein innen wird/ wenn derſelbe beginnet anzulauffen.

Von Natur ſind aber auch die Schnee- vnd Regen Waſſer des grauſamen Alpgebürgs wilder denn die andern flüſſe in zamen vnd ebenen Geländen/ alſo daß ſie offtermals durch abgang des Schnees/ auch etwan durch gähe Wolckenbrüche/ vngeſtümme Regen vnd Bergwaſſer ſchnell auffgetrieben/ vnd zu wütigem Zorn beweget werden. Damit ſie nun den ebenen feldern vnd früchtigen Talgeländen mit jrem vhrplötzlichen vberlauff nicht vnverſehens ſchaden zufügen mögen/ ſo hat der fromme Gott/ vnd gütige Vater im Himmel/ durch ſeine Göttliche Fürſichtigkeit geordnet/ daß gemeiniglich die fürnembſten vnd gewaltigſten flüſſe/ ſonderlich der Rein/ vnd die groſſen Waſſerſtröme/ ſo jhren vollen ſchlund in des Reins Bauch exoneriren, als die Ruß/ die Lindmat/ die Aar/ die Zyl ꝛc. Welche ſämptlich in den Wilden gebürgen der Alpen entſpringen/ ehe ſie in die ebnen Lande kommen/ zuvor ſich in die groſſe vnd tieffe See außlären/ darinnen jre ruh halten/ ſich läutern/ vnd jhres wilden lauffs / Zorns vnd wütigen grimmes theils vergeſſen. Als denn geben dieſelbigen Seen in jren außgängen/ gleich wie liebliche Brunnen/ gar ſchöne/ klare vnd anmütige flüſſe eines Zamen lauffs/ zu groſſem nutze derer Landſchafften/ die ſie mit jren strömen viſitiren, vñ durchwandern ſollen. Wie man den Augenſcheinlich ſehen mag/ daß ſolche Waſſerflüſſe an jhrem einfluſſe in die See gemeiniglich rauch/ vngeſtüm/ wild/ trüb/ vnd zornwütig/ aber im außgange geruhet/ ſtill vnd freundlich ſind. Dazu kommen auch die drey Cataracten vnd Waſſerbrüche des Reins/ die jhm gleichfals ſeinen geſchwinden lauff etlicher maſſen/ inhibieren vnnd mäſſigen.

Wiewol nu dieſes/ ſo vom Reinfluß nach der läng allhie mit eingefüret worden/ für ein heterogeneum, oder als allzu weit geſucht/ geachtet werden könte: ſo wird doch der günſtige Leſer daſſelbe/ als wolgemeint/ im beſten vermercken/ alldieweil/ wie in dieſes Capitels Titel erwehnet/ der edle Waſſerfluß Rein die gantze Occidentſeite des Fürſtenthums Bergen alluiret, vnd zwiſchen demſelben vnd dem Churfürſtlichen Stifft Cöln das interſtitium oder Landesmarche füret/ Auch mitten durch das Land zu Cleve hinſtreicht/ in welchem er denn am gröſſeſten/ vnd ſeine Waſſer beyſammen hat/ auch an deſſelben ende bald eingangs der Geldriſchen Grentzen ſich in drey ſtröme außtheilet/ vnd mit denſelben dem Meer zu eilet/ wie zuvor geſagt worden! Geſchwiegen daß am Rein im Lande zu Bergen neben vielen herrlichen Städten gelegen/ die vorneme Stadt vnd Feſtung Düſſeldorff/ ſo da mannich Jhar des hochlöblichen Hauſes zu Gülich/ Fürſtliche reſidentz vnd Hofflager geweſen/ vnd deßwegen dieſe Lande vnd Fürſtenthümer ſich des / in aller Welt beruffenen Waſſerſtroms/ Reins auch anzunemen vnd zu rhümen haben.

2. Der andere Waſſerſtrom Nemblich die Maaß.

Die Maaß (bey Ptolomæo vnd andern außländiſchen alten Scribenten Moſa)

Mosa) hat jhre quell in Franckreich jenseit Lothringen/ fährt jhren gang in einem sehr langen gebogenen tract zwischen Braband vnd Geldren hin gegen Norden/ biß ins Land zu Cleve/ allda vnter Genney lencket sie sich nach Westen/ wird bey Heerwerden mit der Wal (des Reins ersten Strom gegen der lincken hand) vereiniget/ aber bald wider ohne verlierung des Namens von jhr geschieden/ vnd machen beyde Wasser Wahl vnd Maaß im fortlauffen die Insul Bommelwerd. Denn vnter Lawenstein fallen sie zusammen in einen Strom/ der denn weder Wahl noch Maaß/ sondern Merwe heißt/ vnd mit solchem Namen für Worckum vnd Gorkum fortläufft biß gen Dodrecht/ da vberkömpt die Maaß jhren alten namen wider/ vnd fellt folgends mit starckem lauff in das Meer/ wie obgedacht.

Der Maaß fürnembste Städte sind

Andelot/
Naumburg/
Brissemtum/
Dalliß/
Soseun/
Sorseu/
Verdun/
Villefrance/
Tenay/
Masier/
Dinant/
Namun/
Voy/
Luick/
Mastricht oder Tricht an der Maaß/ des Ptolomæi Atuatacum/
Maseyck/
Körmund/
Venlo/
Gennep/
Grave/
Ravenstein/ samt der Herrschafft Ravenstein/ an der Meridianseiten/
Die Insul Bommelwerd/
Warikum/
Dodrecht/

Es ist dieser fluß dem Fürstenthumb Gülich benachbart sonderlich vber Venlo/ vnd fleußt bey Gennep durchs Land zu Cleve/ da er endlich vber der Insul Bommelwerd/ an der Nortseiten der Herrschafft Ravenstein herstreicht/ vnd dieselbe vom Geldrischen Lande (physicè davon zu reden) vnterscheidet/ vnter dessen er viel Gülichische/ Clevische vnd Ravensteinische Wasser auffähet/ vnd verschlinget/ denn der außländischen einflüsse wollen wir vns jetzo entladen.

Der Westvälische Fluß Lipp kömpt von Osten her gleich in Orientali, Jenseit der Grafschafft Lipp/ streicht herein an der Münsterischen vnd Märckischen Marckscheidung biß an das Fürstenthumb zu Cleve/ in welchem wenn sie zu beyden seiten etliche flüß vnd Beche zu sich genommen/ sie nicht weit von Wesel vnter Burick sich mit dem Rein vereinigt. 3. Die Lipp.

Gegen

Gegen Norden ſind an demſelben zur rechtenſeiten gelegen die Städte/ Schlöſſer vnd Flecken:

Cappeln/
Cappelnberg/
Dertzfeld/
Lipburg/
Alden Lunen/
Ruſſenberg/
Offen/
Reinhagen/
Dalteren/
Oſtendorff/
Lipransdorff/
Darveſt/

Nach Sudenwarts aber gegen der lincken Hand:

Bockem/
Stadt Lipp/ oder die Lipſtadt/
Damm/
Lunen/
Dorſten/
Drevenich/
Krydenberg/
Spelle/

Von dieſem Waſſer hat die Stadt Lipp/ vnd von derſelben weiter die löbliche Graffſchafft Lipp/ zwiſchen Weſtvalen vnd Heſſen/ dem Land zur Marck vnd Stifft Badeborn gelegen/ jhren Namen empfangen.

Es ſind dieſer örter noch zwey namhaffte Waſſer bekandt/ nemblich die Nur im Fürſtenthumb Bergen/ vnd die Nur im Hertzogthumb Gülich/ derer beſchreibung vnd lauff wir in dieſem Capitel auch kürtzlich mit nemen vnnd hören müſſen.

IIII. Die Nur im Land zu Bergen.

Die Nur im Lande zu Bergen kömpt auß den Heſſiſchen Grentzen von Oſten her/ leufft für

Weſchiede/
Arnsberg/
Niem/
Wenden/
Schwerten/
Sieburg/
Werden/
Brock/
Stirum/
Duiſſberg/ vnd denn/ nach dem ſie etliche Bäche zu ſich genommen vber
Rufort in den Rein.

V. Die Nur im Land zu Gülich.

Die Nur im Fürſtenthumb Gülich/ kömpt auß der Eifel her/ von Schleiden/ ſo des Hochgelarten vnd weitberhümpten Johannis Schleidani Vatterland vnnd Geburtsſtadt iſt/ nimt jhrem Gang durch das Ertzſtifft Cöln/ kömpt im Land zu Gülich auff

Neidecken/

Neidecken/
Deuren/
Witzenich/
Gülicher Wald/
Gülich/
Bermen/
Lynnich/
Dylbort/

Rathum, dagegen vber empfehet sie den Wasserfluß Wurm/ welcher von Ach/ Rimburg/ Marienberg/ Gelkirchen/ Luickerriet/ Ragerirt/ herein kömpt/

Kempen/
Darken/
Vlodorffin Geldern/
Herkenbusch/
Körmund/ Murmelii Vaterland/ da wird sie der Maaß zu theil.

Die übrigen flüsse vnd Beche wöllen wir obiter vnd beyläuffig berüren

Die Ery kömpt aus dem Ertzstifft Cöln/ von Leckenich/ läufft auff Bercheim/ Die Ery

Bedewer/
Caster/
Kelsen/
Graffenbrock/
Wisslichhofen/
Lanckem/
Olkriet/
Eppichhafen/
Erpriet/
Twystede/
Gnadenthal/
Neuß/ vnd bald darunder in den Rein.

Die Schwalm entspringt in Gülich/ kömpt auff Berck vnd denn weiter in Geldren auff Die Schwalm

Dalheim/
Aldenburg/
Körmund/ vnd
In die Maaß.

Die Neers samlet sich im Fürstenthumb Gülich/ läufft auff Die Neers/

Wickal/
Güldenriet/
Oldekirchen/
Mülfort/
Coppelbrock/
Mildendonck/
Neuwerck/
Niersen/
Anriedt/
Donck/

Zuchteln

Zuchtelen/
Gräferiet/
Wachtendonck/
Goch/
Aſperden/
Neuen Kloſter/
Keſſel/
Druißberg/
Dam/
Wylar/
Oetersen/
Gennephauſen/vnd vnter Genney in die Maaß/

Die Siege

Die Siege iſt jhres Vrſprungs halber ein Heſſiſcher Waſſerfluß/ den ſenſeit der Grafſchafft Naſſaw ſamlet ſie ſich auß den Heſſiſchen gebürgen/ läuffe auff Siegen (eine Stadt in der Grafſchafft Naſſaw/von der Siege alſo genant/ Tilemanni Stellæ, geburtsſtadt)

Auff Windeck im Fürſtenthumb Bergen/
Oerchingen/
Blanckenberg/
Nieburg/vnd vnter Bonn in den Rein.

Die Wipper

Die Wipper im Bergiſchen Lande auff
Wippervord/
Doke swag/
Biggenburck/
Soli ng/vnd bey
Reindorff in den Rein.

Die Dürne
Die Düſſel

Alſo miſchen ſich die Dürne bald vnter der Wipper gegen Sonß vber/vnd
Die Düſſel/ bey Düſſeldorff/vnd

Die Anger
Die Emſer
Die Aa

Die Anger/ ſo von Ratingen herfellet bey Angerort/vnd
Die Emſer von Lipperheiden her/vnd
Die Aa von Holt vnd Aldenrähr/ gegen Orſoi vber/ in den Rein.

Die alte Iſel.

Letzlichen hat auch zum theil durch das Fürſtenthumb Cleve jhren gang die alte Iſel/läufft auß Weſtvalen auff Marienthal/

Ringeburg/
Luncken/
Werdt/
Iſelburg/
Anholt im Fürſtenthumb Geldren/
Viſt/
Burg/
Dotechem/

Dösburg/ vnd daſelbſt in die groſſe Iſel/ welche/ wie oben berichtet/ auß dem Rein kömpt/ vnd deſſelben dritter Waſſerſtrang iſt/ ſich bey Campen in die Suderſee außwerffend.

Vnd das were einmal von groſſen vnd kleinen Waſſern/ ſo der Gülichiſchen herrſchafft Lande hin vnd her/ die länge vnd qver befliessen/ vnd durch Gottes ſegen mit vnzehlbarn gütern reich vnd fruchtbar machen/ genug geſagt.

Das

Das VII. Capitel.

Von etlichen Gelegenheiten mehr / Item von Fruchtbarheit / vnnd andern Gaben des alten Oeutschlandes / welcherley man in beschreibung der Lande zu erwehnen pfleget / besonders was diesen tract des Nidern Reinstroms belangen thut.

WE vnd allwege haben die Deutschen / beydes Vralte / vnd mittele / so wol auch vnsere alten / den Römern vnd ihren zugethanen ein grob vnd Barbarisch Volck sein müssen. Die vrsache dieses sol zu seiner zeit gesetzt werden. Nit allein aber dz Volck / sondern es hat auch solches gehässigen verdachts vnnamens der liebe deutsche erdboden / Ja auch der Himmel vnd das gestirn nicht entladen sein können / wie kurtz hievor im fünfften Capitel auß Annæo Seneca, Livio, Mela, Strabone vnnd Tacito vernommen / daß man deutschem Erdboden einen traurigen Himmel vnd ewigen Winter zugeschrieben / vnd es also verkleinert / daß einem / der es nicht besser wuste / für diesem Lande wol grausen möchte.

In diesem aber deucht mich / haben angezogene Scribenten, von denen gutter massen bewust / wie sie gegen deutsche Nation vnd Region affectionirt gewesen / etwas sehr hyperboliſieret, weil vns der Augenschein vnd heutige erfahrung viel ein anders gibt. Vnd zwar die Astronomi neben jrem Printzen Cl. Ptolomæo vnterwerffen gantz Germaniam dem ersten Trigono des Zodiaci, nemlich dem Wider / Löwen vnd Schützen / vnd ordnen jnen zu / gleich als Regenten oder Haußhalter / die Planeten Jovem vnd Martem welcher influentz vnd wirkung (so man mit den Astrologis natürlicher weise davon reden wil) nicht einen solchen zustand / wie die alten von Deutschlande gesetzt / sondern wie er heut zu tage vor Augen mit sich bringet. Darumb fast zugläuben daß etliche der alten zum theil nach gedunckten vnd wahn / wie ein blinder von der farbe von Deutschlande geschrieben / (weil sie es nur etlicher massen vmb die Donaw / vnd Reinstrom inwendig aber nie recht besehen) vnd dasselbe in der erste so gar vngeschlacht nicht müsse gewesen sein / als dafür mans außgeschrien / wie Albinus Chron. Misn. tit. 23. recht saget / vnd wil zum theil Cornelius Tacitus in diesem fall sich selbst bloß geben. Denn da er sagt / die Zornigen Götter gönnen dem deutschen Volck weder Gold noch Silber / corrigirt er seine meinung bald mit folgenden Worten: Nec tamen affirmaverim, nullam Germaniæ venam argentum aurumve gignere, qvis enim scrutatus est? Das ist / Ich wil gleichwol nicht vor gewiß vorjahen / daß des Deutschen Erdreichs Adern nicht auch Silber oder Golt gebären solten / denn wer hat es erforschet? Ja wol erforschet. Vnd dz kan man so wol von andern des Erdbodens gaben / als von Gold- vnd Silberwercken verstehen vnd gesagt sein lassen. Ja / wen Deutschland vberal eine so vngeheure Wüsteney / vnd Wildniß gewesen / wie es bey allen Völckern suspect gemacht vnd berüchtiget worden / warumb haben den die Römer so fastdarnach getrachtet / vñ es sich so mannichen Man kosten lassen / beydes am Reinstrom vnd Donaw /

Vnter welchē zeichen vnd planeten Germania gelegen

Donaw / ja auch im Niderlande an der See / daß sie desselben mächtig werden / vnd es dem Römischen Reiche vnterwürffig machen möchten. Darumb sie auch so trefflich viel Städte vnd Castellen an jtzernante Wasserflüsse auff jhrer seiten erbawet / von Costnitz an biß an dz Meer von der Donaw vrsprung an biß in das Vngerland / darein sie Hertzogen / Graven vnd Häuptläut verordnet / vnd sie mit Reisigen vnd Söldenern besetzt / die nimmer feyren / sondern ohne vnterlaß vnd vberdruß jhr heil an den Deutschen versuchen muſten.

Dabey freylich abzunemen / daß / in dem das Deutsche Erdreich vnerbawet / vnd seine Adern vnd jnnwendige Gänge vnersucht gewesen / es darumb nicht eben auch vnfruchtbar / vngeschlacht vnd vnartig gewesen sein müsse.

Deutschland weicht heutiges tages an gute vnnd fruchtbarheit keinem Lande nicht.

Dem sey nu wie jm wolle / so gibt die heutige augenscheinliche experientz, daß der Erdboden Deutsches Landes an Gute vnd Fruchtbarheit / an allerley gemeinen vnd seltzamen früchten / Saltzbrunnen / Bädern / Bergwercken vnnd Ertzgruben zu Speise / Tranck / Viehzucht / erhaltung Gesundheit vnd ergetzligkeit Menschliches Lebens nötig / keinem Lande in Europa etwas zuvor gebe / ja in vielen stücken andere vbertreffe / darumb es auch allenthalben mit herrlichen schönen / volckreichen Städten / Flecken vnd Dörffern durchbawet vnd gezieret / mit allerley reichem segen / auch den höchsten vnd edlesten gaben von dem Allmächtigen gütigen Gott versehen geadelt vñ vberschüttet / als da sind die Keyserliche Maiestat vnd Kron / die hoheit der 7. Churfürsten des h. Röm. Reichs / die vnderschiedlichen Ehrnstände vnd Empter der herrlichen glider des Reichs / viel herrliche zierliche Kirchen / Tempel / Schulen / gelährte Männer / edle Künste / vnd daß das gröste vnd vornembste ist / vnsere allerheiligste Christliche Religion / vnd weil solches alles am hellen tage / lassen wir das Werck selbst / vnd den vnbetrieglichen Augenschein vnserm lieben Vaterlande das Wort Reden.

Welcher edlen Gaben vnd Zieraten denn / die Länder vnd Fürstentümer / Gülich / Cleve / Bergen ꝛc. Von derer Historien dieses Buch meldung thut / reichlich mit geniessen / dazu insonderheit dienen / erstlich das schöne vnd bequeme gelager / Item der Edle Reinstrom / vnd denn die vmbliegende vnd anstossende Köstliche Land- vnd Herrschafften / vorauß gemeinet die weitberümbte Niderlande.

Fürstenthumb Gülich mit excellenten städten erfüllet.

Darumb auch die Fürstenthümer vnnd herrschafften des hochlöblichen Fürstlichen Hauses Gülich / mit so viel herrlichen wol erbawten / vnd Volckreichen Städten auch außbündig festen Castellen vnd Schlössern besetzt vnd gezieret / vnd seint der zeit die hohen Ehrnämpter vnd Stände des heiligen Reichs von des Deutschen Keyserthumbs Monarchen angeordnet vnnd außgetheilet worden / die löblichen Edlen Graffen von Gülich / die von Cleve / die von Bergen / ꝛc. zu Fürstlicher hoheit erhaben / auß Grafen zu Marggraffen gemacht / vnd endlich von Römischen Keysern zu Hertzogen decerniret vnnd erklärt worden / wie an seinem ohrte sol gedacht werden.

Johannes Antonius Maginopatavinus gedenckt dergleichen Gaben / Zier vnd Herrligkeiten in seiner Cosmographia, dessen Worte ich setzen wil: Juliacum vulgò Juliers, seu Gülich / Ducatus à Julio oppido, prius Vatucca dicto, dicitur, cui oppido Julius Cæsar nomen dedit, in qvo plurima vetustatis signa inter Rhenum & Mosam visuntur. Regionem hanc volunt nonnulli Menapios incoluisse. Nunc autem in ea sunt 24. præfecturæ, & ejus Dux est etiam Cliviæ Dux. Solum omne frumenti genus profert copiosè

copioſe, qvod qvidem ponderoſum valde eſt. Ac herbam, qva tinctores utuntur, accolis magnum qvæſtum reddens. Hic permulta domeſtica animalia, ac inprimis optimi eqvi. Item:

Cliviæ ducatus vulgò Cleve citra & ultra Rhenum, intra Coloniam & inferius Trajectum, ubi locus, in tumulum parumper aſſurgens, qvi regioni nomen tribuit. In hoc Ducatu decem ſunt præfecturæ, & dominium RAVENSTEIN annexum eſt curiæ Clivicæ. Regio ipſa bono & ſalubri aere gaudet, & agro fertili frumenti, paſcuis læto, & fluminibus irriguo, qvorum præcipui ſunt, Rhenus, Ruera, Nerſa, Lupia, Angra & Duſella. Vinum attamen hic non provenit. Tophi lapides hic ingenti copia colliguntur, ex qvibus Cementum conficitur, unde ingenti lucro eos Brabantis vendunt. Inſignia oppida ſunt: Vueſel, Rees ad Rhenum ſita, Ringelburg, Kervendunck, Duisburgum & alia.

Da denn angezogener Auter des Kornträchtigen bodens vnd der außbündigen guten Pferde/ vnd herrlichen Viehes/ ſo das Land Gülich gibet/ inſonderheit mit rhum erwehnet/ wie auch des Krauts/ deſſen ſich die Färber mit groſſem nutz gebrauchen. Setzet auch/ daß das Hertzogthumb Gülich vier vnnd zwantzig Empter oder Pflegen habe/ ſo er præfecturas nennet.

Das Cleviſche Land wird gleichsfals wegen des Fruchtbaren Bodens/ herrlicher Vihweide/ vnnd einer beſondern art eines rauchen Sand- oder Topſteins/ ſo alda bey groſſer mennig zu finden/ vnd mit der Jnwonern groſſem nutz weit verfürt wird/ höchlich gerhümet. Es hat in dieſem Lande eine geſunde lufft/ wird allenthalben mit vielen lieblichen Waſſerflüſſen befruchtbaret/ vnnd in Summa ſo iſt es allerhand mittel vnnd gelegenheit halben zur fruchtbarheit geſchickt vnd bequem.

Dabey man ſich zuerinnern/ wie wunderbarlich Gott/ als ein allmächtiger HERR/ ſeine Gaben verhalten vnd außtheilen/ geben vnd nemen kan. Vnd handelt der fromme/ trewe vnd gerechte Gott mit Landen vnd Königreichen, wie mit den Menſchen/ derer etliche/ ſo zuvor erhaben/ er vmb jhrer ſünde willen herab ſtürtzet/ vnd andere/ ſo verachtet ſind/ auß gnaden erhebet/ wie vns David im 107. Pſ. vnd Maria in jrem Magnificat Lehren. Ein Land vnd Volck/ welchs Gott zuvor erhöhet vnd mit allerley gütern reichlich geſegnet gehabt/ ſtöſſet er herunter/ vnd entzeucht jm ſeinen ſegen vmb des Volcks Sünde/ vndancks vnd Mißbrauchs willen: Dagegen aber ein anders/ ſo vorhin im Staube gelegen vnd verachtet geweſen iſt/ hebt er entbor/ vnd ſetzt es zu ehren. Deſſen ſtehen vns die Lande vnnd Provintzen Germaniæ zu einem klaren Exempel für Augen. Palæſtina, Babylonia, Egypten ſind ehmals geſegnete hochbegabte Lande/ ja biß in den Himmel erhaben geweſen: Germania aber hat mit ſeinem Volck vñ Landſchafften jämmerlich in der Aſchen gelegen/ vnd iſt kein verachteter Land geweſen/ als Germania. Nun aber hat Gott das blat vmbgewandt/ vnd dieſe vnd andere herzliche Lande mehr herab geſtürtzet/ vnd vnſers verachteten Deutſchlands Erdreich vnd Volck auß dem Staube erhaben/ daß auch Germania mit ſeiner fruchtbarheit vnd allerley gaben/ viel/ auch die beſten Landarten in vnnd auſſer Europa weit übertrifft/ vnd mit der alten beſchreibung im geringſten nicht kan verglichen werden.

Das VIII. Capitel.

Von der Deutſchen Acker-werck/ Gewerb/ Nahrung vnd Reichthumb vor alten zeiten.

NAch dem die erſten einwohner vnd Bawleute des Deutſchen Erdreichs Aſten/ Cimberer/ vnnd Kälten/ das feld zwiſchen Elb vnd Rein/ vnd ſonderlich aber an beyden Vfern des Reins zum Ackerbaw nottürfftig zugerichtet/ daß es ſeine Gäſte tragen vnd ernehren kunte. So hat der Ertz König Tuiſco/ als ein trewer Landshirt vnd allgemeiner Pfleg Vater/ allerley zweyſpalt vnd innerliche gezenck zu verhüten/ eine ſolche ordnung gemacht/ dz an liegenden gründen keiner nichts eigenes inne haben vnd beſitzen ſolte/ ſondern daß des Landes brauch vnd nützung ihnen allen gemein were/ an Eckern/ Wieſen/ Gehöltzen/ ꝛc. doch per vices einem nach dem andern. Darüber hatte er nu beſondere Obrigkeit/ Richter vñ Ampteute geſetzt/ die nach fleiſſiger kund vnd beſichtigung einem jeden geſchlecht vñ familia auch eines jeden freundſchafft Kindern vnd Geſinde nach notturfft vnd begnügen ein Revier Lands oder Stücke guts zuteileten/ vnnd eingaben/ welches aber alle Jahr der gemeine frey wider anheim fiel/ vnd einander Jahr einem andern zukam/ vnd ſo fortan/ daß alſo alle Jahr die felder vmbgewechſelt wurden.

Die Alten Deutſchē hatten nicht eigene Gründe vñ Land Güter/ ſondern beſaſſen ſolches wechſelweiſe einer vmb den andern.

I.

Nutz ſolcher Abwechſelung der Landgüter.

Dieſes diente nu erſtlich dazu/ daß dem Geitz vnd Tyranney geſteuret würde. Denn ſonſt mannicher die beſten gelände allein vnter ſich bringet/ vnd werden alſo die im Nideren ſtande von dem jhren verdrungen/ vnd in dem die gewaltigen alles zu ſich ziehen/ bleibet dem Armen/ der offt von dem geitzigen hart gedruckt wird/ zu letzt nichts.

II.

Darnach ward auch hiemit vielem vnraht widerwillen/ Hadder/ Haß vnd Neid vorgebawet:

III

Item den Menſchen der vnerſätliche Geldhunger abgeſchnitten.

IIII.

Vnd endlich wurden die Vnterthanen durch dieſe gleichheit zu deſtamehrern gehorſam bewogen/ waren auch ſo viel williger zu fried vnd Kriegszeiten jren Obern folge zuleiſten.

Scheuren vnd Kornböden.

Item/ vorraht vnd vberlaß an Früchten vnd Getraide behielten vnnd verborgen ſie vnter der Erden in tieffen hölen vnd gruben/ bedeckten ſie mit dännen Reiſern/ denſelben in Winderszeit für froſt vnd Kälte zu verwaren.

Begnugſamheit der Alten.

Waren alſo mit hüll vnd füll in guter einfalt beſätiget/ daß ſie auch anfänglich von keinem Gelde wuſten vnd wiſſen wolten/ handelten alſo mit einander daß ſie Wahr vmb Wahr verdauſchten/ vnd ſolch wechſeln vnd verſtechen geſchahe auffrichtig ohn argeliſt vnd gefehrde. Welche Deutſche einfalt bey denen/ ſo innerhalb vnd mitten im Lande gewonet/ lange zeit blieben. Die an den Grentzen aber/ vorauß der Römer Nachbarn/ kanten/ namen vnd gaben Silberne Münze achteten aber nicht viel drauff/ Ja es ward Gold vnd Silber/ auch Gülden vnd Silbern geſchirr vnd geſchmeide dem jrdenen vnd Eiſenen nicht weit fürgezogen.

Sie

Verachtung außländischer Wahr.

Sie gestatteten zwar dem außländischen Handelsman vnd frembden Kauffleuten/ sonderlich auff dem Rein den Durchzug/ aber nicht darum daß sie/ wie heut zu tage das Deutsche Volck/ nach frembder War/ an Gold/ Silber/ Geschmeide/ Klenoden/ Kleidern vnd anderer gattung lüstern weren/ vnd jhnen solchen Tand vnd Trudel zuzuführen begerten: Sondern daß sie jhre/ in Kriegen erworbene Beut verstechen vnd dagegen jnen behägliche vnd nütze War außwechseln könten. Denn sie hielten Krieg für die beste Nahrung/ Krieg machte den Deutschen wolfeile zeit/ vnd waren jhnen offt jhre Feinde/ sonderlich die Römische Kriegsleut/ wenn sie wol geputzt am Rein daher gezogen kamen/ nicht vngeneme Gäste/ Bedurfften auch zu zeiten einer Reuter zehrung/ weil sie keine Nahrung als vom Ackerbaw vnd Viezucht gehabt/ vnd das kalte Land (wie man es damals achtet) nicht allenthalben könte erbawet vnd bestalt werden/ da es aber mitlerweil an zugang vnd vermehrung der Menschen nicht gemangelt/ wie in folgendem 9. Cap. ferner wird gedacht werden.

Von solcher frugalitet vnnd begnugsamheit werden die Deutschen auch vber lang hernach von dem ersten Scribenten Cornelio sehr gelobet/ der sagt in seinem Büchlein de moribus Germanorum also: Argentum & Aurum propitii an irati dii negaverint dubito. Item: Est videre apud illos argentea vasa, legatis & principibus eorum muneri data, non in alia vilitate, qvàm qvæ humo finguntur, Qvanqvam proximi ob usũ commerciorum aurum & argentum in precio habent, formasq; qvasdam nostræ pecuniæ agnoscunt atq; eligunt. Interiores simplicius & antiqvius permutatione mercium utuntur. Vnd weiter: Argentum qvoq; magis qvàm aurum sequuntur, nulla affectatione animi, sed qvia numerus argenteorum facilior usui est promiscua ac vilia mercantibus. Viel weniger wusten sie von Wucher/ auffsatz vnd dergleichen Schinderey/ damit heut zu Tage gantz Deutschland anbrüchig/ ja/ leider/ erfüllet vnd vberschwämmet ist. Sie hetten sich geschämpt/ sagt Spangenberg recht/ so vnfreundlich gegen einander zu handeln/ vnd sich selbst zuverderben. Der Apffel ist wider seine gewonheit/ sehr weit vom Stamm gefallen.

Wucher bey den alten deutschen vnerhört

Das IX. Capitel.

Von der alten Deutschen/ Aſken/ Celten vnd Cimberer Ehstand vnd Hauszwesen.

Ehstand von den Deutschen in hohem wert gehalten.

MIt besonderm Rhum schreibet man von dem Vralten Deutschen Volcke/ wie sie nach anweisung vnd Exempel des heiligen Ertz Königs/ Herrn vnd Vaters Aſkenas, vnd den auch auß dem Liecht der Natur den Ehstand/ ordentlichen Haußhalt vnd Kinderzucht in so hohem werth gehalten/ herrlich geehret/ auch gar streng vnnd härtiglich denselben vertheidiget/ als einen vrsprung alles guten/ als einen auffenthalt der Welt vnd Menschliches geschlechtes/ als ein band Leutseliger Gesellschafft. Sie hielten den Ehstand in solcher acht/ vnd hatte desselben reputation in jrem hertzen dermassen eingewurtzelt/ daß man selten bey jnen von Ehbruch oder Hurerey etwas hörete/ wie den/ wen zu weilen hierinne verbrochen ward/ die ernste

Ehbruch vnd Hurerey sel-

Zucht bey den alten Deutſchē

ſtraff nicht auſſen bliebe/ wie wir bald ſagen wöllen. Vnd bey ſolcher weiſe vnd ernſt blieben ſie beſtändig biß zu anfang der Römiſchen Monarchey/ faſt an das ende des vierden Millenarii. Darumb ſie auch bey den Römern/ ſo doch jre ewige Feinde waren/ in hohem lobe ſtunden/ vnd gibt jhnen jhr eigen Scribent Cornelius dis zeugniß/ daß er ſagt: Severa illic matrimonia: nec ullam morum partem magis laudaveris, nam prope ſoli barbarorum ſingulis uxoribus contenti ſunt.

Alte Deutſche der Vnzucht Todt feind.

Vnd ſolchen ernſt der Deutſchen hatten ſie der Römer vorfahren ſelbſt mit jhrem ſchaden erfaren/ da Rom von jrem Könige Brenner (ſupra cap. 4.) vnd ſeinen Celten/ vmb gebüßter Vnzucht willen/ dermaſſen heimgeſucht worden/ daß ſie biß an die helffte jm feur geſtanden/ vnd jre Feſtung Capitolium in die ſieben Monat lang eine ſchwere belagerung außſtehen müſſen. Geſchach An. mundi, 3577. in 365. Jar nach erbawung der Stadt Rom/ vor Chriſti vnſers Herrn Menſchwerdung im 394. Welche Hiſtoriam ich hernach an jrem ort gantz/ vnd mit vmſtänden referiren wil.

Eileten nicht zum Ehſtand.

Jhre Söne vnd Töchter muſten/ eh ſie zur Eh griffen/ alt gnug werden/ wol erſtarcken/ vnd zuvor der Arbeit vnd Härte gewonen/ wer lang ein reiner Dägen bliebe (ſagt Johannes Thurnmäjer) der hatte deſſen hohen Preiß/ vnd muſten die/ ſo Ehleute miteinander werden wolten/ an ſitten/ alter/ gröſſe/ ſtärcke vnd gerader Leibsbeſchaffenheit einander ähnlich ſein/ nach gütern fragten vnd freyeten ſie nicht/ es war jnen vmb geſunde/ ſtarcke vnnd gerade Kinder bey den nachkommenden zuthun/ Es wurden auch ſolche Leute von jhnen propagiret, vnd erzeuget/ daß ſich andere Völcker/ ſönderlich die Römer/ darüber gnug zu verwundern hatten/ ſo jemand vor dem zwantzigſten Jahr ſeines alters ein weib berürt/ der ward für Ehrloß geſcholten. Sera juvenum venus, ſchreibt Tacitus, kurtz vnd rund/ eoq; inexhauſta pubertas, nec virgines feſtinantur: eadem juventa, ſimilis proceritas, pares validæq; miſcentur, ac robora parentum liberi referunt.

Waren deſto kräfftiger zur Kinderzucht.

Es wurden aber nicht allein ſolcher Ehleute Kinder groß vnd ſtarck/ ſondern Gott vnnd die Natur erſtattet jhr Spätes Heiraten mit fruchtbarer vnd reicher vermehrung jrer Kinder. Denn es nam das Land an Volck vnd Leuten ſo geſchwinde zu/ daß andere nationen fragten/ wo die Leute bey den Deutſchen alher kämen/ ob ſie denn auff den Baum wächſen/ ꝛc.

Schleunige vermehrung.

Die Deutſchen hatten luſt zu Kriege/ des ward jhnen auch gnug/ vnd fraß derſelbe jhrer Järlich etliche Tauſend. Es ſchadete aber nicht/ ſie ſchloſſen auß jhren Hütten/ Wälden/ Sümpffen mit groſſen hauffen widerherfür/ erſetzten der erſchlagen ſtete/ vnd kondte jhr Vaterland alle jren feinden allezeit Manns genug ſchaffen.

Fruchtbarkeit der Deutſchen Weiber/ woher.

Die gelehrten vnd Natürkündige bey den Griechen vnd Römern gaben für/ es Vrſachte ſich ſolche ſchleunige vermehrung der Deutſchen daher/ daß die Weiber in Landen vnter kaltem Himmel gelegen/ fruchtbarer vnd gebährhafftiger weren/ als an Warmen orthen. Das ſtellet man dahin. Darumb ward der Rein/ ſo bey den alten das mittel in Deutſchland/ officina gentium genennet/ eine Werckſtat/ da man die Leute in der Eſſen außbrütet. Daher etliche der Gelerten in den Wahn gerhaten/ als ob in nachgehenden zeiten der Deutſchen Vaterland á Germinando den namen empfangen/ vnd von der Deutſchen Weiber vbermäſſiger fruchtbarheit/ Germania ein Wachsthumb oder gebärland geheiſſen worden ſey/ welche derivation aber nicht paſſiret/ wie hernach ſol angezeigt werden

Das

Das Heyratgut brachte der Breutgam seiner Braut zu/ nemblich ein gezeumet Pferd/ Schild/ Spieß vnd Schwerd/ vnd denn eine anzahl Vieh. Sie/ die Braut verehrte hingegen auch den Mann mit einer wackeren Krieges Weren/ anzudeuten daß sie in frieds vnd fehdes zeit dem Mañe trewlich beystehen vnd folgen wolte/ venire se laborum periculorũq; sociam, idem in pace; idem in prælio passuram ausuramq; sic vivendum, sic pereundum. Das war jhr Fingerring/ jr Ehband/ vnd merckmahl jhrer Ehlichen zugesagten trew.

Malschatz/ heiratgut/ Morgengabe.

Wenn sie in jhrem Ehstand Leibsfrüchte erweckten/ so nehrte vnnd seugte ein jede Mutter jhr Kind selbst/ es muste sich nicht durch niessung einer frembden Milch einer andern Mutter nacharten.

Seugammen.

Wenn ein Kind geboren ward/ stiessen sie es also jung in ein kalt Wasser/ dasselbe bald von Mutterleibe an zu härten/ wie man das Eisen härtet. Sidonius der Poet nennet der alten Deutschen newgebornen Kinder erste prob vnd härte/ nivem Cimbricam, einen deutschen Schnee/ darumb spricht er:

Der newgebornen Kinder Prob vnd Härte.

Excipit hic natos glacies, & matris ab alvo
Artus infantum molles nix cimbrica durat.

Den Brauch habn in Gemein
Die Cimbrer vmb den Rein
So bald gebohren sein
Jhr junge Kinderlein
Sie sie im Schnee so rein
An Haut/ Haar/ Arm vnd Bein
Badn vnd abkülen fein/
Auch in das Wasser nein/
Wie kalt's mag jmmer sein
Einsencken/ achten klein/
Obs bring dem Kinde pein.
Solchs thun sie nicht zum schein
Auß Aberglauben/ Nein:
Es muß das Knäbelein
Wens kömpt zun Jharen sein
Der Lufft gewohnen fein/
Ein frischer Dägen sein
Alls vnglücks noth vnd pein
Hin achten ring vnd klein.

Bey virgilio reden diese derbe Leute auff gleichen schlag:

Durum á stirpe genus, natos ad flumina primum
Deferimus, savoq; Gelu duramus & undis.

Wir deutschen haben diese art:
Es werden vnsre Kinder zart/
In Schnee vnd kaltem Wasser hart
Wens gleich für Frost vnd Eise starrt.

Zwar wenn die Kinder ein sodanne härte vberstanden/ so sind wol feste Leute drauß worden.

Noch eins muß ich auß Spangenbergii Sachsen Chronica mit einführen. König Tuisc oder Asken hatte dem Ehstand zu Ehren vnd besten aller falschheit vnd vntrew so fleissig vorgebawet/ daß er zugelassen/ wenn ein Mann sein Weib

in böſer verdacht hette/ ſo möchte er das newgebohrne Kind/ an deſſen Vater er zweiffelte/ im ſeinen Helm oder auff ſeinen Schild legen/ vnd damit auff den Rein oder ander flieſſend Waſſer ſetzen. Schwamm denn das Kind ob/ ſo hielt ers für ehlich: Ertranck es/ ſo muſte es ein Baſtart ſein/ vnd hatte als denn nicht viel verloren. Mit ſolchem ernſt hat er der Ehbrecherey vorkommen vnd fromme Weiber machen.

Der Rein wirds jhm nicht abwaſchen/ ſagt man im gemeinen Sprichworte/ welchs vielleicht von dieſer harten Ceremoni herkommen/ derer auch viel alter Poeten gedencken.

Auß Nazianzeno hat einer dieſes Lateiniſche Diſtichon gemacht:

Cernitur ut purum prunis ardentibus aurum:
Gurgite ſic Rheni pignora Celta probat.

Wie das edle Gold ſo theur
Siebenmal beſtehet im Fewr:
Alſo muß der Häuptfluß Rein
Deutſcher Ehleut Richter ſein:
Bleibt das Kind vnd ſchwimmet ob/
Ey ſo gibts ein gute Prob:
Kan es aber nicht geneſen
Muß ein Vnrn Kind ſein geweſen.

Gleiches ſchlags iſt der vers Claudiani:

Et quos naſcentes explorat Gurgite Rhenus.

Auß einem Græco Epigrammate hat Goropius folgende Verſe vertiret

Zelotypo audaces Celtæ ſua pignora Rheno
Explorant, non ante rati ſe poſſe parentes
Dici, quam videant divino flumine lota.

Der Celte/wagt ein Thorheit groß/
Nams Kind von ſeiner Mutter Schoß/
Vnd ſetzt es auff den Rein ſo bloß.
Wens denn daher fein wacker floß/
So wards von allem argwon loß/
Vnd ſeines Vaters Erbgenoß:
Wos aber wie ein Erden Kloß/
Vnd tod/ hin vnters Waſſer ſchoß/
So war ſein Mutter ehren loß
Geworſt eins andern Betgenoß
Des liebt die Eh ein harten ſtoß.

Widwinnen. Die Widwinnen pflegten ſich nach des Mannes abſterben nicht wider zu verheyraten/ meineten ſie theten daran vnrecht vnd wider die erſte trew. Denn ſo ſchreibt Tacitus: Sic unum accipiunt maritum qvomodo unum corpus, unamq́; vitam, ne ulla cogitatio ultrà, ne longior cupiditas, ne tanqvam maritum, ſed tanqvam matrimonium ament. Aber das iſt wider der Schrifft Meinung/ 1. Tim 5.

Erbfalls ſachen belangend/ hatte König Deutſch ein ſolch geſätz gegeben/ das die ehlichen Kinder alleine erben ſolten/ vnangeſehen alle Teſtamente/ wo aber die nicht vorhanden weren/ ſo ſolten die gebrüder/ vnd nach denſelben die vättern eben. Darumb er/ alle Teſtamente/ Legata vnnd vermächtnis ernſtlich verboten.

Das

Das X. Capitel.

Von Schulen vnd Kinderzucht/ Schrifft vnd Buchstaben/ Scharen/ Scharrannen/ Schäringen vnd Zuchtmeistern bey den alten Deutschen am Rein.

Der alten Deutschen Schulen hiessen Brannen/ oder Schrannen.

ES haben die Vralten deutschen weder Schulen noch Schüler/ noch Schulmeister gehabt/ vnd sind diese Wörter auß dem Grichischen genommen/ bey denen σχολάζω, σχολή, σχολαστὴς vnnd σχολαστικὸς, feiren/ gute weil/ müssig/ vnd ruhig heissen: Dafür die Lateiner jhre Ludos vnd Ludimagistros haben. Nichtsdestoweniger haben die lieben vorfaren/ so bald als sie sich in dieses vnser Vaterland niedergelassen/ für die Jugend gesorget. Vnd in dem sie gesehen/ daß etliche Völcker/ nach dem sie ein gut Land antroffen/ darinnen sie die Nahrung leicht ankommen/ die frigen durch Müssiggang erfaulen vnd verwildern/ auch grob/ muthwillig frech vnd gar zu Tyrannen werden lassen/ daß sie sich auch der Räuberey/ Mord vnd Todschlag/ Speiß von Menschenfleisch/ öffentlicher vnkeuschheit/ auch blutschande/ mit Müttern vnd Töchtern/ gebrauchet/ welches freylich Früchte gewesen von des Epicurischen Spöttern/ Chaino nachkommen/ vnd jren ärgerlichen Exempeln entsprossen: Als sie die lieben alten/ sag ich/ dieses an andern gesehn/ haben sie solchem vnwesen bey dem frigen vorkommen/ vnnd die nachkommen zu Ehr vnnd Tugend guten Sitten/ Zucht vnd Erbarkeit gewehnen wollen. Vnnd demnach jhren Jüngeren/ bevorauß den Söhnen/ besondere Lehrer/ Anweiser vnd Zuchtmeister fürgesetzt. Wie denn zuvor im dritten Capitel bey König Ingevon dessen gedacht worden/ welcher hiemit bey den Deutschen einen anfang gemacht.

Alte Deutsch haben für die jugend gesorgt

Demselben hat in diesem guten Wercke gefolget der Deutsche Held Schar oder Sar/ der versamlet zu jhm am Reinstrom auff der Occident seiten etliche Discipel/ richtet eine Synagog, Gymnasium oder Schulübung an/ bald nach seines Groß Vaters/ König Askenas/ vnd des H. Patriarchen Noha tode/ welcher gestorben/ da die Welt 2006. Jahr gestanden/ im dreyhundert vnd funffzigsten Jahr nach der Sündflut/ vnd vor jhm der Askenas oder Tuisco im 1964. Jahr der Welt erschaffung. Denn nach dieser heiligen Männer tode wolte das verrüchte Cyclopische wesen mit macht vberhand nemen/ vnd war nu kein besser mittel solchem vorzukommen/ den fleissige information vnd anweisung der auffwachsenden Jugend.

Erster erfinder der Buchstaben bey den Deutschen.

Dazu gereichte jm nu zu gedeilichem vorteil/ daß der Deutschen Ertzvater Tuisco etliche Buchstabe erfunden/ oder auß des lieben Nohæ anweisung auß Orient mit in Deutschland bracht hatte/ derer kunde vnnd vbung König Ingevon kurtz zuvor bey den Deutschen angerichtet/ die auch von den Griechen in brauch genommen/ vnnd nachmals von zeiten zu zeiten trefflich gebessert worden. Vnnd ob wol zu dieser zeit das Deutsche Alphabet dem Lateinischen näher als dem Griechischen/ welches nach Caroli Magni, vnnd hernach vielmehr nach Friderici II. zeit/ als sich Deutschland in Schulen vnd Religonsachen nach der Römischen Kirchen gewonheit richten müssen/ auffkom-

Digitized by Google

auffkommen: So weiß man doch / daß in der Griechischen Sprache / viel hundert Deutsche / oder in der Deutschen so viel Griechische Wörter zu finden / dabey abzunemen / daß anfänglich zwischen diesen beyden Sprachen vnd jren buchstaben eine grosse verwandschafft gewesen.

Derselben König Askenas Schrifftsfiguren oder Buchstaben sind an der Zahl 16.

Der deutschen erstes a b c.

A B Γ Δ E I K Λ M N O Π P Σ T Υ.

A B G D E J K L M N O P R S T u.

Mit diesen hat man anfänglich alles nach notturfft schreiben / vnd zu gedechtnis auffzeichnen können. Nach notturfft sag ich / denn die alten Deutschen vnd folgends die Cimmerier, Celten vnd Germanen mehr den Waffen vnnd Kriegswesen / als der Lehr vnd Schrifft obgelegen. Vnnd sol dieses / was von der Deutschen Schulübung allhie gesagt / nicht dahin verstanden werden / als ob sie es dißfals / den Hebræern / vnd Aegyptiern hetten gleich gethan / wie die Griechen vñ Asianer: Sondern sie haben sich daran begnügen lassen / wenn sie das jenige / so / bevoraus die Kriegssachen betreffend / das nötigste gewesen / auffschreiben vñ im gedechtnis behalten können. Dessen bey Cæsare lib. 1. de bello Gallico ein klares Exempel. Den er daselst schreibt / wie man in der Schweitzer (selbiger zeit Helvetier genant) Kriegslager etliche Tafeln vnd Brieffe funden / mit Griechischen Buchstaben / gleichwol aber in Deutscher Sprache) beschrieben / vnd für jn den Julium Cæsarem bracht habe / auff welchen eigentlich verzeichnet gestanden, die anzahl der Teutschen Völcker / so mit den Schweitzern wider die Römer von Hauß auß zu Felde gezogen / nicht allein derer / so streitbare Männer gewesen / sondern auch alter Leute / Weiber vnnd Kinder. Daß nemblich der Helvetier (Schweitzer Köpffe) gewesen:

Vralte schrifft funden.

Zwey hundert / drey vnd Sechzig Tausent /
Der Tulinger oder Stulinger sechs vnd dreyssig Tausent /
Der Klätgäwer oder Latbriger vierzehn Tausent /
Der Baßler oder Raurachen drey vnd zwantzig Tausent /
Der Beyer zwey vnd dreyssig Tausent.

Summa: Drey hundert Acht vnd sechtzig Tausent. Auß welchen allen der vierde theil streitbarer Mann gewesen / als zwey vnd neuntzig Tausent.

Derer so an Man / Weib vnd Kindern wider heim kommen sein gewesen hundert vnd Zehn Tausent. Ich wil auß dem Lateinischen Text des Cæsaris formalia setzen.

In Castris Helvetiorum tabulæ repertæ sunt literis græcis confectæ, & ad Cæsarem perlatæ: qvibus in tabulis nominatim ratio confecta erat, qvi numerus domo exisset eorum, qvi arma ferre possent, & item separatim pueri, senes, mulieresq́;: qvarum omnium rerum summa erat

Capitum Helvetiorum ducenta sexaginta tria millia,
Tulingorum sex & triginta millia
Latobrigum qvatuordecim millia,
Rauracorum tria & viginti millia,
Bojorum triginta tria millia,

Ex his qvi arma ferre possent ad millia nonagnita duo: Summa omnium fuerunt ad trecenta sexaginta octo millia. Eorum qvi domum redierunt, censu habito, ut Cæsar imperaverat, repertus est numerus, centum & decem millium.

Solch

Solch verzeichniß/wie gesagt/ist Deutsch/aber mit Grichischen Buchstaben geschrieben gewesen. Den vorzeiten in Gantz Europa nur zwo Nationen jhre eigene Schrifft vnd Buchstaben gehat/ nemblich Griechen vnd Römer. Die andern Europæer: als Gallier/ Deutsche/Scharmater/ ꝛc. hatten keine besondere Buchstaben/ vnd musten entweder des Schreibens müssig gehen/ oder mit der Griechen Schrifft sich behelffen. Derhalben beydes Griechen vnd Römer diese Völcker/ vnd bevorauß die Deutschen allewege verachtet/ vnd für Barbarische vngelehrte grobe Leute gehalten/ vnd gescholten. Den je mehr die Römer an guter Lehr/ subtilen Künsten vnd wolredenheit zugenommen/ jemehr solches bey den Deutschen/ so nur Jäger/ Acker vnd Kriegsleute sein/ vnd sich jrer Feinde/ zuvorauß der Römer/ tapffer erwehren wolten/ in abnemen gerathen. Biß entlich mit der Christlichen Religion auch die Lateinische Sprach vber Rein in groß Deutschland kommen/ welches geschehen nach den 500. Jahren nach Christi Menschwerdung zu der Dagewerten/ vnd Caroli Magni zeiten. Seither mann auch zugleich versucht vnd angefangen Deutsche sprache mit Lateinischen Buchstaben zu schreiben/ aber so bößlich vnd vnverständlich/ daß man die glaubwürdige Sachen/ daran gelegen/ vnd die da kräfftig sein solten/ in Lateinischen Zungen stellen müssen.

Vorzeiten nur zwo schrifften in Europa Grichische vñ Lateinische.

Nach der Regierzeit Keyser Rudolffs von Habsburg/ welchs das zufallene Deutsche Reich nach dem siebenzehnjhärigen interregno wider zu rechte bracht/ vnd sönderlich Anno 1289. auff dem grossen Reichstage zu Erffurd/ so ein gantzes Jahr gewehret/ viel herrlicher ordnung gemacht/ haben die Römische Keyser/ vnd des Reichs Fürsten angefangen jhre Privilegia, Gnaden vnd Freyheitsbriefe in Deutsche Sprache zusetzen/ welche sich von derselben zeit her an der form vnd Buchstaben/ Elegantz vnd Zierheit dermassen gebessert/ daß numehrin diesem die Deutsche Nation keinem Volck vnd Zungen etwas bevor zugeben.

Aber ich komme wider zu vnserm alten Gymnasiarchen dem Saren/ welchen Aventinus, wie sonst auch die andern Stiffter/ Heerfürer vnd Benefactoren der Deutschen/ einen Held vnd König nennet/ derselbe stifftete wie berürt/ jenseit des Reins gegen Niderland vnnd Franckreich gemeine Lehr vnnd Zuchthäuser/ so wir jetzund/ auß dem Griechischen/ Schulen heissen.

Erste Schuel in Deutschland jenseit Reins. Die Lehrkinder hiessen für zeiten die Scharen.

Nach diesem Scharen wurden die Discipel/ Schüler vnnd Studenten/ genant/ die Scharen/ die Scharannen/ vnnd per syncopen die Schrannen. Vnd seine Nachkommen die folgende Zuchtmeister vnd anweiser der jugend hieß man die Scharer/ vnd Scharanner.

Jhr Convent vnd versamlung hieß zur Schar/ vnd weil König Schar/ auch seine Collegen vnd Successoren, eine stadtliche freqventz an vielen orten des Reins zusammen bracht/ ist der Name Schar in der Deutschen Sprachen blieben/ vnd wird nun mehr von einer jeden menge/ oder versamleten hauffen verstanden/ daß man sagen kan:

Die Schar der Engel/
Die Schar der außerwehlten/
Die Schar der Jüden/
Die Schar der Feinde/
Scharwache/
Nachtschar/ ꝛc.

Es hatte

Digitized by Google

Es hatte aber auch des Reinſtroms Scholarch König Schar mit fleiß angeordnet vnd hinter ſich verlaſſen/ daß die Lehrer vnd Zuchtmeiſter der anbefolnen Schar/ jren alumnen vnd Schulen das Har abnemen/ vnd zierlich Balbieren muſten/ damit ſie von dem wilden hauſſen/ ſo ſich der Zucht nicht vntergeben/ ſondern viel lieber in jrem ſode leben/ niemand gehorchen/ vnd alſo mutwillig zu wilden Rancke vnd Rangen werden wolten/ vnderſchieden vñ für jnen erkent würden/ auch von jugent auff der reinligkeit gewonen möchte: mag auch wol etwas von ſuperſtition vnd Aberglauben mit vntergelauffen ſein/ daß man etwa Plätling ꝛc. auß jhnen gemacht/ dergleichen Leute man noch heuts tages Schürlinge zunennen gewohnet iſt. Daher iſt in die Deutſche Sprach kommen das Wort ſchären vnd beſchären/ Item eine Schär/ Schärmäſſer/ ꝛc.

Ein Schärg woher alſo genant.

Die nu alſo eine gute zeit in der Jahr vnd Schul blieben vnd an der Lehr wol zugenommen/ hat man nachmals zu Geiſtlichen Ampten gebraucht/ vnd (mit einem vnſerer Sprache gewönlichen denominativo) Schärnige vnd Schärgen genant/ die man für hohe vnd heilige Ampts diener gehalten/ vnd jnen ſehr viel/ auch den Bann vnd angriff der Vbelthäter vertrawet vnd befohlen/ wie droben Cap. 7. mit mehrem erwehnet. Heutiges tages haben die Schärnige/ Schärgen/ vnd Scharganten auch den angriff/ es ſind aber andere Leute/ ſo jhre Schüler balbirren vnd beſchären/ daß hernach weder Flachs noch Wolle mehr wachſen wil. Der mißbrauch endert die Wörter vnd jhre deutung in allen ſprachen/ wie auß etlichen Exempeln, in angezogenem Capitel berürt/ zu ſehen.

Schärgen in vor zeiten geehrte Leute.

Von König Saren hat den Namen empfangen das Waſſer Sar/ Jenſeit Reins im Fürſtenthumb Lothringen vnd Ertzſtifft Trier/ ſo oberhalb Trier in die Moſel felt. Dannenher weiter die Städte: Sargemund/ Sarbruck vnd Sarburg/ auch daſelbſt gelegen/ ernennet ſind.

Das XI. Capitel.

Von jren Gebewen/ Heuſern/ Haußgeräht vnd Kleidungen.

Die Eſte Leute waren die Aſken/ Gälten/ Cimerler/ daß iſt/ die Deutſchen des Reins Nachbarn/ vor alten Jaren Feſte an Leib vnd Gemüt. Sie brachten den jhren von jugend auff abe/ alles/ dazu ſie argwon hatten/ daß ſie darüber weich/ faul/ vnnd zu zärtlingen werden möchten/ an Gebäwen/ Kleidern/ Speiß vnd Tranck/ deſſen allen ſie nicht zur wolluſt/ vberfluß/ zier vnd hoffart/ ſondern nur zur noth vnnd auffenthalt gebrauchten. Darumb waren jhre Städte alſo gebawet/ daß ſie vielmehr Dörffer als Städte geweſen. Hatten nicht viel groſſer Städte/ aber derer deſto mehr. Die Gaſſen vnd Heuſer in jhren Städten waren nicht ordentlich an zeilen/ vnd Reigen/ nach vnd nah an einander geſetzt/ wie mann jtziger zeit in Städten/ auch wol in Dörffern zu bawen pfleget: Sondern es ſtunden jhre Häuſer weitgnug von einander/ vnd war jnen mit jhrem bawen nicht vmb zierliche diſpoſition, ſondern vmb bequemen auffenthalt jhres Haußweſens zuthun.

Der alten Deutſchen Städte waren offne flecken.

Jhre

Jhre wonungen unterschieden sie also / daß ein jeglich Hauß seinen Hoff vnnd Garten vmb sich hatte/ vnd nit leichlich eins vom andern/ sonderlich vom Feur/ schaden nemen möchte. Colunt discreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit, sagt Cornelius. Viel grosser Städte hatte Deutschland nicht / aber der Märckte vnd Flecken desto mehr. Etliche Historici nennen solche jhre Städte oder Flecken Pagos. Nu heist Pagus nicht nur ein Dorff/ sondern ein Revier Landes/ vmb einen Brunnen oder Bach/ darinnen sich etliche viel Dörffer oder Mayerhöfe von derselben Quellen vnd Wasser erhalten/ vnnd miteinander betragen können. Solcher Dörffer vnd gemeinen haben sich gemeiniglich an einem Solchen orte ein zwantzig oder 24. zusammen gehalten/ hies alles zusammen ein Pagus. Wie denn das wort Pagus vom Griechischen πηγή welchs einen Brunn oder Qvell heisset/ seinen Vrsprung hat. (Ein sodan Revier oder Ort Landes heisst man auch auff gut Deutsch ein Gäw/ welches dem Griechischen Wörtlein γαῖα vnd γῆ (eine Erde/ Land/ oder Acker) verwandt ist. Was pagus heisse.

Bürge vnnd Schlösser.

Bürge/ Schlösser vnd Festungen hatten sie auch/ daran sie zwar nicht sondern fleiß/ aber dieselben an solche orte legten/ da sie von Natur feste/ vnd für einem anfal wol sicher sein kunten.

Häuser.

Wenn jhre Häuser/ Wind/ Schnee/ Regen/ Frost vnd Hitze auffhielten / so waren sie gut vnd schöne gnug/ vnd irreten sie sich an Hitz vnnd Kälte nicht so bald/ se musten der Lufft gewonen/ daß sie hernach in Kriegen desto besser außdauren könten/ darumb waren jhre Häuser / wie Hütten vnd Buden zusammen gesetzt/ dergleichen wonungen auch/ nicht lang vor derselben zeit / gehabt haben die heilige Väter im Lande Canaan, eh sie in Egypten gezogen/ vnd der Cananiter Land von GOTT zum Erbgut geschenckt bekommen haben/ Gen. 12. Ebr. 11. 25.

Erdstadel oder Korngruben.

Die Erdstadel/ Gruben oder Hölen vnder der Erden waren jhre Scheuren vnd Kornhäuser/ darinnen verwareten vnd verborgen sie jhr Geträide / vnd andere Früchte/ im Winter für frost/ sonst für Fewr/ vnd Räubern/ auch in Kriegszeit für mächtigen Feinden/ denn sie wusten solche jre Korngruben mit Dännenreisern/ Stroh oder Mist meisterlich zu verbergen. Welches Tacitus mit folgenden Worten fein angezeiget: Solent & subterraneos specus aperire, eosq; multo insuper fimo onerant, suffugium hyemi & receptaculum frugibus, qvia rigorem frigorum ejusmodi locis molliunt, & si qvando hostis advenit, aperta populatur, abdita autem & defossa aut ignorantur, aut eo ipso fallunt, qvod qværenda sunt.

Der Deutschen Kleider.

Wie nun jhre Häuser vnd Wonung auffgebawet waren / also waren auch jhre Kleider geneet. Sie fleissigten sich einer gar schlechten tracht/ auß Leinwat oder groben müllenen Harzoten/ auch auß heuten vnd Bälgen der wilden Thier von jhnen selbst gemacht. Den ein gut theil jhrer nahrung vnd auffenthalt stund auff der Hatz/ da fingen sie jhnen zur Hüll vnd Kleidung / Bären/ Wölffe/ Füchse/ Elend/ Jltis/ Eichhorne ꝛc. Ein grober kurtzer Zwillich nach form jrer starcken Leiber vnd Glieder/ glat an geschnitten/ vnd forn auff der Brust mit einer fibul oder klammer/ auch wol mit einer Dorn zusammen geheffet: Vnd ein enger Rock wie ein Sack/ inmassen heut zu tage der Ungerer vnd Polen Cosaken zu sein pflegt/ zu weilen wol von Bintz geflochten/ vñ also obergehenckt/ war jnen ein gut Kleid. Die Weiber trugen Kleider/ fast den Mannen gleich/ one daß sie meistteils von Leinen tuch gemacht/ vnd auff der Brust vnd Schuldern außgeschnitten waren/ vnd reichten jnen die Ermel an die Ellenbogen / den sie mit den Schuldern/ Brüsten vnd halben Armen fast bloß zugehen pflegten. Weiberbracht der alten Deutschen.

Gleich

Gleicher gestalt wendeten vnd hielten sie auch nicht viel auff Köstliche Geschirr/ vñ Haußgerät/ vnd ob dessen schon etwas jren Fürsten vnd Gesandten/ von anders woher Völckern verehret worden/ ward doch Gold/ Silber vnd Seiden/ vnd was drauß gemacht/ nicht in viel höherm werth gehalten/ als der Irdene/ Eisene vnd Leinene Haußrat/ wie droben auch im achten Capitel gedacht worden. Siehe mit solcher einfalt waren an jren Städten/ Häusern/ Kleidern/ vnd Haußgeräthe bestätiget die mächtigen Deutschen/ für denen sich die Monarchien/ bevorauß die stoltzen/ rhumrhätigen Römer entsetzt haben.

Das XII. Capitel.

Wes sich das alte Deutsche Volck in Essen/ Trincken/ Gastereyen vnd Wolleben verhalten.

Derbe speise der Deutschen

Homerus heißt die Deutschen fromme Milchfresser.

Alte Deutschē truncken keine Wein.

Dagegen ward sie gute Bierschleuche.

Wunderbarliche Ratschläge.

Wiewol weniger hetten jnen die Manliche Deutschen nachsagen lassen/ daß sie als Wollüstige Weibische Schleckmäuler/ mit allerley nietlicher Speise vnd Leckerbissen/ frembden Weine vnd anderer außländischen getrencke vberfüllet/ jhres Leibes Kräffte schwechen/ vñ sich zu Kriegsgbrauch allerdinge vntüchtig machen solten. Darumb war jhr Tisch schlecht/ vnd zur notturfft nicht mit grosser Vnkost zugerichtet/ sine arte mensa. Sie assen ein grobes derbes Brot/ vnnd dazu ein newgefangen Wald/ stilleten den hungerigen Magen mit Milch/ Butter/ Käse/ Kraut/ Gemüse/ Haberbrey/ Holtzäpffel/ vnd was man bald ohne Vnkosten bey der Hand haben mochte/ Flavus nennet es dapes Inemtas. Das jhnen auch darüber von andern Völckern ein besonderer Zuname gegeben ward/ wie bey Homero zusehen/ der die alten Deutschen die fromme Milchfresser heisset. Auff welchen schlag noch jetzo vmb gleicher Vrsachen willen die Schweitzer Kumelker/ vnnd die Vngern Käßfresser genennet werden.

Sie truncken darzu ein frisches Brunnwasser/ ein Med oder Bier auß Gersten/ Korn vnd andern früchten gemacht/ vnd liessen darüber keinen Wein oder frembd getränck in jhr Land führen/ so wuchs auch dere zeit kein Wein im Lande/ denn sie wolten sein nicht/ als durch dessen brauch die Leute schwach/ feig/ weibisch vnd zaghafft werden. Wie jnen solche frugalitet vnd mässigkeit von den zweyen löblichen alten Königen Tuisc/ vnd Mann auffgesetzt vnd zu halten befohlen war.

Aber diese Continentz vnnd mangel des Weins ersetzten sie redlich mit Biertrincken/ dessen man an dem Deutschen Volck noch heut zu Tage ein Lebendiges Muster hat/ bey welchem es an guten Zechbrüdern nie gemangelt. Es war keinem keine schand/ daß er sich voll gesoffen hatte/ Diem noctemq; continuare potando nulli probrum. Wurden sie denn beim Trunck der Sachen zu vnfrieden (welches jhnen nicht seltzam) so schmechete keiner den andern/ gute streiche aber gab es/ daß sie offt mit Blutigen Köpffen von einander gingen/ crebræ ut inter vinolentos rixæ, rarò conviciis, sæpius cæde & vulneribus transiguntur, lieset man bey Tacito. Wenn sie von wichtigen Sachen/ als Krieg/ Frieden/ ꝛc. belangend/ zu tractiren hatten/ meinten sie keine säuglichere gele-

re gelegenheit dazu zuhaben/ als Gasterey vnd Wollüben / weil zu solcher zeit der Mensch seines Hertzen Gedancken am ersten vnd auffs einfeltigste entblösset/vnd beim Trunck einen mut bekömme/ wie man sonst vom Wein zusagen pfleget: In vino Veritas.

Auff Feyrtage sol man Wein Trincken.

Auch hielten sie besondere Convivia vnnd Gastungen auff ihre Fest vnnd Feyrtage/ sonderlich acht Tage für dem newen Jahr/ da denn die/ so dem Reinstrom nehr gesessen/ / Vnnd Wein haben/ kondten/ mit den den jhrigen auch Wein Trincken / daher nachmals der name Weinnachten in Brauch kommen.

Weinachten.

Heut zu tage Trincken dieses Volcks nachkommen/ die jtzige Deutschen / jrer vorfaren brauch nach/noch gerne gut Bier/aber guten Wein/den jnen seit her Gott auch bescheret hat/ viel lieber/welches jhnen von dem reichen/ milden/ vnd gütigen Vater im Himmel wol gegönnet ist/ wenn sie sich für vndanck vnd mißbrauch seiner edlen Gaben hüten.

Das XIII. Capitel.

Wie sich das alte Deutsche Volck gegen Gäste vnd Frembdlinge verhalten.

Ehrliche deutschen.

GVte redliche Deutschen wahren die Asken / Cimbern/ vnnd Celten/ was jhr Mund redte/ das meinte auch jhr hertz. Schwere Feuste hatten sie/ wenn sie sich jhrer Feind weren musten: Dagegen hielten sie sich sehr freundlich gegen frembdlinge vnd Gäste/ theten nicht/wie jener Wälsche Bischoff/der einsmals einen Deutschen Fürsten zu Gaste lude/ vnd mitlerweil dachte: ich hoffe nicht / daß er eben kommen werde/ derwegen auch die Küche ziemlich vbel bestalte. Endlich aber/ da sich der Gast mit den seinen auff gut Deutsch einstellete/ sprach: Germani sunt crassi homines, non intelligunt verba honoris, die Deutschen mögen wol grobe Gesellen sein/ verstehens nicht/ wenn man sie ehret/ ꝛc. das were jhnen leid gewesen. Vnd weil sie den bösen fürwurff der Barbarey vnd Grobheit tragen musten/ widerlegten sie denselben nicht mit vielen Worten/ sondern mit freundligkeit vnnd gutthat gegen die außländischen/ welchen nur viel Lieb vnd Freundschafft/Ehr vnnd Gut zu erweisen sie gantz furbündig waren Gast- vnd Kost frey sein achteten sie jhnen ein besonder Lob vnd Ehre sein/ sie herbergten gern/reichten den frembdlingen Essen vñ Trincken gantz mildiglich. Hielten auch solches für ein heilig Werck/ vorauß weil es jnen von jrem heiligen Könige vnd Vater Tuiskon insonderheit vnd trewlich befohlen vnd hinterlassen worden. Ja solches war noch zu wenig: Sie schützten auch die jenige/ so offt bey jhnen einkehren musten/für gewalt/vnd geleiteten sie/ wohin sie wolten. Einen Pilgram oder Frembdlingen abweisen / beleidigen/ schmach vnnd verdrieß antun oder anthun lassen/ ward für eine sondere Vbelthat gehalten. Wer zu jhnen kam/ suchte rhat vnnd hülffe/ der sande Schutz/ vnd das thäten sie/ ohne hoffnung einiger widergeltung/ auß lauterer menschlichen erbärmbd. Vnnd weil die liebe alte Deutsche Biderleut das Jus Hospitalitatis in solchen respect genommen/ ist leicht zu erachten

Lißfort von einem Wälschen Bischoffe.

Hospitalitet der Deutschen.

Schönes Lob.

Deutsche zur vngebür Barbari gescholtē.

Digitized by Google

achten/ wie billich jnen von Griechischen vnd Römischen Historicis der Barbarismus zugemessen wird. An derer etlichen man wol spüren kan/ daß sie propriæ laudis Buccinatores, jhre vnd jhrer Landsleute eigene Lobsprecher sein. Vnnd damit dißfals vns Deutschen Scribenten dergleichen nicht regerirt oder fürgeworffen werde/ so ist zu wissen/ daß wir dieses Encomion von einigem Deutschen zeugen nicht haben/ alldieweil es vnsern Vorfaren an Leuten gemangelt/ die jhre Sitten vnd Thaten beschrieben hetten/ auch nicht auß etlichen vnbekanten zweiffelhafftigen Autoribus zusammen geklawet. In welchem stücke wir vns den edlen/ Rittermässigen Römer Cornelium Tacitum verantworten lassen/ den man nicht in verdacht ziehen kan/ daß er entweder von vnbekandten Sachen mehr geschrieben/ denn jhm bewust (denn er eine gute zeit in Gallia, Belgica oder Niderlande/ am Rein/ da jetzo die Fürstenthümer Braband/ Geldren/ Gülich/ ꝛc. gelegen/ Keyserlicher Verwalter gewesen/ vnnd die Deutschen wohl gekant) oder seinen Landsleuten den Römern zu verdrieß/ einem außländischen Volcke solte geheuchelt haben/ (welches nicht breuchlich ist/ vnnd sonst nam der Feinde/ vnd außländer zeugniß für bekant auffzunemen pfleget) Der saget nun in seinem Büchlein von der Deutschen Sitten also: Qvemcunq; mortalium arcere tecto nefas habetur. Pro fortuna qvisq; apparatis epulis excipit. Cum defecere, qvi modo hospes fuerat, monstrator hospitii & comes, proximam domum non invitati adeunt, nec interest, pari humanitate accipiuntur. Notum ignotumq;, qvantum ad jus hospitis, nemodiscernit. Abeunti si qvid poposceris, concedere moris, & poscendi invicem eadem facilitas. Gaudent muneribus, sed nec data imputant, nec acceptis obligantur. Das ist gut gnug.

Cornelius Tacitus.

Deutsche von jhren Feinden gelobet.

Das XIIII. Capitel.

Mit was vbungen/ Spiel vnd Kurtzweil/ die alten Deutschen zu müssigen Tagen jhre Zeit vertrieben haben.

Deutsche Arbeitsam.

ES kundte das alte Deutsche Volck schwehre vnd harte Arbeit erdulden/ denn jre Narung im Ackerwerck/ Viehzucht/ Hätzen vnd Jagen/ allermeist aber in Kriegen bestund/ wie Pomponius von jhnen schreibet/ daß sie jhre Leibe zur Arbeit/ vnd jhre gemüter zum Kriege gewehnet haben. Waren also keine wollüstige Zärtlinge/ sondern feste vnd frische Dägen/ zu Froste vnd Hitze/ Hunger vnnd Durst/ Reisen vnd allerley Arbeit vnverdrossen/ vnd mit einer kleinen Ergetzligkeit desselben begnüget. Gleichwol aber konten sie jhrer/ wenn die Arbeit verrichtet vnd friede war/ auch wol auß warten/ feiren vnd Gastungen halten/ daß sie auch mannichmal des auffhörens vergessen. Da lagen sie tag vnd nacht in den Tabernen bey der Füllerey/ wie vorgesagt. Sonderlich aber flissen sie sich bey jren versamlungen auff dreyerley Kurtzweil: Sungen gern die Helden Lieder vnd Meistergesänge von jhrer vorfahren/ der berhümbten Könige vnd löblichen Regenten ehrlichen thaten/ vnd das waren jhre Chroniken:

I. Dreyerley Kurtzweil der Deutschen in müssigen tagē.

Die

Die Jünglinge hielten zu hochzeitlichen tagen einen Schwerd tantz/ da ſie bloß vnter Schwerdten vnd Spieſſen tantzen muſten/ vnnd ſich behend vnnd vnverletzt/ darunter lernen verſchlagen: Nudi juvenes, quib. id ludicrum eſt, inter gladios ſe, atq; infeſtas frameas ſaltu jaciunt. Exercitatio artem peperit ars decorem, non in qvæſtum, tamen aut mercedem, qvamvis audacis lasciviæ precium eſt voluptas ſpectantium. Hatten ſonſt weiter kein Spiel im brauch/ außgenommen das Würffelſpiel/ darauff ſie ſo begierig/ daß ſie offt/ wenn die Haab aller verſpielt/ auch die Freyheit daran hingen/ vnnd wer denn verlor/ ergab ſich dem vberwinder/ ohn einige widerrede/ zu freywilliger Dienſtbarkeit. Tanta lucrandi perdendive temeritate, ut cum omnia defecerint, extremo ac noviſſimo jactu de libertate, ac de corpore contendant. Victus voluntariam ſervitutem adit, qvamvis junior, qvamvis robuſtior, alligari ſe ac venire patitur

Dabey ward jhnen von Obrigkeit vnd Eltern nichts eingeredet/ jederman mochte ſeines willens ſein/ vnd thun was jhn gelüſtet/ darauff ſie aber/ wenn ſie ſich wol erluſtiget vnd außgeruhet/ mit luſt vnd allem willen hin an die Arbeit giengen/ die hurtigſten zu Kriege/ die vngeſchickten zu Felde an das Ackerwerck.

Das XV. Capitel.

Von Geſetzen/ Ordnungen/ Gebot vnd Verbot den Aſken/ Cimbern vnd Celten/ von jhrer Obrigkeit gegeben.

Vnter andern Wolthaten/ die der fromme vnd Gottſelige Herr/ König Tuiſe ſeinem Deutſchen Volck erwieſe/ war auch dieſe nicht die geringſte/ daß er bey ſeinen Vnterthanen Laſter vnd Schaden zu verkommen/ auff gute Landesordnung gedacht/ vnd dieſelbe anzuſtellen vnnd zuerhalten beſondere geſetze ſanciret vnd gegeben. Darumb er denn einsmals mit ſeinen ſeniorn vnd verwandten ein Concilium, oder wie man es jetzund nennet/ einen Reichstag gehalten am Rein/ da er jhnen ſein bedencken fürgehalten/ vnd was geſchloſſen worden/ den Vnterthanen vberſchicket/ ſich darnach zu richten. Ferner auch daſſelbe ſeinen guten Freunden König Teuden oder Dietzen in Franckreich/ vnd König Tubaln in Hiſpanien vberſendet.

Landordnung

König Tuiſt der Deutſchen *Legislator* oder Geſetzgeber.

Reichstag am Rein.

König Diet in Franckreich.

König Tubal in Hiſpanien.

Vnd weil er vermerckt/ daß offt durch vielheit der Geſetze der vngehorſam gehäuffet/ vnd fürwitzigen Köpffen damit wenig geſteuret würde/ hat er derſelben deſto weniger gemacht/ vnd ſie in kurtze Reimen vnd Lieder verfaſſet/ daß ſie deſto eh gelernet/ leichter geſungen/ vnd lenger behalten würden. Die muſte man nu öffentlich bey jhren verſamlungen/ vnd auff Hochzeitliche Tage ſingen/ damit ſie jedermänniglich/ Alt vnd Jung/ Mans vnd Weibsperſonen bekandt wehren/ vnd ſich niemand der vnwiſſenheit zubehelffen haben möchte.

Geſetze in Lieder gefaſſet.

Es beruhete aber dieſe/ Herrn Tuiſten/ Landesordnung fürnemblich auff acht Puncten/ als nemblich:

Digitized by Google

1. Vom Gottesdienſt/
2. Von der Ehe
3. Vom Landrecht/
4. Von der Nahrung/
5. Von Erbſchafften/
6. Von Bawen/
7. Von Begräbniſſen/
8. Von Straff der verbrecher.

Hievon wurden/ wie geſagt/ vnterſchiedliche Geſäng vnd Lieder gemacht/ vnd hatte ein jedes zehn Stück oder Verßlein/ daher es nochmals in brauch kommen/ daß man die Strophas vnd Verſe an einem Geſange in der Deutſchen ſprache Geſätze nennet/ weil dieſelben in der alten Deutſchen Liedern vnd Meiſtergeſängen leges vnd rechte Geſätze geweſen/ wie auch bey den Griechen das Wort νόμος beydes ein Geſetz vnd einen Geſang oder weiſe zu ſingen heiſſt. Was aber in einem jeden Punct begriffen/ oder was geſetzt vnd angeordnet geweſen/ ſiehet man bey jhren gebräuchen/ in etlichen vorgehenden vnnd folgenden Capiteln erzehlet.

Landtage der alten Deutſchen in Majen.

Damit aber auch vber ſolchen Satzungen möchte gehalten werden/ kamen ſie Jährlich auff gewiſſe Tage/ ſonderlich im Mäjen/ wenn der Mon newe oder voll war/ gerüſtet vnd gewapnet zuſammen/ hielten jhre Concilia vnd Landtage. Allda ward erſtlich durch die Geiſtliche Väter/ Schäringe/ Druden oder Barden (jetzund Pfaffen) an Stillſchweigen außgeruffen/ darauff trat der König/ Fürſt oder Häuptman/ der am beredſten war auff/ trug die Sach vnd Handel an dem höreten ſie fleiſſig zu/ vnd folgeten jhm mehr in anſehung der Freundlichen Worte/ vnd anmütigen Rede/ denn auß furcht der gewalt. Denn wurden auch andere Händel mehr gehöret/ erörtert vnd beygelegt. Newe Landsfürſten/ Grafen/ Vögte ꝛc. wo es not war erwehlet/ die da ſolten in Städten/ Märcken vnd Dörffern gut Recht vnd Gerichte adminiſtriren.

Auch hatte man in einem jeden Pago, Revier oder Gemeine hundert Man erwelet/ bey denen man/ ſo ſchwere Sachen fürfielen/ in der eile ſich raths/ rechts vnd ſchutzes zu erholen hoben konte. Wann den jemand eine wichtige ſache/ vnd zu klagen hätte/ ſo rechtete er ein Mahl an/ vnnd lud dazu die hundert erwehlete Rechtſprecher/ die hörten vnd entſchieden die ſache mit allem fleiß vnd vernunfft/ erhielt der Kläger das recht/ ſo wurden jm die vnkoſten vom Antworter erſtattet/ verlohr er aber/ ſo hatte der beklagte dieſer Gaſterey keinen ſchaden/ vnd war jm ein rechts drauff gegangen/ daher die art zu reden kommen/ vor Gericht laden/ wiewol ſie heut zu tage in etwas andern Sinn gezogen wird.

Das XVI. Capitel.

Von etlichen Laſtern des Vralten Deutſchen Volcks/ vnd von Straffe der verbrecher.

VN verbrechungen vnd Straffe derſelben hilten ſie einen groſſen vnterſcheid/ die Trunckenheit achteten ſie für keine ſchand/ darumb ward auch die Füllerey/ derer das deutſche Volck gar ergeben/ nicht geſtrafft/ ja ſie wurden auff die vnwillig/ die nicht außtrincken wolten.

Mord vnd Todtſchlag ſtrafften ſie auch allzu gelinde: Wenn einer einen Mord begangen/vnd des entleibten freundſchafft eine anzahl Vieh gegeben/ ſo war alles außgeſönet vnd vergeben/ denn ſie nicht viel zwiſpaltes vnter ſich ſelbſt leiden wolten/ vermeinende ſolches wider jre Freyheit were/ wie Tacitus ſetzet: Luitur homicidium certo armentorum ac pecorum numero, recipitq; ſatisfactionem univerſa domus, utiliter in publicum, qvia periculoſiores ſunt inimicitiæ juxta libertatem. Die Verräter/Abtrünnige vnd Feldflüchtigen hiengen ſie an die Bäume: Die faulen/ vnnützen verzagten Tropffen wurffen ſie/als ehrloſe Leute/in die Sümpffe vnd Kot/ vnd verſenckten ſie mit den Hurden.

Hurerey war bey hoher Straffe verboten/ daher auch dieſes Laſter bey den alten nicht ſo gemein geweſen/wie leider jtziger zeit.

Alſo waren ſie auch vielmehr dem Ehbruch ſpinnen feind/ darumb wenig von Ehbruche vnter jhnen gehört vnd erfahren. Wen aber ein Weib im Ehbruch ergriffen worden/ ſo hat der Man das recht gehabt/ daß er jhr das Haar vom Häupt geſchnitten/vnd ſie mit Knütteln in gegenwart jrer Freunde nacket vnd bloß auß dem Hauſe/vnd Gemeine hinweg geſchlagen.

Sonſt war die Execution vnd Straffe der vbertreter den Geiſtlichen/ jren Schäringen befohlen/ die traweten jhnen noch dazu den Zorn Gottes/ welches ein groſſes anſehen gehabt/ vñ die Leute in Furcht vnd Gehorſam behielt. Solches geſchach beydes zu Kriegszeiten/vnd daheimen beim Friede.

Gemeine vnnd kleine vbertrettungen wurden nach geſtalt der Sachen vmb eine anzal Roſſe oder anders Viehs geſtrafft/welches eine theil der Obrigkeit/ das ander dem Kläger oder ſeinen Freunden heimfiel. Diſtinctio pœnarum ex delicto, &c.

Das XVII. Capitel.

Kurtzer bericht von der vr-alten Deutſchen Völcker/ der Aſken/ Cimberer vnd Celten Geiſtlichen Sitten/ Religion vnd Gottesdienſt/ Heiligen vnd Nothelffern/ wie ſie anfänglichen Gottſelige Leute geweſen/ jhre nachkommen aber jhnen vbel nachgeſchlagen/ vnd in Heidniſche Abgötterey vnd Blindheit gerathen/ ꝛc.

WIr kommen nu auff die Geiſtliche Sitten/ der erſten einwoner Deutſches Landes ſo die Religion vnd Gottesdienſt angehen. Vnd iſt erſtlich zu wiſſen daß des H. Patriarchen Noha Kinder vnd Kindes Kinder/ Sem/ Japhet/ Gomer/ Aſcenas/ Meſech/ Thyras vnd die andern/ Item dieſer Kinder vnd Poſteri, anfänglich frechlich Heilige vnd Gottſelige Leute geweſen/ die da nach anweiſung vnd Exempel des frommen Noha den einigen/ ewigen/ waren Gott recht erkandt vnd angeruffen/ in aller Gottſeligkeit vnd Tugent jhr leben zubracht/ vnnd ſelig geſtorben ſeind/ vnnd ich halte es gentzlich dafür/ daß anfänglich die rechte Religion vnd ſeligmachend erkentnis Gottes auß Morgenlande mit an dieſen ohrt bracht worden ſey/ daß auch anfänglich Deutſchland ein heilig Land geweſen/ da Gott der HERR eine gleubige Kirche gehabt/ vnd viel tauſend Menſchen ſelig worden ſind.

Gerathen mit der zeit in Abgötterey.

Welche aber/ gleich wie auch an andern orthen/ nicht allein bey Cham/ ſondern auch vnter des frommen vnd heiligen Japhets nachkommen/ nicht lange gewäret. Denn es haben auß des böſen Fundes eingeben die Menſchen den waren Gottesdienſt/ ſonderlich die Ceremonien des Opffers in eine teuffeliſche Abgötterey verwandelt/ vnd damit nicht allein dem waren Gotte/ ſondern auch den verſtorbenen heiligen Vätern/ vnnd andern ertichteten Göttern/ dienen wollen.

Vnd demnach die erſten Väter vnd Könige in Deutſchland fromme vnnd heilige/ theure/ vnd nützliche Männer/ Väter/ Biſchoffe vnd Hirten geweſen/ ſo allein Gottes Ehre vnd gemeinen nutz geachtet/ vnd zu forderſt dahin getrachtet/ wie ſie Gott vnd Menſchen wolgefallen/ vnd jhr Land vnd Leuten viel gutes thun möchten: Hat der Menſchliche/ ja Teuffeliſche vorwitz angefangen/ ſo wol verdienten Helden vnd Gutthätern Göttliche Ehr anzuthun Haben alſo den Ertz Vater vnd König Tuiſcon apotheoſirt vnd vnter die Zahl der Götter gerechnet. Sie weiheten jhm ein beſondern Forſt/ zum eigenen Heiligen Walde/ am Rein im Fürſtenthumb Cleve/ dahin nachmals die Stadt Tuisberg gebawet vnd

König Tuiſcon zum Gott gemacht.

wet vnd ein groſſer Jarmarck angerichtet worden. Davon auch noch heutiges tages der Tuisberger Wald ſeinen Namen hat. (Aventin. lib. 1.) Dahin giengen ſie in einer groſſen proceſſion, wenn ſie beten vnnd Gottesdienſt verrichten wolten. Von welchem brauch der alten Deutſchen/ noch zur zeit die peregrinationes, Kirchgänge/ vnnd beſuchung der heiligen Städte/Waldfahrten genennet werden.

König Man zum Gott gemachet.

Dergleichen Ehr theten ſie auch an/ dem Patriarchen vnnd Ertz Könige Mann/ ſampt den andern Vätern vnnd Wolthätern des Menſchlichen Geſchlechts. König Mann war ein groſſer Nothelffer/ ſie nenneten nach jhm das nächtliche Liecht den Mon/ (in niderdeutſcher Sprache Man) wie in gleichem auch nach ſeiner Königin Fraw Sunna die Sonne/ welche beyde vnſterbliche ewige Götter vnd Göttinne weren/ die nicht ſtürben oder vntergiengen/ darumb auch der gemeine Man nicht ſagen durffte/ die Sonne gehet vnter/ der Mon gehet vnter: Sondern: die Sonne geht zu Gnaden/ ꝛc.

K. Sunna/zur Abgöttin auffgeworffen.

König Ingewon war der Deutſchen Mercurius, vnd ſein Weib Freya des Ehſtandes Göttin/ die Deutſche Venus, welcher namen nach/ ſie den ſechſten tag in der Wochen Freitag Tituliret haben.

Der alten deutſchen Mercurius.

Der deutſchen Venus.

Mit dergleichen aberglauben vnnd falſcher heiligkeit ward das Deutſche Land vnd Volck dermaſſen vberhäuffet/ daß ſie endlich zu lauter Heiden vnd Paganiſten worden/ auch in ſolchen vnſinn gerathen / daß ſie mannichmal ſölchen vnnd noch Liederlicherern abgöttern in groſſen Landesnöten mit Menſchen/ vnd Menſchenblute litieret vnnd geopffert haben. Welches Heidniſches weſen vñ erbärmlicher jammer bey dem Volck Deutſcher Nation geweret hat/ biß auff die Selige zukunfft vnſers Heylandes Chriſti Jeſu/welcher nach ſeiner Himmelfart durch ſeine werde Mundboten Deutſchland auch hat beſuchen/ vnd zu ſeines allerheiligſameſten Worts vnd Gnadenreichen Evangelij erkäntniß bringen laſſen.

Die alten deutſchen werden gar zu Pagasnen vnd Heiden.

Das XVIII. Capitel.

Was an der erſten vnd elteſten Deutſchen Gottesdienſt für andern Heiden zu loben/ auch von jhren Kirchen/ Wälden/ Häinen/ vnd Beteſtaden.

Die alten deutſchen wollen Gotte keinen Tempel bawen.

NJeneben iſt gleichwol an dem alten deutſchen Volck zu loben/ daß ſie es dafür gehalten/ man könte die hohe / vnbegreiffliche/ vnd vberſchwängliche Maieſtat Gottes nicht einſchlieſſen in Häuſer/Kirchen vnd Gebew auß Stein vnd Holtz von tödlichen Menſchen Händen gemacht/ vnd es were vnrecht dem vnſterblichen Gotte / oder Göttern ſolche Irrdiſche hütten/ſo nichts als Steinhauffen/zur Wonſtädte auffbawen/ vnd ſie gleich dahin nötigen/als muſten ſie wonen/wo die Menſchen wolten. Viel vnleidlicher war jhnen der abſcheweliche Götzendienſt/ ſagten es were der gröſte gräwel das vnbegreiffliche Weſen der herrligkeit Gottes an einem Steine/ Holtz/ Ertz/ von Menſchen formirt, anbilden/ vnd noch dazu ſolchen Götzen vnd Idolen Ehr beweiſen.

Darumb

Vollbringen jhren Gottesdienſt vnd Gebet vnterm offnen Himel. In Wälden. Vnter den Eichen.

Darumb hielten ſie/ wie geſagt/ jhren Gottesdienſt vnter freyen Himmel/ auff dem Felde/ am aller meiſten aber in den dicken Wälden/ vnter groſſen Eichbäumen/ die da ſonderlich von den Geiſtlichen Vätern dazu gewidmet/ auch herrlich wider männiglichs anlauff Privilegirt waren. Waren auch die Eichbäum bey jhnen in ſolcher acht/ daß hernach als die Germanen zum Chriſtlichen Glauben bekert worden/ vnd der Römiſchen Kirchen gebräuch annamen/ viel Kirchen vnd Gottes Häuſer an ſolche ohrte/ neben die geheiligte Forſt vnnd Eichen gebawet/ vnd daſelbſt der Chriſten Gottesdienſt angerichtet worden. Wie derſelben Namen an vielen orthen Deutſches Landes noch vorhanden:

Alt Eich/
Schön Eich/
Zun Eichen/
Zun dreyen Eichen/
Zur hohen Eich/ etc.

Derentwegen findet man von alters her in vnſer deutſchen Mutterſprache kein Wort/ daß eine Kirch oder Tempel/ Clauß oder Capell heiſt/ die Deutſche Zung weiß von keinem Altar/ von keinem Opffer/ Oblaten/ Hoſtien/ Biſchoffen/ Pfarrherren/ Predigern/ Prieſtern/ Pfaffen/ Schulen/ Schulmeiſter/ Schreibern/ Tinten/ Feſt/ Faſten/ oder feiren: Es ſind ſolche Wort auß dem Griechiſchen vnd Latein genommen/ vnd von der Römiſchen Kirchen den Deutſchen Chriſten auffgetrib/ vnd haſſen in jhrer Sprach:

Κύριον,
Templum,
Clauſtrum,
Capella,
Altare,
Offerre,
Oblatum,
Hoſtia,
Επίσκοπος,
Πρεσβύτερος,
Parochus,
Prædicare,
Papa,
Schola,
Magiſter,
Scribere,
Tinctura,
Feſtum,
Faſtam
Feriæ.

Die alten deutſchen als arme Heiden bißfals klüger als die Jüden vnd viel vnter den Chriſten.

In welchem ſtück ſie es beydes Jüden vnd Chriſten zuvor gethan/ als die bißfals mannichmal viel aberglaubens vnd abgötterey getrieben/ in dem ſie die Maieſtat Gottes/ an gewiſſe ſtelle/ vermeinte Gottes Häuſer/ Opffer/ Altar/ Höhen/ Hainen/ Feldſtiffte vnd dergleichen anbinden wollen/ vnd ſich damit an Gott dem HErrn wider deſſen waren vnd rechten Dienſt nicht wenig verſündiget wie denn daſſelbige von den Propheten/ Apoſteln/ vnd Chriſto ſelbſt in der Schrifft für eitel verfürische Idolatri vnd Götzendienſt außgeruffen vnd geſtraffe wird. 2. Sam. 7. 1. Reg. 13. 1. Par. 18. Eſ. 66. act. 7.

Jhre

Der alten deutschen Kirchen vnd Tempel waren vnd hiessen Hägen.

Jhre Gottesdienst Häuser waren (wie gesagt) ein offnes Feld oder Wald/ vnter freyem Himmel/ den nenneten sie einen Hag/ oder Gehäg/ vnnd weil solche ohrte zur Religion/ Gebet/ vnd Göttlichen sachen/ Privilegirt, gewidmet vnd geheiliget waren/ nennet man noch heut zu tag nach art der alten Deutschen sprache/ einen ort/ vnd Revier/ so von gemeinen bräuchen abgesondert/ nicht jederman gemein vnd erlaubt/ sondern anzutasten bey straff verboten/ ein Geheg. Vnd Hegen heißt bey vns so viel/ als absondern/ verwaren/ Privilegieren, verbieten. Daher sich ferner deriviren die Deutsche Wörter Hag/ Häg oder Heck/ Häger/ Häcker: Auß welchem letzeren ein proprium worden/ denn etliche berühmbte Helden der alten Deutschen also geheissen/ vnnd ist der Name Hojer eben desselben Vrsprungs.

Weil auch in der Griechischen sprache viel Deutsche Wörter zubefinden/ kan/ nach etlicher gelerten meinung/ das Wort ἄγιος, mit Hag/ vnnd Hector vnt Hecker wol einerley herkommens sein: Nicht daß die Deutschen das ihre von den Griechen gelernet vnd entlehnet/ sondern daß sie eins vnnd alters vrsprungs: davon anders fro mehr zu sagen.

Wie auch hernach zur zeit der vierden Monarchei die Germani, vnnd Schwabendeutsche/ sönderlich an des Reinstromes Revier ihre Heimische Opffer vnd Götzendienste in den Wälden (doch mit mehrer abschewligkeit) volbracht/ sol hernach an seinem ohrt erzehlet werden. Solche gelegenheit hatte es vmb der ältesten Deutschen Kirchen vnd Bethäuser.

Das XIX. Capitel.

Von den Geistlichen Amptern/ Opffern/ Priestern/ Herolden/ Brännern/ Schärgen der alten Deutschen.

Der alten deutschen Opffer hiessen Brand.

Wenn die Asken/ Cimbern vnnd Celten das erste Deutsche Volck Gotte ein Opffer oder Geistliche gabe reichen wolten/ geschach dasselbe mit fewr vnd Brand/ vnd hiessen Opffern zu Deutsch Brennen/ denn das Lateinische Wort Opffern war bey ihnen vnbekant: Brand vnd Brennen war ihnen ein Heiliges Wort vnd Werck. Sintemal Tuiscon der Deutschen Vater/ König vnd Hohepriester an seinen Eltern/ vnd Vorfaren Gomer/ Japhet/ vnd Noah die art vnd weise zu opffern gesehen/ wie nemlich dieselben Heilige Männer die Thier vnnd andere Opffer angezündet vnd verbrand/ oder aber daß sie von oben herab durchs feur vom himel angezündet vnd verzeret worden erwartet. Welcher Exempel nach er vnd seine nachkommen/ die Opffer in Deutschlande mit grosser solemnitet vñ andacht mit dem h. Fewr wie sie meinten/ angelegt vnd zu Aschen verbrant Vñ weil solch Brennen bey innen für ein so heiliges vnd würdiges werck gehalten wurde/ gaben sie den Geistlichen vorstehern/ vnnd verwaltern solches Werckes den Namen davon/ daß sie sie Brand/ Huldebrand/ Ehrbrand/ ꝛc. hiessen/ dadurch jhrer heiligen Gottesmänner vnd Priester Ampt/ hoheit vnd Würde angedeutet ward/ als derer Hertz vnd gemüt für liebe Gottes/ aller dinge wie die Opffer/ hitzig vnd brünstig sein/ ja gleich wie Feure breñen muste/ vnd solches alles dem höchsten Gotte zu Ehren/ vnd den Menschen bey demselben gnad vnd Huld zuerwerben.

Von

Von ſolchen geiſtlichen Vätern vnnd jhren Namen ward ſo viel gehalten/ daß die Leute anfiengen jhre Kinder auch alſo zu nennen/ damit ſie ſich bey denſelben jhrer frommen Altväter vnd heiligen vorfaren/ wie auch ſonſt als bey einem beſondern omnie, alles guts zu erinnern/ vnd dermal einſt auch ſolche Leute zu werden/ hoffnung haben möchte. Inmaſſen es auch noch zu vnſer zeit bey den Chriſten ein gemeiner brauch/ daß man die Kinder den H. Propheten/ Apoſteln/ Biſchoffen vnd etwa wolverdienten berümten Menſchen Mans vnd Weibsperſonen nachnennet.

Alſo ſind die alte Namen ſo bey den Lateiniſchen vnd Galliſchen Hiſtori Scribenten zubefinden/ nicht Lateiniſche/ oder ſonſt außländiche Namen vnd Wörter:

Brando,
Brandomarus,
Brandomirus,
Brandulphus,
Asprandus,
Hildebrandus,
Herebrandus,
Lutbrandus,
VVilbrandus,
VVulbrandus:

Sondern es ſind rechte eigenteliche gute Deutſche Vocabel vnd namen/ von den alten Ceremonien vnd gewonheit die Opffer mit Fewr zu verbrennen genomen/ vnd denen ſo als Pfaffen vnd Biſchoffe damit vmbgiengen/ zu ehren auffgeleget:

Brand/
Brandmayr
Brandhülff
Oatsbrandt
Aſchbrand
Deerbrand/
Ehrbrand
Huldbrand
Leutbrandt
Willbrand
Wolbrand/ etc.

Es haben zwar auch der Griechen Opffer jre Namen von anzünden vnd verbrennen/ derer etliche καυσις (cremia Columellæ) καυστὰ (ſacrificia) ὁλόκαυστα victimæ, vnd ὁλοκαύτωμαλα, ab exurendo genennet ſind. Welches letzte Vocabulum die Epiſtel an die Hebræer/ ſonderlich cap. 10. offt gebraucht. Denn beydes Griechen vnd Deutſche/ ſolche weiſe/ die Opffer anzuzünden/ von den heiligen Vätern vnd Hebreern empfangen haben/ bey welchen das Wort Chalil holocauſtum integrum breuchlich iſt vnd a conſummatione, das es gar vom Fewr verzehret werden müſſen/ den Namen empfangen. Alſo ſtehet es 1. Sam. cap. 7. Samuel nam ein Milch Lämblein vnd opfferte dem HERRN ein gantz Brandopffer. Item Pſalm 51. Welches ich darumb mit anziehe/ damit dieſes/ wie nemlich die erſte deutſchen jhre Opffer Brand geheiſſen haben/ nicht jemand ſeltzam oder vngläublich für komme

Ebener

Ebener massen hieß man auch die jenigen/ so dergleichen Ceremonien zuverrichten hatten/ nemblich die Bischoffe vnd Pfaffen/ Brenner/ vnnd ward hernach der Nam Bränn vnd Bränner/ gleich wie jetzvon Brand gesagt/ ihrer viel zu eigen gegeben/ dessen droben cap. 3. vnd 4. Exempel angezogen. Solche geistliche Personen wurden auch Herolden genant. Der alten deutschen Priester vnd Pfaffen diuſſen. Bränner: Herolden. Schärgen.

Item Schärgen/ welches ehmals ein ehrlicher Nam vnd Ampt gewesen/ duzu man nur Fromme Auffrichtige vnd wolbesessene Leute/ so bey männiglichen in gutem Lobe gestanden/ erwelet vnd gebrauchet. Diese musten neben jrem geistlichen Ampte die vbertretter vnd Vbelthäter verkundschafften/ greiffen/ fahen/ binden/ bannen/ in gefängnis werffen/ mit Ruten streichen/ oder sonst zur straff ziehen/ damit es das ansehen hett/ als ob es nicht auß gewalt oder nach willen der weltlichen Oberherrn/ sondern viel mehr auß besondern Raht/ Willen vnd Befehl des Allmächtigen Gottes geschehe: Wer die zeit ein Schärg war, der war ein Heiliger Ordensman/ saß in einem hohen vnd Göttlichen Ampte/ vnnd ward von aller Welt in Ehren vnd Würden gehalten. Daß aber mit der zeit das wort degenerirt, vnd zu einer andern Deutung vnd Ampt geraten/ sol niemands wunder nemen/ weil solchs auch in andern mehr geschehen/ wie den geleerten von dem Wort Tyrannus, Fur, Pfaff, Schufft/ ꝛc. bewußt ist.

XX. Capitel.

Von den alten Deutschen Warsagerinnen/ Sybillen/ weisen Frawen/ Altraunen vnd Sagen.

Neben diesen Deutschen Propheten vnnd geistlichen Vorstehern/ gab es auch etliche weise Frawen/ vnd Warsagerin/ die hiessen Altraunen vnd Sagen. Altraunen

Die heiligen Frawen Altraunen gaben sich für heimliche Himlische Prophetinnen vnd Warsagerinen auß/ rhümeten sich besonderer offenbarungen/ vnd bey denselben erholet mann sich rhats in fürfallenden schweren Sachen/ an derer Glück vnd außgang man in zweiffel stund. Von welches Oracul vnd offenbahrung noch im brauch das Wort Raunen vnd Einraunen/ so bey vns Deutschen so viel heisset/ als durch ein heimliches einsprechen einem etwas sonderliches suggeriren vñ zu Gemüt füren. Wird aber mererteils in malam partem, vnd zum ergesten gemeinet/ wie man sagt von denen so etwas böses im Sinn haben: Das hat jnen der böse Geist eingeraunet. In welchem Sinn es auch in vnserm Deutschen Psalter stehet/ Psalm 41 Die mich hassen/ Raunen miteinander wider mich/ vnd dencken böses vber mich/ das ist/ einer bläset dem andern ein/ wie sie mir zusetzen wöllen.

Auff derselben Heidnischen Warsagerinnen der Altraunen fürgeben hat man so steiff gehalten/ daß noch heut zu tag die Welt sich damit äffen lest/ auch mannicher von den verfürischen Landbetriegern mit der glückseligen Altraun auff das Narrenseil gefüret/ vnnd vmb das seine geschneutzet wird. So vhel köntten die Menschen der einmal gewonten superstition vnd abgötterey vergessen.

Allhie

Allhie kan ich nicht vmbgehen/ die Narration von einer Alraun/ so König Marckmäyern Anno mundi 3538. vor Christi Geburt 433. durch ein sonderlich gespenst oder gesicht in seinem anligen ein hertz eingesprochen / vnd sich mit den seinen auß Scythia an den Rein zubegeben / vberredet haben sol/ mit einzuführen/ die da von etlichen Historicis, auß Hunibaldo, Vrspergense, Tritenhemio, Sylvio, Lazio, Gebweilern ꝛc. erzelet/ vnd sonderlich von den Frantzosen/ die nicht gerne hören/ daß Franckreich von den Deutschen also genennet sein sol/ für War gehalten wird. Die lautet nun also:

Nach dem Trojanischen Kriege/ als die Stadt Ilium eröbert/ vnd das Königreich zustöret war machten sich Priami, des Königs zu Troja nachkommen/ vber das enge Meer Hellespont, ländeten sich gegen Mitternacht/ vnd richteten an den Vfern des Mæotischen Pfuls im Lande Scythia ein new Königreich an. Es war aber nicht weit von dannen gesessen das streitbahre Volck der Gotten/ an denen hatten sie nicht gute Nachbaren/ denn sie sie steitig mit Kriegen lacessirten vnd anfochten/ vnd befunden sich denselben zu widerstehen zu schwach. Derentwegen sich ihr König Marckmäyer (Marcomirus) mit den fürnembsten seines Volcks berhatschlagte/ vnd auff Wege dachte/ wie sie jnen in einem andern Lande eine ruhige stete vnd Wohnung suchen möchten. Es ward nach heidnischer weise geopffert: Die Pfaffen vnd Warsager empfiengen durch ein heimlichs einsprechen von dem Oracul die Antwort:

Der König sich mit seinem Heer
Von dannen gegen Abend kehr
Hinab/ da sich der Rein so sehr
Ergeust wol in das grosse Meer.
Daselbest sie nach allm begehr
Ruh finden werden ohn beschwehr/
Dazu groß Glücke/ Gut vnd Ehr
Erlangen: das ist meine Lehr/
Der thuen sie folg/ ich sag nicht mehr.

Zu diesem fand sich auch Fraw Alraun/ die Heidnische Warsagerin/ die brachte durch einen zauberischen Exorcismum oder beschwerung zu wegen/ daß dem Könige bey nächtlicher weil in einem gesichte erschiene ein Teufel/ oder heidnischer Abgott mit dreyen Köpffen / nemblich eines Adelers/ einer Krôten / vnd eines Löwen: Vnter welchen der Adler zu reden begundt / vnnd Sprach:

Marckmäyer König hochgebohrn/
Dein Kinder wie ein starckes Horn/
Im streite werden gehen forn.
Durch dich vñ deins geschlechtes Zorn
Vns dreyen ist der Tod geschworn/
Der Sieg ist dein/ wir sind verlorn/
Das sag ich Adler vnverworn:
Du vnd die deinen nemts zu Ohrn.

Mit welches beyder Oracul deutung es also beschaffen: König Marckmäyer solte mit seinem Volck/ des Trojanischen Königreichs vberlaß von dem Mæotischen

ſchen Vſer in Scythia, zwiſchen der Europæiſchen vñ Aſiatiſchen Scharmatey gelegen/ ſich herein in Deutſchland wenden/ vnd ſeine wonung ſuchen am Rein in den Niderlanden/ da jetzund iſt Holland/ Geldren/ Cleve/ Gülch/ vnd das Cölniſche Revier/ da würden ſie beſtendige Ruhe finden/ vnd wider drey mächtige Reiche vnd Völcker/ nemblich/ die Römer/ Gallier vnd Deutſche groſſe Siege haben. Denn die Römer einen Adeler/ die Deutſche oder Allemannier/ einen Löwen/ vnd die Gallier drey Kröten in jhrem Panier fürten. Nu iſts an dem/ die Francken ſo erſtlich am Rein vnter Cöln gewonet/ vnd Sicambren genennet/ geheiſſen/ ſind beydes der Römer vnd Gallier mächtig worden: Ja ſie haben dem

Römiſchen Adeler an der Galliſchen Provintz die beſte Fedder gezogen/ vnd haben jhnen endlich die Allemannier vnd Schwaben auch Huldigen müſſen/ wie folgends im 2. Buch vmbſtändlich wird geſagt werden.

Ob nu wol dieſe Narration, ſo viel anlanget den außzug der vberbliebenen Trojaner aus der Scharmatey in Deutſchland an den Rein/ etlicher Circumſtantzen halben/ ſehr Bawfellig: (Denn es der warheit nicht ähnlich daß die Sicambren vnd Francken ſollen Trojaner geweſen vnd Hectoris nachkommen ſein) So kan ſich doch eine ſolche geſchicht mit der Alraun vnd jhrem geſpönſt wol zugetragen haben/ weil man von dergleichen/ vnd wol ärgern gräweln/ ſo ſich bey den Heidniſchen Oraculn begeben/ hin vnd wider lieſet: Ja die Schrifft ſelbſt vns derſelben ein erſchrecklich Exempel fürſtellet/ am Könige Saul vnd der Warſagerin zu Endor/ 1. Samuel. 28. cap. Syr. 46. cap.

Was nu die Alraunen durch der Warſager Geiſter einſprechen/ andern heimlich einraunten/ vnd zu verſtehen gaben/ das verkündeten die Sagen öffentlich. Sie waren des Volcks Predigerinnen/ vnd von jhnen iſt das wort Sagen zu gemeinem brauch gerhaten/ davon auch War- vnd Weiſſagen entſtanden. Sagen.

Item ſie vnterſtunden ſich des Segenens/ vnd theilten auß den Segen wider allerley Schäden.

Der art iſt auch das Lateiniſche Wort ſagire, vnd præſagire, welches heiſt etwas/ das noch künfftige iſt/ mercken/ vnd anzeigen. Deſſen M. Cicero erwehnet/ lib. 1. de divinat. Sagire, ſagt er/ eſt acutè ſentire: Ex qvo ſagæ anus, qvia multa ſcire volunt, & ſagaces dicti canes. Is igitur, qvi antè ſagit, qvàm oblata res eſt, dicitur præſagire, id eſt, futura antè ſentire. Ineſt igitur in animis præſagatio extrinſecus injecta, atq; incluſa divinitus, ea ſi exarſit acrius furor appellatur, &c.

Vnd als ſolch ſagire, ſagen vnd ſegenen nachmals zu vielfältigem Mißbrauch gezogen worden/ ſonderlich bey alten Weibern/ derer viel noch heutiges Tages/ wider die Elben/ Ritten/ Fallobel vnd allerley Kranckheiten/ ſonderlich der Kinder/ auch für Schuß/ Hieb/ Stiche/ Zauberey vnd Geſpönſt den Segen zuſprechen/ auch nicht bey wenigen/ guten Glauben zu finden pflegen: hat auch das wort Saga degeneriren müſſen/ welchs nu nicht mehr eine Warſagerin/ Segnerin/ oder weiſe Frauw/ ſondern eine Häx oder Vnholdin heiſſet.

Das XXI. Capitel.

Von dem Magiſtratu/ Obrigkeit/ Herrſchafft vnd Adel/ bey Deutſchem Volcke vor Chriſti Geburt.

Deutſche ein frey Volck.

Vnträglich war den alten Deutſchen das Joch frembder Herrſchafft/ darumb wolten vnd konten ſie ſich keiner auſländiſchen Nation vnterwürffig/ vnnd ſich von jhnen zu Mancipien, Slaven/ vnnd Leibeigenen Knechten machen laſſen. Ja ſie wahren der vier Monarchien oder groſſen Keyſerthüme der Welt/ abgeſagte/ ewige todt Feinde/ die ſie nur ſtets verachtet/ vnd/ wie im 22. Capitel folgen wird/ ohn vnterlaß angefochten/ vberzogen/ vnd geplagt/ auch nicht viel drauff gegeben haben/ ob ſie wol von jhnen für grobe/ Barbariſche/ eigenſinnige deutſche geſcholten worden. Im gegentheil aber/ ſo hielten ſie jhre eigene jngebohrne Deutſche Herrſchafft/ Könige/ Landes Fürſten vnd Adel in deſto gröſſern ehren/ vnd beweiſen jhnen zu Fried- vnd Kriegszeit alle vnterthänige Pflicht vnd gehorſam. Sind derwegen die Deutſchen billich zu rhümen/ daß ſie den Ehſtand vnd Magiſtrat in ſo hohem reſpect gehalten. Von jhrem Ehſtande iſt droben cap. 9. geſagt worden. Von den Königen aber finde ich/ daß ſie jhnen dieſelben auß den aller edleſten außgeſucht vnd erwehlet haben: Welche aber jhren Adel nicht nur auff das geblüt vnd herkommen jhrer Altvörderer/ ſondern viel mehr/ ja meiſtlich auff jhren eigenen Muth vnd Fauſt ſetzen muſten.

Deutſche der vier Monarchien ewige Feinde.

Ehren jhre Obrigkeit.

Könige der Deutſchen.

Wenn ein König erwehlet vnd beſtätiget ward/ hielt er es dafür/ es würde das Volck viel mehr mit gutem Exempel als durch gewaltſame beherrſchung bey gehorſam erhalten/ wie denn das deutſche Volck dazu gewehnet geweſen/ daß bey jhnen gute Sitten mehr gegolten/ als anderswo gute Geſätze: O daß ſölchs von Deutſchland noch heutiges Tages mit Warheit geſagt werden köndte.

König wohrer alſo genent.

Darumb auch die Vnderthanen ſie nicht nur als Tyrannen/ Dominatores, oder Domitores, Reges vnd Regierer gefürchtet/ ſondern vielmehr als fromme/ trewe vnd hochverſtändige wolkönnende Landes Väter geehret. Wie denn die deutſche Sprache den Königen auch den Namen vom können zugeeignet/ daß ſie zu ſo hohem Ampte küne/ kundig vnd furbündig ſein/ mehr können vnd wiſſen ſollen/ als ein ander.

Es

Es durffte sich auch der König keiner Tyranney oder vnrechtmässiges gewalts vnterwinden/ auch in vornemen sachen ohne des Volcks vorwissen/nichts beschliessen. Ja so bald der König auch der geringsten Tyranney verargwont/ ward er des Reichs entsetzet/ daß es also bey jnen nicht heissen muste:

Cui vis est, jus non metuit, jus obruitur vi.

Vmb den König/ vnd nach jhm musten die nechsten sein die Fürsten vnnd der Adel/ aber solche Fürsten vnd Edele/ die sich nicht nur auff Adeliches Blut zuberuffen/ sondern durch eigene Tugend vnd rhumwürdige thaten geadelt hatten. Fürsten der Deutschen.

Wenn es zum streit kam/ so war der König der förderst auff der Spitzen vnd der erst am Feinde/ ja der erst vnd letzt an aller Kriegsarbeit.

Die Fürsten/ Häuptleute vnd Kriegsobersten/ achteten vnd erwehleten sie nicht auß oder nach dem Adel/ sondern solche Ehr widerfuhr denen/ so sich mannichmal für das Volck vnd Vaterland ritterlichen gewagt/ vnd in Kriegen vnnd Zügen viel tapffere thaten gethan/ die wurden auß des gemeinen Volcks gehäll den andern fürgesetzt. Die hatten auch den Namen vom fürstehen/ den was ist ein Fürst anderst als ein Fürsteher.

Der Adel aber muste sich mit tapffern thaten/ vorauß mit der Feinde Blut vergiessen nobilitirt vnd fürgezogen haben/ vnd je männlicher einer im streit gefochten/ je höher er beym König am Bret/ Ja auch das gut vnd beute/ so im Kriege vnd mit Blut erlanget ward/ wurde viel theurer vnd Köstlicher gehalten/ denn was man ererbet/ oder mit saurer hand Arbeit erworben hatte/ Summa/ es hiesse: Adel der alten Deutschen.

Nam genus & proavos, & quæ non fecimus ipsi
vix ea nostra puto- - -

Was hülffe es/ daß ein Prächtig Man/
Von seines Vatern Schild vnd Fan/
Wol schwätzen/ vnd viel rhümen kan?
Ist nur ein angemasster Wahn/
Er möchts wol vnterwegen Lahn.
Wer selbst nichts tapffers hat gethan/
Was ist der für ein Edelman?

Richter.

In allen jren Flächen/ die zwar nicht solche Städte/ wie jetzund in Deutschland (sonst urbes vnd oppidia) gewesen sind/ In allen gemeinen/ Pagis, oder Dörffern hatten die Könige/ Fürsten vnd Adel jhre Richter/ die gemeinen täglichen sachen zuörtern/ vnnd was etwas wichtig war/ geschach mit der gantzen Gemein mit wissen. In Peinlichen Sachen ward der außspruch vnd exsecution, durch jhre Geistliche vnd derselben Diener verrichtet/ die sie Schäringe hiessen/ wie obgedacht/ da das alte Deutsche Wort Scharann oder Schrann außgelegt worden/ davon noch vbrig ist der Name Hofeschrantz.

Wenn ein König/ Fürst oder Edeler starbe/ so ward er mit seinem Roß/ Harnisch/ Schild/ Wapen/ vnd Waffen verbrand/ vnd in das frey Feld nicht weit von der Strassen begraben/ vnd die Grabstäte etwas zu einem Schütt oder Hügel auffgeworffen/ viel oder wenig/ nach dem einer gewesen. Das siehet man noch heutiges tages/ wen man an etlichen orten in Deutschland solche Hügel oder Bügel abfüret/ vnnd dorinnen allerley verlegene vnnd von Rost fast verzehrete Harnische/ wehren vnd andere Rüstung findet. Das waren jhre Mausolæa Epita-

Epitaphia vnd Grabmahle/ denn ſie ſonſt weder Kirchen noch Thürne/ weder Kirchhöfe noch Capellen hatten/ darein ſie jhre verſtorbene begraben kundten. Vnd das waren jhre Ceremonien vnd gepränge/ dere ſie bey vornemer Herren vnd Adelsperſonen beſtattung pflegten/ vnd bey gemeiner Leut begräbniß gieng es noch ſchlechter zu/ ſie theten nicht/ wie vorzeiten die Liffländer/ da ſie noch Heiden waren/ die auß Aberglauben meinten/ es könte den verſtorben mit Eſſen vnd Trincken gedienet werden. Denn wenn ſie einen begraben wolten/ ſetzten ſie ſich vmb den todten herumb/ Aſſen vnd Truncken/ brachten dem verſtorbenen eins vmb das ander/ vnd goſſen es vber jhn/ ſatzten jhm Speiß vnd Tranck ins grab/ gaben jhm Gold zur Zehrung/ vnd eine Ax an die Hand/ ſagende: Er ſolte hinziehen in die ander Welt/ da würde er es beſſer haben/ als hie/ da würde er vber die Deutſchen herrſchen/ wie ſie hie vber jn geherrſchet hetten. Das lieſſen die alten Deutſchen wol/ ſie wuſten jhren Trunck beſſer anzulegen.

Wunderbarliche begängnis.

Das XXII. Capitel.

Von der Aſken / Celten / Cimmerier/ vnd anderer alten Deutſchen / ſonderlich der Rein- vnd Niderländer Kriegsgebräuchen.

DAß wol dieſes Volck ſich allerley gewärb / vnd Handthierung nicht gantz vnd gar entſchlahen können/ davon die Menſchliche Geſellſchafft zuſammen gefaſſet vnd erhalen wird: So ſind ſie doch meiſtheils den Jagten vnd Kriegen ergeben geweſen / alſo daß auch/ wie Cæſar ſchreibt lib. 6. bey etlichen der Ackerbaum zum theil nach blieben/ zum theil ſäumlich beſtellet worden/ Vita omnis, ſagt er/ in venationibus, atq; in ſtudiis rei militaris conſiſtit, Vnd: minimè omnes Germani Agriculturæ ſtudent. Darumb ſie auch die jrigen von jugend auff zur Arbeit vnd härte geweneten/ daß gute vnnd vnverdroſſene Kriegsleut auß jnen werden möchten. Die Kinder wurden zumalen rauch vnd grob erzogen / Barfüſſig vnd bey ſchlechter Speiß: Jn gröſſter Kälte giengen ſie bloß vnnd vbel bekleidet/ biß zu männlichen Jahren/ vnd vmb gleicher vrſachen willen traten auch Jünglinge vnd Jungfrawen Spät in den Ehſtand. Sera juvenum venus, eoq; inexhauſta pubertas, ſagt Tacitus, vnd Cæſar noch eigentlicher: A parvulis duriciæ, ac labori ſtudent, qui diutiſſime impuberes permanſerunt, maximam inter ſuos ferunt laudem. Hoc ali ſtaturam, ali hoc vires, nervosq; confirmari putant. Intra annum verò vigeſimum fœminæ notitiam habuiſſe, in turpiſſimis habent rebus.

Deutſche waren Jäger vnd Krieger.

Starck vnd Arbeitſam / von jugend auff alſo gewenet.

Vnd darumb hat mann jhnen auch an jhrer ſtatur/ vnnd Leibesgröſſe/ ja an

a an den Augen anſehen können/ wes man ſich zu jhnen zuvermuten. Habitus corporum, qvanqvam in tanto hominum numero idem omnibus: truces & cærulei oculi rutilæ comæ, magna corpora, & tantum ad impetum valida, ſagt neben Tacito Pomponius lib 3.

Zu dem ſo giengen die beſte Kriegsleut/ wen Friede war/ nur müſſig/ vnd warteten des Zutrinckens vnd Bretſpielens/ damit ſie hernach im ſtreit vnd zum angriff deſto friſcher weren/ da vnter deß Weiber/ Kinder/ Schwache/ Blöde/ vnd vngeſchickte Geſellen auff den Acker beſtellet waren.

Kriege der Deutſchen.

Fiengen mit jhren Landesnachbarn vnd anſoſſern/ offtmals jhres gefallens vnd vmb liederlicher Vrſachen willen einen Krieg an/ zwar nicht daß ſie jhres Reichs Grentzen zu erweitern begehret hetten: Sondern die nechſtgelegende Lande zuverheeren/ daß jhre Feinde deſto weniger anmutung haben möchten/ nah bey jhnen zu wonen vnnd jhnen ſtetz vberm Halſe zu liegen. Doch durfften ſie auch zu zeiten einer Beute vnd Ritterzehrung/ wie obgedacht. Alſo waren ſie ſelten ohne Krieg/ vnd jhren Feinden allenthalben vmbher/ ſönderlich den Römern vmb den Rein jmmer friſch auff dem Dache. Wenn ſie von Kriege zu handeln hatten/ ſo muſten jhre berhatſchlagungen beim Truncke geſchehen/ daß ein jeder getroſt herauß ſagte/ wie es jhm vmbs Hertz: tanqvam nullo magis tempore aut ad ſimplices cogitationes pateat animus, aut ad magnas incalescat.

In werendem Streit hielten ſich Freunde/ Verwandte vnd Bekante gemeiniglich zuſamen/ damit ſie ſich ſelbſt vntereinander erhitzten lieſſen auch/ wen es nur gelegenheit hatte/ jhre Weiber vnd Kinder zuſehen/ von denen wurden ſie zur ſtandhafftigkeit vermahnet/ wenn ſie kecklich ſtritten/ gerhümet/ vnd dagegen/ wenn ſie Mut vnd Fauſt ſincken lieſſen/ beſchämet/ da wolte den keiner der ſchlimmeſte ſein/ vnd das gab gute ſtreiter. Einsmals were ein gantz Deutſch Heer flüchtig worden/ wo die Weiber nicht mit entblöſten brüſten entgegen gelauffen/ ſie auffgehalten vnd mit hefftigem anmahnen/ ja auch mit flehen/ zum Streit gereitzet hetten.

Geiſel.

Wenn man bey Kriegsverträgen/ Anſtand/ vnd Inducien Geiſel geben vnd nemen ſolte/ ſo muſten die Manbare Töchter vnnd Jungfrawen für Eltern/ Freunde vnd Vaterland ſtehen.

Waffen.

Geringer Waffen vnnd ſchlechter Kriegsrüſtung brauchten ſie ſich/ die Fuß Knechte füreten jhre lange ſtangen/ mit kurtzen eiſen/ oder jhre Barten vnd Bogen: Die Reuter aber Schild vnd Spär/ nicht auff den Schmuck oder Hoffart zugerichtet/ darinnen auch weder mut noch glücke beſtehet/ waren dazu auch ſonſt nicht ſonderlich verwahret/ wenig hatten Panzer vnd Eiſenhüte. Der nachtruck aber fand ſich in Leibs vnd Muts Stärcke/ daß ſie jhren Feinden nicht nur im erſten angriff/ ſondern gleich im anſchawen erſchrecklich waren. Ein fein thun iſt es vmb einen Wolgeputzten Harniſch/ ja/ wenn daß Futtertuch gut iſt/ ſo helt das Wammes deſto länger.

Häuptleute.

Fleiſſig namen ſie jhres Häuptmannes vnd Heerfürers in acht/ zu welchem Ampte denn auch keiner erkoren wurde/ er hette ſich denn zuvor/ als ein Tugend- vnd Manhaffter Kämpffer/ in Kriegen vnd Zügen tapffer bewieſen/ vnd der nicht alleine geſchickt wehre/ andern zu befehlen/ ſondern auch ſelbſt mit an die Spitz zutreten.

Straff der flüchtigen.

In Streit vnd schlachten/ thäten sie sodannen fleiß/ vnd hielten so trewlich beysammen/ daß sie meinten/ es were die gröste schand zurück treten/ hinder sich weichen oder sein selbst schonen. Wie denn die feldflüchtigen vnnd die den Schild verloren hatten für Ehrloß gehalten/ außgemustert/ von der gemein vnd Gottsdienst abgesondert/ vnd so schmehlich gehalten wurden/ daß jhrer etliche auß vnmuht sich selbst erhenckten. So war es auch die höchste vnehr/ wen einer im Krieg lebend bleib/ vnd sein Häuptman war gefallen/ es were denn/ daß er den Platz vnd Sieg behalten hette.

Welche nach erlangtem Siege heimkommen/ vnd jhren Müttern/ Weibern vnnd Freunden nur viel Wunden zeigen kunnten/ die wahren die angenemsten/ die wuste man mit rhum herauß zu streichen. Cornelius redet davon also: Nec arare terram, aut expectare annum tàm facilè persuaseris, qvam vocare hostes & vulnera mereri: pigrũ qvinimo & iners videtur sudore acqvirere, qvod possis sanguine parare. Das laß mir Kriegsleute sein/ Item: Scutum reliqvisse præcipuum flagitium, nec aut sacris adesse, aut Concilium inire ignominioso fas est, multiq; superstites bellorum infamiam laqveo finierunt.

Alt Lob der Deutschen Krieger.

Altes dessen wegen/ war des Deutschen Volcks Mannheit vnd stärcke aller Welt bekant/ vnd findet man von jhren Kriegstugenden vnd keckem muthe auch bey den ältesten/ vnd gar frembden Scribenten viel herrliches Lobes. Der hochberühmte Jüdische geschichtschreiber Josephus sagt von den Deutschen Kriegern libro 19. cap. 1. ἀρχαιολογ. Daß sie von Leibe starck sein/ vñ im ersten angriff einer vnleidlichen vngestümme/ deßwegen sie dem Feind/ gemeiniglich bald anfangs/ als in einem sturm eintreiben/ allen muth nemen vnd also Siegen.

Als einsmals Agrippa die Jüden durch eine lange Oration zum gehorsam vermanete (schreibt eben derselbe Josephus) da sagte er vnter anderm also: Seid jhr stärcker denn die Deutschen? Welcher vnter euch hat nicht gehöret von jhrer grossen menge? So habt jhr auch wol gesehen/ wie gerades vnd starckes Leibes sie sind/ etc.

Auff ebenmässigen schlag sagt Seneca libro 1. de Ira cap. 11. Was ist hertshaffters/ denn die Deutschen? Was ist zum vberfall vnd angriff hitziger? Wer ist der Waffen begiriger? Darinnen werden sie erzogen/ darinnen werden sie ernehret/ darauff legen sie all jren fleiß vnd sorg.

Rom der welt beherscherin/ aber nicht der Deutschen.

Es haben wol die Römer in der letzten Monarchia alle Lande bestritten/ vñ jhrem reiche onterworffen/ auch mehr denn einmal die Deutschen geschlagen/ wie sie denn jhre grentze biß an die Donaw/ vnd Rein erweitert/ in dem sie auch des gantzen Niderlandes/ vnd deß Reviers da jetzund Gülch vnnd Cleve gelegen ist/ mächtig worden: Aber die rechte alte Germanien/ innerhalb Reins vnd Donaw/ so eigentlich Germania vnd das innere Deutschland heist/ haben sie niemals füglich vnter jhr Joch bringen/ vnd zu einer Provintz/ wie andere von jnen bezwungene Lande/ behalten mügen. Daß auch Seneca selbst bekennen muß/ der Römer Feind haben an den Deutschen erligen müssen.

Es ist auch an dem/ daß vnser Germania von den Römischen Keysern vnnd jhren Kriegsobersten offt angefallen vnd vberzogen worden/ wie es jhnen aber bekommen/ wird die Historia in diesem Chronico geben. Warlich die Deutschen haben es jhnen nicht geschenckt/ vnd jhre Provintzen sind deshalben offtmals hinwider vbel verheeret worden/ daß sie es kleinen gewinn gehabt. Vnd so viel auch hievon.

Das

Das XXIII. Capitel.

Von den Landsleuten vnd Innwonern dieser örther / zur zeit der angehenden Römischen Monarchy vor 1600.

1500. Jaren.

WENN die alten redlichen Deutschen vnsere liebe Vorfahren vor 800. vor 1000. vnd mehr Jahren / nemblich vor des ersten Deutschen Käysers des gewaltigen Monarchen Caroli Magni zeiten jre Scribenten, so wol als andere nationen vnd Völcker jre Metasthenes, Herodotos, Xenephontes, Plutarchos, Livios, Polybios vnd dergleichen Encomiasten gehabt hetten: So könten wir von allerley Geschlechten / vnterscheid vnd Namen derselben / von jhrem Leben / Sitten vnd Wandel / von jrer Haußhaltung / Regiment / Religion / tapffern Thaten / Kriegen / Zügen / Siegen / Niderlagen / vnd dergleichen vmbständen mehr wissen vnd berichten / als numehr in mangel dessen geschehen kan.

Deutschen hat es an Scribenten gemangelt.

Andere Völcker haben jhre Buccinatores vnd Lobsprecher gehabt.

- - - - *Nam nostri* (sagt *Fabritius in Itin. Argent. munera numquam*
Musarum, at duri tractarunt prælia Martis:
Nemoq; res scripsit, fecerunt fortiter omnes,
Hinc tot facta patrum, tantorum & origo laborum,
Tot veteres ritus lethæâ morte sepulti, &c.

Dieweil nu solches mehr zu wündschen als zu hoffen / müssen wir vns mit dem jenigen so bey außländischen Scribenten: Strabone, Cæsare, Tacito, Paterculo, Plinio, Ptolomæo, &c. sparsim, hin vnd wider zustrewet funden wird / contentiren lassen. Welche / wie sehr sie sich jrer Völcker vnd Vaterlandes lob herauß zu streichen bemühen / dennoch offt wider jhren willen der Man- vnd Tugendhafften Deutschen / so meistheils jre / bevorauß der Römer Feinde gewesen / Rhum vnd Preiß verjahen / vnd jhre tapffere thaten an tag geben müssen / welchs den von vns mit gutem fug / one allen fuc vnd suspition für bekant auffzunemen.

Der Feinde zeugnis gut.

Daneben aber gleichwol diese vngelegenheit / daß bey solchen außländischen Scribenten, der alten Deutschen Völcker Namen / Geschlechter / Vnterscheide / Länder / Wasser / Berge / ꝛc. weil sie sie weder verstehen noch außsprechen können / so vbel verstümmelt vnd zu radebrecht / daß sie gleich vndeutsch worden / vñ schwerlich / offt auch gar nicht erkant werden können.

Der alten deutschen Namen sehr verstümmelt bey den Scribenten.

Von welchen Autoribus der Sächsische Historienschreiber Cranzius mit einer besondern exclamation recht vñ wol saget: Ego Ptolomæum & Tacitum præfero, testes (ut credo) omni exceptione majores: utinamq; tam nostri fuissent vigiles in sua, qvàm fuit Tacitus in aliena regione describenda. Germaniam enim omnem diligentissimè pervagatus descripsit, in ejus gentis laudes plura testatus, qvám ullus ausit Germanus super congentilibus suis. Et vocant Itali, verso nomine, LOQVACEM, credo qvia nimius illis visus sit, & profusior qvam vellent in laudem Germanorum, qvos vocant illi Barbaros.

Tacitus loquax mirũ;

Reddant

Reddant autem, reddant in Auguſta integrum Hiſtoria Tacitum, qvem recondunt: reddant nobis Plinium in libris viginti rerum Germanicarum: recognoſcant nobiscum præclara Germanorum facinora, qvæ nunc oblivione ſepulta jacent.

Wiewol beſſer aber vnd bequemer/ hetten der auffrichtigen ehrlichen Deutſchen Händel vnd Thaten von Deutſchen Scribenten auffgezeichnet/ vnnd der poſteritet hinterlaſſen werden können/ als daß heut zu Tage/ die jenigen/ ſo jhrer großthätigen vorfahren löbliche facinora gerne zu Liecht bringen wolten/ daſſelbe allererſt von Außländiſchen/ bey denen beydes alte vnd jtzige Deutſche ein Vngeſchlacht Barbariſch Volck ſein müſſen/ borgen vnnd gleich erbetteln müſſten.

Hercules, Hector, Alexander, ſind den Deutſchen beſſer bekandt denn jre eigene Helden.

Jſt vns auch ein ebener rhum/ daß Hercules, Hector, Cambyſes, Alexander, Julius, ſampt jhren Hiſtorien vnnd Geſchichten den vnſern läufftiger vnd bekandter ſein ſollen/ denn der alten wolverdienten Deutſchen Könige/ Fürſten/ vnd Helden rhumwürdige namen vnd thaten/ die ſich mannichmal für das Vatterland Ritterlichen gewaget/ jhren Feinden tapffer vnter augen gegangen/ vnd damit Sie/ jre Weiber/ Kinder vnd Nachkommen den vnerſätigen/ gürigen Römern nicht zum Raub werden möchten/ jhr Leib/ Leben/ Gut/ Blut/ Hals/ vnd alls mänlichen dargeſtreckt.

Nichſteweniger wollen wir in Gottes Namen vnd durch deſſelben beyſtand fortfahren/ das/ ſo zu vnſerm vornemen dienlich ſein wil/ fleiſſig auffſuchen/ vnnd auß den alten/ wiewol außländiſchen Geſchich- vnd Weltbeſchreibern vernemen/ was ferner der Reinſtrom vmb dieſe Landesrevier/ eh denn Ober- vnnd Nider-Deutſchland zu dieſem ſtande kommen/ für Jnnwoner vnd Landsleute gehabt/ wie ſie von jhnen genennet worden/ was jhre Sitten vnd Gebräuche/ Religion vnd Geiſtliche zucht geweſen/ vnd dergleichen.

Vnd kan ſich zwar der günſtige Leſer erinnern/ daß ich droben im andern Capitel dieſes Buchs auß den älteſten Hiſtoricis vnd Weltbeſchreibern fünfferley Geſchlecht vnd Namen der alten Deutſchen angezogen/ nemlich Cimmerier, Celten, Germannen, Allemannen, deutſchen.

Von den Cimmerien, Celten, neben dem aller älteſten Aſken/ Tuiſken/ oder Deuſken/ iſt bißher/ der länge nach in etlich vnnd zwentzig Capiteln bericht geſchehen. Rücken derhalben dem ziel nunmehr etwas nehr/ vnnd nennen auch für vns die Germanen/ vnd Allemannen/ denn alſo wird das deutſche Volck genennet kurtz vor vnd nach des HErrn Menſchwerdung/ als ſich der Cimberer vnd Celten Name verloren. Wie denn auch heutiges tages bey dem deutſchen Volck der Name German vnd Alleman in abgang vndvergeh/ die Vralte appellation aber wider in vollen Schwang vnd Brauch geraten/ daß ſich vnſere Landsleute/ Deutſche nennen vnd nennen laſſen/ von denen auch vnſere Wonſtete vnd Reſidentz in der rechten Mutter Sprache Deutſchland heiſſet/ da mitlerweil die Vocabel Germania vnd Allemannia vber Donaw vnd Rein/ Ja vber Alpes vnd Jonzevall geflohen/ vnd allein bey außwertigen Völckern vnd ſprachen/ wie auch in der Lateiniſchen/ gebräuchlich.

*Germanen.

Nu/ das Wort vnd Name German, ſo kurtz vor Julii Cæſaris des erſten Römiſchen Monarchen zeit auffkommen/ vnd nachmals zu vnd nach ſeiner zeit zu öffentlichem vnd gemeinen brauch gedyen/ darüber ſich denn der Aſken/ Tuiſken/

Digitized by Google

ken/ Cimmerier/ Cimbern/ vnd Celten Name verloren/, iſt entweder von den Germanis Herodoti, oder Carmanis Strabonis vnd Ptolomæi auß Aſia zwiſchen dem Sinu Perſico vnd Gedroſiis zu vns kommen/ vnd alſo beruffen/ vnd für die vorige alte Namen auffgenommen worden: (Denn als jhnen wegen der menge der Orientiſchen Völcker jhre Wonunge vnd Sitze zu klein/ vnd eins dem andern vberläſtig werden wollen/ haben ſie auß hochdringt der not wie andere völcker/ in Morgenländern mehr/ newe Herbergen ſuchen/ vnd ein benachbart Volck dem andern weichen müſſen/ daher die mannichfaltige migrationes gentium, das gewaltſame auffbrechen vnd fortrücken vieler Völcker entſtanden/ vnnd die Germanen in dis theil Europæ, ſo jetzt Deutſchland heiſt/ ankommen ſind.

German ein deutſch wort.

Oder iſt ein newgemachter Deutſcher Name/ ſo ſie ſelbſt/ oder andere jhnen/ nach dem ſie in das Land geruckt/ gegeben haben. Wie ſolches die bedeutung dieſes namens klerlich mit ſich bringet. Denn German, oder Garman, heiſt Tapffer vnd mänlich/ wie bewuſt/ daß Gar in vnſer ſprach ſo viel heiſt als vollkommen (integer) Ger aber ſo viel als anmutig (deſiderabilis) davon nachmals in brauch kommen die gute Deutſche Vocabula Gerne vnd begeren: Item die Liebliche deutſche Tauffnamen;

Ger oder Gero/
Gerhold/
Gerwig/
Gerlach/
Gerwil/
Gerhart/
Germar/
Gerung/
Gerdraut/
Gerburg/
Adelger/
Allger/
Ludger/
Volger/
Voldger.

Alſo auch:

Gernroda das Stifft auff dem Hartz/
Gernroda ein Kloſter an der Saal/
Gehrſtadt in Tyringen/
Gehrſpach in der Gülden Aw/
Gehrſtein in Heſſen/ etc.

Manicherley opinionen vom wort German.

Welche derivation der Warheit ehnlicher/ als daß es von dem Wort Herman hergefüret wird/ ſo für ſich ſelbſt ein altes/ vnnd noch zur ſtunde gebräuchliches deutſches nomen proprium iſt/ von Tacito Ariminius, ausgeſprochen.

Goropii meinung laſſen wir viel weniger paſſiren/ welcher dz wort Germandes Ehrgeitzes beſchüldigt. Wie in gleichem auch Strabonis opinion den gelerte nit annemlich

annemlich/ welcher wil/ daß es ein Lateiniſch Vocabel, vnnd von der Brüderſchafft genennet ſein ſol/ darum daß die Germani den Gallis an Sitten vnd Kleidungen ehnlich/ vnd gleich jhre Brüder weren. Ob nu dem zu Strabonis zeiten alſo geweſen ſey/ kan ich nicht wiſſen/ daß aber weiß man/ daß heutiges Tages zwiſchen Deutſchen vnd Frantzoſen an Sitten/ Sprache/ Kleidung/ ꝛc. die allergeringſte gleichförmigkeit nicht.

Vnd ob dem gleich alſo were/ würde doch das Deutſche Volck mit einem ſolchen Lateiniſchen Namen (jhnen frembd vnd vndeutſch) nicht wol Content geweſen ſein. Denn ſie den Römern ſo wol nicht gewogen/ daß ſie erſt auff jhren Rhat vnd gutdüncken jhnen einen Namen hetten ſollen auffligen laſſen/ davon ein Scribent in Oberdeutſchland alſo redet: Ne qvis putet, veteres Teutonas tam elegantiæ fuiſſe ſtudioſos, ut legatos Romam miſerint, nomen à Romano ſenatu, qvò ſe vocarent, petituros, elegans ſcilicet & merè latinũ. Non tam bellè conveniebat inter Teutonas & Romanos. Qvin veriſimile eſt, ſi qvod vocabulum Romani indidiſſent, non accepturos fuiſſe, ut Εὐπχώεμα culibet genti pülchriora videntur, &c.

Die vbermäſſige fruchtbarheit vnnd ſchleunige vermehrung der Leute bey dem Deutſchen Volck hat etlichen anlaß gegeben/ das wort German, vnd Germania von Germinando her zu deriviren, als were Germania, Deutſchland/ die Werckſtatt/ darinnen man nur Leute ſchmidete/ da ſie gleich mit hauffen auff den Bäumen wüchſen.

Dieſe Germanniſche Völcker oder Germanen ſind nu kurtz vor oder nach Keyſer Auguſti zeiten/ an Geſchlechten Namen vñ Wonungen ſehr vnterſchieden geweſen/ vnd haben jre Sitze ſo offt verendert/ daß man jnen ſchwerlich/ auch wol gar nicht eine gewiſſe ſtelle vnd Herberge deputiren oder zeigen kan.

Denn ſie/ eh die Francken/ Sachſen/ vnd Bäyern gewaltig worden/ nicht jhre eigene/ beſtändige vnd fixen Länder gehabt/ als jetzund/ ſondern ſind/ wenn es jhnen gefallen/ einmal auffgebrochen/ eins das ander ausgebiſſen vnd fortgetrieben/ oder nach dem ſie luſt ankommen/ einen Krieg angefangen/ oder andern in Zügen gedienet.

Darumb man auch auß Hiſtorien/ keines Deutſchen Volcks alten Sitz vnd Namen zeigen kan/ denn nur der Friſen/ welche Tacitus vnnd Ptolomæus der Ems zur ſeiten an das Deutſche Meer ſetzen/ vnd ſie Friſios nennen. Vnnd ſagt Strabo recht von jhnen: Commune eſt omnibus populis, in ea (Germaniæ) regione facile mutare ſedes, qvia non poſſident magnas opes, neq; exercent agriculturam, neq; negociantur, ſed victum habent exre pecuaria.

Daher ein jeder der alten Scribenten den Germanen Titel/ Namen vnd Wonungen gibt/ wie er ſie zu zu ſeiner zeit funden/ welcher Catalogum wir ſo viel zu vnſerm vornemen von nöten/ vnterſchiedlich ſetzen wollen.

CORNELIVS TACITVS eqves Rom. ein vornemer Orator vñ Hiſtoricus ſo gelebt vnd geſchrieben zu K. Adriani zeiten vmb das 120. Jar nach Chriſti Geburt/ vñ der Deutſchen Völcker Sitten vnd Händel wol erfahren/ ſetzet an des Reins beyde Vfer vmb Cöln/ in die Lande/ derer Hiſtorien wir jetzo tractiren; Gülich/ Cleve/ Bergen/ folgende deutſche Völcker der Germanen/ in ſeinem kurtzen/ aber außbündig guten Büchlein de ſitu, moribus & populis Germaniæ:

Deutſche Rein Länder vmb das Fürſtenthumb Gülch

Friſen/

Digitized by Google

Frieſen ſtellet er an den ohrt/ da ſie (wie geſagt) noch heut zu Tage/ reſidiren. *Friſii.*

Die Leut in der Grafſchafft Altena oder Marck geſeſſen nennet er Marſos, welches nicht ſo gar weit iſt von dem Wort Marck/ dagegen vber auch am Rein gelegen/ die Grafſchafft Mörß am Fürſtenthumb Cleve/ dem Namen Marſus gleichsfals nicht gar vndhnlich. *Marſi.*

Die Lutticher an der Moſel/ vber Maſtricht ſind die Tungri, davon der Nam der Stadt Tongern am ſelben ohrte noch vbrig. *Tungri.*

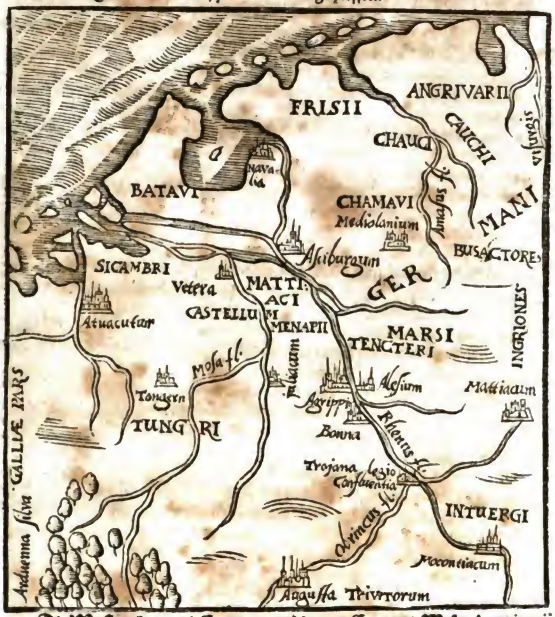
Zwiſchen Iſel vnd Rein/ da jetzo die Grafſchafft Sudfan mit Cleve gren- *Aſciburgum.*
tzet/ ſetzt er eine Stadt Aſciburgum, welche (wie Philippus Melancthon wil) Emmerich iſt am Rein/ oder Doeßburg an der Iſel.

Die Cölner oder Eiſeler/ jenſeit Reins heiſſen bey Tacito Vbii. *Vbii.*

Gelderer vnd Holländer Batavi. *Batavi.*

Clever/ theils Gelderer/ vnd Seeländer/ Mattiaci vnd Sicambri. *Mattiaci.*

Der Maſtrichter vnd Tongerer Nachbarn nach dem Rein zu/ als Cle- *Sicambri.*
ver vnd Berger werden von jhm Teucteri geheiſſen. *Teucteri.*



Die Weſtvalen vmb Engeren zwiſchen der Ems vnd Weſer Angrivarii, *Angrivarii.*
iſt der Name Engeren.

Die in den Stifften Oſenbrück vnd Münſter Chamavi. *Chamavi.*

Die Weſtvalen/ gegen Frießland an der Ems Chauci. *Chauci.*

Das ſtehet in der Mapp oder Schematiſmo Chorographico alſo: CL.

Digitized by Google

Deutsche Rein Länder vmb das Fürstenthumb Gülch

CL. PTOLEMEVS der gewaltige Astronomus vnd Weltbeschreiber/ ein Griechischer Scribent, der vnter Antonino Pio zu Alaxandria in Egypten vmb das 140. Jahr berhümbt gewesen / vnd Anno 147. gestorben/ gibt diesen vnsern Landsleuten am Rein/ theils noch frembdere namen.

Asciburgum. In die gegend des Fürstenthumbs Cleve/ vmb die Stadt Emmerich setzt er/ wie auch Tacitus, Asciburgum Ασκιβύργιον.

Batavi. Nennet die Holländer Batavos.

Batavoduri. Die am Bisthumb Vtricht/ da am Rein die Stadt Wygk gelegen/ Batavoduros, vnd sagt daß das Land vmb die Mosel zwischen Rein vnd Westsee/ das Niderdeutschland heisse.

Vetera. Batenburg an der herrschafft Ravenstein ist jhm Vetera.

Agrippina. Cöln/ Agrippina.

Bonna. Bonna am Rein.

Trajana legio Cobolentz Trajana legio.

Mocontiacũ. Mäintz/ Mocontiacum.

Seine Wort sind:

Τῆς δὲ παρὰ τὸν ῥῆνον Χώρας, ἡ μὲν ἀπὸ θαλάσσης μέχρι τοῦ ὀβρίγγα ποταμοῦ, καλεῖται Γερμανία ἡ κατω, ἐν ᾗ πόλεις ἀπὸ δυσμῶν τοῦ ῥήνου πο τ.

τῶν μὲν βαταβῶν μεσόγειος,
βαταβόδουρον,
οὐέτερα,
εἶτα ἀγρππινησὶς,
εἶτα βῶννα,
εἶτα τραϊανὴ λεγίων,
εἶτα μοκοντίακον.

Batavorum Mediterraneæ,
Batavodurum,
Vetera, Civitas,
Postea Agrippinensis, scilicet legio,
Post Bonna,
Inde Trajana legio,
Post Mocontiacum.

Augusta Tre. Trier hat vor vnd zu seiner zeit geheissen Augusta, Trevirorum, Αὐγούστα Τριβιρῶν.

Obrincus. Die Mosel Obrincus, ὀβρίγγα.

Intvergi. Die Ringawer/ vnter Mäintz/ Intuergi, Ἰντούεργοι.

Rhenus. Der Rein/ Rhenus, ῥῆνος.

Mosa. Die Maaß/ Mosa,

Atuacutum. Antorff/ Atuacutum, ἀτουάκουτον.

Castellum. Das Land zu Kessel zwischen der Aa vnd Maaß Castellum, Κάστελλον,

Alesium. Deutsch eine Stadt am Rein gegen Cöln vber/ jetzo ein Stadtlich Kloster/ Alesium.

Navalia. Schwoll/ Navalia, Ναυαλία.

Phrisii. Die Frisen Phrisii, Φρίσσιοι.

Cauchi, Die Bremer Cauchi Majores, Καῦχοι οἱ μείζους.

Die Gruninger Cauchi minores, Καῦχοι ὁ μικροὶ.

Busactores. Die Westvalen/ Busactores, βουσάκτεροι.

Mediolanũ. Münster Mediolanum, Μεδιολάνιον.

Ingriones. Die Hessen Ingriones, Ἰγγρίονες.

Marpurg

Digitized by Google

Marpurg/ Mattiacum, *Marpurg.* *Mattiacum.*
Die Gelderer oder Clever/ diſſeit Reins/ Sicambri, *Σύγαμβροι.* *Sicambri.*
Der Natur- vnd Weltkündige Man PLINIVS hat fünfferley Incolas Germaniæ, ſo vor vnd zu ſeinen tagen in Ruff geweſen.
Ingævones,
VVandalos,
Hermiones,
Iſtævones,
Peucinos. Vnter dem Wort Iſtævones verſtehet er die Weſtwoner / als bey Tacito ſind:

Die Sicambri,	Gelderer/
Batavi,	Dollánder/
Mattiaci,	Seeländer/
Teucteri,	Cleve vnd Berg/
Vſippii,	Ringawer/
Chamavi,	Weſtvöler/ Oſenbrucker/ Münſterer.
Vbii,	Die Eiſeler vmb Cöln. Wie obſtehet.

Dieſes ſind geweſen die vnterſchiedliche Namen vnd Geſchlechte der Deutſchen Völcker an dieſem ohrt Landes/ beyderſeit Reins vmb die zeit der Geburt Chriſti/ vnd der erſten Römiſchen Keyſer/ welcher aller hernach im andern Buche/ wenn wir jhre Geſchichte vnd Thaten erzehlen müſſen/ mit mehrem wird gedacht werden.

Vnd iſt dabey zu mercken/ daß zur ſelben zeit vnd eh denn die Francken vmb den Reinſtrom mächtig worden/ die grentzen Deutſchlandes an dieſem ohrte viel anders geweſen/ als ſie heuts Tages geſetzt werden. Denn die Völcker vber Rein in Belgico, vnd allem Niderlande/ ſo heut zu Tage Brabanter / Flanderer/ ꝛc. ſind/ gehörten nicht zum Deutſchen Lande/ ſondern zu der Gallier Lande vnd Volck/ dagegen jtziger zeit Deutſchland ſich weit vber den Rein erſtrecket/ vnnd des Reins fluß die Deutſchen Völcker vnd Herſchafften nicht diſparirt vnd ſcheidet/ ſondern viel mehr unirt vnd vereinbaret/ wie ſönderlich an den Landen vnd Fürſtenthümen/ ſo dem Hauſe Gülich nu lange zeit angewand vnd einverleibet geweſen/ vnd noch beyſammen ſind/ zuſehen.

Weil ſich aber die Leute/ vnd jhres Landes Grentzen ſo vielfältig verendert haben/ daß man ſchier keine veſtigia davon zeigen kan/ iſt gleich ein wunder/ daß die Waſſerflüſſe mehrtheils jhre alte Namen behalten haben/ die doch mannichmal jhren Alveum verendern/ vnd andere Gänge ſuchen. Alſo hat Danubius, Rhenus, Albis, Moſa, Lupia, &c. jhre alte Namen biß auff den heutigen Tag/ die Völcker vnd jre Länder aber nicht. Halten derwegen billich allhie ein wenig ſtill/ vnd bedencken wie ſich die Völcker/ Nationen vnd Geſchlechter/ Namen vnd Gedechtnis der alten Deutſchen ſo ſehr verendert vnd verlohren/ zuſtrewet/ verloſchen vnd verſchwunden/ daß man jetzo nicht mehr wiſſen kan/ wo ſie jre Sitze vnd Wonungen gehabt/ ja nicht eine Handbreit davon zeigen kan/ alſo daß ſich gleich drüber zuverwundern. Alles hat ſich verendert in Deutſchland/ Namen der Länder Städte/ Berge Völcker/ ꝛc. aber die Waſſerflüſſe haben jre namen vnverrückt behalten.

Was haben wir aber vns hiebey anders zubeſcheiden / denn daß dis zeitliche Weltleben ein lauters exſilium vnd betrübtes Elend / ſo allerley vnruh / verenderungen / Wanderſchafften / Migrationen / Kriegen / Verwüſtungen / Verjagungen alle Stunde vnnd Augenblick vnterworffen ſein muß? Denn ſich kein Erinnerung von vnbeſtändigkeit aller Menſchlichen ding auff erde.

Menſch in dieſer Welt einiger gewiſſen/ geruhigen Herberge/ noch einiger beſtändigen bleibenden ſtet vnnd ſtund irgend auff Erden zugetröſten hat/ biß wir endlich zu dem ewigen vnſterblichen Leben/ vnd zu dem Himliſchen Vatterlande bracht werden/ dahin vns der Sohn GOttes Chriſtus/ als der Hertzog ſeiner Kirchen durch ſein Evangelium berüffet/füret vnd leitet. Darauff wir mit hertzlichen ſeufftzen ſtets warten ſollen. Vnd müſſen nicht allein groſſe Völcker vnd Regimente/ ſondern auch jede privatfamilien, Geſchlecht vnd Häuſer/ ja ein jeder in ſonderheit für ſich ſelbſt/ für vnd für/ alle augenblick ſolcher Anſtöſſe gewärtig ſein/ vnd gleich als auff einem vngeſtümmen Meer jmmerzu mit newem Jammer vnd ſchrecklichen veränderungen hin vnd her getrieben vnnd zuſtrewet werden. Was ſind nu wir Menſchen auff Erden? Wallbrüder/ Pilgrim vnd Frembdlinge ſind wir/ die nichts beſtändiges in dieſer zeit zu hoffen haben. Vnd ſollen derwegen erinnert ſein/ daß wir nicht zu dieſes ſchwachen/ gebrechlichen vnd vergänglichen Lebens Jammer vnd Vnglück: ſondern zu einem andern/ beſſern/beſtändigern vnd ewigen Leben erſchaffen. Derwegen O Menſch/ nim vber dich vnd leide gedültig/ was dir für Vnfall in dieſer Welt zu handen ſtöſſet/ weil alle Menſchliche dinge vngewiß/ hinfällig/ vnd nichts beſtändig iſt. Sihe nur daß du ein gut Gewiſſen behaltest/ vnd dir nicht ſelbſt Vnglück vber den hals ziheſt/ diene GOtt vnd deinem Nechſten/ vnd kämpffe ritterlich an deinem Ort/ Stande/ als in einer Schlachtordnung/ ſo lange es deinem GOtt vnd NERVEN gefellet.

Das XXIIII. Capitel.

Catalogus vnd Erzehlung

etlicher Könige/ Fürſten vnd Regenten der Deutſchen/ ſonderlich vmb den Reinſtrom/ bey den Germanienn/ vmb die zeit der Menſchwerdung Chriſti/ da das Römiſche Keiſerthumb auffkommen/ biß auff Clodovæum Magn.

WAS für Obrigkeit/ Könige vnnd Häupt-Regenten dem Vralten Deutſchen Volcke/vor vnd nach der weitbeſchrienen Trojaniſchen Kriegszeit/ vmb dieſe Lande/vorgeſtanden/ iſt droben im dritten vnd vierden Capitel Inventariums weiſe erzehlet worden. Nu ſol gleicher maſſen auch der folgenden Deutſchen Fürſten/ die da vmb Julii Cæſaris, des Römiſchen Keyſerthumbs erſten anfängers Lebzeit/ vnd den ſolgendo/ biß auff der Francken Reich/ nemblich da man die Deutſchen/ mit einem allgemeinen Namen Germanos zu nennen begunt/ regieret haben/ kürtzlich gedacht werden. Dieſe haben es mehrtheils mit den Römern zu thun gehabt/mit den ſie ſtets in den Haaren gelegen/ wie bald im andern Buche nach der länge geſagt werden ſol. Die ſind nun dieſe:

Könige der Germanierum Rein.

1. Menap.

KÖnig Menap/ ein Fürſt der Tongeren am Rein/ da jetzt gelegen ſind das Biſthumb Lüttich/ wie Fürſtenthümer Geldren/ Gülich/ vnd Cleve/ vor Chriſti Geburt. 140.

König

König Bath/ vmb das 130. Jhar vor Christi Geburt/ kurtz zuvor/ eh Johannes Hircanus Major, hoher Priester/ vnd Fürst in Judea worden. Dessen 1. Maccab. gedacht wird. Auch vnlang vor der schweren niderlag/ so die zweene Römische proconsules Manlius, vnd Servilius Cepio von den Deutschen erlitten haben/ dabey sonderzweiffel dieser Fürst auch gewesen/ davon im andern Buch. 2. Bath.

Zwar es ist König Bath ein gebohrner Chat/ oder Heß gewesen/ hatte aber zur Eh seines Vorfahren König Menaps Tochter Beichhulden. Vnd in dem er ein Tugendreicher/ Streitbarer/ vnd daneben Holdseliger Herr/ deßwegen auch bey seinen Chatten angenem vnd hochgehalten/ hat jhm seine Stiffmutter solches mißgönnet/ vnd in bey dem alten Herrn dermassen verunglimpffet/ daß er/ grössern Vnrhat zuverhüten/ jhm vorgenommen/ dem Vater zu weichen/ vnd auß dem Lande zuziehen. Vnd als er von seinem Schwehr Vater König Menapen, der jhm ohne das nicht vbel geneigt/ einen ort Landes jenseit Reins/ zwischen der Maaß vnd Wahl/ leichtlich außgebeten/ zog er Anno mundi 3840. mit einer grossen mennig junger Manschafft vnd Chattischen Adels auß Hessen vber Rein an bemelten ort/ vnd bawet allda an die Maaß ein Schloß oder Sitz/ nennet es nach seinem Namen Batenburg / an welcher Grentz jetund gelegen die Herrschafft Ravenstein/ gehörig vnter das Fürstenthumb Gülich. Da er denn ein mächtiger Herr vnd nach seines schwehrs tode König am Rein worden. So nam er auch ein die Insulen gegen Abend am Meer/ jetzt Holl- vnnd Seeland genant/ welche gegend/ seinem Namen nach Batawgenennet wurde/ den haben die Holländer noch heut zu tage/ vnd heissen Batavi, Batawer/ vnd so nennet Erasmus selbst sich/ vnd seine Landsleute. Reichhuld. Neidische Stieffmutter. Batenburg an der Maaß. Batavi.

Nach seines Vatern Tode/ ward er auch der Chatten Herr/ vnnd bawet in seinem Vaterlande/ jetzt Nessen/ auch ein Schloß/ auff einen Berg/ an der Grafschafft Wittgenstein/ noch biß an diesen Tag Batenburg genant. So vor Alters eine besondere Grafschafft gewesen. Denn Anno 1277. Regierte daselbst Gr. Wide Kind von Batenberg ꝛc. Ist ein zeitlang Mäintzisch gewesen/ vnd Anno 1464. bey Regierzeit Landgraff Ludwigen des andern/ vnnd Landgr. Heinrichen des dritten/ widerumb an Hessen gelanget. Gleiches herkommen ist auch der Name des Dorffs Batenfeld vnter demselben Berge an der Eder gelegen. Batenburg in Hessen. Batenfeld.

Auß welcher Grafschafft/ nemblich dem Dorff Simbshausen her/ bürtig ist der fürtreffliche berhümte Poet vnd Orator Euricius Cordus Simeshusius, Valerii Cordi Vater. Euricius Cordus.

König Bath erwiddert auch die Stadt Magum an der Wal/ befestiget sie mit dreyen Mauren/ vnd hieß sie Neumägen/ füret in Holland/ an der Maaß/ vnd in Hessen ein gerüglig/ glückselig Regiment eine lange zeit. Neumägen.

König Deß/ Herrn Batens vnd Fr. Reichhulden Son/ füren den Baw zu Neumägen/ den sein Vater wol angefangen hatte/ völlig auß/ verwendet dahin seine Hofhaltung/ vnd hatte vnter seiner Regierung das Land zu Cleve/ jenseit Reins. 3. Hess. 4. Garwald.

König Garwald. 5. Bellin.

König Bellin/ dieses Son Admimocin schlug sich zu den Römern. 6. Ehrnvest.

König Ehrnvest/ oder Ernst/ von Julio Cæsare Arioviſtus genannt/ mit dem er schwehre Kriege zuführen vnnd viel zuschaffen gehabt/ ein löblicher/ Tugentreicher/ Großmütiger Fürst. Er zog mit Heereskrafft vber den Rein in Galliam,

Digitized by Google

Galliam, bekriegte dieſelbe vierzehnjar an einander/ kam in ſolcher zeit mit den ſeinen vnter kein Dach. Vnnd da es einmal zu einer Schlacht geriet/ lagen die Gallier vnter/ erlitten eine ſchwere Niderlage/ verloren jhren Adel vnd Gewaltige/ vnd muſten König Ehrnveſten Bürgen vnd Geiſel ſetzen.

Vnverdroſſener Kriegsfürſt

Germani nemē Galliam ein.

Er ſchickt auß Germanien vbern Rein in Gallien/ hundert vnnd zwantzig tauſent Deutſchen/ theilet das Land mit Feldern/ Wieſen/ Ackern/ Holtz/ Flecken/ Dörffern/ Häuſern vnter ſie/ vnd muſten ſich alſo die Gallier eine zeitlang vnter den Deutſchen weidlich bücken. Vnnd da ſie merckten/ daß ſie für ſich ſelbſt diſes ſchwere Joche ſich nit entſchütten konten ſuchten ſie ſämtlich hülff bey Julio dem Römiſchen Häuptman/ ergaben ſich alſo vnter der Römer gewalt/ vnnd klagten/ wie die Germanen nicht allein vbern Rein gefallen vnd jhnen jhre Wonungen vnd Ecker eigenommen hetten/ ſondern noch jmmerzu ſich ſtärckten/ vnd die gefahr drauff ſtünde/ daß ſie noch gantz Gallien/ biß an das Hiſpaniſche Gebürge/ einnemen/ vnd ſich endlich auch an Italia ſelbſt verſuchen möchten.

Galli verklagē die Germanen vor Julio Ceſare.

Ceſer ſagt jnen hülffe zu.

Dieſes nam Julius zu Ohren/ ſagte jhnen tröſtliche hülffe zu/ vnd ſchickte alſo bald ſeine anſehnliche Botſchafft an König Ehrnveſten/ begerte an jm/ daß er eine bequeme ſtete ernennen wolte/ da ſie beyde zuſammen kommen/ vnnd ſich von Sachen das Römiſche Reich/ vnd ſie/ die Germanen gleichsfals betreffend/ vnd daran viel gelegen/ mit einander bereden möchten. Wie denn die Legaten den Deutſchen Fürſten fleiſſig anmaneten/ es ja nicht auß zuſchlahen/ ſondern zu Julio ſich zuverfügen/ vnd in der Perſon mit jhm Sprach zuhalten.

Schickt ſeine Botſchafft an K. Ehrnveſtē.

Antwort Kön. Ehrnveſto.

Dieſes war von einem Römiſchen Fürſten/ an einen Deutſchen Herrn ein künes anmuten/ aber Ehrnveſtens Antwort war viel verwägener: Wer iſt der Cæſar? Sprach König Ehrnveſt. Hater etwas bey mir zu ſchaffen/ ſo mag er zu mir kommen. Hett ich bey jhm zu thun/ ſo wolt ich jhn wol finden. Ich rede euch Römern nichts in ewer Spiel/ darumb wundert mich ſehr/ warumb jhr euch vmb der Gallier Land/ das ich vnd meine Vorfahren mit der Fauſt vñ durch Kriegsrecht erworben haben/ bekümmert. Kennet jhr die deutſchen vnd jre Kriegsleut nicht/ die nun in vierzehen Jahren vnter kein Dach kommen ſind. Von euch Römern aber weiß man/ daß jhr keinem Volcke/ keinem Lande vnd Herrn etwas gönnet/ ſondern möchtet leiden/ daß jr die gantze Welt vnter ewrem Joch vnd zwange hettet/ vnd darnach trachtet jhr auch/ ꝛc.

Vnverdroſſne derbe Kriegsleute.

Welcher Antwort wegen ſich groß Schrecken in der Römiſchen Wagenburg erhub/ vnd weren Julii Kriegsknecht des Streitens gern abgeweſen/ wenſie gekumt. Julio ſelbſten ward angezeigt/ daß wenn es ſolte zur ſchlacht kommen/ ſein Volck nicht bey jhm ſtehen würde. Er aber ermunterte ſich/ vnnd ſprach ſeinem Kriegs Volck mit einer ſchönen Rede/ wie er wol thun konte/ widerumb ein Hertz ein. Vnd nach langer vnterhandlung kam es jenſeit Reins/ darüber König Ehrnveſt die ſeinen geführet hatte/ zu einem harten treffen. Da wurden vnſere Germanen in die flucht geſchlagen/ vnd kamen kümmerlich auff kanen mit jhrem Könige wider vber Rein in Deutſchland. Das ſchreibt er Julius Cæſar ſelbſt in ſeinem Commentario. Daneben aber iſt auß Frontino zuvernemen/ daß Julius die Deutſchen mehr mit hinterliſt als mit Mannheit angegriffen/ denn er ſie in wärendem vertrag vnnd anſtande wider trew vnnd glauben gantz vnverſehens vberfallen/ welches Julio nicht gar rhümlich nachgeſchrieben wird/ wie auch viel weniger dieſes/ daß er nach erlangter victoria, viel Weiber vnnd Kinder der Deutſchen durch ſeine Reiſige/ ſchänd-

Julius Cæſar tröſtet ſein Kriegs Volck.

Hartes treffen der Römer vñ Germanen.

Germanen geben die flucht.

Vnlöbliche that Julii Ceſaris.

schändlich vmbbringen lassen/ nur darumb/ daß jn dieser Sieg einen grossen verlust der seinen gekostet/ vnd vor dem treffen die deutsche Weiber jhre Männer mit viel tränen gebeten vnd vermanet/ sich ja Ritterlich gegen dem Blutdürstigen Feinde zu halten/ damit sie vnd jhre Kinder in der Römer Hände vnd Dienstbarkeit nicht gerhaten dürfften. Ist geschehen im jar nach erschaffung der Welt 3908 Es hat auch kurtz zuvor König Ehrwest (wie VV. Lazius schreibt) viel Marckmannen vnd Schwaben an der Elb/ Hartz vnd Behmischen Gebürge wonende/ auffgesprenget/ vnd an den Rein geführet/ da jtzund ist das Ertzstifft Cöln/ vnd Fürstenthum zu Bergen.

Behertzte Weiber.

Marckmannen ziehē ins Land zu Bergen an Rein.

König Franck fing an vber die Sicambren zu Regieren Anno mundi, 3926. Die Sicambrer aber hatten damals jren Sitz an der rechten seit des Reins/ da es jetzt heist das Land zu Bergen vnd Grafschafft von der Marck/ Item ein theil Westvalen vmb das Stifft Münster.

7. Franck.

Der war nun/ wie auch die Sicambrer sein Volck/ ein fast küner/ freydiger vnd streitbarer Held/ der brachte vnter andern jnwege die grosse verbündnis der Sicambren, Deutschen/ Sachsen/ vnd Tyringer wider allerley anfall der Römer vnd Gallier.

Grosser Bund der Deutschen.

Diesen König hatten die Sicambrer, seine Vndertanen/ vmb seiner trew vnd guten Regiments willen so lieb/ daß sie jren Namen verliessen/ vnd nach jm/ jhm zu Ehren vnd Gedechtnis/ Francken heissen wolten/ welcher Nam noch heutiges Tages im brauch.

8. Klug.

König Klug/ Clogio, des Francken Son/ Regierte jetztbemelte Lande nach seines Vaters tode/ bey zeiten Keysers Augusti. Der hat mit seinen Bundgenossen/ den Deutschen/ Sachsen vnd Tyringen/ sich gegen den Römischen gewalt/ vorauß Tyberium, auffgehalten/ daß sie Deutschlandes macht aller dinge wie sie gerne gewolt/ mechtig werden können.

9. Sigmäjer.

Hertzog Sigmäjer/ ein mächtiger Fürst in Westvalen/ im Lande von der Marck vnd zu Bergen/ biß an die Weser vnd Elb da sie ins Meer fellt.

10. Herman.

Hertzog Herman/ oder Erman/ König Sigmäjers Sohn. In seiner jugend ward er nebenst seinem Bruder Flavio, von seinem Vater gen Rom geschickt/ daß sie etwas sehen/ erfaren vnd der Sprachen kündig werden solten. Da denn sonderlich der junge Held Herman in allerley Ritterlichen vbungen fürtrefflich/ vnd von den Römern Hochgehalten wordenalso/ daß er auch das Römische Burgerrecht erlangt/ zu Ritter geschlagen/ vnd eine zeitlang in der Römer jhren Kriegslager vber die Deutschen Gvardien ein Oberster gewesen. Da er sich also bezeigt/ daß jedermann gefallens an jhm gehabt. So war er auch sonsten eines scharffen verstandes/ hurtiges Leibes vnd freyer Fauſt/ vnd in Summa ein streitbarer ernster Tapfferer Held.

Exempel eines Edlen Tugendreichen jungen Fürsten.

Nach seines Vatern Fürst Sigmäjers tode/ gedacht er widerumb anheim in seine Erbländer/ machte sich auß Welschland an den Reinstrom/ da muste er die Regierung annemen/ als er noch nicht vber 25. Jar alt war. Nam jm derwegen auch für sich zum fürderlichsten in den Ehstand zubegeben.

Zu derselben zeit Regierte in Hessen/ Hertzog Sieggast der Chatten Fürst/ der hatte ein adeliches Frawlein oder Tochter mit namen Thosvelo/ mit der gedachte Hertzog Herman/ sonderlich auch weil jhr Herr Vater mit jme benachbart/ sich zuverheiraten/ wie denn dieselbe auch nicht weniger Liebe zu jhm/ dem Hertzogen getragen. Weil er aber zu lange gewesen (sintemal der Chatt seine Tochter albereit versaget/ vnd einem andern ehlichen versprochen hatte) konte er seines begerens nicht gewehret werden. Hertzog Herman aber hatte jhm dermassen die

Verheiraht.

Zu lange gewesen.

Thumkäne that eines jungen Fürsten. Verlobt Jungfraw entfüret

sen die Thosvelden zu ehlichen in den Sinn genommen/ daß er jm auch fürgesetzt dieselbe/ do er sie mit Gunst vnd Willen nicht erlangen solte/ dem Vater zuentfüren/ wie er denn auch auß toller Liebe vnd wegen seiner gewalt etwas muthig/ gethan. Welches wie es vnrecht/ vnd beydes wider Gottes vnnd das Natürliche gesetz/ also ist es diesem Jungen Blut auch nicht aller dinge zum besten gedyen den es haben sich bey dieser Eh allerley difficulteten vnd beschwärung zugetragen/ vorauß hat sich funden die greiffliche Pœna Talionis, daß/ in dem er seine Braut vnordentlicher weise an sich bracht/ vnd entführet/ sie jhm hernach von den Römern/ als sie hoch Schwanger gewesen/ widerumb abgefangen worden/ wie bald sol ferner angezeigt werden.

Pœna talionis

Bald angangs des Ehstands vnd Regiments Hertzogen Hermans begunten die Römer/ denen der Deutschen Freyheit allwege eine Dorn im Auge/ dem Deutschland hart zuzusetzen. Da wolte nun Fürst Herman gebüren bey die andern Deutschen Herrn zutreten/ vnd gemeines Vaterlandes Freyheit zu retten/ welches er denn auch/ ob er wol in seinen jungen Jahren der Stadt Rom alumnus gewesen/ zu den aller fährlichsten zeiten dermassen præstiret, daß jhn auch die Lateinischen Scribenten Liberatorem Germaniæ nennen thüren.

Qvintilius Varus.

Den es hat dieser theure Fürst dem Römischen Häuptman Qvintilio Varo eine treffliche Schlacht angewonnen/ zu der zeit da der Römer macht am höchsten gestanden/ vnd sie sich vmb das gantze Römische Reich herumb keiner gefahr zu besorgen gehabt: Er aber Hertzog Herman nicht allein von seinen Landesnachtbarn vnd Freunden in höchster fährligkeit verlassen/ sondern auch vor jnen nicht sicher gewesen/ vnd das noch mehr ist/ so hat sein eigen Schwäher Hertzog Sieggast sich an die Römer gehengt/ vnd jn verfolgen helffen.

Dennoch sag ich/ hat jhm Gott vnd das Glück dermassen beygestanden/ daß er seiner trew vnd Ritterlichen thaten wegen ewiges Lob vnter den Deutschen erlange/ welchs jhm auch die Widerwertigen verjahen helffen.

Frommer nützlicher Fürst.

Nicht allein aber in Kriegen vnd Zügen wider die Römer/ in welchen Vari niderlage excellent vnd außbündig: Sondern auch die gantze zeit seiner Regierung. Denn er hielt gut Regiment/ die Gehorsamen hatten Schutz/ die Meutmacher/ abtrünnige/ vnd vrsacher des abfalls wurden ernstlich gestrafft/ vnnd die sich auff Gnad ergeben/ auffgenommen/ welches an hohen Häuptern sehr zu loben/ vnd selten beyeinander ist/ bevorauß bey denen/ welchen das Glück wol wil.

Libertas.

Insonderheit kondte er nicht dulden/ daß die Deutschen zwischen Rein vnd Elb sich den Römern vnterwürffig vnd Zinßbar machen/ oder auß furcht denselben einigen gewalt einräumen vnd lassen solten.

Tyberius.

Nach dieses Helden Siege an Keyser Augusti Häuptmanne Qvintilio erlanget/ schickte er/ der Keyser Anno Chr. 13. seinen Adoptivum, Tyberium mit grosser macht wider die Deutschen den empfangenen schaden zu rechen/ aber Hertzog Herman wuste jm also za begegnen/ das Tyberius nichts schaffet.

Germanicus.

Die Römer liessen nicht nach/ wolten einicher noht die gehackte scharte außwetzen. Darumb als Tyberius Keyser ward/ schickte er Anno 18. seines Brudern Son Germanicum in Deutschland der vberfiel die Marsen in der Graffschafft Marck/ da sie Heidnischen brauch nach ein Hochzeitlich fest begingen/ erlegte dere eine grosse anzahl/ das thet er auch den Osenbrückern/ vnnd Hessen/ Item dem Westvälingen vnd in Hertzog Hermans Erblanden selbst/ da jtzt das Land zu Bergen lieget/ daß es also vbel vnd gefärlich gnug zugieng. Da muste Hertzag Herman das beste thun/ vnd das Vaterland retten/ würde auch ohne diesen Helden mühe vnd Arbeit gnug gehabt haben/ wie die vmbstände geben.

In

Digitized by Google

In gleichem auch hernach hat Hertzog Herman des Römischen Häuptmannes Cecinnæ gewalt vnd Tyranney gebrochen/ daß er des Vaterlandes nicht mächtig werden müssen. *Cecinia.*

Der Krieg den dieser Ritterliche Held mit Germanico zufüren hatte/ werete drey gantzer Jar/ vnd machte jhm sehr viel zuschaffen. Denn bald anfangs desselben/ ward sein Schweher Fürst Sieggast sampt andern Deutschen Herrn von den Römern gefangen/ vnd dazu auch seine liebe Fürstinne Fr. Thosveld/ so dazumal Schwanger war/ gefänglich gen Rom geführet. Welche sich aber vber Weibliches Geschlechts Natur/ an muthe jhrem Herrn gleich erzeigt/ als eine Männliche Heldin sich einiges entsetzens nicht vernemen lassen/ viel weniger geweinet/ oder ein verzagtes Wort geredt. Anno Domini 17. Inerantæ fœminæ nobiles (sind Taciti Wort) inter qvas uxor Arminii, eademq́; filia Segestis, mariti magis qvàm parientis animo, neq́; victa in lachrymas, neq́; voce supplex, compressis inter sinum manibns gravidum uterum intuens. Vnlangest hernach genase sie zu Rom eines jungen Sohns/ dem gab sie den Namen Tumelich. Ob nu wol Fürst Herman dieses mal/ was jhm des Gemals halben begegnet/ verbeissen vnd der zeit befelen muste/ war er doch nicht gemein solchs also passieren zu lassen.

Hertzog Hermans Schwer gefangen. Hertzog Hermans Ehgemal gefangen. Behertzte fürstimme. Tumelich. Schwehr zu verbeissen.

Es ist zuvor gesagt worden/ daß zu Rom neben Arminio auch aufferzogen worden/ sein Bruder Flavius. Derselbe war noch allzeit gut Römisch/ vnnd ließ sich dieses mal in der Römer Feldlager auch finden. Diese beyde Brüder gerieten in werendem Kriege mit einander an der Weser zum Gespräch zusammen/ doch nicht an einem Vfer/ sondern das Wasser scheidete sie. Hortzog Herman grüsste sein Bruder/ vnd wird gewar/ daß er nur ein Auge hat/ fragt wie er denn vmb das Auge kommen sey? Darauff in der Bruder berichtet/ daß er es vnter dem Römischen Feld Häuptman Tyberio in einer schlacht vor dem Feinde habe lassen müssen. Der Hertzog fragte förder/ was jhm denn von den Römern für solchen schaden zur erstattung worden were? Den Sold/ Sprach Flavius haben mir meine Herren/ die Römer gebessert/ vnd dazu einen Crantz/ einen Ring/ vñ andere Ritterliche zier verehret. Dessen mochte nu Hertzog Herman wol lachen/ vnd fieng an seines Bruders zu spotten/ daß er das Kleinod seines Gesichts vmb so schnöden Sold verkäuffen/ vnnd mit seim Schaden der Römer Knecht vnnd Mancipium sein möchte. Flavius ließ jm diesen fürwurff Hönisch sein/ vnd verschmehete jhn so sehr/ daß die Brüder der sachen gar zu vnfrieden wurden/ denn dieser fing an des Römischen Keysers/ Rhats vnd Volcks macht vnd Reichthum höchlich zu rhümen/ conferirte derselben ernst vnd schärffe/ mit jhrer güte vnnd lindigkeit/ den ernst gegen die Feinde vnd Halsstarrigen/ vnnd sagte mit was geschwindigkeit vnd härte/ sie mit denen/ so mit gewalt von jhnen bezwungen werden müsten/ procedirten: die lindigkeit aber gegen die demütigen/ wie gnädig sie sich gegen die supplicirende/ vnd die sich auff gnade ergeben/ zu bezeigen wüsten/ vnd wie ehrlich vnd freundlich sie sich gegen sein/ Hertzog Hermans Weib vnnd Sönlein erwiesen. Dagegen wuste jener seiner ehrlichen deutschē althergebrachte Freyheit herauß zustreichen/ vnd wie verweislich dem Bruder were/ daß er vber jhrer beyder Mutter hertzlichetz bitten vnd vermanen/ den Feinden wider das gemeine Vaterland beystand leistete/ daran er den handelte/ als ein abtrünniger vñ verrhäter. Gerieten also hierüber dahin/ dz sie einander begunten vbel zu schelten/ dabey es denn nicht blieben were/ wenn der Weserstrom jnen das Faustrecht nicht verboten hette. Wiewol Flavius also erbosset war/ daß er seine Wehre vnd Pferd fodderte vnd Hertzog Herman deßgleichen jm den kampff anbot/ ward aber vnternommen durch der Römischen Häuptleute einen mit namen Stertinius, der da Flavium zu rück hielt.

Gut gesprech zweier Brüder. Wolfeiles Auge. Brüder vneins. Römer gelobt. Deutsche gelobet.

Her-

Hertzog Herman/ war ein tapffer Kriegsman/ ſo mangelte es jhm auch an
A. Mehrboth Kriegen nicht. Mit den Römern hatte er ſich etliche Jahr daher/ wol abgebla-
wet/ ſo entſtund jhm vber das alles mit der Marckmannen Könige Mehrboten/
ein newer Krieg. (Die Marckmannen hatten damals jnnen das Land/ ſo wir jtzund
nennen das Königreich Behmen vnd Land zu Mähren.)

Dem Könige wurden ſeine vnderthanen abfällig/ vnd hengeten ſich an Her
tzog Herman vnd were freilich der König dem Hertzogen zu ſchwach geweſen/ wen
nicht ſein des Hertzogen Nechſter Vetter/ Fürſt Ingevon/ Hertzog Sigmäjers/
Bruder ein alter Fürſt (weil er ſeinem Vättern/ der Jünger war als er/ den
Ruhm vnd applauſum des Volcks nicht gönnete) dem Könige wider den Her
tzogen beyſprung geleiſtet hette.

Rede Hertzog Hermans zum Kriegs Volck. Nun/ es kam ſo weit/ daß beyde Heer gegen einander zu Felde zogen. Hertzog
Herman (ſeinem brauche nach) nam der ſachen wol in acht/ rañ auff ſeinem Hengſt
bey dem Kriegs Volck ſelbſt vmbher/ beſahe vnd beſtellet alles auffs beſte/ ver-
manet die Häupt Leute vnd Kriegs Volck vber der freyheit ſteiff zu halten/ vnd zu
bedencken/ wie ſie in den Römiſchen Kriegen wol andere Feinde für ſich gehabt/
vnd demnach wider dieſelben das Vatterland Ritterlich erhalten hetten. Sagete/
der Marckmannen König Mehrboth were ein verzagter vnd vnerſuchter Man/
vnd nicht ſo küne/ daß er ſich herfürthun/ oder im Felde ſtehen würde/ wie jm den
auch mit Warheit fürzuwerffen/ daß er mit Geſchencken vnnd Heucheley ſich in
der Römer Freundſchafft eingekaufft/ vnd dagegen alte Deutſche Freyheit mut-
willig vbergeben/ er were kein auffrichtiger Deutſcher Fürſt/ ſondern der ehrli-
chen Deutſchen Verhäter/ vnd des Römiſchen Keyſers Trabant/ vnd derwe-
gen werth/ daß man jhn jmmer hin nach Rom/ zum Lande hinauß jagte. Dar-
umb ſie/ als tapffere Deutſche Krigsleute ſich auff jhre gute ſache verlaſſen vnd
dem Glück trawen ſolten/ daß ſich gewislich finden würde.

Vnd weil P. Cornelius dieſes alles in einem kurtzen Text fein rotundè zu-
ſammen gefaſſet/ achte ich dem günſtigen Leſer/ ſo der Lateiniſchen Sprach erfa-
ren/ zugefallen dran geſchehen werde/ wenn ich ſeine Wort mit hieher ſetze. Den
alſo ſchreibt er hievon:

Germani, diceſu Romanorum ac vacui externo metu, gentis ad-
ſvetudine, & tum æmulatione gloriæ arma in ſe verterant. Vis nationum,
virtus ducum in æqvo: ſed Maroboduum regis nomen inviſum apud po-
pulares, Arminium pro libertate bellantem favor habebat. Igitur non
modo Cheruſci ſociiq; eorum, vetus Arminii miles, ſumſere bellum, ſed
è regno etiam Marobodui Suevæ gentes, Semnones, ac Langobardi defe-
cere ad eum. Qvibus additis præpollebat, ni languiomerus cum manu
clientum ad Maroboduum perfugiſſet, non aliam ob cauſam, qvàm qvia
fratris filio juveni, patruus ſenes parere dedignabatur.

Diriguntur acies pari utrinq; ſpe, nec ut olim apud Germanos vagis
incurſibus, aut diſjectas per catervas, qvippe longa adverſus nos militia in
ſueverant ſeqvi ſigna, ſubſidiis firmari, dicta imperatorum accipere.

Ac tunc Arminius eqvo colluſtrans cuncta, ut qvosq; advectus erat,
recuperatam libertatem, trucidatas legiones, ſpolia adhuc & tela Roma-
nis directa, in manibus multorum oſtentabat: Contra, fugacem Maroboduum apprælans, præliorum expertem, Herciniæ latebris defenſum, ac
mox per dona & legationes petiviſſe fœdus, proditorem patriæ, ſatellitem
Cæſaris, haud minus infenſis animis exturbandum, qvàm varum Qvintil,
interfecerint. Meminiſſent modo tot prælium, qvorum eventu, & ad po-

ſtremum

ſtremum ejectis Romanis ſatis probatum, penes utros ſumma belli fuerit.

Der König fürete den alten Fürſten Ingewon bey der Hand für das Kriegesvolck/ vnnd ſagte/ wie auff jm alleine/ vnnd nicht auff Hertzog Herman der Rein- vnd Harzländer Wolfart ſtünde/ vnd durch ſeine als eines alten Hochweiſen vnderfarnen Fürſten Rhat vnd anſchläge/ were bißher der Krieg wider die Römer geſürt/ vnd der ſieg erhalte worde. Der Hertzog were ein junger vnverſtändiger Mann/ ein törichter Kopff/ hette nichts erfahren/ vnd wolte nichß weniger allen Rum/ der doch den alten Herren gebürete/ jm allein zugemeſſen haben. Item was denn das für eine groſſe ſachewere/ daß er einmal einen vnverſichtigen Häuptman (Qvintilium Varum meinet er) betrogen/ vnd etliche vbelbeſtalte legionen, darzu mit jrer der Deutſchen Blut vnd ſchaden erlegt hette? Was er ſelbſt auch davon für nutz vnd rhum/ were am tage/ in dem er das meiſte drüber einbüſſen/ vnnd ſehen muſte/ daß ſein Weib vnd Sohn der Römer Leibeigen vnnd gefangene weren. Das Kriegsvolck kan ſich beſcheiden ſprach er ferner/ dz Tyberius einmal mit zwölff legionen, das iſt/ vier vnd achtzig Tauſent Mann/ wieder mich zu Felde gezogen/ da ich denn dieſe ſchwere ſache mit glimpff vnd beſcheidenheit dahin gehandelt/ daß Mann zu beyden ſeiten gleich auffgehaben/ des Kriegs abgeſtanden/ vnd jhr Deutſchen bey gut vnd ehren blieben. Vnd was des dinges mehr war/ das er jhm ſelbſt zu glimpff/ dem theuren Helden aber zu verkleinerung zu erdencken vnd herfürzu bringen wuſte. Davon wir den Römiſchen/ oder viel mehr vnſern Tacitum in ſeiner ſprach auch hören wollen.

Rede König Mehrbots zu ſeinem Kriegsvolck.

Neq; Marobodus jactantiâ ſui aut probris in hoſtem abſtinebat, ſed Ingviomerum tenens, illo in corpore decus omne Cheruſcorum, illius conſiliis geſta, qvæ proſperè ceciderint, teſtabatur. Vecordem Arminium & rerum neſcium alienam gloriam in ſe trahere, qvoniam tres vacuas legiones, & ducem fraudis ignarum perfidiâ deceperit, magnâ cum clade Germaniæ & ignominiâ ſua, cum conjunx, cum Filius, ejus ſervitium adhuc tolerent.

At ſi duodecim legionibus petitum, duce Tyberio, illibatam Germanorum gloriam ſervaviſſe, mox conditionibus æqvis diſcceſſum, neq; pœnitere, qvod ipſorum in manu ſit, integrum adverſus Romanos bellum, an pacem incruentam malint.

Durch ſolche Reden als durch zweyer heller Drommeten/ oder Heerdrummel ſchall/ ward der Lermen angeblaſen/ vnnd kam zu einem ſehr harten angriff. Es bliebe zu beyden theilen ein groſſes Volck/ welches ſo vielmehr zubeklagen/ weil ein Deutſches Blut das ander vergieſſen muſte/ wie Tacitus an einem andern ohrte ſagt: Vincula charitatis apud concordes, incitamenta irarum apud infenſos. Von welcher Schlacht in Hiſtoriâ Auguſtâ lib. 2. Dieſe Worten ſtehen: Non aliàs majore mole concurſum, neq; ambiguo magis eventu, fuſis utrinq; dextris cornibus.

Schwere Niderlage der Deutſchen.

Hertzog Herman sieget. Die Marckmannen verloren das Feld/ vnd muste König Mehrboht/ für Hertzog Herman/ sein vnd der seinen heil in den Behmischen Gebürgen suchen. Geschahe Anno Domini. 21.

König Mehrboth war nicht gemeinet diesen Schimpff vnd Schaden also vngerochen hingehen zulassen/ meinete gewiß/ die Römer würden in rechen vnd nicht lassen/ derwegen er als bald eine Legation an Tyberium abgefertiget/ vnd jhn vmb hülffe angelanget. Die Antwort aber war: Er suchte jetzund vnbillicher weise bey denen hülffe/ denen er zuvor keinen beystand hette leisten wöllen. Denn König Mehrboth hatte zuvor Anno 18 in den Kriegen zwischen Hertzog Herman vnd Germanico still gesessen/ vnd sich keines theils angenommen. Responsum est, sagt Cornelius, non jure eum adversus Cheruscos arma Romana in vocare, qvi pugnantes in eundem hostem Romanos nulla ope juvisset. Jedoch schickte der Keyser seine Gesandten zu jhm gen Bojenheim/ da er seinen Königlichen Sitz hatte (jetzt Praga genant) in der sachen zuhandeln vnd den Krieg bey zulegen welchs (weil zu beyden theilen der schade groß gewesen) leichtlich hat geschehen können.

Abschlägige Antwort.

Bojenheim/ itzt aber Prag.

Bald hernachließ sich der gute alte Herr/ König Mehrboth mit guten Worten/ grossen vertröstungen vnd geschencken auffsprechen/ daß er hin gen Rom zoge/ vnd allda die alte Bündnis mit Keyser Tyberio vernewert. Welchs die Deutschen/ auch seine eigene Vnderthanen dermassen verdrossen/ daß sie jm das Land eingenommen/ vnd hat er also sein Reich mit dem Rücken ansehen vnd sein Leben bey den Römern enden müssen. Denn es ward jm die Herrschafft Ravenna eingethan/ da lebet er noch achtzehen Jahr/ vnd starb allda in einem ruhigem alter/ davon mehr zu sagen hieher nicht gehörig.

Hertzoge Herman wird nachgestellet.

Demnach es nu also dem freidigen Helden/ Hertzog Herman allenthalben/ wider seine Feinde zu Glück vnd Sieg gehaten/ wusten die Römer nicht/ wie den sachen zu thun/ daß man sich für jhm sichern möchte/ vnd weil sie jhn mit öffentlicher gewalt für der Fauſt nicht vbermocht/ gedachten sie es dahin zu practicieren, wie man jhm durch andere mittel ab dem Brodt helffen möchte. Dazu sich Adgandester, der Chatten Fürst/ förderung zuthun/ erboten/ ist es anderst war/ was Cornelius Tacitus auß anderer berichtet/ von sich schreibet: Reperio apud scriptores senatoresq; eorundem temporum Adgandestrii principis Chattorum lectas in senatu literas, qvibus mortem Arminii promittebat, si patrandæ neci venenum mitteretur. Es ist aber nicht vermutlich/ daß vmb dieselbe zeit das Deutsche Volck so böser stück sich solte beflissen haben/ denn beydes auß Historien vnd Augenschein am tage/ welche nation vnter beyden am meisten mit solchen sachen vmbzugehen kündig. Solte jhm aber also sein/ so hat Adgandester der Chatt ein vntrew stück/ des deutschen geblüts Natur zu wider geübt/ daß jhm nimmermehr kein redlicher Deutscher mit Warheit sol lassen nachsagen.

Welsche supple.

So waren gleichwol nun die Römer von Deutschen boden verrückt/ König Mehrboth war verjagt/ vnd ließ sich ansehen/ als wolte daß Vaterland dermal eins eine zeitlang zu bestendiger ruhe kommen/ dazu wolte der theure vnnd trewe Fürst Herman guter Füger vnd Förderer sein/ vnd hette gerne das gantze deutsche Volck/ vermöge einer auffrichtigen confœderation, wie vor diesem auch König Franck gethan/ in ein Corpus gefasset/ damit hinfort dergleichen innerliche gefehrliche trennung verhütet/ der Feinde anfall vnnd andern vnrhat mit einmütigem gegenwehr vorgebawet werden möchte.

Hertzog Hermans wolmeinen gegen seine Deutschen.

Aber

Aber was kan doch von trewhertzigen Leuten so gut gemeint/ vnd fürbracht werden/ das offt von abgünstigen vnnd eigennützigen nicht mißdeutet oder zum ärgsten außgelegt vnd auffgenommen wird? Der ehrliche Fürst Herman muste hören/ als ob er solchs/ eigenes gesuchs wegen vorhette/ wolte sie vmb jhre Freyheit bringen/ vnd vnter solchem schein vber alle Deutsche ein einiger/ gewaltiger Monarch sein/ sie seins gefallens Regieren vnd vnterdrücken. Schlugen sich derwegen die andern Deutschen Fürsten zusammen/ vnnd bekriegten den Ritterlichen Helden vnd Erlöser des Vaterlandes. Vnd wiewol das Glück offt wunderlicher weise vmbwechselte/ muste doch endlich Hertzog Herman erliegen/ nicht mit gewalt/ durch Mannheit vnd öffentlichen angriff der widerwertigen/ denn auff solche weise er jhnen allen/ so wol als zuvor den Römischen Keysern/ einen Zorn auffsitzen können: Sondern mit Liſt vnd Betrug ward dieser freidige/ vnerschrockene/ tapffere/ deutsche Kämpffer/ vnd außbund vnter den Helden auß anstifftung des Keysers Tyberii von seinen Blutsverwandten/ so sich mit Gelde dazu hatten erkauffen lassen/ in seinem eigenen Hause verhäterlich ermordet/ vnd jämmerlich vmb sein Leben bracht/ Anno Christi 22. seines alters im sieben vnd dreissigsten. Nach dem er nur zwölff Jar das Regiment geführt/ vñ in so kurtzer zeit vnter mancherley widerstand/ so viel herrlicher Sachen verrichtet. Daher zusehen daß er von Natur mit hohen vnd fürtrefflichen Tugenden müsse begabet gewesen sein/ sintemal er in seiner Jugend so grosse thaten volbracht/ daß man jn billich vnter die löblichsten wunderleute zelen mag/ davon man weiß. Denn er nur drey Jahr älter worden als Alexander Magnus.

Wird vbel mißdeutet.

Hertzog Herman von den seinen verfolgt

Jämmerlich ertödtet.

Ohne zweiffel hat der Poet Virgilius diesen Held in seiner Jugend zu Rom gesehen vnd wolgekant/ sintemal er lib. 11. Aeneid. einen Harminium beschreibet/ da er freilich auff jhn deutet/ sagende:

Virgilius.

Ingentem animis, ingentem corpore & armis
Dejicit Harminium, nuda cui vertice fulva
Cæsaries, nudi humeri, nec vulnera terrent:
Tantus in arma patet.

In diesem Streich/
Fiel auch zugleich/
Der Ehrenreich/
An Leib vnd Muth/
Das edle Blut/
Fürst Herman Gut.
Schön gelb vnd klar/
Sein Krauses Har
Zusehen war.
Ein Wunde groß/
Sein Schuldern bloß/
Niemal verdroß.

Auch hat der Edle Deutsche Ritter vnd Poet Vlrich von Hütten einen Dialogum oder gespreche von Hertzog Herman gemacht/ Arminius genannt/ darinnen er jhn dem grossen Alexandro, dem Römer Scipioni, vnd dem Charthaginenser Fürsten Hannibali vergleicht/ ja auch wol vorzeucht/ vnd nicht vnbillich.

Hutten.

Bey

Bey vielen Scribenten wird ſeiner mit lobe erwehnet/als bey Dione, Velleio, Cornelio Tacito, &c. Aber/ wie auch Tacitus ſelbſt bekennet/ es iſt dieſer Deutſche/ feſte Chemſe, Hertzog Herman ein ſodanner Held geweſen/ deſſen mehr Scribenten hetten gedencken ſollen/ ja würdig/ daß jhm zu ehren vnd rhumwürdigen Gedechtnis ein eigenes Chronicon geſchrieben würde. Canitur adhuc Barbaras apud gentes, Græcorum annalibus ignotus, qui ſua tantum mirantur: Romanis haud perinde celebris, dum vetera extollimus, recentium incurioſi. Die Griechen/ ſagt Cornelius, halten vnd rhümen nur viel von jhnen ſelbſt: Die Römer ſchreiben vnd leſen nur alte ſachen/ darüber wird der newen vergeſſen: Weil es denn den Deutſchen an Scribenten gar gemangelt/ ſo hat freylich viel gutes dinges von des Edlen Hertzog Hermans hertlichen thaten müſſen dahinden bleiben.

Sintemal auch die Germanen jhren verſtorbenen/ keine Grabſchrifften/ vnd denckmale auff jhre ſepulturen ſetzten/ dadurch ſonſt dieſes Ritterlichen Krieges Fürſten Lob herauß hette mögen geſtrichen werden: So hat der Keyſerliche Niderländiſche Præfectus Cornelius Tacitus in ſeiner Hiſtoria Auguſta lib. 2 jhm dieſes Encomium vnd Lobſpruch zu einem ewigen Monument hinter ſich verlaſſen.

Monumenta Arminiidacia Cheruſcorum.

ARMINIUS CHERUSCUS

DOLO PROPINQVORVM CECIDIT:

LIBERATOR HAVD DVBIE GERMANIAE:

ET QVI NON PRIMORDIA POPVLI ROMANI, SICVT ALII REGES DVCESQVE, SED FLORENTISSIMVM IMPERIVM LACESSIERIT:

PRAELIIS AMBIGVVS:

BELLO NON VICTVS,

SEPTEM ET TRIGINTA ANNOS VITAE:

DVODECIM POTENTIAE EXPLEVIT.

Folget

Digitized by Google

Folget die Stammtafel/ des Edelen Fürsten/ Hertzog Hermans.

N. Der Cheruscen Hertzog Herr am Reinstrom.			N. Der Chatten Fürst in Hessen.			
Hertzog Siegmäyer		Ingwoner	Sieggast/N. sein Bruder.		Siegmäyer	
Flavius, neben seinem Bruder bey den Römern erzogen/ aber all zu gut Römisch. Sein Gemahl N. Herrn Gottmäjers eines Chattischen Fürsten Tochter.	Herman der Edele Fürst am Rein durch Westvalen biß an die Elb. Sein Gemahl Fräw. Thosveld Fürst Sieggasten Tochter.	Thosveld Hertzog Hermans Gemahl/ von den Römern sam̃t jrem Vater gefangen/ eine mäñliche Heldin.	Sigmund ein Heidnischer Priester am Rein/ da jetzt Cöln hingebawet.	N Hertzog Sieggast Tochter/ von Römern gefangen.	Sigmund	Sesitach.
Eitel der Cheruscen König/ nach Hermans Tode.	Tumelich zu Rom geboren/ als seine Mutter Fr. Thosveld/ vnd sein Groß-Vater Hertzog Sieggast gefänglich weg geführet wurden.					

Vergleichung der Deutschen Namen/ gegen der Lateinischen Sprach außrede.

Admimocin/	Admimocinus.	Ingwoner/	Inguimerus.
Bath/	Batho.	Menap/	Menapius.
Bellin/	Bellinus.	Megen/	Magum.
Clug/	Clogius.	Mehrboth.	Maroboduus.
Ernst/ Ehrnvest/	Ariovistus.	Neumagen/	Neomagum.
Erman/ Herman/	Arminius.	Siegmäyer/	Sigemerus.
Eitel/	Italus.	Sieggast/	Segestes.
Franck/ Fräinck/	Francus.	Siegmund/	Semiguntus.
Garwald/	Cariobaldus.	Thosveld.	Tosvelda.
Gottwald/	Catualda.	Tumelich/	Tumelicus.
Hatz/ Heß/	Chattus.		
Hatt am deister/	Adgandester.		

11. Eitel. König Eitel. Nach Hertzog Hermans Tode/ſo Anno 22. vmbkommen/ hat die jmmerliche diſſenſion bey den Deutſchen nicht gut thun wollen/ denn der Adel vnd etliche Fürſtliche Geſchlechter ſich vnter einander ſelbs auffgerieben/wie Thurnmäjer im andern Buch ſeiner Bajeriſchen Chronic ſchreibt. Darumb die Reinländer vnd Cheruſken rhätig worden/ jhnen widerumb einen eigenen König fürzuſetzen. Vnd weil ſie ſich zu erinnern hatten/ was für einen treuwen vnd beherzten Landsvater ſie an Hertzog Herman gehabt/ trugen ſie nochmals ein geneigt Hertz zu ſeinem Geſchlecht/ vnnd begerten zu einem Könige Herrn Italus Eitel. Eiteln/deſſelben Hertzog Hermans Bruders Son/ſintemal auch ſonſt niemand mehr dieſer Lande von Königlichem Geſchlechte vbrig/ amiſsis per interna bella nobilibus, & uno reliqvo ſtirpis regie, ſtehet in Auguſta Hiſtorico.

Deſſen Vater war nun Hertzog Flavius, ſeine Mutter aber des Edlen Chattiſchen Fürſten Gottmäjers/ den Aventinus einen Landgraffen zu Heſſen nennet/ Tochter/ wie die obgeſetzte Genalogia zeiget.

So iſt nun droben geſagt/ daß beydes Hertzog Herman vnnd ſein Bruder Flavius, von jrem Vater Siegmäjern Hertzoge zu Bergen am Rein/ gen Rom geſchickt vnd allda aufferzogen/ Hertzog Herman aber nach ſeines Vaters Tode wider anhrim kommen/ vnd in die Regierung getreten.

Da aber ſein Bruder Hertzog Flavius bey den Römern gewonet/ vnd jnen zeit ſeines Lebens wider jhre Feinde/ auch die Deutſchen/ in Kriegen gedienet hat er dieſen ſeinen Sohn Eitteln/ Italum, bey jhnen gezeuget. Der ward bey den Römern gar wol erzogen/ vnd als er ein ſchöner gerader Herr worden/ begeereten jhn ſeines Vättern vnd Groß Vatern Vnderthanen/ die Reinländer vnd Weſtvälinger zu einem Könige. Welches ſie bey den Römern leicht erhielten/ den dieſelben durch dieſes mittel verhoffeten/ entweder für den Deutſchen Friede zu haben/ oder aber jhrer mit Liſt mächtig zu werden.

Herr Eitel ward von den Römern ehrlich vnd herzlich mit Geld vnd Volck abgefertigt vnd von den Reinländern Weſtvälingen vnnd Cheruſken ſchön empfangen/ geſchach im Jahr nach des HErrn Menſchwerdung 50. Er furete anfänglich gar gut Regiment/ erzeigt ſich gegen die Vnderthanen freundlich/ vnd wuſte ſich zu ſchimpff vnd ernſt bey männiglichen behäglich zu machen.

Auch trachtete er dahin/ wie die Deutſchen mit den Römern bey guter freundſchafft/ oder aber bey daurhafftigen ſtillſtande in frieden leben möchten/ zu welchem behuff er ſeinen vnd ſeines Vaters Freunden vnd benefactoren, (doch one ſeiner Landsleut vnd Vnderthanen nachtheil) einen beſondern dienſt erwieſe.

Es waren nu in die 40. Jahr/ nemlich von Qvintilii Vari ſchweren Niderlage her/ etliche Römer vnd Römerin/ deßgleichen auch jre Bunds vnd Kriegsgenoſſen bey den Deutſchen gefangen vnd Leibeigen geweſen/ derſelben etliche ließ König Eitel one entgeltnis frey/ledig vnd loß gehen/ damit er zwar dem Keiſer Claudio vnd allem Römiſchen Volck einen beſondern gefallen/ dagegen aber ſeinen Deutſchen einen groſſen vndienſt gethan. Den er bey den ſeinen in den Argwon. Argwon gerieht/ als wolte er zu gut Römiſch ſein/ vnd jhnen mit der zeit zu mächtig werden/ vnd war ſonderlich der Adel hierinn vbel wit jm zu frieden.

Darumb die vornemſten ſich zuſammen ſchlugen/ brachten etliche jre Landsnachbarn auff jhre ſeite/ gaben für/ wie König Eitels Regiment entlich wol zu vnterdrückung Deutſcher Freyheit/ Dagegen aber zu ſtärckung jhrer Feinde der Römer macht gereichen dürffte/ vnnd ſuchten herfür was vormahls bey Hertzog

Herman

Hermans Regierzeit/ mit König Eitels Vater Flavio vorgelauffen/ wie derſelbe den Römern wider ſein eigen Vaterland ſo ſteiff beygepflichtet/ vnnd wehre derhalben leicht zu erachten/ daß es ſein Son/ ſo zu Rom bey den Welſchen geborn vnd erzogen/ endlich auch nicht viel beſſer machen würde/ welcher vngelegenheit ſie bey zeit vorbawen müſten.

Dagegen König Eitel auch nicht geringen beyſtand hette/ denn der gemeine hauffe feſte bey jhm hielt. Vnd als er vermerckte/ wo es mit ſeinen Vntertanen auffzulauffen wolte/ vermanete er die/ ſo bey jhm ſtunden/ zur beſtändigkeit/ vnnd erinnerte ſie ſeines ordentlichen beruffs zum Königreiche/ Item ſeiner vorfaren tapfferen thaten/ verhies jhnen auch alle ſein vermügen bey jhnen zuzuſetzen/ wie ſein Vetter Hertzog Herman/ vnd ſein Großvater Gottmäjer gethan. Das aber ſein Vater Hertzog Flavius feſt bey den Römern gehalten/ das hette er thun müſſen/ ſeinen Glauben vnnd guten Namen zuerhalten. Durch welche Wort der gemeine Man bewogen ward/ jhm noch ſteiffer anzuhangen/ vnd geriet alſo die zwiſpalt zu öffentlichem Kriege/ daß König Eitel mit ſeinem Volcke wider den Adel vnd deſſen anhang zu Felde zoge. Innerliche zwiſpalt.

Wol an es kam zum treffen/ vnd behielt der König mit ſeinen Leuten den Sieg. Aber wie es pflegt zugehen/ ſo ward er nicht allein ſolches glücks wegen mutiger/ vnd ſeinen widerwertigen härter/ ſondern vberhub ſich deſſen auch bey ſeinen trewen Vnderthanen/ damit er es ſo ſehr verderbet/ daß ſie jhm begunten auffſetzig zu werden/ darüber er einſt in einem auffſtehen von jnen zum Land hinauß verjagt wurde.

Citò ignominia ſit, ſuperbi gloria, ſagt der Mimiographus, das muſte König Eitels vbermut auch helffen war machen/ wie ſolt jhm aber nun der gute Könige thun? Was jm bißfals von ſeinen beyſtändern begegnet/ das gönneten jm die vornemſten ſeiner Vnderthanen gar wol/ darumb weil er nu den ſeinen verhaſſet war/ ſuchte er hülffe bey den Langebarden/ die damals diſſeit der Elbe ſaſſen/ an dem ohrt/ da jetzt die Stad/ vnd Ertzſtifft Magdeburg gelegen iſt. Bey denſelben erlangte er ſo viel/ das ſie jhm förderung theten ſeines Königreichs wiederumb mächtig zu werden/ daſſelbe beherſchte er nachmals eine zeitlang mit ruh vnd vnruh/ wie bey Tacito lib. II. Hiſt. Aug. zu leſen: Rex Italus victor, ſecundâ fortunâ ad ſuperbiam prolapſus, pulſuſq; ac rurſus Langobardorum opibus refectus, per læta, per adverſa res Cheruscas afflictabat. Langebarden. Nachbarlicher beyſprung.

Anno 72 thet er neben der Schwaben Könige ſeid guten vorſchub/ daß Flavius Veſpaſianus zum Keyſerthumb kam/ ſie hulffen jhm die Schlacht vor Cremona wider den hochmütigen Epicurer Ottonem Vitillium, ſo wegen ſeines ſchändlichen lebens nur 8 Monat Keyſer geweſen) gewinnen/ vnd ſind mit jhrem Kriegsvolck die förderſten an der Spitze geweſen. Dabey abzunemen/ daß dieſer König eine gute zeit müſſe regiert haben/ nemblich weit vber 20. Jahr/ bey zeiten der Römiſchen Keiſere: Claudii, Neronis, Galbæ, Ottonis, Vitillii, Veſpaſiani, welche ſich aber mehrtheils ſelbſt vntereinander/ mit Gifft vnd vnmenſchlichen mörden auffgerieben.

König Ratherr/ Dieſem nach Regierte vber die Sicambren oder Francken im Lande zu Gülich/ Cleve/ vnd Geldren ſenſeit Reins/ König Ratherr/ Ratherius. Der hat jm des Deutſchen Volcks freyheit ſehr angelegen ſein laſſen/ vnd alle ſeine anſchläge dahin gerichtet/ daß den Römern fernerer abbruch geſchehen möchte. 12. Ratherr.

Flavius Veſpaſianus, bekriegt die Deutſchen mit wenigerm Sieg als die Jüde

Keiſer Claudius hatte wider die Deutſchen zu Felde liegend einen trefflichen Kriegs Heuptmann Flavium Veſpaſianum, der verſuchte alle ſein Heil an denſelben/ vnd brauchte eine groſſe macht wider ſie/ vñ wird geſagt/ daß er zu groſſen vnd kleinen Streitſchlachten/ mehrertheils am Rein/ wol viertzig mal mit jhnen troffen/ darüber es jm alſo geglückt/ daß er faſt alle ſeines Volcks anworden/ vnd endlich ſich der Victori an den deutſchen verzeihend/ mit wenig rhum wieder heim nach Welſchland gezogen ſey. Darüber denn der Reinſtrom vnd ſeine Land-Leute einen guten Mutgeſchöpffet vnd faſt ſicher worden.

Vnlangſt hernach aber Anno 72. ward Veſpaſianus zu Keiſer erwehlet/ vnd von männiglichen im Römiſchen Reich hoch geehret/ derwegen den Deutſchen die rechnung leicht zumachen/ Er würde die von jhnen empfangen Schlappen vngerochen nicht laſſen. Sie gaben aber wenig drumb/ vnd gedachten jm ferner einen Zorn außzuſitzen.

Nu führeten die Römer deßmals einen ſchweren Krieg wider die Jüden/ der ſich zu Neronis zeit angefangen hatte/ in welchem Kriege Veſpaſianus vnter dreyen Keiſern Heuptman geweſen war/ wie er denn auch in werendem Kriege in Judæa von ſeinem Heer zu Keiſer außgeruffen worden. Als er nu in Judæa gewaltig Siegete/ das gantze Land eröberte / die herrliche in aller Welt berümte Stadt Jeruſalem ſchleiffen/ vnd vbel mit dem Volck der Jüden handeln ließ/ begunte den Deutſchen der mut zuſincken/ vorauß/ weil er/ der Keiſer/ mit ſeinē Sohn Tito, wegen erlangter Victoria mit vberauß groſſem Pracht auff einem Trumpffwagen/ nach der Römiſchen Sieges Fürſten Manier/ zu Rom eingefahren.

Vnſer König Rhatherr aber ſprach ſeinen Sicambren, vnd Reinländiſchen Francken/ jetzt Gelderer/ Gülicher vnd Clever/ tröſtlich zu/ vnnd brachte durch ſein anſehen vnd trewen Rhat bey ſeinen Landesnachbarn den Sachſen/ Tyringern/ vnd andern nahgeſeſſenen Deutſchen ſo viel zu wege/ daß der groſſe Deutſche Bund/ vor hundert vnnd zehen Jahren bey ſeines Vorfahren König Francken Regiment auffgerichtet/ wiederumb vernewert worden. In demſelben Verbündnis war der fürnembſte Heuptpunct dieſer: Das die Francken (verſtehe am Rein in Niderdeutſchlande wonend) Sachſen/ Tyringer/ vnd andere Deutſche mehr/ hinfürt (eine jede Nation vnter jhren eigenen Königen vnnd Hertzogen) gegeneinander als Brüder leben/ trewlich zuſammen ſetzen/ vnd alſo gleich ein Volck ſein vnd bleiben ſolten vnd wolten/ auch wider allerley gewaltſame befehlung/ der Römer vnd anderer Feinde ſich eins des andern annemen/ vnd zugleich mit gemeiner macht vnd koſten beyſammen ſtehen. Dieſe Bundsvernewerung geſchach/ Anno Domini 74. als kurtz zuvor/ eben in dieſem Jahr/ welches war das viertzigſte nach Chriſti vnſers HERRN Himmelfahrt/ die Stad Jeruſalem von Veſpaſiani Sohn vnd Kriegs Volck jämmerlich zuſtöret worden. Welches Werck dem Deutſchen Volck/ wider die Römer eine lange zeit zu allem guten gereichet.

Concordia.

11. Reichmäjer.

König Reichmäjer. Dieſes Königes/ gedenckt VV. Juſtus de March. cap. 1. vnd ſagt/ daß zu deſſelben zeit die Wandalen/ (denn alſo muß es heiſſen/ vnd nicht die wenden/ welche vber 500. Jahr hernach erſt auffkommen) ein beſonder Deutſch Volck/ ſo damals vmb den Vrſprung der Weixel im Lande zu Polen gewohnet / einen grauſamen einfall gethan in die Marck Brandenburg. Dieſelben hat der Sicambrer König Reichmäjer / mit

Ermfrie-

Erm friden/ Königes der Tyringer hälffe/ auff geschehenes anſuchen/ vnnd daß sie seinem Lande nicht mehr kemen/ auß alten Brandenburg vnnd der Marck hinweg geschlagen/ Ihr König hieß Witzel/ (VVitiſtus) Iſt geschehen zur zeit des Römiſchen Keisers Tit. Flav. Domitiani, vnd nicht Antonimi pii, wen man es recht setzen wil/ vmb das 90. Jar Christi. Ermfried K. der Tyringer.

14. Ottmäjer. König Ottmäjer/ Ottomarus,

15. Marckmäjer. König Marckmäjer/ Marcomirus.

16. Leutmäjer. König Leutmäjer/ Clodomirus.

17. Warbert. König Warbert/ Farabertus, vmb das 150. Jar. Der hat den vorigen Deutſchen Bund abermal vernewert/ vnd es dahin bracht/ darauß die Mährer/ Item Flanderer/ vnnd andere Niderländiſche Völcker in denſelben mit auffgenommen worden. Auch ſind newe einigungs Artickel zwiſchen offterwenten Nationen, auffgerichtet/ vnd neben den alten Confirmirt worden/ welchen zu folge ſie ſich gantz ſtiff vnd feſt zuſammen halten ſolten vnd wolten.

Dieſe verbündnis gefiel den Römern trefflich vbel/ denn ſie ſich eines harten Standes auß Deutſchland zuvermuthen hatten. Darumb Keiſer Antonius vier vornemer Heuptleute/ an dreyen orthen zugleich den deutſchen zu widerſtehe/ abgefertiget. Welchen es wider den Deutſchen Bund ſo vbel geſchlauner/ dz ſich der Keiſer ſelbſt auffmachen müſſen/ aber auch mit wenigem Succeſs, weil dazumal/ Anno 170 eine geſchwinde Peſtilentz mit einfiel/ die durch die gantze welt am meiſten aber durch Italiam gar grauſam wütete/ vnd den Römern bey nah jhr böſes Kriegsvolck dahin riſſe/ vnnd vnter deſſen aber feirten die Deutſchen nicht/ griffen die Römiſchen Provintzen auff allen ſeiten an/ vnd namen in jhren Bund allerley Nationen/ vnd Völcker/ das es auff der Römer ſeiten allenthalben eines ſorglichen anſehens. Ja ſie ſchreiben dz dieſer Krieg wider den groſſen Deutſchen Bund/ der Römer geferlichſten Kriege einer geweſen. In demſelben war nu König Warprecht der Oberſte Feldherr/ vnd ob er wol nur König am Rein vber die Sicambren war/ ſo hatt er doch den Oberſten gewalt faſt in gantz Deutſchland/ wie er denn auch bey dieſem ſchweren Bund vnnd Kriege nicht ein geringes zuſetzen müſſen. Gefährlichſte Krieg der Römer.

Da nu die gefahr auff der Römer ſeiten je länger je gröſſer war/ vnnd das Kriegs Volck wegen graſſirender Peſtilentz von tage zu tage in abnemen geriete/ (denn auch/ wie Aventinus meldet/ etliche Cohorten vnnd Fähnlein gantz abgeſtorben) muſte helffen was helffen konte. Der Keiſer ließ Chriſten vnd Heiden/ Knecht vnd Jungen/ vnd was ſich nur wolte brauchen laſſen/ zum Kriegerüſten/ da ward niemand außgemuſtert/ ſie wurden alle für gut geſchätzt/ leibeigene vnd verkaufftе/ Verwieſene/ Henckermäſſige Vbelthäter/ ꝛc. welches ſonſt bey den Römern vngewönlich. Die hieß man die willigen Knechte/ die Dienſtbare gefellige Räuber. Noht lehrt Partieren. Willige Knechte.

Es war Keyſer Antonius ſo begirig ſich an den Deutſchen zu rechen/ daß er dieſen Krieg hinauß zuführen/ alle ſeine vnd ſeiner Keyſerinne Clenodien vnd geſchmuck verkaufftе/ lies zu Rom 2. gantzer Monat einen Freymarck darüber halten/ vnd loſt ein vnſäglich Geld/ daß er dem Kriege damit gewünſchte folge leiſten kundte. Köſtlicher Freymarck zu Rom.

Bey dem allen thet den Deutſchen vnd jhren Bundgenoſſen/ dieſes den gröſſeſten ſchaden/ daß ſich viel Deutſche von den Römiſchen Heuptleuthen vmb Geld zu ſoldenern beſtellen lieſſen/ vnnd wieder jhr eigen Vatterlandt brauchen. Deutſche wieder Deutſche.

Mit der hülff der Keiſer auch bald im erſten angriff/ etliche der Deutſchen geſchreckt/ daß ſie ſich ergeben. Vnd geſchach bald darauff ein gewaltiger angriff/ auff die Deutſche an der Donaw/ derer beſonders von Marckmannen ſehr viel erſchlagen wurden/ vnd erlangte alſo diſes mal Marcus Antonius Philoſophus der Römiſche Keiſer einen gewaltigen Sieg an den Deutſchen. Welchen Krieg mit allen vmbſtänden zu beſchreiben ich vbergehe/ weil er eigentlich zu dieſer Landt de Hiſtorien nicht gehörig. Eine ſchöne Hiſtoriam aber allhie mit einzuführen/ wil ich nicht vnterlaſſen/ die ſich zeit des Sicambriſchen Königes Warprechts/ vber dieſem ſchweren Kriege/ vnd gleich auß deſſelben Vrſachlichen gelegenheit bey dem Römiſchen Kriegsvolcke zugetragen.

Schöne Hiſtoria von Chriſtlichen Kriegsleuten.

Des Keiſers Freund vnd Rhäte/ vermahnten jhn offt vnd hielten an/ daß er jhm an dieſer herrlichen Victoria genügen laſſen/ vnd nach Rom ziehen wolte/ ſagten was er ferners an den nackten Bettlern/ den Deutſchen erſehen/ es würde fort nicht vielmehr an jhnen zu erjagen ſein/ were gnug/ daß er ſie von des Reichs Boden gejagt/ es möchte jhm jrrgend Leid begegnen/ daß er ſeines Siegs wenig erfreuet würde/ darumb ſolt er das vbrige den Heuptleuten befehlen. Aber er beharte auff ſeiner meinung/ vnd wolte es mit dieſem Kriege ſo weit bringen/ das er ſich hinfort für den Deutſchen gar nichts mehr zubefahren haben möchte. Alſo zog er mit aller Römiſcher macht vber die Donaw in das Land/ dz jetzt Öſterreich heiſſet/ nam das Marckfeld ein/ ſo damals die Qvaden/ welche auch mit König Warprechten im Bunde/ inne hatten/ an die Donaw ſtoſſend.

Das Marckfeld.

Die Qvaden vnd jhre Bundsgenoſſen muſten ſich jrer vortheil behelffen/ wichen zu rücke/ verſuchten vnd lockten das Keiſeriſche Kriegsvolcks mit einem angemaſten flucht/ verſteckten ſich in die Wildnüſſen/ Gehölze/ Hölen/ vnnd andere vnwegſame/ heimliche ſchluffilöcher/ vnd nebengänge/ denen denn der Keiſer ſelbſt neben ſeinem Kriegs Volck gantz begirig nachſetzte/ vnd darüber auß ſeinem vortheil/ in vngelegenheit vnd groſſe gefahr kam. Die deutſche vergaſſen jhrer Kunſt nicht/ brachen in geſchwinder eil herfür/ vnd vmbringeten auß jrem hinderhalt das gantze Keiſerliche Heer.

Qvaden. Stratagema.

Nu war es an den hohen Mittag kommen/ die Sonne ſchien ſehr heiß/ das Kriegsvolck war müde vnd ſchwach von der Reiſe/ Matt vnd Krafftloß von der Hitze/ vnd wegen des groſſen Durſts/ den ſie albereit eine zeitlang in mangel des Waſſers erlitten hatten/ gar verzagt/ vorauß weil da keine hoffnung war zu einigem trunck Waſſers/ da ward Jammer vnd Not/ da war weder hülffe noch rhat/ da hatte man ſich des lebens erwegen/ vnd meinet jeder man/ er müſte des Todes ſein/ vnd die Deutſchen würden ſie ſämptlichen wie die Schafe im Schlachthauſe metzigen/ vnd aber würgen. Wie es denn allbereit angieng/ denn die Qvaden von allen ſeiten inn ſie fielen/ hieben/ ſchlugen/ vnnd ſtachen/ würgeten vnnd ſchlachten ſie/ wie das Vieh.

Kriegsleuthe leiden Durſt.

Es waren aber auch Chriſten/ bey 6000. Knechten in der Römer Heer/ die hielten ſich bey einer eigenen Legion beſonders zuſammen/ von der Inſulen Melite in welcher S. Paulus erſt das Evangelium gepflantzt hatte/ Actor. 28. Melitenſis legio, geheiſſen. Da nu der Keiſer zum höchſten beſtürtzet war/ trat der Feld Marſchalck einer/ præfectus prætorianorum für jhn/ vnd zeiget an/ wie keine ſache ſo ſchwehr were/ die die Chriſten bey Gott nit erhalten kundten. Weil denn eine gantze Legion Chriſten im Heer fürhanden/ kundte der Keiſer an dieſelben

Chriſten was ſie für Leuthe.

Digitized by Google

ſelben gelangen laſſen/ jhren Gott in einem Regen anzuruffen. Welches als bald geſchehen. Denn der Keiſer ließ im ſelben Regiment ombſchlahen/ vnnd ernſtlich zum Gebet vermanen/ da denn die Chriſtlichen Kriegs Knechte alleſämptlich zugleich auff jhre Knie gefallen/ vnd Gott den Allmachtigen HErrn/ im Namen ſeines Sons Jeſu Chriſti einiglich gebeten/ daß er dem Keiſer vnd ſeinem nohtleidenten Volcke mit gnädiger hülffe erſcheinen wolte. Stritt er alſo nicht allein mit Wehr vnnd Waffen ſondern auch mit dem Gebete. Mit welchem Gebet das Chriſtliche heufflein dem gantzen Römiſchen Herr einen friſchen Regen: Vber die Feinde aber ein erſchrecklich Donnerwetter Blitz vnd Hagel erlanget hat/ daß die Feinde vom Wetter vnd wilden Fewr erlegt worden.

Not lert beten

Vngleicher Regen.

Die Römer ſahen mit groſſer verwunderung auff/ vnd wurden nicht allein gewar/ wie jhre Feinde darnieder geſchlagen/ vnd zuſtrewet wurden/ ſondern labeten vnd erquickten ſich wol mit dieſem/ jhnen von Himmel geſchenckten Waſſer/ truncken auß jhren Helmen/ vnd gaben auch drauß des auffgefangenen Waſſers/ jhren Pferden vnd Thieren. Wiewol jhrer etliche in ſolcher gefahr geſtanden/ da ſie ſich gleich dazumal wider den Feind wehren müſſen/ vnnd darüber verwundet worden/ daß ſie zu gleich jhr eigen Blut mit dem Waſſer vermiſchet/ auß jhren Helmlein/ für groſſem Durſt trincken müſſen.

Geſegnet trinck geſchirr.

Keiſer Antonius war ein grauſamer Durchechter der Chriſten geweſen/ aber durch dieſes herrliche wunderwerck bewogen/ ließ er alle decreten, wider die Chriſten publicirt, auffhaben/ vnd abſchaffen.

Aventinus meldet/ das dieſes Keiſers ſchreiben noch verhanden ſein ſollen/ darinnen er bekennet/ wie er vnd das gantze Römiſche Reich in höchſter gefehrligkeit von den Deutſchen ſey erettet worden/ durch fürbitte dere Knechte ſo Chriſtenleute geweſen. Vnd das geben auch Tertullianus, Xiphilinus, Euſibius, Nicephorus vnd andere zuvernemen.

Es gab auch der Keyſer dieſer Maltiſchen Chriſtlichen Legion einen beſondern Namen/ das ſie Κεραυνοβολοι, Fulminatrix, das Donner Regiment/ Blitzende Legion, Wetterſähnlein/ oder Hagelrotte heiſſen ſolte. Dabey abzunemen/ daß er dieſe rettung/ für ein ſönderliche hülffe/ jhm durch der Chriſten Gebet Warhafftig vom Himmel erlanget/ gehalten haben wollen/ darauß aber Claudianus, Dion, Suidas, Lucianus, vnnd andere/ wie der Heiden/ Näſſer/ vnd Spötter art iſt/ jhr gelächter treiben.

Sehen alſo bey dieſer herrlichen Wundergeſchicht/ nicht alleine was für ein nachdruck eines notleidenten Chriſten hertzens ſeufftzen vnd Gebet zu GOtt habe/ (welches das fürnemſte in dieſer Hiſtori iſt) ſondern auch/ das der Kriegsleute Stand an jhm ſelbſt Gott dem Herrn nicht zuwider ſey. Item daß Gott der HErr offtmals vmb ſeiner lieben Kirchen willen/ wenn es gleich nur ein geringes heufflein were/ gantzen Königreichen/ Land vnd Leute gutes erzeige/ wie der HErr ſagt/ das ein trunck oder Becher kaltes Waſſers den ſeinen gereicht/ vnvergolten nicht bleiben ſolle. Matth. 10. Marc. 9. 1. Reg. 17. cap.

Chriſten gebet kräfftig.

Kriegsleute auch in einem guten ſtande.

Vmb ſeiner lieben Kirchen willen thut Gott der Herr gantzen Königreichen gutes.

Wie es aber mit den Römiſchen Keiſern vnd Deutſchem Volck ferner ergangen/ kan man bey andern Scribenten leſen. Trawn/ was GOTT der HERR dieſesmahl beym Keiſer wieder ſeine Feinde gethan/ hette er auch ferner/

Digitized by Google

ſamer/ ja noch mehr thun können: Aber weil die Römer vnnd Römiſche Keyſer die Chriſten grauſamlichen verfolgt/ vnd ſtracks den Namen vnd Ehr des ewigen Sohns Gottes Chriſti JEſu vnſers HERRN vertilget haben wolten/ ſchickte jhnen GOtt der HERR die Deutſchen ferner vbern Hals/ die mit jhnen dermaſſen Haußhielten daß das gewaltige Reich der Römer muſte zu Boden gehen. Ich wende mich wider naher dem Reinſtrom zu den Sicambriſchen Königen/ am Lande zu Gülich/ Cleve vnd Berg.

18. Sune. König Sune.

19. Huldreich. König Huldreich.

20. Batherr. König Batherr.

21. Luid. König Luid.

22. Waltherr. König Waltherr.

23. Aſchreich. König Aſchreich.

24. Rageiſen. König Rageiſen. Dieſe beyde ſind zugleich am Regiment geweſen/ wie auch die Römiſche Keiſer ſelbſt jhnen offtmals einen zum mit Regenten zu ordnen laſſen.

Kr. Diocletianus. Dieſe zeit kamen die Francken vnd Reinländer mit den Römern vbel zu maſſe. Keiſer Diocletianus welcher Anno 288. an das Reich kommen/ hatte zu gleicher verwaltung des Reichs angenommen den fürtrefflichen Häuptman Conſtantium, der lag bey Langers in Burgundien zu Felde/ Galliam für der Deutſchen anfall zu beſchützen/ vngefehr vor dem 300. Jhar. Der ward auff eine zeit von den Francken vnd Allemaniern vom Rein her ſo vngeſtümiglich vberfallen/ daß er mit ſeinem Volcke die flucht muſte zu hülffe nemen. Conſtantius ſelbſt entran kümmerlich vnd ſehr ermüdet in eine nahgelegene Stadt/ die da/ auß furcht für den Deutſchen feſt verſchloſſen war/ vnd wo er/ Conſtantius, von den Bürgern nicht erkant/ vnd an einem Seil zur Mawr hinauff in die Stadt gezogen worden/ were er von den nacheilenden Deutſchen erwiſcht worden. Geſchwinde ermanet er die Bürger/ vnd ſönderlich die/ ſo vor jhm hinein geflohen waren/ das ſie ſolche ſchmach betrachtigen/ jhre Ehr retten/ vnnd ſich an den groben Deutſchen rechen wolten.

Geſchwinde vberfall.

Die in der Stadt lieſſen ſich auffbringen/ griffen zun Waffen/ öffneten der Stadt Porten/ fielen gantz mutig vnd wütig hinauß vnter die Feinde/ vnd erneweten den Streit widerumb. Alſo neiget ſich das Gluck herwider auff Conſtantii ſeiten. Die Francken vnd Allimannier begunten zufliehen/ vnd wurden jhrer in der flucht bey 60000. erlegt/ das alſo Conſtantius auff einen tag verlohren vnd gewonnen. Durch welchen Sieg gantz Gallia wider erobert vnd befreidiget/ der Francken macht aber trefflich geſchwächet worden. Darumb auch die Deutſchen/ durch dieſe Niderlage gedemütiget/ ſich mit den Römern in einen friedlichen vnd freundlichen Bund einlaſſen muſten.

Geſchwinde gegenrache.

Heimlich aber thet jhnen die empfangene Schlappe wee/ vnd wehren den Römern jmmer gerne wider in die Haar geweſen. Geſelleten ſich Anno 290. zu den Sachſen/ fiengen an auff dem Meer vnd offenbaren See den Galliern, ſo der Römer Vnderthanen waren/ mit Raub vnnd name beſchwerlich zu ſein. Conſtantius ſahe durch die Finger/ vnd gedachte die Deutſche noch eine zeitlang in ſeiner Freundſchafft vñ verbündnis zubehalten. Sie/ die Francken/ lieſſen nicht nach/ fielen in Galliam, vnd Streifften bis an Hiſpanien hinauff. Vnd

thet

thet jhnen der bey langers empfangene Schimpff vnd schade so wee/ daß sie des angestellten Friedens vergaſſen/ vnnd weil Constantius in andern Landen schwere vnd sehrliche Kriege zu führen hatte/ ersahen sie jhren vortheil/ versamleten sich von newen/ fielen vber Rein in Galliam, vnd beschädigten der Römer Provintzen vnd Vnterthanen vbel/ meineten sie weren für dem mit frembden Kriegen bemüdeten Constantio wol sicher. Aber Constantius, Constantii Son/ wie jung er war/ machte sich auff/ griff die Francken freidig an/ Schlug sie auß dem Felde/ nam jhrer viel gefangen/ vnd vnter denselben jhre zweene Könige Aschreichen/ vnd vnter denselben jre zweene Könige Aschreichen/ vnd Rageisen/ die fürete er für seinen Siegwagen mit sich herum/ vñ weil sie es zu sehr vber macht vnd seines Vaters gelindigkeit mißbraucht/ auch in wärendem Friedestande/ der Römer Landschafften angefallen/ ließ er sie im grimm den andern Francken zum schrecken den Wilden Thieren fürwerffen/ vnnd in Stück zureissen. Füret darnach eine Brück zu Cöln vbern Rein/ wie vormals Keyser Julius auch gethan/ die Francken waren sicher/ meineten Constantinus würde es am Rein wol bewenden lassen/ aber eh sie es jnnen wurden/ hatten sie jn im Lande. Er kam daher gezogen durchs Land zu Bergen/ vnnd Grafschafft von der Marck/ biß an die Lipp/ vnnd vbte grosse Rach. Nach diesen besetzt er den Rein allenthalben/ von seinem vrsprung an/ bis zum außfluß/ mit Volck vnd Schiffen/ die Grentz des Reichs/ für der Francken vnd Allemannier macht zu beschützen. Dieses ist Constantinus, der nach seinem Vater Constantio Römischer Keiser worden/ vnd bey dem Reich/ sonderlich aber auch bey der bedrengten Kirchen viel gethan/ vnd dadurch erlanget das er Constantinus Magnus zugenamet worden.

Francken geschlagen.

25. Dagebert.

König Dagebert. Starb Anno Christi 317.

26. Klug.

König Clug/ Clogio, Dageberten Son/ der ermunterte sich mit seinen Francken vnd Rein Ländern wider/ vnnd kondte mit den Römern nicht in einem Stall stehen/ viel weniger sich für denselben fürchten oder demütigen. Darumb zog er mit seinem Volck/ auch mit einem stadlichen zusatz/ anderer Deutschen vber die Maaß/ wider die Gallier. In welchem zuge auch mit jhm war sein Bruder Hertzog Leutmäjer/ welcher den Römern in Gallien grossen schaden thet/ vnd das Feld Ritterlich erhielt. Der König aber ward im Streit erschlagen/ nach dem er ins dritte Jahr der Francken Herr gewesen. Geschach Anno 319. bey Regierung Keisers Constantini des grossen.

27. Leutmäjer.

König Leutmäjer. Ob wol König Klug männliche Erben verlassen/ welcher doch die Francken/ seinen Bruder/ als den ältesten von Königlichem geschlechte/ vnd weil er wider die Römer gesieget. Er Regieret 18. Jahr/ vnd Starb Anno 337.

28. Reichmäjer.

König Reichmäjer. Es starb König Leutmäjer ohne männlichen Erben/ Klug aber sein Bruder ließ hinter sich zween Söne/ Reichmäjern vnd Dietmäjern: Dem ältern ward das Königreich/ der konte nicht verbeissen das die Gallier jhm seinen Vater erschlagen hatten/ thet aber einen zug vnd schweren einfall vbern Rein in Galliam, da er denn den Römern jhren Häuptmann Tyberianum vnd eine grosse anzal Gallier erlegt. Vnd schreibet Johan. Thurnmäjer/ daß Constantinus Magnus sechsmal wider die Francken habe müssen zu Felde ziehen.

Es

Es verdroß aber die Römer ſehr vbel/ daß jhnen das Fränckiſche Volck jhr Land Galliam mit ſtetem vberfall bemühete/ derwegen Keiſer Conſtans, Conſtantini M. Sohn/ nach dem der Vater tod/ die Brüder auffgereumet/ vnnd er alleine Herr vnd Keiſer zu ſein vermeinet/ gäntzlich bey ſich beſchloß/ einmahl Ehr an den vnſinnigen Francken (den alſo werden ſie von Römern genennet) einzulegen/ vnd rüſtete ſich mit aller macht wider ſie gegen den Rein.

König Reichmäjer muſte ſich nicht ſäumen/ vnd thät ſchaffen wie er mochte/ ſo ſuchte er nu hülffe auff allen ſeiten/ bey allen Deutſchen vnd verwandten nahen vnd fernen/ Sachſen/ Tyringern/ Märckern/ Hartzländern/ die jhm beyſprung leiſteten/ dz er in die 300000 ins Feld brachte. Da es nu zur Schlacht kam/ lagen im erſten angriff die Römer ob. Die Francken aber ermaneten/ vnd ermanten ſich vnd die frigen vntereinander/ ſchritten eilends wider zu friſchem angriff/ in welchem die Römer mit jhren Galliern dermaſſen geſchwächt wurden/ daß ſie es gern zum Fried vnd anſtande kommen lieſſen/ geſchach/ Anno 344. 345.

groſſe ſchlacht.

Wie es aber allezeit zwiſchen Römern vnd Deutſchen ergangen/ daß nemlich kein theil dem andern weichen oder gewonnen laſſen wil/ alſo gieng es jetzo nochmals. Es erhub ſich ein newes auffſtehen zwiſchen beyden Völckern/ das geriet Anno 350. abermal zur blutigen Feldſchlacht/ da denn die Francken vnten gelegen/ vnd jhren König Reichmäjern verloren haben/ den er ward im ſtreit erſchlagen. Noch dennoch konten die Römer ſie nicht zämen vnd jhrem Reich vnterwürffig machen/ ja auch dahin nicht bringen/ daß ſie für jhnen zu beſtendiger ruh hetten kommen können. Denn des ertöbteten Königes Bruder/ Hertzog Dietmäjer nam jhm als bald einen newen zug in Galliam fur/ wider die Römer/ wie jetzt ſol geſagt werden.

29. Dietmäjer.

König Dietmäjer/ des vorigen Bruder/ König Klugen Son. Der rieff ſeinen Vettern/ Hertzog Dageberten in Oſtfrancken vmb hülffe an/ ſeines Brudern Tod an den Römern zu rechen. Der leiſtet jhm guten beyſprung/ vnnd theten ſie ein ſo geſchwinden einfall in Galliam, kamen auch ſo weit/ daß ſie die vralte mächtige Stadt Trier/ damals den Römern zuſtändig/ eroberten/ die ward von jhnen zubrochen vnnd zuſtöret.

Trier zubrochen.

Dietmäjer der erſte König in Gallia ſeſhaft.

Jaco dürffte König Dietmäjer ſo küne ſein/ daß er Weib vnnd Kind/ desgleichen ſeine Mutter/ Fraw Haſteln (Haſtilam) ſo eine gebohrne Sächſen geweſen/ mit vielen Reinländern zu ſich nam/ vnd ſich in Gallia wonhafftig nider ließ. Vnnd iſt alſo König Dietmäjer der erſte/ der ſich deſſen vnterſtanden/ wiewol es ſeinen nachkommen beſſer als jm bekommen/ die jren Stuel in Gallia befeſtiget/ vnd das Land nach ſich Franckreich genennet haben. Denn als er in vielen Kriegen wider die Römer in Gallia bald oben/ bald vnten gelegen/ ward er letzlich in einem ſtreit vberwältiget/ ſampt ſeiner Mutter Fraw Haſtel gefangen vnd entheuptet.

Dennoch kondten die Römer der Francken auß Gallia nicht loß werden/ ſolten ſie mit gut vnd Frieden zum abzuge willigen/ ſo mußten ſie ſie mit Geld vnnd groſſen Geſchencken abweiſen.

König Klug/ Dietmäjers Sohn. Zu ſeiner zeit/ nemblich Anno 358. erhub ſich der newe groſſe Deutſche Bund wider die Römer/ dazu ſich viel Könige vnd Fürſten vermügen lieſſen. Der ſol hernach lib. 2. beſchrieben werden/ dieſer König Starb/ Anno 378.

30. Marckmäjer.

König Marckmäjer/ des Klugen Sohn/ ward Anno 378. nach ſeines Vatern abſterben König vber die Francken/ am Rein da jetzt das Cleviſche vnnd Bergiſche Land gelegen. Der hat ſich nichtsweniger als ſeine Vorfaren mit den Römern jmmer zu Katzbalgen müſſen/ welchs ſich bald eingangs ſeiner regie-

rung

rung angefangen. Die Römer ſampt dem Galliſchen Volck ſeinen Nachbaren machten ſich an jn/ gegen welche er ſich mit ſeinen Vntertanen/ auch der Sachſen vnd Cheruſken hülffe wol gerüſtet/ vnd etlichemal mit jhnen geſchlagen/ daß es in die vier Jar an einander gewehret.

Letzlich kam es zu einem harten treffen. Denn jre zwey Heere ſtieſſen zuſammen am Rein/ nicht weit von Cöln. Vnſer König Marckmäjer mit ſeinen Deutſchen Francken erhielt einen herrlichen Sieg/ erlegt der Feind in etliche tauſent/ vnd brachte eine reiche Beute davon. Den Francken lag noch im Kropff das kurtz zuvor Gratianus der Römiſche Häuptman bey Straßburg 30000. Deutſchen erſchlagen. Das ward dieſesmal bey Cöln an den Römern gerochen.

Wie beträglich aber handelt das Glück mit den Menſchen? König Marckmäjer fertigte Anno 390. viere ſeiner fürnembſten Kriegsfürſten/ Hertzog Sünnen/ Hertz. Künewalden/ H. Freſanmen/ vnd H. Antenorn/ mit einem ſtadtlichen Kriegs Volck abe/ in Galliam, wider den Tyranniſchen Wüterich Maximum. Mitler weil zogen die Römer vnter des Jungen Keyſers Valentiniani Heuptmanſchafft auff Deutſchland zu/ in meinung die Francken/ ſo jhre beſte Heuptleute auſſerhalb Landes verſchickt/ vnd gleich Wehrloß waren/ zu vberfallen/ vnd mit ernſt zuvertilgen. Dem durffte nu König Marckmäjer alſo nicht zu ſehen/ thet wie er mocht/ bracht zuſammen allerley Deutſchen/ ſönderlich Sachſen vnd Hartzländer/ damit zog er den Feindenzu ſeinem vnglück entgegen/ liefe eine ſchwere Niderlage/ denn er ward von jhnen mit vielen der ſeinen erſchlagen/ vnd die andern in die flucht gejaget. Darüber wurden die Francken ſo beſtürtzt das ſie/ doch ohne vorwiſſen der abweſenden Fürſten/ dem Valentiniano einen Tribut verwilliget/ welches/ hernach die Fürſten nicht eingehen wollen/ darauß weiter viel ſchedlicher Kriege erwachſen/ wieher nach im andern Buche außfürlich ſol angezeiget werden.

Glück vnbeſtändig.

Francken der Römer Tributarii aber nicht lange.

König Marckmäjer iſt der letzt auß dieſer Linien/ darumb die Fränckiſche Herrn jhnen auß der Oſtfränckiſchen Hertzog Geblüt/ die aber auch dieſes Königlichen Geſchlechtes ſind einen König erwelet haben/ nemlich Hertzog Warmunden/ Marckmäjers des Hertzog zu Oſtfrancken Son.

31. Warmund.

König Warmund/ ward auß einem Hertzog zum Könige erwehlt/ Anno 419. Da er König ward/ vbergabe er das Hertzogthumb Francken ſeinem Bruder Marckmäjern. Er war der erſte der ſeinen Stuel vom Reinſtrom in Galliam verrücket hat. Vnd weil vnter jm die Fränckiſche Nation ſehr zugenommen/ hat jederman/ auch in gantz Deutſchland ein Aug auff jhn gehabt.

Es erhub ſich aber gleichwol viel Kriegs vnnd Blutvergieſſens in Gallia, denn die Römer wolten die frembden Gäſte in Gallreich nicht leiden/ wie den Conſtantinus der Römiſche Hauptman ſie hart drengete/ der Heuptman Etius vnter Keiſer Honorio jhrer theils auch wider auß dem Lande jagte. Muſten gleichwol endlich geſchehen laſſen/ das Gallia den Francken zu theil worden/ vnnd von jhnen den Namen vnnd newe Regiments Form vberkommen. Denn auch König Warmunde/ als er des Galliſchen Landes mächtig worden/ angefangen

ſeinem

ſeinem Volcke beſſere Satzungen vnd Ordnung für zulegen/ vnd der erſte Stiffter iſt der zweyen Fränckiſchen Geſetze/ die man nennet legem Salicam, vnd Ripuariam, ſo von den Frantzoſen noch heut zu tage in höchſter obſervantz gehalten werden. König Warmund ſtarb/ Anno 430.

32. Luid. König Luid/ Clodius, mit dem Zunamen Crinitus, der Härige genant darumb daß er das Haar ließ wachſen/ vnd einen langen Bart trug.

Anno 431. rüſtet ſich König Luid/ vnd ſein Son Märwig mit dem Fränckiſchen Volcke/ zogen an dem Rein herauff/ vnd namen einen ohrt nach dem andern gewaltiglich ein.

Duisberg. Folgends Anno 445. zogen ſie abermal mit groſſer macht vbern Rein bey Duisberg im Land zu Cleve/ namen ein die Städte Tornay/ Cambray/ vnnd alles was da herumb gelegen biß an die Somme/ ſchlugen die Römer/ vnd jhre zugethanen mit gewalt auß dem Lande/ vnnd brachten alſo/ durch ſolche züge mehr/ ein theil Galliæ nach dem andern vnter ſich/ dannen her denn Gallia allezeit vnter der Francken Hand vnd Herrſchafft geweſen.

Gut macht muht. Demnach traten andere Deutſche Völcker mehr mit Clodio in Bund/ darüber er gleichwol/ wie es zugehen pfleget/ etwas ſtoltz worden/ vnd angefangen ſeinen mitverbundenen beſchwerlich zu ſein/ welchs jhm bald vbel bekommen were. Er ſtarb Anno 449. als er 19. Jhar regiert hatte

33. Märwig. König Märwig/ Merovæus, Clodii Capellati Sohn/ ein mächtiger Herr vber das Fränckiſche Reich. Bey leben ſeines Vattern ward er von den Tyringen zu jhrem Könige beruffen. Da er jhm denn ſeinem namen nach/ eine Märwigsburg. Burg zum Königlichen Sitze erbawet/ die Märwigsburg genant/ auff einem Hügel am Waſſerfluß Gera/ an welchem ohrte jetzt noch ſtehet die Kirche zu S. Dionis vnd das Dorff Märwigsburg. Vnd iſt zu ſeiner Regierzeit von einem Tyringiſchen Herrn/ Erp/ der erſte anfang der alten löblichen Friedeſtadt Erffurdt gebawet. Erffurdt gebawet.

Fall des Römiſche Reichs. Nach ſeines Vatern Tod trat er in völlige Regierung beyder Königreiche/ vñ ward ein mächtiger Potentat ſo der Francken Reich in groß aufnemen bracht/ da hergegen der Römer Monarchi ſehr abgenommen vnnd je lenger je mehr ſich zum Fall geneigt.

Attila der Haun. Zu dieſes Königes zeit Anno 450. fiel König Etzel der Haun (Attila) mit einer groſſen macht in Deutſchland/ dem zu weren verbunden ſich zuſammen/ König Märwig zu Franckreich vnd Tyringen/ Etius der Römiſche Feld Häuptman/ Dittrich der Weſtgotten/ vnd Gündreich der Burgundier König/ vnd theten mit jhm ein hartes treffen im Cathalauniſchen Felde/ darüber zu beyden ſeiten viel Tauſent todt blieben/ wie ich hernach im andern Buch mit vmbſtänden erzelen werde

Märwiger. König Märwig ſtarb Anno 458. Von jhm werden alle ſeine nachkommen in diſem Geſchlechte Märwiger genennet/ biß auff Huldreichen den Letzten/ der

Carlinger. Anno 751. in ein Kloſter verſtoſſen worden/ gleich wie die folgende Fränckiſche Könige Carlinger/ biß auff Hugonem Capitum.

34. Huldreich. König Huldreich. Nach dem der Francken vnd Tyringer König Märwig verſtorben/ wehleten die Tyringer jhnen einen beſondern König/ vnnd ward alſo dz Fränckiſche vnd Tyringiſche Reich getrent/ vnd vnter zwey Häupter getheilet. Der alte Herr K. Märwig hatte ſeinem Sohne ein herrliches Königreich hinterlaſſen/ aber er ließ ſich zum Könige ſehr vbel an/ denn er war ein frecher

Vbeler König.

cher Jüngling/ fürete ein wüstes Regiment/ war Stoltz vnd dazu ein Ehbrecher vnnd Jungfrawschänder/ darumb sein Königreich keinen bestandt haben kondte/ vorauß weil er auch nit folgen wolte der trewhertzigen warnung/ die seines Herrn Vaters alter freund Wädmäjer auß Väterlichem wolmeinen an jhn thet. Darumb etliche Häupter sich wider jhn verbunden/ vnd jhn auß dem Lande jageten/ da er kaum ein Jahr König gewesen. Wädmäjer Vidimarus.

Alte Freunde sind noch die besten. König Huldreich wuste in solcher seiner noht/ niemands denn dem alten Herrn Wädmäjern zu vertrawen/ dem offenbahrte er sein fürnemen gantz heimlich/ theilte einen Güldenen Groschen mit jm/ mit dem beschreibe/ daß keiner keinem Boten oder Briefe glauben solte/ wenn er schon mit seinem Pitschafft versiegelt were/ es were denn der halbe Groschen dabey. Also schidt König Huldreich davon/ vnnd kam ins Landt zu Tyringen zu König Basin seinem Vettern/ blieb bey jhm gantzer 8. Jar. Darüber das Fränckische Reich nicht in geringe gefahr geriet. Denn es nam sich vnter dessen ein Römischer Vogt zu Soisson mit namen Eugidius der regierung an/ welches die Francken/ so jren König versagt/ ein weil also mußte geschehen lassen. Sonderlich nam sich Herr Wädmäjer an/ als were vnter jhnen allen König Huldreichen keiner so hefftig entgegen/ als er. Vnd damit es vnvermerckter sachen zu gehen möchte/ schrieben sie einer dem andern gar böse Briefe zu/ schalten einander vbel/ nicht ohne schändliche verdrießliche treuwworte. Also hatte niemand eintzen argwon auff sie.

Als aber etliche der fürnemsten Feinde König Huldrichs gestorben waren/ vnd der alte Herr Wädmäjer seine zeit ersahe/ schickte er einen trewen boten mit dem halben Groschen ins Tyringer Land zu König Huldreichen/ foddert jn wieder zum Königreiche/ practicirt es so weit das Eugidius vertrieben/ vnd alle sachen jhm zu gute bestellet würden. Also ward Könige Huldreich ohne sondere mühe zu vorigen Ehren erhaben/ vnd kam wieder an sein Erb Königreich.

Gleichwol ließ die Elster das hüpffen nicht/ König Huldreich hatte die zeit vber/ weil er beim Könige zu Tyringen ein Gast gewesen/ mit der Königin vnziemliche Kundschafft gehalten/ die wolte er noch nicht lassen/ entfürte sie jrem Ehmanne/ nam sie zum Weibe/ vnnd dancke also seinem Wirte der Herberge vnd erwiesenen Freundschafft nicht wol. Vndanckbarer Gast.

Als er nu vber Rein kam/ vnd in Franckreich angelangete/ legte er seinen Hoff gen Soisson/ an der Ayno zwischen Rhems vnd Pariß/ da hernachdie andere Fränckische Könige lange zeit jhre residentz gehabt. Franckreich zu erst also genant

Bey seiner Regierung bekam der Gallier Land jenseit Reins einen andern Namen/ vnd ward Franckreich geheissen/ denn dieser König/ das vbrige so die Römische Keiser noch in Franckreich gehabt/ vollends an sich bracht/ biß an den Fluß Ligerim jetzt Loyre/ Item die gewaltigen Städte der Römer am Rein: Maintz/ Worms/ Speyer/ Straßburg/ samt den Schlössern vnd Festungen/ biß gen Costnitz hinauff. Darumb ließ er sich König in Franckreich Schreiben/ welches kein Francke für jhm gethan. Zeuget mit Basinen seinem Weibe/ so er mit sich auß Tyringen bracht/ zweene Söhne/ Ludwigen den grossen/ so nach im das Reich besessen/ vnnd der erste Chriſtliche Fränckische König gewesen: Vnnd Ludwigen den Jüngern/ Hertzogen zu Oſt Francken. König Huldreich starb vmb das 484. Jahr. König in Franckreich zu erst also genant

35 König Ludwig/ Clodovæus Magnus in Historien genant/ Huldreichs Sohn. Der erste Christ vnter den Fränckischen Königen/ von dieses vnd seiner nachkommen leben vnd geschichten sol im dritten Buche bericht geschehen.

Ludwig der grosse.

Vnd sind also diß die Könige vnd Heerfürer/ so diesen tract vnd ort Landes am Reinstrom fürgewesen/ die zeit vber / weil man die Deutschen/ Germannier genennet worden/ von Julii Cæsaris Regierung an/ oder etwas davor/ biß auff den grossen Francken König Ludwigen/ der zugleich Franckreich vnd Deutschland mächtiglich beherrscht/ tregt fast 700. jar auß/ vñ hat sich nach dieser zeit/ als Deutscheland vnd Franckreich die Tauffe vnd Christliche Religion angenommen/ der Name German alleintzel verlohren/ an dessen Stadt die Vhralte appellation, Deutsche/ vnd Deutschlandt in vnserm Vaterland wider herfür kommen/ vnnd den Platz behalten.

Das XXV. Capitel.

Von Sitten vnd Gebreuchen der Germannen.

ZWares erfodert die ordnung dieses Buchs/ daß von dem Leben/ Sitten vnd mancherley gebräuchen der Germannier nu auch etwas gesagt würde/ sönderlich derer so des Reins Gelände/ bewonet/ die jetzund Gülich/ Geldren/ Cleve/ Bergen/ Cöln/ Marck/ Westvalen/ ꝛc. heissen / vmb die zeit der angehenden vnnd florirenden Römer Monarchey/ biß das Deutsche Volck die Tauffe Christi empfangen/ von welchen Germannen wir droben auß alten Scribenten berichtet haben/ das sie selbiger zeit dieser örter allein gar andere/ fremde/ vñ vns heut vnbekante Namē gehabt/ als dz sie geheissen/ Marsen/ Tungerer/ Aschburger/ Vbinger/ Badawer/ Mattiacher/ Sicambrer/ Tencterer/ Ambronen/ Angrivaren/ Chamawer/ Kautzē/ Obrinker/ Intwerger/ Busacterer/ Ingrejner/ Menaphen/ Vsippier/ Brücker/ Cherusken/ Eustwoner/ vnnd weiß nicht wie mehr: Aber es hatte vmb alle die Deutschen vor alten zeiten eine solche gelegenheit/ daß sie ein standhafftes / steiffes vnnd hartnäckiges Volck gewesen / daß von seiner weise/ vnnd Sitten/ dabey es aufferzogen/ nicht lassen können / darumb sie auch bey jhren gebräuchen vnd gewönlichen art zu leben so steiff gehalten/ daß sie auch Geld/ das sonst alle Welt liebet/ nicht geachtet/ den Edlen Rebensafft weder gebawet/ noch gekaufft/ zierheit vnnd wechsel der Kleidung verlacht/ ja solche vnd dergleichen sachen für Land vnd Leutverderbniß gehalten/ sie liessen jnen was wider jhre Sitten vnd gewonheit/ durch keinerley weiß auffdringen. Darumb von der Germanischen/ Völcker art vnd weise zuleben/ anders nichts gesagt werden kan/ denn was droben von der Asken/ Cimmerer vnd Celten/ Haußhaltung/ Ehstand/ Kinderzucht/ Ackerwerck vnd Nahrung/ Gebewen/ Speise/ Gastung/ Spiel/ Erbschafft/ Gerichten/ Straffen/ vnd Kriegsgebrauch gesetzt worden/ dahin ich den günstigen Leser gewiesen haben wil. Allein mit der Geistlichen zucht Gottesdienst/ opfern/ oder wie mans neñen sol/ hat sichs sehr geendert/ ja geergert. Dē ob wol die erstē vñ alten

Deutsche bey jren Sitten beständig vnd hartnäckig.

Digitized by Google

alten Deutschen von der H. Patriarchen Gottseligkeit abgewichen zu Heiden worden/ vnd das rechte erkentnis GOttes verlohren/ so hat doch der böse Feind/ die Germannen noch weiter von Gott/ vnd dem rechten wege zu Gott/ abgeführet/ das je mehr vnnd mehr die selige zeit der zukunfft Messiæ herbey genahet/ je gröſſer der Todesschatte/ Finsterniß vnd verblendungen in diesen Landen gewesen iſt/ biß endlich durch gnädige erbarmung Gottes des gütigen Vaters im Himel nach dem wolgefallen seines willens/ zu lobe seiner herrlichen Gnade/ das helle vnnd heilige Liecht Göttlicher Erkendtnis durchs Evangelium/ in einem dunckeln ort erschienen/ der tag angebrochen/ vnnd der Morgenstern in vnsern Hertzen auffgegangen. Darumb ich von solcher der Germannen Blindheit/ Abgötterey/ vnd Heidnischen vnwesen/ in folgendem Capitel/ sönderlichen bericht thun wil.

Germani in tieffere Abgötterey als ihre vorfarē die gar altendeutschen

Das XXVI. Capitel.

Von den Götzen vnd Götzendienſt/ Tempeln/ Opffern/ Propheten/ Prieſtern/ Ourden/ Barden/ Sibyllen vnd Warſagerinnen der Garmänner/ oder Germannier.

BEY den meisten Völckern/ so das Wort vnd erkentnis Gottes nicht gehabt/ vnnd zu zeitten auch bey dem Volck Gottes hat der böse Feind eine so gräwliche Abgötterey eingeführet/ vnd die Leute dahin verleitet/ daß an des rechten/ warhafftigen/ einigen Gottes Stadt viel vnd mancherley/ wunderbarliche/ Himlische/ Irrdische/ Creatürliche/ Thierische Menschliche/ Vnmenschliche/ ja Teuffelische Götter/ vnd Götzen/ oder viel mehr Abgötter verehret vnd angebetet worde/ wie die Historien zu allen zeiten solches geben/ vnnd die Schrifft zum hefftigsten drüber klaget/ Rom. 1. Gal. 4. Pſal. 113. Eſa. 2. Jerem. 10. Baruch. 6. Welches gleichwol das erste/ Vhralte Deutsche Volck nicht gethan/ sondern nach anweisung der heiligen Väter/ darunter wir auch ziehen den frommen Asken/ oder Tuiſon/ es dafür gehalten/ daß da sey nur ein einiger Schöpffer vnd HErr Himels vnd der Erden/ den allein sol der Mensch ehren vnd anbeten. Darumb man auch nicht leicht in einer sprache (die Hebräische außgenommen) die Himlische Majestat mit einem eigentlicherm Titel/ genennet findet/ als in der Deutschen/ die dem Göttlichen Wesen von der Güte den namen gibt GOTT/ weil in Himmel vnd Erden nichts bessers iſt/ als Gott. Wie denn auch solche Apellation grund hat in der Schrifft/ vnd der fromme Gott in seinen Creaturen vnd Worte sich nicht anderst als Gut fürbilden leſſt/ daher der HErr sagt Matth. 19. Niemand iſt Gut denn der einige Gott. Also haben der Deutschen Väter es dafür gehalten/ sie könten dem gütigen HErrn vnd frommen Vater im Himmel keinen Majestätischern Namen auffligen/ denn wenn sie jhn mit einem kurtzen Wort/ vnnd einzigen Syllaben/ GVTT oder GOTT hiessen. Darumb sie Gott auch viel zu Gut/ viel zu groß/ vnd hoch achteten im Irrdische Gotteshäuser von holtz vnd Steinen zur Wonstäte auffzurichten/ ꝛc.

Gott ein Gütter Nam.

Digitized by Google

In nachgehenden zeiten ſind die arme Heidniſche Deutſchen je lenger je weiter in Abgötterey geraten. Denn als ſie vernommen/ wie etliche Könige vnd Königinnen/ bey jhrer Vorfahren zeit/ dem Menſchlichen Geſchlecht viel gutes bewieſen/ haben ſie dieſelben mit gemeinem Rhat Cononiſieret, vnd zu Göttern gemacht. Wie ſonderlich Aventinus von Tuiſcone meldet/ das jhm zu ehren ein beſonderer Fürſt im Herzogthumb Cleve gewidmet worden/ da man jn als einen Gott geehrt vnd angeruffen.

Tuiſcon ein Gott.

Jr. Närht eine Göttin.

Dergleichen Ehr haben ſie angethan ſeiner Mutter Fraw Nerth iſt die Erde/ ſo alles was lebet/ ernehret.

Nach König Mañ nenneten ſie den Mon/ alſo ward der Mon hernach jrer Götter einer. Fr. Sunna die Sonne/ Freja die Venus, eine Göttin des Ehſtandes vnd Weiberliebe. Fraw Eiſen/ eine erfinderin vnd Göttin des Ackerbaws/ welcher Bildnis durch ein Schifflein angedeutet wurde/ anzuzeigen daß dieſe Heiligin mit jhrer Religion vber Meer/ vnd auß frembden Landen herkommen were: Denn ſolchs gedenckt Cornelius ſelbſt/ da er ſagt: Signum ipſū in modū liburnæ figuratum, docet advectam Religionem. Ein ſonderlicher GOTT muſte bey den Germanis ſein/ die Creatur des Feurs/ denn/ wie Cæſar ſchreibt/ waren dieſe den Germanniern die beſten vnnd liebſten Götter/ die ſie ſehen konten/ vnnd von welchen ſie täglich groſſen Nutz gehabt.

Mañ ein Gott.
Fr. Sunna.
Fr. Freja.
Fr. Eiſen.

Cauſana, der Germanen Abgöttin eine/ dere ſie einen beſondern Tempel gebawet an einem Walde im Lande zu Bergen/ nicht weit vom Rein/ auff welcher Feſt ſie weidlich zufreſſen vnd zu ſauffen pflegten/ aber auch darüber einsmals von dem Röm. Heuptmanne Cecinna vberfallen/ vnd wie das Vieh geſchlachtet wurden.

Cauſana Göttin.

Dabey blieb es nicht/ ſie gewoneten auch der Abgötterey jhrer Nachbarn/ ſonderlich der Römer/ derer Götter etliche ſie in höhern ehren hielten/ als jhre vorige/ vnd jnen groſſe Opffer/ vnd Geſchencke/ zu welken auch nicht ohne Menſchenblut/ liferten.

Vnnd iſt gleich ein Wunder/ auch wol inn acht zu nemen/ daß in dem die Barbariſche Germani ſich im geringſten nicht zu der Römer Sitten vnd gebräuchen/ bequemen/ vnd denſelben ſich gleichen können/ vnter deſſen gleichwol durch des Teufels Liſt in dem Stücke/ wie man dem böſen Feinde mit Abgötterey dienen ſol/ jhnen folge geleiſtet/ was ſie von jhnen geſehen/ nachgethan/ vnd jre verteufelte Idola zu Göttern auff vnd angenommen.

Hercules. Alſo war Hercules auß Italia an den Rein zu den Germanen gewandert/ den ſie für König Allemann verehreten.

Mars. Alſo ward Mars der Lateiner Gott/ mit der zeit auch der Deutſchen Nothelffer im Streit. Welchen beyden ſie jhr Vieh vnd andere Thiere zu Opffern pflegten.

Mercurius. Vber dieſe muſte nu Mercurius nicht nur mit Ochſen/ ſondern mit Menſchenblute verehret werden. Denn wenn ſie deſſen Feſt begiengen ſo ſchlachten ſie Menſchen vnd ſüneten jn mit demſelben Blut/ wie auß Tacito Lactantio, Diacono vnd Methodio zuſehē. Deorum maxime Mercurium coluat, cui certis diebus humanis quoq; hoſtiis litare fas habent. Kan auch wol ſein/ daß von den Römern den Deutſchen/ vmb des Reins gegend/ etliche Stücke jhrer Religion auffgedrungen/ / wenn ſie derſelben zu zeiten mächtig worden/ welche hernach/ (wie vnkraut gerne wechſt) bey jhnen bekliben vnd in brauch kommen.

Sonſten

Sonsten hat das innere grosse Deutschland auch gräwliche vnd abschäwliche Abgötter gehabt/so theils von den Wenden vnd andern Abergläubischen Heiden an sie geerbt/ vnnd biß zu Caroli M. zeit blieben/ wil aber nicht dafür halten/daß mann dieser Lande jhrer Dienste gepflogen. Derselben Namen sind:

Der Germanen abschewliche Götzen/mitten in Deutschland vmb Caroli M. zeit.

Zuttiber/	Schwantewitz/
Castor,	Hammon,
Pollux,	Zernebog/
Neptunus.	Syba, eine Abgöttin.
Irmensul.	Promo/
Trigla/	Crodo/
Flintz/	Lahra eine Göttin.
Radegast/	Fortan/
Stuve/	Biel/

Hastrad/ eine Göttin/ Jecha eine Abgöttin.

Tempel/ Capellen/ Altare.

Es sind die Deutsche Garmänner/ auch hierinne jhren Vorfahren vngleich/ vnd in jhrer vermeinten Religion mehr sträfflich/daß sie jren Göttern vnd Götzen besondere Kirchen/ Capellen vnd Altare gebawet/ wie denn jetzo angezeiget/ daß sie im Bergischen Lande einen sehr herrlichen Tempel der ertichteten Göttin Tanfanæ gewidmet/ welchen Tacitus templum Celeberrimum nennet/ gehalten vnd zubesuchen gepflegt haben. Welcher aber von Cecinna, dem Römer/ in einem einfall da er die Bergische Reinländer auffs Fest wolbezecht/ bey einander funden/ Vnndmit einst erwürgt/ Zerrissen vnnd geschleifft worden.

S. Maternus der Gottselige/ Christliche Prediger zu Cöln (dessen hernach weiter wird gedacht werden) fand jenseit Reins nit weit von Cöln einen Heidnischen Altar/ welcher wol vor 200. Jahren von Cæsare in den Gallischen vnnd Germanischen Kriegen Mercurio zu ehren erhaben/ vnnd dannenher so lange von der Deutschen Pfaffen zu vnmenschlichen Menschenopffern war mißbraucht worden. Den zubrach Bischoff Matern.

Vnd solcher Heidnischen Kirchen/ Clausen vnd Altaren/haben hernach als Deutschland bekert worden/die Christliche Keiser vnd Bischoffe viel zustöret/oder doch zu besserm brauch gewendet/ wie in des grossen K. Carls vnd Henrici Aucupis Historien zusehen.

Opffer.

Jhre Opffer belangende/ist es grausam vnd erschrecklich/ daß die Teuffel/ denen sie gedienet/ mit gemeinen Opffern/ als der Thiere Fleisch/ Tod/ Blut/ vnd dergleichen nicht belästiget gewesen/ sondern es hat jhr Oberster AbGOtt Mercurius, zu Hochzeitlichen Feirtagen/ mit vergiessung Menschliches Bluts wollen gestillet sein.

Der Teufel ein Mörder Jo. 8.

Vnd wie sich die arme Deutschen/ als Heiden durch ire verfluchte Götzendienst vnd Opffer dem bösen Feinde gleich lebendig in den Rachen gestossen/ erscheinet gnug auß der jämmerlichen Nidertage/so sie/ wie erst erwehent/im Lande Bergen vber jhrem Opffer vnd Fewr erlitten. Denn da sie einsmals der Tanfanæ einer Barbarischen Abgöttin Fest mit groser solemnitet begiengen/ vnd bey jhrem Tempel in aller schwelgerey sicher vnnd frölich wahren/ setzet dieweil Germanicus Keiser Tyberii Kriegsoberster mit 12000. Römischen Fuß Knechten/ vnd 20. Cohorten Bundgenossen vnd 8 Schwaden Reutern vbern Rein/vberfiel die vol-

Nicht eine gute Kirchwey.

die vollen Deutſchen bey Nacht / vnnd ließ auff 50. Meil weges weit / ohn alle barmhertzigkeit würgen vnd todſchlagen / Herr vnd Knecht / Pfaffen vnd Laſen / Man vnd Weib / Groß / Klein / Alt / Jung / vnd was nur von lebendigen Menſchen antroffen ward / darüber freilich das Fürſtenthumb Bergen vnnd Land von der Marck rein auffgangen / daß weder ſtrumpff noch ſtiel da blieben were / wo nicht durch des Edlen Fürſten Hertzog Hermans tugend / der zuſtrewete vberlaß wider ein wenig colligiret, vnnd zuſammen geraſſt worden were / wie droben in Arminio angezeigt. Davon in Avgusta Hiſtoria lib. 1. vnter andern dieſe wort ſtehen: Ventum ad vicos Marſorum, & circundatæſtationes, ſtratiſe etiam tum percubilia, propterq; menſas, nullo metu, non ante poſitis vigiliis, adeo cuncta incuriâ disjecta erant, neq; belli timor, ac ne pax quidem, niſi langvida & ſoluta inter temulentos. Item: Qvinqvaginta millium ſpaciũ ferro flammisq; pervaſtat, non ſexus, non ætas miſerationem attulit, profana ſimul & ſacra, & celeberrimum illis gentibus templum, qvod Tanfanæ vocabant, ſolo æqvantur. Sine vulnere milites, qvi ſemiſomnos, incrmosaut palanteis ceciderant. Daß war dem Teuffel ein gewünſchte opffer.

Noch waren jhre Opfferfeſte bey jnen in ſolchem werth gehalten / daß ſie nie keinmal mit Eſſen vnnd Trincken gröſſern exceß begiengen / als eben auff ſolche zeit. Vnd da ſie ſonſt keines Weins achteten / muſte es zu jrer Götter Feſten / vnd bey den Opffern an Wein nicht mangeln.

Prieſſter vnd Pfaffen.

Wie nu die Opffer waren / ſo waren auch die Prieſter / die ſie Druden vnd Barden hieſſen / ſo zwar anfänglich nur in Gallia jres vnmenſchlichẽ Gottesdinſts abgewartet / Aber endlich auch vbern Rein kommen / vnd der Deutſchen Scharen vñ Büttel worden. Es ſchreibt zwar Cæſar l. 6 dz die Garmänner ſolche Pfaffen vnd Warſager / wie die Druden geweſen / nicht gehabt haben / dem kan nu alſo wol ſein. Dagegen iſt aber auch wißlich / dz die Römer als ſie der Galliſchẽ provintz mächtig wordẽ / eine abſcheu an ſo grauſamen opffern getragen / darüber die Menſchen wie das Vieh geſchlachtet / oder verbrant wurden / vnnd derentheiben ſie vnter des Römiſchen Reiches gebiet nicht leiden wollen.

Druden kome in Deutſchland vber Rein.

Keiſer Tyberius trieb ſie allenthalben in gantz Gallia auff / verfolget vnnd durchächtet ſie / jr keiner durfft ſich merckẽ laſſen / jre Klöſter vnd Tempel wurden zuriſſen / die Wälde vnd Haine nider gehawen / vnd alle jr weſen zuſtöret. Derhalben machten ſie ſich vber Rein / ſuchten vnterſchleiff bey den Garmännern vñ Deutſchen / richteten vnter jnen auff die abſcheweliche weiſe den Göttern mit Menſchenblut zu Opffern / vnd meineten alſo die Römer / es weren die Barbariſche Deutſchen nichts beſſers werth.

Vnd da ſie zu nahgehender zeit in Gallia wider begunten einzuniſten / war Keiſer Claudius, vmb das 50. Jhar Chriſti gleichermaſſen hinter jhnen her / vñ da ſie ſonſt nirgent hin wuſten / muſten die Deutſche diſſeit Reins frer fro werden.

Bey denſelben aber wurden ſie (wie auch zuvor in Gallia) in höchſten ehren vnd mit den jrigen / wie die rechte Geiſtliche Väter vnd Vorſteher / Propheten vnd Warſager / aller dinge frey gehalten.

Der Druden lehr vñ Glauben.

Sie trugen ein beſondere Kleidung / wie die Mönche vnd Nonnen / fünffeckigte Schue an jhren Füſſen / hatten jhre Klöſter vnd Clavſen bey den groſſen Eichbäumen / da ſie denn auch jhre Opffer vnd Geiſtliche ſachen am meiſten verrichteten. Sie lehreten das Volck / daß die Seel vnſterblich vnd nach dieſem leben einander leben were. Verſtunden ſich auff des Himels lauff vnd influentz der geſtirne / gröſſe vnd vnderſchiedliche theil des Erdbodens. Wuſten viel Predigens von vnterſcheid vnd gewalt der Götter / lereten wie vnd womit man dieſelben / als

notheiſ-

nothelffer verehren solte/ vnnd brachten endlich das arme Volck dahin/ daß es gäntzlich gleubte/ Menschenblut were der vnsterblichen Götter angenemstes opffer. Ja sie gaben für warhafftig auß/ es were für den Göttern keines Menschen Gebet gültig/ wenn nicht zuvor demselben zu ehren ein lebendiger Mensch geschlachtet würde. Darauß entstund nun ein gräwlich würgen bey allen Gottesdiensten vnd Opffern/ wenn jemand in nöten/ oder allgemeine Landplagen fürhanden waren/ so kostet es Menschen Blut/ derer etliche wurden durch die Druden geschlachtet/ oder den Göttern vmb errettung/ glück vnd heil zu Opffern verlobet. Zu sölchen vnmenschlichen sachen/ hatten sie/ die Druden/ grosse Bilder von Weiden/ Bintzen oder Schilff zusammen gepflochten/ inwendig Hol/ darein stiessen sie die verbanten/ zündeten den Korb an/ vnd musten sich also die vnselige Menschen in Fewr vnd Rauch den vnsterblichen Gottern zur Süne auffopffern lassen.

Der Druden Diener aber/ die jungen Schärgen/ musten hiezu als Spürhunde außspähen/ allerley Vbelthäter/ Verrhäter/ Landverderber/ Dieb/ Mörder/ Räuber/ Mordbrenner vnd dergleichen Mißhändler vnd schädliche Menschen/ mit derer tode solte den Himlischen nothelffern ein behäglicher Gottesdienst geschehen. Das hatte denn bey den Leuten diß ansehen/ als ob die vberträter nicht durch Menschlicher Obrigkeit rache/ sondern auß Rhat vnd willen der vntödtlichen Götter den H. Druden sönderlich offenbaret/ zur straff gezogen würden.

Selige Merterer/ Heilige Opffer trawn.

So es aber an solchen Leuten/ die das leben verwirckt/ mangeln wolte/ musten auch die vnschüldigen herhalten/ vnd wurden vber solchem mätzigen/ die geistlichen Herholden gar zu Bütteln vnd Tyrannen/ achteten die Menschen einem Hunde gleich/ vnd griffen an/ wer jhnen entgegen kam/ es muste alles auß heimlichen Göttlichen einsprechen herkommen sein. Julius Cæsar, bey dessen lebzeiten die Druden in grosser männig noch in Gallia gewesen/ schreibt jhnen in gedachdem Buche solche grausame thaten zu: Qvi sunt affecti gravioribus morbis, qviq́; in præliis, periculisq́; versantur, aut pro victimis homines immolant, aut se immolaturos vovent, administrisq́; ad ea sacrificia Druidibus utuntur, qvòd pro vitâ hominis, nisi vita hominis reddatur, non posse Deorum immortalium numen placari arbitrantur, publiceq́; ejusdem generis habent instituta sacrificia. Alii immani magnitudine simulacra habent, qvorum contexta viminibus membra vivis hominibus complent, qvibus succensis circumventi flamma exanimantur homines.

Stultitia est morte alterius sperare salutem.

Supplicia eorum qvi in furto aut latricinio aut aliqvâ noxiâ sunt comprehensi, gratiora diis immortalibus esse arbitrantur. Sed cum ejus generis copia deficit, etiam ad innocentuum supplicia descendunt.

Dieses machte den Germanischen Völckern/ die ohne das die nachrede/ das sie Barbarische Leute weren/ haben müsten/ bey den Römern einen bösen fürwurff/ als weren sie Crudeles, Grausam/ Vnbarmhertzlich/ Vnmenschlich. Wie auch die Galli solcher Crudelitet wegen den Römern vber aller masse verhasset waren. Cicero gedenckt jhrer Warlich dißfals nicht im besten in seiner Oration pro M. Fontejo: Ecqvid sanctum ac religiosum videri potest his, qvi etiam, si aliqvando metu adducti Deos placandos esse arbitrantur, humanis hostiis eorum aras ac templa funestant, ut ne religionem qvidem colere possint, nisi eam ipsam prius scelere violarint? Qvis enim ignorat, eos usq́; ad hanc diem retinere illam immanem ac barbarã consvetudinẽ hominũ immolandorũ? Qvamobrem qvali fide, qvali pietate existimatis esse eos, qvi etiã Deos immortales arbitrẽtur hominũ scelere & sangvine facilimè posse placari? Das hatte man den verteufelten Druden Pfaffen zu dancken. Es

Böser nachklang der Deutschen von den Druden.

Digitized by Google

Es durfften auch die armen Leute jhres eigenen Fleiſches vnnd Bluts nicht ſchonen/ Weiber vnd Kinder nicht/ die wurden in groſſen Landes- vnd Kriegsnöten von den Druden jämmerlich dahin geriſſen vñ zu den grauſamen Brand- vnd Schlachtopffern preiß gegeben. Deſſen Juſtinus auß Pompejo eine erſchreckliche Hiſtori erzehlet lib. 26. daß/ nemlich/ die Galliſche Völcker/ als ſie wider König Antigonum in den Streit ziehen ſolten/ erſt der jhren etliche zum Opffer geſchlachtet/ vñ auß dem eingeweid der erwürgeten Kinder vnd Freunde/ durch die Druden vnd Prieſter erlernet/ wie es mit dem Kriege ablauffen würde/ vnnd als jhnen von den Warſagern die Niderlage gedrawet/ ſie allererſt/ als raſend vnnd toll/ jhre Weiber vnd Kinder angefallen/ vnd erwürget/ bey den Göttern dadurch den Sieg zu erlangen. Alſo ſchoneten ſie Weiber vnd Kinder nicht/ derer doch die Feinde geſchonet hetten/ vnnd tödteten die/ für derer leben mann zu ſtreiten pfleget. Ipſi in auſpicia pugnæ (ſagt Juſtinus) hoſtias cædunt, qvarum extis cum magna cædes, interitusq; omnium prædiceretur, non in timorem ſed in furorum verſi, ſperantesq; Deorum minas expiari cæde ſuorum poſſe, conjuges & liberos ſuos trucidant, avſpicia belli à parricidio incipientes. Tantá rabies veros animos invaſerat, ut non parcerent ætati, cui etiam hoſtes pepercisſent, bellumq; internecinum, & natalicium cum liberis, liberorumq; matribus gererent, pro qvibus bella ſuſcipi ſolent.

Dieſes erzehle ich derentwegen/ daß man ſehen möge/ in was elend vnd verblendung die arme Heidniſche Deutſchen vor der zeit jhrer bekehrung geſtecket/ vnd wie der Teufel ſein völlige Werck zu haben pflege in den Kindern des vnglaubens.

Sonſten hatten dieſe geiſtliche Leut auch zuſprechen vber alle Irrungen/ anforderungen/ Erbſchafft/ Grentze/ Todtſchläge vnd dergleichen. Was ſie denn ſchloſſen/ das hatte vnd muſte haben die folge bey jederman/ niemand durffte dawider reden. Wer oder welche bey jhrem erkentnis nicht blieben/ die wurden als bald verbannet/ in die acht erkläret/ jhnen ward Fewr/ Waſſer/ Weide/ vnd aller Menſchen gemeinſchafft verboten/ vnd in Summa Gottes Huld vnd Gnad abgeſprochen. Wer in jhrem Bann war/ der ward für einen Gottes Feind/ Ehrloß vnd vergiffter Vnmenſchen/ der nicht werth/ daß in Gottes Erdreich tragen ſolte/ gehalten/ wie Cæſar ſchreibt in ſeinem ſechſten Buche: Hæc pœna apud eos eſt graviſſima: qvibus ita eſt interdictum, in numero impiorum, ac ſceleratorum habentur: ab iis omnes decedunt, aditum eorum ſermonemq; defugiunt; ne qvid ex contagione incommodi accipiant, &c. Denn was ſie ſagten/ fürgaben vnd ſchloſſen/ das waren nur lauter Oracul vnd Geiſtliche Sprüche/ darein mann ein ſodan vertrawen ſetzte/ als wenn es die Götter ſelbſt geredt hetten/ deſſen auch Cicero erwehnet lib 1. de divinatione: Druidesnaturæ rationem, qvam Phyſiologiam Græci appellant, notam eſſe ſibi providebantur, & partim avguriis, partim conjecturâ, qvæ eſſent futura, dicebant.

Eine Drud verkündet Keiſer Alexandro ſeinen tod.

Alexander Severus der 25. Keiſer/ (nach Aventini rechnung) führte einen ſchweren Krieg wider der Perſer/ vnter deſſen fielen jm die Deutſchen vbern Rein/ vnd hielten in Gallia der Römiſchen Provintz/ vbel Hauß. Derhalben der Keiſer/ als er in Perſia geſieget/ mit groſſer macht auff Mäintz zu zoge/ wieder die Deutſchen/ da er denn eine ſtadtliche Schiffbrücken vber den Rein zurichten ließ. Vnter wegens warnet jhn eine Sibyll oder Warſagerin auß der Druden Orden/ vnd ſagte: Vade Imperator, nec ſperes victoriam, nec confidas militi tuo:

Nicht

Digitized by Google

Nicht baw/ O Keiser/ auff das Glück/
Nicht traw/ deins eignen Volcks Tück/
Gewarnt sey für des Reines Brück/
Kömpst schwerlich wider her zu rück.

Nu hatte Alexander in diesem zuge mit sich einen Häuptman auß Thracia bürtig/ mit Namen Maximus. Dem fiel das Kriegsvolck zu/ vnd warff jhn zum Keiser auff. Der fürte ferner die Auffrürische Knechte an/ daß sie den frommen Keiser Alexan. Severum, sampt seiner Mutter Mammæa vmbbrachten zu Mäintz/ daß er also/ wie jm die Drudinne gesagt hatte/ dieseomal einen vnglückseligen zug thete.

Gleichergestalt hat eine Drudt im Lande zu Gülich dem Ober Häuptman Diocletiano geweissagt wie er würde Keiser werden/ er ward es auch. Denn nach Cari Narbonensis tode solte sein Son Numerianus an das Reich kommen sein/ so gönnete sein eigen Schwehr Vater Arius Aper dem Eidam diese ehre nicht/ ließ jhn verrhäterlich vmbbringen/ damit jhm das Keiserthumb würde. Nu hatte Diocletiano das Maul lange zeit nach der Keiserlichen hoheit gestuncken. Vnd als er einmal wider die Deutschen zu Felde lag im Lande zu Gülich/ jenseit Reins/ vnd bey einer Wirtin gezehret/ auch täglich alles genaw auffgezeichnet hatte/ verwiese jhm das Weib seine Kargheit/ vnd sagte/ als es ziemlich hoch auffgelaussen/ er solte es richtig machen. Wenn ich nu Keiser werde/ sprach der Heuptman im Schertz/ so wil ich dich bezahlen. Diß höret die Drudt so dabey stund/ Antwortet jhm: Imperator eris, postqvam occideris Aprum:

Eine Drud verkündet Diocletian er solle Keiser werden.

Neidischer Schwehrvater.

Karger Häuptman.

Annum circiter 270.

Dis laß dir Häuptman/ starcker Held/
Von einer Drudt sein angemeldt/
Wenn durch dein Hand ein Aperfeld/
So wirstu werden Herr der Welt/

Aper heist zu Deutsch ein Eber oder WildSchwein/ drumb fast es Diocletian zu Ohren/ vnd dachte wen jm noch den tag eine Wilde Saw entgegen kem/ sie müste Sterben/ daß er Keiser würde. Lag demnach wo er sich nur müssigen kundt/ dem gejägd ob/ vnd muste/ vmb des Weibs rede willen. Manches Wild Haar lassen. Was solt geschehen? Nach Claudii todt erlangte Adresianus das Keiserthumb/ nach demselben Tacitus: Nach Tacito sein Bruder Florianus: Nachmals Probus eines Gartners Son: Vnd zum fünfften Carus Narbonensis. Der Häuptman ließ jhm die zeit lang sein/ vnd sprach so offt einmal ein Keiser erwehlet ward: Ich stech die Schwein/ einander frisst den Pfeffer mit dem fleisch/ welchs aber niemand verstund. Da nu Keiser Carus (wie gesagt) gestorbt/ vnd sein Sohn/ der jhm hette succedieren sollen/ von Apro vmbbracht war/ hat das Kriegsvolck/ so Numeriano, seines löblichen Vaters wegen gar geneiget gewesen/ nach einem andern Keisern getrachtet/ damit dem Mörder Apro, seine vntrew vergolt würde/ demnach auff Diocletianum votirt, vnd in gesamter gemein den Aprum vor jhm verklagt/ der jhn als bald für dem hellen hauffen öffentlich erwürgen lassen/ vnd gesagt. Nu hab ich einmal meiner Warsagerinn rede erfüllet. Hat also das Reich/ jhm als auß der vntödtlichen Götter sonderer Providentz zu gefügt vnd bescheret/ mit freuden angenommen.

Anno 273.
Anno 277.
Anno 279.
Anno 280.
Anno 286.
Sic vos non vobis.
Anno 288.

Auch hatten die Garmänner jhre eigene Priester vnnd Geistlicher sachen Vorsteher/ eh die Gallische Münche vnd Nonnen/ Devidæ, von Tyberio auffgetrieben vber Rein zu jhnen kom̃en/ wie an dem köstlichen Tempel der Göttin/ Tomfane abzunemen/ davon hievor gesagt.

Vnge-

Sigmund ein Heidniſcher Biſchoff zu Cölln.

Vngefehr vmb das 12. Jar nach des HErrn Menſchwerdung / zu Keiſer Auguſti vnnd Hertzog Hermans zeit / hatte die Religions ſachen am Rein bey Cöln in der gegend der Stadt Teutſch am Lande zu Bergen zuverwalten / Herr Sigmund (Straboni Semiguntus) Hertzog Hermans Schwager / der Tofveldẽ Bruder ein geborner Chatt / des gewaltigen Fürſten in Heſſen Sieggaſt Sohn. Dabey abzunemen wie hoch der Heidniſche Prieſter Stand bey den Deutſchen geachtet geweſen / weil ſich auch Fürſtliche Perſonen / vnd Herrn Kinder zu ſolcher Pfafferey begeben.

Weiſſagerinn vnd Nonnen. Welda.

Sölcher geiſtlichen Leute hatten ſie auch auß dem Weiblichen geſchlecht / die verſtunden ſich wol auff weiſſagen / waren jre Sybillen, Veſtalen oder Nonnen. Bey zeiten Keiſers Veſpaſiani, als König Rhatherr am Rein vber die Francken regierte / da der groſſe Deutſche Bund vernewert ward / trat herfür eine Drude oder Weiſſagerinn bey den Deutſchen / eine h. Jungfraw / mit Namen Welda / die riet trewlich man ſolte einen Friedeſtand mit den Römern auffrichten / jhre Lands Leute würden / ſo wenig als die Jüden / wider Veſpaſianum ſiegen.

Aurinia.

Tacitus nennet noch eine andere / heiſſt ſie Auriniam, der e man / wie auch andern mehr / groſſe Ehr bewieſen. Ineſſe qvin etiam ſanctum aliqvid, & providum putant, nec aut Conſilia earum aſpernantur, aut reſponſa negligunt, ſchreibt ernanter Autor von jhnen.

Eine andere Drud.

Vnd zuvor iſt der deutſchen Warſagerin erwenet worden / die Keiſer Alexandrum bey Mäintz für ſeinem vnglück warnete. Vade imperator, &c.

Eine Gülichiſche Drud.

Wie denn hieher gehöret die außbündige Drud / oder Sibylla im Gülicher Lande / ſo dem Römiſchen Heuptmanne Diocletian, zum Warzeichen das er Keiſer werden würde / einen Wilden Aprum zu tödten fürgab / wie allererſt erzehlt worden.

Von den Druden iſt an etlichen orten Deutſchlandes noch vbrig das ſprichwort / damit man die Kinder bedrawet: ſchweig die Drud kömt / den dieſelben der Leute / vnd demnach auch der böſen Kinder Zuchtmeiſter vnd Meiſterin geweſen.

Item der Druden Berg / Drudenſtein / Bardenſtein / ꝛc.

Sortilegia, vnd loſungen.

Der Deutſchen Propheten / Druden / Barden / Münche / Warſager etc. namen auch jre ſondere Sortilegia vnd gemerck auß den Loſungen / Vögelgeſang / vnd flug / zu vnd abnemen der Menſchen vnd Thiere. Strabo ſetzt / daß die Druden ſolche Vnmenſchen geweſen / daß ſie die / ſo zum Opffer deputirt vnnd verbannet geweſen / hinderwarts nider geſchlagen / vnnd auß jhren ſchmertzen / vngedult / Geberden vnnd Jammergeſchrey abgemerckt / was man künfftig zu allerley wichtigen ſachen / ſonderlich in Kriegen / für glück vnd vnglück zugewarten.

Sortilegium ex monomachia

Wenn ſie mit einem ſchweren Kriege angefochten wurden / vberkamen ſie / wie ſie mochten / jhrer Feinde Landsman einen gefangen / dem ordneten ſie von der jrigen einem jemande zu / die beyde muſten mit der ſcherff zuſammen ſetzen / welcher nun oben lag / deſſen Landsleute konten darauß zum ſiege eine gute anbeutung vnd præjudicium haben.

Pferde / der Heidniſchen Germannier Propheten.

Auff ſolche auſpicia vnnd auffmerckung waren ſie ſo aberglaubiſch / daß ſie auch auff der Pferde gang vnd geſchrey achteten / dazu hielten ſie in jren heiligen Wälden / vnd geweteten hagen gemeine Pferde / die muſten Schneeweis ſein vnd nicht gezogen haben / an derer Höttern oder geſchrey / vnnd dergleichen Geberden hatten ſie nachrichtung zu künfftigem glück oder widerwertigkeit / vnd deſſen warteten am meiſten die Könige / Fürſten vnd Prieſter ſelbſt / den ſie meinten die Götter redten mit ſolchen heiligen Thieren.

Vnd

Vnd trieben die Weiber noch Wunderbarlicher Abentheur / mit bunten geschälten steben auß den Sommerlaten von fruchtbaren Bäumen abgeschnitten. Bundte stäbe.

Die Man hielten auch/ daß die Weiber zu solchen aberglaubischen Conjecturen vnd Weissagungen geschickter weren als sie selbst/ ja das Weibliche Bild were sonderlich von Gott vnd der Natur dazu begabet / auch vmb jrer zucht vnd schamhafftigkeit willen heiliger/ vnd listiger das End/ Event vnd außgang einer schweren sache zuvor zu ersehen/ zukünfftige dinge besser zuerrhaten vnnd zuprüfen/ vnd lege also etwas heiliges bedechtsamers sinnreiches in Weiblicher art verborgen. Darumb sie der Weiber Rhat/ Anschläg vnd Weissagung mit nichten verachtet. Hielten auch sonderliche Frawen als Sibyllen dazu/ die jhnen zukünfftiger dinge/ zuvor auß der Kriege/ endschafft vnd außgang / entdecken vnd offenbaren musten/ auff derer anmanen sich mannichmal keecklich in den streit gezogen/ vnd obgesieget haben. Aber hievon auch genug. Cæsar, Tacitus, Strabo, Middendorpius, schreiben von solchen Aberglaubischen/ Abgöttischen/ vnnd Zauberischen sachen noch mehr/ da kan/ wer da wil/ es lesen/ hieher gehöret es nicht alles. Weiber zum Warsagen geschickter als die Mann.

Das XXVII Capitel.

Von den Allemannen vnd Deutschen.

VBy den Lateinischen Scribenten ist von Cæsaris zeiten her / der Nam German so tieff eingewurtzelt/ daß das Deutsche Volck noch zur zeit in der Lateinischen sprache anders nicht als Germani/ vnd das Land Germania genennet wird/ welcher Name in erwehnter sprache diesem Volck vnd Lande auch wol bleiben wird. Das wort Germania in der Lateinischen sprache beklieben.

Es hat sich aber mit der zeit noch einander Name des Deutschen Volcks herfür gethan/ daß man sie Allemannen genant/ welcher bey Valerii Probi des Römischen Keisers regierung erst auffkommen/ oder zum wenigsten in Historien auffgezeichnet ist/ vmb das 280. Jar. Sonst findet man bey etlichen diese Narration daß zu Keiser Constantii zeit Anno 350. als der Francke Reichmäser in der schlacht wider die Römer erschlagen worden. Der Schwaben König Ottmäjer eine grosse vnd starcke verbündnis mit vielen Deutschen Königen vnd Fürsten wider Keiser Constantium vnd die Gallier auffgerichtet/ dadurch er bey 35000. guter außerlesener Kriegsleute/ gemeiniglich alle Bundgenossen/ auß Sachsen/ Francken/ Tyringen/ Merckern vnd Hartzländern zusammen bracht. Damit aber nicht eine Nation vor der andern des Namens halben einen vorzug hette / weil sie alle Deutsch/ vnd in einem Bunde waren/ geschweig eine jegliche Nation jres eigenen Namens/ vnd nenneten sich mit einem Namen Allmannen/ das ist allerley Mann/ oder eitel Manhaffte Manne / auß allerley Deutschen: Der rechte kern/ vnd die besten Manne auß aller Deutschen art. *Allemannia.* *Allemeuner allerley Man*

Von diesen Allemannen hat man darnach einen General Namen gemacht/ dadurch das gantze Land vnnd Volck Deutscher Nation gemeinet sein sol/ wie denn das Römische Kriegsvolck vnd etliche Historici die Deutschen/ Allemannier nennen. Aber dieser Name extendirt sich so weit nicht/ den die Sicambren, so den Niderländischen tract am Reinstrom/ nemblich Geldren/ Gülich/ Cleve Bergen ꝛc. jnnen gehabt/ vnd nach dem 260. Jhare zu Keiser Gallieni zeit zum ersten Francken genennet worden/ haben durch jre macht vnd schleuniges auffnemen an Land vnd Volck/ vnd durch jre gewaltige Kriege vnd herrliche siege einen so geschwinden nachtruck gehabt/ dz sich der Allemanische Name nie vber dz gantze

Deutsche

Allemanni vnd Schwaben vñ Bäjern.

Deutſche Volck erſtrecken können/ ſondern hat ſich inn hoch Deutſchlandt vber Mäintz innerhalb der Schwäbiſchen vnd Bäjeriſchen Grentzen enthalten müſſen/ darunter aber gleichwol faſt die helffte des Deutſchen Volcks vnnd Landes begriffen.

German vnnd Alleman verloſchen.

Nach Clodovæi M. des gewaltigen Francken Königes Tode/ welcher auch der Allemannier mächtig worden/iſt das Wort Alleman zugleich mit dem Germaniſchen namen allgemachſam exſpirirt vnd verloſchen/ dagegen ſich der Vralte name vnd Appellation, Deutſch/auß dem ſtaube wider herfür gemacht/ daß hernach alle Nationen/ vnd Geſchlechter/Lande/Königreiche/Fürſtenthüme vnd Herrſchafften in hoch vnd Nider Deutſchlandt/ von dem Alpgebirge an/ biß an die groſſe Deutſche See/ die Lande am Rein zu beyden ſeiten/ biß an die Weichſel/ vnd Scharmatey/ Deutſch Volck vnd Deutſchland genennet wordē/ biß auff heutigen tag/ vnd jtziger zeit der Deutſche Man von Cimbern/ Celten/ Germannen, Allemannen, im geringſten nichts weis.

Schwaben Francken Sachſen die mächtigſten Deutſchen.

Vnter ſolchen des Deutſchlandes Völckern iſt jmmer eine Nation vnnd Geſchlecht mächtiger geweſen/ denn das ander/ alſo hatten lange zeit den vorzug/ Schwaben/ Francken vnd Sachſen/ vnnd vnter dieſen dreyen fürnemblich die Francken/ als im mittel geſeſſen/ welche auch von des erſten Chriſtlichen Königes Clodovæi zeit/ biß auff Keiſer Heinrichen den Finckler gantzer 400. Jhar oben geſchwebet/ derer Könige zehn nach einander Römiſche Keiſer geweſen/ wie denn GOTT der HERR dem Chriſtlichen/ löblichen Francken Carolo, vnter allen Deutſchen/ zu erſt die Keiſerliche Kron auff das Häupt geſetzt/ vñ durch jhn die Edle Deutſche Nation/ mit des Römiſchen Adelers Maieſtät höchlichen gewürdiget.

Deutſchlandt in vnterſchidliche Herrſchafften außgetheilet.

Nach dem nu Deutſchland zu ſolcher hoheit kommen/iſt es nicht alleine mit gewiſſen vnd beſtendigern Grentzen zu vnterſchiedlichen Provintzen diſterminirt vñ vntermarchet worden: ſondern es ſind auch vonzeiten zu zeiten nach Carolo M. vnter dem Fränckiſchen/vnd viel mehr nach Heinrico Aucupe vnter den Sächſiſchen Keiſern die vielfeltige Fürſten- vnnd Hertzogthümer/ Grafſchafften/ Marckgrafſchafften/Landgrafſchafften/Pfaltzgrafſchafft/Burggrafſchafften/ auch bey der Römiſchen Kirchen Geiſtlichen Stande/ die Prælaturen/ Biſtüme vnnd Abteyen ꝛc. nacheinander auffkommen / das endlich das heilige Deutſche Römiſche Reich von Ottone 3. vnd Rudolpho Habsburgenſi inn viel vnterſchiedliche gewiſſe Glieder außgetheilet/ vnnd beydes Geiſtliche vnnd Weltliche Fürſten/ Herrn/ Ständte vnd Städte nach jhren Gnaden vnd herligkeiten zu ſönderlichen würden vnd Ehrnämptern erhaben/ vnd von Kr. Carln dem 4. durch die Gülden Bull beſtetiget worden.

Sind derwegen die jtzige Namen/ Item die vnterſchiedliche Land- vnnd Herrſchafften bey dem Deutſchen Reich/ nicht alt/ ſondern innerhalb wenig hundert Jahren nach einander auffkommen / denn wer hat vor Caroli M. zeit etwas gewuſt von Schweitzerlandt/ Lothringen/ Weſtreich/ Geldren/ Heſſen/ Meiſſen/ Braunſchweig/ Pommern/ Preuſſen/ Mechelburg/ Märchern/ Oſterreich/ Steirmarck/ Wirtemberg/ ꝛc.

Alſo wird auch das Land vnd Volck am Rein/ davon in dieſem Chronico gehandelt wird/ heut zu tage das Land zu Gülich/ das Lande zu Cleve/ Item das Fürſtenthumb Bergen/ das Land von der Marck ꝛc. genant/ davon Mann vor

vor Keiser Heinrichs des ersten Lebzeit im geringsten nichts gehöret/ vnnd haben gleichwol Leute drinnen gewonet die auch sachen verrichtet haben/ wie zum theil vernom̃en/ vnd im 2. Buch weiter zu vernemen sein wird/ wie sie den vor derselben zeit Francken/ vnd vor diesem Namen Sicambren, vnd vor diesem Ambronen, vnnd weiter zu rück Tungri, Batavi, Mattiaci, Tencteri, Vbii, Menapii, geheissen.

Die Ersten Hertzogen von Gülich/ so zuvor Marggraffen/ vnnd erstlich Graffen gewesen/ haben jren Vrsprung von den hochlöblichen Fürsten zu Lothringen vnnd Bilion, nemlich von Hertzog Eustachio, der mit seinen Brüdern Gottfrieden vnd Baldwinnen Anno 1096. den gewaltigen Heerzug in das heilige Land gethan/ vnd Anno 1118. gesund widerumb zu Hause angelangt. Gülicher Fürsten ankunfft.

Des Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Johan Wilhelms zu Gülich/ ꝛc. seliger gedechtnis ankunfft/ in dessen todlichem abgange Anno 1609. der hochlöbliche Stamm des Fürstlichen Hauses Gülich verloschen/ rüret von dem Geschlecht der Grafen von Altena her/ welcher Graffen erster Stammvater Adolff genennet wird/ vnd gelebt hat vnter dem ersten Sächsischen Keiser Heinriche vmb das 930. Jar. Vnd hat/ als die Herrn dieses Landes von den Keisern zu Graffen gemacht worden/ beydes Land vnnd Herrschafft den namen bekomen von der Stadt Gülich/ wie sonst mehr Fürstliche vnd Gräffliche Häuser im Reich von vornemen Castellen oder Städten/ so sie entweder gebawet/ beherrschet oder bewonet haben/ jhren namen füren: Braunschweig/ Lüneburg/ Brandenburg/ Limburg/ Lignitz/ Wirtenberg/ Schwartzburg/ ꝛc. Aber dieses wird nur allhie in genere mit wenigem berürt/ vnd weiter außzuführen in den nachfolgenden Büchern an seinen ohrt gesparet/ neben dem was von Cleve/ Bergen/ vnd zum theil Geldren (so zu zeiten mit den Gülichischen Fürstenthumen unirt gewesen) so viel als einem Chronicbuche gemäß sein wil/ zuvermelden. Land zu Gülch von der Stadt Gülich. Beschluß des 1 Buchs dieser Chronic.

Vnd hiemit wil ich das erste Buch der Gülichischen Chronic beschliessen/ darinnen ich den günstigen Leser gleich als zur præparation vnnd mehrerm verständnis dessen/ so nu ferner in folgenden Büchern beschrieben vnd erzelet werden wird/ inn gemein erinnert habe: Des ohrts lagerstädte/ der ersten vnd ältesten/ wie auch nachfolgender Inwoner: Item der alten beherrscher Könige vñ Fürsten der Lande am Rein/ da jetzo Gülich/ Cleve/ Berg/ Cöln/ Ach/ ꝛc. gelegen sind: Auch jhre Sitten vnd gebräuche/ im täglichen Leben/ Kriegen/ Götzendiensten/ vnd was dem mehr anhängig/ beschrieben: folgends nun im andern Buch sol erzelet werden/ was sich vor vnd nach des HErrn Menschwerdung vnnd der Heidenschafft/ guts vnd böses an allerley geschichten/ zu friedens vnd Kriegeszeiten/ dieser örter begeben vnd zugetragen/ biß auff die zeit des grossen König Ludwigen zu Francken/ vnter welches Regiment/ der Francken Reich sehr hoch gestiegen/ die seligmachende Lehr vnd erkentnis Christi vber Rein vnd Donaw an vns Deutschen gelanget/ vnd sonsten sich merckliche verenderung zugetragen haben.

Digitized by Google

Das ander Buch

Der Gülichischen/ Clevischen/ vnd Bergischen Chronic/ darinnen allerley Geschichte vnd Händel/ Züge/ Kriege/ Niderlagen/ Siege/ Zeichen/ Glück vnd Widerwertigkeit/ so bey den Ascen/ Cimmern/ Celten/ Germanen/ Deutschen/ Francken/ ꝛc. in vnnd vmb dieser lande gegend/ vor vnnd nach Christi Geburt/ bey der Deutschen Heidenschafft vorgelauffen/ biß auff Clodovæum M. den ersten Christlichen Fränckischen König nach ordnung der Jahr vmbständlich beschrieben vnd ördentlich nacheinander erzehlet werden.

Das I. Capitel.

Von der Sündfluht.

DAVsent/ sechshundert vnd sechs vnd funfftzig Jahr hatte diese Welt gestanden/ da sie von Gott dem HErren/ vmb der Menschen vbermachten Boßheit vnd Frevels willen/ in dem sie sich seinen Geist nicht mehr wolte straffen lassen/ mit der grossen vnd allgemeinen Sündflut vberschwämmet vnd ersäufft worden. Da denn/ (wie Moses der aller erst vnd älteste Scribent im 6. vñ 7. Capitel seines ersten Buchs/ die erbärmliche Historiam, vom allgemeinen vntergang des Menschlichen Geschlechts vnd alles lebendigen Fleisches im Wasser mit erschrecklichen Worten erzehlet) alles vertilget worden/ was auff dem Erdboden gewesen/ von Menschen an/ biß auff dz Vieh/ vnd auff das Gewürm/ vnd auff die Vogel vnter dem Himel/ vnd alles was einen lebendigen Odem im trocknen gehabt hat/ außgenommen den Gottseligen Mann Noha/ seine drey Söne/ sein Weib/ vnd seiner drey Söne Weiber. Nach dem wenig tage zuvor der heilige alte Greiß Mathusalem/ für der grausamen straffe von Gott abgefordert worden war. Denn erstarb Anno 1956. vnd eben in diesem Jahr/ nemlich den 17. Maji gieng Noha in den Kasten/ vnd Gott schloß die Thür hinter jhm zu.

Die grosse Sündflut der Welt.

Hie wird nu gefragt/ was denn wol vor Leute vor der grossen Sündfluht in diesem theil der Welt/ vnd desselben Landen gewesen sein? Darauff man keine andere Antwort geben kan/ denn/ dieweil weder in der H. Schrifft/ noch bey andern Welt vnd Geschichtbeschreibern etwas hievon zufinden/ dasselbe vns Menschen vnbewust sey/ vñ wol vnbewust bleibē werde. Gleichwol aber kan man nit im probirē die meinung derer/ so dafür halten/ es sehen auch bey der erstenwelt/ eh dē der erdboden durch die grosse/ järige Weltflut so gräwlich verwüstet worden/ allerley Leute vnd Völcker in Deutschen Landen/ vnd an orthen/ da jetzt der Rein/ Donaw/ Elb/ ꝛc. Ihren gang haben/ gewesen/ vnd dessen diese anzeigungen oder vermutung setzen/ das man an etlichen orthen in Deutschlande/ gantze verfallene Bäume/ so in stein verwandelt/ Item Menschenbein vñ Hirnschedel/ allerley grosser Thier vnd Riesenbeine/ viel klaffter vnter der erden/ vñ sonst auch in grossen steinfelsen funden/ welche entweder außgegraben/ oder durch wasser vnd schlagregen außgewaschen worden.

Ob auch vor der Sündflut. Leute in Deutschland gewesen.

Bäume tieff in der erden vberfallen. Menschēbein. Hirnschädel. Thierbein. Riesenbein.

Man

Digitized by Google

Man hat einsmals an einem ort Deutſchlandes ein groß Gehörn von einem Aurochſen außgegraben/ vnd vor wenig Jahren auch in einem Kalckbruche ein gantzes Einhorn/deſſen Horn/Groß/Lang/vnd gar artig gedrehet anzuſehen. Ich ſind in einer alten geſchriebenen Chronicken/ daß man vor Jahren/ nicht weit von meinem Vaterlande einen Zaunſtecken in einem tieffen Steinbruche funden habe/da es nicht müglich geweſen/daß er nach der Sündflut in den Felſen hette können bracht werden/ darinnen er ſo tieff vnd feſte geſtecket.

Gehörn von einem Aurochſe. Einhorn. Zaunſtecken.

Damit den vbereintrifft/daß S. Auguſtin. lib. 15. de civitate Dei cap. 9. ſchreibt/ wie er in Africa an des groſſen mittel Meers Vfer bey der Stadt Vtica zwiſchen Hippon vnd Carthago gelegen/einen Backenzan funden/darauß man wol hundert gemeiner Menſchenzähne hette machen können/ den er meinet von einem Giganten oder Rieſen geweſen ſein/ ſo vor der Sündfluht gelebt.

Groſſer Backzan.

Es hatt das vngeheure gewäſſer der Sündflut/ ſo ein gantzes Jahr den Erdboden vberſchwemmet vnd bedecket/ die Berge zerriſſen/ die Felder verwüſtet/vnd ohne zweifel auch die Brunnen vnnd Häuptquellen der groſſen Waſſerflüſſe/ ſampt jhren Alveis vnd ordentlichen gängen dermaſſen zerrüttet vnd verendert/daß freilich des gantzen Weltkreiſes Erdboden eine andere geſtalt bekommen/ vnd nicht mehr in ſeinem vorigen zuſtande. Wie mann deſſen an den vier Häuptflüſſen des Paradeiſes ein Exempel hat/ von welchen zwar der H. Prophet Moſes ſchreibt/daß ſie vor der Sündflut von einem Strom oder Spring herkommen/ heutiges tages aber jhre qvellen/ darauß ſie entſpringen/viel hundert meilen von einander ſind.

Derhalben ſahen wir die Hiſtorien vnnd erzehlung aller hand geſchichten/ ſo ſich dieſer Lande vnd örther zugetragen haben/von der zeit an/ da nach dem verderblichen Sündfluß/ durch die Söhne Noha der Erdboden vnd alle Lande deſſelben auffs new widerumb mit Menſchen beſamet worden.

Das 11. Capitel

Wenn König Tuiſcon in Deutſchland vnd an den Rein kommen/ vnd wie er Regiert.

ANNO Mundi 1787. im 130. Jar/ nach dem das Waſſer der Sündfluht verlauffen war/ kam auß Armenien in Europam, vnd folgends in Deutſchland an/ der Großmächtige Rieſe Tuiſck oder Teutſch/Tuiſcon, Japhets Enckel/ mit 30. Helden vnd Häuptläuten/ ſeinen Vättern/ Sönen vnd Kindes Kindern/ ließ ſich in Germanien nider/ Durchzog daſſelbe nach der länge/ weit vnd breit/ beſchawet es allenthalben/ vom Rein an/ biß an das Euxiniſche Meer/ darein die Donaw felt/ theilt es in ſondere Pflegen/ ſetzt darüber ſeine Geferten zu Vögten vnd Häuptleuten/ vnd ließ auffbawen Städte/ Märckte/ Dörffer/ Bürge vnd Schlöſſer/ nach gelegenheit der Felder/Wälde vnd Flüſſe. Beſetzt dieſelben mit Menſchen vñ Viehe/ daß alſo das Land anfieng eine geſtalt zu gewinnen.

K. Tuiſck kömt in Deutſchland

Anno M. 1814. im 27. Jahr ſeines Regiments/ fieng König Tuiſck an/ ſein Volck vnd Vnderthanen in ein gewiſſes Regiment vnd Ordnung zufaſſen/

Digitized by Google

vnd ließ vmb nachrichtung vnd vnvergeßliches gedechtnis willen/ nach seinem vnd seiner mit Könige vnnd Häuptleute namen nennen/ Land vnnd Leut/ Meer vnd Wasser/ Berge vnd Thal/ Städte vnd Gemeinden. Denn bey den alten/ wie auch die Biblischen Historien geben/ ward es für etwas sönderliches/ ja für eine grosse Ehr geachtet/ wen die heilige Väter/ mächtige Könige/ wolverdiente Helden/ vnd sonst nützliche Leute/ gantze Länder/ Städte/ Flecken/ Völcker/ Wasser/ Wälde/ Gebürge/ ꝛc. nach sich nennen lassen konten/ das waren der alten Schilde/ Wapen/ Gedechtnis vnd Monimenta.

Berge/ Thal/ Wasser/ Städte/ Dörffer/ nach den Königen genent.

Der alten schilde vñ Wapen.

Also ist von diesem vnsern Vater vnd Könige Tuitsch das gantze Deutsche Land vnd Volck ernennet. Item Teutsch am Rein disseit Cöln/ welcher Stadt alte Rudera daselbst noch zusehen sein sollen/ wie Aventinus zeiget/ vnd dißfals freilich das älteste monimentum in Deutschland weren.

Deutschlandt woher also genant

Tuitsch am Rein.

Deutschburg oder Duisburg eine Stadt im Fürstenthum Cleve/ da bald darunter gegen Abend warts bey Rörort die Rör in den Rein leufft.

Duißburg.

Der Deutschburger/ oder Dußburger Wald/ in Taciti annalibus Saltus Teutoburgiensis.

Duißburger Waldt.

Teutoburgum in Vngern/ von der Donaw vmbflossen/ da die Drab hienein fellt.

Teutoburgũ.

Deutschburg/ so auffm Tyringer Walde gestanden haben sol.

Deutschburg auffm Tyringer Walde.

Vnd von den alten Deutschen ferner/ das Deutsche Thal zwischen Hall vnd Querffurdt an Tyringen/ vnd darinnen das Dorff Deussen.

Deutsche thal. Deussen.

Der Deutsche Born/ in Salinis Saxonicis, der fürnembste Saltzbrunn zu Hall an der Saal.

Deutsche Brunn.

Es ist aber auch etliche mal droben im ersten Buche berüret worden/ das der Tuiscon oder Tuitsch/ auch Asken/ (Ascenas) habe geheissen/ vñ daß es beydes ein Name sey. Darumb auch nu von diesem namen viel Orther vnd Wörter in Deutschlande/ vnd anderswo ernennet worden.

Aschburg in der Graffschafft Mörs/ nicht weit vom Rein/ zwischen Ordingen/ vnd Orsoi.

Aschburg bey Rein.

Aschburg am Main/ bey Franckfurt im hohen Stifft Mäintz.

Aschburg am Mäin.

Ascen/ vnd Aschendorff in Westvalen an der Emß vnter Meppen.

Aschen-Aschen Dorff.

Ascania im Stifft Halberstadt/ an der Eine/ vnnd bald darunter die Stadt Aschersleben.

Ascania.

Asch ein Fränckischer Wasserfluß/ so durch Winßheim/ Neustat/ ꝛc. bey Hirschheid vnter Forchhem in die Rednitz leufft.

Asch/ fluß.

Also auch:

Ascania, eine Stadt in Mysia nicht fern von Nicea. Der Askensee auch daselbst Ascania palus.

Ascania in Mysia.

Der Wasserfluß Ascanius, auß demselben See fallend in Propontidem.

Ascanius fl.

Ascania die Stadt in Phrygia.

Ascania in Phrygia.

Ascanius, Asken/ der fürnembsten/ Fürsten einer/ so den Trojanern wieder die Griechen beygestanden/ dessen neben jetzt erwehnter Stadt Homerus gedenckt/ am ende des andern Buchs Iliados:

Asanius.

Φόρκυς αὖ Φρύγας ἦγε, καὶ Ασκάνιος θεοειδὴς
Τῆλ' ἐξ Ἀσκανίης. - - - - - - - -

Die Freien fuhrt der theure Held/
Vnd Häuptman/ Forcus, in das Feld/
Auch Hertzog Asken kam von fern/
Gezogen mit seinn Ascaniern.

Da

Der Mansname Aſch iſt bey dem Sachſen Volcke gar breuchlich. Aſch ein mans Nome.

Ja es ſcheinet als were die Aſche vom Könige vnnd Prieſter Aſken alſo genennet worden/ weil derſelbe als ein Geiſtlicher Herr vnd Biſchoff ſtets mit brennen vnd Opffern zuthun gehabt. Aſche. Darumb ſetzt der Herr Philippus Melanchthon, von dieſem Namen folgende Wort/ lib. 1. Chron.

Bey den Hebræern iſt diß der gemeine gedanck/ von Aſcanes ſind die Tuiſcones oder Deutſchen/ nur daß die Buchſtaben gar ein wenig verendert ſein/ vnd ein Artickel davor geſetzt: Die Aſcanes/ daher iſt das Wort Tuiſcones.

So viel aber das Wort an jhm ſelbſt heiſt/ iſt darauß zuſehen/ daß dieſer Aſcanes, vor andern in groſſem anſehen geweſen/ vielleicht/ daß er in Göttlicher lehre ſonderlichen verſtand gehabt/ vnd im leben Gottfürchtig vnnd tugentreich geweſt/ vnd derwegen zur Religion gezogen worden. Aſcen oder Tuiſcon/ ein heiliger Prieſter. Denn das Wort Aſcanes heiſt einen Prieſter/ oder wie wir ſagen/ Pfarherrn/ Eſchcohen/ Cuſtodem ignis, der des H. Fewrs hütet. Den es iſt gar eine alte weiſe/ daß man das Fewr/ ſo die Opffer vom Himmel herab angezündet/ hat pflegen für vnd für zu halten/ vnd dabey zu beten. Hæc Melanchthon.

Alſo hatte König Aſken/ als der erſt geborne Son Gomers/ beyde das Königreich vnd Prieſterthumb zuverwalten.

Anno mundi 1911. **Da er 124. Jar ſeinem Volck fürgeſtanden/ wolte von nöthen ſein/ die alte ordnungen/ ſo von zeiten zu zeiten gemacht worden/ zu renovieren, vnd in richtigkeit zu bringen/ die faſſete er nu in gewiſſe Geſetze vnd Statuten, dazu er denn mit ſeinen verwandten ein Concilium oder Reichstag am Rein gehalten/ wie im erſten Buch am 15. Cap. geſagt/ da denn gleich auch angezeigt worden/ auff was vnd wie viel Artickeln dieſelben Geſetze vnd Ordnungen beruhen ſolten.** Reichstag am Rein.

Anno mundi 1948. iſt der Hochberhümte Vater Abraham in Chaldæa geboren. Vnd haben alſo bey Königs Aſkens tagen gelebt:

Der Patriarch Regu/ welcher eben in dem Jahr geboren iſt/ da Tuiſcon in Evropam kommen.

Der Patriarch Serug.

Der Patriarch Nahor/ Abrahams Großvater.

Der Patriarch Tharah/ Abrahams Vater. Gen. 11.

Im Aſſyriſchen Reich/ da ſich die erſte Monarchey erhaben/ ſind zu König Aſkens zeit die erſten Regenten geweſen.

Nimrod der rechte Nimbrot. der erſte König in Aſsyrien Anno 1788. Aſſyriſche Monarchen.

Bel Anno mundi 1844. 1. Nimrod. 2. Bel.

Ninus: Der hat ſeines Vaters Beli, vnd ſeiner Mutter Rheæ Bildnis auff ſeiner Königlichen Burg anzubeten verordnet. Welchem Exempel nach/ Abgötterey vnd Götzendienſt in aller Welt auffkommen. 3 Ninus.

Semiramis. 1958.

Anno mundi, 1964. **ſtarb der Gottſelige/ fromme Herr König Aſken im 178. Jahr nach ſeiner ankunfft in das Land Evropam, biß an den Rein/ als er zwey Jahr zuvor Anno 1962. ſeinen Sohn/ den tapffern Held/ Mann zum Hirten vnnd Regenten an ſeine Stadt verordnet. Hat alſo nach ſeinem Tode der Ertzvater Noha noch 42. Jahr gelebet/ denn derſelbe hernach erſt geſtorben/ da die Welt 2006. Jahr geſtanden.** König Aſken geſtorben

Das ander Buch

Das III. Capitel.

Von Historien dieser Lande/ so bey den folgenden Königen/ Tuiscons nachkommen/ vorgelauffen/ biß auff die zeit des Trojanischen Kriegs.

ANNO Mundi 1963. fieng an vber die Deutschen zu regieren/ der Held vnd Fürste Man/ von welchem/ vmb seines freidigen Heldenmuts willen/ das Männliche Geschlecht vnd Mannspersonen/ auch sonsten alles was sich daher rüret/ vnd deriviret, genent worden ist.

Bald anfangs seiner Regierung versamlet er zwey Kriegs Heer derer eines er an die Donaw verschickte. Das ander so sein Sohn Trew fürete/ zog vber Rein vnd Schelda/ vnd nam also König Man auch Franckreich ein/ daß er an beiden seiten des Reins zu regieren hatte. Da wurden gebawet Trier/ Metz/ Mäintz/ ꝛc.

Anno M. 2006. das ist/ bald nach außgang des 2. Millenarii im 44. Jar der Regierampts König Mans/ starb seines Grosvaters Grosvater der Heilige Patriarch Noha/ als er nach der Sündflut gelebet hatte 350. Jahr/ vnnd viel Wunders/ gut vnd böse an seinen nachkommen gesehen/ daß er wol der grösseste Märterer auff Erden möchte genennet werden.

Noah stirbt.

Wie viel Kinder Noha zu sehen erlebt hat.

Etliche der alten schreiben/ er habe seine Kinder vnd Kindes Kinder/ Nefen/ Nachenckeln/ Vnterenckeln/ Enckeln zum vierden/ fünfften ꝛc grad gesehen 24000. so Mann bar gewesen/ die Töchter/ Weib vnd Kinder auß geschlossen. Welches/ ob es etliche wol zuviel deuchten wil/ achte ich es doch nicht für vnmüglich/ weil der klare Text/ in Mose/ den reichen Segen/ vnnd kräfftige Wort Gottes vber Noha vnd seine Söhne gesprochen/ vor Augen/ vnnd einen gleich zwingen demselben beyfall zu geben. Wie auch zu dessen Behuff Moses im 10. vñ 11. Capitel Geneſis nicht eine geringe menge vnnd Catalogum derselben setzet. Darumb freilich auch so wol in Deutschen vnnd andern Landen der Nachtruck Göttliches Worts vnd Segens sich eräugert/ als in Asia vnd Morgenlande.

Abraham berüffen.

Anno M. 2023. ward der fromme Biderman Abraham von Gott auß Vr in Chaldæa vnd denn ferner auß Haran beruffen zu ziehen in das Land Canaan/ da er denn ferner zur Wurtzel/ vnd Stamm der Kirchen im alten Testament/ ja zum Vater allergleubigen verordnet worden.

Im fünfften Jar hernach Anno 2028. starb der Deutsche König Mann/ vnd war des Deutschen Volcks Vorsteher sein ältester Son Ingewon.

Zu dieses zeit hat man angefangen die Jugend in gesamt zu vnterwiesen/ welche versamlung man heutiges tages Schulen nennet/ vor alters aber die Schaaren geheissen haben/ von Sar dem vortrefflichen Zuchtmeister/ welcher nach oder neben König Ingewon sich der vnterweisung bey der jugend fleissig angenommen. Davon ich droben lib. 1. cap. 10. nach notturfft berichtet.

Anno M. 2047. befahl GOtt der HErr dem Abraham das Sacrament der beschneidung für sich vnd alle seine nachkommende anzurichten. Gen. 17.

Anno M. 2048. bey König Ingewons Regiment verdorben die Königreich zu Sodom im Lande Canaan/ vom wilden Fewr vom Himmel. Gen. 19.

Anno M. 2036. als König Ingewon verstorben/ folgt jhm im Regiment der Istewon/ der sein meistes wesen am Rein gehabt.

Vmb

Vmb dieſe zeit kamen zu König Iſtevon zweene Häuptleute auß frembden Landen von den ſrigen verjagt/ Mopſus auß Thracia, vnd Stypilus auß Scythia bey demſelben ſich vmb hülffe zubewerben. Nu hatte ſich König Iſtevon nicht wenig anfals auff allen ſeiten zubeſorgen/ Inſonderheit der Tyranniſchen Amazen Weiber halben/ die in Aſia vnd Evropa wo ſie nur hinkamen/ alles verheerten/ vnd weil ſie Epirum eingenommen/ den nechſten zu nach Deutſchlande eileten/ denen begonten dieſe beyde Häupteleute mit König Iſtevons zuſatz/ vnnd thaten ein treffen mit ihnen vnter dem Waſſer Saw in Illyride, zuſtreweten der vnſinnigen Weiber Rotte/ vnd ſchlugen jhre Königin Fraw Myrinam mit vielen ſolcher Metzen zu tode. Von den Amazen/ vnd vngeheure Kreges Weibern

Von dieſen ſtreitbaren/ vnrugigen/ vnd grauſamen Weibern ſchreiben die Hiſtorici faſt vngleubliche dinge/ daß ſie ſich erſtlich in Libya zuſammen geſchlagen/ allda die Myrinam zur Königin auffgeworffen/ vnnd ſich dermaſſen geſtercket/ daß jhr zu Fuß 30000. zu Roſſe aber 2000. worden. Vnnd da ſie begunten mörderlich anzugreiffen/ ſchlugen ſie auch jhre eigene Männer/ ſo jnen nicht allerdinge zugefallen leben wollen/ zu tode/ darumb ſie auch in Hiſtorien, Viricidæ, Männer mörderin heiſſen/ ſie raubten/ brandten/ würgten vnd verwüſten alles/ wo ſie hinkamen/ daß man meint ſie weren lauter Teuffel vnd Leutfreſſer. Sie ſchlachten die Gäſte ſo zu jhnen einkereten/ welcher Köpffe ſie theils zu trinckgeſchirren zu richten/ theils aber wie die Bern vnd Wolffs Köpffe auffhengten/ theils jhrer Göttinnen Opffern lieſſen. Davon hat man in Joh. Aventini Deutſchen Bäieriſchen Chronica lib. 1. vnd bey Spangenbergio in ſeiner Manßfeldiſchen Sachſen Chronica cap. 8. viel Wunders zuleſen/ ſo hieher nicht alles gehörig. *Myrina.*

Vmb das 2090. Jahr/ zu Abrahams vnnd Iſtevons zeit/ regierte bey den Celten in Gallia König Druyus, der hat die Warſager vnd Apoſtützeler ſo von jhm Druydes genennet worden eingeführet/ von welcher grauſamen Abgötterey vnd Opffern ich im erſten Buch am 26 Capitel bericht gethan. Vnd hat faſt das anſehen/ als ob dieſe Abgöttiſche Leute des lieben Abrahams Exempel nachfolgen wöllen/ welches gehorſam/ das er nemlich GOtte dem HErren auff ſeinem befehl ſeinen einigen Sohn zuſchlachten bereit geweſen/ freilich in alle Lande erſchollen. Wie denn ſolches kurtz vor dieſer zeit nemblich vmb das 2080. Jahr/ im Lande Canaan geſchehen. Man kan aber freilich one entſetzung vñ erbarmung nit leſen/ dz ſo lange zeit geweret hat/ ſolch vnmenſchlich ſchlachten vñ Metzigen/ der Heidniſchen Druden Pfaffen bey den Celten vnd Gallhern, nemblich von dieſer zeit an/ biß auff Keiſer Tyberium, welcher/ vnd nach jhm ſeine Nachkommen etliche/ als ſie Galliam ſubjugirt, dieſen vnmenſchlichen Gottesdienſt abgeſchafft vnd die Teuffeliſchen Druden auß derſelben Provintz verjagt. Sind gantzer 900. Jahr. *Druyus. Druydes.*

Gallier viel hundert Jahr mit der Druden vnmenſchlichen menſchē opffern geplaget.

Druden in Deutſchlande.

Von dannen ſie aber bey Rein in Deutſchland kommen/ da der böſe Feind mit ſolchen abſchewlichen weſen/ nemlich die ſeur vnd dienſt der Götter mit Menſchen Blut zubeſuddeln/ dir armen Deutſchen wol an die 500. Jahr vbel geplaget. Denn dieſe ſcheußlichen Schlachtopffer geweret biß zu der Francken bekerung ſo erſt nach dem 500. Jar Chriſti angefangen.

Vnlangſt hernach hat auch Bardus ein Heidniſcher Biſchoff in Franckreich den Geiſtlichen fürgeſtanden/ vnd ſie vnterwieſen/ die alte Geſchichte in Reim vnd Geſäng verfaſſen. Von jhm ſind hernach die Prieſter vnd Pfaffen Barden genennet worden.

Anno

Anno mundi 2120. Als König Iſtevon an den Grentzen das Land zu beſchützen fleiſſige Wach zu halten hatt/ hatt er ſeinen Sohn Herman zum Mitregenten verordnet/ vnd jhm die Regierung jnnerhalb Landes anbefohlen/ der regierte 63. Jahr/ beides neben ſeinem Vater/ vnd nach deſſen abſterben mit ſeinem Sohne Märo.

Anno mundi 2123. ſtarb der H. Patriarch Abraham im Lande Canaan/ ſeines alters im 175. vnnd da iſt der alte König vnd Prieſter Sem noch im leben geweſen/ welcher 600. Jar alt worden.

Eresburg Hermansaal

Vmb dieſe zeit bawete König Herman die Ehresburg in Weſtvalen zu einem Königlichen Sitze/ da auch der Hermansſaal/ ſo lange zeit der Deutſchen Heiden Aſylum geweſen/ geſtanden. Welchen Carolus M. Anno 772. zuſtöret hat.

Anno M. 2129. trat auch der junge König Mars zum Vater vnd Großvater an die Regierung.

Vmb das 2184. Jahr ward König vber die Deutſchen der Held Kämpffer/ zu der zeit als der Patriarch Jacob für Eſaw ſeinem Bruder gen Haran entweichen müſſen.

König Pharao kömt in Deutſchland.

Zu König Kämpffers zeit kam in Deutſchland der Africaniſche König Libys/ Hercules Libyus, welchen Moſes Gen. 10. Lehabim nennet/ der Pharao/ der den Joſeph erhaben/ vnd deſſen Vater vnd Brüder auff genommen/ wie Aventinus wil/ beſuchte den weitberühmten Held Kämpffern/ ſampt ſeiner Mutter Fraw Eiſen/ die die Deutſchen ſönderlich lieb gehabt. Er wolte den Edlen Waſſerfluß Rein auch beſchawen/ von dem er gehöret/ das er dem Aegyptiſchen Nilo gleich ſein ſolte/ wie zuvor ſein Vater König Oryz die Donaw beſucht hatte.

Anno M. 2229. ward König Schwäb nach Kämpffern der Deutſchen Herr vnd Vorſteher/ welcher vom herumb ſchwäben/ vnd hin vnd wider ziehen den Namen hat/ vnd nach jhm auch ſeinem Volcke beklieben. Das Schwabenvolck aber iſt ſo mächtig/ vnd deſſen bey den Deutſchen zwiſchen Rein/ Carpatho, Meer vnd Behm eine ſolche mennige geweſen/ daß die gelehrten derſelben an die vier vnd funffzigerley Art vnd Geſchlechte zu erzelen wiſſen. Davon Tacitus, Oroſius vnd Spangenberg zu leſen.

Fraw Eiſen Königin in Egypten kömt in Deutſchland.

Dieſen König beſuchte auch gleichfals/ wie ſeinen Vorfaren/ die Königin auß Egypten Fraw Eiſen/ Pharaonis Mutter/ als ſie eine Widwe geweſen/ vnterwieſe das Deutſche Volck wie man mit ſonderlichen vortheiln/ durch der Thiere vnd beqvemer Inſtrumente brauch vnd zuthun/ den Acker bawen/ Weinberge Pflantzen/ Olſchtagen/ Dreſchen/ Mahlen/ Backen/ Brawen/ Kochen/ Schneiden/ mit Wolle/ Flachs vnd Hanff vmbgehen/ vnd alſo mit wenigerer Arbeit vnd mehrerm nutze die Nahrung fördern vnd haußhalten ſolte. Darumb ſie von den Deutſchen bey jhrem elben hoch geehret/ vnd nach jrem Tode für eine Göttin gehalten/ auch jrem namen nach das Eiſen vnd Eiſenkraut genant worden.

Anno M. 2238. Bey König Schwaben zeit/ als jm Lande Canaan vnd faſt in aller Welt eine ſchwere Theurung war/ zog auff König Pharaonis (deſſen erſt gedacht) befehl/ der Ertzvater Jacob mit 66. ſeiner Kinder vnd Kindes Kinder in Egypten Land/ ward allda ehrlich empfangen vnd verſorget.

Anno M. 2270. fieng an zu regieren König Wandeler/ ſo gleichsfals von vielem ab- vnd zu reiſen alſo geheiſſen. Von welchem die Wandalen/ ein beſonder Deutſch Volck/ herkommen.

Anno M. 2309. kurtz vor König Wandelers tode ſtarb in Egypten der **berhümbte Patriarch Joſeph/ Gen. am letzten.**

Vnlangſt

Vnlangst hernach vmb das 2310. Jar/ward das Regicrampt vber die Deutschen befohlen König Teutan/ welchen vmb seiner Weißheit vnd hohen verstandes willen die andern Nationen Mercurium geheissen haben. Teutan ist der name Tuitsch/ oder Tuise/ davon die Deutschen Teutones, vnd das Land Teutonia genennet wird. Wird auch dafür gehalten/ daß/ weil sich jederman Rhats bey jhm erholet/ das Wort deuten vnd bedeuten von seinem namen her entstehe.

Anno 2337. regierte in Germanien König Alleman, der letzte dessen Berosus gedencket/ von jm hat man die Germanen Allemannen genant/ welcher name doch endlich auff den Bäjern vnd Schwaben beruhet hat. Er fürete einen Lewen neben sich an einer keten/ vnd war auch ein Lewe in seinem schilde. Daher hiessen sie jhn Argle/ auß welchem Wort hernach der Name Hercules entsprungen. Vnd vielleicht hat auch der Titel der Herren von Arkelen dannen her seinen anfang/ davon hernach weiter.

Anno M. 2366. Als König Allemann am Reinstrom des Deutschen Volcks Herr war/ hatte es in Egypten Lande nach König Libys tode mit dem Volck Jsrael einen erbärmlichen zustand/ denn in diesem Jahre gieng auß das grimmige Gebot des Königs an die Jüdischen Weemütter/ alle Ebreische Knäblein zu tödten. Vnd bald hernach Anno 2373. ward Moses geborn vnnd Wunderbarlich erhalten/ Exod. 12.

Vnd weil der alten Deutschen Geschichte sehr tunckel/ derselben auß mangel der Scribenten auch wenig/ vorauß vmb diese zeit nach König Allemann, da Berosus auffhöret von Mose biß auff David/ vnd den Krieg für Troja fast 500. Jahr: Als wil ich vnter dessen des Jüdischen Volcks Historien/ Item die Könige der Assyrischen Monarchey kürtzlich mit einfüren/ achtend es werde solche Collation dem Christlichen Leser zu Liecht vnd bericht/ jhm die vmbstände vnd gelegenheit der zeit/ in des Vaterlandes Historien desto baß einzubilden/ nicht vndienlich sein.

Kurtz hiebevor hab ich gesetzt/ daß bey des ersten Deutschen Königs Asken vnd Tuiscken zeit Anno mundi 1788. der gewaltige Jäger vnnd Tyrann Nimrod/ des verfluchten Chams nachkömling/ dem Assyrischen Königreiche/ auß welchem bald die erst/ Monarchia in der Welt entstanden/ den anfang gemacht habe. Auff jhn folget/

Continuatio der Assyrischen Monarchen:

Belus der andere.

Ninus der dritte.

4. Semiramis

Semiramis, Nini Gemahl. Die war auch der bösen Mätzen oder Amazonen eine. Denn als Ninus jhr König/ sie auß liebe herrlich gekrönet/ vnnd nur auff 2. tage den höchsten gewalt im Reich/ auch vber jhn selbst erlaubt/ hat sie solchs mißbraucht/ vnnd jhren eigenen König in ein fest verwaret Gefängnis vberschliessen lassen/ vnd das Regiment selbst gefüret 42. Jar.

5. Sameis.

Sameis, jhr Sohn/ der faule/ Anno 2000. Moses nennet jn Amraphel Gen. 14. Zu seiner zeit starb Noha/ vnd ward Abraham beruffen.

6. Arius.

Arius sein Sohn/ 2038. regierte/ da Sodom verbrante.

7. Aralius.

Aralius 2062. Da Jsaac solte geopffert werden.

Balæus

9. Balæus. Balæus Xerxes, 2108.

10. Armatrit. Armatrites 2178.

11. Belochus. Belochus 2176. zu Jacobs zeit.

12. Balæus. Balæus, 2211. Vmb die zeit des lieben Jobs. Da auch Jacob gestorben.

13. Altades. Altades, 2263.

14. Mamitus. Mamitus 2295.

15. Mancal. Mancalæus 2325.

16. Spharus. Sphærus 2355. Zu welches zeit Moses geboren.

17. Mancal. Mancalæus 2375.

18. Sparetus. Sparetus, 2405.

19. Asc atades Ascatades 2445. Da sind die Kinder Israel auß Egypten gezogen / vnnd haben in der Wüsten gewandelt.

20. Amyntes. Amyntes 2485. Bey regierzeit dieses Monarchen Anno 2486. ist Troja gebawet/ vnnd das Königreich daselbst durch Dardanum angerichtet worden.

Anno mundi 2493. Starb Moses auff dem Berge Nebo/ in der Moabiter Lande. Deut. 31.

21. Belochus. Belochus Jun. 2530.

Dieser zeit nu nach König Alleman findet man/ daß noch etliche mehr Deutsche Regenten angezogen werden/ davon man aber nichts sonderliches/ diese Lande betreffend/ berichten kan/ als:

König Bosen/
König Ingram/
König Adelger/

Larein der Deutsche Laertes.

Vmb das 2550. Jahr fing an gewaltig zu werden Larein König Adelgers Son/ vnd regiert als ein mächtiger Herr in Deutschland/ den nennet Tacitus Laertem, vnd sagt wie zu seiner zeit sein Grab sampt einer geweiheten Seulen/ mit Griechischer vberschrifft noch vorhanden sey gewesen. Aventinus wil/ daß durch die alten Lieder vnnd Meistergesäng vor zeiten von dem Helden Larein gemacht/ auff diesen König Larein vnd seinen Son Ilsungen zu deuten sein/ wie sonderlich Cyriacus Spangenberg Chron. Sax. cap. 19. & 20. die alten gedichte vnd Meisterlieder auff diese beyde ziehen wil/ da man es kan lesen. Vnd zu König Lareins zeiten ist geschehen die grewliche that der Gibeoniter mit des Leviten Weib vmb das 2582. Jar. Jun. 16.

Anno M. 2668. herrschet am Hartz vnd am Rein König Vlsung/ der Deutsche Vlysses, (denn Tacitus nennet jhn Vlisses) der hat die alte Stadt Asciburgium, dere ich im ersten Buch am 23. Cap. gedacht habe/ gebawet. Derer Lagerstadt man heutiges tages nicht eigentlich wissen kan. Denn etliche deuten diesen namen auff Döfburg an der Isel (welche der Orientische arm des Reins ist gegen der rechten Hand/ supr. lib. 1. cap. 6.) im Land zu Geldren: Andere wollen es sey die Stadt Emmerich am Rein im Fürstenthumb Cleve: So wollens etliche auff Wesel: etliche auff Eschelburg bey Santen ziehen. Vnd sol solche stadt erst/ dieses Herrn/ jhres Bawmeisters namen nach/ Ilseburg geheissen haben/ von welchen Städten hie vnten mehr gesagt werden wird. Er hat an die 53. Jahr regiert. Vnd vmb solche zeit haben im gelobten Lande gerichtet Debora vnnd Barack, desgleichen Hertzog Gideon Jud. 4. 8. Vielleich hat dieser Vlysses oder Vlsung auch gebawet die Ilsungburg vorm Hartze/ welche hernach Anno 1001. Vnter Keiser Otten dem 3. zu einem Münch Kloster gewidmet worden.

Asciburgum.

Döfburg.

Emmerich.
Wesel.
Eschelburg.
Ilseburg.

Ilsungburg.

Bello-

Continuatio der Assyrischen Reie.

Bellopares. der 21. Keyser zu Assyrien Anno mundi 2555 — 21 Bellopares
Lamprides. 2586. — 22 Lamprid.
Sosares. 2617. Bey seiner zeit hat sich zugetragen die Historia mit der Gott- — 23 Sosares.
seligen Ruht Jsai/ König Davids Vaters/ Großmutter.
Lampares. 2637. Da Schlug Gideon die Midianiter wunderbarlich. — 24. Lampar.
Pannias. 2667. Minotaurus. — 25 Pannias.
Sosarmus. 2712. — 26 Sosarmus.
Mytræus. 2731. die Argonauten. — 27 Mytræus.
Tautanes. 2758. Da regiert Jephtha in Jsrael. In dieses regierung gehört der Trojanische Krieg. — 28 Tautanes.
Tautæus. 2790. Nachmals kam Aeneas in Welschland. — 29. Tautæus.
Tynæus. 2830. zu Samuel vnd Sauls zeit. — 30. Tynæus.

Außzug der Cimberer.

Es hat sich aber zu König Nisungs zeit auch begeben der gewaltige zug der Cimbern auß Deutschland/ von der See/ welchen sie darumb fürgenommen/ daß sie jhnen ein besseres vnd Fruchtbarers Land suchen vnd bewältigen möchten. Zihen derwegen auffs Böhmer Land zu/ welches damals die Bäjern noch jnne hatten/ die sie aber mit gewalt wider zurück schlugen/ vnd jnen jhr Vaterland nicht wolten jnnen lassen.

Anderer hauffe Amazenweis ber.

Da es aber den Deutschen Cimbern nicht angehen wolte/ haben sie sich vber die Donaw weg gemacht/ vnd sich im alten Norkaw/ vnnd denn förder in Ober Pannonia, so jetzund Osterreich/ auch zum theil in Illyrico nider gelassen. Welcher etliche folgends auch sich an die Scharmater gemacht/ sie geschlagen/ vnd die Lande/ so jetzt Tartarej heissen/ eingenommen. Daher noch die Historici einen ohrt derselben gegend Bosphorum Cymmerium nennen.

Vmb das Jhar 2756. hat sich abermal ein hauff böser Kriegs Weiber auß den Deutschen Gotten erhaben/ die bey nah gantz Asiam vnd Evropam verheeret/ vnd es nicht viel besser gemacht/ denn die ersten bey König Jstevons zeiten/ davon in dieses Capitels anfange zu lesen. Es ist eine sönderliche straffe von Gott gewesen/ welcher auch noch wol schwächere vnd geringere Creaturen für eine Ruthe brauchen kan/ dergleichen Plage Deutschland an dem Bauren Kriege Anno 1525. auch hatt erfahren müssen/ welches wol für 100. Jahren/ daß es müglich würde sein können/ nicht leichtlich jemand geglaubet hette/ vnd in künfftigen zeiten der Posteritát freilich seltzam vorkommen wird.

Das IIII. Capitel.

Krieg für Troja.

SAr berümt ist in allen Historien der Krieg für Troja, vnd wird sein auch offt in diesem Chronico gedacht/ ja es wird bey vielen Scribenten des Trojanischen Kriegs Historia für ein sonderlich interstitium vnd merckmal gebraucht/ wie den in diesem Buche auch geschicht. Denn es bleiben vns nu vmb dieses Kriegs zeit/ vnd lange hernach etliche hundert Jahr ledig/ in denen wir nichts gewisses von Deutschen/ sonderlich aber des Reinstroms Historien berichten können/ wie auch der hochgelehrte vñ fleissige Deutsches Landes Historicus, Joh. Thurnmäser/ oder andere neben jm vber dem mangel vnd vnfleiß/ der Scribenten, oder verwarlosung dessen so geschrieben worden sein mag/ auch bey den Griechischen vnd andern Nationē, klagē tun. Allein der Jüdi Historien/ ey der Kirchen Gottes/ sind vol trefflicher Wun-

Digitized by Google

Wunderwercke/ herrlicher geſchichte/ heiliger Leute biß auff Alexandri Magni vnd der Griechen Monarchey/ zu Samuels/ Sauls/ Davids / Salomons vñ der lieben Propheten zeiten. Darumb acht ich dem Deutſchen Leſer nicht zu vngefallen geſchehen werde/ wenn ich als in einem kleinen excurs, denſelben Handel auß der alten Griechen Büchern zuſammen gezogen/ allhie kürtzlich mit einbringe. Alſo war es aber damit beſchaffen:

Die Stadt Troja, ſonſt Ilium, form in Aſia minore, nemblich in Phrygia, noch eigentlicher aber davon zu reden/ in der Landſchafft Throade gegen dem engen Meer Helleſpont, vnd Cherſonæſo Thraciæ vber gelegen / ſol erbauwet ſein 828. Jhar nach der Sündfluht/ 731. Jhar vor auffbawung der Stadt Rom/ vnd haben daſſelbſt biß zu jhrem vntergange regieret 6. Könige/ bey den Griechiſchen vnd Lateiniſchen Scribenten ſehr benamt.

Dardanus,
Erichtonius,
Tros,
Ilus,
Laomedon,
Priamus.

Daß ſie aber von den Griechen vberzogen vnd der Erden gleich gemacht/ hat dieſe meinung:

Der letzte König daſelbſt Priamus hatte einen Edlen/ außbündigen ſchönen Sohn/ der hieß Paris, eben zu derſelben zeit aber regierte in Peloponeſo vber die Lacædæmonier ein König/ mit namen Menelaus, der hatte eine Wunderſchöne Königin mit namen Helena von dere das Gerücht erſchollen/ daß an Leibsgeſtalt jres gleichē in der Welt nit were. Dieſes ſchöne Weib begerte der junge K. zu ſehen/ machte ſich derhalben auff vnd ſchiffte mit gantzer gewalt in Griechenland/ vnd kam an/ in einer Inſul Cytheria. Daſelbſt war ein vornemer ſchöner Tempel der Abgöttin Veneri gewidmet. Wie nu Menelai Weib die ſchöne Helena erfahren/ daß Paris in derſelben Inſul ankommen wehre/ ſäumete ſie ſich auch nicht lange/ denn es dauchte ſie gar gut ſein/ daß ein ſo ſchöner/ Edler / Junger König ſie jhrer ſchönheit halben zu ſehen begehrte/ vnd hatte gleichen verlangen jhn zu ſehen. Macht ſich derhalben auch auff die reiſe nach derſelben Inſul/ vnnd damit es ohn verdacht zugehen möchte/ wande ſie gegen jhrem Ehmanne König Menelao vor/ ſie hette der Göttin Veneri eine Kirchfart vnd Opffer gelobet/ das müſte ſie ins Werck richten. Wie ſie nun dahin auff die Kirchwey kam/ vnnd die beide einander nach luſt beſehen hatten/ nimpt Paris die Braut mit ſich hinweg gen Trojam.

Stulta credulitas.
Oculi ſunt in amore Duces

Nu hatte die Helena zween Brüder Caſtor vnd Pollux genant/ wie dieſe die Schändliche that jhrer Schweſter erfuhren / eilten ſie derſelben mit gantzer macht nach/ verhoffende ſie vnterwegens anzutreffen/ vnd zurück zubringen: Aber die beyde Brüder kamen auff dem Meer Vngewitters halben in not/ lieden Schiffbruch/ vnd vertorben im Waſſer/ das niemand erfuhr wohin ſie kamen / vnd gab das gemeine Volck darnach von jhnen auß/ ſie wehren gen Himmel gefahren/ vnd wurden alſo die beyde für Götter angebetet.

Menelaus der Helenæ Ehman klagte ſolches ſeinem Bruder Agamemnoni, vnd den andern Griechiſchen Fürſten/ die kamen zu Athen zuſammen/ beſchloſſen

ſchloſſen vnd verbunden ſich zuſammen/ daß ſie die Trojaner vberziehen/ vnnd ſolche begangene ſchande an jnen rechnen wolten. Doch fertigten ſie erſtlich zweene Fürſten/ als Legaten ab gen Troja, nemblich Diomedem vnd Vliſſem die Helenam in der güte wider abzufoddern. Als aber dieſe nichts ſchaffeten/ machten ſich die Griechiſchen Fürſten mit gantzer macht auff/ vnnd zogen mit Heeres krafft für Trojâ.

Dieſer Krieg weherete zehn gantzer Jahr lang/ vnnd kamen darinnen viel weidlicher Fürſten vmb jr leben. Hector, Paridis Bruder/ ein trefflicher Held/ zog auß Troja mit groſſer macht wider die Griechen/ ſchlug ſie auch offt in die flucht. Paris erſchoß den König Menelaum. Achilles der Griechen Häuptman erſtach den ſtarcken Held Hectorem, Priami Sohn/ ſo erſchoß auch Paris den gewaltigen Kriegs Held Ajacem. Wie Ajax fälete/ daß er ſterben muſte/ ſchlug er Paridem ſo gewaltig auff den Kopff/ daß er tod vom Roſſe herab fiel. Alſo begaben ſich die Trojaner in die flucht/ kamen in jhre ſtadt/ vnd ſchloſſen die hinter jhnen zu/ biß die ſtreitbare Weiber Amazones (von welchen cap. 3. geſagt) jhnen zu hülffe kamen/ die auch mannichen Ritter auff der Griechen ſeiten vmb das Leben brachten/ wurden aber doch auch zu letzt/ mit jhrer Königin erſchlagen/ darumb ſich die Trojaner nit mehr heraus wagen durfften. Eswaren aber etliche in der Stadt/ die gerne herauß geweſen/ vnd jhr leben davon bracht hetten/ jnſonderheit Aeneas, vnd Anthenor, die machten einen heimlichen verſtandt/ (ſonſt heiſt man es eine Verrhäterey) mit den Griechen/ vnd lieſſen ſie bey nacht in die Stadt. (Virgilius entſchüldiget vnd beſchönet ſeinen Aenam wie er kan.) Alſo vberfielen die Griechen die Stadt/ vnd ſchlugen zu tod Mann vnd Weib/ Jung vnd Alt/ ohn vnterſcheid/ vnd namen die Helenam wider/ von dere wegen der Krieg entſtanden war/ zündeten die Stadt an/ verbrandten vnnd zuſtöreten ſie gantz vnd gar.

Eine theuwre Braut die doch das Furlons kaum wert geweſen.

Von den Trojanern ſind vmbkommen/ ehe die Stadt gewonnen worden/ ſechs mal hundert tauſent/ vnd ſechs vnd Achtzig tauſend Mann. Aennas mit ſeinen Freunden kam in Italiam, vnnd worden nachmals von ſeinen Geſchlechten geboren Remus vnd Romulus, ſo die Stadt Rom erbawet haben.

Welche Hiſtoria vns lehret/ was es für ein gefährlich ding ſey vmb Krieg/ denn man ja hie ſiehet/ wie viel Leut vnnd tapfferer Helden in zehn Jaren ſo jämmerlich vmbkommen/ vnd was für grewliche ſchande/ ſchade vnd vnrhat zu beyden ſeiten darauß erfolget ſey. Man helt es dafür/ daß weil die Welt geſtanden nicht ſo viel theurer Fürſten vnd Herrn vnd ſo viel guter Leut in Kriegen beyſammen geweſen/ die doch mehrertheils vmbkommen. Die wieder heim zogen ſturben theils vnterwegens/ theils wurden von jhren Ehweibern vnnd Freunden vbel empfangen/ ermordet/ vnd ſtarb alſo ſchier keiner eins rechten todes. Sollen derhalben nicht leichtlich Kriege erregen/ denn gar bald ein Feuwr angezündet/ welches hernach ſchwehrlich vnd langſam zu leſchen.

Es zeiget auch dieſe Hiſtoria, wie ſchrecklich GOtt den Ehbruch vnd Vnzucht ſtraffe: Jn maſſen die Heilige Schrifft vns eben dergleichen Exempla für die Augen ſtellet.

Deutſch Krieges Volck mit für Troja.

Es wird von etlichen fürgegeben/ wie in dieſem Kriege auch etliche Deutſchen mit vor Troja gelegen/ vnd dannen her wider heim kommen ſein ſollen/ ſollen auch die Kriegs Frawen Deutſche geweſen ſein. Zwar ich halte es nicht aller dinge für eine vnwarheit/ dieweil bewuſt/ daß vnſere löbliche Vorfaren weiter reiſen vnd groſſer züge wol gewonet geweſen.

Vnd werden vns bald der Exempel mehr fürkommen / wie Gott der HErr vnzucht vnd andere Sünden in frembden Landen / durch die Deutſchen heimgeſucht. Wie denn auch in der Gülden Bull Keiſer Carlen des 4. dieſes Zugs der Deutſchen für Troja gedacht wird. So waren auch die Phryger oder Freyen der Deutſchen verwandten / ja ſie waren Fränckiſcher Ankunfft vnd Geblüts / derwegen jhnen / vnnd jhren bedrengten Trojanern, die Deutſche deſte lieber beyſtand wider die Griechen geleiſtet / vnd werden ſonderlich dieſe Deutſche Herrn vnnd Helden auff der Trojaner ſeiten erzehlet: Von Gothen / König Adolff / oder Adeleff / Griechiſch Telephus, der des Priami Schweſter gehabt / vnd deſſelben Sohn Eutypilus, welche beyde in dieſem Kriege ſind todt blieben. Item Helenus der Cimbern König / vnd dergleichen mehr / der Göttiſchen Amazenweiber iſt vorhin gedacht worden. Mit welchen allen ohne zweifel nicht eine geringe anzahl Deutſches Kriegsvolck gezogen. So macht einem auch gedancken das / ſo vorhin cap. 2. auß Homero angezogen / da er ſchreibet / daß der Aſcanius fern auß Aſcanien (procul ex Aſcania) den Trojanern zu hülffe kommen ſey. Nun iſt das Aſcania Bithymiæ in Aſia nicht weit von Troja, ſondern zu nechſt dabey gelegen. Derwegen Homerus auch wol der Aſcanien, Aſchburg / Aſcherslebe / ꝛc. eins in Deutſchland meinen kan / vnd einen Deutſchen Fürſten / Herrn / Aſch / Aſcanium. Τῆλ' ἐξ Ἀσκανίης.

Der Hertzog Aſken kam von fern.
Gezogn mit ſein Aſcaniern.

Alſo haben wol etliche Deutſchen / Herr vnnd Knecht mit den Cimbern in dem groſſen Durchzug auffbrechen / vnd darnach bey den Trojanern vnd Phrygen, wider die Griechen ſich brauchen laſſen können.

Daß aber etliche Trojaniſche vnd Griechiſche Fürſten / dorther in Deutſchland kommen / vnd etlicher vornemen Deutſchen Könige vnd Fürſten Häuſer vnd Geſchlechte / geſtifftet vnd fortgeſtammet haben ſolten / daß alſo viel Deutſche Fürſtliche proſapien, Trojaniſches geblüts ſein ſollen / wie etliche leichfertige Scribenten ſich verlauten laſſen / ſol niemand glauben. Die hohen Fürſtlichen Geſchlechter in vnſerm Vaterlande / ſind ein altes Adeliches / Königliches vnd Fürſtliches Deutſches Blut / wie denn Deutſchland ſeine Könige / Fürſten vnd Helde gehabt hat / eh das Königreich Troja entſtanden. Aventinus nennet den Trojaniſchen vberlaß / Feldflüchtige Verräther / ſo in Italiam vnd ſonſt nirgend mehr hinkommen / dabey wir es auch bewenden laſſen.

Digitized by Google

Das V. Capitel

Vorneme Deutsche vnnd andere Welt-Historien vom Trojanischen Kriege an/ biß zu auffbawung der Stadt Rom.

VMB das 2800. Jahr Regierte ein Mächtiger König weit vnd breit in Deutschlande/ mit namen Franck/ des Heckers/ oder Deutschen Hectors Sohn/ zu welcher zeit der Jüdische Held Simson die Philister bestritten hat/ Jud. 14. & seq. König Franck.

Anno 2850. kam der H. Prophet Samuel bey dem Volck Israel an das Richteramt/ 1. Samuel 3. Israel sol vnd muß einen König haben.

Anno 2870. Als die Jüden der Väterlichen Regierung vnter den Richtern vberdrüssig waren/ gab jnen Gott/ jrem vnabläßlichen begeren nach/ einen König/ vnd ward also Saul zum Könige vber Jsrael gesalbet/ 1. Sam. 8. 9.

Anno 2890 Nach Sauls verzweiffelten tode/ trat König David vor 10. Jaren dazu erwelet vnd gesalbet/ an die völlige regierung.

Höchlich aber wehre allhie zu wündschen/ daß der Deutschen Helden thaten/ so sie dieser zeit verrichtet auch zu Papier bracht/ vnd vns der Posteritet hinterlassen weren. Denn vmb diese zeit/ welche das mittel der Welt gewesen/ hat durch Gottes krafft die Welt fast jhre höchste macht bewiesen. Weil in allen Landen die trefflichste Männer/ als je gewesen floriert haben/ sonderlich in der Kirchen Gottes/ durch welcher viel trefflicher thaten geschehen sind. Wiewol es daneben an erschrecklichen fällen nicht gemangelt/ wie man sagt: Grosse Leute begehen grosse Thorheit. Denn zu dieser zeit waren berühmt: *Medi fame-culorum.* Herliche männer vnd theure Helden im mittel der Welt.

Der Hocherleuchte Mann König David/
Der H. Prophet Nathan/
Der Allerweiseste Regent König Salomon/
Der theure Prophet Elias/
Elisæus/ ꝛc.

Vnd zu dieser wunderbarlichen/ herrligen h. vnd seligen mittelzeit der welt/ haben sich auch wunderbarliche vnd herrliche sachen vnd geschichte begeben:

Der vngeheure Goliad fiel durch eines Knaben Hand.
Das Königliche Buch der H. Psalter sampt viel herrlichen Weissagungen kamen herfür/
Die Stadt Jerusalem ward erweitert vnd befestiget/
Die Burg Zion gebawet/
Der Tempel sampt den allerherrligsten Kirchen Ceremonien aufgerichtet/
Elias ward in einem Wetter lebendig gen Himmel geführet/
Es stunden todten auff/
Der schatt an der Sonnen Vr gieng 10. grad zurück/

Da denn auch der Heidnische Poet Homerus, den sie fontem poetarum nennen gelebt/ wie von jhm geschrieben stehet:

Aspicis Maoniden, à quo ceu fonte perenni,
Vatum Pieriis orà rigantur aquis.

Die in aller Welt beruffene Städte: Epheſus, ſo man für der ſieben Welt-
wunder eins gehalten/ vnd Carthago, wurden gebawet.

Der böſe feind im mittel der Welt auch Wach.

Dagegen aber auch die alte Schlange jhren ſchwantz zuregen nicht unter-
laſſen/ wie man an Davids vnnd der lieben Propheten durchächtung/ Item an
Davids vnd Salomons betrübten fällen/ vnnd daneben an der Niniviten im
Königreich Aſſyrien, Sardanapaliſchen leben wol ſehen mag/ ꝛc.

Nun wil ich die hinderſtelligen Aſſyriſchen Monarchen zu Ninive contin-
uiren.

31. Dercillus. Dercillus. Anno 2860.
32. Eupales. Eupales 2900.
33 Laoſt. Laoſthenes 2938.
34. Pyrith. Pyrithiades 2983.
35 Ophrateus. Ophrateus 3013.
36 Ophraga. Ophraganeus 3033.
37. Aſcra. Aſcraſapes 3083.
38. Sardana. Sardanapalus der letzte zu Ninive, 3125. Nach jhm iſt das Keiſerthumb gen Babylon verlegt worden/ vnnd deſſelben orts Monarchen ſind der Schrifft wol bekant/ ja dem Volck Iſrael allzu wol.

Anfang der Olympiadum

In das 3192. Jahr nach der Welt erſchaffung/ felt der Anfang der Grie-
chiſchen Jar Rechnung/ ſo ſie Olympiades nennen/ nach welchen ſie eine lange
zeit jhre Hiſtorien vnd verneme vorlauffne Sachen/ daran der Poſteritet etwas
gelegen/ in die Landbücher auffzuzeichnen pflegten/ vnnd weil in allen Hiſtorien
dieſer Olympiadum gedacht wird/ wil ich hieher ſetzen/ warumb vnd wovon ſie
Was Olympias ſey. alſo genennet ſind.

Es lag eine Stadt in der groſſen vnd namhafften Griechenlandes Penin-
ſul Peloponneſo, in dem Ländlein Elide, die hieß Olympia. In dieſer Stadt
kamen die Griechiſche Fürſten vnd mächtige Landſtädte alle zeit auff das fünffte
Der Griechiſchen Fürſten Reichstage. Jahr zuſammen/ nemblich wenn vier Jahr völlig abgelauffen waren/ den 1. tag
jhres Monats Hecatombæonis, welcher bey vns iſt der 9. tag Junii, wen der
tag am lengſten iſt/ da ſie denn nicht allein dem Abgott Jovi zu Ehren/ herrliche
vnd Fürſtliche Thurnier oder Ritterſpiel gehalten/ ſondern auch/ als auff ei-
nem ordentlichen Reichstage/ von des Landes notturfft/ ſich mit einander be-
rhatſchlaget. Solche zuſammenkunfften/ Reichstage oder Ritterſpiele haben die
Griechen Olympiades genant/ vnnd weil dieſelben allezeit fielen in den anfang
des fünfften Jahrs/ auff den erſten tag Hecatombæonis, vorgenant/ welcher
jr Newjahrstag war/ haben ſie nach den Olympiadibus jre Jar Rechnung ange-
ſtellet/ das allezeit eine Olympias 4. Jar begriffen hat.

Das erſte Spiel aber iſt in dieſer Stadt gehalten worden im 21. Jar Amulii
Regis latinorum; welchs iſt 409. Jahr nach dem Trojaniſchen Kriege/ vnnd
im 50. Jahr Oſiæ des Königs in Juda, vnd iſt Rom zu bawen angefangen wor-
den im anfange der 7. Olympiadis. Sihe alſo haben die Griechen nach denſelben
Olympiadibus jhre Jar Rechnung vor vnd vor gehalten/ welches ich obiter
vnd hieneben mit erinneren
wollen.

Digitized by Google

Das VI. Capitel.

Von anfang der Stat Rom biß auff die Zeit der Perser Monarchey.

Rom erbawt.

ANNO M. 3216. im ersten Jahr der 7. Olympiad, den 21. Aprilis ist der Stadt Rom erster anfang gemacht worden/ vom Romulo, als er vnd sein Bruder Remus 18. Jahr alt gewesen/ denn sie waren zwilling von einer Nonnen. Rhea Sylvia des Königes zu Alba Tochter geboren. Dieser Stadt werden wir nuhinfort offt gedencken müssen/ denn es die Gülicher/ vnd Reinländer mannichmal mit jr vnd jren Kriegs-Fürsten in gantz schwehren Kriegen zu thun gehabt. Kürtzlich ist allhie zu mercken/ daß die Stadt Rom/ erstlich eine Monarchiam oder Königliche regierung gehabt/ vnter welchen die Stadt trefflich gewachsen vnd hoch gestiegen. Es ist aber/ nach dem die Könige den Edlen vnd Bürgern in Rom/ mit vbermut vnd Tyranney beschwehrlich werden wolten/ vnd derwegen abgeschafft wurden/ offt grosse veränderung des Regiments mit Obrigkeiten vnd Gesetzen/ für gefallen. Viel tapfferer/ tugentreicher/ außbündiger Männer hat die Stadt Rom gehabt. Rom hat offt auff hur vnd schwere Kriege in der Ringkmawr vnd frey Pomerii grentzen außstehen müssen. Doch ist sie endlichen zur Monarchey vnd höchstem gewalt auff Erden gestiegen/ vnd der Welt Keiserin worden/ vnd sind jhre Consules vnd Bürgemeister endlich Imperatores, Cæsares, Keiser vnd Monarchen genennet worden/ da doch jhre Grentzen an der Donaw vnd Rein haben müssen auffhören. Biß sie endlich durch Hohmuth/ Stolz vnd einheimische Kriege vnd auffruren/ mit veränderung aller Lande vnd Völcker/ in der gantzen Welt/ beyde das Keiserthumb vnd vorige hoheit verloren.

Romes Söne.

Kurtze beschreibung der Stadt vñ Regiments zu Rom.

Die gantze Welt ereuszt sich für der Stadt Rom anfang.

Ich finde in den Historien/ daß vmb diese zeit/ als die Stadt Rom auffkommen/ grosse veränderungen in allen reichen der Welt vorgelauffen/ als ob der gantze Erdboden sich gleich vor dieser newen Stad erschutterte/ vnd scheinet fast/ als habe der Welt geahnet/ daß das künfftige Reich dieser Stadt ein eisernes Reich sein würde (wie es Danielis am 7. von dem Antiqvo dierum, das ist/ Gott selbst genennet wird) welches gleich wie Eisen alles zumalmet/ vnd zuschlegt/ ja wie Eisen alles zubricht/ also auch alles zu malmen vnd zubrechen werde/ denn es hat die Römische Monarchey mit gewaltiger Rüstung/ Wehr vñ Waffen/ grewliche Kriege/ Entbörung vnd Blutvergiessen angerichtet/ vnd nit allein viel heiliger Apostel/ Bischoffe vnd Märterer/ sondern auch den ewigen Sohn GOttes selbst verwundet vnd ertödtet/ die H. Stadt Jerusalem vnd den Tempel/ dazu auch das gantze Jüdische Volck jämmerlicher weise/ daß es Christo selbst zu Hertzen gegangen/ vnd die bittere Threnen herauß gelocket/ verheeret/ verwüstet vnd zu grunde vertilget.

Das Römische Reich eisern

Wie nu/ sage ich/ der Welt gleich gegrauset/ vor dem newen Reich der Stat Rom/ geben diese Exempel: das erste vnd mächtigste Ertzkönigreich vnd Keiserthumb zu Assyrien gieng zu boden/ denn es ward nach des faulen Epicurers Sardanapali tode in zwey theil zurissen: In Griechenland fielen zwey herrlicher Königreiche/

nemblich der Corinther vnd Lacedæmonier, darinnen vor alters die beſten/ feſten vnd berühmteſten Krieger geweſen: Es zergieng das Königreich der zehen Stämme Iſrael/ ſo da hieß das Reich von Samaria: Der Damaſcer Königreich nam ein end: Groſſe veränderung erfuhren in Egypten die Pharaones: Vnd da Rom anfieng/ muſte es das herrliche Königreich Latium in Italia bewenden laſſen. Solches alles lieffe vor in allen reichen der Welt/ wo man ſich nur hinwandte/ nemblich dieſer Jare da Rom auffkam. Von vnſern Deutſchen würde man freilich auch wunder vernemen/ wenn Leute geweſen weren/ ſo dieſer zeit Händel/ bey den vnſerigen vorgelauffen/ beſchrieben heiten. Denn das newe Reich zu Rom den Deutſchen/ wie auch ſie hinwider jhm/ viel zu ſchaffen gemacht/ davon hinfort/ wen wir den Landen vnnd Hiſtorien von Gülich etwas nehr kommen/ wunder zu vernemen ſein werden.

Groſſe Finſternis an der Sonnen.

Anno M. 3254. den 26. Maji Sonnabents/ war eine groſſe Finſternis der Sonnen/ darauff bald König Romulus vmbkommen/ vnd zum GOtt gemacht worden. Vnlangſt hernach auch eben in dem Jahr Condaules König in Lydia von dem Zauberiſchen Tyrannen Gyge vmbbracht.

Alſo ſiehet man/ daß dieſe Finſternis zweyer mächtigen Monarchen jämmerlichen tod bedeutet habe.

Gott kan auch das böſe zum beſten wende.

Anno 3266. hat das Königreich Iſrael zu Samaria auffgehöret/ als vmb der Könige vnd Volcks Abgötterey vnnd Sünde willen durch Gottes verhengnis der Aſſyriſche König Salmanaſſar den gröſſern theil des Volcks weggeführet/ vnd die Geſchlechte in andere Lande vertheilet hat. In welcher zuſtrewung GOtt der HErr gantz Wunderbarlicher weiſe durch die zehn Stämme Iſrael in frembden Landen vnter den Heiden etliche Leute bekehren/ vnd zu ſeinem erkentnis vnd jhrer Seligkeit bringen laſſen/ wie hernach durch die zerſtrewung der heiligen Apoſtel vnd verfolgung der Chriſtlichen Kirchen zu Jeruſalem bey den Deutſchen auch geſchehen.

Erſte zuſtörung der Stat Jeruſalem.

Anno M. 3355. hat der König zu Babel Nebucadnezar die heilige Stat Jeruſalem 18. Monden belagert/ vnd endlich gewonnen/ dem Könige Zedechiæ die Augen außgeſtochen/ die junge Manſchafft vmbbracht/ den Tempel vnd die Stadt angezündet/ vnd das Volck gefangen weggeführet/ in welcher Gefängnis ſie 70. Jahr bleiben muſten/ wie jhnen Gott zuvor durch den Propheten Jeremiam hatte verkündigen laſſen.

Folget die Ordnung der Babyloniſchen Keiſer.

Könige zu Babel/ ſo auch Keiſer der erſten Monarchey geweſen.
1. *Phul Bel.*
2. *Phulaſſar.*
3 *Salmanaſſ.*
4. *Sennahe.*

Phul Belochus, Anno mundi 3145.

Phulaſſar, Anno M. 3193. zu ſeiner zeit iſt Rom gebawt worden.

Salmanaſſar, Anno M. 3216. Vnter des Regiment gehört die Hiſtoria Tobiæ.

Sennaherib, 3226. Hat zu Ninive regiert. Von dieſem ſetzt die Schrifft eine merckliche Hiſtoriam. Denn als er den König Hiſkiam belagert/ ſind in ſeinem Heer auff Eſaiæ vnnd des Königes Gebet von einem Engel in einer Nacht 185000. Man ertödtet worden. Vnd als er in vnmuth heimkommen/ vnd ſeinem Abgott ſeine jüngſte zweene Söhne zur verſöhnung auffgeopffert/ iſt er von den älteſten beyden Söhnen Adramelocho, vnd Saraſſare vber dem opfer erſtochen worden.

Aſſara-

Digitized by Google

Assaradon 3232. Da gieng die Sonne zu rücke. Es. 38. *5. Assarad.*
Merodach, 3242. *6 Merodach.*
Benmerodach, 3282. *7. Benmero.*
Nebucadnezar, 3303. *8. Nebucad.*
Nebucadnezar, 3338 der belagert vnd gewan Jerusalem. *9 Nebucad.*
Statua Danielis.
Evilmerodach, 3381. *10 Evilmero.*
Regassar, 3411. *11 Regassar.*
Balthasar, oder Belsazer, 3420. *12. Belsazer.*

Vmb diese zeit als Jerusalem verwüstet worden/ist ein groß Deutsch Volck/ vnter welchen die meisten vnd vornembsten gewesen/ so den Rein zu beyden seiten bewonet/vnd Celtæ geheissen haben/wie droben lib. 1. c. 5. angezeigt/vber das Welsche gebürge gezogen/ vnnd haben den grössern theil Italiæ eingenommen. Philippus in Chronicis lib. 2. sagt/ daß dieser zug nicht auff einmal/ noch plötzlich geschehen/ auch nicht eine kleine zeit gewehret habe/ sondern daß allgemach ein Heer nach dem andern hinein gefüret worden/ vnnd sich heußlich allda nidergelassen. Sie sind darinn so mächtig worden/ daß sie mit der zeit gewaltige Städte gebawet/ Seniß vnd hohen Sen/ Meiland/ Com/ Brix/ Veron oder Dietrichs Bern/ Bergom/ Trient/ Vicents, Mutinam, Parmam, vnnd andere mehr. Es sind auch Fürsten vnd Herrn mit in diesen Heerzügen gewesen: Walweis/ Sigweis/ Meth/ Helt/ Amptgott. Denn also hat sie Aventinus, vnnd nach ihm Stumpfius vnd Spangenbergius verdeutschet/ heissen sonst bey Livio, Tacito, Herodoto, Strabone vnd andere/ im Latein: Bellovesus, Segovesus. Medo, Helitonius, Ambigatus. An welchen man wol spüret/ daß es Deutsche namen/ aber nach der Griechischen vnnd Lateinischen Sprachen art außgesprochen sind.

Celten fallen zum erstenmal vber die Alpes in Italiam.
Herr Walweis
Herr Sigweis
Herr Meth.
Herr Held.
Herr Amt Gott.

So aber jemand ist/ dem es seltzam fürkommen möchte/ daß eine solche macht vnd mennige Deutscher Völcker in ein ander Land ziehen/vnd allda Städte erwecken solten/ dem antwortet Johannes Turnmejer im 1. Buche seiner Bäierischen Chronic also: Die alten Deutschen haben vor alten zeiten lang vor Christi Geburt jmmer ein Volck nach dem andern auß jhrer Landschafft/ je zu zeiten 300000. Mann vnd Frawen/ Weib vnd Kind außgeschickt/ andere wonung zusuchen/ Ehr vnd Gut zuerwerben/ selig vnnd reich zu werden. Hæc ille.

Die alten Deutschen haben offt grewliche außfälle gethan in fremde Lande

Solches haben sich nu dieses Volck/ dessen nachkommende/ Inwoner vnd Landsleute heutiges tages sind die Gelderer/ Gülicher/ Cölner/ Clever/ Berger/ Eifeler/ ꝛc. auch vnterstanden/ vnnd ist jhres ersten außziehens dieses die Vrsache:

Durch was gelegenheit die Celtische Deutschen zum ersten mal vber die Alpes in Welschland kommen.

Es war ein reicher Wolhabender Jüngling/ im auffrur/ auß Corinth, der Stadt in Griechenland vertrieben/der hieß Demaratus, derselbe fuhr vber Meer mit grossem gut in Italiam, kam in Thusciam, jetzt sich daselbst bey den Tarquiniern, beweibet sich bey jhrem Adel/ vnd verließ nach seinem tode einen Sohn/ Lucumo genant. Dem hinterließ er so groß Gut zu Erb/ daß er wegen seines Reichthumbs/ sich hoch herfür thet/ vnd vermählet jm eine Tuscanerin, hohes Stammes/ die hieß Tanaqvil. Die Thuscanier mißgönneten jhm seinen Wolstand/ hasseten jhn wegen seines Glücks/ verachteten jhn als eines Banditen Sohn. Dazu denn auch dieses kam/ daß er solte einem Ehrlichen Manne/ nemlich Arunti, Bürgern zu Clusio, der etwa sein Vormund gewesen/ sein Weib geschwächt haben. Ob nu wol dieser Aruns von Clusio einer Tuscanischen Stadt grossen

Demaratus. Lucumo. Tanaqvil. Fortunates invidi. Aruns.

Digitized by Google

Zelotypia Rachgir beim lichgehalten.

groſſen anhang/ auch Vrſache genug wider Lucumonem hatte/ ſo war jm doch jener zu reich vnd mächtig/ daß er jhm ohne frembde Hülffe bey zukommen nicht vermochte/ vnd dachte/ dennoch tag vnnd nacht mit einem gnugſam nachtruck den Lucumonem zu vberfallen/ es keme her wo es wolle.

Nu trug ſichs gleich zu/ daß dieſelbe zeit ein Zimmermans Knecht auß Deutſchland zu Rom gedienet/ der nam mit jhm heim in ſein Vaterland/ dürre Feigen/ Weinbeer/ vnd Baumöl/ vber welche Früchte ſich die Celten verwunderten vnd erkanten dabey/ was Italia für ein Land ſein muſte/ wurden alſo darüber verleckert/ vnd kam ſie ein appetit an/ eines ſo guten Landes mächtig zu werden. Es kam die ſage gen Cluſium, die Celten vnd Reinländer/ möchten gern Italianiſche Feigen/ Roſin/ ꝛc. eſſen/ das war Arunti, dem die begier zur Rache nicht ſchlaffen ließ/ eine gewündſchte zeitung/ machte ſich derwegen auff/ fur vber das hohe Alpgebürg nach Gallian zu/ hatte bey jm einē guten trunck Italianiſches Weins/ damit er ſie die Celten zu ſich ziehen/ vnnd gegen das gute Land Italiam ferner verleckern möchte.

Wer luſt zum Tantz hat/ ſagt das Sprichwort/ dem iſt leicht zu pfeiffen/ Aruns der Thuſcaner fand gut gehör bey den Deutſchen/ ſie haben nicht mehr denn willig/ vnd zogen gleich bald mit jm/ vber die Alpen, Fürſt vnd Vnterthan/ Fraw vnd Mann/ Herr vnd Knecht/ Weib vnd Kind/ vnd war der Aruns ſelbeſt jhr Heerfürer/ vber die grauſamen vnwegſamen Berge der Alpen, alſo lernten die Deutſchen den weg vber das Welſche Gebürge/ vnd bekam Italia frembde Gäſte/ eh es ſich jrer verſehen. Lucumoni vnd ſeinem Gemahl Tanaqvil wolt nicht zu rhaten ſein/ ſeines Feindes vnd deſſen helffern zuerwarten/ derwegen ſie recht vernamen/ flüchtigten das jre/ ſo bald ſie mochten/ in ein gut feſt neſt/ nemlich gen Rom/ verlieſſen das Thuſcier Land/ vnd lieſſen ſich zu Rom häußlich nider. Geſchach als Ancus Martius, der vierdte nach Romulo, König daſelbſt war/ vmb das Jahr nach erbawung der Stadt 120.

1 Tarqvinius Priſcus.

Durch ſolche vrſachliche gelegenheit ward Lucumon Bürger zu Rom/ da verändert er ſeinen namen/ lies ſich förderer zeit Lucium Tarqvinum Priſcum nennen/ vnd hielt ſich gegen die Bürgerſchafft vnd Männiglich ſo wol/ vnd werdſam/ daß er nach abſterben Anci Martii, zum Könige vber die Römer erwelet ward/ Annō ab Vrbe Cond. 128. Da hat er 38. Jahr regiert/ vnd zum erſten/ nach vberwindung der Sabiner, zu Rom triumphieret. Dieſer König hat das Capitolium zu bawen angefangen. Muſten alſo die Thuſcaner jre newe Gäſte in jhrem Lande jhres wolgefallens walten laſſen/ vnnd ſollen jhrer noch loß worden. Mit welcher Ruten denn Gott jre Laſter/ ſonderlich die Vnzucht hat heimſuchen wollen. Livius ſetzt von dieſem einfall der Deutſchen in Italiam folgende Wort/ Decadis 1. lib. 5. Celtarum gentem traditur famâ, dulcedine frugum, maximeq; vini novâ rum voluptate captam, alpes tranſiſſe, agrosq; ab Hetruſcis ante cultos poſſediſſe, & invexiſſe in Galliam vinum illiciendæ gentis cauſa Aruntem Cluſinum, irâ corruptæ uxoris ab Lucumone, cui tetor is fuerat ipſe, præpotente juvene, & a qvo expeti pœnæ, niſi externa vis qvæſita eſſer, neqvirent. Hunc tranſeuntibus Alpes Ducem, Autoremq; Cluſium obpugnandi fuiſſe. Vnd diß iſt alſo der erſte Zug/ den die Celtiſche Deutſche in Italiam gethan haben.

Erſter Triumph zu Rom

Capitolium gebawet.

In Galliam ſcilicet Celticam, da jetzund die Niderlande ſind zwiſchen dem Rein vnd Scheldē.

Vngefehr

Digitized by Google

Vngefehr bey achtzehn Jahren hernach/ theten die Deutsche Celten/ abermal einen auffzug vnd Reise in Italiam. Das gieng nun also zu: Sie hatten einen mächtigen/ glückseligen König Ambigatum, dessen zuvor gedacht worden. Seiner vnterthanen aber waren so viel/ vnd das Land an Leuten so Fruchtbar/ daß er die mennige seines Volcks in die lenge nit vermocht zu regieren/ wolte auch dem Celtischen Erdboden zu viel werden/ sie zu ertragen vnd zu erneren. Er/ der König aber hatte einen Sohn/ seines Reichs erben/ den hette er gerne solcher beschwerlichen regierung mit der viele des Volcks entladen/ vnd seinem Sohne ein gerüstig Regiment hinderlassen. Vnd hatte zweene Vettern seiner Schwester Söne/ mit namen Balweiß vnd Sigweiß/ obernent/ beyde tapffere ritterliche Jünglinge/ denen gab er zu ein grosses Volck seiner Vnterthanen/ sendet sie damit auß dem Lande/ einen andern Sitz vnd Wonung zusuchen/ wo jhnen GOtt vnd Glück das loß hinlegen würde. Erläubet jhnen auch mehr Volcks mit zunemen/ wen sie wolten/ damit sie jhren widerständen mächtig gnug sein möchten. Also räsieten vnnd erhuben sich die beyde ritterliche Helden/ mit grossem Volck/ auff die dreymal hundert tausend Menschen/ zogen auß als Pilgrimme/ ein newes Vatterland zusuchen/ theilten sich auff zwo seiten. Das Loß vnd Glück weiset erstlich den einen/ nemblich Sigweisen mit seinem nachzuge vbern Rein in Germanien, da sie denn mit einander fortgezogen/ biß an die Behmischen Gebürge/ vnd das Land/ so jetzt Behmen heist/ eingenommen/ sie hatten vnter sich ein Teutsch Volck die Boien/ von denselben empfieng das Land den Namen Bojenheim/ darauß nu das Wort Böhem/ kurtz Behm/ worden.

Anderer zug der Deutschen in Welschland

Zweene Brüder Herzog Balweis/ vnd Herzog Sigweis versuchē sich ein new Vaterland zu finden/ finden es auch.

Herzog Sigweisens auß zug.

Das günstige Glück stund dem andern Bruder Balweisen auch wol bey/ vnd noch besser/ denn es führet jhn mit seinem Heer in das schöne vnd Fruchtbare Italiam hinein. Als sie aber vber die Tauriniſchen Alpgebürg gelanget/ vnd zum theil vber die hohen Alpſpitzen des Bergs Julien inn das Italische geländ kommen/ musten sie eine Schlacht thun mit den Tuſcanern in Insubria, bey dem Wasser Tesin, in welchem die Tuſcaner vnten lagen. Ob nu wol die Inwohner ein mächtig Volck waren/ vñ alle die Landschafft zwischen der Tyber vñ Esch/ Alpen vnd beyden Meeren/ dem ober vnd vnter Meer/ so da heissen das Adriatische vnd Tyrrhenische Meer/ gelegen/ lange zeit beſessen vnd herrlich angerichtet hatten: So musten sie doch den Celtiſchen einkömlingen/ als vberwindern raum geben/ vnd jhr langbewontes Vaterland mit dem rücken ansehen. Vnd da sind denn nu mehr Städte in demſelben förder Italia von jhnen erbawet worden/ wie ich dieſelben zuvor erzelt. Titus Livius gedenckt dieſes andern zugs in obangezognē Buche gleichermassen: Ambigatus is fuit, virtute fortunaq; cum suâ, tũ publicâ præpollens, qvod in imperio ejus Gallia adeò frugum hominumq; fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur posse. Hic magno natu ipse jã exonerare prægravente turba regnũ capiens, Belloveſũ ac Sigoveſũ, sororis filios impigros juvenes missuro se esse in qvas dii dedisent avguriis sedes, ostendit. Qvantum ipsi vellent numerum hominum exirent, ne qva gens arcere advenientes posset.

Herzog Balweisens auß zug.

Deutsche Celtē finden einen ort in Italia zur wonung.

Tum Sigoveſo sortibus dati Hercynei saltus: Belloveſo haudpaulò lætiorem in Italiam viam dabant, &c. Da denn niemandt irren sol/ das die Lateinische Hiſtorici dieſe Völcker Gallos nennen/ den damit niemandt anders gemeinet ist/ als die Leute/ derer Landt der Rein mitten von einander gespaltet/ was nun die Italiã vnnd Lati zu dieſer zeit Gallos heissen/ das sind bey den Griechen/ Ptolomæo, Strabone, &c. Galatæ, Celtæ, das ist

Celte/ Galate/ Galli/ ein Name/ sind vber vor

zeiten Deutsche Völcker gewesen.

das ist rechte Deutsche/ wie auch jhre Namen geben/ vnnd eigentlicher davon zureden die Niderländische Reinländer/ welches sonderlich Aventinus fleissig anzeigt/ lib. 1. annal. Bojor. Vnd Philippus in Chronicis lib. 2. vnd sonst hin vnd wieder.

Erschreckliche Finsternis der Sonnen.

Anno M. 3384. den 28. Maji ist gewesen die grosse vnd erschreckliche Finsternis der Sonnen/ die sonderlich von Herodoto lib. 1. in acht genommen worden/ auch Thales Milesius zuvor verkündiget hatte. Die Sonne ward am hellen tage gantz verfinstert/ vnnd verwandelte sich derselbe Tag vrblötzlich in eine nacht/ so lange die Finsternis wärete. Es furten selbiger zeit die Meder vnd Lydier einen langwirigen Krieg wieder einander/ vnnd geschahe eben den tag da die Finsternis war/ eine blutige schlacht zwischen jhnen. Da sie aber sahen an mittenem tage die Nacht so vnversehens herein fallen/ erschrack jederman/ liessen zu beidem theil vom Streit abe/ vnd hatschlagten vom Frieden. Jre Könige waren: Cyaxares in Media Astyagis Vater/ vnd Halyattes in Lydia des reichen Cræsi Vater/ zwrene mächtige Monarchen.

Sonnenfinsternis endet die Schlacht.

Vber zwey Jahr hernach ward abermal der Welt der Sonnen Liecht durch eine grosse Verfinsterung entzogen/ nemlich Anno 3386. 1. Octobr. 17.

Das VII. Capitel.

Von Cyro dem Persischen Keiser an/ biß auff Alexandri M. zeit.

ANNO M. 3426. Fehet an die andere Monarchey oder Ertz Keyserthumb der Welt/ nach dem zuvor Anno 3420. der letzte Assyrische oder Babylonische Keiser/ nemblich der Epicurische Belsazer in einem nächtlichen Pancket/ des heiligen Tempels geraubte/ Güldene vnd Silberne Gefäß zur Schwelgerey mißbraucht/ vnnd sich damit zum gar auß vnd schweren Straff reiff vnd fertig gemacht hatte. Denn bald hernach/ der Persische König Cyrus, jhn mit Heereskrafft vberfallen/ erwürget/ vnd die Monarchia zu sich gezogen. Derselben Keiser succession, derer von diesem Cyro an/ biß auff der Griechen Monarchey nur 10. sind/ setze ich gleich hie ernach.

persische Kr.

1. *Cyrus.* Cyrus Anno 3426. der ließ die gefangenen Jüden wider loß/ begabte vnd befreyete sie/ mit vergünstigung den Tempel wider zu bawen.

2. *Cambyses.* Cambyses. 3434.

3. *Darius.* Darius Histaspis, ist Ahasverus, der Gottseligen Eßherrn Ehman.

4. *Xerxes.* Xerxes. 1 3478.

5. *Darius.* Darius. Longimanus 3499.

6. *Nothus.* Darius. Nothus 3543.

7. *Artax.* Artaxerxes. 3562.

8. *Darius.* Darius. 3598.

9 *Arsames.* Arsames. 3624.

10. *Darius.* Darius. 3628.

Ich habe drobē gesetzt wie vmb das 3355. jar die Reinländische Celten/ Deutsches Volck/ mit jhren Hertzogen etliche mal außgefallen/ vnd Welschland Occupirt haben/ sich auch darinnen seßhafft gemacht vnd grosse Städte erbauwet.

Welche/

Digitized by Google

Welchs/ als es jhnen geglückt/ hat jnen die Naſe jmmerzu nach andern Wonungen geſtuncken/ daß ſie nach einem newen Vaterlande getrachtet. Es haben aber auch die Scribenten allerley Vrſachen herfürgeſucht/ vnd angezeigt/ was die Deutſchen für not angegangen/ jhren alten angebornen Vaterlandes Sitz zu laſſen/ vnd es mit außſpüren vnd eröberung newer Wenesſtäte alſo auff die Wage zuſtellen. Sie haben ſelbſt vntereinander diſſenſiones vñ einheimiſche Kriege gehabt/ derer jhrer etliche müde/ das Kriegen nützlicher anwenden wollen/ davon ſagt/ Juſtin. lib. 20, Iis autem cauſſa in Italiam veniendi, ſedesq; novas qværendi inteſtina diſcordia, & aſſiduæ domi diſſenſiones fuere: qvarum tædio cum in Italiam veniſſent, ſedibus Thuſcos expulerunt & Mediolanum, Comum, Brixiam Veronam, Bergomum, Tridentum, Vicentiam condiderunt.

Warumb die Deutſche Celtē jhr Vaterland verlaſſen/ vnd ſo offt newe wonungen geſucht.

1. Die erſte Vrſache.

Jrer wurden auch täglich zu vil/ ſie hatten nicht raum/ vnd jr Boden konte ſie weder ernehren noch ertragen. Sie wuſten noch nicht was in vnd vnter jrem erdreich ſteckte. Welche Vrſache zuvor auß Livio angezogen worden. Adeo frugũ hominumq; fertilis, ut abundans multitudo vix regi videretur poſſe.

2. Die ander Vrſache.

Andere geben jhnen ſchuld/ ſie haben gern guten Wein trincken vnd anderer Früchte/ für die ſchleckmeuler gehörig/ genieſſen wollen. Denn derſelben der Deutſche Erdboden noch nicht/ wie numehr jetzund/ trächtig war. Hieher gehört was zuvor in Aruntis Hiſtoria angezogen worden/ wie er nemblich die lüſtern Deutſchen mit einem trunck Weins vnnd Hand voll Feigen vber die hohen Alpes gelocket.

3. Die dritte Vrſache.

Doch wollen etliche fürgeben/ es ſey jr alter Brauch/ vnd löbliche wolhergebrachte gewonheit/ ſie hetten ſolchs für die ehrlichſte vnd ſeligſte narung gehalten/ were jhnen ein ſchand geweſen/ durch langweilige Feldarbeit mit groſſer mühe vnd müdigkeit zu erſchrapeln/ was einer mit ein par Wunden in eil ermſchen köndte. Das bleibe inn ſeinem werth/ auff heiler Haudt wehre gut ſchlaffen.

4. Die vierde Vrſache.

Das aber iſt gewiß daß/ wie etliche melden/ an nidrigen Orthen/ in Weſtvalen/ Frießland an des Reins außgängen/ vnnd in allen Niderlanden/ die See mannichmal vbergeſchoſſen/ Land vnd Leut verderbt/ vnd dieſelben Landes Leut/ von dem Waſſer auffgetrieben/ wol fortgemuß haben/ welches noch heutiges Tages etliche orth in Niderland mit allzu groſſem Schaden erfahren/ vnd beklagen. Von den Seeländiſchen Inſulen ſchreibt Ortelius in Theatro: Paucis ab hinc annis magnam cladem Zelandiæ Oceanus intulit, cujus ſævitia atq; immanitate, magna Zelandiæ pars, divulſis ac diſſipatis funditus aggeribus, ſalo oppreſſa eſt atq; mari æqvata: Subſiſtunt tamen inſignes aliqvot Inſulæ, qvarum tres præcipuæ cum Oceani æſtu continenter luctantur, atq; immenſis ſumtibus, adverſum barbarum hoc atq; indomitum elementum ægrè ſe tuentur.

5. Die fünffte Vrſache.

So hat nu der Celtiſche Deutſche Landsman am Rein/ als es den vorigen zu etlichen malen in frembden Landen geſchleunet/ jm je lenger je mehr/ Ehr vnd Gut zu erjagen/ hoffnung gemacht vñ einen muht geſchöpfft/ iſt offtermals auffgebrochen/ vnnd anderen Nationen mit vberfall laceſſirt vnd bemüdet. Welcher migrationen, Sitzveränderungen/ vnd Heerzüge/ auch in ſehr ferne vnd weitentlegene Landſchafften inn dieſem vnnd andern Capiteln mehr folgen werden.

Anno

Gewaltiger zug der Deutschen vom Rein in Italiam Hertzog Brenn.

Anno mundi 3577. vor des Hꝛrn Menſchwerdung im 391. nach erbawung der Stadt Rom im 361. In der 97. Olympiadis erſten Jare / machte ſich auff auß Deutſchland vom Reine Hertzog Brenn mit ſeinen Celten vnnd Galliſchen Senonen, einer groſſen/mechtige andere Leute vnd Lande heimzuſuchen. Zog erſt durch das Norckaw vnd Pannonien in Illyriden, ein Land vnter dem Waſſer Saw gelegen/ jetzund die kleine Türckey genant/ damals aber den Keiſern von Perſia, als die vor Alexandro vnd den Römern/ der Welt Monarchen waren/ zuſtändig. Wandte ſich hernach auff die rechte ſeite gegen Welſchlandt zu den andern Deutſchen ſeinen Landsleuten/ ſo ſich wol für 200. Jahren in dem guten Land Tuſcia zwiſchen Rom vnd Welſchengebürge/ vnd den zweyen Meeren nidergelaſſenen hatten/ wie im vorigem Capitel der lenge nach / erzehlet.

Dionyſius Senior.

Da ſchickte er ſeine Botſchafft zu Dyoniſio dem Könige in Sicilia, der hatte eine langwirige fehde vnd Freundſchafft gehabt mit den Griechen / ſo damals in Calabria, den hinderſten theil Italiæ gleich gegen Sicilia aber (iſt jtzo das Königreich Neapolis, woneten/ derer were er/ Dionyſius, als Feindſeliger Nachbarn gerne loß geweſen.

Angeneme Legation.

Angenemere Boten hetten dem in Sicilia nicht zu handen kommen können/ denn er jhm hiedurch gewünſchte gelegenheit zu machen gedachte/ der Griechiſchen Calabrier loß zu werden / wenn der Deutſche Brenn Italiam von fernen her / aber von hinten zu angreiffen würden / denn alſo die Stadt vnnd Land von Rom zwiſchen Thür vnnd Angel hafften/ vnnd jhnen beyden nicht entwiſchen würden können. Alſo fertigte er die Deutſche Botſchafft

Italia bedrenget.

ehrlich abe/ vnd ſtund Italia ſonderlich die Stadt Rom im Notſtall. Erſtlich wurden angegriffen die vbrigen Etrurier, ſo neben vnd vnter den vorigen Deutſchen

Rom im Not Stall.

noch in Thuſcia blieben waren die ſolten jhren ſtab fortſetzen. Vnd dieſem nach als bald bekriegt die groſſe/reiche/mächtige Stat Melpus, geplündert/verbrand/vertilget / dazu ſich den nicht wenig behülfflich erzeigten/ die ſo vor viel Jaren auß Deutſchland dahin kommen wären. Nach vberwältigung der Hauptſtadt wurden ſie des gantzen revier Landes vmb das Waſſerpfad her/ zwiſchen den Alpen vnd Apennino mächtig/ heutiges tages die Lombordey genant: Damit aber gleichwol nicht erſättiget/ griffen vnd rückten ſie weiter / vberſtiegen auch den Apennin, das lange Gebirge Italiæ, ſo gleich mitten durch das gantze Welſchland/ als ein Rückgrad durch den Leib/ in die lenge herſtreicht/ vnd geht biß durch Etrurien, welches geländ heutiges tages einen ſönderlichen vnnd gar herrlichen namen trägt/ heißt Patrimonium S. Petri, der Kirchen Boden/ darinnen Florentz/

Cluſium von den Deutſchen angefallen.

Senis/ ꝛc. liegen. Daſelbſt iſt auch eine Stadt gelegen/ im Latein Cluſium, Welſch Chiuſo genant/ die fiel nu Hertzog Brenn/ mit ſeinen Celten/ Deutſchen/ Reinländern/ vnnd alten Landsleuten ſo er in Tuſcia fande/ gewaltiglich an/ wolte jhm ein ohrt Landes/ deſſen ſie vbrig/ vnd daſſelbige mit gnugſamen Volck nicht zu beſetzen hetten/ von jhnen zugeſtellet haben.

Die Bürgen von Clauſen erſchracken dieſes vnverſehnen Kriegs / auch vngewönlicher männige des frembden Volcks/ vnnd jhrer grauſamen Waffen vber die maß/ hatten ſich noch zu erinnern/ wie vor mehr denn 100. Jahren die Deutſchen bey jhren Landesnachbarn in Italia Haußgehalten/ das mächtige Volck der Tarqvinier inn Thuſcia zu beyden ſeiten des Waſſerfluſſes Pfad/ (auff Welſch Po) ſo vielmal geſchlagen/ letzlich gar vertrieben/ vnd ſich mit gewalt an jhrer ſtäte nidergeſetzt/ darumb ſie ſich nicht viel beſſers zubeſaren / denn daß es jhnen auch alſo ergehen möchte. Hetten derwegen inn ſolcher not vnnd eil/ gerne bey den Römern hülffe geſucht/ wenn das vertrawen zwiſchen der newen

newen Stadt vnd Regiment zu Rom/die von wegen jres glücklichen auffnemens bey männiglichen verhaſſet war: Vnd zwiſchen jhren Grentz vnnd Landesnachbaren cent herumb auch beſſer geweſen were/ denn es war. Nichſteweniger fertigeten ſie jre Legaten ab von jnen/als lieben Nachbarn/wider eines ſo grauſamen Volcks vberfall hülff vnd beyſtand begerend.

Vnglück vber die Römer vorhanden.

Den Römern war auch ein groß Vnglück für der Thür/ aber Blindheit bringt verachtung aller warnungszeiten/vnd machen jhnen offt die Leut von fried vnd ſicherheit einen lieblichen Traum/ wenn ſie gleich ſehen jhres nechſten wand in liechter loh brennen/ dencken noch lange nicht: *Jam tua res agitur.* - - - -

Warnungszeichen.

Eh der Clauſier boten in Rom kamen/ hatte einer vom gemeinen Volck daſelbſt mit namen Marc. Cæditius bey nach auff der Gaſſen (Livius nennet den ort In nova viâ) eine ſtimme vber laut (vocem audisse clariorem humanâ) ruffen hören: Die Celten kommen/ die Celten kommen/ vnd das ſolte er dem Römiſchen Rhat anzeigen. Was geſchach? Der Prophet war jhnen zu ſchlecht/ Homo de plebe, ſagt der Römiſche Hiſtoricus, ſo war auch der Rein/ vnnd derſelben Landsmans ſo weit von jhnen/ meineten ſie/ das ſie nicht wüſten/ wer vnd was die Celten weren. Allerding wie heutiges tages der Türck vnſern ſichern Deutſchen/ weis nicht wie viel hundert meil entſeſſen. Darumb ſie/ der Rhat zu Rom/ jhrer Nachbarn der von Clauſen, ſehnliches ſuchen in wenige acht namen/ / vnd jhnen dieſes mal nicht mehr zu willen wuſten/ denn daß ſie etliche wenige auß jrem mittel/nemlich die drey Fabios, M. Pabii Ambuſti Söne legation weiſe zu den Deutſchen ſo für Clauſen lagen/ abfertigten/ des Römiſchen Rhats wegen mit jhnen zuhandeln/ vnd ſie zuvermanen/ daß ſie von beleidigung derer von Cluſio jhrer Freund vnd Nachbarn ablaſſen wolten / dieweil jnen von denſelben kein Vrſach gegeben worden: Wo nicht/ ſo würden die Römer jre Nachbarn der notturfft nach beſchirmen nicht vnterlaſſen können. Doch were jhnen nicht jach zum Kriege/ wolten/ wenn es ſein könte/ die Deutſchen/ derer Name vnd Sitten jhnen bißher vnbekant/ lieber in Friede denn in fehde vnd Waffen kennen lernen. Eine Leutſelige Werbung war dieſes. Die auch einer Freundlichen antwort wol werth/ aber die abgeſandte waren etwas zu jäh vnd hitzig/ daß auch Titus Livius, da er dieſe Hiſtoriam beſchreibt/ ſie ſelbſt beſchüldigt/ vnd legatos præferoces nennet/die den Celten an gemät änlicher den/ den Römern geweſen/ da denn zweene harte Steine zuſammen kommen. Vnnd was ſie für Garn geſponnen/ hat ſich bald am tuche befunden. Die Deutſchen gaben den Legaten nach gehabtem Rhatſchlag zu Wort: Wiewol ſie mit den Römern in keiner kunde/ vnd zuvor von jhrer Stadt/ Volck vnd Namen nichts gehört hetten/ wolten ſie doch wol gleuben/ daß ſie tapffere Leute ſein müſten/als derer hülffe die von Cluſio in jhren ängſten angeruffen hetten. Weil ſie denn vernehmen/ daß die Römer lieber durch Botſchafft friedlich mit jhnen zu handlen/ als jre Nachbarn harſtarriglich mit Waffen wider ſie zu beſchirmen gemeint/ wolten ſie ſolchen jhren angebotenen Frieden nicht verachten. Doch ſeyen ſie als ein vberflüſſig außgeſchlagen Volck eines Landes/ darinnen ſie ſich zur wonung mochten niderlaſſen/ benötiget. Wo fern jhnen nun die von Clauſen ein Reviergeländ jhres Erdbodens (deſſen ſie doch zu jhrem gebrauch einen vberfluß/ vnnd mehr denn ſie bedurfften/ auch erbawen vnnd nutzen konten) zubewohnen in der güte laſſen vnd vbergeben wolten/ ſo ſolle der Fried an jnen nicht ermangeln: Wo anderſt/ ſo were da keine Fried. Vnd hierüber begereten nun die Deutſchen in der Römiſchen Legaten gegenwart/ der Cluſier antwort. Vnd da ſie ſolche anforderung

Römiſche Botſchafft an Hertzog Dren.

Der deutſchen antwort.

vnnd begeren abſchlahen würden/ wolten ſie in Continente, in bey ſein jhrer der Römiſchen Botſchafft/ ſich mit jhnen zu Haar legen/ ſo könten die Legaten jhren Herrn/ dem Rhat zu Rom Relation thun/ was die Deutſche an Manheit für andern Völckern vermöchten.

Römiſche Legaten ja ſo grob/ als die Deutſchen.

Was iſt das für ein Recht? Sol man alten beſitzern/ jhr Land/ andern zu vbergeben/ anmuten/ vnnd jhnen mit Kriegswaffen drewen? Was haben die Celten in Etruria zu ſchaffen? ſagten die Legaten von Rom/ mit ſachzornigen Worten. Darauff denn die Deutſchen hinwider eine frävelmütige Antwort gaben: Jhr recht das ſtehe auff der Fauſt vnnd in Waffen/ denn es gebüre je den tapfferſten vnd ſtärckeſten Helden das meiſte vnd beſte/ von rechtswegen.

Durch welche anläſſige reden/ beyder theil gemüter irritirt vnnd entzündet wurden/ das ſie kamen à verbis ad verbera, zum Waffen griffen vnnd ſich zum Streit rüſteten/ darinne den die Römiſchen Legaten ein vnrechtmäſſigen excels begiengen/ dieweil ſie ſich/ vber jhrer Principaln befehl in frembde Händel einmiſcheten/ vnd ohne beruff/ auch vnabgeſagt in eine frembde Schlachtordnung traten/ da ſie doch in der güte mit den Deutſchen zu handeln vnd nicht zu Kriegen von dem Römiſchen Rhate abgefertiget waren. Geſchahe auch nicht heimlich/ vnd vnvermerckt in der Cluſier Heer/ ſondern es zogen öffentlich vor der Thuſcaner Fähnlein die drey edleſten vnnd tapfferſten Römiſchen Jünglinge daher an den ſtreit/ für jederman den Cluſinern nicht zum bey- ſondern zum vorſprunge. Welchs Livius ſelbſt nicht recht heiſſen kan/ da er ſagt/ Legatos contra jus gentium arma cæpiſſe, vnd iſt freilich dieſer vnzeitige Eifer vnd excels der Stadt Rom vber kurtz hernach all zu ſchwehr worden.

Frechheit.

Vorwitzige zu nötigung.

Dazu den auch dieſes koſtet/ dz ein wogehals/ einer von den Celtiſchen Heuptleuten gar künlich vnd frech der Thuſcaner ordnung entgegen gelauffen/ welchen den Römiſchen Legaten einer Q. Fabius, beyſeit außrennend mit einem Spieß durchſtach/ vnd tödtet/ damit er den proceſs jhrer Legation gar verderbet/ bevor auß weil er auch vber des entleibeten Raub vnd Plünderung von den Deutſchen erkant/ vnd als bald ſampt ſeinen zugehörigen für einen Feind im gantzen Deutſchen Heer außgeſchrihen ward. Darumb ſie auch nu von den Cluſinern abliefen/ vnd es mit den Römiſchen zuthun haben wolten. Ja jhrer etliche waren vber dieſe Legaten vnd jhre vnrichtige Werbung ſo gar erböſt/ daß ſie meinten/ ſie meinten man ſolte bald auff Rom ziehen. Das widerhitten aber die alten/ derer bedencken war/ daß man eine Botſchafft an den Rhat abfertigen/ vnnd die Legaten vmb ſo vnredliche Sache/ gegen ſie wieder aller Welt recht geübt/ beklagen ſolte/ mit begehr/ daß die Römer jhnen die verbrecher herauß geben wolten.

Gut bedencken.

Die Deutſche Botſchafft ward zu Rom verhört: Derſelben Legaten begangener excels vnd frävel kunte nicht gut geheiſſen werden: Vnnd dauchte gleichwol die Herrn zu Rom ſchimpfflich ſein/ daß die grobe/ Barbariſche/ Vnverſtändige Tölpel/ die Deutſchen vom Rein/ erſt ſolten das Römiſche Volck vmb abtrag für geſchehene vbertretung zum rechten erfoddern/ vnd der vnglimpff jhnen zugeſchoben werden. Senatui nec factum placebat Fabiorum, & jus poſtulare Barbari videbantur, ſagt der Text in der Hiſtoria. Sie hetten den Peltz gern gewaſchen/ wenn er nicht naß hette werden wollen.

Deutſche von Römern verachtet.

Derhalben weil die drey Fabii vorneme Römiſche Bürger/ vnnd dieſe Sache ſeines weiten außſehens war/ wolten die Herrn des Rhats

Rhats die Sache auff ſich alleine nicht nemen/ ſchoben ſie auff die gemein/ daß wenn Vnrhat drauß endſtünde/ es auff jnen nicht allein erliegen müſte. So hatten nun die Fabii, jhres Adels vnd Reichthumbs wegen bey dem gemeinen Man ſolchen willen/ daß nicht allein wider ſie nichts fürgenommen: Sondern als bald ſechs newe Herrn der zunfft/ auffs künfftige Jhar geordnet/ vnd den Deutſchen zu hohn vnd Verdrieß/ in beiſein jhrer Botſchafft/ neben andern dreyen/ auch die drey Fabii zu Zunfftmeiſtern erwelet wurden: Das war jhre ſtraffe. Darauff die Deutſchen Legaten den Römiſchen Herrn vnter Augen ſagten/ was vnlangſt darauff erfolgen würde/ vnd ſchieden alſo davon/ zu den jhrigen. Trawn der Stadt Rom blüete das Vnglück/ ſo muſte es ja völlig reiff werden.

Zunfft gelt für recht.

Ehre für ſtraffe.

Von Alters her hat der Celt vnd Deutſche Mann den fürwurff/ daß er Jachzornig/ vnd von art vnleidig ſey/ könne nicht viel vertragen. Nun wie dem allen/ ſo war es auff dieſes mal dem Reinländer Hertzog Brennen vnnd ſeinen Deutſchen ſo eilends nicht/ ſie konten der zeit vnd gelegenheit wol erwarten. Zum Tantz war jhnen gepfiffen/ den wolten ſie aber nicht anſahen/ ſie hetten den jhre Feinde die drey Fabios mit am Reigen vnd gleich forn an der ſpitzen. Darumb muſte das Jahr erſt vollends zum ende lauffen/ vnd die newerwehlten Herrn an jhr Ampt treten/ daß man ſie hieſſe Tribunos militum, damit ſie die Vogel im Neſt finden möchten.

Da nu die Verbrecher/ gegen welche ſölche Leute/ als die Römer ſein wolten/ einen andern ernſt hetten gebrauchen ſollen/ an ſtadt der Straffe zu ſolchen Ehrnämptern erhaben würden/ daucht es den Fürſten Brenn zeit zur Rache ſein/ denn ſie ja das nicht konten verſchmertzen noch paſſiren laſſen/ daß aller Welt recht/ jus gentium, an jhnen ſo ſchändlich ſolte dioliert worden ſein/ vnnd ſie noch dazu gehönet werden. Denn die geſandten haben in aller Welt Fried/ Freyheit/ Geleit vnd ſicherheit/ man thut jnen alle Ehr an/ das war jnen bey den Römern nicht widerfahren. Hinwiderumb ſollen auch Legaten ſolch jus, recht vnd geleit nicht brechen/ niemand beleidigen/ oder zu nahthun/ ſonderlich denen/ dahin ſie abgefertigt ſind/ das hatten die Fabii der Römer geſandte in vergeß geſtellt vnd ward der eine in werender Legation zu einem Mörder.

Ius legatorū.

So zog nu das mächtige Deutſche heer vnter Hertzog Brennen daher/ auff Rom zu/ Rom zu beſuchen. Die von Clufio machten jhnen der Feinde ankunfft/ zu wiſſen/ ſie weren ſonſt vnverſehens vberfallen worden. Der newen Gäſte geſchwinde zukunfft war jhnen eine ſchlechte freud/ ſie wuſten nicht wie jhm in eil zuthun/ doch zogen ſie den Feinden entgegen herauß von der Stad etwa dritthalb Deutſcher meilen. Der Lateiniſche Text hat/ ad undecimum lapidem, das verſteh ich von eilff Welſchen meilen. Da die Bürger des Deutſchen Volcks anſichtig wurden/ ſahen ſie daß das gantze Feld mit Leuten erfüllet war. Da ward gehört ein grewlicher Hall von mancherley Stimmen: etliche ſungen/ etliche ſchrien/ das gethöne erſchallete weit vnd breit/ daß das Römiſche Volck davon erzitterte. Da nun die Heer bequnten zuſammen zu rücken/ war bey den Römern keine rechte ordnung/ denn ſie waren mit beſtürtzung/ ohne alle Wagenburg/ Schantzen/ vnd andere mittel vnd wortheil außgezogen. Vnd da ſie ſahen daß der Feinde ſo viel/ vnd jhr Heer ſo weitläuffig/ extendierten vnd ſtreckten ſie jhre ordnung auch auß/ damit ſie von jhnen nicht vmbringelt werden möchten. Aber ſolche außbreitung machte den Römern jhre Ordnung in der mitte viel zu ſchwach/ viel zu dünn/ vnd viel zu leichte/ dem gewaltigen nachtruck der Feinde zu

Deutſche ziehen mit Heereskraft nach Rom.

Schwache geordnete der Römer.

Digitized by Google

rechten angriffe zu widerſtehen. Nit weit von beiden Heeren war ein bequemer Hügel/ welchen die Römer zu jhrem vortheil verhofften einzunemen: Aber Fürſt Brenno wuſte wol daß auch der geringe Feind nit zu verachten/ hatte derwegen zu vor bemelden Hügel mit einem beſondern hauffen beſetzet/ darüber erſt den Römern der muht klein/ vnd alle hoffnung zur gegenwehr genommen/ die erſte motiff aber zur Flucht gegeben worden.

Krigsvortteil.

Als nu die Deutſchen im vntern hauffen den angriff theten/ gaben ſie denen auff dem Hügel das zeichen/ auff der andern ſeiten die Römer anzufallen. Da das geſchach/ ſtund der Römer heil auff der einigen flucht/ welche ſie auff zweene wege fürnamen/ den der kleiner hauff auff Rom zu eilete/ der mehrertheil aber riß auß gegen der rechten Hand nach der Stadt Veja, Sie hatten furcht vnd ſchrecken mit auß der Stadt bracht/ ehe ſie einigen Feind geſahen/ wo ſolte denn nu der muht herkommen/ da ſie den grauſamen Feind für ſich ſahen/ vnd allenthalben vmb ſich hörten/ viel weniger konten ſie auß der flucht wider zuſammen bracht/ vnd in ordenung gerichtet werden. Die nachhut/ allein von dem geſchrey erſchreckt/ gab die flucht/ ehe ſie den Feind je erſahe. Sie hatten nie keinen angriff gethan/ ja keine einige manliche Stimme hören laſſen/ ſondern flohen alſo auß furcht für ſtreichen dahin/ daß jhrer keiner vorder were ſtreitende/ ſondern allein flüchtig ereilet/ etliche von hinden zu verwundet/ etliche entleibet wurden. Vnd war jhnen ſo jach zu fliehen/ daß ſie ſich ſelbſt vnter einander hinderten vnd beſchädigten. Am geſtad der Tyber iſt groß Volck vmbkommen/ dahin war das gantze Römiſche Heer (ſo auff der lincken ſeiten geſtanden) geflohen/ deſſen die meiſten jre Weren von ſich geworffen/ viel ertrunckt im waſſer/ ſo entweder mit ſchwimmen konten/ oder von ſchwere des Harniſch verſenckt wurden/ doch kam ein gut Theil der flüchtigen mit Heil gen Vejam, da ſie wenig guter Gönner funden/ denn die Römer vor wenig Jahren dieſelbe Stadt ſubjugirt vnd vnter jhr joch bracht hatten/ ſo beſtürtzt waren ſie/ vnd ſo noht war jhnen das leben mit der flucht zu erretten/ daß ſie nicht wuſten ob ſie zu Feinden/ oder zu Weib vnd Kind eilen ſolten. Von dannen kam jhr keiner wider gen Rom/ ſo wolten vnd konten auch in ſolcher verheerung die Bürger zu Veja, denen zu Rom jrer Männer vnd Freunde zuſtand nicht zu wiſſen thun. Die andern auff der rechten ſpitzen/ derer die wenigſten wahren/ ſahen wie ſie lebendig vnd gantz in die Stadt kommen möchten/ da ſie denn für angſt vnd ſchrecken/ nicht weil vnd gedancken gehabt/ der Stadt Thor zuzuſchlieſſen/ ſondern einiger not der Feſtung Capitol zugeeilet/ dachten die andern weren alle Tod.

Römer fliehen für den Deutſchen.

Schändliche flucht.

Römer ertrincken in der Tyber.

Müſſen in der flucht bey fein den einkeren.

Groß ſchreckē der Römer.

Geſchwinder Sieg.

Zwar die Deutſchen muſten ſich ſelbſt verwundern vber ſo vnverſehnlichem Sieg/ ſtunden da als verſtummet vnd erſtarret/ hielten ſich aber ſtille/ vnd namen jhrer ſchantze wol war/ denn ſie ſich einer hinderliſt auß der Stadt zubeſorgen. Darumb ſie auch des plünderns vnd beutens vergeſſen/ doch gleichwol Kleider vnd Waffen den Todten abgezogen/ vnd den Raub/ biß zu mäſſiger gelegenheit/ auff einen hauffen getragen.

Dieſe merckliche Schlacht der Deutſchen mit den Römern iſt geſchehen den 18. Julii, bey dem Waſſerfluß Allia, darumb ſie bey den Lateiniſchen Scribenten genennet wird/ Clades Alliana, die Allianiſche Niderlage.

Clades Alliana.

Die be

Die bestürtzen vberwinder sahen keinen Feind/ sie hörten keinen/ da war kein widerstand/darumb sie rhätig wurden gegen Abend für die Stadt zu rücken. Liessen denn etliche reisige/ biß zum Stadtgraben Reiten/ die funden an den porten Thür vnd Angel offen/ darinnen auch einigen Wächter nit. Hertzog Brenn vnd seine Häuptleuthe wolten nicht trawen/ sie hatten auch gelernt/ vnnd waren gewitzigt/ wo man einen hinterm Ofen suchen solte. Sönderlich war jhnen die vorstehende nacht/ vnd der Stadt vnbekandte gelegenheit verdächtig/ in freyen Felde war es am sichersten/ da lagen sie die nacht still zwischen der Stadt vnd dem fluß Anien mit grosser sorgfeltigkeit/ hatten jhre kundschafft vmb die Stadt/ zu erforschen ob die andern Thor auch offen/ vnd was sie sonst von anschlägen/ an den Feinden bey solchem verlust erlernen könten.

Fürsichtigkeit der vberwinder.

Das erschrockene Volck in der Stad wuste nichts von denen so in der flucht lebendig gen Vejam entrunnen waren/ dachten sie weren rein erschlagen/ vnd niemand davon kommen/ denn die wenigen/ so die Stadt in der flucht ereilt hatten. War derwegen in Rom ein solch weinen/ klagen/ jammern/ vnnd heulen/ beyd vmb jhre liebe Freund/ Ehmänner/ Väter vnd Brüder/ vnnd vmb jhr Leben selbst/ welches sie nu auch müsten auffopffern/ das dieselbe gantze nacht/ die Stadt voll Weeklagens gewesen/ complorati omnes pariter, vivi mortuiq; totam prope urbem lamentis impleverunt. Dagegen hörten sie die Sieghafften Feinde vmb der Stadt graben vnd Ringkmauwren spacieren/ wol erachtend/ warumb sie vor die Stadt gerückt weren/ daß es mit jhnen nu anders nicht sein vnd heissen kunte/ denn

Betrübter zustand in Rom.

Vna salus miseris nullam sperare salutem.

Manlius der Stadt Häuptman/ auß Rhat der alten/ schaffte sich mit der jungen Manschafft/ sampt jhren Weiben vnd Kinder inn das Capitol, die namen mit sich jhre vnd der Stadt Clenoden, Proviant vnd was sie mochten/ vnd verwareten das Schloß mit Bollwercken/ denn/ weil jhr so wenig vbrig/ vnd die andern draussen allesampt vmbkommen/ getrawte er die Stadt für der Feinde mennige vnd grimm nicht zu erhalten. Darumb auch alte vnnd Krancke Leute/ viel Weiber vnd Kinder/ vnd was zur gegenwehr vntüchtig war/ sich des lebens erwogen/ in die freye schantze schlugen/ vnd in der Stadt blieben. Denn es meineten die alten/ so nur die jungen/ als eine nachhut/ sich in der Festung auffhalten vnd des Feindes erwehren möchten/ so were an jhnen/ als vnvermüglichen/ ergebenen Leuten/ so nun auff der gruben giengen/ vnnd keine zeit mehr zu leben hetten/ so viel nicht gelegen: Durch die junge Welt aber köndte die Stadt auß der Aschen wieder erweckt/ vnd in vorigen stand gesetzt werden.

Verzagte Leute.

Hæc inter seniores morti destinatos solatia, sagt *Livius*.

Hertzog Brenn vnd seine Häuptleute kunten von dem weitberhümten verschlagenen Römischen Volck anders nicht argwähnen/ denn daß sie jhre Stadt auff einen sondern trug also wehrloß vnnd offen stehen liessen/ waren jhre wenigste Gedancken/ das so kluge vnnd tapffere Leute jhre wolerbawte herrliche Stadt also liederlich verschärtzen solten. Fingen erst am dritten Tage an dieselbe zu reitzen/ da war keine gegenwehr. Also zogen sie zum Collinischen Thor hinein/ kamen ohn allen widerstand auff den Marck/ da funden sie die Häuptfästung das Capitol wol verwaret/ das belagerten sie vnd liessen die vbrigen die Stadt plündern. In den Häusern sassen die herrlichsten ansehenlichsten Bürger vnd Rhats-Herrn/ mit jhren grawen Bärten/ tapfferen Angesichten/ in jhren besten Kleidern

Porta Collina

Rom on allen widerstand eingenommen Rom geplündert.

Digitized by Google

dern/die ſie pflegten auzuthun / wen ſie die hohen Ehrenämpter zuverwalten hatten/ vnd warteten alſo des Todes. Das deutſche Volck wuſte nicht/ ob es Götter oder Menſchen weren/ erzeigte jhnen alle Ehrerbietung.

Es trug ſich aber zu/ daß ein Deutſcher Knecht auß verwunderung vber ſolchen ſchmuck/ einen alten herrlichen Römer in ſeinen langen Bart greiff/ vnd mit der Hand denſelben ſtreich. Der gute alte Man wuſte nicht wie daſſelbe auffzunemen/ ward vngedültig/ ſchlug nach dem Knechte/ vnd gab jhm eines auf den grind mit einem helffenbeinen ſtabe/ den er in der Hand hatte.

Grauſames würgen.

Auß dieſem geringen anlaß entſtund groß vnglück/ die alten Römer wurden alle erwürget/ da ward alles zuriſſen vnd zuſchlagen/ ſewr angelegt/ daß die Stadt an vielen örten im Brande ſteckte. Es zündeten auch die Deutſchen Heuptleute etliche Häuſer an/ die in der feſtung zuerſchrecken/ ob ſie ſich deſta ehe ergeben wolten/ wenn ſie ſehen jhre Häuſer ſampt den allerherrlichen Stadt gebewen für jhren Augen in Fewr ſtehen. Mitlerweil war des gemeinen Volcks viel/ jung vnd alt/ ein jeder vor ſich zur Stadt hinauß geflohen/ vnd ſich wohin ſie gekont/ in die nechſte Städte begeben/ deßgleichen auch das Heidniſche Pfaffen Geſind mit jhrem Heilthumb.

Rom verbrandt.

Römer fliehen auß der Stadt wer fliehen kan.

Capitolium belagert.

Die im Capitolio ſaſſen feſt/ begerten das Schloß nicht auffzugeben/ vnd lag das Deutſche Volck 6. Monat/ nemlich ein halbes Jahr lang davor/ in der verheerten/ verbrandten/ vnnd jämmerlich zuriſſenen Stadt/ da nichts mehr zuſehen war als

- - - - Crudelis ubig.
Luctus, ubig, pavor, & plurima mortis imago.

Billich faſten die/ die das Korn verbwnen.

Da nu gleichwol alles was an vorrhat in der Stadt vorhanden geweſen im Fewr verdorben/ fiengen die Deutſchen Knechte an zu darben/ darumb jhrer die helffte hinauß auffs Land die fütterung/ für ſich/ vnd die/ ſo vorm Capitolio lagen/ zu ſuchen/ geſchickt wurde. Die ſelben ſtreifften nu weit vmbher/ vnd ward das Land gleichfalls als die Stadt jämmerlich verheeret.

Da geht es vber die armen Bawren.

Die belagerten im Capitol begunten auch not zu leiden/ vnd war der mangel bey jhnen ſo groß/ daß ſie numehr keine Bändel/ Stränge/ Werck/ Hanff/ Flachs/ vnd dergleichen zu jhrem Schießzeug/ wie damals bräuchlich/ von nöthen/ im vorrhat hatten. Muſten derwegen die Weiber/ ſo mit jnen in die Feſtung geflohen waren/ jhr Haar vnnd Zöpffe abſchneiden/ welche ſie zu jhren ſchlingen vnd ſchlaudern brauchten. In nachgehenden zeiten ward dieſen Weibern zu ehren/ vñ zu vnvergeßlichem gedechtnis einer ſo harten belagerung eine Kirch in der Stadt Rom gebawet/ die hieß man zur beſchornen Venus, denn ſonſten auch ein Tempel zu Rom geweſen/ Venus Barbata genant.

Belgam geſchütz.

Die beſchorne Venus eine Kirche zu Rom.

Venus Barbata eine Kirch zu Rom.

Es gab ſich in werender belägerung des Capitols, daß einsmals in einer nacht die gantze beſatzung die Schantze faſt verſchlaffen / vnnd die Deutſchen Knechte die belagerten in jhrem Aſyl vberaſcht hetten/ da denn auch/ neben der Schildwache/ die Hunde/ derer ſie nicht wenig bey ſich hatten/ vnd ſich ſonſt auff ſie verlaſſen kunten für ſchlaffen erſtummet. Als nu das Deutſche Kriegs Volck leitern angeworffen/ vnd die Mawr bey nah erſtiegen/ haben ſich die Gänſe für Wächter vnd Hunde brauchen laſſen/ angefangen mit aller macht zu ſchreyen/ vnnd den Feind mit jhrem ſtrepitu gemeldet/ davon der Häuptman erwacht/ die andern auch geweckt/ vnnd die Feinde abgetrieben. Den Hunden ward der Schlaff vbel geſegnet denn ſie alle an die Bäume gehenckt worden/ vnd hat man

Vnfleiſſige Schildwach. Wächter ſollen nicht ſchlaffen.

hernach

hernach alle Jahr zu gedechtnis dieser Sachen zu Rom etliche Hunde an einen Holderbaum angeknüpfft/ welche gewonheit gewehret hat/ biß zu Titi Verspasiani zeit wie Plinius zeuget. Das ist ins Jahr nach Christi Geburt 78. Vnnd nach jhm noch länger. Dagegen man den Gänsen so viel grösser ehr angethan/ denn diese geschicht nimmermehr zuvergessen/ die Römer eine güldene Ganß in den stifft gesetzt/ vñ stets auß der Gemein etliche Gänse auff der mast gehalten. Wurden also die im Capitol stifft hiedurch gevrsacht/ die Wache hinfürt in mehrer acht zu haben.

Güldene Gans im Thum zu Rom.

Anser Tarpejus.

Römer liessen merckliche geschichte nicht gern in vergeß kommen.

Von diesen Hunden vnd Gänsen melden viel Scribenten, gedenckt derselbigen auch Virgilius lib. 8.

In summo custos Tarpejæ Manleus arcis
Stabat pro templo, & Capitolia celsa tenebat,
Romuleoq; recens horrebat regia culemo:
Atq; hic auratis volitans argenteus anser
Porticibus, Gallos in limine adesse canebat:
Galli per dumos aderant, arcemq; tenebant
Defensi tenebris, & dono noctis opacæ.
Aurea Cæsaries ollis atq; aurea vestis:
Virgatis lucent sagulis, tum lactea colla
Auro innectuntur duo quisq; Alpina coruscant
Gæsa manu scutis protecti corpora longis.

Galli tum erant Celtæ Rhenani, quod sæpe monuimus.

Ob nu wol durch das wütende Schwerd vnd Fewr die Stat zu erbärmlichem anblick gerathen/ vnd die blossen gemewr außgenommen/ alles auff allen Gassen in der aschen lag/ so blieb es doch hiebey nicht/ sondern es muste Hunger vnd Pestilentz/ alles Kriegs gewisse geferten/ auch dabey sein. Im Capitolio was kein Proviandt/ jnen konten als belagerten vnd verschlossenen Leuten auch nichts zukommen/ in der Stadt wer alle gnug/ auch biß zum vberfluß da gewesen/ wenn bey dem rasenden Kriegs Volck ein schonen gewesen/ vnd nicht alles in das fewr gemust hette. Darumb traff sie der Hunger so wol/ als die in der Burg.

Rom ein *desolat.*

Nulla salus bello.

Recht.

Darüber fieng an eine geschwinde Pestilentz in der Deutschen Heer zu grassieren/ welche sich vrsachte zum theil auß dem vbeln geruch von den Todten vnnd Menschen Blut/ dessen viel in der Stadt erfaulen muste/ theils aber auß dem gestanck der verbrandten Stadt/ für welchem niemand nirgend sicher sein kunte/ waren dazu als rechte Kälten/ der Hitze vnd warmen/ weichen Lufft nicht gewonet/ Sonderlich hatten sie des Weins vnd Feigen/ darnach jnen (wie vorgesagt) so Lüstern vnd Jach in Welschland gewesen zu viel geschluckt/ vnd die Lust gebüsset/ daß einer nach vnd neben dem andern begunt zu ersiechen/ welches den so geschwind vmb sich flacht/ daß man vberdrüssig ward die Todten zubegraben/ musten sie auff hauffen tragen vnd verbrennen. Hetten derwegen dem Krieg gern ein end gemacht/ vnd Fodderten das Schloß auff/ wo nicht/ so drawten sie dasselbe außzuhungern. Die Römer wurffen Brodt vber die Mauwer hinauß/ dessen sie zu mahlen wenig vbrig/ hettens lieber selbst Gessen/ welches die inn der Stadt wol wusten/ Vnnd als nun die in der Festung durch Trauwrigkeit/ Sorge/ Wachen/ Arbeit vnnd Hunger abgemattet/ außzudauwren nicht gedraweten/ dachten sie wie des Feindes loß zu werden/ boten jhnen Geldt fur den abzug/ welches die Deutschen/ die des Vnwesens auch fast verdrüssig/ geschehen liessen/ nahmen 1000. Pfundt Goldes/

λοιμὸς μετὰ λιμόν.

Es hat einer so viel als der ander.

Das Geld were erst auch zu geben vnd zu nemen gewest

Goldes/ lieſſen den Römern die erbärmbliche brandſtädte/ vnd zogen jhres weges zu jhren Landsleuten vber den Apennin.

Da dieſe Einäſcherung geſchach/ hatte Rom geſtanden 364. Jahr. Vnd ward hernach der Tag/ an welchem Rom vberfallen/ vnd verbrant worden/ nemlich der 19. Jul. Von den Römiſchen Pfaffen inn einem Concilio, als ein verfluchter vnſäglicher tag verworffen/ vnd mit einem Jährlichen Leide betrauret. Sie nenneten jn in jhren Calendern/ diem atrum, diem nefaſtum, diem Alienſem, daher Lucanus ſaget:

Dies ater
Dies nefaſtus
Bey dem fluß Albia iſt der Römer ſchlacht vnd flucht geſchehen.

Et damnata diu Romanis allia feſtis.

Darumb auch das Römiſche Volck dieſes groſſen Vnglücks in viel hundert Jahren nicht vergeſſen können. Es iſt jhnen/ wen ſie nur die Celten/ Deutſchen oder Reinlander haben nennen hören/ die lauß vber die Leber gelauffen. Müſſen es auch vom Cicerone hören/ der ſetzt in ſeiner Oration pro M. Fontejo von jnen gar harte worte. Cæteræ gentes pro Religionibus ſuis bella ſuſcipiunt: Iſtæ contra omnium Religiones: Illæ in bellis gerendis ab diis immortalibus pacem ac veniam petunt: Iſtæ cum diis immortalibus bella geſſernnt &c. Vnd bald hernach: Ab iisdem gentibus ſanctis & in teſtimonio religioſis obſeſum Capitolium eſt, atq; ille Jupiter, cujus nomine majores noſtri ſanctam teſtimoniorum fidem eſſe voluerunt. Den das Capitolium war nicht allein der Römer feſtung/ ſondern auch die oberſte Thum-Kirche/ der hohe Stifft/ dem Gott Jovi zu Ehren erbawet.

Ironia.

Dieſen grimmigen vberfall der Celten/ darinnen ſie zu Rom/ geſagter maſſen Haußgehalten/ hab ich darumb aus Livio, Polybio, Oroſio, Juſtino, Aventino & Stumpfio zuſammen ziehen/ vnnd etwas außführlicher beſchreiben wollen/ weil dieſes dz erſte mal iſt/ daß dz Deutſche Volck der Stat Rom mächtig worden. Denn hernachmals zum offtermal dieſe Stat dem Deutſchen zum Raub werden müſſen/ jhnen iſt auch nicht ſelten Vrſach dazu gegeben worden/ ſonderlich den frommen Deutſchen Keiſern: Otten dem 1. vnd 3. Keiſer Heinrichen dem 3. 4. vnnd 5. Keiſer Fridrichen dem 1. Keiſer Heinrichen dem 7. Keiſer Ludwigen dem Beyern/ ꝛc. Vnd hat Rom von dieſer verheerung an biß in das 1527. Jahr/ da Keiſer Carln des fünfften Kriegs Volck die Stadt angefallen/ gewonnen vnd vbel zugerichtet/ der Deutſchen macht vnd ſchwere Hand 22. mal erfahren müſſen.

Rom 22. mal von Deutſchen erobert.

Nicht lang hernach kurtz vor dem 3600. Jahr/ als die groſſe Schlacht bey Leuctra in Griechenland geſchehen/ haben die Deutſche/ ſo ſich zum theil vom Rein in Italiam begeben/ den Spartanern wieder die Thebaner gedienet. Den als die von Sparta den König in Sicilien Dionyſium ſeniorem vmb hülfe wider die Thebaner angeruffen/ hatt er jhnen 20. groſſe Schiffe/ darinnen vnter andern auch Deutſche Celten geweſen/ zugeſchickt/ die jhnen fleiſſig wider Epaminondam gedienet/ vnd jhre Städte in Laconia, ſo jhnen von den Thebanern in dieſem Kriege entwand vnd eingenommen worden/ allgemachſam wider erobern helffen. In welchem jhnen jhre nechſte Nachbarn/ die Arcades ſehr hinderlich waren.

Deutſche Celtē dien den Spartanern.

Weil aber Ageſilaus der Lacedæmonier Fürſt Alters halben nicht mehr fortkommen konte/ muſte ſein Sohn Archidamus ſeine ſtädte vertreten/ der zog mit Spartiaten vnd Celten wider ſie/ vnd hielten ſich ſo tapffer/ daß ſie den mehrer-

mehrertheil der Feinde erlegt/ aber von den ſrigen nicht einen man verlohren hatten. Daß auch derwegen diſelbe Schlacht genennet worden ἀδακρυσ μαχὴ, nemlich eine ſolche Schlacht/ darob auff dieſem theil auch nicht eine thränen gelaſſen worden/ welches ſonſt ſelten geſchicht/ in dem gemeiniglich auch die vberwinder mit blutigen Köpffen davon gehen/ vnd rühmet ſonderlich Xenophon daß die Deutſchen denen von Sparta lange zeit nütze Leute geweſen. ἀδακρυσ μαχὴ.

Wie Dionyſiuſe von Syracuſe mit den Celten in kunde kommen/hab ich zuvor geſagt/ ſo war jhm nu nicht ſchwehr/ auß Sicilia gen Pelopenneſum, darinnen Lacædemon gelegen/ſeine Schiffe mit Volck abzufertigen.

Anno M. 3608. hat ſich zu Rom die merckliche that zugetragen/ mit Marco Curtio, dem edlen Jüngling/ der in einem geſchwinden ſterben ſich dem Tode gutwillig devovirt, vnd zu einem Opffer lebendig vbergeben/ als er auff Rhat der Abgöttiſchen Pfaffen/ das gifftige Rauchloch der Peſtilentziſchen gruben auff dem Römiſchen Marck mit einem Ritterlichen Sprung verſtillet. Liv. decad. 1. lib. 7. *Marcus Curtius.*

Das VIII. Capitel.

Was ſich zu Anfang der dritten Monarchei/ nemlich bey Regierung Alexandri M. dieſer örther vnd ſonſt begeben.

ANNO 3634. hat der fliegende Bock/ Alexander Magnus, König in Macædonia die dritte Monarchey/vnd groſſe Keiſerthum der Welt angefangen/ dem ſeine Züge/ Kriege/ Siege/ ſo ſchleunig von ſtatten gegangen/ daß er in wenig Jahren faſt aller Königreiche auff Erden mächtig worden. Aventinus zeiget an/daß er auch Deutſche vnter ſeinem Heer gehabt habe. *Alexand. M. der dritte Monarchey erſten Monarch.*

Kurtz zuvor Anno M. 3630. geſchach ein grauſamer geſchwinder Einfall/ in dieſer Lande Nachbarſchafft/ Weſtvalen/ von dem vngeheuren Kriegeriſchen Volck der Gotten/ die rumorten vnd wületen ſo grewlich/ daß jnen die Sachſen alleine entgegen zuziehen nicht getrawen durfften. Gelangeten derwegen in eil vmb hülffe an/ wen ſie konten/ jre nechſte Nachbarn/ die Tyringer/ die Schwaben/ vnd Sicambriſche Reinländer/ die ſelbiger zeit noch nicht/ hernach aber/ Francken genennet wurden. Die zogen in groſſer eil/ als für einen Man wider dieſe vngebetene Gäſte zu Felde/ muſten ein treffen vnnd harte Schlacht mit jhnen beſtehen/ in welcher ein groß Volck auff den Platz blieben/ vnd vnter denſelben auch der Tyringer König Herman. Jedoch muſten die Gotten den Rücken herwenden/ vnd behielt alſo der Sachs/ mit ſeinen beyſtändern das Feld. Dieſes vnglück hat das Land an der Lipp/ die Grafſchafft von der Marck/vnd Fürſtenthumb zu Bergen freilich auch mit betroffen. *Gotten fallen in Weſtvalen vnd Sachſen.*

Anno M. 1638. den 2. Oct. hat Alexander M. Darii, des letzten Perſiſchen Königs Kriegs Volck bey Arbela in einer groſſen Schlacht erlegt/ vnd damit gäntz *Arbeliſche Schlacht.*

gantz Asiam bemächtiget/ darüber die Monarchey der Persen jhre endschafft erlanget. Neuntzig tausent Mann/ blieben in dieser Feldschlacht auff der Wahlstadt/ vnd ward 12. tag zuvor nemblich den 20. Sept. der Vollemon etliche stunden lang gantz verfinstert/ ohne zweifel zu dieser Blutigen Niderlage vorbedeutung.

Grosse Monfinsternus für der Arbelischen Niderlage.

Amazenweiber.

Andere des ersten Griechischen Monarchen Alexandri grosse thaten gehören in vnser Chronicon nicht/ allein diß wil ich noch mit nemen/ daß zu seiner zeit die Viricidæ, oder Männerfeindin/ die künen Amazenweiber/ derer schon etliche mal gedacht worden/ noch in der Welt herumb gewandert vnd gewundert haben. Derselben Königin Thalestris, eine rechte Virago oder Männin/ die sich freilich lieber für einen Mann/ denn für ein Weib brauchen lassen/ vnd wiewol sie jhnen die Brüste abzubrennen pflegten/ dennoch von Mutter Evensleisch noch ein stück bey sich hatte/ dieselbe Königin/ sage ich/ kam diese zeit ein appetit an/ daß sie auß sönderlichem Haß gegen das Männliche Geschlecht/ nach einem Manne lüstern ward/ vnd gleichwol vnter so viel Königen vnd Fürsten des gantzen Männlichen Geschlechts keinen jhrer wert sein achtete/ denn allein den grossen Held Alexandrum. Zu dem verfügte sie sich in der Person/ in das Königliche Heerlager/ bey im sich angebende/ wie sie gern ein junges Pflänzlein von jhm erziehen möchte. Was sie aber davon bracht/ (einen Sohn oder Tochter) kan ich nicht berichten.

Thalestris Königin der Weiber Regiment.

Diener besser für einen man/ denn für ein Weib.

Sie hatte gar zu lange weile gehabt in jrem Kriegslager.

Anno M. 3645. anfangs des andern Jahrs in der 114. Olymp. den 9. Jul. ist gestorben der Macedonische König vnnd Griechische Keiser Alexander, seiner grossen vnd fast vngläubigen Helden thaten/ schläunigen glücks/ vnd sieghafften Kriege wegen Magnus genant. Als er 32. Jahr alt worden/ vnnd sechs Jahr regiert hatte.

Alexander M. stirbt.

Das IX. Capitel.

Von dem gewaltigen Heerzuge der Celten am Rein/ wider den Macedonischen König Ptolomæum Ceraunum/ vnd wie es jnen zu Delphis ergangen.

NAch abſterben des grossen Alexanders/ ward das Griechische Keiserthumb jämmerlich zurissen/ vnnd nach der Weissagung Danielis, Dan. 7. in vier Königreiche zutheilet/ nemlich in/

Aegypten,
Syrien,
Klein Asien,
Macedonien,

deren jedes seine sonderliche Könige gehabt/ biß die Römer mächtig worden/ die selben Reiche subjugirt vnd zu des Römischen Reichs provintzen gemacht haben.

Ptolomeus Ceraunus.

Anno 3684. nach erschaffung der Welt/ da die Stadt Rom gestanden 470. Jahr/ im 313. Jahr vor Christi vnsers HERRN Geburt/ Regierte in Macedonia dem 4. Griechischen Reiche König Ptolemæus, mit dem Zunamen Ceraunus.

Κέραυνος. Zu dieses zeit kam auß Deutschland vom Rein eine grosse macht Volckes durch Vngern vnd Pæonien in Macedoniam, nemblich 150000. Mann zu Fuß vnd 20000. zu Roß. Jhre Heerfürer wahren die beyde Celter Fürsten / Balg / vnd Brenn. Es war aber die zeit der Deutschen Völcker name so weit erschollen / daß sie wegen jhrer Manheit vnd Fräche / aller Welt erschrecklich vnd grausam von Königen vnd Fürsten mit grossem Gelt vnd Gute vmb Frieden ersucht wurden. Tantus terror Celtici nominis erat, sagt Justinus auß Trogo, ut etiam reges non lacessiti ultró pacem ingenti pecuniâ mercarentur. Item: Gens aspera, audax, bellicosa, qvæ prima post Herculem, cui ea res virtutis admirationem, & immortalitatis fidem dedit, Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca transscendit.

Hertzog Balg. Hertzog Bren.

Ja sie hetten / jhrer Leibsgrösse vnd gestalt wegen / einen solchen beruff / daß sie Griechenland fast in in ein solch schrecken bracht / als da Xerxes mit seinem Volck in Græciam kommen ist.

Wie dem allen so war König Ptolomæus in Macedonia, ein Junger / Frächer Fürst / für jhnen vnerschrocken / jrer zukunfft mit besonderer verachtung erwartend. Zog Fürst Balgen entgegen mit einem geringen Heer / vnd dazu nit in guter ordnung. War auch so stoltz / daß jm mit einer stadtlichen anerbotenen hülff Königs Ptolomæi auß Dardanien nichts gedienet / sprach: Macedonia köndte wol ohn anderer Leut beysprung an seinen Feinden Rhum vnnd Sieg erlangen / Rümte sich / seine Macedonier weren gebohrne Kriegsleute / nemlich des grossen Alexandri Soladaten Söhne / so die gantze Welt mit Kriege bewältiget.

Man sol auch einen geringen Feind nicht verachten.

Da nu das Deutsche Kriegs Volck dem Griechenlande zunahet / schicket Hertzog Balg eine Botschafft an Ptolomæum, jm Frieden anbietend / sich also des jungen stoltzen Königs gemüts zu erkündigen / ließ jhm auch zugleich eine anzal Geldes anfordern. Vber welcher Legation dem Macedonier aller erst der muht erstoltzet / fieng an bey den seinen sich zu rhümen / wie die Blöden Deutschen jhn vmb einen Frieden vnd sicherung angelanget hetten / gab also Fürst Balgen abgesandten / gleich als hievor König Dardani Boten eine verächtliche antwort: Daß er zwar einen Frieden mit jhnen zu treffen gemeint / wen sie zuvor jhre Obersten vnd besten im Volcke zu leistbürgen geben / vnd alle jhre Wehr vnd Waffen von sich legen würden / wo nicht so dürfften sich die nackten Betler / die Celten bey jhm keines Friedes getrösten.

Satis pro imperio.

Als diese Antwort dem Deutschen Kriegs Volck fürkam / ward jederman vberlaut lachen / vnd erhub sich vnter den Häuptleuten vnnd Knechten ein groß geschrey. Wolan / sagten sie / der stoltze Keiser Ptolomæus sol erfahren / ob wir jhm oder vns zu gute Frieden angeboten haben. Nach wenig Tagen zogen die Deutschen fort / es kam zu einer Feldschlacht / die Macedonier lagen vnten / jhr König ward hart verwundet / vnd im streit gefangen. Darnach ward jhm der Kopff abgeschlagen / auff einen langen Spieß gesteckt / vñ jederman zum schrecken durchs gantze Land herum gefüret. Etliche wenig Macedonier kamen flüchtig davon / die andern wurden entweder gefangen oder erschlagen. Also musten auß sonderlichem Gerichte GOTtes / die Deutschen auß frembden Landen her / dieses Blut Hundes vnerhörte Tyranney rechen / vnd er an jhnen seiner Straffe muhtwillig / vnnd gleichrasend entgegen lauffen / wie Justinus gar kurtz vnnd wol davon redet: Rex cum paucis & in compositis, qvasi bella non

Ptolomæi Ceraunii end.

diffici-

diſſ. ciliùs qvàm ſcelera patrarentur, parricidiorum furiis agitatus occurrit. Vnd kurtz zuvor: Sed nec Ptolomæo inulta ſcelera fuerunt. Qvippe Diis immortalibus, tot perjuria, & tam cruenta parricidia vindicantibus, brevi poſtà Celtis ſpoliatus regno captusq;, vitam ferro, ut meruerat, amiſit. Denn/ vnter andern Bubenſtücken/ ſo dieſer Bluthund begangen/ hat er auch ſeine Schweſter Arſinoën (ſo jhn gar wol gekant) mit liſtigen worten vnd theuren/ aber doch falſchen Eidſchwüren/ beredet/ daß ſie jhn zur Eh genommen. Da zwar die Hochzeit vnd Krönung mit groſſen frewden gehalten/ bald hernach aber die Königin beyde Söhne/ ſo ſie in erſter eh mit Lyſimacho erzeuget/ in jhrem Schoß vnnd Armen von des Tyrannen Meuchelmördern jämmerlich erwürget/ jhre Stadt Caſſandria, darumb es dem liſtigen Geyr zu thun geweſen/ eingenommen/ vnd ſie die Königin ins Elend vertrieben worden. Dafür hat er dißmal ſeinen Lohn empfangen. Juſtinus ex Trogo lib. 24.

Groß Bubenſtück.

Daher entſtund groß ſchrecken in gantz Macedonia, alle Städte wurden verſchloſſen/ vnd die erſchlagenen ſchmertzlich betrauret. Da rieff man vmb hülff an die Götter/ ſo etwa vor langen Jaren jren Königen Philippo vnd Alexandro wider alle Welt Glück vnd Sieg verliehen hatten/ daß ſie ja das Vaterlandt auß vorſtehender Not erretten wolten. Jederman führte eine hefftige Klage/ vber den Stoltz vnd frächheit jhres Königes/ dadurch ſie in ſolche not kommen weren. Zu welchem vnglück auch dieſes kam/ daß der newe König Meleagrus nur 2. Monat nach Ptolomæo, vnnd der andere Antipater nicht ſo lange nach dieſem/ das Reich mit dem leben erhalten konte/ ſie wurden beyde erſchlagen.

Qvicquid delirant &c.

Da nu ſchier jederman verzweifelte/ vnd das anſehen hatte/ als wolte der Macedonier Königreich gar zu ſcheitern gehen. Da erhub ſich vnverſehenlich ein kecker Macedonier, mit namen Oſthenes, welcher zwar keines Königlichen oder Fürſtlichen Stammes/ aber ſonſt eines freidigen Muts vnd auffrichtigen gemüts gegen das Vaterland/ vnd mit beſonderm Eifer vnd Zorn wider der Feinde einfal entrüſtet war. Was/ ſprach er/ ſol das winſeln vnd heulen? Der Feind leſt ſich mit weinen vnd klagen/ mit faſten vnd beten nicht vertreiben/ der Fäuſte müſſen wir brauchen/ vnd die Wehr zur Hand nemen. Damit ſich denn etliche von der Jungen Manſchafft ermahnen vnd ermannen lieſſen/ zuſammen traten/ vnd da vnſere liebe Deutſchen in aller ſicherheit/ ohne ſorge vnnd Wache jhres Triumphirens/ Frolockens vnd guten muts warteten/ ſie vnverſehens vberfielen vnd zuſtrewteten/ daß/ was nicht erſchlagen ward/ einer hie der ander dorthinauß lieff/ welcher plötzlicher vnfall den Sieghafften Fürſten Balgen auch das leben koſtet. Alſo bekam Macedonia wider einen Heiland/ ward errettet/ Er auch Oſthenes, wie viel jhr auch nach der Cron trachteten/ blieb bey der Regierung/ wiewol er des Königlichen Tittels weder begehrete noch gebrauchte.

Ein frommer *patriot.*

O wie offt haben die Deutſchen hierüber eingebüſſet.

Fürſt Brenn/ ſo mit einem andern hauffen vnſerer Deutſchen in Griechenland gegen Mittag warts/ auch zu Felde lag/ bekam gar böſe zeitung von ſeinem Bruder vnd Landsleuten/ darüber er ſönderlich nicht wol zu muthe war/ weil es jhnen wider Ceraunum ſo wol geglücket/ daß ſie Ehr vnd Gut erlanget/ (denn Macedonia war ſeind Philippi vnd Alexandri zeiten an Gelt/ Gut vnnd allem Reichthumb zu groſſem auffnemen gediegen/ deſſen hatten ſie nun im gantzen Lande viel zuſammen bracht/ vnd waren/ wie man ſpricht/ reich vnd ſelig worden) vnd nu nicht allein durch vnfleiß vnd verwarloſung ſolches alles/ ſondern auch Leib vnd Leben ſampt jhrem Fürſten/ ſo ſchendlich verſchertzet hatten. Macht ſich der-

sich derwegen auff mit vnerschrockenem Muthe/ bringet in eil zusammen jhrer an die 150000. Fuß Volck/ vnd 15000. Reuter/ darunter auch die gewesen/ so in der nechsten Niderlage in Macædonia kümmerlich waren davon kommen. Mit solchem Heer vberfiel er das Land Macedon auffs new/ durchstreifft vnnd verheeret dasselbe allenthalben/ vnd schlug Sosthenem des Landes Häuptmann in einem Streit zu Tode / vnnd alles was nicht in die feste Städte entrann.

Glücks vnbeständigkeit.

Da nu auff dem Lande alles geplündert/ verheeret vnd verzehret war/ gedachte Hertzog Brenn die Stiffte/ der Geistlichen vnd Pfaffen in Griechenlandt auch heimzusuchen/ von denen er wuste daß sie reich vnd mächtig weren/ an Gold/ Silber/ Edelsteinen vnd allen vorrhat voll vberflusses. Vnd damit jhn niemand des Kirchenraubs beschüldigen/ oder für einen Feind der Götter vnd Gottesdienstes halten möchte / sagte er: Der rechte Gottesdienst vnnd Geistlichkeit bestehet nicht in Reichthumb vnnd aller dinge vberfluß/ Sondern die Andacht vnnd Frömmigkeit wird viel mehr dadurch adulteriert gehindert vnd verderbet/ groß Gelt vnd Gut ist ein gifft der Religion. So bedürffen auch die vnsterblichen Götter/ die alles gnug vnd voll auff haben/ Ewig reich vnnd selig sind/ dessen alles nicht. Viel weniger begeren sie jechtwas von den tödlichen Menschen/ jre Art vnd Natur ist andern geben/ bescheren/ mitteilen/ vnd nicht nemen. Darumb streitet es wider der vntadelichen Götter Mildigkeit/ jhnen Gold vnd Silber/ daß nichts anderst ist als rote vnd weisse Erden/ Opffern vnd schencken wollen/ welches sie von den armen sterblichen Menschen für einen schimpff vnd verachtung auffnemen/ vnd dadurch mehr erzürnet/ als begütiget werden. Sey derwegen vnrecht vnd vngöttlich daß die Griechen jhre andacht damit beweisen wollen/ daß sie jhre Priester vnd Pfaffen mit Reichthum gleich vberschüttet/ vnd die Religion in eine Weltliche pracht verendert haben. Wiewol etliche dieses Fürst Brennen anderst auflegen/ vnd jhn beschüldigen/ als hab er sein gespött damit getrieben/ wie etwa Dionysius Syracusanus, oder wie

Geistliche sollen nicht reich sein.

Contemtur divum Mezentius

Oder

Julianus Empecta, wie Justinus Historicus wil/ da er sagt: Inde qvasi spolia forderent, animum ad Deorum immortalium templa convertit, scurriliter jocatus, loculpletes deos largiri hominibus oportere. Die Götter weren reich/ könten einem Kriegsman wol eine Reuterzehrung mittheilen / geben sie es nicht/ so müste mans jhnen nemen. Zwar ich weis hiezu nichts zusagen/ das weis ich wol daß Hertzog Brenn ein Heide vnd Kriegsman gewesen/ die Geistlichen Herrn in den Heidnischen Stifften hatten jhre reiche Opffer mit Lügen/ Zauberey vnnd Teuffelischer blenderey zusammen bracht/ darumb hat ein Schalck den andern beraubet/ hielten wir Christen vnsere Religion, vnd dienst des lebendigen Gottes in höherm Werth/ das wehre so viel desta besser.

Es ist eine besondere Landes Revier in Macædonia oder Griechenlandt an dem Corintischen Meerbusen Phocis genant/ darinnen ein hoher Felsiger Berg gelegen/ mit namen Parnassus, auff welchem sich die Arca Deucalionis nach der Sündfluht nider gelassen haben sol. Darumb etliche fürgeben/ derselbe Berg erstlich Larnassus geheissen haben solle/ von dem Griechischen Wort λάρναξ. welches eine Arck oder Truhen/ arca, navis, feretrum heisst/ vnnd sey nachmals auß Larnassus, Parnassus worden. Dieser Berg hat auff allen seiten/ von allen orthen selbs gewachsene steinerne Wände gerad auff/ gleich wie ein auffgebawte Maur/ stehend/ mit grossen/ erschrecklichen Hölen. War demnach von

Beschreibung des Tempels zu Delphis.

Digitized by Google

Natur gantz feſt ohn alle Arbeit vnnd Menſchen Hand alſo erwachſen ſtehend. Gleich in der mitte droben war ein lieblicher grund vnd ebener Platz/ in die runde formiert/ in welchem es/ wenn man ſchrey/ ſang oder Pfiff von den Felſen eine gewaltige reſonans vnd widerhall von ſich gab/ gleich zuverwundern. Darum es der gemeine Mann auch für ein Göttlich Wunder vnd vber Natürlich Werck hielte. Welche ſuperſtition die Pfaffen bey dem armen Volck beſtätigten/ als ſie fürgaben/ es würde einem allda von den Göttern auff alle frage geantwortet. Denn es war droben in dem Berg eine Finſtere Höle/ auß derſelben bließ ein kalter Wind/ das ſolte des groſſen Gottes Apollinis Geiſt vnd Athem ſein/ der ſnen/ den heiligen Prieſtern/ wen vnd was ſie fragten/ red vnd Antwort geb. Derhalben mit der zeit eine groſſe Kirchfahrt vnd zulauff auß allen Landen der Welt/ von allerley Völckern/ Zungen vnd Sprachen dahin beſtellt worden/ daß man von den reichen Opffern nicht allein eine ſchöne Kirch vnd köſtbarlichen Tempel dem groſſen Gott Apollo/ welcher die Sonne iſt/ zu einem herrlichen Thumſtifft/ erbauwet/ ſondern es erwuchs auch von dem gewaltigen concurs vnnd zulauff der Menſchen/ bey dem Tempel die mächtige Volckreiche Stadt/ Delphi, dahin mit der zeit auß aller Welt ſo groß gut geſchleifft ward/ daß allda ein vnſäglicher Landes ſchatz zuſammen kam. Da ward viel Gold/ Silber/ Edelſtein: Da waren gantz Güldene Bilder/ von Göttern/ Menſchen/ Roſſen/ Wagen/ vnd andere Wunderbarliche Clenoden/ da opfferten vnd gaben mildiglich Keiſer/ Könige/ Fürſte Herrn/ Städte/ Man vnnd Weib/ gemeine Leut von allen orthen her. Vnd das hieß man Apollinis Oraculum zu Delphis, des groſſen Gottes der Sonnen hoher Thumſtifft daſelbſt.

So wils der Teuffel haben.

Hertzog Brenn ſahe den Schatz für ſich vnnd machte ſhm zu einer reichen beute eine vnfeilbare ſperantz, derwegen auch er vnd ſeine beyde Söhne Euring vnd Theſſel/ als bald ſie des Berges vnd herrlichen Tempels anſichtig worden/ den Berg anzulauffen/ vnd die Stadt ſampt dem Stifft zu plündern in willens/ eh die Bürger vnd Pfaffen/ ſo für jhrer ankunfft hefftig erſchrocken/ ſich zur gegenwehr rüſteten. Das Kriegs Volck aber wolte nicht gut thun/ war müde/ Krafftloß vnd vnluſtig von der Reiß/ begerte die nacht zu raſten vnd ſich zu erholen/ zuſtrewet ſich auff dem Lande in die Dörffer vnd Baur Häuſer. Das Land-Volck lieff die Geiſtlichen Herrn an/ begehrte hülffe von jhrem Gotte/ da geſiel auß dem Oraculo die antwort: Niemand ſolte fliehen/ ſondern jedermann dem Kriegs Volck herfür ſetzen Brod/ Wein/ Fleiſch vnd was ſie nur hetten. Das geſchah/ die Deutſchen Knechte kamen wol an/ da war alles gnug vnd vollauff/ für Krieg funden ſie ein Hochzeitlich Wolleben/ vnd an ſtadt des Sturms kamen ſie zur gewändſchten Kirchwey. Das muſte nu der Hertzog geſchehen laſſen/ er kunte jhrer dißmals nicht mächtig ſein.

In mora periculum.

Das hat allezeit den Deutſchen in Zügen ſchade gethan.

Vnter deſſen lugten die Delphier zu jhrer Schantz/ ſtercken/ verwarten/ vnd bewehrten ſich/ jhrer guten gelegenheit nach/ auffs aller beſte/ vnnd lieſſen vnter deſſen das Deutſche Kriegs Volck auff dem Lande zehren. So ließ es Fürſt Brenn auch gut ſein/ denn er ſhm die rechnung gemacht/ es ſhm doch nu nicht fälen könte/ weil der ſeinen bey 65000. gemuſterter Knechte beyeinander/ die Delphier aber vber 4000. nicht ſtarck ſein ſolten.

Temeritas.

Folgends tages füget ſich das Deutſche Kriegsvolck zuſammen/ der Hertzog manete das Heer fleiſſig an/ erinnerte es/ wie der Feinde ſo wenig/ die müh vñ fahr ſo gering/

Digitized by Google

gering/ vnd dagegen so groß gut gehling zu erlangen were/ weiste jhnen des Delphischen Tempels außwendige zier/ das köstliche Bildwerck vom lauterm lötigen Golde gegossen/ dessen man von aussen auff die ferne viel sehen konte/ was meinet jhr/ sprach/ werde allererst inwendig vor ein Gut vorhanden sein.

Da fiel vnd platzt das tolle Volck/ wie die blinden Roß ohn alle sorg vnnd ordnung den Berg an/ jhn an allen örthen zustürmen/ jrer viel waren noch truncken vnnd schwehrköpffig. Dagegen die Delphier, wie schwach sie waren/ setzten desto mehr hoffnung auff jhren GOtt Apollinem, vnnd stelleten sich nach vermügen zur gegenwehr/ wurffen von der höh des Berges herab mit Stock vnnd Steinen/ Spiessen vnd Messern/ vnd was jhnen nur zu Handen kam/ vnter die Deutschen so den Berg zuersteigen gedachten/ vnnd war von beiden seiten gegeneinander viel stürmens. Die Chor Herrn fielen in solchem schrecken auß allen Kirchen/ Capellen vnd Cellen herfür/ zappelten vnd strampfften/ lieffen gantz vnsinniger weise/ als die Wanwitzigen vnd entzückten hin vnd wieder/ wolten auch nicht die letzten sein/ machten sich forn an die spitze/ schriehen den jrigen zu: Jhr GOtt were kommen/ sie hetten jhn gesehen/ er were oben in der Kirchen zu dem Gewelb/ daß sich von einander gethan hett/ herab gesprungen. Es were gar ein schöner Jüngling/ vber die schönsten Menschen auff Erden wolgestalt gewesen/ vnnd weren jhm zwo geharnischte Jungfrawen auß den beyden Kirchen der Göttinnen Dianæ vnd Minervæ entgegen gelauffen. Das hetten sie nicht allein mit jhren Augen gesehen/ sondern auch gehöret das geräusch jhrer Harnisch/ vnd den Hall vnd Knall jhrer Jägerischen Handbogen. Darumb wolten sie durch der vntadlichen heiligen Götter vnd Göttin ehe nicht nachlassen/ sondern jhnen/ als die da forn an die spitze getreten/ wider die Feinde fleissig nachgehen/ sich Mänlich wehren/ vnd also des Sieges vnd Segens derselben durch Riterliche gegenwehr theilhafftig machen.

Hesterno mero saucii, sagt *Justinus*.

Ist wol zu erachten.

Das erfrischt denen von Delphis erst den muth/ da sprungen sie mit hauffen zu/ vnd wolt jeder der förderst an der spitzen sein. Was hatte der Teufel zuthun? Durch GOttes verhängnis ward durch ein wunder der Heidnischen Pfaffen Lügengespenst bey den Delphinern die ohne das zu Aberglauben geneiget/ noch mehr gesterckt. Es entstund ein geschwindes Erdbeben/ dadurch ein groß stück des Felsen vom Berg herab gerissen/ der Deutschen Heer erschlug vnd verfället/ als ob sie der Donner zu Gottesboden nidergeschlagen hette. Viel so davon kamen/ waren Wund/ die aber gleichwol in der flucht ein Vrblötzlich Donner- vnd- Hagel Wetter erwischet/ vnd dermassen vnter sie Blitzet/ daß sie meinten sie müsten alleverderben. Verdurben auch mehrertheils. Vnd was dem vngewitter entlieff/ kunte für schrecken vnd Hertzen Angst nirgend bleiben/ nicht ruhen vnnd schlaffen/ etliche fraß der Hunger/ etliche Frost vnd Kälte/ vnd wurden also jämmerlich zustrewet. Die vbrigen sind flüchtig vnd armselig aus Griechenlandt gezogen/ vnd liessen sich nider in vnter Pannonia, da die Donaw vnnd Saw zusammen fliessen.

Lügen finden eh stat denn die Warheit.

Straff der Kirchenräuber.

Fürst Brenn ward vber dem Sturm des Parnassischen Berges so hefftig verwundet vnd erschreckt/ daß er auß vngedult vnd verdruß zu leben/ sich selbst mit einem Dolchen entleibet. Das alles von dem Vnglück so den Deutschen vber dem Sturm der Delphischen Kirchen begegnet/ schreibt Justinus lib 24. Vnd macht es grausam: Præsentiam Dei (Apollinis) Delphi statim sensere. Nam & terræ motu portio montis abrupta, Gallorum stravit exercitum, & confertissimi cunei, non sine vulneribus hostium dissipati, ruebant. In-

Digitized by Google

secuta deinde tempestas est, qvæ grandine & fulgure saucios ex vulneribus adsumptis. Dux ipse Brennus cum dolorem vulnerum ferre non posset, pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli autoribus cum decem milibus sociorum citato agenne à Græcia excedit. Sed nec fortuna fugientibus commodior fuit. Siquidem pavidis nulla sub tectis acta nox, nullus sine labore, & periculo dies: assidui imbres, & gelu nix concreta, & fames, & lassitudo, & super hæc maximum pervigilia malum miseras infelicis belli reliquias obterebant. Gentes qvoq́s, nationusq́s per qvas iter habebant, palantes velut prædam sectabantur. Qvopacto evenit ut nemo extanto exercitu qvi paulò ante fiducia viriũ etiam Deos spellians contemnebant, velut ad memoriam tantæ cladis supereſſet.

Andere aber erzehlen den außgang dieſes der Celten Heerzugs anderſt/ vnd berichten/ das Fürſt Brenn nach eroberung des Tempels vnd Stat zu Delphis, König Antigonum in Macædonia auch vberzogen vnd gleicher geſtalt mit jhm gehandelt habe. Wie auch Cicero pro M. Fontejo dahin lauten wil/ als hetten die Deutſchen den Tempel Apollinis beraubet/ vnnd groß gut davon bracht. Welches die erzehlung von der Deutſchẽ gäntzlichem vntergange für Delphis bey mir/ wo nicht gar auffhebet doch in etlichen vmbſtänden/ das Erdbeben/ Vngewitter ꝛc. belangend/ ſehr verdechtig machet. Callimachus ſetzt zu den vorigen Lügen der Delphiſchen Pfaffen/ wie ſie nemlich Apollinem, Dianam, vnd Minervam Leib- vnd Lebhafft geſehen haben wolten/ noch dieſes Poetiſche gedicht/ daß/ da die Celten in Aſia, als ſie nach der Delphiſchen niderlage Antiocho, Hieraci gedienet/ von Ptolemæo Evergete erlegt worden/ habe der Gott Apollo, König Evergeten angeredet vnnd geſprochen/ er wolle die Victorien gleich mit jhm theilen/ welchs alſo zuverſtehen/ daß/ nach dem er/ Apollo, die Celten zum theil mit der Donnerax von Delphis abgetrieben. So habe er/ Ptolemæus, die vbrigen bey der Serbonitiſchen See in Aſia erleget. So lauten aber Callimachi verſe hiervor.

Contra hoſtem ſient communia prælia nobis,
Celtica cum contra Græcos gens bella movebit,
Titanum ſoboles, extremo cardine terræ
Effuſa, Heſperias, & ſedes efferа linquet,
Continuas denſas q. nives ut ſpargere bruma
Flante ſolet Borea, venient ſic agmina denſa,
Non tamen hæc ſtolidis Galatis via fauſta futura eſt.

Vnd ſolte wol Aventinus am nechſten zum ziel ſchieſſen/ in dem er meinet die Heidniſche Pfäfferey habe ſolches was allhie vom Vngewitter vnd andern Wunderwercken geſetzt worden/ errichtet/ oder mehr denn an jhm ſelbſt war/ hin zugethan. Ich ſind in alten geſchichten/ ſagt jetzterwehnter Aventin, daß allwege die Geiſtlichen in allen Glauben/ bey Heiden/ Jüden/ Türcken/ Chriſten/ die/ ſo jhnen nichts gegeben haben/ ich geſchweige die jhnen das jrige haben nemen wöllen/ verflucht/ dem Teufel vnd der Hell zugeeignet haben: Wer jhnen aber gegeben/ den Bauch/ Beutel vnd Knöchel gefüllet hat/ haben ſie in den Himmel erhebt/ ſie haben keinen Fürſten der ſie nicht gemeinet hat/ ohne ein Klempert hingelaſſen/ ſie haben von jhm etwa ein Geſicht im Traum vnd ſchlaff geſehen/ daß es gantz vbel in jener Welt vmb jhn ſtehe/ ꝛc. & Hæc Aventinus.

Geitz etlicher Geiſtlichen.

So hat ja eben daſſelbe Celtiſche Deutſche Kriegs Volck als es von König Nicomede in Aſiam erfordert worden/ jme das Königreich Bithynien wider ge-

Digitized by Google

der gewinnen helffen/ der jhnen ein groß ſtück Landes in Aſiâ dafür zu Kriegsbeſoldung gegeben. Fürſt Brenn aber zog ſampt ſeinen Sönen mit groſſem ſiege/ Gold vnd Silber/ wider nach Hauſe dannenher er kommen war/ vnnd ſtarb im 60. Jahr/ nach dem Tode Alexandri M. Iſt derwegen dieſes nicht der Brenn/ ſo die Stadt Rom eingenommen vnd verbrandt hat/ ſondern ſeiner Vorfahren oder Anherrn einer / denn daſſelbe lenger als hundert Jahr für dieſen Zügen geſchehen iſt. Sie ſchreiben auch daß dieſer Hertzog Brenn auß Macædonia vnnd Aſiâ mit ſich anheim bracht habe hundert vnd ſechzehn Tauſent Pondo Goldes das rechnen etliche auff 1100. Centner. Reiche Beute.

Die vbrigen Celten/ König Nicomedis Söldener/ blieben in Aſiâ, vnd hies daſſelbe Land von jhnen Galatia, weil/ wie oben geſagt/ die Celten von den Griechen Galatæ genennet werden. Das ſind die Galater, an welcher nachkommen hernach das außerwehlte Rüſtzeug Gottes Paulus / ſeine rechte Apoſtoliſche Epiſtel/ an die Galater genant/ von Rom auß/geſchrieben hat/ nach dem er ſie durch die Predigt des H. Evangelii zum Chriſtlichen Glauben bekehret hatte/ etwa drey hundert Jar hernach/ als ſie in Aſia ſeſshafft worden waren / Alſo ſind die Galater, jhrer Ankunfft halben Deutſche Celten vom Rein her bürtig. *Celtæ.* *Galatæ.* *Galatia.* Galater werden Chriſten. Galater ſind ein Deutſches Volck.

Das X. Capitel

Inhalts was ferner dieſer Lande vnd ſonſt fürneme Geſchichte belanget/ biß auff C. Julium Cæſarem.

ANNO M. 3699. Vor Chriſti Geburt im 269. Jahr/ haben die ſiebentzig Dolmetſcher (wie man ſie gemeinem brauch nach zu nennen pflegt) die H. Schrifft altes Teſtaments in die Griechiſche Sprache transferirt, auff befehl/ förderung vnd koſten des Aegyptiſchen Königes Ptol. Philatelphi, welcher zu Alexandria eine vberauß köſtliche Bibliothec oder Liberey gehabt/ vnd dahin der vornembſten gelerten Jüden von Jeruſalem beruffen/ die jhm auch Eleaſar der hohe- Prieſter willig folgen laſſen. Bibel verdolmetſchet.

Anno M. 3704. hat ſich angefangen der erſte Krieg den die Stadt Rom gefürt hat mit denen zu Carthago in Africâ, 22. Jahr an einander. Dieſe zwo mächtige Städte haben zu dreyen vnterſchiedlichen malen gar ſchwere vnd langwirige Kriege wider einander gehabt/ denn ſie vmb die Prioritet, welche nemblich vnter jhnen beyden der Welt Häupt vnd Königin ſein ſolte/ mit einander geſtritten/ da nach vielfeltiger veränderung des Glücks vnd beyder parten vnauß ſprechlichem ſchaden die Stadt Carthago endlich von Scipione dem Römiſchen Bürgermeiſter vnd Kriegsoberſten vmbſchantzt/ erobert/ in grund vertilget vnd verbrandt worden. *Carthago.*

Vmb das Jahr der Welt 3730. hat gelebt vnnd geſchrieben der Gottſelige Geiſtreiche Mann Jeſus Syrach.

Bald nun/ als nach außgang des erſten Carthaginenſiſchen Kriegs die Römer ein wenig frieden gehabt/ erhub ſich eine newe vnd gar ſchwere fehde zwiſchen jhnen vnd den Deutſchen. Der erſte anfang rürete von den Inſubrien her/ſo auch ein Deutſches Volck/ numehr aber etliche hundert Jahr In Italia nemblich zwi- Anfangs des andern zugs der Deutſchen *In Italiam.*

Digitized by Google

ſchen dem Apennin vnd Alpen/ vnnd zweyen welſchen Mehren ſeßhafft geweſen waren/ wie droben angezeigt. Denſelben waren ja die Römer von anfang her gehäſſig/ vnd wuſten ſie/ die Inſubrier dieſen hinwiderumb nicht viel zu wollen/ darumb es endlich zu einem öffentlichen Kriege gerhaten/ vñ hat das alte Deutſche Volck der Inſubrier, dem Bürgemeiſter P. Valerio, Anno M. 3730. In einer ſchlacht 3000. Römer abgeſchlagen. Dagegen vnlangſt hernach die Römer vnter ernenntem Valerio derſelben 14000. erlegt. Denn es dachten die Römer ſie vermöchten in Italia mit ruh nicht zu herrſchen/ ſie weren den dieſer Leute loß. Vnd da ſie nun ein wenig geſtillt / vnnd die Römer meinten ſie hetten in aller Welt fried/ ward Anno M. 3732. der Tempel Joni, (Templum Pacis) zu Rom verſchloſſen/ welcher ſonſt allein zugethan ward/ wenn Rom mit niemande zu Kriegen hatte: War auch hievor nur ein einiges mal beſchloſſen geweſen/ bey zeiten König Numæ Pompilii. Aber es werete der friedliche zuſtand mit Rom nit lange/ das künfftige Jahr muſte die Kirche des Friedes wider eröffnet werden/ die rechten Deutſchen wachten erſt auff/ vnd ward hernach dieſe Kirche nicht wider verſchloſſen/ biß auff die zeit Keiſers Auguſti.

Die Italianiſche Celten aber/ als den Römern für ſich ſelbſt zu ſchwach/ thäten ſich vmb/ wie vnnd wo ſie möchten/ bey andern Völckern zuſprung wider die Römer zu verſchaffen/ vnnd ſatzten ein vertrawen in jhre alte Landleute die Deutſchen am Rein/ fertigten jhre Botſchafft herauß vber das Alpgebürg zu jhnen/ ſuchten an vmb beyſtand/ erzehleten jhnen/ was Glücks vnd Siegs ſie jederzeitan den Römern erholt/ ja auch vor Jahren jhre Stadt einbekommen hetten/ mit erinnerung was rhums/ Ehr vnnd Guts ferner an jhnen zugewinnen were.

Dubia Martis alea.

Selbiger zeit regierten vber das Deutſche Volck an beiden ſeiten des Reinſtroms König Künewald (Congolitanus) vnd Ehrnveſt oder Ernſt (Ariobiſto) die lieſſen ſich durch der Inſubrier geſandten verheiſſung vnd gute Worte auffbringen/ manten jhre Deutſchen an/ vnd brachen auff mit ſölcher Heeresmache dergleichen zuvor dieſer örther nicht erhöret worden. Vnd iſt dieſes alſo der andere Zug den die Celten oder Deutſche Reinländer vber das Wälſche Gebürge in Italiam gethan haben.

K. Künewald. K. Ehrnveſt. Wer luſt zum tantz hat dem iſt leichtlich gepfiffen.

Weren ſie daheim blieben.

Durch welche zeitung das gantze Volck in der Stad Rom abermal zu Chor geſagt/ vnd gantz kleinlaut worden/ da ſchrey jung vnd alt: die Celten kommen/ vnd ſtunden in ſolchen ängſten/ das jnen nicht anderſt zu muht/ als ob die Feinde ſchon für der Stadt vnd von Gott jhnen zu einer ewigen Geiſſel verordnet weren. Doch ermaneten ſie ſich/ die Herrn traten zuſamen/ ſie tröſteten vnd ermahnten das gemeine Volck/ ſprachen jnen ein Hertz ein/ vnd erinnerten ſie/ daß ſie der Rhat vnd Volck zu Rom die groſſe Stadt Tarent hinden in Welſchland eröbert: König Pyrrhum auß Italiã vertrieben: Die reichen Inſulen im Mittelmeer der Welt Siciliam, Sardiniam, Corſicam, Liparam zu gehorſam bracht, die mächtige Stadt Carthaginem in Affricá (derer vmbfang im beuirck der Ringkmaur 6 Deutſcher Meilen/ vnd die nu lange zeit neben Rom nach der Welt Herrſchafft getrachtet) ſubjugirt: gantz Italien dem Römiſchen Reich vnterthänig gemacht: Vnd ſolten jhnen nu von der tollen Deutſchen Incurs vnd vberfall ſölch Lob vertunckeln laſſen/ das were jhnen eine ewige ſchande. Neben dem griffen ſie auch zu dem Gebet/ rieffen jhre Heilige Götter vnnd bewärete Nothelffer vmb beyſtand in dieſen nöten an/ nicht one viel vnd Wunderbarliche Opffer. Vnd damit König Jupiter mit allen Göttern ſich deſto ehr begnügen laſſen möchte/ fiengen ſie an mit Blutigen vnd gar grauſamen/ auch bey jnen ſelbſt zuvor vnerhörten Hoſtien

Digitized by Google

jhre Opffer vnd Gottesdienſte einzuweien. Dazu jhnen ein Deutſcher Man vnd Weib/ vnd ein Griechiſches Weib mit aufopfferung jres Lebens dienen muſten. Denn dieſe drey Perſonen vergruben ſie lebendig/ damit den wütenden Zorn der Himliſchen Götter zuſtünen. Dieſes Läſterliche/ vnmenſchliche Teuffels-Opffer ward angegeben vnd befohlen/ durch die Geiſtliche Väter/ die zehner Decemviros) ſo da Pfaffen vnd Schärgen mit waren geſchach/ Anno M. 3742. Vnd iſt nachmals zu Rom in brauch blieben/ daß man Järlich im November/ etliche Griechen vnd Celten heimlich zum Opffer getödtet/ biß zu Kriſer Veſpaſiani zeit/ lenger als 300. Jahr.

Grauſames vnmenſchliches Opffer.

Decemviri

der Römer Pfaffen.

So kamen nu die beyde Deutſche Celter Könige Künewald vnd Ernſt mit mächtigem Volck vom Rein daher gezogen. Zu denen ſich vnterwegens geſelten die Rodanner/ ſampt einer groſſen anzal Söldener ſo da nichts mehr können als daß ſie vmb Geld dienen/ wer jhrer darff vnd am erſten Sold außgibt. Zog alſo dieſes Heer mit einander vber das Gebürg/ kamen an den Waſſerfluß Padum, Wälſch Po/ vnd ſtieſſen da zuſammen mit den Inſubrien jhren alten Landsleuten den Italianiſchen Celten/ durch derer Legation ſie von Rein her/ vber die Alpes beruffen worden. Derſelben König Friedmäjer (Viridomarus) ward jhrer ankunfft erfrewet/ vnd fiel mit geſamter macht ſeines vnd ſeiner Bundsverwanden Volcks in Thuſcien mit 50000. ſtarck zu Fuß/ vnd 2000. zu Roß/ hatten auch mit ſich ob 2000. Wagen vnd Karren. Ohne die/ ſo man in Inſubrien zur Beſatzung vor einfall laſſen müſſen.

Denen iſt auch daheim zu wol

K. Friedmäier.

Die Römer ſahen was ſie zuthun hatten/ maneten alle jhre Bundsgenoſſen auff/ vnd bewegten ferner in jre Geſellſchafft/ hielten allenthalben muſterung/ zeleten das Volck/ ſchafften an Proviant, Pfeilgeſchoß/ vnd allerley Kriegswehr einen ſolchen Vorthat vnd vberfluß dergleichen kein Man gedencken konte.

Nicht wenig ſtunden in täglicher præparation die andern Italianiſchen Völcker/ ſo den Römern noch nicht verpflichtet waren/ jede dacht jhren Boden/ Städte/ Flecken/ Hauß vnd Hoff zu beſchirmen. Derhalben faſt alle Völcker Italiæ den Römern/ wider dieſe Feinde beyſtand zuthun geneigt waren/ daß alſo vielbemelte Römer eine ſehr groſſe macht auß allem Italien zuſammen brachten. Vnd wil ich hie in ſpeciæ nicht erzehlen/ wie viel Tauſent die Römiſche Bürgemeiſter ſelbſt/ wiewol die Thuſcier, die Sabiner, Vmbrier, Sarſenater, Venediger/ Cenomaner. Latiner/ Samniter, &c. an Reutern vnd Fußvolck aufbracht. Es würde zu lang vnd viel. Es war eine vnzalbare menge. Sie ſchreiben von ſiebenhundertmal Tauſent/ Oroſius, auch wol von 800000. Davon man ferner leſen kan/ Plinium, Polybium, Florum, Evtropium, &c.

Groſſes Heer der Römer.

Die Deutſchen kamen mit jhrer macht vber das Apenniniſche Gebürge in die tieffe mitten in Italiam, vnd fiengen an das Thuſcaniſche Land/ ſo jnen am erſten zu Handen ſtieß mit Brandt zubeſchädigen/ biß an die Stadt Cluſium, drey Tagreiß von Rom gelegen/ dere droben auch gedacht worden. Da ſie denn zeitung bekamen/ was ſie für ſich hetten/ vnnd wie es jhnen ſchwehrlich/ wie jenes mal/ wider die Römer angehen würde/ furen aber nichtsweniger grimmiglich fort/ vnnd brauchten neben vngeſtümmer gewalt auch gar wunderbarliche ſtratagemata, liſt vnd vortheil. Daran es auff der Römer ſeiten auch nicht mangelte/ welche/ weil es eine ſolche mennig/ theils vber den Apennin rückten/ vnd die Gallier von hinden zu angriffen/ daß ſie zwiſchen Roß vnnd Wand geriten/ weder vor ſich noch zu rück kunten.

Deutſche kommen zwiſchen Thür vnd Angel.

Es wil ſich allhie nach der läng nit ſchreiben laſſen/ was für ſtreich/ ſchlachten/ Scharmü-

Scharmützel/vnd wie Wunderbarliche veränderung des glucks vnd siegs sich begeben. Erstlich zwar erschlugen die Deutschen in einer harten schlacht 6000. Römer/ vnd brachten eine reiche Beute davon/ gedachten auch damit anheim zuzihen. Aber die ward jhnen mächtiglich wider abgejagt. Vnd kartet sich mit beiderseits Heer so lang vnd seltzam das kein theil bald wissen können/ wie es mit diesem Krieg ablauffen würde. In einem andern treffen ward ein Heer der Römer schändlich in die flucht bracht/ der Bürgermeister Attilius erschlagen/ vnnd sein Häupt den dreyen Deutschen Königin fürbracht.

Doch aber wurden die Deutschen zu letzt durch Aemylium vberwunden/ geträntt/ gedrängt/ ermüdet vnd geflüchtiget/ also daß sie theils auß schmertzen der wunden/ theils auß grimm/ wütiglich in der Römer ordnung gelauffen vnd erschlagen worden. Die vbrigen gaben die flucht zu jhren Lands Leuten in der andern ordnung/ dadurch sie auch verzagt vnd gantz zutrennet worden.

Welsche sind ringes/ risches Leibes. Deutsche sind schweres leibs

Viel thet bey der Sach/ daß das Römische Kriegs Volck leichter bewaffnet war/ denn die Deutschen/ deshalb sie lenger außtauren konten/ waren ohne das auch schlang vnd geringes Leibes/ die da hitz vnnd Arbeit wol tulden mochten. Dagegen die Deutschen vom Rein/ ob sie wol fräch/ vnverzagt vnd starck gnug/ haben sie doch so schwere Cörper in feuchten Landen erzogen/ so die warme Lufft vnd Sonnen Hitz nicht leiden können/ vnd gleich im schweiß erschmältzen/ wie Schnee vnd Fett an der Sonnen. Viertzig Tausent sind der Deutschen auff der Walstat erleget/ vnd 10000. mit König Künewald gefangen. König Ehrenvest war mit etlichen gewichen/ die haben hernach sich selbst ertödtet.

Schwehre niderlage der Deutschen.

Nicht zu trotzig.

Auch blieb todt auff dem Platz König Friedmäjer. Derselbe vnd sein Volck hatten jhnen höchlich fürgesetzt jren Harnisch nirgend denn im Capitolio zu Rom abzulegen. Dieses ward jhnen allzu war/ da Aemylius etliche gefangene auß jhnen gen Rom füren/ vnd im Capitolio jhnen jhre Harnisch vnnd Waffen abgürten ließ. Auch hatte er dem entleibten Konig Friedmäjern seine Rüstung/ vnd was er mehr an sich hatte außziehen lassen/ welche er hernach da er wider gen Rom heimgezogen/ auff eine eigne Seul hefften/ vnd die also ins Capitolium tragen lassen/ wie er wuste daß etwa Romulus gethan/ vnd er selbst dem grossen Gott Jovi gelobet hatte. Sonst kam auch ein grosses Gut von Harnisch Güldenen Halsbanden/ vnd andern kleinoten das Capitolium, welchen Raub sampt den gefangenen er in einem herrlichen Triumpff zu Rom eingeführet/ geschehen im Jahr der Welt 3746. Ein solch ende muste nemen/ dieser vnnötige verwegene zug der Deutschen/ wie sie denn in wärendem Krieg alles mehr mit vngestüm vnd vnbedachtsamen eilen/ als mit bedacht gehandelt/ vnd fortgetrieben/ wie Polybii Wort lauten:

θυμῷ μᾶλλον ἢ λογισμῷ βραβευθῆναι.

Carthago.

Kurtz hernach Anno M. 3750. entbrandte der andere Carthaginensische Krieg/ welcher 16. gantzer Jahr aneinander gewehret.

Eben in diesem Jahre den 11. Febr. Sonnabends/ ward die Sonne verfinstert/ welche Finsternis man in gantz Europa sehen können/ vnd auff die grosses vnglück in der Welt/ sonderlich auch der schwere Krieg der Römer wider die von Carthago erfolget ist. Man ist allenthalben dieser Finsterniß sehr erschrocken/ vnd haben sie die Leute genennet pugnam Solis & Lunæ, Livius sagt davon/ Orbem solis minui visum, dec. 3. lib. 2. Vnd lieset man von 57. vnterschiedlichen Erdbeben so dieses Jahr hin vnd wieder geschehen.

Pugna Solis & Lunæ.

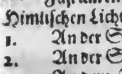
57. Erdbeben in einem Jare.

Fast am

Digitized by Google

Faſt am ende dieſes Krieges/ ſind 5. unterſchiedliche verfinſterungen der Himliſchen Lichter in kurtzem auff einander erfolget.

1. An der Sonnen Anno 3764. 6. Maji.
2. An der Sonnen Anno 3766. 19. Octob.
3. An dem Mon. Anno 3767. 22. Septemb.



+. An dem Mon Anno 3767. 19. Martii, da er ſein Liecht im Schatten der Erden gantz verloren/ nemblich im Zeichen der Jungfrawen.

5. An dem Mon/ Anno 3768. denn 11. Septemb. welcher gleichsfals gantz vertuncklet worden/ im gegenzeichen der Fiſche.

Nicht lang nach dieſem/ Anno 3778. den 14. Martii iſt es am hellen tage plötzlich Finſter worden/ da der Mon im letzten Zeichen des Zodiaci gleich für die Sonne getreten/ vnd derſelben Liecht dem Erdboden auffgehalten.

Anno M 3800. brandte ein Cometſtern am Himel/ nemlich eine ſolche endzündung ſo man im Latein Hircum zu nennen pfleget.

Eben in dem jar ward der Mon gantz verfinſtert dē 21 Jun. Zu dieſer zeit war berümt der Jüdiſche Kriegsheld JudasMaccabeus.

Anno M. 3818 hat ſich abermal ein groſſe vnd erſchreckliche Flamme eines Cometen in der Lufft enzündet/ welcher an gröſſe der Sonnen gleich/ vnd des Nachts wie die Sonne geſchinnen. Auff welche zeichen groß vnweſen in aller Welt vnnd ſonderlich auch der dritte Affricaniſche Krieg/ vnd endliche vnter gang der mächtigen Stadt Carthago erfolgt.

Anno M. 3821. Als Rom geſtanden 607. Jahr/ iſt die Mächtige Stadt Carthago in Affrica nach vielem Blutvergieſſen von den Römern zuſtöret vnd der Erden gleich gemacht worden. *Carthago.*

Anno M. 3833. hat man bey ſinckender nacht eine Sonne am Himel geſehen. Nächtliche Sonne.

Vmb das Jar 3840. etwa 130. Jar vor des Herrn Chriſti Menſchwerdung/ iſt das Schloß Patenburg auff der Maß an der Herrſchafft Ravenſtein erbawet worden/ von dem Heſſiſchen Fürſten Bathen/ der des Niderländiſchen Reinis ſchen Königs Menapen Tochter Fr. Reichhulden zur Eh gehabt/ darauß in nachgehenden zeiten eine Stadt erwachſen. Dieſer Burg habe ich droben mehrgedacht. lib. 1. cap. 24. Batenburg gebawet.

Anno M. 3847 hat man des nachts drey Mon am Himel geſehen/ ſchreibt Plin. Drey Mone.

Hernach Anno 3850. Drey Sonnen am tage. Drey Sonnen.

Anno M. 3854. hat ſich angefangen der dritte Zug vnd Krieg etlicher Deutſchen Völcker wider die Römer/ welcher der aller härteſte geweſen vnnd gantzer 13. Jahr aneinander gewehret hat/ den Römern darumb deſto ſchwehrer/ weil ſie auch eben ſolche zeit vber mit dem Jugurtiſchen Kriege beläſtiget waren. Ein vnſäglich Menſchen Blut iſt in dieſen Kriegen vergoſſen worden/ welches gleich der Himmel ſelbſt/ vnd die gantze Natur/ als die ſich vor ſolchem vnmenſchlichen weſen entſetzen müſſen/ nicht hat können vnbetrauret laſſen. Denn es haben die Alten viel merckliche Zeichen vnd Wunder dieſer zeit obſerviert vnnd auffgeſchrieben. Der dritte zug der Deutſchen in Italiam

In einem Erdbeben giengen etliche Stäte zu grund. Es erſchein am Himel ein groſſer Pfawenſchwantz ſiebentzig tag vnd nacht an einander/ der bedeckte wol den vier- Städte gehn vnter. Pfawenſchwantz.

Digitized by Google

den vierdentheil des Himmels/ vnd gab einen solchen schein von sich/ daß mann meinet/ der gantze Himmel brennete/ vnnd als ob von seinen Stralen der Sonnen glantz gedämpffet würde.

Wassergässe. Es erhuben sich allenthalben/ besonders in Deutschland viel güsse vnd flüsse am Meer vnd grossen Wassern/ die offenen See lieffen an/ vnd beschedigten des Landes Inwoner.

Newe Insul. Mitten in dem Lombardischen Meer zwischen Italia vnd Sicilien brache eine newe Insul auß dem Meer herauß/ vnd brandte ein zeit auß einem Berge derselben vber sich/ wie auß dem Aetna in Sicilien.

Krieg in der Lufft. Anno M. 3865. Sach vnnd hörte mann zu Rom in der Stadt hoch in den Lüfften von Morgen vnd Abend Harnisch vnd Waffen/ Drommeten vnd Posaunen wider einander streitten/ rauschen/ rasseln vnnd klingen/ da die von Morgen den Platz behalten vnd die andern vertrieben.

Brennender Schild am Himmel. Vber zwey Jahr hernach fuhr ein Brennender Schild mit glänzenden Stralen/ von Abend gegen Morgen warts am Himmel. Vnnd dergleichen mehr.

So hatten nun vmb diese zeit nach dem 3850. Jahr vnser Vaterland Deutscher Nation am Rein Elb vnd See drey gewaltige Könige: Deutschbuch (Teutobochus) Keil (Celeus) Bol (Bolus) vnter welchen der erste/ König Deutschbuch ein grosser langer Man/ vnd vngeheurer Riese gewesen.

R. Deutschb.
R. Keil.
R. Bol.

Alte Dennemärcker vnd Holsteiner brechen auff. Vnter jetzernanten Königen machte sich nu auff ein mächtig Heer der Cimbern/ auß dem Lande das jetzund heist das Fürstenthumb Holstein/ durch Hungersnot vnd theurung außgetrieben. Dieses Volck wolte jhnen das Brodt/ vnd da sie möchten/ einen bessern Sitz vnd Herberge suchen/ wie vor alten Jahren bey allen Völckern auff dem Erd Kreiß/ vnd sonderlich auch bey den Deutschen gar bräuchlich war. Vnd wie vbel jhre Nachbarn die Celten/ vnter jhren Königen Künewalde/ Ehrnvesten vnd Friedmäsern vor 110. Jahren in Italien ankommen waren/ so juckt jhnen dennoch der Rücken abermals nach der Römer Land vber das Wälsche Gebürg. Vnd in dem sie auffbrachen/ schlugen sich zu jhnen die Teutones, Deutschen/ zwischen Rein vnd Weser/ welches Land jetzund Westvalen heist/ an der Lipp vnd in der Grafschafft Marck.

Westvälingen brechen mit auff.

Clever vñ Gülicher brechen mit auff. Vnd machten jhnen eine solche sperantz reich vnd selig zu werden/ daß jederman gedachte jhnen einen Kriegsgefehrten zu geben/ darumb auch die Ambrones das ist Clever vnd Gülicher jenseit Reins lüstern wurden/ vnd meinten es solte sich vnter einem andern Himmel besser schlaffen. Vnd das theten auch die Tiguriner, jetzt Züricher/ in Helvetia, denen es doch an nahrung vnd aller dinge vberfluß nicht mangelte. Dieses grosse Volck erhub sich mit Weib/ Kind/ Gesinde/ vnd was nur mit wolte nach Italien zu.

Helvetier oder Schweizer brechen mit auff.

So erschall nu die rucht von zukunfft der Cimbrer eines Deutschen Volckes/ in Rom/ Anno M. 3855 etwo 640. Jahr/ nach der Stadt erbawung/ als etwa vor 110. Jahren die drey Celtische Fürsten Künewald/ Ehrnvest/ vnnd Friedmäjer die Stadt Rom mit einem vngestümmen einfall erschreckt/ vnnd bemüdet hatten/ darumb sich in gantz Italia ein groß schrecken erhub.

Die Herrn zu Rom musten sich nicht seumen/ vnd den Feind jhrer Mauwren zu nah rücken lassen/ schickt derwegen wider sie jren Bürgemeister Papyrium Carbo-

Carbonem mit einem guten Heer/ der Conflict oder treffen geschach bey Noreja, der Römische zeug ward in die Flucht geschlagen vnd behielten die Cimberer das Feld. Nach welchem sieg sie wol 5. Jahr lang herumb schweifften/ da sie denn freilich keine Seiden gesponnen. Legten sich demnach Anno M. 3859. mit Heeres macht in Galliam togatam, das Land an der Po disseit des Apennins, vorzeiten das Gallische Italia, heut zu tage aber die Lombardey genant. Wider dieselben solte nu ein ander Bürgemeister/ nemblich M. Junius Syllanus sein heil versuchen/ vnd jhnen den access vnd einfall weren. Der denn all sein vermögen thet/ aber wenig schaffte als die vorigen: Er ward in einem trefflichen streit vberwunden/ vnd nam mit denen so davon kunten kommen/ die flucht nach Rom zu. Das war die andere schlacht.

1. Deutsche sige.

2. Deutsche siegen abermal.

Das Deutsche Heer hette sich gern zur Ruh nidergelassen/ vnnd an der örther einem/ da gut wonen/ seßhafft gemacht/ derhalben sie durch jhre abgefertigte an die Römer gelangen liessen/ jhnen ein Ort Landes zur wonung einzugeben/ so wolten sie nicht allein sich gegen sie als Nachbarn friedlich halten/ sondern sie solten auch im Werck erfahren/ was sie an jhnen haben solten/ wenn jrgend jhre Stadt vnd Land von andern angefochten würde. Welches jhnen aber von den Römern/ nicht ohne troz vnd hohn abgeschlagen wurde. Das wolte sich nu bey dem schelligen Cimber Volck nicht wol verbeissen lassen/ die fiengen an der Römer Land in Gallia vbel zuverheeren. Vnd kam darüber zur dritten schlacht/ welche geschach am Roddan da die Tiguriner vnd Ambroner von den Massiliern in Gallia vberwunden wurden.

Deutsche wolten gern der Römer Nachbarn werden.

3. Deutsche siegen abermal

Darauff folget der vierdte Streit der Römer mit den Tigurinern, in welchem L. Cassius Longinus, vnd C. Calphurnius Piso, zweene Römische Bürgemeister von jhnen erschlagen wurden.

Das Deutsche Volck konte nicht Leiden daß den Römern die superioritet vnd Oberhand vber alle Könige/ Land vnd Reiche gelassen werden solte/ vnd je höher jhre Macht/ Ehr vnnd Name vber sich schwang/ je mehr sie gedachten denselben abzubrechen/ wie sie denn/ als droben gesagt/ allewege der Monarchen vnd Monarchien ewige tod Feinde gewesen/ vnd waren nu der Römer Herrschafft/ die sich so gewaltig zur Monarchey anließ/ vnnd jhr Pomerium nu fast an Rein vnd Donaw erstreckt hatte/ vmb so viel gehässiger. Derhalben denn diese vier Deutsche Heer/ der Cimbrer, Teutonen, Ambronen, vnd Tigurier mit ernst vnd aller jhrer Kriegsrüstung zusammen rückten/ des fursatzes. die Gallische Provintz der Römer mit macht zubekriegen/ vnd jhnen eine stelle/ da sie sich gerühlich vnd Häußlich niderlassen möchten/ zuverschaffen. Da fertigten die Herrn von Rom M. Aurelium Scaurum mit einem gewaltigen Heer wider sie abe. Vnd als es zur Feldschlacht kam/ ward das Römische Kriegsvolck zustrewet/ der Häuptman Scaurus gefangen/ vnd in der Deutschen Rhat gefüret. Dem hielten sie für/ wie sie eins Ort Landes zur habitation bedürfftig/ vnd derwegen gemeint weren in Italiam zuziehen. Als jhnen aber Scaurus dieses widerrathen vnd sie davon abschrecken wolte/ mit anzeigung daß sie die Römer gewißlich vnüberwindlich befinden würden: Wurd der Cimbrische König Bol so sehr zu Zorn bewogen/ daß er den gefangenen Römer Scaurum zu Tode stach. Denn er als ein Jächer vnd Frächer Junger Herr/ es sehr fur vbel auffnam/ daß er jhn vnd sein Volck mit solchen Worten gedachte feig zumachen. Diese der Römer niderlag geschach Anno M. 3861. In welchem Jahre den 3. Januarii M. Tull. Ciccro geboren ist/ Q. Servilio vnd C. Attilio Serrano Coss.

4. Deutsche siegen abermal.

T. Ciccro geboren.

Nach

Digitized by Google

Nach Scauri Tode ſchickten die Römer Cajum Manlium den Bürgemeiſter/ vnd Q. Servilium Cepionem den Landpfleger/ beyde vorneme Häuptleute/ mit zweyen gewaltigen Heerhauffen/ wider das geſampte Germaniſche Volck/ Cimbrier, Teutonier, Ambroner, Tiguriner: Denn dieſe Deutſche Völcker ſich mit einander verbunden vnd zuſammen geſchworen/ das gantze Römiſche Reich von grunde außzurotten. Fiengen auch an die Haut zuverkäuffen eh der Bär geſtochen ward/ wie einsmals der Hochweiſe Keiſer Fridericus 3. zu den Frantzöſiſchen Legaten ſagte. Denn dem einen theil ſie allbereit der Römer Provintz jenſeit Roddan (ſonſt Gallia Narbonenſis) deputirt: Dem andern theil aber die Landart diſſeit genantes fluſſes/ Gallia Lugdunenſis geheiſſen/ zugeignet.

Cimbrier ſind Dennemärck. Teutonier ſind Weſtwälinge. Ambroné ſind Gülicher. Tiguriner ſind Schweitzer.

Nu hett es mit den Römern ſo groſſe noht nicht haben/ vnd jhren Feinden den Deutſchen aller dinge nach gefallen angehen können/ wenn die beyde Römiſche Häuptleute/ wieder dieſe Völcker zuſtreiten außgeſandt/ gut eins geweſen weren/ vnd nicht tödtlichen Haß wider einander gehabt hetten. Weil es aber mit jhnen im Scorpion, vnnd einer hie der ander dort hinauß wolte/ lieff es mit jhnen in dieſem Kriege zu ſolchem ende auß/ daß ſie mit jhrer beiden groſſen ſchand/ vnd ſchier mit vnwiderbringlichem ſchaden des Römiſchen Reichs vnnd Standes den offterwehnten Deutſchen/ ſo Dennemärcker/ Holſteiner/ Weſtväler/ Reinländer/ Clevier/ Gülicher/ vnd Züricher waren/ das Feld laſſen/ vnnd ſchier biß auff den letzten Man dem Kriegsgott Marti jhr leben auffopffern muſten. Denn es kam zum fünfften mal zum harten treffen/ die Feldſchlache geſchach forne an den Alpen da man durchs Gebürge in Italiam zihen muß/ neben dem Roddan des gantzen Narbonenſiſchen Gallier-Landes Häuptfluß/ hat ſeinen Brunn vnnd Vrſprung im Lande VVallis zu Oberſt gegen auffgang der Sonnen/ in dem Berge Furcka/ welche zu Kur aller nechſt an den allerhöchſten Alpen dem Gotthart gelegen iſt/ vnd läufft richtiges wegs gegen nidergang durch das Land Ober vnd Nider VVallis, nach der leng vom Vrſprung biß gen Martinnach auff 14. Deutſcher Meilenwegs. Fürter ſenckt er ſich ein wenig gegen Mitternacht auff 3. Meiln/ biß für S. Mauritzen hinauß/ darnach durchläufft/ er den Genferſee widerumb gegen Nidergang/ kehrt zu end vnnd außgang ſeinen lauff gegen Mittag/ durch Galliam Narbonenſem in das Ligu riſche Meer. Strabo lib. 4. Davon im 1. Buch am 6. cap. auch etwas gedacht worden.

Inteſtina diſſenſio.

3. Deutſche ſiege zum fünffzehenmal.

Roddanus fl.

Groſſe niderlag der Römer

An dieſem Waſſerfluß wurden die beyde Häuptleute der Römer von den Deutſchen vnnd jhren helffern ſchändlich geſchlagen/ vnnd jedes Wagenburg gewaltig erobert. Auff der Römer ſeiten fielen Achtzig Tauſent ſtreitbarer Männer/ vnd viertzig tauſent gemeines troſſes. Vnd zugleich auch zweene Söne des Bürgemeiſters. So ſchreiben etliche daß vom gantzen Römiſchen Heer nicht mehr denn einiger zehn Männer vberblieben ſein/ welche dieſe Arbeitſelige Niderlage den Römern verkündigten. Die Stadt kam in leiden vnd Noht/ da war nichts denn Angſt vnnd ſchrecken/ jederman winſelt/ vnd wuſten nicht zubleiben/ kunten anders nicht gedencken/ denn es würden die Deutſchen auff Rom zurücken/ vnd die Stadt in Brand ſtecken/ wie etwo wol eh geſchehen. Auch thet es den hoffertigen Römern bange/ daß/ in dem bißher alle Lande/ Könige vnnd Königreiche jhrer Macht hatte müſſen weichen/ ſie ſich nu erſt für den Deutſchen entſetzen muſten. So hatten ſie auch manches Land vnd Reich/ rhums halben mit Kriege laceſſirt vnd beſtritten/ zu dieſer gegenwehr aber trieb ſie die euſſerſte not. Das waren ſie nun nicht gewohnet. In ebenmäſſigem ſchrecken ſchwebete das

gantze

gantze Italia, desgleichen Seither der Affricaniſchen Kriege/ vnnd Hannibals einfall nicht geſchehen war.

Da ward groß Geld vnd gut gewonnen/ aber zumal vbel angewandt/ beydes Deutſchen/ beydes Herr vnd Knecht hetten können reiche beute davon bringen/ wenn ſie jhrem eigenen grimm zuwehren/ vnd gebürliche moderation zubrauchen gewuſt hetten. Was thet man aber? Mit vngewönlicher vnd faſt nicht mehr erhörter verfluchung ward alles gewonnen Gut devovirt vnd zu grund verderbt: Die Kleider in ſtücken zuhawen: Gold vnd Silber vnſinniger weiſe in den Rodan geworffen: Die Manspantzer grimmiglich zuſchlagen. Die Sättelbecken vnd andere Roßzierde zuſträwet: Die Pferde in die Waſſerwürbel verſencket: Die Leut an die Bäum gehenckt: Nichts muſte gantz vnnd lebend bleiben. Von welchem allem die Obſieger jnen das geringſte nicht zur Beut behalten/ vnd dagegen die vberwundene ſich einiger erbarmung nicht zugetröſten. Welches alles/ als es zu Rom lautbar worden/ vber die vorige ſorge/ ach vnd wee bey männiglichen verurſachet. Da dachte jederman es were nun Rom vnd das Römiſche Reich dahin/ wie es denn gewiß auch an dem geweſen/ wo ſich das glück nicht gewandt/ vnd Marius mit groſſer beſcheidenheit vnd gewalt der Cimbrier macht gebrochen hette/ wie ich bald ferner ſagen werde. Vnd iſt diſe grauſame ſchlacht vnd erbärmliches Blutvergieſſen geſchen Anno M. 3863. Nach erbawung der Stadt Rom 647. am achten tage des Weinmonats.

Wol gewonnt aber vbel geheutet. Vnſinn.

Römer Kleinmüthig.

Der Häuptman Servilius Cepio kam dieſes verluſts halben bey den Römern vbel zu maſſe/ denn er ward zweyer böſen Stücke beſchüldiget/ er hette eigenes frävels beyde Heer in gefahr bracht vnd mutwilliq verwarloſet/ für eins: Neben dieſem ward auch die Schuld gelegt auff den Kirchraub den er des vorigen Jahrs im Tempel zu Toloß geübt haben ſolte. Vmb dieſelbe Sache war es alſo beſchaffen.

Servilius Cepio.

Erſtgenanter Cepio ward von den Herrn zu Rom in die Galliſche provintz wider die Tectoſaces abgefertiget/ der belagerte erſtlich jre Häuptſtat Toloſam an dem Waſſer Garumna gelegen. Jtzo heiſt dieſelbe Stadt Toulouze, das waſſer Garomne, das Land Langedock/ in Franckreich. Dieſelbe Stat eröberte er. Nu war vnter andern darinn ein herrlicher/ reicher vnd weitberhümbter Tempel oder Thumſtifft Apollinis, nicht allein von außländiſchen vnd einheimiſchen Opffern an Gold/ Silber vnd anderm Gut hoch geſtiegen/ ſondern auch von Beut ſo die Celten vor 180. Jahren zu Delphis in Griechenland eröbert/ vber alle maſſe verreichert worden. Denn als die Deutſche Celten/ wie droben nach der lenge angezeigt/ den gewaltigen Tempel Apollinis zu Delphis erſtiegen/ vñ ein vnſäglich gut darauß mit anheim bracht/ gaben die Druden vñ Warſager vor/ ſolcher raub könte vnd müſte nit zu Profanſachen/ ſondern widerumb zu der Götterdienſt vnd ehr angewendet werden/ darumb daſſelbe Delphiſche Kirchengut mit allen Toloß/ dem groſſen GOtt Apollini auffgeopffert vnd verehret würde/ das fand Servilius Cepio zu dieſem mal fein auff einem hauffen/ denn er plünderte den Stifft ohne ſcheu/ vnd nam darauß hundert tauſent Pfund Goldes/ vnd 110000. Pfundt Silbers. Das ſchaffte er durch etliche Kriegs Knechte vnd befehls Leute hinter ſich gen Maſſilien, vorwendens wie er daſſelbe gen Rom in der Kammer antworten wolte. Practicirte es aber heimlich ſo weit/ daß nicht lang hernach deſſelben Schatzes Hüter/ vnter einem andern ſchein ermordet worden/ vnd machte/ in auri ſacra fames, oder wie man jtzt zuſagen pfleget der liebe Geitz an dieſem geraubten Kirchenſchatz zu einem ſchändlichen Sacrilego. Darauß jhm bey dem

ein Kirchen Räuber.

Der teufel will warlich das ſeine nicht entberen.

Das muß ein groſſer Gotteskaſten gewe ſen ſein

Römiſchen Volck ein groſſer neid vnd böſe nachrede entſtund/ vnd muſte hernach das vnglück ſo jm vber der Schlacht mit den Deutſchen am Roddan widerfuhr/ dieſes Diebſtals ſchuld ſein/ dazu man auch nicht ſehr nein ſagen kan. Wie es den gleichsfalls den andern/ ſo an dieſem Sacrilegio oder Kirchenraub theil gehabt/ vbel bekommen ſein ſol. Darauß das Sprichwort entſtanden: Aurum Toloſanum, welches man braucht wider die ſo vmb frävel vnd Diebſtals willen an heilthums vnd Geiſtlichen Gütern begangen/ geſtrafft werden.

Er aber Cepio ward zu Rom ſeiner Ampter vnd Ehren entſetzt/ alle ſeiner Güter beraubt/ vnd in Kercker gelegt/ darauß er ſich doch endlich/ durch hülff L. Antiſtii Rhegini loß gemacht/ vnd mit jhm davon kommen. Er nam aber im Exilio bey auſſerſtem elend ein ſchnödes end/ nach welchem ſeine Kinder/ auch bey ſchändlichen Bubenleben in auſſerſter armut ſturben vnd verdurben. Ein mercklich Exempel des wanckelhafftigen glücks/ vnd vnbeſtandes aller Menſchlichen dinge. Denn dieſer Q. Servilius Cepio war hievor zu den höchſten dignitæten vnd Ehrenämptern die zu Rom waren/ erhaben worden/ daß er Conſul vnd Pontifex Maximus geweſen/ vnd hat letzlich die ſchlüpfferige fortun einen Spiel Vogel der Welt auß jhm gemacht.

Quantum mutatus.

Da wand ſich das blat/ der Deutſchen ſieg habe ein ende.

Anno M. 3864. Nach der Stadt Rom anfang im 648. Als die Römer nu nichts gewiſſers zu fürchten hatten/ denn/ wo ſie lenger zuſehen würden/ das vngeheure grimmige Deutſche Volck/ der Cimbrier, Teutonen, Ambroner vnd Schweitzer würde ſtracks fortfahren vnd Rom heimſuchen/ ordneten ſie C. Marium Arpinatem einen Sieghafften Kriegs Häuptman zu einem Oberſten Feldherrn vnd dictatore wider dieſe Feinde/ vnd befahlen jhm die volkommene Regierung vnnd Kriegsverwaltung des gantzen Römiſchen Reichs auff etliche Jarlang. Inſonderheit ward jhm die Römiſche Galliſche Provintz ernſtlich demandirt. Der nam ſolchen befehl vnd Ampt willig an/ zog geſchwinde vnd mit mächtigem Kriegsheer nach Franckreich zu/ ſchlug ſein Läger auff am Roddan, im Allobrogiſchen Lande/ ſo man heutiges tages Sophoi nennet. Das Zornige Kriegsheer der Deutſchen beſtritte drey Tage an einander zum allerhäfftigſten der Römer Wagenburg/ da ſie ſich aber vergebens ſo lange bemüdeten/ zogen ſie ab/ theilten ſich/ in meinung nach Rom zuziehen. Die Dennemärcker vnnd Weſtvälinge (Cimbrier vnd Teutonen) wandten ſich nach Gallien herwarts: Die Gülicher vnd Züricher (Ambronen vnd Tigurini) nach Italien hinwarts.

Römer ſiegen.

Marius ereilet dieſe/ nemblich die auß Gülich vnd Zürichgöw/ vnd trieb ſie in die flucht. Vber vier tage hernach/ als ſie ſich wider geſamlet vnd geſterckt/ kam es zu einem hefftigen Feldſtreit/ der da von Morgens frue an weret biß zu Mittag/ ohne einiges theils nachgeben. Als aber nach Mittag der Sonnen Hitze zu nam/ wurden die Deutſchen gantz weich matt/ vnd Kraffteloß/ wegen jhrer Feiſten vnd ſchweren Cörper/ daß ſie ermüdet von dem Römiſchen hauffen vberwunden wurden/ wäret aber das Würgen vnd Mätzigen von beiden theilen her/ noch lange biß in die Nacht. Der Schweitzer/ Gülicher vnd Clevier/ wurden in dieſer ſchlacht erſchlagen an die 200000. ſtreitbarer Männer/ 80000. gefangen/ vnd entrunnen jhr nur 300. Es muſte auch zugleich Haar laſſen der groſſe Heun vnd lange Rieſe/ König Teutbuch/ der mit ſeiner gröſſe/ für die Siegzeichen hinauff langete/ welches die Römer mit verwunderung anſchaweten. Groſſe beſtändigkeit ſahe man da/ an der vberwundenen Weiber. Sie theten auß vnerſchrockenem Mute eine werbung an Bürgemeiſter Marium, vnd lieſſen letzlich an jn gelangen/ daß er als der Obſieger ſie jhres Lebens Friſten wolte/ doch ſofern/ da er jhnen zuſagen wolte ſie vngeſchwächt bey jhren Weiblichen Ehren zu ſchirmen vnd bleiben zu laſſen.

Schwere niderlage der Deutſchen.

Männliche hertzen der Weiber im Deutſchen heer.

Als

Als sie aber nichts erhalten konten/ schlugen sie jhre Kinder wider die Felsen/ entleibten sich selbst mit allerley Waffen/ ersträngeten sich jhrer etliche mit jhren eigenen Haarzöpffen/ vnd liessen den Römern jhre todte Cörper zur außbeut. Schrecklicher Mord.

Dieses Siegs vnd Ritterlichen Thaten wegen ward Mario der Triumph zu erkant/ er wolte aber nicht Triumphiren/ er wuste denn daß der andere hauff der Deutschen auch hingericht/ vnd das Römische Reich für diesen bösen Volcks in beständige ruh gesetzt weren.

Die Cimbrier vnd Teutonen, wolten darumb noch nicht verloren haben/ vnd gedachten die Stadt Rom solte jnen noch zur Beute werden/ welches aber weit fälete. Sie vnd etliche Gallier mit jnen zogen mit gantzer macht durch Galliam hinauff/ in meinung vber das Alpgebürg durch Etschland in Italiam zuziehen. Vnd als es sich mit jhnen verweilete ins künfftige Jar/ ordneten die Römer Q. Lucatium Catulum mit guten starckem Heer in das Etschland/ den Deutschen den durchzug vber die Alpen zuwehren. Es halff aber nicht das Deutsche Heer wirckte sich hinüber/ beides vber das Gebürg vnd Wasserfluß Athesin, vnnd verjagte Catulum vnd sein Volck fern ins Land. Man meinet wo dieselbe mal die Cimbrier fortgerückt vnd stracks nach Rom zugezogen weren/ hetten sie etwas præstiren vnd die Stadt in noht bringen können. Aber sie liessen sich die liebligkeit der Venedischen gegend auffhalten/ da war eine freundliche Lufft/ Speiß vnd Tranck vollauff/ gute Bylein vnd Genädich/ darüber erfauleten sie also/ daß sie alle gelegenheit versäumet/ vnd sich in den Todt bracht haben. Denn es kam vnter dessen Marius dem Catulo zu hülff/ welchen es glückte/ daß sie sich in einem dicken Nebel in gute ordnung richten/ vnd auffs aller beste zum streit rüsten kondten/ da vnter dessen die Deutschen sicher waren vnd sich keines Feindes vermuteten. Also wurden sie/ so bald es heiter ward durch die Römer angerent/ verwund/ vnd mit gewalt hinter sich getrieben/ dadurch jre ordnung zustöret vnd getrennet worden/ eh sie wusten daß jhre Feinde da weren. Vnd da die Sonn mit jhrem Auffgang jhnen einen starcken blick/ vnnd daneben der Wind einen dicken staub vnter Augen gab/ wurden jhnen die Angesicht mit staub verstopfft vnd die Augen vom glantz verblendet. Also ward die grosse macht der Cimbrier/ durch geringe müh vnd schaden der Römer vberwunden/ vnd zu scheitern gerichtet. Marius erobert 2 Panier/ Catulus 13 Panier. hundert vñ viertzig tausent deutscher Mann kamen vmb/ viertzig tausent wurden gefangen. Die Römer verloren von beiden hauffen nicht mehr als 300 Mann/ welche mehrertheils blieben in dem streit mit König Bol der gar Männlich gefochten vnd sich lang auffgehalten. Es waren sonst mehr Fürsten in der Deutschen Heer. Hertzog Lug/ Hertzog Böjerich/ Hertzog Ludwig/ Hertzog Gantzrich/ die wurden gefangen. Jrer noch zween kamen davon/ die erwehlten jhnen selbst zu sterben/ liessen beyde mit blossen Schwertern gegeneinander/ vnd durchstach einer den andern. Schleckmäuler. Anderer Krieg der Römer. Schwere Niderlage der Deutschen.

Des Blutigen jammers war noch kein ende. Die Römer musten erst noch mit den Deutschen Weibern einen streit bestehen/ welcher jhnen mehr/ als der vorige zu schaffen gemacht. Denn es hatten sich diese Weiber mit Wagen vnnd Karren allenthalben vmbschantzet/ wie mit einer Wagenburg/ stunden oben darauff vnnd wehreten sich tapfferlich/ daß sie sich für des Kriegs Volcks gewalt lang auffhielten. Da sie letzlich nicht mehr konten/ brauchten sie jre Waffen/ bißher auff die Feinde gerichtet/ wider sich selbst/ vnd die jrigen. Da stach je eine die ander zu tode/ theils bunden sich an die Roß vnd liessen sich zu tode schleiffen/ theils erwürgten sich selbst. Es war ein Weib vnter jhnen/ die erhengt am ersten jhre Tapffere Weiber der Deutschen.

zweene Sön / darnach auch ſich ſelbſt. Ewiger Gott welch ein Mäßigen / welch ein jammer / die Summa derer ſo dieſes außzuges / an Dennemärckern / Weſträlingen / Gülichern / Cleviern / Zürichern in unterſchiedlichen Schlachten ſo erbärmlich hingerichtet worden / iſt 340000. Man. Der gefangenen 140000. Wie viel ſind nu der Weiber vnd Kinder / ſo ſich vnd die ſrigen zwar kecklich / aber auch ſchrecklich in Heidniſchem vnglauben vnd verzweiffelung ſelbſt vmbbracht haben? Gleichwol hat der Vberwinder / den Deutſchen nicht dürffen in jhr Land fallen. Die Römer wolten diß Volck nicht ferner auffwigeln. Mario wurden von Rhat zweene Triumph zuerkent / aber er war an einem begnüget / den hielt er Anno M. 3867. Vrbis 651. Iſt das dreyzehende Jahr von der Cimbrier außzug / in welchen 13. Jaren zwiſchen Römern vnd Deutſchen / ein Menſch des andern Wolff / Hecht / Mörder vnd Teuffel geweſen / dafür ſich freilich wie ich im eingang angezeigt Himmel vnd Erden entſetzt hs angegangen.

Anno M. 3872. haben ſich abermal die Gothen auffgemacht / die Sachſen zu vberfallen. Jhr König war der berhümbte Tyrann Wehrweiſt / Borbiſta. Es ward aber / eh er etwas ſchaffen kondte / von dreyen mächtigen Fürſten / nemlich Heerathen der Sachſen / vnd Caſſandro der Sicambren vnd Hammern der Tpringer Könige zu rück getrieben.

Das XI. Capitel.

Von Keiſer Julij hendeln vnd Kriegen mit den Deutſchen bey Rein / Gülich / Cöln / etc.

Affricanen vñ Germanen der Römer bitterſte Feinde.

VON dem Triumph oder Sigespracht Scipionis AEmyliani, biß auff Marii Triumph / vnter welchen dieſer die Deutſchen geſchlagen / jener aber Carthaginem die Häuptſtadt in Affricâ erôbert vnd geſchläifft / ſind 45. Jahr. Nu hatte Rom keine mächtigere Feinde / auch keine förglichere Kriege als an den Affricanern vnnd Deutſchen vom Rein / darumb die Römer nach dieſer beyden vberwindung guter dinge waren / meineten ſie weren nu gantz frey / vnnd ſolte forthin keine noht mit jhnen haben / Rom ſolte wol der Welt Häupt vnd Königin bleiben: Aber es haben hernach die jnwendigen zwitrachten Bürgerlichen Kriege vnd Auffruren dem Reich der Römer mehr ſchaden gethan / als zuvor die außwendige Feinde / vnter welchen die gröſten vnd ſchädlichſten geweſen der Krieg Marii vnd Syllæ ſo Anno M. 3880. angefangen vnd an die fünff Jahr gewehret: Vnd die drey Jährige ſchädliche Kriege Pompeji mit Julio Cæſare, die da viel tauſent Römiſcher Bürger / darunter gar viel vornemer nützlicher / auch vnſchüldiger Leute geweſen / jhr Blut gekoſtet. Der ſchädlichen auffrur Catilinæ geſchwigen. Davon anderswo zu leſen.

Bürgerliche zerſpalten geſährlicher als außwendige Kriege.

König Ehrnveſt ligt in Gallia zu Felde bey 80 Kriegsleute. Deutſche erſt Germanen genennet.

Anno M. 3895. hat der Deutſche König Ehrnveſt (Arioviſtus) Franckreich jenſeit Reins angefallen / vnd darinnen 14. gantzer Jahr mit ſeinem Kriegsvolck gelegen / welcher keiner die zeit vber vnter Dach koſten. Dieſesmal ſind die Deutſchen erſtmals Germanen, oder Germanen genennet worden / welcher Name ſich jenſeit Reins im Deutſchen Kriegsvolck erhaben / vnd hernach in brauch kommen / wie denn Cæſar, Tacitus vnd jre coætanei, ſamt folgenden Hiſtoricis das Deutſche Volck nicht mehr Cimbros, Teutonas, Celtas, ſondern Germanos nennen, biß der Nam Alleman, Deutſch / Franck / ꝛc. empor vnd in vbung kommen.

Dieſer

Dieſer König Ehrnveſt iſt vor dem Einfall/ den er in Galliam gethan/von den Römern hoch geehret/ vnd des Römiſchen Rhats beſonderer Freund genennet worden/ wie Cæſar ſchreibt Comment. de bello Gall. lib. 1. Rex atq; amicus à Senatu appellatus, &c. Welchs ſich aber hernach da er mit Julio zu Kriege gerathen/ ſehr geändert. König Ehrnveſt der Römer freund genent.

Anno 3920. geſchach die ſchwehre Niderlag König Ehrnveſts vnd ſeiner Deutſchen am Rein/ da ſie von Julio Cæſare mit liſt vberfallen/ in die flucht geſchlagen/ vbern Rein her geſagt/ vnd der Wehrloſe hauffe/ Weiber/ Kinder/ ꝛc. jämmerlich zutreten worden/ da zugleich in der flucht vmbkommen König Ehrnveſts beyde Weiber/ derer erſte/ eine Schwäbin/ er in Deutſchland zur Ehe genommen vnd mit vbern Rein geführet/ die andere eine Bäjerin/ ſo jhm jhr Bruder König Voch zu Bäjern/ in wärendem Krieg zugeſchickt. Seiner Töchter eine blieb todt/ die andere ward gefangen/ davon ich droben im erſten Buch am 24. Cap weitläufftiger meldung getan habe. Als es nu den Deutſchen wider Julium mißlungen/ vnd ſie ſich weiters vor den Römern zubeſorgen/ verbunden ſich zuſamen wider ſie/ alle Niderlande/ welche er ſelbſt Cæſar Belgas, (dz iſt die Balger) nennt/ zu welchen auch traten diſſeit Reins die Weſtvalen/ die im Land zu Cleve/ Bergen/ Marck/ ꝛc. Er brachte die Bälgen vnter der Römer gehorſam/ die Weſtvalen muſten wider vbern Rein herüber. (ſchreibt er Julius ſelbſt) vber ein kleine weil hernach/ als er in Illirich zuthun hatte/ fielen die Belgiſchen Niderländer von jhm abe/ vnd beriefen die Clever/ Berger vnd Weſtvälingen wider in jhre hülffe. Er kam vnd ſubjugirte gantz Bälger Land/ außgenommen die Menaphen, das iſt Brabänter/ Gelderer/ Gülicher/ an die kondte er nicht vor Gehölz/ Waſſer vnd Vngewitter. Julio geſchlagen. Römer Kriegē mit Weibern vnd Kindern. König Ehrnveſts zwey Weiber. Verbündniß etlicher Deutſchen.

Denn ſie mit dem jhrigen in die Sümpff vnd Wülde entwiſchet/ darauß ſie den Römern mit geſchwinden ausfällen ſehr zugeſetzt. Vnd ob wol Julius Cæſar mit niderhawen des Holtzes eine groſſe Arbeit thun ließ/ war es doch/ weil es ohn vnterlaß mit Regen vnd Vngewitter anhielt/ alles vmbſonſt vnd vergebens/ vnd kondte jhne mehr nicht anhaben/ als daß er jhre Acker verwüſtete/ ſtieß jhre Häuſer vnd Flecken in brand/ vnd zog nach Pariß.

Die Belgen rieffen vnſere Deutſchen diſſeit Reins abermal vmb hülffe an/ die fielen/ nicht fern von dem außgang des Reins hienüber/ vnd theten bey den Galliern vnd allem was nur dem Römiſchen Namen gewertig war/ weit vnd breit alles verheeren. Julius aber kam mit einem ſtarcken Römiſchen Heer dahер gezogen vnnd ſchlug ſie wider den Rein herüber mit befehl/ daß ſie hinfurt den Rein vnd des Reichs Grentzen vnangefallen laſſen ſolten: Das war jhnen lächerlich. Damit er ſie aber ſchrecken möchte/ ſchlug er/ bey Cöln eine Brück vbern Rein/ welche viel mühe koſtet/ aber doch bald verfertigt ward/ darüber zog er mit Heeresmacht/ beſatzte ſie zu beyden ſeiten/ vnd kam ins Land zu Bergen. Die Schwaben/ (denn alſo hieſſen ſelbiger zeit/ die Weſtvalen an der Lipp/ Heſſen/ Tyringer/ Büchener/ Eichsfelder/ Hartzländer/ ꝛc.) hetten ſich zwar nicht verſehen/ daß jhr Feind/ Julius Cæſar jhnen ſo nah rücken ſolte/ muſten derwegen für jhm weichen/ aber ſie hatten nach einen troß vnd refugium, dahin ſie wol wuſten jhnen die Römer nicht bald nacheilen wurden/ verſchlugen ſich jhrer art nacht/ hin vnd wieder in die dicken Wälde/ vnd lieſſens ein weile Gut ſein. Brück vbern Rein. Sichere ichan ze der Deutſchen.

Julius Cæſar ſahe wol/ daß er den Deutſchen diſſeit Reins nicht viel angewinnen würde/ verharret achzehn tag in derſelben gegent/ da ſein Kriegsvolck den Deutſchen jhre Gebew vnd Getráide alles verbrandt vnd verwüſtet. Meinet alſo er hette ein groß Werck gethan/ deſſen er ſich bey ſeinen Landsleuten den Römern hoch zurhümen/ daß er ſich vber Waſſer zu den Eiſenfreſſern den Deutſchen hette wogen dürffen/ machte ſich wider in Galliam in der Römer Gebiet/ ließ die Brück hinter jhm ab werffen/ damit ſie die Deutſchen nicht zu jrem vortheil haben möchten/ jm nach zuſetzen. Verſuchte vnter deſſen ſein Heil abermal an Gülich/ Geldern/ Brabant/ Antorff/ ſo man dazmal Menapfer hieß/ die aber ſo viel als vor drumb gaben/ hielten ſich hierüber diſſeit Reins zu den Deutſchen/ ſchickten jre Botſchafft an ſie/ boten jhnen Geld vnd Gut/ vnd baten ſie wolten nicht nachlaſſen/ die Römer vber Rein in Galliam anzufallen. Erſchienen auch ſo wol als die von Trier nie kein mal/ ob ſie ſchon von Julio auff ein Landtag oder ſonſt erfordert wurden.

Anno M. 3911. ward die Stadt Bibrax in Gallia, an der Seqvana (heutiges tages Bray en laconte de Rethel genant/ vier meilen von Soiſſons, vnd ſo weit von Remiß gelegen) von dem Niderländiſcher. Deutſchen Volck Belgen mit gewalt angefallen.

Brai in Franckreich.

Anno M. 3912. zu Winterszeit fiel ein groſſes Volck der Deutſchen/ Vſipetes, Tencteri, &c (ſind jetzo die Reingawer/ Item die von Bergen vnd Marck/ vnd die Clevier) vber den Rein in Galliam wider die Römer.

Anno M. 3913. hat Julius jenſeit Reins eine groſſe mennige Deutſches Volcks erlegt/ jrer in die 430000. Das ſchreibt er ſelbſt in ſeinem Buch de bell. Gall. lib. 4.

Das Jahr hernach/ 3914. hat der Eburonum Fürſt Ambiorix, (das iſt/ Embrich Hertzog zu Gülich/ Lüttich vnd Limburg) zwiſchen der Maaß vnd Rein den Römern zweene vorneme Häuptleute erſchlagen Qvintum Titurium Sabinum, vnd Lucium Aruntulejum Cottam mit eim groſſen Volck. Darumb ſich Julius ſo hart bekümmert/ daß er ſich auß Vnmut eine lange zeit nicht ballieren vnd butzen laſſen wolte.

Fürſt Embrich.

Vmb dieſe zeit Anno M. 3913. fielen auß anregung derer von Trier viel Niderländer zwiſchen Rein vnd Franckreich von den Römern abe/ theten ſich zuſammen ſtreuften auff Julii Kriegsvolck/ ergriffen vnnd ertödteten jhrer viel auff der Fütterung. Bald fielen ſie auch das Lager an/ ſtürmeten daſſelbe gar vngeſtümmiglich/ vnd mit ſodannem geſchrey/ als ob ein gewaltiger hauffe Germanier jenſeit Reins/ von jhnen beſtalt/ daher gezogen keme/ mit welchem geſchrey die Römer erſchreckt vnten lagen/ darauff denn die von Trier Julio öffentlich abſagten/ bewegten auch zu gleichem abfall viel jhrer Nachbarn/ ſonderlich die Gelderer. Die Gelderer vnd Zudſanier an des Reins Septentrional ſeiten wolten auch nicht die letzten ſein/ fielen vber den Rein/ ſtürmeten der Römer Winterlage/ welches Qvintus Tullius, Ciceronis Bruder mit groſſer müh vnd Arbeit für der andern Deutſchen anfall erhalten hatte/ ſie wurden aber von den Römern mit gleichen Liſten bezahlet/ denn es ward ein geſchrey gemacht/ Julius der Römiſche Häuptman zöge daher mit Heeres macht/ den ſeinen beyzuſpringen/ deſſen dieſe nit erwarten wolten/ vñ machten ſich dennoch ſämtlich wider vber den fluß in Deutſchland. Trier muſte ſich wider ergeben/ derer Oberſter erſchlagen ward. Der Adel vnd Rhat von Trier lugten zu jhrem beſten/ jhr leben mit der flucht vber Rein in groß Germanien friſtend.

Belgefallen von Julio abe.

Werden wider bewältigt.

Vber

Vbel kondte Julius Cæsar leiden/ daß das vnsinnige Volck der Deutschen so verwägen war/ jhn vnd die seinen ohn vnterlaß vnnd vberdruß mit so stätigem vngestümmen vberfall zu belästigen. Lag mit dem Römischen KriegsVolck an der Maaß/ der meinung es solten sich die Germanen, Schwaben vnnd andere Deutschen disseit Reins wonende für jhm schewen. Derhalben er auch/ dieselben weiter einzuschrecken/ Anno 3916. abermal eine Brück vbern Rein schlahen ließ/ gegegen Navesium vber/ nicht weit von Düsseldorff. Diese Stat ist Neuß vnter Cöln vnfern vom Rein gegen Occident an der Erp gelegen/ vnter anderm wegen der schweren belagerung so sie Anno Domini 1474. von dem mächtigen Fürsten Hertzog Carln von Burgundien außgestanden/ berhümet. So thet nun Julius mit Heeres Krafft die andere Fahrt vber den Rein/ kam im Lande zu Bergen an/ vnd setzte sein KriegsVolck den Fuß auff groß Deutschlandes Boden.

Deutsche etwas grob/ Ehren nicht eben jederman.

Brück vbern Rein.

Vnsere LandsLeute/ die Deutschen/ so man dere zeit Schwaben hieß/ vnd vnterschiedenes Geschlechts vnd namens waren: Marsi, Tencteri, Angrivarii, Chamavi, Chauci, Intuergi, Navali, Frisii, Cauchi, Busactores, Mediolani, Ingriones, Sicambri, Vsippii, &c. heutiges tages aber viel anderst heissen: Altehner/ Berger/ Westvälinge/ Osenbrücker/ Embser/ Ringawer/ Iseler von Swoll/ Frießländer/ Brenner/ Grüninger/ Münsterer/ Hessen/ Clevier/ Ringawer vnd dergleichen/ dieselben nu wichen zwar zurück/ vnd hatten jhrer art nach für den Feinden jhren recess in den Wälden/ nichsteweniger aber Wapneten vnd musterten sie sich in jhrer gewarsam auffs beste/ ob sie je einen Kampff mit den Feinden/ die sie da für sich hatten/ bestehen müsten. Cæsar der Römische Häuptman wolte dessen nicht erwarten/ ward bald rhätig sich von Deutschem Boden zuerheben/ eilet widerumb dahin/ daher er kommen war/ ließ/ wie auch vor/ die Reinbrück geschwinde hinter jhm abwerffen/ vnd sprach: wir lassen vns begnügen/ daß wir groß Germanien gesehen haben.

Sichere schantze der Deutschen.

So sahe er nu wol daß er nicht alleine die Schwaben Deutsche disseit des Reins in Germaniâ Magnâ wohnend/ vnvberwältiget lassen muste: Sondern auch die andern jenseit des Reinflusses in klein Deutschland vmb die Maaß vnd Mosel/ Celten vnd Belger in des Römischen Reichs gehorsam schwerlich erhalten würde können. Deßhalben er es auff einen andern Weg fürnam/ vnd jm vm̃ grossen Sold Deutsche Häuptleut vnd Volck zu Roß vnnd Fusse bestellen vnnd vbern Rein zuführen ließ. Wie denn die Deutschen je vnd allwege sich mit jederman/ so jhrer begehrt/ in ehrliche Kriegsbestallung einzulassen/ brauch gehabt. Zwar es wolten die Gallen, Celten vnd Belger nicht gern vnter das Römische Joch/ aber da Julius mit den Deutschen befriediget/ vnd von jhnen mit KriegsVolck versehen war/ gieng es jhm schleunig von staten/ bracht gantz Gallien, vom Rein biß an das Hispanische Gebirge in neun Jahren zu dem Römischen Reich/ vnd endet also diesen Krieg mit grossem Glück vnd Ehren. Da wurden alle Obrigkeiten vnd Herrschafften in Gallia abgethan/ es ward zu einem freien Lande gemacht/ vnd solte ohne mittel zum Römischen Reich gehören. Das Landvolck muste der Wehren vnd Waffen müssig gehen/ vnd dem Ackerbaw obliegen. Belgium, das ist/ Deutschland an der Schelde/ Maaß vnd Mosel/ jenseit Reins ward dißmal von den Römern in Ober vnd Nider Deutschland getheilet/ welchen vnterscheid vnd namen es biß auff heut behalten. Damals hiessen sie/ Triveri, Tungri, Vbii, Batavi, Mattiaci, Batavoduri, Castellani, &c. Itziger zeit aber: Lützenburger vnd Trierer/ Lütticher/ Eiffeler vnd Cölner/ Holländer/ Gelderer/ Seeländer/ die im Bisthumb Vtrecht/ Kasseler.

Julius besoldet die Deutschē/ so er lang bekriegt hatte.

Gallia den Römern zur landsVogtey gemacht.

Von

Digitized by Google

Caesar hat alle zeit Deutschen in seinem heer.

Von dieser zeit an hat C. Cæsar die Deutschen sehr lieb gehabt/ vnnd groß vertrawen in sie gesetzt/ wie er denn auch jhrer in behäuptung der Römischen Monarchey sehr gebraucht/ sie im streit wider alle seine Feinde geführt in Italia, Griechenland/ Hispania/ Egypten/ Asia/ sie waren jhm auch getrew/ vnd da die in Orient, in dem Parteieschen vnwesen zwischen Pompejo vnd Julio es mit Pompejo hielten/ funden die Deutschen die Belger/ Holländer/ Gelderer/ Gülicher/ fest bey Julio, dem auch Gott das Glück gab das er Monarch/ einiger Regent vnd Gebieter des Römischen Reichs bliebe.

Caesar ein Erbnam.

Anno M. 3919. hat Cajus Julius Cæsar zur Römischen Monarchey den anfang gemacht/ 48. Jar vor Christi JEsu vnsers HErrn Geburt/ vnd weil er mit dem zunamen Cæsar hies/ sind die folgende Imperatores jhm nach auch also genennet worden/ gleich wie nach Augusto, so jhm in der Römer Monarchey succedirt. Es ist aber das Wort Cæsar ein Erbnam/ so in diesem Geschlecht bey seinen Vorfahren lang in brauch gewesen. Derwegen man dieser Fabel müssig gehen solte/ als ob C. Julius genennet worden Cæsar qvasi Cæsus, daß man jhn auß Mutterleibe geschnitten/ welchem nicht also/ alldieweil seine Mutter noch gelebt/ da er vber die dreissig Jar vnd ein gewaltiger Kriegs Heuptman gewesen. Vñ die solches vorgeben/ es jre Knaben in der Schuel auch also leren/ werden vnberichtet sein was Cæsaries heisse. Also ist das Wort Cæsar zu einem Ampts namen der höchsten Ehren vnd Würden in der Welt geraten/ wie er denn also bald auch schon zu Augusti vnd Tyberii zeiten bey solchem verstand in die Griechische Sprache/ vnnd mit der zeit gleichsfalls in vnsere Deutsche sprache gewandert.

Caesar ein hoher Amptsname.

Käyser. Käiser.

Gülich Gülich von Julio.

Billich aber wird dieses fürtrefflichen Helden C. Julii Cæsaris in diesem Chronico mit allem rhum vnd ehren erwehnet/ weil das hochlöbliche Fürstliche Hauß/ Land vnd Stadt Gülich von jhm den Namen empfangen/ welcher auff denselben beruhet vnd blieben von Julii zeit an biß hieher/ fast an die 1700. Jahr. Denn die Stadt Gülich/ Juliacum, jenseit Reins an der Rur/ nicht weit vom Gülicher Walde gelegen/ hat Julius Cæsar als er die Menaphen, so heutiges tages Gelderer vnd Gülicher sind/ zwischen Rein vnd Maaß wonend/ bestritten/ vnd einsmals vnter Cöln/ darnach auch bey Neuß ein Brück vber den Rein geführet/ da hat er/ sage ich/ die Stadt Gülich zu einem Castell auffgericht. Davon hernach/ als es zu einer Stadt erwachsen/ vnter den Deutschen Keisern die Graffen von Gülich ernennet worden. Welcher name sich mit der zeit auff das vmbligende Land erstreckt/ biß die löblichen Graffen zu Fürstlicher hoheit erhaben/ Marggraffen/ vnd Hertzogen zu Gülich worden/ wie an seinem ohrt sol angezeigt werden. Darumb ich mich wider zu Julio wende vnd sage/ daß er ein theurer Held vnd trefflicher Man gewesen/ dem Römischen Reich sehr zuträglich/ hat viel gewaltiger Lande vnd Herrschafften vnter derselben Gebiete bracht/ denn er in wenig Jahren 52. Schlachten gethan/ vnd groß Glück vnnd herrliche Siege wider die Feinde gehabt/ wie jhm denn dessen wegen/ auch eh er Imperatör worden/ hohe Ehrenämpter bey der Stadt vnnd Regiment zu Rom auffgetragen vnd anbefohlen worden. Er war zwier Prætor, etliche mal Consul, Item Dictator, Oberster Feldherr sonderlich in den Gallischen Kriegen/ Pontifex Maximus, Item Perpetuus Dictator, vnd Imperator. Der Rhat zu Rom decernirt jhm diesen Ehrentittel/ daß er sein solte Sacrosanctus, Inviolabilis,

Julius hat Gülich gebawet.

Gülich ein Castell.

Gülich eine Stadt.

Graffen zu Gülich.

Marggraffen zu Gülich.

Hertzoge zu Gülich.

Lob Julii Cæsaris.

Ehren ämpter Julii Cæsaris.

labilis, ἀφόβως καὶ ἀπλῶς. Jſt etliche mal im Triumph zu Rom eingezogen/ zu letſt aber als er nach vberwindung der jungen Pompejorum auß Hiſpania ein Sieg-reicher vberwinder ankommen/ auff das aller prächtigſte. Da er in ſeinen höchſten Ehren ſich alſo moderiren können/ daß auch ſeine Feinde/ vnd ſonderlich die vberwundene/ ſeine lindigkeit gerhümet/ denn er alle denen ſo jemals ein Schwerd wider jhn gerückt/ verziehen. Julius hat vilmal Triumpbiret. Sanfftmut Julii Cæſaris.

Was iſt jhm aber denn? Wie hoch es dieſer Glückſeilige/ Sieghaffte Monarch/ ja der erſte Stiffter der Römiſchen Monarchey jtzier bracht/ oder bringen mügen/ ſo hat er doch den Häimiſchen tücken des ſchlüpfferigen glücks nicht können entgehen/ ſondern mit ſeinem Exempel auch bezeugen müſſen/ was der Menſche ſey/ nemblich eine bull, ja eine null. Vnd heiſſet ja wie die Schrifft erinnert: Ach HErr/ ich weiß/ daß des Menſchen thun ſtehet nicht in ſeiner gewalt/ vnd ſtehet in niemands Macht/ wie er wandele oder ſeinen gang richte. vnd abermal: Wie gar nichts ſind alle Menſchen/ die doch ſo ſicher leben! Kurtz/ wen der Menſch in der Würde iſt/ vnd hat keinen verſtand/ ſo fehret er dahin wie ein Vieh. Exempel des Glücks vnbeſtändigkeit an Julio.

Sie ſchreiben wol/ es habe Julius das Regiment der Öberſten dictatur, oder Monarchey fünff Jahr gefüret/ denn ſo lange regierte er nach Pompeji tode: Aber wenn man es beim Liecht beſiehet/ ſo hat er nicht lenger in Friede vnd ruhe gelebet als fünff Monat/ nemlich von ſeinem letzten Triumph an biß an ſein ende/ welches er mit einem erbärmlichen Tode beſchloſſen. Denn er hatte auch ſeine heimliche Feinde ſo jm dieſe ehr nicht gönneten/ da denn auch wol ſein kan/ daß er/ wie etliche von jhm ſchreiben/ Ehrgeitzig habe mit vnterlauffen laſſen/ denn wer vnd was iſt in dieſem Leben ohne tadel. Dieſelbe ſeine Mißgönner/ ſtifftеten einen heimlichen Mordbund vnd Blutbadt vber jhn/ welches ſie auch mit einer grauſamen that zu Wercke gerichtet. Denn als er der Imperätör in den Rhat gehen wolte/ ward er von den fürnembſten der Conjuranten Caſſio vnd Bruto, in Pompeji Gemach/ da er pflegte Rhat zuhalten/ verrhäterlich erſtochen/ vñ von den Meuchelmördern mit fünff vñ zwentzig Wunden hingerichtet. Geſchahe den 15. tag des Mertzens/ als er im October zuvor in einem letzten Triumph zu Rom herrlich eingezogen war/ Anno M. 3924. vor Chriſti vnſers Heilandes Geburt im 43. ſeines Alters im 56. Jare. Nach dieſer ſchändlichen Mordthat ward es zu Rom nicht beſſer/ vnd widerfuhr endlich durch dz gerechte vrtheil Gottes dieſen Parricidis vnd Ertzmördern/ der verdiente lohn: Caſſius bracht ſich auß vngedult ſelbſt vmb: Brutus hat einen Strato genant/ gebeten daß er jhn erſtechen wolt/ vnd hat kurtz vor ſeinem ende den Verß recitiret. Julius geneuſt ſeines Lebens in frieden nur fünff Monat. Julii tod. Mörder wurden geſtrafft.

Ζεῦ μεγάλ' ὦν σε, ἰὼ κακὸν ὄντα κακῶν.

Damit er denen die Rach vnd Straffe an Halß geflucht/ die dieſes Vnglücks Vrſach vnd anfenger geweſen.

Viel prodigia vnd Wunderzeichen ſind vor vnd nach Julii Tode geſchehen vnd geſehen worden. Sein Weib Calphurnia, hat die nacht zuvor einen ſchweren Traum gehabt/ da ſie geſehen/ wie jhr Herr durchſtochen mit vielen Wunden jhr im Schoß lege. Sie hat jhn auch gebeten/ er wolle den Morgen nicht zu Rhat gehen. Welchen guten Rhat/ als eins Weibes/ er verachtet/ darüber jhm der Glaub in die Hand kommen. Wunderzeichen vber dem tode Julii. Warnung ſeines Weibes.

Selbi-

Warnung eines warsagers.

Selbiger zeit war auch ein Heidnischer Warsager zu Rom/ Spurinna, der warnet jhn auß etlichen andeutungen/ er solte sich für den Idibus Mart. hüten: So bald dieser Tag kam/ sagt Cæsar in spote zu Spurinna: Es sind die Idus Martiæ kommen. Spurinna antwortet: Sie sind aber noch nicht vergangen.

Der tag ist kommen aber der Abend nicht.

Comet.

Es entbrandte ein schrecklicher Comet vngewönlicher grösse/ sieben nacht auff einander nach seinem tode am Himmel leuchtende/ der gemeine Man meinet es were Julii Seel/ die were gen Himmel gefahren/ darumb müste er nu auch ein Gott vnd Nothelffer sein. Ein Ochs am pflüge redet Menschliche Wort/ vnd sprach zu seinem Herren: Warumb treibstu mich so hart zur Erbeit/ es wird nicht an Korn/ sondern an Leuten mangeln die es Essen.

Ein pflugochs redet.

Monfinsternis.

Etliche Wochen zuvor ward der Mon verfinstert/ vnd hatte etliche stunde lang im Schatten der Erden kein Liecht von der lieben Sonnen/ welches neben andern traurzeichen/ so vor vnd nach diesem fall geschehen/ auch Ovidius der Poet observirt hat/ da er Metamorph lib. 15. saget:

Arma ferunt inter nigras crepitantia nubes,
Terribilesq; tubas, auditaq; cornua cælo
Pramonuisse nefas, solis quoq; tristior imago
Lurida sollicitis prabebat lumina terris.
Sape faces visa mediis ardere sub astris.
Sape inter nimbos gutta occidere cruenta.
Carulus & vultum ferrugine luciser atra
Sparsus erat, sparsis luxuries sanguine currus.

Virgilius erzelet neben diesen noch andere mehr/ vnd setzt daß zur zeit dieses Meuchelmordes auch in Deutschlande dergleichen Wunderzeichen gehöret vnd erfahren worden. lib. 1. Georg.

. . . . *Solem certissima signa sequuntur,*
Et qua mane refert, & qua surgentibus astris.
Sol tibi signa dabit. Solem quis dicere falsum
Audeat? Ille etiam cacos instare tumultus
Sape monet, fraudemq; & operta tumescere bella.
Ille etiam extincto miseratus Cæsare Romam
Cum caput obscura nitidum ferrugine texit,
Impiaq; æternam timuerunt secula noctem.
Armorum sonitum toto Germania cælo
Audiit, insolitis tremuerunt motibus alpes,
Vox quoq; per lucus vulgo exaudita silentes
Ingens, & simulacra modis pallentia miris
Visa sub obscurum noctis, pecudesq; locuta,
(Infandum) &c.
Non aliàs cælo ceciderunt plura sereno
Fulgura, nec diri toties arsere Cometa.

Der welt lohn.

Nicht allein aber ist dieses grossen Mannes vnnd Monarchen Tode ein Spigel darinnen zusehen wie das Irdische Glück keinen bestand hat: Sondern daß auch durch höchste Wolthaten an Menschen kein Danck zu verdienen oder zu hoffen sey/ vnd daß man je vnd allwege sich für dergleichen vntrew zu fürchten/ ob man gleich alles vermügen/ ja auch Leib vnd Leben der Welt zu dienste darstreckte. Den Julius hatte fast allen diesen seinen Mördern nit allein das Leben geschenckt vnd erhalten/ sondern sie auch zu grossen ehren gesetzt/ vnd mächtige Herrn auß jhnen gemacht. Der Monat Julius so derfünffte vom Mertzen/ vnd zuvor Quintilis geheissen/ hat von Cæsare den Namen. Aber hievon gedenck.

Das

Das XII. Capitel.

Was ſich von Keiſer Julij Tode an/ biß an das Gnadenreiche Jahr der Seligmachenden Geburt Chriſti allhie zugetragen.

ANNO 3927. ſtunden drey Sonnen am Himmel/ kurtz zuvor iſt der hochberhümbte Redner Cicero enthäuptet worden. Denn da er vor Antonii Tyranney flohe/ſchickte jm Antonius den Mörder Herennium Popilium nach/ der ereitelt jhn/ vnd ſchlug jhn zu Cajeta auff dem Wagen oder ſänfftle das Häupt vnd die Rechte Hand ab. Da er 63. Jahr vberlebet hatte/ im andern Jahr nach Julii tode. Sein Häupt ward zu Rom auff dem Platz neben anderer ermordeten Häuptern an der Schrannen/ ſo ſie Roſtra nenneten/ auffgeſteckt/ als zuvor Antonii Weib Fulvia, jr Mütlein an dem todten zukülen/ jhm die Zung auß dem Halſe gezogen/ vnd mit Neenadeln durchſtochē. Sein Häupt hatte auff dem plan ſo viel Schawer/ als der Mund zuvor zuhörer gehabt hatte/ wenn er geredet.

Drey Sonnē. Ciceronis tod. Weiberrache.

Droben im 1. Buch am 24. Cap. iſt geſagt worden/ wie König Franck vber die Sicambern zu Regieren angefangen Anno M. 3926. eben in dem Jar da nach ſchändlicher ermordung Julii Cæſaris, Octavius, Auguſtus, zum Imperatore vnd Römiſchen Keiſer deſignirt worden. Der trug nu gantz Väterliche fürſorge nicht allein für ſeine Sicambern vnd Reinländer/ ſondern zugleich auch für allgemeiner Deutſcher Nation wolfahrt/ vnd hette gerne geſehen daß alle Deutſchen ſich in eine beharrliche confœderation vnd verbündnis eingelaſſen/ vnd als ſtandhafft einigungs verwanten/ treulich wie eine Maur/ vnd ein Man/ wider die Römer vnd andere Feinde bey einander gehalten hetten. Denn es lag jhm zu Sinn/ was ſchadens die Römer ſchier alten Nationen vnd Landen etliche Jahr her zu gefüget/ vnd wie gar ſchwehr es hinfort einer Nation ſein würde/ denſelben zuwiderſtehen/ vnd ſich einer ſo groſſen gewalt entgegen zuſetzen/ wo die Nachbarn ſtill ſitzen/ vnd ſich eins des andern nit annemen würde. Kunte auch nicht vergeſſen daß jhm die Gallier, der Römer Vnterthanen/ ſeinen Vater König Antharium, vnd mit demſelbigen eine groſſe anzahl vnd den beſten kern ſeines Volcks erſchlagen hatten. Dabey denn wol zu erachten was jhm vnd ſeinem Reich von den Galliern vber Rein her ferner zubefahren/ da man nicht bey zeiten vorbawen/ vnd der gefahr entgegen trachten würde. Dazu jhm auch der gedancken mehr machte/ daß jhm zeitung fürkommen/ wie Keiſer Auguſtus mit K. umſiege der Gothen König Friede vnd ſolche Freundſchafft gemacht/ daß er demſelbigen ſeine Tochter Juliam zum Ehlichen Gemal angeboten/ vnd hinwiderum ſenes Tochter zur Eh begehret hatte. Derwegen achtete er es aller dinge hochnötig/ daß ſich auch die Deutſchen in Mehrer vnd Nehrer Freundſchafft zu ſammen hielten/ vnd in einen beſtändigen Bund ſich mit einander einlieſſen. ratſchlagen derwegen davon mit den ſeinigen/ vñ ließ es an die benachbarten/ deutſchen/ Sachſen vñ Tyringer gelangen/ welche jnen ſolchen fürſchlag auch gefallē lieſſen/ vnd ward darauff mit aller bewilligung ein ewig verbündnis angeſtellet/ dieſelbe in gewiſſe Artickel verfaſſet/ in Silberne Tafel gegraben/ vnd beſtätigt.

Octavius Auguſtus vnd König Franck zugleich in einem Jare ans Regiment.

Deutſchen bundsanfang.

der fürnembst Punct dieſes Bundes war/ daß die Sicambren, Deutſchen/ Sachſen/ vnd Tyringer hinfort (eine jede Nation vnter jhrem eigenen Könige vnnd Herrn) gegen einander als leibliche Brüder leben/ eins zum andern ſetzen/ vnd alſo gleich als ein Volck fein vnd ewig bleiben ſolten vnd wolten. Vnd da einem Volck vnter jhnen einige gefahr/ Krieg oder Fhede entſtünde/ woher ſich auch gleich dieſelbe Vrſachen möchte/ ſolten deren ſich die andern alle auch annemen/ vnd zugleich mit gemeiner macht vnd koſten dem Feinde begegnen. Geſchach vmb das 3923 Jahr/ nach der Welt anfang.

Römer practiciren wider der Deutſchen Bund.

Dieſe Bündnis war den Römern nicht eine gute zeitung/ fiengen derwegen/ von ſtund an/ als ſie ſolchs erfuhren/ ahn zu practicieren, wie ſie dieſelbe trennen möchten/ verſuchten ſich drey gantzer Jahr lang auff allerley wege/ biß ſie endlich die Gothen/ der Sachſen Nachtbarn vermocht/ vnd verreitzet/ daß ſie den Sachſen jhr Land angefallen. Denn dieſelben hetten geſchehen laſſen/ daß ſich hiebevor die Gothen neben ſie nidergelaſſen/ daran waren ſie aber nicht begnügt/ ſondern griffen von Tage zu Tage weiter/ vnd trieben das an/ biß in das zehende Jahr.

Darüber die Sachſen zu letzt verurſacht jhre Bundsverwandten auffzumahneten/ welche denn vermöge jhrer Confœderation jhn auffs ſtärckſte zu hülffe zuzogen/ alſo daß an Germanen, Sicambren, Sachſen/ Tyringern in die 230000. Man ins Feld zuſammen kamen/ alſo zogen ſie Anno M. 3938. jren Feindſeligen beſtälligern den Gothen mit macht entgegen/ den ſteten vberfall vnd verheerung jhnen zuverleiden/ darüber es zu hefftigem ſtreit gerathen/ der von Morgen an biß zu Finſternacht gewehret/ vnd beider ſeits viel Bluts vnd manchen Man gekoſtet/ biß ſie die Nacht entſcheiden.

Schlacht mit den Gothen.

Folgendes Tages haben die Deutſche Bundgenoſſen jhr Volck in drey Heerſpitzen getheilet/ vnnd alſo den Feind mit groſſem geſchrey angegriffen/ darüber die Gothen erleget/ vnnd alſo geſchlagen worden/ daß jhrer dieſe zweene tage in die 80000. todt blieben/ die vbrigen ſind mit jhren Weiben/ Kinden/ vnd Hab entrunnen. Vnd wurden alſo die Sachſen der Gothen vnd jhres Feindſeligen vberfalls loß.

Zweytägige Schlacht

Der Sachſen Land/ darinnen ſie von den Gothen auß angetrieb der Römer ſo lang befehdet worden/ war damals Weſtvalen/ die Sicambren aber hatten das Land an Rein vnd Iſel, da jetzo Zudfan vnd Geldren jnne. Derwegen dieſe der Gothen verheerung/ vnd Sicambriſche Krieg wider ſie/ dem Land zu Cleve/ Bergen/ von der Marck/ vnd an die Lipp herumb freilich auch ſchädlich vnnd beſchwärlich geweſen/ vnd ſie haben in dieſem zuge jhre Hälſe auch mit dran ſtrecken müſſen.

Römer vnd Gallier fallen in Deutſchland

Damit war aber dem Lande noch nicht beſtändiger friede geſchafft/ denn mittler weil/ als die Sicambrier oder Francken jren Bundsgenoſſen den Sachſen zuzogen/ vnd alſo mit dem Gothiſchen Kriege jhre laſt hatten/ hatten die Römer jhren Vnterhanen den Galliern, mit zufertigung eines guten Kriegsvolck auffer leget/ den Sicambren ins Land zufallen/ wie ſie denn auch gethan/ vnnd denſelben durch Mord/ Raub vnd Brand groſſen Schaden zugefüget/ ſich aber mit erlangter beute/ als König Franck nach erhaltenen Siege nach Hauſe eilete/ behende wider davon gemacht. Durch welchen vnverſehen ſchaden ſeiner Vnterthanen König Franck bewegt/ ſeine Bundsverwandten widerumb vmb hülffe anrieff/ die jhm denn dieſelbigen auch williglich geleiſtet. Alſo ward abermal das Land zu Cleve vnd Bergen mit Kriegs Volck erfüllet. Denn die Sachſen ſchickten König Francken zu 34000. die Tyringer 46000. Die andern Deutſchen in

Gewaltiger zug der Deutſchen wider die Römer.

die

die 40000. Ohne was die Sicambrier gewesen. Dieses grosse Volck/ ihrer wol an die 200000. zogen vbern Rein/ auff die Gallier zu/ theten trefflichen schaden/ vnd verwüsteten das Land vmb Tongers vnd Teroan/ stund das Ertzstifft Cöln/ Fürstenthumb Gülich/ Bistumb Lüttich vnd Flandern/ biß an Cales, Ostende, vnd an die Engelische See hinauß/ damals alles in die Gallische Provintz/ den Römern zuständig/ gehörent. Da wurden viel Tausent Gallier, darunter auch viel Römisches Kriegsvolck/ zu tode geschlagen. Derer etliche lebendig gegriffen vnd auffgehenckt worden. In welchem zuge die Berger vnd die von Alten jhre nechste nachbarn vbern Rein/ nemblich die Gülicher vberfallen müssen/ Item die Clever disseit Reins/ die im Land zu Cleve vnd Geldren jenseit. Welche Nationen vnd Völcker der Rein heut zu tage durch GOttes Gnad unirt, vnd vnter einer Fürstlichen Landes Herrschafft zu Friedlicher einigkeit bracht hat.

Diese schwere Niderlage vnd Landesverwüstung hat Keiser Augustus vnd der Rhat zu Rom jhren armen Vnterthanen in der Gallischen Provintz durch jhre vnzeitige polypragmosyn geursachet/ die Sicambrier, Sachsen/ vnnd Tyringer weren sonst dessen lieber gübriget gewesen/ wie denn auch die Herren zu Rom durch dieses Krieges zeitung nicht sehr erfrewet worden/ denn sie sich zu befahren gehabt/ es möchten die Sicambrier vnd jhre Confœderanten weiter greiffen/ sie hatten die alten Exempel für sich.

Darumb sie bald rhätig wurden/ vnd Anno M. 3952. jhren Häuptmann Marcum Lollium, mit etlichen Legionen gutes vnd wolgerüstetes Kriegsvolcks in Deutschland wider die Sachsen vnd Tyringer abfertigten/ der meinung wenn diese gedämpfft/ wolten sie hernach der Sicambrer wol mächtig werden. Das Glück legte anfänglich dem Lollio zu/ daß er im ersten einfall vnd angriff in Westvalen/ mehr denn 18000. Deutschen erschlug/ welches Vnfalls halben/ das Deutsche Land vnd Volck/ bevorauß die am Rein/ im Lande zu Bergen/ Alten vnd Cleve/ in grosse Furcht vnd gefährligkeit kommen. *M. Lollius* Römischer Häuptman vrsach der die Deutschen.

Dazu muſten nu die Bundgenossen nicht still sitzen/ König Franck war der erst/ der fertigte als bald seinen Son Hertzog Klugen ab/ mit einem stattlichen zeuge den Sachsen zur entsetzung. Als dieselben den beysprung vermerckten schöpfften sie wieder einen Muht/ vnnd zogen mit freydigkeit an die Römer. Sie hatten einen wol gerüsten Kriegs-Obersten/ Hertzog Mehl genant/ von Geburt einen Westvalen/ der füret das Volck an die Feinde eh sie es gewar wurden. Da wandte sich das Blat/ Glück vnd Sieg war bey den Sachsen/ die Römer wurden in die flucht geschlagen/ vnd jagten jhnen die Obsieger die Häuptfahne mit dem Adeler abe/ Aqvilam qvintæ legionis. War ein sonderlich Regiment Kriegs Volcks/ Alters vnd vieler redlichen thaten wegen/ bey den Römern hochgeachtet/ hies sonst auch Legio Germanica, Legio Galerita, das Lerchē-Regiment/ pflegte das Winterlager zuhalten am Rein/ im Lande zu Gülich. Von welchen Castris, oder Kriegslager die Stadt Caſter im Fürstenthumb/ zu Gülich am Wasser Erp/ zwischen Gravenbrock vnd Bedewer gelegen/ den Namen empfangen vnd noch behelt. Deutsche rästen sich zur gegenwehr. *Dubia Martis alea.* Die Deutschen bekommen der Römer Fahne vnd den Adeler.

Die Sachsen verbrandten den Römern zu vnehrn daſselbe Fähnleln/ vnd hiengen zwentzig jhrer Obersten oder Rottmeister an den Galgen. M. Lollius (sonst ein berhümter Kriegsman) war ein geitziger Mensch/ dem es vmb Gelde mehr/ als vmb Ehr vnd zuthun gewesen/ derer keines er in diesem Kriege erlanget.

Dieſe der Römer Niderlage geſchehen vmb das 3953. nach der Welt erſchaffung war jhnen in viel wege ſchädlich/ denn es namen andere Unterthanen mehr Urſache/ jhren Herꝛen den Römern abfällig zu werden/ vnd andere/ ſie anzufallen. Denn bald dieſem nach die Wandeler in die achtzig Tauſent ſtarck daher gezogen kamen/ vnd ſich am Rein niderlieſſen/ welche aber Druſus vnd Tyberius wider auffgetrieben/ dauon ein andermal mehr zuſagen.

Grentzen des Römiſchen Reichs.

Wie fern auch ſich der vmbfang der Römiſchen Monarchey erſtreckte/ ſo muſte es doch nicht ein vnendlich Reich ſein/ oder biß an der Welt ende gelangen/ ſondern es hatte ſeine gewiſſe terminos vnd abgecirckelte circumferentz, innerhalb deren Grentzen es ſich beſchlieſſen laſſen muſte. Gegen Morgen endete es ſich an den zweyen berühmbten Waſſern in Aſia, Euphrates vnd Tigris genant/ die waren der Perſier beſte Bruſtwehr wider die Römer. Gleicher geſtalt muſte es gegen Mitternacht ſeine Reichsgrentzen an den zweyen Waſſern Rein vnd Donaw bewenden laſſen/ gegen den Deutſchen/ die ſie ſo wenig als die Perſen vber jhre Waſſergraben kommen laſſen wolten/ darumb auch der Perſen vnd Deutſchen Namen jhnen gleich erſchrecklich geweſen. Vnd vor jhnen zwar vmb Rhum vnd genieß zuthun/ daß ſie die Deutſchen gern ſubjugirt hetten/ allermeiſt aber darumb/ auff daß ſie ſich nicht mehr wie zuvor geſchehen/ für jhrem einfall fürchten dürffen. Derentwegen als Julius den Rein laceſſirt, vnd ſein Heil dran verſucht/ nam es Auguſtus mit der Donaw für/ Julius bezwang die Gallier biß an den Rein/ Auguſtus die Bäjer biß an die Donaw/ weiter kam vnd kunte keiner wie hoch ſie ſich deſſen/ als wir jetzt hören/ bemüheten.

Perſen vnd Deutſchen der Römer härteſte Feinde.

Julius bekrigt den Rein: Auguſtus die Donaw.

Vnd weil die Römer vermerckten/ daß der Reinſtrom von jhnen wider abſetzen würde/ wendeten ſie dahin allen fleiß vnd vermügen. Es war auch an dem daß die Gallier vnd Deutſchen/ Celten vnd Belger jenſeit Reins ſich begunten zutrennen/ einer wolt gut Römiſch/ der ander gut Galliſch oder Germaniſch ſein/ kunten des Römiſchen Jochs nicht gewonnen/ es war jhnen zu hart/ vnd hatten jhrer viel noch jmmer zu ein gut Hertz vber den Rein her/ zu den Deutſchen. War jhnen dazu vngelegen/ daß ſie vmb jhrer Herꝛn der Römer willen ſo offt vnd hart von jhren Nachbarn den Germanen, Schwaben/ Sachſen/ Sicambren, Bergern/ Clevern/ Heſſen/ Reingawen ſolten vberfallen vnnd beſehdet werden/ hetten ſie lieber zu Freunden gehabt.

Deßhalben nun/ Galliam vnd andere anſtoſſende Lande in des Reichs gehorſam zu behalten/ achtete Keiſer Auguſtus von der noht ſein/ daß man mit aller macht Deutſchland bewältigen/ vnd zu einer Römiſchen Landvogtey machen ſolte/ daſſelbe nu ins Werck zuſetzen/ ward für gut angeſehen/ daß es Claudio Druſo Neroni, Auguſti ſtieff Sohne auffgetragen würde/ vnd den fertigte der Keiſer ab/ an den Rein wider die Deutſchen. Damit er aber dieſem notwendigen ſchwehren Werck deſto neher ſein/ vnd durch ſchläunige Poſt/ wie es vmb dieſe ſache allenthalben beſchaffen/ vnd was zu thun oder zulaſſen/ befehlen vnd verordnen möchte/ legte er ſein Hofflager naher Germanien, gen Meiland/ bißweilen gen Aglar.

Claudius Druſus Nero wider die Deutſchen.

Druſus ein hurtiger vnverdroſſener Kriegs Fürſt/ nam dieſes mit Freydigkeit auff ſich/ rüſtet ſich mit Heeres macht zu dem Deutſchen Zuge/ vnd als er vber die Alpes durch Gallien an den Rein gelangt/ wolte er/ was zuvor Julius Cæſar zu vnterſchiedlichen mahlen gethan/ zu mal auff eine friſt verzichten/ ſchlug zugleich zwo gewaltige Brücken vber den Rein/ eine vber Cöln zu Bonn/ die andere darunter bey Neuß/ beſatzt ſie mit notwendiger Wache. Alſo lag er mit ſeinem Heer bey den Vbiern/ Menaphen/ vnd Tungern/ ſo jetzund heiſſen das

Two Brücken vberm Rein.

Biſthumb

Bisthumb Cöln/ Stifft Lüttich/ Limburg/ Falckenburg/ Eiffel/ welche Nationen, denn/ so auch Deutsche waren/ jhm vnsere Germanen disseit Reins zu bestreiten/ (gern oder vngern) behülffen sein musten.

Das Hoff- vnd Winterlager hatte Drusus zu Mäintz/ welche lange zeit der Römer Stadt/ Castell, vnd Propugnaculum wider die Deutschen gewesen. Vnd war nu das Deutsche Volck vnd Land mit macht anzufallen auffs beste gemeint vnd gerüstet.

Damals regierte jenseit der Elbe/ vnnd im Böheimischen Hartzgebürge König Mehrboth/ mit demselben hatten sich kurtz zuvor die Römer in Bündniß eingelassen/ das kam diesesmal jhrem Häuptman Druso wol zu staten/ daß er sich für jhm nichts zubefahren haben dürffte/ war aber den Deutschen hinwieder vmb so viel desta schädlicher. König Mehrbot in Bömen.

Anfänglich/ wurden die Hessen vnd Friesen angegriffen vnd den Römern vnterwürffig gemacht/ des Elbstroms/ vnd derer so jenseit der Elb wohneten/ ward verschonet/ denn Augustus hatte seinen Häuptleuten verboten sich vber die Elbe nicht zu machen. Denn er dachte/ es köndten die Deutschen zwischen Rein vnd Elbe eh bezwungen werden/ wenn er die Böhmen vnd Swaben jenseit der Elbe vngereitzt vnd mit frieden liesse.

Als er nun also der Frießländer mächtig worden/ hat er sich an der See versucht/ vnd ist der erste vnter den Römern/ so sich mit Schiffen auff das grosse Deutsche Meer wagen dürffen.

Das folgende Jahr hat er sein Kriegsvolck an die Lipp gefüret/ Item/ an die Weser vnd Hartzländer. Vber die Weser kam er nicht/ weil der Winter fürhanden/ vnd es an Proviant mangeln wolte. Da denn die vmbstände geben/ daß auch in diesem Zuge/ so wol als zuvor/ da Julius vber den Rein gebrückt/ dieser Fürstenthümbe Landart am meisten von der Römer Heer belästiget worden/ denn von beyden Brücken bey Neuß vnd Bonn/ ohn vnterlaß viel ab vnd zuziehens gewesen/ auß Gülich ins Land zu Bergen vnd widerumb. Vnd hat Drusi Kriegesvolck auß der Provintz Gallien, in Deutschland nicht kommen können/ ohne durch die Lande Gülich/ Bergen/ Graffschafft Marck ꝛc. auch zu rück nicht wiederumb. Daß also alle Gülichische Lande zeit solcher Kriege/ gleich in der mitte geschwebet/ vnd nicht ein geringes außstehen müssen. Vnsere Deutschen waren eines solchen Jochs nicht gewonet/ vnd thet ihnen wee/ daß sie solchs geschehen vnd ein Land vnd Volck nach dem andern also vberziehen lassen musten/ weil vor wenig zeit der Mächtige Krieger Keiser Julius dergleichen wider sie nicht tentiren durffte/ der zwar auch vber den Rein gerückt/ aber sich an besichtigung Germaniæ Magnæ müssen begnügen lassen. Derhalben das Deutsche Volck/ ein Nachbar dem andern zu hülffe/ gedachten jhr Heil an Druso zu versuchen/ griffen zu den Waffen/ laureten allenthalben auff jhn/ vnd hetten jhn gern/ da er sichs am wenigsten versehen/ vberfallen. Da er sich nu von der Weser wider zu rück in seine gewarsam vnd Winterlager verfügen wolte/ kam er in grosse gefährligkeit/ denn die Deutschen (wie gesagt) jhm allenthalben nachstelleten vnd zusatzten. Sonderlich griffen die Schwaben vnd jhre Nachbarn zun Waffen/ vbereileten vnd vmbringeten jhn in einer engen Klippen/ da er sich mit nichts als durch die flucht salviren konte/ ließ ein grosses Volck im stich/ darunter in die zwantzig Römische Häuptleute vnd Rottmeister gewesen. Viel durchzuges vñ vberfalles im Gülichischen vnd Bergischen Lande.

Wo nu diesesmal die Deutschen mit nachtruck gefolget/ vnd den verjagten Feind nicht verachtet hetten/ so hetten sie jhre nachbarn des Römischen Jochs entschütten/ vnd in jhre vorige Freiheit setzen können. Jhr mächtiger Feind

Deutsche brauchen jres siegs vnd glücks nicht recht.

Drusus war in die flucht geschlagen / des vbernamen sie sich zu bald/waren sicher/ meinten sie hetten nu gar gewonnen/ lagen hin vnd wieder zuſtrewet/ kunten der Beute sich nicht vergleichen/vnd hatten viel gezänckes drüber: Die Hartzländer wolten der Feinde Pferde/ die Schwaben das Gold vnd Silber/ die Sicambern die gefangene zu theile haben. Vnter dessen sie die Schantze vbel verſehen/vnd jhnen den gewinn auß der Hand ſpielen laſſen.

Deutsche geſchlagen.

Denn der flüchtige Druſus brachte ſein Volck wider zu hauffe/ griff die Deutſchen an vnd ſchlug ſie zum andern mal ſchändlich durch eine ſchwere Niderlage. Doch aber auch nicht ohne mercklichen ſchaden/ denn ſich der Deutſchen Weiber vnd Kinder ja ſo hefftig zur Wehre geſtellet als die Männer/ vnd haben die Mütter für grimm dem Feinde jre Kinder grauſamlich vnter Augen geworffen vnd ins Angeſichte geſchlagen. Was halff es aber/der Feind ſiegte mit macht/ gewann groſſe Beute/ verkauffte vnnd verteilete der Feinde Pferde/ Kleinode/ Vich vnd Leute. Summa Glück vnd Sieg war bey jhm in Deutſchlande ſo groß/ daß jn die Römer/ wie ſie pflegten/ einen newen Ehrentitel gaben vnd mit dem zunamen Germanicum nanten. Denn er machte ſich nach dieſem Siege nach Rom/ ſeim Herrn Stieffvater Auguſto von verlauffenen Händeln in Deutſchlande Relation zu thun.

Grauſamer mut der Deutſchen Weiber.

Druſus Germanicus.

Als er nu wider herauß an den Rein kommen/vberzog er abermal die Chatten/ oder Hatzen/ die er endlich/ doch nicht ohne Blut der ſein en gezwungen vnd jm vnterworffen/ griff darnach die Schwaben für dem Hartze an/ machte ſich vber die Weſer/ vnd ſtreiffte biß an die Elbe. Da erſchein jhm ein geſpenſt/ nemlich ein Weibsbild/ weis bekleidet/ in geſtalt einer Deutſchen Frawen/ ſo mit jm Lateiniſch redte/ vnd jm verbot/ bey leib vnd leben nicht vber die Elbe zuziehen/ ſondern ſolte der Orientaliſchen Elbſtrömer müſſig gehen. Welcher warnung er folge thet/ beſatzte allenthalben die ort in Deutſchland/ ſo er gewonnen auffs beſte/ ſchlug zwiſchen Rein vnd Elbe ſeine Feldläger auff/darinnen ſich ſein Kriegsvolck nider thet/ fleiſſig auffzuſehen/ daß ſich die Deutſchen wider jhn nicht erhuben. Deſſelben gleichen richtete er ſeine prächtige Trophæa vnnd Siegszeichen auff/vnd bawete ſehr viel Caſtel vnd Bürge/ſonderlich vmb die groſſen Waſſerflüſſe/ am Rein/ Elbe/ Weſer/ Saal/ Moſel/ Ems/ Lipp/ auff derer jede er ſeine beſonder Kriegsvolck zu beſatzung verordnet. Alſo ward das Deutſche Land vnd Volck zwiſchen Rein/ Elb/ Saal/ vnd Mitnächtigem Meer den Römern vnterworffen vnd zinsbar gemacht/ vnd haben die Sachſen/ Weſtwalen vnd Hartzländer Järlich eine anzahl Pferde/ die Schwaben Geld vnd Silber/ die Sicambren vnd Frieſen eine anzahl Ochſen/vnnd Leder den Römern zu Tribut geben müſſen.

Druſo erſcheinet ein Geſicht eines Deutſchē Weibes.

Panier Druſi in Deutſchland auffgerichtet.

Deutſche den Römern zinsbar.

Von der Saal verrückt er wider nach dem Lande/ſo jetzt Weſtwalen iſt/ daſelbſt greifft er an die Bructeros zwiſchen Ems vnd Lipp mit viertzig Cohorten, beides zu Waſſer vnd zu Lande/ an welchen er zwar erſtlich auch gewaltig geſieget. Denſelben aber theten endlich die Sicambren, Sachſen vnd andern Nachbarn ſolchen beyſpyrung/ daß/ da es abermal zum treffen kommen/ der ſieghaffte Häuptman Druſus in der Schlacht hart bedrengt/vñ vbel geſchlagē wordē. Er ſelbſt ſtürtzt in einē Conflict mit dem Gaul/der fiel auff jn/vñ zubrach jm den einen ſchenckel/davon er verletzt/vnd ſo ſchwach worden/dz man jn künſtlich auß dem

Druſus ſtürbt mit dem Gaul.

Digitized by Google

dem Felde hinweg nach Mäintz bringen mügen/ da er den dreiſſigſten Tag hernach geſtorbenn Anno 3960. ſieben Jar zuvor/ eh vnſer HERR Chriſtus geboren werden/ wie es Buntingus ſetzet. Empfieng alſo den Namen vnd tod in Deutſchlande wie Ovidius von jhm ſagt. Druſus geſtorben.

Et mortem & nomen Druſo Germania fecit. *In faſtis.*

Der fünffte Römiſche Keiſer Claudius iſt dieſes Druſi Sohn geweſen.

Spangenbergius ſagt/ daß der Deutſchen Sprich- oder Fluchwort: Daß dich der Drüß beſtehe/ von dieſem Druſo ſeinen Vrſprung habe/ vnnd ſollen auch die Peſtilentziſchen Beulen von jhm die Drüſen heiſſen/ darumb daß er der Deutſchen Peſtilentz/ vnd gleich als Flagellum Germanorum geweſen/ denn ſeiner ſchläunigen ſiege vnd Nachtrucks halben ſolche furcht vnter die Deutſchen kommen/ daß man ſich auch für ſeinem Namen entſetzet. Der Druß. Peſtilentz drüſen.

Nach dieſes tode hat Keiſer Auguſtus ſeinen des Druſi Bruder Tyberium zu einem Son/ Erben vnd Nachkommen am Reich erwehlt/ jhn auch an Druſi Stadt wider die Deutſchen an vnd vber den Rein in Germanien geſchickt/ der eilet nu geſchwinde nach Deutſchland zu/ nam ſich der Sachen hefftig an/ vnd machte viel örther in Germania zu Römiſchen Landvogteyen. Deutſchland vnter den Römern.

Jch habe droben Cap. 24. fol. 45. geſagt/ daß vmb dieſe zeit König Klug vber die Francken am Rein geherrſchet. Derſelbe ob er gleich ſeine Unterthanen vnnd Landesnachbarn auß der Römer gewalt aller dinge nicht erretten konte: dennoch zog er mit etlichen ſeinen Bundsgenoſſen dem Römiſchen Häuptmanne Tyberio entgegen vnnd hielten alſo die Deutſchen ſich Gewalts mit gewalt auff/ daß Tyberius dieſesmal lieber jnnen halten/ weichen/ vnd ſeines Krieges-Volcks ſchonen/ denn daſſelbe in gefahr ſetzen/ oder in die ſchantze ſchlahen wollen/ doch beſatzt er den Reinſtrom alſo/ das die ſo Druſus bewältiget/ in der Römer gehorſam behalten wurden/ vnd zog er nach Rom. Alſo haben dieſe Lande zu beiden ſeiten des Reins vmb Cöln her/ lange zeit den Römern vnterthänig vnd zinsbar ſein müſſen/ Cleve/ Bergen/ das Land an der Lipp/ ꝛc. biß auff Hertzog Hermans Sieghaffte Schlacht/ vber die 20. Jahr: Geldern aber/ Gülich vnd ein theil Cleve/ noch lenger/ biß nemblich die Francken vberm Rein mächtig worden/ davon hernach zuſagen. Vnd iſt Keiſer Auguſtus der erſte geweſen der den Galliern, vnd Deutſchen jenſeit Reins Zöll vnnd Wägegelt aufferleget hat. Geldern/ Gülich/ Cleve/ Bergen Römiſche Vogteien.

Das XIII. Capitel.

Was ferner vnter Keiſer Auguſto/ zu welches zeit Chriſtus geboren/ zwiſchen den Römern vnd Deutſchen/ dieſer Lande am Rein vorgelauffen/

da ſönderlich beſchrieben wird die Sieghaffte Schlacht/ des berhümten Deutſchen Helden/ Hertzog Hermans/ ſo er mit den Römern gethan/ im Lateine Clades Variana genant.

Jesus Christus Gottes Sohn Mensch geboren.

DA dieſe Welt geſtanden 3967. Jahr/ im zwey vnd viertzigſten der Regierung Keiſers Auguſti, Freytags/ den 25. Decembr. iſt der ware/ einige/ ewige Sohn des lebendigen GOttes/ vnſer einiger Heiland vnd HERR IESVS CHRISTVS von der reinen Jungfrawen Maria zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande warer Menſch geboren/ welches Jahr/ gemeinem brauch nach/ für das erſte Jar Chriſti gerechnet wird. Darumb hinfurt in dieſem Buch alle Jahr nach derſelben gezehlet werden ſollen.

An. Dn. 5. kam Tyberius wider in Deutſchland/ zog mit ſeinem Heer vber die Reinbrücken/ durch das Land zu Bergen/ vnd bezwang die Canninefaten, wohneten ſelbiger zeit an dem Ort da jetzt das Stifft Münſter gelegen iſt/ vmb die Ems vnd Berkel/ Item die Cattuarien, Bructeros, vnd Cheruſcos, Chatten/ Oſtenbrücker/ vnd Hartzländer/ vnd zog noch denſelben Winter im December wider gen Rom zum Keiſer.

Canninefatē ſind die Münſterer.

Cattuarii Padeborner.

Bructeri Oſenbrücker.

Cheruſci Northäuſer.

Chatti Heſſen.

Kehret des künfftigen Frülings Anno 6. herwider/ vnd erfüllet den gantzen tract zwiſchen Rein vnd Elb mit ſeinem Volck vnd Waffen/ nam in ſeinen Schutz auff die Sachſen an der Weſer/ vnd im Lande zu Lüneburg wonend. Bezwang die Langebarden/ ſo damals an der Saal vnd Elb Conflüentz jhren Sitz hatten/ in der gegend des Stiffts Halberſtat vnd Fürſtenthum anhalt/ an der lincken ſeiten des Elbſtroms. Alſo kam Tyberius dieſen Seer mit ſeinē Kriegsvolck biß an die Elb/ welchen Weg jhm zuvor Druſus gemacht hatte/ dahin es zuvor jhr keiner/ auch Julius ſelbſt nicht bringen können/ fertigte ſein Heer nach verrichtung in geſchwinder eil gen Mäintz in das Winterlager/ vnd poſtiret er wider nach Rom zum Keiſer. Alſo war das Land von der Marck vnnd zu Bergen den Römiſchen Häuptleuten vnd jhrem Kriegsvolck gleich eine Heerſtraſſe vnd gebäneter Weg auß Gallien in Deutſchland/ vnd widerumb.

Das Land zu Bergen muß ſich wol leiden von dem Römiſchen Kriegsvolck.

Herzog Herman fehet an zu regieren.

Anno Dominis. kam auß Italia von Rom wider anheim der junge Deutſche Fürſt Hertzog Herman/ (deſſen leben vnd geſchicht der Leſer droben im erſten Buch am 24. Cap. beſchrieben findet) vnnd trat nach ſeines Vatern Hertzog Siegmäjers tode an das Regiment/ ward ein mächtiger beherrſcher aller Lande vom Rein an biß vber die Saal an die Pleiß vnnd Elſter/ Item vom Hartz vnd Brocken an biß an die Conflüentz der Saal in die Elb/ vnd denn ferner/ biß die Elbe in See felt. Welche Lande er/ mit vergünſtigung der Römer/ nach dem ſie von Druſo vnd Tyberio bezwungen waren/ zu verwalten hatte/ vnd regieret zwölff Jahr.

Nu kommen wir zur beſchreibung der berhümbten Feldſchlacht/ ſo der freuwdige Fürſt Hertzog Herman mit Quintilio Varo dem Römiſchen Häuptmanne gethan/ vnnd eine herrliche Victoriam erhalten/ welche bey dieſer Lande Hiſtorien fleiſſig erzehlet werden muß/ weil ſie ſich nicht ferne von der Lippin der Nachbarſchafft zugetragen/ vnd den Gülichiſchen Landen an beyden Vfern des Reins/ wie zu geſchehen pflegt/ viel zu ſchaffen gemacht/ bevorauß weil das Römiſche Kriegsvolck den ab vnd zugang vber beide Reinbrücken/ von Druſo gebauwet/ allermeiſt vnnd ſtätig im Lande zu Bergen haben müſſen/ daß alſo damals kein Land vnnd Volck ſo ſehr zwiſchen Thür vnnd Angel geſchwebet/ als eben des Gülicher vnnd Bergiſchen Landes Innwohner.

So

So waren nu die Deutsche Schwaben zwischen Rein vnd Elbe/ derer vnterschiedene geschlechter vnd Namen biß daher mehrmals erzehlet worden/ von den Römern/ vorauß durch Drusi vnd Tyberii Kriegsvolck/ vberweltiget vnnd vnters Joch gesteckt/ vñ konte derselben Fürstē keiner mit gutē titel wider sie etwas attentieren. Gleichwol aber so hats dieser Hertzog Herman/ der edle Cherusc wogen/ vnd die mächtigen Römer etwas sehen lassen dürffen/ in dem er jnen den vornemen Kriegshäuptman Qvintilium Varum mit dreien Legionen erleget. Welches der Griechische Welt- vnd Landbeschreiber Strabo für einen meineyd vnnd vnziemliche auffwigelung anziehen wil/ inn dem er vorgibt/ die Sicambern, (der Geldrer/ Sudfanier/ vnnd Clever Vorfahren) hernach Francken genant/ haben den ersten anfang gemacht/ vnd auff anregen jhres Häuptmans Melo, dessen in vorgehendem Capitel gedacht/ den gemachten Frieden vnd gegebene Trew erst gebrochen/ in welchen Handel die Westvalen vnd Sächsische Hartzländer auch gerathen/ in dem sie auff anregen Hertzog Hermans sich wider die Römer entbört/ vnd vngeachtet jrer ehren einen auffrur angerichtet/ daher solch vnglück nemlich des Römischen Kriegsvolcks schwere niderlage entstanden. Dieses/ sagt Strabo, sol der anfang vnd Vrsache des abfalls vnd Blutigen streits gewesen sein. Aber dieses gantzen Handels vmbstände recht bewogen/ so befindet sich/ daß fürs erste Hertzog Herman vnd seine beyständer das Jus gentiū für sich gehabt. Die Römer hatten die Deutschen disseit Reins jrer freyheit mit gewalt beraubet/ vnd waren jrer noch nit vberal vnd allenthalhen mächtig/ darumb jhnen/ allem natürlichen Rechte nach/ der weg offen gestanden/ sich widervmb in jhre vorige freyheit zu wircken/ vnd das beschwehrliche Joch der Römischen Herrschafft von sich zuwerffen/ vorauß weil die Römer jhres Sieges vnnd Gewalts mißbraucht vnnd ziemlich Tyrannisch mit den vberwundenen gehandelt/ wie jhr eigener Historicus L. Florus saget. Germani victi magis qvàm domiti erant. Item: Die Römer meinten sie mit Henckersruthen zu zwingen/ vnd nennet der Römer Rechte/ sæviora armis jura. Zu scharff macht Schärtig vnd das brachte die Deutschen in Harnisch. Sie wolten sich nicht Creutzigen lassen/ wie eben dieser Varus Qvintilius, als er hiebevor nach Cyrenio Landpfleger in Syria gewesen/ eines aufrures wegen zwey tausent Jüden ans Creutz hefften vnd also angespiesst sterben lassen.

Historia Cladis variana.

Woher sich die Varianische Schlacht gevrsachet.

I.

II.

Tyrannisch regimet der Römer vber die Deutschen.

Zwey tausent Jüden auff einmal gecreutziget.

Zu dem war auch sonsten Varus ein vnartiger Man/ noch lange nicht/ Cl. Druso Germanico seinem vorfahren zu vergleichen: Ein stoltzer/ geitziger/ vnzüchtiger Mensch vnd grausamer Tyran ist er gewesen: hielt die Deutschen für Hunde/ vñ für solche Leute/ die nur menschliche gestalt vñ stim̄/ sonst nichts mehr/ an sich hetten: schatzens vnd schindens konte er nicht satt werden/ meinte es solte jhm bey den Deutschen angehen/ wie mit den armen Jüden/ da er also haußgehalten/ daß man jhm nachgeschrieben: Pauper divitem Syriam ingressus, dives pauperem reliqvit: Er were Arm/ Hungerig/ Dörr/ in ein reiches vnd volles Land kommen/ das hette er aber dermassen außgesogen/ daß es nach jhm zur hunger Gruben werden müssen: Er vbte allen Gewalt/ regierte das Volck mit Henckersruthen/ vnnd fuhrte wie gesaget/ ein Eisern Recht: War gegen Weiber vnd Jungfrawen ein vnverschämter Gesell. Welche stück/ nemlich Libidinem, Superbiam, Sævitiam jhm Florus selbst auffrückt. Dabey er auch so sicher war/ daß er meinte/ es könten vnd dürfften die subjugirte Deutschen nimmermehr auffstehen/ welche meinung jhn aber

Varus was er gewesen.

Stoltz.

Geitzig.

Grausam.

Vnzüchtig.

Wer nicht fest sitzt/ der steht desta leichter auff.

Digitized by Google

aber redlich betrog. Denn ob wol die Germanier, ſonderlich die Gülicher / vnd Bergiſche/ die/ wie geſagt/ an der Thür ſaſſen/ ſich ein zeitlang ducken vnd gedulden muſten/ ſo fand ſich doch endlich der Rächer/ ſo des vnweſens ein ende ſchaffte.

Ein trewhertziger Regent.

Denn jhnen zwar der Mutwill vnd Tyranney allen trefflich wee thet/ aber fürnemblich konte das junge edle Blut Hertzog Herman in die harr nicht zuſehen/ ließ ſich heimlich bey den ſeinen vernemen/ es muſte einmal anderſt werden/ darauff er ſchläunigen beyfall vnd groſſen anhang bekommen/ vnd die ſach in aller ſtill ſo weit brachte/ daß ſie ſich zuſammen verbunden/ vñ ſchwuren des vnweſens ein mal ein ende zu machen. Da man deßhalben auch an die benachbarte Herꝛn gelangen ließ/ war es alles ja/ vnd geriet dieſes vornemen zu einer ſtarcken Confœderation. Die Häupter dieſes Bundes waren:

Mächtige Bundsverwanden wider die Römer.

Hertzog Derman/ Herꝛ am Rein vnd Hartz/ in Weſtwalen vnd Sachſen.

Herr Libes/ der Chatten Biſchoff/ oder hoher Prieſter.
Hertzog Wehrmäjer/ der Chatzen Fürſt.
Herr Siegmund/ Biſchoff am Rein vnd Hartz.
Hertzog Däjemäjer/ ein Cheruſck vnd Fürſt am Hartz.
Hertzog Siegsdäg/ ſein Sohn.
Herr Werthrit/ ein Sicambriſcher Fürſt.
Herr Ditrich/ ſein Sohn.
Hertzog Sieggaſt/ der alte Chatt/ des Hertzogen Hermans Schwervater/ Biſchoff Siegmundes Vater.

Dieſer alte Herr war gut Römiſch/ vnd das er ſich zu dieſer Bündniß vermügen ließ/ geſchach mit vnwillen/ er muſte es thun/ vnnd ſein Hertz war weit anderſt geſinnet. Wie er denn auch alle dieſe Händel dem Römiſchen Feldoberſten Q. Varo verriet/ vnd jhm den einſchlag gab/ daß er nach den Rädlins fürern/ ſonderlich nach ſeinem Eidam Hertzog Herman trachten ſolte/ ſo wolte er jhm der andern wider mächtig zu werden behoffen ſein/ denn er nicht vergeſſen konte/ daß jhm der Hertzog Herman ſeine Tochter Fr. Toſvelden/ ſo er einem andern verſprochen/ mit gewalt eneführet/ vnnd wider ſeinen willen geehlichet hatte.

Gezwungener *Conſens.*

Alte Rachgier.

Es war auch nicht recht.

Schädliche *ſuſpicion.*

Varus der Römiſche Fürſt konte deſſen im geringſten nicht perſvadirt werden/ denn er hielt den Chattiſchen Fürſten verdächtig/ als der ſeinem Eidem dieſes alles in Haß nachſagte/ ſtraffte jhn vnd andere noch dazu/ daß ſie auffrichtige vnnd vnſchüldige Leute eines ſolchen zeigen dürfften/ er könte ſich zu den Deutſchen/ die je vñ allwege den Römern Trew vnd Glauben bewieſen/ ſolches abfalls nicht vermuthen. War alſo gantz ſicher vnd ſorgloß/ ſchlug alle Warnung in Wind/ vnd meinete/ er ſäſſe am Rein ſo feſt als in Rom. Dazu auch nicht wenig halff/ daß die Deutſchen ſich ſtellten/ als were jhnen wol bey ſolchem Regiment/ ſie hetten an Varo einen guten Herꝛn/ wündſchten es nicht beſſer. Er ſelbſt auch der Hertzog wuſte vmb ſeines Schwehers anſchläge vnd Practiken wol/ vnd verhielt ſich gegen Qvintilium vnd die andern Römer alſo/ daß er in ſeinem argwon auff Sieggaſten geſtercket ward/ vnd ſein Schwehrvater als gleich in der Lügen beſtecken bleiben muſte.

Sicherheit ſchädlich. Sie ſind die alten Deutſche den liſtigen Römern mit klugheit vberlegen.

Mittler weil brauchte er deſſen alter zu ſeinem vortheil/ ſtercket ſich von tage zu tage/ vnd war der hoffnung/ dem Römiſchen Häuptmann ſolte ſeine hoffart vnd ſicherheit zum vntergange helffen. In welcher ſicherheit auch das Kriegs-

Volck

Volck der Römer sich so steiff nicht zusammen hielte/ vnd theilte er Varus die Kriegsleute hin vnd wieder in die Lande/ der Grentzen war zu nemen/ vnnd allerley einfall zuverhüten. Richtete etliche Scheppenstüle auff für die Deutschen/ ob sie sich mit der zeit an jhren Sitten/ den Römern nach bequemen/ vnd ohne Waffen mit sich handeln lassen wolten. Römische Gericht vnd Scheppenstüle in Deutschland.

Dieses liessen die Deutschen auff einen schein auch geschehen/ erschienen gern wenn sie citirt wurden. Vneinten sich auch offt selbst mit einander zum schewschirm/ vnd wenn von den Römern vnd jhren Rechtsprechern zwischen jhnen so fleissig getädinget/ vnd die Sach ohne schaden decidirt wurde/ dancketen sie den Herrn zum demütigsten/ vnd machten damit/ daß Quintilii des obersten Hauptmans Gerichts Vögte vnd Wortsprecher sich selbst beredeten/ als köndte keine so schwere zwispalt vorfallen/ die sie nicht gar geschwinde vnd in der güte zuentscheiden wüsten/ vnd musten die albern Deutschen jhre machtsprüche für eitel Oracul auffnemen.

So muste es nu auch sich dermal einst zum ernste schicken. Der Deutschen etliche richten ein mals einen grossen Vnlust vnd Rumor vnter einander an/ da wolte nu dem Römischen Häuptman nicht gebüren mit stillschweigen zuzusehen. Es ward in geschwinder eil ein hauffe Kriegsvolcks zusammen bracht. Doch wolte Varus als ein bescheidener Man von Rom/ die Sache nit mit Waffen/ sondern mit Recht vnd vernunfft beilegen/ ließ eine Gerichtstag ankündigen/ auf welchem sodan gefährlicher vnwill der Deutschen gestillet werden möchte/ vnd war dazu deputiert der ohrt da sich der vnfug entsponnen/ dahin sich denn der Häuptman Varus selbst auch verfügete. Das wolten vnsere Deutschen haben/ folgten jhm gantz willig/ vnd erschienen in grosser anzahl.

Da es sich nu also zu jhrer besten gelegenheit anließ/ vnd sie jre vortheil ersehen/ griff männiglich vnter jhnen zur Wehre/ vnd schlugen ein jeder die einzelen Römischen Kriegsleute/ so er/ wie gesagt/ hin vnd wider an die Grentzen außgetheilet hatte/ zu tode/ den nechsten den ein jeder antreffen kondte. Eileten darauff mit hauffen dem Varo zu/ stiessen auff jhn/ an einem vnwegsamen wilden orte/ da jhm/ vieler Berge vnd Thale/ auch des dicken gehöltzes wegen fort zukommen/ oder zu weichen vnmüglich. Vnd ob wol sein Kriegsvolck eine bane durchzuhawen angefangen/ wurden sies doch bald müde. Es war auch viel Trosses/ Item viel Weiber vnd Kinder/ als auff eine Kirchwey mit gezogen/ hatten viel wagen bey sich/ an etlichen orthen waren die Wege verhawen/ vnnd erhub sich zu jhrem Vnglück ein vngestümmer Wind vnd Regen. Da hergegen den Deutschen alle schliche bekant waren. Die fielen nu gantz vnversehner Sache mit aller gewalt/ hauffen weise/ von allen örthen herein vber die Feinde/ die sie an gewündschtem orthe beysammen hatten/ vmbringten dieselben gewaltiglich auff allen seiten/ daß sie kümmerlich ein wenig zusammen rücken konten. Namen damit not einem Berg ein/ machten jhre Schlachtordnung wie gut sie kunten/ vnd weil die Feinde so kurtz vnnd begirig hinter jhnen her/ verbrandten sie selbst jhre Wagen/ damit sie den Deutschen nicht zum Vortheil inn die Hände kommen möchten. Allda hielten sie sich die Nacht mit noht vnnd kummer auff/ rückten am Morgen inn etwas besserer Ordnung auß Schlacht der Deutschen vñ Römer/ in Westfalen. Eine böse Kirchwey. Eine böse nacht.

auß dem Walde ins offne Feld/ verloren der jhren nicht wenig/ vnd wurden wi-
der in einen Wald gedrungen/ da sie sich zwar männlich zur Wehre gestellet/
aber von den Deutschen also in einen Winckel zusammen getrieben worden/ daß
sie sich wol untereinander selbst hetten ertrucken mügen.

Blutige Schlacht

Vnd da trungen nu die Deutschen in sie mit vollem nachtruck/ es erhub sich
eine solche Lanien, Schlachten vnd Würgen/ daß sie die Römer jhre feinde vnd
Tyrannen/ vnter derer macht sie sich bißher wie die Mauß vnter der fallen drucken
müssen/ auff einmal fast alle erlegten vnd vmbbrachten/ vñ jrer gar wenig/ ja schier
niemands mit dem Leben davon kam. Da sind auff dem Platze blieben die drey
Legionen des Römischen Kriegsvolcks/ mit eben so viel Leutenanten/ Item so
viel geschwader Reutern/ so auff beyden seiten neben das Fußvolck verordnet
waren. Es wurden zugleich erlegt sechs Cohorten, oder gemengter zeug von
Reisigen vnd Fußvolck/ vnd einer grossen mennige der Römischen Bundsge-
nossen/ so damals bey Varo gewesen. Also gieng in dieser Niderlage zu boden das
fürnembste vnd stärckeste Heer der Römer/ von Kriegsdisciplin/ fertigkeit vnd
erfarung für aller andern Römischen Kriegsleuten am meisten berümet.

Grosse Niderlage des Römischen Kriegs-Volcks.

Vntrewe Häupteleute.

Nicht gar steiff hielten die Häupteleute bey jhrem Kriegsvolcke. Er selbst
Varus der Oberste Feldhäuptman/ da er sahe/ daß er hart verwundet/ vnnd sein
Kriegsvolck in solchen nöten war/ hatte einen verdruß zu leben/ furchte sich den
Feinden lebendig in die Hände zugerathen/ wolte lieber bald sterben als Ritterlich
Fechten/ kerte sein Schwerdt von dem Feinde/ in seinen eigenen Leib/ vnd erstach
sich. Welches Exempel viel andere der fürnemsten Kriegsleute/ die sich sonst zu-
vor nicht vbel gehalten/ schändlich nachfolgeten. Denn sie sahen daß/ da keines
schonens war/ es muste sterben Herr vnd Knecht/ hoch vnd nidrig/ da ward kein
stand angesehen/ sie schlugens alles zu Boden/ vnd würgeten ohn unterscheid/
was jhnen für kam/ wie das Vieh.

Varus bringt sich selbst vmb.

Der Römischen Häupteleute einer Cejonius, übergab seinen hauffen/ vnd
flohe davon. Ein anderer Numerius ließ sein Volck in nöten stecken/ begab sich
mit etlichen in die flucht/ vnd ist aber/ als er vbern Rein setzen wollen/ ertruncken.
Also kamen jhrer auch sonst viel/ so gern das leben mit der flucht gerettet hetten/
vbel an/ denn jhnen die Wälde/ Möser vnd gesümpffe derer örther vnbekandt/
dahinein gerieten sie/ wenn vnd wo sie nur von den Deutschen gesagt wurden/
musten ersauffen/ erstücken/ Hungers sterben/ oder wurden vom Landvolck vmb-
bracht.

Incidit in scyllam qui vult, &c.

Jhrer zweene sind mit jhren Legionen vnd Kriegsvolck davon kommen/
die sich aber doch auch nicht zu nah hinbey gemacht hatten: L. Asprenas Vari
Leutenant/ seiner Schwester Sohn war mit zweyen wolbesetzten Legionen in die
funffzehn Tausent starck auff dem Wege/ seinen Vettern Varum, da die schlacht
am hefftigsten/ vnd es nun mit den Römern außgewesen/ zu entsetzen. Wehre
aber bald vbel zu masse kommen/ wenn er nicht durch eines flüchtigen Drommo-
ters auffblasen verständiget worden/ was es mit seinen Landsleuten für ein ge-
legenheit hette. Darumb er sich bald wider gewandt/ da denn etliche der flüchti-
gen mehr zu jhm kommen/ sich den Rein hinauff gemacht/ vnd daselbst das Land-
Volck/ so gleichsfals lose gesessen/ kümmerlich in der Römer gehorsam erhal-
ten. Der andere L. Cedicius, so jenseit Reins in der Pfaltz zu Altheim gelegen/
vnd ebener masse von den Deutschen belagert worden/ hat sich mangels halben
durch geschlagen/ vnd mit den seinen davon bracht. Diese beyde/ sage ich/ auß-

Zu lange.

Es war zeit vmb zu keren.

genommen

genommen/ iſt die gantze Römiſche macht/ ſo Keiſer Auguſtus damals in Deutſchlande gehabt/ erlegt vnd außgerottet worden.

Die Zal derer ſo von Römiſchem Volck in dieſer Blutigen Schlacht todt blieben/iſt von den Scribenten nicht auffgezeichnet/ dieſes aber ſpecificiren ſie/ daß der Legionen drey geweſen/ alle wolbeſatzt/ vnter welchen die eine geheiſſen Legio Martia, darumb daß ſie die käneſten vnnd verſuchteſten Kriegsleut vnter ſich gehabt. Item es waren dabey ſechs Cohorten oder Fanen/ wie viel ſind der Reiſigen vnd Bundsgenoſſen geweſen/ allhie nicht mit eingerechnet? gewiß eine groſſe anzahl/ an die 50000. hoch außlauffend. 50000. in dieſer Schlacht todt blieben.

Zwey Häuptpanier mit dem Römiſchen Adeler brachten die Deutſchen davon. Das dritte hat der Römiſche Fähnrich/ als er geſehen/ daß ers öffentlich nicht vertheidigen können/ abgeriſſen/ vnter den Gürtel geſteckt/ vnd ſich damit in einen Sumpff geſtürtzt/ der allbereit von Blute der erſchlagenen gantz rohe geweſen.

Nichts beſſers widerfuhr denen/ ſo den Deutſchen lebendig in die Hände kommen vnd gefangen waren: Jämmerlich wurden ſie geſchmehet/ jhnen ward zu jhrem Vnglück zum höchſten gehohnſprachet. Vnd gieng ſönderlich vbel den Fürſprechern vnd Zungendreſchern/ derer etlichen ſie die Augen außſtachen/ etlichen die Hände abhieben/ etlichen die Füſſe/ etlichen die Zunge auß dem Halſe riſſen. Einem/ ſchreibt Florus, hatten ſie die Zunge außgeſchnitten/ darnach das Maul zugenehet. Dieſelbe zunge nam ein Deutſcher/ zeiget ſie den gefangenen vnd ſprach: Sieche da du Otter/ iſt dir das züſchen ſchier vergangen? Caldus Celius ein vornemer edler Römer/ der gefangenen einer/ als er geſehen wie grauſam vnd vnbarmhertzig man mit ſeinen Landsleuten gebahret/ hat er die Kette/ daran er gefäſſelt geweſen/ genommen/ vnd damit ſein Heupt geſchlagen ſo hart vnd geſchwinde/ daß jhm das gehirn auß dem Kopffe gefallen. Wortſprecher haben einen böſen tag. *Tandem vipera ſibilare deſiſte.*

Es war/ von wegen des vbermachten Mutwillens/ ſo die Deutſchen von Römern leiden muſten/ jhr name bey jhnen ſo verhaſt worden/ daß jhr grimm an den lebendigen nicht erſättiget/ ſich auch vber die Todten vnter die Erden erſtreckte. Etliche vom Kriegsvolcke hatten jhres Oberſten Feldhäuptmans Vari todten Leib auß erbarmung/ heimlich vnd in eil vnter die Erde verſcharret/ den ließ ein junger Heſſiſcher Fürſt/ Sigimäſer/ Hertzog Siegaſts Bruder Son wider auffgraben/ vnd den Deutſchen Preiß geben. Die trieben nun jhr Spiel damit/ verbrandten jhn die helffte/ hieben jhm den Kopff ab/ den Leib in ſtücke zu hawen/ wurffen jhn ins Waſſer. Varus begraben. Varus wider außgegraben.

Vnd weil König Mehrboth in Böhmen zu dieſem Handel ſtill geſeſſen/ vnd ſich allzu ſehr auff der Römer ſeiten gehenget/ vberſchickten ſie jhm des Vari Häupt/ daß er ſehen ſolte/ wie es ſeinen Bundsgenoſſen ergangen. Denſelben Schreckel hat hernach König Mehrboth dem Römiſchen Keiſer Tyberio zugeſchickt/ welcher jhn in ſeiner Freundſchafft begräbnis hatt beſtatten laſſen. Auch ſind hernach der andern erſchlagenen Gebeine durch Germanicũ ehrlich begraben worden/ wie bald ſol geſagt werden.

Als dieſe böſe zeitung gen Rom gelanget/ vnnd für Auguſtum kommen/ hat er ſich ſo ſehr drüber gehermet/ daß er auß Vngedult zuzeiten wider die Wand gelauffen vnnd geſchrieen: O Vare mein lieber Kriegs Volck: Quintili Vare redde legiones. Böſe zeitung für die Römer Keiſer Auguſtus leufft wie der die wände

Er ließ

Er ließ für trawren sein Haar vnnd Bart in etlichen Monaten nicht abnemen. Gelobet dem grossen nothelffer Jupiter mit allerley Opffern/ Ochsen mit Gülden Hörnern/ hochfeirlicher Schawspielen vnd dergleichen herrliche Gottesdienst anzurichten/ da er durch seine gewalt vnd güte dergleichen schaden künfftig fürkommen/ vnd jhm das Römische Reich in seinen Schutz fortan befohlen sein lassen würde. Es war auch Keiser Augustus vber so plötzlichem Vnglück so bestürtzt/ daß er die Empter zu Rom nicht von newem/ wie sonst bräuchlich/ bestellen/ sondern bey voriger verwaltung bleiben lassen. Befahl auch die Wache vnd Auffsicht in der Stadt vnd auff dem Lande auffs fleissigste in acht zunemen/ denn er sich nu zubesorgen/ es möchte das Deutsche Volck auff erlangten Sieg nachtrücken/ vnd Rom visitieren. Auch schaffte er alle Deutschen/ so er in besoldung hatte/ oder damals sonsten zu Rom waren/ hinweg/ daß er sich nicht irgend eines Lermens zubefahren haben dürffte. Betraurte diesen tag Jährlich mit einer besondern klage/ vnd stifftе denselben zu einer vnvergeßlichen Leide vnd Traurgedechtnis. Wie den die Historici dieses für des glückseligen Keisers Augusti grösstes Vnglück eines achten/ vnd sagen/ daß dadurch seiner herrlichen Majestat ein heßlicher schandfleck angehencket worden sey.

Traurige Jargedechtnis.

Dabey abzunemen/ was dieses für eine Niderlage müsse gewesen sein/ dergleichen die Römer freilich nicht erlitten/ seind der Schlacht/ die auch ein solcher Geißhaltz nemlich M. Crasſus bey Haran in Meſopotamia, verloren/ da jhm ein Parthischer Häuptman den Haltz mit zuflößtem Golde gefüllet/ 62. Jahr vor diesem.

M. Crassus.

Diese des Vari Internecion haben beschrieben Vell. Paterc. lib. 2. Dion. lib. 56. Tac. lib. 1. Flor. lib. 4. cap. 12. vnd gedencket jhrer auch Plin. lib. 7. Hist. nat. cap. 45 vnd Cranzius lib. 1. cap. 13. Vnd weil sie Luc. Florus in seiner Epitoma artig rund vnd kurtz gefasset/ kan ich nicht vnterlassen/ seine Worte hie mit her zusetzen/ in dem er also anhebt: Difficilius est provincias obtinere, qvam facere: Viribus parantur, jure retinentur. Germani victi magis qvā domiti erant: moresq; nostros magis, qvam arma sub imperatore Druso susciepiebant: postqvā ille defunctus est, Vari Qvintilii libidinem ac[s]uperbiam, haud secus qvam sævitiam odisse ceperunt. Ausus ille agere conventum & in castris se direxerat, qvasi violentiam Barbarorum & lictoris virgis, & præconis voce posset nihibere. At illi, qvi jam pridem rubigine oblitos enses, inertesq; cernerent eqvos, ut primum togas & sæviora armis jura viderunt, duce Arminio arma corripiunt. Cum interim tanta erat Varo pacis fiducia, ut ne proditā per Segestum unum ducum conjuratione commoveretur. Itaq; improvidum & nihil tale metuentem improviso adorti, cum ille (ò Securitas) ad tribunal citaret, undiq; invadunt, castra rapiunt, tres legiones opprimuntur. Varus perditas res eodem qvo canenſemdiem Paulus & fato & animo secutus. Nihil illā cæde per paludes perq; sylvas cruentius, nihil insultatione intolerabilius: præcipue tamen in caussarum patronos, aliis oculos: aliis manus amputabant: Vnius os sutum, recisā prius lingua, qvam in manu tenens barbarus: Tandem, inqvit, Vipera sibilare desiste. Ipsius qvoq; consulis corpus, qvod militum pietas humi abdiderat, effossum. Signa & aqvilas duas adhuc & barbari possident: Tertiam signifer priusqvam in manus hostium veniret evulsit, mersaq; intra balthei sui latebras gerens in cruenta palude sic latuit. Hac clade factum, ut imperium qvod in litore Oceani non steterat, in ripa Rheni fluminis staret. Hæc Florus.

Artige beschreibung der Varianischen Niderlage.

Also

Also hat der theuwre Fürst Herman/ als ein erretter des Vaterlandes Deutscher Nation (suprà lib. 1. cap. 24. seine Vnterthanen vnnd Landsleute des Römischen diensts vnd Jochs entschüttet/ vnd der Römer Reich vnnd Herrschafft vmb ein grosses geschmälert. Den da es sich zuvor biß an die See vnd Elbe hinauß erstreckt/ muste es an den Grentzen vnd Schrancken des Reins begnüget sein. Daß die Römer lieber hetten wündschen sollen/ sie wehren mit jhrer Herrschafft jenseit Reins blieben/ wie Lucius Fl. selbst sagt: Germania magis turpiter amissa, qvam gloriosè acqvisita est: Es sey die schande/ da Deutschland verloren worden/ den Römern grösser gewesen/ denn die Ehre/ so sie davon gehabt/ als sie es gewonnen.

Da würde nu freilich der Mänliche Held Hertzog Herman es am nachtruck/ dem Vaterlande zum besten/ nicht haben mangeln lassen/ vnnd/ wie sich gantz Rom besorget/ beides Galliam, vnd Italiam sampt der Stadt Rom angefallen haben/ wenn er nicht seiner Nachbarn vnd Freunde vntrew zu fürchten gehabt hette. Denn für König Mehrbots vnd seins Schwehrs list auch anderer mehr verrhäterey vnd vntrew/ derer etliche sich von den Römern mit Gelde bestechen liessen/ er sich ausser Landes nicht begeben dürffen/ vnd wie die Römer/ auch durch die Deutschen/ wieder diesen Fürsten Practicirt, hab ich droben in Vita Armini, lib. 1. cap. 24. angezeiget.

Die Städte vnd Bürge/ von den Römern hin vnd wider auff die Deutschen gebawet/ ließ Hertzog Herman niderwerffen vnd zustören/ nam alle Lande zwischen Rein vnd Elbe wider zu seinen Händen vnd beherschet dieselben one der Römer danck biß an sein ende/ nemlich 12. Jarlang. Vnd haben auch nach seinem tode die Deutschen für jhre freiheit eine gute zeit mänlich wider die Römer gefochten.

Vnd ist diese Schlacht der Deutschen mit den Römern geschehen im 9. Jahr nach Christi vnsers HErrn Menschwerdung/ im 52. Jahr der Regierung Augusti, da Qvintus Sulpitius, vnd C. Poppæus, zu Rom Bürgemeister gewesen/ den 2. Augusti, wiewol es etliche anderst setzen. *Wenn diese Schlacht geschehen.*

Wie denn auch der Walstat halben vngleichheit bey denen/ so dieses Kriegs gedencken/ vorlauffen wil/ vnd wird Strabo vnd Tacitus, was den Ort der Schlacht belanget/ von den meisten vnrecht verstanden/ vnd demnach auch nicht recht außgelegt. Den diese der Römer Niderlage nicht an der Elbe in Meissein/ auch nicht an der Weser/ auch nicht auffm Lechfelde bey Augsburg/ oder der gleichen ohrte einem geschehen sein kan/ weil Tacitus der alte geschicht schreiber mit außtrücklichen Worten die Ems/ Lipp/ vnd Teutenberger Wald namhafftig macht. Von welchen Grentzen man nicht schreiten muß/ wie den G. Spalatinus, Philippus in Chronicis lib. 3. Spanpenbergius vnd Buntingus, billich Strabonem vnd Tacitum recht haben lassen/ vnd beständiglich sagen/ daß Arminius der Cherusc, den Varum vnd seine Römer in Westvalen am Deutscheberger Walde/ zwischen der Ems vnd Lipp/ da mann von Padeborn nach Münster gehet/ nicht weit von der Graffschafft Ravensburg/ da noch ein Wald die Teute/ oder der Teutenberg vorhanden/ angefallen vnd erlegt habe. Davon das Windfeld noch heuts Tages den Namen behelt/ ein schöner Platz bey 400. Schritten lang/ vnd 200. Schritten breit/ nicht fern von dem alten Schloß Falckenberg vnd dem Städtlein Horn. Denn also sagt Cornelius Tac. lib. 1. Hist. Aug. Germanicus duxit agmen ad ultimos Bructerorum, qvantumq́; Amisiam & Luppiam amnes inter, vastatum, haud procul Teutoburgensi saltu, in qvo reliqviæ Vari legionumq́; insepultæ dicebantur. Er führte *An welchem ohrte.* *Campus victoriæ.*

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

ſein Kriegsvolck wider die Oſenbrücker/ vnd verheeret alles zwiſchen der Ems vnd Lipp/nicht weit vom Teutenberger Walde/darinnen des Römiſchen Häuptmans Vari, vnd ſeines Kriegsvolcks Leichnam/ Gebeine/ Kleider vnd Waffen vor 6. Jahren von den Deutſchen erleget/ noch vnbegraben lagen.

Aventinus. Aventinus iſt der meinung/ es habe Varus vnd Arminius im Fürſtenthum Cleve bey Duißberg zuſammen troffen vnd miteinander geſchlagen. Aber es irret ſich dieſer Autor an etlicher namen gleichheit/ welchs jhn von Strabonis vnnd Taciti meinung abfüret. Denn es ſind dieſer Lande etliche örter vnnd Städte am namen faſt gleiches lauts/ dabey doch vnterſcheid gehalten werden muß/ als:

Teutſch. Teutſch/ oder Tuitſch/ Monaſterium Heriberti, am Rein gegen Cöln vber.

Puißberg. Duißberg eine Stad im Hertzogthumb Cleve/ am Waſſerfluß Roer/nicht fern vom Rein.

Dößburg. Doesborg eine Stadt in der Graffſchafft Sudfan an der Iſel/ vber Bronchorſt.

Teutenberg. Die Teute/ vnd der Teutenberg in Weſtvalen/ zwiſchen der Ems vnnd Lippe. Vñ da hat Hertzog Herman die legiones geſchlagen. Welcher gleichheit wegen in den Namen/ etliche Autores wol in etwas haben verſtoſſen können.

Vnnd das iſt alſo die beſchreibung der gewaltigen Victori, in welcher der ſtreitbahre Fürſt Hertzog Herman der Römer macht nicht wenig geſchwecht vnd ſeinen Deutſchen eine zeitlang jhre Freiheit reſtituiret hat/ die man nennet Hertzog Hermans Schlacht/ oder Cladem Variánam. So zwar von vielen alten Lateiniſchen Scribenten als Tacito, Suetonio, Dione, &c. auffgezeichnet/ aber von Vellejo Paterc. außführlich beſchrieben worden. Diſer Scribent iſt bey derſelben Schlacht perſönlich mit geweſen/ denn er hatte einen reiſigen Zeug vnter ſich/ vnd neben dieſem Ampt auch die Reuterey zubeſehen/ vnd den Sold außzutheilen. Wie er denn auch von Qvin. Vari Zuge/ vnter Cl. Tyberio Nerone 9. Jarlang wider die Deutſchen mit zu Felde gelegen. Sein buch iſt erſt vor hundert Jaren zu liecht kommen/vnd durch den Truck publiciret worden.

Vellejus Paterculus.

Alſo ſehen wir/ bey dieſer Lanien vnnd blutigen Feldſchlacht/ abermal als in einem kläglichen Traurſpiegel wie groß durch Gottes Gericht/ zur ſtraff der Sünden/ des Todes macht vber die armen Menſchen ſey: In dem nicht alleine jährlich/ wöchentlich/ täglich/ ſtündlich/ viel tauſent Menſchen in der Welt/ alters vnd allerley Kranckheiten halben erſiechen vnd ſterben: Sondern auch mannichmal grewlicher/ den die aller wildeſten thier hauffen weiß einander anfallen/ ſich ſelbſt vntereinander metzeln vnd auffreiben/ vnd iſt je ein erbärmlicher handel/ es geſchehe gleich offenſivè oder defenſivè.

Spiegel menſchlichs Elendes.

Cl. Tyberius Nero.

Damals führete von des Keiſers vnnd der Römer wegen den Krieg in Illyrico, Dalmatia, vnd Vngern Cl. Tyberius Nero, Auguſti Stieffſohn/ brachte jhn auch zu ende/ kurtz vor dieſer der Römer ſchwehren Niderlage inn Deutſchland.

Als jhm nu dieſe böſe zeitung zukommen/ machte er ſich auffs förderlichſte gen Rom zum Keyſer Auguſto, da er in ſolchem ſchrecken gar willkommen geweſen/ denn der Keiſer fertigte jn/ neben ſeines Bruders Druſi Son/ Germanico/ als bald gegen Deutſchland abe/ darinnen es jhm zuvor/ wie auch wieder die Vngern/ etliche mal nicht vbel geglückt hatte.

Nu

Digitized by Google

Nu besorgte sich jederman/ hatte auch fast das ansehen/ als würden die Deutschen fortrücken/ nachtrücken/ vnnd Italiam anfallen/ darumb er des Keisers seines Stieff Vatters befehl nicht alleine willig auff sich nam/ sondern auch neben Germanico gantz freudig/ vnnd mit grosser Heereskrafft in Deutschland zog/ geschach Anno 10. da er denn anfänglich die Gallier vnd Deutschen jenseit Reins/ Gelderer/ Gülicher/ Tongerer/ Eifeler/ Cölner/ so bißher der Römer vnterthanen gewesen/ aber numehr fast wanckelmütig waren/ gestercket/ vnd demnach in grimm vnd eil vbern Rein auff Deutschen boden gerücket Es machte jhm aber das Vnglücke/ so seine Landsleute kaum vorm Jare an dem ohrte vbergangen/ ein solches grausen/ daß er diesesmal/ wie hefftig er es auch im Sinne gehabt/ nichts sonderliches außgerichtet/ sich auch zu ferne nicht vnter die Deutschen begeben. Gleichwol aber/ als er sich wider nach dem winterlager gewandt/ mit brand vnd verheerung grossen schaden gethan. Vnd haben freilich diesesmal des Bergischen Fürstenthumbs Innwohner der Römischen Kriegs Knechte mutwillen erfahren/ vnnd der vorlauffenen Händel in der Varianischen Schlacht/ entgelten müssen. Einsmals setzten sich etliche der Deutschen zur wehre/ wurden aber geschewcht/ vnnd mußten jhrem schaden zu sehen. Land zu Bergen verheeret.

Hertzog Hermans Bruder Flavius ließ sich dißmal auch wider sein Vaterland brauchen/ denn er/ wie lib. 1. cap. 24. gesagt/ allezeit gut Römisch/ vnd mit dem Hertzogen seinem Bruder vbel zu frieden gewesen/ daß er den Römern/ bey welchen sie beyde erzogen/ so hefftig zugesetzet. Er bekam auch vber dieser streiferey eine ziemliche Schlappe/ vnd verlor in einem scharmützel ein Auge/ welchs er nachmals von seinem Bruder in einem gesprech/ nicht one schimpff/ hören muste/ wie droben an angezogenem ohrte zu lesen. *Flavius Cheruscus.*

Drey Jahr lang/ lag diesesmal Tyberius wider die Deutschen/ mit einem grossen Heer zu Felde/ denn er bey 15. Legionen bey sich hatte/ vnnd es auff allerley weise/ vnsern Deutschen abzubrechen/ vnnd endlich jhrer mächtig zu werden/ versuchte/ darüber in dieser Krieg viel gekostet/ denn ob er wol den Deutschen Herrn/ sonderlich dem Hertzog Herman am Lande zu Bergen/ vnd an der Lipp groß verderb vnd schaden zugefüget/ so hat er doch dergleichen wider empfangen/ vnd die zeit vber drey Legionen eingebüsset/ daß jhn endlich/ als jhm das Heer so trefflich geschwecht/ vnnd so viel bluts der seinen vergossen worden/ die grosse noht auß Deutschland getrieben.

Zwar es setzte Tyberius mit list vnd gewalt den Deutschen zu/ vnd brachte es mit den Sicambern oder Francken im Lande zu Geldern/ Cleve vnd Sudfan mit grossen vertröstungen so weit/ daß sie seine Freundschafft annamen/ vnnd in die 40000. starck vber den Rein zogen/ inn ein Revier Landes/ so er jhnen zubewohnen eingeräumet. Die Engern aber/ Hessen vnnd Hartzländer/ Hertzog Hermans Vnterthanen/ hielten steiff bey einander wider Tyberium, vnd sagten jhm zugleich auff ein newes abe/ vnnd als er jhnen den Häuptman Sylvium entgegen schickte/ ward jhm bald sein Brodt gebacken. Darauff er Tyberius selbst mit aller macht gegen sie rückte/ dem sie aber eine grosse Schlacht geliefert/ die von der fünfften Morgen Stunde an/ biß in die Finstere Nacht/ gewehret. Was dieses für ein schlagen vnnd schlachten gewesen/ findet man eigendlich vnd mit vmbständen nicht beschrieben/ das aber setzen die Scribenten, daß man es auff folgenden Morgen bey zehn Meilen weit vnd breit allenthalben voller Todten liegen sehen/ verstehe zehn welsche Meilen. Sicambern zihen vbern Rein hinüber. Grosse schlacht

C. Sillius. Dennoch ließ er nicht abe/ es muste ein ander Hauptman C. Sillius an den Deutſchen ſein heil verſuchen/ ward wider ſie mit 30000. zu Fuß/ vnd 3000. Reiſigen abgefertiget/ aber auch bald von jhnen hin gerichtet.

Fleiſſiger Kriegsoberſter. Mit trefflichem fleiß vnnd ernſt lieff jhm Tyberius dieſen zug angelegen ſein. Da er vbern Rein ſatzte/ ſtund er ſelbſt am geſtad/ beſchauwet/ was mann vberführet/ vnd ward ohne ſein wiſſen vnnd erlaubnis nichts hierüber gelaſſen/ hielt in Deutſchlande das alte geſtrenge Kriegsweſen/ wie deſſen etwa vor zeiten die Römer gepflogen. Er ſelbſt brauchte keinen Pracht oder vberfluß in Eſſen vnnd Trincken/ hielt ſeine Mahlzeit auff einer grünen Wieſen/ kam in kein Zelt/ wacht offt ſelbſt die gantze nacht vnter freiem Himmel/ nichts muſte ohne ſeinen rhat vnd willen geſchehen/ vnd wer dawider thet/ ward ohne alle Gnad geſtraffet. Es hatte dieſesmals ein Häuptmann vber 6000. Knechte

Vngehorſam geſtrafft. etlichen wenigen ſeiner Kriegs Knechte erlaubet an des Reins geſtad außzugehen/ der ward von ſtund an ehrloß gemacht/ vnd ſeines Ampts entſetzet. Denn jhm alle macht daran gelegen war/ daß er an den Deutſchen Ehr einlegen/ vnd wa durch Vari vnfleis vnd fahrläſſigheit verſchertzt worden/ wieder ſarciren vnnd erſetzen möchte. Darumb er auch/ da er nach dem Vngeriſchen vnd Oſterreichiſchen Kriege/ als ein mächtiger Sieger von der Donaw gen Rom kam/ nicht triumphieren wolte/ ritte nur in verbremten ſiegs Kleidern vnter einem Lorbeer Krantz daſſelbſt ein. Den Ritterlichen Kriegs vnd Siegspracht (Triumph) ſchob er auff/ biß zu anderer gelegenheit/ nemlich ob er etwa dißmal an den Deutſchen bey dem Rein etwas erjagen/ vnd als denn mit deſto herrlicherm Pracht triumphiren möchte. So hatte auch die Stadt Rom wegen der Varianiſchen Niderlage noch zu trauren/ dz wolte Tyberius auff einmal alles wider gut machen.

Auguſti des Keiſers Gedancken zwar/ waren nicht/ Germanien zuerobern/ vnd dem Römiſchen reich zu ſubjugiren, er wolte dran begnüget ſein/ wenner ſich nur an den groben Deutſchen rechnen/ die empfangene ſchart außwetzen/ vnd ſie mit gleicher münze bezalen möchte. Darum auch Tyberius, als er die Francken/ wie geſagt/ begütiget/ Germanien ſehr beſchädiget/ vnd den andern Deutſchen ein ſchrecken eingejagt/ alles wol außgerichtet haben muſte/ es ward jhm dieſer zug vnnd verheerung für einen vollkommen ſieg zugerechnet/

Dreyfacher Triumph Tyberii. vnd der Triumph decerniret. Welchen er auch mit deſto mehrerm Pracht anſtellete/ Sintemal er Anno 12. auff einem gar herrlichen Siegswagen einfuhr/ vnd einen dreyfachen Triumph celebrirte, als der Illyricum, Pannonien an der Donaw/ vnd Germanien am Rein vberwunden/ vnd dem Römiſchen namen/ ſolche Lande mit ruh zu beherrſchen/ vnterworffen hette. Wie viel mangels aber hieran/ was Germanien anlangt/ geweſen/ erſcheinet darauß/ daß nach Tyberii Triumph/ ſeines Bruders Druſi Sohn Germanicus, auffs new von Auguſto zum Teutſchen Kriege deputirt, vnnd anfanges des 14 Jahrs an den Rein geſchickt worden/ von deſſen Händeln in folgendem Capitel bericht geſchehen ſol.

Jeſus Chriſtus ſtellet ſich im Tempel ein Eben in dieſem/ nemblich im 12 Jahr des alters Chriſti/ als Keiſers Auguſti Stieffſohn Tyberius zu Rom Triumph gehalten/ vnd im Heideniſchen Thum dem Capitol daſſelbſt ſehr Prächtig eingezogen/ hat der rechte/ natürliche eingebohrne Sohn GOttes/ JEſus Chriſtus im heiligen Thumb oder tempel zu Jeruſalem ſeinen erſten einzug gehalten/ ſich inn demſelben mit fragen vnd antworten an ſeinem verſtande dermaſſen vernemen laſſen/ daß ſich auch die Jüdiſche Lehrer darüber verwundert/ dadurch erfüllet worden die herliche weiſſagung der beyder Propheten Haggai vnd Malachiæ: Ich wil das hauß voll herr-

Hagg. 2. Malach. 3. ligkeit machen/ ſpricht der HERR Zebaot. Es ſol die herligkeit dieſes letzten Hauſes (des andern Tempels) gröſſer werden/ den des erſten geweſen iſt. Anno

Anno Domini 14. den 19. Augusti, starb der Römische Keiser Octav. Augustus zu Nola inn Campania, als er 76. Jahr gelebet/ vnnd 57. Jhar regieret hatte. Von jhm ist/ wie vor gesagt/ dieser Mon/ so zuvor Sextilis geheissen/ also ernennet. Im folgete in der regierung Cl. Tyberius Nero sein Stieffson/ den er vor 10. Jahren adoptirt vnd zum erben auffgenommen hatte. Eben auff diesen tag ist Anno Dn. 1493. Christlich vnd selig verschieden/ der hochlöbliche Christliche Keiser Friedrich der III. seines alters im 78. der Keiserlichen regierung im 53. Da er an alter Augustum mit zweien/ Augustus aber an der regierung jhn mit dreien Jahren vbertroffen. Etliche wochen vor Augusti tode hatte die Sonne gar einen tunckeln/ bleichen vnd traurigen schein von sich gegeben/ nicht zwar von des Mons Cörper am schein verhindert/ sondern wegen trüber Lufft vnd traurigen Himmels.

Oct. Augustus stirbt.

Fridericus III. gestorben.

Sonne verdunckelt.

Das XIV. Capitel.

Von dem gewaltigen Zuge vnnd Siege des Römischen Fürsten Germanici in Deutschland vber Rein/ vnd was sonderlich im Lande zu Cleve/ Bergen/ von der Marck vnd in der Nachbarschafft anfangs der Regierung Keysers Tyberii für Händel fürgelauffen.

SO entbrandte nun bald nach ableibung Keysers Augusti der Deutsche Krieg/ welchen auff Augusti anordnung/ vnd nu auff befehl vnd getrieb Tyberii, der Römer Häuptman Germanicus auff sich nam vnd verfürte/ den auch gleich eine grosse Finsternis des Mons/ so bald auff Augusti todt erfolget/ angedeutet. Denn derselbe auff den 14. Sept. des 14. Jahrs/ gleich mitten im Vmber der Erden gantz verfinstert worden/ welche Finsternis so schrecklich gewesen/ daß das Römische Kriegsvolck sich derer entsetzet/ wie Tacitus meldet lib. 1. Luna clariore pene cœlo visa langvescere. Id miles rationis ignarus omen præsentium accepit, ac suis laboribus defectionem syderis assimulans, prosperęq; cessura qvæ pergerent, si fulgor & claritudo Deæ redderetur. Igitur æris sono, tubarum coruumq; concentu strepere, prout splendidior obscuriove lætaria aut mœrere; & postqvam ortæ nubes offecere visui, creditumq; conditam tenebris, ut sunt mobiles ad superstitionem perculsæ semel mentes, sibi æternum laborem portendi sua facinora aversari Deos lamentatur. Vnd wessen sich die Römische Knechte beſorget/ das ist im Deutschen Kriege an jhnen vnnd jhren Feinden den Deutschen/ allzuwar worden/ denn es zu beyden seiten weidliche Kappen gegeben/ vnnd wie wir hören werden

Deutsche Kriege mit Germanico.

Mon verfinstert.

Wirckung deſſelben finsterniß.

Denn als der Winter vor vber war/ bald angehendes Frülinges/ erhub

Digitized by Google

Germanicus kömpt in Deutſchland.

ſich Germanicus der Römiſche Fürſt mit ſeinem zugeordneten Kriegesvolck/ nahet durch Gallien dem Rein zu/ ließ hinüber Brücken/ vnd füget ſich alſo mit zwölff tauſent Römiſchen Fuß Knechten/ zwentzig Cohorten Bundsgenoſſen vnd acht Schwader Reuter auff Deutſchen Boden/ Tacitus zehlet vnd nennet diß Heer duodecim millia è legionibus ſex, & viginti ſocias cohortes, octo eqvitum alas. Die kamen nun in eil biß zum Walde damals Sylva Cæſia genandt/ zwiſchen den beiden Waſſern Lipp vnd Rur/ da jtzo die beide Grafſchafften Lipp vnd Marck/ in der gegend der Stadt Soſt/ da das Landvolck in groſſer menge beyſammen geweſen/ vnd S. Tanfanæ jhrer Heidniſchen Abgöttin Barbariſches Feſt/ ohne alle ſorge mit Freuden celebriert, wie droben im 26. Capitel des erſten Buchs mit mehrem angezeigt. Dieſes ward nu den Römern verkundſchafft/ attulerant, ſagt Tacitus, exploratores feſtam eam Germanis noctem, ac ſolennibus epulis ludicram. Als nu dieſelbe nacht bey den Deutſchen jrer gewonheit nach alles toll vnd voll/ der Himmel voller Sternen/ vnd die nacht vber hell vnd klar geweſen/ hat das Kriegesvolck fortzurücken gute gelegenheit gehabt/ vnnd iſt der Häuptemann Cecina mit ſeinem Volcke vor angezogen/ hat die Marſen im Lande zu Bergen vmb Grafſchafft Marck in jhren Flecken vmnd Dörffern gantz ſorgloß bey aller ſicherheit antroffen. Etliche auff jhrem lager/ etliche noch vbern Tiſchen/ ohne furcht/ one ſcharwache/ ohne einige Gedancken von Kriege oder Kriegesgeſchrey. Deme denn Germanicus auff friſchem Fuß mit ſeinem girigen hauffen nachgeſetzt/ das Volck in vier ſpitzen getheilet/ vnnd die Deutſchen an vielen orthen zugleich vnverſehner ſachen angefallen/ das Land wol auff die funffzig Meilen (ich achte es meine Tacitus Wälſche meilen) verwüſtet/ ſehr grewlich hat laſſen brennen/ würgen vnnd ohne alle Barmhertzigkeit hinrichten/ was er nur antroffen. Da denn auch der Tanfanæ Tempel oder Götzenhauß zurriſſen vnd geſchleifft worden.

Sylva Cæſia Tanfana.

Böſe Kirchrey.

Heidniſcher Tempel Tanfanæ geſchleifft.

Die Weſtvälíſche vnnd andere mittelländiſche Deutſche Völcker/ da ſie ſolches kläglichen Falls der Marſen jhrer Nachbarn berichtet wurden/ namen den Wald ein/ dadurch der Römiſche zeug wieder abziehen muſte/ aber Germanicus erfuhr dieſes jhr fürhaben/ faſſet ſein Volck inn eine Ordnung/ vnnd ließ die beſten Kriegsleute inn den vorzug/ auff die ſeiten vnnd im nachzug ordnen/ mit befehl der Sachen allenthalben wol in acht zu nehmen. Darumb die Deutſchen keinen angriff thun wolten/ reitzten aber die Feinde ein wenig/ jetzt forn an der Spitzen/ bald auff den Seiten/ vnd fielen als denn mit aller Gewalt inn die hinderſten/ daß die Römer das mal die Schantze bald dürfften verſehen haben/ wo nicht die zwentzigſte Legion auff Germanici ernſtes anhalten einen Muth gefaſſet/ vnd das beſte gethan hette. Vnnd da alſo auff dißmal die Weſtvälen nachlaſſen muſten/ nam er ſeinen Zug ſtracks auff die Chatten oder Heſſen/ vnnd ſucht ſie heim mit 4. legionen, vnnd zehn tauſent Bundsverwandten/ doch beſetzte er zuvor die Marck im Lande zu Bergen/ mit ſo viel Legion Römern/ vnd 5000. Bundsgenoſſen. In Mattiacis oder Heſſen Land/ bawet er wider die Chatten daß Schloß Thann/ in monte Tavno wie Tacitus ſagt/ welchen die Weſtvalen/ Cheruſken/ Härtzländer vnnd andere jhrer Landsnachbarn gerne beyſprung gethan hetten/ war jhnen aber für Cecinæ gewalt vnmüglich.

Heſſen angefallen vnd verwüſtet.

Alſo

Also muste das Land zu Hessen den Römern Haar lassen / was Alt vnd Schwach/ ward alles erschlagen/ was aber fortkommen kondte/ nam die Flucht/ fiel durch die Eder/ so jetzo an Franckenberg/ Waldeck vnnd Friedeslar hinläufft/ von Cornelio Adrana genant/ vnd entran in die Wälde. Mattium der Chatten Häuptflecken (jetzt Metz ein Dorff im Ampt Gudensberg) ward verwüstet/ vnd wandte sich Germanicus wider durch das Bergische Land nach dem Rein.

Gar vbel stund es vmb die Deutschen diesesmal/ die Sicambren oder Francken/ waren mit Worten vnd geschencken/ nemblich eines guten Revier Landes jenseit Reins von den Römern begütiget/ daß sie hiezu still sassen / vnd die Clever/ Berger/ Westvalen/ Hessen vnnd Härtzer sich jhrer nicht zugetrösten hatten: Fürst Flavius war auff der Römer seiten wider sein Vatterland vnd Lands Leute: Hertzog Sieggast der Chatten Fürst war seinem Eiden Hertzog Herman noch jmmer entgegen vnd allzu gut Römisch: Die Schwaben jenseit der Elbe vnd in Bömen/ König Mehrbohts Vnterthanen desgleichen / wolten die Römer nicht reitzen/ ꝛc. Gleichwol nichtsteweniger/ war der freudige Hertzog Herman/ als ein liebhaber vnnd trewer vertreter des Vatterlandes / noch nicht bedacht/ seine Deutschen vnd Vnterthanen/ sampt des Vatterlandes freiheit/ so bißher so viel Bluts vnd Wunden gekostet den Feinden zu vbergeben. Hatte derwegen in wärender vnruhe/ seines Schwähers Fürst Sieggasts Vnterthanen die Hessen auch in Harnisch bracht / welches aber jhrem Herren dem alten Hertzogen zum höchsten entgegen/ darumb er auch den Ertz Bischoff am Rein Fürst Segemunden seinen Sohn/ neben etlichen Legaten an Germanicum vmb hülffe wider seinen Eidam vnd Vnterthanen abgefertiget/ welcher als bald jhm ein Kriegsvolck vnnd zusatz an den Rein zugeordnet. Also kam der Bock in Garten/ vnd der Wolff in Stall/ Germanicus mit seinen Römern hatten gleich gewonnen Spiel/ sie griffen des Hertzogen Landt an / die Hessen wurden abermal verjagt/ der Hertzog Siegast selbst/ sampt den besten seiner Freunde/ ward vber vermutung gefangen/ darunter auch Fr. Tosveld seine Tochter Hertzog Hermans Ehgemahl/ so damals beim Herrn Vatter/ vnnd gleich hoch schwanger war. Vnd den tag vberkamen die Römische Kriegs Knechte viel Wehren vnd Waffen wider/ so die jhrigen vor 6. Jahren in der schweren Niderlage Vari gelassen hatten. Also gehet es wann man vnter sich selbst vneinig ist/ vnd vnter dessen frembde Gäste zu Hause bittet/ da denn gemeinigklich der Gast den Wirt außzubeissen pfleget. So pflegen auch allezeit die verbitterungen bey Freunden/ fester als bey frembden/ anzusetzen/ wie Cornelius Tacitus hievon ein gut Noema setzet. Gener invisus inimici soceri, qvæq; apud concordes vincula Charitatis, incitamenta irarum apud infensos erant.

Exempel jñerlicher zwispalt vñ trennung.

Omne regnum divisum.

Ovem lupo commisisti.

Fürst Siegast gefangen.

F. Thosvelden gefangen.

Den Danck brachte er davon.

Da nun Hertzog Sieggast gefangen war/ trat er als ein Fürst eines tapfferes ansehens mit vnerschrockenem muthe daher/ getröstet sich der alten Römischen kundschafft vnd sprach:

Dieses ist nicht der erste tag/ daran ich der Stadt vnd volck zu Rom beständige trew bewisen habe. Seind der zeit ich vom seligen Keiser Augusto zum Römischen Bürger aufgenom̃en worden/ hab ich freunde vñ feinde euch den Römern zu nutz vnd wolfart erwelet/ nit aus feindschaft gegen mein Vaterland Deutsche Nation, sondern weil ich beliebung zum friedẽ getragẽ/ vnd gesehen/ daß derselbe beides Römern vnnd Deutschen zuträglich gewesen/ sintemal mir nicht vnbewust/ was von denen zu halten/ so jr volck vnd Vaterland verrhaten. Ich habe jenes mal Hertzog Herman-

Fürst Siegast entschüldigung.

Digitized by Google

Hermannen/ der an euch den Eid gebrochen/ vnd mir meine Tochter entführet hat/ bey ewrem Kriegsoberſten Qvintilio Varo angegeben/ vnd da es jhm eigener verwarloſung vnd böſer Kriegszucht halben mißlungen/ hab ich gebeten/ man wolte mich/ meinen Eiden vnd alle ſeinen anhang gefangen nemen/ deſſen ſey dieſelbe nacht meine zeugin/ vnd O das ſie mir möchte die letzte ſein. Was nun ſeither erfolgt/ kan man leichter bereinen als entſchüldigen. Jch habe Hertzog Hermannen gefangen gehabt/ ſeine bande habe ich hinwider leit en müſſen. Alte wolher gebrachte gewonheiten hab ich allezeit den neuerungen/ vnd friede dem Kriege vorgezogen/ vnd daſſelbe nicht vmb gemeſſes willen/ ſondern daß ich mich beyderſeits des mein Eides entſchütten möchte/ inn welchen ich mich dem Vaterlande ein friedfertiger Rhatgeber geweſen ſein verhoffe/ wenn er anderſt das ſo geſchehen lieber bereuen/ als zu fernerem vnheil vrſach geben wolte. Für meinen Sohn Siegmunden bitte ich/ man wolte jm verzeihen/ ſo auß jugend vnd Jrthumb etwas geſchehen were. So bekenne ich auch daß meine Tochter auß Gottes verhengnis gefänglich her gefüret worden So ſtehet nu bey dir Fürſt von Rom/ zu erwegen/ welches zu jhrer erledigung am meiſten bey dir erheblich ſein wird/ entweder das ſie von jhm Schwanger oder von mir erzeuget worden. Dem Leſer/ ſo der Lateiniſchen ſprache kündig/ zugefallen/ wil ich dieſe Oration wie ſie in Annalib. Hiſt. Auguſtæ lib. 1. im Latein ſtehet hieher ſetzen: Non hic mihi ſprach der gefangene Neſs/ Hertzog Siegaſt/ primus erga populum Ro: fidei & conſtantiæ dies ex qvo a divo Auguſto civitate donatus ſum, amicos inimicos q; ex veſtris utilitatibus delegi, neq; odio patriæ (qvippe proditores etiam jis qvos ante ponunt inviſi ſunt) Verum qvia Romanis Germanisq; idem conducere, & pacem qvam bellum probabam. Ergo raptorem filiæ meæ, violatorem fœderis veſtri Arminium, apud Varum qvi tum exercitui præſidebat, reum feci, dilatus ſegnitiâ ducis, qvia parum præſidij in legibus erat, ut me & Arminium, & conſcios vinciret flagitavi, teſtis illa nox, mihi utinam potius noviſſima. Qvæ ſecuta ſunt deſieri magis; qvam defendi poſſunt. Cæterum & injeci cathenas Arminio, & á factione ejus injectas perpeſſus ſum. Atq; ubi tui copia, vetera novis & qvieta turbidis antehabeo neq; ob præmium, ſed ut me perfidia exolvam, ſimul genti Germanorum idoneus conciliator, ſi pœnitentiam qvam perniciem maluerit, Pro juventa & errore filij veniam precor filiam neceſsitate huc adductam fateor, tuum erit conſultare utrum prævaleat, qvod ex Arminio concepit, an qvod ex me genita eſt.

Siegmundt Heidniſcher Prieſter am Rein.

Das der Chattiſche Hertzog in dieſer entſchüldigung für ſeinen Sohn bittet/ hat die meinung: Er Fürſt Siegaſt hatte einen Sohn mit namen Siegmund vnnd zwo Töchter: Weil er nun der Römer Freund war/ vnnd gerne geſehen/ daß die andern Deutſchen Fürſten ſich auch zu jhnen gehalten hetten/ ſetzten ſie ſeinen Son Fürſt Segemunden/ welchen der Vatter in der jugend zur Geiſtligkeit hatte widmen laſſen/ zu einem hohen Prieſter oder Biſchoffe vber die Heidniſche Cleriſey am Rein/ in der Cölniſchen Revier/ vnnd im Lande zu Gülich/ da von vielen Jahren her ein alter Stuffe geweſen/ Ara Vbiorum genandt/ daß er alſo gleich ein Heidniſcher Ertz-Biſchoff zu Cöln geweſen/ der als ein rechter Segemund/ den Segen außſprechen/ vnnd dem Volcke mittheilen muſte. Als aber die Deutſchen am Reingeländ vnter Keiſer

ser Augusto so offt von den Römern abfielen/ auch bißweilen jenseit Reins inn der Römer Provintz auffrürisch wurden/ vnnd sich zu den Deutschen neigten/ ward auch einsmals Herr Segemund Bischoff zu Cöln vnd Gülich/ gebohrner Landgraff auß hessen/ vielleicht von seinem Schwager Hertzog Herman darzu beredet/ oder durch sein Exempel bewogen/ mit auff die Sprünge bracht/ daß er den Hirtenstab mit der Jnful von sich warff/ vnnd zu den Deutschen trat/ darüber er freilich in Keisers Augusti höchste vngnade/ ja in den schwehren Ban gerathen. Darumb legt der Vater allhie eine Collect für jhn ein/ bittet mann wolt es seiner jugend zuschreiben. Jst jhm auch vielleicht nicht viel Pfaffenfleisch gewachsen gewesen/ vnd hat lieber mit Kriegen vnd Siegen/ als mit Segen vmbgehen wollen. Doch ist jhm von Germanico verziehen worden/ denn als er/ wie gesagt/ von seines Vaters wegen neben andern die Legation an die Römer (wiewol seines bösen gewissens halben vngern/ verrichten müssen/ ward er zu Gnaden auffgenommen/ wie Tacitus anzeigt: Addiderat Segestes legatis Filium nomine Segimundum, sed juvenis conscientia cunctabatur, qvippe anno qvo Germaniæ descivere, sacerdos apud aram ubiorum creatus, ruperat vittas, profugus ad rebelles. Adductus tamen in spem clementiæ Romanæ, pertulit patris mandata, benigneq; exceptus, &c. Auch ward dem alten Herrn Fürst Siegasten auff diese seine entschüldigung vnnd freundliche rede sein Land wider eingeräumet/ seinen Kindern vnd verwandten sicherung vnd alle Gnade zugesaget. Doch führten sie seine Tochter/ Fräwlein Tosvelden/ Hertzog Hermans Gemal gefänglich weg inn Welschland/ welche wie gedültig vnd vnerschrocken sie sich in diesem vnfall erwiesen/ hab ich droben im 24. Capitel des 1. Buchs angezeiget. Sie gebar zu Rom einen Sohn/ den nennet sie Tumelich/ vnd ward zu Ravenn einer Stadt in Italia am Venedischen Meer gelegen/ erzogen.

Bischoff Sigmund felt von Römern abe.

Kömpt wider zu Gnaden vñ wird restituirt.

Tumelich Hertzog Hermans Son zu Rom geboren.

War nu Hertzog Herman zuvor den Römern zu wider gewesen/ so ward er warlich nun viel hefftiger wieder sie ergrimmet/ dieweil sein Weib mit schwangerem Leib dem Joch der frembden dienstbarheit vnterworffen sein muste. Manet derwegen alle seine Vnterthanen/ vnd wen er kundte/ die Cheruscen/ Westvalen/ Rein- vnd Hartzländer nochmals auff wider die Römer vnnd derselben zutüttler Hertzog Siegasten seinen Schwäher. Zog mit vielen Worten an jhre alte freiheit/ vnd wie sie so schändlich/ nicht durch jhrer Feinde Mannheit/ sondern vielmehr durch etliche jhrer Landsleute zagheit/ vntrew vnnd verrhäterey vmb dieselbe bracht worden. So wuste er auch die Römer/ seinen Schwäher/ vnd jhren anhang weidlich herdurch zuziehen: Ja trawen/ sprach er/ ein feiner Vatter/ ein gewaltiger Häuptman/ ein mächtig Kriegsheer: Welch eine Ritterliche that haben so viel Hände verrichtet: Ein einiges schwangeres Weiblein haben sie vbergeben/ vnnd weggeführet. Für mir haben drey Legionen Qvintilii ins Graß beissen müssen. Jch führe meine Kriege nicht verrhäterischer weise/ brauche meiner Faust nicht wider schwangere Weiber/ sondern frey offenbahrlich gehe ich dem Gewapten Feinde vnter Augen. Da siehet mann noch der Römer Kriegsfahnen inn den Deutschen forsten vnsern Göttern zu Ehren auffgehenget. Der alte Chatt Siegast mag jmmer hin das er eröberte Reingeländ behalten/ vnd seinem Sohne das Bistthumb wider außbitten: Nimmermehr aber werden jhn vnsere Deutschen entschüldiget halten/ daß bißher viel Römische/ Waffen Panier/ vnnd Siegeszeichen

Billicher grimm.

Hertzog Hermanns rede zu seinen Deutschen.

zwi-

zwischen Elb vnd Rein gesehen worden. Weil denn nun die Deutschen des Römischen Jochs sich einsmals entschüttet/ vnnd der gemachte Gott Augustus, so wol auch der an seine Stadt erwehlte Tyberius vnverrichteter Sachen hetten müssen abziehen/ so solten sie sich für einem newen Reich vnnd auffrürischen Kriegsvolck nicht entsetzen. Weren jhnen das Vaterland/ Eltern vnd alte Freiheit lieber/ als frembde Herrschafft vnd gefehrliche newerung/ so solten sie billich vielmehr jme/ jrer Ehren vnd Freiheit Retter/ als Siegafften/ der schändlichen dienstbarheit vrsacher/ folge leisten.

Mit welcher vnd dergleichen reden der Hertzog so viel zu wege bracht/ daß nicht alleine seine Vnterthanen die Bergische/ Westvälinge/ Bremer/ Braunschweiger/ Hartzländer ꝛc. biß an die Elbe/ sondern auch andere benachbahrte Völcker mehr sich zu jm schlugē/ darunter auch Hertzog Ingeworer seins Vaters Bruder war/ der doch für der zeit jmmer den Römern zugethan gewesen. Davon war nun dem Römischen Ober Häuptmann Germanico nicht wol zu muthe/ vnd hatte sich zu besorgen/ der Krieg möchte jhm/ wo er den Sachen lenger zu sehen würde/ zu schwehr werden. Fertigte derwegen abermal den Häuptmann Cecinam mit viertzig Cohorten, das sind bey 40000. Römern zu Fuß/ an das Wasser Ems/ in die gegend der Stifft Münster vnd Osenbrück/ das sie die Feinde allda/ wenn sie zusammen wolten/ hindern vnd trennen solten. Einen Häuptman Pedo genand/ sandte er mit dem Reisigen zeuge auff Frießland/ auch dasselbst gut acht zu haben. Er selbst machte sich mit vier Legionen, sind gleichfals in die 28000. auffs Wasser/ vnd kamen also Reuter/ Fuß Knechte/ vnd Schiffe an der Ems zusammen. Da wolte es nun hart halten mit den Kauzen/ das sind die Ostfriesen/ Embder/ Bremer/ vnnd Oldenbürger/ denn die waren dieser Gäste nicht fro/ vnnd muſten auß Furcht sich zu jhnen schlahen/ begerten jhrer Bündnis/ in die sie auch bald auffgenommen wurden. Die Bructeren, das ist/ Münsterer vnd Osenbrücker/ verdroß der abfall jhrer Nachbarn/ fielen jhnen ins Land/ verheerten vnnd verbrandten jhre Flecken vnnd wohnungen. Germanicus als er dessen innen ward/ wolte seine newe Bundsverwandte nicht lassen/ schickte den Häuptman L. Stertinium mit einem Volcke wider die von Osenbrück.

Chauci Friesen und Bremer müssen Römisch werden.

Beider Heer trafen zusammen (wie Spangenbergius auß Tacito mutmaſſen wil) im Lande zu Berge/ nicht fern vom Düßberger Walde/ wenig Meilen vnter Keiserswerd vnd Düsseldorff/ vmb die gegend der beyden Wasser Rur vnd Lipp. Die Bructeren lagen vnten/ vnd bekam Stertinius vnter anderer beute widerumb den Adeler oder Häupt Panier der ein vnd zwentzigsten Legion, so sie vor 6. Jahren dem Varo abgeschlagen hatten/ zohe darauff fort vnd verheeret alles zwischen der Ems vnnd Lipp / da zuvor das mächtige Heer Vari von Hertzog Herman hingerichtet war worden. Da sahen sie nu mit Vnmuth vnnd trauwren die Cörper vnnd Todten Gebein jhrer Freunde vnnd Landes Leute inn Felden vnnd Wälden zustrewet vnnd vnbegraben / hin vnd her liegen. Das berichteten sie jhren Obersten Germanicum, welchen sampt dem gantzen Heer eine besondere begierde ankommen / jhre angebohrne vnd verwandte Freunde/ so sie vnter der erschlagenen Legionen gehabt/ ehrlich zur Erden zubestatten. Weil aber solches inn der Feinde Lande vorzunehmen gantz vnsicher vnnd gefährlich/ schickte er Cecinam fürhin/ die Wälde vnd Hölzer zubesehen/ Brücken/ Stege vnd Tenne vber die Sümpfe

Münsterische werden geschlagen.

Digitized by Google

ſe vnd graben zu machen. So kamen nu die Römer leidig vnnd traurig daher gezogen/ auff die abſcheweliche Wahl- vnd Scheddelſtat/ da vor Jahren der Deutſche Härtzer/ Hertzog Herman den Qvintilium Varum mit drey ſtädtelichen legionen, vielen Reiſigen/ Fußvolck vnnd Bundsgenoſſen der Römer erleget vnd auffgerieben/ welche Schlacht in vorigem 13. Capitel beſchrieben. Da ſahen vnd weiſeten ſie einer dem andern/ wo der Feld Häuptman Varus mit den Römiſchen legionen gelegen: Wo der ſtreit gehalten: Wie weit ſich die Schlacht erſtrecket. Mitten auff dem Platze lagen die weiſſen Gebeine/ darnach ſie entweder geflohen waren/ oder ſich gewehret hatten/ bald zuſtrewet/ bald heuffig vnnd dicke bey einander. Es lagen auch darunter allerley Rüſtung/ Wehr vnd Waffen/ gantz vnd ſtückweiß/ zubrochen vnd verroſtet/ Item Menſchen- vnnd Pferde Gebeine/ Manns vnnd Roß Köpffe vntereinander/ wie ſie geſchlagen vnd gefallen waren. Auff etlichen Baumſtrümpffen vnd Zaunſtecken/ ſtackten noch die kalen vnd weiſſen Hirnſchädel/ welche die Deutſchen in der Schlacht den Römern von Rümpffen gehawen/ vnd hin vnd wider/ den andern zum ſchrecken an die Pfäle geſpist hatten. Etliche ſo mit Heil auß der Schlacht entrunnen vnnd davon kommen wahren/ wuſten noch zu weiſen: Wo die fürnembſte Befehlshaber erſchlagen worden: Wo mann die Häupthelm verlohren: Wo jhnen die Panier vnd Adeler genommen: Wo der Feld-Häuptman Varus den erſten Stoß bekommen: Wo er jhm hernach ſelbſt den vnſeligen tod angethan: Wo Hertzog Herman gehalten vnd den ſeinen zugeſprochen: Wo vnd wie man die gefangenen erhenckt: Wo mann ſie in die ſümpff vnd graben geworffen: Vnd wie man den Römiſchen Kriegs Panier gehohnſprachet. Da ſie nu/ nicht ohne Zorn vnd Weemut/ ſeufftzen vnd thränen alles wol beſchawet hatten/ laſen ſie die gebeine zuſammen/ begruben dieſelben mit einander/ vngewiß welches der Freunde oder Feinde gebein weren/ vnnd kamen alſo zuhauffe Freunde/ Feinde/ vnd Pferde Knochen in ein Grab. Germanicus legte den erſten Raſen auff das begräbniß/ damit er auch für ſeine Perſon den todten eine ehr vnd den lebendigen hierinn Geſellſchafft beweiſen möchte. Satzte jhnen endlich zum gedechtniß dieſes Monument.

Jämmerlicher anblick.

Da möchte die Römer gelüſtet haben wie der die Deutſchen zu Krieg gen.

OSSA MILIT. V. ET XIX. LEGION.
CVM QVINTIL. INTERFECTOR.
IVSSV GERMANICI IMPERAT.
HVC COLLATA QVIESCVNT.

Viel Gebein ſo vnbegraben
Lang zeit hie gelegen haben/
Von des Vari Niderlage
An/ ſechs Jahr/ biß heut zu tage/
Als auß Rom viel tapffer Helde
Todt hie blieben in dem Felde/
Vnd jhn viel in ſolchen nöten
Selbſt des todes Pein antheten:
Theten jhre Kriegs Geſellen.
Ehrlich zu der Erd beſtellen/
Wie Germanicus die todten
Zu begraben hat geboten/
Die nun in der ſtill hie liegen
Andre Leute laſſen kriegen/
Lang biß ſie des Schwerdtes ſcherffe
Auch/ wie vns/ zu boden werffe.

Vnd

Vnd weil dieſes ein mercklicheſ ſpectakel vnd wol wert daß es in Chronicis auffgeſchrieben werde/ kan nicht ſchaden/ daß neben die verdeutſchte Narration auch des Cornelii Text auß dem 1. Buch ſeiner Jahrverzeichnis geſetzet werde/ welcher alſo lautet: Bructeros expeditâ cum manu L. Stertinius fudit, interq; cædem & prædam reperit undevicesimæ legionis aqvilam, cum Varo amiſſam. Ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum, qvantumq; Amiſiam & Luppiam amnes inter, vaſtatum, haud procul Teutoburgienſi ſaltu, in qvo reliqviæ Vari legionumq; inſepultæ dicebantur: Igitur cupido Cæſarem invadit ſolvendi ſuprema militibus, duciq; permoto ad miſerationem omni qvi aderat exercitu, ob propinqvos, amicos deniq; ob caſus bellorum, & ſortem hominum. Præmiſſo Cæcina ut occulta ſaltuum ſcrutaretur, pontesq; & aggeres humido paludum, & fallacibus Campis imponeret. Incedunt mœſtos locos, viſuq; ac memoriâ deformes. Prima Vari caſtra lato ambitu, & dimenſis principiis trium legionum manus oſtentabant, dein ſemiruto vallo humili foſſa acciſæ jam reliqviæ conſe diſſe intelligebantur. Medio campi albentia oſſa, ut fugerant, ut reſtiterant disjecta vel aggerata adiacebant, fragmina telorum, eqvorumq; artus, ſimul truncis arborum antefixa ora, lucis propinqvis, barbaræ aræ, apud qvas tribunos ac primorum ordinum centuriones mactaverunt, & cladis ejus ſuperſtites pugnam aut vincula elapſi referebant: Hic cecidiſſe legatos: Illic raptas aqvilas: Primum ubi vulnus Varo adactum: ubi infelici dextera, & ſuo ictu mortem invenerit: Qvo tribunali concionatus Arminius, qvot patibula captivis, qvæ ſcrobes, utq; ſignis & aqvilis per ſuperbiam inluſerit.

Igitur Romanus qvi aderat exercitus, ſextum poſt cladis annum, trium legionum oſſa, nullo noſcente, alienas reliqvias anſuorum, humo tegeret, omnes ut conjunctos, ut cõſangvineos, aucta in hoſtem ira, mœſti ſimul & infenſi condebant. Primum extruendo tumulo ceſpitem Cæſar poſuit, gratiſſimo munere in defunctos, & præſentibus doloris ſocius. Iſt geſchehen Anno Domini. 15. Im ſechſten Jahr nach oftterwehnter Schlacht.

Keiſer Tyberio gefelt die begrebniß nicht.

Keiſer Tyberius als er dieſer Leichbeſtattung berichtet worden/ war nicht gar wol zu frieden/ denn er es dafür hielt/ Germanicus vnd das Kriegsvolck hetten ſich gleich damit vervnreiniget/ vnd vnglückſelig/ ja vnrechtſam feig vnd zaghafftig gegen die Deutſchen gemacht/ vnd hetten trawen ſolche feralia vnnd abſcheuliche todten Knochen nicht anrüren ſollen.

Hertzog Herman wuſte es wol/ daß er von den Römern dißmal etwas leiden/ oder ſich tapffer zur wehre ſtellen würde müſſen/ darumb er vnter deſſen/ weil er Germanicus zum Begräbnis/ ſich mit den ſeinen/ dahin nicht wol zu kommen/ verſtecket/ welchem aber Germanicus gantz verwegen nachſetzte/ daß der Hertzog das ehe ſelb einemen muſte/ darauß er aber doch bald durch der Römer Reiſigen zeuge gedrungen wurde.

Da er nun ſahe/ das bey den Feinden kein nachlaſſen/ brachte er ſeine Leute zuſammen/ ſtellete ſich als wolte er mit jhnen die flucht nemen nach dem gehöltz zu/ wendet ſich aber bald vnverſehens gegen die Römer/ vnd gab denen/ ſo er in den Wälden verſteckt/ ein Zeichen herauß zufallen. Da die Feinde ſolches ſahen/ wurden ſie beſtürtzt/ vnd weil ſie ſo viel vermerckten/ daß es nu gefochten ſein müſſte/ ſetzten ſie mit gewalt/ auch mit mehr Volcks zu den Deutſchen ein. Bald thet ſich des Hertzogen hinterhalt auß dem Walde gar herfür/ darüber die

Wunderliche ſprünge.

Römer

Römer begunten zu fliehen/ vnd als die Deutschen frisch hinter jhnen her wahren/ muſten ſie in der flucht durch die Sümpffe vnd Lachen/ vnd verdurben jhr viel darinnen. Hette auch Germanicus ſelbſt die Legionen nicht in eine ordnung bracht/ ſo hette er dißmal vnterliegen müſſen. Aber alſo gieng es noch/ mit der Deutſchen groſſen vnwillen/ ohne ſondern ſchaden abe. Gleichwol muſten die Römer weichen/ derer etliche der Häuptman den nechſten wieder an die Ems/ etliche aber des Reiſigen zeugs hin an den Rein ſchickte vnd namen ſie alſo/ wie Cornelius ſchreibt/ von den Seelen der begrabenen einen guten abſcheid. Wie aber jhnen vber ſolchen anblick vnnd bey jedanner gefahr müſſe zuſinne geweſen ſein/ iſt wol zu erachten/ denn gewiß (wie ſich Keiſer Tyberius beſorget) mannicher Römer jhm auch einen ſolchen Kirchoff eingebildet/ vnd ſich zu Kriegen mutiger ſtellen müſſen/ als er ſich bey jm ſelbſt befunden.

Trudebantur in paludem, gnaram vincentibus inimicis, quam neſciis.

Sölche mähe hatte auch der andere hauffe der Römer/ den Cecina beſonders führte/ denn ſie ſich gleichfals durch das geſümpffe vnd pfüle herdurch arbeiten muſten/ mit dem hauffen konnten ſie nicht/ eines durfften ſie es nicht wagen. Es war ſelbigen ohrts ein enger Thamm/ darüber das Volck zu führen gar ſorglich/ weil alle Gehölze vnd Büſche voll kundſchaffer vnnd auffwarter/ von Hertzog Herman dahin beſtalt/ vnd verſteckt. Derhalben ließ Cecina der Römiſche Häuptman die alten zufallenen/ vnd zubrochenen/ Brücken/ Stege/ vnnd Temme/ ſo der Häuptman L. Domitius, etwa da herdurch gemacht hatte/ vnd nu zuriſſen wahren/ wider ein wenig auffbawen/ vnd legte ſich daneben zu Felde. Aber der Hertzog vberfiel die Bawleute/ ſchlug vnnd jagte ſie/ vnd konten jhnen Cecinæ Kriegsleute/ wie gern ſie gewolt/ wegen der vngelegenheit des ohrtes nicht helffen/ weil ſie mit jhrer ſchwehrer rüſtung in dem gemöß vnnd ſümpff nicht fort kommen konten. Dagegen aber wahren die Deutſchen ſolcher ſümpffe wol gewonet/ vnd wuſten ſich auß denſelben loß zu wircken/ hetten auch den Römern dißmal mit macht zuſetzen vnnd gewaltigen abbruch thun können/ wo jhr Häuptman Cecinna nit allen fleiß angewand/ vnd mit beſonderer beſcheidenheit vnd gewalt/ die ſeinen beſchützt hette. Gleichwol ward von den Deutſchen alles darnider geriſſen/ was ſie auffgebawet hatten/ vnd war bey den Römern guter Rhat gar theur. Doch gedachte Häuptman Cecinna die Deutſchen mit gewalt in die Wälde zutreiben/ darauß ſie ſich nicht wider thun dürfften/ bis die Römer/ ſo im Scharmützel ſchaden genommen hatten/ oder ſonſt mit der rüſtung beladen waren/ vorhin ziehen/ vnd auß dem Gemörich kommen möchten/ zu welchem Wercke der Häuptman vier vnterſchiedliche Legionen delegirte vnd verordnete.

Deutſche ſind des Moraſts vñ ſümpffigen ertreichs gewohnet.

Gar eine Mühſelige nacht hatten damals die Römiſche Kriegs Knechte/ ſaſſen bey geringem Fewr/ mückten vnd redten Kränclich/ lagen hin vnd wieder vmb die Wagenburg/ Vagierten auffvnd abe/ vngeruhet/ matt/ vnd beſtürtzt. Da mittler weil vnſere Cheruſcen (das wilde/ grobe/ deutſche Volck ſagt Cornelius) ein gut leben hatten/ aſſen/ truncken/ waren frölicher dinge/ ſungen vnd ſchrien durcheinander/ daß Berg vnd Thal/ Wäld vnd Feld erſchallete. In annalibus hiſt. Aug. lib. 1. iſt dis alles mit vmbſtänden angezeigt. Barbari (ſagt der Autor) perfringere ſtationes ſeq; inferre munitoribus niſi, laceſſunt, circum grediuntur, occurſant. Miſcetur operantium bellantium q; clamor, & cuncta pariter Romanis adverſa, locus uligine profunda, idem q; ad gradum inſtabilis, procedentibus lubricus, corpora gravia loricis neq; librare pila inter undas poterant.

Traurige nacht der Römer.

Frolocken der Deutſchen.

Digitized by Google

Contrà, Cheruſcis ſveta apud paludes prælia, procera membra, haſtæ ingentes ad vulnera facienda, qvamvis procul. Item:

Nox apud Romanos per diverſa inqvies, invalidi ignes, interrupta voces, atq; ipſi paſſim adjacebant vallo, oberrabant tentoriis, inſomnes magis qvàm pervigiles: Cum barbari feſtis epulis, læto cantu, aut truci ſonore ſubjecta vallium ac reſultantis ſaltus complerent.

Teutſch Häuptmans Cecine.

So hatte auch Cecinna eine böſe nacht vnd erſchrecklichen traum/ davon jhm der muth wol hette ſincken mügen/ denn jhn dauchte/ als ſehe er ſeinen Vorfahren den Feldhäuptman Qvintilium Varum gantz blutig vnnd beſudelt (ſangvine oblitum) auß den ſümpfen herfür kriechen vnnd im nachruffen/ auch mit der Hand nach jhm greiffen/ die er doch von ſich geſtoſſen/ vnnd jhm nicht folgen wollen.

Morgens früe nun/ trachtet der Häuptman mit furcht vnnd groſſen ſorgen darauff/ vnd thet auch bald dazu/ daß er ſein Kriegsvolck auß dem Gemörich an die ſeiten auff das ebne Feld brechte.

Stratagema.

Hertzog Herman nam des alles wol war/ wolte ſich bald/ vnd vnbedachtſam auß dem Walde nicht herfür thun/ ſondern dem/ was die Römer fürhatten/ eine weile zuſehen. Da nun das gantze Heer woge war/ vnd in eil daher gezogen kommen wolte/ ſahe man daß der Feind mit Wagen/ Vieh vnnd Rüſtung in graben/ ſümpffen/ vnnd auff dem Schuckelraſen beſtecken bliebe/ vnnd nicht fortkommen kundte. Die Römer wuſten wedder vor/ noch hinder ſich/ vnnd kamen ſo gar auß der Ordnung/ daß ſie nicht zu bedeutigen waren/ keiner hörte den andern/ es eilte vnnd ſahe jeder für ſich ſelbſt zu/ wie er ſich auß dem Schlamme loß wircken möchte. Da dauchte dem Hertzogen zeit ſein/ ſeinem Volcke zuzuſprechen/ daß ſie die Feinde getroſt anfallen/ vnnd nicht ſchonen wolten/ dieſen tag wurden ſie nicht wenniger glück vnd ehr erjagen/ denn für Jahren an Qvintilio geſchehen wehre.

Römer fliehen.

En Varus, &, eodemq; iterum fato, victæ legiones.

Hiemit fiel vnnd hieb er zu den Römern ein/ trennet ſie vollends/ vnd ließ am meiſten jhre Pferde zu boden ſtechen/ welche theils wegen der Wunden vnd ſchlüpfferigen bodens dahin fielen/ vnd die Reuter abwurffen/ theils für vnſinn tobend davon lieffen/ wer jhnen entgegen kam/ darnider ſtieſſen/ vnd zutraten. Mühe vnnd Arbeit hatte es vmb das Häupt Panier dem Römiſchen Adler/ welchem die Deutſchen mit allem ernſt nach ſtrebten/ den Römern aber nicht zuthun ſein wolte/ daß ſie es in der Feinde Hände ſolten kommen laſſen.

Cecina der Häuptman hielt ſteiff bey ſeinem Heer/ vnnd bemühete ſich auffs hefftigſte/ in deme aber ward ſein Gaul vnter jhm erſtochen/ vnnd er von den Deutſchen dermaſſen vmbringet/ daß es mühe vmb jhn gehabt/ wo er nicht von der erſten Legion entſetzt worden.

Geitz ſchädlich.

Vnd behalff die Römer dieſes vmb ein groſſes/ daß die Deutſchen ſich den Geitz vnd begier zur Beute auffhalten lieſſen. Denn es denſelben gar zu ſach nach dem Raube/ daß ſie mehr luſt hatten zu nehmen/ den zu ſchlagen vnd nachzujagen/ darüber denn die Nacht herein fiel/ vnd die Römer gelegenheit bekamen/ ſich auff harten Boden ins Feld herauß zu wircken. Was halff es aber? Da ſolten ſie nun die Nacht Wahl vnnd Schantzen machen/ vnd ſich ins lager richten/ da waren aber weder Hauwen noch Schauffeln/ noch dergleichen Rüſtunge/ es waren jhnen jhre Gezelte genommen/ muſten vnterm bloſſen Himmel bleiben/ die verwundten hatten keine wartung/ Brodt vnnd andere Speiſe war mit Koht vnnd Blut beſuddelt/ da war nichts denn traurige Finſternis/ vnd hatten zumal eine vnglückſelige elende Nacht.

Zu

Zu jhrem grossen Vnglück aber trug sich auch noch ferner dieser Vnfall zu/ daß sich vngefehr ein Pferd losgerissen/ das war vom geschrey so scheu vnd wilde worden/ daß es gleich als toll vmbher lieff/ vnd die jhm begegneten/ zu boden stieß. Darüber sich vnter den Römern solche furcht erhub/ daß sie nicht anders meinten/ denn die Deutschen sässen jhnen allbereit auff dem halse/ vnd jederman gedachte/ wie er am sichersten fliehen möchte. Der Häuptman als er innen ward/ daß es ein vergeben geschrey/ thet allen fleiß das Volck auffzuhalten vnd zu stillen/ brauchte seinen ernst/ bat vnd flehete/ es wolte aber alles nicht helffen/ daß er sich endlich die quer in den Weg legen muste/ damit sie eine abscheu hetten vber jhn hin zulauffen/ vnd also von der flucht abliessen. Als sie nun durch die Häupteute gestillet/ foddert er das Heer zusammen/ vnd erinnert sie der zeit vnd noht/ Jtzund stünde jhr Heil auff der Faust vnd Waffen/ darumb müsten sie ein Hertz fassen vnd sich ritterlich wehren/ aber gleichwol mit gutem Raht vnd bedencken. So solten sie jhm nun folgen/ im Lager verharren/ biß jhnen der Feind näher keme/ vnd als denn mit gewalt auff allen seiten hinauß fallen/ so köndten sie in einem rucke durch den Feind brechen vnd den Reinstrom erreichen. Da sie aber einzelen fliehen würden/ hetten sie zuerachten/ daß sie in den grossen Wälden vnnd tieffem gesümpffe jhrer Feinde grim̃ schwerlich würden entgehen können. Darumb sie wol bedencken möchten/ was jhnen daheime lieb vnd im Felde rhümlich were. Daneben er denen/ so sich zuvor wol gehalten hatten/ der Feldwäbel Pferde verehrete/ damit dem Kriegsvolck einen Muht zu machen/ wenn sie sehen würden/ jhre Oberſten zu Fusse den Feind angreiffen.

Nulla Calamitas sola.

Nichts weniger bemüheten sich auch die Deutschen/ tichteten es hin vnd her/ vnd wurden die Oberſten jhrer meinung zwispältig. Hertzog Herman riet/ mann solte die Römer auß jhrem Lager vnd vorteil lassen/ sie in das Gemörich vnd schlüpfferichte Sümpffe hienein jagen/ vnd also vmbringen/ daß mann jhrer mächtig sein kündte: Jngewoner aber seines Vaters Bruder sahe für gut an/ daß nicht viel vmbschweiffs zu machen/ man solte stracks den Feind/ wie er da an zu treffen/ belagern/ er were nicht wol verschantzt/ vnd derwegen das Lager leicht zu erörtern/ gewiß würde es eine tapffere anzahl Gefangener/ vnd dazu eine reiche volle Beute geben. War den begirigen Deutschen eine gute meinung/ die kaum warten kondten/ biß der tag anbrach/ da giengen sie kecklich hinan/ fülleten die Graben ein/ an der Wagenburg/ lieffen zu Sturm/ vnd kamen auff jhren schutt. Da wandte sich aber das Blat gar wunderbarlich/ denn als die Deutschen der Feinde/ so sich zur Wehre stelleten/ nicht viel am Waal funden/ meineten sie/ jene weren gar verzagt vnd erschrocken. Aber ehe sie sichs versahen/ liessen die Römer Lermen schlahen vnd zu Sturm blasen/ vnd fielen von hinden mit grossem geschrey vnd vngestüm den Deutschen zu/ vmbringeten sie vnd rieffen: Man were hie nicht auff schlüpfferigem schuckel Erdreich/ in sümpffen vnd Wälden wie zuvor/ da die Deutschen jhre Vorteil gehabt/ vnd weil sich das Erdreich zum Siege wol anliesse/ hofften sie es solte jhnen der Himmel auch nicht vbel wöllen.

plötzliche verenderung des Glücks.

Dessen hette sich nun der deutsche Kriegsman nimmermehr versehen. Plötzlich kamen die Cherusken in grosse Noht/ sahen den Tode für Augen/ vnd war kein mittel zur retteung. Denn der Feind/ vnd vnvermeidliche Noht mit demselben zuschlahen/ kam jhnen so geschwind auff den hals/ vnnd war der Kampff so hefftig/ daß nicht wunder gewesen/ die Deutschen weren allzumal auffgerieben worden. Es muste weichen wer da kundte/ vnd je begiriger sie beim Glück auff

Deutſchen werden geſchlagen.

Raub vnd Beute geweſen/ je beſtürtzter ſie jetzt waren/ da es mit jnen vmbſchlug. Der Hertzog kam ohne ſchaden/ ſein Vetter Jnngewohner aber hart verwundet davon. Das gemeine Kriegsvolck ward geſchlagen vnnd gewürget ohne alle Gnade vnd auffhören den gantzen Tag/ oder wie Tacitus ſaget/ donec ira & dies permanſit. Alſo erhielten die Römer an den Deutſchen wiederumb einen groſſen Sieg/ wiewol ſie auch viel guter Leute verlorn/ vnd noch mehr vnter jnen verwundet warden.

Dennoch ſolten ſie dieſes Siegs vnd Glücks one furcht vnd vnluſt nicht genieſſen: Es brach vngefehr eine rucht vnterm Volcke auß/ als hetten die Deutſchen der Römer Heer auffs newe vmbringet/ vnd würde daſſelbe weder hinder noch für ſich können/ were auch allbereit ein groſſer hauffe der Deutſchen in Feindſeligem anzuge auff die Gallier. Daher entſtund ſolch ſchrecken vnter Germanici Kriegesleuten am Rein/ daß etliche die Römiſche Brück daſelbſt abwerffen wolten.

Agrippina ein behertztes Weib.

Welches auch alſo geſchehen were/ wo Fürſt Germanici Gemahl Fraw Agrippina ſolchs nicht erwehret hette/ denn ſie/ als eine Heldinne an die Brücke getreten/ vnd die flüchtigen auffgehalten: Denen aber/ ſo auß der Schlacht/ davon jetzt geſagt/ widerkommen/ mit Lob vnd Rhum herrlich gedancket/ den armen zehr vnd Kleidung/ den beſchädigten Artzney vnnd anders gnädiglich mit getheilet.

Hertz. Sigaſt. Fürſt Segesmund. Fürſt Sigmäjer.

Jch habe zuvor angezeigt/ daß der Chatten Hertzog Siegaſt/ vnd ſein Sohn Segemund/ Prieſter zu Cöln/ von den Römern wider zu Gnaden auffgenommen worden. Deſſelben Bruder aber Fürſt Sigmäjer vnd ſein Sohn auch Segemundt genandt war noch zur zeit bey den Römern nicht außgeſönt. Dieſelben beyden wurden nun/ nach dieſem der Römer Siege gen Cöln bracht. Vnd dahin ward Stertinus von Germanico abgefertiget/ daß er ſie der Römer wegen auffnemen/ vnnd jhnen/ woran ſie ſich vergriffen/ verzeihen ſolte/ wie auch geſchach/ vnd kam der Vater bald/ der Sohn aber langſam vnnd ſchwehrlich zu gnaden/ daß er des Quintilii Vari todten Cörper ſchmach angethan haben ſolte/ wie droben die Hiſtoria gibet.

Vnd dis iſt alſo die erſte Mühſelige Victoria, ſo Germanicus vnnd vnter jhm Cecina in Deutſchland erhalten. Darauff wolte er aber nicht nachlaſſen: Ob jhn wol ſein Vätter Keiſer Tyberius auß Deutſchland abfoderte/ vnd fürwandte/ jn in Armenien wider des Reichs Feinde abzufertigen. So wird aber gleichwol daneben auch geſagt/ Keiſer Tyberius habe Germanico nicht gegönnet/ dz er mehr Sieg/ Glück vnd Ehre in Germania erlangen ſolte/ den er gehabt hette. Dem ſey nu wie jhm wolle/ ſo verharrete Germanicus am Rein/ vnd rückete dem Cheruſker Hertzoge/ Herman jmmer nach/ in willens/ weil jhm das glück bißher ſo wol gewolt/ den Krieg zu abſolvieren vnd zu gewündſchtem ende hinauß zu führen. Derwegen ließ er eine ſtadtliche Armaden wol von tauſent ſchiffen zurichten/ vnd in Holland abfertigten/ davon in Annalibus Taciti lib. 2. weiter zu leſen.

Vnter deſſen ward Silius in Heſſen abgefertiget wieder die Chatten/ dieſelben eilends vnd gleich vnverſehens zu vberfallen/ da er aber von geſchwinden Schlagregen vnd vngewitter gehindert/ nichts weiters geſchaffet/ denn daß er mit einer geringen Beut Hertzog Erffen dem Chattiſchen Fürſten ſein Gemahl vnd Tochter hinweg fürete/ vnd mit denſelben auch den Heſſiſchen Biſchoff oder hohen Prieſter Lybes, deſſen auch droben gedacht worden.

Er

Weſel.

Er ſelbſt aber der Römiſche Ober Häuptman vnd Fürſt Germanicus zog damals/ nemblich inn dieſem 16. Jahre/ mit ſechs Legionen für ein Deutſches Caſtell im Fürſtenthumb Cleve gelegen/ da die Lippin den Rein felt/ Alſo genandt/ da jetzt die Stadt Weſel ſtehet. Aber die in der beſatzung flohen/ ehe er kam/ vnd lieſſen das Hauß ledig ſtehen. Zuſchlaifften aber im fliehen das Begräbnis/ darein zuvor die Varianiſchen todten Gebein von Germanico vnnd ſeinem Kriegsvolcke beſtattet worden. Riſſen auch einen alten Altar/ dem Druſo zu Gedechtnis auffgericht/ darnider. Den Altar ließ Germanicus ſeinem Vatter Druſo zu ehren wider erheben/ die Sepultur aber ſein/ wie ſie war. Mitlerweil brachte man die Schiff zu ſampt den Proviant herbey. In dieſelbe ward das Kriegsvolck eingetheilt/ vnd als man jetzund auff ſein wolte in Holland vnnd ferner nach Frieß vnd Engerland zu ſegeln/ thet der heidniſche Fürſt ſein abgöttiſch Gebet an ſeinen verſtorbenen Vater Druſum/ rieff in ſonnderheit an/ daß er jhm gnedig ſein/ vnd zu dem/ ſo er ſeinem Exempel nach wider die Barbariſche Deutſchen vor hette/ glück vnd heil verleihen wolte/ vnd führen alſo dahin/ kamen durch die Suderſee/ auff das hohe Deutſche Meer/ traten in Oſtfrieſland auff der Ems zu lande auß. Da ward erſtlich den Engern mit Feur vnnd Schwerdt hefftig zugeſetzet/ denn ſie waren kurtz hiebevor von den Römer wider abgefallen. Vnd da man ſich an jhnen gnugſam gerochen/ nahete er fürters mit ſeinem Kriegsvolcke der Weſer zu/ vnnd Hertzog Herman deßgleichen mit ſeinen helffern kegen jhn/ da er denn mit ſeinem Bruder Flavio, ſo auff der Römer ſeiten war/ zu ſprachen kommen/ wie geſagt/ lib. 1. cap. 24.

Germanicus bet ſeinem Vatter als Got an.

Germanicus verſuchte ſich an der Weſer ſo lang/ daß er endlich/ doch nicht ohne verluſt/ des Waſſers mächtig ward/ vnd den hellen Hauffen hinüber bracht. Da gerieth es zu einer Schlacht/ welche zwar anfenglich auff ſeiner ſeiten nicht zum beſten/ doch da der Hertzog ſchwehrlich verwundet/ vnd ſeinen Deutſchen der muth entfallen/ lagen die Römer oben/ vnd erhielten dieſen tag einen groſſen Sieg. Vnnd wiewol die Cheruſken vnd Deutſchen die empfangene ſcharte in continente wider außzuwetzen wolten/ bekam es jhnen doch abermal nicht wohl. Daß alſo der Römiſche gewaltige Fürſt Germanicus zwo groſſe Schlachten nach einander/ wider die Deutſchen erhalten/ nemblich zwiſchen der Ems vnnd Weſer bey Diffholt am Dummerſee/ jenſeit der Grafſchafft Ravenburg.

Groſſe Schlacht. Römer ſiegen.

Davon iſt nu nach der leng zu leſen in Annalibus Hiſtoriæ Auguſtæ lib. 2. Georgio Spalatino, deßgleichen in Cyr. Spangenbergii Deutſchen Chronica am 33. Capitel.

So muſte nun auch der Römiſche vberwinder es nach der Wahlen art an prangen nicht mangeln laſſen/ derwegen er ſeine prachtſeulen vnd Panier hin vnnd wieder auffrichtete/ mit einem gar Herrlichen Ehrentitel vnnd vberſchrifft:

DEBILITATIS INTER RHENVM ALBIM-
QVE NATIONIBVS
EXERCITVS TYBERII CAESARIS
HAEC MONIMENTA
MARTI ET IOVI ET AVGVSTO
SACRAVIT.

Welche inſcription von etlichen des ehrgeitzes beſchüldiget wird/ als werde darinnen mehr/ denn ſich im werck vnd warheit befinde/ gehähmet/ weil darinnen faſt gantz Deutſchland/ nemlich die Völcker vnd Nationen zwiſchen Rein vñ Elbe/ als daß ſie von dem Römiſchen Kriegs Volcke vberwältiget worden/ angezogen werden/ wie auch Cornelius Tacitus ſelbſt dieſe Vberſchrifft ein ſuperbum Titulum nennet.

Triumph vnd Siegspracht Germanici.

Dazu auch dieſes gerechnet wird/ daß Germanicus, ſo bald er auff vnabläſſiges erfordern Keiſers Tyberii, zu ende des 18. Jahrs heim gen Rom angelanget/ der Rhumhätige triumph vnnd Siegspracht zu anfang des folgenden 19 Jhars fürgenommen/ vnd darinnen ſchawgeführet werden muſten/ etliche durch verhäterey gefangene Fräwlin/ vnnd andere Fürſtliche Perſonen/ als:

Fürſt Segemund/ Hertzog Siegaſts Sohn.
F. Siegodägen H. Siegmäſers Sohn.
Fraw Ramiß Hertzog Siegmäſers Gemahlin.
Fürſt Dietrich Hertzog Deutrichs Sohn.
Fr. Toſveld Hertz. Hermans Gemahl.
Herr. Thumelich das junge Herrlin/ von 3. Jahren.
Fr. N. Fürſt Erffen auß Heſſen Gemahlin.
Fr. N. deſſelben Tochter.
Herr Cybes: der Chatten Oberſten Prieſter vnd andere mehr.

In welchem triumph wol geſchwiegen worden/ der vielfältigen blutigen Niderlagen/ ſo ſie in Deutſchland außſtehen müſſen/ vnd wie ſie die gefangene mehrertheils mit verhäterey auffgehaben/ derer viel auch wehrloſe Weibsperſonen vnd zum theil hoch ſchwanger geweſen.

Germanici Lob.

Wie aber dem allen/ ſo iſt es gleichwol an dem auch/ daß Germanicus ein tapfferer/ verſtendiger vnd faſt tugentreicher Fürſt geweſen/ der erſtlich in jungen Jahren ſtudieret/ vnd nachmals in wenig zeit (denn er nicht vber 34. Jar alt worden) zu Kriege ſo viel außgerichtet. Er wird von vielen Scribenten hochgerhümet/ vnter welchen ich auß M. Qvintiliano lib. 10. Dieſes anziehen muß: Germanicum Auguſtum ab inſtitutis ſtudiis deflexit cura terrarum, parumqꝫ diis viſum eſt, eſſe cum maximum Poetarum: Qvid tamen ipſis ejus operibus, in qvæ donato imperio juvenis ſucceſſerat, ſublimius, doctius, omnibus deniqꝫ numeris præſtantius? Qvis enim caneret bella melius qvam qvi ſic gerit? Qvem præſidentes ſtudiis deæ propius audirent? Cui magis aperiat ſuas artes familiare numen Minervæ? Dicent hæc plenius futura ſecula, nunc enim Cæterarum fulgore virtutum laus iſta præſtingitur. Nos tamen ſacra literarum colentes feres Cæſar, ſi non tacitum hoc præterimus, & Vergiliano certè verſu teſtamur:

Inter victrices hederam tibi ſerpere lauros,

Es iſt auch ſonſt gebürliche moderation vnd demuht bey Glück vnd Siege ſelten zu frieden. Germanicus aber hat bey ſeinen herrlichen Victorien, an dem mächtigen Deutſchen Volck erhalten/ in obgeſetztem Triumphbogen jhm ſelbſt für ſeine Perſon ſo gar nichts zugeſchrieben/ daß er auch ſeines eigenen Namens zugedencken vnterlaſſen/ ſagt exercitus Tyberii Cæſaris habe es gethan. Auch das Werck nicht höher gerhümet/ denn an jhm ſelbſt war geweſen: Debilitatis nationibus ſagt er/ denn das Deutſche Volck zwar durch jhn vnd ſein Kriegsvolck geſchwecht/ aber auch nit vberwunden vnd zu gehorſam bracht worden war. Denn vnſere Deutſche Fürſten lieſſen wol Tybotium, Germanicum vnd jres

gleis

gleichen zu Rom nach luſt vnd gefallen Triumphiren vnd auffzüge treiben/ vnd blieben vnter deß Herzog Herman/ Fürſt Erff/ beneben andern mehr/ wider aller Römer willen vnd danck Herzen in Deutſchlande. Vnnd da König Mehrbot jenſeit Elb in Böhmen zu gut Römiſch ſein wolte/ ward er Germanico vnnd Tyberio zu truß vnnd verdrieß auß ſeinem eigenen Lande außgejagt/ vnnd muſte ſein lebenlang Deutſchland mit dem rücken anſehen/ beſiehe droben im 1. Buche das 24. Capitel. Deutſche ein freies Volck.

Vnd wenn die Deutſche Nationen ein wenig Lufft bekamen/ ermunterten ſie ſich widerumb/ vnd trachteten nach ihrer freiheit/ ſonderlich die Chatten vnd Marſen/ das iſt/ Heſſen/ vnd Marcker vmb Soſt/ Werla/ vnd Dortmunde/ ob ſich gleich die Engeren zwiſchen der Haſe vnd Weſer für den Römern gefürchtet vnd an Stertinium ergeben hatten.

Vnd wolte ja dem Sieger Germanico die Sonne in Deutſchlande auch bey ſeinen herrlichſten Victorien allezeit nicht ſcheinen. Denn Anno 16. bald nach der Schlacht bey Diffholt/ zu außgang des Sommers/ als er etliche Legionen zu Lande durch das Land von der Marck/ Fürſtenthumb Bergen/ vnd Gülich vber Rein in dz winterlager verſchickt hatte/ trat er mit den vbrigen zu Schiffe/ vnd fur die Ems wider hinunter nach dem groſſen Deutſchen Meer zu.

Vber die tauſent Schiffe hatte Germanicus zu dieſer fahrt beyſammen/ vnd ließ ſich anfenglich zu derſelben Schiffart das Meer vnnd Wetter nicht vbel an. Aber bald kam ein ſolch vngewitter/ daß viel Schiffe mit Volck vnnd allen zu *Oceano Germanico*. durch des Meers gewalt/ vnd des Gewitters vngeſtümme an ſolche örte/ da ſie keinen Menſchen noch einige notturfft funden/ vnd derwegen jhr viel Hungers ſterben muſten/ ohne was etliche von todten Pferden/ ſo das Meer außgeworffen hatte/ ſich enthielten. Tacitus ſchreibt/ daß das Römiſche Kriegsvolck/ des Meeres vnd Schiffart vngewonet/ vnd ſo beſtürtzt geweſen/ daß durch jhre vnzeitige Arbeit die Schiffleut ſehr gehindert worden/ vnd derwegen das wilde Meer vnd Wetter die Schiffe in die freie Schantze dahin geriſſen. Fürſt Germanici Schiff kam allein vnbeſchädigt davon/ vnnd ſties zu Lande an/ an der Cauchen Vfer/ etwa vmb Bremen. Jhm geſchach an dieſem Schiffbruch vnd verluſt ſo wee/ daß er ein vnd ein nichts anders klagte/ denn wie er allein dieſes vnglücks vrſache/ vnd das arme Volck in ſolche not bracht hette. Vnnd habens jhm ſeine Freunde kaum auß dem ſinne reden können/ daß er nicht auch vmb ſein leben drüber kommen. Schiffbruch der Römer in

Gleichwol funden ſich etliche Schiffe wider zuſammen/ die ließ er flicken/ vnd beſſern/ ſchickte ſie hin vnd wieder in die Inſulen/ vñ ließ die andern/ ſo nit gar zu grund gangen/ auch ſuchen/ vnd durch allerley mittel wider zuſammen bringen. Dieſer Schiffbruch geſchach Anno Chriſti 16. den 19. tag Auguſti. Gar eine anmütige zeitung war dieſes den Deutſchen/ gönneten den Römern nicht vbel/ daß ſie auff der See lehrgelt geben müſſen/ vnd machten jhnen nu eine gute hoffnung ſich auß der Römer joche / jhnen vntreglich/ deſto leichter loß zu wircken. Hierinn waren/ wie berührt/ die Heſſen vnd Marſen die erſten vnnd vornemſten/ denen es auch wider Germanicum wol hette glücken ſollen/ wen nicht der Marſen Häuptman einer an jnen zum verthäter worden. Denn er Germanicus/ ſchickte C. Silium mit dreiſſig tauſent zu fuß/ vnd drey tauſent reiſigen wider die Chatten/ vñ zog er ſelbſt mit einem groſſen hauffen an die Lip in das Land von der Marck wider die Marſen. Vaterlandsverhäter.

Derſelben Häuptman Malwend hatte ſich vnlangſt zuvor an die Römer ergeben/ vñ thet ſeinen Landleuten denſchade. Vnter andern gab er Germanico an/

wie

wie der Römiſchen Adelſahn eine/ſo vor 10. Jahren in der Varianer ſchlacht verlohren worden/ nicht fern von der Mahlſtadt vergraben/ mit einer geringen beſatzung von Deutſchen bewacht vnd verwahret würde. Diß ließ jhm Germanicus geſagt vnd angelegen ſein/ſchickte als bald ſeines Kriegsvolcks zweene hauffen an angemeldten ort/ einen/ der die beſatzung vnverſehens forn auffzutreiben ſolte/ den andern von hinden in die Deutſchen zufallen. Welches verrhäteriſche angeben jhnen freilich nicht wol fälſchlahen können/ denn er Germanicus bald ſelbſt hernach folgete/ verheerete vnd zuſchleufft im Lande alles zu boden/ vnnd trieb die Deutſchen/ſo dieſes vrplötzlichen vnfals vnd vnverſehnen einfalls wegen beſtürtzt waren/allenthalben in die flucht/ daß ſie endlich gar kleinmütig worden. Dagegen ſie/ die Römer/ fingen widerumb an zu jubilieren/ als die den Schiffbruch vnd zu Waſſer erlittenen ſchaden nu an den Marſen vnd Heſſen zu vbriger genüge erſetzt vnd gebüſſet hetten. Lætus Germanici miles animi, qvod adverſa maris, expeditione proſpera penſaviſſet, rhümet jhr Schreiber Tacitus in Auguſta. So ließ es auch der Ober Häuptman an geſchencken nicht mangeln/ verehrete vnd ergetzte hernach/ als ſie in das Winterlager verrückt/ einen jeden/nach dem er ſchaden gelitten hatte/gantz mildiglich.

Wie ſehr nu das Deutſche Volck/ durch dieſe langwirige ſchwere Kriege/ damit jhnen Germanicus zugeſetzt vnd obgelegen/ eingeſchreckt vnd gedemütiget worden: So haben ſie doch den Römern nicht gewonnen laſſen wollen/ den weder Tyberius, noch ſeine nachfahren am Reich/ das Deutſchland gerühiglich innen haben/vnd/ wie andere Provintzen, beherrſchen können: Die Deutſche Nation hat ſich jhrer alten Freiheit nicht begeben wollen/biß endlich die Römer an jhnen ermüdet/ jhr Reich/ Land vnnd Stadt andern zum Raub laſſen müſſen.

Erzelte händel der Römer mit den Deutſchen gehören in die Gülichiſche Chronic.

Ich habe aber dieſe Wunderbarliche Händel/ ſo ſich zwiſchen dem Römiſchen Kriegsvolck vnd den Deutſchen vnter Tyberio verlauffen/ in dieſem Gülicher Chronico darumb erzehlen wollen/daß nicht alleine derſelben viel im Lande zu Bergen/ Cleve/ Marck/Ravensburg/vnd in der nachbarſchafft geſchehen: Sondern auch/ weil die Römer jhren zug/ wie ſonſt faſt allezeit/ vber die Reinbrück durch dieſe Lande gehabt/ vnd dieſelben jhnen/ wie ein freier Paß/ hin vnnd her ſtets offen ſtehē müſſe. Diſelbe höltzerne Brück hatten die Römern vbern Rein geführet in die Vbier Landſchafft/ bißweilen bey der Stad/ ſo hernach Agrippina, vnd folgends Cöln genennt worden/ bißweilen bey Neuß auch in der Vbier Lande. Welche beyde Städte im hohen Stifft Cöln/ auch heut zu tage zwiſchen dem Gülichiſchen vñ Bergiſchē Fürſtenthum gleich im mittel gelegen ſind. Sintemal nu die Römer vnſer Vaterland Germaniam auß Gallia, vom Rein herüber bekriegt/ in dem ſie jhre Legiones zu Trier/ Mäintz/ Bonn ꝛc. im Winterlager vnd jhren Zug bey/ vnd vnter Cöln vber den Reinfluß gehabt/ ſihet der Leſer/ wie dieſe Lande in allen Zügen/ Fehden/ Kriegen/ vnd verheerungen die erſten vnnd letzten ſein müſſen/ vnd dem vnglück nicht entgehen können/ welcherley Part ſie gleich beygeflichtet.

Zuvor iſt geſagt worden/ Keiſer Tyberius habe Germanico nicht allerdinge gegönnet/ daß es jhm wider die Deutſchen ſo wol geglückt/ vnnd ſich beſſerget es möchte dadurch der glantz ſeiner Ehren vertunckelt werden. Darumb endlich Germanicus auff vielfeltiges abefordern Anno Dominiꝛ. Deutſchlandt vnd den Reinſtrom verlaſſen/vnd die Morgenländiſche Kriege zur Hand genommen/ da jm/ zwey Jar nach vermelten Triumph von dem Landpfläger in Syria Piſone vergeben worden.

Anno

Innerliche Deutsche Kriege.

Anno Domini 18. geschahe die schwehre Niderlage der Deutschen/ in der Blutigen schlacht Hertzog Hermans vnd König Mehrbothen/ die ich droben im 1. Buche am 24. Capitel bey Hertzog Hermano leben vnnd thaten beschrieben habe.

Hertzog Hermann verrhäterlich ermordet.

Anno 19. ward der löbliche Held/ vnd freidige Kämpffer/ ein außbund vnter den Helden/ der Deutschen Cheruſken Hertzog Herman auff anstifftung Keisers Tyberii, von seinen eigenen Blutsverwandten verrhäterlich ermordet/ davon in jetztgemeldtem Buch vnd Capitel mehr zu lesen.

Johannes der Evangelist Prediget vnd Teuffet.

Anno Domini 29. im 15. Jar des Keisers Tyberii, den 28. Sept. hat der H. Man Johannes der Teuffer auff Gottes befel in der Wüsten des Jüdischen Lands angefangen Busse vnd Evangelium zu predigen. Luc. 3.

Anno 30. den 7. Octobr. ist vnser lieber Heiland vnd Hærr JEsus Christus im 30. Jahr seines alters von S. Johanne im Jordan getaufft worden. Matthæi 3. Luc. 3.

Nach Germanici des Römischen Fürsten abzug vnnd tode hat Keiser Tyberius nichts sonderlichs in Deutschlande/ dem Römischen Reich zum besten außgerichtet/ vnd haben sich die Völcker disseit Reins den Römern all entzel widersetzet. Denn Anno 30. wurden sie die Römer zwieer von den Frießländern geschlagen.

Johannes der Teuffer getangen. Enthäupter.

Anno Domini 31. im December, ward der heilige Prediger vnd Teuffer Johannes von Herode Antipa zu Macheron ins Gefängnis geleget/ vnd Anno 32. seines alters im 33. vmb der warheit willen mäuchlings im gefängnis enthäuptet. Matth. 14.

Lentulus Gentulicus.

Anno 32. schickte Keiser Tyberius Lentulum Gentulicum in Germaniam das Deutsche Volck bey gehorsam zuerhalten. Denselben hat er nun bey Zehn Jahrlang gewehret/ vnd es gemacht/ so gut er gekunt/ daß Deutschlandt nicht gar von den Römern abgefallen. Sie blieben aber dennoch nicht beständig/ fielen allenthalben vber die grentz den Römern in jhre Provintzen, verheereten/ vnd plünderten/ was sie antraffen/ vnd lernten auch vnsere Landsleute den weg wider vber den Rein in der Römer Land auff die fütterung. Denn Keiser Tyberius in seinem alter der regierung nicht groß achtete/ ließ es gehen wie es gieng/ hieng der vnzucht vnd füllerey nach/ vnd macht es so grob/ daß jhme die Römer Sprichworts weise seinen namen verkehreten/ sagten/ er solte für Claudius Tyberius Nero: Calidus Biberius Mero/ das ist/ ein Hitziger/ versoffener weinschlauch heissen. Freuet sich auch seines todes so sehr/ daß das Volck zu Rom schrie/ man solte seinen Leib in die Tyber werffen/ vnd bate die Götter wolten jhn vnter sich nicht leiden/ sondern an den ort der verdampten in die Helle verbannen.

Keisers Tyberii vnart.

Keisers Tyberii name verkehret.

Sonst hat dieser Keiser auch in Gallia abgeschafft den vnmenschlichen Gottesdienst der Druden vnd Barden/ hat dasselbe Heidnische vnd Barbarische Pfaffenvolck verjagt/ welche sich aber vbern Rein herüber zu den Deutschen funden/ vnnd dieselben arme Heiden mit jhren Teuffelischen opffern noch vbeler angeführt/ wie ich droben im ersten Buch am 26. Capitel gesagt habe.

Druden kommen in Deutschland.

Der Herr JEsus gecreutzigt vnd wieder erstanden.

Anno 33. den 3. Aprilis/ ist der ewige Sohn GOttes/ warer GOtt vnnd Mensch JEsus Christus/ vnser trewer erlöser/ durch falsche anklage der Schrifftgelehrten vnd Phariseer im Jüdischen Volcke von dem Römischen Land-Vogte Pontio Pilato vervrtheilet vnd Gecreutziget worden/ gestorben/ begrabt/ vnd am dritten Tage lebendig wider aufferstanden/ gen Himmel gefahren/ sitzet zu seines Vatters rechten/ lebet/ vnnd regieret ein König ewiglich.

Vnd

vnd hieher gehöret alles ſo vns hievon das Evangelium lehret/ biß auff die heilwertige auſſendung der Apoſtel in alle Welt. Mar. 16.

S. Steffan geſteiniget. Am ende des 33 Jahrs iſt der erſte Märterer im newen Teſtament S. Stephanus von den Gottloſen Jüden geſteiniget worden. Act. 6. 7.

Ketzermeiſter bekehret. Anno 34. den 25 Januarii ward der Ketzermeiſter Saulus bekeret/ vnd empfieng von Anania zu Damaſco die heilige Tauffe.

Keiſer Tyberius geſtorben Anno 37. den 16. Mart. iſt Keiſer Tyberius, vnter welchen der HErr Chriſtus gecreutziget/ vnd vnſer Vaterland Deutſche Nation von Germanico hart beſtritten worden/ geſtorben/ vnd jhm nach an das Keiſerthumb erhaben worden C. Caligula, von welchem im 15 Cap. bericht wird folgen.

Das XV. Capitel.

Bericht was der vierde Römiſche Keiſer Caligula am Rein vmb Cöln vnd am Land zu Gülich vnd Bergen wider die Deutſchen außgerichtet.

DEr Sieg vnd Tugendhaffte berhümte Römerfürſt Germanicus, deſſen in vorigem Capitel nach der länge gedacht worden/ verließ vier Söne vnd drey Töchter/ vnd vnter denſelben den argen Caligulam, einen von den ſcheußlichſten Beſtien/ ſo jemals die erde getragen. Vmb ſeiner löblichen Eltern willen ward er zu dem höchſten Standt auff Erden erhaben/ wie er denn auch ſeine arge tück vnd Bubenſtücke meiſterlich bergen vnd vnterſchlahen kondte/ biß endlich herfür brach/ was er im Sinn gehabt/ immanem animum ſubdola modeſtia tegens, ſagt der Römiſche Ritter in Auguſta, lib. 5. vnd weil ſeiner vnd ſeiner Angewandten in dieſen Hiſtorien ſo offt gedacht wird/ will ich dem Leſer zu mehrer nachrichtung ſeines Gechlechts Stamtaffel kürtzlich allhie mit einfüren.

Genealogia Julii Cæſaris.

Lucius Cæſar: Aurelia ſeine Haußfraw.

Julius Cæſar: Cornelia ſein Gemal. — Julia, Cæſaris ſchweſter: jhr Maß Accius Balbus.

Accia: Octavius jhr Ehmann.

Julia — Auguſtus, Keiſer: ſein Gemahl Livia Druſilla. jre Söhne/ nemlich Auguſti Stiefſöne waren — Octavia: jhr Mann Antonius

Druſus: ſeine Haußfraw/ Antonia der Octaviæ Tochter. — Tyberius, ſein Gemahl Julia Auguſti Tochter. — Antonia, Druſi Haußfraw

Claudius, der 5. Röm. Keiſer. — Germanicus, Hauptman am Rein.

Octavia. — C. Caligula, der 4. Röm. Keiſer/ eine Beſtia vnd mancipium. — Nero, Druſus, Julia, Agrippina, &c.

Julia Druſilla. — Nero der 6. Röm. Keiſer.

Nach

Nach dem nu Keiser Tyberius Anno 37. wie gesagt/ verstorben/ folgete jhm am Reich dieser Caligula, Germanici Sohn/ Drusi Enckel/ welcher keinem er an art vnd tugend nachgeschlagen. Ist ein geborner Krieger gewesen/ wiewol er nie keine redliche that wider des Reichs Feinde gethan. Denn als die Römische Keiser einen jmmerwährenden Krieg wider die Deutschen führen/ vnd/ damit sie Galliam für jhnen behalten möchten/ ein ewiges Heer am Rein wider dieselben halten musten/ ist Caligula zu Trier im Krieg/ mitten vnter dem Römischen Heer geboren worden/ daher Suetonius sagt:

Keiser Caligula im Krieg geboren.

In Castris natus, patriis nutritus in armis
Jam designati principis omen erat.
Dem der gebohrn im Krigesheer
Gebüret billich Krieges Ehr/
Vnd weil er drinn erzogen worden
So dritt er recht in diesen orden.

Da nu nach Germanici seines Vaters abzug vnnd tode/ sonderlich/ als Tyberius in seinem alter sich vmb das Reich nicht viel bekümmerte/ die Deutschen wider begunten wach zu werden/ vnd nicht alleine sich der Römer gehorsam entzogen/ sondern auch derselben Provintz Galliam vber den Rein/ begunden anzufallen/ thet sich Keiser Caligula herfür/ staffieret sich mit gewaltiger Rüstung/ vnd vberauß grossem pracht wider die Deutschen. Denn er vber die massen erzürnet war/ vber die groben Bettler/ drawet jhnen wie sie seine schwere Hand vnd straffe in kurtzem erfahren solten/ also daß jederman meinet/ er würde sie alle fressen/ vnd den Rein in einem schluck außsauffen. Wie er den nicht allein auß dem gantzen Römischen Reiche alles Kriegsvolck zusammen bringen ließ/ sondern auch auß den andern Landen allenthalben viñher Soldener bestellte/ daß er ein grosses Volck von Knechten vnd Rossen zusammen brachte/ dergleichen vor jhm nie kein Keiser/ oder Römische Herrn bey einander gehabt hatten. Also brach er endlich zu Rom auff/ machte sich grausam/ zog mit macht daher/ biß an den Rein gegen Deutschland. Plötzlich brach ein groß geschrey auß inn alle Welt/ von so mächtigem Zuge des Keisers wider die Deutschen/ als die nu einmal jhren Meister bekommen hetten. Vnsere Deutschen liessens geschehen/ sie horten vnd sahen den grossen pracht/ stelleten sich/ als ob jhnen fast bange wehre/ verkrochen sich in die Häine vnd Wälde/ darinnen jhnen Wege vnd Stege wol bekandt waren/ vnd erwarteten des Feindes. Der kam vber den Rein daher gezogen/ meinete er muste den Feind suchen. Als er nun an den Wilden vnwegsamen ohrten zwischen dem dicken vnnd eng in einander gedrungenen Volcke auff einem Birschwagen daher fuhr/ sprach seiner Kriegsräthe einer/ der vielleicht mehr dabey gewesen war/ zu jhm: Wie würde es vns ergehen/ wenn sich die böser Deutschen etwa in den Wälden verborgen liegend/ blötzlich herfür theten/ vnnd vns an vnbekandten orthen ergriffen? Dieser rede erschrack Caligula so sehr/ daß er eilend vom wagē auff ein Pferd fiel/ gab demselben die sporen/ vnd fragte wo die Reinbrücke were? dahin eilet er was er eilen kunte. Was geschahe? jderman dachte/ hie wirds den letzten nit wolgehen/ die Brücke war vol Trosser vnd Rösser/ Wagen vnd plunder/ solte nu der Eisenfresser Caligula nit dahinden bleiben/ so muste sein Gaul dem Volck vnd was jhm für kam vber Hals vnd Kopff reiten/ vnnd seinen Herrn fort bringen. Flohe auch/ da er schon vber Rein hinüber war/ so schwinde/ als sässe jm der Feind schon auff m Halse/ vnd dachte nur dahin/ wie er gantz vñ mit heil wider gen Rom kommen möchte. So schwind aber kondten sie nicht fliehen/ der Deutsche Kriegsman wischte auß seinem Gebüsch herfür/ vnd widerfuhr den hindersten/ weß sie sich besorgten.

Mächtiger zug Caligule vber Deutschland.

Parturiunt montes.

Dennoch

Caligula beut eine Kriegsstifftel.

Dennoch konte die auffgeblasene Kriegshose das brangen nicht lassen/ dazu ihm denn gleich gewündschte gelegenheit für kam. Der Hollándische König Bellin hatte seinen vngehorsamen Son Admimocin (dessen lib. 1. cap. 24. auch gedacht worden) vertrieben/ der zog im Elend herumb/ vnd da er nirgend zu bleiben wuste/ schlug er sich zu den Römern/ vnd suchte zuflucht bey Caligula, der ihn auch zu gnaden auffnam. Darauff schrieb er bald für sich hin gen Rom/ er brechte Könige gefangen/ derer Lande er mächtig worden. Schickte sich auch mit grossen Vnkosten auff einen Triumphwagen/ als ein mächtiger Sieger zu Rom einzufahren/ vnd damit mann sehen möchte/ daß er die Deutschen dermal einst zum Paren bracht/ bestellet er schöne/ gerade Personen in Gallia, als der Deutschen Nachbarn/ die musten jhr Haar lang wachsen vnd gelben lassen (wie damals die Deutschen/ Francken vnd Reinländer zu tragen pflegten) auch deutsch reden/ jhnen selbst deutsche Namen auflegen/ vnd also gebunden vnd gefangen/ als vberwundene Leut vor dem Siegeswagen hergehen. Welches jhnen die tapffere Deutschen billich rhümlich sein lassen sollen/ als an derer vberwindung den Römern so viel gelegen/ daß sie auch vmb jhren willen solche Thorheit fürgenommen.

Vngehorsamer Son verstossen.

Fucus. Schöner Triumph.

Vnd wie diese Frewde Caligulæ, falsch vnd ertichtet war/ also konte sie auch keinen bestand haben. Den vber kurtz hernach kam Botschafft gen Rom/ die Deutschen wolten vbern Rein vnd Galliam einnemen/ dessen der Keiser so hefftig erschrack/ daß er eine Schiffart zurichten ließ/ damit er vber das Meer in andere Provinzen fliehen/ vnd jhm für diesem Volck sicherheit schaffen möchte. Weil jhm aber eine solche flucht nicht wol anstehen wolte/ fand er einen bessern Rhat/ vnd kauffte den Deutschen Fried vnd sicher Geleit abe/ die Häuptleute namen Geld/ blieben eine zeitlang daheime/ vnd liessens jhnen wol gehen.

Sergius Galba.

Sonst hat diese zeit vber Sergius Galba (so hernach Römischer Keiser worden) in Gallia grossen fleiß gethan/ vnd gewehret/ daß nicht alle Gallische Lande vom Reinstrom an biß an Hispanien vom Reich abfällig vnd den Deutschen anhängig worden. Dafür die Herrn von Rom jhn mit Geistlichen vnd Weltlichen digniteten, desgleichen mit Geld vnd Gut so hoch begabet/ daß es den Deutschen lächerlich gewesen/ vnd jhn darüber für einen Narren gehalten/ wie Aventinus schreibet.

Galigula hat 3. Jhar vnd 10. Monat regiert/ was er für ein lästerlich Vnmensch gewesen/ berichten andere Chronica, sein Sprichwort war: Oderint, dum metuant, dabey wol abzunemen/ was er am schilde geführet/ welches denn auch in die länge nicht wehren können/ seine eigene Diener stachen in jhn 30. Wunden/ das war sein ende. Er ward in so kurtzer zeit den Römern so verhasst/ daß sie hatschlagten die Monarchiam vnd Keiserthumb abzuschaffen/ vnd den freyen Standt im Römischen Reich wider auffzurichten/ wie jhre Vorfahren mit den Römischen Königen gethan hatten.

Böses Sprichwort.

Herr Philip. Melanchthon sagt/ es sein zwey dinge in Caligulæ Historien zu beklagen/ Erstlich/ daß mannichmal frommer Leute Kinder so vbel gerhaten. Darnach/ daß solche Portenta vnd Vnbilder zu so hohen Ehrenämptern erhaben werden/ vnd vber andere Leutt herrschen müssen.

Das

Das XVI. Capitel.

Von dem fünfften Keiser Claudio vnd seinen Händeln mit den Deutschen.

Claudius der 5. Keiser.

DAmit Caio Caligulae gesagter massen sein / Triumphus fructus, von seinen eigenen dienern gesegnet/ vnd ab dem Brodt geholffen war/ die Rhat Herrn zu Rom aber der sachen/ wie man den alten Freyen Stand wider auffrichten solte/ nit zu frieden werden kondten/ ward Tyberius Claudius Germanici Bruder/ Drusi Son also bald vom Kriegsvolck zum Keiser erwelet/ welches der Senat also hat müssen geschehen lassen/ nemlich Anno 41.

Im ersten Jhar Claudii kam Herodes Agrippa, Aristobuli Sohn gen Jerusalem/ vnd ließ im Tempel daselbst eine grosse güldene Kette/ so jhm von Keiser Caligula war geschencket worden/ auffhengen. Daselbst mit hatte es aber diese gelegenheit: Herodes hatte gewündscht/ daß der alte Keiser Tyberius doch bald stürbe/ damit Cajus zum Keiserthumb keme/ darumb jhn Tyberius gefangen setzen lassen. Als aber gleich drauff der Keiser starb/ vnd C. Caligula, Herodis wundsche nach/ an die Keiserliche hoheit erhaben ward / ließ er nicht alleine Herodem loß/ sondern setzte jhm die Königliche Krone auff/ vnd machte jhn zum Regenten in Galilæa. Schenckte jhm auch noch darzu eine herrliche güldene Kette/ die so schwehr war als die eiserne/ damit er im Kercker gebunden gewesen/ solche begnadung confirmirt nachmals Keiser Claudius, vnd vntergabe jhm ferner auch noch Judæam vnd Samariam/ ꝛc. Darauff kam Herodes, wie gesagt/ gen Jerusalem/ vnd verehrete die Kette zu Gedechtnis vnd Monument seiner entledigung in den Tempel.

Herodes opffert eine grosse güldene Kette in den Tempel/ vnd lesset S. Jacob das Häupt abschlahen.

Wie kan ein schalck den andern ehren.

Also halff dieser Schalck vnterm schein Göttlicher verehrung den Gräwel der verwüstung stercken. Denn Caligula hatte Anno 40. sein Bild zu Jerusalem in den Tempel setzen lassen/ vnd wolte daß man jn als einen Abgott anbeten solte/ wie Christus vnd Daniel Prophezeiet hatten/ dabey wolte nun der andechtige Mann Herodes, seines Erlösers Caligulæ Kette auch wissen. Kan aber der teufel vnd seine Dienerin die arge Welt/ jhre liebe getrewen/ oder ein Bub den andern nicht hoch ehren? Dan. 9. Matthæi 24.

Dagegen aber bald hernach Anno 42. den 25. Julii auff des Bluthundes Herodis geheis der fromme Apostel Jacobus entheuptet worden/ Actor. 12.

S. Jacobus enthäupter.

Des folgenden Jars Anno 43. ward auch der h. Apostel Petrus gefänglich eingezogen/ aber von des Hærrn Engel auß dem Kerker gefüret. ibid.

In der H. Apostel geschicht Buche Cap. 11. stehet geschrieben/ daß der Gottselige Christliche Prophet Agabus zu Antiochia von einer schwehren theurung vnd Hungers noht/ so vber den gantzen Kreiß der Erden ergehen solte/ geweissaget habe/ vnd daß dieselbe hernach vnter Keiser Claudio also erfüllet sey. Dieselbe theurung hat sich angefangen Anno 44. vnnd gewähret biß inn das 7. Jahr Keisers Claudii. Es war die theurung so groß/ daß ein Römisch Maaß/ (Modius) sechs Griechische Drachmas gegolten/ welches man sonst zu gemeinen Jahren/ vmb drey Sestertzer hat käuffen können. Ein Sestertzer gilt vnserer

Schwindt theurung.

Meißnischen Pfennig neune. Ein Drachma drey Meißnischer Silbergröschen. Welche rechnung gibt/ daß das getrayd 3. mal theurer gewesen/ als sonst gemeiniglich zu wolfeiler zeit. Hat derwegen Modius, eine halbe Erffurdter Metze Korn/ drey orthshalers: Der Scheffel fünffthalb Thaler/ vnd ein Erffurdter Malter zwey vnd siebentzig Thaler gegolten/ das ist achtmal mehr als sonst/ da es vmb 9. Thaler gekaufft worden.

Mit so geschwinder theurung hat GOtt die gantze Welt heimgesucht/ vnd sonderlich hat in Asia vnd Evropa, dieselbe hefftig angehalten/ darum sie Deutschland auch wird gefület haben.

Kurtz vor/ vnd in wärender solcher theurung haben auff der lieben Apostel/ sonderlich S. Pauli fürbitt vnd anordnung/ die gleubigen so vermöglich gewesen/ allenthalben mildiglich zusammen geschossen/ den armen Christen zu Jerusalem eine Steur zuthun/ welche von den Aposteln fleissig colligirt vnd trewlich außgehändet worden.

Vmb welche zeit/ oder wie etliche wollen/ Anno 41. des HErrn außerwehltes Rüstzeug/ der Heiden Doctor, Paulus in den dritten Himmel entzucket worden. 2. Cor. 12.

Die Jungfraw Maria Christi Mutter verscheidet.

Anno 44. ist die H. Jungfraw Maria des Sons Gottes vnsers Heilandes vnd HErrn Jesu Mutter auß diesem leben verschieden/ im 59. Jahr ihres alters.

In diesem Jar/ hat Sergius Sulpitius Galba ein Römischer Häuptmann auff Deutscher Grentz die Chatten geschlagen/ damit er ihm einen solchen rhum gemacht/ daß er hernach/ als Keiser Nero vmbkam/ Anno 68. zum Keiser auffgeworffen ward.

Die Marsen unterstunden sich auch etwas wieder die Römer/ denen begegnete vngefehr vmb dieser zeit Publius Gabinius, schlug sie zu rücke/ vnnd behielt den Sieg/ erlangte auch das eine Fähnlein/ den Römischen Adler wider/ so von Quintilio Varo wol vor 34. Jahren verlohren/ vnd biß auff diese zeit den Römern noch außständig war. Welche beyde Häupteute mit ihren Ritterlichen thaten an den Deutschen begangen dem Keiser Claudio ein wenig beruffs vnd namens gemacht.

Anno 48. ward das erste Christliche Concilium oder versamlung der Apostel gehalten zu Jerusalem/ auff welchem die Lehre von der Gnade vnd vom glauben widerholet/ vnd auffs newe erkläret worden. Act. 15.

Vmb diese zeit war Deutschland/ sonderlich bey den Cheruskern vmb den Rein/ Westvalen/ ꝛc. fast Herrloß/ vnnd wegen verlusts der vornembsten vom Adel in den fürerlichen Kriegen zwischen Hertzog Herman vnd König Mehebohe lib. 1. cap. 24. sehr geschwecht worden. Derwegen trachteten die Cherusci: nemlich die im Land zu Bergen/ Westvalen/ vom Rein biß an die Weser/ auch an der Saal/ Pleiß vnnd Elster biß an die Elb/ vnd die Elb hinunter/ biß daß sie ins Meer felt. Diese Völcker sämptlich/ so zuvor unter Hertzog Siegmärers vnd seines Sons Hermans Botmäßigkeit gewesen waren/ trachteten nach einem eigenen Könige/ vnd sahen sich derwegen allenthalben nach einem tapfferen/ edlen Fürsten vñ funden sie zu Rom/ nemlich Fürst Eteln/ Italum Hertzog Hermans Bruders des rinduzigen Flavii Son/ in Welschland bey den Römern gebohren vnd an Keisers Claudii hofe erzogen. Der ward ihr König/ von welches Regiment im 1. Buch am 24. Capitel fol. 49. vnd 50. gesagt worden.

Italas König am Rein vñ in Westvalen.

Anno Domini 50. begunten sich die Chauci, (sind die Brenner/ Diffolter/ Olden-

Oldenbürger/ ꝛc. zwischen der Ems vnd Weser) wieder die Römer auch auff zulehnen/ theten einen einfall an vnd vber den Rein/ in die Niderlande/ so den Römern vnterworffen waren/ vnd thet jhr/ der Kautzen Fürst Gannasck den Galliern auff dem Wasser vnnd sonst nicht geringen schaden. Dem doch die Römer zu gescheid waren/ jhn mit list hinter kamen vnnd erwürgeten. Darüber aber dieselben Völcker viel hefftiger beweget/ sich gewaltig sterckten/ vnd den Römern hetten dürffen zuschaffen geben/ wenn sie so wol mit einem erfahrnen Kriegshäuptman/ als mit anderm nachtruck gefaßt gewesen weren. *Hertzog Gannasck.*

Keiser Claudius besorgte sich wol/ es möchten jhm entlich die Kautzen an der Weser/ die Berger/ Marsen/ Chatten vnd andere Deutschen der auffzüge zu viel machen/ wolte sich aber in so mühseligе Kriege wie sein Vater Drusus/ vnd Bruder Germanicus mit den Deutschen nicht einlassen/ gedachte diese Völcker mit Worten vnd grossen vertröstungen zu begütigen/ ließ sein Kriegsvolck abe soddern/ vnd an der Occidentseiten auff die Gallische Grentze an Rein legen/ den Deutschen aber/ was dissеit des Reins vnter der Lipp war/ wieder einreumen. *Claudius feret mit den Deutschen gütlich.*

Denn ob er wol einen trefflichen Häuptman mit grossen Volcke wieder sie zu Felde liegend gehabt/ nemblich Flav. Vespasianum, der alle sein Heil an dem Rein wider die Deutschen versucht/ so hatte doch derselbe wenig schlaun/ vnnd wolte jm nicht/ gleich wie hernach wieder die Jüden/ glücklich fortgehen/ wie drohen lib. 1. cap. 24. erwehnet. Darumb ließ er/ der Keiser gute acht auff des Reichs Grentzen haben/ sönderlich vber Cöln am Lande zu Bergen bis an den Mäin hinauff/ denn daselbst wolten jhm die Reinländer nicht still sitzen/ vnd begunten die Chatten die Römische vnterthanen etliche mal anzufallen/ denen es auch einmal oder zwir gelungen/ aber endlich da sie zu sicher seir./vnd des truncks lieber denn jhrer schantz in acht nemen wolten/. nicht zu gar wol außgeschlagen. Sintemal sie von Lucio Pomponio nicht weit vom Berge Thauno vberfallen vnnd hart geschlagen worden. Pomponius hatte mit seinen Römern das Sommerlager zu Mäintz/ da nu die Hessen assen vnd trunckē/ frölich waren/ vnd endlich drüber in süssen schlaff gerieten/ fielen die Römer mit macht herein/ vnd schlugen sie ohn alle gegenwehr zu tode. Vnnd da wurden auch noch erst etliche Römer erledigt/ so in der Varianischen Niderlage sich ergeben/ vnd nu vber die 40. Jar in leibeigener dienstbarkeit der Deutschen gefangen sein müssen. *Das mercke du Deutscher Kriegsman.*

Nach dieser zeit ist das Deutsche Kriegsvolck/ weil man denselben in diesem Lande nicht vielmehr abbrechen können/ bey den Römern in groß ansehen kommen/ er selbst Kr. Claudius hat auff die Deutschen hart gebawet/ jnen leibgeding vnd provision gegeben/ ließ der Deutschen Legation im Spilhause zu Rom sitzen/ da die Römischen Räthe zusitzen pflegen. Sind auch von folgenden Keisern in besoldung genommen/ vnd gegen des Römischen Reichs feinde in andere Lande gebraucht worden/ wie in folgendem Capitel wird angezeigt werden.

Vngefehr vmb das 50. Jahr nach Christi vnsers HErrn Geburt/ hat die Stadt Cöln am Rein den Namen empfangen/ daß man sie Coloniam Agrippinam genennet/ von Agrippina, Keisers Claudii Gemahl/ Neronis Mutter/ welcher daselbst geboren worden/ den zuvor hieß sie Vbing/ Caput Vbiorum, Vbiorum Oppidum, davon hernach an seinem ohrt außführlicher bericht geschehen sol. *Cöln heist Colonia Agrippina, zuvor caput Vbiorum.*

Es hat auch Keiser Claudius die Heidnischen Münche vnd Nonnen nemlich die Druden/ so von Keiser Tyberio her noch vbrig/ vnnd zum theil auffs new *Claudius der Keiser.*

verjagt die Druden vnd Heidnische Pfaffen auß Franckreich.

new im Römiſchen Reich eingeniſtet hatten/ vollends gar auß Franckreich vertrieben. Den ſie nit allein gantz abſcheuliche Ceremonien gebraucht/ wie im 26. Capitel des erſten Buchs geſagt/ vñ dabey noch frey vnd exemt ſein wolten/ ſondern auch auffruhr wider den Keiſer anrichteten/ vnd ſich zu der auffwigeler Rädelsführer gebrauchen lieſſen. Darumb jhr Gottesdienſt abermal verſtöret/ jhre Wälde vnd Häine abgehawen/ vnd jhre Schulen vnd zuſammenkunfften verboten wurden. Alſo machten ſie ſich vbern Rein vnnd kammen zu jhres Glaubens Conſorten vnter die Deutſchen.

Claudius eine ſchändliche Beſtia.

Anno 54. den 13 Oct. ward Claudius von der Agrippina ſeinem Weibe mit gifft getödtet. Er iſt auch der wüſten vnbilder eins geweſen/ nemlich ein Menſch grimmiges gemüts/ der nichts liebers geſehen den daß man Leute gemartert/ ſtetsvoller Weins vnd Vnzucht. 6. Ehweiber hat er gehabt/ derer etliche er verſtoſſen etliche ertödtet/ die letzte Agrippina aber jhn hingerichtet.

Meſſalina ſein Weib vielläret.

Dieſer ſeiner Weiber eine Meſſalina, nemlich die fünffte gieng jm mit ſchändlicher Vnzucht weit vor/ denn ſie lange zeit heimlich/ vnd hernach auch öffentlich Ehbruch begieng vnnd muſten jhr zugefallen viel der vornembſten Römer/ vnd Römerin daſſelbe auch thun/ die ſie denn/ wenn ſie nur willig waren/ mit ſtadtlichen geſchencken begabet. Sie erbrante in lieb gegen einen jungen edlen Römer C. Silium, dem verſties ſie ſein Weib die Juliam Syllanam, nam jhn mit gewalt zur ehe/ vnd hielt

Eine ſchöne Ehe.

noch bey leben jhres Herrn/ eine ſehr prächtige Hochzeit mit jhme. Welches aber als Claudius heim gen Rom kam/ Braut vnnd Breutigam ſampt den Hochzeit Gäſten nicht wol gelungen/ ſie muſten alle des todes ſein. Nachmals freiete er die von Cöln/ Agrippinam, die jm wie geſagt vil gleicher laſter willen/ auch alſo mit gefahren. Sie ſchreiben dz in dieſem Jare vor des Keiſers tode viel prodigia vnd wunderzeichen gehört vnd geſehen worden. Vnter andern iſt erſchienen ein Comet, ſo lange zeit geſtanden: Es hat blut geregnet/ vnd dergleichen.

Das XVII. Capitel.

Von dieſer Lande vnd andern vornemen Geſchichten/ zu Keiſer Neronis des berhümten Tyrannen zeiten.

Deutſche ſind mit den Römiſchen Keiſern wol dran.

DJeſe zeit vber/ als nach Claudii Tode/ Domitius Nero Keiſer ward/ war es zwiſchen Römern vnd Deutſchen gar ſtille/ vnd hatte eins für dem andern etliche Jar gute ruh vnd frieden. Es ſetzte Keiſer Nero ſolch vertrawen in die Deutſchen/ da er ſich jhres dienſts vnd beiſtands wieder die Aegypter, desgleichen in Iberia vnd Albenia gebraucht hat. Sie halffen jm Armenien vnd Britanien zu gehorſam bringen/ vnd Syriam wider die Perſen beſchützen/ wie ſie denn auch deſſen reichen Sold von jhm hatten. Im letzten Jüdiſchen Kriege/ der ſich zu Neronis zeiten Anno 66. angefangen/ waren die Deutſchen vnter Hauptman Veſpaſiano die fördereſten mit an der ſpitzen. Alſo kunte der Reinſtrom ein wenig vberſchnauben. Vnd one zweifel haben ſich des Reins Landsleute als die des Kriegens wol gewonet/ vnd jhn nichts zuthun hatten/ vntere Nerone tapffer brauchen laſſen/ ſonderlich wieder die Gallier, die inn werendem Jüdiſchen Kriege von den Römern abfielen/ vnter jhrem Häuptmanne Julio Vindice, der fürgab/ es ſolte einem ſo leſterichen Vnmenſchen/ als Nero war/ kein

kein Landt vnnd Volck Vnderthänig sein. Wider denselben begehrte Keiser Nero der Deutschen/ die zogen jhm zu/ erlegten Vindicem vnd schlugen jm 20000. Gallier abe. Jhr Heerführer war Verginius Ruffus der Römer Häuptman am Rein. Julius Vindex geriet von wegen dieser Niderlage in solche schwermuht/ daß er jhm selbst den tod anthet. Sonsten ein auffrichtiger/ rechtmässiger/ tapffer Man/ so sich offt vernemen lassen/ daß man so grausame wüterey vnd schande des Keisers Neronis nicht länger tulden noch leiden solte/ vñ als gleich die zeit/ die Frantzosen oder Galli mit newen schatzung hochbeschwehrt waren/ konte er die Gallos desta leichter zum abfall bereden/ wie jhm denn auch als bald das Römische Kriegsvolck beyfiel.

Deutsche helffen Neroni die Gallier schlahen.

An. 57. hat der Francken König Leutmäjer (Clodomirus) vñ seine Sicambren, wonhafftig am Rein in Geldren vnnd Clever Lande mit der Deutschen seiner Nachbarn disseit Reins hülffe die Gallier auch angegriffen/ vnd dem Römischen Adler eine Fedder gezogen/ ohne zweifel weil er gesehen/ daß viel Provintzen des Reichs von Nerone abgefallen/ die eines solchen Wüterichs vnselig Regiment nicht lenger tragen wollen.

R. Leutmäjer der Franck.

Anno 59. wolte dem streitbaren Deutschen Volcke bey so gutem frieden die zeit zu lang werden/ vnd konte jo auff heiler haut nicht wol schlaffen/ darumb sie selbst vntereinander eine vnlust nach der andern erweckte/ biß sie mit den Römern vnd andern feinden auffs new/ alle jhr Hände vol zuthun bekamen.

Das Deutsche Volck wil vnd kan nicht rastē.

Vnd erstlich trug sich am Reinstrom mit den Friesen ein sodanner Handel zu. Es wurden in jtzterweltem jare etliche Römische Legionen vom Reine/ da sie lange wider die Deutschen zu Felde gelegen hatten/ abgefoddert/ vnd dieselbe stelle ledig gelassen. Dahin funden sich etliche Frießländer/ jung vnd alt/ mit Weib vñ Kind die meinten auch es were anderswo mehr raum als daheimen/ namen das verlassene revier ein/ baweten/ pflantzten vnd richteten allda jhre wohnung an/ vnd gedachten in einem newen Vaterlande der Gülicher vnd Berger Nachbarn zu werden/ jhre Heerführer waren Herr Wehrreit/ vnd Mäjereich. Aber den andern Römischen Kriegsleuten/ so noch an der grentze am Rein vnd Mosel lagen/ wolte dieses nicht zuthun sein/ vnd gebot jhnen Dubius Avitus Neronis Häuptman sich bald wider zu heben/ oder jhres beginnens erlaubung beim Keiser zuerlangen. Darauff fertigten sie jhre beide Herrn erst genant gen Rom/ da sie zwar ehrlich empfangen/ wolgehalten vnd oben angesetzt/ auch vom Keiser mit dem Privilegio des Römischen Stadtrechts begnadet wurden/ aber jhrer sachen halben/ darumb sie gesant/ weniger als nichts erlangten. So wolten aber die außgewanderten Friesen den eingenommenen Platz nicht lassen/ noch von der stete weichen/ sondern man solte sie entweder an einem andern ohrte anweisen/ oder mit gewalt abtreiben. Also wurden sie in jhrem trotz vberfallen/ außgejagt/ geschlagen/ gefangen.

Verritus. Majorix.

Si qua sede sedes.

Mit den Anseburen, einem besonderm Schwäbischen Bawrsvolck/ so da seßhafft war in dem Westvälischen Revier/ da jtzt die Graff- vnnd Herrschafften Hoja/ Buren/ Diffholt gelegen/ begab sichs/ daß sie von jhren nachbarn den Chaucen (jetzt Bremer/ Lünen vnd Oldenbürger) mit gewalt auffgetrieben vnd verjagt wurden/ die sich denn an jhrer stäte niderliessen. Die Anseburen musten zwar weichen/ schlugen sich aber doch/ denn jhrer nicht eine geringe menge/ zusammen/ bekamen von andern Deutschen Völckern guten beysprung/ daß sie jnen fürnamen eine andere Wonstete zu suchen/ wo sie auch die antreffen möchten/ kamen derwegen vnd setzten sich mit gewalt/ wider der Römer willen an den ort/ dannen die Friesen widerum̃ hatten entweichen müssen/ vnd bekam also der Rein sam̃t seinen Gülichern vnd Bergern abermals newe Nachbarn.

Digitized by Google

Sie hatten aber bey sich einen alten versuchten vnd berühmten Kriegsman mit namen Bojencalum (Bojenkal) den Römern auch wol bekant/ der redte das beste für sie bey den Römern/ vnd erinnerte sie seiner alten trewen dienste beyhnen/ wie er vorzeiten in dem Deutschen Kriege vnter der Römer Fähnlein wider Hertzog Herman zu Felde gelegen/ von den Deutschen gefangen vnd gebunden worden/ nachmals aber vnter dem Römischen Häuptman Tyberio vnd Germanico wol an die 50. Jahr vor einen Soldaten gedienet/ keme jtzt mit diesem Volcke daher in der Römer Botmässigkeit/ sich derselben willig vnterwerffend. Welch ein Rewer Lands/ sprach er/ ligt allda wüst vnd vngebawet/ auff welchem diese Leute ewrem Vieh gerne trifft vnd weide gestaten werden/ da jhr nur zu frieden seid/ vnd jhnen das eingenommene Land zubewonen vergönnet. Solte denn den Römern ein öde Land lieber sein/ den fromme Unterthanen? Die Götter haben sich in den Himmel getheilt/ vnd wollen/ daß die Menschen in außtheilung des Erdbodens sich auch vergleichen sollen. Was nun öde vnd wüst ist/ das ist gemein vnd jederman erlaubt. Also haben vorzeiten die Kamawer diese öder ingehabt/ nachmals die Tubanter. vnd endlich die Vspetes/ mannicherley Völcker nacheinander.

Chamawi, Tubantes, Vspetes.

Als er dieses gesagt/ sahe er auff gen Himmel/ redete die Sonne vnnd das Gestirn an vnd sprach: Ob sie denn möchten ein solch desolat vnnd Wüsteney auff Erden anschawen/ vnd nicht viel mehr das Meer bewegten vil ergössen vber die/ so den dürfftigen das Land zu bewonen/ wehren wolten/ vnd versuchte es also bey den Römern mit guten vnd bösen Worten/ welche auch Häuptman Avitus kaum verschmertzen konte. Patienda meliorum imperia, sprach er: Nicht zu geschwinde: Dieses ist der Götter wille/ daß es in der Römer willkür stehen solle/ was man geben vnd nemen wolle/ vnd habe jhnen hierinn niemand vorzuschreiben: Id diis placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, qvid darent, qvid adimerunt, neq; alios judices, qvam seipsos paterentur. Derwegen wolte er jhm/ dem Bojenkal/ für seine Person/ alter kundschafft wegen etwas von äckern verehren. Welches aber dem Deutschen Kriegsman so vngenem vnd verächtlich war/ daß er es ein Verräther lohn (proditionis pretium) hies/ vnd ferner sprach: Deesse nobis terra in qva vivamus, in qva moriamur, non potest: Sollen wir nicht boden haben/ darauf wir leben/ so wollen wir doch Landt finden darauff wir sterben/ vnd schieden also in vnwillen von einander.

Ein fein gespreche.

Die Anseburen bewerben sich als bald bey den Osenbrückern/ Tekelnburgern/ Surländern/ Hartzländern vnd andern Nationen mehr/ mit derer hülff sie gedachten die occupirten Plätze/ zu erhalten/ vnd sich der Römer zuerwehren. Hierüber kriegte Avitus zu schaffen/ muste sich auch vmb entsetzung vilichun/ vnd rieff den Oberhäuptman Curtilium Manciam, so jenseit Reins zu Felde lag/ vmb hülff an/ vnd fiel er stracks vnversehens den Tekelnburgern in ir Land/ trawete jhnen Fewr vnd Schwerd/ wo sie der Anseburen nicht würden müssig gehen. Gleicher bedräwung ließ er sich auch gegen die Osenbrücker vnd andere vernemen/ daß also die Anseburen/ von jhrem beystande verlassen/ dannen rückten vnd andern boden suchen musten. Die Weißbäder wolten sie nicht aufnemen/ die in der Grafschafft Bentheim trieben sie auch bald wider fort/ so kamen sie zu den Chatten/ die begerten jhrer nicht/ deßgleichen die Cheruſken, daß sie also nirgend konten vnterkommen/ zogen lange zeit wie die zügeiner/ durch die Lande im elende herumb/ vnd wurden/ weil sie/ vom Hunger getrieben/ zugriffe/ was wehrhafftig war/ hin vnd wider erschlagen/ die andern gefangen/ zur Beute außgetheilet vnd leibeigen gemacht.

Vspetes, Tubantes.

Den

Den letzten Aprilis dieses 59. Jahrs ward die Sonne verfinstert/ davon der tag so sehr verblichen/ daß man vor nachts die Stern am Himel sehen können.

Des folgenden 60. Jahrs stund am Himel ein Comet/ bey 6. Monden lang. Vnd were zwar kein Wunder gewesen/ daß sich die liebe Sonne verborgen/ vnnd das gantze Firmament entsetzt hette/ für dem grausamen vnmenschen Domitio Nerone, dessen vnerhörte schandlaster Menschlichen Ohren nicht fürzutragen. Seine vnthaten Tyranney/ Raub/ Ehbruch/ Blutschande mit der Mutter/ Knabenschänderey/ Mord vnnd Mordbrandt an der Stadt Rom/ Parricidia, grimmige verfolgung an vnschüldigen/ bevorauß an den Christen geübt/ ꝛc. beschreibt Cornelius Tacitus in seinem dreyzehenden/ 14. 15 vnd 16 buche nach der lenge. Vmb diese zeit/ Anno 60. oder wie es Buntingus, setzt Anno 58. zu mittenem Sommer ist geschehen die grosse Schlacht zwischen den Hermunduren/ vnd den Hessen/ vmb der Saltzbrunnen willen. Es sind aber di e Hermunduren obgelegen/ vnd die Chatten oder Hessen vber die Saal vnd Vnstrut herauß geschlagen. Also haben die Deutschen Völcker/ weil sie diese zeit für den Römern sicher gewesen/ vnter sich selbst Kriege gefüret/ vnd einander verderbt.

Nero ein vnmensch.

Grosse Schlacht der Deutschen vnd die Hällische Saltzbrunnen.

Auch ist in diesem 60. Jar das enge Meer zwischen Engelland/ vñ Niderland Oceanus Britannicus genant/ darinnen der Rein seinen außfluß hat/ etliche tag gelang gantz blutrot vnd hoch angelauffen.

Meer blutrot.

Anno 61. ward S. Jacobus des Herrn Bruder mit dem zunamen Just/ am h. Ostertage von des Tempels zinne herab gestürtzt/ vnd mit steinen zu tode geworfen/ nach dem er 30. jar Christlicher Bischoff zu Jerusalem gewesen war. An. 62. ist der H. Evangelist Marcus zu Alexandria in Aegypten gemartert worden.

S. Jacobus der Kleiner gestoben.

Dieses Jahrs hat der arme man Jesus/ Anani Son/ sein zetergeschrey auff der mauren zu Jerusalem vber die Stadt angefangen: Wee dir Jerusalem/ ꝛc. darauff vber 8. Jar hernach die belagerung erfolgt.

Anno 63. vngefehr hat der werde Apostel S. Paulus als er auß Corinth gen Rom/ vnd folgends in Hiſpaniam verreiset/ das heilige Evangelium von vnserm Erlöser Christi in Gallia, setzt Franckreich/ geprediget/ dessen zur selben zeit das Land Gülich vnd Cleve auch eine quota gewesen/ wie etliche der alten Lehrer: Eusebius, Epiphanius, Euthalius diaconus, Hieronymus, Sophronius, Patriarcha Ierosolymitanus, Nicephorus, Beda, Platina bezeugen. Vnd Paulus selbst sagt zum Röm. am 15. daß er willens von Corinth auß/ in Hiſpanien zuverreisen/ da er den Galliam so wol als Rom vnterwegens gehabt/ vnd fürüber ziehen müssen. So gibt auch die Hiſtori vnd Hæporicon dieses Apostels/ daß er alle Provintzen der Römischen Monarchey in Occidentischen Landen so wol/ als in Orient mit seinen Predigten erfüllet/ vnnd wie ein Helles Liecht mit seinem glantz allenthalben weit vñ sich gegriffen. Welchs den der erste blick ist/ den das liebe Evangelium in Franckreich von sich gelassen/ dannenher es dem Reinstrom je lenger je mehr gerückt/ biß es desselben Vfer/ vnd also auch die armen Heiden in den Landen Gülich/ Geldren/ Cleve/ Cöln/ ꝛc. mit dem seligmachenden gnadenschein angeblicket vnd erleuchtet. Sintemal des Reins Occidentseite eh zum erkentnis des heils kommen/ als dz Reingelände an Germanien gegen Morgen/ davon ich im anfang des folgenden 3. Buchs etwas mehr zu schreiben haben werde. An. 64. den 19. Jun. hat der böse Mensch vñ Mordbreñer Nero die Stat Rom durch sein Gesind mit feur anlegen lassen/ welchs 6. gantzer tage vnd nacht an einander gebrand/ vnd die herrliche Stat/ der welt Königin/ schändlich deformirt. Vnter dessen der schadenfro auff ein hohes pallast gestiegen/ dannen er die wütende flamme sehen können/ vnd mit freuden das Lied vom Trojanischen Kriege/ zu welches zeit dieselbe Stat Troja gleicher massen im Feuer gestanden/ gesungen.

Nero Incendiarius.

Rom brent 6. tage.

Digitized by Google

gesungen. Tacitus sein Historischreiber sagt: Pervaserat rumor, ipso tempore flagrantis Vrbis inisse eum domesticam scenam, & cecinisse Trojanum excidium, præsentia mala, vetustis cladibus assimulas. Da nun der Menschen Feind Nero mercket/ daß man jhn dieses vnglücks halben verdächtig hielt/ vnd derwegen jederman verhasset war/ legt er die schuld auff die armen Christen/ die musten die Mordbrenner gewesen sein. Derwegen etliche so grewlich gefoltert wurden/ daß jhrer theils auß schwere der Marter bejahet/das/ so jhnen nimmermehr in sinn kommen. Vnd da gieng es allererst an ein würgen/ da wolte alle Welt die Christen todt haben/ als Leute die nicht wert weren/daß sie der Erdboden tragen solte. Vnd ist dieses die erste general verfolgung/ so gewehret biß auff den tod Neronis, davon ich im dritten Buche mehr sagen wil. Der Heide Cornelius Tacitus, der sonst der Christen/ vnd vnsers lieben HErrn JEsu nicht im besten gedenckt/ beschreibt selbst die grausame marter der Christen/ die er auß Haß Jüden nennet/mit erbärmlichen Worten: Non ope humanâ, non largitionibus principis aut deûm placamentis decedebat, qvin jussum (à Nerone) incendium crederetur. Ergò abolendo rumori Nero subdidit reos, & exqvisitissimis pœnis affecit qvos vulgus Christianos appellabat. Igitur primò correpti, qvi fatebantur, deinde indicio eorum multitudo ingens, haud perinde in crimine incendii, qvam odio humani generis convicti sunt. Ea pereuntibus addita ludibria, ut ferarum tergis contecti laniatu canum interirent, aut crucibus affixi, aut flammandi, atq; ubi defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur. Hortos suos ei spectaculo Nero obtulerat, & Circense ludicrum edebat, habitu aurigæ permixtus plebi, vel circulo insistens. Vnde, qvanqvam adversus sontes, & novissima exempla meritos, miseratio oriebatur, tanqvam non utilitate publica, sed in sævitiam unius absumerentur. In welcher verfolgung die theuren Männer: Petrus, Paulus, Philippus, Bartolomæus, Barnabas, Apolnaris, ꝛc. jhr leben auffgeopffert.

Nero μισάνθρωπος. Grausame verfolgung der Christen.

Petrus Paulus Philippus Bartolomeus getödet.

Viel seltzamer zeichen vnd wunder hörte vnd sahe man diese zeit vber/ vnnd entbrandte in der Lufft abermal ein newer Stern/ wie es denn auff Erden vnter den Menschen noch viel seltzamer vnnd vbler zugieng/ im gantzen Römischen Reich/ in Italia vnd Judæa fürnemblich. Vnd ist allhie zu mercken/ daß die zwo mächtigsten Städte in der Monarchiâ, Jerusalem vnd Rom/ wenig Jahr nach einander jämmerlich außgebrandt/ vnd vom fewr verzehret worden. Diese Anno 64. zum grösten theil. Jene aber Anno 70. zum gar auß/ vber welche beide/ weil sie zur straffe reiff gewesen/Got des Mordbrennens Neronis Fackel hat brauchen wöllen/ denn der Jüdische Krieg sich noch bey lebtagen Neronis angefangen/ eh Vespasianus ans Reich gelanget.

Wunderzeichē

Seneca getödet.

Anno 65. muste auch der fürtreffliche fromme Heide L. Anneus Seneca, Neronis Zuchtmeister/ auff befehl des Tyrannen im Bade sterben/ seines alters im 114. Jahre welche Historiam man artig beschrieben findet in Annalib. Augustæ lib. 15. fol. 242. 243. 244.

Anno 66. nemblich im 12. Jahr des Keiserthums Neronis im Monat April gieng an der Jüdische Krieg/ so ins fünffte Jahr geweret/ vnd die meisten Städte des Landes Juda sonderlich die Häuptstadt Jerusalem zu steinhaufftn/ja das gantze Land zum desolat gemacht.

Anno 67. ward Fl. Vespasianus von Keiser Nerone zum Feldobersten in Syriam vnd Judæam abgefertiget/ den Jüdischen Krieg zu vollfüren. Also haben die beyde Apostel Petrus vnnd Paulus, so diese zeit noch im leben gewesen/

gese-

Digitized by Google

vnd Paulus/ ſo dieſe zeit noch im leben geweſen/ geſehen/ wie das heilige/ herꝛliche werdē Land Judæa hat ſollen zu boden gehen.

Eh denn der vnſelige todt Domitii Neronis herzu nahete/ muſte er zuvor einen gefärlichen auffrur in Gallia erfahren. Welchen er aber/ wie bald anfangs dieſes Capitels geſagt/ durch vnſere Deutſche/ ſo williger denn willig vber den Rein geſetzt/ vnd ſeinem Häuptmanne Verginio am Rein im Lande zu Gülich/ Stifft Cöln/ vnd Lüttich zu folge/ den Julium Vindicem, ſampt ſeinem anhange erlegen/ vnd alſo den auffrur ſtillen helffen.

Die Spaniolen aber/ deſſen vngeacht/ fuhren fort vnd erwehlten Sergium Galbam. Das Römiſche Volck war des Neronis ſo vberdrüſſig/ daß ſie mit allem willen den Galbam zum Keiſer aufnamen/ jm ward gehuldigt vnd mit freuden gratulieret.

Als Neroni, der gleich zu morgen aß/ die zeitung kam/ ward er gleich raſend/ zuriß den Brieff/ ſchmiſſt jn zur Erden/ ſtieß den Tiſch darnider/ ſchmeiß die becher vnd 2. köſtliche Chriſtällin Gläſer zu Boden. Alle ſeine Diener wichen von jhm/ vnd ward er von aller Welt verlaſſen. Nero wird vnſinnig.

Der vnſinnige Menſch Nero wuſt jhm keinen rhat/ ſprach: Ich wil mich für dem newen Keiſer Galba demütigen/ einen Fußfall thun/ vmb Gnade bitten. Aber da war kein hoffnung zur gnad. Da ſprach er: Ich wil in ſchwartzen traurkleidern gen Rom auff den marck gehen/ mich auff das erbärmlichſte ſtellen/ vnd bitten man wolte mir verzeihen/ ich wil hinfurt mich beſſern/ ob mir jrgent eine geringe Häuptmanſch affi möchte verlihen werden. Aber er beſorgte ſich/ er möchte vom Volck zuriſſen werden/ eh er dahin keme. Erſchrecklich Exempel eines böſen gewiſſens.

Bald ſchickte er vmb rhat vnd troſt zu ſeinen beſten Freunden/ aber keiner wolt jn kennen. Da gieng er ſelbſt für eines jeglichen Thür/ aber er muſt drauſſen ſtehen. Gieng wider heim vnd ſucht einen der in erſteche/ keiner aber wolte Hand an jhn legen. Nu ſeh ich/ ſprach er/ daß ich weder Feinde noch Freunde habe/ ging hin vnd wolt ſich in die Tyber ſtürtzen/ er vermocht es auch nicht/ es war noch nicht zeit. Da ſatzt er ſich mit bloſſem Häupt/ vnd Füſſen auff ein Reß/ Ritte zu ſeiner leibeigenen Knechte einem/ den er freygelaſſen hatte/ da ſchlug das Wetter nach jhm. Bald höret er nicht weit in einem lager die Kriegsknechte mit freuden dem newen Keiſer zu ſchreyen/ glück vnd heil/ jhm aber alles Leid vnnd Vnglück wündſchen. Gleich begegneten jm etliche/ ſo jhn nicht kanten/ die ſprachen vntereinander: Wo mag wol jtzund der alte Keiſer ſein? Man leſt jhn ſuchen/ wir wil es jhm ergehen/ wenn er funden wird? In dem er alſo fort ritte/ lag ein Aß am wege/ für welches abſchew vnd geruch ſein Pferd vnter jhm niderſang. Da er wider auff ſtund begegnet jm einer/ der kant vnd grüſſet jhn. Da ließ er für angſt das Pferd/ lieff zu Fuß vnd kam in eine Dornhecke/ die durchkroch er mit groſſer mühe/ kam zum Hauß dahin er wolte. Seiner freygelaſſener einer/ riecht jhm/ er ſolte ſich in eine ſandgrub verbergen. Ach/ ſprach er/ ſol ich denn vnter die erde/ eh ich ſterbe. Er muſte zu einem engen loch hinden zum Hauß einkriechen/ da laß er die dornen auß ſeinem Rocke/ legt ſich nider/ wolt kein Brod eſſen/ thet einen trunck Waſſers/ ließ jm darnach reichen was zu einer ſepultur gehört/ macht jhm weinend ſelbſt das grab/ vnd ſprach elendiglich: Ach daß ein ſölcher künſtler ſol ſterben. Denn er war in ſeiner jugend vnter Senecæ diſciplin in allen guten künſte aufferzogen worden/ wie er denn auch erſtlich ein Jar oder fünff am Keiſerlichen Regiment ſich löblich vñ wolgehalten/ aber entlich zu einen ſo ſchändlichen vnbilde mißrathen. Da jhm angezeigt wurde/ wie er verdampt were/ vnd waß man jm für einen tod vnd marter anthun wolte/ erblaſſet er/ vnnd fiel in ängſtliche verzweifelung. Nero hat alle Creaturen wider ſich. Nero von aller welt verlaſſen.

Anno

Anno 68. den 10. Jun. hat sich der vnselige Nero selbst entleibt. Denn er war vom Rhat zum tode verdampt/ vnd als er solchs vernam/ vnnd die Reisigen gleich vorhanden waren jhn auff befehl lebendig zu fahen/ vnnd dahin zu schleiffen/ stach er jhm selbst den Dolchen in die Gurgel/ vnd starb wie er gelebet hatte. Davon der Leser der länge nach besehen kan das ander Buch der Bäjerischen Chronic Johannis Thurnmäjers fol. 182. der letzten edition.

Das XVIII. Capitel.

Von den dreien Keisern/

Galbo/ Ottone/ Vitellio/ so nach Nerone kaum etliche Monat regiert/ vnd wie es jhnen mit den Deutschen vnd Reinländern ergangen.

DA die welt der schandbesten Neronis eins mal loß ward/ hette man zwar gehofft/ es solten nu fort nicht mehr so vngeheure Monstra in die höchste ehre vnd macht/ so im menschlichen Geschlechte ist/ gesetzt/ sondern zu solchem Potestat vnnd hoheit herfür gezogen werden/ solche Häupter/ an welchen man sehen möchte/ die gröste Weißheit vnd Tugend andern zum Exempel herfür leuchten/ wie Scipio, Cæsar, Augustus, Germanicus, &c. gewesen sind/ aber da kömpt vns nu in vnser Historia für/ eine solche laniena, metzigen vnd würgen/ der Monarchen vntereinander/ daß es zu erbarmen/ sintemal in anderhalb Jahren jhrer drey/ denen die höchste gewalt vnd Obrigkeit auffgetragen worden/ sich selbst vnterlang auffgerieben.

Bis Nero, so der letzte Keiser von Augusti nachkommen/ sich selbst hingerichtet/ war Anno 68. Sergius Sulpitius Galba von dem Römischen Heer inn Hispania zum Obersten Fürstenthumb beruffen. Der hatte in seinen jungen tagen am Rein wider vnsere Deutschen gekrieget vnd daselbst viel erfahren/ daß er hernach Häuptman in Hispanien worden. Da hatte er seinen heimlichen verstand mit Julio Vindice dem Römischen Landhauptmañ in Gallia, wider Neronem, Welchen Vindicem aber der Keiser Nero mit der Deutschen hülff vom Rein darnidrr legte/ wie ich im anfang des 17. Capitels vermeldet. Daher denn Sergius Galba mit den Deutschen/ derer sich Nero zu seines Leibs Gvardi stets gebrauchte/ nie nicht wol zu frieden. Darum/ da er auß Hispania gen Rom kam/ vrlaubt er die Reinische Scart, so seines vorfahren Neronis Leibswarter gewesen waren/ vnd offt trewlich bey jhm gehalten hatten/ wiese sie abe one sold vnd genieß. Dieses bekam jhm selbst gar vbel/ den da er sich der Gvardi entblösset/ ward er von seinen eigenen Dienern/ von Sylvio Ottone dazu bestellt/ zu Rom auff dem Marckte erstochen/ da er 7. Monat Keiser gewesen. Es kam jhm niemande zu hülffe/ denn ein Fähnlein Deutscher Knechte/ die waren Kranck gewesen/ vnd von Galbo mit notürfftiger wartung versehen worden. Die wolten gegen jhren Wolthäter nicht vndanckbar sein/ jm schläunig zu hülffe kommen/ hatten es aber zu spät erfahren/ kamen zu langsam an/ waren auch der Gassen zu Rom nicht fast kündig/ fehleten der rechten strasse/ dahin sie dem Keiser hetten sollen beyspringen leisten/ vnd das kostete Keiser Galbam das leben.

Serg. Sulpit. Galba Keiser.

Sylvius Otto der 8. Keiser.

Also warff sich Sylvius Otto selbst zu Keiser auff/ der war gar eines alten/ edlen Königlichen Geschlechts in Italia vnd derwegen Keiser Neroni allezeit ge-

heim-

Digitized by Google

heim geweſen. Dieſes iſt der Otto, der die ſchöne Römerin Poppæam zur Ehe gehabt/ vnd ſie/ auß Freundſchafft Keiſer Neroni gutwillig folgen laſſen. Wie denn auch Nero jhm dieſelbe erſt erlangt. Denn ſie hatte zuvor einen Mann mit namen Rufum Criſpinum, dem entfürte ſie der Keiſer (wie ſeine gewonheit war) vnd gab ſie Sylvio zur Ehe. Darumb/ zu ſchüldiger Danckbarheit ward ſie jhm nachmals widerumb verehret/ wie geſagt. Welchen ſchandwechſel Tacitus lib. 13. mit vielen Worten beſchreibt/ vnd vnter andern von jhr ſagt/ maritos & adulteros non diſtingvens, unde utilitas oſtenderetur, illuc libidinem transferebat.

Demnach nun dem Römiſchen Kriegsheer/ ſo am Rein lag/ ſonderlich den Deutſchen Knechten der Sold/ den ſie vnter Nerone gehabt/ geſchmälert ward/ wurden ſie vngedültig/ klagten ſie weren noch nicht bezahlt/ daß ſie Neroni ſo fleiſſig wieder die Gallier vnd jhren Oberſten Julium Vindicem gedienet hetten. Erregten einen auffrur wider Ottonem, wolten jhn nicht für Keiſer erkennen. Wie ſie de nn mit der that ſolches bewieſen/ inn dem ſie jhn einen eignen Keiſer am Rein auff wurffen/ nemlich Avlum Vitellium den Römiſchen Landshäuptman bey Rein/ am Lande zu Gülich/ von Keiſer Galba dahin verordnet. Dem huldigte das gantze Römiſche Heer/ den Rein hinauff/ Item an der Maaß vnd Moſel biß gen Trier/ Mäintz vnd Baſel/ in Ober vnd Nider Deutſchland/ wie Aventinus ſchreibt. Denn alſo theilten die Römer den tractum Germaniæ an dem Galliſchen Vfer des Reins gegen Abend/ nemlich in Germaniam ſuperiorem vnd Infeniorem. Germania ſuperior, hoch Deutſchland/ war jhnen der Triangel zwiſchen dem Obrinc, Rein/ vnd Berge Juraſſo gelegen/ ſo mann heuts tages den Hunesrück/ Stifft Trier/ Zweybrück vnnd Weſtrich nennet. Germania inferior aber/ das Niderland/ war alle das Geländ/ von der Maaß/ Rein/ vnd Moſel beſchloſſen/ darinnen jetzund liegen/ die Fürſtenthäme/ Cleve/ Geldren/ Gülich/ Stifft Cöln/ die Eiffel/ biß hinab gen Trier/ vnd Lützemburg. Alle dieſe Lande vnd Völcker fielen von Ottone abe vnd hengeten ſich an Vitellium. Aber das Römiſche Kriegsvolck an der Donaw neben dem gantzen Orient hielt feſt an Ottone, darumb geriet es zwiſchen beyden Keiſern zu öffentlichem Feldſtreit/ vnd als Otto in etlichen Schlachten vnten lag verzagt er/ vnnd entleibte ſich ſelbſt. Da er nur 94. tage Keiſer geweſen war.

Kargheit ſchädlich.

Hochdeutſch land der Römer.

Niderdeutſche lano.

Also hatte nu Vitellius die Monarchey alleine/ vnd kam als ein gewaltiger gebieter gen Rom/ es wärete aber auch nicht lange/ den ſeine widerpart/ das Kriegsvolck in Orient vnd an der Donaw/ wolten ſein nicht/ wurffen zum Keiſer auff/ den Oberſten des Römiſchen Reichs Feldhauptman Flavium Veſpaſianum, der mit ſeinem Sone Tito gewaltig vñ mit gutem Siege wieder die Jüden zu Felde lag.

Vitellius der 9. Keiſer.

Da es nun ſo ſeltzam durch einander hergieng/ gedacht ein jeder daheim ſeins beſten/ die Römiſche Vaterthanen an des Deutſchlands Grentzen fielen vom Keiſerthumb abe/ ja ſie fielen den Römern ins Land/ wie an der Donaw/ vñ am Rein ſönderlich geſchahe. Vnſer Deutſchen/ die Weſtvalen Cheruſken, vnd Chatten/ Frieſslender/ Sicambrer, Clever vnd Gelderer diſſeit Reins vnterſtunden ſich Gallier Land am Rein/ ſo ſie Germaniam ſuperiorem vnd Inferiorem nanten/ wie allererſt geſagt/ dem Römiſchen Reich abzudringen.

Rein vñ Donaw den Römern abfellig.

Solches richtet erſt an ein Holländer Claudius Civilis, ſo ſich hiezu für einen Heuptman gebrauchen ließ/ vnd hatte zu beyſtendern einen Seeländer/ hieß Brünner/ item Julium Sabinum auß hoch Burgund/ Tullium Valentinum von Trier/ Julium Tutorem, &c. C. Civilis.

Dann

Welda eine Nonne vnd Weiſſagerin.

Dazu richt auch ſehr/ vnd halff zuhetzen Jungfraw Welda/ eine Königliche Prophetinne/ wonhafftig an der Lipp/ bey den Bructeris in Weſtfalen. Den ſie wuſte zukünfftige dinge zu offenbaren/ darumb ward ſehr viel auff ſie gehalten. Wiewol ſie hernach ſolches widerlieff/ als ſie hörte/ wie es den Jüden vnter Veſpaſiano ergangen/ vnd gab den Rhat/ daß man mit den Römern frieden machen ſolte/ es würde ſonſt dem Rein ergehen/ wie dem Jodan. Dieſer Heidniſchen Nonnen hab ich auch im erſten Buche gedacht am 26. Cap.

Den Römern ward auff dem Rein ein Keiſerlich ſchiff genomen/ mit dreien Ruderordnungen/ das führte man die Lipp herauff/ biß an den Kloſterthurn/ darauff erſtgenante J. Welda jhr weſen hatte.

Cöln von Deutſchen den Römern abgewonnen.

So griffen nu vnſere Deutſchen/ beides der Römer Legionen vnnd jhre Städte an/ ſonderlich ward der Vbinger Stadt/ ſo nu des Deutſchen Stammens vnd Namens verleugnet hatte/ vnd jtzt/ weil ſie in der Römer gewalt war/ Colonia Agrippina heiſſen muſte/ von den Deutſchen gewaltiglich wider erôbert vnd eingenommen.

Derwegen deſſen die Deutſchen diſſeit Reins in Germania magna ſehr erfrewet/ jhre anſehnliche Botſchafft gen Cöln abfertigten/ Häuptman Civili, ſampt ſeinen beyſtändern vnd Kriegsvolck zu ſolchem Siege Glück wündſchten vnnd danckten/ daß ſie dieſer Stadt/ ſo zuvor Deutſch geweſen/ vnnd auff Deutſchem boden diſſeit Reins geſtanden/ wider mächtig worden waren. Begerten daneben/ vnd riethen/ daß man die Feſtung/ von den Römern daſſelbſt auffgerichtet ſtracks niderlegen/ vnd die Mauren einwerffen/ ſolte. Denn ſie wol wuſten/ daß die Deutſchen/ als noht feſte/ wehrhaffte Leute keiner Mauren bedürfften/ als denen nie beſſer zu muht/ denn wenn ſie frey vnterm Himmel vnverſchloſſen zu Feld liegen vnd des Feindes erwarten ſolten/ wie die freidigen Thier ſich auch nicht können verſperren laſſen. Vnnd den war das ferner der Deutſchen Legaten meinung an die von Cöln/ daß man alle Maut vnd Zöll/ Vngelt vnd dergleichen Schinderey abthun/ auch alles was in der Stadt noch gut Römiſch/ erwürgen vnd vertilgen ſolte.

Gleicher geſtalt ward Mäintz/ die vorneme Römiſche Häuptſtadt am Rein/ da die Herrn vnnd Kriegsoberſte von Rom viel lange Jahr jhre läger ſtete gehabt/ von den Deutſchen belagert/ das Römiſche Kriegsvolck erſchlagen/ vnd die ſtarcke Landwehr/ von dieſer zeit von Druſo mit tieffen Graben vnnd auffgeſchütten Walen zugerichtet/ darnider geriſſen vnnd geſchleifft.

Selbiger zeit fiel eine groſſe dürre vnd mangel des Waſſers an/ daß der Rein gar gering vnd ſchier nicht mehr mit ſchiffen zubeladen war. Auch entweicht in Holland ein Arm des Meers vnnd vereiniget dieſelbe Inſul mit Deutſches bodens erdreich. Darüber der Römer Kriegsheer an zehrung vnd Proſant auß mangel der zufuhr/ not litte/ weil des Volcks zur gegenwehr mehr von nöten/ als ſonſt zu anderer zeit/ da man ſich auff die menge des Waſſers im Rein zuverlaſſen. Welches bey dem gemeinen Mann vnnd Kriegsvolck der Römer ſeltzame Gedancken/ vnd groſſe furcht erwecket/ denn ſie meinten nicht anderſt als wolten ſie jhre Götter/ Waſſer/ Meer/ vnd alle Creaturen verlaſſen/ vnd alles Glück vnd Sieg den Deutſchen zu wenden. Darumb ſpricht Cornelius in den Keiſerlichen Annalibus. Rhenus, incognita illi cœlo ſiccitate, vix navium patiens, arcti commeatus, diſpoſitæ per omnem ripam ſtationes, qvæ Germanos Vado arcerent. Eademq; de cauſa minus frugum, & plures qvi conſumerent. Apud imperitos prodigii loco accipiebatur ipſa aqvarum

penuria

penvaria, tanqvam nos amnes qvoq; & vetera imperii munimenta, deſererent, qvod in pacue fors ſeu natura, tunc fatum & ira DEI vocabatur.

Die Stadt Neuß an der Erp jenſeit Reins/ hielt noch feſt bey den Römern. Aber die Gülicher (von Tacito Gugerni genant) hatten ſich zu der Deutſchen Häuptmanne Civili geſellet/ davon ferner/ wer da wil/ nach der lenge leſen mag angezogenen Authorem, der dieſes alles mit vielen Worten beſchrieben im zwentzigſten Buch der Keiſerlichen Hiſtorien am 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. blat.

Das XIX. Capitel.

Von den beyden Veſpaſianis Vater vnd Sohne was dieſelben am Rein vnd in Niderlanden/ vor Händel/ Glück vnd Sieg wieder die Deutſchen gehabt.

Fl. Veſpaſian. Römiſcher Keiſer.

NAchter deſſen weil die Römiſche Häuptleuthe am Rein wieder die Deutſchen mit noht ſich zu wehren hatten/ vnd die Römer ſampt dem Kriegsvolcke/ Veſpaſiano ſo gewaltig zu ſie len/ ward Vitellius von ſederman verlaſſen vnd Veſpaſianus blieb Keiſer/ wurd erwelt An. 69. der brachte das Römiſche Reich wider zur ruh/ vnd rüſtet ſich mit macht zum zuge in Syriam wider die auffrüriſche Jüden.

Schwert am Himmel.

Anno 69. iſt in der Lufft erſchienen der vngewönliche Comet ſtern/ in geſtalt eines ſchwertes/ der ſonderlich in Judæa ein gantzes Jahr lang geſchen worden/ vnd der Stadt Jeruſalem ſampt dem gantzen Land vnd Volck der Jüden den endlichen vntergang geträwet hat.

Zerſtörung Jeruſalem.

Welcher in folgendem 70. Jar erfolget iſt/ wie dieſelbe erbärmliche Hiſtoria auß Joſepho vnd andern männiglich bekant iſt/ vnd ſein ſol.

Mitler weil trugen ſich am Reinſtrom zwiſchen dem Römiſchen Häuptman Ceriali vnd den Deutſchen wunderliche Händel zu. Den dieſe noch immerdar der alten freiheit nachzutrachten/ vnd ſich des Römiſchen Jochs zu entſchütten gefliſſen waren. Dagegen lieſſen die Römer nicht nach/ vnnd wolte ſonderlich des Keiſers Veſpaſiani Legat, Landpflegee inn Britanien Cerealis an den Deutſchen/ gleich wie ſein Herr Titus des Keiſers Sohn/ an den Jüden ehr ein legen.

Civilis der Deutſchen Heuptman hielt ſich mit ſeinem Volck an einem gar ſichern ort zu Varenburg/ da itzt die Herrſchafft Ravenſtein iſt/ an der Maaß/ vnd war mit ſeinem Volcke vnerſchrocken. Dahin kam der Römer Häuptman Cerealis mit etlichen Legionen/ vnnd ward beiderſeits kein fleiß geſparret/ konten aber wegen des weiten vnd feuchten ohrts nicht zuſammen. So wuſten auch derer ende die Römer weder mit ſchwimmen noch der gleichen vortheil keine gelegenheit/ welchs ſie den mannich Roß vñ Man koſtet/ die in Flüſſen vñ ſümpffen vordorben vnnd war jhnen anders nicht/ als ob ſie einen gefehrlichen Schifftreit beſtehen müſten.

Darüber ſich ein ſolcher tumult vnd geſchrey erhub/ daß man gemeinet der

ſchade were viel gröſſer. Die folgende nacht brachten die Deutſchen zu mit geſang vnd freuden/ die Römer mit grimm vnd rachgier. Als es morgen ward/ lieſſen es beides theils Häuptleuthe an fleiſſigem anhalten nicht mangeln/ vnnd griffen einander auff allerley Manier durch manheit vnd liſt auch anvnterſchiedlichen orthen zu etlichen mahlen an/ da es an der Maaß/ Rein/ vnd Waal wunderliche ſtreiche gegeben/ bey Arnheim/ Wygt/ Wageningen/ Renen/ Neuß/ Cöln/ Bonn/ ꝛc. Biß endlich Civilis der Heuptman vnd ſeine Deutſche/ Holländer/ Gülcher/ Clever/ Weſtvalen/ Bremer vbern Rein herüber gewuſt/ vnd Cereali dem Britanniſchen Landpfleger Keiſer Veſpaſiani Häuptman gewonnen geben/ welchs geſchehen den 8. Septembris dieſes 70. Jahrs/ dazu auch nicht wenig geholffen der herrliche Sieg vnd ernſt des Keiſers an den Jüden/ deſſen gerücht baldt in die gantze Welt erſchollen/ vnd jhrer vielen die Luſt wider die Römer zu kriegen verleidet.

Veſpaſianus vierzigmal mit den Deutſchē geſchlagē.

Sonſt liſet man/ daß Veſpaſianus nach Tyberii abzuge vnter Keiſer Claudio allzuſammen wol bey viertzig oder zum wenigſten bey dreiſſig malen in groſſen vnd kleinen Schlachten mit den Deutſchen geſchlagen/ darüber bey nah all ſein Volck verloren/ vnnd am ſieg verzweiffelend endlich wieder zurück ziehen müſſen. Welche Feldſtreite mehrerteils in dem Cölniſchen diſtrict am Rein/ in vnd an den Gülichiſchen Landesgrentzen geſchehen ſein.

Deutſchebund erneweret.

Im dritten Jahr der Regierung Flavii Veſpaſiani des Römiſchen Keiſers/ haben die Deutſchen Nationen, Francken/ Sachſen/ Tpringer vñ andere mehr/ an jhren herrn des Sicambriſchen Königs begeren begeren vnd anregen den alten Deutſchen bund wider die Römer vnd andere Feinde vernewert/ nemlich Anno 74. als Veſpaſiani Son/ Titus gewaltig wieder die Jüden geſieget/ vnd mit ſeinem Vater in einem gar herrlichen Triumph vnnd Siegespracht zu Rom eingezogen war/ wie ich im erſten Buch am 24. Cap. fol. 50. weitleuffiger geſagt habe.

Anno Chriſti 79. erſchien ein newer Pfawenſchwantz oder Comet am Himmel/ darauff vnlangſt hernach des Keiſers tod/ die brunſt des berges Veſuvii, eine geſchwinde Peſtilentz vnd Fewrsbrunſt zu Rom/ vnnd ander Vnglück mehr erfolgt.

Veſpaſianus ein löblicher Regent.

Es iſt aber Veſpaſianus (damit ich beyläuffig diß auch erinnere) gar ein löblicher/ weiſer vnd nützer Regent geweſen/ durch welchen Gott widerum einen gewiſſen Stand im Reich/ ordentliche beſtellung der Provintzen/ außtheilung der Heere/ gute geſetze/ recht vnd gerechtigkeit auffgerichtet hat/ da zuvor/ faſt von Auguſti tode her/ ſonderlich vnter den grewlichen Teuffelskarffen Caligula, Claudio, Nerone, vnd durch das Metzeln vnd Würgen Gallbæ, Ottonis, vnd Vitellii, aller frävel/ Mord vnd vnzucht/ vberhand genommen hatte/ vnnd ſchreckliche zerrüttung vñ vnordnung im gantzen Menſchlichen Geſchlechte entſtanden waren. Aber durch Veſpaſiani Rhat vnd tugend iſt das Reich widerumb zu einem friedlichen vnd guten ſtande bracht worden/ daß mann jn derwegen billich vnter die weiſen/ gerechten/ nützen vnd löblichen Fürſten zelet. Doch iſt es nicht an dem/ daß er ein guter Chriſt geweſen ſein ſolle/ wie etliche gedichtet/ vnd fürwar außgegeben haben. Denn jhm ſollen (weil er Veſpaſianus geheiſſen) Weſpen in der Naſen gewachſen ſein/ von welchen er aber Heil worden vnnd geneſen/ weil er geloöt/ den tod Chriſti an den Jüden zurechen/ vnd demnach den Krieg wider das Jüdenthum vorgenommen. Dieſes iſt/ ſage ich/ ein lauter fabel/ denn dieſer Keiſer ſeinen namen nicht von den Weſpen bekommen/ ſondern von ſeinen ältern vnd Vrältern ererbet/ in dem ſeine Mutter Veſpaſia, ſein Großva-

ter aber

vater aber Vespasius Pollio geheissen. Zu dem so hat weder er/ Vespasianus, noch seine nechste vorfahren/ Vitellius Otto, Galba, sondern Keiser Nero lang zuvor Anno 66. den Krieg wieder die Jüden angefangen/ vnd ist Vespasianus vnter dreien Keisern nur Hämptman gewesen. Derselbe/ als er vor Jerusalem vom Römischen Kriegsvolcke zu Keiser erwehlet ward/ lies er seinen ältern Son/ Titum im Jüdischen Lande/ mit befehl den Krieg wieder die Jüden zu volfüren/ vnd zog er nach Rom/ ꝛc.

Titus der sun ge Vespasius.

Anno Domini 31. nach Flavii Vespasiani des Römischen Keisers tode/ folget im Keiserthumb sein Sohn Titus Vespasianus der II. von Julio Cæsare. Der war auch der gewaltigen Krieges Häuptleute einer/ so bey Rein/ an dem Cölnischen vnd Gülichischen Lande wider die Deutschen zu Felde gelegen/ eh er vom Vater wider die Jüden zu Kriegen abgefodert worden. Hatte zuvor/ vnd eh er Keiser ward/ ein sobän vbeles loh/ daß man sagte er würde der ander Nero werden/ enderte aber die bösen sitten dermassen vnd so geschwinde/ daß man hernach nichts denn alle Fürstliche tugende/ rechtmessigkeit vnd güte an ihm gespüret/ welches selten/ oder auch wol nimmer zu geschehen pfleget/ weil es gemeiniglich gehet nach dem Sprichwort: Honores mutant mores, darumb sich wol vber solche metamorphos vnd vnversehne/ veränderung zuverwunderen/ wie auch Tacitus sagt/ daß man dessen vor ihm kein Exempel habe: solus omnium ante te principum in melius mutatus est. Vñ ward derwegen von jedermenniglich geliebet/ vnd gelobet daß man ihn auch hies amorem & delicias generis humani, das ist/ einen solchen man/ den alle welt lieb vnd wert gehalten/ vnd eine sonderliche freude vnd wolgefallen an ihm gehabt habe.

Seltzame metamorphosis.

Daneben aber hat der löbliche Fürst Tit. Vespasianus drey grausame schaden vnd Vnglück zeit seines Keiserlichen regiments/ das sich doch nicht volständig auff 3. Jahr erstreckt/ erfaren müssen.

I. Hat der Berg Vesuvius im Königreich Neapolis in einem erdbeben etliche tage nach einander feur/ aschen/ Steine/ Kolen/ auch seltzame gespönst mit grosser vngestümme/ als in einem erschrecklichen Wetter/ vber sich außgeworffen/ die da weit vnd breit vmbher das erdreich bedeckt Städte/ vnd Dörffer verderbet/ daß jederman gemeinet die natur vnd alle Creaturen würden vergehen/ davon bey Johanne Aventino lib. 2. fol 189. vnd 190. mit verwunderung zu lesen. In welchem Wetter erstickt vnnd verdorben ist der berhümte C. Plinius Secundus veronensis, naturalis historiæ scriptor, als er dahin gereiset/ vnnd die vrsache dieses seltzamen wunders eigentlich zu erkündigen/ sich zu nahe hinbey gemacht. Welches ich darumb alhie mit einführe/ weil er/ Plinius, auch der einer gewesen/ so der Deutschen Händel vnd Kriege mit den Römern/ sönderlich in dem tractu da Gülch vnd Cöln gelegen/ beschrieben/ vnd in zwentzig Bücher verfasset/ so jm/ weil er beider Vespasianen Rhat vnd vornemer Diener gewesen/ vnnd am Reinstrom besonderen sold von jnen gehabt/ zu thun nicht schwehr gewesen/ welche schrifften aber entweder auß vnfleis der alten vmbkommen/ oder/ wie etliche wollen/ auß neid der Wahlen untertruckt worden/ denn auch Tacitus selbst lib. 1. Germanicorum bellorum scriptorem nennet/ welches ohne zweyffel den Italis, so den Deutschen nit viel Rhums gönnen/ ein dorn im aug gewesen.

Vesuvius der berg brennet.

2. Des Jahrs hernach fuhr das wilde Fewr zu Rom auß der erden/ zündet die Stadt an/ vnnd wütet mit einer vnaußleschlichen brunst drey Tage vnnd Nacht an einander/ verzehret die köstlichsten gebew vnnd unter andern auch Jupiters Thumkirche Capitolium davon die Stadt vbel verderbet vnd geschändet ward.

Digitized by Google

III. Darauff erfolget ein geschwindes Pestilentzisch sterben. Dieses alles deuteten die Jüden den Römern/ bevorauß Keiser Tito zu einer sönderlichen straffe jhnen von Gott zugeschickt/ weil sie jhnen als demaußerwehlten Volcke Gottes/ so erbärmlich mitgefahren. In welchen Trübsalen sich Titus gegen männiglich mit rhat/ trost/ artzney/ geld/ gut/ auffbawen ꝛc. erzeigete/ als ein Vater so weit sich sein vermügen erstrecket. So findet man auch nicht/ daß er oder sein Vater vor jm die Christen/ wie der vnmensch Nero vnnd andere/ verfolget habe.

Das XX. Capitel.

Von Domitiani des zwölften Römischen Keisers Händeln/ Kriege/ Siege/ vnd Siegspracht wider Deutschland.

Vngleiche Brüder.

GLeich wie Titus Vespasianus das herrliche lob in Historien hat/ daß er außgangs seines hohen Ehrnstands/ nemlich als er zum Keiserthum erwehlet worden/ seine vnart vnd böse Sitten von sich gelegt/ vñ allen Fürstlichen vnd Keiserlichen tugenden nachgestrebt/ laut des spruchs: Hæc dies aliam vitam, alios mores postulat. Also hat im gegentheil Flavius Domitianus sein Bruder/ so sich erstlich gegen jederman freundlich vnd gutthätig bezeiget/ das Schaffskleid/ so bald er zu regieren angefangen/ hingelegt vnd die Wolffsart vnd arge tück herfür blecken lassen. Succedirt dem bruder An. D. 83. ein böser mensch vnd grim̃iger Tyran/ der da gedacht: An nescis imperatorem te esse, & leges dare non accipere, wie Caracallæ Stieffmutter sagte. Daneben aber war er vol Ehrtzgeitzes/ vnd wolte von männiglich geliebet vnd gelobet sein/ ließ sich Gott nennen/ hatte seine besondere Lobsprecher vnter den Oratoren vnd Poeten/ wie jhm denn Qvintilianus einen grossen Fuchsschwantz anstreicht/ da er jhn lib 4. Institut. Orator. nennet Principem, ut in omnibus, ita in eloqventia qvoq; eminentissimum. Item der Poet Martialis in seinem Epigr. Edictum Domini Deiq; nostri. Vnd weil er sahe daß es seinem Vater vnnd Bruder den beiden Keisern Vespasianis in jhren Kriegen zu glück vnd Ehren gediegen/ wolte er auch etwas Rhums erjagen/ vnnd nicht weniger als sein Bruder Titus gelobt sein. Fieng derwegen ohne alle not vnd vrsach/ wider der Väter vñ seiner guten Freunde Rhat einẽ Krieg mit den Deutschẽ auch an. Dazu jm eben gute gelegenheit vnd ein besonderer vorteil zu Handen stieß/ weil die Chatten vnter jhnen selbst einen auffrhur vnd innerliche Kriege erreget/ vnd damit alle jre nachbarn vnrugig gemacht hatten. Bey werender einheimischer zwispalt der Deutschen fiel Domitiani Kriegsvolck vber den Rein/ die Chatten vnversehens zu vberraschen. Wie es aber von staten gangen/ wird nirgends gemeldet. Denn Svetonius inn seinen Vitis gar kalt vnnd ohne alle vmbstände davon redet/ Sponte in Chattos expeditionem suscipet, sagt er/ er habe auff sich selbst ohne Rhat vnd gegebene vrsache einen Heerzug wieder die Hessen fürgenommene/ welche heerfahrt/ wenn sie jm nach willen geglückt/ die Römische Historienschreiber jhrer gewonheit nach wol würden herauß gestrichen haben. Vnd war dieser zeit vmb der Deutschen Kriege sonst auch also beschaffen/ daß dieselbe nicht mehr allein vmb jre alte freiheit zustreiten hatten/ sondern sie/ die Deutschen weren gerne der Römer mächtig gewesen/ oder hetten zum

Chatten zwispältig.

wenig-

Digitized by Google

wenigsten jhren gewalt vnd hohmut gerne nider gelegt. Darum sie auch keinen friedestand mit jhnen annemen wöllen/ es were jhnen den eben vnnd gar wol gelegen. Ja es muste die Römer mit grössen Gelde den Deutschen frid abekäuffen/ vnd järlichen tribut verheissen/ daß sie sich nicht vber den Rein begeben/ sondern disseit in groß Deutschland bleiben wolten.

Lucius Antonius.

Noch eine andere glückliche gelegenheit kam Domitiano vnd seinem Kriegesvolck zuhanden wider die Deutschen am Rein. Er hatte einen Landhäuptman an der Mosel vnd Rein Lucium Antonium, der fiel von jm abe/ warff sich selbst zu Keiser auff/ vnd hatte einen grossen anhang/ bevor auß hatten jhm vnsere Deutschen müglichen beisprung wider den Keiser verheissen/ daß es sich also zu gar gefährlicher auffrhur/ vnd nachtheil des Römischen Reichs ansehen lies.

K. Domitian ein Fliegenstecher.

Keiser Domitianus furchte der Haut/ wolte nicht herbey/ blieb daheim vnnd schlug sich mit den fliegen. Den er hatte den brauch/ daß er sich alle tag in einem gemach verbarg/ vnd niemand für sich lies/ auff daß er vngehindert seines fliegenfangs abwarten könte/ die er mit einem Spitzigen griffel tod stach. Darumb als einsmals einer für jn begehrte/ vnd fragte/ ob auch jemand beim Keiser darinnen were? Vibius Crispus recht geantwortet: Ne musca quidem. So hatte er nu den Krieg wider L. Antonium vnd die Deutschen/ seinem Häuptmanne Normannio befohlen/ der solte vnd muste mit Antonio die Schantze Wagen. Es kam zum treffen: Antonius wartet auff die Deutschen/ vnd hielt eben hart mit dē Keiserischē. Plötzlichaber vñ vnversenes zubrach/ durchgewalt vñ vngestüm der eisschollen die Brück/ darüber die Deutschen kommen solten/ daß sie nit vbern Rein kunten/ denn dieses geschach mitten im Winter. Darüber schöpfften die Keiserischen wider einen mut vnd lag Antonius vnter/ welches freilich nit geschehen were/ so er von den Deutschen die verhoffte entsetzung hette haben können.

Reinbrücke eingefallen.

Noch wolte das Deutsche Volck nicht nachlassen dem Römischen Reich abbruch zuthun. Denn ob wol die Vespasiani mit den Reinländern einen frieden angestossen/ wolten sie doch dem Tyrannischen/ geitzigen vnd Arglistigen Domitiano nicht gewärtig sein/ brachen allenthalben auff/ zogen vber Rein/ (wie auch die Beyren vber die Donaw) filen das Reich an mit raub/ brand vñ schwerdt vnd ward Gallia Belgica, das ist/ das gantze Niderland/ sönderlich naher dem Rein geplündert vnd verwüstet. Der Römischen Häupteleute einem Oppio Sabino ward von den Deutschen der Kopff abgeschlagen/ vnnd in groß Germania zu einem zeichen des sieges an einer stangen vmbgetragen.

Oppius Sabinus.

König an der Lipp verjagt.

Nach der Königlichen Weissagerin Jungfraw Weldā tode/ der ich zuvor etliche mal erwenet/ hatten die Bruckländer (Brocteri) in Westvalen einen König/ der wolte zu gut Keiserisch sein/ etwa bey Reichmäters des Sicambrischen Königs regierung. Drawn die Westvälinger/ Item die an der Lipp vnd Marck waren kurtz hinter jm her/ er muste jnen entrinnen/ vnd zu den Römern fliehen.

Domitian gedachte mit aller macht die Deutschen zubewältigen/ lies beides vber Rein vnd Donaw etliche Schiffbrücken zurichten/ mit Heereskrafft herüber fallen vnd die vnserigen angreiffen. Die Manhaffte Deutschen aber empfiengē die Feinde vnerschrocken/ erschlugen vnd fingen sie häuffenweiß/ dz die Römer meineten sie würden weder im Sommer noch Winterlager einige besatzung nicht behalten. Vnd verlor der Keiser seines Volcks so viel/ das/ wie Paulus Orosius schreibt/ die Römische Historici sich geschemet/ vnd verschworen haben die zahl der erschlagenen vnd gefangenen namhafftig zu machen.

Trieb derhalben Keiser Domitianum, der sonst vnfleissig/ träg vnd vngeschickt war/das Reich zu beschützen/ die eusserste not/ des Reichs grentzen/ bevorauß den Rein besser/ vnd auffs new zubesetzen/ vnd berieff auß Hiſpania einen tapffern redlichen Häuptman den Trajanum (so hernach Keiser worden) dem befahl er die auffsicht vber den Reinſtrom/ damit das Deutsche Volck beides auß furcht für seiner Mannheit vnd ansehen/ vnd auß liebe zu seinen tugenden in der Römer bündnis behalten möchte werden.

Es hatten aber auch die Sicambren vnd Reinländiſche Francken sich vernemen lassen/ nicht eh zu ruhen/ sie hetten denn die Stadt Cöln den Römern wider abgewonnen/ darumb muſte Trajanus mit einer ſtarcken beſatzung zu Cöln reſidiren.

Falscher Triumph Kr. Domitiani.

Noch wolte mit gewalt vnd einicher not der Domitian ein mächtiger vberwinder der Deutſchen gescholten sein/ richtet Anno 91. eine beſondere Faſtnacht an/ nemlich einen ertichteten Triumph. Denn er lies mit groſſer vnkoſten käuffen vnd beſtellen weibliche Leuthe/ auß andern Nationen/ die sich nach der Deutſchē manier kleiden/ jhren sitten nach sich geberden/ vnd jhre ſprache reden muſten/ muſten gebunden vnd gefangen vor dem Siegswagen hergehen/ vnnd alſo dem Keiſerlichen Triumph celebrieren helffen/ wie ich gleiches Exempel droben bey Caliguläe falſchem Siegespracht erzelet habe.

Thorheit.

Er ließ auch hin vnd wieder seine Trophæa victoriæ, seulen/ vnd ſiegszeichen auffrichten/ als hette er groſſe thaten an der Römer Feinden vollbracht/ dazu auch meiſterlich helffen konten ſeine Liebkoſer/ vnd gedingte Lobſprecher/ die jhm zugefallen/ mit ertichtem Lob gefahrter warheit ſeine expeditiones vnnd züge/ ſo er wider die Deutſchen vber Rein vnd Donaw gethan/ hoch celebrieret vnd herauß geſtrichen/ wie denn Statius der Poet lib. 1. Syl. von jhm rhümet.

Frena tenentem
Rhenus, & attonidi vidit domus ardua Daci.

Ich muß allhie auch kürtzlich vnd beneben mit einführen/ daß dieſer Domitian ein grauſamer verfolger der Kirchen gewesen vnd viel vnſchüldiges Chriſtenblut vergoſſen hat.

Domitian der folget die Chriſten.

Johannes der H. Evangeliſt ward in heiß Öl geſetzt/ als aber auß Gottes Krafft sein Leib vnverſeeret bleib/ ſchickt jhn der Tyran von Epheſo in die Inſul Pathmos ins elend/ darinnen er die Geiſtlichen Geſichte geſehen/ vnd das Buch von derſelben offenbahrung/ Apocalypſin, geſchrieben hat.

Johannes Evangeliſta.

S. Dioniſius.

An. 93. ward Dionyſius Areopagita S. Pauli Diſcipel zu Pariß entheuptet.

S. Timotheus.

Anno 96. Timotheus zu Epheſo von dem abgöttiſchen Pfaffengeſind Diana gesteiniget.

Mit der Chriſten blut vnd tode war Domitian nicht erſättiget/ ſondern graſſiret auch gantz vnmenſchlich wider die Jüden/ vmb Davids nachkommen ſo noch etliche vorhanden/ von grund außzureuten. Daneben erweckte der böſe feind hin vnd wider auch andere ſeine werckgezeuge/ grewliche jrtümer vñ Gottes leſterung außzubreiten/ vnd die arme Kirche zu betrüben/ als da geweſen ſind:

Ketzer zu der Apoſtel zeit.

Cerinthus, Menander, Ebion, Nicolaitæ, Chiliaſtæ, von welcher jrrthumb vnd ſtraffe ich im dritten Buch etwas berichten werde.

Mit dem leben Domitiani ſtimmet vberein ſein end vnnd ſchändlicher tode. Denn als er 15. Jahr regieret/ ward er von ſeinen eigenen Dienern vnd freunden/ darunter auch ſeine Haußfraw Domitia Longina, in ſeiner ſchlaffkammer mit 7. wunden erſtochen/ das gieng alſo zu:

Domitia-

Domitianus hatte jhm einen memorialzedel oder verzeichnis gemacht/darinnen auffgeschrieben waren die Namen der edlen Römer/Jüden/Christen ꝛc. Manns vnd Weibspersonen/so er noch gedachte hinrichten zulassen. Vber solch Register kam eins mals vngefehr die Keiserin Domitia, laß es vnd fand vnter denselben auch jhren namen/da gedachte sie/nein so weit muß es nicht kommen vnd practicirte es mit jhren freunden vnd vertrauten Dienern dahin/daß sie seiner abkam/eh er sein vornemen erfüllete. Sein Leib ward zum theil von Fledermäusen weg getragen. *Malum consilum consulitori pessimum.*

Das XXI. Capitel.

Von Nerva/Trajano/Adriano/Antonino Pio/ vnd M. Antonio Philosopho/fünff löblichen Römischen Monarchen/ vnd jhren geschichten am Rein/in Niderlande.

Cocceius Nerva/der dreyzehnde Römische Keiser ein alter Herr/vnd gerechter wolthätiger Fürst Anno 99. erwelt. Der hat durch ein öffentlich edict die verfolgung der Christen vnd anderer redlichen Leut abgeschafft. Kr. Nerva.

Keiser Domitian hatte/wie gesagt/gen Cöln an Rein wider die Deutschen verordnet den tapfferen vnnd vieler tugende wegen berümten Landshäuptman M. Vlpium Trajanum einen Hispanier. Den hat nu wegen seiner trew vnd wolverhaltens Keiser Nerva adoptirt vnd jm abwesend/für einem gantzen Senat im Capitolio zu Rom das Reich auffgetragen vnd vbergeben. Vnd darauff stracks des Reichs Scepter insignien vnd herrligkeit durch eine stadtliche Botschafft in Deutschland gegen Cöln am Rein zugeschickt. Diß ist ein auffrichtiger Fürst/ der nicht auff seinen eignen/oder seiner freunde/ der er viel gehabt/sondern auff des gemeinen Reichs nutz vnd auffnemen gesehen/ vnnd einen blutfremdden der jhm gar nicht verwand/zum successoren erwelet/weil er vermerckt daß derselbe dem gemeinen nutz vorträglich sein würde. Vlpius Trajanus Keiser.

Der Evangelist Joh. kam auß der Insul Patmo, dahin er von Domitiano verwisen war/wider gen Ephesū vñ lebte daselbst noch 4. jar. Es hat aber Gott der allmächtige seine widerkunfft/mit einem herlichen miracul gezieret/ denn er S. Johannes die Drusianam, so gleich/als er zum thor hinein gieng/ zum begrebnis hinauß getragen ward/vom tode aufferweckt vnd lebendig gemacht hat. S. Johannes erweckt die Drusianam vom tode.

Dieser zeit hat auch S. Johannes inn seinem hohen alter sein Evangelienbuch wider Cernithum vnd Menandrum geschrieben. Anno Domini 99. haben die Deutschen Bundsverwandten mit den Römern bey Basanburg ein treffen gethan/in welchem beiderseits viel Volcks verlohren worden/schreibt Tritenhemius.

Da nu Anno 100. der Cölnische Landhäuptman Trajanus Römischer Keiser ward/lies ers jhm saur werden/ vnnd wendet (wie auch zuvor/ da er noch Häuptman am Rein war) allen fleiß an/ mit drewen/gebieten/streiten/vnd endlich mit guten Worten/Gaben vnd Geschencken die Deutschen inn der Römer Freundschafft vnd bündnis zuerhalten/ fuhr selbst eigner Person auff dem Rein vnd Donaw/welches zuvor von Keisern auß furcht vnd gefahr für den Deutschen nicht mehr gehöret worden. Dis

Digitized by Google

Die in Weſtvalen/ an der Marck vnnd Lipp muſten jhren König/ der da/ wie ich im 20. Cap. geſagt/ zu den Römern gen Cöln geflohen war/ wider auffnemen. Denn Veſtritius Spurina, ein Mächtiger Häuptman Trajani, führte jhn mit gewapneter Hand vbern Rein vnd ſetzt jn mit gewalt wider ein. Alſo muſten die Frechen Deutſchen vnter Keiſer Trajano vnd ſeinem Häuptman Spurina eine zeitlang (des ſie vbel gewonet waren) ſtill ſitzen vnd fromm ſein. Welchs die Römer ſo gut gedaucht/ daß ſie erwentes Häuptmans Spurinæ bildnis zu lon ſeiner tugend/ in der Stadt Rom öffentlich auff einen Triumph wagen geſetzt.

Gothen fallen in Sachſen.

Da es nun alſo zwiſchen den Römern vnd Deutſchen etwas ſtille war/ vnnd ſein muſte/ erhub ſich eine vngelegenheit anderswo her/ das der Reinländer etliche/ nemblich die Sicambren zu Felde in den ſtreit muſten. Denn es fielen die Sachſen an/ das grauſame Volck der Gothen/ die hetten ſich gern in derſelben Lande zuwonen nider gelaſſen. Darumb rückten zuſammen Witekind der Sachſen/ Hermanfried der Tyringer/ vnd Reichmäjer der Francken König am Rein/ vermög jhrer Confœderation vor 25. Jahren ernewert/ dieſe drey Potentaten ſatzten in die newe vngeladene Gäſte/ erſchlugen derſelben bey 20000. vnd worden nach dieſem nemlich Anno 106. den Sachſen auff jhre grentzen als ein ſchutz vnd gegenwehr zugeordnet in die 18000. Man mit jhren Weibern vnd Kindern auß allerley Deutſchem Volcke/ Francken/ Sachſen/ Chatten/ Hatzländern/ die ſich in den Ländern an der See/ da jetzt Holſtein/ Mekelburg vnd Pommern/ nidergelaſſen haben/ den Gothen/ Schweden vnd Dennemärckern widerſtand zuthun. Vnd denen ordnete König Reichmäſer zu einem Oberſten zu/ ſeinen Son Sunen. Hiemit iſt der Marck Brandenburg erſter anfang gemacht worden/ nach welchem ſein Son Hertzog Leutmäjer die Marck beherrſchet/ vnd nach dieſem ferner ſein Son Hertzog Sune der ander/ welcher vmb das Jar Chriſti 146. zu ewigem gedechtnis ſeiner Väterlichen Ankunfft eine Stadt an den waſſerfluß Oder gebawet vnd ſeinen vorfahren den Sicambren zu ehren Franckfurt genant. Alſo hat auch von jhm den anfang vnnd namen die Stadt Sund jenſeit Roſtock an der See/ gegen der Inſul Rugen vber gelegen.

Franckfurt an der Oder.

Keiſers Trajani frömmigkeit vnd tugend ward ſo ſehr gelobet/ vnd ſo hoch gepreiſet/ daß hernach/ ſo offt man einen Keiſer gemacht/ jederman mit groſſem frolocken acclamiret vnd gewündſchet hat/ daß er möchte werden ſo glückſelig als Auguſtus, vnd ſo fromm als Trajanus.

S. Simeon gecreutziget.

Wie aber dem allen/ ſo hat er/ ſonderlich im 10. Jahr ſeiner regierung die Chriſten ſehr verfolget. Vnd iſt dieſe zeit der heilige vnd fromme Biſchoff zu Jeruſalem S. Simeon Cleophæ Son/ ſo von Mariæ Schweſter geboren war/ im hundert vnd zwentzigſten Jahr ſeines alters gecreutzigt worden/ darumb/ daß jhn die Jüden verklagt hatten/ als were zubeſorgen/ weil er von Davids ſtamm vnd nachkommen geboren were/ er würde dermal einſt einen auffrur erregen/ vnd ſich als ein erb des Jüdiſchen Königreichs anmeſſen.

Ignatius den thieren fürgeworffen.

Desgleichen iſt auch Ignatius Biſchoff zu Antiochia gen Rom geführet/ vnd in ſeinem höchſten alter den Wilden Thieren zur Speiß fürgeworffen worden. Vnd wurden ſonſt vnzehlich viel Chriſten grauſamlich gemartert vnd ganz vnbarmhertziglich hingerichtet/ die den tod vnd marter mit ſolcher gedult vnd beſtand erluten/ daß ſich auch die Heidniſchen Richter darob verwunderten. Deßhalben Plinius Secundus Novocomenſis ein Römiſcher Landvogt/ zu mitleid bewegt/ dem Keiſer zuſchreib/ wie täglich viel tauſent Menſchen jämmerlich erwürget würden/ in dem doch keine vbelthat/ noch ichtes den Römiſchen geſetzen abbrüchig zubefinden/ denn allein/ daß ſie inn jhren zuſammen kunfften vnnd

Plinius gibt den Chriſten gut zeugnis.

Lobge-

Lobgesängen einen/Christus genant/schreten/verbunden sich untereinander/doch zu keinen lastern vnd Büberey/ sondern daß sie nit stelen/ rauben/ Ehebrechen/ liegen/ triegen/ jederman das seine zueignen wolten. Dadurch ward den Christen etlicher massen linderung geschafft.

Es hat aber vmb solcher persecution willen/ die Göttliche Rache den Keiser Trajanum auch heimgesucht/ denn er endlich nicht viel glücks mehr in der regierung gehabt/ vnd allerhand vnfall erfahren müssen/ davon anderswo zu sagen.

Vnter jhm sind berümt gewesen die hochgelerte Männer:
Plinius Secundus Junior Novocomensis,
L. Florus, Historicus,
Cornelius Tacitus, scriptor Historiæ Augustæ,
Plutarchus Cheronensis,
Sveronius Tranqvillus,
Sextus Avrelius Victor.

Adrianus Keiser.

Anno Domini 18. folget nach Trajano an dem Reich P. Ælius Adrianus, ein Weiser vnd Hochverständiger gerechter Fürst/ mehr zu frieden als zu Kriege geneigt/ wie er den gegē die Deutschen mehr in gute/ den mit ernst gehandelt/ dieselben auch mit Gelde vnd geschencken in stillem wesen erhalten. Er ließ sich offt in der Person auff dem Reinstrom vnd Donaw vernemen.

Durch etlicher Fuchsschwäntzer vnabläßiges anhalten ward er bewogen die Christen zu durchachten. Denn etliche liebkoser fürgaben/ man muste den anfang seines Regiments mit Christen blut glückselig machen/ vnd durch derselben verfolgung der vntödtlichen Götter Zorn versühnen. Derwegen gieng es abermal vber arme Christenleute/ auff derer güter die Ampteleute gar begirig waren. Doch funden sich viel von Christen vnd sanfftmütigen Heiden/ die den vnschüldigen das Wort beim Keiser redeten/ vnter welchen fürnemlich waren Quadratus ein Christlicher Bischoff/ vnd Aristides eingelerter Philosop. beide von Athen. item Serenus ein Man vornems Adels welche mit besondern ernst Keiser Adrianum in schrifften vermanet der vnschüldigen Christen zuverschonen/ wie auch geschehē. Die Jüden haben jhm viel zuschaffen gemacht/ die er mit grossem ernst verfolgt/ vnnd ist an jhm zu loben/ daß er endlich die Christen von den Jüden abgesondert/ vnd den vnterschied gehalten/ dz man nit die vnschüldigen Christen mit den auffrürischen Jüden ohne vrtheil vnnd recht verdammen vnd hinrichten solte. Welcher vnterscheid in vorigen verfolgungen nicht gehalten/ sondern einer mit dem andern zur strafe hingerissen worden.

Dieses ist der Adrianus, welcher als er sterben sollen/ die verßlein recitieret:

Animula vagula, blandula,
Hospes comesq; Corporis,
Qvæ nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida, nudula,
Nec, ut soles, dabis jocos.

Gedancken eines Heidnischen Hertzens in todesnöten.

Anno Domini 133. den 6. Maji bbends ward der Mon seines glantzes beraubet vnd verfinstert/ welche finsternis dem vberlaß der Jüden inn Palæstina sampt ihrem falschen Messia Bencochab den endlichen Garauß Præsagierer vnnd gleich mit bracht hab.

Mon finsternis.

Item in folgendem 134. Jar den 20. Octobr. vm 9. Vhr nach Mittag/ ward das Nächtliche Liecht der Mon abermal verfinstert/ darauff erfolget gleich im selben Jar der Krieg in Armenia, welchen Pharasmanes der Massageten König moviret, davon schreibet vnd liset man anderswo.

Vnd

Ptolomæus. vnnd in dieſen zeiten vnter Keiſer Adriano hat gelebt vnd floriert der Hochberhümete Aſtronomus Cl. Ptolomæus von Alexandria, ſo dieſe verfinſterungen obſerviert vnd beſchrieben.

Dieſes mannes wird billich in Hiſtorien vnd Chronic büchern mit rhum erwehnet. Denn Gott die Aſtronomiam vnd Geographiſche ſtudia durch dieſen einigen Ptolomæum erhalten/ biß auff vnſere zeit. Er iſt aber nicht ein König

Alexandria eine hohe Schul in Egypten. geweſen/ denn dazumal hatte Egypten keine Könige mehr/ ſonder er war zu Alexandria ein vornemer Philoſophus. Denn Gott hat dieſe edle ſtudia vnd künſte in Egypten erweckt/ welche für vnd für/ von Joſeph an biß auff dieſen Ptolomæum darinnen blieben/ das ſind bey 2000. Jaren. Denn Alexander M. vnd hernach die Römer haben Egypten vmb ſolcher theuren künſte willen wert gehalten/ vnd die Schul darinnen nicht wöllen zuſtören/ ſondern haben groß gut drauff gewendet/ daß die künſte erhalten würden. Aber hernach als die Römer AEgyptum verloren/ vnd Mahometh daſſelbe Land jämmerlich verwüſtet hat/ iſt dieſe löbliche alte ſchuel auch zuſtöret worden.

Damit aber die Kunſt nicht gar vntergienge/ hat Gott zuvor dieſes herrliche ingenium den Hochbegabten man Ptolomæum erweckt/ der dieſelbe lehr gantz zuſammen vnd ordentlich geſaſſet hat/ dafür mann GOTt billich dancken ſol.

Das h landvon Ptolomeodem Heiden fleiſſig beſchrieben. Auch hat dieſer Ptolomæus in ſeinen tabulis Geographicis beſondern fleis gewendet auff die beſchreibung des Landes Palæſtinæ, welchen man zu erklerung der Bibliſchen Hiſtorien gar nützlich brauchen kan. Vnd das hat GOtt ſonderlich alſo geſchickt/ den Alexandria, da Ptolomæus gewonet/ nicht gar weit von dem Lande Iſrael gelegen/ nemlich an dem Vfer des Mittelländigen Meers/ gegen Rodiß vnd Cypern vber/ dahin zwiſchen die Schiffe auß Evropa an dem gelobten Lande anländen/ welchs auch von andern Landen/ derer in der Schrifft offt meldung geſchicht/ zuverſtehen/ als: Arabia, AEgypto, ſinu perſico, dem rhoten Meer/ ꝛc. Item es hat zu dieſer zeit gelebt Galenus der arzt/

Antonius. Apulejus philoſophus.

Anno Chriſti 139. nach Adriano empfieng des Reichs Scepter Antoninus Pius, gar ein friedlibender Fürſt/ welches Sprichwort geweſen: Ich wil lieber einen Bürger beim leben erhalten/ denn tauſent Feinde tod ſchlagen. Dieſes Keiſers ſanfftmut vnd tugend hatte bey den Deutſchen ein ſolch anſehen/ daß die am Rein in groß Germania eine Legationgen Rom abfertigten/ ſich mit dem Keiſer vnd Römern auff hundert Jahr in bündtnis einzulaſſen/ dahin es die vorigen Keiſer nicht bringen können.

Faulfräſſige müſſiggänger verfolget. Wie gelinde vnd ſanfftmütig gleich Keiſer Antoninus, mit dem zunamen Pius geweſen/ ſo hat er doch vnter ſeinen Amptleuten vnd Dienern ernſtes aufſehen/ vnd ſe zu zeiten auch geſchwinde muſterung gehalten. Denn er konte vbel leiden daß man zeit vnd Sold mit müſſig gehen verzehren ſolte/ darumb wenn er jmand wuſte/ der vnfleiſſig/ faul vnd müſſig war/ vnd des ſeinen nicht fleiſſig abwartete/ dagegen gleichwol beſoldet vnd verſorgt ſein wolte/ den ſchaffte er abe vnd ſprach: Nihil eſt ſordidius, imo crudelius, qvam ſi Rempubl. ii arrodant, qvi nihil in eam ſuo labore conferant. O das heut zu tage ein Antoninus in Geiſtlichē vnd weltlichen ſtänden eine viſitation anſtellen ſolte/ ſo würde mannich arbeitſames Binlein vor den vielfräſſigen Hummeln bey Honige bleiben.

Bey Antonini zeiten haben auß des Teufels getrieb die wolgeplagte Kirche Gottes auch jrre gemacht/ die Ketzer:

Valentinus, Baſilides, Carpocrates, Saturninus, Tacianus.

Dagegen hat der fromme Philoſophus Juſtinus den Chriſten das Wort zu Hofe gered/ vnd jhres Glaubens/ Lehr vnd Lebens halben dem Keiſer eine Apologiam

logiam zugeſtellet. Item Melito Biſchoff zu Sardis in Aſia, Appollinarius, Biſchoff zu Hieropoli in Aſia, Bardoſames auß Meſopotamia vnnd andere mehr. An. Dom. 62. erwarb das Reich M. Aurelius, Antonius oder Antoninus, wird von den Hiſtoricis ein außbund eines Frommen/ Tugendreichen/ Heidniſchen Fürſten genent/ der in gar böſen zeiten ſehr wol regiert hat. *M. Antonius Keiſer.*

Im andern Jahr ſeines Regiments bekam er es mit den Chatten zuthun/ dieſelben hatten eine zeitlang vnter ſich ſelbſt in groſſer zwiſpalt vnd vnruge gelebet/ wie denn dieſes Volck/ ſo bald es ſich ein wenig bey friedlicher zeit vermerckt vnd etwas vberſchnaubet/ gemeiniglich in einheidniſche diſſenſionen geraten. Dieſes ließ jm der Keiſer zu guter gelegenheit gedeien/ brauchte ſich des vortheils wol/ rückte mit einhelliger macht jhrem Lande zu/ vnd vberfiel ſie (ſintemal ſie auch mit den andern Deutſchen im Bunde) mit gewalt. Da wurden ſie zuſtrupert/ vertheilten ſich hin vnd wider in die Lande/ wo ſie hin kamen/ auch theils den Römern zuſtändig. Etliche kamen in das Ries/ etliche in Schwaben/ da es jetzt im Wirtemberger Lande heiſt. Von denen ſich nachmals viel in die Inſul Sitam/ jetzt Hol- vnd Seeland zu jhren alten Landsleuten den Batawern vnd Martiacis vertheilet/ da ſie aber nach etlicher zeit auch folgends vertilget worden/ daß alſo der alten Chatten wenig in jhrem Lande blieben/ vnnd hat ſich hiemit der name der Chattiſchen Völcker verloren. Denn als die Sachſen dieſer zuſtrewung jnnen worden/ haben ſich der etliche zu jnen funden/ jr Land eingenommen/ vnd angefangen ſich mit jhnen für ein Volck wider die Römer vnd andere widerwertige gebrauchen zu laſſen/ zu mahl weil jhnen jhres Lands revier faſt zu enge ſein wolte. Von der zeit an ſind des Chattiſchen Landes Jnwoner Heſſen genent bis auff gegenwertige zeit. *Zwiſpalt ſchädlich.*

Anno 166. ward der alte Deutſche Bund/ auff Anregen König Warwerts am Rein wider herfür geſucht/ vñ mit zuzihung anderer mehr Völcker Deutſcher Nation, Item mit zuthun etlicher newer einigung Artickel geſtrecket. Dazu jhnen die verlauffene vneinigkeit/ Kriege vnd zuſtrewung der Chatten nicht wenig vrſache gegeben. Was nu dieſe vorſorge vnd vergadderung vnſern Deutſchen wider die Römer gefrommt/ hat der Leſer zu vernemen auß des Sicambriſchen Königs Warwerts oder Farabertii Hiſtorien, ſo ich im erſten Buch am 24. Cap. fol. 51. 52. beſchrieben habe. *Deutſch band abermal erneweret. Felix quem faciunt aliena pericula cautum.*

Vnter Marco Antonio dem 17. Römiſchen Gebieter entſtund eine gar geſchwinde verfolgung vnd vergieſſung Chriſtliches Bluts/ darinnen neben andern die Gottſelige Lerer Polycarpus vnd Photinus jr leben auffgeopfert haben. Aber davon ſol im 3. Buche mehr geſagt werden/ den dieſe verfolgung/ die ſonderlich in Gallia groß geweſen/ erſtreckt ſich biß an den Rein/ ſintemal die Galliſche vñ Deutſche Völcker jenſeit Reins Chriſtenleute geweſen/ eh den man in Deutſchlande diſſeit Reins vnd Donaw vom Evangelio etwas gehört/ auch albereit zu der Apoſtel zeit/ wie ich hernach in angezognem 3 buch/ wil Got/ außführlichen bericht thun wil. Weil den die welt den allmechtigen Gott in hiñel zu trotzen/ den einigen ewigen Son Gottes vnſern Heiland vnd Herrn JEſum von ſeinem thron zu ſtürtzen vnd ſeines namens gedechtnis auszurotten gedachte/ wolan ſo ließ er der HERR vom himel die Menſchen auff erden wider etwas ſehen/ vnd ſuchte ſie heim mit grauſamen ſtraffen/ damit ſie an allen enden geplagt/ der Chriſten vergeſſen muſten. Es entſtund plötzlich eine geſchwinde teurung vnd Hungersnot in allen Landen/ ein Peſtilentziſch Sterben wütet Anno 165. vnd 166. durch die gantze Welt/ lande vñ leute wurden eröſet/ vñ ſturben etliche Flecken gar auß. Es erzittert vñ bebt der erdboden/ die Waſſer lieffen hoch an/ Hewſchrecken vnd ander vnziffer ätzten die früchte ab/ vnderhuben ſich vil Völcker/ wider dz Römiſche Reich/ dz man meinet es würde in dem vnglück ſo auff einmal vnd mit hauffen einfiel/ die welt verterben. *Polycarpus vnd Photinus gemartert. Grauſame ſtraffe Gottes vber die Welt ergangen wegen verfolgung der Chriſten.*

Digitized by Google

Als nu der Römer Provintzen hin vnd wider von vielen Völckern/ insonderheit auch in Belgio von den Schotten vnnd Engelländern angegriffen wurden/ wolten auch die Chatten/ vnlangst/ wie gesagt/ von den Römern auffgetrieben/ sich rechen/ fielen vbern Rein in der Römer gebiet. Denen schickt M. Antoninus der Keiser entgegen Didium Julianum den Häuptman/ so hernach Keiser ward.

König Warwert.

Es erhuben sich mit aller macht wider das Römische Reich/ die Marckmannen/ sampt jhren Bundsgenossen/ welches gar ein sorglichs ansehen gehabt/ vnd den Römern einen sehr gefehrlichen Krieg verursacht. Als der zug angieng/ ward der Sicambrer König am Rein Farabertus zum Obersten Feldherrn vber das Deutsche Heer verordnet/ wie den auch derselbe dieser zeit den gröſten gewalt inn Deutschlande gehabt. Es litten aber die Deutschen in diesem Kriege nicht geringen schaden/ denn es hatte Keiser Marcus in seinem Kriegsvolck eine Legion

Christen bee Kräfftig.

Christen/ die erlangten jhrem Herrn dem Keiser/ durch jhr einiges Gebet/ den Sieg von Gott dem allermächtigen/ wider die Marckmannen/ Quaden/ vnnd andere Deutsche Völcker/ welches gar eine schöne Historia ist/ so ich droben im 1. Buch am 24. Cap. fol. 51. 52. mit vmbständen gesetzt/ vnd geschehen ist/ Anno 171. wol zu lesen. Welches den lieben Christen zu trefflicher linderung gereichet/ daß sie hinfort so hefftig nicht verfolget worden/ vnd verbot K. M. Antoninus bey schwehrer straffe/ hinfort einigen Christen mehr zu beleidigen. Denn es wolte sonst kein segenen/ kein fluchen/ kein bannen wider die böſen Deutschen helffen/

Römer lassen jhren Feinden fluchen.

wie Aventinus lib. 2. schreibt/ daß man zu Rom auß allerley Religion/ Volck/ vnd Zungen im gantzen Reich/ allerley Warsager/ Sänger/ Propheten/ Pfaffen Zäuberer/ Schwartzkünstler, Exorcisten ꝛc. zusammen bringen lassen/ die Stat vnd Reich von Rom/ wider die Deutschen zusegnen vnd die Feinde zu verbannen/ wie man denn zu Rom gantzer sieben tage bey allen Kirchen processionirt vnd betfart gehalten/ aber vergebens. Die Christen in der Meltenſischen Legion konten beten/ da betens noht war/ wie gesagt. Vnd da nach vber standener verfolgung vnter M. Antonino die Christen ein wenig lufft vnd friede hatten/ nam die Kirche Gottes mit macht zu/ vnnd kam eine zeitlang in ein herlichs auffnemen/ wie hernach lib. 3. sol gesagt werden.

Vmb diese zeit haben mit grossem lobe in der Kirchen Gottes floriert, die

Egesippus.

Christliche Lehrer/ Egesippus der Historicus, vnd Irenæus.

Irenæus.

Auch machte sich herfür der verfluchte Ketzer Montanus auß Phrygia vnnd

Montanus.

die von jm herrührende Cataphrygen vnd Pepusianer.

So viel sey in diesem 21. Cap. gesagt/ von der Regierzeit der fünff Römischen Keiser/ so nach den Vespasianen gelebt: Nervæ, Trajani, Adriani, Antonini, vnd M. Antonii, biß auff Commodum, welche an die 80. Jahr also regiert/ daß sie wol könten für Väter des Vaterlands gehalten werden/ wenn sie jhre Hände mit vnschüldiger Christenblut nicht besuddelt hetten. Folgends werden wir die künfftigen 130. Jahr hindurch/ biß auff den Christlichen Monarchen Constantium M. mehrertheils von Neronibus, Caligulis vnd dergleichen vnmenschen zureden haben/ welche an des Reichs grentzen/ bey Rein/ vnd in den Niderlanden mit den Deutschen: Sicambern, Francken/ Clevern/ Bergern ꝛc. stets zu thun gehabt/ vnd was sich sonst merckwürdiges/ zeit jhres Regiments in der Welt begeben.

Das

Das XXII. Capitel.

Was die Römische gebieter Antoninus/ Commodus/ Elius Pertinax/ Didius Julianus, vnd Septimius Severus mit den Deutschen dieser Lande zu thun gehabt.

COmmodus der achtzehende Römische Monarch des löblichen Keisers M. Antonini vngerhatener Son/ lies sich bald nach seines Vaters tode Germanicum nennen/ als der grosse thaten in Deutschlande wider der Römer Feinde verrichtet hette/ da er doch/ so bald er ans Regiment kommen/ den Deutschen grosse Geschencke gethan/ vnd freindschafft bey jhnen gesucht/ daß er frieden vor jhnen haben möchte. Welchs jhnen denn auch die Deutschen Fürsten gefallen liessen. Vnd weil sie schier nichts bitten oder begeren kunten/ dessen sie von jhm nicht gewehret wurden/ liessen sies geschehen/ namen Geld vnd waren fromm/ da jhm doch sein Vater mit ernst aufferlegt den angefangenen schwehren Krieg wieder das Deutsche Volck mit macht zu continuiren, vnd jhnen keines weges so viel raum zu lassen/ daß sie sich wider erholen möchten. Aber der vnnütze Commodus warff seines Vaters befehl hinder sich/ vnd dachte/ weil die Deutschen mit Geld vnd geschencken gestillet/ so hette er an jhnen gesieget/ muste nu seine Victoriam auch sehen lassen/ schickt zu/ vnd fuhr als ein mächtiger vberwinder der Deutschen auff einem köstlichen Siegeswagen mit grossem gepräng zu Rom ein/ gleich im ersten Jahr seines Regiments. Kr. Commodus der vnnütze.

Sonst ein lästerlich vnbild/ Neroni wol zu vergleichen/ schlept sich mit 300. Concubinen, vnd wie blut vnd rachgirig er gewesen/ erscheinet darauß/ daß er im 12. Jahr seines alters/ noch bey seines Herrn Vaters leben/ einen Bader/ so jhm das bad nicht allerding zugefallen gewärmet/ stracks in den Ofen stossen/ vnd verbrennen lassen. Böß Calfactur Geld.

Sein Hoffmeister/ kämmerling vnnd Kebsweib Martia halffen jhm ab dem Brot/ vnd ward hin vnd wider sein nam auß den Steinen vnd andern Monumenten außgekratzt.

Elius Pertinux, vnd Didius Julianus, die beyde Römische Keiser regierten nicht lange. Pertinax hatte hiebevorn in seiner Häuptmannschafft auch die verwaltung Galliæ Belgicæ an der occident seiten des Reins etliche zeit zu verwalten gehabt/ es auch vor den Chaucis auß Frießland vnnd jhrem vberfall wol beschirmet. Dieser fromme Fürst/ als er Keiser ward/ wolte den beampteten vnnd Kriegsvolck den mutwillen/ dessen sie vnter Commodo gewonet/ nicht allerdinge gestaten/ das kostet jhn sein leben: Julianus konte dem auffrur wider jhn erweckt nicht steuren/ darumb wird jhm das Reich aberkant/ vnd bald sein bescheid gegeben. Denn vnter jhm sich etliche zu Keiser auffwerffen liessen/ vorauß Clodius Albinus in Gallia am Reinstrom/ welchem aber Septimus Severus obsiegete vnd das Reich erhielt. Bey diesem Lermen wurden zugleich drey Sonnen am Himmel gesehen/ die one zweiffel solche trennung bedeutet haben. *Elius Pertinax, Did. Iulianus.* R. Keiser. Drey Sonnen am Himmel.

L. Septimius Severus der 21. Römische Keiser nach Julio, ob er wol Albinum so in Nider Deutschland erwehlet worden/ vertrieben: Hat er doch den Deutschen/ solte er anderst vor jhnen das Reich mit Rhue beherrschen/ inn die Büchse blasen müssen. *L. Septimius Severus.* R. Keiser der 21.

Wie eine gar erbärmliche verfolgung vber die liebe Christenheit vnter Keiser Severo ergangen/ liset man nicht ohne schmertzen bey Eusebio vnd andern/ die sonderlich Anno 201. Vnnd 204. geschwinde gewesen/ zum theil sich auch auß vnnötigem gezenck der Kirchenlehrer vber dem H. Osterfest/ vnd andern adiaphoren gevrsachet/ so aber doch an den Wüterichen vngestrafft nit blieben/ wie bey Johanne Aventino lib. 2. annal. Bojar. zu lesen/ vnd hernach lib. 3. ferner wird angezeigt werden.

Comet. Anno 200. hat man einen Cometen am Himmel gesehen.

Dieses ist der Römische gebitter/ der an seinem tode gesagt hat: Omnia fui & nihil mihi prodest.

Was hab ich denn nu für gewin/
Daß ich fast alls gewesen bin/
Von jugent an/ was nur ein Mann
Auff erden sein/ vnd werden kan?

Denn als er auß Africa studierens halben gen Rom kommen/ hat er sich in Lehr/ Tugend vnd Ritterschafft also geübet/ daß er auffgestigen von einer staffel der würde zur andern/ bis endlich an das Keiserthumb.

Zu Severi zeit ist zum erstenmal der Allemannier name entstanden/ vnd den Römern mit schrecken bekant worden. Den sich allerley Man Deutscher Nation zusamnen geschlagen/ der Römer grentzhäuser am Rein vnd Donaw vberfallen/ vnnd jhnen in den Provintzen grosser schaden gethan/ die haben jhres special besondere vnd eigene namen verlassen vnnd sich mit einem gemeinen namen Allemannier genant/ derer hernach offt wird gedacht werden.

Allemanier.

Das XXIII. Capitel.

Von Caracalle/ Macrini/ Heliogabali/ vnd Alexandri zeiten.

Anno Domini 213. kam des Reichs Scepter an Basianum Caracallam, den grausamen Tyrannen vnd vnflätigen Blutschänder. Bey dieser Regierung find ich nichts in Historien/ das am Rein/ in Gälich/ Bergen/ vnd angrentzenden Landen zwischen Römern vnnd Deutschen vorgelauffen were/ wiewol zu erachten/ daß viel vornemer sachen auß vnfleiß nicht verzeichnet/ oder welchs eh zu gleuben/ das jenige so auffgeschrieben/ verhalten vnd vntertruckt worden.

Caracalle R. R. der 22.

Brudermord. Caracalla erstach seinen leiblichen Bruder/ Getam (der jm von seinem Vater Severo zum Mitregenten am Reich zugeordnet war) seiner Mutter Juliæ in den armen/ der da jämmerlich schrie: Mater opem fer mihi, interficior. Da denn die Mutter nicht allein mit dem blut jhres Sohns befleckt/ sondern auch selbst hart in die Hand verwundet worden. Des alles vngeachtet/ hat diese Julia jhres leiblichen Sons bald vergessen/ vnd dazu sich schändlich frem Stieff Son Caracallæ vermählet/ den sie selbst mit vnzüchtigen geberden gereizt vnd an sich gezogen. Denn sie auff eine zeit/ da sie wüste/ daß er kommen würde/ sich selbst/ wetter als einer ehrlichen Matron gebüret/ entblösset/ vnd sich gestellet/ als ob es ohn gefehrde/ vnd auß versehen geschehen were. Da nu Basianus solches gesehen/ hat er gesagt: Vellem si liceret. Darauff sie geantwortet: si liberet licet, annescis te imperatorem esse, & leges dare, non accipere. Bald hat er sie genommen vnd für sein Ehgemahl gehalten.

Eine vergessene Mutter.

Blutschande.

Vnter

Vnter andern grauſamen thaten/ hat er auch in der Römiſchen Provintz Gallia etliche vornem beampteten grewlich erwürgen laſſen. Hielt vnter den Trabanten viel Deutſchen/ ſo jhm auff ſeinen Leib warten muſten.

Anno D. 217. erſchein abermal ein Comet, ſo ſeinen gang von Abend gegen Morgen gehabt. *Comet.*

Anno 220. nach dem Caracalla erſtochen worden/ folgt jm im Reich nach Opelius Macrinus, welcher nur ein Jar regiert. Opelius der 23. Röm. Kr.

Vnd bald nach jm Varius Heliogabalus ein laſterlicher ſchandfleck des Röm. Keiſerlichen ſtandes / welchen er 4. Jahr beſuddelt. Den er von keinem Hiſtorico wert geachtet wird/ daß er Keiſer heiſſen ſol/ ja nicht wert were in die zahl der Römiſchen Monarchen zuſetzen/ wenn man es der ordnung vnd jahrzeit halben nicht thun muſte. Es haben ſich auch die ſo jhn auffgeworffen hatten/ ſeiner geſchämet. Ward nach ſeinem ſchändlichen tode vom Hencker in ein Cloac geworffen vnd endlich in die Tyber verſenckt/ als der des Erdbodens vnd gewönlicher begrebnis nicht würdig/ wie man auch ſeinen Namen von den Wänden abgeſchabet. Heliogabalus der 24. K. Kr.

Anno Chriſti 225. hat nach dieſen vnmenſchen das Reich zu regieren angefangen der frommē vnd vernünfftige Regent Alexander Severus, geboren von Marcello vnd Mammea einem Chriſtenweibe. Alexander Severus der 25. Röm. Kr.

Er iſt zwar für ſich ſelbſt kein rechtſchaffener gläubiger Chriſt geweſen: Chriſtum aber hat er ehren/ vnter die zahl der Götter zehlen/ vnd jhm eine Kirche bawen laſſen wollen/ wenn es jhm der Rhat zu Rom hette geſtatet. An welcher verachtung der Römer vnſerm HErrn vnd Gott Chriſto doch nicht viel gelegen/ denn er der HErr der ewigen herligkeit/ ja nicht in das Regiſter der Teuffeliſchen Abgötter gehört. Doch hatten die Chriſten ein wenig fried vnter dieſem Keiſer. Der Keiſer wil Chriſtum vnter die Götter ſetzen. Vnſer Got Chriſtus gehört nit vnter die Götzen.

Er machte jhm die Deutſchen mit geld vnd geſchencken zu freunden/ vnd nam für die Hand den gewaltigen zug vnd Krieg in Orient wider Artaxerxem den großmächtigen König in Perſia, dem ſieget er an/ legte nider 120000. Perſier, nam jhnen 300. Elephanten/ 200. kamen in der Schlacht vmb. Es wurden auch den Perſiern genommen 1000. Wagen mit ſcharffen Senſen beſchlagen/ vnnd die Reichs Provintzen/ Land vnd Städte/ zwiſchen den zweyen gewaltigen waſſern Tygri vnd Euphrate gelegen/ vnd von König Artaxerxe verheert/ wider erledigt eingenommen vnd zum Römiſchen Keiſerthum bracht.

Mitler weil als Keiſer Severus in Aſia gegen auffgang der Sonnen dieſes verrichtet/ brachen Anno 236. die Deutſchen auff/ fielen allenthalben vber die Römiſche grentz am Rein vnd Donaw/ griffen das Kriegsvolck jenſeit waſſers an/ erſchlugen daſſelbe. Vnd durchzogen darnach Städte vnd Dörffer/ gantz Franckreich ward geplündert vom Reinſtrom an/ hindurch biß gen Hiſpanien/ da denn freilich das Stifft Cöln/ das Land zu Gülich/ Cleve vnd Geldren/ vnd die Herrſchafft Ravenſtein zu erſt mit herhalten müſſen. Alſo ward Keiſer Alexandro ſein herrlicher Sieg in Orient/ von den Deutſchen wol verſaltzen/ deme denn/ dieſen dingen alſo nachzuſehen/ nicht gebüren wolte. Beſtellet derwegen alle Sachen in Aſia auffs fleiſſigſte/ beſetzte die grentze des Römiſchen Reichs an der Tyger vnd Phrat, brach auff mit dem andern Volcke/ eilet mit aller macht vnd gewaltiger rüſtung des gantzen Römiſchen Reichs wider die Deutſchen. In ſonderheit füret er mit ſich die beſten vnd kündigſten ſchützen/ ſo er in der gantzen welt auſſer vnd innerhalb Reichs auffbringen können/ Armenier, Oſdrener, Parther, Perſier, Moren, ſäumt ſich auff dem wege nicht/ kam durch groſſe reiſen in ſchneller eil gen Rom/ ward allda von männiglichen mit groſſen freuden Grewlicher auffall der Deutſchen ins Römreich.

empfangen. Denn den Römern war die zeit lang/eh denn jhr Keiser kam/ beſorgten ſich/ ſo er länger außbliebe/ ſie möchten frembde Gäſte vom Rein bekommen. Darumb ward jhm von den Römern gar ein herrlicher Triumph gehalten/ er fuhr ein/ nach der Römiſchen Siegs Fürſten gewonheit/ wenn ſie die Feinde geſchlagen hatten/ mit vberauß groſſem gepränge/ erzehlet allda im Regiment vnd Rhat/ was er außgerichtet/ wie er die Feinde angefallen/ geſchlagen/ geſieget. Nach dem gieng er zu Fuß mit gleicher pracht gen Hoffe/ jhm trat hindennach der gantze Römiſche Rhat/aller Adel/alles Volck. Alle gaſſe ſtundt voll gemeines Pöbels/ Weiber vnd junges Volcks/ nach jhm zog den Siegewagen 4. Elephanten. Sie namen auch den Keiſer/trugen jhn auff den Händen wol vier ſtunden vber der Erden/ ſchrien vnd ſungen: Reich vnd ſelig ſind Rom vnd Römer/ weil Alexander lebet.

Alexander der M. ſiget wider die Perſen aber wider die Deutſchen nicht.

Nach dem nu ſolch gepräng des Keiſerlichen Triumphs ein ende hatte/ meinete jederman/es würde jhm auch alſo glücken wider die Deutſchen/ damit Rom beides gegen Orient vnd Occident für Feinden geſichert ſein möchte/ vnd ging alſo an die mächtige Heerfart in die hundert vnd funffzig tauſent ſtarck/ wider Deutſchland den Rein zu: Man gab dem Keiſer bey groſſer anzahl Volcks dasgeleit an die 30. Welſcher Meilen. Da mußten herfür alle Segen/ Gebet/ Devotiones, wündſche vnd flüche wider das grauſame Volck der Deutſchen/wie denn dieſes der ſchwähren vnd gefehrlichen Heerzüge einer geweſen/ſo die Römer jemals wider jhre Feinde zu thun gehabt. Solcher Gebet vnd Segen brauchten ſie ſich nicht in gemeinen Kriegen/ ſondern nur wenn es gar hart vnnd gefährlich zugieng/ am allermeiſten aber in den Deutſchen Kriegen/wie Aventinus lib. 2. ſchreibt.

Röm. verfluchen vñ verbannen die Deutſchen.

Nu hatte der Keiſer vnd ſein Heer den Rein erlanget/vnd war biß gen Mäintz kommen. Richten derwegen völlig zu/was zum angriff von nöten/ vnnd eilet auff Deutſchen Boden/ denn die Deutſchen waren nach verheerung des Gallier Landes allbereit wider vber den Rein herüber in jhre gewarſam gerückt/ darumb lies er bey Mäintz auff Schiffen vber den Rein herüber Brücken/ vnd ſolte jetzund gehen.

Eine Deutſche Sibyll warnet K. Alexandrū. Vnbendig Kriegsvolck.

Droben hab ich geſagt (lib. 1. cap. 26.) daß eine Sibyll oder Warſagerin auß welche die Galli vnd Deutſchen/ Druden zunennen pflegten/ den Keiſer für dieſer Brück gewarnet/ vnd jhm den zug auff Deutſchen Boden widderhaten/ da ſie zu jhm geſagt: Vade imperator, nec ſperas Victoriam, nec confidas militi tuo. Welcher Warnung Alexander wol hette folgen mügen/ den/n ihm dieſer zug gar vbel bekommen. Er hatte vnter andern einen Häuptman/ mit namen Maximinus, der verhetzte wider jhn die Kriegs Knechte/ daß ſie im auffſatz den frommen Keiſer Alexandrum erwürgten/den ſie auch one das nit wol im zu frieden waren/ weil er jhnen etwas hart geweſen/ vnd nicht allen mutwillen vnd Büberey/ wie der vorigen Keiſer etliche/ geſtatten wollen/ vnnd ward jhnen über die maß beſchwerlich/ dz der Keiſer ſo hart auff den Spruchdrang/den er von den Chriſten gehört hatte: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, das war jhnen nicht zu thun/ darumb ſie jhn auch Severum zu nameten. Alſo traff dieſer Heerzug wider die Deutſchen mit dem Perſiſchen Kriege nicht vberein.

Es ſchreibt aber auch Herodianus, daß der Keiſer Alexander, eh er mit dem Kriegsvolck vber die Brücke ſetzen wollen/ es erſt mit den Deutſchen verſucht/ ob ſie nicht in der güte zubehandeln vnd mit gelde zuſtillen/vnnd abzuweiſen weren/ wie zuvor wol eh geſchehen. Das habe die Knechte verdroſſen/ denn ſie gehofft/

man

man ſolte ſie auch dermal einſt angefüret haben/ daß ſie etwas ritterliches außrichten vnnd etwa eine beute davon bringen möchten. Fürnemlich aber den vielfältigen ſchaden/ den ſie offt von denen am Rein empfangen/ rechen/ vnd den Raub/ den die Deuſchen dieſesmal in Franckreich geholt/ jhnen wider abjagen. Dem ſey nu wie jhm wolle/ ſo hat der Ehrloſe Man Maximinus unrecht gethan/ daß er ſeinen frommen Herrn/ Keiſer Alexandrum, der jhn auß einem Schlaffer zum Häuptmanne gemacht vnd alle ehr vnd gut erzeigt/ ſo jämmerlich vmbbringen laſſen/ darumb jhn auch etliche Hiſtorien einen Barbariſchen Landſchelmen heiſſen. Groſſer vndanck.

Anno Domini 237. den 12. Apr. zu 5. Vhrn als der Mon mit ſeinem Cörper/ dem Erdboden den ſchönen glantz der Sonnen bey nah gantz entzogen/ entſtund davon etliche ſtunden eine ſolche Nacht vnd Finſternüß/ daß man noch bey rechter tagezeit ohne lichte nichts ſehen vnd thun können. Welche verfinſterung dem Menſchlichen Geſchlechte viel vnglücks vnnd verenderung angekündiget. Den es folgeten darauff an unterſchiedlichen örthen erſchröckliche Erdbeben/ davon gewaltige Städte erſchüttert vnd eingeſuncken. Das Römiſche Reich hatte nehr denn in 18. Jahren fünff oder 6. Keiſer/ dabey wol zu achten/ was deſſelben zuſtand geweſen/ denn ſie auch untereinander Meiſtentheils ſich ſelbſt auffgerieben. Sonnenfinſt. Sechs Kr. in 18. Jahren.

Das XXIV. Capitel.

Von den fünff Römiſchen Gebietern Maximino/ Gordiano/ Philippo/ Decio/ Hoſtilio/ vnd was zwiſchen jhnen vnd den Deutſchen am Rein vor Händel vorgelauffen.

Maximinus der 26. R. K.

Vrch verrähterey vnd ſchändlichen Mord an ſeinem eignen Herrn dem löblichen Keiſer Alexandro begangen/ ward dem Langbeinigen Tropffen vnd Kuhirten Maximino das Scepter des Römiſchen regiments/ welches er mit grauſamer verfolgung Chriſtliches Bluts vnd anderer Tyranney drey Jahr in Händen gehabt. Von ſeinem Krieg wider Deutſchland/ an den Gülichiſchen vnd Cölniſchen grentzen wil ich auß Julio Capitolino etwas berichten.

Nach dem es Keiſer Alexandro mit ſeinem zuge wider die Deutſchen vmbſchlagen (denn er zu Mäintz/ wie geſagt/ erwürgt worden) fielen die Deutſchen wider vber den Rein in das Niderland/ lagen allda in der Galliſchen provintz vnd verheereten den Römern jhr Land. Maximin, ſo bald er Keiſer worden/ griffe ſie mit ernſt an vnd thet mannich treffen mit jhnen. Darüber ſie endlich der Gallier grentze räumen vnnd wider vber Rein an jhren orth weichen muſten. Das machte jhm den muht wachſen/ daß er es wagen vnd den Deutſchen vbern Rein in jhr Land nachziehen durffte/ vnd hatte bey ſich ein vngeheures Heer von Mannicherley ſeltzamen Völckern/ Armeniern, Arabern, Parthern, Aſchpinern, Perſen, Mohren vnd dergleichen/ die wahren nun mehrertheils gute ſchützen/ vnd wider die vbel bewehrte Reinländer wol zu brauchen/ vnnd mit dieſem Heer kam Maximin vber die Brücke zu Mäintz auff Deutſchen boden daher gezogen. Vnſere Deutſchen lieſſen ſich faſt düncken/ es würde nit gut werdē/ flöchten in eil das jhre in die Wildniſſe vnd andere verborgene orte/ verſteckten auch

M. Maximin zeucht wider die Deutſchen vbern Rein.

ſich ſelbſt hin vnnd wider an ſolchen enden/ da ſie wol wuſten/ daß der Feind wegen der Sümpffe vnnd gebrüche jhnen nicht bald beykommen würde. Vnd
Harte ſchlacht. da ſie alſo in jhrem guten vorteil des Feindes erwarteten/ gerieten ſie mit den Römern an einem See vnd Sümpffigen Moß zu einem harten treffen/ darinnen von beyden theilen ſo viel Bluts vergoſſen ward/ daß davon der See gleich ſeines Waſſers Farbe geändert. Da wolte es nu hart halten mit dem ſchwerlädigen vielfräſſigen Häunen Maximin vnd ſeinem Gaul/ denn der vnbeſonnene wogehals/ als er den Deutſchen turſtiglich nach eilete/ ſanck tieff in den Moraſt hinein/ blieb beſtecken/ ward von den Deutſchen vmbringt/ vom Pferde geſchlagen vnd dachte nu anderſt nicht/ denn er müſte das gelack bezahlen/ entweder bald des todes ſein/ oder ſeine Feinden in die hände geraten. Zwar er thet groſſe wehr/ vñ ſchlug jhr viel zu boden/ hette aber dennoch auff dem Platz bleiben müſſen/ wo jm die ſeinen/ vorauß die ſchützen/ nicht mit gewalt vnd not außgeholffen hetten. Da mit er gleichwol aber auch etwas ritterliches außgerichtet haben möchte/ verheerte vnd verbrandteer auff etliche Meilen das Land/ Getreide/ Häuſer vnd was jhm fürkam/ trieb das Vich hinweg/ vnd zog mit dem/ ſo er rauben konte/ davon. Den er muſte zu Rom auch von etwas/ ſo er vber Rein wider die Deutſchen außgerichtet/ zürhümen haben/ wandte daneben für/ er hette des ſümpfigen vñ grundloſen Erdreichs halben nit weiter kommen/ noch etwas mehrers ſchaffen können/ wie er ſich ſolches ſelbſt rümt in einem ſchreiben an das R. Regiment von diſer ſchlacht.

Nicht weniger entböreten ſich auch wider die Römer/ die an der Donaw/ griffen jhre vnderthanen mit gewalt an vnd beſchädigten ſie/ darüber Maximin der Keiſer auffs new zuſchaffen bekommen. Solte er nu wider dieſelben etwas außrichten/ ſo muſte er jhm zuvor friede vnnd ſicherheit ſchaffen für denen am Rein.
Deutſche in der R. beſtallung. Denſelben ließ er nu offt durch einen geſanten anbieten/ er wolte jnen einen Obern welchen ſie auß jhnen ſelbſt erwelen vnd fürſchlagen würden/ geſtalen vnd beſtätigen/ dazu auch eine Summa Geldes reichen laſſen/ da ſie nur ſtille ſitzen/ vnd jhn an ſeinem fürnemen nicht hinden wolten. Den Reinländern war gar wol zutun/ daß ſie jren Feinden vmb geld frieden verkauffen könten/ darumb ſie ſolchs nicht allein gern geſchehen lieſſen/ ſondern es namen auch jrer viel den Sold von jm vnd zogen jhm zu/ in Öſterreich vnd Vngarn wider jhre eigene Landsleute.

Wie konte es aber einen beſtand haben/ vnd was für Sieg vnd Segen konte ſein bey dieſem Cyclopiſchen Wüterich/ Er verfolgete die Chriſtenheit greulicher/ als ſeiner Vorfahren keiner/ vorauß die Prediger vnd gelehrte Chriſten/ als der Religion vnd Glaubens fortpflantzer: handelt mit den Kriegs Knechten gar vnmenſchlich; vnd vergeudet in den Kriegen viel gutes Römiſches Kriegsvolcks mutwilliger weiſe. Darumb wolt jm Gott nicht weiter verhengen/ auch die Welt konte nicht lenger zuſehen/ Er ward Anno 241. des Reichs entſetzt/ neben ſeinem Son erſtochen/ ins Waſſer geworffen/ vnd jhre Scheddel öffentlich mit feur verbrant/ daß jn alſo ſein vngeheurer Goliathscörpel nichts helffen können.

Gleichwol aber blieben die Deutſchen Knechte in ſeiner Nachfahren: Gordiani, Philippi. Decii, vnd Hoſtilii, der Römiſchen Keiſer beſtallung eine lange zeit/ bis es endlich mit den Römern dahin kommen/ daß ſie ihren beſten troſt an dem Deutſchen Kriegsvolck wider andere Nation haben müſſen. Vnd werden in Hiſtorien auch etliche Deutſche Kriegsleute vom Rein namhafftig gemacht als:

Harcomundus, Haldegaſtes/ Hildemundus, Cariovistus &c.

An welchen namen wie ſehr ſie auch adulterirt ſind/ mann wol mercken kan/ daß ſie in vnſere Deutſche ſprache gehören/ vnd vielleicht Hartmund Hildegaſt/ Hildeman/ Hildemund/ oder Huldman/ Garſeß ꝛc. heiſſen mögen.

Vnd

Digitized by Google

Vnd ist bey den Scribenten berhümt/ Fürst Hildegast/ vnter der Sicambern oder Francken Könige Huldreichen am Rein/ so vmb das 230. Jar Christi gelebet. Welcher nicht allein ein weidelicher Kriegsheld/ sondern auch ein guter legislator, vnd gesetzgeber gewesen/ so bey den Reinländern: Als damals waren die Sicambern, Francken/ Gelderer Clever/ Berger ꝛc. an des Reins Orientseiten/ gute nützliche ordnung/ ehrliche gesetze/ wie in gleichem zierliche tracht in Kleidung anrichten helffen. Zu welcher zeit man auch bey dieser Landart angefangen die Häuser in die höhe auffzuführen/ nach deme man/ biß daher/ gleich andern Deutschen in schlechten Bauren Hüttlein gewohnet. Vnter dessen aber nichsteweniger die ehrlichen Deutschen sich eines ehrbaren lebens beflissen/ als bey denen/ wie oben angezeigt/ gute sitten mehr gegolten haben/ denn anderswo gute gesetze/ welche rhümliche gewonheit noch von vnterweisung vnsers ersten Vaters vnd Königs Tuiscons herrühret/ als nemlich eine harte Kinderzucht/ gute Ehzucht/ vnnd scharffes Auffsehen vber die verbrechen vnnd verächter der Ehe. Daneben doch zwar ohne nicht ist/ daß sie sonst jhre mängel auch gehabt/ zuweilln wider ihre Nachbarn/ vnd angrändende Kriege gefüret/ vnd ihnen ihre Lande mit gewalt angefallen. Wiewol sie nit selten die not vñ billigkeit dazu getrieben/ vnd derselbē jrer Nachbarn stolz vñ vbermut mehrmals vrsach darzu gegebē/ inmassen solchs an den Römischen Händeln wol zu ersehen. Den womit bewegten die Römer vnd Römische Keiser vnsere Deutschen/ vnnd sönderlich auch die bey Rein/ in vnd am Niderlande in jhre grimmige Waffen/ als dadurch/ daß sie wolten Herrn der gantzen Welt genennet werden? Welchs je der Deutsche/ vnverletzt seiner Freiheit/ nicht geschehen lassen konte/ wie sönderlich in dem grausamen auffall der Reinländer vnd anderer Deutschen in Franckreich Anno 236. zusehen/ davon ich im vorgehendem 23. Capitel gesagt habe.

Fürst Hildegast der Deutschen gesetzgeber am Rein.

Gute sitte der alten Deutschē

Im 241. Jahr vnsers Erlösers empfieng des Reichs Scepter Keiser Gordian/ ein Junger Herr/ welcher zwar vmb seines Adelichen gemüts vnnd tugend willen von Römern vnd allem Volck lieb vnd wert gehalten ward/ aber wegen Maximini entsetzung bekamen die Römer so viel zuschaffen/ vnnd gieng so wüst durcheinander/ daß sich das gantze Reich zu vntergang neiget. Ja zu dieser zeit fieng an des Römischen Adlers macht vnd herrligkeit zu sincken/ welchs wol an die 300. Jahr an einander geweret/ vnd je lenger je ärger worden/ bis nach Justiniani M. regierzeit/ als das Römische Reich von vielen frembden Völckern in Orient vnd Occident angefallen vnd zurissen worden/ desselben periodus fatalis vnd von Gott gestrecktes ziel herzu nahen müssen. Das also der fromme Keiser Gordian zumal/ weil er auch im sechsten Jahr seines Keiserthumbs durch Philippi vntreuw böslich vmbs leben bracht worden/ zu keiner glückseligen regierung kommen können. Wiewol er in der kurtze vñ bösen zeit nit geringe thaten verrichtet die Parther gedemütiget vñ die Persen vberzogē in welchen zügen er sich der Reinländischen Knechte dienstlich sehr gebraucht/ vnd allezeit viel auff sie gehalten.

Gordian der 27. Röm. Ke.

Als nun vnsere Deutschen am Rein vnnd Donaw/ wie offt gesagt/ eine zeitlang Sold/ wardt vnd Dienst Geld von den Römern hatten/ nicht allein daß sie jhnen wider frembde Nationen in Kriegen nachzihen/ sondern auch an der Donaw vnd Reinsgrentzen still sitzen vnd frieden halten wolten; Ward dadurch des Reichs seckel ersteigert/ vnnd die Kammer erschöpfft.

R. keuffen den Frieden von de Deutschen.

Frid der Deutschen nicht wolfeil.

Denn

Denn die Deutſchen verkaufften jhren frieden ziemlich theur/ vnnd muſten mit ſo groſſen verheiſſungen begůtiget werden/ daß ſie mannichmal den vntauglichen Keiſern vnd verpraſſern zu leiſten vnmůglich waren. Wolten ſie denn von den Römern nicht in die Acht gethan/ nicht verbannet/ abgeſetzt/ vnd erſchlagen werden/ ſo muſten ſie ſcharren/ kratzen/ vnd nemen wo es war/ daß der verſyrochene Sold gereicht werden möchte/ darüber wurden Keiſer/ Rhat/ Römer/ Haupt- vnd Kriegsleute ſelbſt vntereinander zwiſpältig/ vnnd ſperreten durch jnnerliche diſſention jhren Feinden/ vnd beſonders denen am Rein/ Thůr vnd Fenſter auff/ die Römiſchen Provintzen/ Galliam, Hiſpaniam, ja Italiam ſelbſten/ vnd endlich auch Africam vnd andere Lande vber Meer anzugreiffen/ vnd zu ſubjugieren. Vnd gieng alſo zu/ daß zu zeiten das Deutſche Volck am Rein vnd Donaw zugleich mit einander auff war/ vnd wie eine Sindflut das Reich der Römer vberfiel: Zu zeiten eines vmb das ander gaben: Wenn die am Rein ſtill ſaſſen/ ſo waren die an der Donaw im Harniſch/ vnd wenn die Donawer abzogen/ ſo brachen die Reinländer auff. Bis endlich die Deutſchen des gantzen Occidents Herrn worden. Gleicher maſſen wie die Perſer in Orient an des Tygris vnd Euphrats grentzen gethan haben. Welches alles/ damit man dermal einſt zu folgenden Hiſtorien gelangen můge/ auffůrlich nit kan beſchrib werden/ wenden vns derwegen zum folgenden Römiſchen gebieter Philippo.

Römiſch reich neigt ſich zum fall.

Donaw vnd Rein wöllen des Römiſche Reichs grentz nit mehr halte.

Philippus der 28. Röm. Kr.

Anno Domini 242. ward dem Reich fürgeſetzt M. Julius Philippus, an der Zahl der 28. Römiſche Keiſer/ vnter welches regierzeit man nichts beſonders/ ſo dieſer Landart mit Römern vnd Deutſchen vorgelauffen/ beſchriebē findet. Sonſt werden in ſeinen Hiſtorien zwey ſtücke memoriert/ ſo hie beynebenmit angemeldet werden können. Daß erſte/ daß er ſol ein Chriſt/ vnd vnter den Keiſern der erſte geweſen ſein/ ſo die H. Tauffe/ vnd den Chriſtenglauben angenommen/ doch ſchreiben etliche/ als Pomponius Lætus vnd andere/ er habe ſein Chriſtenthumb ziemlich bewieſen/ nennen jn hominem punica fide deteriorem, were zumaln gut/ daß heut zu Tage bey vnſern Chriſtenthum jhrer nicht mehr funden würden.

Kr. Philip der 1. Chriſtliche Keiſer.

Ludi ſeculares Heidniſch jubelhar Keiſers Philippi.

Qvi curios ſimulant & Bachanalia vivunt.

Das ander/ daß er zeit ſeiner Regierung den erſten millenarium/ oder das tauſente Jahr der Stadt Rom/ mit groſſem gepräng/ jubel vnd freudenſpiel celebriert, darüber ein vnſäglich gut auffgangen/ vnd ein groß theil der Stat Rom im Feur/ ſo von den nacht melichaußkommen/ verdorben.

Decius der 29. Röm. Keiſer.

Jm Jahr Chriſti 252. folget nach Keiſer Philippo der berhümte Wůterich vnd Chriſtenmörder Decius. Welcher ſeinem vorfaren Keiſer Philippo ſo feind war/ daß er vmb ſeinet willen/ weil er ein Chriſt ſolt geweſen ſein/ eine gar geſchwinde vergiſſung Chriſtliches blůts anrichtete/ darinnen ein groſſe mennige frommer vnd Heiliger Leute auffgeopffert wurden/ nicht nur mit gemeiner hinrichtung von leben zu Tode/ ſondern auch vielmehr vnd am meiſten/ mit langwiriger/ newerdichteter/ vnerhörter/ grimmiger marter/ als Fabianus, Laurentius Babylas, Apollonia, &c. davon ich hernach lib. 3. an gelegenem ohrte mehr ſchreiben werde.

Groſſe Landt ſtraffen vber die gantze Welt. Peſtilentz.

Vmb welcher verfolgung/ wie auch nicht weniger vmb der Chriſten vnelnigkeit/ Haſſes/ Hoffart vnnd eigenſinnes willen GOTT der HERR die Welt mit allerley geſchwinden ſtraffen heimgeſucht. Denn es fing an Anno 251 eine hefftige Peſtilentz in allen Landen zu graſſieren, die etliche Jahr an einander werete/

Digitized by Google

wehrete/ vnd dermassen durch alle welt wütete/ daß etlicher enden Städte vnnd Dörffer aufstürben vnd an Leuthen gar erödet wurden. Daneben war allenthalben grosser mangel an Brot/ als von vngewönlicher Hitze die Früchte verdorben/ wie es denn nicht allein den gemeinen flüssen/ sondern auch Donaw vnnd Rein an Wasser fast gebrechen wöllen. So verhengte auch der Gerechte GOtt vber die Römische Monarchen selbst/ daß einer den andern nur geschwinde hinrichten muste/ vnd sich ansehen ließ/ als solte es alles zu boden gehen. Die meisten Imperatores dieser zeit wurden im tumult auffgeworffen/ vnd gelangten offt zu diesem hohen Stande Schäffer/ Eselteiber/ Sawhüter/ Kuhirten/ Moren/ Schmide/ Köche/ Weiber ꝛc. Es muß alles der nativitet schuld sein/ vnd mache jhm jederman eine sperantz vnnd zutrit zu solcher Würde. Bey welchem allen leicht abzunemen/ was Gott im Himmel von dem Jubilæo des Römischen Millenarii gehalten.

Theurung. Dürre. Tyranney. Die Welt war nichts bessers wen.

Nach Decio regierte Gallus Hostilius zwey jar/ vnnd ward nach derselben zeit gewonheit/ von seiner Legionen einen erschlagen/ der war auch ein blutgiriger durchächter Christliches Namens. Vnter dessen lügten die Deutschen zu jhrer Schantz/ vnd brachen beydes an der Donaw vnd Rein dem Römischen Reich abe/ wie sie mochten/ insonderheit die Sicambern oder Francken/ wie denn nach dieser zeit der name Franck in grossen ruff kommen/ sonderlich vnter Keiser Galieno/ davon im nachgehenden Capitel meldung geschehen sol.

Hostilius der 30. Röm. Kn. Sicambern heissen nu hins fort Francken.

Das XXV. Capitel.

Von der Schwinden Irruption vnd Einfall der Deutschen in das Römische Reich/ Galliam, Italiam, ꝛc. Vnter Keiser Valeriano vnd Galieno, Vater vnd Sohn.

Als im Jahr nach Christi vnsers Erlösers Menschwerdung 256. der arge Christenfeind Hostilius samt seinem Sone von jrem eigenen Kriegsvolck/ wie gesagt/ auffgerieben waren/ vnd bald an diesem bald an jenem orte/ ein Keiser vber den andern vom Kriegsvolck erwelet/ auch bald widerumb hingerichtet wurde/ damit dermal einst das metzeln nachbleiben möchte/ haben endlich der Rhat zu Rom/ vnd das Kriegsvolck/ den alten Valerianum zum reich beruffen. Der hatte nu allwege ein gut lob gehabt/ vnd regierte im anfang trefflich wol/ daß sie jhn auch nennen: einen frommen Keiser: einen Freund der frommen: einen Feind aller Bosheit: Fürnem am Geschlecht: Edel von Geburt: berhümt an lehr vnd geschick: vnnd inn Summa ein Muster vnd Bild der alten Frommen Welt. Wie den auch die Christen einen gnädigen vnd gütigen Herrn an jhm hatten/ vnd sich von hertzen frewten/ daß dermal einst ein solcher Herr zum Keiserthum erhaben ward/ vnter dem sie hofften jres elends etlicher massen zuvergessen/ bevorauß/ weil er jnen zuvor offt beigesprungen/ vnd behülfflich gewesen war.

Valerianus der 31. Röm. Kn. Herrlich lob ꝛc. Valeriani.

Aber eine gar kleine zeit wehret dieses/ vnd gieng Valeriano, nach dem gemeinen sprichwort, seinem weise widerferet eine geringe thorheit. Den er geriet an einen

Groſſe leute begehen groſſe thorheit.

Egyptischer Zäuberer verführet Kr. Valerianum.

einen Egyptischen Pfaffen/ dieselbe Zäuberische tropff vberredet vnd verhetzet den frommen Keiser wider die Christen/ daß er sein gemüt enderte/ vnd eine gar erbärmliche verfolgung den armen Christen fast vnträglich/ ergehen lies. Er geriet auch in solchen vnsinn/ daß er den Teuffelischen Göttern lebendige Menschen opfferte. Vmb welcher vnmenschlichen Tyranney willen Gott der HErr jme einen Buttel vbern Hals schickte/ nemblich den Persianer Saporem. Denn als er im vierden Jahr seines reichs in Orient wider die Persen zog/ ward er geschlagen/ gefangen vnd geblendet von Sapore, desselben Suppedaneus oder Fußschemel muste er sein. Denn so offt der Barbarische Perß auff sein Roß steigen wolte/ muste der blinde Valerian sich auff alle vier niderlegen/ vnd jhn auff seinen Hals treten lassen. Endlich aber/ als er gar vnvermüglich/ vñ zum Fußschemel vntüchtig ward/ lies er jm/ als einem alten Hunde/ die Haut vom Hals an/ biß an die füß abstreiffen/ vnd jhn lebendig schinden.

K. Valerianus des Persischen Königes Fußschemel.

Et nunc reges intelligite

Valerianus wird geschunden.

Vnter andern sind zu dieser zeit verfolgt worden: Cyprianus der fromme vnd gelehrte Bischoff zu Carthago ward gemartert. Dionysius Alexandrinus ward ins elend verwiesen. ꝛc. Daneben aber auch Gott der HErr viel treffliche zeugnisse seiner gegenwertigkeit bey seiner lieben Kirchen sehen lassen/ der etliche im dritten Buch sollen erzelet werden.

Es erweckte aber auch vnser HErr Gott eine scharffe Rhut vnd vngestümmes Wetter vber Valerianum vnd das Römische Reich auß Deutschlande her/ ehe den er in Persia gefangen ward/ welches also zuging.

Die schöne Bibera.

Es hatte der zeit der Marckmannen oder Behmen König eine vberauß schöne Tochter die Holdselige Biberam, welches etliche verdeutschen Weibehr. Nach derselben wolte der junge Keiser Galienus, Valeriani Son/ vnsinnig werden/ vnd der Vater muste sie jhm erlangen/ auch mit des gantzen Reichs nachtheil/ denn es kostet jhn die Römische Provintz/ Pannoniam, so jtzund ist das Ertzhertzogthumb Oesterreich/ das gieng vber der tollen liebe dahin.

Tolle liebe.

Theure braut.

Nu hatte der brunstleidende Galienus allbereit ein Ehgemal die Saloninā, von der gedacht er sich scheiden zulassen/ damit er die schöne Weibehr desta füglicher ehlichen möchte. Als jhm solches aber nicht gestatet werden wollen/ hat er die Deutsche Marckmannin/ als ein Concubin gehalten/ vnd sie für ein Kebsweib gebrauchet. Das wolte bey den Deutschen Herrn/ die ohne das auff dem sprung wider die Römer/ nicht gut geblüt machen/ darumb sie sich zusammen verbunden vnd wurden alle benachbarte Nationen in Deutschlande der sachen eins/ das Römische Reich zu vberziehen/ vnd als liebhaber des Ehstandes den bewisenen schimpff zurechen. Wie sie denn die Römer an 4. hauffen/ in die hundert vnnd zwentzig tausent starck anzugreiffen bedacht waren. Vnter dessen trug sich der vnfall mit dem alten Keiser zu/ daß er/ wie gemelt/ gefangen vnd geschunden ward/ vnd Galienus nach dem Vater das Reich alleine beherschete.

Anno 262. als Valerianus auß dem Persischen Kriege nicht wider kam/ blieb seinem Sone Galieno des Römischen Reichs Gebiet. Der geriet nu in alle vntugend vnd scheussliche vnzucht/ wie ein ander Nero vnd Domitianus, fragte nicht viel darnach/ wie es seinem alten Vater inn Persen ergieng/ er ließ es jhm bey seinen Weibern jmmer wol gehen/ vnnd den Vatter sein/ wie er war.

Vergeßner Son.

Heerzüge der Deutschen in das R. Reich.

Da giengen nun an mit aller macht die gewaltigen Heerzüge der Deutschen/ die jhnen das Reich an 4. enden/ vnd mit 4. hauffen anzufallen vorlangst vorgenommen hatten.

Das

Digitized by Google

Das erste vnd stärckste Heer führete König Carocus (Garhoch) durchs Oberland vber den Rein in Gallien jetzt Franckreich/ biß in Hiſpanien hinein/ da es eine vberauß reiche beute gegeben. Da wurden verheert vnd zuſtört die alten/ gewaltigen Städte der Römer: Mäintz/ Trier/ Metz/ Cabillon/ ꝛc. Bey diesem gewaltigen Heerzuge waren auch vnſere Reinländer/ Gelderer/ Clever/ Berger mit hauffen/ wie denn dieſelben geführet hat der freidige junge Sicamber, Fürſt Antharius, König Wartherrn Son. Neben jhm fürte auch einen Sächſiſchen hauffen mit/ Hertzog Lotharius, des Sachſen König Mehrbots Son. *I.* Hertz. Antharius. Hertz. Luther.

Der ander hauff von Heſſen/ Weſtwalen/ Sachſen/ Bäjern vnd Tyringern verſamlet/ zog durchs Rieß in Italien, kamen an des Venediſchen Meers geſtadt bis gen Ravenn/ vnnd kehreten mit erholter reicher Beut wieder heim. *II.*

Die dritten/ welchs die Gothen waren/ durchſtreifften Aſiam. Vnnd in dieſem zuge ward auch der mächtige Tempel zu Epheſo geplündert. *III.*

Das vierdte Heer von Schwaben vnd Schleſiern/ wolte auch nicht das letzte ſein/ fiel in Vngarn/ Oeſterreich vnd Bäjern/ vnd nam an der Donaw vmbher ein/ was den Römern noch vbrig war. Welche Heerzüge nicht bald vnd geſchwinde verrichtet worden/ ſondern eben lange/ ſonderlich der dritte in Aſiam, wol an die 15. Jahr gewehret/ davon man anderswo zu leſen. Von dem erſten aber/ ſo Reinländer geweſen/ muß ich ferner was mehrers ſagen. *IV.*

Da der müſſige Keiſer Galienus zu Rom ſeiner wolluſt abwartete/ vnd wenig ſorge trug für ſeinen gefangenen Vater vnd des Reichs auffnemen/ wurden jhm beydes ſeine Häuptleute vnd das gemeine Volck entgegen/ es fiel jmmer ein Häuptman/ vnd ein Land nach dem andern von jhm abe/ daß man auch bey ſeinen zeiten dreyſſig gewaltige Häuptleute zelete/ ſo alleſampt ein jeder von ſeinem Kriegsvolcke zu Keiſer auffgeworffen wurden/ vnd jhr einstheils einander ſelbſt ſchlugen/ einstheils von jrem eigenen Volck wider hingerichtet wurden/ daß auch endlich die Regierung in des Reichs provintzen gar zerrüttet wurde. Dreiſſig tyrannen/ zu Galiens zeit.

In Gallia vnd am Rein in der Römer Deutſchlande darinnen auch Gälich/ ein theil Cleve/ Gülchren/ Stifft Cölln/ vnd Lüttich damals gelegen waren/ ſaß ein fürtrefflicher Lands Häuptman/ hieß Poſthumus der Regierte ſo löblich vnd wol/ daß jhn ſein Kriegsvolck zum Keiſer auffwarff. Denn er erhielt Galliam, Hiſpaniam vnd andere provintzen dem Reich/ die ſonſt Galieni halben dahin geweſen weren. Nu/ er führte den Keiſerlichen titel am Rein/ vnnd in gantz Franckreich wol ſieben Jahr/ vnd ward von ſeinen vnterthanen vnnd nachbarn gehalten/ als des Keiſerlichen namens wol würdig. Als nun der Römiſche Keiſer Galienus dieſem lang genug nachgeſehen hatte/ ſchickte er endlich einen zeug wider jhn/ derwegen ſich Poſthumus auch ſtercken/ vnd zur gegenwehr gefaſt machen wolte/ vnd ſaſſen jhm zu ſeiner gelegenheit die Orientaliſchen Reinländer/ nemlich die Sicambrē, ſo man damals erſt Francken begunt zu nenen/ als die nechſten nachbarn am füglichſten/ von denen er auch wol wuſte/ daß jhnen zu dieſem tantz liderlich zu Pfeiffen. Ich habe offt geſagt/ daß man vnter den erſten Röm. Keiſern die Niderländiſche Völcker diſſeit Reins/ da jetzund die Gelderer/ Sudfanier/ Clever/ die im Lande zu Bergen/ von der Marck ꝛc. wonhafft/ Sicambren genant/ welcher name bey allen Scribenten, ſo dieſes Volcks vor Galieno gedencken/ in vbung: gleich wie bey nachfolgenden Hiſtoriſchreibern ſich das Wort Sicamber verleurt/ vnd an deſſelben ſtat der Francken name auffgenommen vnd gebraucht wird. Poſthumus am Rein zu K. auffgeworffen. Francken werden von Poſthumo vber den Rein beruffē.

Dieſel-

Francken ziehē vbern Rein.

Dieselben waren nu nicht mehr denn willig/ zogen dem Freidigen Helde Postumo zu/vber den Rein/von dem wurden sie wol empfangen vñ neben seinen Deutschen jenseit Reins/ tapffer außgerüstet. Posthumus aber ward von den Römern durch heimliche Verrhäterey vnnd vntreuw der Gallier vmbbracht/ welchs den Francken erst grossen Zorn thet/ denn als jhr Oberster tod war/handelten sie deste grim̃iger in Gallia der Römischen provintz, gleich wie dē Reich geschach an allen enden vnter andern Häuptleuten/ so man die dreissig Tyrannen hies/ wie gesagt.

Victorinus auffgeworffener Keiser.

Posthumus hatte neben sich zweene andere weidliche Häuptmänner Victorinum vnd Lollianum, vnd hatte sonderlich den Victorinum hoch herfür gezogen/neben sich gesetzt vnd zum Reichsconsorten auffgenommen. Er lonet jm aber vbel/ halff zu seinem tode/vnd tödtet Lollianum auch/auff daß er allein in Gallia herrschen/ vnd endlich Keiser werden möchte.

Meistheils hatte er sein wesen am Rein/sonderlich in der Stadt Cöln/ da er denn sich seines gewalts zu sehr mißbrauchte/ vnd grossen Mutwillen vbte an Weibspersonen vnd ehrlichen Matronen. Darumb es nicht lange bestand haben kunte/ jhm ward nachgetrachtet/ vnd wie er andern gethan/ wider mitgefaren. Seine Mutter Fraw Victorina eine tapffere Heldinne/ da sie den Son nicht erhalten kunte/ erwarb jhrem Nefen dem jungen Victorino den Namen Cæsar. Es währete auch nicht lange mit jhm/ die Kriegs Knechte jagten jhn durch die Spiesse.

Victorinus Junior auffgeworffener Keiser.

Marius ein Schmidt auff geworfner Kr.

Ein Schmidt mit namen Marius were auch gerne Römischer Keiser wordē/ er ward es/aber länger nicht als 3. tage. Denn war er ein Kriegsknecht so etwa sein Schmidsgesell gewesen/ stach ein Schwerd in ihn vnd sprach: Hic est gladius qvem ipse ficisti: Dis ist das Schwerdt/ das du selbst geschmidet hast.

Victorina auff geworffene Keiserin.

Dennoch lies das Weib nicht nach/ sie nam zu jrer gesiepten Freunde einen/ der hies Tetricus, durch dessen fleiß eröberte sie Galliam vnd Hispaniam, vnd musten ihr die Francken vnd andere Deutsche weichen/ vnd sich vber den Rein wider herüber packen. Sie hatte ein so manlich Hertz/ daß sie/vnangesehen es ihren Sohn vnd Enckel das leben gekostet/ sich nennen lies: Römische regierende Keiserin/Matrem legionum, eine Mutter des Römischen Kriegsvolcks. Dabey abzunemen/ daß sie weit eines tapfferen Heldenmuts gewesen/ als der ordentlich erwehlte Keiser Galienus, der seinen alten Vater im elend Jämmerlich verderben/ vnd das Reich von auffrhürern vnnd außländischen Völckern schändlich zureissen lies vnd vnter dessen zu Rom sein/ zeit in wollüsten vertrieb.

Behertzt weib

Zenobia Keiserin in Orient.

Zwo regierende Kr. im Römischē Reich.

Gleich gewaltig herrschete auch in Asia Fraw Zenobia mit jhren Sönen/ schlug die Persier/ vnd trieb sie mit gewalt auß des Reichs grentzen. Diese zwo Keiserinnen schrieben einander heimlich/ermaneten vnd ermanneten sich vntereinander/ vnd verglichen sich der sachen also/ das Zenobia gegen Orient jenseit Meer/ in Asia: Victorina aber disseit/ in Evropa, regieren solte. Vnd wenn sie/ eine iede an ihrem ohrt/ das Römische Reich zu beständigem friden bracht hetten/ wolten sie beide mit aller macht auff Rom zuziehen/ vnd allda zugleich/ nach gewonheit der alten Römischen Keiser in aller köstlichsten Siegspracht auff güldenen Triumphwagen mit ehren einfaren.

Weiber Triumph.

Victorina die Keiserin getödet.

Tetricus auff geworfner Kr.

Tetricus aber Fr. Victorinen Häuptman vnnd blutfreund spielet der vntrew mit ihr/ vnnd bracht sie vmb/ der meinung/ die Regierung an sich zu bringen.

Sie liegt sampt ihrem Sone Victorino zu Cöln begraben. Von diesen beiden Mannlichen Weibern findet man mehr bey Trebell. Pollione.

Bey

Digitized by Google

Bey gedachtem Auctore lieset man auch von erschrecklichen erdbeben/ vnnatürlichen verfinsterungen der Lufft / grausamen Pestilentzischem Sterben/ daß man wol auff einen tag 5000. Menschen zehlen vnd rechnen können/ so der todt hingerissen. Sehet wie manniches vnglücks Wetter vberging die Welt zu Galieni zeit/ welchs alles/ was es diesen Landen beiderseits Reins für vnfug/ veränderungen vnd beschwehrniß mitbracht/ leicht zu erachten.

Das XXVI. Capitel.

Sum̃arischer specialbericht

von der alten Sicambren vnd Francken Vrsprung / wonung/ sprache/ Kriegen vnd gewaltigen auffnemen am Rein in Deutschland vnd Gallien.

OHN zweiffel wird dem Deutschen Leser/ so in den alten Historien nicht geübt/ frembd vnd seltzam fürfallen/ daß in beschreibung der Gülichischen antiqviteten Fränckischer Nation vnd Händel so offt gedacht wird/ vnnd möchte sich wol fragen lassen/ was denn dieses Chronicon mit den Francken zuthun hette? Darauff dieser bericht gehöret/ daß einem Historico zusagen vnd zu schreiben gebürt/ wie die sache an jhr selbst beschaffen/ Scapha, Scapha. Denn die Innwoner vnd besitzer des Landes zu Gülich/ Cleve/ Bergen/ zur lincken vnd rechten seiten des Reins nicht allezeit Gülicher/ Clever/ Berger/ ꝛc. vnnd derselben angrentzende Landesnachbarn nicht von anbeginn her Gelderer/ Sudfanier/ Cölner/ Lütticher/ Westvalen vnd dergleichen geheissen/ sondern jhre appellation vnd namen nach den vnterschiedlichen migrationen vnd sitzveränderungen/ irruption, vnd verwüstungen/ mutiert vnd angenommen haben.

Warum̃ in diser Chronic der Francken so oft meldung geschehe.

Vor zeiten hat man von keinẽ Gülichern zusagen gewust.

In dieser hinfälligen Welt ist nichts bestendiges/ nichts daurhafftiges/ nichts gewisses/ vnd was die Schrifft von Menschen sagt/ daß sie Gott lasse sterben/ vnd spreche: Kommet wider Menschen Kinder: eben das saget sie von gesampten Nationen, grossen Völckern/ Landen vnd Königreichen auch: Vc qvi spolias. Wee dir du verstörer/ meinestu du werdest nicht verstöret werden? Wenn du das verstören vollendet hast/ so wirstu auch verstöret werden. Item: der Herr setzt Königeab/ vñ setzt K. ein. Misericordiæ Domini, qvod non consũti sumus, die Güte des Herrn ist/ daß wir nicht außgerottet sind/ sagt der Prophet.

Nichts daurhafftiges in der Welt.

Psal. 90.

Esa. 33.

Dan. 2.

Thren 3.

Wo ist Julius Cæsar des Großmächtigen Römischen Keiserthums vrheber? Wo ist der Deutsche Held Ehrnvest? Wo Keiser Avgustus der alte Heidnische Friede Fürst? Wo ist der frewdige Hertzog Herman/ des Römischen Reichs Pest vnd Peitsche? Ceciderunt ut lapides, sie sind nidergesuncken wie Steine.

Wer kan heutstages gewissen Ort/ Städte vnd Flecken zeigen/ darinnen vor alters seßhafft gewesen die Völcker/ Menapii, Marsi, Tungri, Vbii, Batavi, Mattiaci, Ambrones, Longobardi, Sicambri, Tencteri, Angrivarii, Chamavi, Chauci, Batavoduri, Intvergi, Busactores, Ingriones, Ingevones, Hermiones, Istævones/ Vsippii? Von denen doch gewiß ist/ daß sie zu vnter-

Digitized by Google

ſchiedlichen Jahren dieſer vnnd angrentzender Lande diß vnnd jenſeit Reins gewonet. Welcher Leute gedechtnis bey vns ſo gar erloſchen/ daß man auch jre namen nicht mehr kennet/ vnd niemand ſich darein ſchicken kan/ ob ſie Deutſch oder Wälſch. Vnd gleich wie heut zu tage dieſer Völcker Geſchlechte keins mehr vorhanden: Alſo haben ſie/ vnd jhrer zeit Scribenten auch von keinen Gülichern/ Clevern/ Bergern/ Märkern/ Ravensbürgern gewuſt. Solche namen/ wie auch Mörſ/ Ravenſtein/ Prabant/ Flandern/ Geldren/ Sudſan Gwygt. ꝛc. ſind bey jhnen noch vngeboren geweſen/ vnd erſt vber viel hundert Jahr zu Liecht kommen/ lang nach Carolo M. als das Keiſerthumb an die Sachſen/ Avcupern vnd die Ottónes gelanget.

Sicamber vñ Francken Jnwoner des lands zu Cleve vnd Bergen.

Deswegen ſich der günſtige Leſer nicht wird befremden laſſen/ daß bißher in dieſem Chronicbuche der Francken ſo vielfältige meldung beſchehen/ denn ſie ſind eben die Sicambren, davon ich offt geſagt/ daß ſie lange zeit/ nach den alten Deutſchen Völckern jhre Herberge am Rein gehabt/ da jetzo die Fürſtenthümer Geldren/ Cleve vnd Bergen/ zwiſchen den Frieſen/ der Stadt Münſter vnnd Rein gelegen/ derer einsmals Keiſer Auguſtus etliche viel tauſent vber Rein in Galliam Belgicam, nemlich in der Nervier vnd Batawer gegend/ ſo man jetzo das Land zu Geldren/ Gülich/ Cleve/ Mörs/ Ravenſtein/ ꝛc. nennet/ beruffen vñ auffgenommen/ wie ich droben im 13 Cap. dieſes buchs fol. 98. auch gedacht habe. Vnd iſt jhnen dieſer name/ Sicamber blieben/ von Julio Cæſare an zu rechnen/ bis zu Galieni Regierzeit in die vierhalb hundert Jar/ welche appellation jhnen geben Strabo, Ptolomæus, Tacitus, Svetonius. Jn Galieni Hiſtorien hört der Sicambrer name auff/ vnd wird der Francken am erſten gedacht. Daß aber Sicambri vnd Francken ein Volck ſein/ vnd dieſe auß jenem entſproſſen/ bezeugen die Worte S. Remigii des heiligen Biſchoffs in Franckreich/ welcher/ als er Clodovæum den mächtigen Francken König täuffen wolte/ vnter andern Worten zu jhm Sprach: Mitis depone colla Sicamber. Da nennet der täuffer ſeinen Täuffling den Fränckiſchen König einen Sicamber, ſchreibt Tritenhemius. Von dem vrſprung diſer namen muß ich auch etwas diſcurriren.

S. Remigius Clodoveum M. getaufft.

Sicamber woher alſo genant.

Der Herr Philippus Mel. derivirt das Wort Sicamber vom Gomer dem Sone Japhets. Denn von Gomer kömpt der name Cimber vnnd Cimerius: von Cimber das Wort Sicamber, als hieſſe es Sieg Cimber, Siegkämpffer.

Etliche ſagen es heiſſe ſo viel als Sieg am Meer: etliche ſo viel als See Cimbern oder Seekämpffer. Auch Siegcimbern von dem feuchten vnnd nidrigen ohrte jhrer wohnung/ weil ſie lange zeit in Moraſt/ See vnd Sümpffen/ am geſtade der Weſtſee jhr neſt gehabt/ vnd daſelbſt von den Römern offt mit groſſer mühe beſtritten worden. König Antenoris Gemahl Fram Cambre muß auch dazu helffen/ vnd den Sicambren den namen nach jhr verlaſſen haben. Davon leſſt man nu das vrtheil dem verſtändigen Leſer.

Francken woher alſo genant.

Die Francken haben zweiffels ohne den namen von der Freyheit/ auß was gelegenheit aber/ kan eigentlich nicht angezeigt werden.

Francken frey von tribut.

Vrſpergenſis ſetzt/ daß zur zeit Keiſers Valentiniani ſecundi, vmb di 456. Jahr die Sicambri auff begeren der Römer die Scytiſchen Völcker Alonos im ſtreit vberwunden/ vnd hiemit von bemeldten Römern die Freyheit erlangt haben/ daß ſie etliche Jahr keinen tribut geben ſolten/ daher ſeyen ſie genant worden Franci, das iſt/ Freye Völcker. Dieſe meinung iſt grundloß/ in dem die Sicambren faſt bey 200. Jahren Francken genennet worden/ ehe denn Valentinianus Keiſer worden/ wie bey Vopiſco vnd Marcellino zuſehen/ welche ſchreiben, daß die

die Keiſer Aurelianus, Probus, Dioclẽtianus, Conſtantius, Conſtantinus, viel mit den Francken zu thun gehabt/ vnd ſie ſelbſt ernante Hiſtorici lange Jahr vor Valentiniano, gelebt/ Vopiſcus vnter Conſtantino, Anno 300. Marcellinus, vnter Juliano Anno 350. Wie können denn die Francken alſo genennet haben/ wen ſie ſolchen namen vber mehr denn 100. Jahr hernach erſt mit jrer Fauſt erlangt haben ſollen? Andere füren dieſen namen von K. Francken/ ſo zu Auguſti zeiten am Rein vber die Sicambrer geherrſchet/ deſſen droben lib. 1. cap. 24. fol. 45. vnd lib. 12. cap. 2. fol. 90. gedacht worden. Francken von K. Francone.

Andere von dem Wort Encken oder Ancken/ als hieſſen dieſe Leute die Freyen Ancken/ das iſt/ freye Knechte/ welchs man an ſeinen ort ſtellet. Francken die Freyen Encken.

Sonſt kan das wort Franck auch ſimpliciter von der Freyheit deducirt werden/ daß es heiſſe ſo viel als ein Fräinck/ wie bewuſt/ daß dieſe terminatio, ſo für ſich ſelbſt nichts bedeutet in Deutſcher Sprache an vielen Wörtern bräuchlich/ ſonderlich auch wenn Gentilia drauß werden ſollen/ wie man ſagt ein Carling/ Märwing/ Lothring/ Tyring/ vnd alſo auch: Ein Fräing. Daß aber viel Deutſche vnd andere Völcker von jhren Sitten ſo vnd ſo genennet worden/ iſt vnlaugbar/ als die Schwaben/ vom Schwäben. Franck iſt ein Fräinck.

Die Gotten/ vom Guten/

Die Quaden von der boßheit/ als die tapffer drein geſchlagen.

Die Schlaven/ von der liſtigkeit/ als die Schlawen.

Die Freyen oder Fräingen/ von der Freyheit/ als die jhnen nicht viel haben nemen laſſen/ wie denn die Francken allwege gethan.

Hunibaldus, Vrſpergenſis vnd andere ſo jhm folgen/ füren dieſes Volck auß Aſia, vnd machen auß jhnen einen vberlaß des Trojaniſchen Kriegs/ wie ſie denn auch ein ordentlichs Regiſter aller jhrer Konige ſetzen/ biß ſie an die Deutſche See ſollen kommen/ vnd nachmals auffwarts des Reins ſo mächtig worden ſein. Wie deſſen auch droben im erſten Buch am 20. cap. fol. 36. gedacht worden. Von der Francken ankunfft.

Mit derſelben Narration hat es dieſe beſchaffenheit: Nach dem Trojaniſchen Kriege (deſſen kurtze beſchreibung im 4. cap. diſes Buchs zubefinden) als Aeneas vnd Antenor in Italiam kommen/ ſind etliche vberblibene der Trojaner Söne/ vnnd nachkömlinge Priami vber das Helſpontiſche Meer geſchiffet/ bey dem Meothiſchen Pfal angelendet/ ſich erſtlich in Scythia nidergelaſſen/ vnd jhr Reich biß in Pannoniam (jetzt Vngern) hinauff erſtrecket. Da haben ſie zu einem Könige auffgeworffen Antenorem vom geblüt des Königs von Troja, Priami. Dem folgeten im Reich nacheinander. Troja. Aeneas. Priamus.

Marcomirus. Der ſol ſein Volck herein ins Niderland an den Rein gefüret haben/ dazu jhn eine Hex oder Alraun angemanet/ ſupra lib. 1. cap. 20.

Antenor II. Sein Gemahl Cambre, ſo den Sicambren jhren namen hinter ſich verlaſſen haben ſol.

Priamus,
Helenus,
Diocles,
Helenus,
Baſſanus,
Clodomirus,
Nicanor,
Marcomirus II.
Clodius,
Antenor III.
Clodomirus II,

Merodacus,
Cassander,
Antharius,
Francus, oder Franco zu Keiser Augusti zeit/ von dem haben sich die Sicambren Francken genennet.
Clogio,
Herimerus,
Marcomirus III.
Antenor IV.
Rhatherius,
Richimerius, vmb das 90. Jahr Christi.
Odemarus,
Marcomirus IV.
Clodomirus III.
Varabertus, vmb das 150. Jahr.
Suno,
Hildericus,
Batherus,
Clodius II.
VValtherus,
Dagebertus.
Genebaldus,
Dagebertus II.
Clodius III.
Marcomirus V.
Varamundus Anno 415. Von diesem sahen die gewissen Historien an/ die Fränckische König zuzehlen.
Clodius,
Merovæus,
Huldericus,
Clodovæus M. &c.

Francken komen nit von Trojanern her/ sondern sind ein alt Inländisch Deutsch Volck.

Mit welcher erzehlung aber die gelehrten nicht allerdinge zu frieden/ als die nicht gerne geständig/ daß die edlen Francken von Trojanern, vnd nit vielmehr von den vralten Deutschen entsprossen/ von welchen Tacitus sagt/ daß sie ein alt einländisch Volck/ nirgend anderst her von außländischen Nationen eingemischet: Ipsos Germanos indigenas crediderim, minimeq; aliarum gentium adventibus & hospitiis mixtos, qvia nec terra olim, sed classibus advehebantur, qvia mutare sedes qværebant, & immensus vltra, utq; sic dixerim, adversus Oceanus raris ab orbe nostro navibus aditur.

Der Francken tugend/ glück vnd auffnemē.

Es hat aber den Sicambren, vnd vielmehr hernach den Francken dermassen/ wider jhre Nachbarn vnd Feinde geglückt/ daß sie sich vnter allen andern Deutschen Völckern herfür gemacht vnd mit jhrem newen namen jhnen vberall eine furcht vnd ansehen erhalten/ mit gewalt durchgebrochen/ vnd in kurtzer zeit nit allein den grössern theil Galliæ vber Rein den Römern abgewonnen/ sondern auch in Deutschland alles vnter sich bracht/ was zwischen den Sachsen vnnd Bäjern gelegen/ vnd also jhr Reich nach vberwundenen Gothen/ Burgundien/ Allemannen/ Tyringern/ vnd vber eine zeit hernach auch Bäjern vnd Sachsen/ item Sorben/ Wenden vnd andern Slavischen Völckern/ gewaltig gesterckt habē. Welches ob es wol billich der gnaden Gottes vnd von derselben jhnen beschertem

glück

glück fürnemblich zuzuschreiben/ kan man doch nicht fürüber/ man muß jhre tugend auch etwas darinnen gelten lassen/ wie den neben andern sonderlich jre manheit vnd tapfferer Heldenmuht/ daneben auch jhre vorsichtigkeit/ fleiß vnd glück in Kriegen/ mit welchen sie vieler Völcker herrschafft vñ Regiment an sich bracht/ in aller Welt Historien bekant. Darumb man auch von alten zeiten her/ wie Eginhardus schreibt/ ein sprichwort von jhnen hat: Τὸν Φράγκον φίλον ἔχῃς, γείτονα δ' οὐκ ἔχῃς. Stehe nur daß du den Francken zum Freunde habst/ aber wündsche dir jhn nicht zum Nachbarn.

Von jhnen hat das weitberhümte Gallreich der Römer fürnembsten Provintzen eine den namen geändert/ vnd heist noch auff diese stunde Franckreich/ im Latein Francia Occidentalis, wie dagen das edle Land zu Francken/ so gleich des Deutschlandes Centrum vnd mittel ist/ Franconia, oder Francia Orientalis. Von welchem allen man gleich wunder hören wird in folgenden annalibus. Gallia von den Francken Franckreich genant.

Es könte auch ferner jemand dieses einwenden/ was denn die Fränckische antiqviteten für Comertz vnd gemeinschafft hetten mit den Gülichischen Historien/ weil in beyder Völcker sprach vnd Idiomatismo einige Correspondentz oder gleichheit nicht? Darauff diß zur Antwort gegeben wird/ daß/ weil die namen der Völcker/ Länder/ Städte/ Berge/ rc. sich so sehr verloren/ daß auch der alten bey vns schier keine vestigia vnnd nachrichtung mehr vorhanden/ vielmehr vnd leichter dasselbe an der Sprache geschehen können. Wie solchs an gantz Gallia warzunemen/ dessen Land vnnd Volck von alters her Francia Franckreich/ Franci vnd Frantzosen sind vnd heissen/ vnd doch sehr wenig ja fast keine Fustapffen oder anzeig der Deutschen vnd Fränckischen Sprache bey jhnen zuspüren. So ist auch die alte Fränckische/ wie sonst gleichfals die gantze Deutsche sprache für sechs vnd mehr hundert Jahren so schwach/ gering/ grob/ vnd (gegen die zier vnd elegantz vnserer heutigen Deutschen Muttersprach zu achten) Barbarisch vnd frembd gewesen/ daß dieselbe alte/ vnnd jtzige Deutsche Sprach einander schwehrlich kennen/ welches gewehret bis auff Keiser Friedrichs des II. zeit/ da man angefangen der Keiser/ Könige vnd Fürsten edict, Item andere brieff vnd Instrumenta in Deutscher sprach zu verfrassen/ denn vor derselben zeit alle Gerichtshändel vnd Contract, auch Keiserliche Brieffe vnd Privilegia Lateinisch gestellet worden/ weil man gemeinet/ es were der Deutschen sprach vnmüglich. Dessen ich etliche Exempel auß alten Monumenten allhie einführen wil. Von der alten Francken sprache. Deutsche sprache ist vor Kr. Fridrichs des andern zeit in Schrifften nit fast breuchlich gewesen.

Das Vater vnser in alt Fränckische Sprache Anno 870. auß dem Latein verteutscht/ vnd mit Lateinischen Buchstaben geschrieben/ zur zeit König Ludwigs in Germanien, durch Notkerum Abt zu S. Gallen.

Fater Vnser: du in Himmele bist: din namo vverde geheiligott: din Riche chome: din vville geskehe in Erdo also in Himmele: Vnser tagolicha Brot kib vns hiuto: Vnde vnsere sculde belaZuns, als auch vvir belasend vnseren schuldigen: vnd in chorunga nit leitest du vnsich: Nun belose vnsich fone Vbele. Alt Fränckische Deutsche Pater Noster.

Das Symbolum/ oder Christliche Glaube/ auff gleiche alt Fränckische Manier.

Alt Fränckisch Deutsch Glaubes bekentnis.

ICH keloubo an Gott allmechtigen Fater Skefen Himmels vnd Erdo: Vnd an sinen Son JEsum Christum einigen vnsern HErren: der vone deme heiligen Geiste infangen vvard. vone Maria der Magede geborn vvart. Kenothafftot vvart pi Pontio Pilato: vnde bi imo an Cruce gestachtet: jhr starb, vnde begraben vvart: Ze hello fuor: an deme dritten tage vone tode erstuont, ze Himmele fuor, da sizet ze Gottes Zesunne des allmechtigen Fater danna kunfftiger Ze jr teiline die er danna findet, lebende alde tote: Keloubo an den heiligen Geist: Keloubo heiliga die allelichum ge sammenunga: Keloubo Zehabene der heiligun gmeinsame: Keloubo belaszung vnser sunde: Keloubo des Fleiskes vrstende: Keloubo evvigen lib. Amen.

Eine alt Fränckische Beicht/ auß Münstero.

Alt Fänckische Deutsche beicht

TRoht in Gott allmahtigo, dir vnirdo jh suntigo pigihtic. Vnti sancta Marium, vnti allen Gottes Engilum, vnti allen Gottes heiligum. Vnte dir Gottes Errarte. Allero minero suntono, vnti allero minern missetati, de ih eo missiteta, odo missithata, odo missisprah, von aminero tauffha, unzi in desin hutigun thac, dero ih gihnk ko, odo gehnkko, de ih vnizunta teta, odo vnvvizunta. Notac odo vnnotac. Slaphanto odo vvachanto. Tages odo nahtes, in screlichero steti, odo in screlichemo zite ih si gefrumeta, mit mir selbemo, odo mit andremo. Vngiloubum, in zoupre, in huomuti, in geile, in nide, in abunste, in hazze, in viginscephte, in apulge, in menie, dun, in luckemo, in lugunum, in manslate, in dirrn, in notmumphtin, in pisuniche, in vntriuun, in huore, in aberligire, in pivvellida mines lichnanim. In duorlustun, in vnrechter giru, in pisprasum, in den sungen, in murmulode, in lichisode, in virmanode menniscono, in vnrechtero vrteili, in vngehorsam in vbarazili, in vbertrunchili, in scantlichemo gichosi in vppigemo scetne, in spotte, in vveichmorte, in vnrechtemo stritte, in tomigerne. Ich giho dir trohtin, daz ich vnmattigero, vnti dero de in charcharo, vnte in andrenno notin vvaron in gennisota, noch so in gehalff, so in scoltu, vnti so ich matha. Ih gibo dir throtin, das ih hungrenta in gelabota, noch tursliga in Sitrancta, noch nackota in gevatta.

Dieser art ist heutiges tages kein dialectus in der gantzen Deutschen Zungen ähnlich/ sie ist weder Schweitzerisch/ noch Schwäbisch/ weder Fränckisch noch Sächsisch/ weder Ober noch Niderländisch/ darumb hat es sich alles vmgekert/ vnd wurden die alten Germanier, Allemannen, Sicambrer/ Francken/ Marckmannen vnd dergleichen/ da sie wider kommen solten/ jhre Herberge Vaterland/ vnd wonstäte kaum erkennen/ vnd weder sie vnsere/ nach wir jhre sprache leicht vernemen köñen. Dieses habe ich alhie in einem besonderm Capitel von den Francken erinnern wollen/ weil jhrer geschichte vnd Händel in diesem Chronico so oft muß erwehnet werden/ denn sie nicht allein von Julio Cæsare vnd Augusto an/ biß zum fal des Römischen Reichs/ am Rein/ eben des orts/ da es jtzt Gülichisch ist/ sich weidlich mit den Römern zu Katzbalget: sondern auch nach den beiden Theodosiis als das Römische Keiserthumb gar darnider gesuncken/ wol 600. Jahr mächtige Herrn in Gallia vnd Germania gewesen/ da sie den gantzen Rein strom gleich in der mitt jhres Pomerii gehabt/ biß die Sachsen an die Keiserliche hoheit kommen/ vnd den Francken/ gleich wie sie zuvor andern mitgefahren haben. Bevorauß weil jhr/ wie gesagt in Galieni des Römischen Keisers Historien am ersten bey den Scribenten erwehnet wird.

Das

Digitized by Google

Das XXVII. Capitel.

Von den sechs Keisern so von Galieno biß auff Diocletianum nur achzehn Jar kurtz auffeinander regiert / und wie es jhnen am Rein mit den Francken ergangen.

Nter Galieno dem Römischen Gebieter / war das gantze Reich voller auffrur / und verruchtigten dasselbe nicht al ein die gewaltige Aufwigeler / so mann nennet die dreissig Tyrannen, derer etliche auch in Franckreich die Reinländer / Gülicher vnd Berger an sich hengten / Als Posthumus, Lollianus, Victorinus, Victorinus der Jünger / Marius, Tetricus: Sondern es griffen auch etliche Weiber dem Adeler nach dem Scepter / als Zenobia in Orient, vnd Victorina zu Cöln vnd in Franckreich / daß also das herrliche Reich der Römer der Weiber Regiment unterworffen sein muste / wie im 25. Capitel angezeigt. Das ließ Galienus geschehen / vnd bekam darüber seinen bescheid. Dreissig gewaltige Auffrurer im Röm. reich unter Galieno. Weiber wollē R. sein vñ sind es auch.

Anno 271. Unterwand sich der mühseligen last des Römischen Reichs Flavius Claudius, ein Mann alles lobs werth / so vom Rhat zu Rom ein solch zeugnis hatte: Claudi Auguste, tu frater, tu pater, tu amicus, tu bonos Senator, tu vere princeps: Das ist: Keiser Claudi / du Bruder / du Vater / du Freund / du guter Rhatsherr / du rechtschaffener Fürst. Welches er ohne zweiffel auch würde also bewiesen haben / wo er lenger hette leben sollen. Denn bald anfangs er in grossem zweiffel deliberirte erst anzugreiffen / oder die auffrürische Tyrannen zu tilgen / vnd gieng demnach mit macht an die Deutschen im oberlande davon anderswo. Es regierte dieser fromme Fürst nicht völlig zwey Jar. Claudius der 33. Röm. Kr. Herrliches lob.

Paulus, Samosatenus, vnd Manes die beyde Ketzer betrübten dieser Jahre die wolgeplagte Kirche Gottes.

Anno Domini 273. ist Aurelianus ans Keiserthumb kommen / der erste so eine Kron vnd Güldene Kleider getragen. Zuvor im 25. Cap. ist meldung geschehen etlicher auffrürer in der Römer Provintz Gallia, derer einer gewesen Victorinus, vnd sein Vater Victorinus / vnd seine Großmutter Victorina eine gewaltige regierende Keiserin zu Cöln. Dieselbe erwägte jhr Vetter vnd Blutsverwandter Tetricus (Dietrich) vnd warff sich auff. Als er aber zum Creutz kroch / ward er von Valeriano zu Gnaden auffgenommen / vnd mit einem Ampte versehen / gleicher weise schonete auch Keiser Valerian der auffgeworffenen Keiserin Zenobiæ vnd ließ sie zu Rom auß vnd eingehen. Aurelianus der 34. Röm. Kr. Tregt zum ersten die Kron.

Vnter diesem Keiser konten vnsere Francken auff heiler haut nicht schlaffen / sie hatten einen appetit in Galliam vbern Rein / der ward jhnen auch redlich gebüsset. Denn Keiser Aurelian fertigte sie geschwinde wider vber den Rein / er wischte jhrer bey Mäintz an die tausent / derer 700. erschlagen vnnd 300. gefangen wurden. Anno 279. kam das Reich an Tacitum, vnd bald an Florianum seinen Bruder / die beide zusammen nicht ein Jahr regierten. Francken vnrugig. Der Pelz wird jnen gestopfft. Tacitus der 35. R. Florianus der 36. Röm. Kr.

Vnsere Deutschen / sonderlich die Francken wolten noch nicht frieden halten / der newlich empfangene schimpff zu Mäintz thet jhnen Zorn / vnd gedachten sich zurechen. Die Fränken / so man kurtz zuvor Sicambren pflegte zu nennen / wonten dazumal noch derer örte / da jtzt das Land Overijsel / das Hertzogthumb Geldren vnd Cleve ist / wie offt berhüret / nu die rüsteten sich mit aller macht / fielen vber Rein Noch können die Francken nicht still sein. Fallen in Franckreich.

Digitized by Google

Nemen den Römern 70. Städte.

Rein vnd Maaß durch das Land zu Gülich in Galliam, verwüsteten den Römern das jhre vnd theten grewlichen schaden/ vnd namen diesesmal ein siebentzig Städte den Römern zuständig.

Probus der 37. Röm Kr.

Eben in solchem tumult ward zu Keiser erwehlt Aurelius Probus, ein frommer/redlicher tapffer Fürste/ wie sein name mit sich bringet/der säumet sich nicht lange/ war kurtz hinter jhnen her/ thet etliche grosse vnd glückliche schlachten mit jhnen/ vnd erlegt jr vber die 40000. Dennoch wolten sie sich nicht dämpffen lassen/ er muste sein heil noch einmal an jnen versuchen/ vnd einen gantzen tag mit jnen schlahen. Es glückte den Francken daß sie der Römer mächtig wurden vnd sie zu rücke trieben/ also daß der Keiser sich in seine Wagenbug begeben muste/ da denn auch die nacht miteingefallen/ daß man desselben tages nichts weiters außrichten können. Folgends Morgens aber geschach ein frischer angriff/ vnd treib Keiser Probus die Deutschen/ so allzu sicher/ vnd noch hin vnd wider zustrewet wahren/ an ein Wasser. Da sie sich gleichwol also gewehret/ daß jhnen der Keiser (als er jhre Ritterliche Mannheit gesehen) diesen vorschlag gethan: daß/ so sie sich willig ergeben würden/ er sie dißmal/ entweder frey sicher/ wider in Deutschland abziehen zu lassen/ oder aber da es jhnen gefällig/ sie vmb ein gewisses dienstgeld in seine Kriegsbestallung zunemen. Welchen letzern vorschlag sie jhnen gefallen lassen. Darauff er mit jhnen einen Bund auffgerichtet/ vnnd jhrer in die sechzehen Tausent vmb Dienstgeldt in bestallung genommen.

Virtzig tausēt Franckē erlegt.

Francken ergeben sich Keiser Probo.

Nemen Sold von jhm.

Also ward durch Keisers Probi tugend den Römern die Provintz Gallia wider eingeräumet/ vnd der entwendten Städte bey sechtzig herwider bracht/ vnd wandte er der Keiser sich mit dem Deutschen Kriegsvolck gegen andere Feinde. Damit aber die Deutsche Söldener nicht etwa eine Meuterey anrichteten/ theilet/ vnd zuzettelt er sie vnter die Römische Lands Knechte/ vnnd verrichtete durch jhre hülffe viel schwere züge vnd grosse Kriege.

Zweene gewaltige auffrürer. Bonosus vnd Proculus.

Selbiger zeit hatten sich auch am Rein inn der Cölner Revier vnnd Lande zu Gülich zweene Römische Häuptleute Ponosus vnd Proculus wider Keiser Probū des Reichs vnterwuntē/vnd jnen einen solchē anhang gemacht/daß sie die gantze Occident seite des Reinstroms/ Geldren/ Cleve/ Gülich/ Vbingen/ Lüttich/ Tungern/ Prabant Flandern/ Item Gallien Hispanien/ Schott- vnd Engelland mächtiglich innen hatten/ vnd wegerten sich Probum den Keiser zuzulassen vnd für jhren Herrn zuerkennen. Zu welchem vornemen sie an den Francken bey Rein gewündschte rückhalter zu haben vermeinten/ die sie denn mit grossen verheissungen an sich locketen. Aber vnsere Francken/ durch vorigen vnschlaun gewitziget/ vnd weil der jrigen etliche/ wie gesagt/ sich mit Keiser Probo eingelassen hatten/ wolten den einmal gewilligten vertrag nicht auffheben/ zogen dem Keiser zu/ vnd leisteten jhm wider obgenante beyde Häuptmänner/ auch etliche jhrer eigenen Landsleute/ so demselben durch grosse vertröstungen gereitzt/ anhängig worden worden/ stadtlichen beystand. Vnd als lange Keiser Probus das Fränckische Kriegsvolck vom Rein auff seiner seiten hatte/ durffte jhm niemandt die Gedancken machen jhm beharrlichen widerstand zu thun. Darüber auch die beide widerspänstige Häptleute Bonosus vnd Proculus jren bescheid bekommen/ dieser von den Francken erstochen/ vnd Bonosus sich selbst erhenckt.

Franckē K. Probo getrew.

Francken werden in Pontum verschickt.

Mit den Francken vom Rein hat sich noch ein ander Handel zu diesen zeiten zugetragen/ welchen ich in Keisers Probi Historien kürtzlich erzehlen wil. Dieser Keiser als er mit dem Volck der Francken viel zu thun gehabt/ beides in güte vnd Ernst/ hat derselben etliche Tausent in Pontum, eine Landschafft inn

dem

Digitized by Google

dem kleinern Asia verschickt/ damit sie nicht/ wenn sie wider an den Rein kemen/ neben jren Landsleuten den Galliern des Reichs unterthanen oberlegen weren. Etliche schreiben es habe sie der Keiser/ als gefangene Leute/ ins elend dahin verwisen/ die andern sagen er habe sie in der güte dazu beredet/ daß sie sich in Asia niderlassen wolten/ denn da hette er jhnen einen bequemen ort Landes zugeeignet. Dem sey nu wie jm wolle/ so waren unsere Fränckische Reinländer eine zeitlang Pontische Asiaten. Es währete aber nicht lange/ das Landt gefiel jhnen nicht/ Sangarius, Hippius und Parthenius in Ponto/ waren nicht wie Rein/ Lyppe und Issel/ sie gedachten wieder umb herauß/ und da mittler weil Keiser Probus umbkam/ richteten sie/ wie sie konten/ eine Schiffart an/ wie sie denn am Meer und grossen Wassern im Lande Overisel erzogen/ und derwegen wie von ambegin alle Francken gute Schiffer/ ja nicht ungeschickte Pyraten und Meerräuber waren. Da liset man nu von einer Wunderbarlichen Schiffart: Sie umbzogen gantz Asia Minorem auff der Occident seiten/ durch das Aigenmeer (Mare Aegeum) da hatten sie Thraciam und Griechenland zur rechten Hand/ sie griffen umb sich/ raubten und namen zu beyden seiten/ was jhnen zuhanden sties. Da sie sich nun mit Schiffen und gütern gesterckt haten/ rückten sie fort in das grosse Mittelmeer der Welt/ griffen auch an Africam das dritte theil des Erdkreisses/ Ländeten an/ da die reichen und mächtigen Städte in Lybia am gestadt des Meers gelegen waren/ die überfielen und plünderten sie/ schoneten auch der Insuln nicht/ insonderheit ward von jhnen angefallen das Königreich Sicilia, und die berümte gewerbstadt Syracusa, so wegen jhrer herlichen Stege und macht auff demselben Meer/ in aller Welt beruffen war/ gewonnen und beraubet.

Francken sind nicht gern in Ponto.

Francken begeben sich auff Ponto vñ Asia zu Schiffe.

Francken von alters her gute Schiffer und Meerräuber.

Grosse Schafahen.

Also fuhren sie mit unseglichen Rauh beladen durch das Fretum Herculeum, so man nennet Columnas Herculis, oder S. Georgen Arm/ zwischen Africa und Hispanien hin/ kamen in das grosse Meer Oceanum, so die Welt umbschleust. Umbschifften Hispanien und Portugal, namen ein die grosse Insul Engelland/ von dannen wendeten sie sich/ durch das Britannische Meer in Holland/ da der Rein sich in die Deutsche Weßsee außgeust/ und kamen also/ nach dem sie Asiam Evropam und Africam wol beraubet/ mit grossem gut in jhr Vaterland zu jhren Landsleuten/ das heist ja die Welt umbfahren. Und wer da weis/ wie weit Constantinopel von Antorff gelegen oder wie fern es sey vom Außfluß der Donaw in das schwartze Meer/ biß in Holland/ da sich der Rein mit dem Meer vermischt/ der kan erachten/ welch ein umbschweiff dieses gewesen.

Francken umbziehe fast gantz Evropam zu Wasser.

Da sie nu diese jhre verwegene Schiffart vollendet/ und in jhr Vaterlandt wider anheim gelanget/ wurden sie so mutig/ daß sie einen besondern König aufwurssen/ der solte in Holland/ Schott- und Engelland Keiser sein/ und diese Lande hatten sie eine lange zeit jnne/ und hielten sie den Römern mit gewalt vor/ daß die Keiser Diocletianus, Maximianus/ und Constantius not und Arbeit mit jhnen hatten/ davon hernach.

Und daher mag entstanden sein/ das Hunibaldus und andere mehr fürgeben wie die Francken auß Asia und von Troja inn Evropam an den Rein kommen sein/ und von den flüchtigen Trojanern jhre ankunfft haben sollen/ welche meinung aber aller umbstände wegen falsch ist/ wie im 26. Capitel bericht geschehen.

Francken sind keine Trojaner nicht.

Zu Keiser Probi zeit ist auch in beruff komen der Allemannier name/ gleich wie zuvor der Francken unter Galieni, welche beide Völcker den Römischen Keiserthumb offt zuschaffen gegeben/ und derer hinfurt zu mehrmalen wird gedacht werden.

Allemannier name auffkommen.

Der

Probus der K. vnſchüldig vmbbracht.

Der Keiſer Probus (Probus heiſt from/ er war auch fromm) muſte der welt vndanck auch erfahren. Denn da er wider die Feinde vorauß wider die Deutſchen/ gewaltigen Sieg/ vnd das reich zu gewündſchten frieden bracht hatte/ ſprach er einsmals gater meinung: Ich hoffe ich wil hinfurt keiner Knechte mehr bedürffe. Das namen etliche verwägene Buben für vbel auff/ erregten einen auffrur wider den theuren Fürſten vnd Keiſer Probum, vnd erſchlugen jhn.

Carus der 78. Röm. Keiſer.

Keiſer Carus war dem Reiche nützlich vor 2. Jahr. Er ſchickte ſeiner Söhne einen Charinum mit auſerleſenen tapfferen Rhäten in Gallien, an den Reinſtrom/ des Reichs Grentze wider der Francken einfall zu beſchirmen/ wolte aber nicht gut thun/ vnd in des Vaters Fuſſtapffen treten/ darumb ward er von Diocletiano abgetrieben vnd erſchlagen/ deſſelben Hiſtoria folget in nachgehendem Capitel.

Das XXVIII. Capitel.

Von Keiſer Diocletiano vnd ſeinen Mitregenten/ wie es jhnen am Rein mit den Francken vnd andern Deutſchen ergangen.

Diocletianus der 39. R. Kr. Diocleti name wol bekant.

ANNO 288 iſt Diocletianus Keiſer worden/ deſſen name/ wegen ſeiner tapfferen Thaten/ vielmehr aber ſeiner hoffart vnd vnmenſchlicher durchachtung/ der lieben Chriſtenheit/ männiglichen bekandt iſt. Dieſer/ wie er lange zeit nach der Keiſerlichen hoheit getrachtet/ vnd endlich nach außſpruch vnd Weiſſagung einer Geiſtlichen Frawen am Rein/ dazu kommen/ findet der günſtige Leſer beſchrieben im erſten buch dieſer Chronic am 26. cap. fol. 59.

Vnd damit das/ ſo von ſeinen Händeln in dieſe Hiſtorien gehörig zuſagen/ deſto beſſer verſtanden werde/ iſt zuwiſſen/ daß angangs ſeiner regierung ſich viel newer vnd gefährlicher empörung hin vnd her in abgelegenen Landen/ dem Reich zuſtändig erzeuget vnd zubeſorgen es möchten anderswo andere wider jhn zu Imperatorn auffgeworffen werden. Demſelben nun weislich vnd bey zeit vorzubawen hat er jhm ſelbſt ſeines gefallens einen trewen Mitgeſellen oder Conſorten erkoren vnd zu ſich gezogen/ nemlich Maximianum, einen vnverzagten freidigen Man/ der neben jhm Keiſer ſein/ vnd ſo viel gewalts/ als er ſelbſt/ haben ſolte/ darumb er jhm auch/ ſo wol als ſich ſelbſt/ AVGVSTVM ließ nennen. Wie ſie denn beide (wider aller Welt brauch) beſtändig vnd vnverrückt in höchſter einigkeit wie Brüder/ das Regiment mit einander geführet haben: Zu dem auch noch ferner dahin ſich verglichen/ daß jeder einen Mitregenten zuernennen macht haben ſolte/ damit allenthalben wider Auffrhur im Reich fleiſſiges auffſehen beſtellet würde.

Zweene K. zugleich Diocletianus vñ Maximianus.

Wunder.

Concordia.

Sonſt heiſt es *Omnis potestas impatiens conſortis.*

Diocletianus wehlet Maximinum:

Maximianus aber Conſtantium, Conſtantini M. Vater. Welche beyde aber nicht Auguſti, ſondern nur Cæſares heiſſen ſolten.

Vier K. zugleich vier ene Auguſti vñ 2. Cæſares.

Vber das bekräfftigten dieſe Auguſti vnnd Cæſares jhre Bündnüß durch Heyrhat: Diocletian vermählet ſeine Tochter Valeriam ſeinem Mitregenten Maximino: Maximianus ſeine Stieffrochter Theothoram Conſtantio.

Dieſe

Dieſe vier Keiſer vertheilten ſich in das Reich: Zween/ als nemblich Diocletian vnd Maximin zogen gegen Morgen: Maximianaber vnd ſein Mitgehülff Conſtantius vnterwunden ſich der Weſtlande/ vnd bekamen alſo in Gallia, bevorauß Conſtantius mit den Francken/ ſo damals in den Gülichiſchen Landen am Rein ſaſſen/ vollauff zuthun. Davon wollen wir nun bericht geben.

Als die Francken vom Rein/ ſo Keiſer Probus in Aſiam verſchickt hatte/ faſt gantz Evropam mit jhrer Schiffart vnd Meerrauberey vmbzogen/ vnnd die meiſten Portgelände in Aſia, Africa vnd Evropa geplündert/ vnd nun wider mit groſſem Raub vnd Gute in jhr Vaterland heimkommen waren/ wehleten ſie jhnen einen beſondern König/ vber Engelland/ Schottland/ Holland/ den ſie einen Keiſer nanten/ nemlich Carauſium, den Grauſen/ vnd hatten alſo nicht allein dieſe Lande vnnd Inſuln dem Römiſchen Reich abgedrungen/ ſondern namen auch darüber/ als die rechten Seeräuber den Römern jhre Streitſchiffe/ die ſie das Landt zubeſchützen/ inn Galliam vnnd Belgicum geſchaffet hatten. K. Grauß Keiſer in Engelland.

Zu der zeit erhub ſich in Gallien ein gefährlicher aufflauff des gemeinen Mans. Denn es ſtunden auff die Bauren im Lande/ machten einen groſſen Bundſchuch wider die Ampteleute/ Richter vnd Schärgen/ derer Schinderey vnd vnerſätlichen Geitz ſie nicht gnůg thun kunten/ es lieff der Ackermann vom Pflug/ der Baur vom Feld/ der Mäjer von der Wieſen/ der Hirte vom Vieh/ vnd wurden jhr ein ſolche mánnig/ daß ſie den Kriegern jhre Wehr/ den Knechten jre Kleider/ vnnd den Reutern jhre Pferde nemen durften/ vnd durfte ſich niemand wider ſie auffleinen/ denn wer ſich zur wehr ſetzt/ ward von ſtund an erſchlagen/ das war nu den Francken vnd Deutſchen diſſeit Reins ein gewünſchtes ſpiel/ theten der Baurenſchaffe in Gallien groſſe hülffe wider die Römer/ ſchickten jnen drey Häuptleute vnd Fähnleführer zu/ da ward gantz Gallien verheeret/ wer mehr hatte der muſt es mit jhnen theilen. Bauren Krieg in Gallien. Inſchärff macht ſchärrig

Das bekam jnen aber zu mal vbel/ den Maximianus vberzog ſie mit macht/ da wurden die arme Leut/ das gemeine Volck in Gallien jämmerlich erſchlagen/ die Francken entwiſchten jhm vbern Rein/ was dahinden blieb/ muſt auch Haar laſſen. Die drey Fränckiſche Häuptleute kamen auff Schiffen zu Keiſer Grauſen in Engelland. Es wurden auch viel der Francken lebendig gefangen. Die verteilte Maximianus jn gantz Niderland vñ am Reinſtrom von Bickarden an biß gē Trier hinauff/ daß ſie an ſtadt der erwürgten Bauren das Feld bawen/ Ackern vnd Pflügen/ vnd alſo das Land mit groſſer mäh vnd ſchwehrer Arbeit wieder anrichten muſten/ nach dem ſie es etliche jar her vbel verwüſtet vnd verheeret hatten. Durch dieſen ernſt war Gallreich wieder befriedet/ vnd zum Römiſchen Reiche bracht biß an den Reinſtrom/ dahin der Keiſer ſeine Cohortes vnd Kriegesfähnle wider die vnſinnigen Deutſchen vnd Francken (denn wer den Römern nicht allerdinge nach willen gewertig ſein wolte/ den hieſſen ſie Barbariſch vnnd vnſinnig) zur beſatzung ordnete/ vnnd wurden allenthalben von der Römiſchen Pfäfferey Kirchgänge vnd Beetfarten gehalten/ daß die vnſterbliche Götter/ als der Römer Freunde vnd Nothelffer ja viel Regen vnd Waſſers gnug in den Rein beſcheren wolten. Wenn ſie das erlangten/ ſo waren ſie guter ding/ lobten jhren Gott Neptunum, daß er jnen ſo gnädiglich jhre Grentzen/ den Rein vnd Donaw wider die grauſame Feinde befeſtiget hette. Auffrur nimt kein gut end. Hetten ſie den ſpieß recht gekürt ſo dürfte ſie jtzt nicht hacken. Pa recht. K. beteē wider die Deutſchen am Rein.

Es mochte aber die Römer vnd Gallier weder beten noch fluchen/ weder Segen noch Bann/weder Rein noch Donaw etwas behelffen/ Es kamen von weiten Landen mit macht hergezogen die Scharmaten vnd Gottländer/ Deutſche Völcker/ vnd fielen das Reich grimmiglichen an. Darumb wolten nun die Francken vnd andere Deutſchen am Rein auch nicht die letzten ſein/ vnnd die gute gelegenheit jhr heil in Gallia zuverſuchen/ verſäumen. Vnd da ſie obern Rein fielen/ griffe der Francken König Grauß auß Engelland vnd von Meer her Gallia am gar Feindlich an/ daß alſo die Römiſche Keiſer/ wenn jhr noch vier geweſen weren/ auff allen ſeiten gnug zu wehren gehabt.

Conſtantinus von den Francken geſchlagē.

Wider die Francken/ſo von Rein her gezogen kamen/ ward abgefertiget Conſtantius, der flies auff die Deutſchen mit ſeinem Heer in Burgundien/ jenſeit Lothringen an Franckreich bey Lingon, der Römiſchen Reichſtadt/ jetzt heiſt ſie Langres, vnd geſchach ein ernſtes treffen. Keiſer Conſtantius verlor die Schlacht/ vnd viel Volcks. Was davon kam/ flohe zu der Lingonen Stadt/ jtzt genant. Er ſelbſt Conſtantius ward in der flucht von den Francken verwundet/ vnd ereilet mit not ſampt den ſeinen die Stadt Langers. Da waren alle thor verſperret/ vnd wolte man auß furcht für den Deutſchen die Stat auch nicht öffnen. Doch ward er von den Bürgern erkant/vnd an einem Seil vber die Mawr hinein gezogen/ er were ſonſt von den Deutſchen ereilet/ vnd gefangen worden.

Es war zeit.

Dieſes achtet jhm Conſtantius der Keiſer einen groſſen hohn ſein/ erholet vnd rüſtet ſich wider mit gutem Kriegsvolck/ dem er auch zu hülffe zuordnete die Bürger der Statt/ mit ernſter vermahnung die empfangene Schmach vngerochen nicht zu laſſen. Darauff greiff er das Volck vom Reine fürſichtig an/ lag durch ſönderlich glück ob/ vnd litten allda die Francken vnd Deutſchen eine harte Niderlage/ den jrer in die 60000. erſchlagen wurden. Alſo brachte Conſtantius das entwendete Franckreich wider an die Römer/ vnd zog er den nechſten auff Batauw vnd Britannien zu/ jetzt Hol- vnd Engelland/ wider den Grauſen/ der/ wie geſagt/ dieſelben Lande dem Römiſchen Reich vorenthielt/vnd von den Francken zum König vnd Keiſer darinn gemacht worden war. Wider denſelben hat er 10. gantzer Jahr zu Kriegen/ vnd viel zuthun gehabt/eh er jhn getilget. Davon man dieſes orts weitläufftiger nicht handeln kan.

Conſtantius ſchlegt die Francken.

Herrlicher triumph vier Kr. zugleich.

Wie nu Maximian vnd ſein Mitregent Conſtantius in Gallia vnnd am Rein mächtig wider die Deutſchen vnd Francken geſieget/ alſo erhielt auch Diocletian vnd Maximin in Aſia vnnd Africa wider die Perſer/ Aegyptier vnnd Moren mannichen herrlichen Sieg/ vnnd bracht alles/ ſo jemals der Römer geweſen/ mit groſſem Glück vnnd Lobe wider zum Reich. Derwegen denn im achtzehen Jahre jhrer Regierung vmb das 306. Jahr Chriſti dieſe vier Keiſern Diocletiam, Maximian. Maximin vnd Conſtantius, Väter/ Söne vnd Eidammen/ zugleich einen gar herrlichen Triumph vnd Siegespracht zu Rom gehalten/ vnd in groſſer Pomp vnd Zier/ als glückſelige vberwinder in das Capitol vnd Stifft daſſelbſt eingefahren/dergleichen nie geſchehen/ weil Rom geſtanden. Vnd weil dieſe vier Imperatores, Auguſti vnd Keiſer ſich nie gezweiget/ ſondern als einträchtige Brüder allwege ein Hertz/ Sinn/ Willen vnd meinung gehabt das Römiſche Reich vnd Volck zu mehren vnd zu erheben/ hat man ſie mit hohen ehrtiteln außgeruffen vnd genennet: Mannlich/ Redlich/ Weiſe/ Demütig/ Mild/ Einträchtig/ Tapffer/ Andächtig/ Liebhaber des gemeinen nutzes. Vnd haben freilich dieſe vier zugleich regierende Keiſer in den 18. Jahren/ bey den Röm. namen mehr gethan/ als zwölff Keiſer in vorgehenden 60. Jaren das man es dafür hielt/ſie hetten die Römiſche Monarchey wider zu jhrem alten

Herrliche lob.

Aber des rümens eine maſſe. Es hat der Diocletian alle ſein lob für Gott vñ der welt vergrewelt/ mit mehr denn Tyranniſcher marter/ ſo er den Chriſten angelegt. Lob verderbt.

Er pflegte zuſagen: Es iſt nichts ſchwehrers denn wol regieren. Sintemal ein Regent mit vielen Räten vmbgeben. Da ſchlagen ſich jrer vier oder fünff zuſammen/ vnd werden der ſachen eins/ wie ſie einen frommen Herrn hinders Liecht führen wollen/ ſagen vnd raten darnach zugleich als auß einem munde/ was jhnen gelegen vnd zuträglich iſt: Der gute Herr ſo nicht viel vnter die Leute kömpt/ weis wenig drumb wie es ſich im grunde verhelt. Darüber kommen zu vornemen Amptern/ vnd werden herfür gezogen/ die dazu weder tüchtig noch würdig ſind: Vnd die man billich in Amptern haben ſolte/ werden zurück geſetzt. O Keiſer Diocletian, wie war/ wie recht haſtu geredt. Hetteſtu aber dieſes an dir ſelbſt nicht war werden laſſen/ ſo were nit ſo viel vnſchüldiges Chriſtenbluts vergoſſen worden. Denn es hatte Diocletian einen Fürſten oder Häuptmann zum Rhatgeber mit namen Veturius, einen argen Feind des namens Chriſti/ der lag dem Keiſer jmmer zu in Ohren/ verkleinerte vnd verklagte die Chriſten ſo lange/ daß er ſich endlich auffbringen ließ vnd eine gar heftige verfolgung ergehen/ ſo An. 298. angefangen/ vnd 10. gantzer Jahr aneinander geweret. Es war keine groſſe Stadt im Reich/ darinnen nicht alle tage bey hundert Chriſten hingerichtet wurden. Man hat einmal in einem Monat ſiebenzehn tauſent gezehlet/ ſo hin vnnd her in des Römiſchen Reichs Landen vnnd Chriſtliches namens willen erwürget worden. In dieſes blutige fürnemen hat Conſtantius nicht gewilliget/ viel weniger ſein Son Conſtantinus, dem auch nach dem Kopffe gegraſet worden. O ein warts Wort. Veturius ein rechter Achitophel. Geſchwinde verfolgung der Chriſten.

Als aber gleichwol durch ſo grauſames Morden die beſten Leute vmbracht/ vnd viel Städte faſt wüſte gemacht waren/ ſind Diocletian vnd Maximian die beiden Auguſti vnnd Oberſte Keiſer beide auff einen tag von freyem willen des Keiſer thumbs abgetreten/ freilich auß leid vnd vngedult/ weil ſie endlich geſehen was ſie gemacht/ vnd hat ſich der Diocletian auß verzweifelung vnd wehmut des Hertzens in ſeines böſen Gewiſſens angſt ſelbſt vmbracht/ welchs vnglück auß teufeliſchen Rhat des vnrugigen Kopffs Veturii herkommen. Diocletian verzweiffelt.

Dieſer Diocletian iſt der erſte Römiſche Gebieter ſo jhm die ehr des Anbetens/ Cultum adorationis, welchs eigentlich heiſt zu Fuſſe fallen/ hat anthun laſſen/ davon die vorige Keiſer nichts gewuſt. Diocletian leſt jm die Füſſe küſſen wie ein Bapſt.

Aurelianus der 34. nach Julio war der erſte ſo die Kron vnd güldene Kleider getragen/ mit edlen ſteinen verſetzt. Damit war dieſer Jrdiſche Gott nit vergnüget/ er ließ auch ſeine Schue mit edlen ſteinen außſetzen/ vnd jm die Füſſe küſſen/ dannen her es dem Röm. Stuel auffgeerbt/ vnd Aventinus zeuget lib 2. fol. 221.

Das XXIX. Capitel.

Von Conſtantii Pii vnd ſeines Sohns Conſtantini M. leben vnd regierung. Item von einfall der Francken in Gallien, vnd wie ſie dieſelben geſchlagen.

NAchdem die beiden Auguſti, Diocletian vnd Maximian des Reichs verwaltung auffgegeben/ blieb Conſtantius mit dem zunamen Chlorus regierender Keiſer χλωρὸς heiſt ſo viel als Viridis, Tener, Pallidus, grün/ zart/ bleich. Er hatte/ ſo wol als ſeine vorfahren/ etliche Collegen neben ſich zu Mitregenten/ als Maximinum, Galerium, Severum, in Orient, Italia &c. er aber behielt die verwaltung Galliæ, welches Land er von dem gewaltſamen vberfall der Deutſchen/ beſonders der Francken vom Rein her/ errettet hatte/ wie in vorigem Cap. gehört. Conſtantius der 40. Rö. Kr.

Das Fränckische Volck am Rein im Clevischen vnd Bergischen Lande war so mütig/ daß/ ohn angesehen jrer newlich bey sechtzig tausent jenseit Reins von Constantio erlegt worden/ sich gleichwol auffs newe sich vbern Rein wider Constantium, der an andern örthen mit Kriegen beladen/ Wagen durfften/ in welchem zuge sie aber wider eingebüsset/ vnd sonderlich jhre beyde Könige Aschreichen vnd Rageisen im stiche lassen müssen/ welche Constantinus Keiser Constantii Son/ ein Junger Herr gefangen/ vbel tractieren vnd endlich von wilden Thieren zureissen lassen/ welche Historiam ich im ersten Buch am 24. cap. fol. 51. vnd 52. beschrieben habe. Vnd weil die deutsche Reinländer nicht ruh haben wolten/ macht er sich nicht weit vom Rein/ wonete mehrertheils zu Trier/ damit er seinen bösen nachbarn den Francken jmmer auff dem dache sein könte.

Aschreich vnd Rageisen Fränckische K. von Constantino gefangen vñ erwürgt.

Von diesem Keiser rhümen die Scribenten seiner lindigkeit wegen gegen die Christen denen er kein leid gethan. Den er wolte sich seiner Herrn vnd Collegen Diocletiani, Maximiani, Maximini Tyranney nicht theilhafftig machen/ vnd da er die Ober Herrschafft bekam/ hatten die Christen gute sicherheit/ wie denn sein Sohn Constantinus, der großthätige/ hochberhümte Christliche Herr der Kirchen allenthalben gewündschten frieden geschaffet. Von dieses Constantii zeit an hat der Christen zahl im gantzen Reich trefflich zugenommen/ vnd wiewol der abtrünnige Julianus, deßgleichen etliche Arianische Keiser sich wider die Kirche etwas vnterstanden: so hat doch derselben Tyranney nicht lange geweret/ Gott hat jrem grim̃ geweret/ vnd seine liebe Christenheit mächtiglich geschützt.

Kr. Constantius kein Christ/ aber dē Christē gleichwol gnedig/ wie Alexander Severus.

Constantius hat zwey Gemal gehabt. Die 1. hieß Helena von schlechten ältern her bürtig. Denn da er noch ein Kriegshäuptman war/ vnd sein wesen meistteils in Gallien hatte/ gewan er diese Helenam lieb so eine Haußmagd zu Trier/ aber ein vber die masse schönes vnd züchtiges Mägdlein war/ von der hat er Constantinum gezeuget/ den Christlichen Keiser/ Magnum mit dem zunamen. Die 2. Theodora Maximiani Stiefftochter. Den als er von bemeldem Maximiniano zum Reichsconsorten erwehlet war/ muste er sein erstes Weib die Helenam verstossen/ vnd diese edele Theodoram ehlichen/ auff daß also auch durch Heyrhat die verwandnis vnd einigkeit der Monarchen desto beständiger sein möchte/ wie droben im 28. cap. auch angezeigt. Weil aber dieser Constantius vnd Constantinus M. den gantzen Reinstrom gegen Occident, vnd demnach auch die Landes Reviern/ so man jtzt Gülich/ Cleve/ Geldren/ Mörß/ Ravenstein/ rc. nent/ gewaltig beherrschet haben/ dünckt mich nicht vnbeqvem sein/ dieser großberhümten Häupter Genealogiam mit einzufüren/ sonderlich weil jhrer in dieser Lande Historien zum öfftern noch muß gedacht werden.

Helena Keiserin.

Eine schlechte Jungfraw wird Keiserin.

Die erste war zu schlecht.

Genealogia Constantinorum auß Marcellino:

CLAVDIVS imperator. — CRISPVS Claudii Bruder.

Claudia, jhr Ehmann Eutropius.

CONSTANTIVS Clorus

Sein erst Gemahl Helena, Die ander Theodora Maximiani Stifftochter.

CONSTANTIN. M. Minerva sein Fausta die 2. 1. Gemahl — Annibalanus Constantius Constantia Licinii Gemahl.

Dalmatius Gallus Julianus Apostata, der Mamluc.

Crispus den ließ der Vater auff angeben der Stiffmutter tödtē. — Constās, Keiser in Italia. — Constantinus, Keiser in Gallia — Constantius, Kr zu Constantinopel. — Helena, Juliani Gemahl — Constantia Galli Gemahl.

Anno

Anno D. 310. ward von Constantio zu Keiser ernennet sein Sohn Constantinus. Er wohnte/ gleich wie sein Vater mehrertheils zu Trier/ denn den Deutschen am Rein war nicht lange zu trawen. So hatte er vnter seines Vaters Regiment den Francken nicht wol mitgefahren/ daß er jhnen jhre Könige Aschreichen vnd Rageisen abgefangen/ vnd vmbbracht hatte: Das konten sie nicht verschmertzen/ sie wolten sich ja rechen. Daneben konten sie vbel leiden daß Keiser Constantinus eine Brück vbern Rein vnd gebänten weg in Deutschland haben wolte. Wie er denn nach vberwindung bemeldter beyder Francken Könige/ gleich wie vorzeiten Julius Cæsar, bey Cöln am Lande zu Gülich eine gewaltige Brück vberführen lassen/ da er geschwind vnd vnversehens die Francken im Landt zu Bergen vberrascht/ vnd das Land an der Marck vnd an der Lipp herumb sehr verwüstet. Die Römische Gebieter Constantini Reichsconsorten konten jrer sachē nicht zufrieden sein/ durchächteten sich selbst vntereinander/ daß es also mit der Römischen Monarchey zustande nicht beim besten war/ das liessen jnen die Francken eine gute zeitung vnd gewünschte gelegenheit sein/ vnd ohn angesehen empfangener schlapp fielen sie Anno 319. mit einem stadtlichen zusatz vieler Deutsche vber den Rein/ vnd weiter auch vber die Maß/ daß man wol hette sagen mögen/ sie weren gleich vnsinnig gewesen. Es ward dieselbemal von Constantii Kriegsvolck erschlagen der Francken König Klug. Aber dieses vngeachtet fuhren sie fort/ vnd behielt des Königs Bruder Hertzog Leutmäjer das Feld ritterlich wieder die Römer in Gallien, darinnen die Francken vbel Hauseten/ vnd mit reicher beute wider anheim zogen. Im ersten Buch am 24. Cap. fol. 53. ist dieses zuges mit mehrem gedacht worden. Der von Spanheim schreibt/ daß in diesem zuge vnd außfall vber Rein vnd Maß mit den Francken gewesen sein/ Sachsen/ Schwaben vnd Tyringer. Vnnd sey vber der geraubten Beute eine gefährliche spaltung zwischen gedachten Völckern enstanden. Insonderheit haben die Schwaben vnd Tyringer der theilung nicht können zufrieden werden. Welches denn mit der zeit zu so feindseliger verbitterung gerathen/ daß man endlich zur Wehr gegriffen/ mannich gut Man drüber auffgangen. Weil denn dabey zubefahren gewesen/ kein Part eh nach lassen würde/ sie hette denn das gegentheil gar vnterdruckt vnnd auffgerieben/ haben endlich die Francken da zwischen gehandelt. Da war nu kein ander mittel zu fride/ denn daß beyde Nationen, Schwaben vnd Tyringer gäntzlich von einander gesöndert wurden, Vnd liessen die Tyringer/ so damals das Mäingaw beweneten/ geschehen/ sahen auch selbst fürs beste an/ daß eine anzahl Volcks als zur Maur vnd Friedeschild zwischen sie vnd die Schwabē eingesetzt würde. Derhalben König Leutmäjer der Franck/ bey dreissig tausent Bauren vnd Handwercker im Land zu Clev vnd Bergen auffgefoddert/ vnd mit Weib vnd Kind herein an den Mäin geschickt/ da sie sich zu beiden seiten des flusses nidergelassen. Der Tyringer König Häger führete sein Volck vber den wald herein in das ebene Land/ so jtzt Tyringen heist/ an die Saal/ Gehr/ Ohnstrut/ vnd Ilm/ welches damals noch ein Sümpffiges vnerbawtes Land gewesen/ nunmehr aber/ zu gar wonsamer gegend/ wie vor Augen/ zugerichtet ist.

Constantinus M. der 31. Römische Kr.

Reinbrück zu Cöln.

Schwaben vñ Tyringer können nit in einen stall stehen.

Dreissig tausent Reinländer kommen ins Mäingaw.

Tyringen ein nidriges Land.

Von diesen newen Einkömlingen/ ward hernach das Revir vmb den Mäin/ beider seite der Francken Land genant/ vñ heist noch also. Welchs der selben einwoner von jaren zu jaren erweitert biß es endlich zum Hertzogtumb gemacht/ vnd An. 732. an das stifft Würtzburg gegeben worden. Der erste Fränckische Hertzog war Gönnewald/ König Leutmäjers Bruder/ davon anderswo. Vnter dessen weil Kr. Constantin am Rein mit den Deutschē gesagter massen zuthun hatte/ machte jm sein Schwehrvater der alte Maximian, so sich nu wol zweymal des Reichs verziehen/

Franckenland am Mäin.

Franckenland ein Hertzogthumb.

zihen/vñ gar zum Kinde worden war aufs new zuschaffe/dz er eine herzug wider jn tun muste. Als er nu von Cöln auffzog/vñ den deutschẽ nit mehr aufm nacken saß/

Constantius opffert noch den Götzen.

wischten sie geschwind herfür/in meinung noch einen ruck vñ auffall vber Rein in Gallię zutun. Aber Constantinus, kam nach schleuniger verrichtung zu schwind herwider/es musten die deutschen frolli sein vnd heim bleiben. Also stillet Kr. Constantin zwey gefährliche auffrischen zugleich in kurtzer zeit. Nach erlangtem Siege thet er eine andechtige Kirchfart zu dem Tempel Apollinis in Burgundien. Der er in den ersten Jaren außgetrieb der Keiserin Faustæ noch jmmer zu den Heidnischen opffern nachgehangen/wiewol er die Christen nicht verfolgen ließ.

Francken halff Constantino M. zum Keiserthumb.

Wie sehr nu das Fränckische Volck am Rein den Römern mit außfall vnnd verhörung vberlestig war/ dennoch hatte Keiser Constantinus Reinische Landsleute/bevor auß Francken/so jtzt Jseler/Clever vnd Berger sind/in seinem Heer/ mit derer beystand er grosse sachen verrichtete/ vnd die nicht wenig dabey gethan/ daß er das Keiserthumb behauptet. Wie er denn auch Anno 324. mit der Francken hülffe seinen Schwager vnd Reichsgenossen Licinium den blutgirigen Tyrannen in Thracia erlegt/wie Ammianus, so die Francken wol gekant/vnd vnter Juliano am Rein wider sie zu Felde gelegen/ schreibet.

Arius ein Ketzer.

Anno 318. hat Keiser Constantinus ein Gebot außgehen lassen/ daß mann keinen Menschen mehr Creutzigen solte.

Concilium Nicenum.

Anno 319. oder vmb dieselbe zeit ist Arius der Ertzketzer mit seinem schwarm herfür kommen. Er war ein Priester zu Alexandria, vnd were gerne Bischoff daselbst worden. Als jhm aber der Gottselige alte Lehrer Alexander vorgezogen ward/ setzt er mit spitzfündigen fragen an den Bischoff von Christo vnd seiner ewigen Gottheit/ vnd ward drüber zum Schwärmer.

Anno 328. ward gehalten der Christliche Synodus vieler Bischofe zu Nicæa, so man nent das Nicenische Concilium/ wider die verdamliche Ketzerey Arii.

Zu dieser zeit waren berümet diese fürtreffliche Männer:

Keiserliche Sitz von Rom gen Byanz verlegt.

Eusebius der Historienschreiber. Paphnutius ein frommer Bischoff in Thebe. Athanasius ein Christlicher Bischoff zu Alexandria.

Spyridion, Macarius vnd andere.

Constantinus ist der erste Römische Monarch/ so den Keiserlichen Sitz von Rom gen Bizanz in Thraciam verleget/ welche Stat nach jm Constantinopel genennt worden. Vnd ist nachmals der Römischen Keiser Stul vnd residens alda verblieben/ biß auff Constantium Palæologum den letzten 1112. Jar. Denn der Türckische Keiser Monarch diese Stadt eröbert im 1453. Jar/ Christi/ zur zeit Keiser Friedrichs des 3. Welche stelauffende 1611. Jare sind 158. Jahr.

Das XXX. Capittel.

Von den dreyen Söhnen Constantini Magni/ Constante/ Constantino/ Constantio. Wie die Francken ins Land zu Gülich gefallen von Keiser Constantii Häuptman Juliano erlegt worden.

Drey Brüder schlahen sich vmbs Keiserthumb.

DEr Christliche Herr vnd grosse Keiser Constantinus verliß nach sich drey Söne Constantem, Constantinum, Constantium. Vnter dieselben verteilet er noch selbst bey Lebzeit das Reich/ ordnete Constanti Italiam zu/ Constantio den Orient, vnd Constantino Galliam, dieser nu Constantinus wollte mit der dispostition nicht benüget sein/ begert eine newe teilung an die Brüder/ vnd fing an wider Constantem zu kriegen. Darüber ging es wie in Bürgerlichen Kriegen gewonheit ist/ alhie zuerzelen vngelegen.

Vnsern

Vnseren Francken aber der Römer vnd Gallier Nachbarn am Rein stund hiervber das thor offen. Denn Anno 341. so bald der alte Keiser Constantinus M. verstorben/ fielen sie ihren König Leutmäjern/ den die Gallier erschlagen hatten/ zu rechnen mit grossem Heeresmacht vber das Wasser in Gallien, erschlugen desselben Volcks eine grosse anzahl/ vnd vnter denen auch den Römischen Feldhäuptman Tyberianum. Darumb Keiser Constans, als er seinen Bruder Constantinum erlegt vnd sein anteil am Reich in Gallia eingenommen/ jmmer vnd einig dahin trachtete wie er sich an dem bösen Volck der Francken rechen möchte/ thet mannich treffen mit jnen/ vnd lag im streit bald dieses bald jenes teil oben.

Der König am Rein/ Franck Reichmäjer wolte nicht nachlassen/ gedachte den Galliern Mannes gnug zusein/ sterckte sich mit seiner Nachbarn vnd verwanden hülffe/ brachte an sich der Sachsen/ Tyringer/ Märcker/ Hartzländer/ eine grosse anzal/ wol 300000. ins Feld. Es kam zu einer harten Schlacht/ darinnen anfänglich die Römer oblagen/ darnach aber im andern angriff also geschwecht wurden/ daß sie es zu einem friedlichen anstande kommen liessen/ die Schlachten sind geschehen/ Anno 344. vnd 345. der Leser findet hievon mehr im ersten Buch am 24. cap. in König Reichmäjers Historia. Römer fliegen. Francken siegē.

Anno 350. geschah zwischen Francken vnd Galliern das harte treffen/ darinnen Reichmäjer der König am Rein erschlagen ward/ supra lib 1 cap. 24. fol. 53. K. Reichmäjer erschlagen.

Vmb diese zeit ward Kr. Constans von Magnentii abgefertigten in Hispania erschlagen. Er hatte einen Fränckischen Häuptman in bestallung der Gätß (Latinius Gaiso) genant/ der hielt so stiff bey seinem Herrn Keiser/ daß er auch bey diesem seinem tode sich beständig allein bey jhm ließ finden. Der Gätß ein Fränckischer Häuptman.

Anno 355. ließ Keiser Constantius einen getrewen Christlichen Krigshäuptman zu Cöln mit namen Sylvanus vmbbringen. Derselbe hatte sich alwege redlich gehalten vnd in vielen auffrüren trefflich vmb den Keiser verdienet. Er ward aber von seinen mißgönnern angegeben als sünde er nach dem Keiserthumb/ das glaubete Constantius, der jm sonst gerne ließ einblasen/ vnd stellete dem frommen Fürsten Sylvano heimlich nach dem leben. Der beklagte sich dessen zu Cöln gegen dem Kriegsvolck/ darüber die Knechte so vngedültig wurden/ daß sie jhn von stund an/ wider seinen willen zu Keiser auffwurffen/ das kostet jhn/ wie gesagt/ sein leben. denn er ward von des Keisers abgefertigten vnversehens vberfallen/ vnd in einer Christen Schuel zu Cöln/ dahin er geflohen war/ durchstochen.

Nicht lang nach der Francken vnd jres Herrn König Reichmäjers tode/ erhub sich ein newer bund vieler Deutschen Herrn vnd Völcker wider die Römer/ dessen anstiffter war König Ottmäjer auß Schwaben/ mit dem liessen sich wider die Römer auffbringen. Deutsche bund wider den Römer.

König Westerfelder/
K. Vrherr/
K. Hortsöner/
K. Sunmäjer/
K. Waidmäjer/
K. Northerr/
K. Hagenreich/
König Nutreich.

Item noch andere fünff Könige/ vnd zehn gewaltige Deutsche Fürsten/ mit einem grossen Adel. Die hatten beysammen dreissig tausent guter außerlesener Kriegsleute von Francken/ Sachsen/ Tyringern/ Märckern/ Hartzländern. Die wolten nun nicht ein jeder hauff nach seinem Vaterland vnd Volck genennet sein/

sondern in betrachtung jhrer einigungsverwandnis/ hatten sie beliebung zu dem newen namen Allemannen, das ist/ bundsgenossen auß allerley deutschem volck.

Cöln von Deutschen Francken eingenommen.

Dieses mächtige Heer erhub sich gegen Gallien zu/ zog durch das Fürstenthum Bergen/ vber Rein nach dem Land zu Gülich/ da muste erstlich herhalten die Stadt Cöln/ die selbiger zeit noch blos Agrippina, die ward erobert/ verheert vnd zubrochen/ der beste Adel in Gallia ward von diesem Volck erschlagen/ vnd des andern Volcks bey eilff tausent den Deutschen vnterwürffig vnd dienstbar gemacht. Des Röm. Krigsvolcks Winter- vnd Soldterläger wurden zustöret/ die Städte eingenommen. Die besten Städte vor alten zeiten von Römern an des Reins Occident seiten zur gegenwehr wider die Deutschen auffgebawt/ wurden zurissen/ als: Neuß/ Cöln/ Bonn/ Andernach/ Bingen/ Mäintz ꝛc.

Constantins der 42. K. Kr. Grosser krieg zwischē Röm. vnd Francken.

Aber Constantius der Keiser rüstet seinen Vettern Julianum gar gewaltig wider diese Allemannier. Der zog Anno 360. wider sie auß/ gewan viel der eingenommen Städte in Gallia, thet manicht harte schlacht mit jnen. Es ist nit zusagen/ wie ritterlich zu beiden seiten in vnterschiedlichen streiten gefochten worden.

Blutige schlachten: Todten hauffē wie die berge. Blutige bäch. Julianus siegē den Francken gewaltig ob.

Julianus trang mit aller macht fort/ kam gen Cöln/ dieselbe Stadt eröbert vnd errettet er auß der Francken gewalt/ die Galliam bißher vielfeltiglich vberfallen vnd beleidigt hatten. Er erschlug der Feinde trefflich viel/ viel furet er auch gefangen hinweg. Es ward in diesem Krieg so viel Volcks vmbracht/ daß die erschlagenen auff hauffen lagen wie die Berge/ vnd flossen gantze Bäche vnd ströme von Blut. Also erhielt er eine Mühselige gewaltige Victoriam vnd muste jhm König Ortmäser zu Mäintz einen Fußfall thun. Mit welchem siege an den Deutschen erlangt/ Häuptman Julianus so grosse ehr eingelege/ daß jhn das Kriegsvolck Augustum genant vnd auffgeruffen/ auch zu in Keiserthum glück gewünscht. welches alles von Aventino lib. 2. fol. 230. & seqventib. vnd Spangenbergio Chron. Saxon. cap. 43. auß Marcellino, Hieronymo vnd andern zusammen getragen vnd nach der läng beschrieben ist/ allhie zu erzelen nit von der noht. Nach erlangtem siege kam Julianus in das Niderland/ nachmals wider zu rück in das Land zu Gülich an die Maß/ da er die Städte vnd Festungen/ welche die Deutschen vor dieser zeit zubrochen hatten/ wider auffgebawet/ vnd also gantz Gallien von Francken gereiniget. Anno 360. den 28. Augusti, ward ein erschrecklich verfinsterung der Sonnen/ da man/ von jhrem auffgang an/ biß an den hohen Mittag/ die Stern am Himmel sehen können/ jre vorbedeutung ist auß diesen vnd andern Historien zuvernemen.

Neuß wieder gebawt.

Anno 363. ward auch wider auffgebawet die Neuß an der Erp/ nicht weit vom Rein/ Jtem/ Bonn/ Bingen/ ꝛc. den Deutschen zum schrecken.

Dieser zeit haben gelebt Elius Donatus S. Hieronymi Præceptor.

Paulus vnd Antonius die Eremiten.

Bischoff Hilarius Von welchen vnd andern mehr im 3. Buch zusagen ist.

Das XXXI. Capitel.

Von Juliano/ Jouiniano Valentiniano/ Valente/ vnd Gratiano/ den fünff Römischen gebietern/ vnd jhren Heerzügen wider diese Lande.

Julianus der 43. Röm. Kr.

Julianus ein apostata vnd abtrünniger Mammelac.

WAS Julianus trefflichs wider die Francken im Lande zu Gülich vnd Bergen außgerichtet/ hat er gethan bey seines Schwagers vñ Herrn Kr. Constantii regierzeit. Hernach als er an dz Reich erhaben worden/ hat er mit vntertrückung freyer Christen/ Abgötterey

götterey/ Warsagerey/ Menschenopffern/ Zauberey/ verbotenen künsten vnd dergleichen Hexenwerck so viel zuthun gehabt/ daß er dafür nichts redliches mehr schaffen können. Ist sonst seiner geschicklichkeit vnd hohen verstandes wegen/ sehr berümt/ dessē er aber mehrer theils wider Christum vnsern HErrn vnd Gott mißbrauchet. Er hat die Christen nicht allein verfolget wie die vorige Tyrannen/ sondern jhnen auch mit gräwlichem Spott vnnd Hönischen Sarcasmis hefftig zugesetzt/ vnser erlöser Christo vnd seinen namen mit lästerlichem Hohnsprechen geschmähet. Welches an jm so viel desto schändlicher weil er von seiner Adelichen/ Christlichen Mutter Basilina in heilsamer erkentnis Christi vnd seines worts auferzogen/ die h. Tauff empfangen/ vnd erst sich selbst zur Kirchen gemeinschafft bekennet hat. Als er eine Kriegsfahrt thet wider den König auß Persia, gelobt er den Göttern/ daß/ da sie jm würden gnädig sein vñ sieg verleihen/ er sie mit Christenblut danckbarlich verehren wolte. Jm selben Krieg ward er mit einem reisigen Spieß (man weiß nicht von wem) an seiner Leber tödlich verwundet/ daß man jn in die Wagenburg tragen muste. Da er sich in den letzten zügen der lästerung wider den ewigen Son Gottes nicht enthalten können/ hat eine Hand voll Bluts auß seiner Wunden auffgefangen/ gen Himmel gesprenget vnd laut geschrien. Νενίκηκας Γαλιλαῖε. Du Galileer ligst ob. Hat also bald vberwätet vnd nicht viel vber anderthalb Jar regiert. Anderst pflegen die vnsterbliche Götter jhre andechtige verehrer nicht zu beseligen/ denn daß es endlich heissen muß.

Vitaq; cum gemitu fugit indignata sub umbras.

Basilina Juliani Mutter eine Christin.

Juliani erschrecklicher tod.

Fremitus Juliani.

Jovianus der Keiser hat nichts sonderlichs mit den Deutschen zuthun gehabt. Sein Vorfahr ließ jm einen Häuptman in Gallia Sallustium/ den Rein wider die Francken zu beschützen/ er schaffte den Christen fried/ vnd gab der kirchen jr einkommen wider/ so Julianus zu sich gerissen/ starb im siebenden Monat seines Keiserthums.

Jovianus der 44. Röm. Kr.

Anno Domini 368. fing an zu regiren Keiser Valentinian der erste ein Christliche Herr/ zu welches zeit die Kirche Gottes in fried vnd ruhe zugenommen.

Valentinianus der 45. R. Kr.

In demselben Jahr erwachte noch ein ander Volck wider die Römer/ nemlich die Sachsen/ die fingen an die Römische grentzen mit Kriege zu bemühen/ fielen vber Rein vñ hielten bey den Galliern mit brand vnd name vbel hauß. Wie den hinfort jmmer ein Volck nach dem andern auffgebrochen/ vnd das Römische Reich angefallen/ biß endlich nach dem 400. Jahr mit gewalt die fortales gentium migrationes angegangen/ wie wir hören werden.

Sachsē wider das Röm. R. außgefallen.

Anno 369. hat sich an vielen örthern in der gantzen Welt die Erde erschuttert/ vnd sind solche Erdbeben gewesen/ daß sie schreiben man habe zuvor der gleichen nie erfahren.

Erdbeben.

Item das Meer ist etlicher enden angelauffen/ hat sich ergossen vnd grossen schaden gethan. Dagegen aber trat es andern orthen einen weiten weg vom Lande ab/ vnd ließ grewliche klufften hinder sich. Es folgte darauff geschwinde theurung/ vnd Pestilentzisch sterben.

Meerflut.

Theurung Pestilentz.

Anno 378. starb der Francken König Klug/ vnd folget jhm in der regierung sein Son Marckmäjer/ der letzte auß Warwerths Lini. Bald angangs seines regiments entstund ein schwerer Krieg zwischen Francken vnd Römern/ darüber es im vierdten Jar hernach/ Anno 382. zu einem harten treffen/ vnd heftiger Feldschlacht gerhaten/ am Rein nit weit von Cöln/ wie im 1. Buch cap. 24. fol. 54 angezeigt. Dagegen erlitten Anno 393. die Francken eine schwere Niderlage/ dorinnen jhr König Marckmäjer von den Röm. erschlagen ward. Dz ging also zu.

Schlacht bey Cöln.

Es hatte sich jenseit Reins in Gallia zu einem gebieter auffgeworffen Maximus ein geschwinder Tyrann/ der widerstrebet nicht allein den Römischen Keisern/ sondern

sondern wolt jmmer der Deutschen Haar auch haben. Wider denselben fertigte vnser König Marckmäjer vom Rein abe vier tapffere Fränckische Kriegsfürsten/ Hertzog Sunen/ Hertzog Künewalden H. Frejammen/ vnd H. Antenor/ mit einem stadtlichen Kriegsvolck hinüber Rein in Gallien. Denen glückte es/ daß sie mehrertheils dessen/ so jhre vorfahren ehmals durch Krieg erworben/ vom Tyrannen Maximo aber occupirt vnd eingenommen war/ wider eröberten. Vnter dessen aber lugten die Römer auch zu jhrer schantz/ waren geschwind auff/ zogen vnter der Häuptmanschafft des jungen Keisers Valentiani II. (so neben Theodosio zugleich am Regiment) auff Deutschland zu/ in meinung die Francken vnversehens zu vberfallen/ vnd weil jre fürnemste Fürsten ausserhalb Lands/ mit einst zu vertilgen. König Marckmäjer gebot auff/ vnd brachte bey sich von allerley Deutschen/ sonderlich auß Sachsen vnd vom Hartz/ so viel er vermochte/ vnd begegnete den Römern. Die aber so vngestüm einher fielen/ daß jhme all sein Volck erschlagen/ vnd in die flucht getrieben worden. Da auch König Marckmäjer selbst auff dem platze blieben. So meinte nu Keiser Valentinianus mit macht fortzurücken/ vnd war freilich an deme/ dz er dises mal der Römischen Monarchey zum besten/ wider das Fränckische Reich vnd Volck etwas grosses schaffen können. Es kam jhm aber dieser vnrhat mit ein/ daß etliche vnrugige Köpffe eine Meuterey oder auffrhur vnter den seinen erweckten/ ließ aber doch den Feinden ins Lager zuentbieten/ daß sie entweder zu Järlichem tribut verpflichten/ oder noch seiner Schlacht gewärtig sein solten. Da nu der Römer auffwigelung vnd vnrichtiger zustand mit dem Keiserl. Kriegsvolck den Francken bewust gewesen/ hetten sie jmmermehr zu angemutetem tribut gewilliget. Es war aber solches jnen verborgen/ hatten jren König verloren/ jr gut Kriegsvolck eingebüsset/ jhre vornembste Kriegsfürsten waren ausserhalb Landes. Darumb/ vnd weil sie sich eines ärgern befahren musten/ konten sie nicht anderst/ vnd erboten sich ohne vorbewust der abwesenden Landesfürsten/ den Römern Järlichen tribut zu geben/ wolten sie anders mit frieden vnd weiter vnüberfallen bleiben/ vnd musten sich dessen genug gegen Valentiniano verpflichten/ der sich den nechsten wider zu rück gegen Italien wandte andern sachen Rhat zu schaffen.

Hertz. Sune. H. Künewald. Hertz. Freiam. Her. Antenor.

Francken müssen den Röm. tribut geben.

So bald aber die obgedachten Fränckischen Hertzogen vnd Häuptleute so in Gallien kreig füreten/ dieses erfaren/ sind gantz vbel damit zu frieden gewesen/ daß sie sampt jhrem Könige vnd besten Adels auch jhrer alt hergebrachter/ vnnd bißher erhaltener freyheit also schimpfflich sollen beraubet werden/ rhatschlagten derwegen dahin/ den Krieg in Gallien H. Frejammen zu befelen/ vnd die andern sich auff förderlichst anheim zumachen/ vnd die Wege für die Hand zu nehmen/ wie sie sich der auffgetrungenen beschwehrung zum aller ersten erledigen vnd zu jhrer alten freyheit widerumb kommen möchten. Als sie nun anheim kommen/ vnd den betrübten zustand befunden/ haben sie als bald Hertzog Dagebrecht (Dagebertum) König Marckmäjers Bruder/ zum verwalter des Fränckischen Reiches gesetzt/ welcher in folgenden 394. Jahr dem Keiser Valentiniano der tribut abgeschlagen/ welches den Keiser vbel verdrossen/ doch hat ers biß auffs 395. Jahr beruhen/ vnd den tribut durch einen seinen Räthe Sisinnium genandt/ freundlich foddern lassen/ mit erinnerung was Freundschafft sie von der Römern/ wo sie sich hierin wilfertig erzeigten/ zugewarten. Aber die Francken schlugen den Sisinnium mit alle seiner Gesellschafft zur Erden/ rüsten sich darauff/ vnd fielen vber den Rein in der Römer Gebiet/ vormeinten/ was zwischen den Rein vnd der Maß gelegen/ gentzlich zu subjugieren, wurden aber von Nanneno

Wunderliche veränderung des glücks in Kriegen. Hertz. Freiam.

Digitized by Google

neno vnd Qvintino den Römischen Stadthaltern zu Mäintz vnd Triet vnversehens am Rein vberfallen vnd biß in den Gülicher Wald hinein gejagt/ also daß sie darüber viel guter Leute verloren/ doch samleten sie sich vnd schlugen jr Winterlager in die Trierisch grentz mit grossem nachtheil derselben gantzen Landschafft/ vñ alsolsich der Häuptman Qvintinus, sie zu dempffen vnderstund/ vnd sie auff jrem boden vber Rein angriff/ verlor er bey 3000. Man/ vnd einen fürtrefflichen Befelchshaber Heracleum. In der flucht ward das vbrige Volck zum theil darnider geschlagen/ zum theil in die Sümpffe gejagt vnd ertrencket.

Es wollen allhie die Scribenten, was die Jarzahl anlanget/ nicht gleich zutreffen/ vnd wird sich freylich bey andern Scribenten dißfals grosser mißhäll befinden/ die zeit wil es nicht leiden solche Circumstantzen dißmal zu rectificieren, wie denn auch so gar viel nicht dran gelegen. Zu mehrer vergleichung der vmbstände kan der Leser diese Stammtabell ansehen.

Gratianus ein Bürger zu Cibale in Pannonia.

Valentinianus I. Röm. Keiser Anno 368. Er hatte zwey Ehe Gemahl.	Valens Römischer Keiser/ Anno 379. der Arrianer verließ keine Erben.
Severam, von der hat er gezeuget	Justinam Von der hat er gezeuget.
Gratianum den Keiser. Der machte Theodosium neben sich zum Römischen gebieter.	Valentinianum II. Röm. Keiser/ regierte neben seinem Bruder Gratiano, vnd Schwager Theodosio, etliche Jar.
	Galla, Keisers Theodosii M. Ehe Gemahl.

Genealogia Valentinianorum.

Solche grausame vnnd vnauffhörliche vberfäll der Deutschen in Gallien, vnd andere jhrer nachbarn Landschafften/ haben den Römern eine lange zeit viel zu schaffen gegeben/ daß sie offtmals an eroberung Germaniæ verzweiffelt/ vnd allein dahin trachten müssen/ wie sie jre Provintzen für jhrem vberfall beschirmen möchten. Derhalben sie die beyde gewaltige Evropeische Wasserflüsse Rein vnd Donaw/ als Ringmauren der Römischen Provintzen auff jhrer seiten mit viel trefflichen Städten vnd Festungen verwahret. Vnd der Donaw/ dißmals zugeschweigen/ wie auch des Reins in hoch Deutschland/ so seid an des Reins Occidentseiten vnter Mäintz von den Römern zu Grentzhäusern nach einander hin/ wider die Deutschen auffgebawet worden.

Warumb so viel herrlicher Städte am Rein auffgebawet worden.

Bingen/

Bingen/	Vingio,
Drächshauſen.	Legio Trajani, Trojani domus.
Boppartẽ/	Bodobriga,
Metz/	Mediomatricum,
Trier/	Auguſta Trivirorum,
Sarbrück/	Pontes Sarni,
Coblentz/	Confluentes,
Moſel/	Obrincus,
Keſſel/	Caſtellum,
Newmag bey Berg Caſſel/	Noviamogum,
Andernach/	Autiniacum,
Lüttich/	Leodium,
Reinmägen/	Rigomagus,
Bonn/ da Druſus die Brück zeigt.	vbern Rein gebawet/ wie droben angezeigt. Bonna,
Cöln/	Agrippina Colonia,
Keiſerswerd.	Colonia Trajana,
Neuß/	Noveſium,
Deuren/	Marcodurum,
Deurmäſen/	Duromagus,
Gülich/	Juliacum,
Deventer/	Dauventria,
Ach/ ꝛc.	Corlovalum, Aqvisgranum, &c.

Hoſſen in den alten Römiſchen Schrifften/

Röm. fürchten ſich für dẽ deutſchen/ darumb haben ſie den Rein ſo wol mit ſtädten vnd feſtungen beſetzt.

Dieſer Städte/ Caſtellꝛ vnd Feſtungen/ vnd noch anderer viel mehr/ deren namen vergangen ſind/ haben ſich die Römer an beyden Waſſern/ gleich als feſter Türne vnd Propugnaculen an der Ringmauren einer Stadt/ wider die Germanier gebraucht/ darumb ſie alle jenſeit Reins auff der Römer ſeiten/ ſo man die new Germanien nennet/ gelegen ſind. Noch viel mehr aber ſind derſelben geweſen/ aber durch die Deutſchen von zeiten zu zeiten verſtöret/ in der Aſchen liegent blieben. Wie auch derſelben viel an andere orte verrückt worden/ vnd zugleich mit den alten wohnſteten jhre Namen verloren haben. Wen vnd wie nu daſſelbe geſchehen/ vnd gantz Gallia vnter der Francken beherꝛſchung gerhaten. Wird bald hernach folgen.

Trier der Röm. Kr. hofflager.

Dieſer zeit hatten die Römiſche Imperatores mehrer theils jre Hofhaltungen vnd Lager zu Trier/ denn ſie durfften Gallien nicht verlaſſen.

S. Hieronymi zu Trier.

Vnd S. Hieronymus der alte Lehrer hatte auch ſein weſen allda/ als auff

Concilium zu Trier.

einer hohen Schuel/ mit Ruffino, Bonoſo vnd Florentio. Auch war zu dieſer zeit vnter Keiſer Gratiano das Chriſtliche Concilium zu Trier/ auff welchen S. Martinus, Hieronymus, vnd Ambroſius gegenwertig geweſen.

Digitized by Google

Das XXXII. Capitel.

Von des Chriſtlichen Keiſers Theodoſii vñ ſeiner Söne Honorii vnd Arcadii zeit/ anfechtung vnd abnemen des Römiſchen Reichs/ wegen vielfeltiges vberfals der Francken vbern Rein/ im Bergiſchen vnd Gülichiſchen Lande.

IN Keiſer Theodoſii mit vnſern Deutſchen/ verlauffenen Händeln iſt erſtlich wol zu mercken des Arbogaſti Hiſtoria. Der war ein gebohrner Deutſcher/ wie ſein name auch Deutſch iſt vnd Erbgaſt heiſt/ von den Francken aber auß Hab vnd Gut vertrieben. Den namen nicht allein die Römer auff/ ſondern Keiſer Valentinianus der jünge ſetzte jhn auch vber all ſein Kriegsvolck vnd machte jhn zum Oberſten Häupt-manne. Den wie wenig trew vnd Glaub bißher die Römiſche Fürſten vnd Häupt-leut jren Keiſern/ vnd einander vnter ſich ſelbſt erwieſen/ geben erzehlte Hiſtorien.

Hiſtoria. Arbogaſti.

Erbgaſt flüchtig.

Valentinianus 2. vñ Gratianus Röm. Kr.

So hatte nu Fürſt Erbgaſt ein ſehr Feindſeliges Hertz gegen ſeine Landleute die Reinländer gefaſſet/ vnd gedachte ſich an jhnen zu rechen/ hielt an Keiſer Valentiniano müglichs fleiſſes an/ die Francken am Rein anzufallen/ damit er ſein Mütlein an jhren Obern Marckmäjern vnd Sunen/ külen möchte.

Erbgaſt wil ſich an den Francken ſeine Landleuten rechen.

Der Keiſer/ in erwegung/ was vnter den beyden Häuptleuten Nanneno vnd Quintino, dem Römiſchen Kriegsvolcke im Land zu Gülich von den Francken begegnet (wie in vorigem Cap. angezeigt) wolte es nicht mehr mit jhnen wagen/ zog wider Häuptmans Erbgaſts Rhat vnd willen gen Mäintz/ da auff ſein begeren/ vnd vermittelſt eines ſichern geleits die Fränckiſche Herrn zu jm kamen/ mit denen ließ er ſich in newe verbündtniß ein/ nam deſſen Geiſel von jnen/ liß ſie mit frieden wider den Rein hinab zihen ins Land zu Bergen/ vnd machte er ſich wider gen Trier hinauff/ allda zu hybernieren.

Damit ward der abtrünnige Feindſelige Arbogaſtus nicht zu frieden. Vnd als er mercket daß der Keiſer jhn zu ſeiner Vnidict an den Francken keine forderung thun wolte/ wendet er ſeine Rachgier wider jn/ vnd macht einen heimlichen verrähteriſchen bund mit etlichen/ darunter der fürnembſte war der Keiſerliche Cantzler Eugenius. Vnd als einmals Kr. Valentinianus gen Wien in Franckreich kam/ ward er von dieſen Conſpiranten verſperret/ daß er nicht herauß auch niemand zu jm hinein konte.

Vnruhiger Kopff.

Als nu der gute Keiſer ſich in ſolchen nöten / vnd von jederman verlaſſen ſahe/ ſchickt er heimlich Poſt zu Biſchoff Ambroſio gen Meiland/ von demſelben die H. Tauffe zu empfahen/ denn er wol mercke/ daß es jhm das leben gelten ſolte. Mitlerweil als S. Ambroſius auff dem wege war/ ward der fromme Herr von den Buben in ſeinem Gemach/ als er ſchlieff/ er dröſſelt/ vnd knüpfften die Mörder ſeinen todten Leib an einem ſtricke auff/ gleichſam er ſich ſelbſt erhenckt hette.

Die alten liſſen ſich erſt in allen Teuffen.

Demnach meindte der Keiſermörder/ es ſolte nu die Rache wider die Francken vngehindert für ſich gehen / führete ein mächtig Kriegsvolck dem Rein zu/ vnd

Digitized by Google

vnd solte jhm sonderlich der Winter zu seinem intent guten fürschub thun/ in dem er auff dem sümpfigen Erdreich des Gülichischen vnd Bergischen Landes/ wenn es vberfroren/ besser den vor jm Nannenus vnd Qvintinianus fortzu kommen gedachte. Meinte auch es würden Gülicher/ Berger/ vnd andere Reinländer/ die sonsten in jhren Wälden vnd Häinen das refugium zusuchen pflegten/ sich in Winterszeit nicht verstecken können/ wenn der Gülicher Wald seine bletter verloren vnd kein Laub mehr hette.

Erbgast überzeucht die Francken.

Also kam er mit dem Römischen Kriegsvolcke vbern Rein daher gezogen/ vnd da er bald erst keinen Feind für sich sahe/ vberfiel er die Flecken vnd Dörffer an der rechten seiten des Reins im Land zu Bergen. Da er aber Hertzog Marckmäjers/ der mit seinen Francken vnd Hessen auff einer höhe des Feindes erwartete/ ansichtig ward/ wolte er das glück mit seinen Landsleuten/ so er wol kante/ nicht wagen/ in dem er sich zubescheiden/ wie sie Qvintinianum empfangen hatten/ wandte sich wider nach dem Rein/ kam gen Cöln/ vnd warff mit seiner Rotte zu Keiser auff/ Eugenium, der jhm/ wie vorgemeldt/ Keiser Valentinianum hatte erwürgen helffen.

Eugenius ein Aber Keiser.

Ja wol/ Eugenius muste Keiser werden/ er ward es auch/ vnd willigten hiezu die Römer desta lieber/ weil er jnen zusagte den Heidnischen Glauben/ vnd verteufelten Götzendienst/ jhrem begehren nach wider auffzurichten/ welchs der Christliche Heer Keiser Valentinianus, wie sehr auch der Rhat zu Rom drumb anhielt/ nicht thun wolte.

Theodosius der 48. Röm. Kr.

Nu wolan/ solche Händel lieffen vor/ im Occidentischen theil des Römischen Reichs/ vnder dessen herrschet in Orient der Gottselige Monarch Theodosius Magnus, welcher Valentiniani des ermordeten Keisers Schwester Gallam zur Eh hatte. Der war eben die zeit mit einem Christlichen/ vnd gar nötigem werck/ nemlich mit bestellung des Synodi zu Constantinopel beladen. Aber den todt seines Schwagers zu rechen/ vnd dem auffrürischen fürnemen Eugenii zuweren/ muste er mit seinem Kriegsvolck nach Thracia auß Welschland zu.

Als dieses der auffgeworffene Aber Keiser Eugenius merckte/ rückte er mit der Römischen Wagenburg an den Rein/ machte nach der alten Römischen Keiser brauch mit den Francken vnd andern Deutschen Königen bündnis/ verschrieb den jrigen ein stadtlich dienstgeld vnd järigen sold/ damit er also wol gerüst/ dem Keiser Theodosio begegnen möchte.

Also fuhrten die beide auffrhürer vnd Mörder Eugenius vnnd Arbogastus ein mächtig Volck biß an das Wälsche gebürge/ des vorhabens/ daß sie Italien einemen wolten. Vnd ließ sich Euginius vnverholen vernemen/ daß er nach Juliani Exempel/ die Heidnische Opffer vnd Götzendienste wider anrichten wolle.

Eugenius ein Heide.

Er führet auch in alle seinen Fhänlein des Herculis bilde zum Feldzeichen. Nu war es dem frommen Keiser Theodosio dazu kommen/ daß er nicht allein mit Auffrhürern vnd Mördern vmb das Römische Reich streiten/ sondern auch die Christen schützen muste.

Theodosii Feldzeichen.

Derhalben führte er nu ein mächtiges Heer auß Orient daher. In seine Fahnen ließ er dem Eugenio zu wider diese drey Griechische Buchstaben/ ΧΡΣ, mahlen/ die da sind der name CHRISTVS, ließ gleicher gestalt auch Goldgülden müntzen/ darauff es stund/ vnd ein Fähnlein mit diesen Buchstaben ΧΡΣ, in der Hand führete. Jedoch sahe er daß es an ein sehr hartes treffen gehen würde. Denn Eugenius eine grosse menge vnd die besten Leute aus Gallia neben viel Francken vom Rein auß Gülich vnnd Bergen in seinem Herr beyeinander hatte. So wiederrhieten auch Keiser Theodosio alle seine Häuptleute/ daß er in den engen örthern des Wälschen Gebürges nicht schlahen solte.

Er

Digitized by Google

Er aber nach dem er die gantze nacht ohn vnterlaß zu Gott gebetet / vnd jm als er ein wenig entschlummert / im schlaff ein Gesicht fürkommen / daß jhn vermanet er solte schlahen / führet er sein Heer mit freudigem muth hinein zwischen das wälsche Gebürge / durch einen gar engen weg / setzt in die Feinde vnd wie Männlich sie sich auch wehreten / schlug vnd erlegter sie doch auffs Häupt. Da jm aber gleichwol auch Gott der HErr sichtbarlich beygestanden. Denn der gantze Himmel war mit jhm / es erhub sich plötzlich ein Sturmwind vnd Vngewitter / welchs auff die Feinde zustieß / sie zur Erden niderschlug / jhnen die Wehr auß den Händen risse vnd zurück warff / daß also auß Gottes Rache / die Feinde wider mit werfen / schiessen / noch mit fechten nichts mehr schaffen kunten / sondern hinter sich zurück getrieben / vnd von jhren eigenen Wehren beschädigt wurden.

Theodosius fehet die schlacht an mit dem Gebet.

Theodosii feinde vom vngewitter zurück getrieben.

Eugenius der Keisermörder empfehet seinē lohn.

Eugenius der selbgemachte Keiser ward gefangen / für Theodosium geführet / vnd in dem er jm zu Fusse fiel / vnd vmb Gnade bat / hieben jm die Kriegs-Knecht / so vmbher stunden im grimm für des Keisers Füssen den Kopff hinweg. Erbgast der abtrünnige German, kam zur flucht / als er sich aber besorgt er möchte ereilt / vnd für des Keisers Angesicht getödtet werden / erstach er sich selbst mit seiner Faust. Diesen lohn brachten beyde Keisermörder davon. Diese geschicht hat der Poet Claudianus in seinem Carmine de III. Consulatu Honorii sehr fein beschrieben / in dem er vnter andern also sagt:

Erbgast der K. mörder emphehet seinen lohn.

Claudianus.

O nimium dilecte Deo, cui militat æther,
Et conjurati veniunt at classica venti:

Also hat Eugenius die Reinländer wider die Christen vbel angefürt. Ist geschehen Anno 395. den 15. Sept.

Nach dem nu Eugenius der Auffrürer erleget / vnd das Reich gegen Westen keinen Herrn gehabt / hat Theodosius, seinen Jungen Sohn Honorium zum Keiser in Orient gemacht / wie er auch zuvor Arcadium den ältern Sohn zum Mitregenten des Orientischen Reichs angenommen hatte.

Arcadius der 49 R. Kr. in Orient.

Honorius der 50. Röm. Kr. in Occident.

Anno 399. hat ein fewriger Comet am Himmel schrecklich anzusehen / gebrant.

Comet.

Anno 400. Hat man auch eine fewrige Loh in der Lufft gesehen / als ob der gantze Himmel bränte.

Himmel brent.

Vnd außgangs der vierhundert Jahre nach Christi vnsers Erlösers Geburt hat sich die Römische Monarchey gäntzlich zum vntergang geneigt / nach dem dieselbe von so vielen Völckern auß aller Welt zugleich vnd auff einmal angefallen worden. Denn vber das / so daß Römische Reich von den Francken am Rein bißher erlitten / ward dasselbe auch gar Feindselig angegriffen / von den Gothen / Wandalen / Alanen / Allemannen / Schwaben / Burgundiern / Herulen / Tyringern / Häunen / Longobarden ꝛc. Daß darüber also / endlich weil keine notwendige gegenwehr vorhanden / das edle Gallierland eines von den besten Römischen Provintzen den Francken zu theil ward / wie wir bald hören werden.

Fall des Röm. Keiserthumbs

Völcker so das Keiserthumb angefallen.

S. Hieronymus vnd Aventinus schreiben / daß vor des Römischen Reichs fall vnter Theodosio, Arcadio vnnd Honorio viel schreckliche Zeichen des Zorns Gottes vber die Welt / gesehen vnd erhöret worden. Nemblich grausame Erdbeben an vielen örthen: In der Lufft gegen Mitternacht hat man gesehen fewrige Spieß vnd Pfawenschwäntz / Fewrige Drachen / viel Finsternisse. Die Wölffe lieffen in die Städt vnd Flecken / zerrissen Menschen vnd Vieh. Das Meer ist an etlichen örthen abgewichen vnd in den grausamen Erdrissen so sich im Erdbeben auffgethan / verschlungen worden. An etlichen örthen haben sich

Digitized by Google

die Meere auffs Land ergossen/ vnd viel Städte erseufft/ daneben war bey männiglich eitel Epicurische verachtung Gottes/ seines Worts vnd wunderzeichen/ vnter Geistlichen vnd Weltlichen. Zu Rom gieng alles zetergeschrey vber Christum vnd das Evangelium/ der new Glaub/ sprachen sie were des alles ein vrsache/ seint daß man den heiligen Göttern nicht mehr geopffert hette/ were weder glück noch heil im Reich gewesen/ ꝛc.

Anno 463. erhuben sich die Francken/ satzten vber den Rein/ willens in Gallia zuhausen/ wurden aber von den Burgundiern wider zurück getrieben.

Lucius. Vnzucht verursacht gemeine Landstraffe.

Zur selben zeit hatte Keiser Honorius einen Oberhäuptmann oder Stadthalter zu Trier/ der hieß Lucius, der nam vnd schändet einem vornemen Rhatsherrn dasselbst sein Ehweib mit gewalt. Solchen frävel an dem Ehbrecher zu rechen/ erfoddert derselbe Rhatsfreund die Francken heimlich auß dem Lande zu Bergen. Die liessen sich nicht lange bitten/ filen Anno 406. mit andern Deutschen Völckern mehr/ häuffig vber Rein gen Gallien zu/ durch das Gülicher Landt/ namen ein die Eiffel/ Stifft Lüttich/ Mäintz/ Trier/ vnd was dasselbst vmbgelegen war/ vnd ob sie wol von den Schwaben/ Wandalen/ vnnd andern vmbschweiffenden Migranten, so auch jr Nest gern in Gallia gesetzt hetten/ wider abgetrieben/ vnd vielfeltig gehindert wurden/ so nimt man doch von diesen der Francken züge Anno 406. als sie von denen zu Trier wider Lucium gereitzt vnd auffbracht worden/ den anfang des Fränckischen Königreichs in Gallia.

Trier von Francken erobert.

Des Fränckische Reichs anfang in Gallia.

Interregnum.

Warmund.

Es hatten aber zu dieser zeit die Francken/ alls sie sich mit den Schwaben/ Wandalen/ vnd Burgundiern vmb das Land zu Gallien schlugen/ keinen König vnd ward jhr Land vnnd Volck am Rein wol 26. Jahr nur durch etliche dazu erwehlete Fürsten verwaltet. Denn König Marckmäjer/ der letzte auß Warwerts Linien starb Anno 393. vnd ward hernach Anno 419. Fürst Warmund/ der Ost-Francken Hertzog am Mäin/ durch einmütige Wahl aller Fränckischen Fürsten vnnd Stände zum Könige der Francken am Rein erwehlet vnnd bestetiget.

Marckmäjer Hertzog in Ostfrancken.

Vnter dessen in währendem Interregno ist Hertzog Warmunds Vater/ der alte Marckmäjer offtmals auß Ostfrancken vom Mäin/ ins Niderland/ Cleve/ Bergen/ Gülich/ vnd Gallien erfoddert worden/ den Francken vnd jhren Reichsverwaltern mit gutem rhat behülfflich bey zuspringen. In welchem er sich so gutwillig erwiesen/ daß er deßwegen/ seinem Sohne Warmunden die Regierung des Franckenlands zu Würtzburg aufftragen müssen/ damit er sich/ denen am Rein zu willfahren/ desta besser müssigen könte. Dafür sie auch so danckbar gewesen/ daß sie nach seinem tode seinen Son Fürst Warmunden, wie gesagt/ zum Könige in dem neweröberten Gallreiche auff vnd angenommen.

Warmund Hertzog zu Francken.

Danckbarheit.

Vnruh in Deutschland.

Ehe denn Warmund der Francken König ward/ stunden gantz Deutschland/ in Waffen/ Raub/ Brand vnd Mord. Die Völcker beyderseit Reins/ Item die Schwaben/ Ostfrancken/ Tyringer Sachsen vnnd andere führeten tödtliche Kriege widereinander/ kein Gebäw blieb für Brand auffrecht stehen. In solchen Bürgerlichen Kriegen fielen die Vngern herauß in Germanien vnd verheerten vnter andern auch den gantzen Reinstrom vom Alpgebürg an biß hinab an das Meer gar erbärmlich.

Rom von Allrich der Gothē Kön. erobert.

Anno 414. ward die mächtige Stadt Rom/ ein Häupt der Welt/ vnd alter Sitz des Römischen Keiserthumbs von Allreiche der Gothen König erobert vnd geplündert/ als sie gestanden 1164. Jahr.

Anno

Digitized by Google

Anno Domini 419. fing an vber die Francken im Niderlande/ vnd Gallien, an beyden Vfern des Reins zu Herrschen König Marmund/ (Pharamundus) welcher der erste Fränckische König gewesen/ nach dem die Francken angefangen in Gallia gewaltig zu werden. Denn ob wol dieses Volck/ als sie noch dissett Reins/ an der Isel, in Cleve/ Bergen/ vnd an der Lipp gesessen/ auch jhre Könige vnd Vorgänger gehabt/ so man der Sicambrer vnd Francken Könige vnnd Fürsten zu nennen pfleget: So nimmet mann doch auß gewissen Historien den anfang von Hertzog Warmunde/ weil er der erste Francken König ist/ der vber Rein die Provintz Galliam behäuptet/ vnd nach dem man das Gallier Land Franckreich zu nennen angefangen.

Warmund der erste Francken Kön. in Gallie.

Vnd da jemand vorwenden wolte/ wie denn die Francken so ein Vralt Deutsch Volck/ der Gallischen Provintz beydes Colonier vnd benennung gegeben haben können/ so doch heut zu tage an Frantzösischen Sitten vnd Sprache mit den Deutschen keine gleichheit: Der sey berichtet das wegen vieler Irruptionen, Einfälle/ Kriege/ vnd vermischung mit allerley Nationen vnd Völckern numehr die rechte Fränckische Sprache (so Deutsch gewesen) sich verlohren/ vnd an derselben Stadt die auß vielen Zungen vermengte Frantzösche sprache eingefüret worden.

Warumb die heutige Frantzosen nit deutsch-Fränckisch redt

Denn daß die ersten Francken Deutscher Sprach/ vnd ein Vralt Germanisch Volck gewesen/ geben anzeigung etliche Gesetze so zu Caroli Magni zeiten auß der alten Francken Deutscher sprach in Latein verfasset worden. Darinnen noch viel alter Deutscher Wörter vnter das Latein mit eingemischt befunden werden. Als zum Exempel:

Francken in Franckreich haben Weyland deutsch geredt

Was in der Deutschen Sprache heist	Das haben die alten Francken in das Latein mit ein gemischt/ vnd also außgesprochen.	Welchs im rechten Latein heist:
Ein Helm/	Helmus,	Galea,
Fried/	Fredum,	Pax,
Verbannet/	homo Verbannitus,	damnatus,
Ein Grafe/	Gravio,	Comes,
Manen/	Manire,	Citare,
Ein Sewhund/	Canis Seusius,	Canis porcarius.
Ein Sperber/	Sparvarius,	Nisus,
Eine Scheur/	Scuria,	horreum,
Eine Schelle/	Skella,	tintinabulum.
Ermorden/	Qvod dicitur ermordet.	Occidere,
Straffe/ oder Buß-	V.Vergelta,	mulcta,
Beinharnisch/ (geld	Beinberga,	arma tibialia,
Schidesleute/	Rachtingburgii,	pacificatores.

Dergleichen erscheinet auch auß den alten Fränckischen Mans vnd Weiber Namen/ so lange Jahr in Franckreich bräuchlich/ vnd recht gut Deutsch gewesen/ aber von Lateinischen vnd Wälschen Scribenten so der Deutschen sprach vnkündig/ corrumpirt vnd verstümmelt sind/ daß sie jhre Deutsche Form fast verlohren/ vnnd doch zum Latein sich auch nicht wol beqvemen lassen/ als:

Ernst/	Arionistus, Aneroestes,
Ehrnvest/	Ariovistus,
Allrich/	Alaricus,
Amalrich/	Amalaricus,

Die rechte deutſche Namen/am Rein vnd in Franckreich vor alten zeiten gebräuchig:

Ehrman/
Erbar/
Erb/
Adelrich/
Adolff/
Ehrwerd/
Werdherr/
Waldherr/
Balweiß/
Balger/
Brenner/
Fridmäſer/
Waldreich/
Karlman/
Luidwig/
Luitmäſer/
Luſt/
Hulderich/
Hülffreich/
Künmäſer/
Huldwerd/
Luther/
Luitger/
Gottwald/
Küneman/
Herwerd/
Luitwerd/
Dagewerd/
Trew/
Fränck/
Fridgund/
Fridgern/
Kempffer/
Gebrich/
Gebhuld/
Günther/
Gutmäſer/
Gutgeſell/
Günnwald/
Grimmwald/
Gutacker/
Günterich/
Heltan/
Hermanreich/
Heldwerd/
Herwald/
Northerr/
Heinrich/
Hurtreich/

Werden bey den alten Lateiniſchen vnd Welſchen Scribenten, Item bey den München in Lateiniſcher Form alſo geſchrieben befunden:

Ariminius,
Arabarius,
Aribo, Erbo, Erpo,
Athalarychus,
Athaulphus,
Aribertus,
Bertharius,
Baltherius,
Bellovesus,
Belga, Belgius,
Brennus, Berno.
Britomarus, Viridoma-
Baldericus, (rus.
Carolomannus,
Clodoveus, Clitoveus, Clodopheus,
Clodomirus,
Clodius,
Childericus, Hildericus,
Chilpericus, Hilpericus,
Chonodomarius,
Childebertus, Hildebertus,
Lotharius, Clodarius, Clodoardus,
Leodogarius,
Catoalda,
Conomannus,
Cheribertus, Hetibertus,
Clodobertus,
Dagubertus,
Druyus,
Francus,
Fredegundus,
Fridigernus,
Gambrivius,
Gevericus,
Gibuldus,
Gontherus, Gontharius,
Gothemarus,
Gotegiſelus,
Guntebaldus,
Grimoaldus,
Gundagrius,
Gundericus,
Helitonius,
Hermanericus,
Heldebertus,
Heroaldus,
Hortariis,
Honoricus,
Hordericus,

Die rechte Deutſche Namen/am Rein vnd in Franckreich für alten zeiten bräuchlich: Werden bey den alten Lateiniſchen vnd Wälſchen Scribenten, Item bey den Mönchen in Lateiniſcher Form alſo geſchrieben befunden:

Haugwerd/	Hugobertus,
Eitel/	Italus,
Lenhart/	Leonorius,
Lewenart/	Lomnorius,
Leutſund/	Lutisvvinda,
Luitmund/	Leudemundus,
Mann/	Mannus,
Märs/	Marſus,
Märboth/	Maroboduus,
Marckmäſer/	Marcomirus,
Märwig/	Meroveus,
Mederich/	Mederieus,
Mundzucht/	Mundzuchus,
Odacker/	Odoacer, Odagrius,
Othmäſer/	Othomarus,
Warmundt/	Pharamundus,
Warwerd/	Pharabertus,
Wilwerd/	Philipertus, Philibertus,
Wildwerd/	Item,
Vielliebwerd/	Item,
Richmundt/	Richomundus,
Reichmäſer/	Richomarus,
Roßmundt/	Roſemundus,
Rumhold/	Rumoldus,
Segemund/	Segimundus,
Sigemund/	Sigiſmundus,
Siegweiß/	Sigoveſus,
Siegreich/	Sigerychus,
Siegwert/	Sigebertus,
Sunmäſer/	Sonomarius.
Dietrich/	Theoderius,
Dietwald/	Theobaldus, Tbeodebaldus,
Dietmar/	Theodomarus,
Dietwerd/	Theodobertus,
Dietwin/	Theodevinus,
Wolmäſer/	Valomarius,
Weidmäſer/	Vidomarus,
Wißmäſer/	Viſomarius,
Wolrhat/	Voleradus.

Auß welchen vnd dergleichen Nammen mehr/kundbar/daß die Francken/eine alte Deutſche Nation, jhre Mutterſprache in Galliam geführet/ vnnd die darinn gepflantzet haben.

Zu dem werden auch noch heut zu tage in Frantzöſiſcher Sprache viel Germaniſcher wörter funden/ſo die Wälſchen auß Franckreich brauchen/vnwiſſend/das ſie Deutſch ſind/als:

Bourgmaitre,	Ein Bürgemeister/	Consul,
Bourgois,	Ein Bürger/	Cives,
Laisser,	Lassen/	Dimittere,
Riche,	Reich/	Dives,
Panciere,	Ein Pantzer/	Lorica,
Heaulme,	Ein Helm/	Galea,
Cuirasse,	Ein Küriß/	Thorax,
Dague,	Ein Däge/	Gladius,
Gerbe,	Eine Garbe/	Manipulus,
Ecrevisse,	Ein Krebs/	Cancer,
Bouck,	Ein Bock/	Caper,
Banniere,	Ein Panier/	Vexillum, &c.

Nu wollen wir vns wider zu den Historien wenden.

Unruh in Deutschland. Francken sind den Römern in Gallia nit wilkommen. Constantinus der Häuptman.

Anno 424. Erhub sich in gantz Deutschland allerley vnruge/ es ward alles wach vnd rege/ vnd wolte jmmerzu eine Nation die andere vntertrücken/ darüber viel Bluts vergossen ward. Sonderlich war viel Katzbalgens zwischen Römern vnd Francken vmb das Gallierland. Denn die Römer diese newe einkömlinge kurtzumb darinnen nicht leiden wolten. Keiser Honorius hatte einen Häuptman in Gallia, Constantinum, der satzte den Francken hefftig zu. Vnd nach jm viel mehr Aetius der Häuptman dem glückte es daß er jhrer mächtig ward/ weiste die vngebetene Gäste wider vber den Rein dem Land zu Bergen zu/ vnd eröberte die eingenommene Städte zum Reich.

Vnter dessen starb König Pharamundus, vnd kam des Fränckischen Reichs Scepter auff Clodium seinen Son/ welcher mit seinen Francken das Land Galliam auffs new eröberte/ davon in folgendem Capitel weiter.

Vmb diese zeit vnter Tehodosio vnd Honorio, sind in der Welt berhümpt gewesen/ die tapffere gelehrte vnd heilige Männer:

Berümte Leute zu dieser zeit.

Cyrillus Bischoff zu Jerusalem vnd Alexandria. 380.
Ambrosius Bischoff zu Meiland in Lamparten.
Gregorius Nazianzenus.
Martinus Bischoff zu Turon in Gallien, 383.
Hieronymus zu Bethlehem.
Damascenus, 386.
Nectarius Bischoff zu Constantinopel.
Epiphanius, Bischoff zu Salamin in Cypern, 390.
Theodoretus, Bischoff in Cypern, Histor. Ecclesiasticæ scriptor.
Claudianus der Poet.
Ioh. Chrisostomus Bischoff zu Constantinop.
Aurel. Augustinus. Bischoff in Africa,
Johannes Cassianus.
Evagrius der Münnich.
Fl. Stilico, ein Kriegsoberster. 408.
Hypatia, ein gelehrte Weibsperson Philosophia.
Paulus Orosius der Historischreiber. 415.
Paulinus Presbiter.
Isidorus 422.

Das

Digitized by Google

Das XXXIII. Capitel.

Anzeigend was ſich bey regierung Theodoſii II. Valentiniant III. vnnd folgender Keiſer mit den Francken an vnd vber Rein begeben biß auff Clodoveum Magnum, den groſſen Francken König/ zu welcher zeit die Römiſche Monarchey in Occident zu grund gangen.

Theodoſius 2 der 51. Kö. Ju.

DA man ſchriebe nach Chriſti vnſers HErrn Menſchwerdung 430. Jahr/ bey regierung Keiſer Theodoſii des 2. ſtarb der Francken König Warmund/ nach dem er eilff Jar am Rein/ in Niderland vnd Gallien der Francken König geweſen/ vnd verließ das Reich ſeinem Sone Clodio Crinito, von ſeinen langen Haren alſo genant.

Clodius Crinitus Königin Franckreich.

Am ende des vorigen Capitels iſt geſagt wie der Römer Häuptleute Conſtantinus vnnd Aetius, den Francken mit gewalt den weg auß Gallien vbern Rein gewieſen. Dieſe aber/ als die des Galliſchen Landes gute gelegenheit verſucht/ wolten vnd muſten allda wonen/ es mochts jhnen niemand weren. König Luit Clodius, machte ſich bald nach ſeines Vaters tode/ nemlich Anno 431. mit ſeinem Franckenvolck abermals vber den Rein/ nam einen ort nach dem andern mit groſſem Sieg vnd Glücke wider ein/ biß er gantz Gallien ſubjugirte.

In das 443. Jahr Chriſti felt das 4410. Jahr nach Buntingi rechnung/ oder wie es Bucholzerus ſetzt/ ſo kommen das 440. Jahr Chriſti vnd das 4410. Jahr der Welt zuſammen/ welches weil es nur 3. Jar von einander/ eine geringe diſcrepantz machet. Dieſes Jar iſt ſehr ſchrecklich angelauffen mit groſſer zerrüttung/ vnd verenderung in aller Welt von innen vnd auſſen/ alſo daß die Welt auff einmal vnd zu einerley zeiten an allen orten zugleich groſſen vnfall/ Kriegsnoht/ verfolgung der Kirchen/ toben der Ketzer zuvor nie erlitten vnd außgeſtanden. Etliche ſuchen natürliche vrſachen dieſer böſen zeit/ geben für es ſey auß der zuſammenkunfft der beyder zahl 7. vnnd 9. ſo in 4410. ein Fall- oder Wechſel Jar machen/ herkommen/ welcher meinung auch Ranzovius iſt. Das befüglet man nu den gelerten.

Groſſes vnglück in der gantzen Welt.

Anno 445. Machte ſich auff der Francke Luit/ König am Rein ſampt ſeinem Sohne Herzog Märwige mit einer grauſamen rüſtung des Fränckiſchen Volcks/ ſetzte vber den Rein im Land zu Cleve/ bey Duisberg/ da die Rur in Rein felt gegen Mörß vber/ fiel durch das Land zu Cöln/ Gülich/ Lüttich/ Tongern/ ꝛc. vnd gewan den Römern alles wider abe/ ſo ſie zuvor gehabt/ da wurden eingenommen die beſten Stätte Tornay, Cambray, Arras, &c. vnd alles daherumb biß an die Somme in Artois vnd Picardia. Die Römer/ Gothen/ Burgundier/ Wandaler/ Schwaben vnd Alanen, vnd wen ſie in Gallia funden/ ward außgetrieben/ vnd das Land der Francken eigen. Sie drungen durch vnd lieſſen ſich nider vmb Pariß vnd Orliens, da ſie jhren Sitz dermaſſen beſeſtiget/ daß man ſie nachmals vnaußgebiſſen laſſen muſte/ vnd gebieten in kurtzer zeit die Francken vnter dieſem jrem Könige in ſolch auffnemen/ daß ſich viel Deutſcher Völcker ſonderlich die Sachſen vnd Tyringer mit jhnen in Bündnis einlieſſen/ darüber ſie gleichwol auch nebenſt jhrem Könige eben ſtoltz vnd vbermütig vnd derwegen auch mit etlichen jhren Nachbarn offtmals auffſtätzig wurden/ wie ſich gemeiniglich neben dem Gute auch der Muht zu mehren pflegt.

Francken ziehen in Gallian vnd bleiben drinne.

Anno

Anno Domini 447. ward König Luiten Sohn Märwig von den Tyringern zum Könige beruffen vnd angenommen.

Märwig der Francken vnd Tyringer Kön.

Gleich hernach gab der mutige Francken König Luit dem Leben vrlaub/ vnd ertwarb die newe Fränckische Kron sein Son Märwig König zu Tyringen. Der setzte seinen Fuß mitten in Gallien, vnnd brachte den berhümten Römischen Häuptmann Aetium dahin / daß er mit den Francken einen Friedestand machen muste. Doch ward jhm mitten in seinem glück das Spiel verderbet. Denn

Anno Domini 450. ist der grausame Tyrann vnd wüterich Attila der Häynen König in Deutschland gefallen/ für welches grosser gewalt/ die Schwaben/ Tyringer/ Hessen vnd andere Völcker/ sich so hart entsetzet auch wegen seiner grausamen Tyranney dermassen erschrocken/ daß jhrer viel sich in seinen anzug williglich an jhm ergeben vnd Freundschafft mit jhm gemacht/ da hat er wol fünffmal hundert tausent Man ins Feld bracht/ vnnd so grausam in Deutschland gewütet vnd getobet/ daß alle diese Nationen, welche sich doch niemals für den mächtigen Römern entsetzt/ allein für seinem Namen/ als ob er Hellisch Fewr vmb sich sprewen könte/ erzitterten. Diß erschrecklich geschrey/ zur zeit der grossen furcht vnd allgemeinen trübsal/ richtet so viel auß/ daß sich auch niemand recht zu weren gedachte. Wer auch einiges widerstandes sich vnternemen wolte/ der ward jämmerlich zuschmettert. Darumb gieng es elendiglich vnd grausam in Deutschland vnd Franckreich zu/ vnd verursachte einen erbärmlichen anblick/ die erschreckliche zustörung so vieler Städte vnd Länder.

Groß schrecken für K. Atzein.

Nu waren in Gallia eine zeitlang her grosse zerrüttung vnd enderungen gewesen/ war auch nach allenthalben voll Kriegs. Denn vber das/ daß Keiser Valentinianus seinen Landpfleger Aetium einen trefflichen thewren Held hinein geschickt hatte/ die Gallier in gehorsam zuhalten/ so waren in kurtzen Jahren 3. mächtige Völcker: Die Weſt Gotten/ Francken vnd Burgundier hinein gefallen vnd hatten drey Königreiche darinnen angericht/ welche vnter sich vnd mit den Römern grosse Kriege füreten. Durch diese gelegenheit hoffte Attila gantz Galliam leicht vnter sich zu bringen/ denn weil es in vier hauffen getheilet/ dachte er es würde sich ohne zweiffel/ ein oder der ander theil zu jm schlagen vnd hülffe bey jhm suchen/ damit er die andern deſto eh dempffen könte. Wenn dann das geschehen/ wolte er die vbrigen auch bald vnter sich zwingen. Dieſes mercket Aetius, füret derwegen den dreyen Königen so bißhero seine Feinde gewesen/ jhre alle gemeine gefahr zu gemüte/ welche ohne sonderliches bedencken/ als bald sich mit jhm/ vnd niemand für einen man zu stehen verbunden/ nemblich/ Dittrich des Weſtgotten/ Märweg der Francken/ vnd Günderich der Burgundier König. Diese bringen in eile ein märcklich groß Volck zusammen/ vnd leufft auß allen Landen/ gleich wie zu einer schrecklichen Fewrbrunſt viel Volcks zu. Mann hat in langer zeit/ gröſſere zwey Heer gegen einander nicht gesehen/ haben eine grausame Schlacht mit einander gehalten / die sich Morgens vmb 9. Vhr angefangen/ vnd den gantzen tag/ vnd volgents biß auff den andern tag geweret/ dann keiner dem andern weichen wollen / biß endlich Attila, der Tyrann müde worden vnd sein Volck/ gleichwol nicht in der flucht/ von der Walstat abgeführet/ do auff beyden seiten in die hundert vnd achtzigtausent Man/ vnd vnter denselben zween Könige der Gotthen vnd der Burgundier auff dem platze gestreckt blieben sind. Vnd ist dieſe Schlacht da das flieſſende blut der erschlagenen die Cörper

Galliain 4. teil zurissen.

Groß schalcht.

auff-

auffgehaben vnnd gleich einen strom hinweg gefüret/ geschehen im Cathalaunischen Felde/ da die Stadt Catalanum an der Sona gelegen/ heist numehr Chalon im Jahr nach Christi Geburt/ vierhundert vnd fünff vnd funfftzig vnd man sagt Attila, hat sich am meisten für den jungen Göttischen Könige Theurmund/ des erschlagenen Theodorici Sohne gefurcht/ der hat seinen Vater kurtzumb an Attila rechen wöllen/ jhn in seiner Schantze belagert/ vnd gerhaten man solte jhn nicht auß dem Lande kommen lassen. Aber Aetius der Römer wolte nicht/ sondern hielts dafür Man solte dem flüchtigen Feinde auch eine silberne Brücke machen/ das man seiner mit gute auß dem Lande loß würde.

Ob aber wol dieser Rhat den andern Königen nit wol gefallen/ auch Aetio selbst nicht wolgelungen/ dann vnlangst hernach jn der Keiser Valentinianus darumb/ vngeacht aller vorigen trefflichen thaten vnd threwen dienste/ hat vmbbringen lassen: So ist es doch dem Könige Attila zu gute kommen/ der zog wieder vber Rein/ durchstreiffet gantz Deutschland biß an die Elb vnd hinüber/ ja biß an den Zelt/ das ist das theil der Deutschen Ostsee gegen Rostock vber ꝛc. daher er nicht vergeblich/ flagellum DEI der ist Gottes Ruthe vnd Geissel ist genennet worden.

König Atzel entgehet ein weil der strafe.

Hernach in den 459. Jahr ist Attila der Tyrann zu Ofen in Vngern/ als er mit des Bactrianischen Königs Tochter Heldico Beylager hielt/ des Nachts do er sich voll gesoffen gehabt/ in seinem eigenen Blute/ so jm zu Maul vnd Nasen herauß geschossen/ erstickt/ vnd ist Gottes Gericht wunderbarlich an jhm geübt worden/ daß der so viel Bluts vergossen im Blut hat verderben müssen.

König Atzel ist reiff zur straffe.

Ich finde daß dieser König Atzel/ ein Ehrgeitziger Mensch gewesen/ der da dem Alexandro M. gleich auß seinem Königreich außzuzihen vnd mit mächtigem Heer die gantze Welt zu bezwingen in sinn genommen. Welchs jm zwar also eintroffen/ aber sehr bald mit jm zu ende gelauffen/ laut des Spruchs:

Atzel wil Alexander M. sein

- - - - *Summisqve negatum est*
Stare diu. - - - - Wenns auffs höchste kommen ist/ so muß es brechen. Neben solcher hoffart war der Häun Atzel als ein Heid auch sehr Abergläubisch/ denn er hatte sich durch die Abgöttische Warsager vberreden lassen/ Er hette das Schwerdt Martis, welches er/ der Krieges Gott Mars selbst solte gebraucht haben/ dasselbe Schwerdt solte lange zeit/ nemlich biß zu seinen tagen im Erdreich verborgen gelegen haben. Einsmals verwundet ein Ochs seinen Fuß dran/ deßhalben es von den Hirten gesucht/ gefunden vnd jhme vberantwortet worden. Welcher als bald seine Zeichendeuter vnd Warsager drüber geführt/ die sagten auß des bösen Geistes eingeben/ das Schwerd were funden zum künfftigem verderben vieler Lande vnd Völcker. Diese Prophecey deutet er zu seinem vortheil/ vnd achtet es dafür/ jhm were hiemit Macht vnd Gewalt gegeben wider alle Völcker zuwüten. Welchs doch auch endlich/ wie es mit allen Tyrannen außzulauffen pfleget/ jhm auff seinen Schäddel vergolten worden.

K. Atzels Aberglaub.

In Atzels Historia wird auch von vielen Scribenten sonderlich in den Legenden Büchern erzehlt die geschicht von S. Vrsula/ daß sie nemlich/ als die Häunen wider auß Franckreich vber Rein gezogen vnd die Stadt Cöln zustöret haben/ von denselben grausamen Völckern mit sampt eilff tausent Jungfrawen gemartert sollen worden sein.

S. Vrsulen legend.

Aber

Historia von den eilff tausent Jungfrawen. Maximus.

Aber bey bewehrten Autoribus finden sich bey S. Vrsulen Historia andere vmbstände. Es hatte Keiser Theodosius einen Ober Häuptman in Gallia der sich einsmals auch für Keiser aufwarff/ mit Namen Maximus, der hielt einen Landvogt in dem theil Galliæ, daß jtzt Britannien heiß/ am Meer gegen Engelland vber gelegen/ Conanus genant/ der solte die Amorischen Städte/ am Engelischen Meer in verwahrung haben. Dieser Conanus war ein Engelländer den Gallis sehr gram vnd auffsetzig. Vnd war sein vornemen bemeldte Städte mit lautern Engelländern zubesetzen/ vnd newe Colonias da zubawen. Darumb füret er groß Volck auß Engelland in Galliam, trieb die alten Armorier auß/ vñ gab seinen Landsleuten Städte vnd Dörffer ein zubesitzen/ wolte auch nicht daß die newen Britanni der Gallier Töchter nemen solten/ sondern foddert viel tausent Jungfrawen auß Engelland in Armoricam oder new Britannien. Durch diese gelegenheit gesellen sich eilff tausend Jungfrawen (etliche schreiben von siebentzig tausent) auch junger Knaben vnd Gesellen eine grosse menge zusammen/ vnd war jhr Häupt S. Vrsula Königs Dionoti von Cornubien Tochter/ die wolten erstlich gen Rom Walfarten zihen/ die heiligen örte besuchen/ vnd denn nach verrichtetem Gottesdienste/ sich zu Conano, welchem S. Vrsula ehlich versprochen war/ begeben. Als sie nu nach volbrachter Kirchfart den Reinstrom wider herab gefaren/ vnd gen Cöln kommen/ sind sie von Heidnischen wilden Völckern/ so sich damals vmb Gallien miteinander rissen/ Häunen/ Sachsen/ Picarden ꝛc. auffgefangen/ ertruncken/ vnd sonst Jämmerlich ermordet worden. Sonderlich ist die Königliche Jungfraw S. Vrsula mit einem Pfeil durch den Hals geschossen worden. Sol den 21. Oct. geschehen sein/ auff welchen tag dieser H. Märterer Gedechtnis von der Römischen Kirchen begangen wird. Aventinus sagt/ sie seyen vom Winde verschlagen/ den Mördern also in die Hände kommen. Baronius vnd sein abbreviator haben diese Historiam in vitis sanctorum außführlich beschrieben.

Conanus.

S. Vrsula.

S. Vrsula getödtet.

In vorigem Capitel wird gedacht/ wie durch mannicherley Zornzeichen an Himmel/ Erd vnd Meer/ der vntergang des Römischen Reichs angedeutet worden. Derselben sahe man jtzo dieser zeit/ sonderlich Anno 454. noch mehr. Denn es geschahen geschwinde Erdbeben in Landen so den Wassern vnd Meer nah gelegen waren/ auch worden viel schreckliche zeichen in der Lufft gesehen. Der Himmel erschiene etliche mal gantz Fewrroht/ vnd sahe man in derselben Röte/ daher schiessen die weissen liechten stralen/ wie lange Spiesse formieret/ dergleichen Chasmata vnd Feurzeichen am Himel bey vnserer zeit viel gesehen werden.

Zeichen verkünden des Reichs vntergang.

Nach dem der vngeheure Land vnd Leutfresser König Attel den Rücken gewand/ vnd nach seinem verdienst schrecklich dahin gerichtet worden/ ist der Francken Reich vnter König Märwigs Regiment je lenger je mehr zu grösserm auffnemen gewachsen/ dz sich auch mit der zeit alle vmbligende Lande vnd Lands Herren sampt jhren Königen in Freundschafft mit jhnen haben einlassen/ oder doch sich für jhnen tücken müssen.

Francken werden vnter Kön. Märwig sehr mächtig.

Dahin widerumb nach der Römischen Keiser Gebiet vnd Gebot niemandt mehr fragen wollen. Sintemal immer eine Provintz nach der andern dahin gefahren.

Alle Völcker berupffen den R. Adeler.

Die Francken hatten Galliam vnter sich bracht: Die Wenden Africam: Die Gothen Hispaniam: Die Sachsen Engelland: Die Häunen Vngerland:

Welches

Welchs alles besondere Königreiche worden vnd blieben/ vnd nimmermehr nicht eins wider zum Römischen Reiche kommen. In Italia gieng es auch wunderlich vbereinander/ in dem je ein Keiser den andern auß dem Neste hub/ biß endlich das edle Land auch frembden Gästen/ nemblich den Longobarden zu theil ward.

Innerliche spaltungen in Italia.

Je vnd allewegen haben sich seltzame veränderung in allen Reichen der Welt zugetragen/ wie denn alle Menschliche dinge vnbeständig sind: Aber dieser des mächtigen Römischen Reichs fall ist für andern wunderbarlich vnd fast erschrecklich/ dadurch Gott die vbermachte sünde der Menschen hat wollen heimsuchen.

Des Römischē Reichs vntergang gegen andern fällen zu achten/ fast erschrecklich.

So erscheinet auch hierauß klärlich/ daß sich kein Reich/ es sey so mächtig als es wolle selbst auffzuhalten vnd fortsetzen kan/ Der HErr setzt Könige abe vnd setzt Könige ein. Ewiger Gott du bist der HErr/ der einige/ der ewige/ der allerheiligste/ der allerhöchste/ der allmächtige/ ein gewaltiger König vnd HERR/ gegen welchem alle Keiser vnd Könige auff Erden sind wie Hewschrecken/ ja wie Würmlein vnd stäublein. Von dir allein haben sie Kron vnd Scepter/ vnd wenn sie deinen willen nicht thun/ lessestu sie zuschmeltzen wie das Wachs vnd stürtzest sie zu boden.

Anno 458. hat der gewaltige Francken vnd Tyringer König Märwig das Leben mit der Cron hingeleget/ vnd ist an seine Stadt kommen sein Sohn Huldreich/ den Aemylius vnd andere Lateinische Scribenten Childericum nennen. Wie dieser von seinen Vnterthanen des Lands vertrieben/ in Tyringen ankommen/ vnd als er es dasselbst auch nit allzuwol außgericht/ widernmb zu seinem Königreich erhaben worden/ findet der Leser im ersten Buch am 24. Cap. nach der leng beschrieben. Er erweiterte das Fränckische Reich am Reinstrom hinauff biß gen Costnitz vnd war der erste so sich König in Franckreich schreiben ließ/ zeugete mit seiner Gemahl Basinen, die er dem Tyringischen Könige entführet vnd zur Eh genommen hatte/ Clodoveum, so man in Historien Ludwigen den grossen genennet findet/ von dem wollen wir in folgendem Buche hören.

Huldreich der Buler/ König am Rein.

Basina die Tyringerin/ Clodovei N. Mutter.

Das

Das XXXIV. Capitel.

Helt zum Beſchluſs inn ſich ein Regiſter oder Succeſſiontabell der Römiſchen Keiſer/ ſo von Julio Cæſare an/ biß auff Clodovæum M. das Gallier Land/ vnd daneben auch Gülich vnd Cleve jenſeit Reins in die ſechſthalb hundert Jahr beherꝛſchet haben.

DIeweil ich im andern Buch der Gülichiſchen Chronic zuſammen bracht vnd ordentlich nacheinander verzeichnet habe/ allerley Geſchichte vnd Händel/ Züge/ Kriege/ Niderlagen/ Siege/ Zeichen/ Glück vnd Widerwertigkeit/ ſo anfänglich bey den Aſken/ Cimmern/ Celten: Denn bey den Germanen vnd Deutſchen: Endlich auch bey den Francken in vnd vmb dieſer Lande gegend vor vnd nach Chriſti Geburt/ bey der Deutſchen Heidenſchafft vorgelauffen/ vnd inſonderheit vnter des Römiſchen Keiſerthumbs Monarchen von Julio an/ ſeind des Reinſtroms Volck vnd thaten in beruff kommen: Als wil ich dem günſtigen Leſer zu dienſt vnd anmutiger nachrichtung in dieſem Capitel eine replicam, oder Catalogum aller Römiſchen Gebieter von Julio Cæſare an/ biß zu Clodovæi M. Regierzeit/ als der Römer Monarchey in Occident in abfall/ der Fränckiſchen Könige Macht aber in groſſes auffnemen gerhaten/ als zum beſchluß des andern Buchs hieher ſetzen/ alledieweil der Rein des Römiſchen Reichs grenꝛ vnd vntermarch auch damals das Land zu Gülich vnd Cleve jenſeit Reins im Römiſchen Reich vnter der Keiſer gebiet gelegen geweſen/ vnd derhalben Römer vnd Germannier offtmals zu ſtreit gerhaten/ vnd vns dem andern wie gehört/ in die Haar gewachſen/ biß das ſchwache dem ſtärckern weichen müſſen.

Zal der Römischen Keiser.	Jahr vor vnd nach Christi Geburt.	Namen der Keiser.	Jahre der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
I.	48	IVLIVS CAESAR. Der erste/ so den höchsten Gewalt im Römischen Reich alleine geführet. Von im hat Julich oder Gülich den namen lib. 2. cap. 11.	5.	König Ehrnvest am Rein. suprà lib. 2. cap. 11. Fürst Embrich/ Hertzog an der Maß vnd Rein/ in Gülich. ibid.
II.	41	OCTAVIVS AVGVSTVS, der friedsame Regent. Unter seiner Regierzeit ist Jesus Christus gebohren. lib. 2. cap. 12, 13.	56	König Franck am Rein/ zu gleich mit Augusto am Regiment. Hertzog Herrman cap. 12. Clades Variana, cap. 13.
III.	15	CLAVD. TYBERIVS. Unter dem ist Christus vnser HERR getaufft/ gestorben/ vnd zu Himmel gefahren. Von im stehe droben. lib. 2. cap. 14.	23	Der Deutsche Krieg mit Germanico, am Rein/ im Lande zu Bergen/ Cap. 14.
IIII.	38	CAJVS CALIGVLA, der Ertz-Tyran vnd Blutschänder. suprà lib. 2. cap. 15.	5	Mächtiger Heerzug Caligulæ vber den Rein durch Gülich/ Cöln vnd Bergen/ wider die Deutschen/ Cap. 15.
V.	43	TYBER. CLAVDIVS der Epicurer. lib. 2. cap. 16.	14	Italus, König am Rein vnd in Westvalen/ Cap. 16. Cöln/ so zuvor Caput Vbiorum hieß/ wird Agrippina genant/ ibid.

Zal der Römischen Keiser.	Jhare Christi.	Namen der Keiser.	Jhare der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
VI.	57	DOMITIVS NERO die berhümpte Schandbestia/ von jm stehet lib. 2. cap. 17.	14	Deutsche Reinländer helfen Neroni die Gallier schlahen. Leutmäjer der Sicambren König/ am Rein vnd Jsel/ cap. 17. Frießländer ziehen vbern Rein in Gülich/ kommen aber vbel an/ ibid.
VII.	70	SERGIVS GALBA regiert nur 7. M. lang. cap. 18.	7. M.	
VIII.	71	SYLVIVS OTTO, Neroni nicht fast vngleich/ allein daß er nur 95 tag das Reich beſudelt. cap. 18.	95. T.	Mit dieſem Keiser varen die Reinländer vnd Moſeler/ Item die an der Maaß nicht wol zu frieden/ darumb es auch nicht lange mit jm gewehret.
IX.	71	VITELLIVS nit viel beſſer/ war am reich 8. Monden cap. 18.	8. M.	Deutsche fallen vbern Rein/ gewinnen Cöln/ Gülich ꝛc. cap. 18. Jungfraw Welda die Königliche Nonn vnd Prophetin an der Lipp. Römern wird das Keiserliche Schiff geneſſen vnd vbern Rein an die Lipp herüber geführet/ ibid. Civilis Römischer Häuptmann in Gallia aim Rein/ helt es mit den Deutschen/ ibid.
X	72	FLAVIVS VESPASIANVS continuirt den Krieg wider die Jüden/ vnter Nerone angefangen.	10	Veſpaſianus hat wol 40. mal mit den Deutschen geſchlagē. cap. 19. Rathers der Sicambriſche König am Rein/ ernewert den alten deutſchen Bund/ wider die Römer/ ibid.

TIT.

Zal der Römischen Keiser.	Jahre Christi.	Namen der Keiser.	Jahre der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
XI	81	TIT. VESPASIANVS, vollfürte den Jüdischen Krieg.	2	Dazu jhn bewegt das gewaltige gericht / von Vespasiani siege an den Jüden erlangt.
XII	83	TIT. FL. DOMITIANVS, der hoffertige Tyrann / der sich ließ Gott nennen.	15	Reinbrücke von den Eißschollen vmbgeworffen / cap. 20. Die Brückländer an der Lipp versagen jhren König der zu gut Römisch sein wolte. Trajanus Römischer Häuptman zu Cöln am Rein cap. 20.
XIII.	99	COCCEJVS NERVA, ein alter Herr.	1	
XIIII.	100	VLPI TRAJANVS vnter dem ist Johannes Evangelista gestorben.	19	Häuptman Trajanus ward zu Cöln am Rein vom Senat zu Rom Keiser erklärt. cap. 21. Die Deutschen Märcker an der Lipp musten jren außgejagten König wider annemen / vnd sich für Trajano schmigen / ibid.
XV	118	ELIVS ADRIANVS, Pater Patriæ, ein hochverständiger Regent.	21	Gothische Krieg / ibid.

Zal der Römischen Keiser.	Jhare Christi.	Namen der Keiser.	Jhare der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
XVI.	139	ANTONIN. PIVS der sanfftmütige.	23	Reinländern begern sich mit Antonio Pio in Bund einzulassen.
XVII.	162	MARC. ANTONINVS	19	Chatten reitzen die Römer mit jhrer innerlichen zwispalt wider sich vbern Rein lib. 2. cap. 21.
			95. T.	König Warwerth. Deutsche Bund vernewert. ibid.
XVIII	181	AVREL. COMMODVS, Incommodus der schändliche vnmensch.	13	König Warwert Feldöberst im Deutschen Kriege wider Marc. Ant. ibid. Falscher Siegspracht Keiser Commodi vber den Deutschen zu Rom gehalten. cap. 22.
XIX.	194	ELIVS PERTINAX, eines Zieglers Son.	2. M.	Pertinax war Häuptman an der Maaß gewesen eher Keiser ward. ibid.
XX	194	DIDIVS IVLIANVS so das Keiserthumb an sich erkaufft.	65.	Albinus erweckt einen auffrur wider Julianum am Rein / an der Galiier seiten. cap. 22.

L. SE-

Zal der Römiſchen Keiſer.	Jahre Chriſti.	Namen der Keiſer.	Jahre der Regierung.	Der Deutſchen Kriege vnnd andere Geſchichte beyderſeits Reins.
XXI.	195	L. SEVERVS der vnmenſchliche Chriſtenverfolger.	18	Kr. Severus vertrieb den Auffrur Albinum in Belgio, vnd befriediget den Reinſtrom auff der Gallier ſeiten. Aber die Deutſchen diſſeit Reins muſte er mit Gelde ſtillen. lib 2. cap, 22.
XXII.	313	BASSIAN. CARACALLA, ein Blutſchänder / vnd Mörder.	7	Caracallo vnd Heliagabal, die beyde Läſterliche vnmenſchen/ haben den Scribenten mit ihren ſchandthaten ſo viel zu beſchreiben gegeben/ daß darüber der Deutſchen Hiſtorien vergeſſen werden.
XXIII	220	POPILIVS MACRINVS.	1	
XXIII	221	VARIVS HELIOGABALVS. ein vnfläthiger Baſthart.	4	
XXV	25	ALEXIVS SEVERVS. Der löbliche Imperator. Wolte Chriſtum vnter die Zal der Götter ſchreiben laſſen.	13	Vnter dieſem Keiſer fiel das Deutſche Volck mit groſſer macht vber den Rein ins Römiſche Reich lib. 2. cap. 23. Deutſche Sibyll warnet Keiſer Severum, für dem Deutſchen Kriege ibid.

Zal der Römischen Keiser.	Jhare Christi.	Namen der Keiser.	Jhare der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
XXVI.	238	JVLIVS MAXIMINVS der Häun vnnd Kuhirt.	3	Maximin der Keiser fellt vber den Rein/ in willens grossen Rhum in den Deutschen zuerjagen/ kömpt aber im Lande zu Bergen vbel zumasse. cap. 24.
XXVII.	241	GORDIANVS. der Gordianen sind 3. gewesen/ Großvater/ Vater/ vnd Son.	6	König Huldreich am Rein. Fürst Hildegast am Rein/ der Sicambren gesetzgeber in Cleve vnd Bergen cap. 24. Reinländer in Kr. Gordiani Kriegsbestallung cap. 24.
XXVIII	247	PHILIPP. ARABS sol der erste Christliche Keiser gewesen sein. Das tausent Jahr der Stadt Rom.	5	Diese zeit musten die Römische Keiser den frieden am Rein von den Deutschen so thewr keuffen/ daß sie es schier nicht erschwinden konten. cap. 24.
XXIX.	252	TRAJAN. DECIVS der berhümpte Christverfolger.	2	Böse zeit vnd schwere straffe Gottes vber die Welt.
XXX.	254	GALLVS HOSTILIVS hostis Christiani nominis.	2	Mitlerweil als die Tyrannische Keiser mit verfolgung Christliches Namens so viel zuthun hatten/ sahen die Deutschen zu jhrer schantz/ namen vnter dessen ein was sie den Römern abzwacken konten/ vorauß die Sicambrer am Rein cap. 24.

Zal der Römiſchen Keiſer.	Jahr Chriſti	Namen der Keiſer.	Jahre der Regierung.	Der Deutſchen Kriege vnnd andere Geſchichte beyderſeits Reins.
XXXI.	256	LICINIVS VALERIANVS der grauſame Perſecutor	6	Römiſche Reich wird an den Deutſchen an vier orthen von vielerley Heer angegriffen. cap. 25. fol. 126.
XXXII.	262	GALLIENVS der Schwelger.	9	Deutſche werden von Poſthumo vbern Rein beruffen ins Land zu Gülich/ Geldren/ wieder Gallienum.
XXXIII	271	FLAVIVS CLAVDIVS, ein Held.	2	Vnter Gallieno iſt der Francken name erſt auffkommen. Zuvor hieſſen ſie Sicambri cap. 25.
XXXIIII	273	VALER. AVRELIANVS. Der erſte ſo Kron vnd gülden Kleider getragen.	5	Francken werden rüſtern vber den Rein nach Gülich/ Geldren vnnd Gallien. Valerian der Keiſer bäſſet jhnen die luſt cap. 27.
XXXV	279	PVB. ANNIVS TACITVS Regierte nicht lang.	6. M.	Als das Reich keinen gewiſſen Herrn hatte/ fielen die Francken abermals vbern Rein/ durch Gülich/ Geldren ꝛc. in Galliam vnnd rochen den zuvor empfangenen ſchaden. ibid.

FLORIA-

Zal der Römischen Keiser.	Jahre Christi.	Namen der Keiser.	Jahre der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
XXXVI	280	FLORIANVS der sich selbst vmbbracht.	3. M.	
XXXV (II.)	280	AVREL. PROBVS eines Gärtner Sohn/ vnd friedliebender Herr.	6	Keiser Probus treibt die Francken mit Gewalt zu rück/ vnd erlöset Galliam auß jhren Händen/ aber mit grosser müh. lib. 2. cap. 27. Francken in Keisers Probi bestallung ibid. Francken werden von Kr. Probo in Pontum verschickt/ der ort weil jhnen nit gefallen/ machen sich wider auff/ vmbschiffen gantz Evropam vñ kommen mit grossem Raub wider an den Rein cap. 27.
XXXV (III.)	286	CARVS NARBONENSIS.	2	
XXXIX	288	DIOCLETIANVS ein grosser verfolger der Christen.	20	Bauren Krieg in Gallia vnd Niderland cap 28 Constantinus wird von den Francken in Gallia geschlagen cap. 28. Er schlecht die Francken wider ib. Aschreich vnd Nageisen zweene Fränckische Kön am Rein von Kr. Constantio gefangen vñ den wilden Thieren fürgeworfen lib. 1. cap. 24. lib. 2 cap. 29.
XL	308	CONSTANTIVS Clorus, Constantini M. Vater.	2	Die Deutschen waren so böse am Rein/ daß Constantinus zu Trier wonen muste/ vñ sich auß Gallia nicht weg fügen durffte.

CONSTAN

Zal der Römischen Keiser.	Jahr Christi	Namen der Keiser.	Jahre der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
XLI.	310	CONSTANTINVS MAGN. der Christliche Herr/ so den Keiserlichen Sitz/ von Rom gen Constantipel verleget.	31	Brück vbern Rein ins Land zu Bergē/ an der Lipp. lib. 2. cap. 29. Dreissig tausent Reinländer an den Mäin verschickt ib. Francken thun viel bey Constantino M. daß er zum Keiserthumb kommen ib.
XLII.	341	CONSTANTIVS neben Constantio vnd Constante, seinem Bruder.	25	Francken fallen auß Cleve vnd Bergen vbern Rein / cap. 30. Römer siegen den Francken ob ibid.
XLIII.	366	IVLIANVS APOSTATA, ward nach entfangener Tauffe wider zum Heiden.	1	Francken siegen den Römern ob. ib. K. Reichmäjer ligt abermal vnter vñ wird erschlagen. Häuptman Sylvanus wird zu Cöln vmbbracht/ ibid. Deutscher Bund wider die Römer ib.
XLIIII.	367	JOVIANVS, ein Christlicher Keiser.	8. M.	Francken nemen Cöln ein. Römer erōbern Cöln widerumb ib. Julianus sieget gewaltig wieder die Deutschen cap. 30.
XLV.	368	VALENTINIANVS, der Christen beschützer.	11	Sachsen fallen vbern Rein in Galliam cap. 31. Feldschlacht am Rein bey Cöln. lib. 1. cap. 24. lib. 2. c. 31.

VALENS

Zal der Römischen Keiser.	Jahre Christi.	Namen der Keiser.	Jahre der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
XLVI.	379	VALENS ein Arrianer.	4	Wunderbarliche Händel zwischen Francken vnd Römern am Rein. cap. 31.
XLVII.	383	GRATIANVS ein Friedsamer gelehrter Keiser.	6	Marckmäjer/ der letzte Fränckische König am Rein/auß Warwerts stamme ibid.
XLVIII	388	THEODOSIVS MAGN. Der Christliche berhümpte Herr.	11	Erbgaß der flüchtige Franck. cap. 32. Eugenius der auffgeworffene Keiser am Rein/ sucht hülffe bey den Francken wider den frommen Keiser Theodosium. cap. 32.
XLIX	399	ARCADIVS in Orient.	13	Gewaltiger zug aller Deutschen vbern Rein vnter Arcadio vnnd Honorio.
L		HONORIVS in Occident.	29	Nach König Warmunds tode am Rein / werden die Francken von Römern heßlich heimgesucht.

THEO.

Zal der Römischen Keiser.	Jahr Christi	Namen der Keiser.	Jahre der Regierung.	Der Deutschen Kriege vnnd andere Geschichte beyderseits Reins.
LI.	429	THEODOSIVS SECVND. ein frommer Gottfürchtiger Keiser.	26	König Leut nimt Galliam gewaltig ein. Actius vertreibt die Francken. König Märwig am Rein/vnd in Tyringen.
LII.	455	VALENTINIANVS.	3	Attila der Häun wird bey Schallaun geschlagen.
LIII.	458	MARTIANVS	3	Moseler in Francken geschickt.
LIIII.	461	LEO, der fromme Herr.	17	König Huldreich/ der gewaltige Francken König/Clodovei M. Vater lib. 1. cap. 24. lib. 2. cap. vltimo.
LV.	478	ZENO ein Tyrannischer vollfraß.	16	König Ludwig der grosse / macht mit den Römern in Gallia den garauß.

Auß

Auß geſetzter Tabell hat der günſtige Leſer zu eracht en/ auß was vrſachen/ der Römiſchen Keiſer vnd jhrer geſchicht in dieſer Chronic müſſen erwehnet werden. Denn als Julius Cæſar vnd die folgende Imperatorn des Reichs Pomerium vnd grentzen gegen abend erweitert biß an den Rein/ ſind auch die Niederlande/ Holland/ Prabant/ Geldren Cleve/ Gülich/ Tungern/ Lüttich vnd was mehr zwiſchen Maaß vnd Rein gelegen/ vnter der Römer Herrſchafft gerhaten. Vnd weil die Nachbarſchafft zwiſchen Römern vnd Deutſchen/ Germanen, Sicambren vnd Franckẽ ſo damals am Rein ſaſſen/ nicht gut geweſen/ ſind ſolche Händel vorgelauffen/ die in dieſem andern Buche haben müſſen erzehlet werden. Das Land zu Cöln/ Gülich/ Morß/ Cleve jenſeit Reins/ Geldren/ vnd Ravenſtein/ wie auch alle Niderlande ſtunden damals den Römern zu: was aber an des Reins Orient-Ver gelegen/ als Bergen/ Marck/ ein theil Cleve/ Sudfan/ Weſtvalen/ Lippland vnd Ravensburg haben die Römiſche Keiſer (wie hefftig ſie ſich auch darumb bemühet) noch nie gentzlich bewältigen vnd mit rhu jnn haben können.

Warumb der Röm. Keiſer in dieſer Chronic ſo offt gedacht wird.

Böſe Nachbarſchafft am Rein zwiſchen Röm. vñ Deutſchen/ da itzund Gülich vnd Bergen ſind.

Vnd ſind von der zeit an da Julius Cæſar eh er Monarch worden/ mit König Ehrnveſte zu Kriege gerhaten/ biß zu des Franckẽ Königs Clodovæi M. regierung 559. Jahr/ in welcher zeit/ wie angezeigt/ ein vnſäglich Menſchen blut vergoſſen worden. Endlich wolte auff der Römer ſeiten kein Felix mehr ſein/ es gieng Wunderbarlich durch vnd vbereinander mit der Keiſerwahl/ jtzt wehlete man zu Conſtantinopel, bald zu Rom/ denn im Heerlager/ ja offt im Auffrhur widerwertige Imperatores, nicht ſelten wurffen ſich jhrer etliche ſelbſt zu Keiſern auff. Derer theils blieben offt in der Schlacht/ etliche wurden von den jrigen vertrieben/ oder hingerichtet: Etliche da ſie merckten daß es zu boden gehen wolte/ legten Kron Scepter vnd Schwerd eins mit dem andern hin. Derſelben Namen/ die man ſonſt vnter der Römiſchen Gebieter zahl nicht zuſetzen pfleget/ heiſſen: Maximus, Avitus, Majorianus, Severus, Anthemius, Olibrius, Glycerius, Oreſtes, vnd Auguſtulus das Keiſerle. Darüber ſtund den Franckẽ der weg vbern Rein in das edle Gallier-Land offen/ ſie ſetzten jren Fuß hinein/ vnd beherſcheten es gewaltiglich/ durch Cöln/ Gülich/ Tungern/ Burgundien Picardi ꝛc. von einem Meer zum andern biß an das Hiſpaniſche Gebirge Ronceval hinan.

Wunderbarliche erwehlung der Römiſchen Gebieter.

Aufgeworfene Imperatores.

Davon wird im dritten Buch/ ſo viel ſich zur Gülichiſchen Chronic bequemen laſſen wil/ bericht erfolgen.

Ende des andern Buchs.

Das

Das Dritte Buch
Der Gülichischen Clevischen/ vnd Bergischen Chronic/ von derselben Lande Regenten vnd Historien/ in folgenden drey hundert Jahren/ anzuheben/ von Clodoveo M. biß auff den Großmächtigsten Francken König vnd ersten Deutschen Keiser Carolum. Darinnen auch etwas gesagt wird/ wie dieses ohrts/ die Christliche Religion angefangen/ verfolget/ vnd doch durch Gottes Gnade heilsamlich fortgepflantzet worden.

Das I. Capittel.

Summarische erzehlung aller Könige vnd Häuptregenden in Franckreich/ auß der Märwiger Geschlecht so zugleich den gantzen Reinstrom beyderhalb/ vnd demnach auch die Lande Gülich/ Cleve/ Bergen vnd angrentzenden örther beherrschet haben.

I. König Warmund.

PHARAMVNDVS, Warmund/ der erste Fränckische König/ so in Gallia regiert hat/ starb Anno Christi 426.

II. König Lud.

CLODIVS, Capillatus, König Leut/ sein Sohn der hörige genant. Wegen seines anschnlichen Haares vnd Barts/ Anno 426. regierte bey 20. Jahren/ starb 446.

III. Kön. Märwig.

MEROVEVS, König Märwig/ Clodii Sohn/ so der Märwiger Geschlecht den namen verlassen.

IIII. Kön. Huldreich

CHILDERICVS, König Huldreich Märwigs Son/ der hat sich König in Franckreich geschrieben. Von diesen vier Königen ist zuvor im andern Buche meldung geschehen.

V. Kön. Ludwig.

CLODOVEVS, König Ludwig mit dem zunamen der grosse genant/ Childerici vnd Basinæ Son/ trat nach des Vaters abschied an die Regierung Galliæ vnd Reins An. 484. Bezwang An. 499. die Allemannier, ward darauff ein Christ/ stund dem Reich 30. Jar vor/ funffzehen im Heidnischen vnglauben/ vnd die vbrigen funffzehen im Christenthum/ starb Anno 514. vnnd ließ nach sich vier Söne:

Ditrichen/ Theodoricum den König in Austrasia zwischen Maaß vnd Rein/ Leutmäjern/ Clodomirum, König zu Burgundien/ Luthern/ Clotarium, Herrn der Niederlande/ Hulde-

Huldewerten/Childebertum, König in Neustria, zu Pariß/
Rhathulden/ König Hermfrieden zu Tyringen Gemahl.

VI. THEODORICVS, König Dietrich/ Herr in Lothringen/in Prabant/
Kön. Dietrich. an der Maaß vnd Rein/ zu Cöln/ Ach vnd Metz/ starb Anno 535.

VII. THEODOBERTVS, Dietwert/ König Ditrichs Sohn/ der seinen
Kön. Dietwert. Vettern König Luthern in gar schweren zeiten böslich bekrieget.

VIII. THEODEBALDVS, Dittwald der Tollkühne/ König Dietwerts
Kön. Dittwald. Sohn/ der starb ohne Erben/ vnd erlasch in König Dietrichs Lini.

IX. CLOTARIVS, I. König Luther/ erstlich Herr in Niderlanden/ vberlebt
König Luther. aber endlich seine Brüder vnd Bruderskinder/ daß er ein mächtiger König vnnd Monarch vber gantz Franckreich/ vnd Herr in Deutschlande worden. Gab der Welt vrlaub Anno 546. Vnd blieben nach jhm seiner Söne sechs am leben:

Günther/ Gontharius,
Gran/ Cranius, den ließ sein Vater verbrennen.
Heerwert/ Cheribertus.
Guntram/ Gontramus, diese vier Söhne Lotharii sind alle ohn Erben abgestorben.
Sigewert/ Sigebertus, der die böse Brunhilden zur Eh gehabt/ vnd
X. Hülffreich/ Chilpericus, der arglistigen Freudegunden Ehman.
Kön. Sigwert. SIGEBERTVS, König Siegewert/ der fünffte Sohn Lotharii Herr zwischen der Maaß vnd Rein/ warp von seines Bruderweibe Fredegunden Anno 578. böslich auffgeopffert/ vnd verließ nach jhm König Huldewerden/ den er von seinem Weibe der argen Brunhilden erzeuget.

XI. CHILDEBERTVS, Huldewert/ jtzbemeldes Sigewerthen Son. Herr
Kön. Huldwert zu Metz/ Ach vnd Cöln im Lande zwischen der Maaß vnd Rein/ muste auch durch der Giffitköchin Brunhilden hand vor der zeit des todes sein/ nemlich Anno 600.
XII. von seinen Kindern wird hernach die Genealogia bericht geben.

CHILPERICVS, König Hülffreich/ Hilprick/ der sechste Sohn Clo-
Kön. Hülffreich. tarii, sein Ehgemahl Fredegund die Hexenmeisterin hielt mit einem andern zu/ der hieß Landreich/ durch derer beider list ward dem Könige Anno 578. abgeholffen.

XIII. CLOTARIVS, König Luther der ander dieses Namens/ Hülffreichen
Kön. Luther. vnd Fredegunden Son. Muste nach seines Vatern schändlicher ermordung sich des Reichs Anno 588. gar jung vnterwinden Regierte 44. Jahr nemblich biß in das 631. Seine Kinder waren:

Märwig/ } die beide sturben jung ohne Erben.
Answert/ }

Arwert/ König in Aqvitania dessen Lini in seinem Sone Chilperico verlasch.
XIV. Dagewert/ Dagobertus, von dem jtzt folgend.

DAGOBERTVS, Dagewert/ Dägenbracht/ mit dem Zunamen der
Kön. Dagwert grosse/ Clotarii II. Son/ ein Christlicher Herr vnd gewaltiger Monarch vber gantz Franckreich vnd Deutschland/ regierte nach dem Vater 14. Jahr/ thet viel bey dem Gottesdienste/ stifftete Kirchen/ Klöster vnd Schulen. starb Anno 645. Jhm folgeten seine beyde Söhne/

Segewerth/ Sigebertus König in Normannien, dessen Sohn Dagebert der ander verstossen/ vnd Geistlich ward/ vnd
XV. Ludwig Clodoveus II. von welchem jtzt ferner.

Kön. Ludwig. CLODOVEVS, II. König Ludwig/ Dageberti M. Sohn/ nam das Königliche Regiment zu seinen handen/ nach des Vaters tode/ Anno 645. welches er

ches er 17. Jahr nemblich biß zum 762. verwaltete. Seiner Söhne waren drey: Luther/ Clotarius tertius.

Huldreich/ Childericus secundus, zugenant Ignavus der na chläſſige.

Ditrich/ Theodoricus tertius.

CLOTARIVS, König Luther der dritte/ regierte 4 Jahr/ vnd ſtarb ohne Erben Anno Domini 666. XVI. König Luther

THEODORICVS, König Ditrich der dritte/ Clodovei, II. Sohn/ ward wegen ſeiner härte bald entſetzt/ beſchoren vnd in ein Kloſter verſteckt. XVII.

CHILDERICVS, König Huldreich/ des vorigen Bruder/ genand Ignavus, ward ohnangeſehen daß er noch jung/ nach verſtoſſung König Ditrichs zur verwaltung des gantzen Reichs erfordert. Regierte 12. Jar/ vnd ward ſampt der Königin ſeinem Gemahl/ die da hoch ſchwanger ging/ auff dem gejägd erſtochen/ alſo kam der verſtoſſene König/ Münch Ditrich wider aus dem Kloſter ans Reich/ regierte noch 14. Jar/ erhielt den Staſſi vnd ſtarb Anno 693. die Söhne hieſſen: Kön. Huldreich

Ludwig der 3. Clodoveus, der ſtarb ohne Erben dahin.

Luther der 4. Clotarius, ließ gleichsfals keine Nachkommen.

Huldwerd der 5. Childebertus, von dem ward der Königliche Staſſi fortgeſetzt/ wie folget. XVIII.

CLODOVEVS, König Ludwig der dritte/ beſaß das Reich 4. Jahr/ ſtarb Anno 697. vnd als er keine Kinder hatte/ gelanget die Kron an ſeinen Bruder Huldwerden. Kön. Ludwig. XIX.

CHILDEBERTVS, König Huldwerd der dritte kam Anno 697. nach ſeinem Bruder Clodoveo ans Reich/ regierte 18. Jahr/ nemlich biß ins 715. ließ nach ſeinem tode das Reich ſeinen Sönen/ die waren: Kön. Huldwert

I. Hülffreich/ Chilpericus, Hertzog zu Aqvitanien, deſſen beyde Söhne Luther der 5. vnd Ditrich der dritte auch Hertzogen zu Aqvitania worden/ aber ohne Nachkommen von dieſer Welt abgeſchieden ſind. XX.

II. Dagewert/ Dagobertus 3. von dem jtzo bald. Kön. Dagwert.

DAGOBERTVS König Dagenbrecht der dritte/ Childeberti Son/ König im Fränckiſchen vnnd Deutſchen Reiche/ er ſtarb Anno 719. ließ ſeinen beyden Söhnen das Königreich/ die waren: XXI. Kön. Dietrich.

THEODORICVS, König Ditrich der fünffte/ ſtarb one Erben Anno 741.

CHILDERICVS, III. König Huldreich der letzte/ auß der Märwiger Geſchlechte/ regierte in müſſiggang vnd wolluſt 11. Jahr/ vnd ward endlich von Pipino dem Fränckiſchen Pfalsfürſten des Königreichs beraubt vnd in ein Kloſter verſtoſſen. Das Königreich behielt Pipinis durch des Bapſt befördrung/ vnd blieb bey ſeinen nachkommen biß auff Hugonem Capetum. XXII. Kön. Huldreich

Alſo kan man ſich in geſetzter Succeſſiontafel als in einé Schematismo leicht erſehen/ wie die Könige vnd Häuptregenten des Reinſtroms auß der Märwiger Staſſi nach einander gefolgt/ wie lange ein jeder dem Reich vorgeſtanden/ welche Könige vnd Fürſten das Geſchlecht fortgeſtaffiret ꝛc. darauff ich nu auch zu mehrerm liecht vnd verſtande die Genealogiam vnd Staſſiregiſter ſetzen wil.

Das II. Capitel.

GENEALOGIA oder Stammtafel der alten vnd erſten Deutſchen Könige auß Franckreich/ des Geſchlechts der Märwiger oder Clodoveer, von Warmunde an biß auff Hulorichen den letzten/ etwa durch 330. Jahr.

Das dritte Buch

PHARAMVNDVS

Warmund/der erste König auß den Francken so in Gallia regieret.

Clodius, Luid/der König mit den schönen langen Haren.

Meroveus, I. Märwig/ König in Tyringen vnd Franckreich/

Childericus, I. Huldreich/ auß Franckreich vertrieben vnd hernach wider angenommen

Clodoveus M. Ludwig der grosse der erste Christliche König — Clodoveus Junior Ludwig der ander

Theodoricus 1. Dietrich König in gantz Westreich am Rein. — Clodomirus Leutmäjer — Clotarius 1. Luther König in gantz Franckreich — Childericus 1. Huldwert — Rathulda Rathuld König Ermfrieden zu Tyringen ander Gemahl.

Theodebertus 1. Dietwerd. — Clodoardus 1. Leuthard. — Gonthero Günther. — Theobaldus 1. Dietwald. — Eribertus Ehrwert. — Contramus Güntram. — Chilpericus 1. Hülffreich. König am Rein. — Sigebertus 1. Sigwert Herr am Rein. — Gontarius Günther — Granius Gran — Hildericus Huldreich.

Vnehlich.

Theodobaldus 1. Dietwald. — Clodebertus Leutwerdt — Theodobaldus 2. Dietwald. — Clotarius 2. Luther. — Samson — Childebertus 2. Huldwert. Herr am Rein.

Aribertus Arwert. — Meroveus 2. Märwig — Dagobertus M. Dägenbrecht ein gewaltiger Monarch vber Franckr. vnd Deutschl. — Ansbertus Answert — Theodebertus 2. Dietwert — Theodoricus 1. Dietrich

Chilpericus 2. Hülffreich — Clodoveus 3. Ludwig — Sigisbertus 2. Sigwert. — Sigisbertus 3. Sigwert — Corbus Gorb — Meroveus 2. Märwig

Childericus 2. Huldreich Ignavus — Theodoricus 3. Dietrich — Clotarius 3. Luther — Dagobertus 2. Dägenbrecht

Clodoveus 4. Ludwig — Childebertus 3. Huldwerd — Clotarius 4. Luther

Chilpericus 3. Hülffreich sonst Daniel genant. — Dagobertus 3. Dägenwert.

Clotarius 5. Luther — Theodoricus 4. Ditrich — Theodoricus 5. Dietrich — Childericus ultimus. Vlrich der letzte auß diesem Stamm.

Das

Digitized by Google

Das III. Capitel.

Von dem groſſen vñ erſten Chriſtlichen Francken Könige Ludwig/ den die Fränckiſche Chroniſchreiber Clodoveum M. nennen.

Clodoveus M. Königin Franckreich vñ am Rein. Leuthald ſein Gemahl.

DER Groſſthätige Fürſt vnd mehrer des Fränckiſchen Reichs Clodoveus nam zu ſeinen Händen das Regiments Scepter als ſein Vater König Huldreich Anno 484. mit Tode abgegangen war. Er hatte zur Ehe König Helffrichs von Burgundien Tochter Leuthuvden ein wunderſchöne/ verſtändige vnd Gottſelige Fürſtinne/ durch welcher Chriſtlichen wandel vnd fleiſſiges anhalten er auch zum Chriſtlichen glauben bekeret ward/ wie wir bald hören werden.

Kriege König Ludwigs. 1. Mit den Gallieren. 2. Mit den Tyringern.

Schwere Kriege hat er zuführen gehabt erſtlich in Gallia, darauß er vollends vertrieben vnd in grund vertilget/ was von Römern noch vbrig geweſen.

Bald Anno 493. gerhiet er zu Kriege mit den Tyringern/ ſo jhm den tribut nicht reichen wolten/ vnd vber das jm ſeine Mutter/ daß ſie an Ehren nicht from geweſen/ vnnd mit König Huldrichen auß Tyringen mit wenigen ehren davon gezogen were/ auffrückten.

3. Mit den Gothen.

Anno 495. hat er Allreichen der Gothen König erlegt/ vnd eine reiche beute davon bracht.

4. Mit den Allemannieren. Der Allemanni ſche Krieg.

Zeitlang hernach gieng an der Allemanniſche Kriegstumult/ dagegen ſich der mutige König Ludwig mit aller macht gerüſtet/ vnd das gieng alſo zu.

Dieſer zeit waren neben den Sachſen/ ſo nach der See zu woneten die Francken vnd Allemannen das fürnembſte vnnd mächtigſte Volck in Deutſchlande. Vnd hatten die Allemannen die Oberhelffte Deutſchlandes/ was vber dem Mäyn gelegen war/ jnnen/ hielten auch mit den Francken ſo lang ſie vnterhalb Mäyntz den Rein hinab jren Sitz hatten/ gute Nachbarſchafft. So bald aber beyde Völcker mit gleicher begierd das fruchtbare Gallierland zu beſitzen vber Rein kamen/ vnd jedes theil weiter fortzurücken vnd den Langgewündſchten ort eigenthümlich zubewonen gedacht/ gerieten ſie auß gefaſſter begierde zu herrſchen/ in vnnachbarliche Feindſchafft gegeneinander/ jedes theil were gerne fortgefahren/ vnd muſten ſich doch beiderſeits beſorgen/ es möchte die eine Part der andern zu mächtig ſein vnd obliegen.

Die Allemannier inſonderheit verdroß es vber die maſſe/ daß jhnen die Francken (wie ſie meineten/ vorgegriffen/ vnd nicht allein Galliam Ripuariam oder das förder Franckreich am Rein zwiſchen der Maß vnnd Moſel als Cleve/ Geldren/ Gülich/ Cöln/ Eiffel/ Lüttich/ Tongren/ Trier für den Augen weg genommen/ ſondern auch weiter hinein gegen Abend durch Campanien vber die Pariſer/ biß an die Loire vnd Orliens hindurch gedrungen. So ſaſſen auch daherumb noch etlicht Römiſche Häuptleute / ſo weidlich zubetzten vnd bey den Parten böſe feur zubliſen/ in hoffnung daß/ wenn dieſe beyde Nationen durch ſolchen Eyfer einander ausgemergelt vnd auffgetrieben hetten/ ſie den Römiſchen Namen zu vorigem Stand richten könten.

Alſo griffen endlich die Allemanniſche Deutſchen zun Waffen/ zogen mit macht auß dem Oberlande den Rein hinab vber die Moſel durch die Cölniſche

Landſchafft nach Gülich/ vorhaben die Francken grimmiglich vnd mit eins zu vertilgen/ vnd das lang begehrte Land nach gefallen zubeherꝛſchen. Aber König Ludwig rüſtet ſich mit ſeinen Francken auff das ſtärckſte wider ſolch fürnemen/ vnnd ſtieß mit einem mächtigem Kriegsheer auff die Allemannier zwiſchen Cöln vnd Trier in den Eifel/ oder Vbier Revier am Land zu Gülich/ nit weit von dem Flecken Tulbiach. Es kam zu hartem treffen/ vnd wurden die Francken anfänglich in die flucht bracht. Der Hertzog zu Gülich vnd Cöln/ Sigewert/ König Ludwiges Oberſter Feldhäuptman bekam auch von den Allemanniern eine Schlapp er ward in ein Bein verwundet/ bracht kaum die Haut davon. Sein Sohn der junge Hertzog Sigwert halff jhm davon/ hette ſonſt bezahlen müſſen. Vnd weil er von der Wunden lahm ward/ beklieb jm der Nam/ daß man jhn ſein lebenlang den hinckenden Hertzogen hieß. Da nu der Hertzog vnd Oberſte Feldhäuptman flohe/ wichen alle Francken zugleich/ vnd ward jnen nachgeeilet/ vnd weidlich abgekehret. Aber es wendet ſich das Glück/ vnd lag der Freidige König Ludwig ob/ erſchlug viel tauſent Schwaben vnd Bäjern mit jhren beyden Königen/ trieb die andern zurück wider vbern Rein. Hieran war aber der zornige Sieger nicht erſättiget/ ſondern er verfolgete auch die Hoch Deutſchen vber Rein hinüber/ durch den Allemanniſchen Kreiß hinweg/ biß vber die Donaw/ durchſtreifſte jhr Land/ beraubte ſie aller jhrer freyheit/ zwang ſie mit auffgebundener Dienſtbarheit/ vnter das Joch der Leibeigenſchafft/ vnd wand alſo Germania der Kron Franckreich ſubjugirt. Davon Joh. Aventinus in ſeiner Bäjeriſchen Chronic am anfang des dritten Buchs weiter zu leſen.

Die Allemannier Siegen.

Die Francken Siegen.

Weren ſie daheim blieben.

Durch dieſe gewaltige Victoriam erlangte König Ludwig einen groſſen Namen in aller Welt/ vnd fürchteten ſich alle ſeine Nachbarn für jm/ vnd ob wol die Bäjern vnd Oberländiſche Deutſchen ein Häupt oder Fürſten auß jhrem mittel erwehlten möchten: So muſte doch derſelbe ſich des Königlichen Titels enthalten/ vnd mit dem Namen eines Hertzogen als des Fränckiſchen Reichs Lehnman begnüget ſein. Es hat bißher der Francken Volck ſampt jren Königen noch in Heidniſchem vnglauben vnd abgötterey geſteckt/ aber König Ludwig hatte ein Chriſtliches Ehgemahl die Gottſelige Burgunderin Fr. Leuthulden/ durch derſelben emſiges anhalten ließ jr Herr der Kön. von ſeinē verdamlichen vnglaubē/ gab ſich vnter dz ſüſſe joch des Herꝛn/ ließ ſich täuffen vnd ward ein ſeliger Chriſt. Welchs deñ als bald nach erlangte ſiege geſchehē. Den als er mit groſſem triumpf von dem Allemanniſchen Kriege wider nach Hauſe gelanget/ hat er ſambt 3000. Perſonen des vornembſten Fränckiſchen Adels von dem H. Biſchofe Remigio zu Remß die h. Tauffe empfangen/ vnd ſich zu der Kirchen Chriſti bekennet. Bey dieſer Tauffe war die Kirche daſelbſt außwendig mit köſtlichen weiſſen Tüchern oder Leinwad behenget/ mit Mayen bekleidet/ vnd mit Gold/ Edelſteinen/ Tapetzereyen auffs herꝛlichſte geſchmücket. Weil deñ nu der König ein ander Man/ nemlich auß einem Heiden ein Chriſte worden/ hat er auch ſein wapen endern/ vñ derwegen die 3. ſchwartze Krötē/ ſo zuvor der Francken Könige im güldenen Felde jres ſchildes geführet/ Iuſp. lib. 1. c. 20. & 24. nicht mehr in ſeinem Panier wiſſen wol-

König Ludwig ein mächtiger Monarch.

König Ludwig der Held bekert ſich vnd wird ein Chriſt.

König Ludwig leſt ſich ſampt 3000. ſeiner Unterthanen Täuffen.

Wapen der Fränckiſchen Könige/ nach dem ſie Chriſten worden.

Digitized by Google

sen wollen/sondern dafür erwelet 3 güldene Lilien in blawer Fanen/ so nachmals der Könige auß Franckreich Panier vnd Wapen blieben biß auff diesen tag. Vnd war also dieses der anfang zur Christlichen Religion bey dem Fränckischen Volck/ nach welcher zeit die selige erkentnis Gottes je lenger je mehr bey dem Deutschen Volck zugenommen/ wie in folgenden Capitel sol angezeigt werden.

5. Krieg König Ludwigs mit den Burgundiern.

Hernach entstund ein ander auffheben mit vnserm König Ludwigen auß Franckreich vnd den Burgundiern:

Vmb das 406. Jar Christi waren die Burgundionen ein alt Germanisch Volck zusampt den Wandalen/ vnd Alanen auß Deutschland auffgebrochen/ vnd vber den Rein gefallen. Vnd weil zur selben zeit/ wie droben vermeldet/ der Römer Provintz Gallia fast jederman gemein/vnd allerley Barbarischen irrumpenten Raub werden wolte/ kam auch jetztgenante Burgundier ein appetit an/ Gallien heimzusuchen/ vnd da musten nu die Gülichischen Lande/ diß- vnd jenseit Reins/ das gantze Lippgelände/ Bergen/ Cleve/ Gülich/ Geldren/ Cöln/ Lüttich/ Tungern/ vnd in Summa die gantze Reinische Belgica zu erst von inen angegriffen vnd durchstreifft werden. Als sie nu biß in Galliam fortgerückt/ lieſſen sie sich nider in der Sequaner, vnd Heduer gegne/ hielten sich wider die Römer Häunen/ Francken vnd andere belästiger so lang auff/ biß sie vnter ihnen ein Königreich auffrichteten. Die Könige folgen in der ordnung einander also:

Burgundiern in Gallien.

Genealogia der Könige in Burgund.

GUNDICARIUS

Gundiger/

Siegmund/

Gundreich/

Günwald/ Gottgeisel/ Gottmäjer/ Helffreich/

S. Sigmund/ Gottmäjer/ Thrana/ Leuthuld/ Clodovei M. Haußfraw.

Sigreich/ Gottmäjer/

Diese Burgundische Völcker vnd ire Könige haben gar bald vnd viel eh als die Francken von ihrer Heidnischen Abgötterey abgelassen vnd sich zu Christo bekehret. Denn als sie in Gallia höreten daß die Römer einen lebendigen Gott hetten/ begunten sie sich ihrer Religion zuschemen vnd namen den glauben an. Folgender zeit aber haben die Burgundische Könige ihr Christenthumb wenig bewiesen in dem sie in Historien gar grausamer Tyranney vnd vnchristlicher thaten beschuldiget werden/so sie vnter ihnen selbst wegen schändliches Geitzes vnd begierde zu herrschen begangen haben.

Burgundier eh Christen als die Francken. Werckloſe gleubling.

Bey des Fränckischen vnd Tyringischen Königs Märwigs regierzeit vngefehr vmb das 450. jar Christi lebte König Gundreich zu Burgundien/der verließ 4 Söne Günwalden/ Gottgeisel/ Gottmäjern/ Helffreichen. Nach des Vaters tode geriethen diese vier Brüder in hefftigen widerwillen gegenander/ auß vrsach das Günwald der älteſt sich des Königreichs allein vnterzog/vnd dasselbe nit theilen lassen wolte. Derwegen ihrer zween/ Gottmäjer vnd Helffreich ihren Bruder Günwalden in offnem Feld angriffen schlugen vñ vberwunden/also daß niemand anders wust/ denn er were selbst auch erschlagen. Aber er war heimlich außgerissen/ vnd enthielt sich bey vertrawten Leuten daß niemandt von jhm wuste.

Vnbrüderliche theilung.

Nach

Nach dem aber die beyden Brüder das Feldt geräumet/ vnnd sich in die Stadt Wien am Nodan gelegen/ verfüget hatten/ thet sich König Gönwald wider herfür. Zog eilends mit mächtigem Volck der seinen für Wien/ vnd belagerte seine Brüder. Die Bürger liessen jhn ein. Da ward König Helffreich/ dessen Tochter Leuthulden König Ludwig zur Eh hat enthäuptet. Der andere Bruder König Gottmäser war in einen Thurn geflohen/ den ließ Günewald mit fewr anstecken vnd den Bruder verbrennen. War aber dennoch dabey nicht besättiget/ sondern ließ auch König Helffreichs Gemahl/ Fr. Leuthulden Mutter/ mit einem an Hals gehenckten stein/ ins Wasser sencken/ vnd ertrencken.

Grausame that gegen Brüder.

Königs Ludwig ließ jhm wegen seines lieben Gemahls vnd Kinder diese grausame that zu Hertzen gehen/ vnnd thet jhm wee daß er ein solches von seinem Schwehr vnd Schwiegerin erfahren solte/ denn es kam zu jhm sein Schwager Gottgeisel der jüngste vnter den vier Brüdern/ welchen Günwald zwar bey leben gelassen/ nichtsweniger aber von seinem Väterlichen Erbtheil verstossen hatte/ klagte jhm solches alles mit schmertzen/ hülff vnd that begerende/ die er auch durch vorbittet der Königin/ seiner Mumen erlangete. Als nun die sache zum Kriege gerhiet/ ward nider Burgund bald erobert. Der argliſtige Mann König Günwald/ als er da wol mercket daß er einem so mächtigen Feindt zu schwach/ nam einen schwehren frieden mit König Ludwigen an/ nicht willens denselben zuhalten/ sondern seiner gelegenheit nach sich zurechen. Darumb der junge Kön. Gottgeisel bey solcher hülffe nit lange bleiben kunte. Denn wie alles Heer auß dem Felde kam/ vberfiel der vnruhige Gönwald seinen Bruder Gottgeisel bey nacht vnversehens zu Wien/ dahin er sich/ gleich wie zuvor auch seine Brüder/ verfüget hatte. König Gottgeisel flohe zwar mit dem Bischofe daselbst in die Kirche/ aber sie wurden beyde herfür gezogen vnd erwürgt. Darüber König Ludwig auffs new ergrimmet/ den Tyrannen Günwalden mit gewalt vberzog/ vnd des Landes vertrieb/ doch vbergab er das Königreich seinen beyden jungen Söhnen Sigmunden vnd Gottmäjern/ die aber hernach der Kron Franckreich verpflichtet vnd gewärtig sein muste.

König Ludwig noch höcher geehret.

Zu dieser zeit regierte zu Constantinopel der Griechische Keiser Anastasius, der ward durch König Ludwigs tugend vnd grosse thaten bewegt sich mit jm in kunde vnd Freundschafft einzulassen. Fertiget derwegen zu jhm abe eine treffliche Botschafft/ vnd vbersendet jhm eine güldene Kron. Verehret jhn daneben mit einem newen Titel/ daß er nicht alleine König/ wie andere seine Nachbarn/ sondern hinfort auch Augustus mehrer des Reichs: Dazu Patricius vnd Consul das ist Oberster Regent der Stadt Rom solte genennet werden/ welcher Ehren-Namen er sich auch neben seinem Königlichen Titel gebraucht.

6. Krieg König Ludwigs wider die Westgoten.

Doch hat diesen glückseligen König das vnbeständige glück endlich auch geäffet/ denn als er in seinem herzunahenden Alter wider die Westgothen zog/ verlohr er bey 20000. Man/ vnd daneben die zwo gewaltige Städte Toloß vnd Narbon.

König Ludwig opffert S. Martin ein Pferd.

Man lieſet bey Vrsbergenſi daß da König Ludwig diesen letzten zug wieder die Westgothen fürgenommen/ hab er auß sönderlich Andacht sein Pferd zu Tours S. Martino zugeschickt vnd es jhm geopffert/ doch mit befehl dasselbe wieder mit Gelde zulösen. Wie man nun dasselbe Pferd mit hundert gülden lösen wollen/ kam die Botschafft/ wie daß das Pferd nicht gehen wolte/ noch von der stätte kommen könte. Derhalben schickt der König noch 100. fl. da ward das Pferd gehend.

Wie

Wie solchs dem Könige referirt ward/ sprach er: S. Merten ist ein guter noht-helffer/ aber er nimts wol bezalt. Daucht jn seltzam daß die heiligen im Himmel nit so geldhungerig worden sein solten/ die doch auf erden sich desselbē geäussert hetten:

Clodoveus M. gestorben.

Anno 514. starb der erste Christliche Francken König Ludwig sonst Clodoveus Magnus genant/ vnd ward begraben zu Pariß in S. Petrus vnd Pauls Kirche. Jst ein muntiger/ vnd streitbarer Herr gewesen/ gar eines ernsten vnd grimmigen gemüths/ der viel Leute so jhm verdächtig waren im Jachzorn schnell dahin richten lassen/ damit er seinen anschlägen vnverhindert nachkommen möchte/ wie er denn gewalts vnd ehren gar begirig gewest ist. Hat 30. jhar regiert/ 15. jhar als ein Heide in frethumb/ vnd aber 15. jahr im Christenthumb. Er erweiterte erstlich des Fränckischen Reichs Pomerium biß an die Sona: Darnach förder An. 496. biß an die Leire/ vnd endlich Anno 509. biß an den Ronzeval, so daist das Hispanische gebürge: Er hat zu erst geordnet/ daß der Königliche Siz vñ Hoff an keinem andern ort denn zu Pariß gehalten werden solte/ vnd verließ nach sich vier Söne:

Clodomirum, Leutmäjern/
Clotarium, Luthern/
Childebertum, Huldwerten/
Theodoricum, Ditrichen/ vnd eine Tochter/
Rathulden/ so König Ermfrieden zu Tyringen ander Ehgemahl gewesen.

Das IIII. Capitel.

Von anfang hinderung vñ auffnemen der Christlichen Religion in Gallia/ Germania/ Belgia/ am Rein/ vnd sonderlich dieses orts da das Ertzstifft Cöln/ die Lande Gülich vnd Bergen gelegen. Item von den grausamen verfolgungen so die Christliche Kirche vnter den Römischen vnd andern Tyrannen außstehen müssen.

S. Bonifacius ist nicht der erste Apostel der Teutschen.

S. Bonifacius hat viel gethan.

NEMM wir von der ersten bekehrung der Deutschen auß der Heidnischen Abgötterey zur seligmachenden erkentnis Gottes gründlichen bericht thun sollen/ müssen wir nicht denen nachfolgen die S. Bonifacium für den ersten Apostel vnd Evangelischen Herold in Deutschland setzen. Den ob es wol an dem/ daß der Priester auß Engelland Bonifacius sonst VVunifridus genant/ Anno 719. zur zeit des Christlichen Königs Dagoberti in Franckreich vnd folgends Jar in Deutschland ankommen/ vnd an vnterschidlichen orthen wol in die 40. Jahr geprediget/ viel Leute so noch in Heidnischer blindheit gesteckt zum Glauben bracht/ Schulen/ Kirchen vnd Klöster gestifftet vnd ein grosses außgerichtet: So befinden doch die so in Historien erfahren daß in diesem viel zu kurtz angesetzt werde/ vnd kan man mit dem bericht so auß den Legenden vnd dergleichen Büchern (den Historicis propter anhistoreſiam billich verdächtig genommen wird/ nicht begnüget sein. Denn es gebens nicht allein der Historien vmbstände/ sondern viel der alten Väter sind gäntzlich der meinung/ es sey das H. Evangelium noch bey leben der Apostel vnd vor der zuströung Hierusalem in alle Welt erschollen: Setzen dessen zum Fundament vnd zeugnis etliche sprüche der heiligen Schrifft/ als: Esaiæ 66. Rom. 10. Coloſ. 1. Haben sie es nicht gehört? (sagt Paulus) Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen jr schall/ vnd in alle Welt jre wort. Vnd abermal: Das wort der Warheit im Evangelio ist zu euch kommen/ wie auch in alle Welt. Vnnd jtzo zugeschweigen wie der Heilige Apostel zeitgenossen vnd nachfahren Irenæus, Justinus Martyr. contra Tryphon. Clemens

Das Evangelium von Christo ist noch bey der h. Aposteln leben in alle Welt erschollē

Clemens in protrept. Vnd andere ſo entweder der Apoſtel Zuhörer geweſen/ oder zu derſelben diſcipeln zeit gelebet haben: Item Origenes, Tertullianus, Cyprianus, angezogene vnd dergleichen ſprüche mehr außlegen/ ſo wollen wir einen locum auß Chryſoſtomo allhie mit einführen/ darinnen er die ſchleunige außbreitung des Evangelij für ein beſonder hohes Wunderwerck anzeucht/ vber das 24. Cap Matthei. Qvòd enim, ſicut prædixit, vel ante judæorum urbis everſionem per mundum Evangelium efuſum erat, Paulum audi: In omnem terram exivit ſonus eorum. Et rurſus: A ſpe Evangelij qvod audiſtis: qvod prædicatum eſt in univerſa Creatura qvæ ſub cœlo eſt. Et videas eum ab Hieroſolymis ad Hiſpaniam uſq; currentem. Qvod ſi vnus in tanta parte orbis prædicavit: cogita qvid à reliqvis factum fuerit Sed & alibi Paulus de Evangelio ſcripſit. qvod fructum ferat & creſcat in omni creatura qvæ ſub cœlo eſt. Qvid autem eſt in teſtimoniũ omnibus? Vbiq; prædicatur: Sed non omnes ubiq; credent, in teſtimoniũ autẽ non credentibus ubiq; prædicabitur: hoc eſt, in redargutionẽ, reprehenſionẽ & teſtimoniũ. Nam qvi crediderunt adverſus incredidentes buntur & condemnabunt eos: id circo poſteaq; Evangelium in univerſo orbe prædicatum fuerit, Hieroſolyma everteretur: ut nec umbra excuſationis ingratis relinqveretur. Nam qvi potentiam ejus in brevisſimo temporis ſpacio per totum orbem qvaſi fulgur rutilaſſe viderunt: Qvam veniam habebunt in duriciæ permanentes? Qvod autem ubiq; prædicatum fuerit: Paulus, ut diximus, oſtendit dicens. A ſpe Evangelij qvod audiſtis, qvod prædicatum eſt in univerſa creatura qvæ ſub cœlo eſt. Qvæ res maximum argumentum omnipotentiæ Chriſti eſt. Viginti enim annis, aut aò ſummum triginta, ad omnes oras orbis Evangelium trans currit: poſt hæc igitur, ut dixi, Hieroſolymorum finis aderit: hoc enim ipſum ſignificaſſe ex prophetia patet: Qvam adiecit ad confirmandam everſionem Judæorum, dicens (cum aut videritis abominationem deſolationis &c. leß ſich alſo verdeutſchen.

Denn daß das Evangelium auch für der Jüdiſchen Stadt verſtörung durch die Welt außgebreitet worden/ davon höret Paulum: Es iſt ſe in alle Lande ausgegangen jhr ſchall. Vnd abermal: Von der hoffnung des Evangelij/ welchs jhr gehört habt/ welchs gepredigt iſt vnter alle Creatur die vnter dem Himmel iſt. So ſiehet man auch daß er/ Paulus, von Jeruſalem biß an Hiſpaniam hinauß gezogen. Hat nun einer in ſo groſſem theil der Welt gepredigt/ ſo bedencke was die andern gethan haben. Paulus ſchreibt aber auch vom Evangelio daß es Frucht bringe vnter allen Creaturen die vnter dem Himmel ſind. Was iſt aber das/ daß er ſagt: Zu einem zeugnis vber alle Völcker/ Er ſagt es wird allenthalben gepredigt werden: Sie werden aber nicht alle gläuben. Zu einem zeugnis aber denen die nicht gläuben/ wird es allenthalben gepredigt werden: Das iſt zu vberweiſung/ ſtraffe/ vnd vberzeugung. Denn die da gläubig worden ſind/ werden wieder die vngläubigen zeugen/ vnd ſie verdammen/ derohalben nach dem nu das Evangelium in der gantzen Welt gepredigt iſt/ wird Jeruſalem vmbgekehret werden/ daß auch den vndanckbaren nit ein ſchein zur endſchuldigung vberbleiben wird. Denn die da geſehn haben/ daß des Evangelij krafft in ſo kurtzer zeit/ durch die gantze Welt/ als ein Blitz geleuchtet/ was für entſchuldigung werden die haben/ ſo in Vnbußfertigkeit härtiglich fortfahren e

daß

Digitized by Google

daß es aber allenthalben geprediget worden/ zeugt Paulus an: Von der hoffnung des Evangelii welches jhr gehöret habt/ welches geprediget iſt vnter alle Creatur/ die vnter dem Himmel iſt. Welches ein trefflich ſtück der Allmacht Chriſti iſt. Denn in zwantzig oder zum höchſten in dreiſſig jaren iſt das Evangelium durch alle Lande der Welt durchgetrungen. Hernach ſolte das ende der Stadt Hieruſalem kommen. Denn daß er dieſes meine iſt offenbar auß der Weiſagung die er hinzu thut: Wenn jhr nun ſehen werdet/ den Grewel der verwüſtung etc.

Hie zu ſtimmen nun ſein die alten Kirchen/ vnd ander Hiſtorien.

S. Hieronymus Dorotheus, vnd Oecumenius ſchreiben S. Thomas der Apoſtel habe bey dem Caramannis geprediget/ das verſtehen etliche von den Germanis, wie ich droben im 1. Buch. Cap. 23 angezeigt daß es einerley Völcker ſein/ deſſen gleichfals Avent. lib. 1. gedenckt. Auch lieſet man in den Niderländiſchen Annalibus daß allbereit nach des Herrn Vffart im zehenden Jahr/ der Apoſtel Petrus drey ſeiner Jünger Maternum, Eucharium vnd Valerium in Deutſchland geſchickt haben ſol/ vnter welchen Maternus den Eiffländern vnd Gülichern/ ſo dozumal Vbii hieſſen/ deßgleichen zu Tongern an der Maaß das Wort der Warheit verkündiget/ vnd der erſte Paſtor oder Biſchoff zu Cölln geweſen. *S. Thomas der Deutſchen Apoſtel.* *S. Maternus.* *S. Eucharius.* *S. Valerius.*

Hernach iſt eine zeitlang an der Maaß bey den Gülichern vnd Tongrenſibus des Evangelij Prediger geweſen S. Servatio, der von etlichen für des Herrn Chriſti freund nach dem Fleiſch gehalten wird. *S. Servatio.*

Zu Keiſers Conſtantini M. zeit iſt/ wie Sozomenus ſchreibt/ die Chriſtliche Religion am Rein bey den Celtis vnd denen ſo am Oceano gewohnet/ in vollem ſchwange geweſen.

Es haben auch gelehret Criſpus vnd Criſpinianus im Niderlande/ S. Gereon zu Cöln/ Reticius bey den Burgundiern/ S. Servatius in Prabant. *Criſpus.* *Criſpinianus.* *S. Gereon.* *Reticius.* *S. Servatius.*

Vnangeſehen nu/ daß die Chriſtliche Religion beydes in den geſchwinden verfolgungen/ vnd andern Geiſtlichen anfechtungen wegen der Ketzereyen in den erſten fünff hundert Jaren groſſen widerſtand erleiden müſſen/ ſo hat doch gleichwol der lauff des h. Evangelij je lenger je mehr zugenommen/ vnnd hat deſſelben klaren blick keine widerwertigkeit vertuncken oder außleſchen können.

Als vmb das 320. Jahr zu des Chriſtlichen Keiſers Conſtantini zeit der Ertzkätzer Arius ſeinen Gifft in die Chriſtenheit außgegoſſen/ flacht derſelbe ſo weit vmb ſich/ daß auch an des Reins grentzen in dieſem Lande/ die/ ohne das betrübte Kirche GOTTes damit geplaget wurde. Vnnd ob wol der Chriſtliche Herr Keiſer Conſtantinus ſich der Kirchen trewlich angenommen/ vnnd die falſche Lehr Arii außzurotten/ das allgemeine Concilium zu Nicea convocirt, iſt doch vieles Auffruhrs wegen im Reich/ vnd daß die Heidniſche Francken auß dem Lande zu Cleve vnd Bergen dem Römiſchen Reich in Gallia ohn vnterlaß vberläſſig geweſen/ auch in der Religion allerley vnruhe mit vntergelauffen. Wie denn vmb das 346 Jahr Euphrates Biſchoff zu Cöln ſich ſelbſt zu der Arianiſchen Lehr bekant/ vnd die rechtgläubigen verfolgen helffen. Es war aber auch zu derſelben zeit an der Maaß vnd Rein in Gülich ein Gottſeliger Chriſtlicher Lehrer mit Namen Severinus, der widerlegte die Gottloſe Lehr Euphratis auß der ſchrifft grunde/ trieb jhn ein/ vnd reinigte die Cölniſche vnd Tongriſche Kirche von des Arii Kätzeriſchem ſchwarm/ wie er denn auch nachmals Biſchoff zu Cöln worden/ vnd das Werck des HERRN bey der Kirchen Chriſti am Rein fleiſſig getrieben hat. *Arii Kätzerey.* *Concilium Nicenum.* *Euphrates ein Arianer.* *S. Severinus.*

Vnd

Vnd hatte S. Severinus einen fleissigen gehülffen vnd trewen Landesnachbarn an S. Maximino Bischoffe der Christlichen Kirchen zu Trier. Bey diesem frommen Manne enthielt sich Athanasius der Bischoff von Alexandria ein zeitlang verborgen/ als er von den Arianern vertrieben war/ biß jn Keiser Constans durch schrifft wiederumb berieff vnd einsetzte.

S. Maximin.

Paulinus. Radianus.

Nicht lang nach dieser zeit Anno 360. lebten auch bey den Galliern neben S. Severino, die beyde Christliche Lehrer Paulinus vnd Radianus, so wegen jhrer Gottseligkeit vnd beständigen Eyfers vber der reinen Lehre sehr berhümt waren/ denn sie in wehrender Arianischen vnruhe vmb Christlicher bekendnis willen ins elend vertrieben wurden. Da denn der eine Paulinus Bischoff zu Trier Anno 363 ferne in Phrygia also im elend gestorben. Anno 364 ward der Gottselige Lehrer Hilarius, hiebevor der Pictavier Bischoff/ aber von den Arianern auch biß ins exsilium verfolget/ durch Keiser Constantinum 2. wider in Gallia am befördert/ da er denn verschafft/ daß die Gottslästerliche Lehr Arii dieser örther allenthalben verdampt worden. Er starb seliglich Anno 372.

S. Hilarius.

S. Martinus.

Vnd weil Anno 384. zu Trier das Christliche Concilium gewesen/ dahin S. Martinus von Turon/ S. Ambrosius von Meiland/ S. Hieronymus vnnd viel vornemer heiliger Männer beruffen worden vnd sich eingestelt/ sind freilich auch auß den Tongrischen/ Gülichischen vnd Cölnischen Kirchen/ etliche Gottselige Lehrer daselbst hinkommen.

Also hat der Reinstrom an der Occidentseiten gar zeitlich die fröliche stimme der Evangelischen friedesboten erschallen hören/ in dem der fromme GOtt auß Gnaden auch an diesem ohrt den Zaun zwischen Sems vnnd Japhets Kindern abbrechen/ vnd die arme Japhiten/ am Rein zur Hütten Sems kommen lassen.

Vnd sind die Gallischen Kirchen am Rein/ nicht alleine mit trewen Seelenhirten wol versehen gewesen/ sondern man findet auch in den Geschichtbüchern/ das man allbereit vmb das 300. Jahr Christi/ auch mitten in den grimmigen verfolgungen Christenschulen zu Cöln am Rein gehabt/ welche doch die Tyrannische verfolger den lieben Christen vnd jren Kindern nicht gerne verstattet/ wie in Juliani Historia zusehen.

Christenschul zu Cöln.

Die Gallischen Kirchen haben die verfolgungen auch erfahren müssen.

Daneben aber hat die primitiva Ecclesia Renana, das ist die gläubige Gliedmasse der ersten Kirchen am Rein/ jhrem HERRN Christo das Joch vnd Creutz müssen nachtragen. Denn es haben sie die grausame durchächtungen der Heidnischen vnd Arianischen Keisere sehr mitbetroffen/ weil Gallia vnd der gantze district des Reins gegen Abendt eine Römische Provintz gewesen/ biß die Francken jhrer mächtig worden.

Daher mir gleich vrsache gegeben wird/ eine Summarische erzehlung solcher persecutionen auß den alten Scribenten Eusebio, Nicephoro vnd andern allhieher zusetzen.

Mehrerteils halten die Chronicschreiber den brauch daß sie etliche vnterschidliche verfolgungen der Christen nacheinander erzelen/ vnd derselben eine gewisse/ oder doch etliche Zahlen setzen/ als daß die Kirche Gottes zehnmal/ zwölff vierzehenmal ꝛc. von den Tyrannen sol durchächtet worden sein. Aber wen man recht von der sachen reden wil/ so ist die liebe Kirche vnd Gemeine Gottes dem Creutze allezeit vnterworffen vnd nimmer ohne anfechtung/ daß sie auch wol mit jrem Propheten klagen mag: Die pflüger haben auff meinem rücken geackert/ vnd jhre Furche lang gezogen.

Vnd

Vnd wird wol dabey bleiben was die Apoſtel einmal aufgeſprochen haben: Das wir durch viel Trübſal müſſen in das Reich Gottes gehen. Daher es heiſt: Sangvine mundata eſt Eccleſia, &c.

Wie aber dem allen/ ſo iſt es gleichwol an dem/ daß die Kirche Chriſti zu weilen hefftiger angefochten wird/ zu weilen auch bey ziemlichem Frieden vnd guter Ruhe etwas vberſchnauben vnd ſich erholen kan/ wenn jhr Gott etwo einen Gottſeligen Evergeten, friedfertigen Conſtantinum, gutthätigen Theodoſium, Carolum, Ottonem beſcheret/ an denen ſie jhre Nutricios, Pfleger vnd Schutzherrn haben kan. Daher auch Lucas ſelbſt in ſeiner Kirchenhiſtoria von der Apoſtel geſchichten ſchreibet/ daß die gemeine Gottes habe in gutem frieden zugenommen/ vnd aber bald drauff: Zu derſelben zeit erhub ſich eine groſſe verfolgung vber die Gemeine.

So wil ich derwegen die vnterſchiedliche verfolgungen vnd paroxiſmos perſecutionum ordentlich nach einander ſetzen.

Die erſte Verfolgung der Chriſten/ im Jüdiſchen Lande. 1. Verfolgung vnter Herode.

Gleich wie die H. Stadt Jeruſalem die erſte Häupt vnd Pfarkirche des newen Teſtaments iſt/ Eſ. 2. Luc. 24. alſo hat ſich daſelbſt auch die erſte Marter vnd Perſecution der gleubigen erheben müſſen.

Anno Domini 34. ward S. Steffan der erſte Märterer von den Jüden mit Steinen grimmiglich zu tode geworffen. Act. 7.

Darauff erregte Saulus eine groſſe Verfolgung vber die Gemeine Act. 8. 9.

Anno 43. den 25. Julii ward Jacobus der H. Apoſtel Jeſu Chriſti von Herode zu Jeruſalem mit dem Schwerdte getödtet. Act. 12.

Vnd bald hernach Anno 44. S. Petrus ins Gefengnis geworffen/ vnnd von des Herrn Engel errettet ibid.

Dieſe durchächtung zu Jeruſalem vnd im Jüdiſchen Lande hat vber die gläubige wol 40. jar gewert/ nemlich biß die Stadt vnd Land der Jüden vom Römiſchen Reiche vberzogen worden. Davon leſe man ferner Lucam, Joſephum, Hegeſippum, vnd Aventinum.

Die ander Verfolgung der lieben Chriſtenheit/ vnter Nerone. 2. Verfolgung vnter Nerone.

Der ander Chriſten Mörder war Nero der berhümbte Bluthund vnd läſterliche vnmenſch deſſen Händel mit den Deutſchen droben im andern Buch am 17. Cap. beſchrieben worden. Er fieng an wieder die Chriſten zu wüten im 12. jar ſeines Regiments Anno 66. vnd wurden viel heiliger Leute zu Rom vnd allenthalben im Reich vmb des Glaubenswillen jämmerlich gemartert/ dorunter waren Paulus, Petrus, Jacobus, der klein/ Philippus, Bartolemeus, Barnabas, Apollinaris, Marcus, &c.

Die dritte Verfolgung vnter Domitiano. 3. Verfolgung vnter Domitiano.

Der vnbendige Fliegenſtecher Domitianus muſte ſein Müthlein an den Chriſten auch külen/ fieng an die ſelben zu durchächten Anno 94. Do wurden viel herrliger vnd frommer Leute zu Rom vnd in den Provintzen hingericht/ verfolget/ ins Land geſchickt/ Leibs vnd Güter beraubt. Johannes der Evangeliſt

ward in heiß Oel geſetzt: Als er aber auß Gottes krafft unverſehret bleib/ hat jhn der Tyran in die Inſel Parthmos ins elend verſchickt/ dorinnen er/ als Euſebius ſchreibt/ Apocalypſin geſehen vnd beſchrieben hat.

4. Verfolgung vnter Trajano.

Die vierde Verfolgung/ vnter Trajano.

Keiſer Trajanus hat ſein Lob ſchändlicher weiſe mit Chriſtenblut beſudelt. Denn als er 10. Jhar Keiſer geweſen war/ Anno 109. fieng er an ſein feindſeliges Hertz wider Chriſtum vnd die ſeinigen erfür zu laſſen/ denn er beſorgte ſich einer Auffrhur/ ſo auß der Verſamlung der Chriſten erwachſen möchte/ da wurden viel Chriſten gemartert/ die doch den Todt mit ſolcher gedult lideten/ daß ſich auch die Heidniſche Richter darüber verwunderten/ vnd deßhalben auch von den Vngläubigen Fürbitte bey dem Keiſer geſchahen. S. Simeon ward gecreutziget: Ignatius, ein Jünger Johannis des Evangeliſten den wilden Thieren fürgeworffen.

5. Verfolgung vnter Antonino.

Die fünffte Verfolgung/ vnter M. Antonino.

Vmb das Jhar Chriſti 170. vnter Marco Antonino, entſtund zum fünfftenmal eine vnmenſchliche vergieſſung Chriſtlichs Bluts in Aſia, vnd zuvorauß auch in Gallia hat der Rein/ Maaß vnd Moſel/ mit vnſchüldigem Chriſtenblut müſſen vermiſchet werden. Es wurden zur Marter geführet:

Polycarpus, der alte Lehrer/ S. Johannis des Evangeliſten Diſcipel.
Vetius Pagatus, ein Gottſeliger Beſchirmer vnd Patron der Chriſten.
Zacharais, ein Prieſter.
Sanctus, ein Diaconus von Wien.
Attalus Pergamenus.
Blandina, Aqvathonica, } die Chriſten Weiber.
Carpus,

Photinus der Biſchoff zu Lyon wol neuntzig Jhar alt/ mochte der Marter nicht entrinnen. Er ward alſo gepeiniget daß er im Gefengniß ſtarb.

Maturus, vnd andere mehr wurden mit mancherley Peinigung angefochten/ ſo hart/ daß jhr viel im Gefengniß ſturben/ theils wurden auff der Glut gebraten/ etliche mit anderen grauſamen tödten hingericht/ jhre Leichnam ließ mann vnbegraben liegen/ niemand durffte ſich die zu beſtatten vnternehmen/ nach langem wurden ſie mit groſſem Spott verbrandt/ vnd die Aſchen inn den Strom geſchüttet. Doch muſten endlich die Bluthunde nachlaſſen vnd der Chriſten vergeſſen wegen einer grauſamen Peſtilentz/ vieler Kriege/ Erdwütten/ Newſchrecken/ Vnzieffer vnd mancherley Plagen damit GOTT die Welt ſtraffte/ vnd müde machte.

6. Verfolgung vnter Severo.

Die ſechſte Verfolgung vnter Severo.

So grawſamlich wüteten wider Chriſt den HERRN dieſe Monarchen Trajanus, Antoninus, &c. die ſonſten rechte Patres patriæ waren/ viel ärger haben es gemacht die folgenden/ Alaſtores Severus, Maximinus, Decius, Valerianus, Aurelianus, &c.

Alſo durchächtete Septimius Severus die gläubige Gliedmaſſen vnſers Heilandes gar jämmerlich.

Lemonides,

Lemonides, Origenis Vater ward gemartert / vnd sein Sohn Origenes noch ein junger Knabe/ tröstet vnd vermahnet jhn zur beständigkeit. Es wurden auch in dieser wüterey auffgeopffert:

Eugenia,
Perpetua,
Fœlicitas,
Narcissus,
Julius,
Valerianus,
Cecilia.

Die siebende durchächtigung vnter Maximino.

7. Verfolgung vnter Maximino.

Der sechste Wüterich nach Nerone ist gewesen der Häun Maximinus. Sein Vorfahr Alexander war ein guter Christen Freund / demselbigen vnnd seiner Christlichen Mutter Mammea zu vertrieß/ ließ er alle gute Freunde/ gönner vnd trewe Diener Alexandri vmbringen vnd durch sölch Blutvergiessen ergrimmet das grobe Teuffelisch gemüht dieses Tyrannen dermassen/ wieder die Christen daß er derer viel martern ließ. Vnd ist sönderlich dieser Tyrann der Haar gewesen/ daß er zum ersten die Bischoffe vnd Prediger/ als Vorsteher des Christen Volcks vnd propagatores der Religion auffgeräumet/ welche verfolgung 3. Jahr geweret vnd sich mit seinem tode geendet hat.

Die achte Verfolgung vnter Decio.

8. Verfolgung vnter Decio.

Der Todschläger vnd Keisermörder Decius hat vnter den Keisern die siebend Verfolgung vnd vergiessung Christlichs Blut angericht/ dorinnen viel frommer heiliger Leute zum Himmelreich gefürdert/ vnnd dem ewigen waren Gott auffgeopffert worden:

Babylas der Christliche Bischoff zu Antiochia, der hat daß mann die Kette/ domit er gebunden war/ als seinen Schmuck mit jhm begraben wolte.
Alexander,
Polycronius,
Apollonia,
Nestor,
Fabianus, Bischoff zu Rom/
Cornelius, Bischoff zu Rom/
Laurentius, der ward auff einem Rost gebraten.
Cyprianus, der heilige hochgelehrte Redener.
Septem dormientes, &c.

Die neunde Verfolgung vnter Valeriano.

9. Verfolgung vnter Valeriano.

Ob wol Keiser Decius vber 2. Jahr nicht viel Regierte vnd mit seinem tode die Wüterey ein ende nemen muste: So hat doch nach jhm vber wenig zeit Valerianus das Blutige Schwerdt vber die Christen gewetzet.

Diese durchächtung war sehr streng: Denn welche Christen durch alle Römische Provintzen wohnhafftig/ sich den Abgöttern Ehr zuthun wieder satzten die

ten die wurden mit mancherley peinen angefochten. Die fürnembſten dieſer zeit märterer waren:

Hypolitus,
Romanus,
Qvirinus,
Concordia,
Valentinus,
Perpetua,
Felicitas.

Es ſchickt jhm aber Gott der HERR einen Böttel oder den halß nemblich den König aus Perſia daß er der Chriſten vergeſſen muße/ davon ich droben lib. 2. cap. 25. mehr geſagt habe.

S. Hieronymus ſchreibt in vita Pauli, daß zu dieſer zeit unter Decio vnd Valeriano vmb das 250. Jahr Chriſti die verfolgung vnd plage der Chriſten ſo grimmig vnd vnmenſchlich geweſen/ daß die armen Chriſten in der Welt zu bleiben ſchier nicht gewiß/ weil man jnen nicht nur mit ſchnellem tode (für welchem ſie ſich nicht faſt gefürcht) abgeholffen/ ſondern jhnen wunderbarliche vnnd täglich newerdichtete Marter vnd plage angetan/ damit man ſie nicht allein vmb das leben bringe ſondern vielmehr durch langwürige pein zu verleugung des namens Chriſti nötigen wolte. Durch welche wüterey ſie dann nicht allein vmb das zeitliche leben ſondern auch in gfahr der Seelen kamen/ vnd wurden durch ſo vnleidenliche Marter nicht wenig Leute in verzagniß geſtürtzet/ die des Namens Chriſti ſchändlich verklugneten vnd am Glauben Schiffbruch litten/ vnter deſſen aber nichſteweniger jämmerlich erwürgt wurden. In welchen jammer aber die Menſchliche blödigkeit wege ſuchte dem groſſem vbel ein wenig zuentweichen. Darumb theten ſich viel frommer Leute hin vnd her in die wilden vnd vnwondbare Einöden/ ſuchten wohnung in den Bergen/ Thälern vnd Hölen bey den wilden Thiren/ bey denen ſie mehr ſicherheit funden/ denn bey den vngleubigen Menſchen.

Vngeheure pein vnd lang wirige plagen den Chriſten angethan.

Chriſten verſtecken ſich in die Hölen für den verfolgungen.

Nach dem denn die durchächtung vergieng/ kamen etliche herwider zu den ſrigen/ etliche aber beharreten in jhrer einöde/ mit Gebet zu Gott vnd groſſem abbruch jhrer Nahrung. Deßhalben auch dieſes abgeſonderte leben nach dem abgange der Tyrannen/ als die hohe Monarchen/ vnd andere Potentaten ſchon anfingen Chriſten zu werden/ vnnd Durchächtung geſtillet war/ demnach im brauch blieb/ vnnd von männiglichen hochgeachtet vnnd gelobbet ward. Alſo daß für vnd für Leute waren/ die ſich nicht mehr/ wie vormals auß Furcht der verfolgung/ ſondern auch ſelbſt willig vnbedrenget/ in ſolches abgeſönderte leben einlieſſen in meinung/ daß ſie in ſolchem ſtande/ den anfechtungen vnd ärgerniſſen der Welt entnommen/ GOTT deſto baß dienen/ vnd dem Gebet obliegen möchten.

Anfang der Einſiedeln vnd Münchſtands.

Vnd daher hat der Mönche Stand/ vnd derſelben vnterſchiedliche orden den erſten anfang genommen/ die man aber anfänglich Eremiten vnd Einſideler genennet/ als da geweſen ſind: Paulus, Thebæus, Antonius, S. Hieronymus, Simplicianus, Auguſtinus, Bruder Claus in Schweitz/ ꝛc.

Die

Die zehende Verfolgung der Chriſten vnter Aureliano.

10. Verfolgung

Aurelianus nam jhm für/ einen mächtigen zug wieder die Perſen zuthun/ vnd eh er auff war wolte er auß böſem eingeben etlicher Tyranniſchen Rhät ſeine Abgötter mit Chriſtenblut verſünen/ vnd ließ ein gar geſchwindes edict publicieren, die Chriſten nur aller enden zuvertilgen/ denen er doch zuvor eh er Keiſer worden/ gar geneigt geweſen. Darüber die gläubigen hin vnd wider/ ſo ſich etwas ſchutzes vnter dieſem Keiſer zuhaben/ getröſtet/ in angſt vnd greß trauren gerhaten. Als er aber ſölcher decret einem vnterſchreiben wollen/ hat jn ein greulicher Donnerſchlag/ ſo mitten vnter ſeinem Kriegsheer für jhm nider geblitzt/ erſchrecket vnd feig gemacht/ darauff er auch bald/ als nach einem böſen Omine vnd ſönderlichen vnglückszeichen/ ehe er ſeinen zug gegen Morgen/ vnd die vorgenommene perſecution volbracht/ erſchlagen worden.

Die eilffte vnd allergröſſeſte durchächtigung der Chriſtenheit im gantzen Römiſchen Reich/ geſchehen vnter Diocletiano vnd ſeinen Mittyrannen.

11. Verfolgung

Vnter des eiſern Römiſchen Reichs Tyrannen/ ſo der Kirchen GOTtes plage angethan/ hat der Diocletian den gröſten Namen/ darumb daß die verfolgung ſo er auf Veturij des durchteufelten vnd verzweifelten Achitophels getrieb lib. 2 cap. 28. ergehen laſſen gantzer zehn Jahr/ oder wie Aventinus ſetzt/ vierzehen Jahr aneinander hin gewehrt.

Es hatte zwar bißher die liebe Chriſtenheit faſt ein viertzig Jahr ziemliche ruh gehabt/ nemlich von dem Perſiſchen Fußſchemel Valeriano an/ biß faſt zu außgang des dritten Centenarij. Aber vmb das 298. Jahr erhub ſich ein ſo grauſam vngewitter vnd vnmenſchliches durchächten der gleubigen/ daß es für der Welt das anſehen/ als wolte der Helliſche Drach durch ſein werckgezeug den Diocletianum vnd ſeine Collegen die Kirche Chriſti gar vertilgen/ ja die Gedechtnis des Namens Chriſti außrotten. Alſo daß dieſe Verfoloung ſo nach Herode für die eilffte/ nach Nerone aber für die zehnde geſetzt wird/ die aller grauſameſte vnd langewürigeſte geweſen.

Diocletian durchächtung die lengſte vnter allen.

Der Chriſten Tempel worden zuſtört/ die Bücher/ ſonderlich die heilige Bibel wurden verbrant/ die vnſchuldigen in die acht gethan/ vnzehlbare vil heiliger Chriſten Männer vnd Weiber/ Eltern vnd Kinder täglich in allen Landen/ mit mannicher newer vnerhörter Marter vnd grauſamen tödten hingerichtet/ alſo daß von dieſem jammer ein eigen Buch zu ſchreiben were. Etliche Scribenten melden daß keine groſſe Stadt im Reich geweſen darinnen nicht alle tage bey 100. Chriſten hingerichtet worden. Ja ſie ſchreiben daß in einem Monat 17000. heiliger vnd vnſchüldiger Märteter im Reich gezehlet worden/ derer viel von Euſebio, vnd Hermanno Contracto namhafftig gemacht werden:

Fabianus,
Sebaſtianus,
Vincentius,
Caſtor,
Petrus,
Vitalis,
Vitus,
Lucia,
Anaſtaſiac, &c.

Vnnd wird sönderlich bey Reginone ein Catologus oder Regiſter der Cölniſchen Märterer erzehlet. S. Hieronymus ſchreibet/ daß nach der Apoſtel zeit in den zehn verfolgungen von Nerone an biß hieher/ nemblich in 259. Jaren/ vnter des Römiſchen Reichs Tyrannen ſo viel Menſchen vmb der beſtendigen bekentnis Chriſti willen/ vnd daß ſie den Teufeliſchen Abgöttern nicht opffern wöllen/ durch mannicherley ſchreckliche weiſe gantz erbärmlich ſind erwürgt worden/ daß man in ſolcher zeit von Nerone biß auff Diocletianum incluſive

Alle tage 500. Märterer. auff einen jeden tag/ einen dem andern zu hülffe/ fünff hundert märterer rechnen möge. Daß in drey hundert Jaren/ ſo man Herodis Maximiani/ vnd Licinii durchächtung dazu thut zuſammen außtragen:

5478750. Märterer in 300. Jaren. Vier vnd funffzig tauſentmal tauſent/ ſiben hundert vnd ſieben vnd achtzig tauſent vnd fünff hundert Märterer. Dieſe ſinds die kommen ſind auß groſſem Trübſal vnd haben jhre Kleider gewaſchen/ vnd haben jre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes/ darumb ſind ſie für dem Stuel Gottes/ vnd dienen jhm Tag vnd nacht in ſeinem Tempel. Apocal. 7.

Dieſes ſind alſo die zehn (oder viel mehr eilff) plagen ſo innerhalb der erſten 300. Jahren die Kirche Gottes außgeſtanden. Es ſind jhr aber viel mehr/ wie auch S. Auguſtinus derer ſpottet die alle durchächtung der Kirchen auff dem denario beruhen laſſen/ vnd die mit den 10. plagen in Egypten vergleichen. Denn dieſelben hingehen vnd erſt lernen ſolten/ was für ein vnterſcheid were zwiſchen Chriſten vnd Egypten/ vnd zwiſchen Chriſto vnd Pharaone/ eh ſie von der Kirchen Gottes ſolche Leichtfertige reden füren wolten. Darumb folget nu die zwelffte Perſecution.

Vnförmige vergleichung.

12. Verfolgung

Die zwölffte durchächtigung der gleubigen vnter Maximiniano.

Dieſe verfolgung iſt zwar vnter Coſtantio vnd Conſtantino geſchehen/ nach dem Diocletianus vnd Maximianus vom Reich abgetreten waren. Der Tyrann Maximinianus aber hatte dieſelbe angeſtifftet/ vnd ergieng derwegen zu Conſtantij zeit/ welcher derſelben ſo ſchwind nicht entgegen gehen kunte/ es ward viel vnſchüldiges Chriſtenbluts vergoſſen.

Die Kirchen wurden zurieſſen/ ja viel mehr wurden die beſtendigen Kirchen Gottes nider geworffen/ die gleubigen gemartert vnnd zur Pein dahin geriſſen. Die Richter vnd Schergen handelten ſehr vbel mit den Chriſten/ auff daß ihnen jre Güter zu theil würden/ ſie wurffen ſie ins Waſſer/ ins Fewr/ hieben ſie zuſtücken/ lieſſen ſchmachlieder wider ſie außgehen. Die Märterer dieſer zeit waren:

S. Maximilian.
S. Victoria.
S. Florian.
S. Qvirin.

S. Mauritius ward mit etlichen tauſent gläubigen Kriegs Knechten in Gallien vnd am Reinſtrom gemartert/ davon bey Aventino vnnd ſonſten hin vnd wider mehr zu leſen.

13. Verfolgung

Die dreyzehende Verfolgung/ vnter Licinio.

Licinius der grauſame durchächter der Chriſten/ muſte auff Conſtantini befehl die verfolgung abſchaffen. Aber es hielt nicht/ ließ den alten grimm wider das Chriſtliche blut wider herfür/ warff die fromme vnſchüldige hertzen in die

Thürne

Thürne/ marterte sie mit hunger/ wo jhm nur einer angegeben wurd/ den ließ er/ wie die Metziger die Schwein zu sücken hawen/ nachmals ins Meer den Fischen zur speiß fürwerffen. Doch weret jm der fromme Keiser Constantinus vnd schaffte dem vnwesen ein ende.

Die vierzehende Verfolgung/ vnter Juliano Apostata. 14. Verfolgung

Bey funffzig Jahren hatte vnter Constantini M. vnd seiner Söne Regiment die Christenheit guten frieden/ vñ begunte sich die Kirche Gottes wider zu besamen/ auch mitten vnter dem Arianischen Vnkraut. Nach dem aber Julianus Constantini M. Schwester Sohn/ der Mamluck gesehen/ daß die vorige Tyrannen mit vergiessung so vieles Christenbluts/ ob sie wol damit schier die Welt an Menschen eröder vnd Wüste gemacht/ nichts außgerichtet/ dadurch der gleubigen nur je lenger je mehr worden: Hat ers auff ein ander Manier versuchē wollen/ vnd derwegen die Christen nicht erwürgt/ sondern nur gehönet. Verbot den Christen Kindern die Schuele/ beraubet die Kirchendiener jres einkommens/ nam den Christen jhre güter/ ließ keinen Christenmenschen zu Ehrenämptern kommen vnd sagte/ es were eine beförderung zum Himmelreich/ Christenleute müsten demütig vnd arm sein/ jhr Meister hettes gesagt/ achtet die Arianer vnd Homousianer einen wie den andern. Dieses thet nu den rechtgleubigen schmerzlich wee/ vnd die schmach brach jnen jr Hertz. Wie lange aber der Honsprecher Julian dieses angetrieben/ vnd wie es endlich mit jhm abgelauffen/ hab ich droben lib. 2. cap. 31. gesagt. *Sanguis Martyrum, semen Ecclesiæ.*

Die funffzehende vnd letzte Verfolgung Christlicher Lehr vnnd Glaubens vnter Keiser Valente von den Arianern erweckt. 15. Verfolgung

Als die Heiden den Christgleubigen kein leid mehr anthun kunten/ sintemal die Christlichen Keiser jnen schutz hielten/ fingen die verzweifelten Arianer etliche viel Jahr nacheinander/ sonderlich aber vnter Kr. Valente, der sich von seinem bösen Weibe/ zu dieser Gottslästerlichen Ketzerey bereden vnd derwegen wider die rechtgleubigen auffbringen ließ/ eine newe/ vnd gar feindseliche verfolgung gegen den Christen an/ darinnen es jhnen nichts besser/ als vnter den Tyrannen ergangen/ sie wurden ins elend verwisen/ an Händen vnd Füssen gestümmelt/ von den Bergen gestürtzt/ nacket in Dörnen geweltzet vnd keine vnmenschligkeit an jnen vnterlassen. Keiser Valens ein Arrianer.

Endlich aber mattete vnd marterte sich das R. Reich an den Christen selbst ab/ daß es nicht mehr konte/ vnd weil es den werden heiligen keine Herberge gönnen wolte/ musten auß gerechtem Gericht Gottes die Barbarischen Völcker darinnen nisten vnd rache vben.

Es ist aber auch an deme/ daß neben den grausamen durchächtungen vnnd Ketzereyen die Kirche Gottes zuweilen jhre Schwachheit vnd gebrechen an sich selbst gehabt/ vnd sind mannichmal/ bevorauß wenn Gott der Herr seiner gemeine ein wenig Lufft vnd friede bescheret/ vnnötige/ auch wol gar gefehrliche streite von vnrugigen Köpffen bey den Christen erzegt worden: Als da ist die frage von Celebrierung des Ostertags/ Item der streit vber dem alten Lehrer Origene, den etliche zum Ketzer machen/ etliche aber für einem Orthodoxum behalten wolten: Item der streit vom freyen willen des Menschen wider Casianum. Es war viel zancks vber der Dolmetschūg der h. schrift/ darüber S. Hieronymus sehr klagt. Vnd eine sonderliche zwitracht erhub sich mit one aberglaube der geistlichen/ vnd gelehrten Christenheit hat auch jre gebrechen. Vnnötige verzänckter Christen.

Digitized by Google

Fewr vnd Vigilien bey der H. Märterer grebern.

gelehrten Christen bey zeit Kr. Theodosij. Vber den h. Märterern vnnd jhren Grabern/ da nu die Bischofe/ Priester vnd Kirchendiener in gutem frieden sonst nichts mehr zuthun hatten/ vnnd für Wolluſt vnnd Zanckſucht nicht wuſten was ſie beginnen wolten. Jhrer zween mit Namen Flavianus vnd Diodorus gaben für man müſte der lieben Märterer gedechtnis fewrlich begehen. Darumb wenn ein tag fürhanden/ an welchem ſie jr Blut von Chriſtus wegen vergoſſen/ kam das Volck an etlichen orthen des Nachts zuſammen/ wachten bey angezündeten Kertzen die gantze nacht/ vnd ſungen den Pſalter/ wie hernachmals bey der Römiſchen Kirchen der brauch blieben/ die Pſalmen Davids bey dem grab Chriſti

Mißbrauch bey den Vigilien.

durch etliche mit Geld dazu beſtelt Chorſchüler/ ſingen zu laſſen/ daher der name Vigilia im brauch blieben. Ander waren darwider/ ſagten es were eine newrung/ es würde viel mißbrauch vnd Aberglauben draus erfolgen/ viel Bübere y vnd ärgernis dabey getrieben werden. Wie leider allzu war worden/ in dem mann hernach die h. Märterer für Nothelffer/ vnd Fürbitter angeruffen/ vnd die R. Kirche in dem Aberglauben oder viel mehr in ſolche Abgötterey gerhaten/ daß man auch den Märterern vnd Zeugen Chriſti/ in todes not die Seele befohlen/ vnd andere ſolches zuthun gelehrt hat.

S. Vrſula der Abergleubiſche Nothelfferin in den letzten zügen.

Vnd damit ich ein Exempel ſetz:/ daß eigentlich hieher gehöret/ ſo hat S. Vrſula mit jren eilfftauſent Jungfrawen (davon im vorigen Buche am 33. Cap. meldung gethan) eine ſolche nothelfferin ſein/ vnd den ſterbenden in letzten zügen troſt einſprechen ſollen. Wie im Hortulo animæ Anno 1566. in Niderlande getruckt zu den 11000. Jungfrawen ein ſolch Gebet geſprochen wird:

Heilloß Gebet zu S. Vrſul.

O præclaræ vos puellæ,
Nunc implete meum velle,
Et dum mortis venit hora,
Sub venite ſinæ mora,

Wo wollen ſolche beter in todesnöten hin fahren.

In tam gravi tempeſtate,
Me præcantem defentate,
A Dæmonum inſtantia.

Die rechtgleubigen laſſen ſich/ nach S. Petri anweiſung von dem treuwen Schöpffer jhrer Seelen auff jrre wege nicht verleiten/ ſonder n folgen des lieben Davids/ S. Stephans/ vnd S. Pauls Exempel vnd ſprechen: In manus tuas commendo ſpiritum meum; tu redemiſti me, Deus veritatis.

Durch der Francken einfal iſt die Chriſtliche Religion in Gülich auch verhindert worden.

Dieſes könte man nu von der Bekehrung des Reinſchen Gallierlandes/ darunter auch die Gülichſche vnd benachbahrte Revier gehörig/ genug geſaget ſein laſſen/ aber es fellet noch eins zuberichten vor/ nemlich daß die Kirche Gottes/ vnd Chriſtliche Religion dieſer örther etwas leiden müſſen/ vnd in groſſem abgang kommen/ vber den vielfeltigen einfällen/ ſo die Francken viel lange Jar an einander in die Chriſtliche Landſchafften jenſeit Reins gethan haben/ da denn das Land zu Cöln/ Gülich/ Cleve/ Tongern/ Lüttich/ vnd alſo der gantze diſtrict zwiſchen Maaß vnd Rein ſtets zu förderſt an der ſpitze geſtanden. Nu wuſten die Francken der zeit von Chriſto nichts/ waren vngleubige/ grobe/ Barbariſche Heiden/ vnd vnter den Chriſtlichen Galliern ſo viel nutz als die Wölffe in der Kirchen/ derhalben freilich die Fränckiſche Kriege/ irruptionen, ſchlachten/ ſiege vnd verheerungen mannichen Chriſtlichen Kriegsman in Gülich aufgefreſſen alſo daß/ wen von Chriſten blut rind and heilig heiſſen ſol/ der Cölniſche Gülichiſche vnd Tongeriſche Erdboden/ auch/ wie Egypten/ Rom ꝛc. Von viel tauſent vnſchüldiger Chriſten Blut vnnd Tode eingeweyhet/ heilig genent werden möchte.

Doch

Doch lieſet man nicht/ daß die Chriſten in Gallia vnd am Rein von den Fränckiſchen Königen/ demnach ſie mit vollem trab vbern Rein geſetzt vnd dieſe Lande ſubjugiert, ſolcher maſſen weren durchächtet worden/ wie vormals von des R. Reichs Tyrannen geſchehen. Vielmehr zeugen die Hiſtorien/ daß es vnter der Römer Regiment/ da ſie ſchon Chriſten waren/ ſo vbel zugegangen/ das die Gallier, Moſeler/ Maaß/ vnd Reinländer/ mehr anmutung zu den Francken gehabt/ denn zu den Römiſchen/ Chriſtlich genanten Amptleuten/ vnd derwegen ſich gar liderlich/ one ſönderlichen widerſtand vnter jhr joch begeben.

Aventinus erzehlet auß Sidonio drey vrſachen/ warumb dieſe Völcker ein beſſer Hertz vnd mehr vertrawens zu den Heidniſchen Francken gehabt/ als zu jrer eigenen Chriſtlichen Obrigkeit.

Die erſte war der Römiſchen Gebieter Nachläſſigkeit/ ſo die Embter nicht nach frömmigkeit vnd Tugendt ſondern vmb Miet vnd Gaben außlihen/ darüber kamen eitel Küſſepfännige vnd Geldnarren zu hohen Ehrenämptern. 1. Sölchs wird Chriſtenleuten vbelnachgeredt. 2.

Die andere folgt auß der erſten/ nemlich die groſſe beſchwerung vnd vnträglicher auffſatz an allerley newerfundenen exactionen vber das arme Volck/ ſo daſſelbe in die harr außzudauren nicht vermochte.

Endlich konte der Geitz/ vbermuth vnd Tyranney weltlicher vnnd geiſtlicher Amptsherrn kein gut ende gewinnen/ vnd dachten die armen Leute allhie am Rein/ es were nicht müglich/ daß es die Francken/ ob ſie ſchon vngleubige Heiden weren/ ärger machen könten. 3.

Alſo kamen die Francken/ jhre Kriege wider die Keiſer vnd dere Häuptleute deſta leichter an/ vnd muſte endlich das Weltliche Reich der Römer in Gallia zu boden gehen/ das geiſtliche Regiment aber in der Kirchen Gottes dieſer örther in groſſen abgang gerhaten/ biß endlich außgang des fünfften Centenarii der fünffte Fränckiſche König Clodoveus den Heidniſchen vnglauben verlaſſen/ ſich herzlich zu dem lebendigen Gotte bekehret/ die heilige Tauffe empfangen/ vnd mit alle dieſer Lande frolocken ein ſeliger Chriſt worden/ wie oben geſagt iſt. Chriſtenlieber vnterheiden dē vnter jres glaubens genoſſen.

Auß welchen allen offenbar/ daß des Römiſchen Reichs Provintzen zwiſchen Maaß/ Moſel/ vnd Rein/ vnd demnach auch Juliacum, Chriſtliche Lehrer vnd die ſeligmachende erkentnis Gottes gehabt wol 600. Jar zuvor vnd eh denn Bonifacius geboren worden/ oder an den Rein kommen.

Belangend aber nu die bekehrung der Reinländer im Lande zu Bergen vnd an der Lipp/ ob dieſelbe wol einen andern bericht erfoddert: So iſt doch auch der Engelländiſche Prieſter S. Bonifacius nicht der erſte Chriſtliche Prediger alda geweſen/ dieweil auß Hiſtorien wislich/ daß mehr denn 200. Jar vor Bonifacii ankunfft an den Rein vnd in Deutſchland/ Chriſtliche Lehrer vnd Evangeliſche friedesboten dieſer gegend/ vnd inerhalb groß Deutſchlandes die Heidniſche Völcker (wiewol nicht allerdinge one widerſtand vnd verfolgung) von Chriſto vnterrichtet/ vnd jnen das Wort einfeltig/ ſchlecht vnd recht geprediget.

Denn als König Ludwig der groſſe (wie vorhin angezeigt) den glauben angenommen/ vnd ſich mit viel tauſent ſeiner Vnterthanen (darunter geweſen 3000. Ritter vnd Knechte auß ſeinem Heer) von S. Remigio teuffen laſſen/ ſind auch viel Deutſcher Francken von diſſeit Reins vnter denſelben geweſen/ daher freilich die ſeligmachende erkentnis Chriſti den Rein heräber gewandert/ vnnd auff des Königs vnd ſeiner Fürſten Exempel vnd anordnung bey den Bergern/ Clevern im Land der Marck vnd Lipp Herberge funden. 4.

Zumah-

2. Schleunige vermerung der Christlichen Religion in Deutschland.

Zumahlen/ weil numehr bey den Völckern/ so das Römische Reich geschwecht hatten (unter welchen die Francken die fürnembsten) die Christliche Religion trefflich zugenommen/ jrer viel den HERRN Jesum Christum den gecreutzigten für des lebendigen Gottes Sohn vnd der Welt Heiland erkandt vnnd bekandt/ sich des Glaubens an jhn mit grossem Eyfer angenommet/ vnd es jhnen die Gottselige Prediger in Lehr vnd Leben/ ohne gleißnerey (so damals nicht wie in folgender zeit eingerissen) einen besondern Ernst sein lassen/ ja sich gleich für Gott vnd der Welt selig geachtet/ wenn sie nur viel Leute bekeren kunten.

3. Verheiratung der Christliche Königlichen Jrn an die Heidnische Fürsten.

Vnd zwar hat zur außbreitung Christlicher erkentnis nicht wenig gedienet daß die Fränckische Könige jhre Töchter den benachbahrten Potentaten zur ehe gegeben/ wie dann Fr. Rahthuld/ Clodovei magni Tochter des Tyringischen Königs Ermfrieden/ vnd wiederumb Fr. Radegund Hertzogin auß Tyringen Königes Lotharij in Franckreich Ehgemal gewesen/ beyde gar Gottselige Christliche Fräwlein/ so wegen sonderlicher gedult in Trübsal hochberhümbt.

4. Die nachfolgende Kn. der Religion fördereten.

Wie aber der grosse König Ludwig nach empfangener Tauffe/ den H. Christlichen Glauben bey seinen Unterthanen/ Bundsverwanten vnd Landesnachbarn fortgepflanzet: Also haben auch seine Söne/ die nachgehende Könige jhnen höchlich angelegen sein lassen/ daß dem Königes Ehren HERRN Zebaht/ Hertzogen zu Zion/ zu seinem Gnadenreichen einzuge trewlich auffgewartet/ Thor vnd Thür hoch gemachet vnd weit auffgethan/ seiner lieben Christenheit vnnd Reichsverwandten Halcyonia vnnd Herberge gegönnet vnnd bestellet wurde. König Dietwert Clodovei M. Enckel/ ein gerechter Christlicher

6. Ruprecht. Fürst/ welcher Anno 550. gestorben/ sandte S. Rupertum den Bäjern zu einem Apostel/ vnd gab seine Tochter Fr. Regendrauten eine gute Christin dem Bäjer-Fürsten Hertzog Dieten zum Weibe. Wie solte nun er oder sein Vater König Dietrich S. Ruprechts Vetter/ auch ein Christlicher Man/ sampt den folgenden Königen solches an seinen eignen Unterthanen disseit Reins im Lande zu Bergen nicht viel mehr gethan haben.

5. Die Könige in Franckr. habe also sehr vmb die Religion geyfert.

Vnd weil die Könige vnd Herrn in Franckreich von jhrer bekehrung an biß nach des grossen Caroln zeiten/ als Kön. Luther 2. Dagebert der 1. Carolus Martellus, Pipinus, Carolus M. vnd jhrer mehr den Rhum gehabt/ daß sie auß besondern vnd bißweilen alltzuhefftigen Eyfer/ jhre Nachbarn/ die Heidnische Könige/ Fürsten vnd Völcker/ vmb der Religion willen/ vnd dieselben zubekeren mit Krigesmacht vberzogen vnd angegriffen (darumb sie auch von den Scribenten Christianissimi genennet werden) so hette es ein seltzames ansehen/ wenn sie bey jren eigenen vnterthanen am Rein in diesem hochnötigem Wercke so kalt vnd läßig gewesen/ vnd gewartet biß erst vber lange jar ein außländischer Mönnich von frembden orthen daher kommen/ den Leuten in jhren Landen die Religion von Christo zu insinuiren.

6. So schleunig bekerung were S. Bonifacio vnmüglich gewesen.

Vnd were Priester Wunfrieden auß Engelland viel zu schwehr/ zu mühsam vnd allerdinge vnmüglich gewesen/ bey so viel Barbarischen/ vnd Abgöttischen Völckern in Deutschlande es so weit zubringen/ da zuvor dieselben von Gott vnd Göttlicher Lehre nichts weren berichtet gewesen.

7. Fränckische Könige stifften Münster vnd Thüme/ vor Bonifacio

Wol hundert Jahr vor S. Bonifacio hat König Dägenbrecht/ Dagebertus M. den Königlichen Thumstifft zu Straßburg angefangen/ das Kloster zu S. Peter vnd Paul in Erffurdt Anno 636. auch sonst viel Münster vnd Gotshäuser in Deutschland gebawet/ vnd begabet/ wo war da S. Bonifacius?

S. Bonifacius findet vil Christlicher Lerer in Deutschland.

S. Bonifacius als er auß Engelland vber Rein in Deutschland kam sandt er allbereit darinnen viel frommer/ Christlicher/ Eyferiger Prediger/ ob wol jhre Predigt von allen nicht angenommen worden/ als da gewesen; Hänßlieb

Wäißlieb/ Aſulæus,
Guthelm/
Wülherr/ Mulerens,
Günther/
Heilwald
Teutwin/
Wertherr/
Anſebrecht/
Hunfried/
Adelbert/ auß Weſt Francken/
Clemens/ ein Schott/
Samſon/ ein Schott/
Virgilius,
Sidonius,
Gervvilius,
Godelfar,
Arnhülff/ etc.

Vnd geben dieſer Lehrer Namen/ daß dieſelben mehrertheils geborne Deutſche geweſen als die nicht auß Græcia, Italia, Gallia, von Keiſern oder Bäpſten herein in Deutſchland geſandt worden/ ſondern in ſinu Germaniæ erzeugt/ vnd dieſer Lande Clöſter/ ſelbiger zeit Chriſtliche Gymnaſia geweſen aufferzogen vnd vnterrichtet worden.

Dieſe haben/ wie vorberührt/ das Evangelium von Jeſu Chriſto vnſerem Hærrn rein vnd lauter in aller Einfalt geprediget/ vnd er Bonifacius ſelbſt als er erſt in Deutſchland ankommen/ hat die Lehre reiner vnd der H. Apoſtel ſchrifften gleichförmiger geführet/ als hernach da er etliche mal zu Rom geweſen. Denn je öffter er daſſelbſt hin kommen/ oder ſich dannen Rhats erholet: Je weiter er von der Einfalt in Chriſto geſchritten. Denn das prächtige anſehnliche weſen in den ſcheinbarlichen Cerimonien jhm daſſelbſt zumahlen wol gefallen/ daß er betrogen vnd bewegt worden/ mehr auff daſſelbige denn auff das bloſſe Wort GOttes zuſehen. So hat jhn auch Bapſt Gregorius der II. dermaſſen eingenommen vnd jhm mit hohen ſchwehren Eyden verpflichtet/ daß er nicht anderſt gemeinet/ denn er müſte ſich in allen Lehr Artickeln vnd Cerimonien der Römiſchen Kirchen ähnlich halten/ vnd alſo die Deutſchen Kirchen der Römiſchen ſubjugieren vnd vnterwürffig machen/ wie ſolches alles in den Epiſtolis Bonifacij zu ſehen. Bonifacius bringt die Römiſche Kirche Ceremonien in Deutſchland.

Wird demnach die bekehrung der Gülichiſchen vnd anſtoſſenden herrſchaften diſſeit Reins auß der blinden Heidenſchafft zum heilwertigen Liecht der göttlichen erkentnis billich geſetzt nach dem fünfften Centenario in die Regierzeit / Jacc. Clodovei M. das iſt zu nechſt nach dem 500. Jahr. Denn vmb dieſelbe zeit etliche Gottſelige Lehrer angefangen die wilden vnd Abgöttiſchen blendlinge dieſer Landart mit der Chriſtlichen Religion/ wie es ſie gedaucht/ zubemühen/ als welchen auff Erden nichts ſehrer zu wider ſein/ oder ſchwehrer ankommen können/ weil Chriſtus den vngläubigen Deutſchen/ ſo wol als andern Heiden ein Stein des anſtoſſens/ vnd Fels der ärgernüß ſein müſſen. Biß endlich vmb das 730. jar Wünfried Bonifacius das jenige ſo in den böſen zeiten vnd ſtetswehrenden Kriegen der Märwiger wider außländiſche Feinde vnd vnter ſich ſelbſt/ von Heidniſchen vnglauben/ Abgötterey vnd ſuperſtition noch vbrig/ durch der Pipinen hülffe mit beſonderm Eyfer/ jhn mit gewalt vnd nachtruck nidergelegt/ vnd dem Bapſte zu gefallen der Römiſchen Kirchen Cerimonien in Deutſchlande eingeführet/ davon hernach mehr. Nach dem 500. Jare. Chriſtlicher Glaube ſchwerlich in die Leute zubringen.

Hiemit

Hiemit wird aber nicht geläugnet/ daß das innere Deutſchland/ ſo bey den alten Germania magna iſt/ nicht auch bald anfangs noch bey der H. Apoſtel leben etwas von Chriſto ſolte gehöret haben/ weil das liebe Evangelium von den 70. Jüngern geprediget in alle Welt erſchollen/ wie zuvor erwieſen. Freilich hat diß helle Liecht auch einen blick herein in unſer Vaterland gegeben.

Deutſchland bald noch bey der Apoſtel zeit von Chriſto gehöret.

Dazu auch Urſache gegeben die geſchwinde verfolgungen zu der Tyrannen zeit/ derer Crudelitet vnd vnmenſchliche grauſamheit etliche Chriſten vnnd Gottſelige Lehrer exteudirt vnd anderswo mit predigen ihr heil zu verurſachen gleich gedrungen/ ob ſie ſchon hie ſo wol als anderswo ihr Blut laſſen/ vnnd das Evangelium offtmals von newen beſamet werden müſſen/ biß die Könige vom Stamm Märtwig das Wort Gottes vnter jhnen Herberge finden laſſen.

Chriſten werdē auß dem Römiſchen Reich mit gewalt vnter die Deutſchen getrieben.

Vielfeltige kriege ein anlaß den Deutſchen zur bekerung.

Vber das hat Deutſchland noch eine andere vrſachliche gelegenheit zu ſeiner bekerung gehabt. Wie denn nichts ſo arg vnd böſe iſt das die göttliche Güte nicht könte zum beſten wenden/ oder etwas guts drauß wircken. Jm andern Buche hab ich nach der leng beſchrieben/ wie hefftig die Deutſchen am Rein wider die Römer zu Felde/ ja wie lange ſie mit denſelben zu Haar gelegen. Es ſey nun vmb beydes theils Victorien vnd Niderlage gethan wie es wolle/ ſo hatten doch vnſere Deutſche/ die Cimmeri, Sicambren, Francken/ Weſtvalen/ Heſſen/ vnnd wie ſie jtzt heiſſen die auß Cleve/ Bergen/ von der Marck ꝛc. dieſen nutz davon/ daß ſie deſta eh zum Chriſtlichen Glauben bekehret wurden. Denn/ haben ſie das Feld behalten/ vnd ſind vbern Reingefallen ſo ſind ſie vnter Chriſtenleute kommē/ Haben aber die Römer geſiget/ ſo ſind Chriſten zu vns herüber kommen/ Welchs ohne nutz nicht abegehen können/ zuvor auß weil Gott jmmerzu Eyferige Prediger erweckt/ ſo jr Leben für die Lehr vnd Ehr Chriſti dargeſtreckt haben. Wie den Egiſtus vnd Marianus von S. Petro außgeſand bey den Deutſchen ſo ferne kommen/ daß ſie auch zu Bardewig am fluß Elmenaw im Lüneburger Lande geprediget/ vñ vber jhrem Gottſeligen fleiß vnd Eyfer die Kron der Marter erlangt haben/ wie Henricus Erfordienſis cap. 5. ſchreibet.

Egiſtus, Marianus.

Nathanael ein Jünger Chriſti Johann 1. iſt auch fern in Deutſchland kommen/ vnd hat den Namen Jeſu für die Heiden getragen bey den Piturice nſibus, welches die gelehrten von der gegend vmb die Stadt Erffurdt in Tyringen verſtehren.

Nathanael.

Wie zu Conſtantini M. zeiten vmb das 300. vnd 20. Jahr die Chriſtliche Religion bey den Reinländern im ſchwange geweſen/ desgleichen bey den Celten vnd Galaten, vnd denen ſo am Oceano gewonet/ auch bey den Gothis vnnd jren Nachbarn lieſet man bey Sozomeno lib. 2. cap. 6.

Jſt aber kein wunder daß in den ſchrecklichen vnd vbermachten durchächtungen der Chriſten/ ſonderlich der Prediger/ das glänzende Evangelions fänckle in bey vielen Völckern verloſchen/ biß nach Juliani vnd der Arianer verfolgungen ſo die letzten geweſen/ das helle Liecht des Evangelii von Chriſto hinter den trüben gewölckich allgemächlich begunt herfür zu ſchimmern/ vnd endlich auß GOTtes Gnad nach der Francken bekehrung ſeinen glantz auch an des Reins Orientaliſche Vferländer gegen das Land vnd Volck zu Bergen zu erſtrecken.

Geben alſo die vmbſtände dieſes Hiſtoriſchen berichts/ daß der gütige Gott von Himel die Gülichiſchen Land des herſchaft zu dreyen malen mit der heilſamen Predigt ſeines Worts beſiechen laſſen/ als erſtlich noch bey der Apoſtel leben in der Gnadenreichen Wunderzeit/ vmb das 50. Jahr Chriſti/ kurtz nach verheerung des Jüdiſchen Landes.

Beſchlaß des 3. Capitels.

Dieſem

Diesem nach als die vngeheuren Verfolgungen vberhin gewesen/ vnter Clodoveo dem Francken nach dem 500. Jahr Christi.

Vnd denn durch S. Bonifacium nach dem 730. Jahre/ welcher aller fleiß/ ob schon etliche Mißbräuche zugleich mit eingerissen/ mit danck zuerkennen. Der Barmhertzige Gott wolle nachmals den jrrenden das Liecht zum wege der Warheit leuchten lassen.

Das V. Capitel.

Von der Gottseligen Christlichen Königen Leutholden/ des grossen Francken Königs Ludwigen Ehgemahl/ aller folgenden Christlichen Könige in Franckreich Anfrawen oder Groß-Mutter.

Leuthuld König in Franckreich vnd am Rein.

CLodoveus M. hatte die Christliche Burgunder in Fr. Leutholden eine Gottselige Fürstinne zur eh/ die nicht allein für sich selbst eine rechtgleubige Christin gewesen/ sondern sich auch mit vnablässigem Gebet zu Gott vnnd emsigen vermahnen bemühet jhren Herrn den König aus der Heidnischen blindheit herauß zureissen/ vnd auff den weg des Heils anzuweisen. Dazu jr behülfflich gewesen der fromme Bischoff Remigius vnd andere Gottselige Lehrer in Franckreich. Vnd hat dieselbe hierzu/ als ein sonderlich/ jhr von Gott beschertes mittel gebraucht/ die vnvermeidliche Noht vnd grosse gefahr/ darein er der König in dem Allemannischen Kriege gerathen/ wie in vorgehendem Cap. anzeiget. Da sie jn erinnern/ daß er des mercklichen Siegs/ vnd der höchsten gefahr darinnen er gestanden/ eingedenck sein/ vnd erkennen wolle/ daß jhm den niemand anders den Gott von Himmel verliehen hette/ welchen er deßhalben billich mit rechtem gemüht vnd Hertzen ehren vnd anbeten solte.

Hohe gaben.

Wie nu vnser HErr Gott diese frome Fürstinne hoch erhaben/ daß sie des mächtigen Monarchen in Franckreich Ehgemahl worden/ dem sie auch Söhne vnd Töchter geboren/ vnd sie dazu jhrer sehnlichen bitte gewehret/ das sich der König zu Gott bekehret: Also hat er jr auch mit dem lieben Creutz nit vergessen/ sondern sie mit vielen Widerwertigkeiten heimgesucht/ damit sie sich des Glücks nicht vberheben/ sondern in Christlicher gedult/ andern zum Exempel zu vben haben möchte.

Schweres Creutz.

Denn erstlich hat sie erfahren müssen/ daß jhr Herr Vater König Helffrich zu Burgundien von seinem leiblichen Bruder dem vnersättlichen Tyrannen Gönnewalden gar vnbrüderlich entheuptet/ der andere Bruder Gutmäjer verbrant/ der dritte Gutgeisel auß der Kirchen dahin gerissen vnd erwürget/ vnnd jhre Schwester Fräwlein Throna ins elend verwiesen/ ja jre liebe Mutter jämmerlich ertruncken worden.

Vatter Mord am Sone.

Nachmals als des Brudermörders Gönnwalds Son Sigmund/ den man seines Vatters vnthaten nicht entgelten ließ/ zur Regierung kam/ ließ er seinen eltern Son Siegreichen/ auff der Stieffmutter antreiben heimlich strangulie-

ren, welche schändlich that also heimlich nicht konte vertuscht werden/ sie brach herfür. Kn. Siegmund kam dises vnnatürlichen Mordes halben zu herlicher rew: Die Königliche Widwe aber Fr. Leuthold zu grossem trauren/ nit allein von Kn. Siegmunds wegen/ der jhres Vaters Bruders Son war/ sondern auch von des jungen Fürsten wegen der jhren Söhnen den Königen in Franckreich so nahverwand war/ vnd sie täglich viel hören musten/ von solchem Mord vnd vnnatürlichen thaten/ derenthalben sie bey männiglichen nicht für Christliche Könige/ sondern für arge Tyrannen geachtet wurden. Gerieht derwegen jhr trauren zu gar hefftigem Zorn/ daß sie gedacht es müste solcher Mord gerochen werden/ vnd reitzt derwegen jhre Söne an/ zum Kriege wider den Burgundischen König Sigmunden. Besonders lag sie König Leutmäsern zu Orliens so viel an/ daß er sich wider die Burgundier in Krieg begab. Er vberwand König Siegmunden/ fing jhn vnd ließ jhn mit Weib vnd Kindern in einen tieffen Galgbrunnen stürtzen vñ verderben/ doch entkam der eine Sohn Gottmäser/ den machten die Burgundier an seines Vaters statt zum Könige/ vnd vnterstunden sich mit allem ernst dem Könige aus Franckreich wider gelting zuthun. Er ward auch im Kriege von jnen vmbringet vnd erschlagen. Anno 521. Also lieff es abermal vber die alte Königin auß. Die Brüder verjagten Kn. Gutmäjern auß Burgundien/ vnnd kam also dasselbe Reich auch an die Francken.

Pœna talionis

Der erschlagene König Leutmäser ließ hinter jhm: Leutwerden/ Günthern/ Dietwalden/ schöner junger Herrn drey. Die wurden von der Großmutter Fr. Leutholden zu Pariß aufferzogen: Als sie aber besondere liebe zu den Kindern trug/ wurden zweene jhrer Söne Huldwerd vnd Luther/ des erschlagenen Kn. Leutmäsers Bruder/ zu Neid vnd Mißgunst bewegt/ vnd besorgten sich die alte Königin möchte mit der zeit diese jhre Enklen ins Burgundische Reich befördern/ vmb welches Königreichs willen jhr Vater Leutmäjer sein leben gelassen hette. Also vereinigten sich beyde Könige Luther vnd Huldwerd des erschlagnen Leutmäsers Bruder/ die Jünglinge vmbzubringen/ schafften die drey Königliche Knaben von Pariß/ im schein als wolten sie jhnen jres Vaters (seligen) Erbgut zutheilen. Aber als die vnschüldige jungen Leute wehneten sie kemen zu jhren Vättern vnd trewsten Freunden/ sihe da giengen sie in den todt/ vnd wurden Dietwald vnd Günther/ beyseins vnd zusehns König Huldwerts von Lothario erstochen/ aber der dritte Leutwerd ward auß mitleiden von guten Freunden/ heymlich geschafft/ muste doch entlich auß furcht für seinen Vättern sich beschären vnd in ein Kloster stossen lassen. Die entleibten zweene junge Herrn wurden wieder gen Pariß gefüret/ durch jhre Großmutter/ die Gottselige Königliche Widwe/ schmertzlich beweinet vnd mit grossem trauren zur Erden bestätiget. Diese höffliche kunst hatten sie von den Burgundiern gelernet. Hette derhalben die Burgundischen Könige vmb jhrer Mördlichrn that willen nicht durchächten dürffen/ weil sie selbst die vnschüldigen Kinder jhres Bruders/ ja jr eigen Fleisch vnd Blut vmb schändliches eigennutzes vnnd vnziemliches Ehrgeitzes willen so grausamlich vnd vnfürstlich zu ermorden sich vnterstanden/ darumb ein vornemer Historicus nicht vnrecht hierzu sagt: Es können auff Erden/ nirgent auß/ grössere Tyrannen werden/ denn auß den grösseſten Keisern/ Königen vnnd Fürsten/ wie alle Historien bezeugen.

Vnmenschliche Mord.

An. Dietrich wider Lotharium seinen Bruder.

Es blieb dabey mit/ Kn. Ditrich zu Mets/ so des Burgundischen Kn. Sigmunds tochter zur ehe hatte/ warf wegen solcher bösen that eine häfftige vnwillen auf seinen Bruder

Bruder Luther/ vnd ließ ſich derwegen mit den Tyringern in eine ſtarcke bündnis ein/ welche zu gar böſem ende außgelauffen/ vnd der betrübten alten Mutter groſſes Leid verſachet/ davon anderswo.

Nach König Dietrichs tode gerieht ſein Sohn König Dietwerd mit ſeines Vaters Bruder Luther in einen böſen ſpan etlicher Lande halb/ daß er ſich zu Felde rüſtet vnd manet den andern ſeines Vatters Bruder König Huldwerd zu hülffe auff/ wieder jhn: Die zogen alſo wieder einander mit ſtarcker macht.

Eine friedlibende Mutter.

Welches vnbrüderlichen Handels wegen die Mutter in newes hertzleid geriet/ rieff zu Gott dem HErrn vmb hülffe/ damit das Vnglück ja nachbleiben möchte. Zog auch Perſönlich von Pariß in das Feld zu den Sönen ſie gar ernſtlich vnd flehlich zum fried vermanende. Dazu ſie auch bewegte die vngelegenheit der trübſeligen zeit/ in dem Gott der HErr die gantze Welt heimſuchte mit erbärmlichen Hunger. Vnd bat daß da ſie ja ſo groſſen luſt zu Kriegen hetten/ ſie in geſampt jhre Waffen wider des Vaterlandes vnd der Religion Feinde kehren wolten.

Gott kan den Krigern ſteure

In dem aber/ ſolcher trewhertzigen abmahnung vngeachtet ſich beyde Parthеyen grimmiglich zum ſtreit rüſteten/ ſchickte Gott der HErr ein ander mittel zum frieden. Denn es erhub ſich vrplötzlich ein ſo grauſamer Hagel/ vnd Vngewitter/ daß davon der beiden Könige Huldwerds vnd Dietwerts Heer zutrennet vnd zuſtäubet ward/ Männiglich die Wehr fallen ließ/ vnd ſich allein mit den Schilden bedeckt. Das Kriegsvolck fiel mit ſchrecken dahin zur Erden in den Koth/ vnnd achtet dieſen tag für die letzte ſtund. Vnd gieng dieſes Wetter allein vber das Heer beyder obgemelter Könige. Das gegenweil aber/ König Luthers Kriegsvolck ward damit nie betrübt. Durch welchs wunder von Gott die beyde Könige alſo eingeſchreckt/ vnd erweicht wurden/ daß ſie jhre Botſchafft zu König Luthern jhrem Bruder vnd Vettern abfertigten/ jhm willigklich fried anbietende. Der ward beyderſeits beſchloſſen/ vnd zog man auß dem Felde. Iſt geſchehen in der Landſchafft der Stadt Orliens. Nicht lang hernach iſt die Gottſelige Fürſtinn/ Fr. Leuthold Königin in Franckreich/ Clodovei M. Ehgemahl/ alt vnd wol betaget auß dieſem elend geſchieden.

Maſten ſie nu from werden.

Sie iſt eine Mutter vnd Großmutter aller Monarchen des gantzen Märwiger Geſchlechts/ ſo von jhres Ehherrn des groſſen König Ludwigs tode an das Reich der Francken beherrſchet haben/ biß auff König Pipinum Caroli M. Vater/ wol 232. Jahr.

Ein fürtrefflich Exempel warer Gottſeligkeit vnd aller Fürſtlichen Weiblichen tugende/ ſonderlich aber Chriſtlicher gedult im lieben Creutz vnd allerley widerwertigkeit. Im Glauben vnd hoffnung beſtändiglich bey Gott außzudauren.

Das VI. Capitel.

Von König Ludwigs Sönen/ sonderlich von Lothario dem ersten Könige in Campania/ auch an der Maaß vnd Rein vnter Cöln im Niderlande.

Clodovei M. Todt.

IM Jahr nach der Menschwerdung vnsers Heylanders Christi 514. starb der mächtige Francken König Ludwig/ im dreissigsten Jahr seines Reichs/ vnd im funffzehenden seines vnd seiner Vnterthanen Christenthumbs/ welcher seiner herrlichen thaten/ Kriege/ Glücks vnd Siege wegen Magnus heist/ auch vmb seiner bekerung willen/ in dem er vnter den Fränckischen Königen der erste Christ gewesen/ in der heiligen Zahl gerechnet vnd S. Ludwig genennet worden.

Vier Söne vñ drey Töchter Kn. Ludwigs.

Er verließ nach sich neben der Königlichen Widwen/ davon in vorigem Capitel gesagt/ 7. Kinder/ vier Söne vnd drey Töchter: Die hiessen

I. Leutmäjer/
II. Luthar/
III. Huldewert/
IIII. Dietrich.

I. Leutholdt der Westgothen Könige Amatreich in Hispania vermälet.
II. Rhathuld/ König Ermfrieden zu Tyringen vnd
III. Adelheit König Dietrichs zu Bern in Italia Gemahl.

Wie Kn. Ludwigs Söne das reich geteilt.

Die Herrn theilten das Königreich vnter sich/ vnd Regierten eine zeitlang nebeneinander in gutem friede/ geriethen aber zum theil endlich in tödtlichen wiederwillen/ der frommen Mutter zu grossem trübsal/ jhnen selbst aber zu gröstem schaden vnd nicht gutem lobe.

I. König Leutmäjern gefiel das theil am Königreich/ so gegen Occident vnd Hispanien warts gelegen/ in dem halben becyre des flusses Loyre/ sonst Gallia Comata. vnd Aqvitania genant.

II. König Luthern aber gantz Belgicum, das ist alle Niderland von Soyssons vnd der Schampanien an/ biß vber die Maaß vnd Rein vnter Cöln an die Westwälische Sachsen/ vnd demnach auch alle Lande vnd Herrschafften jtzo zum Fürstenthumb Gülich gehörig/ außgenommen die Grafschafft von der Marck vnnd Ravensburg in Westphalen.

III. König Dietrichen antheil war Austrasia, das ist gantz Westreich/ alle die Mosel- Rein- vnd Mayngelände von Cöln biß gen Straßburg/ Lothringen/ Ostfrancken/ Hessen/ Tyringen biß an den Hartz.

IIII. Dazwischen saß Kn. Huldewerd in dem theil das eigentlich Francia heist in der mitten/ vnd hatte seine residentz zu Pariß/ gleich wie auch die Brüder/ vmb jhn herumb in der nähe Hoff hielten/ Leutmäjer zu Orliens an der Loyre: Luthar zu Soyssons/ vnd Dittrich zu Metz.

Vnd ist dieses die erste theilung des Gallischen Königreichs/ nach dem die Francken dahin kommen/ so aber nicht viel vber 40. Jahr gewehret. Denn es hat vnser König Luthar/ Clotarius, dem diese Lande am Rein/ Gülich/ Cleve vnd Bergen im loß zugefallen/ alle seiner Brüder vnd Vettern tod vberlebt/ also daß er vmb das 555. Jahr ein mächtiger Herr vber gantz Franckreich vnd Allemannien worden.

König

König Leutmäjer blieb im Burgundischen Kriege/Anno 521. vnd wurden bald darauff seine junge Fürsten/ Günther/ vnd Dietwald/ schändlich ermordet vnd Leutwert in ein Kloster gesteckt/ wie zuvor gemeldet.

Dietrich König in Weßtreich vnd Allemannien ließ zwar einen Son vnd Einklen/ aber der Son König Dietwert kam vmb auff der jägt von einem wilden Stier beschädigt: Dietwald sein Neffe starb Anno 555. ohne Erben/ damit er zwar seines Großvaters Bruder Huldwerden beerbet/ der starb aber bald ohne Kinder/ vnnd fiel also wie gesagt/ alles Franckenreich an Lutharn den alten. Von dem ich nun/ hindan gesetzt die andern drey/ insonderheit sagen wil.

Regierſucht ſchädlich.

Wie es pflegt zugehen/ so trachtet jeder darnach/ wie er seine Herschafft erweitern möchte/ darüber sie mit den nachbarn zubeschwerlichen Kriegen/ vnnd vnter sich selbst zu heimlichem Neide geriethen. Vnd hat hierinn auch König Luthar eine gar sträffliche Mortthat begangen/ an seines Brudern Leutmäjers beyden Söhnen/ Günthern vnd Dietwalden/ die er ohne alles erbärmbd vnnd vngeachtet natürliches geblüts mit seinen eignen Händen in seines Brudern Kn. Huldwerts Angesicht erstochen/ in der blüt ihrer Adelichen jugend/ da der älteste 17. der Jüngste 10. Jar alt gewesen/ nur daß er vnd sein Bruder sich besorgt/ die Großmutter Königin Leuthold würde jnen zum Königreich Burgundien befördelich sein/ weil sie jnen als Kindern vnd jungen Herrn/ so jhrer Eltern beraubt/ (zwar nach rechter Großältern art/ nicht vnbillich) mit besonderer liebe gewogen. Vnd dazu solchs gethan/ vnter dem betrieglichen schein/ als wolte er jnen zu jres erschlagenen Vaters Erbgut verholffen sein. O ein vnbrüderlich/ vnfürstlich hertz: O eine schändliche vnchristliche that.

Grauſamer Brudermord.

Brüderlicher neid vñ argwon

Darüber jhm auch der Bruder zu Metz/ König Ditrich sehr entgegen worden/ der eben an dem orthe Kranck lag/ vnd gern allein Herr gewesen were. Ja er gerieth bey jhm in den verdacht/ als hette er sich eines so grausamen fürnemens für jhm auch zu befahren/ bewarb sich derwegen hin vnd wider vmb beystand/ vnd ward sonderlich mit König Ermfrieden zu Tyringen eine starcke bündnis auffgericht. König Ermfried zu Tyringen lidte damals gleichmässige anfechtung an seinem Hertzen darinnen für vnmessiger begierd/ allein im Lande Herr zu sein/ die Brüderliebe gantz erloschen war. Er hatte zweene Brüder mit denen er sich zwar dahin verglichen/ daß Hertzog Waldreich das Hessische Gebürge/ Hertzog Werther aber den strich für dem Hartz vnnd die gülden Awe inn Tyringen jnnen haben solte. Es trieb aber die schändliche regierſucht den König dahin/ daß er aller Brüderlichen lieb vnd trew vergessende/ erstlich seinen Bruder Werthern ermordete/ vorhabens dem andern gleich also mit zufahren: Der sich aber/ auß den Brüdern Hertzog Werthern vnfall gewitziget zur gegenwehr gefaßt machte/ vnnd welte nu/ in dem das böse fürnemen an tag kommen/ König Ermfrieden zu seiner schantz zu Lugen von nöthen thun. Muste also seinen Bundsverwandten König Ditrichen zu Metz/ eh denn er jhn/ vmb hülff ersuchen. Versprach sich auch gegen jhm/ wenn er jhm seinen Bruder würde dempffen helffen/ jhm ein antheil seiner Herschafft zu vberlassen.

Schändlicher bund.

Es durffte nicht viel bittens/ König Dietrich griff die Hessen auff der andern seiten an/ auch dermassen daß der bewältige Fürst Baldreich darüber erschlagen worden/ vnd machte also Hessen seinem Schwager vnterthänig. Als er aber denselben durch eine Legation geschehener zusage erinnern ließ/ bekam er nicht alleine eine abschlägige Antwort/ sondern es vnternam sich auch der Kn. von

Anfangs des Tyringischen Kriegs.

Tyringen wider jhn/ eines schwehren Kriegs. Daß also König Dietrichs nicht vmbgang haben kente/ er muste sich bey seinem Bruder/ wie argwönig derselbe gleich auff jhn war/ vmb beystand bewerben. Der ward jhm auch geleistet/ vnnd ließ sich König Luthar in dem Tyringischen Kriege Persönlich finden/ vnd König Ermfrieden in einer schweren vnd mühseligen Victoria erlegen. Die traurige Historia von diesem Blutvergiessen vnd erbärmlichen vntergang des Tyringischen Königreichs findet mann in desselben Landes Chronica mit vmbständen außführlich beschrieben/ geschehen Anno 524.

Fr. Radegund Hertzogin auß Tyringen.

Vnser König Lotharius brachte auß Tyringen zur außbeute mit anheim eine fürtreffliche/ fromme/ schöne Fürstin/ Frawlein Radegunden/ des erschlagenen Tyringischen Hertzog Werthern Tochter/ die ward durch die mittel auß schwerem Gefengnis errettet/ vnd zu hohen Ehren erhaben/ denn König Luther dieselbe zur Ehr genommen/ jhr die Königliche Cron auffgesetzt/ vnd zu einer mächtigen Königin in Franckreich/ Burgundien/ Westreich/ Tyringen/ ꝛc. gemacht/ also ist Fr. Radegund auch dieses ohrts am Rein/ vber Gülich/ Cleve vnd Bergen eine Königliche Landesmutter gewesen an die 40. Jahr/ den so lang ist vom Tyringischen Kriege biß zu König Luthars ableibung. Vnd auß jr/ vnd jhren Königlichen Kindern sind herkommen vierzehn Könige/ so nacheinander in Franckreich regiert haben/ biß auff Pipinum Caroli M. Vater. Auch ist sie wegen jhres Gottseligen/ Christlichen wandels in nachgehenden Jaren von der Römischen Kirchen Cannonisirt vnnd vnter der h. Zahl auffgenommen worden.

Fr. Radegund wird Königin in Franckreich

Anno 534. starb König Luthars Bruder/ Dietrich/ vnnd Erbt sein Sohn Dietwert alle seine Lande/ der war ein vnruhiger/ verwägener Fürst/ sucht vrsach an seinem Vettern König Lutharn/ etlicher Lande wegen. Vnd rüstet sich nicht allein mutwilliger weise vnd one not wider jn: Sondern mahnet auch den andern Vettern/ König Huldwerten vmb hülff an/ wider Lotharium/ vnd zogen also Anno 538. wider einander zu Felde/ dawider sich zwar die alte Königin mit ernst vnd bitten gelegt/ wenig aber außgericht/ biß Gott durch ein Vngewitter das wesen gestillet/ wie zuvor angezeigt.

Kön. Dietwert wird von einem Stier tödtlich verwundet.

Anno 551. kam er/ König Dietwert vmb auff der Jagt. Denn als er eines tags zu Hätzen in den Wald fuhr/ begegnet jm ein wilder Stier auß dem Gebürg daher lauffend/ der stieß zu tode was jhm in solchem lauff begegnet. Als nun der Kn. das wild sahe gegen jhm daher lauffen/ stund er still/ fasset seinen bogen/ vnd vermeint es zu schiessen. Daß Thier lieff vngestümiglich mit der stirn an einen alten brüchigen Baum/ das er brach vnd danieder fiel/ vnd schlug ein Ast dem Kn. eine tödliche Wunden in sein Häupt/ das er zur Erden sanck. Man kunt jn kaum lebendig in ein Hauß bringen/ daselbst starb er des tages.

Kön. Dietwald der Tollkühne.

Sein Sohn Kn. Dietwald der Tollkühne/ regiert nicht viel vber 4. Jahr/ war dazu selten wol auff/ vnd hatte keine Leibs Erben. Seine nechsten Erben waren die beyde alte Könige/ seines Großvaters Brüder/ vnser König Luthars vnd Huldwert. Vnd dieweil genanter Kn. Huldwert keine Kinder: Lotharius aber viel Söne hatte/ darumb nu/ künfftige zwispalt zuverkommen/ hat der sunge Kn. Dietwald im Testament Lotharium zu einem Erben erwehlt. Wiewol aber Kn. Huldwert alt war vnd keine Erben hatt/ dennoch verdroß es jhn vber die masse/ daß er im Testament solte vbergangen werden/ vnd ließ sich dieses so hart anfechten/ daß er gedachte seinem Bruder König Lutharn/ wie er mocht/ vnfug zuzuwenden/ vnd thet das durch sein eigene Söne/ der einen Cranium in der vneh erzeuget/ er dem Vater vbern Halo lud.

Alter geitzig.

Nicht

Nicht lang nach diesem Anno 555. starb Dietwald/ vnd aber nicht lang hernach/ verließ auch das zeitliche Leben der alte Kn. Huldwert/ derer keiner einigen Leibserben nach sich ließ. Vnd fiel hiemit die Monarchey vnd einige beherschung des gantzen Franckreichs/ Allemannien/ Tyringen/ ꝛc. an den alten Kn. Lutharn/ der noch Clodovei M. Son war/ der kam hiemit in seinem Alter zu grosser macht/ die jhm auch bliebe biß an sein end.

Kn. Luther ein mächtiger Regent vber gantz Franckreich vñ Allemannien.

Allein sein auffrhürischer Sohn Cranius, ein frecher Herr (den er von Cusenna oder Concubinen erzeuget) macht jhm vnruh. Derselbe wiewol er nach absterben seines Vettern Kn. Huldwerds nirgent zuflucht wuste: Dennoch war er so verstockt/ daß er nicht zum Creutz kriechen oder beym Vater Gnade begehren wolte/ sondern bewarb sich mit Gelde vnnd Gaben vmb der Britannier Hertzog Connobern bey demselben hülff vnnd beystand wider seinen Vater suchende/ wie er denn auch mit Weib vnd Kind vnterschleiff bey jhm fand. Dessen König Luthar eigentlich berichtet/ vnd dadurch jhn mit ernst heimzusuchen größlich bewegt ward. Zog also mit viel Volcks an die Britannier/ bestreit vnd vberwand den Hertzog Connobern, Cranius der vngerhatene Son/ ward ergriffen/ vnd jhm auß des Vaters befehl im Jachzorn vbel mit gefahren. Denn er ward mit seiner Gemählin/ Fr. Kalta eines Hertzogen auß Aqvitania Tochter/ sampt den kindern in eine Scheur gesteckt/ angebunden/ vnd mit fewr verbrant. Solches war wol grausam anzusehen/ vnd ist noch abschewlich zu hören/ besonders der Kinderhalb. Daneben aber war des Cranii widerwertigkeit vnd vngehorsam so groß/ vnd mit so vielen vnkindlichen thaten verhasset/ daß sich sein Vater Lotharius/ in solcher Hitz vnd Kriegischen Jachzorn/ so eilend eines bessern nicht besinnen kunte. So geschicht auch mehrmals daß die vnschüldige jugent der Eltern mißhandlung gröblich entgelten/ vnd zu tödtlichem schaden kommen muß.

Hertzog Gran auffrhürisch.

Grausame straff.

Das Färckle muß offt entgelten etc.

Anno 556. haben sich die Sachsen/ so hiebevor Anno 524. durch der Francken hülffe ein theil in Tyringen an der Vnstrut einbekommen/ gewegert/ den Francken tribut zu geben/ dergleichen die Tyringer auch gethan/ vnnd sich miteinander verbunden/ eins das ander bey seiner Freyheit zu schützen/ vnd haben die Sachsen auch etwas weiter vmb sich gegriffen/ vnnd an deme was jnen eingeräumet nicht gnügen lassen wollen. Schreiben derhalben den Francken den tribut nicht alleine auff: Sondern machen auch zusammen einen Auffstand/ fallen jhm seine Lande an/ reissen durchs Land zu Bergen vnd vber den Rein/ biß gen Neuß vnd an das Land zu Gülich/ vnd thun grossen schaden. Das bewegte Kn. Lutharn/ daß er beyde Sachsen vnd Tyringer mit einem grossen Zug vberzog/ eine Blutige Schlacht mit jhnen thet/ vnnd sie wieder mit Gewalt zu Gehorsam brachte. Er hat auch die Sachsen zum theil dazumal wieder auß Tyringen getrieben/ vnnd ist dismal biß an die Weser kommen.

Sachsen vñ Tyringer wider die Francken auffständig.

Fallen Bergen vnd Gülich an.

Kön. Luthar bezwinget Sachsen vnd Tyringen.

Anno 564. gab der alte König Luthar/ Herr in Niderlanden/ zu Gülich vnd Bergen/ seinen Geist mit sampt dem Reiche auff/ nach dem er kurtz davor den vngehorsamen Sohn vberwunden vnd getödtet hatte. Als er auff der jagt gewesen/ stieß jhn ein tödtlich Fieber an/ vnd starb in grossen wehtagen/ als er nach dem Vater Clodoveo 50. Jahr regiert hatte: Ward gen Suession geführt/ vnd alda in S. Medardi Tempel begraben.

Kn. Luther gestorben.

Dieser

Dieſer Medardus iſt der alten Fränckiſchen Lehrer einer/ Biſchoff zu Dornach vnd Suiſſons ſo vor dieſem König Luthars Beichtvater geweſen/ vnd Anno 556. verſtorben war.

4. Söne Kön. Luthars/ Ehrwert/ Gontbram/ Helffrich/ Sigwert.

Es hat König Luthar mit der Hertzogin auß Tyringen Fr. Radegunden 4. Söne gezeuget/ Ehrwerten/ Gontramen/ Helffreichen vnd Sigewerten/ ſo das Reich widerumb vnter ſich getheilet/ davon hernach. Daneben aber hätte er auch drey Baſtarde von Cuſenna dem Schlaffweibe/ nemblich Güntharni/ Cranium vnd Huldrichen.

Drey Baſtarde Kn. Luthars.

Kr. Juſtinus.

Bey dieſes Königs regierzeit hat zu Conſtantinopel das Reich verwaltet der hochberühmbte Keiſer Juſtinianus zugenamet Magnus, welcher 38. Jar löblich regiert/ etliche Occidentländer wider zum Römiſchen Reich/ vnd ſonderlich hierinne dem gemeinen beſten ein nützes Werck geſtifftet/ daß er Anno 531. auß den alten weitleufftigen Rechtsbüchern durch Trebonianum einen kurtzen außzug machen/ vnd die rechte in ein Corpus zuſammen faſſen laſſen/ damit er ſich vmb die nachkommen im h. Reich ſehr wol verdienet hat/ denn die alten groſſen Bücher/ darinnen das Recht weitleufftig zuſammen getragen war/ hetten dieſe zeit/ weil ſie ſo gar groß/ ſchwehrlich erzeicht.

Inſtitutiones juris.

Alſo ſind auch bald hernach Anno 534. die Inſtitutiones juris Civilis verfertiget/ ausgegangen vnd confirmirt worden.

Außgangen.

Hungersnoht.

In folgenden Jahren Anno 537. 538. 539. truckte vnd ängſtigte die gantze Welt eine ſchwere zeit vnnd groſſer erbärmlicher Hunger/ alſo daß die Leute in die Wildnis lieffen/ von Wurtzeln vnd Kräutern vffenthalt zu finden/ vnnd daß ſie den jammer an den jrigen nicht ſehen dürfften/ vnd mochten ſich dennoch nit vom tode erretten. Denn nit allein die Häuſer vnd Städte/ ſondern vielmehr das Feld vnd ſtraſſen allenthalben voller todtencörper gelegen. Demnach muſten in ſolcher zeit die Könige dieſer Lande vnter jnen ſelbſt Kriege fären vñ blutvergieſſe wie vorgeſagt im 4. cap. Anno 543 hat ſich in der gantzen Welt vberall der Erdboden erſchuttert/ die Chroniſchreiber nennen es Terræmotum univerſalem.

Erdbeben.

Kr. Juſtinus bewilliget den Francken die beherſchüg Gallie.

Anno Domini 549. kam eine Legation von Keiſer Juſtiniano auß Conſtantinopel in Franckreich/ darinnen den Francken hinfort bewilliget ward/ das Gallier Land/ ſo Weiland zum Römiſchen Reich gehörig geweſen vnd von jhnen durch Kriegsrecht erobert worden war/ hinfurt ohne Männigliches einrede gerühig zubehalten.

Erſte Lilien Kronen gemünzt.

Vnd da hat König Luthar angefangen güldene Münze mit dem geprege der Lilien ſo man Cronen heiſſet/ zuſchlahen.

Anno 557. ſtund in der Lufft ein Comet in geſtalt einer Lantzen/ folgende Jahre hernach iſt hin vnd wieder in vielen Landen groſſes ſterben erfolget.

Das VII. Capitel

Von den Söhnen König Lutharn/ des I. jnſonderheit von Helffreichen Könige im Niderlande/ an der Maaß vnd Reins außgange/ Herrn zu Gülich vnd Bergen.

Gleicher maſſen wie König Ludwigs Söhne jhres Vaters Reich getheilet hatten: Also theten auch nach Lutharn des erſten tode die vier Königliche Brüder ſeine eheliche Söhne.

König Ludhars Söne theilen Franckreich auffs new vnter ſich.

Orliens fiel an Gunthramen.
Sueſſion vnd Niderland an Helffrichen/
Moſel vnd Main an Siegeberten/
Pariß an Ehrwerten. Der vnehlichen/ von der Schlaffmätzen Cuſenna erzeuget/ wil ich geſchweigen.

Günthram/ Helffrich/ Siegebert/ Ehrwert.

Es erräuget ſich aber groſſe vngleichheit bey dieſen Herrn: König Siegwert ſo das Oberdeutſchland am Rein Moſel vnd Mäin beherrſchet/ hat groſſes lob in den Büchern/ alſo daß ſie jhn den Ehrenreichen Fürſten nennen/ denn er ſich an ſeinem Lande/ ſtande vnd Ehgewahl begnügen laſſen/ ſeinen Vnterthanen in nöthen Fürſtlich beygeſprungen/ wenn er nur für ſeinem leiblichen Bruder hette ruhe haben können: Dagegen aber ſeine Brüder (wie der nachfolgenden mehr) ſich mit gar groben Laſtern/ ja mit grauſamen/ Tyranniſchen vnnd abſchewlichen vnthaten befleckt/ daß etlichen vornemen Scribenten gleich mit verwunderung dieſe Gedancken vorkommen: Wie es doch jmmermehr jugehe/ daß die alten Fränckiſchen Könige/ da ſie noch Heiden waren/ ſo tapffere Helden geweſen/ Ehr vnd tugent nachgeſtrebt/ groſſe thaten verrichtet/ vnd gemeiniglich eines natürlichen todes geſtorben. Denn man nicht lieſet das ſie durch Vntrew/ Mord/ Gifft oder falſche Practicken ſo ſchändlich hingerichtet worden weren/ außgenommen die ſo vmb gemeines nutzes vnd des Vaterlandes willen in Kriegen vnd ſchlachten Ritterlich vmbkommen. Nachmals aber da ſie ſich zum Römiſchen Glauben bekant vnd Chriſten nennen laſſen/ höret vnd ſpüret man bey jhnen faſt kein gut Werck mehr/ als Kirchen bawen/ Klöſter ſtifften vnd wol begaben: Daneben ſonſt nichts anders denn von Vntrew/ Brudermord/ Regierſucht/ vergifftung/ Vnzucht/ beyſchlaff/ Baſtarden/ daß wer es lieſet ſich dafür entſetzen muß/ weil ſolche vnthaten je dem Chriſtenthumb gäntzlich zuwider vnd bey weitem nit zutreffen mit der vermanung des Apoſtels/ daß Chriſtenleute nach erſcheinung der heilſamen Gnaden Gottes/ ſollen verleugnen das vngöttliche weſen/ vnd die Weltlichen lüſte/ züchtig gerecht vnd Gottſelig leben in dieſer Welt/ vnd fleiſſig ſein zu guten wercken/ ꝛc. Tit. 2. cap. So ſolte ja trawen auch die Chriſtliche Religion Bruder/ Schweſter vnd andere Blutfreunde mit gröſſerer vnd herrlicher Freundſchafft zuſammen fügen/ wie in den Verßlein geſagt wird.

Vngleichheit der Brüder.

Ano. Siegwert ein ehrenreicher Fürſt.

Die Brüder aber nicht. Francken Kön. waren tugendreiche Heiden.

Sind itzt böſe Chriſten.

Creſcit amor verus verâ pietate fideq́,
Eſt pietas veræ nervus amicitiæ.

Wie gehet aber dieſes jmmermehr zu? Iſt es der Religion ſchuld/ oder bringt der Chriſtenglaube ſolche früchte mit ſich? Nein/ ſondern es Vrſachten ſich dieſe/ vnnd dergleichen ſträffliche Sitten auß der vnzeitigen vnnd allzu willfährigen Abſolution der Biſchoffe vnd Geiſtlichen zu der zeit.

Woher die laſter vñ böſe Sitten bey den Chriſten ſich Verſachen.

Wenn

Wenn Monarchen vnd andere Potentaten nur die milde Hand auffſcheten gegen den geiſtlichen ſtand/ Stifft vnd Klöſter wol begüterten/ ſo muſte jnen keine vntugent/ auch die aller vnmenſchlichſten laſter nicht an der Seelen ſchaden/ ſie wurden nicht allein loß gezehlt/ ſondern auch apotheoſiert vnd zu heiligen gemacht.

Böſer Vater. *Satisfactio.* S. Siegmund.

Wir zuvor von König Sigmunden gedacht/ daß er ſeinen Son/ Sigreichen/ ſein eigen Fleiſch vnd Blut/ ſeinem Weibe die ſeine Bulſchafft geweſen war/ zugefallen/ mit einem ſtrick erwürget/ vnd hernach zur Buß das Kloſter S. Moritz ſtifftet/ da war es ſchon vergeben/ der König ſteht nun im Calender vnd heiſt S. Siegmund. Wir werden vns wider zu Kn. Helffreichen kehren/ den die Schampanien/ Niderlande/ vnd der Rein vnter Cöln zutheil worden.

Erſtlich aber hat ſich vnſer Kn. Helffreich etwas zu viel angemaſt. Denn er ohne vorwiſſen vnd verwilligung der Bruder die Stadt Pariß ſo zuvor Kn. Huldewert jnne gehabt/ ſampt allem Königlichen Schatz daſelbſt zu ſeinen Händen genommen/ vnd allda ſeine reſidentz zu haben vermeinet. Aber es ward durch die Stände des Fränckiſchen Reichs dahin gemittelt/ daß Kön. Helffreich ſich der Stadt Pariß verzihen/ vnd am loß wie es fiel/ begnüget ſein wolte/ ſo fiel es nu wie vorhin gemeldet. Jhrer zweene Kn. Ehrwert vnd Gonthram behengten ſich mit Kebsweibern/ ſo ergieng es jhnen endlich auch alſo/ daß ſie/ durch GOttes Gerichte/ dahin ſturben vnd verdorben.

Die andern beyden Könige Helffreich vnd Sigebert heirhateten zwar/ aber jnen ſelbſt vntereinander vnd dem gantzen Reich zu nachtheil/ denn ſie an die zwo ärgeſten Jeſabelln gerhaten/ die wol in der Welt geweſen/ bey denen die Könige zwar Herrn/ die Weiber aber Meiſterin waren.

Dieſer zeit/ ſagt Aventinus, haben vier Weiber faſt die gantze Chriſtenheit regiert: Fr. Dietlind aus Bäyern dürtig/ eine tapffere Heldin in Italia.

Fr. Adelberg Kn Adelbrechts in Engelland Ehgemahl. Fr. Brunhild aus Hiſpanien/ des löblichen Kn. Sigbrechten Gemahl/ Herſcherin in Deutſchland.

Fr. Fredegund Kn. Helffreichs Weib in Niderlande.

Wiewol dieſe erſtlich ſeine Schlaffmätze/ vnd vom Adel geweſen wie Stumpfius ſchreibt. Denn er hatte anfänglich zur Eh Fr. Andonnern/ die gebar jhm drey Söne/ Dietwalden/ Märtwigen vnd Ludwigen/ dazu eine Tochter Leutſunden. Dieſe Andonneren aber verſtieß er auß anleitung der boßhafftigen Fredegunden/ vnd lies ſie in Weſtfranckreich im Elend herumb fahren/ vnd als ſie ſolch Vppig öffentlich ſchandleben nicht billichen wolte/ ließ er ſie allerdings von jhm ſondern vnd ſcheiden/ geb was auch die frommen Lehrer German vnd Columban dazu ſagten.

Fr. Andonner Kn. Helffreichs erſt Gemal.

Nach dieſem henget er ſich an Kn. Athangilden in Hiſpanien/ vnd nam zur Eh ſeine Tochter Galſunden/ der argliſtigen Brunhilden Schweſter/ alleine der Vrſachen damit er nicht weniger/ denn auch ſein Bruder Sigebert/ wo es von nöthen were/ der Weſtergother in Hiſpanien Freundſchafft hülff vnnd beyſtand haben/ oder ſeinen Brüdern obſchweben möchte/ denn er wie gemeldt/ gar häſſiges gemühts war gegen Sigeberten vnd Guntramen ſeine leibliche Brüder/ auch tag vnd nacht dahin trachtet wie er ſeine Macht vnd Reich ſtercken möchte/ der geſtalt daß er jenen mit Reichthumb vnd gewalt vorginge.

Fr. Galſund Kn. Helffreichs erſte Gemahl.

Nun wuſten aber die in Hiſpania wol wie er vormals mit Fr. Andonnern gelebt hatte/ mit was leichtfertiger Bulerey er behafft vnd verſchreyt war/ beſorgten/ wo ſie jhm die Galſund ohne vorgethane Pflicht folgen lieſſen/ daß er ſie

bald

bald vmb leichter Vrsachen willen schüpffen möchte/ ward derwegen auß beschl König Athangildens die Heyrath mit solchem gedinge beschlossen/ daß König Helffreich einen Eid zu Gott/ vnd auff das Heiligthumb/ wie damals der Fränckische brauch war/ schwehren solte/ daß er vmb keiner vnwichtigen oder geringen vrsachen die Galsunden von jhm stossen solte/ welches der König annam vnnd also thet.

Aber vnlang hernach/ als er die Fredegunden nicht lassen/ vnd aber solcher anhang der frommen Königin vnleidlich sein wolte/ erhub sich ein hässiger Zanck wischen beyden / der wehret eine gute zeit/ biß zu letzt die Fredegund den König dahin bewegt/ daß er obgenante Galsunden/ die frome sanfftmüttige vnd tugentsame Königin/ sein Gemahl/ Nachts an dem Schlaffb. bey dem Halse erwischte vnd jämmerlich erwürgete. Ob welcher that jhre Brüder des Westgotischen Königs in Hispania Söhne zu grossem trauren kamen/ vnd dermassen bewegt wurden/ daß wo man dazwischen nicht gehandelt/ es zu einer gar schädlichen vnd tödtlichen empörung gerhaten were. Dis war das erste begeren vnd werck so das Mörderische Weib Fredegund bey König Helffriche erhalten vnnd vollbracht hat/ die andern/ so auch nicht gut sind/ werden hernach folgen.

Kn. Helffreich eid vnd ehbrüchig.

Die fromme Galsund Gößlich ermordet. Fredegund Kn. Helffreichs 3. Weib.

Da nu die Brüder das Reich getheilet vnd geheyratet hatten/ bestund die friedliche eintracht nicht lange. Denn als Anno 567. die grausamen Häunen / vnter jrem Könige Cacanno, jrer gewonheit nach/ dem Kn. Sigeberten in Thoringen fielen/ vnd er jhnen seine Vnterthanen zu retten entgegen zog/ handelte vnter dessen König Helffreich gar vnfreundlich/ fiel jhm hinderwarts sein Land vnversehens an/ beschädigt seine Vnterthanen/ vnd ward vnter andern die Stat Reins vberfallen vnd eingenommen. Der Vrsach Kn. Siegwert/ als er den Häunen biß an die Elb nachgejagt vnd die vertrieben/ gar schnell vber Rein in Franckreich eilet / vnd seinem Bruder Helffreichen mit grossem grimm in sein Land fiel vnd jm die Häuptstat Soyssons/ da er seinen Stuel hatte/ einnam/ vnd dasselbst seiner Söhne einen / Dietwerten gefangen/ doch nach wenig tagen wieder loß ließ/ mit dem bescheide/ daß er wider seinen Vettern Siegwerden / dergleichen nicht mehr beginnen wolte/ welchs aber hernach vbel gehalten ward. Wann/ wie fleissig die Stände des Reichs zwischen den Brüdern handelten/ so gieng doch etliche mal die Brüderliche vnlust auffs new wider an.

Häunen fallen in Thoringen. Vnbrüderlich stück.

Anno 567. hat man wunderseltzame gesichte/ als lange Spiesse vnd Kriegsheer in Lüfften gesehen/ auch etliche geräusche vnd gethöne/ als ob sich Leute mit einander schlügen gehört / dadurch freilich nachfolgende verwüstung vnnd verheerung der Länder angedeutet worden.

Kn. Sigwerts tode.

Anno 573. starb der eine Bruder König Eribert ohne Erben/ vnnd ward dadurch der vierde theil des Königreichs erledigt/ darumb sich nu die drey Brüder/ Sigwert / Gonthram vnd Helffreich mit verschwornem Eide verglichen/ in die Stadt Pariß nicht zu kommen/ sie hetten sich denn zuvor mit ordentlicher theilung des Erbfalls jhres Bruders Eriberti endlich vereiniget. Nun war aber König Helffreich gar ein eigennütziger geitziger Fürst/ vnnd gegen seine Brüder gar eines vntrewen vnd argistigen gemüts/ dannenher sich gar schändliche zwitracht der Brüder erhub / die biß zu ende jhrer alter lebens nie gar befriedet noch gestillet ward/ ja sich auff die Kinder/ so sie hinter jhnen liessen/ erstreckt.

Kn. Helffreich ein eigennütziger Herr.

Vnd

Newer Krieg der Brüder.

Vnd nicht lang nach diesem gieng der Krieg zwischen den Brüdern widerumb an/ vnd ward dräger denn vor nie. Vnserm Könige in den Niderlanden wolte sein Reich nur zu klein werden (wie der geitzigen art ist) deßhalben weil er sich keiner Maß ließ begnügen/ vnd wider gegebene pflicht auff anregen der Boßhafftigen Fredegunden seinem Bruder das Land einnam biß an Metz vnnd Trier/ brach König Siegwert/ mit Heereskrafft widerumb auff/ vnd schlug jhn in offenem Felde. In welchem strette sein Sohn Dietwert/ so gleicher massen war brüchig worden/ ereilet entleibet/ vnd zu Angolem begraben ward. Aber seinem Bruder König Helffreichen belagert er zu Tornay sampt seinem Weibe Fredegunden. Vnd als die in der Stadt/ mangelts wegen nicht vermochten zu bleiben/ ward durch die arglistige Fredegunden ein anschlag gemacht/ das zweene Jünglinge auß der Stadt in Kn. Siegwerts Lager solten geschickt werden/ welchen man keine böse that zutrawete/ den König vnversehens zuerstechen/ vnd vmbs Leben zubringen/ welches auch geschach. Vnd brachte Fr. Fredegund dieselben zuwegen: Machte sie auch mit vielfeltiger versicherung vnnd Gaben so freydig/ daß sie Leb vnd Leben dran wagten vnd also (wol zu beklagen) den frommen Fürsten König Siegwerten vor der Stadt Tornay verrähterlich vmbs leben brachten/ im 15. Jahr seiner Regierung Anno 579. Die beyde Gesellen musten auch die Haut drumb geben/ vnd ward demnach König Helffreich mit seiner Fredegunden der Belagerung erledigt.

Mordthat der Fredegundon.

Es hat auch König Helffreich einen Son Fürst Märwigen/ von dem ersten Gemahl der Andonneren erzeuget/ gegen demselben gericht die Brunhildt König Siegwerts Widwe in solchen vnsinn/ daß sie seiner zur Eh begehrt/ vnd vnangesehn daß er jhres entleibten Königes Bruder Sohn war vermählet er sich doch mit jhr. Darüber sein Vater Kn. Helffreich einen solchen verdruß hatte/ daß er jhn beschären vnd in ein Kloster stossen ließ.

Herr. Märwig ein Männich.

König Guntzram satzte seines entleibten Bruders Sigewerds Sohn den einigen König Huldewerden zum Erben/ weil er keine Kinder nach sich ließ. Dessen der eigennützige König Helffreich vbel zu frieden war/ seinem Vettern das Glücke nicht gunte/ vnd noch mehr hasses auff den Bruder warff/ so wolte es

Der Fredegun den practicken.

Fr. Fredegunden auch nicht zu thun sein/ daß jhres Herrn vnnd Kinder Reich in abgang kommen/ vnd alle macht der Fränckischen Lande sich mit der zeit auff Kn. Huldewerts seiten neigen solte. Lag derwegen jhrem Herrn mit wunderbarlichen anschlägen vnd Practicken an/ wie vnd mit was mittel er seines leiblichen Bruders Sohn Huldewerden/ dergleichen auch den Bruder König Guntzram vertilgen/ jhr Land vnd Leute eröbern/ vnd die Kinder so er mit jhr gezeuget/ erhöhen möchte.

Der Adel war allezeit noch gut Sigebertisch/ auch deshalben seinem Sohne dem jungen Huldewerte geneigt vnd ergeben: Dagegen aber König Helffreichen vnd Fredegunden seinem schnöden Weibe gantz abgünstig vnd auffsetzig. Sie trugen sich täglich für vnd für allerhand viel Tyrannischer thaten im Reich der Francken zu.

Herzog Guntzram der auch Kn. Sigberts Partey war/ ließ König Helffreichen auch ein stücklein sehen/ also: Er brachte Märwigen/ den König Helffreichs sein Vater hievor/ wegen der vnzimlichen Heyrath mit Brunhilden/ seiner langen Haar beraubt vnd ins Kloster gesteckt hatte/ wieder herauß/ der lag ein zeitlang zu Rom in S. Martius Freyheit: Kam darnach auff die Schampanien/

Der Männich Herzog Mär.

nien/hencket ein Volck an ſich/vnd thet dem Vater viel widerdrieß. Hette ſich auch gern wider zu Fr. Brunhilden gethan/ deßwegen König Helffrich ſein Vater auff eine zeit jhn außſpehen vnd dermaſſen vmbringen ließ daß er jhm nicht entgehen möchte. Märwig aber erlangte bittlich ſo viel von einem ſeiner Diener/daß er jhn zu tode ſtach/ damit er ſeinem Vater entrinnen/ vnd jhm nicht lebendig in die Hände kommen möchte/denn er beſorgte ſich einer allzu Tyranniſchen ſtraffe vom Vater. entkömpt auß dem Kloſter. Vnkindlich vertrawen.

König Helffrich hatte auch eine Schweſter mit Namen Nigunda, die vermählet er Hermelgildo dem jungen Könige der Weſtergothen in Hiſpania. Hermelgildi Vater der alte König Hengildus war ein Arrianer, deß trug der junge König groß leid/ vnd gedachte den Vater durch Chriſtliche Mittelperſonen davon abzuweiſen/ vnd zu rechtem geſunden Chriſtenglauben zubewegen/ aber vergebens. Denn der Hengild nicht allein bey ſeinem Irthumb verharret/ ſondern ſich durch dieſes Chriſtliche wolmeinen zu ſolchem Zorn entrüſten ließ/ daß er auch den Sohn in Gefängniß legte/ vnd jn am Oſtertage im Kärcker vmb ſein Leben bringen/ wie er auch gleichsfals andere rechtgläubigen heffitig verfolget. Darumb die Gottſelige Nigunda ſeine Schnur ohne Lebensgefahr im Königreich Hiſpania nicht bleiben konte. Machte ſich auff/ der wüterey jhres Schwährs zu entweichen/ gegen Franckreich vnd das Niderland bey jrem Bruder König Helffrichen zu bleiben. Sie ward aber vnter wegens von den Santiniſchen Kriegsleuten/ ſo Keiſer Mauritius wider die Gothier gegen Hiſpaniam außgeſand/ auffgefangen/ vnd mit ſampt jhrem Sohne/ dem Keiſer in Thraciam gen Conſtantinopel vberſchickt. Die betrübte Widwe hermet ſich vber dieſem vnfall ſo ſehr/ daß ſie vnter wegens ſchwach ward/ vnd in der Inſul Sicilia ſtarb. Der junge Fürſt ward dem Keiſer vberantwortet/ welcher aber ſich gegen dem gefangenen Jüngling gantz gnädig vernemen ließ/ vnd jhn ſeinem Vettern König Helffrichen ins deutſche Niderland ohne entgeltniß wider zuſchicke. Lies hieneben bey jhm ſuchen/ daß er jhm die Weſtgothen in Hiſpania zu bekriegen beyſtendig ſein wolte. Die Weſtgoten Arrianer. Arrianer verfolgen die rechtgläubigen. Die fromme Kn. Nigunda ins elend. Wird gefangē. Kr. Moritz. Stirbt für kummer.

König Helffrich ließ ſich nicht lang bitten/ beſamlete ein groß Volck vnd machte ſich gegen Hiſpanien wider der Weſtgothen König/ nemblich ein Epicuriſcher Tyrann wider den andern/ vnd ward beyderſeits viel Bluts vergoſſen. König Hengild zu Hiſpanien leid groſſen ſchaden/ jhm wurden viel der ſeinen erſchlagen/vnd wandte ſich König Helffrich ſampt den ſeinen mit reicher Beute beladen/ wider anheim. Kn. Helffreich Kriegt in Hiſpania.

Nach rechter Hiſtorien eigenſchafft mus ich ferner erzehlen/wie wunderlich vnd argliſtig es dieſer König vnd ſeine Jſabell Fredegund mit vnd widereinander gekartet/ weil es heiſſt vnd heiſſen ſol:

Hiſtoria dixit, ut quiq; vixit.

Ein böſer Chriſt vnd trewloſer Menſch iſt Kn. Helffrich geweſen/ ſo ſich beydes gegen GOtt vnd Menſchen mit gar böſen tücken mannichmal vernemen laſſen. Steckt in Kätteriſchem Jrtſal/ den Chriſtlichen Glaubens Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit belangend/ vnd hielt es were in der einigen Gottheit auch nur eine Perſon. Kn. Helffreichs Laſter. Jrtſall im Glauben.

Vmb geringer vrſache willen ließ er einen vornemen Fürſten an ſeinem Hoffe Sanctrium tödten/ nemblich allein darumb daß er ohne erlaubniß ſeiner/ einen Prieſter ins Gefängniß gelaſſen/ einen armen Sünder/ den man zum tode außführen ſolte/ zu tröſten. Beſchwehrte ſeine Vnterthanen mit newem Vngelde oder Weinzinſe. Tyranney. Auffſatz.

Argwon. Ließ auff der Fredegunden antreiben etliche vom Adel hinrichten/ des verdachts/ als ob sie mit seines Brudern Sigeberten Sone Kn. Huldewerden/ etwas verstandes wider jhn haben solten.

Gegen den Adel.

Gegen seine Kinder. Nach gerechtem Gerichte Gottes vnd laut des Spruchs Peccata seminis persequitur, &c. fielen seine Kinder/ so er mit der Fredegunden erzeuget/ vnversehens vnd gehling in mancherley seltzame Kranckheiten/ sturben auch theils daran/ vnter welchen vornemblich einer war Samson / dem Könige sonderlich lieb. Hier auff nu entstund ein argwon/ als ob solches alles durch Ludwigen/ den er von dem ersten Gemahl Fr. Andonnern/ hatte angestifftet / vnd seinen stieffgeschwistern zu tödlichem vntergang zu wegen bracht were. Welchen argwon die Stieffmutter/ die ohne das dem Ludwigen fast auffsetzig war/ leichtlich beyfall gab/ vnd ohne verzug den König dahin vermochte daß der Son gefänglich angenommen vnd an Peinlicher frage gar streng verhöret ward. Als aber der fromme Jüngling in der Marter vnschüldig erfunden/ vnd kund ward/ daß er auff lauterm neid in diese noht kommen war: Dagegen aber das feindlige Weib in sorgen stund/ daß wo er ledig gemacht/ er sich an jhr vnd den jrigen zu rechen schwerlich vnterlassen würde: Ließ sie jhn heimlich ohne wissen vnd willen des Königes/ in dem gefengnis vnversehens erstechen/ dem Mörder befehlende daß er das Messer in jhm stecken/ vnd ein geschrey außkommen liesse/ als wen er sich selbst gleichsam auß vnleidlicher verzweifelung erstochen vnd den Dolchen in der Wunden gelassen hette/ auch von dem Diener des Kärkers also todt funden were. Aber ein mußter Weiblicher tugend an der Fredugenden.

Böse Stieffmutter.

Fürst Ludwig vnschüldig gefangen.

Peinlich gefraget.

Jämmerlich erwürget.

Es war aber Kn. Helffrichen seines Brudern Guntrams vnnd Bruders Son Huldewerden Macht vnd Reichthumb stets ein Dorn im Auge/ voraus weil sie so stiff bey einander hielten/ besorgte sich es möchte dermal eins jhr beyder Freundschafft vber jhn auffstauffen. So war er auch zu schwach jhnen jchtes abzubrechen/ es were denn/ daß er besondere mittel/ sie zu trennen brauchen würde. Ließ derwegen an Kön. Huldewerden eine sodanne werbung gelangen/ nemlich/ wie jhm/ dem Vetter nicht vnbewust daß er durch mancherley vnglück vnd todesfall aller seiner Söne beraubt/ vnd keine Mannliche Leiberben/ auch nicht fernere hoffnung dazu hette/ darumb er gäntzlich entschlossen sich endlich mit jm zuvertragen/ vnd sein Land vnd Reich (seinen Bruder Guntram nicht angesehn) jhm zuzuwenden. Was geschach? Die begierd allein vber andere zuherrschen ist eine schwere anfechtung/ die traff nu dem jungen Fürsten/ Kn. Sigeberten Sone das Hertz dermassen/ daß er sich zum alten Könige Helffrichen neigte/ vnd seiner Freundschafft/ der er sich bißher geäussert mit besonderm fleiß annam. Den er machte jm selbst den beschluß/ er were noch jung/ könte beyder Vettern todt vberleben/ vnd also weil jr keiner keine Manserben hette/ von rechtswegen in kurtzem ein mächtiger Herr vnd einiger Regierer vber gantz Frantzreich werden/ auch daß so viel desto eh/ weil jm der eine sein Reich im Testament zu regieren vermeinte/ heissen. Es kam aber die rechnung beyden zu kurtz/ wie wir hören werden/ wiewol diese arglistige trennung Land vnd Leuten zu grossem schaden kam. Denn der alte König meinete/ es hette jhm nu mit seinem anschlage/ den Bruder vnd Vetter zu trennen gelungen/ vnd rüstet sich zum Kriege wider Guntramen/ dazu er allerley vermeinte Vrsachen herfürsuchte. Vnd war Kn. Huldewert etwa mit Kn. Helffrichen/ etwa hengt er sich an Guntramen wider jenen/ welche schädliche zwitracht sich viel Jarlang zu erbärmlichen schaden dieser Lande/ ja des gantzen Königreichs erstreckt. König Huldewert war an Land vnd Leuten der mächtigste

Argwon.

Gegen den Adel.

Gegen seine Kinder.

Böse Stieffmutter.

Fürst Ludwig vnschüldig gefangen.

Peinlich gefraget.

Jämmerlich erwürget.

Mißgünstiger Argwon.

Falsche gute Wort.

Quid non mortalia pectora cogis.

Falscher Syllogismus.

tigſte/ hatte vnter ſeiner regierung gantz Burgundien ſampt der Stadt Leon/ vnd den beſten theil der Provintz/ dazu den gantzen Reinſtrom biß gen Cöln vnd drunter/ Item: Heſſen/ Pfalz/ Marggrafſchafft Baden/ den Schwartzwald/ Elſaß/ Schweitzerland/ Allgaw/ Etſchland/ Bäjern/ Tyringen/ Maſſen/ derhalben er bey männiglichen auch bey den Keiſern zu Conſtantinopel Tyberio vnd Mauricio in groſſem anſehen. So wolte er nu keinen vnter beyden ſeinen Vettern/ derſelben keiner auch jhn nicht/ gäntzlich vbergeben/ darumb dieſer Brüderliche Krieg ſo viel deſto lenger wehrete/ doch aber endlich ein loch gewan/ in dem vnverſehens vnd wider alle hoffnung des Königs/ die Königin Fredegund Schwanger ward/ vnnd jhrem Herrn einen Königlichen Manns Erben zur Welt brachte/ davon allen hiebevor gemachten Anſchlägen der Boden außfiel.

Noch war er nicht begnügt.

Menſchen anſchläg ſollen den Krebsgang gehen.

Der alte König ward dieſes vnverſehnen glücks ſo höchlich erfrewt/ daß er alle gefangene im gantzen Königreich ledig ließ. Welche frewde aber dem Könige zu groſſen trauren/ ja zum tode gerieht. Denn als er nochmals ſeinen Bruder Kn. Guntramen zuverfolgen nicht nachlaſſen wolte/ der junge König Huldwert aber/ als dem nu die geſchöpffte hoffnung zu Kn. Helffreichs Landen gefälſchet/ ſich wider an jenen gehenckt/ beſorgten ſich die Stände es möchte nu hinfort ärger werden als vor nie/ waren des vnbrüderlichen weſens vnd vielfältiger verheerung vberdrüſſig/ vnd lieſſen ſich endlich die vorſtehende gefahr zu ſolcher vngedult bewegen/ daß auch des alten Königs Vnterthanen ſelbſt auff weg vnd anſchläge dachten/ wie man jhn den König hinrichten vnd abſchaffen möchte/ dieweil er doch nu einen Erben hette/ denn man ſich bey ſeinem Leben einiges Friedens oder beſſerung nicht zuvermuten. Aber durch ſonderliche verhengniß Gottes ward verhütet daß die Vnterthanen ſich am Könige nicht vergreiffen oder zu ſeinem Tode vorſchub vnd vrſache geben maßen. Füget ſich derwegen einsmals zur ſtraffe des Königs ein ſolch mittel.

Menſchliche frewd bin ſelig.

Vnterthane zur vngedult bewegt.

Er rüſtet ſich eins Morgens auff die Jagt zu reiten/ vnd eh er auff das Roß ſaß/ lieff er zuvor in der Königin Fredegunden Schlaffkammer/ da fand er ſie auff dem Bette liegen vnnd ruhen. Erſchleich in der ſtill von hinden zu vnd ſchlug ſie mit einem Stäblein/ ſo er in der hand trug/ im ſchertz auff den Rücken. Die Königin lag ſtill/ wandte vnd ſahe ſich nicht vmb/ denn ſie wuſte nicht daß er der König war/ meinete er were langſt auff das gejägt. Hatte aberjren ſin vnd Gedancken auff Ländereichen den Königl. Pfaltzvogt. Demſelben hatte hiebevorn der König ſeine Hauſſfraw geſchwecht/ darumb er jn mit gleicher Müntze bezahlet/ vnd nu eine zeit her mit der Königin gebulet hatte/ daß es alſo hieß mit dem Könige vnd ſeinem Weibe: Similes habent labra lactucas. So ſprach nu die Königin als jhr Her: ſie ſchlug: Länderich was ſchlägſtu mich? Dieſer Worte erſchrack der König vber die maſſe/ vnd war jhm darüber die rechnung zu machen nicht ſchwehr/ nichtſtewentig fuhr er ſeinem vornemen nach auff das gejägd/ damit er den gefaſten vnwillen deſto leichter hinlegen vnd ſich bedencken möchte was jhm weiter hierin fürzunemen ſein wolte. Da nu die Fredegund innen ward/ daß es der König ſelbſt geweſen/ vnd ſie nu bey jhm in keiner guten verdacht/ beſchickte ſie den Pfaltzvogt heimlich/ vnd erzehlet jhm dis alles/ daneben anzeigend daß ſie beyde nichts anders zugewarten hetten/ denn den todt. Vnd als Ländreich/ ſich des Lebens verzehend/ hefftig erſchrack/ ſprach jhm die argliſtige Fredegund wider ein Hertz ein mit dieſen Worten: Wolan mein Länderich/ ich weiß ein

Vrſachliche gelegenheit zu Kn. Helffreichs tode.

Scherz vbel gelangen.

Vntrew Kebſe leute.

Simile Similibus.

Böſes gewiſſe.

mittel

mittel dadurch wir beyde der angſt vnd gefahr entgehen mügen. Der Kön. wird zu Abends wider von der jagt kommen: Darumb iſt mein rhat daß du bald ohne verzug zuſammen bringeſt allerhand verruchtes Geſinde/ Mörder vnnd andere Vbelthäter/ die wir heimlich mit Gelde vermügen wollen dem Könige abzuhelffen. Dis iſt das einige mittel dadurch wir vns ſichern/ vnd im Reich bleiben mügen. Dieſem der boßhafftigen Ehbrecherin Rhat folgete der boßhafftige Ehbrecher Ländreich/ beſtellet vnd legte heimlich viel todtſchläger auff die Wache/ welche zu angehender nacht den König/ als er wider von dem gejägd nach Hauſe gedachte/ vnverſehens zu tode ſchlugen. Vnd durch hülffe der Finſtere/ auch durch abgelegten vorſchub der Königin davon kamen.

Kön. Helffrich verrähterlich erſchlagen.

Da fieng allererſt die Königin Fredegund vnnd jederman kläglich an zu ſchreyen: der König/ der König were ermordet: Gleich als ob ſie des todes vnſchüldig weren. Da ward alle ſchuld auff den jungen König Huldewerten geleget/ der ſolte dieſes Mordes vrſacher ſein. Das Hoffgeſind greiff zan Waffen/ wiſcht auff die Pferde/ eilet in die Wälde vnd auff alle ſtraſſen vergebens den Mörder ſuchende. Der entleibte König Ward mit groſſem trauren gen Paryß geführet/ vnd da in S. Vincencij Tempel begraben Anno 587.

Crocodils Thränen.

Wo bleibt nu der vorige anſchlag.

Ein ſolch ende hat genommen Hilpericus König in Niderlande am Rein der ein Tyranniſch leben vnd ſchändlich Haußhaltung geführet hat/ vnd hat der gerechte Gott gar ein ſchrecklich Exempel pœnæ talionis an jhm ſtatuiret/ daß hievon Johannes Stumpfius nicht vnrecht ſaget: Der war wert daß ſein Gemal an jm Ehbrüchig würde/ vmb derer verſtockten Liebe vnd vnehrlichen beywonung willen/ er hiebevor ſeine Ehliche Weiber abgeſchafft die Andonnern ins elend verwieſen vnd die Galſunden ermördet hätte. Nicht ohne beſonder vrtheil Gottes/ ward der König vmbbracht von dere/ der er zuvor viel Morde erkläubet/ vnd ſelbſt vmb jhrent willen gethan hatte.

Qualis vita: finis ita.

Pœna talionis

Straffe des Ehbruchs.

Straffe des Mordes.

Alſo ſtraffet Gott Sünde mit Sünde/ vnd gibt hiemit zuverſtehen/ daß der vor niemand ſichrer iſt/ den jederman fürchten muß/ wie der Poet ſegt:

Straffe der Tyranney.

Periand.

Multis terribilis, caveto multos.

Vnd ein ander:

Qui terret plus ipſe timet, ſors iſta Tyrannis

Convenit - - - - - -

So lernet man auch hie was denen endlich für belohnung werde/ die ſich an verruchte Weiber hengen/ vnd denen zu gefallen/ die tugend/ vnd was recht iſt zu rück ſetzen/ Salomon der weiſe Kn. in Jſrael ſagt in ſeinen Sprüchen am 5. Labia meritricis ſunt favus diſtillans, lingva autem ejus acuta, quaſi gladius biceps. Vnd bey den Heiden der Comicus:

Claudian.

Straffe derer ſo ſich an loſe Weiber hengē.

Bonis eſſe oportet dentibus lenam probam, Arridere qvisqvis veniat, blandeq; alloqvi, male corde, Conſuldare, bene loqvi lingva, meretricem, eſſe ſimilem ſentis condecet.

Das hat Kn. Helffreich auch erfahren. Jſt ſonſt ein verſtendiger vnd gelerter Herr geweſen/ vnd ſol die drey Griechiſche Buchſtaben zum Alphabet geſetzet haben/ denn er der Lateiniſchen vnd Griechiſchen Sprache ziemlich erfahren geweſen. Hat es auch an Kirchen vnnd Kloſter ſtifften nicht mangeln laſſen/ wie auch gleichsfals die Brunhild das böſe Weib/ darumb ſie vnter den Scribenten auch jhre Lobſprecher haben.

Vnd ſo

Vnd so viel von seinem Leben vnd tode. Eh ich aber diß Capitel beschliesse/ muß ich zuvor anzeigen/ wie nach dieses Königes ermordung die Fredegund ferner Haußgehalten. Sie lebte nach ihres Herrn tode noch 13. Jahr/ vnd blieb mit ihrem Sone dem jungen Lutharn im Reich biß ins Jar 601. kam noch für ihrem tod zu grossem ansehen/ nicht allein der herrlichen Lande wegen/ so sie mit ihrem Sone zubeherrschen hatte/ sondern auch daß der Westgothen König Richard zu Hispanien ihre Tochter Richdundam zur Eh hatte/ vnd seiner Schwiegerin trefflich wol gewogen war. Es ward aber bey so Liederlicher ermordung Kn. Helffrichen der junge König Luthar nicht vmb ein geringes verkürtzt/ denn etliche vntrewe Thresorier in diesem tumult den beyden Königen Guntramen vnnd Huldewerten groß Gut zuwendeten/ daß billich König Helffrichs Sone Luthern hette zukommen sollen. Wie aber dem allen so mußten die mißgünstigen geschehen lassen was Gott haben wolte/ daß endlich der junge Luthar die andern all vberlebet/ vnd ein gewaltiger Herr ward vber gantz Franckreich vnd beyde seiten des Reins in Gallia vnd Deutschland/ wie im 8. Capitel weiter folgen wird. Vnd konten die beyde Könige Guntram vnd Huldewert nie wol in einem stalle stehen/ weil sich in vergangenen Kriegen König Huldewert so wanckelmütig erzeiget/ wie vorgesagt.

Anno 600. starb König Huldewert von Westrich/ Sigeberten des löblichen Francken Königes Son/ vnd nach ihm auch bald sein Ehgemahl/ die liessen das Land ihren beyden noch gar jungen Sönen Dietwerten vnd Ditrichen/ daß also das Königreich der Francken eitel junge Herrn hatte/ nemlich Lutharn/ Kn. Helffrichs Son/ vnd jetzgenante Kn. Huldewerts beyde nachgelassene Söne.

Daneben waren noch vorhanden König Luthars Mutter/ Fredegund/ vnd der andern beyden Großmüter Brunhild zwo schnöde geschwinde arglistige Jesabellen/ die ein jede an ihrem ort den Sönen nicht gut Garen sponnen. Denn die Fredegund ward Kn. Huldewerts vnd seines Gemahls Viellieben todes verdächtig gehalten/ als hette sie ihnen Gifft beybringen lassen/ wie sie auch hievor dessen Vater dem frommen Könige Siegwerthen vor Tornay vom Brod geholffen/ als droben angezeigt worden. Zwo Isabellen am Königreich

So bald die Häunen Kön. Huldewerts tod vernamen/ fielen sie desselben hinterlassene Lande an/ vnd durchstreiften erst das Land zu Tyringen. Aber die kluge Brunhild richtet es dahin/ daß sie mit Gelde abgeteidinget wurden/ das namen sie vnd zogen wieder ab. Da gieng abermal dis sage/ Fr. Fredegund hette den beyden jungen Königen diese Gäste vbern Hals gebeten/ ja were auch in willens die vberbliebenen Söne gleicher gestalt hinzurichten/ damit ihr letzter vnd einiger Son Luthar Lotharius II. zur Monarchey des gantzen Franckreichs kommen möchte. So war sie gleichwol auch Fr. Brunhilden vber die masse auffsetzig vnd gehässig. Darumb sie auch angehends mit hülff ihrer Ampteute einen gar starcken Zeug wider Brunhilden vnd ihre Enckln auffmustern ließ. Als man aber in das Feld kam/ ward des jungen König Luthars Volck/ von den Mämländern/ Allemanniern/ Schweitzern vnd Burgundiern gar vbel geschlagen/ vnd in schädliche Flucht gewand/ geschach gleich in diesem 600. Jahre. Fürhlet also dem schnöden Weibe Fredegund ihre Practick/ vnd gieng vber sie auß/ denn sie bald im Jahr hernach Anno 601. das leben verließ vnd ward begraben gen Pariß zu S. Vincentzen bey ihren Ehgemahl Kn. Helffrichen/ den sie vor 13. Jaren hatte ermorden lassen. Damals war ihr Son der junge Luthar nicht vber 14. Jahr alt/ vnd blieb in seines Vatern hinterlassenen Erblanden an der Scheide/ Maaß vnd Rein/ biß im Anno 627. das gantze Gallreich heimfiel/ wie gesagt/ vnd weiter folgen wird. Häunen fallen in Tyringen.

Kn. Luthar der Jünger wird geschlagen.

Fredegunden todt.

Noch ärger machte es die alte Brunhild Kön. Siegewerts Widwe/ offterwehnter junger Herrn Dietwerts vnd Dietrichs Großmutter/ vnd war mit ihrer Tyranney/ vnd hoffart dem Lande so vberläſtig daß Kn. Dietwerts Landſtände mit einträchtigem willen des Reiniſchen Adels ſie auß dem Lande verwieſen/ da ſie denn zu ihrem andern Sohns Sohne Kn. Ditrichen in Burgund geflohen/ da ſie ſo viel Blutvergieſſen vnnd ander vnglück geſtifftet daß es zu viel/ gehört auch in dieſe Hiſtorien eigentlich nicht/ ohne was ſie wieder vnſern Kn. Luthar den jungen practicieret, wie das folgende Capitel wird berichten.

Diterichanen werden vngedultig.

Brunhild des Landes verwieſet

Anno 590. waren hin vnd wieder viel ſchädlicher Waſſergüſſe/ darauff eine Peſtilentz erfolget.

In dieſem Jahr kam zu Rom an das Pontificat Gregorius Magnus, der berühmpte Bapſt.

Anno 592. 19. Mart. nach neunen vor Mittage ward die Sonne faſt gantz verfinſtert/ welche Finſternis viel vnglücks angedeutet/ ſo vnter Keiſer Mauritio erfolget. An. 594. hat man im Jenner Abends vnd Morgends den gantzen Monatlang einen ſchrecklichen Cometen geſehen.

Das VIII. Capitel.

Von dem gewaltigen Könige Lotharto dem andern dieſes Namens/ wie er 30. Jahr in ſeinem Erb Königreiche/ vnnd 14. Jahr vber gantz Franckreich vnd am Rein in Niderlanden ein mächtiger Herr vnd Königlicher Monorch geweſen vnd zuſammen 44. Jar Regiert hat.

Gott machts wunderbarlich in dieſer welt.

WUnderbarlich vnd vnbekant ſind die Gerichte GOTtes: Des frommen König Sigeberten Kinder vnd Nachkommen ſind ſampt ihrer ſchnöden Mutter vnnd Großmutter zugleich mit Stammen vnd wurtzel außgerottet/ dagegen aber iſt Kn. Helffrichs vnd ſeiner verruchten Fredegunden Son/ Luthar/ daß ſpäte Pflantzlein zu glücklichem auffnemen/ Land vnd Leuten/ vielen Kindern vnd Kindeskindern langem leben vnd mit aller gedeylicher Wolfart zur Monarchey des gantzen Reichs Galliæ gedyen. Wiewol er anfangs mit der friedhäſſigen Brunhilden vnd ihren Einklen etwas außſtehen müſſen.

Glück König Luthars.

Neid wider Kn. Luthar.

Anno 604. iſt eine groſſe theurung vnd erbärmlicher Hunger geweſen/ durch die gantze Welt.

Anfänglich vnd eh die beyde Brüder von Weſtrich vnd Burgundien/ Sigeberten vnd Brunhilden Sohns Kinder Dietwert vnd Ditrich zu innerlicher vnd gar vnbrüderlicher Fhede gegen einander verhetzt wurden/ verſamleten ſie Anno 605. ein mächtiges Kriegsvolck wieder vnſern König den jungen Fürſten Lotharium Herrn am Rein in Niderlanden/ des fürnemens jn vmb ſeiner Eltern verbrechung willen mit eins zuvertilgen/ vnd gar außzurotten/ wandten für daß bemeldter Luthar nicht Kn. Helffrichs frey Vettern/ ſondern Länderichs des Königlichen Pfaltzvogts/ ſo mit Fredegunden gebulet/ Son were/ vnd deßhalben als ein Baſtard des Reichs weder würdig noch Fähig: Zu welchen anſchlägen ihre Großmutter die Brunhild offt genant/ eine rechte Anhetzerin vnnd boßhafftige Hexenmeiſterin war.

Kn. Luthar ſol ſeiner böſen Eltern entgelten.

Alſo

Also wurden die Francken beyderseits mit all jhrer macht wider einander/ zu einer blutigen Schlacht ins Feld bracht. Kn. Luthar ward abermal Stegloß/ vnd in die flucht geschlagen/ zu beyden theilen blieben jhr 30000. an der Wahlstat. Kn. Luthar kam dieses Krieges zu grossem schaden/ verlor viel Land vnd Leut/ dagegen hatten die beyde Brüder seine Feindselige Vettern dieses jhres Sieges grossen nutz/ Rhum vnd ansehn/ doch blieb vnser König Lotharius vnvertrieben/ vnd wehret zwischen der Brunhilden Sönen die Freundschafft nicht lange Denn es konte das vnruhige Weib nicht eh zu frieden sein/ biß sie jhre eigene Kindskinder sahe im Blut schwimmen/ dieselben entzünde sie Anno 610. gegen ander zu tödlicher Rachgier/ also daß alle Stände des Reichs zu thädigen hatten vnd es doch zu beständiger Brüderlicher eintracht nicht richten konten. Wie denn nach viel mühseligen vergebenen tag leistungen Anno 616. bey Tull an der Mosel die beyde Brüder Dietwert vnd Dietrich einander eine blutige Schlacht geliefert/ darinnen Kn. Dietwert vberwunden/ sein zeug vbel geschlagen/ vnnd er selbst flüchtig worden. Wich erstlich gen Metz/ darnach auff Cöln/ da er jhm widerumb einen starcken hauffen auß alle seinen Landen/ auch auß Sachsen/ auffmahnen vnd versamlen ließ. Vnd als er vernam daß jhm sein Bruder König Dietrich nachzöge/ machte er sich auff jhm entgegen auff Tulbiac zu/ nicht weit von Cöln. Da abermal ein ernstlicher angriff geschahe/ vnd also grimmiglich auffeinander getrungen ward/ daß viel Leute beyderseits erstochen/ vnd erschossen vor grossem gedräng nicht niderfallen konten. Doch ward zu letzt Kn. Dietwert Felderäumig/ entrann mit aller noht gen Cöln/ ward von König Dietrichen belagert/ von seinen eignen Leuten vmbbracht/ enthäuptet/ vnd sein Häupt Kn. Dietrichen vber die Mauren auß an einer stang gezeiget/ folgends die Stadt Cöln auffgegeben vnd ein grosses Gelt vnnd Gut zu König Dietrichs Händen bracht.

König Luthar abermal geschlagen.

Böse Großmutter.

Brüderlichen Krieg.

Mörderliche vnbrüderliche Schlacht.

Cöln eingenommen.

Ich mag die böse Händel/ vnd blutigen Kriege so das giftige Weib mit jhren Stolz/ Geitz/ Regiersucht/ Vnzucht/ Rachgier/ zwischen jhrem eigenen Fleisch vnd Blut gestifftet/ nicht all erzehlen. Sechs gantzer Jahr hat solch vnmenschlich metzigen vnd Schlachten zwischen den Brüdern in Franckreich gewehret/ biß sie die Sons Söne vnd jre Kinder in noht vnd todt bracht/ derselben etliche auch mit eigenen Händen vergifftet vnd entleibet.

Anno 602. im Augusto ist in der Lufft erschienen ein vngewöhnlicher Cometstern ohne glantz/ in gestalt eines Schwerdtes/ eben in der nacht da Kr. Mauritius den bösen traum gehabt/ wie jhn der Phocas erwürgete/ wie auch hernach geschehen. Es war eben das zwentzigte Jahr seines Keiserthumbs. Der Comet stund nachmals noch 52. Tage.

Anno 604. hat man im Aprill einen Cometen gesehen. Vnd hernach im November abermals.

Anno 617. schein abermal ein fewriger Comet am Himmel/ stund gantzer 4. Wochen welcher ohne zweifel dem verfluchten Mahomet zu seinem verdampten Regiment eingeleuchtet hat.

Anno 613. ward die alte Königin Brunhild zu Wormbs gefangen/ vnd sampt den jrigen für Kn. Luthern bracht/ da schrey männiglich: Das grausame Weib were des erschrecklichsten todes würdig/ als die an zehn Könige erbärmlichen tode schüldig/ ohne was sie sonst mit anstifftung vieles Mordes vnnd Blutvergiessen auff jhr hette. Also ward sie auß befehl König Luthars auff ein Roß gesetzt/ im lager männiglich zum Schawspiel vmbher geführet.

Erschreckliche ende der Kön. Brunhild.

Demnach

Demnach begehrte der König von allen Ständen zu gegen/ daß man thatschlahen wolte/ mit was straffe eine so böse Zaw vnd Giftköchin zubelegen. Darauff ward jhr eine Hand vnd Fuß abgehawen vnd sie mit jhrem Haar vnd beyden Armen einem vngezähmten Pferde an den Schwantz gebunden/ ohne alle erbarmung vber Stock vnd Stein geschleifft/ biß sie den Geist auffgab/ vnd darnach zu Pulver verbrandt. O ein billiger todt/ O ein rechtmessiges Begräbniß einer solchen Amazon vnd Männermörderinn/ welche ohne das gemeine Blut viel tausent jhrer Vnterthanen auch an 10. Königlichen Personen/ zum theil selbst eine Mörderin/ oder je jres vntergangs Vrsache gewesen. Also ward zu grund auß vertilget der Stamm Kn. Sigeberts/ daß davon nicht eine Wurtzel vber blieben/ außgenommen den jungen Fürsten Sigeberten/ Kn. Dietwerts Son/welcher als er für seiner alt Großmutter Brunhilden seines lebens nicht sicher gewesen heimlich von Cöln zu Hertzog Gönnewalden ins Franckenland geflohen/ da er in sicherung gebracht vnd eine zeitlang vnterhalten worden. Nach etlicher verlauffener zeit/ als er sich in Ostfrancken still vnd vnverweißlich verhalten/ hat jm König Luthar verziehen/ vnd das Fürstenthumb Elsaß sampt dem Allgow eingethan. Vnd nach dem er gäntzliche verzicht gethan (nimmermehr zum Königreich einen anspruch zu haben) jme auch die Städte Straßburg/ Basel vnd Costnitz/ dazu das Helvetterland in verwaltung befohlen. Es sollen von diesem Siegwerthe/ die Grafen von Habsburg vnd Kyburg/ auch folgends die jetzigen Ertzhertzogen von Osterreich jhre Ankunfft haben. Vnd werden (wie es Ehr Johann Becherer in seiner Tyringischen Chronica setzt) von König Warmunde her also deducirt.

Außrottung der einen Königl. Linien/ nemlich Kn. Sigwerts.

Ankunfft der Grafe zu Habsburg.

Genealogia der Ertzhertzogen von Osterreich auß der alten Fränckischen Könige Stamm.

Pharamundus oder Warmund der erste König in Franckreich.
Clodius Comatus Kn. Luid mit den schönen langen Haaren.
Märwig/ König zu Francken vnd Tyringen.
Huldreich/
S. Ludwig der erste Christ dieses Geschlechts.
Lotharius I. S. Radegund Ehherr.
Sigebert/ der Brunhilden Ehman.
Huldewert/ sein Gemahl Villieb.
Dietwert zu Cöln Anno 617. von den seinen erschlagen.
Sigisbrecht ins elend flüchtig/ aber von Lothario II. zum Herrn vber Allemannien vnd Helvetien gesetzt.

Ottbrecht der erste Graff von Habsburg/ welches an der Mosel gelegen gewesen.

Babo/
Rothart/
Erobrecht/
Galbo/
Rambrecht/
Guntram/
Leuthard/
Leutfried/
Hunfrid/
Guntram ein mächtiger Graff von Aldenburg Anno 950.
Gunzebin/ 970.

Rapot/

Rapot/ der bawte das Schloß Habsburg nicht weit von Königsfeld im Ergow zwiſchen der Ruß/ vnd Ar/ vnd nant es nach dem alten Schloſſe/ ſo an der Moſel gelegen.

Wernher: ſtarb Anno 1096.
Otto/
Wernher:/ gab dem leben vrlaub Anno 1159.
Albrecht/
Rudolff.
Albrecht/
Rudolff I. Römiſcher Keiſer/ nach dem ſchädlichen Interregno.
Albertus/ Römiſcher Keiſer.
Albertus/
Leopoldus/
Erneſtus/
Fridrich 3 Römiſcher Keiſer.
Maximilianus I. Römiſcher Keiſer.
Philip König zu Hiſpanien der ließ zweene Söne ſo beyde Römiſche Keiſer geweſen.
Caroſum V. vnd Ferdinandum.
Maximilianus II. Ferdinandi Son/ Römiſcher Keiſer.

Rudolphus I. jtziger zeit regierender Römiſcher Keiſer. Sind gerade 40. gradus: Vom erſten Fränckiſchen Könige Warmund/ biß auff den letzten dieſer Lini 10. grad. Von Siegwerten biß auff Hunfrieden 10. grad. Von Hunfriede biß auff Rodolphum Habsburgenſem Römiſchen Keiſer 10. grad. Von Habsburgenſe biß auff die jtzige Käiſ. May. Rodolphum II. 10. grad.

So haben wir nu von dem Großmächtigen Könige Lotharjo dem jüngern (denn ſein Großvater Lotharius/ S. Ludwigs Son hieß Kn. Luther der elter) zuſagen der nam jetzt alles Franckreich zu ſeinen handen/ nach dem/ biß auff jhn alleine/ des groſſen Königs Clodovei Stamm gar außgerbtet (denn von Hertzog Sigeswert Kn. Dietwerts Son/ wüſte bißmal niemand daß er noch bey leben were) der iſt nach Brunhilden vnd jhrer Kinder vnd Kindeskinder tode ein gewaltiger Herr worden in gantz Gallia vnd Germania, viel mächtiger denn ſeiner Vorfahren keiner/ hat als bald alle Landſchafften mit getreuen/ verſtändigt Vorſtehern/ Verwaltern oder Pfaltzvögten verſehen/ gegen alle Stände im Reiche ſich milde vnd freundlich erzeigt/ zur Regiment gefüret/ viel guter Ordnung geſtellet/ vnd jederman bey ſeinem rechte geſchützet/ damit er jhm denn in aller Welt einen guten Namen gemacht. Von Kn. Luthario dem 2. Gut regiment Kön. Luthario.

Anno 618. ſind viel Erdbeben geweſen. Auch hat eine ſeuche vnd böſe Krätze regieret/ wer daran geſtorben/ iſt ſo vngeſtalt worden/ daß man jhn nach ſeinem tode nicht kennen können. Erdbeben böſe Krätze.

In dieſem Jahre hat ſich König Luthar/ mit einem guten Kriegsvolck auffgemacht iſt durch Oſtfranckē gezogen/ vnd auff dem Behmiſchen Gebirge her ſeinen weg auff die Sorbenwenden genommen/ daſelbſt eine groſſe Schlacht mit jnen gethan/ vnd die Oberhand mit der Feinde groſſen Niderlage endlich erhalten. Denn vmb dieſe zeit hat ſich dieſes newe Volck die Slaven Wenden oder Vinidi herfür gemacht/ das Land zu Meiſſen/ Tyringen/ auch Sachſen angefallen/ davon man anderswo handelt. Nach welchem Sieg Kn Luthar den anfang zur Chriſtlichen Religion in Meiſſen gemacht.

Anno

Anno 622. hat der falsche Prophet Mahomet in Arabia zu regieren angefangen/ welches verführische Religion den grösten theil des Menschlichen Geschlechts (leider) von vnserm Heiland Jesu Christo/ in das ewige verderben füret. Der verdampte Teufelskopff Mahomet hat 10. Jar regiert/ vnd Anno 632. seine verzweifelte Seel außgespiehen.

Anfang der Sächsischen Kriege mit den Francke welche geweret biß nach Caroli M.

Den Sachsen/ derer Land damals Westvalen war/ war vnsers Königes Luthars grosse gewalt fast verdächtig/ besorgten sich er würde weiter vmb sich greiffen/ machte sich auff eine fürsorge gefasst/ vnd erwehleten auß den zwölff Herrn/ denen als vier Fürsten das gantze Sachsenreich befohlen/ einen Kn. oder Kriesfürsten/ nemlich Herrn Bärnwalden zu Ballenstat vnd Ascanien, dem ward alle vollmacht gegeben/ was er sich gegen der Francken Kn. Luthern/ da derselbe etwas wider sie fürnemen würde/ verhalten solte/ da nu Kn. Luther solches vernommen/ hat er die Sachsen beschicken lassen/ vnd vermahnet von jhrem fürhaben abzustehen/ welche jhm darauff eine kalte vnd verächtliche Antwort gegeben. Derhalben er sie mit gewalt vberzogen. Die Sachsen waren dis vnerschrocken/ setzten sich kecklich zur Wehre/ darüber es zu einem ernsten treffen kom̃en/ in welchem Herr Bernwald der Sachsen König von Ascanien mit viel der seinen todt blieben. Also ward König Luther des Sachsenlands auch mächtig/ zwang die Sachsen daß sie jm angeloben musten Järlichen 500. stück Rind Vieh zugeben. Vnd Zog also Sieghafftig wider vber den Rein in Franckreich.

Herr Berenwald zu Ballenstat.

Sachsen geschlagen.

Sachsen den Francken Zinsbar.

Kön. Luthers Ehstand.

Es hatte Kön. Luthar der II. zwey ehliche Gemahl nacheinander/ die erste hies Bertrud mit der er zeugete Dägenwerten/ der besaß nach jhm das Reich/ vnd ward Dagobertus M. genant.

Als aber die Bertrud dem leben vrlaub gab/ nam er die andere nemlich Sichiend eine Jungfraw vornemes Adels/ die gebar jm auch einen Son/ den Ehrwerten Aribertum.

Fürst Dagwert Kn. neben dem Vater.

Im neunden Jahr seiner Monarchey/ nemblich Anno Dom. 626. machte er seinen ältern Sohn/ Dägenbrechten zum Könige zu Metz/ vbergab jhm zu regieren die Lande vber Rein/ der war nu ein mächtiger prächtiger freyer frächer junger Herr/ führete in Tyringen das Regiment seines gefallens als ein Mitgenoß des Väterlichen Königreichs.

Der Habicht saß jnẽ auff dem Nacken.

Sehr vbel verdroß die Sachsen daß sie in der nachbarschafft auff der seiten einen so mächtigen König neben sich sehen solten/ den sie wusten das alte sprichwort: τὸν φράγκον φίλον ἔχῃς, &c.

Des Francken Freundschafft geht wol hin/
Sein Nachbar ich nicht gerne bin.

Falsche rucht von Kn. Lutars tode.

Aber viel vnleidlicher war es jhnen/ daß sie auch demselben vnterthan sein/ vnd Järlichen tribut geben musten/ Summa sie bedachtens hin vnd her/ wie sie der Francken gewalt schwechen oder solcher beschwerung sich entschütten möchten. Vngefehr aber kömpt ein geschrey auß/ König Luthar in Franckreich sey todt/ daher fassen sie einen Mut/ vermeinen dem jungen König Dagewerten Mannes genug zu sein/ vnd das auffgelegte Joch von sich zuwerffen. Erwehleten derhalben abermal zum Könige vnd obersten Kriegsfürsten auß den zwölff Regenten/ Herrn Bertholden/ Herrn zu Ballenstet vnd Ascanien, einen streitbaren/ freidigen vnerschrockenen Helden/ welcher lang gern gesehen hette/ daß die gewalt des benachbarten Königs gebrochen oder zum wenigsten jhm eine Fedder were gezogen worden.

Bertholt Herr zu Ballenstat.

Also

Digitized by Google

Alſo ſahen ſie wie zwiſchen Nachbarn nicht ſeltzam iſt mit König Dagebertten einen Hadder an der grentzen halben. Da nu derſelbe nicht jhres gefallens wil/ kündigen ſie jhm den tribut der 500. Rinder auff/ Nu wolan er thet es ſeinem Vater zu wiſſen/ der befihlet jhme die Sachſen mit Gewalt dahin zu halten/ daß ſie geben muſten was ſie fur dieſer zeit angelebt vnd zugeſagt. Alſo verſamlet Anno 629. König Dagwert ein ſtattlich Kriegsvolck vmb Metz/ ſetzet vber den Rein des fürnemens die Sachſen mit gewalt zu vberziehen.

An dem Sächſiſchen Könige traff der freye Franck Dagebert nicht vbel an/ denn derſelbe als ein alter wolverſuchter Kriegsman langſt zu einem friſchen Zuge luſt gehabt. Der kam nu mit einem guten Kriegsvolck vom Hartz vnd Vnſtrut dem Feinde entgegen daher gezogen/ vnnd rückten alſo von beyden theilen vnerſchrocken zuſammen. Es kam zu ernſtem treffen/ vnd zu einer groſſen Schlacht. Mit ſonderer begier aber nam jm der Sachs von Ballenſtede fär/ den jungen König Dagebertten/ zihlet vnd ſetzt mit gewalt zu jhm hinein/ vnd kömpt jhm ſo nahe/ daß er jhm den Helm gantz vngeſtämmiglich von dem Kopff herab ſchlegt/ vnnd zugleich auch ein ſtücke Haut mit den Haaren gantz blutig vom Häupt herunter auff die Erden ſchmeiſſet/ ut decuſſa Galea (ſagt Cranzius) partem cutatam capitis cum adhærentibus capillis in terram demitteret. Vnd war dieſes ſo ein harter ſtreich/ daß König Dagebert ſtracks vom Gaul herab ſtürtzet/ wer auch bey nah gefangen worden/ wo jm nicht ſeine Trabanten vnd getrewe Auffwarter mit tapfferem ernſt nicht ohne gefahr auß dem Wege bracht hetten. Der mutige König Dagewert muſte dis alſo herein nemen/ vnd dasmal den Sachſen gewonnen geben/ denn es auch ſeinem Kriegsvolck nicht beſſer ergangen. Vnd weil auff jenem theil bey den Sachſen auch nicht wenig Volcks zugethan worden/ iſt man zu beyden theilen mit blutigen Köpffen von einander gezogen/ ſich zuſtercken vnd es auff ein newes mit einander zu verſuchen.

Harten treffen der Frencken vnnd Sachſen.

Kn. Dagebert hart verwundet.

Vnſer König Luther der alte war damals ſo gar weit nicht/ hielt ſich jenſeit Reins im Lande zu Gülich/ zu dem fertigt der Sohn eine geſchwinde Poſt abe/ berichtet alle gelegenheit/ begehret er welle jhm eilends auß Franckreich/ vnnd vom Rein her zu hülffe kommen vnd jn entſetzen/ ließ jhm auch bey den Boten die blutige Haut vnd Haar zeugen/ ſo jm vom Häupt geſchlagen worden. Kn. Luther wolte ſeinen Son in dieſer nöht vnd gefahr nicht laſſen/ bringt in eil ein tapffer Kriegsvolck zuſammen/ zeucht als bald auff/ ſetzt bey Neuß vber den Rein/ vnd kam durch das Bergiſche vnd Märckiſche Land mit groſſen Tageiſen in kurtz/ vnd eh man gemeint zum Sone/ vnd rückte man alſo mit geſampten hauffen auff die Feinde.

Kn. Luther im Land zu Gülich.

K. Luther thet ſeinem Sohne Dagebertten beyſpringt.

Mitler weil waren die Sachſen fortgerückt/ vnd hatten hinab warts ſr Lager an der Weſer auffgeſchlagen. Dahin lagerten ſich die Francken auch gegen wider/ vnd lieſſen ſich mit einem vngewöhnlichen Frewdengeſchrey gegen dem Feinde hören. König Bertholt ließ erkündigen was dis Jubilieren bedeuten ſolte? Da kam die zeitung: König Luther were mit einem Wolgerüſteten zeuge auß Franckreich ankommen. Das müſte wunder ſein (ſpricht dieſer) weil mann doch König Luthern noch newlich todt geſagt. Oder er müſte wieder von dem tode auffeſtanden vnd hieher kommen ſein/ ſich mit vns zuſchlahen. Mirum ſi Francorum Rex, qvem nuper vita ſunctum ferebant, nunc ex mortuis redeat depugnare, wie der Sächſiſche Hiſtoricus redet. Er war jhm aber allzu früe kommen.

Sachſen Krieg geslager an der Weſer.

In dem

In dem man sich nu beyderseits zum schlahen rüstet/ wird König Luthern fürbracht/ wie der Sachsen König nicht gläube/ daß er noch solte am Leben sein. Derwegen muste er sich sehen lassen/ machet sich herfür/ vnd trit an das Wasser/ entblösset sein grawes Häupt/ dabey er/ als bey seinen schönen langen Haaren wol zu erkennen war/ vnnd gab sich den Sachsen vnerschrocken zu schauwen. Wie er sich denn in diesem Kriege viel freydiger vnd tapfferer erzeiget als der Sohn/ König Dagebert/ welcher seines Kopffs gefürchtet/ denn er war gewitziget worden.

Als nu Kn. Berthold seiner ansichtig ward/ rieff er jhm entgegen: Sihe da/ bistu kommen du alter Kopff/ du grawes Thier? Was mengstu dich viel vnter die junge Burß? ꝛc. Venisti vetulum caput, canumq; pecus venisti? juvenum te armis iterum immiscens? vnd war dieses fast ein Gesprech/ wie etwa für 600. Jharen Hertzog Arminius vnd sein Bruder Flavius auch an beyden Vfern der Weser miteinander gehalten hatten (droben im ersten Buch am 24. Cap.)

Gutgesprech zweyer Krigsobersten

Sicherheit schädlich.

Weil den die Sachsen so trotzig vnd all zu sicher waren/ auch etwas vnfleissig vñ langsam zu jrer schantz lugten/ lernten sie mit jrem schaden Kn. Lutharn kennen. Den derselbe mit seinen Francken vber die Weser gesetzt (durch einen furt/ oder auff Schiffen/ ist vngewiß) die Sachsen angegriffen/ vnd mit macht one auffhören zu jneneingeschlagen/ welche aber nit faul sich hinwider tapffer gewehret/ vnd mit nichten gewonnen geben wollen. Aber die Francken waren jnen wegen des newen zusatzes zu starck/ vñ hatten mit dem angriff einen grossen vorteil/ darum sie den Sachsen obsiegen. König Berthold ward bald anfangs mitten im hauffen erschlagen. vnd als das Haupt lag/ gaben sich die andern zur flucht ins Feld. Die Francken wolten nicht nachlassen/ denn jhnen jhr König befohlen keinen Sachsen lebendig zu lassen der lenger were denn sein Schwerdt/ darumb fuhren sie jmmer fort vnd verheerten das Sachsenland mit Mord vnd Brand grewlich/ biß jnen der Sächsische Adel entgegen kam vnd friede begehrte/ das war jhnen auch zu thaten.

Die Francken komen vngefehr vber die Weser.

Schlacht der Francken mit den Sachsen.

Francken sigen.

Der Sachsen Kn. Berthold erschlagen.

Francken grimm an den Sachsen.

Verheerung des Sachsenlands.

Sachsen begeren fried.

König Luther wolte dieser herrlichen Victori nicht mißbrauchen/ verhieß den vberwundenen fried vnd gnad/ doch mit dem bescheid/ daß sie/ die Sachsen hinfort die Könige auß Franckreich für jhre Obrigkeit erkennen/ sich one alle rebellion nach denselben richten/ vnd dazu Järlich die 500. Ochsen zu tribut reichen solten. Dieser vertrag ist geschehen Anno 630. Vnd ward damals von den Francken auch eingenommen die Festung Sost zwischen der Lipp vnnd Nur in Sachsen/ jetzt Westvalen/ so heut zu tage eine vorneme wol befreyete Stadt vnd vnter dem Schutz des Fürstenthumbs Gülich ist.

Löbliche Moderation Kön. Luthars.

Sost von Francken eingenommen.

Bey Keiser Lutharn waren in sonderm ansehn/ Graff Arnolff Haußmäyer zu Metz/ ein Gottfürchtiger andechtiger Herr/ der verließ den Weltlichen stand/ vnd ward Bischoff zu Metz/ auch zu letzt gar ein Einsidel/ vnd seine Haußfrauw Fr. Doda eine Nonn zu Trier. Item Bischoff Cunbert von Cöln/ vnd S. Eustasius der fromme Prediger.

Kn. Luthar hat fromme Gottselige Leute an jrem Hofe.

Anno 629. ist Keiser Heraclius von Constantinopel gen Hierusalem gezogen/ vnd hat das Holtz des Creutzes Christi/ so er kurtz hievor dem Könige auß Persien abgewonnen/ wider dahin bracht/ lieset man in Annalibus.

Das h. Creutz den Persiern abgewonnen vñ gen Jerusalem gebracht.

Anno 631. ist der gewaltige Monarcha vnd Christliche König Luthar der II. auß dieser Welt geschieden vnd hat seine Reiche vnd Lande hinter sich verlassen seinem ältern Sone Dägenbrechten/ von dem wir nu weiter etwas melden wollen.

Kn. Luthar stirbt.

Das IX. Capitel

Von Dagewertē dem grossen Könige in Gallien vnd Germanien.

Es hatte König Luthar seinen ältern Sohn Dageberten noch gar jung zur verwaltung des Reichs gezogen/ aber gleichwol jhn drey vornemen redlichen vnd Gottseligen Männern in fleissige auffsicht befohlen/ nemblich Bischoff Chunwerts zu Cöln/ Bischoff Arnolffen zu Metz/ vnd Herrn Pipino, des Königreichs Obersten Pfaltzvogte.

Kön. Dagwert seines Vaters Mitregent.

Kn. Dagwerts Zuchtmeister.

Seins Vatern König Lutharn ander Ehgemahl war Fr. Sichind/ Dagoberti Stiffmutter derselben Schwester Fr. Gontrud gab der Vater seinem Sone Dageberten zur Eh/ daß also Vater vnd Sohn zugleich zwo Schwestern zur Eh gehabt. Als er aber mit dieser Gontrud eine vnfruchtbare Eh besaß/ schied er sich von derselben/ vnd gedachte sich mit einer andern/ bey der er Erben zu erlangen verhofft/ zu verheyrathen/ vnd als jhm eine vberauß schöne Jungfraw in einem Kloster gerhümet ward/ ließ er dieselbe herauß füren/ vnd nam die Nonne zur ehe/ die bracht jhm Ludwigen vnd Sigeberten.

Kn. Dagwerts Ehstand.

Ehscheidung.

Kön. Dagwert freyet eine Nonne.

Kn. Dagebert war erstlich eines sehr hitzigen frächen vnd jächen Gemüths/ also daß er etlicher verwägener thaten halb offtmals in des Vaters vngnad gerieht darunter auch diese ist/ daß er sich in dem Sächsischen Kriege zu weit vnter die Feinde gewaget/ darüber er in leiden vnnd noht/ vnnd schier vmb sein leben kam/ wie im 8. Capitel angezeigt. Vnd ob er wol von seinen auffwartern vnnd Zuchtmeistern (zuvor genant) zum besten angewiesen ward/ konte sich doch die fräche art seines Gemüts nicht bergen/ sonderlich bey solchem gewalt dazu jn sein Vater erhaben vnd man sagt/ daß gewalt selten einen demütig machte.

Kön. Dagwert einhitziger Fürst.

Gewalt macht selten demütig.

Nachmals aber zu angehendem alter hat sich König Dagewert der Regierung vnd Gottesdienst dermassen angenommen/ auch wieder die Feinde solch Glück gehabt/ daß männiglich/ Huld vnd Liebe zu jhm getragen/ vnnd er auch vnter die hochberhümpten Monarchen gezehlet wird.

Kn. Dagwerts löblich Regiment.

Kön. Dagwert befördert den Gottes dienst vnd Schulen.

Er stifftete vnter andern diese vorneme Klosterschulen:

S. Dionyß in Franckreich bey Paryß.

Das Kloster zu S. Peter vnnd Paul zu Erffurdt in Tyringen/ Anno 636.

Zu Weissenburg am Rein.

Zu Straßburg am Rein vnd dergleichen.

Es haben jhm die Wenden oder Slaven viel zuschaffen gegeben/ seine grentzen vnd sonderlich Tyringen angefallen: Auch die in Behmen vnd Oesterreich jhm seine stadtliche Legation, so er von Rein auß gegen Constantinopel an Keiser Heraclium abgefertiget/ schändlich geplündert vnd beraubet. An denen allen hat er durch Hertzog Thesseln auß Bäjern/ vnd die Sachsen grosse Rach geübet.

Wenden der Franckē feinde.

Vnredliche that der Wendē an den Fränckischē Legaten.

Mit dieser Feindlichen streifferey kamen die Wenden den Sachsen auch zu nah/

nah/ bevorauß zwischen dem Hartz vnd Fluß Vnstrut/ welches sie vnserm Könige Dageberten kläglich fürbracht/ vnd sich daneben erboten vnnd zugesagt/ daß wenn er jnen den Järlichen tribut nemlich die 500. Ochsen erlassen würde/ sie jr heil wider die vnruhigen Slaven versuchen/ vnd nicht alleine jm wider dieselbē trewlich beyspringen/ sondern auch für sich alleine vnd auff jhren kosten/ sie bekriegen wolten/ damit der zugefügte schad vnd schmach möchte gerochen werden. Weren der hoffnung sie wolten ehr einlegen/ vnd jhren grentzen für dem wilden Volck frieden schaffen.

Dieses erbieten ließ jhm Kn. Dagewert nichts mißfallen/ ward es vielmehr erfrewet/ in erwegung das es besser die Sachsen mit nutz zu willigen freunden/ denn mit sorgen vnd gefahr zu vnwilligen vnterthanen zu haben/ sagte jhnen zu jrem begeren folge zu thun/ wo ferne sie diese Räuber außm Lande brechten. Derwegen die Sachsen in grosser anzahl auffgewesen/ vnd die Wenden auß den grentzen vertrieben/ dazu sie auch dahin gedrungen/ daß sie wieder vmb einen newen friedenbey den Francken demütig anhalten müssen.

Von den Fränckischen Haußmäjern Sumarischer bericht.

In König Dageberts Historia pfleget man auch der Fränckischen Haußmäjer zugedencken/ weil sie vmb diese zeit in grossem ansehen gewesen.

Haußmäjer Ampt sehr alt.

Das Wort Mäjer ist ein Vralt Deutsch Wort/ vnd hat vorzeiten geheissen einen vornemen Amptman oder Verwalter/ der einem hohen Ampte vorgesetzt gewesen/ vnd demselben auch löblich vorgewesen ist. Darumb dieses Ampts verwaltung vnter den alten Francken Königen so viel gewesen ist als zu vnserer zeit bey den Frantzosen ein Grandmeister/ oder Connestabel, das ist/ Comes stabuli. Vnd derselben ansehen vnd gewalt im Reich der Francken hat dermassen gestiegen/ daß sie den glantz Königlicher würde vertunckelt/ vnnd vber derselben hoheit gestiegen/ wie folgends angezeigt wird werden.

Haußmäjer steign vber der Kn. hoheit.

Haußmäjerthumb ein vraltes Ampt bey den Francken.

Sölch Ampt aber ist von altem brauch dieser Nation vnd bey den ersten Fränckischen Königen in vbung gewesen/ doch anfänglich geringeres gewalts vnd ansehens/ ob gleich derselben bey den Historicisten vor dieses Dagoberti zeit nicht besonders gedacht wird.

Kn. Huldwert Childebertus Clodovei M. Son hatte einen Haußhoffmeister Chrodinus genant. Vnd Lotharius 2. setzte Wernarn zum Pfaltzvogt/ oder Haußmäjern: In die Ostfränckische Lande aber Graff Rhaten: In Burgundien Graff Eppen: So gab er auch kurtz vor seinem Tode seinem Son Dageberten zu den Großhoffmeister Pipinum Hertzogen zu Prabant des Grimwalden vnd S. Gertruden Vater/ einen verständigen redlichen Fürsten: Sonst hatte Kn. Dagewert noch einen Haußmäjer Fürst Gundelharden wie auch König Ludwigen des 2. von dem wir im 9. Capitel sagen werden/ Haußmäjer gewesen ist Herr Erchenwald/ ein Man fürnemes Adels vnd beym Kn. in grossem ansehen.

Kön. Dagwert allein Herr.

König Dagewert hatte auch etliche Brüder/ Märwigen/ Ansberten/ welche zeitlich weggestorben/ vnd Aribertum oder Ehrwerten/ den theilt er abe mit der Herrschafft Toloß/ mit gedieng daß er sich Königlicher würde nicht vnternemen/ sondern an zugetheilter Landschafft begnüget sein solte. Nach dieses Ariberti vnd seines Sohns Chilperici, Helffreichs tode/ kamen des Reichs Lande wider zusammen vnter Kn. Dageberts beherrschung.

Kn. Dagwerts vermanung an seine Söne.

Nach verichtung viel Rhumwürdiger thaten berieff König Dagewert in seinem alter/ nemblich Anno 645. seine beyde Söhne Sigeberten vnnd Ludwigen

wigen so er von der Closter Frawen Namhulden/ seiner Ehgemahlin erzeuget hatte für sich/ vnd thet/ auff seinem Königlichen stuel sitzende/ viel schöner Rede vnd vermahnung an sie: nemblich von kurtze vnd Mühseligkeit Menschliches lebens vñ alters. Fürnemlich vermante er beyde Söne zu rechter Brüderlicher liebe/ trew vnd einigkeit/ richtet hiemit sein Testament auff/ darinnen er vnter andern bestätigte seine Stifftungen an Kirchen Klöstern vnd Schulen ꝛc. Auch theilete er den Söhnen das Reich/ wie bald folgen wird. Vnnd als er zwey Jahr mit dem Vater Lothario vnd 14. Jahr alleine Regiert hatte/ gab er dem zeitlichen leben Vrlaub zu Paryß am durchlauff sterbend den 14. Febr. Anno Dom. 645. vnd ward zu S. Dionyß bestatet.

Väterliche fürsorge vnnd vermahnung.

Kön. Dagwert stirbt.

Das X. Capitel

Von den beyden Königen Sigeberten vnd Ludwigen/ den andern/ Dagoberti Magni Söhnen.

Wie denn der grosse König Dagewert auß dieser Welt schied/ theilet er seinen beyden Sönen daß Reich/ vnnd setzte Sigeberten den ältern zum Könige vber Ost Franckreich/ den Jüngern Sohn Ludwigen zum Könige in Burgundien. Also das Sigebert Herr in Deutschland vnd vmb den gantzen Rein/ Ludwig aber Kön. ward im Frantzösischen Reich/ daß noch heuts tages Franckreich heiß. Demnach gehörten damals die Landschafften am Rein vnd Maaß/ vmb vnd vnter Cöln/ so jtzo Gülich/ Cleve/ Berge/ Marck/ Mörß ꝛc. heissen vnter Kn. Siegbertens regierung der war jhr Kn. vnd Hertzog zu Gülich.

Kn. Siegwert Hert am Rein.

Ein grosser liebhaber der Religion vnd geistlichen/ ward dieser Herr/ richtete seines Herrn Vaters Exempel nach/ in Klöstern gute Schulen an/ darauß man zu seiner zeit gelehrte Männer/ beydes in der Regierung vnd denn auch die Gottesdienste zubestellen/ nemen möchte.

Als sich der fromme König Siegebert besorgte/ er würde ohne Leibserben bleiben/ nam er einen jungen Fürsten an Kindesstat auff/ nemlich Huldwerden seines Haußmäjern Grimwalden des 1. Sohn. Aber GOtt bescheret jhm einen Son vnd Manlichen Erben/ Dagoberten den 2. Vnd als er hernach An. 650 auß dieser zeit scheiden solte, befahl er dem jungen König bemeldten seinem Haußmäjern Grimmwalden in die pflege/ vnd vermahnete jhn daß er denselben beym Reich schützen/ vnnd erhalten helffen wolte. Grimmwald aber der Ehrgeitzige/ vntrewe Pfaltzvogt satzte den Jungen König hindan/ vnd beförderte seinen eigenen Sohn Hülffwerten obgenant an das Ostfränckische Reich. Also ward der vnmündige Dagebert verstossen/ er muste Geistlich werden/ Ja es meldet Annonius der trewlose Mann Grimmwald habe jhn Jämmerlich hinrichten vnnd tödten lassen. Welchs aber seines Vatern Kn. Sigeberts Bruder Ludwig auß Burgundien zu malen ernstlich vnd scharff gerochen.

Kn. Siegwert nimt einen an Kindes stat auf.

Schändlicher vndanck.

Denn er ohne das ein eyferiger Herr gewesen/ der auch wegen des Sächsischen tributs/ nemlich der 500. Ochsen so doch sein Vater Kön. Dagewert den Sachsen erlassen/ Anno 647. einen schweren zug wider sie vorgenommen/ vnd sie mit gewalt bezwungen/ davon ließ in Sächsischen Historien. Vnd ward hiemit

König Ludwigs ein einiger Monarch/ das iſt/ gewaltiger regierender Fürſt in gantz Oſt vnd Weſtfranckreich vber Deutſchland vnd Gallien, regierte 16. Jar/ vnd ſtarb Anno 662.

Anno 652. Iſt Aſch vom Himmel herab gefallen/ mit groſſem erſchrecken vnd entſetzen aller Menſchen.

Anno 654. hat man wunderliche Zeichen am Himmel geſehen vnd iſt eine Peſtilentz eingefallen/ die in dreyen Monden im Sommer/ faſt viel Volcks hin weg genommen.

Kn. Siegwert gut geiſtlich.

Kön. Ludwig nicht.

Theurung.

Kirchengüter wolan gewendet.

Dicite pontifices, in templo quid facit aurum.

Ich habe jo geſagt das Kn. Siegebert den Geiſtlichen wolgerhaten/ vnd die Hand mildiglich gegen ſie auffgethan/ deſſen war nu der Bruder Ludovicus nicht wol zu frieden/ ſonderlich als er vermercket daß es zu vberfluß vnd mißbrauch gerhaten wollen/ darumb als Anno 660. eine geſchwinde theurung in dieſen Landen vorgefallen/ vnd das armut noht gelitten/ hat er das Gold/ Silber/ geſchmeid vnd allerley vbriger Kleinoten in den Kirchen vnd Klöſten angegriffen/ verkäuffen vnd vnter die armen theilen laſſen. Das brachte jhm aber bey der Pfäfferey wenig gunſt/ vnd ſonderlich die Mönniche ſcholten gar vbel auff jhn/ vnd ſagten er were nicht bey Sinnen/ wie denn auch etliche Cloſter Scribenten des halben ſeiner nicht gar im beſten gedencken.

Das XI. Capitel.

Von den folgenden Königen/ Dagoberti M. nachkommen/ vnd vom zuſtande des Fränckiſchen Reichs biß auff Pipinum Caroli M. Vater.

VON den Fränckiſchen Königen/ ſo Ludevico II. im Reich gefolget/ als da ſind Lotharius III. Theodoricus III. Childericus II. Clodoveus, Childebertus, Dagobertus, Lotharius, Chilpericus vnd Childericus, alle des namens die dritten/ ferner inſonderheit zuſchreiben/ wil ich vmbgehen/ vnd nur in gemein anzeigen was es für eine gelegenheit gehabt im Fränckiſchen Reich/ biß auff Pipinum den groſſen Caroli Vater.

Böſes regiment.

Denn erſtlich ſich dieſelben der Regierung wenig angenommen/ alſo daß es viel Jarlang gar einen vbeln zuſtand im Fränckiſchen Reich gehabt/ vnd vnter jhnen alle gute ordnung zu boden gegangen. Die laſter wurden nicht geſtrafft/ die Juſtitz ward nicht gehandhabet/ daß Armut ward hart bedrenget/ die Vnterthanen außgeſogen/ der Adel mißbrauchte ſeines gewalts/ thet was er wolte/ vnnd wenn der gemeine Man zu Hofe klagte/ ſo war da kein gehör.

Vnter deſſen lebten die Könige in allem ſauſe/ giengen vnd hiengen nur den Wolluſten nach/ warteten des Prangens Panketierens vnd Spielens. Vnd ſolchem allen deſto mehr abzuwarten/ kamē ſie gar nit für das Volck/ außgenommen des Jahrs einmals zur Mäyen zeit/ da zeigten ſie ſich den Vnterthanen gantz prächtiglich/ ſprachen der Welt zu vnd wurden mit köſtbarlichen geſchenckungen verehret/ wiewol Kn. Huldreich allhie am Rein Maaß vnd Schelde in Gülich/ Geldern/ Prabant vnd Bergen beſſer Regiment füreten als die zu Paryß an der Seine.

Hierneben hatten ſie lange zeit an ſich dieſe ſchändliche Sitten/ daß ſie gemeiniglich

meiniglich der Bulerey vnd vnehlicher beywohnung nachhengen/ auch zu mehrmalen zu verbotenen Linien des Geblüts heyrhateten/ jrer Brüder vnd Schwester Kinder freyeten/ nicht mit geringer verachtung/ des natürlichen Gesetzes vnd Göttlichen verbots. Wenn denn etliche fromme Lehrer vnnd Christliche Bischofe/ die damals bey Höltzern Kelchen noch güldenen waren/ den Königen vnnd jren Fürsten vmb bemelderer Laster willen ernstlich vnterredeten/ fielen sie in derselben schwehre vngnad/ wurden jhrer Ehrenämpter entsetzt/ jhr elend gesagd/ zu zeiten auch wol gar ertödtet. Wie dem frommen Columbano widerfuhr/ der straffte den leichtfertigen König Dietrichen gar ernstlich vnter Augen/ darumb daß er Henbergam sein Gemahl so schmählich verstossen/ vnd in Hurerey vnnd vnehlicher Kinderzucht so vieler Bastarden sich verzucht gemacht/ vnd vmb gleicher vntugenden willen auch die Brunhilden seine Großmutter die da solche Kinder in vnkeuschheit erzeugt: Zu hohen ehren zusetzen vermeinte. Mit anzeigung daß der vnzehliche Same Königlicher Ehren wieder würdig noch fähig/ dabey auch wenig gedeyen haben würden. Vmb solcher Straffpredigt willen muste Columban ins Elend. Also muste der trewhertzige Straffprediger S. Kilian jämmerlich ermordet werden/ daß er/ wie Johannes Baptista kein blat fürs Maul nam/ da der Hertzog zu Ostfrancken Gotswerth Fr. Geilan seines Bruders Widwe gefreyhet/ vnnd eine vngebürliche Eh mit jhr besaß. Nicht besser ergieng es dem frommen Bischofe Lamperto zu Vtrecht/ vnd Mastricht/ den daselbst war damals das Bisthumb/ daß jetzo zu Lüttich ist/ der den Großhoffmeister Fürst Pipinum II. billich straffte/ daß er sich seines ehrlichen Gemahls Fr. Plectruden nicht vergnügen ließ/ sonder daneben mit einem Kebsweib in vnehlicher liebe befleckte. Der Bestien Bruder Dodo erstach Anno 702. den trewen Lehrer/ welcher doch billicher den Pipinum vmb das er seine Schwester zu vnehrn brauchte/ erstochen hette. Alldieweil nu die Bischofe vnd Geistliche vorsteher durch die Finger sahen vnd still schwigen/ waren sie den Königen lieb vnd werth/ erhielten bey jhnen was sie begehrten. Es daurete die Herrn kein Geld vnd Gut an Tempel/ Stifft vnd Klöster zugeben. Welche aber den Lastern in die Zähn griffen derer Wolfahrt vnd Leben war dahin. Es wurden auch wol die Concubinen an Herrn Höfen den ehlichen Fürstinnen fürgezogen/ vnd zwischen ehlichen Kindern vnd Bastarden wenig vnterscheids gehalten/ ja zu weilen der Mätzen Söne/ werder geachtet denn die ehrlichen Ehkinder. Dabey abzunemen/ daß die Christliche Religion bey den Fränckischen Kn. zu dieser zeit mehr im Eyfer vnd rhum/ den im leben bestandt sey.

Vnfürstlicher brauch. *Levit. 18.*

S. Columban.

S. Kilean.

S. Lamprecht

Wie nu die Kn. Hauß hielten/ also betrieben es auch jhre Fürsten vnd Hofeschrantzen/ die Haußmäsern Viceroyen, Pfaltzvögte/ vnd Connstabeln: Ja auch der gemeine Pöbel: jederman war gut Christen/ wenn man nur den begierden des Fleisches nicht einrede/ da opfferte vnd gab man nach der schwere jmmer hin/ vnd war milde gegen der Evangelischen Religion/ wen man nur nit Evangelisch Leben durffte. Auch richteten die Haußhoffmeistere viel vnruhe vnd böser Händel an im Reich. Den weil sich die Monarchen keiner sachen selbsten annamen/ auch bißweilen jung/ Kindisch vnd vnmündig/ die Haußmäser aber Ehrgeitzig vnd eigennützig waren/ vnd jres gefallens mit dem Volck handelten/ sich vntereinander selbs/ auch wol jre eigene Könige durchächteten/ were bald das Fränckische Reich zu bodengegangen. Es gieng im schwang ein solch mäßigen/ vnd morden daß nicht zusager. Welche vnwesens den die Francken auch vber drüssig/ so liederlichen vnd in sachen nachlässigen Herren. Gar abgünstig vnd auffsetzig wurden/ vorauß vnsere Gülicher/ sampt den Prabantern an der Mosa/ zwischen Schelde vnd Rein/ die man selbiger zeit Austrasios Ostländische Francken/ vnd Ripuarios nandte/

als die da zwiſchen den geſtaden oder Portgeländen bemeldter Waſſerflüſſe jhre wonung hatten. Denn die waren für andern Francken ein Handfeſt/ Ernſthafft/ rachgirig vnd ſtreitbar volck/ wolten mit ſo vbermütigen Tyranniſchen häuptern nicht zu frieden ſein/ theten offt auch auß vngedult zu viel. Wie ſich Anno 679. dieſer örther begeben/ das Kn. Huldreich II. Clodovei II. Son ein junger frächer Fürſt einen vornemen anſehnlichen Man Bodilo genant/ vmb leichter Vrſachen willen an einen Pfahl binden vnd mit Ruthen greuwlich ſtreichen laſſen. Dem thet nu dieſe ſchmach gar wee/ vnd dachte wie er ſich am Kn. rechen möchte. Deßhalben als Kn. Huldreich eins tags mit ſeinem Gemahl Fr. Blithilden zu Jagen außritten/ ward er von Bodilone vnd ſeinen helffern ſampt der Kn. ſo damals Schwangeres Leibes gieng/ angerent/ vnd grimmiglich erſtochen. Vnd ſolch böſes Regiment werete viel Jahrlang biß endlich Anno 691. Gott den tapfferen Fürſten Pipin mit dem zunamen der kleine genant/ herfür zog/ welcher das general Haußmäjerampt vber daß gantze Reich erlangt/ vnd bey Kön. Ditrichs III. zeit/ der regierung vber alle Francken mächtig worden.

Groſſe Sonnenfinſterniß.

Anno 664. den 1. Maij ward der Sonnen Licht gantz verfinſtert/ wie denn Beda ſchreibt er habe dieſe Finſterniß ſelbſt geſehen. Eben den Tag zog Kn. Conſtantinus mit groſſem Pracht zu Rom ein/ vnd opfferte S. Petern einen köſtlichen Mantel von Golde geſtickt. Sein gantzes Heer kam mit brennenden Kertzen zur Kirchen daher getretten/ der Sonnen glantz aber wolte nicht leuchten/ welchs ohne zweifel der Geiſtlichen vnd Weltlichen angedeutet hat.

Feurzeichen Vngewitter.

An. 673. ſahe man 10 tage lang das feur am Himmel blicken/ deſſen ſich männiglich hefftig entſetzt. Im ſelben jar gab es auch langwirige Regen vnd viel Vngewitter wol 4. Monatlang/ davon die waſſer anlieffen/ Früchte Menſchen vnd Vich geſchädigt wurden/ darumb man allenthalben Supplicationen/ Litaneyen vñ Betſtunden angeordnet.

Finſterniß des Mons.

An. 683. 16. Apr. verlor der Mon ſeinen ſchein gantz vnd gar vnd ward in Blut farb vorwandelt/ bedeutete das Peſtilentziſche ſterben ſo den Seſſier vnd künfftigen Herbſt erfolgte. Zu dieſer zeit hat in Engelland gelebt vñ floriert der gelerte man

Beda venerabilis.

Beda/ ſeiner geſchickligkeit vnd anſehnlichen lebens halben in aller Welt berümt/ vñ Venerabilis genant. Deſſen Lehr auch Deutſchland vnd der Reinſtrom genoſſen/ den er vnter andern auch den eyferigen Lehrer Bonifacium erzogen/ welcher vnter den Fränckiſchen Kn. vnd Haußmäjern das jenige ſo in Deutſchland Heidniſchen an jrthum vnd Laſtern an Prieſtern vnd Läyen noch vbrig nach vermügen gebeſſert/ vnd allen fleiß gethan wie oben geſatzt/ vnd ferner folgen wird.

Pipin Oberſter Regent im Königreich.

Anno 691. als die Könige ſich des Regiments im Lande gar nicht annamen/ vnd derwegen/ wie erſt geſagt/ das gantze Reich der Francken in einem gar vbeln zuſtande war/ ward Herr Pipin der Haußmäjer Kn. Dietrichs bewegt die regierung wie auch nach jhm ſein Son Carl/ vnd nachmals ferner dieſes Sönes Carlman vnd Pipin mit groſſem ernſt/ an die Hand zunemen/ dadurch daß Reich etlicher maſſen wider zu kräfften kam. Wie aber dieſes den mäſſigen/ vnd wollüſtigen Monarchen gelungen/ wird bald hernach folgen.

Vnter Kn. Ludwigem dem 3. etwa vmb das 695. Jar kamen zweene gelerte Männer auß Engelland vber die Schelde vnd Maaß durch das Land zu Gülich an den Rein/ predigten mit groſſem Eifer das H. Evangelium/ wurden darob (one zweifel das ſie den Häuptern vnd jhren Ohrenmelkern die warheit geſagt) zu Märterern. Hieſſen der ſchwartze vnd weiſſe Ewald/ dieſelbe ließ Fürſt Pipin der

Pfaltzvogt zu Cöln ehrlich zur Erden beſtatten.

Das

Das XII. Capitel.

Von dem herrlichen ampt der Fränckischen Haußmäjer / so die Scribenten Mojores Domus nennen: Als da gewesen sind Pipinus 2. Carolus Martellus, Carlman / vnd Pipinus III. welcher An. 750. Kn. in Franckreich worden.

Wahenher der Haußmäjer gewalt entstanden

DER Märwiger Könige Liderliche vnart / so von Tage zu Tage erger worden / vnd in dem geschlecht von einem zum andern fortgeerbet worden / hat den grossen gewalt der Pfalzvögte gewrsacht. Wurden also diese Marschalen. Den Königen / gleich zu Mitregenten zugeordnet / damit die arme vnterthanen nicht also gäntzlich in jhrer rechtfertigung von dem gewaltigen verstossen würden.

Offt benenter Pipinus II. aber war auß dem Königlichen Geschlechte von Angiso dem 2. Hertzogen in Prabant vnd Bega Pipini I. Tochter erboren / kleine zwar von Natur / aber eines grossen vnd ehrlichen gemühts / das er durch seinen trewen fleiß vnd Jnsehen jhm auch das gantze Königreich anhängig vnd günstig gemacht / also das man hinfurt mehr auff diese Palatinen vnd jhr Ampt / davon hernach die Connestabel erwachsen / als den König selbst ein auffsehen gehabt / vnd beyde groß vnd klein / Reich vnd arm sich seiner gefrewet. Den Kn. aber ist solche trägheit wenig zum besten gedyhen / vnd jhnen so schädlich gewesen / daß jhr gantzes Geschlecht vmb die Majestat jhres Reichs kommen.

Bey seiner Regierung ist Anno 708. eine schwinde theurung vnd Hungerige zeit entstanden / durch welche diese Lande sehr gedruckt worden.

Bastarde den ehlichen Kinderen vorgezogen.

Hertzog Pipin der Königliche Stadthalter hatte zur Eh. Fr. Plectruden rine Gottselige Tugentreiche Fürstinn / mit der er gezeigt den Drogen vnd Grimwalden. Dieser Grimwald nam zur eh des Fürsten auß Frießland Rhatholds Tochter S. Gerdrud welche heyrhat aber jm zum tode geriet / wie bald sol angtzeigt werden: jtem zwo Töchter Beggam vnd Gertruden / welche bey der Römischen Kirchen für heilig gehalten / vnd von dem Abergläubischen / wieder die Meuse Ratten vnd ander vngeziffer angebetet wird. Es hatte aber Pipinus der Ober Pfaltzvogt neben seiner ehlichen Fürstin / der frommen Plectruden / nach der Francken Fürsten schändlicher gewonheit auch eine Schlaffmäge oder Keboweib die Alliwigen / Dodonis des Printzen von Vranien Schwester. Die gebar jm Carolum hernach Martellus genant. Vnd diese Alliwig war jhm so lieb / daß er sich von seiner Gemahlin scheiden / vnd jhm die Bulschafft zur Eh geben ließ. Vnnd das nicht alleine / er erhöhet auch den Son Carolum von der ledigen geboren / vber die Ehlichen Kinder die rechten Erben / vnd verließ im Testament das Carolus Oberster Regent oder Haußmäjer nach jhm sein solte vnnd versach sich zu jhm (wie auch geschach) er würde dem Vater in tapfferheit nachschlahen / vnd wo er / der Vater es wenden lassen / stattlich ersetzen. Also trat er an die Regierung nach Pipini tod / Anno 714.

Fr. Plectrud hette sich der smach vnd nachtheils so er jr vnd jren Kindern zu gezogen / zu jrem Ehhern wenig versehen / sondern vermeinte vielmehr er solte den ehlichen Stassi mehr dem den ledigen zu solchen ansehnlichen ehren der regierung gefor-

gefördert haben/ vnd es aber nicht geschehen/ erholet sie sich bey jhren verwandten so vieles Rhats/ daß sie den Carolum Martellum den vnechtigen Stieffson zu Cöln gefänglich annemen/ vnd im Kärcker welverwaren ließ/ nam folgends die Regierung der Pfalz im Fränckischen Reich zu jren vñ jres Neffen Herr Dietwalds/ jhres Sons Drogen Sons Händen/ vnd beherrschten also das gantze Reich der Francken/ fürnemlich gegen Osten/ daß ist am Rein/ zu Cöln/ im Lande zu Gülich vnd Bergen/ neben allem Niderlande. Hiemit war ein wilder Lärm im gantzen Königreich/ denn viel warn Carolo Martello dem gefangenen wol gewogen/ wegen des Vaters letzten willens/ dagegen viel der andern traten auff jhre seit/ der meinung der erste ehliche Stamm solte dem Carolo billich vnd von rechts wegen vorgehen. Endlich gerieth die Sach zum Kriege vnnd verderblichen schaden der Unterthanen. Vorauß denen so den Frawen beypflichteten. In werender Fhede vnd Landsverderblichen Lärmen verschied der gute König Huldewert/ welcher doch nur den Namen/ Pracht vnd Ehre/ wie auch hernach alle Könige biß auff Pipinum den III. vnd das neben so sonst wenig gewalts vnd ansehens hatte. Denn wie der Haußmäjer gewalt wuchs vnd zunam/ also vergieng die herzligkeit vnnd das ansehen der Rechten Könige allemtzel/ biß zu endlicher verschüpfung.

Carolus Martellus gefangē.

Pipinus war schon auß dieser Welt geschieden/ wie auch Fürst Grimmwald sein vnd der Plectruden Ehlicher Sohn nicht mehr vorhanden war/ denn durch seine Heyrhat gerhiet er in den bittern todt/ das gieng also zu: Wie erst gesagt/ so hatte diesem Grimwalden der Frieß Rhatheld seine Tochter verheyratet Er aber begund jr auch abhold zu werden/ darüber sein Schwehr jm so feind vnd auffsetzig wurde/ daß er gedachte jn zu erwürgen. Vnnd als Fürst Grimmwald einsmals von Paryß außzog/ seinen Krancken Vater zu Cöln zu besuchen/ ward er vnterwegens zu Lüttich in S. Lamperts Kirchen vber seinem Gebet vnversehens von jenes Diener einem erstochen Anno 713. des Jahrs hernach starb auch der alte Herr Pipinus im Christi Mon.

Fürst Grimmwald in der Kirchen erstochen.

Es gefiel aber nicht jederman daß der theure Fürst Carl so lang im Kärker sein muste/ vnd entstund endlich eine grosse entbörung drauß/ inmassen es der zeit diesem Volck nicht seltzam/ durch innerliche zwispalt sich selbst verderben. Denn es ward einer (Daniel) zum Könige auffgeworffen/ dem geschahe trefflicher beystand wider Plectruden/ die Carolum jhren Stieffson zu Cöln gefangen hielt. Kam auch einsmals zu einem harten treffen bey dem Walde Casia, In diesem Tumult ward Fürst Carl der Custodi entlediget/ durch einen treuwen Diener Avinus genant. Den wolten nu etliche Stände mit gewalt zum Könige haben/ Er wolte aber der Ehr nicht annemen/ gleichwol vnterzog er sich/ vermöge des Väterlichen Testaments alles Gewalts vnnd Rechtens/ als ein Vice Roy oder Großhoffmeister der Francken. Sehr viel aber waren seiner Widerwertigen/ vnd ließ sich vnter andern auch Herzog Rhathold auß Friesland/ der Heide/ so jhm sonsten auch/ seines Stieffbrudern Fürst Grimmwalds wegen noch auffsetzig/ wider jhn bestellen.

Kön. Daniel.

Wald Cosia. Carls Martelli aus der gefengnis entledigt.

Hr. Rhathold auß Friesland.

Wie sehr nu der theure Fürst Carl mit Feinden vmbbegeben/ so entfiel jm doch der Mut nicht/ gedachte den Gottvergessenen Ratholden erst anzugreiffen/ es mißlang jhm aber/ er lagvnten/ verlohr viel Volcks vnnd hielt so hart daß er selbsten kaum mit dem Leben davon kam. Der Feind aber erlangte eine fette Beute/ denn er/ als ein Heide greuwlich gewütet/ Kirchen/ Stiffte vnnd Klöster beraubet/ vnnd am Rein her/ im Stifft Cöln/ Land zu Gülich/ Geldren/ Cleve/ mit Schwerdt vnnd Feuwer grosse verwü-

Digitized by Google

verwüstung angerichtet/ daß er mit gar Tyrannischem Trotz vnd Pracht gleich schnaubend wider in Frießland kommen. Da denn der Leser beyläufftig zu mercken/ daß vmb diese zeit/ vnd auch lang hernach/ auch Holland ist Frießland geheissen worden/ dannenher/ vnd wider hinein der wilde Heide Rathold diesesmal seinen Zug vnd Streifferey gehabt.

Diese Niderlage gönneten den streitbaren Helden Fürst Carln andere seine widerwertige nicht vngerne/ fielen jhm auch ins Land/ zogen (wie Aventinus schreibt) vber den Ardenner vnd Gülicher Wald namen vollends mit/ was der Holl- vnd Frießländer vbergelassen hatte biß gen Mäintz hinauff/ vnd ward in solchem vnwesen auch die Stadt Cöln belagert/ Fr. Plectrud die Widwe aber täidigte die Feinde mit Geld ab. *Ardvenna sylva* Gülicher wald

Mittlerweil gab GOtt der Herr Fürst Carln Glück vnnd Sieg/ daß er all seines widerparts mächtig ward/ vnd mit grossen ehrn in das Ober Haußmäjer Ampt trat/ wie dasselbe/ sein Herr Vater Pipin verwaltet vnd jm im Testament hinterlassen hatte. Vnd vmb seines Glücks vnd gewaltigen durchdringens willen ward er Carolus Martellus, (der Hammer) genant.

Vnd musten auch die Sachsen vnd Tyringer sich für jhm tücken/ denn diese zwar wol jmmer auff jhren vortheil gedacht/ vnd dahin getrachtet/ wie sie das Fränckische Joch einmal von sich werffen möchten/ aber darüber nur jmmer in grössere beschwerung kommen/ wie sie denn Carolus Martellus Anno 718. heßlich heimgesucht vnd als sie Anno 721. sich wiedersträubeten/ vnd Hertzog Dietrichen zum Obersten Kriegshäuptman auffworffen/ sie dermassen demütigte/ daß sie zu den vorigen fünffhundert Ochsen Järlich noch dreyhundert Pferde dazu geben musten. Noch wurden sie An. 727 widerumb wache/ weil Carolus mit den Schwaben vnd Bäjern zu thun hatte/ daß er abermal mit gewalt sie stillen muste/ wie er sie denn auch vber zehn Jahr hernach/ als sie wider zu rücke gefallen/ mit jhrem grossem schaden/ zum vierdenmal zu gehorsam bracht Anno 737.

Bey so schleunigem Siege des Glückseligen Fürsten Caroli/ war der Stiffmutter Plectruden nicht wol zu mute/ als die jhr wol bewust/ daß sie den Stieffson zu Cöln gefänglich halten lassen/ vnd er ohn jhren bewust vnd willen auß der Custodi entrunnen. Derentwegen sie sich weit auß dem Staube machte/ vnd vber die Donaw/ biß in Bulgarey hinein flohe. Der Stieff Sohn Fürst Carl ließ sie mit gewalt wider herauß holen vnd in Franckreich füren/ vnd da jderman/ sie selbst auch meinet er würde sich/ vmb das sie jhm mit gefängnis vbel mitgefaren/ an jhr rechen/ ließ er sie nicht allein nichts entgelten/ sondern hielt sie sampt allen jrigen in höchsten ehren. Vnd wandte seinen grimm vnd Rach wieder andere Feinde/ bevorauß wieder den Hertzogen auß Frießland/ Ratholden. Fromer Stieffsohn Hertz. Rathold ein wilder Heide

Dieses ist der Frießländer der Christum vnd die Tauffe verspottet/ vnd lieber beym grössesten hauffen bleiben wollen. Den als der fromme Bischoff Wulffram viel müh mit jhm gehabt daß er jhn von dem Heidnischen Aberglauben vnd jrrwege auff den heilsamen Weg Gottes bringen möchte/ vnd also das Evangelium von Christo mit so mehrem nutz in seinem Lande möchte geprediget werden/ auch jhn so ferne bracht daß er mit dem einen Fuß in das Tauffwasser getreten: Hat er den Bischoff gefragt: an welchem orte die meisten Leute weren/ im Himel oder in der Hell? darauff er geantwortet: Freilich sind der verdam̃ten in der Hellen mehr den der seligen im Him̃el. Hiemit zuckt er den eingesetzten Fuß wider auß dem wasser vnd sprach: Gottlose rede.

Er wolte

Er wolte bey dem gröſten hauffen bleiben/ welchem er auch nachfuhr. Denn er bald hernach eines erſchrecklichen vnd gählichen todes geſtorben.

Carolus Martellus ein ander Jephtah.

Es war Fürſt Carl ſeiner Geburt vnd herkommens halben bey vielen gering geachtet/ ihrer etliche waren jhm auch ſehr auffſetzig vnnd gehäſſig/ ſonderlich die/ ſo es hiebevor mit Fr. Plectrunden/ vnd den auffgeworffenen König Hülffreichen oder Danieln gehalten: Dagegen aber war demelbter Carl Hammer mit gar ritterlichen tugenden/ vnd beſonderer liebe zu der Chriſtlichen Religion ſo zierlich begabet/ deßgleichen ſolcher thurſtigen vnd ernſthafftiger thaten/ beſonders wieder die vngläubige ſo küne vnd begierig/ auch ſo glücklich vnd ſieghafft/ daß er es auch vielen den aller berhümteſten Königen/ ſo vor vnd nach jhm gelebet/ zuvor thet. Deßwegen auch der Adel in Franckreich/ der jhm gleich abgünſtig war/ vnd die ſo zu jm kein Hertz trugen/ dennoch ſich gemeiniglich vor jhm entſetzen muſten/ vnd männiglich jn ſeiner groſſen vnd rhummwirdigen thaten halben loben lieb vnnd werth halten. Darumb er auch von wegen ſeiner vielfeltigen Siege/ der groſſe Carl genennet vnd tituliert ward/ wie denn Hermann. Contractus auch Kn. Dageberten den erſten/ den groſſen König Dagobertum nennet. Item Clodoveum den erſten/ Ludwigen den groſſen/ dannen her die nachfolgenden Könige/ die den Namen Carol trugen gemeiniglichen ſich in jhren Stiffts vnnd Freynungs Briefen von ehren wegen Carolos Magnos das iſt die groſſen Carln zugenennet haben Wie der kale Carl/ vnnd bevorab dieſes Caroli Martelli Sohns Sohn gethan hat/ den Man von des Keiſerthumbs wegen/ ſo erſtlich auff jhn kommen/ den groſſen Carolum nicht ohn Vrſach genennet hat/ vnnd noch für andern alſo nennet.

Kn. Huldrich der letzte auß der Märwiger Geſchlecht.

Anno 740. ſtarb der gute fromme König Dietrich Dagoberti 3. Son. Darauff ſetzte Carolus auff den Königlichen Stuel deſſelben Bruder Huldricum/ den andern Son Dagoberti. Hatte aber/ gleich wie auch die vorige Könige wenig gewaltes/ ſaß da zum Zeichen/ fürte Königlichen Titel vnnd Pracht/ die Regiments verwaltung ſtund bey Carolo/ wie zuvor offtmals angezeiget worden.

Carolus Martellus ſtirbt.

Anno 741 nemblich im nechſten Jahr hernach gab auch dem leben Vrlaub der berhümbte Fürſt Carolus Martellus, nach dem er 27. Jar am Vice Royen Ampt regieret hatte/ er verließ zweene erwachſene Söne Pipinum vnd Carlomannum vnnd eine Tochter Landbrat. Darüber auch noch einen Sohn den Greiffen von einer ledigen Frawen. Er führte ein ſonderlich Handzeichen/ von den Buchſtaben des worts KAROLVS zuſammen geſetzt/ deſſen ſich folgends alle Kn. auß Franckreich/ Caroli genant/ auß der Carlinger Geſchlecht gebraucht haben/ wie man ſolches in den alten Stiffts briefen vnd Königl. Inſtrumenten findet.

Römiſche Biſchofe nicht gut Keiſerisch

Es hat ſich auch bey Fürſt Carls regierung angefangen die groſſe Freundſchafft zwiſchen dem Bapſt vnd Fränckiſchen Herrn/ welche von Jaren zu Jaren ſo hoch geſtiegen daß endlich die Bäpſte ſich auß dem gehorſam vnd kunde der Römiſchen Keiſer zu Conſtantinopel loß gewirckt/ vnnd den Connetabeln zur Kron Franckreich nicht wenig beförderlich geweſen. Vnd Vrſacht ſich der vnwill des Bapſt gegen die Römiſchen Keiſer meiſtheils auß dem ſtreit vber den Bildern/ in welchem die Fränckiſchen vnnd Deutſchen Fürſten den Römiſchen Biſchoffen mehr nachgehenget/ denn die Conſtantinopolitaniſchen Keiſer.

Wanfried S. Bonifacius.

Zu dieſer zeit/ bey Caroli Martelli Regierung kam in Franckreich vnd an das Reingelände an/ der gelehrte Engeländer Winfried/ Bedæ diſcipel davon

ich dro-

ich droben in diesem Buch am ende des 4. Capitels etwas geschrieben/ nemlich Anno 716. derselbe hielt sich eine zeitlang bey den Fränckischen Bischoffen/ vnd Predigte in Franckreich vnd Niderlande/ darnach zog er gen Rom vnd gabe sich an bey Bapst Gregorio II. denn damals niemand ein rechter Christ/ viel weniger ein Christlicher Prediger zu sein vermeinet/ der sich nicht zu Rom erst autentisiren vnd besonderer heiligkeit theilhafftig hette machen lassen. Als nu Bapst Gregorius des winfrieden geschicklichkeit vnd Eyfer die Christliche Religion fortzupflantzen vermerckt/ schickt er jhn als einen Apostolischen Legaten in Deutschland/ gibt im sonderliche Commendationen vnd verschreibungen an die Priester an der Donaw vnd Rein im in seinem Christlichen intent verholffen zu sein. Er ist bey 30. Jahren vmbher gezogen/ vnd hat eine vnzehlige menge von Heidnischer Abgötterey zu der Römischen Kirchen Glauben bekehret/ wie mann denn schreibt daß er mehr denn hundert tausent Heiden selbst getaufft haben sol. Sehr aber hat er Menschen satzungen nachgehangen/ vnd sonderlich auff das Ehverbot hart gedrungen/ vnd als ein geschworner Römischer Legat dem Bapst viel eingeräumet vnd geheuchelt/ deßhalben er auch von vielen Gottseligen Bischoffen vnd andern gelerten/ sonderlich Alberto Gallo, Samsone Virgilio vnd Clemente Scoto gestrafft worden. Vnd des Bapsts satzungen zu befördern ist er so superstitiosus gewesen/ daß da man einsmals zu Rom des Fleisch Essens erwente/ vnd er alles was der Bapst für ab/ für Oracula zu halten gedachte/ fragte er jn/ Wenn man Speck essen solte. Welcher aberglaubischen vnnd Kindischen frage der Bapst selbst lachen muste/ vnd sprach: Wenn er gereuchert oder gekocht were/ so schmäckte er am aller besten. Aber davon genug. Wunfried Bonifacius ist darinn zu loben/ daß er die Priester fleissig zum Studiern vnd beten angehalten/ hat auch hin vnd wider seine Schulen angerichtet/ vnd woer hinkommen mit grossem eyfer die Abgötterey abgeschafft/ vnd hieher gehört der Spruch des Mannes Gottes D. Martini Luthers da er saget: Patres, qvanqvam sæpe errant: tamen sunt venerandi propter fidei testimonium &c. von S. Bonifacio kan/ wer da wil/ lesen das Buch so Cyriacus Spangenberg insonderheit hievon geschrieben. Als nu Carolus Martellus oder der Hammer (wie gesagt) von dieser Welt geschieden/ theilten sich seine beyde Söne Carlman vnd Pipin in die verwaltung des Fränckischen Reichs. Denn ob wol König Hulderich noch bey leben/ so führete er doch nur den Königlichen Titel hatte gute tage/ lag jnnen/ vnd pflegte nur des Leibs wollusts/ nam sich nichts an/ durffte sich auch nicht annehmen einiges gewalts oder regierunge. Fürst Carlmanne blieb Obermarschalck oder Grosshoffmeister vnd regent im Reich/ vnd beherschete die Ostfränckischen Lande/ nemblich zu beyden seiten der Maaß/ Mosel vnd Reins/ vnnd also auch das territorium so jtzt vnter dem Namen des Fürstenthumbs Gülich begriffen. Pipinus aber behielt die verwaltung in Westfranckreich biß an Hispanien. Theten also die beyde Brüder dem Könige als jhrem Erbherrn/ Item den fürnembsten Ampteleuten des Reichs die gebürliche Eydespflicht nach altem brauch.

Rom macht rechte volkomne Christen.

Wen der Speck am besten.

D. M. Luth.

Carlman. Pipinus.

Carlman Regent des Reinstroms.

Anno 742. ward Fürst Pipino auß Fr. Wertraden seinem Ehgemal geboren ein Son den nennet er Carln/ so hernach nach dem Vater König vnd Anno 800. Römischer Keiser worden.

Carolus M. geboren.

Vnd regierten die beyde Brüder in gutem frieden miteinander/ sonsten aber hatten sie viel widerstands/ von Aqvitanien Schwaben/ Bäjern vnd Sachsen/ welche sie doch mit gewalt zum baren brachten. Sonderlich hatte es Fürst Carlman mit den Sachsen viel zu thun/ bey denen allezeit Korn vmb Salz funden

Vmb

Vmb das jhar 743. thet er einen gewaltigen zug durch das Land zu Bergen vber die Lipp auff Westvalen zu/ wieder die Sachsen/ belagert vnnd gewan jhre Stadt vnd Festung Ofenbrück/ bezwang die Sachsen daß sie müsten frieden begeren/ der jhnen auch gewilliget ward. Vnd als sie trewloß an jhm wurden/ zog er zum andernmal mit seines Brudern Pipini vnd Schwagers Odilo auß Bäjern wider sie auß/ vnd brachte sie zu gehorsam.

Ofenbrück gewonnen.

Vmb diese zeit in werenden Kriegen mit den Sachsen/ hat es Aschen geschneyet/ bey nah einer Hand hoch.

Vnd da der Manliche Kriegsheld Fürst Carlman die regierung in diesen Landen etliche Jar löblich vnd wol verwaltet hatte/ kam jhm Anno 747. eine wunderliche Andacht in sinn: Er ließ sich schändlich vberreden/ zog eine Kutte an vnd gieng in den Kloster. Zuvor aber vbergab er seinem Bruder Fürst Pipino alle seine Herrschafft nam eine tapffere Barschafft mit gen Rom/ vnd opfferte sich S. Petro mit grossem geschenck. Der h. Vater Bapst Zacharias hat jhm selbst mit besonderer Solennitet vnd Cerimonien die zierde seines Haares abgeschoren/ vnd jhn endlich der Benedictiner Orden vbergeben/ darinnen er auch sein Leben geendet.

Fürst Carlman wird ein Münch.

Leßt sich bescheren.

Anno 748. hat die Pestilentz viel Leut hinweg genommen/ vnnd dazumal hat man auch auff der Weiber Schleyer vnd der Leute Kleidern Creutzlin gesehen/ als weren sie mit Oelfarbe dreingeetzet.

Pestilentz.

Also ward Pipinus allein gewaltig in der Francken Reich/ denn wiewol sein vnechter Bruder Greiff sich wieder jhn auffleh̃et/ vnd allerley Practiciert/ auch sich an die Heidnische Sachsen hengte/ dieselben auffzubringen/ so mochte es doch nicht verfangen/ Pipino bleib die beherrschung des Haußmäjerampts alleine/ vnd gieng der Greiff zu boden.

Fürst Greiff.

Pipinus tracht nach dem Königreich.

Davon/ wie es pflegt zu gehen/ begunte jhm der muht zu wachsen/ vnd gedacht vom Ampt der Pfaltz gar auff den Königlichen stuel zu rücken/ vnd ein gewaltiger Monarch im Reich zuwerden.

In ebenmässiger begierde steckte auch der Bapst/ der hette lengst gern Italiam auß des Keisers gewalt in seine Hände bracht/ durffte sich aber dessen ohne einen Rücken nicht vnterwinden. Also lagen beyde Bapst Zacharias vnd Haußmäjer Pipin in gleicher Kranckheit behafft: Jener hette gerne den Keiser auß Italien, dieser aber den Childericum gern auß Franckreich verstossen. Dieweil denn hiebevorn Keiser Constantinus die Bilder in den Orientischen Kirchen abgeschafft/ vnd dem Bapst dergleichen zu thun geboten: Verachtet der Bapst den Keiser vnd neigt sich zu Pipino eingedenck des auch sein Vater Carolus Martellus hiervor die Stadt Rom/ vnd den Bapst von belägerung Luidprandi des Longobardischen Kön. erledigt hatte. Als nu der Bapst Pipinum zu allen dienst behülfflig vnd willig befand/ vnd Pipinus hinwieder des Bapsts gunst vnd geneigten willen spürete/ ward den Sachen schleunig gerathen/ zu Franckfurt ein Reichstag angestellt eine stattliche Botschafft gen Rom abgefertigt/ die Legaten waren S. Buckart Bischoff zu Würtzburg vnd Prirster Wolrhat/ Fürst Pipini Capellan/ die gaben dem Bapst vnd Rhat der Cardinäle zuvernemen/ wie die Fränckische Könige sich der Regierung gar nichts annehmen/ wie vbel es allenthalben im Reich zugienge: Das vngläubige Volck der Sachsen fielen ohn vnterlaß die Kron Franckreich an/ theten grossen schaden/ hetten newlicher weil Bischoff Huldgern von Cöln/ vnd Bischoff Gerolden von Wormbs vnd Mäintz erschlagen/ die Kirchen wurden hin vnd wieder von Feinden verbrandt/ Vich vnd Leut gefangen weggeführt. In solchem vnwesen neme sich König Huldrich wie auch

Bapst trachtet nach der beherrschung Italie.

Bilderstreit zwischen Kr. vnnd Bapst.

wie auch ſeiner Vorfahren etliche vmb nichts an/ lieſſe Land vnd Leut verderben/ wartete nur der wolluſt abe/ hörte niemand/ vnd führete alſo nur bloſſen Namen eines Königs: Aller Gewalt beſtunde allein bey dem Großmarſchalck Pipino, der muſte alle ſachen zu Kriegs vnd Friedszeit beſtellen. Weren derwegen von des Reichs Ständen abgefertigt Rhat zu ſuchen vnd zu fragen: Ob der billicher für einen König im Reich geachtet ſolle werden/ der allein mit dem Namen König ſey/ vnd doch daneben mit Rhat vnnd That nichts außzurichten vermöchte? Oder ob der billicher Kn. ſey/ der alle geſchäffte vnd beſchwerung des Reichs trage/ vnd doch der Königlichen Majeſtat vnd Titels mangele? Hierauff nu Bapſt Zacharias/ noch eingedenck voriger Wolthat Caroli Martelli Pipino bey zupflichten gantz geneigt war/ in hoffnung er würde jhm in ſeinen ſachen widerumb beyſpringen/ vnd fellte hierauff mit klaren worten ein ſolch vrtheil/ daß der billicher König ſey/ vnd ſein ſolle/ dem alle bürden vnd verwaltung des reichs obliege/ denn der/ ſo ohne alle ſorge nur den Namen habe.

Wie die frage vñ der Richter iſt/ ſo iſt auch das Vrtheil.

Qui me glorificant, ego exaltabo.

Alſo geriet dem Könige ſein ſorgloß leben/ vnd daß er den Oberſten Pfaltzvögten zu viel gewalts eingeräumet hatte/ zu groſſem vnheil. Denn auff ergangenen Bäpſtlichen Sententz ward der gute Kn. Huldreich der rechte ordentliche Erbherr aller Königlichen würden entſetzt/ ſampt ſeiner Königlichen Ehgemahlin Fr. Geiſaln gefangen/ vom Reich verſtoſſen in Bäjern geführt vnnd in die Klöſter/ ſo vor langſt zu groſſer Herrn Kärker worden warn/ verſtoſſen. Er zu S. Hämeran/ da muſt er ſich beſchären laſſen vnd ein Münnich werden/ die Königin aber in das Kloſter Kochel/ ꝛc. vnnd ward demnach Fürſt Pipinus auff den Königlichen Stuel geſetzt/ vnd an ſtat des Bapſts von S. Bonifacio, erſtem Ertzbiſchofe zu Mäintz gekrönet/ Anno 751.

Kn. Huldreich verſtoſſen

Wiewol nu der gute alte Herr aller Welt recht anrieff/ vnnd daneben viel Leut allenthalben im gantzen Reich wenig gefallens an dieſer that hatten/ auch der Kr. zu Conſtantinopel ſolenniter dawider proteſtiert: Mocht es doch alles nichts helffen. Den Bapſt Stephanus, Zachariæ nachfahr/ abſolvierte Pipinum vnd alle ſeine verwandten/ ja auch alle Vnterthanen des Fränckiſchen Reichs von dem Eyd vnd pflichten/ damit ſie dem alten Könige zu gethan waren/ vnd verbannet alle die/ ſo ſich Pipino widerſatzten/ vnd jn für jhren Kn. nicht erkennen wolten. Dagegen vbergab Kn. Pipinus dem Bapſt/ zur Danckbarkeit alle des Keiſers gerechtigkeit/ ſo er in Italia gehabt ꝛc. Nam aliqvot nunc annis (ſagt hievon Sleidanus lib 3. Monarch.) Præter titulum atq; nomen nihil reges habebant ſed omnis autoritas erat & ſumma rerum penes perfectũ regiæ domus. Etenim à ſuperiorum regum virtute prorſus iſti degenerarunt, & voluptatibus dediti nullam reipubl: curam ſuſcipiebant. Itaq; Præfectus palatii Magiſtratum gerebat, & qvò major erat ignavia regis, eò plus potentiam iſte ſuam augebat. Hac demum occaſione Pipinus qvi Childerico regnante præfectus erat, qvum apud pontificem Zachariam res in diſceptionem veniſſet, ut ajunt, regnum obtinuit. vnd Albertus Crantzius der **berhümbte Sachſen** Hiſtoricus lib. 2. Saxoniæ c. 34. Hoc tempore regni Franciæ proceres, regis ſui Hilderici perſpecta ignavia, & qvod nullis rebus idoneus videretur, ſolenni legatione apud ſummũ pontificẽ Zachariam peregerunt, ut regnũ Hilderico abrogatum Pipino & ſucceſſoribus illius in perpetuum proveniret. Item: Juvat inter hæc intueri, qvibus ſe invicem obſeqviis extulerunt domus Franciæ & ſumus Pontifex: nam

Johannes Sleidanus.

Albertus Crantzius.

Franci detulerunt pontifici arbitrium declarandi regis: Qvasi is sit per qvem reges regnant, qvi pridem in Vrbe consistere vix potuit, qvo minus arbitrio Constantinopolitanorum imperatorum aut captus aut relagatus abiret: Vicissim romana sedes hoc præstitit beneficium domui Pipini ut regium nomen haberet: & deinde Carolum ad imperiale culmen provexit. Non parvæ causæ durantis etiam hodie fœderis inter Romanum pontificem & Franciæ reges, dicente scriptura: Qvi me glorificant, ego exaltabo. Von welchem allen Aemylius, Ganguimus, Aventinus vnd etliche andere nach der läng geschrieben haben. Die Königliche Kron ist bey diesem Stam̃ von König Märwigs regierung anzurechnen/ gewesen drey hundert vnd zwey Jahr/ durch offtbemeldten Pipinum aber des grossen Keiser Carls Vater an die Carlinger kommen / vnd bey denselben 286. Jar blieben/ biß auff den Graffen von Paryß Hugen Capet. Also müssen alle menschliche dinge steigen vnd fallen.

Wie lang der Märwische Stamm Regieret.

Carlinger wie lang die das reich beherscht

Anno 759. ward König Pipino ein junger Son geboren/ auch Pipin genant/ der starb im dritten Jahr seines alters.

Anno 760. Erschein in Orient ein Comet 10. tage lang. Vnd eben im selben Jar in Occident ein ander Comet bey 21. tagen.

Den 15. Augusti dieses Jahrs/ ward die Sonne vber die helffte verfinstert.

Anno 763. hat man abermal einen Cometen gesehen.

Harter winter.

In diesem 764. Jar war ein vberauß harter Winter/ dergleichen nie erhort/ davon Menschen Vieh vnd Bäume schaden genommen. Die kelte fing an den 1. Octob. vnd wehrete biß in Febr. Das Meer ist an etlichen örtern hundert meilen weit hinein gefroren/ wol in die 30. Elnbogen dick darauff der schnee 20. Eln tieff gelegen/ wie es auffgebrochen hat sich ein solch geprassel erhaben/ daß die Leute gemeint die Welt würde vergehen.

Anno 764. den 4. Julii ward abermal der lieben Sonnen Liecht dem Erdboden biß vber die helffte entzogen. War auch ein vngewöhnlich Sternenschiessen/ als ob sie vom Himmel fielen/ darauff eine geschwinde dürre erfolgt/ also daß auch die Brunnen vertrockneten.

Fürsten Tag zu Andernach am Rein.

Anno 765. als der Kn. mit dem aqvitanischen Kriege belästiget war hielt er einen grossen Fürstentag zu Andernach am Rein/ sich eines Feldzuges halben in Aqvitaniam mit den Ständen zuberhatschlagen/ welcher zag aber dißmal keinen fortgang hatte. Andernach war selbiger zeit ein Dorff vnd hieß von der Römer zeit her Antiniacum. Der König aber hielt das winterläger zu Aken im Lande zu Gülich.

Anno 767. ist ein sehr dürrer Sommer vnd truckenes Jar/ dazu grosse Hitze gewesen/ darüber viel Früchte nicht haben fortkommen können/ welches nicht wolfeile zeit vervrsacht.

Anno 768. den 24. Sept. gab dem Leben Vrlaub König Pipinus, der erste auß der Carlinger geschlechte/ vnd verließ das Reich seinen Sönen Carolo vnd Carolomanno welche als bald beyde mit einhälliger Wal aller Stände zu Kn. auffgenommen wurden. Aber Carlman regierte nicht vber 2. Jar vnd starb An. 771. sein Weib vnd Kinder zugen nach seinem tode flüchtig in Italiam zu Desiderio dem Longobardischen Könige/ welches dem Leser etwas argwons/ Brüderliches vnwillens/ so zwischen jhnen gewesen sein muß/ geben kan.

Fratrum gratia rara.

Das

Das XIII. Capitel.

Von Kön. Carln dem groſſen/ vnd was ſich bey ſeiner zeit in dieſen Landen begeben/ ſonderlich in den langwürigen Kriegen/ ſo er wieder die Sachſen geführet/ vnd wie er endlich die Hoheit deß Römiſchen Keiſerthumbs an die Deutſchen bracht hat.

Kn. Carl/ einiger Monarch im Fränckiſchen vnd Teutſchen Reich.

GO traten nu die beyde Söhne König Pipens Carl vnd Carlman nach des Vaters tode zugleich an die Königl. Regierung: König Carl aber nach des Bruders abſterben/ wie geſagt/ an die Monarchey vnd einige beherꝛſchung des gantzen Fränckiſchen vnnd Deutſchen Reichs/ von welchen theuren Hendel wir nu zuſagen haben werden. Es hat ſich aber der Günſtige Leſer dieſes ohrts nicht zuverſehen einer außführlichen beſchreibung aller Händel vnd geſchichten dieſes Großthätigen Monarchen/ den ſolches alles nit allein hieher nicht gehörig/ ſondern mir auch zu ſchwehr vnd faſt vnmüglich ſein wil. Vnd was dieſer Kn. vnd Kr. der groſſe Carl für ein tapfferer/ Weiſer/ verſtändiger Herr/ vnd mit was Herꝛlichen tugenden er begabt geweſen/ auch was für thaten er verrichtet/ zeugen viel Chronicebücher/ vnd haben jrer viel ſein Leben in beſondern Büchern beſchrieben/ wie denn auch für andern dieſes hochlöblichen Regenten Lob herauß ſtreicht der Sächſiſche Historicus Albertus Cranzius in ſeinem andern Buch am 7. 8. vnd 9. Capitel. Es iſt ein groſſes daß er bey allen Scribenten den Rhum vnd zeugnis hat/ wie er ſich die 46. Jar vber/ die er Regieret/ ſo weißlich/ wol vnd fürſichtig gehalten/ beydes für ſeine Perſon vnd auch im Regiment/ daß jhm kein ehrlich auffrichtig Menſch hat können gram ſein/ oder daß man jn ſchtes hette können beſchuldigen oder mit Warheit vber jhn klagen. Er iſt ein ſchöner wol proportionierter Mann geweſen/ freundlich/ ernſt/ tapffer/ von herꝛlichen geberden/ einer Holdſeligen Sprache/ geſundes Leibs/ freydigen muths/ fertiger Fauſt: Ein Eyverꝛiger verfolger aller Laſter vnd Vntugenden/ hefftig gegen die Feind/ ſanfftmütig gegen die vberwundene/ ein Liebhaber/ vnd beförderer der Gerechtigkeit/ vnd ſonderlich der Chriſtlichen Religion: Alſo daß alles an jm zuloben vñ zu verwundern geweſen. Er hat regieret 32. Jahr als ein König/ vnd 14. Jar als ein Römiſcher Kr. in welchen 46. Jaren er 26. Züge wider die vngläubige/ Hartnäckige Sachſen gethan/ vnd demnach gantzer 33. Jahr aneinander wieder ſie gekrieget. Ja er hat mit keinem Volck mehr vnd länger zuthun gehabt/ auch keine ſorglichere noch gefährlichere Kriege gefüret/ als mit den Sachſen/ denn dieſelben jhnen ſtracks vnd allerdinge fürgeſetzt/ entweder jre alte Religion vñ freyheit zuerhalten/ oder jre Hälſe dranzuſtrecken/ ſo war aber dagegen Kön. Carls ernſte meinung ſie zu bändigen/ vnd den Chriſtlichen Glauben bey jnen anzurichten/ nach dem ſie ſich wol anderthalb hundert Jahr wider der Francken Herꝛſchafft vnd die Chriſtliche Religion auffgehalten. So wil ich nu dieſelben Feldzüge kürtzlich nacheinander beſchreiben/ ſintemal ſie meiſtentheils auch die Lande des Fürſtenthumbs Gülich mit betroffen.

Lobſpruch Caroli M.

Hat die meiſte müh mit den Sachſen.

Der erſte Zug König Carlen wider die Sachſen in Weſtvalen.

Heerzüge Kn. Carlen wieder die Sachſen mehrteils aus dem Land zu Gülich vnd Bergen.

ANNO Domini 772. hat ſich angefangen der ſchwehre Krieg König Carln mit den Sachſen/ die konten ja nicht ruhen/ vnd hattens inſonderheit immerzu mit den Heſſen vnd Tyringen zu thun/ denen ſie beydes der Grentzen vnd Chriſtlichen Religion wegen viel Plag anlegten. So ließ ſich nun vnſer König Carl bedünckẽ/ es wolte jhm Amptswegen nicht gebüren/ den wiederſpänſtigen vngleubigen Volck der Sachſen ſo viel Frävels wider ſeine gehorſame Vnterthanen zugeſtaten/ noch die länge/ zu jhrer grauſamen Abgötterey zuzuſehen. Reichstag zu Wormbs.

Stellet derwegen einen Reichstag an zu Wormbs/ da jhm ertlich ſeines abgeſtorbenen Brudern Carlmans Land vnd Leute nie Erbhuldigung gethan/ darnach Rhatſchlagt er wie die Abgöttiſche Sachſen mit Kriege anzugreiffen. Vnd ward geſchloſſen/ von demſelben nicht abzulaſſen/ ſie wern den gänßlich ſubjugirt vnnd zu des Chriſtlichen Glaubens gehorſam bracht. Vnd ward zum Feldoberſten in dieſem Zug verordnet Graff Heinrich der I. dieſes Namens von Hennenberg.

Gr. Heinrich von Hennenberg Kn. Carln Feldoberſter wider die Sachſen.

Als man ſich nun gerüſtet/ mit Proviant vnd aller Notturfft verſehen/ führet er das Kriegsvolck vbern Rein/ vnd zog durch das Land zu Bergen/ den nechſten auff die Sachſen zu. Damals war Weſtvalen das rechte Sachſenland/ darumb ſchlug König Carl ſein erſtes Lager auff im Lande der Marck/ an dem Waſſer Lippe. Dagegen die Sachſen gantz mütig vnd verwegen Graff Witekind von Engern Herrn zu Jburg/ zum Könige vnd Kriegsoberſten auffgeworffen/ vnnd mit einem groſſen Volck Kn. Carln trotziglich entgegen gezogen. Nicht weit von Oſenbrück/ beym Buchholtz an der Graffſchafft Ravensburg kam es zum treffen/ vnd wurden die Sachſen geſchlagen. Da ward alles was zwiſchen Rein/ Lipp vnd Weſer den Sachſen zuſtändig/ verwüſtet/ vnd mit brandt vnd Schwerd verheeret. Zu förderſt die Stadt vnd Feſtung Heeresburg an der Lipp/ vnnd der Sachſen fürneme Tempel oder Götzenhauß Ermenſaal/ darinnen König Carl groß Geld vnd gut funden/ ſo von den Sachſen jhrem alten Könige Herman/ oder/ wie etliche meinen/ Hertzog Herman den ſie nach ſeinem tode für einen Gott gehalten) zu ehren/ als zu einer Walfahrt dahin gelobet vnd gegeben worden. Da ward Gold vnd Silber vnd andere Kleinode vnter das Kriegsvolck getheilet/ der Tempel verbrand vnd zu grund geſchleifft/ damit von der Heidniſchen Abgötterey nichts vberbliebe.

Kön. Carln Heerlager an der Lipp.

Heeresburg.

Als aber die Sachſen dißmal Gnad vnd Fried begeret/ hat Kn. Carl zwölff fürnemer vom Adel zu Geiſeln genommen/ vnd jnen den Frieden zugeſagt/ Heeresberg der Sachſen Stagt beſetzt/ vnd iſt er wider zurück/ auch förder in Italiam gezogen/ Bapſt Hadriano wider der Longobarden König Deſiderium hülff zu leiſten.

Da das Fränckiſche Heer vom Rein wieder die Sachſen außzog/ begab ſich/ daß das Kriegsvolck bey nahin dreyen tagen kein/ oder je gar wenig Waſſer gehabt. Denn für groſſer Hitze alle Bäche außgetrocknet/ vnd die Brunnen verſiegen waren. Deßhalben ſie groſſen Durſt leiden muſten. Als ſie aber die noht lehrte beten/ vnd ſie Gott den HErrn vmb hülff anrieffen/ eräugte ſich eine quell zu mittem tage mitten in einem außgetrockneten Bache/ die gab jnen Waſſer ſich zu erqvicken. Vnd diß iſt alſo der erſte Feldzug wider die Sachſen.

Erlangen eine quell durchs bitte Gebet.

Der an-

Der andere Heerzug Königk Carln wider das Volck der Sachſen/ Anno 774.

Sachſen könne das Joch vbel leiden.

VNmüglich war den Sachſen vber die vorige Dienſtbarheit/ in dem ſie etliche Jar den Francken vnterwürffig geweſen ſein muſten/ auch dieſe empfangene Schlapp alſo herein zunemen vnd zuverbeiſſen. Alldieweil jhnen der Feind auff dem nacken war/ vnnd ſie ſehen vnnd leiden muſten/ wie mann jhnen jhre Häuſer vnd Dörffer anzündete/ das Vaterland verwüſtete/ das Vieh hinweg trieb/ Weib vnd Kind davon führete/ vnd ſo vnbarmhertzig mit jnen vmbgieng/ daß man nichts ſahe denn Feur vnd Rauch/ nichts hörte den Krigesgeſchrey/ Ach vnd Wee/ heulen vnd weinen/ daß es allenthalben voller todten lag/ vnd wo man ſich nur hinwandte ein jämmerlicher anblick im Lande war/ ſo konten ſie ſich wol demütigen/ einen Fußfall thun/ vmb Gnade bitten/ vnd was man nur von jnen haben wolte/ angeloben: Aber ſo bald der Feind den rücken wandte/ vnd ſie ein wenig Lufft bekamen/ ſo waren ſie wider im Harniſch/ vnd das konten ſie/ wie zuvor zwar offt/ jtzt meiſterlich.

Jämmerliche verheerung des Sachſenlands

Liſt der Sachſen

Denn als Kn. Carl in Italia mit dem Longobarder Krieg wegen des Bapſts beläſtiget war/ ſchlugen ſich die Sachſen zuſammen/ zogen für die feſte Ereeburg/ ſo die Francken einbekommen vnd beſetzt hatten/ belagerten vnd ſtürmeten diſelb. Die Francken ſo darinnen lagen/ hielten ſich anfänglich wol/ aber ſie waren gar zu küne vnd mütig/ fielen auß dem Schloß dem Feind in das Lager/ die Sachſen brauchten liſt vnd ſtelleten ſich einsmals/ als wolten ſie die Flucht nemen/ verſteckten aber etzliche der jren in hinderhalt. Die Francke beſorgten ſich nichts/ meineten/ ſie hetten nun allbereit gewonnen/ hiengen dem Feinde nach/ welcher ſich als bald die Francken auß jhrem vortheil gegeben/ wieder gewand/ ſo fielen die auß dem hinderhalt von hinden zu/ auch in die Francken/ vnd wurden alſo dieſelbigen biß auff etzliche wenige ſo mit noht wieder in das Schloß kamen/ alle erlegt. Die anderen wereten ſich ſo lange ſie kunten auffs beſte/ jhr ward aber auch jmmer weniger/ denn die Sachſen lieſſen jhnen weder Tag noch nacht ruhe/ ſtürmeten vhn vnterlaß/ darüber dann täglich viel auffgiengen. Derhalben kam es zu letzt zur Handelung/ daß die Francken das Hauß auffgeben/ vnd ſicher zu den jrigen gen Siegeburg im Lande von der Marck bey Dortmünde an der Rure gelegen/ abziehen ſolten/ wie dann auch geſchach. Die Sachſen zerbrachen vnnd zerſtöreten die feſte Heeresburg/ zogen aber weiter auch vor die alte vnd berhümte Stadt Siegeburg/ belagerten dieſelbe gar hart/ aber die Francken waren hie klüger/ begaben ſich nicht wie jenesmal zu Heeresburg geſchehen/ herauß in gefahr/ ſondern namen jhrer Sachen beſſer in acht/ wereten ſich von der Mauren ſo ritterlich/ daß auch die Sachſen vngeſchafft abziehen muſten/ welche im Zorn hierüber die Heſſen angriffen/ die ſolten es entgelten/ kamen aber wider/ machten ſich abermal an die Siegeburg/ vnd verſuchten ſich daran ſo lange biß ſie es einbekamen.

Francken laſſen ſich betriegen.

Siegeburg in der Grafſchaft von der Marck.

Siegeburg von Sachſen erobert.

König Carl/ als er dieſes erfuhr/ muſte in Lonbardey wider denſelben Feind deſto gröſſern Ernſt brauchen/ alſo das er deſſelben bald mächtig würde/ vñ ſchickte in eil etliche Heer wieder die Sachſen ſo jhnen gar geſchwind vnd eh ſie ſichs verſehen auff dem dache waren. Drey hauffen des Fränckiſchen Kriegsvolcks lieſſen auff ſie/ vñ ſchlugen ſie in die flucht/ der 4. hauffe/ ſo keinen widerſtand wider ſich hatte/ Raubte vnd brandte nur/ vnd gieng den Sachſen abermal alſo daß ſie zum

Kn. Carl vberzeucht die Sachſen.

Creutz

Creutz kriechen friede begehren vnd Geisel geben muſten. Der Winter war gleich für der Thür/ vnnd fiel eben hart an/ das kam jhnen auch zum beſten/ daß die Francken deſto eh abzogen. Die denn eine reiche beute davon brachten/ widerumb den Rein hinauff zogen/ biß gen Ingelheim/ dahin mittler weil König Carl auß Italia auch ankommen war.

Sachſen kriechē zum Creutz.

Der dritte Zug König Carln wider die Sachſen.

DEr großthätige Christliche Held König Carl wolte je das vngleubige Heidnische Sachsen Volck zu gehorſam/ vnd heilſamer erkentnüß Christi bringen. Derentwegen ließ er Anno 775. einen Reichstagg außſchreiben gen Deuren im Lande zu Gülich an der Ror gelegen/ welcher Stadt hernach mehr/ ſonderlich im fünfften Buch gedacht wird werden. In derſelben Reichsverſamlung ward beſchloſſen/ einen ernſten vnd beſtändigen zug wider die Sachſen vorzunemen/ vnd eh nicht nachzulaſſen/ ſie weren denn von jhrer Heidniſchen Abgötterey zum rechten Glauben bekeret/ oder gar außgerottet/ wie Cranzius redet: Karolus Saxones aut Religioni ſubjicere, aut omnino de terrâ delere conſtituit. Beſchreib darauff ſein Kriegsvolck zuſammen auß gantz Deutſchlande/ vnd zog daher vber den Rein durch das Bergiſche Land.

Reichstag zu Deuren.

Die Sachſen hatten die Siegeburg/ jetzt Sieburg an der Rur im Lande zur Marck noch inne/ ja dieſelbe ſtarck befeſtigt vnd wolbeſatzt. Für dieſe Stadt lagerte ſich Kn. Carl vnd ſtürmete ſo lang dawider/ daß er ſie endlich eröberte. Zog darnach gen Heeresburg/ vnd bawete daſſelbe wider auff/ machte feſte/ vnd beſatzt beyde Häuſer. Rückte darnach den Sachſen weiter ins Land biß an die Weſer/ ſchlug drey Lager auff gegen das feſte Hauß Brunsberg. Mit dem vbrigen Volck zog er biß an die Oker/ da es jetzt im Lande zu Braunſchweig heiſt/ vnnd ſchlug vnterwegens die Sachſen ſo hart/ daß ſie der ſchimpff abermal gereuen vnd genötiget wurden eine Botſchafft von den fürnembſten Herrn an den Kön. ins Lager zu ſchicken/ den Fußfall zu thun/ vnd vmb gnade zubitten/ welche ſie abermal auff gnugſame Bürgſchafft erlangt. Den Kn. Carl nam die huldigung von jhnen an vnd meinet ſie würden beſſern Glauben halten/ denn zuvor geſchehen.

Sigeburg von Francken belagert vñ eröbert

Heeresburg wider auffgebawet.

Der vierdte Zug König Carln wider die Weſtvälinger Sachſen.

ES entſtund aber hiezwiſchen eine newe vnluſt/ denn die Sachſen in Weſtvalen/ da ſie mit den Fränckiſchen Kriegsleuthen/ ſo der König an der Weſer gelaſſen hatte/ in kundſchafft kamen/ vnd einer des andern gewont war/ auch die Francken ſich numehr nichts für den Sachſen beſorgten/ dachten ſie/ die Sachſen/ wie ſie durch Liſt der främbden Gäſte loß werden/ oder jhnen ſonſt einen tuck beweiſen möchten/ welchs jhnen zwar wol angieng/ aber letzlich zu malen vbel bekam. Denn die Francken (wie es pflegt zu gehen) griffen etwas weit vmb ſich/ meineten jhr König wer Herr im Lande/ wie er auch war/ vnnd muſten die Sachſen ſie offt vngebeten mit ſich Eſſen laſſen. Das beiß ſie nun eben ſehr/ lieſſen ſichs aber nicht mercken/ ſondern führten ſie bißweilen ſelbſt auff der Fütterung an/ biß ſo lang ſie jr zeit erſahen/ da mengeten ſie ſich vnter die Königiſchen ſo auff der fütterung geweſen waren/ vnd eben ſpat in der Nacht widerumb in jre Loſamente zogen. Mit denen kommen ſie verſchlagender weiſe/ vnd vnvermerckt

Sachſen brauchen abermal Liſt gegen die Francken.

Solche Gäſte machens nicht anderſt.

im

im tunckeln ins Lager/ hielten sich still vnd eingezogen/ biß die Francken einschlieffen. Die vberfielen sie nu vnversehens/ vnd erwürgten jhrer nicht wenig. Es kam jhnen zwar die Wache zu hülffe/ vnd ermunterten sich jhrer etliche/ daß sie auß dem Lager vnd in die flucht geschlagen wurden. Aber weil man sich einer verrähterey zubefaren/ ward jhnen nicht weit gefolgt.

Dieses nu/ als es vor Kön. Carln kommen/ hat er die seinen/ vmb daß sie so sorgloß vnd vnachtsam gewesen/ mit ernsten worten gestrafft/ die argistige Westvalen aber vberzogen/ vbel geschlagen/ vnd denselben ohrt durchplündert vnnd verheeret. Da musten sie abermal Pœnitentz thun/ ins lager kommen/ mit thränen vnd demütigem Fußfall Gnade begeren. Nu/ sie wurden angenommen/ der König aber vnd die seinigen/ zogen abermals mit den gegebenen Geiseln vnd reicher beute/ dem Reine zu. Sachsen Fußfall

Die fünffte Expedition / oder Heerzug Königs Carln in der Sachsen Land/ geschehen Anno 776.

DJE Heeresburg der Sachsen Festung hatte Kn. Carl auffs newe befestigt vnd besatzt/ wie vorgedacht. Das war den Sachsen so vnleidlich daß sie der gegebenen trew gäntzlich vergassen/ vnnd sich vnterstunden derselben jhrer Festung wider mächtig zu werden. Dazu jhnen der Muth sonderlich groß ward/ weil sie vernamen daß König Carl mit newen Feinden/ nemlich dem Hertzogen auß Friaul/ Saracenen vnd Longobarden zu thun bekommen/ welcher Feinde alle zugleich sich zu erwehren/ Kn. Carln/ wie sie meinten/ vnmüglich. Machen derwegen aber ein auffstehen/ ziehen mit Heereskrafft wider die Heeresburg/ versuchen erstlich/ ob sie die Fränckische besatzung mit guten worten auß der Festung locken möchten/ als aber dieses nicht wolte angehen/ fiengen sie an mit aller macht zu stürmen/ auch mit vntergraben vnd Leiter anwerffen. Dermassen zu toben/ daß an einem orthe die Maur einfiel/ vnnd der Häuptman verzweifelte die Festung zuerhalten. Es trug sich aber zu/ daß man vber der Kirche zu Heeresburg eines Gesichts oder Zeichens/ nemlich zweyer blutigen Peitschen in der Lufft schwebend/ gewar worden. Welches der Oberste auff seine seite wieder die Feinde gedeutet/ vnd einen Mut gefasset. Also thet er an einem ohrt/ da man sichs nicht versehen vber die Maur mit seinem zusatz einen auffall. Vnd als er vermerckt daß sich der Feind dessen im geringsten nicht versehen/ vnd nur auff den Sturm gerichtet war/ ermannet er sich mit den seinen/ greiff die Sachsen so am sturm Arbeiteten/ von hinden zu an/ die nicht gemeinet daß jemand hette können auß der Stadt kommen/ daß sie also mit jrem schaden von der Belagerung ablassen musten. Stercken sich aber nichtsweniger in solchem grimm auffs new/ belageren Heeresburg/ verlegen alle Strassen/ gewinnen die Stadt/ schlagen Kön. Carls Kriegsvolck herauß/ zünden an/ verbrennen vnd zubrechen sie in grund. hatte also Kn. Carls Oberster die bedeutung des Gesichts nicht recht in acht genommen Belagern die Heereskrafft. Den Sachsen bekömt der Sturmobel. Heeresburg abermal zu brochen.

Vnd ohnverzug rücken sie für Siegeburg/ (etliche Chronicen setzen Dupsburg/ welches auch an der Rur/ aber weiter hinunter nemlich im Fürstenthumb Cleve/ da die Rur in den Rein felt/ gelegen ist) dasselbe Hauß Belagern sie/ vnd fahen an zu stürmen: Es gieng jhnen aber besser nicht denn für Heeresburg/ sie wur-

sie wurden von den Fränckischen/ so auß der Feste gefallen/ hinderwarts vnd vnversehens angegriffen/ vbel geschlagen/ vnd was in die flucht kam/ nach der Lipp vnd Westvalen zu gejagt.

Solcher vntrew vnd abfall bewegte Kn. Carln zu billichem vnmute/ beklagt dessen sich auff einem tage zu Wormbs gegen den Reichs Rhäten zum hefftigsten/ da denn auch erkant ward/ daß wider so leichtfertige vnnd Meineidige Leute ein solcher ernst vorzunemen/ davon beydes andere ein Exempel nemen möchten/ vnd sie selbst auch hinfort es nicht mehr thun dürfften.

Sachsenland abermal durch plündert vnnd verwüstet.

So oberfiel nu Kn. Carl die Sachsen mit einem vierfachen Herr/ nicht anders denn wie mit einem vngestümmen Wetter. Da wurden jhre Festungen gewonnen/ vnd zerrissen/ was wehrhafftig/ erschlagen/ alles vmbgekehrt/ vnd eine solche furcht in sie gejagt/ daß sie nicht wusten wo sie bleiben solten.

Fußfall der Sachsen an der Lipp

Der König hatte sein Lager zur Lipp/ an der Fränckischen vnd Sächsischen Grentz/ dahin schickten die Sächsischen Herrn jhre Gesandten/ ergaben sich mit allem was sie hatten an Kn. Carln/ baten vmb gnad/ gelobten an Christen zu

Ernste warnung Kn. Carls an die Sachsen.

werden/ fromm vnd gehorsam zu sein/ vnd gaben Geisel. Der König sprach jhnen mit ernst zu/ vnd sagte/ daß er auff seine trew/ anders nichts denn jhr ewiges heil vnd zeitliche besserung suchte/ würden sie solchs erkennen/ so solte es jhnen zu allem gutem gedeyen/ wo anderst so solten sie seines ernsts mit jrem grossen schaden innen werden.

Die Heeresburg abermals wider auffgebawt.

Diesem nach ließ Kn. Carl die Festung Heeresburg nochmals wider auffbawen vnd besetzen/ Item noch ein Schloß an dem Wasserfluß Lippe/ daselbst hin

Viel Sachsen getaufft.

kamen viel Sachsen mit Weib vnd Kind/ vnd liessen sich teuffen. Auch setzt er auff den Mäyen des künfftigen Jahrs einen Landstag an gen Padeborn/ dahin sich Anno 777. die Sachsen mit grossem hauffen einstelleten/ dem Könige Huldeten/ vnd bey angenommenem Christenthumb zu verharren angelobten. Da sich denn abermal jhrer viel auff den Namen Christi teuffen lassen/ etliche zwar auß gläubigem Hertzen/ viel aber auß Furcht vnnd vmb zeitliches Friedes willen.

Der sechste Zug König Carlen wieder der Sachsen Fürsten Hertzog Witekinden.

Gr. Witekind zu Engern.

Engern von Francken einge nommen.

DJesen Zug hat Kn. Carl Anno 777. gethan/ wider den mütigen vnnd eigensinnigen Fürsten/ Witekinden/ Grafen zu Engern vnd Herrn zu Jburg. Er schickte sein Kriegsvolck für das Schloß Engern vnd ließ es einnemen/ darumb daß er nicht mit den andern Sächsischen Herrn auff dem angestellten Tage zu Badeborn erschienen/ vnnd seine Landsleute gern widerspänstig gemacht hette/ wie er denn allerley Practicken wieder König Carln zustifften anfieng/ auch dessenwegen sich auffgemacht zu König Stegfrieden in Dennemack seinem Schwiehet. Zu Engern in Westvalen jenseit der Weser nicht fern von Mynden hat Fürst Witekind vnd seine Vorfahren jhr Hofflager gehabt/ allda er auch im alten Thumb begraben worden. Jburg aber ist gelegen zwischen Osenbrück vnd Ravensburg/ damals auch Fürst Witekinden zuständig.

Engern.

Jburg.

Der

Der ſiebende Zug der Francken wider die Sachſen Anno 778.

IM anfang des Jahrs 778. nemlich im Jenner hat der Mon ſeinen rechten ſchein nicht gehabt/ vnd vber drey Tage hernach auch die Sonne/ vnd kurtz hernach hat man den Stern Mercurij mitten in der ſonnen geſehen.

Dem Glückſeligen Kriegs- vnd Siegefürſten König Carln mißſchlauget es auch zuzeiten/ als ſonderlich in dieſem 778. Jahre/ da er in Hiſpania eine ſchwere Niderlage erlitten/ denn jhm daſelbſt in einer Schlacht von den Saracenen vierzig tauſent Chriſten vnd ſein fürnemeſter Kriegs-Oberſter Pfaltzgraff Milo erſchlagen worden. Vnd ob er wol in der andern Schlacht das Feld erhilt/ dazu zweene Saraceniſche Könige in die flucht/ vnd den dritten gar todt ſchlug vnd die Stadt Corduba wider eröberte/ ward doch im Außzug ſein vbriges Kriegesvolck ſchändlich verhauen vnd erſchlagen/ darunter ſeiner Schweſter Son/ der berhümbte Kriegsfürſt Pfalsgraff Roland ein vberauß groſſer vnd ſtarcker Held/ vnd viel mehr tapffere Fürſten blieben. Dieſes Geſchrey von beyden Niderlagen König Carln ward bald lautbar/ erſchall weit vnd breit/ vnd gieng dancben die Rucht/ als ſolte der König ſelbſt todt blieben ſein.

Derwegen hielt Fürſt Witekind von Engern/ ſo dazumal/ wie geſagt beym Könige in Dennemarck war/ bey den Sachſen ſeinen Landsleuthen fleiſſig an/ jhres Glücks vnd vortheils zu dieſer guten gelegenheit wol war zunemen/ führet jhnen allerley zugemüte/ vnd hette auch die Dänen gerne mit ins Spiel gehabt. Graff Witekind macht die Sachſen abfällig.

Der Sachſen vorauß derer am Harz brachte er eine groſſe menge in harniſch/ fürete ſie auß wider die Francken/ vñ jre verwandte/ bey welchen ſie verwüſteten alles was ſie antraffen/ von der Saal an biß an den Rein/ durch Tyringen/ Eichsfeld/ Büchen/ Heſſen/ Wedderaw/ Grafſchafft Marck/ Bergiſche Land biß an den Rein/ da ward weder Weib noch Kind/ weder jung noch alt geſchonet/ vnd konte man bey jhrem vnmenſchlichen wüten wol abnemen/ daß ſie nur auß Rachgier vnd vmb widergelt außgezogen waren. Kamen auch mit ſolcher ſtreifferey vnd grewlicher verheerung biß gen Deutſch gegen Cöln vber/ da ſie gern vber geſetzt/ vnd das Cölniſche vnd Gülicher Land auch beſucht hetten. Da aber Fürſt Witekind vber den Rein nicht konte/ verderbt er im Zorn/ mit feur vnd Schwerdt im Fürſtenthumb zu Bergen/ Weſterwald vnd den Rein hinauff alles was jhm fürkam/ biß gen Coblentz. Sachſen verwüſten Tyrin gen vñ Heſſen.

Kn. Carln ward der ſchändliche abfall der Sachſen gen Auxerre kund gethan/ der ſchickte in geſchwinder eil etliche fürneme/ wolverſuchte Kriegsleute den Sachſen zu ſteuren/ vnnd beſchrieb bald darauff die Fürſten in ſeinen Landen/ Schwaben/ Francken/ Tyringern Bäyern/ vnd befahl jhnen/ dieweil er ſelbſt nicht abkommen köndte/ die Sachſen ernſtlich anzugreiffen/ jhren Frävel/ Mutwillen/ vnd verheerungen zu wehren/ die bewiſene vntrew vnd abfall zuſtraffen/ vnd den Vnterthanen ruh für jhnen zuſchaffen. *Auxerre.*

So bald als Fürſt Witekind erfahren/ daß König Carl noch am leben vnd ſeine Francken wider jhn im Anzuge/ hat er ſich wider vom Rein nach Weſtpalen gewand. Es iſt jhm aber im Abzuge viel Volcks hin vnd wider/ von den Königiſchen ſo jhnen friſch vnd grimmiglich nachgeſetzt/ erſchlagen worden. So iſt jnen auch das andere Fränckiſche Kriegsvolck/ als es zuſammen kommen/ von Rein vnnd auß dem Lande zu Bergen nachgefolgt biß an die Eder in Heſſen da ſie im Waſſer vnd im Dorff Liheſi dabey/ in einem harten treffen dermaſſen geſchlagen wor- Witekind gibt Veeſen gelot.

hen werden/ daß jrer nicht viel vberblieben/ vnd Fürſt Wittikind ſamt etlichen andern Sächſiſchen Herrn ſich auß dem ſtaub gemacht/ hin in Bäjern zu Herzog Thaſſeln. Vnter deſſen hat gleichwol der Chriſtliche Herr Kn. Carl/ der Sächſiſchen Leiſtbürgen geſchonet/ vnd ſie als vnſchüldige Leute nichts entgelten laſſen.

Der achte Heerzug Königs Carln in der Sachſen Land/ Weſtvalen.

Reichstag zu Teutſch.

IM folgenden Jar Anno 779. Hielt Kn. Carl einen Reichstag zu Teutſch am Rein gegen Cöln vber gelegen. Von dannen zog er abermal auff mit ſeinem Kriegsvolck wider die abtrünſtigen Sachſen/ durchs Land zu Bergen vnd Marck biß vber den Fluß Lipp. Es zogen jhm aber die Sachſen entgegen/ willens jhm den Weg zuverlauffen/ vnd ſtieſſen bey Bucholtz auff einander. Da es an ein ſchlahen gieng/ verlohren die Sachſen den ſtreit abermal darinnen Hertzog Herman jr Kriegsoberſter vmbkam. Kön. Carl rückt vngehindert fort/ vnd machte jm alles vnterwürffig biß an die Weſer. Die ſich aber widerſatzten/ vnd vnter ſeinen gehorſam nicht ergeben wolten/ die jagte vnd ſchlug er zum Lande hinauß. Vnd als er in Weſtvalen zu Meppel (nicht weit von Haſelunne da die Haſe vnd Emß zuſamen lauffen) die Huldigung vnd Geiſel von den vberwundenen genommen/ verfügt er ſich wider nach dem Rein zu/ gen Wormbs ins Winterlager.

Theurung.

Es iſt auch ſonſt in dieſem 779. Jahr groſſe theurung vnnd Hunger entſtanden mit eingefallen/ welchs denn in ſo vielfeltigen verheerung der Lande kein wunder.

Der neunde Zug Caroli wider die Sachſen.

Heeresburg. Lippſpring. Fons Lupiæ.

IN DEM neunden mal/ Anno 780. hat Kn. Carl von Wormbs auß nach Heeresburg vnd der Lippe einen Zug gethan bey Lippſpring einen Landtag gehalten/ vnd die Sachſen jhrer gethanen pflicht erinnert/ darnach förder an die Oker gerückt/ da jhme viel Sachſen entgegen gezogen ſich ergeben/ vnd auff einen ſchein Teuffen laſſen. Dannen iſt er an die Elbe kommen/ des orths da die Ohr darein fleuſt/ da ſich die Nortalbinger/ Bardewiger vnd andere Nortleuthe an jhn ergeben/ vnd Chriſten zu werden zugeſagt.

Metziborum Magdeburg.

In dieſem Zuge hat er die Stadt Metzibozum an der Elbe/ den Sclaven wider genommen/ vnd dieſelbe auch wieder nach jhrem alten namen/ Magdeburg zu nennen verordnet/ vnd den Sachſen ein eigen Landrecht gegeben. Gen Oſterbrück ein Biſtumb gelegt dergleichen eins gen Hollſtet bey Werningrode ſo jetzt Münſter heiſſet. Aber vnlangſt hernach ſind die Sclaven vber die Elb gefallen zu denen ſich die Wenden/ ſo noch zwiſchen der Elb vnd Saal gehauſet/ geſchlagen/ vnd haben Magdeburg geplündert vnd viel Chriſten des orhts erwürgt. Davon allhie mehr zuſagen keine gelegenheit.

Creutz an Kleidern. Blut geregnet.

Anno Domini 781. ſind abermal Creutze an den Kleidern geſehen worden. So hat es auch an etlichen orthen Blut geregnet.

Königs Carln zehender Zug wieder die Sachſen.

Im

IM 782. Jare nach unsers Herrn Geburt ist Kn. Carl auß dem Gülicher Lande zu Cöln vber den Rein gefaren / durch Bergen vnd die Grafschaft Ovan der Marck gezogen biß an die Sächsische grentze/nemlich an das wasser Lipp/ vnd zur Lipp oder Lippspring abermal einen Landtag angestellet/dahin er alle Sächsische Herrn für sich beschreiben/ die denn auch sich mit grosser anzal præsentieret: one Fürst Witekind von Engern so abermal trotziger weise/ vnd böses gewissens halben aussen blieben. Da doch sonst vieler Außländische Herrn vnd Könige gesandten von weiten her des ohrts ankommen / den es war ein herlicher Landtag. Landtag zur Lipp.

Als derselbe nu vollzogen/ vnd Kn. Carl wider vber Rein verreiset war / liessen sich die Sachsen abermal durch den Hertzog von Engern betriegen vnnd vberreden/ daß sie abfallig wurden vnd ein auffstehen machten. Derhalben König Carl drey seiner fürnembsten Rhäte abgefertigt/ beyde den wütenden Slaven an der Elb vnnd Saal zusteuren/ vnd auch die auffrührische Sachsen in gehorsam zu behalten. Dazu er jhnen die Mäingäwer vnd Tyringer zugeordenet. Als sie nu vernommen/ daß der Sachsen halben mehr gefahr denn der Schlaven wegen/ sind sie auff dieselbe biß an die Weser gezogen/ da denn Fürst Dietrich der Fränckische Stadthalter in Sachsen sein Lager gehabt. Aber vmb eiteler ehre willen/ desselben Rhats vnd beysprungs nicht erwartet/ sondern die ehre vnd die beute/ ohne desselben zuthun erwerben wollen/vnd also wieder desselben trewen warnung ohne vor bedacht vnd ordnung den angriff in Sonthal gethan/ darüber sie denn auch mit vier Graffen vnd zwentzig Fränckischen stadtlichen Herrn vnd Rittern / vornemes Geschlechts vnnd ansehens/ vnnd mehr denn hundert guter Leute vom besten Fränckischen Adel/ von den listigen Sachsen/ so sie mit geschwinden renncken vnd vortheilen eh sie sichs versehen/ zwischen sich herfür gelocket vnnd vmbbringet/ sind erschlagen worden/ one das gemeine Kriegsvolck sol diesen tag sehr viel tod blieben. Dieses ist nicht weit von Minden geschehen/ vnd haben in dieser Schlacht der Sachsen Kriegsoberster oder König Witekind desgleichen Erbberinger von Ballenstet das beste gethan/ vnd grosse Ehr eingeleget / welches Glück aber nicht lange geweret/ wie bald jtz wird folgen. Wiegelt die Sachsen auff. Francken kommen vbel an. Werden von den Sachsen erlegt.

Der eilffte Heerzug König Carln wider die Sachsen eben in diesem 782. Jare.

SAl lieb waren Kn. Carln die Edlen Ritter vnd das gute Kriegsvolck/ so er diesesmal verlohren/ darumb er sich zum eilfftenmal ohne verzug mit einem wolgerüsteten Heer wider die Sachsen erhub/ vnnd abermal mit Zorn vnd Rach/ biß an die Weser hinein kam / gegen dem Stifft Verden/ da sich die Aller mit der Weser vereehlicht. Die Sachsen konten jhnen leichtlich die rechnung machen/ es würde nicht gut mit jhnen werden/ schickten jhm auß Furcht jhre Botschafft entgegen/ entschüldigten sich/ legten alle schuld auff iren König den von Engern vnd baten vmb gnädige verzeihung. Der Redlinsfürer Kn. Witekind ward allbereit zu den Nortmannen in Dennemarck geflohen. Die andern anstifftet aber dieser newen auffrühr/ haben sie alle/so viel sie deren bekommen können. Kn. Carln vberantwortet/ nemblich jhrer an der Zahl bey fünffthalb tausent/ vnd darunter viel vom Adel/ welche König Carl mehrentheils als bald des ohrts nah bey Verden/ mit dem Schwerdt hat richten lassen/ vnnd die vbrigen ins elend verschickt/ vnter dessen hielten sich Fürst Witekind vnd die mit

jhm waren bey Kn. Siegfriede in Dennenmarck auff/ vnd sahen wo es lernet hinauß wolte. Etliche der Sachsen/ so Christen worden waren/ sahen daß es je lenger je ärger ward/ vnd des Metzgens kein ende sein wolte/ schlugen derwegen sich jhrer nicht wenig zusammen vnd zogen auß dem Lande.

Der zwölffte Zug Kn. Carln mit den Francken wider die Sachsen vnd Westvalen/ Anno 783.

OMne malum fœcundum, saget man im Sprichwort: Also wechselt auch bey den hartnäckigen Heiden/ dem Sächsischen Volck jmmer eine Auffruhr vnd vnglück auß dem andern. Es waren vnter den Sachsen etliche junge Edle vnd andere vorneme Leute derer Eltern vnd Freunde vom gemeinen Volck Kn. Carln vbergeben/ vnd darnach wie gesagt/ mit dem Schwerdt gerichtet worden/ die Schwüren sich zusammen/ brachten auch die Westvalen in jhren Bund/ vorhabens/ jhrer Eltern vnd Freunde todt/ beide an denen so sie vbergeben/ vñ auch an des Königs Ampteleuthen vnd Befelchshabern zu rechen/ vnd zugleich auch also das Fränckische Joch von sich zuwerffen. Aber es bekam jhnen/ wie sie wol hetten dencken mügen. Den der König ließ jhnen gar nicht gut sein lassen/ sondern eilends mit einem nicht zu gar grossem Heer vber sie kommen/ sie bey Dietmolden angegriffen vnd gar hart geschlagen/ daß jhrer nicht viel davon kommen. Denn sich König Carl dieses rachgierigen beginnens hefftig angenommen/ weil jhm eben zu der zeit sein liebes Gemahl Frawlein Hildegard gestorben.

Rachgier.

Kn. Hildegard gestorben.

Der dreyzehnde Heerzug/ wider der Sachsen König Witekinden.

NOch wolten es die Sachsen ferner auff das Glück/ vnd auff die Faust wagen/ sameleten sich/ vnd namen einen Stand im Stifft Osenbrück an der Hase/ da muste alles mit/ was nur einen Spieß ertragen kunte. Solches nun der König den dreyzehnden Zug eigner Person wider sie/ vnd schlug sich mit jhnen biß an den dritten tag eh er sie dempffte. Vnd were Kn. Carl nichts selbst gegenwertig gewesen/ es hette mögen mißlich zugegangen sein. Kn. Witekind/ so auch selbst Persönlich zu gegen/ da er sahe wie jhn das Glück so gar ablegte/ nam die flucht/ darauff König Carl vber die Weser verrückt/ gantz Sachsenland biß an die Elb durchzogen/ allenthalben Rache geübt vnd frieden gemacht/ Darnach seinen Weg wider nach dem Rein genommen/ vnd jhm Fr. Fastrath auß Ostfranckten vertrawen lassen.

Hasa/ Fluß in Westvalen.

Gegenwart des Kriegsfürsten thut viel.

Kn. Witekind flewcht.

Der vierzehende Zug/ Anno 784.

SO bald als Kn. Carl den rücken gewandt/ musten die Sachsen/ die auff heiler Haut nicht schlaffen konten/ aber eine Meuterey anrichten. Vnd dazu hetzte sie an jhr König der mutige Witekind/ auch der auß Dennemarck Kn. Siegfried/ deme für der Francken Macht vnd Glück auch begundte zu schwanen/ vnd derwegen auch der Friesen etliche auff jhre seite brachten. Dieses auffstehen brachte Kön. Carln zum vierzehnden mal in Harnisch. Befahl demnach

Der alte Kön. Carl.

Der junge Kn. Carl.

demnach seinem Sohn den jungen Carln auff Westvalen zuziehen. Vnnd kam er zwar auch selbst bey Lippenheim vber den Rein/ vnd verwüstete im durchstreiffen etliche Westvälische Dörffer biß an die Weser. Weil er aber des ohrts nicht vber kommen konte/ darumb daß sich die Wasser sehr ergossen/ schlug er sich zur rechten ab/ nam seinen weg durch Tyringen/ griff die Sachsen an der Saal vnnd Elbe so damals die Ostvalen hiessen/ mit grausamer verheerung an/ vnd wandte sich wider dem Reine zu/ nach Wormbs.

Der funffzehnde Zug wider die Sachsen/ eben desselben 784. Jare.

HJezwischen verrichte Fürst Carl/ des Königs Sohn den funffzehnden Heerzug in Westvalen/ wie gesagt/ da er die Auffrührer/ so sich bey grosser anzahl versamlet/ an der Lipp bey dem Dorff Draigni zwischen dem Stifft Münster vnd der Grafschafft von der Marck geschlagen/ vnd mit einem solchen nachtruck in sie gesetzt/ daß ihrer bey siebenzehn Tausent zum theil auff der Wahlstat blieben/ zum theil in der Lipp ersoffen/ vnd der junge Fürst Carl glücklich vnd frölich zum Herrn Vater gen Wormbs gelangt.

Grafschafft Marck.

Niderlage der Sachsen an der Lipp.

Der sechzehende Heerzug König Carln / wieder die Sachsen/ vnd jhren Kn. Witekinden/ Anno 784. vnd 785.

DEs abfalls vnd auffwigelns war bey dem vnruhigen König Witekinde vnd seinen Sachsen so viel/ daß König Carl das Schwerdt nicht einstecken/ oder sein Kriegsvolck von sich lassen durffte. Sie richten jm wieder eine vnlust an/ vnd muste der Kn. gegen den harten Winter wider vber sie kommen. Sie hatten damals jhr Feldlager bey Tekelnburg nicht weit von der Grafschafft Ravensburg/ da würden sie auffgejagt vnd geschlagen. Nach welchem Siege der Kn. das Winterlager hielt zu Heeresburg an der Lipp/ müsser weil aber ohne vnterlaß/ durch sein Kriegsvolck auff die Sachsen streiffen/ Rauben/ Plündern/ vnd brennen lassen/ daß das Land jämmerlich verwüstet worden/ vnd allenthalben gar elendiglich gestanden. Da konten sie sich wider demütigen/ vnd gnade begeren. Wiewol nu der vnser König Carl vrsache gnug gehabt dieses vergessene Bund vnd Eydbrüchige Volck gänzlich außzurotten/ daß er des vnlusts ein mal vberhaben sein möchte/ so hat er doch des streitbaren freydigen Geblüts an jhnen verschonen wollen/ vnd derwegen die besten von Adel vnd was sonst ansehnlich vnter jhnen gewesen außgesondert vnnd derselben in die zehentausent sampt Weib vnd Kind/ vbern Rein durch das Land zu Cleve in Prabant vnnd Flandern verschickt/ jhnen daselbst geraumen ohrt zu bewonen/ eingegeben/ vnd einen Ammiral zum Oberherrn

Graffschafft Ravensburg.

Heeresburg an der Lipp.

Gezwungene demut der Sachsen.

Kindigkeit Kn. Carln.

Sachsen werden ins Niderland verschickt.

geordnet.

Die

Die siebenzehende Reisefart Caroli M. in der Sachsen Land/ Anno 785.

Landtag zu Padeborn.

DIeser zug ist zwar keine Kriegesfahrt gewesen/ sondern es hat Kn. Carl Anno 785. im Mäyen einen Landtag zu Padeborn in Westvalen gehalten/ ist dannen ferner außgezogen vnd hat das gantze Sachsenland durchreiset. Endlich hat er Kn. Witekinden/ weit drinn im Lande zu Dessaw an der Mulda im Fürstenthumb Anhalt antroffen vnd in den Creutzgründen daselbst geschlagen/ daß er kümmerlich davon kommen.

Kn. Witekind bey Dessaw geschlagen.

König Carl aber verfügte sich die Elb hinab gen Bardewig/ vnd beschiede Kön. Witekinden sampt andern Sächsischen Herrn auff gnugsame versicherung für sich/ die erschienen/ begehrten/ vnd erlangten Gnad/ sagten zu Christen zu werden. Vnd vnlangst hernach empfieng Witekind die H. Tauffe/ vnd ward von Kn. Carln zu Hertzogen in Westvalen/ vnnd folgends zum gewaltigen Fürsten vber alle Sachsenlande verordnet/ da er auch sein Wapen/ welches zuvor ein schwartzer springender Hengst gewesen/ in einen weissen Blanckenhengst verwandelt. Also ward eine zeitlang wol an die 7. oder 8. Jahr widerumb fried in Sachsen.

Tag Kn. Carln zu Bardewig.

Kn. Witekind getaufft.

Kn. Witekind. Groß Hertzog in Sachsen.

Nach diesen vielfeltigen Kriegen wider die Sachsen/ als es in Westvalen etwas stille worden/ bekam es Kn. Carl mit den Bäyern/ Wenden/ vnd Hünen zu thun/ davon dieses ohrts nicht zusagen. Vnd zu dieser zeit schreiben sie von seltzamen Wunderzeichen.

Wunderzeit.

Denn Anno 786 ist mitten im Winter ein groß Erdbeben gewesen/ folgends aber im Mäyen eine vngewönliche kälte/ da ein tieffer Schnee gefallen/ die Vogel vor frost auff die Erde gefallen/ daß man sie greiffen können/ vnd wurden offt todt vber den Eyern funden.

Erdbeben.

Kälte im Mäye Schnee im Sommer

Vogel erfrieren

Man hat gesehen das etlicher enden die Wasser Blutfärbig worden/ auch Blut auß der Erden quellen: Schwartze brennhäusse Feuwer tröpfflein auff die Menschen gefallen. Fielen sie einem auff die blosse Haut/ so starb er von stund an/ wo aber auff das Kleid/ so kam er kaum mit dem leben davon.

Wasser blutfarbe.

Blutquellen.

Feuertropffen.

Es fielen abermal Creutze auff die Kleider. Es fiel mañicherley Holtz vom Himmel herab/ auch da der Himmel klar vnd heiter war. Vmb welcher Wunder vnd Zeichen willen hin vnd wieder gemeine fasten/ Betstünden Creutzgänge/ ꝛc. angeordnet worden.

Creutz auff den Kleidern.

Holtz geregnet.

Betstunden.

Anno 787. den 16. Sept. ist eine grosse Finsterniß der Sonnen gewesen/ die des Morgens vmb 9. ihr Liecht dem Erdboden gar entzogen/ schrecklich vnnd traurig anzusehen/ damit die liebe Sonne ohne zweifel das grausame Blutvergiessen in Sachsen/ Vngern vnd Bäyern bewainet.

Anno 789. hielt Kn. Carl sein Winterlager zu Ach/ von dannen thet er einen gewaltigen Heerzug an die Elb wider die Wilsterwenden. Bey Cöln macht er sich vber den Rein/ durchs Land zu Bergen vnd Westvalen/ vber die Weser vnd Saal/ vnd folgends an die Feinde/ davon anderswo mehr.

Der achzehnde Zug.

DIe zeit wolte etlichen in Sachsen bey so gutem friden schier zu lang werden/ vnd reitzten Kn. Carln abermal. Denn er hatte wie berürt im 789 vnd folgenden Jaren/ auch den Sachsen selbst zum besten wider die Wilsterwenden zu Kriegen. Vnd da er/ sein Kriegsvolck/ so er wieder dieselben wil-

den Leut gefüret/ zu stercken/ in Sachsen auffbieten lassen/ haben sie sich nicht alleine der folge gewegert/ sondern auch die Fränckischen Rittmeistere/ so das Volck in bestallung nemen solten/ zu tode geschlagen/ wie denn auch hierüber Fürst Dietrich der Königliche Stadthalter/ so sie darumb zu Rede gesetzt/ neben andern Befehlshabern mehr/ sein leben lassen müssen. Welchs aber ohne Hertzogs Witekinds wissen vnd willen geschehen. Damit zogen sie aber ihnen den billichen Zorn vnd Rache des Königs vbern Hals/ der sie sambt seinem Sone Fürst Carln zum achtzehenden mal visitieret. Wiewol sie sich nu sehr starck/ (aber wider Hertzog Witekinds Rhat vnd warnung) in Westvalen auff dem Wintfelde versamlet/ musten sie doch/ als sie sahen daß der alte König auß Tyringen/ Fürst Carl aber auß dem Bergischen Lande vom Rein hinter ihnen her war/ verzahen/ vnnd vmb gnade bitten/ die ihnen auch diesesmal widerfuhr. Anno 794.

Der neunzehede vnd zwantzigste Zug Königk Carlen wider das Volck der Sachsen.

ANNO 795. hat der König an etlichen muthwilligen Sachsen einer frävelen Morthat wegen ernste Rache geübet/ sintemal viel mit dem Schwerdt Richten lassen/ die andern zu Gnaden angenommen. Morthat an Sachsen gestrafft.

Anno 796. als ihrer etliche durch solche straffe nur ärger worden/ vnd allerley heimliche Meuterey fürgenommen/ ist Kn. Carl zum zwenzigsten mal wider sie außgezogen/ sie sehr gedemütiget/ vnd von dannen sich wider auß Westvalen durchs Bergische vnd Gülichische Land vber Rein/ gen Ach oder Aken ins Winterlager begeben. Hallstarr der Sachsen.

Der ein vnd zwantzigste 22. 23. vnd 24. Heerzug Kn. Carln in Sachsen.

ANNO 797. fürete Kn. Carl ein groß Heer in Sachsen vber die Weser/ theet einen Zug durch das Land biß an die offenbare See durch alle Sümpffe vnd Moraß/ vnd bracht die so sich im widersetzt/ zum Baren: Nach dem er diese gestillt/ wandte er sich wider durch Westvalen/ vnnd diese Lande vbern Rein gen Aken/ da er des Keisers zu Constantinopel Legaten/ vnd den verjagten Kön. der Saracenen/ so daselbst ankommen/ gehöret. Kn. Carl ein vnerdrossener Herr.

Im selben Jahr/ vmb aller heiligen tag ist er von Ach auß widerumb an die Weser verrückt/ vnd hat den gantzen Winter mit den Sachsen zu thun gehabt/ eh er sie gestillet/ welchs der 22. Zug gewesen.

Anno 798. als die Nortaldinger Sachsen einen Auffruhr erweckten vnnd dem Könige seine Stadthalter vnnd Amptverweser theils todt geschlagen/ zum theil aber in gefengnis geworffen/ hat er den drey vnd zwentzigsten zug für die hand nemen müssen. Derselbe frävel ward diesesmal gestrafft/ vnd daselbst an der Elbe in Hollstein/ Storman/ Dietmarsen vnd Wagerlande wenig vnverwüstet gelassen.

In diesem Jahre hat die Sonne gantzer achtzehn tage lang ihren schein nit gehabt/ vnd ist gleich als verfinstert am Himmel gesehen worden. Sonnenschein trübe.

Vnd Anno 799. visitirte Kön. Carl die auffrürische Westvalen vnd Nortleute mit zweyen hauffen/ hielt einen Landtag zur Lippe/ schlug sein Lager auff zu Padeborn/ vnd als die Sachsen nu zum vier vnd zwentzigsten mal gezähmet/ wendet er sich wieder durch die Gülichischen Land gen Ach/ da er pflegte sein wesen zu haben.

Der

Der fünff- vnd sechs vñ zwantzigste Heerzug Keiser Carln wider die Sachsen so die letzten gewesen.

Vergebene hoffnung der Sachsen.

ANNO Dom. 800. als Kn. Carl Römischer Keiser worden/ haben sichs die Sachsen nicht sehr gefrewet/ denn sie jmmer gehofft/ er solte entweder sterben/ oder von seinen Feinden vbermannet werden/ daß sie sich des Fränckischen Jochs dermal einst entschütten möchten. Dazu sie nicht wenig anhetzte König Gottfried auß Dennemarck/ den es auch verdroß daß Kn. Carl so hoch steigen

Westvälische Gericht.

solte. Darumb zog Anno 802. Kr. Carl mit einem gar mächtigen vnd gewaltigen Heer in Sachsen biß an die Elb. Vnd hinfort allerey Meuterey zuverkommen satzte er jnen das heimliche gerichte vnd solche Schepffen vber den Hals/ daß keiner so leise oder heimlich wider die Regierung vnd Religion etwas reden oder fürnemen könte/ es kam für den Richter/ vnd ward darüber geschwinde geurtheilet. Welchs noch heut zu tage das Westvälische Gerichte heisset.

Endlich geschach auch in diesem 802. Jar der sechs vnd zwantzigste Heerzug Caroli M. des I. Deutschen Keisers wider die Sachsen an der Elbe/ da alles was sich widersetzt ohn alle gnade zu tode geschlagen worden/ wie sie den schreiben daß diesesmal bey dreissig tausent Sachsen todt blieben sein sollen. Auch wurden jhrer viel tausent in Vngern vnd Sibenbürgen verschickt/ vnnd auß Holstein da am meisten zu diesem auffstehen Vrsach gegeben worden/ je der 10. Haußwirdt mit Weib vnd Kind zu denen vor siebenzehen Jaren hinweg gefürten Sachsen/ vber Rein in Prabandt vnd Flandern gesand/ derer nit viel vnter zehntausent gewesen.

Der Einheer ein starcker Rieſe.

In diesem zuge hat Kr. Carl einen Riesen bey sich/ der ein Heer genant/ einen grossen starcken Recken/ der badt vnd schwamm vber alle Wasser/ achtet der Schiff vnd Brücken nicht/ zohe sein Pferdt beym schwantz hernach/ vnd sprach: Gese'l du must mit. Er Mäjet die Leut darnider/ gleich wie daß Graß mit einer Sensen/ hengt jhrer etliche an den Spieß/ vber den nacken als werens Hasen oder Füchs. Wenn er heim gen Ach kam/ vnd mann jhn fragte wie es jhm in der Schlacht ergangen/ sprach er mit vnwillen: Was sol ich viel von den Fröschen sägen: Ich trug jr 7. oder 8. am Spieß vber der Achsel/ weiß nicht was sie quäcken/ isi der Mühe nicht werth/ daß vnser Heer der Keiser so viel Volcks wieder solche Kröten vnd Würm zusammen bringt/ Ich wolts leichter zu wegen bracht haben. Man nennet jn den Einheer/ darumb daß er eim gantzen Heer verglichen ward/ denn wenn er kam meineten die Sachsen/ Wenden Häunen vnd andere Feinde/ es keme der leidige Teufel daher gezogen.

Sachsen gantz bezwungen vñ befriedigt.

So muste je dermal eins das vnbändige Sachsenvolck sich demütigen vnd frieden halten. Vnnd richtet Kr. Carl auff einem grossen Landtage zum Saltza an der Elb bey Magdeburg einen ewigen frieden mit jhnen auff/ vnd nam sie in des Röm. Reichs völligen schutz. Vnd namen also die langwirige Kriege vnd vielfeltige Heerfahrten Caroli M. von Ach vnd auß den Gülichischen Landen wider die Sachsen/ Anno 804. jhre endschafft/ nach dem sie bey 33. Jharen gewehret: Fürwar ein Handel/ wie schwerlich er sich anfangen lassen/ so mühselig ist er auch hinauß gefüret worden: Ja so grewlich vnd blutig ward auch sein außgang. Denn er sich ins 33. jar mit einem so erschrecklichen wüten erstreckt/ daß zuverwundern wannen her der menge die erschlagen her kommen mügen.

Ende des dritten Buchs.

Das

Das vierdte Buch

Der Gülichischen/ Clevischen vnd Bergischen Chronic/ von dieser Landart Obrigkeit vnd Geschichten vnter den ersten Deutschen Keisern des Carlinger Stammes/ von Anno 800. an/ biß zu neun hundert vnd zwentzig/ in welchem Jhare die Keiserliche Hoheit auff die Sachsen/ nemblich Henricum Aucupem vnd die drey Ottones kommen.

Das I. Capittel.

Von allerley Geschichten bey zeit der Keiserlichen Regierung Caroli M.

Deutsches Keiserthumbs anfang.

NIcht vnfüglich wird der anfang des vierden Buchs in dieser Chronic genommen von der zeit/ da durch den Christlichen Francken König Carolum Magnum die Keiserliche Hoheit an die Deutschen kommen/ welches geschehen gleich nach dem 800. Jhare nach Christi vnsers Heilandes gnädenreichen Menschwerdung. Denn in demselben 800. Jhare erhub sich König Carl von Ach gegen Mäintz/ dahin er seine Fürsten beschreiben/ beredet sich mit denselben/ vnd nam im Augstmonat seinen weg nach Rom/ da er gantz herrlich vnd ehrlich von Bapst Leone 3. vnd allem Römis. Volcke empfangen worden. Vñ folgends am h. Weynachts tage/ erwelete der Röm. Bapst/ Rhat vñ Gemeine König Carln/ Jhn vnd alle seine nachkommen am Rein in Deutschland zu ewigen zeiten zu einem Röm. Kr. Deñ als der Kn. in S. Peters Münster kam/ kehret sich der Bapst der da Meß hielt/ zum Volck/ erklärt jn öffentlich für einen Röm. Kr. Vnd da solchs also außgeruffen vnd angekündiget war/ erhub sich ein groß freudē geschrey in der Kirchē/ es rief jederman/ jung vñ alt/ rhat vnd gemein/ geistlich vnd weltlich mit besonderm Frolocken: Carolo Augusto, à Deo Coronato, Magno & pacifico imperatori Romanorum Vitā & Victoria. Davon man bey andern mehr lesen mag.

Kn. Carl wird zu Rom Augustus vnnd Kr. erklärt.

Glückwünschung zum Keiserthumb.

Wie lang das Deutsche Keiſerreich geſtanden.

Von dieſer erſten Proclamation König Carln zum Keiſerthumb biß auff gegenwertiges 1611. Jahr/ ſind acht hundert vnd eilff Jar/ ſo lang iſt die Keiſerliche würde vnd des heiligen Reichs hoheit bey der Deutſchen Nation gewesen.

Einſetzung der erſten vier Churfürſten. Mäintz/ Cöln Trier. Pfaltz.

Als nu Kr. Carl zu ſolchen hohen Ehren/ vnnd nach empfangener Cedirung/ wider gen Ach in Deutſchland kommen/ vnd ſich befahret/ es möchte etwa groſſe zwitracht vnd ſchädliche vneinigkeit/ vnter ſeinen Kindern vnd Nachkommen enſtehen/ wo der Erben zugleich mehr denn einer ſein/ vnd alle zu der Keiſerlichen hoheit etwa Luſt vnd anmutung haben würden: So hat er auß gutem bedacht vnd fleiſſigem nachdencken/ die Sache/ wie allerley weitkufftigkeit zuvorekommen wol bewogen/ vnd es endlich alſo geordnet daß die vier fürneme Prelaten vnd Herrn im Reich/ nemblich die Ertzbiſchoffe zu Mäintz/ Cöln vnd Trier/ vnd der Haußmäjer/ daß iſt der Graffe oder Herr ſo des Keiſers Pallaſt zu Trier fürſtund auß welchem Ampt hernach die Pfaltzgrafen Rein entſtanden (ſollen des Reichs Churfürſten ſein/ vnnd vollmacht haben/ nach gnugſamer vorbetrachtung vnd bedencken/ was dem Reich am fürtreffligſten/ auff den Fall einem Kr. zu erwehlen/ doch daß derſelbe auß ſein des Keiſers Caroli Geſchlecht/ vnnd Nachkommenden Blutsverwandten were/ welcher darnach/ doch nach ihrem Rhat/ dem Reiche zum beſten fürſtehen ſolte. Wie es aber hernach weiter kommen daß ſolcher Churfürſten mehr worden/ ſol im fünfften Buch angezeigt werden.

Ampt der Churfürſten.

Anno 803. iſt zu Ach ein Erdbeben geweſen/ darauff erfolgte ein Peſtilentiſch ſterben im Lande/ ſchreibt Contractus.

Cöln.

Anno 804. als Keiſer Carl von der Däniſchen vertracht wieder gen Hauſe kommen/ fügte er ſich im Herbſt gen Cöln/ hielt darnach etliche tage ſeine jageten im Gülicher Walde vnd an der Eifel/ vnd machte ſich von dannen wider in das Winterlager gen Ach/ dahin Bapſt Leo zu jhm kam/ vnd bey 8. tagen allda verharrete.

Gülicher Wald.

Bapſt kömpt gen Ach zum Keiſer.

Zu dieſer zeit ſind berühmt geweſen Alcuinus, Caroli M. Præceptor, vnd Scotus Monachus Bedæ Diſcipel.

Von Alcuino lieſet man/ daß auff eine zeit Kr. Carl zu jm geſagt: Alcuine wenn ich in meinem gantzen Reich nicht mehr als zwölff Biſchofe haben möchte/ wie Auguſtinus vñ Hyeronimus geweſen ſind/ ſo wolte ich mich vor einen glückſeligen Keiſer achten. Darauff Alcuinus geantwortet: Herr Kr. was iſt das für ein wuntſch E. Kr. Maj. wollen zwölff ſolcher Biſchofe haben/ ſo doch GOtt der Allmächtige in ſo langer zeit nicht mehr denn zween hat haben können.

Ende der Sächſiſchen Kriege.

Sachſen von Kr. Carln bekehret.

Anno 805. haben die Sächſiſche Kriege/ ſo an die 33. Jar faſt ohn auffhören an einander geweret/ jhre endſchafft erreicht/ vnd iſt hinfurt guter Friede zwiſchen Sachſen vnnd andern deß Keiſers Vnterthanen geweſen. Vnnd hat der Chriſtliche Herr Keiſer Carl dieſes Volck nicht allein dem Deutſchen Reich vnd Keiſerthumb/ ſonderm auch dem gehorſam des Chriſtlichen Glaubens ſubjugirt, vnd iſt jhnen zum erkentnis Chriſti befördorlich geweſen/ wie er denn allenthalben vnter jhnen Chriſtliche Kirchen vnd Epiſcopat geſtifftet/ Oſenbrück/ Minden/ Münſter/ Verden/ Bremen/ Padeborn/ Halberſtat ꝛc.

Schulen auffgerichtet.

Auch hat er hin vnd wieder Clöſter vnd Schulen auffgerichtet vnd derer ſo viel als Buchſtaben im A B C ſind. Die hohen Schulen Pariß/ Pavei/ Bononi en hat er fundiret.

Vnſer

Kirche zu Ach.

Vnser lieben Frawen Stifft zu Ach ließ er auffs herrlichste auffbawen. Dieselbe Kirch einzuweyen war er so inbrünstig/ daß er bey solcher solennitet haben wolte so viel Bischofe als Tage im Jahr sind nemlich 365. Davon geben die Catholischen auß/ daß/ nach dem sehr viel Bischofe in der Kirchen/ vnnd dannehen auch Bapst Leo III. beysammen gewesen/ vnd es gleichwol die zahl obgesetzter Tage zu erfüllen an zweyen gemangelt/ haben sich zweene verstorbener heiliger Bischofe Monolphus vnd Gangolfus auß jren Gräbern herfür gethan die stelle derer so gemangelt/ außgefället/ vnd das Fest der dedication mit freuwden complieren helffen. Haben sich auch/ nach dem sie den Segen von Bäpstlicher heiligkeit empfangen/ mit jhrer aller verwunderung widerumb zu jhren Sepulturen vnd Schlafkammern gekeret/ vnd sich darein gelegt. Fides sit penes Autorum.

365. Tage.

365. Bischofe.

S. Monolphus.

S. Gargolphus.

Anno 806. zu nacht nach dem 1. Sept. war eine grosse Finsterniß des Mons/ denn er seinen schein im schatten der Erden gantz verloren.

3. Finsternisse.

Des folgenden 807. Jars sind drey erschreckliche Finsterniß gewesen/ eins an der Sonnen/ vnd zwey am Monde.

Die Sonne ward vom Mond vber die helffte von oben herein bedeckt/ den 11. Febr. zu Mittage.

Vnd vber zwo Wochen hernach den 26. Febr. Morgens nach 3. Vhr geschah die Monfinsterniß.

Zeichen in der Sonnen.

Item den 17. Martii vnd die acht folgende tage hernach hat man ein Pletzlin als einen besondern Stern inn der Sonnen gesehen/ welchs etliche für den Stern Mercurii gehalten/ aber vnrecht/ weil nach der Mathematicorum bericht/ der Planet Mercurius diese zeit seinen lauff weit von der Sonnen gehabt/ vnd derwegen ein sonderliche vnnd vngewöhnlich Metcoron muß gewesen sein/ auff welche Finsterniß vnd Zeichen erfolgt ist der todt des hochlöblichen Fürsten Witekinde Großhertzog zu Sachsen/ welcher eben dieses 807. jars in der schlacht wider Hertzog Gerolden von Schwaben vmbkommen.

Hertzog Witekind gestorben

Die andere besinsterung des Mons geschach in der Nacht nach dem 21. Augusti vmb 11. Vhr.

Dänische Krieg.

Anno Domini 808. hat sich angefangen der langwürige vnd beschwehrliche Krieg Keiser Carln wider die Dänen/ so biß in das vierdte Jar geweret. Den König Gottfried auß Dennemarck were gern Herr vber gantz Deutschland gewesen/ vnnd mißgönnete vnserm Kr. Carln sein Glücke vnd Ehre nicht wenig. Ließ auch wieder denselben öffentliche schreiben vnd abfags Briefe außgehen/ gabe für er wolt in kurtzer frist sein Feldlager jenseit Reins im Land zu Gülich/ ja zu Ach Keiser Carl für der Nasen an der Burg auffschlahen/ vnd eh mann sichs versehen solte/ von allen Landen vnd Völckern zwischen Maaß/ Rein vnnd Mosel: Clevern/ Gülichern/ Eiselern/ Cölnern Lüttichern. ꝛc. die Huldigung nemen.

Vermessenheit.

Wieder diesen rüstete Keiser Carl seinen Sohn König Carln auff stärckste/ derselbe feyrete nun nicht/ machte sich als ein freydiger/ vnnd des Feindes begieriger Kriegsheld an vnd vber die Elbe/ vnnd setzte dem Feinde mit aller macht zu. In welchem Kriege es Wunderliche Händel gegeben/ allhie zuerzehlen vngelegen.

Anno Domini 809. den 7. Junii hat die liebe Sonne gantz trübe vnd trau-

rig am Himmel geſtanden. Iſt zwar keine rechte verfinſterung geweſen/ doch hat ſich der Sonnen glantz ſehr verlohren/ wie ſonſt wol eh geſchehen.

Eben dieſes Jars den 26. Decembris war eine gantze Finſterniß des Mons.

Däniſch Krieg

Als Anno 810. die Dänen ſich abermal auß lautern Frävel vnd mutwillen zu den Sachſen genötigt/ iſt damit Kr. Carln Vrſach gegeben worden/ durchs gantze Reich ein ſtadtlich Kriegsvolck zuverſamlen vnd allenthalben auffzubieten. Der Muſterplatz ward gen der Lipp angeſtellt/ vnnd machte ſich der Keiſer ſelbſt zu Ach gerüſt/ zog mit ſeinem Volck/ vber den Rein/ vnd kam durchs Bergiſche Land an benanten Muſterplatz/ ſchlug da ſein Lager auff/ vnd erwartet daſelbſt/ biß das Kriegsvolck vollends zuſamen kam. Da iſt im der Elephant geſtorben/ den im etwa der Saracenen König zu verehrung geſchickt. In dieſem zuge iſt nichts ſonderlichs außgerichtet worden. Kn Gottfried kam vmb vnd ward die Sachen vertragen. Darauff Anno 811. vnſer Herr Kr. wider gen Ach kommen/ da er des Keiſers zu Conſtantinopel/ vnd des Königs von Hiſpanien Legation funden.

Finſterniß des Mons.

Den 21. Jun. dieſes 810. Jahrs Abends nach 8. Vhr/ ward der Mon von des Erdreichs ſchatten gantz bedeckt/ vnnd bald nach dieſer groſſen Finſterniß

Kn. Pipin geſtorben.

ſtarb König Pipin des Keiſers Sohn/ nemblich den 8. Jul. deſſelben Jhares.

Finſternis an Sonn vnd Mon.

Den letzten Novemb. hat ſich vom newen Liecht der lieben Sonnen glantz dem Erdboden gäntzlich entzogen/ vnd auff dieſe ſchreckliche Sonnenfinſterniß hat man von groſſem vnglück in Griechen Land zu Conſtantinopel gehört/ davon anderswo. So ward auch eben dieſes Jars in der nacht nach dem 14. Decembr. der Mon gantz verdunckelt.

Reichstag zu Ach.

Anno Domini 811. hielt der Groſsmächtigſte Kr. Carl einen Reichstag zu Ach/ dannen er zwey Heer abgefertigt/ das eine zwiſchen Hünen vnd Schlaven frieden zu machen/ das ander wider die Britannier/ welche beyde nach verrichtung Glücklich wider kommen.

Im ſelben Jar den 4. Decemb. iſt Kn. Carl des Keiſers älteſter Son in Bäyern geſtorben.

Sonnenfinſternis.

Anno Domini 812. den 14. Maji war eine groſſe Finſterniß am Liecht der Sonnen/ welche groſſes vnglück ſo in Griechen vnd Aſienland ergangen/ angedeutet hat/ wie ſönderlich darauff erfolgt die verheerung des heiligen Landes von den Saracenen geſchehen/ ſo der Jungfrawen Marien Grab/ den Tempel des h. Grabs vnd andere mehr ohrte zu Jeruſalem grewlich gewehrt vnd verwüſtet haben.

Den 7. Novemb. deſſelben Jahrs ließ ſich am Himmel ſehen ein newer Comet gantz wunderlicher geſtalt/ offt wie zweene Mon/ zu weilen als ein Man ohne Häupt anzuſehen.

Sonnenfinſterniß.

Anno Domini 813. den 4. Maji ward die liebe Sonne abermal ſehr/ vnnd faſt gar von oben herein verfinſtert/ welches viel Vnglück/ vnd ſonderlich auch den todt des Chriſtlichen Monarchen Keiſer Carln bedeutet. Dazu auch kommen dieſes vnglückhaffte Omen, daß eben in dieſem Jahre die ſchöne werckliche Brücke/ die der Keiſer mit groſſen vnkoſten bey Mäintz vbern Rein bauwen laſſen/ vnd in die fünffhundert ſchritt lang geweſen/ darüber mann zehen gantzer Jahr gearbeitet/

Brück zu Mäintz abgebrant.

Vom Wetter angezündet vnnd in dreyen Stunden ſo gar verbrandt/ daß vberm Waſſer nicht ein Splitterlein davon vberblieben.

Zu

Zu dieſer zeit hielt der Keiſer einen Reichstag zu Ach / dahin er neben den Fürſten auch ſeinen Son König Ludwigen zu Aqvitanien beſchieden / jhn den Ständen fürgeſtellet zum Römiſchen Könige erwehlet vnnd erkläret / der jhm / da er todes halben abgehen würde / im Reich nachfolgen ſolte. Also ward er zu Ach gekrönet / vnd verordnet daß dieſe Stadt hinfort des Reichs Hauptſtat ſein ſolte / da in künfftigen zeiten die Römiſchen Keiſer ſolten gekrönet werden / daher dieſelbe von Hiſtoricis Sedes regia genennet wird. Reichstag zu Ach. Ach die Cronſtat des reichs.

In dieſer Stadt hat Kr. Carl zu friedes zeit meiſtentheils ſein weſen gehabt / vnd viel Reichstage allda gehalten. Dahin haben viel frembde Chriſtliche vnnd Heidniſche Potentaten jhre Botſchafften an Kr. Carln abgefertigt / vnd jhm viel ſeltzamer Wunderbarlicher geſchencke / von Gethieren / Gewächſen / künſtlicher Arbeit / auß allerley weitentlegenen Landen zu geſchickt / vnd alſo von allen enden her ſeiner Freundſchafft begeret: Kr. Carl hat meiſtentheils ſein weſen zu Ach.

Die Keiſer vnd Keiſerinn von Conſtantinopel /
Der Saracenſiſche König Aran in Perſia /
Der König auß Dennemarck / Engelland / Schotten / Hiſpanien, Gallicien, Portugall.
Der Senat zu Rom ꝛc.

Anno Domini 814. den 28. Januar. iſt der hochlöbliche Chriſtliche Keiſer Carl nach dem er etliche tage am Feber vnd ſeiten wee kranck gelegen / ſeliglich von dieſer Welt abgeſchieden im 72. Jar ſeines alters / vnd in vnſer L. Frawen Kirchen zu Ach / die er ſelbſt geſtifftet / ehrlich zur Erden beſtatet worden. Sein Epiraphium wird noch daſelbſt gezeiget / dahin auch etwa eine groſſe Kirchfart geweſen. Kr. Carl geſtorben

Caroli Magni Epitaphium.

SUB HOC CONDITORIO SITVM EST CORPVS CAROLI, M. ET ORTHODOXI IMPERATORIS, QVI REGNVM FRANCORVM NOTABILITER AMPLIAVIT, ET PER ANNOS XLVI. FELICITER REXIT. DECESSIT SEPTVAGENARIVS ANNO DOMINI DCCC XIIII INDICTIONE VII. V. CAL. FEBRVAR.

Der zuname Magnus wird dieſem Großthätigen Helden vnd Monarchen billich zugeeignet / dieweil alles an jhm Groß vnnd herrlich / Tugentreich / Sieghafft vnd glücklich geweſen / wie im vorigen Buche angezeigt. Iſt auch hernach von der Römiſchen Geiſtlichheit Canoniſiert vnnd vnter der H. Zahl transferiert worden / nemblich zu Keiſers Barbaroſſæ zeit vmb das Jahr 1166. Kr. Carl warumb Magnus genant.

Er hat vier Ehliche Weiber nacheinander gehabt / erſtlich Fraw Irmgarden / des Langbarden Königs Deſiderii Tochter / von welcher er ſich ſcheiden laſſen / darnach Fr. Huldgarden / von Schwaben / von welcher er die drey Söhne / Carln / Pipin vnd Ludwigen gezeugt ſampt dreyen Töchtern / Rathruden / Wertham / vnd Giſelam. Sein dritte Weib war Fraw Faſtraht auß Francken Keiſer Carln Ehgemahlin.

die jhm zwo Töchter geboren/ Huldruht vnd Rathaid/ die vierdte Fraw Luitgard eine Schwäbiſche Fürſtin/ die hat jme keine Erben bracht.

Hiſtoria von Fr. Hildegardē Kr. Carln Ehgemal.

Die Huldegard iſt gar eine Chriſtliche vnd tugentreiche Fürſtinne geweſen/ von welcher man eine wunderliche Hiſtoria lieſet/ ſo ich/ weil ſie nicht bey vielen Scribenten funden wird/ vnd zu Ach am Gülicher Lande ſich begeben/ allhie erzehlen wil.

Herzog Taland Kr. Carl Stieffbruder.

Keiſer Carl hatte einen Stieffbruder mit namen Taland/ der brachte die fromme Keiſerin Huldegarden in leiden vnd noht. Denn als er ein leichtfertiger/ vngehaltener Menſch war/ gerhiet er in vnziemliche begierde gegen ſie/ alſo daß er ſich auch nicht geſchämet jhr in abweſen des Herrn Keiſers vnzucht vnd Blutſchande anzumuten. Weil aber der vnzüchtige Menſch ſeines vnverſchampten begerens nicht abſtehen wolte/ ſagte ſie zu/ im zu willfahren/ wofern er ein beſonder vnd eigenes Gemach/ zu ſolchen ſachen bequem/ zu rüſten würde. Talandus als der in vnzüchtiger liebe gar entbrandt war/ ſeumet ſich nicht/ ließ vnverzüglich gar eine ſchöne vnd Königliche Schlafkammer von andern Gebäuen abgeſondert/ vnd mit dreyen Thüren wolverwaret auffrichten/ vnd berieff die Könige dazu/ welche mit frölichem Angeſicht den Talandum hieß vorhin gehen vnd ſie wolle nachfolgen/ aber wie der vnzüchtige Bübe zur dritten Thür mit freuden ins Gemach ſpringet/ faſſet die Königin ſolche Thür mit der Hand vnd beſchleuß ſie nach jhm zu/ verriegelt ſie außwendig/ vnd helt den Buben eine zeitlang mit groſſem Hunger gefänglich: Dignum patella operculum, denn einer ſolchen Mauß gehöret eine ſolche Falle. Als nun Hildegardis die Königin vernimmet/ daß jhr Gemahl Carolus ein Sieger auß Sachſen wieder kommen/ da leſſet ſie vnter andern/ für freuden den Talandum, der nun ſie etlichmal vmb verzeihung gebeten/ auch auß dem Gefängnis/ ſich für jhm keiner Liſt weiter befahrend/ Carolus M. da der heim kömpt/ vnd ſeines Stieffbruders anſichtig wird/ fragt jhn worumb er jtzt ſo mager were/ wieder zuvor/ ehe er weg gezogen? Antwortet Talandus dem Könige daß die Schald ſeines vnzüchtigen Weibes ſey/ vnd beſchüldiget die Königin/ daß weil er ſo fleiſſig achtung auff ſie gehabt/ vnnd ſie aber deſta füglicher Ehebrechen mögte habe ſie ein Gemach bawen laſſen/ vnd jn darin gefänglich gehalten biß auffs Königs wiederkunfft/ do hab ſie jhn wieder loß gelaſſen. Dieſe fälſchliche außlage glaubet Carolus vnnd befielt ernſtlich die Königin zu ertrencken/ nachmals als er ſie noch in eines benachbarten Herrn Frawen Zimmer erhalten befunden/ hat er auff ein newes befolen/ daß man ſie in den nechſten Wald hinreiſſen/ vnd jhr die Augen außſtechen ſolte. Was geſchicht? Im naußfüren kömpt ohne gefähr doch auß ſonderlicher ſchickung Gottes ein edler Ritter von der Gräfin Adelinde/ der Königin jhrer Schweſter Botſchafft zubringen/ außgeſand/ als der nun die Königin in dieſer noht ſiehet/ erlöſet er die vnſchüldige Frauw auß der Träbanten Hände/ gibt jhnen ein Hündlein daß ſie jhme die Augen außſtechen vnnd ſolche dem Carolo bringen ſolten/ als hetten ſie ſeinen befelich nachgeſetzt.

Die Mauß iſt in der Falle.

Fr. Hildegard wird vnſchüldiger weiß angegeben.

Falſche zeugen finden glauben

Adelinde Fr. Hildegarden Schweſter.

Fr. Hildegard wird erretet.

Wie nu die vnſchüldige Königen Hildegart durch Gottes hülffe alſo davon kommen/ reiſet ſie mit einer Edlen Jungfrawen Roſina von Bodmen gen Rom/ vnd trieb daſelbſt die Ertzney (dorinne ſie ſich jhr lebtag geübt) wol vnd Glücklich an/ alſo daß ſie bey männiglichen/ auch in andern weiten Landen berhümt ward. Mitlerweil aber ſtraffte Gott der gerechte Richter/ den vnzüchtigen vnd Lügenhafften Talandum das er Auſſätzig vnd Blind ward/ vnd erforſchet endlich auß/ daß zu Rom eine Ertztin ſey ſo dem Augenweh rhaten könte. Derhalben als Carolus gen Rom zeugt/ wird Talandus ſein geferte/ fragt nach dieſer Frawen/

Roſina von Bodmen.

Gottes Gerächt.

gehet

geht zu jhrem Hauſe/ vnnd gibt ſich bey der obberhürten Jungfern an/ daß er Talandus des Königs auß Franckreich Bruder vnd darumb her kommen ſey/ daß er jhm an ſeinem Geſichte helffen lieſſe/ iſt jhm aber von der Königen alda nichts wiſſend. Die Hildegardis/ als die nicht Haß trug/ leſſet jhm ſagen/ er ſolle ſeine Sünde erſt recht Beichten vnnd Buſſe thun/ vnd dann wieder kommen/ ſo wolle ſie jhrer Artzney an jhm auffs beſte brauchen/ Talandus gehet hin Beichtet/ wird frommt vnd kömpt wider/ vnd gebraucht ſich der Artzney/ erlangt ſein Geſicht vnd wird geſund. Hierüber verwundern ſich beydes Carolus Magnus vnd auch der Bapſt/ vnd haben verlangen ſolche newe vnnd weitherhümpte Artzin zu ſehen/ ſchicken zu jhr/ aber ſie erbeut ſich des andern tages in S. Peters Kirchen für beyden einzuſtellen. Als ſie nun dem Könige vnd Bapſt vnter die Augen kömpt/ erkent ſie gleich der König/ demſelben erzehlet ſie von ſtund an/ in gegenwart des Bapſts/ den Vrſprung vnd anfang alles jhres Jammers/ Elendes/ vnd Trübſeligkeit ordentlich vnd nach der lenge. Carolus als er die vnſchult vnd zucht ſeins lieben Ehgemahls vermerckt/ nam er ſie mit freuden zu gnaden an/ aber ſeinen Stieffbruder dem verlogenen Buben/ verdammet er zur marter/ doch durch vorbitt der Königin Hildegardis/ hat er jhm das leben geſchenckt/ vnd ins elend geſagt. Sanfftmut Hildegarden.

Dieſe Narration ob ſie wol bey allen Geſchichtſchreibern/ ſo von Kr. Carln des groſſen thaten vns etwas hinterlaſſen haben/ nicht zu finden/ habe ich doch/ wie ſie in Annalibus Campidonenſibus verzeichnet/ allhie mit einfüren wollen. Weis wol das etliche dieſelbe in zweifel ſetzen/ daneben iſt aber auch nicht vnbewuſt des Keiſers Theodoſii Exempel/ der da auß viel geringer Vrſach ſein Gemal die Keiſerin Eudociam in verdacht gezogen/ welche/ wo ſie für jhres Herrn grimm mit der flucht ſich nicht ſalvirt hette/ in gleiche noht gerhaten were. Dergleichen ſich auch mit Keiſer Otten dem III. vnnd den Grafen von Lödron begeben. Vnnd hat derwegen auch Nicod. Friſchlinus die mühe an dieſe Hiſtoriam wenden/ vnd ſie zur ſchönen Action oder Comœdien machen wollen. Gottes Gerichte ſind wunderbarlich/ vnd ſtehet nichts weniger das Judicium hievon bey dem günſtigen Leſer.

Das II.

Das II. Capitel.

Genealogia oder Stamm-Regiſter der Fürſtlichen Haußmäjer im Fränckiſchen Reich/ auß welchen die Carlinger/ Könige in Franckreich vnd Germanien herkommen/ zum verſtande der obgeſetzten Hiſtorien dienlich.

Genealogia Carolinorum

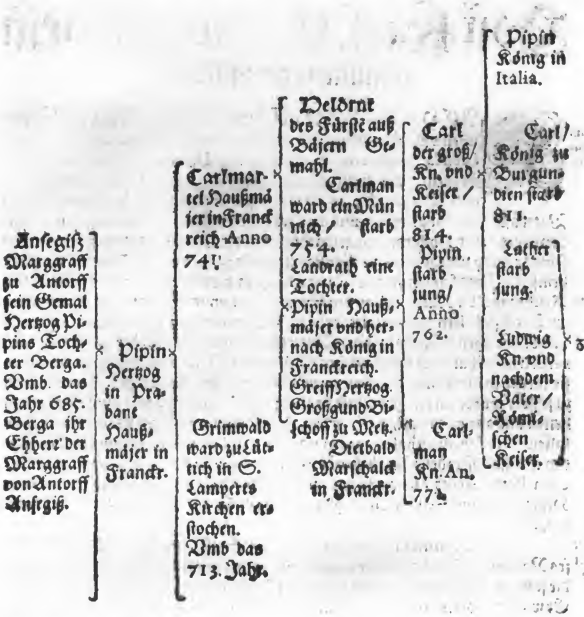
Dortreich — iſt erſt mit Kn. Hulbreichen vbern Rein gefahren/ durch Clewe vñ Gülich in Prabant koſſien/ vnd Herr darinnen worden.

Pipin — Hertzog in Prabant.

Sigewert — Hertzog in Prabant.

Carlman — Hertzog in Prabant vmb das Jar 590. zu König Luthern des 2. zeit.

Pipin — der kurtze/ Hertzog in Prabant/ Haußmäjer in Franckreich. Vmb dz 647 jar.



Grimmwald — Hildewert
Hertzog in Prabant — Hertzog zu Prabant.

S. Gerdrut eine Hertzogin von Prabant vmb das 664. Jar.

Das III. Capitel.

Von Keis. Ludwigen dem frommen oder Milden.

Ludewicus Pius/des Namens der erste.

NACH Christlichem abschiede des hochlöblichen Römischen vnd Deutschen Keisers/ Carln des grossen iſt ſein Son König Ludwig in Aqvitania, als jhm des Vaters tode zu wiſſen gemacht worden/ den dreiſſigſten hernach Anno 814. zu Ach ankommen/ vnd alda zum Kr. geſalbet vnd gekrönet worden/ hat darnach ſeines Vaters Teſtament geöffnet/ vnd was darinnen befunden/ alles wie es geordnet/ verzichtet/ eine Hoffordnung gemacht/ frembder Herrn geſandten gehöret/ vnd ſeine Legaten zum Keiſer gen Conſtantinopel abgefertigt/ die Bindniß zwiſchen demſelben/ vnd ſeinem Herrn Vater ſeligen zu vernewern/ auff angeſtelletem Kr. Ludwig ein gütiger Herr. Reichstäge/ die Huldung von den Ständen genommen/ vnd wie es allenthalben im Reich gehalten werden ſolte/ beſolen/ vnd ſonderlich alle newerung/ ſchatzung vnd dergleichen beſchwerung der Vnterthanen zum höchſten bey groſſer Straffe verbotten/ er hat auch ſelbſt etlichen Ständen des Reichs nit wenig an deme/ was ſie järlich in die Kaiſſer zu geben verpflichtet/ erlaſſen/ da ſie ſich beklagt das jnen zu ſchwer würde ein ſolchs hinfurt zu erlegen/ den Sachſen hat er auch etliche freyheiten vnd alte gebreuche/ die jnen ſein Herr Vater genoiſſen/ widerumb nachgelaſſen/ vnd ſich allenthalben gegen jedermännihlich alſe gütig vnd milde in gnaden erzeigt/ daß er den rhümlichen Namen davon bekommen/ daß man jn Ludvicum Pium Keiſer Ludwigen den gütigen vnd frommen/ noch heutiges tages in Hiſtorien nennet. Alſo iſt die Regierung alle dieſer Lande an Kr. Ludwigen kommen.

Bapſt kömpt gen Ach krönet Keiſer vnnd Keiſerin.

Anno Domini 815. kam der Römiſche Bapſt Stephanus der vierde dieſes Namens auß Italia in dieſe Lande/ vnd brachte mit ſich zwo köſtlicher Kronen/ die ſatzte er Kr. Ludwigen vnnd ſeiner Ehgemahlin der Keiſerin auff zu Ach/ Er ward von Keiſerlicher Majeſtät ſehr herrlich empfangen/ vnd jhm hinwieder ein Crucifix geſchenckt/ ſchwehr von Golde. Aber er/ der Bapſt ſtarb/ eh er recht heim kam.

Vnfall Kr. Ludwigen zu Ach.

Anno 817. nachts nach dem 4. Febr. war eine total Finſterniß des Monds/ brachte mit ſich einen gefehrlichen auffruhr wider Kr. Ludwigen.

Es trug ſich auch dieſe zeit ein ſonderlicher vnfall zu mit Kr. Ludwigen. Denn als er einsmals am Charfreytag zu Ach auß der Kirchen gehen wolte/ fiel ein groß Hültzen Thürgeſtell auff jhn/ vnd ſonſten noch zwentzig Perſonen/ die alle beſchädigt wurden/ vnd war dadurch der Kr. beym rechten Ohr verwundet/ das rechte Bein oben im dicken gequätſcht/ vnd weil er zur Erden nidergetruckt ward/ vnd ſeines Schwerds Knopff jm gleich für die lincke bruſt kommen/ ward jhm daſelbſt auch etwas wee geſchehen/ doch ward er in zwantzig tagen geheilet/ daß er wider gehen kundte wo er wolte/ darumb verluſtirte er ſich nach ſolchem einlager ein tag oder etliche zu Newmäjen auff der Jagt/ hielt darnach ein Reichstag zu Ach/ zog von dannen gen Ingelheim/ da des Keiſers zu Conſtantinopel Botſchafft zu jm komen/ die er gehört/ vnd Freundlich wieder abgefertigt/ ꝛc.

Reichstag zu Ach.

In dieſem 817. Jhare hat man einen ſchrecklichen Cometen im zeichen des Schützens geſehen.

Anno

Anno Domini 818. Hielt der Keiser abermal einen Reichstag zu Ach im April da er seinen Vättern Kn. Bernharden auß Italia vnnd seine verhetzer die ander Meutmacher fürgestellet vnd rechts vber sie zu erkennen begeret. Also sind sie sämptlich nach Römischem vnd Fränckischem recht zum tode/ als mutwillige Auffrhürer/ vervrtheilet worden. Aber Kr. Ludwig hat seinem Vättern das Leben geschenckt/ jhm die Augen außstechen/ vnnd in ein Closter verstecken lassen/ darinnen er bald hernach für traurigkeit gestorben. Reichstag zu Ach.

Anno Domini 819. am ende desselben/, hat Keiser Ludwig seinen Sohn König Lotharium neben sich an die Regierung gesetzt/ vnd jhn zum Mitregenten verordnet/ wie er denn gantzer 20. Jahr neben dem Vater Regieret/ nemlich biß ins 840. Jhar. Kn. Lotharius des Vaters Mitregent.

Anno D. 820. war ein sehr feucht vnd nasses Jar/ Regnet ohn vnterlaß vnd war sonst der Himmel stets trübe/ daher sich viel seuchen vnd Kranckheiten beyde bey Vieh vnd Menschen entspunnen/ vnd kam das sterben sonderlich vnter das Rindvieh Küh vnd Ochsen/ daß dessen wenig vberbliebe/ so rieß die Pestilentz bey den Menschen auch dermassen ein/ daß es dafür wol in dreyen Jaren an keinem ohrt im Reich sicher war/ wie die Historia Ecclesiastica Historia Cent. 9. meldet: Propter juges pluvias & aerem humore nimio resolutum magna incommoda contigerunt. Nam & hominum & boum Pestilentia tàm inenanè longè lateq; grassata est, ut vix ulla pars totius Regni Francorum ab hac poste immunis & intacta posset inveniri. Das Geträide/ Obst vnd andere Gartenfrüchte verdorben eh sie reiff wurden/ so konte man viel/ des Vnsteten Wetters halben/ weder ab noch einbringen. Vñ da gleich etwas vnter Dach kam/ wuchs es doch auß/ entbrandte auff einander/ oder konte doch nicht zu nutze kommen. Der Wein/ dessen doch auch wenig war/ hatte gar kein Wetter/ daß er saur vnd vngesund bliebe. Armselige betrübte zeit Vbrige Nässe. Kranckheiten/ Viehsterben Früchte verdorben.

Wegen des vnablässigen Regens traten die Wasser gewaltig auß vber die Felde/ daß mann den Herbst vber zur Saat nicht kommen konte/ vnnd also das Winterfeld an vielen orthen allerdinge vnbestellt liegen blieb/ Hew vnd Grummet ward zu nichte auff den Wiesen.

Den 23. Decemb. dieses Jahrs Abends vmb 10. ward der Mon im schatten der Erden gantz vertunckelt.

Anno 821. ward zu Ach ein Reichstag gehalten/ wegen eines Heerzuges wider die Saracenen in Hispania. Reichtag zu Ach.

Sie schreiben auch von einem Concilio oder versamlung der Geistlichen/ so in diesem Jar zu Ach gehalten worden/ die Kirchensatzung zu verbessern/ Münch vnd Nonnen zu reformieren/ Schulen auffzurichten vnd dergleichen.

Am ende dieses Jahrs fiel so eine geschwinde kälte an/ die den Winter hindurch gewert/ davon alle Wasser vberfroren daß man lange zeit ohne sorge mit Last wagen darüber faren kunte.

Anno 823. begaben sich hin vnd wieder viel wunderbarliche dinge/ darüber sich die Menschen entsetzt/ vnd war auch zu Ach ein Erdbeben/ davon sich des Keisers Pallast hart erschuttert.

Anno 824. war abermal die kälte so geschwinde/ daß nicht allein viel Vieh/ sondern auch Leute erfroren/ auff S. Moritz tag den 22. Sept. fiel ein Schnee/ der lag neun vnd zwantzig Wochen/ das ist ein langer Winter gewesen. Kalter Winter Erdbeben zu Ach.

Anno

Reichstag zu Ach.

Anno 828. ſtellte Keiſer Ludwig abermal einen Reichstag an zu Ach/ dahin er ſeinen Son vnd Mitregenten Lotharium auß Italia beruffen/ vnd da wurden viel groſſer Sachen verrichtet.

Wunderliche Regen.

Anno Domini 828. hat es an etlichen orthen wunderbarlicher weiſe Korn geregnet/ ſchreibt Vincentius in ſpeculo, welches dem gemeinen Korn nicht vnähnlich/ aber etwas runder vnd kurtzer geweſen. Vnd das iſt etlicher enden/ ſo viel gefallen/ daß man gantze häuffen vber einander im Felde liegen funden. Wen aber ein Vich davon geſſen/ iſt daſſelbe als bald geſtorben.

Fligende ſternlein.

Anno Domini 829. entzündet ſich ein Comet in der Lufft im Zeichen des Widders. Man ſahe auch kleine/ feurige/ funckelnde Sternen etliche tage lang in der Lufft hin vnd her fliehen vnd ſchimmern.

Winde. Erdbeben.

Grauſame Winde wüteten dieſes Jars/ riſſen hohe Bäume in Wälden auß der Erden/ wurffen Häuſer vnd Gebew vmb. Zu Ach ward ein groß Erdbeben vnd groß Vngewitter ſo die Dächer von Kirchen vnd Häuſern warff. Kr. Ludwig erhub ſich von dannen/ machte ſich auff den Rein nach Franckfurt hinauff/ ſich mit jagen zu erluſtigen. Aber er konte dem Vngewitter ſo vnlangſt hernach ſeine Söne wider jn erweckten/ nicht entgehen.

Concilium zu Ach.

Anno Domini 830. berieff der fromme Kr. Ludwig abermal einen Synodum oder Concilium gen Ach/ dahin ſich eine herrliche anzahl Biſchoffe vnnd Prelaten verſamlet haben/ welche verſamlung auch Bapſt Gregorius der IIII. (wie Nauclerus ſchreibt) ſelbſt beſuchet. Da ward fürnemlich tractieret, wie ſich die Vorſteher der Kirchen/ ſo man Geiſtliche Herrn vnd Prelaten nante/ des vberfluſſes enthalten/ vnd der H. Apoſtel vnd Väter Exempel nach mäſſig vnd demütig leben ſolten. Jnen ward ziel vnd maß gegeben/ wie ſie ſich kleiden ſolten/ vnd ward jhnen aller vberfluß vnd Pracht verboten/ wie Regino ſchreibet: In hac Synodo vanitates veſtium, & luxus gemmarum, aurum argentiq; nimia pompa Eccleſiaſticis interdicta ſunt. Darauß wol abzunemen daß die prächtige Leimſtängerin/ die Babyloniſche Hur/ wie ſie Johannes in ſeiner Offenbarung beſchreibet/ mit jhrem Gold/ Silber/ Edelſteinen/ vnd köſtlichen Kleidungen damals ſchon weit vnnd breit bey allerley Ständen der Geiſtlichen Regiert habe/ welchs ein gut greifflich merckmal iſt des newen Gottes/ ſo mit Gold/ Silber vnd Edelſtein jm wil gedienet haben/ wie Daniel geweiſſaget. Von dieſem Synodo ſagt Baptiſta Egnatius: Was würde der fromme Keiſer thun/ wenn er ſehen ſolte den vbermachten Luxum, Pracht vnd Vberfluß zu vnſerer zeit/ da ſie in Purpur vnd güldenen ſtücken einher treten/ auff wilden vnd frewdigen Hengſten einher ſprengen/ als wenn ſie auß der Schlacht daher kemen? Wie davon/ auff gleichen ſchlag auch redet Platina der Bäpſtiſche Hiſtoricus. Es iſt auch dieſer fleiß/ ernſt vnd Chriſtliches wolmeinen dem frommen Herrn/ Kr. Ludwigen gar vbel bekommen/ denn er nachmals wenig gutes Windes bey den Prelaten/ bevorauß bey den Welſchen Biſchoffen gehabt/ wie Aventinus anzeigt/ er ward in ſeinem elend/ da jhn ſeine Söhne verfolgeten/ ſchändlich von den Geiſtlichen verlaſſen/ ja ſie helffen dazu mit allem fleiß/ daß der fromme alte Herr gefangen ward. Es ward ferner auch in dieſem Synodo angeördnet/ daß die Prieſter vnd Kirchendiener ehrlich ſolten vnterhalten werden/ damit ſie nicht Armut halben jhren Beruff verlaſſen/ oder vnehrliche Handthierung für die Hand nemen dürfften.

Der Bapſt kömpt auffs Concilium.

Biſchofe ſolte nicht prangen.

Prieſter ſollen ernehret werde.

Bald nach dieſer zeit ward eine heimliche ſchädliche vnd ſchändliche Conſpiration vnd Verbündnis auffgericht wieder Kr. Ludwigen von etlichen Prelaten vnd Geiſtliche Herrn/ die des Keiſers Son Pipinum mit Lügen vnd Liſten vberre-

Digitized by Google

vberreden/ daß er jhnen anhängig vnnd an dem Vater trewloß ward/ hierüber ward die Keiſerin Judith in ein Kloſter verſtoſſen/ vnlangſt aber wider darauß geholet/ vnd jhre widerwertige geſtraffet.

Anno Domini 831. begunte ſich der vnwill zwiſchen Vater vnd den dreyen Sönen/ ſonderlich König Pipino herfür zu thun.

Kn. Pipinus wird verſtrickt

Anno 832. ward Pipinus zu Trier verſtrickt/ aber nicht gnug verwahret/ entkam auß der Cuſtodi, vnd gerhiet dieſes zu mehrerm mißtrawen zwiſchen Vater vnd Sönen.

Auffruhr der Söne wieder Vater.

Jn dieſem Jar iſt gar ein harter Winter/ vnd ſo ſchwinde kälte geweſen/ daß den Pferden die Hüfe abgefroren.

Argwon.

Anno 833. Lieſſen ſich Keiſer Ludwigs drey Söne Ludwig/ Lotharius vñ Pipinus wider den Vater verhetzen/ vnd ward jnen eingeblaſen: Er der Vater hette ſich von der Stieffmutter ſo gar einnemen laſſen/ daß er alles was ſie nur begehrte jr zugefallen thun müſte/ vnd daß er jnen allen nach dem leben trachtete:/ damit das Keiſerthumb vnd die Erbkönigreiche allein an jren Sohn Carolum kommen möchten. Hierdurch lieſſen ſich die drey junge Könige/ ſo der Stieffmutter ſonſt nicht günſtig waren/ vnd ſie in böſer verdacht hatten/ vberreden daß ſie ſolchs alles gleubten/ vnd entſtund darauß ein böſer handel. Nu war es zwar an dem/ Kr. Ludwig hatte die Welphin auß Bäſern Fr. Judithen ſeine Keiſerin/ mit jhrem Sohne Kn. Carln/ ſehr lieb. Vnd kam ſo fern daß der gute Herr von jederman verlaſſen vnd gefangen/ die Keiſerin aber in Welſchland geſchickt ward.

Dieſes ſpiel rühret wie obgeſagt/ mehrertheils von den Herrn Prelaten her/ denen die reformation ein Dorn im Auge war. Die deutſche Fürſten waren vbel zu frieden daß dieſer hehn dem frommen Kr. zugezogen werden ſolte/ brachten es mit groſſer mühe Anno 834. endlich dahin/ daß der alte Herr wider in ſeine vorige Würde vnd Ehrenſtand eingeſetzt/ die Söne aber vom Vater zu gnaden auffgenommen wurden. Vnd iſt alſo der böſen Kinder Auffruhr wider jren leiblichen Vater (der es vmb ſie viel anders verdienet) gäntzlich beygeleget vnd geſtillet worden/ Anno 835. Nach dem verfüget ſich der Keiſer wider gen Ach/ vnnd ließ ſein Gemahl die Kr. wider auß Welſchland holen.

Aller H. Feſt angeſetzt.

Anno 836. hat Bapſt Gregorius IIII. das Feſt aller heiligen auff den 1. Novemb. zu feyren angeſetzt/ vnd ſol auff Keiſer Ludwigs begeren geſchehen ſein/ Vincentius in ſpeculo lib 25. cap. 34.

Anno 838. den 11 April erſchien in der Lufft ein ſchrecklicher Pfawenſchwantz oder Comet/ welcher 25. tage an einander geſehen worden.

Kr. Ludwig macht das Teſtament.

Anno 839. hat Kr. Ludwig als er ſich alt vnd vnvermüglich befunden/ ſeine Söne in das Reich vnd Erblande getheilt/ doch faſt nach der Keiſerin fürſchlag vnd gutdünckẽ/ welchs hefftigen vnwillen zwiſchen den Brüdern vnnd endlich nach ſeinem tode groß Blutvergieſſen gewrachet.

Kr. Ludwig ſtirbt.

Anno 840. den 5. Maji ward die Sonne auff 10. grad. verfinſtert. Vnd den 20. Jun. hernach ſtarb Ludevicus Pius der fromme Keiſer im 74. Jar ſeines alters/ nach dem er ſein Teſtament gemacht/ jederman verziehen/ vnd ſeinem Sohn König Luthern das Keiſerthumb beſchieden hatte.

Das IIII. Capitel.

Von Ludovici Pii Sönē/ wie Vnbrüderlich die sich in des Vaters hinterlassene Land vnd Reiche getheilet haben.

DEr Keiser Ludwig ward ein frommer/ gütiger vnd Glückseliger Monarch/ wo er allein mit seinen Kindern vnd die Kinder mit ihm in besserer Correspondentz gestanden hette. Nach seinem tode aber ward es mit den Brüdern viel ärger. Denn König Luther verfüget sich bald auß Welschland kam gen Ach/ vnd ließ jhm huldigen wiese auch seines Brudern Kn. Ludwigs abgesandten mit schlechten Worten abe. Dieses nu wie es den beyden Brüdern gefallen/ ist leicht zu erachten/ die sache kam nach langer vnterhandlung zu einem erbärmlichen Kriege/ vnd zog ein Bruder dem andern so lange nach/ biß es zu einer verderblichen Feldschlacht gerhiet. Vnd als die drey Brüder Luther/ Carl/ vnd Ludwig mit jhren Kriegsheeren begunten zusammen zu nahen/ war durch fürtreffliche Geistliche vnd Weltliche Personen Blutvergiessen zu verhüten/ viel vom fried gehandelt/ aber alles vergeblichs. Denn die stunde war hie/ daß diß gewaltige herrliche vnd mächtige Reich einen Schiffbruch leiden Solte. So kamen sie nun nicht weit von Dyslon in Burgund zu Fontanet bey Auxerræ zusammen/ auff den 26. Julii Anno 841. da sie grimmiglich wider einander gefochten vnd groß Blut vergossen haben. Die zweene Brüder behielten wider Kr. Luthern den sieg/ aber mit merklichem schaden jhres aller/ also daß damals kein man gedencken mocht auff einen tag mehr Menschen Blutsvergossen sein/ ja es wurde des Fränckischen Reichs macht diesen tag dermassen enervirt vnd geschwecht daß es sich forthin niemals wider erholen köñen/ denn wie der meiste theil der Historienschreiber zeuget/ sind vber hundert tausent Menschen todt bliben/ daß hernach diesen Königen allerseits schwer worden/ jhres Reichs grentzen zu verthädigen/ wie Regino schreibt: Sept. Cal. Jul. Lotharius Imperator ad Fontanedum in Gallia Lugdunensi victus est acerrimo prælio à fratribus Ludevico & Carolo, cæsa sunt centum millia hominum, & adeo attrita est hac pugna Franciæ potentia, ut ex eo penè conciderit.

Vnbrüderliche zwispalt zwischen den Sönē Kr. L. Ludwigs.

Blutige Schlacht der 3. Brüder.

Also soll man die Lande theilen.

50000. Menschen erschlagē. Welch ein Blutbad.

Anno 842. hat den dreyen Königen zu vnbrüderlichen blutigen Schlachten ein Comet geleuchtet.

Selbigen Jars als sich Kr. Luther wieder gerüstet: Vnd jhme vorgenommen hatte/ seinen beyden Brüdern den gar außzumachen/ sind jhme dieselbigen mit grosser freydigkeit begegnet: Vnd den 16. Martij abermal jhn in einer öffentlichen Feldschlacht erlegt: Vnd dahin gebracht daß er in einem Brüderlichen vertrag vnd Erbtheilung willigen müssen. Dazu jedestheil 40. verständige/ vnparteysche Landkündige Man nidersetzen lassen. Vnd dieselbigen 120. Man haben darnach im folgenden Jahr zu Coblentz eine vnverdächtige Erbtheilung gemacht damit die Brüder von allen theilen haben zu frieden sein müssen.

Kr. Luther abermal geschlagen.

120. Teldinges Männer.

Vertrachter dreyer Brüder

Es haben aber freilich auch diese Vnbrüderliche Fhede die Lande zu Gülich/ Cleve vnd Bergen/ wol gefület/ an welchem dißmal auch war werden müssen das Sprichwort; Quicqvid dilerant reges plectuntur, &c.

Anno

Anno Domini 843. iſt aller vnwill zwiſchen Keiſer Ludwigs hinterlaſſenen Sönen auffgehaben vnd gäntzlich beygeleget worden. Vermüg des Väterlichen Teſtamentis bliebe König Luthern das Keiſerthumb/ Welſchland vnd der gantze Occidentiſche diſtrict des Reins/ von dem Meer an/ biß an das Lombardiſche gebürge/ vnd hat das Hertzogthumb Löthringen von dieſem Lothario den Namen/ biß auff heutigen tag. 1. Kn. Luiber. Lotbringē wo her alſo genāt.

König Ludwige gefiel zu ſeinem theil alles Deutſchland zwiſchen dem Rein/ Belt/ Vngern vnd Donaw/ vnd hieß König in Deutſchland. 2. Kn. Ludwig

König Carl behielt Franckreich/ von der Maaß an/ biß an das Hiſpaniſche Gebürge Ronzeval. 3. Kn. Carl.

Alſo iſt das Land zu Gülich vnd was jenſeit Reins gelegen geweſen/ Kr. Luthern zu theil worden: Das Bergiſche Land aber vnd die Herrſchafften an der Lipp König Ludwigen. Gülich. Bergen.

Vnnd hette eine ſodanne vergleichung auch geſchehen können/ ehe denn das Vnmenſchliche Blutvergieſſen ergangen were.

Vnlangſt hernach hat Keiſer Luther ſeinen Son Ludevicum zum Mitregenten des Römiſchen vnd Italianiſchen Reichs angenommen/ welchen er auch alſo bald in nachfolgendem 844. Jare mit groſſem Volcke gen Rom ſchickte/ da ward er von Bapſt Sergio zum Römiſchen Könige gekrönet.

Es muſte aber bey dem Vnglück/ damit Gott der gerechte Richter die Welt/ vnd ſönderlich dieſe Lände zeit her/ in der vnbrüderlichen Zwitracht/ geſtrafft nicht bleiben: Sondern Gott ſuchte die Sünden der Menſchen noch ferner heim/ mit Peſtilentz vnd geſchwinder Theurung/ vnd geſchahen vnter deſſen viel grauſamer vnerhörter Wunderzeichen im Fränckiſchen vnnd Deutſchen Reich. Krieg. Peſtilentz. Theurung. Wunderzeichē

Im Sachſenlande/ jtzt Weſtvalen hat das Wetter 23. Dörffer auff einmal angezündet/ die in einem hui abgebrandt vnd verdorben.

Man hat etlicher enden/ groß Wetterleuchten vnd vngewönliches Donnern gehört vnd geſehen/ welches bey hellem tage/ vnd klarem heiterem Himel in die Häuſer geſchlagen/ Menſchen/ Vieh vnd Früchte verderbt. Es warff nicht alleine grewliche ſchloſſen/ ſondern vnter denſelben auch eben groſſe vnd ſchwere ſteine. Donner bey klarem Himel. Schloſſen. Steine.

In Burgundien ſind Eißſchollen zu funffzehn Schuhenlang/ ſieben breit/ vnd zweene dicke/ mitten im Sommer vom Himmel gefallen. Eißſchollen.

Auff ſolche vnerhörte erſchreckliche Zeichen folgete ein geſchwindes Peſtilentziſch ſterben faſt durch die gantze Welt.

Vnd fieng darauff an/ An. 848. die langwirige Theurung vnd erbärmliche Hungersnoht/ damit Deutſchland wol an die 4. jar lang geplagt worden/ vñ war ſonderlich Brotshalben groſſer mangel vnd jammer am Rein. Es ſturben viel Leute vor Hunger/ vnnd aſſen etliche (ſchreibt Aventinus) jhre eigene Kinder/ eine Metze Korn hat dritthalb Gülden gegolten. Hungersnoht.

Anno Domini 849. am h. Weynachtstage hat Kr. Luther ſeinen Son Kn. Ludwigen zu Ach krönen vnd Auguſtum nennen laſſen. Zu dieſer zeit war Ertzbiſchoff zu Mäintz der Gottſelige gelerte Herr Rabanus, (hievor Abt zu Fulda geweſen) der 6 Ertzbiſchoff nach S. Bonifacio, der hatte in dieſer hungersnot ein Chriſtlich mitleiden mit dem lieben Armut/ thet demſelben viel guts/ ſpeiſet täglich etliche hundert Menſchen/ dahin kam einsmals auch ein Weib/ ein ſeugent Kind am Arm tragende. Sie war kaum vber die Thürſchwelle/ da fiel ſie vor hunger nider vnd ſtarb. Das Kind blieb jr an den Brüſten hangende/ vnd ſog an der todten Mutter/ welchen jammer vnd erbärmlichen Anblick niemand ohne Thränen anſchawen können. 6 Ertzbiſchoff Rabbem ſpeiſt die Armen. Kind ſäugt an der todten Mutter.

Erbärmliche Geschicht. Grabenfeld.

Es hat sich auch in werender Theurung diese wunderliche Geschicht zugetragen/ daß einer von Grabenfeld am Rein bürtig/ mangels halben des Brots sich mit Weib vnd Kind in Tyringen/ da es noch etwas wolfeiler gewesen/ begeben. Als aber letzlich die langwirige Theurung biß Land auch druckte/ vnd er sich nicht mehr ernehren noch speise bekommen kunte/ gieng er auß vngedult in einen Wald/ der meinung sein Kind vngehindert zu schlachten vnnd zu essen/ vnd als er jetzt das Messer gefasset vnd Hand anlegen wil/ (was grosse noth aber sein Väterliches Hertz gerüret hat/ erkennet Gott besser denn es ein Mensch außreden kan) da kömpt der rechte nothhelffer/ schickt es daß er in solchem hertzleide vnd ängstlicher bestürtzung im gebüsch ferner ein geräusch höret/ vnnd als er demselben nach sich vmbsiehet wird er zweyer Wölfe gewar die daselbst eine Hinde ergriffen vnd nidergerissen hatten/ bald bedenckt er sich/ vnd felt jhm ein/ daß Gott solches sonder zweifel jhme zu gut also schicke/ erkecket sich scheuht die Wölfe mit grossem geschrey/ nimbt das zerrissen Aaß vnd macht sich mit seinem Kinde wider zu Hauß/ vnd isset mit den seinen davon etliche tage biß Gott der HErr weiter mittel gab daß sie nicht Hungers sturben. Ist geschehen Anno 850. wiewol etliche das 51. Jar setzen.

Cöln.

Anno D. 850. kamen zu Cöln zusammen Keiser Lotharius vnd sein Bruder Kn. Ludwig zu notwendigen gesprech von aller Hand wichtigen Händeln.

Landtsterben. Bäpstin Johanna.

Anno D. 851. war ein hefftig Landsterben durch gantz Deutschland.

Anno Dominj 853. ist zu Rom nach Bapst Leone dem vierden/ auff den Pestilentzischen Stuel gesetzt worden ein Weibs Thier mit Namen Gilberta von Mäintz bürtig/ vnd genennet Johannes Octavus. Sie ist zu Mäintz bey einem gelehrten zur Schul gezogen worden/ hernach von einem Mönnich in Knabenkleidern gen Fulda ins Kloster bracht/ vnd darinnen zur Lehr angehalten. Als sie nu begunte Manbar zu werden/ besorgte er sich/ es möchte außbrechen/ nam er jhm für/ nach Athen zu reisen/ vnnd füret seine Gesellin also mit darvon auß Deutschland gen Athen/ da sie auch die Griechische sprache studiert hat/ vnd fast gelehrt worden. Nach dem tod des Mönchs/ so jhr gefehrt vnd Bule gewesen/ kömpt sie gen Rom in jhren Mönnichs Kleidern helt sich so wol bey der Clerisey mit lehren vnd disputirn, daß sie in groß ansehen vnd verwunderung kam/ vnnd in solche Kundschafft gerhiet daß sie mit gemeiner stimm an Leonis Stadt zum Bapst erwehlet ward.

Ein Weib wird Bapst.

Bäpstische Wercke.

Sie hat aber wie einander Bapst sich im Ampt gehalten/ Bischoff vnnd Priester geweyhet/ Altar vnnd Kirchen geheiliget/ Mönch vnnd Nonnen eingesegnet/ die Sacrament gereicht/ jhr die Füsse küssen lassen/ vnd was dergleichen gewesen.

Ein vnkeüscher Bapst.

Dieweil sie aber von jhrem Capellan vnd Diener erkandt/ vnnd geschwengert ward (etliche nennen jhn ein Cardinal welcher nam vnd stand dazumal aber noch vnbekandt war) bleib die schand verborgen/ biß sie auff eine zeit in der procession gieng/ mit der gantzen Priesterschafft nach der Lateranischen Kirchen

Ein jung Bäpstlein.

auß Vaticano, da kam jhre zeit das sie an der Strassen gebar/ vnd kam des Kindes ab/ zwischen dem Colosseo oder Amphitheatro vnd Spitelhouse vnnd der Capeln Clementis, da sie denn jhren Geist auffgab/ im Jahr Christi 857. Die Römer nennen dieselbe strasse auff jhre Sprache: Lastrada meledetta, die verfluchte strasse. Sie ist ohne Bäpstliche solennitet begraben/ vnnd jhr Nam auß dem Register der Bäpste außgekratzet worden/ darumb lassen jhr viel sie auffen/ gibt aber hernach viel gewirrs mit den andern dieses Namens.

Im

Im pontificial iſt ſie gar auſſen gelaſſen. Herman. contract. zelet ſie auch nicht mit. Palmerius aber/ Platina, Marianus, Martinus, Polonus, vnd andere zelen ſie mit/ wie auch Volaterr. Bergomenſis vnd Naucler. Gener. 29.

Dieſe Hiſtoriam wie das Weib ein Römiſcher Bapſt worden/ ſetze ich darumb hieher in dieſes Chronicon, weil eben zu dieſer zeit nemlich Anno 855. Kr. Lotharius Herr in dieſen Landen ſeinen Stand verlaſſen/ Platt vnd Kutt angenommen vnd im Cloſter Prumien/ nicht weit von Trier/ ein Benedictiner Münnich worden. Sihe du Chriſtlicher Leſer/ welch eine zeit? Welch ein ſchön weſen/ welche Metamorphoſes ſind dieſes? Der Römiſche Monarch vnd Keiſer Lotharius legt die Keiſerliche Kron von ſich/ vnd ſetzt dagegen ein Weib die dreyfache Bäpſtliche Kron auff ihr Häupt. *Verkehrte metamorphoſis.* *Kr. legt die Kron ab. Weib ſetzet die Inful auff.*

Es hat aber ohne zweifel Keiſer Luthern hiezu getrieben die angſt ſeines Gewiſſens vnd vberdruß zu leben. Den bey ſolchen Händeln/ ſo zwiſchen Kr. Ludwigen vnd ſeinen Sönen/ auch vnter jhnen ſelbſt vorgelauffen/ Item bey betrachtungen der vielfeltigen ſtraffen/ ſo Gott der HErr ſolcher vnd dergleichen Sünde wegen vber die Welt ergehen laſſen, hat kein friedlich hertz vñ conſcienz ſein können/ wie den Stumphius ſchreibt/ daß man nach der groſſen Schlacht nicht viel frölliches gemühts an jm geſpüret/ vnd ſind zu der zeit die Gewiſſen anderſt nicht denn auff Kutten vnd Platten (O des elenden troſts gewieſen) worden. *Warumb Kr. Lutther ins Kloſter gangē.*

In dieſem 855. Jar iſt Keiſer Lotharius geſtorben/ vnd nach jm ſein Son Ludwig Keiſer worden. Groſſe Winde/ Erdbeben/ Pliz Hagel vnd Vngewitter haben dieſes Jar beyde Menſchen vnd Vieh viel ſchaden zugefügt. *Ludevicus der 2. Röm. Kr. Vngewitter.*

Das V. Capitel.

Von Hiſtorien des Gülichiſchen Landes zu Keiſer Ludwigen des andern zeit.

DA ſich Keiſer Luther in den Münchenſtand begeben vnd Geiſtlich werden wolte/ theilte er ſeine Reiche vnd Lande vnter ſeine 3. Söne: 1 Ludevicum ſatzte er an das Keiſerthumb vnd Heirſchafft Italiæ, der ward der vierdte Deutſche Kr. nach Carolo M. Anno 855. 2. Carolum in Provanſen/ ſo man ſonſt nent Galliam Narbonenſem; 3 Lotharium in Lothringen vnd Niderlande an der Moſel. Dieſer Kn. Luther hatte/ zur Eh Fr. Dietbergen eines Edlen Graffen auß Burgundien Tochter derſelben begunt er mit der zeit Abhold zu werden/ vnnd neigte ſich mit liebe zu der ſchönen Baldraden/ Ertzbiſchoff Günthers zu Cöln Schweſter. Er wendet allen fleiß für/ wie er ſeiner Haußfrawen loß werden vnnd der Mätzen vñ gehundert beywonen möchte/ brachte entlich mit geſchencken vnd allerley rencken ſo viel zu wege daß ſeinen begierden genug geſchehen muſte/ dazu jhm nach allem vermügen verholffen waren/ die beyde Ertzbiſchoffe Dietgut zu Trier vnd Günther zu Cöln/ der Baldraden Bruder/ die verſperreten die Königliche Ehgemalin in ein Cloſter/ vnd gaben dem Könige die Dirne. *Kr. Luthers Söne.* *Ehgemal verſtoſſen, Schlaff mätze erhaben.*

Der fromme Dietbergen thet ſolche vnehr vnd verſtoſſung ſehr wee/ jhre Brüder namen ſich jhr an/ vnd brachten des Kn. vnd der beyden Prelaten vnbillich beginnen für Bapſt Nicolaum, der thet Kn. Luthern ſampt ſeiner Bulſchafft in den Bann/ vnd wurden die Ertzbiſchofe/ als ſie dieſe that defendieren wol-

ten gleichsfalls verbannet vnd jhrer Ehren vnd Ampter entsetzt/ musten als Leyen im Elende sein/ vnd sturben vnlangst hernach beyde des gehenden todes.

Kön. Luther verdient die Absolution.

Vnser König Luther/ Herr an der Mosel vnd Rein/ zog selbst gen Rom seine Sünde zu büssen/ halff die Saracenen auß Italia vertreiben/ vnd erlangte vom Bapst gnädige Indulgentz. Als er wider heim zog/ kam die Pest vnter sein Volck/ daran er auch starb zu Placentz/ Anno 869. Mit seiner Kn. Dietbergen hat er keine Kinder gehabt. Die Baldrad aber gebar jhm zweene Söne von welchen herrhürt der Stamm der Hertzogen von Lützelburg.

Anno D. 857. war ein schrecklich vngewitter zu Cöln. Das Volck lieff zun Kirchen/ Gott vnd seine heiligen vmb hülff anzuruffen. Da schoß ein Fewrstral gleich einem Drachen in den Thumb/ zuriß alles was für jm war/ vnd wurden in diesem strich neun Personen troffen daß sie todt blieben/ die doch nicht bey einander stunden/ schreibt Sigebertus Monachus.

Dieses jars starb auch die alte Kn. Fr. Judith Ludevici Pii Gemal/ welche die erbärmliche Lanien vnd blutige schlachten/ darinnen jre Söne vnd Stieffsöne so viel Christlisches Bluts vergossen/ erlebt vnd ansehen müssen dazu sie aber auch nicht wenig vrsache gegeben. Welche zwitracht der Bruder vnd schwechung des Deutschen vnd Fränckischen Reichs/ die außländische Völcker jnen gute gelegenheit sein lassen dasselbe auff allenseiten anzufallen. Die Nortmannen fielen in Franckreich: In Sachsen vnd Tyringen erhub sich das bellum servile, da die Knechte wider jhre Herrn auffstunden/ vnd bey grosser menge sich rotteten: Die Behmen/ Sorben/ Marckmannen/ Mährern/ Wenden/ gaben Kn. Ludwige in Deutschland viel zu schaffen/ denen er aber Ritterlich widerstanden/ vnd allenthalben im Deutschen Reich fried vnd gut Regiment angerichtet/ vnd lange zeit glücklich geführt.

Nortmannen. Auffrhürische Knechte. Behmen/ Sorben/ Marckmannen/ Mährern/ Wenden.

Gülich/ Cleve/ Bergen.

Also war diese zeit das Land zu Cleve vnnd Gülich jenseit Reins vnter der beherrschung König Luthers/ Lotharii Cæsaris Sohns: Cleve aber vnd Bergen disseit Reins/ wie auch alles Deutschland stund König Ludwigen zu/ Keiser Luthers Brüdern/ den man Ludevicum Germanicum, auch weil er lange zeit glücklich vnd wol Regiert/ den alten Kn. Ludwigen hieß/ denn nach jhme hatte Deutschland jnne sein Son Ludevicus Junior.

Anno Domini 858. waren grosse Erdbeben in Deutschland/ viel Bergschlösser erschutterten vnd fielen zu grund/ es verdorben Menschen vnnd Vieh/ vnd geschahe solcher schade auch am Reinstrom. S. Albans Kirchen zu Mäintz gieng in diesem Erdbeben zu boden.

Anno D. 859. hielten die drey Potentaten: Kr. Ludwig des namens der ander/ Kn. Ludwig der älter zu Deutschlande vnd Kn Carl von Franckreich einen tag zu Antenac in dem Reingebürg/ jtzt Andernach/ vnd verglichen sich aller spältigen sachen/ biß auff etliche wenig Artickel.

Anno 860. kamen sie widerumb zusammen zu Cobolentz/ da wurden alle jrrungen zu grunde vertragen vnd auffgehaben.

Anno D. 861. kam vom Mitternacht daher gezogen ein grausam Volck so sich Nortmannen nennet/ vnd mit gut vnd blutgeitz anders nicht wütet als vor zeiten Attila mit seinen Häunen. Diese Nortmannier nu/ theten den ersten angriff von dem Britannischen Meer gegen Franckreich/ filen an der Lör herein/ vnd verheereten dieselbe gegend biß an Terwann vnd Pariß. Welchs dem Gülichischen Land auch zu grossem verderb gereicht. Dem sie in nachgehenden Jaren dieser örther vbel gehauset/ wie wir bald hernach hören werden.

Anno Domini 862. trug sich ein böser Handel zu/ den alten frommen

Herrn

Digitized by Google

Herrn König Ludwigen betreffende/ denn das Land zu Bergen/ vnnd was diſſeit Reins gelegen/ zugehörig war.

Dieſer Herr/ wie auch obberührt/ ließ jhm die Regierung angelegen ſein/ reiſete gern/ zog in ſeinem Reiche von einem ort zum andern/ hielt ſeine Landtag vnd Cammergerichte etwa zu Franckfürt/ denn zu Erffürdt/ offt zu Regensburg/ auch zu Kempten/ Ravensburg/ Zürich/ Baſel/ Straßburg ꝛc. In dem befand er etliche ſeiner Oberamptleut vnd Befehlhaber vnrichtig/ vntreu/ vnfleiſſig/ als die das Recht gebogen/ Miet vnd Gaben/ auch von den Feinden genommen/ vnd offt Land vnd Leute verwarloſet hatten/ die entſetzt er jhrer Ehren/ muſten hinter den Ambten hingehen vnd das nachſehen zu lohn haben.

Kön. Ludwig der ältere ein fleiſſiger Regent

Franckfurt/ Erffurdt/ Regensburg. Kempten/ Ravensburg/ Zürich/ Baſel/ Straßburg.

Derſelben aber etliche gedachten ſich an dem Kn. zu rechen/ vertunglimpften ſein Son Carlmannen gegen dem Vater/ vnd beſchüldigten jhn als daß er jhm heimlich nach dem Reich vnd leben trachtete. Damit ſie ſo viel zu wege brachten daß der alte Herr zum hefftigſten wider den Son bewegt/ jhn mit einem Krieges heer verfolgte biß in Cärnten hinein. Als nun das vnſchüldige junge Blut ſahe/ daß er verhaßt vnd verkaufft war/ thet er dieſes/ zog ſeinem zornigen Herrn Vater in Demut entgegen/ ſich gegen demſelben zu entſchüldigen. Aber jhm ward zu Antwort er ſolte weichen/ vnd ſich auß Bäyern heben/ ward er in dieſem dem Vater auch gehorſam/ vnd macht ſich ins Land zu Francken. Dieſen böſen verdacht/ als ſtünde der Son dem alten Herrn nach der Cron/ brachten die vntrewen Leute zu wegen/ die der Kn. wie geſagt/ vmb jhrer vntugend vnnd böſen Regiments willen jhrer Embter entſetzt hatte.

Böſe Mäuler. Vater vñ Sön zuſammen böſe hetzt.

Anno D. 863. kamen abermal zuſammen Kn. Ludwig der alte/ vnd König Carl auß Franckreich zu Deutſch am Rein gegen Cöln vber/ ſo vorzeiten/ wie droben auß Aventino angezeigt/ eine mächtige Stadt/ gröſſer den Cöln geweſen/ da auch Hoffgehalten haben ſol/ der erſte Deutſche Fürſt oder Kön. Tuiſco genant/ ein Vater der Wenden vnd Deutſchen. Daſelbſt erwarteten ſie mit einander den zuvor auffgerichten Friedeſtand vnd Bündniß.

Vnter deſſen aber war vnſer Kn. Ludwig innen worden/ daß ſein Sohn Prins Carlman zur vngebür gegen jhm angegeben/ vnd daß er der geſchehenen auflagen vnſchüldig geweſen/ darumb ließ er jn dieſesmal auch für ſich/ der kam/ erzeigte ſich in gehorſam/ vnd ward vom Vater zu allen gnaden auffgenommen.

Noch dennoch konten die giftige zungen vnd verlogene Mäuler nicht ruhen/ ſie muſten auch den andern Son Ludevicum den Jüngern/ wieder den Vater auffwigeln. Denn da der alte Kn. als er ſeines Sons Carlmans vnſchult/ treu vnd gehorſam befunden/ hat er jhm für andern Kindern im Teſtament/ das Königreich Germanien beſcheiden/ das verdroß nun den jungen Printzen Ludevicum, ließ ſich wider den Vater verhetzen/ vnd machte jhm von allerley loſen Geſindte einen anhang wider den Vater/ alſo daß der alte Herr jhm mit eim zeug begegnen muſte. Aber es ſchlug ſich der Ertzbiſchoff zu Mäintz/ dazwiſchen/ vnnd brachte es dahin/ daß die Sache vertragen/ der anhang abgeſchafft vnd der Son beym Vater außgeſönet wurde.

Sohn Reichet wieder den Vater.

Anno D. 864. war ein hefftiger Winter/ der auch lange angehalten. Vnd iſt an etlichen orthen blutfärbiger Schnee gefallen.

An 865. iſt von verflüſſigen Regen/ Wolckenbrüchen vnd Waſſerfluten viel Getraides im Felde verdorben/ vnd was kümmerlich vberbliben/ hat ſamt andern Früchten der Hagel vollends erbärmlich erſchlagen.

Anno 868. iſt eine geſchwinde Theurung vnd Hungers noht/ nicht allein in Deutſchland/ ſondern auch faſt durch gantz Europam hindurch geweſen.

Anno

Anno 869. starb Konig Luther/ Keisers Lotharii Son/ Herr an der Mosel vnd in Gülich/ als er zu Rom die Absolution geholet/ wie obgesagt. Vnd in diesem Jhar hat ein Comet geschienen/ wie Contractus auffgezeichnet.

Hagelsteine. Anno 870. sind in etlichen Donnerwettern/ derer in diesem far viel erhöret werden/ grosse Hagelsteine gefallen/ davon beyde Menschen Vieh/ vnd sonderlich die Früchte im Felde schaden genommen.

Kriegsheer in der Lufft. Den 10. Augusti hat man in der Lufft die Wolcken sehen gegeneinander ziehen/ wie zwey grosse Heer/ mit fewrigen Bluthoten Spiessen/ welches gar erschrecklich anzuschawen gewesen.

Brüder vneins Dieses Jahrs haben sich die beyde jüngere Söne Ludwig vnd Carl abermal durch böse Leute wider jren Bruder den frommen Fürsten Carlman verhetzen/ vnd der Erbtheilung halben in verdacht ziehen lassen/ welchen vnwillen doch der weise Fürst durch seine vernunfft freundlich beygelegt vnd vertragen.

Synodus zu Cöln. Anno Dominj 871. hielten etliche Bischofe vnd Prelaten eine versamlung zu Cöln/ zur reformation der Geistlichen. Da wurden jrer viel/ so ein vngeistlich leben geführt/ abgesetzt. Auch ward damals eingeweihet die Kirch zu S. Peter daselbst. Man schreibt/ daß vor diesem Synodo in einer nacht zuvor/ die bösen Geister mit traurigem geschrey sich haben hören lassen/ wie sie so hefftig bekümmert weren/ daß sie auß jrer wonung/ darin sie eine gute zeit gehauset/ sollen vertrieben werden. Wie hat sich der Teufel für der Weyh vnd reformation gefürchtet?

Heisser Sommer Anno 872. ist ein vberauß heisser Sommer vnd grosse dürre gewesen/ daß an etlichen orthen die Wasserflüsse vertrocknet/ vnd das liebe Getreide nicht wol fortkommen können. Vnd weil dazu auch an etlichen orthen die Hewschrecken merckliche schaden an Früchten gethan/ ist eine grausame geschwinde Theurung vnd grosser Hunger in gantz Deutschland eingefallen/ daß viel Menschen jämmerlich verschmachtet. Aventinus schreibt daß die Hewschrecken Daumendicke in Deutschland kommen sind/ an so grossem hauffen/ daß wo sie sich nidergelassen/ sie in einer Nacht anderthalb hundert Morgenlandes/ so rein hinweg gefressen/ daß nicht ein hälmblein vberblieben. Alle tage frätzten sie wol fünff Meilen weit hinweg was grün war/ man kont jnen nicht steuren. Es wurden processiones vnd Creutzgänge wider sie gehalten/ das Heilthumb ward vmb Flur vnd Felder getragen/ halff doch nicht. Entlich warff sie Gott durch einen Wind ins Meer. Als sie aber die Flut auß dem Engelländischen Meer mit grossen hauffen wider ans Vfer trieb/ entstund darauß ein giftiger gestanck/ so ein Pestilentzisch sterben verursacht.

Hewschrecken vergifften die Lufft. Theurung. Blut geregnet. Hungersnoht. Kalter winter.

Anno 874. hat es drey tag vnd nacht blut geregnet/ darauff grosse Theurung vnd solcher mangel am lieben Brot erfolgt/ daß der dritte theil der Menschen hungers gestorben. Also hat hanger vnd Pestilentz die Welt auff einmal geplagt.

Anno 875 ist so ein schwinder Winter mit frost vnd Schne angefallen/ daß dergleichen kein Mensch zuvor gedacht/ vnd hat ohn auffhören an einander gewehret/ von aller heiligen tage an biß auff Gregorij.

Vnd in diesem Jare den 1. Aug. starb Kr. Ludwig II. vnd vnterwand sich des Keiserthumbs Kn. Carl von Franckreich/ Kn. Ludwigen des alten/ Bruder/ one desselben willn vnd vorwissen/ nam die Keiserlichen Schätze vnd Kleinoden zu sich vnd ließ jhm in Welschland huldigen/ vnd endlich zu Rom durch grosse geschenck von Bapst Johann dem 9. die Keiserl. Kron auffsetzen. Vnser Herr Kn. Ludwig in Germanien sampt seinen Söhnen wider stunden zwar wol des Caroli Calvi vornemen/ aber in dem sie sich rüsteten starb der alte Herr An. 876. den 28. Aug. seines alters im 70. Jare. Wie sich die Söne nach des Vaters tode in die Reiche abgetheilt/ wird im 6. Capitel bald folgen.

Kn. Ludwig der älter gestorben.

Das VI.

Das VI. Capittel.

Inhaldent was sich bey Carolt Calot vnd Ludovici Balbi der beyden Keiser Regierzeit/ biß auff Kr. Carln den dritten dieser örther zugetragen.

Böse fürsteme Kr. Caroli.

SO bald als Keiser Carl mit dem zunamen der Kahle erfahren/ daß sein Bruder der alte König Ludwig von dieser Welt abgeschieden/ hat er ein stadtlich Krigsvolck in die fünffzig tausent starck zusamen bracht/ damit er gen Ach verrückt/ die Stadt vnd den Königlichen Pallast/ daselbst eingenommen/ vnd bald darauff einen Reichstag gen Cöln außgeschrieben/ vorhabens die drey Brüder Ludovici senioris Söne/ sonderlich aber Ludevicum, der am Reinstrom/ in Ostfrancken/ Sachsen/ Tyringen/ Frießland/ Cleve vnd Bergen Regieret/ zu vntertrucken. König Ludwig der Jünger/ wolt jhme das seine nicht nemen lassen/ verwahret vnd erkläret sich gnugsam gen den Keiser seinen Vettern/ dazu jhme seine trewe Vnterthanen/ Sachsen/ Tyringen/ Francken/ Berger vnd Reinländer/ auch seine Herrn Brüder/ guten beystand leisteten/ vnd kam er in geschwinder eil/ eh es jhm widerpart innen worden/ vber den Rein hinüber/ vnd ließ sich zu Andernach nider. Der Keiser merckt das er vbereilet war/ ließ bey Kn. Ludwigen vmb ein freundlich gesprech anwerben/ das ward jhm verwilligt. Vnter dessen aber zeucht er mit seiner gantzen macht auß dem Land zu Gülich den Rein herauff/ willens seinen Vettern/ vngewarnter sache/ vnd eh er sichs versehen zu vberfallen. Das ward dem Kn. verkundschafft den es ließ jn Ertzbischoff Leutwert von Cöln/ durch seinen Capellan trewlich warnen der feyrete auch nicht/ begegnet seinem Vättern vnerschrocken/ vnnd wurden die Keiserischen von jhm Ritterlich in die flucht geschlagen/ also das er Kr. Carl selbst mit not davon kam/ vnd vntrew jhren eignen Herrn schlug. Geschach den 8. Octobr. Anno 876.

Judas treid.

Vnser Kn. Ludwig der Jünger erobert in diesem Siege ein grosses gut/ vnd wurden viel Frantzösischer Herrn vnd Prelaten gefangen/ die aber wolgehalten vnd endlich ohne entgeltnis loß gelassen wurden.

Gülich. Ach.

Nach solchem siege zog Kn. Ludwig hinab ins Gülicher Land/ kam gen Ach/ wendet sich dan nach herauff nach Lothringen/ nam ein vnd besetzte die Städte/ vnd nach dem er allenthalben die Regimente bestellet/ nam er seinen weg wider nach dem Rein/ vnd da er gen Coblentz kam/ besucht jn sein Brüder Carl auß Schwaben vnd wünschte jhm glück zu erlangtem siege.

Coblentz.

Folgends wurden die drey Brüder einer Erbtheilung einig/ die ward angesetzt auff einen tag zu Salfeld in Tyringen/ dahin sie im Wintermon dieses Jars zusammen kamen/ vnd sich nach jhres Herrn Vaters des alten König Ludwigs willen gütlich entschieden.

Salfeld.

Carlman solte Kn in Bäyern sein.

Kn. Ludwigs des Jüngern Lande.

Ludwig Kn. in Ostfranckē/ dazu gehörte vnter Lothringen/ die Niderlande/ Metz/ Trier/ Ach/ Cöln/ Mäintz/ Frießland/ Cleve/ Geldren/ Gülich/ Bergen/ Marck/ Westvalen/ Hessen/ Meissen/ Tyringen/ Franckenland.

Carl Kn. zu Schwaben vnd Allemannien.

Also sind diese zeit alle die Gülichische Lande vnter des mächtigen Königes Ludevici II. beherrschung gewesen.

Anno

Hertzog Braun zu Sachsen von Nortmannen erschlagen.

Anno 876. ist geschehen die Blutige Schlacht des löblichen Fürsten/ Hertzog Braunen zu Sachsen/ vnd seiner getrewen beyständer wider die Nortmannen/ zu Ebbeckesdorff im Lüneburger Lande/ darinnen derselbe Hertzog mit seinem Bruder vnd viel Christlichen Herrn vnd grossem Volck von den Gottlosen Heiden den Nortmannen jämmerlich erschlagen worden. In diesem streit sind gewesen allein zwölff Sächsische Grafen vnd Herrn/ Item die Bischofe von Paderborn/ Osenbrück/ Utrecht/ Verden/ Münden/ Hildesheim/ vnd der zu Halberstadt vnd Münster gesandte/ vnd sonst noch viel vornemer Geistlicher vnd Weltlicher Herrn/ von welchen allen in dieser schweren Niderlage nicht einer davon kommen. Dabey sind freylich auch gewesen Herrn vnd Knechte auß dem Land zu Bergen/ vnd von der Lipp. Ist geschehen den 1. Augusti.

Schwere Niderlage bey Ebbecksdorff.

Carolus Calvus stirbt.

Anno 877. den 6. Octobr. starb Keiser Carl der kale zugenamet in Italia. Er hatte einen Juden bey sich/ mit namen Zedechias, den braucht er für einen Artzt/ vnd weil er auch ein grosser Schwartzkünstler war/ hat jn der Kr. gar lieb/ der gab jm vnter dem schein der Artzney einen vergifften tranck ein davon er starb. Wie Sabinus sagt: Mista bibit medici fraude venena sui. Sein Cörpel ward balsamirt vñ zugericht gen Paryß in Franckreich zuführen/ vnter wegens aber ward er so vbel stincken/ daß niemands bey jhm bleiben mochte/ mußten jn derwegen zu Verzell begraben/ nach sieben jaren ward er erst wider außgehaben/ vnd zu S. Dionyß in Franckreich bestätet. Nu wolten etliche Fürsten sonderlich die in Italia Carolum den feisten Ludevici Germanici Son zum Kr. haben. Dagegen aber erwehlte vnd krönete Bapst Johannes der 9. Ludevicum den Stammelenden/ des verstorbenen Keiser Carln Son. Selbiger zeit bekam der Bapst frembde Gäste in Italiam, nemlich die Saracenen/ wieder dieselben muste er einen Rücken haben/ vnd als er hoffte mehr hülffe von Carolo Crasso dem Kön. auß Schwaben zu erlangen/ fiel er von Ludevico abe/ vnd gab die Wahl vnd Kron Carolo, also ward Ludevicus verlassen/ vnd muste zu frieden sein. Er wird von etlichen nicht mit vnter die Keiser gezelet. Darumb nennen sie Kr. Ludwigen den Bäser den 4. der sonst diesen mitgerechnet/ der 5. sein müste. Es hat aber solche leichtfertigkeit bey der Keiserl. Wahl grosse bewegung im Reich gewrsacht/ durch welche nit allein der benachbarten Feinde vnd Römer kühnheit vnd des gemeinen Volcks frächeit bestätiget: sondern auch das Reich selber so gar außgemattet vnnd eröset worden/ daß es sich vnter der Francken Regiment nie wider erholen können.

Ludevicus Balbus der Keiser wird Kr.

Leichtfertigkeit bey Keiserlicher Wahl.

Das VII. Capitel.

Von des Landes zu Bäirlich Geschichten/ zu Kr. Carln des dritten zeit/ biß auff Arnolphi Regierung.

Also kam auch die Keiserliche hoheit an König Carln den sie mit dem zunamen crassum; das ist den dicken oder feisten hiessen. Der ist nu der dritte dieses namens. Ist ein gewaltiger Monarch worden/ denn er hat zugleich beysammen gehabt Italien, Germanien vnd Franckreich/ nach dem sie gantzer 44. Jar von einander geteilt gewesen.

Anno Domini 878. war ein grosse Finsterniß am Mon/ nemblich den 16. Octobr.

Vnd vber zwo Wochen hernach den 29. Octobr. auch eine Finsterniß an der Son-

der Sonnen/ die ſo groß geweſen/ daß man bey tage die Sternen am Himmel ſehen können/ſchreibt Vincentius wiewol er das Jar nicht recht ſetzt.

Es war dieſes Jar ein groß Viehſterben/ welchs Theurung vnnd mangel in die Küchen bracht. Anno 879. ſtarb Ludevicus Balbus den Bapſt Johannes gekrönet/ vnd wider verworffen hatte/ vnd fielen ſeiner Lande etliche/ demnach er keine Ehliche Erben verließ/ an vnſern König Ludwigen.

Viehſterben.

Ludevicus Balbus geſtorben.

Dieſes Jahrs hatte König Ludwig den Sommer vber ſein weſen zu Regensburg/ da trug ſich dieſes Vnglück zu/ daß ſein Sönlein auch Ludwig genant/ ein ſchöner junger Herr zu einem Fenſter auß/ von einem Hauſe herab ſich zu tode fiel/ alſo zog der König ſampt ſeiner Gemahlin Fr. Lutgarden/ mit groſſer traurigkeit gen Franckfurt/ vnd folgends Anno 880. gen Ach.

Junger Kn. Ludwig zu tode gefallen.

Das 881. Jar brachte einen trefflichen ſchwehren vnd langwirigen Winter/ darauß groſſer kummer an Korn vnd Wein erfolgte/ muſte auch auß mangel der Fütterung viel Vieh verderben.

Dem grimmigen Volck der Nortmannen aber war es nicht zu kalt/ die ehrhen dieſes Jahrs gleich mitten im Winter einen grauſamen einfall in dieſe Lande/ davon ich dieſes ohrts einen ſatten bericht thun muß.

Zuvor im fünfften Capitel iſt gedacht worden wie die Nortmannen auß Dennemarck auf der See herein in Franckreich gefallen vnd grauſam gewütet haben. In dieſem 880. Jahre aber wurden ſie von König Ludwigen auß Franckreich gar hart geſchlagen/ vnd jrer bey 9000. erlegt/ vnd mit hülffe vnſers Königs Ludevici Junioris vollends gar auß dem Lande gejagt.

Neun tauſent Nortmannen erlegt.

Dieſer ſchade thet nu den Dänen jhren Landsleuchen trefflich wee/ vnnd gedachten denſelben vngerochen nicht hingehen zu laſſen. Darumb erhuben ſich jhre beyde Könige Gottfried vnnd Siegfried ſampt etlichen jhren Kriegsfürſten mit macht/ kamen Anno 881. im Novem. auß Dennemarck durch die Weſtſee daher geſchifft biß an den Rein. Den furen ſie herauff/ traten auß/ vnnd namen erſtlich ein die Stadt Naßla an der Maaß/ befeſtigten vnd verſchantzten ſich darinn auffs allerbeſte/ verwüſteten vnd durchplünderten daherauß das gantze Land herumb/ Camerich/ Tornay/ Arras/ Theruan/ Gent/ vnd was da mehr an der Schelde gelegen/ ward faſt in gantz Flandern alles verheeret/ viel Kirchen vñ Klöſter zuſtöret. Sie wüteten mit Schwerdt vnnd Feur ſo grauſam als die Hünen mit jhrem Könige Attila jmmer thun mügen/ da war kein ſchonen/ alles muſte brennen vnd verderben/ da wurden außgebrandt Vtrecht/ Antwerpen/ Tungeren/ Maſtricht/ Löven/ Lüttich vnnd andere Städte mehr in Prabant. Vnd da ſie das Niderland ſo jämmerlich verödet vnd daſelbſt außgetobt/ fielen ſie auch vber die Maaß herüber/ ins Land zu Gülich/ machten es da nicht beſſer/ es muſten dieſen vngeheuren Räubern herhalten die Städte/ Neuß/ Cöln vnd Bon/ alſo fielen ſie auch in die Stadt Gülich hauſeten darin vnd auff dem Lande vmbher Vnmenſchlicher weiſe daß nicht außzuſagen. Als das vngklubige Heidniſche Volck gen Ach kam/ vbten ſie daſſelbſt allen mutwillen/ vnehreten die Kirchen vnd Gotteshäuſer/ ſtalleten jre Pferde in den hohen Stifft/ vnd muſte legt die Keiſerliche Stadt wie auch die andern in Feur vnd Rauch auffgehen/ vnd ward ſonderlich Kr. Carls des groſſen Pallaſt zu Aſchen verbrant.

Nortmannen fallen abermal in dieſe Lande.

Boſtarn der Maaß.

Erbärmliche Landsverheerung

Gülich wird verbeert.

Ach wird verbrandt.

Das arme Landvolck/ für angſt vnd ſchrecken nicht wiſſend wo auß vnd ein/ lieff auß Städten vnd Dörffern zuſammen/ vnd vnterſtunden ſich etliche/ die grauſamen Heiden abzutreiben/ vnd ſich jhrer Tyranney zu erweren/ ſind aber gemeiniglich erſchlagen worden. Was vberblieben hat ſich in die Wälde verſtecken/ oder in weit entlegene Feſtung verbergen müſſen. Die Geiſtlichen vnnd das Pfaffengeſinde vnd wer ſonſt vermochte/ machten ſich bey zeit auß dem ſtaub vñ flohē für dieſen vnmenſchē als für lebendigē teufeln den Rein hinauf nach Mäintz.

Landvolck verſteckt ſich in die Wälde.

Vnd

Jammer in Gülich.

Vnd kan der Jammer ſo dieſesmal in Gülich/ vnd daherumb am Rein/ Maaß vnd Schelde geweſen/ nicht außgeſprochen/ noch gnugſam beklaget werden.

Der Landes-Herr iſt kranck.

Vnd zu allem vnglück war damals des Landes Herr König Ludwig kranck/ vnd lag hefftig danider zu Franckfurt. Doch ließ er/ ſo bald dieſe böſe zeitung für jhn kommen/ auß alle ſeinen Landen ein Kriegsvolck verſamlen/ das ſchickte er/ mit ſeinen beſten Häuptleuthen wieder die Feinde/ die auch gantz freydig wieder dieſelben außzogen.

Stichst.

Noch wolte es nicht ſein/ daß dem wütenden Räubern gewehret würde. Denn in folgendem 882. Jare den 18. Januarii ſahe man am Himmel einen ſchrecklichen Cometſtern/ der Kn. Ludwige zu tode vnd Grabe leuchten ſolte/ wie den derſelbe ſeines abſterbens gewiſſer vorbote geweſen. Vnd ſchied alſo der fromme Chriſtliche Herr/ König Ludwig Junior ſeliglich auß dieſer Welt den 20. Januarii, mit groſſem betrübniß der gantzen Chriſtenheit. Das Kriegsvolck/ ſo wieder das Wilde Volck der Nortmannen in Gülich abgefertigt worden/ iſt des abſchiedes jhres Herrn vnd Königes hefftig erſchrocken/ vnnd wie eine Herde ohne einen Hirten wider zu lauffen.

Nortmannen wüterey.

Noch waren die vnerſettlichen Schnapphanen nicht begnüget/ ſie eilten etlichen der vnſerigen auff dem Fuß nach/ fielen auß dem Gülichiſchen Lande/ durch die Eifel/ Stifft Cöln vnd Trier/ biß an die Moſel heran/ vnd fügten denſelben Landen mit Mord vnd Brand groſſen ſchaden zu/ zogen die Moſel herauff biß gen Trier/ daß ſie am grünen Donnerſtage einnamen/ allda die Oſtern vber ſtill lagen/ darnach alles erwürgeten/ die Stadt anzündeten/ vnd alles herumb mit fewr verderbeten. Wie ſie ferner auch/ daß hinauff in Lothringen/ mit ebenmäſſiger grauſamkeit gewütet.

Kr. Carl der feiſte erbt dieſe Lande.

Nach König Ludwigen des jüngern tode fielen alle dieſe Lande an Kr. Carln den feiſten/ der ſein Bruder war. Der muſte ſich nu dieſer erbrämlichen Landes-noht annemen/ denn es kam eine Poſt vber die andere/ von Kn. Ludwiges tode vnd der Nortmannen wüterey.

Als nu das geſchrey außbrach wie Keiſer Carl mit einem wolgerüſteten zeuge auß Italia wider die Nortmannen daher gezogen keme/ machten ſie ſich auff vnd wichen wider zurücke der Maaß zu/ ſchlugen daſelbſt jhr Läger auff/ etwa 3. Meil vom Rein im Lande zu Gülich.

Vnd nach gehaltenem Reichstag zu Wormbs zog der Keiſer mit einem gewaltigen Kriegsvolck auff drey hauffen getheilt wider die Feinde daher. Es ward eine Schlacht gehalten/ vnd glückte den Keiſeriſchen daß die vbrigen Nortmanne flohen in eine Feſte/ vnd wurden Belagert.

Böſes Wetter.

In wehrender Belagerung fiel böß Wetter/ mit Nähbel/ vnabläſſigen Regen/ grauſamen Donner vnd Hagel mit ein/ vnnd kam vnverſehens ſo ein ſchwindes ſterben vnter das Kriegsvolck/

Sterben vnter des Keiſers Kriegsvolck.

daß man am zwölfften tage nach der belagerung beyderſeits frieden zu begeren vnd zugeben begierig ward. Alſo zog nach gepflogener vnterhandlung vnd auffgerichteten friede König Siegfried mit ſeinem Kriegsvolck/ (ſo noch in die viertzig tauſent ſtarck) auß der Feſtung/ vnd muſte das Land räumen: Der andere aber König Gottfried ließ ſich Täuffen ward ein Chriſt/ vnd Huldet dem Keiſer/ der gab jm

Kn. Gottfried der Nortman wird ein Chriſt

ſeine Waſen Giſeln zur Eh/ vnd machte jhn zu einem Fürſtlichen Stadthalter in Friesland. Dieſem nach begab ſich Keiſer Carl gen Cobolentz vnd ließ das Kriegsvolck von ſich/ welche gemeiniglich die Peſtilentz/ ein jeder in ſein Land mit ſich heimbrachten/ die nente man die Welſche ſucht. Eine böſe flechtende Erbſeu-

che/ die

Digitized by Google

che/ die eilet von einem Menſchen zum andern mit einem Huſten/ wen die einen Menſchen ankam/ ſo war es auß mit jhm/ vnd ſturben die Leute gehend/ ſtehend/ ſitzend/ gehlings vnd erſchrecklich dahin.

Anno 883. iſt eine groſſe Finſterniß des Mons geweſen/ den 23. Julij, jhre bedeutung haben mit ſich bracht die ſchwehre zeiten welche dieſe Lande wolgefület haben.

Sehr vbel aber hielt Kn. Siegfried/ der Dänen vnd Nortmannen Oberſter/ was er Keiſer Carln zugeſagt/ denn er vergaß aller Eyde vnd Pflicht/ vnd fiel Anno 883. wider gegebene trew abermal ins Niderland/ Raubte vnnd Brandte wie zuvor. Es hatte aber zuvor Kn. Ludwig einen Stadthalter oder Marggrafen wider der Nortmannen vnnd anderer Feinde gewaltſames einbrechen/ an die Schelde in die gegend der Stadt Antwerpen verordnet/ nemblich Graff Heinrichen von Henneberg/ der hielt ſich nu vnter Kr. Carln auch trefflich wol wider die Nortmannen/ denn als die trewloſen Nortmannen dieſen einfall theten/ ſäumete er ſich/ als ein fürtrefflicher Kriegsheld/ nicht lange/ brachte auß dieſen Landen ſein Volck zuſammen/ vnnd zog damit gantz mutig vnd vnerſchrocken/ den ſtreiffenden See vnd Landräubern entgegen/ griff ſie an/ allenthalben/ wo ſie anzutreffen/ erlegte erſchlug vnd jagte ſie auß dem Lande.

Mein Eyd der Nortmannen.

Gr. Heinrich von Henneberg Stadthalter an der Schelde.

Noch kamen ſie Anno 884. wieder/ Schifften mit Kn. Gottfriedens vorbewuſt vnd bewilligung den Rein herauff durchs Land zu Gelbren/ namen Döſeburg an der Iſel ein/ verſchantzten vnnd befeſtigten ſich darinn dermaſſen/ daß ſie darauß vngehindert den gantzen Winter auff die benachbarten ſtreiffen kunten. Der Keiſerliche Stadthalter Graff Heinrich/ als dieſes für jhn kommen/ thet jhnen ſolchen widerſtand/ daß ſie ſich recht bedachten/ vnnd bald mit angehndem Frühlinge jhr Lager anzündeten vnd wider davon zogen.

Nortmannen abermal eingefallen.

Döſeburg.

Auch vnterſtund ſich Kn. Gottfried/ dem der Keiſer das Friesland eingethan hatte/ ſeltzamer Practicken wider dieſe Lande/ hette gern Vrſach an den Kr. gehabt/ welchem aber mit gleichen Liſten begegnet vnd vorkommen ward/ alſo daß vntrew jhren eigen Herrn traff/ vnd der vergeſſene Man Kn. Gottfried darvber ſein leben verlohr/ wie auch die ſeinen zumalen vbel abgewieſen wurden/ davon hie zuſagen/ nicht gelegen.

Practicken des newbekerten Kn. Gottfriedens.

Zu Kr. Carl des dritten zeit iſt der brauch auffkommen/ daß man nicht allein die Jahrzahl der Keiſerlichen Regierung an die Briefe verzeichnet/ ſondern auch die Jhar der Geburt Chriſti dazu geſetzt.

Jarzal Chriſti in brauch kommen.

Anno 886. ward der gewaltige Monarch vnd Deutſche Keiſer Carl der dritte kranck/ vnd folgends 887. Jar/ ſchwach am Häupte/ daher etliche Stände im Reiche Vrſache namen jhn zuverwerffen/ als der an kräfften vnd verſtande abgenommen/ vnd nicht mehr tüchtig were das Reich zuverwalten/ wie denn jr viel auch vbel mit dieſem Herrn zufrieden geweſen/ daß er den Nortmannen nicht ſteuren können. Alſo ward er von allen ſeinen Landen vnd Vnterthanen/ vnnd letzlich auch von ſeinen Dienern vnd verwandten verlaſſen/ daß nicht ein Menſch mehr bey jhm bliebe/ vnd behalff jhn nichts daß er gegen mannichen/ bevorauß gegen die Klöſter vnd Geiſtligkeit mild vnd freygebig geweſen. Ja er lag auch vngewartet biß an den dritten Tag/ vnd hette müſſen Hungers ſterben/ wo ſich Ertzbiſchoff Leutwert von Mäintz ſeiner nicht angenommen/ alſo bald kan ſichs auch mit den Allermächtigſten in dieſer Welt endern. Dieſer Keiſer war ſo reich vnnd mächtig daß er drey gewaltige Häuptkönigreiche/ Welſchlandt/

Carolus Craſſ ſchwach im Häupt.

Wird des Reichs entſetzt

Verarmet.

Deutſchland/Franckreich/zu beherrſchen hatte/vnd ward doch in einem hui ſo arm/ daß er nicht eines Hellers wert vermochte. Alſo hat das glück mit Keiſer Carln geſpielet. Aber wenn man davon vrtheilen wil/ſo iſt dieſes nicht des Glücks/ ſondern Gottes Werck/ der da allein/wie Daniel ſagt/ Kn. ein vnd abeſetzt. So hat man ſich auch hiebey neben zu erinnern des Spruchs Solonis.

Ante obitum, nullum dici de bere beatum.

Das VIII. Capitel.

Von Keiſer Arnolfs Krie-gen vnd Siegen in Gülich zwiſchen Maaß vñ Rein/ biß zu außgang des neunden Centenarij.

Kr. Arnolff.

DA Keiſer Carl der dritte dem Reiche nicht mehr vor ſtehen konte/ ward Anno 888. an ſeine ſtadt erwelet vnd beſtätiget Kn. Arnolff/ des ſtreitbaren Fürſten Carlmans vnehlicher Son/ Ludovici Germoris Enckel/ bey deſſen Regierung bald im anfang der Römiſche Adeler von etlichen Feinden berupffet ward.

Nortmannen thun eine grau ſamen einfall in Franckreich. vñ Niderland/ zu Kr. Arnolfs zeit.

In vorgehendem Capitel hab ich angezeigt wie die Nortmannen bey Keiſer Carln zeit das Reich vndſonderlich dieſe Lande zwiſchen Maaß vnnd Rein angefallen vnd bemühdet/ alſo dáß man jhrer gar nicht loß werden können: Daſſelbe geſchach nun vielmehr zu dieſes Keiſers Regierung/ vnd ob ſie wol heßlich abgeklopffet wurden/dennoch blirben ſie nicht auſſen. Anno 891. fielen ſie widerumb in Franckreich/der Keiſer woite ſie kurtzumb von des Chriſtlichen Reichs boden wiſſen/ vnd wurden jhren bey zwölff tauſent erſchlagen / daß man meinte ſie ſolten daheim bleiben.

200. Nortmännen erſchlagen.

Dennoch halff es nicht die Hungerigen Außgeyr kamen abermal auffs new auß Dennemarck/ Schweden/ Norwegen vnd Gottlandin die hundert tauſent gegen Prabant daher gezogen/vnd ſchlugen jhr Feldlager auff/mitten im Niderlande zu Löven/vorhabens zu handeln wie vor zehn Jaren.

Hetzzug wider die Nortmanne

Wieder dieſe Plünderer machte ſich Keiſer Arnolff gefaßt mit einem groſſen Heer/ vber welchs er ſeiner beſten Häupteute einen Graff Arnolffen/ vnd Ertzbiſchoff Sunderholden zu Mäintz/ zu Heerfürern verordnete/ vnd fertigte dieſelben wolgerüſt wieder die Feinde auß. Die zogen vber den Rein/ kamen durch das Eifeler Land gen Lüttrich/Logerten ſich an die Maaß/ den Feinden die vberfahrt zu wehren. Aber ehe die vnſeren zuſammen kamen/hatten die argliſtigen Nortmannen albereit einen hinder halt diſſeit der Maaß verſteckt/ lieſſen ſich von den vnſern ſehen/ vnd ſtelleten ſich/ als ob ſie die flucht geben. Damit ſie die vnſerigen in ſchädliche ſicherheit/ vnd auß jhrer ordnung brachten. Bald brachen die im hinterhalt auff/ fielen die vnſerigen gantz grimmiglich an/ vnd die zuvor geflohen waren/wenderen ſich/ vnd griffen fornen an/ daß der Chriſten Heer/ ſo auß der ordnung kommen vnd zutrennet war/ nirgend auß wuſte. Da wurden ſie von den vngleubigen danider geſchlagen/ wie man das Vich ſchlachtet/ es blieb ein groſſe anzal des Chriſtlichen Heers/vnd vnter demſelben auch Ertzbiſchoff Sunderhold mit vorbemeldetem Graff Arnolffen/ vnd andere Häupteuten mehr:

Obel vorgeſehē

Niderlage der Chriſten bey Ach.

Dieſe

Diese Niderlage ist geschehen zwischen der Maaß vnd Rein/ vnsern von Ach/ den 25. Junii. Vnd da gieng es allererst an ein Rauben vnd plündern vmb die Maaß herumb. Da Kr. Arnolff dieser Niderlage berichtet ward/ eilet er vngeseumt mit seinen Schwaben vnd Francken auß Bäjern nach dem Rein/ den bedrengten Unterthanen an der Schelde vnd Maaß wider die rasenden Hunde vnd Blutdurstige Wagehälse beyzuspringen. Dieselben hatten sich nun bey Löven an die Thyra in jhrer Wagenburg allzusammen begeben/ allda vnsers Herrn Keisers für einen Mann zuerwarten. Als derselbe nu mit seinem freydigen Kriegsvolck vber den Rein/ durch die Eifel her gezogen kam/ vnd vber die Maaß gesetzt/ schlug er seine Wagenburg gleich an die Feinde hinan/ ermahnet vnd ermannet mit gar ernsten Worten sein trewes Kriegsvolck/ daß sie jetzt jre Ehr vnd Wolfart in acht nemen vnd wie notveste Leute/ die arge Feinde so jhnen Gott in die Hände gegeben/ frecklich angreiffen/ jre gute Freunde vnd Brüder/ vnd dere Weib/ Kind/ Gut/ Land/ vnd schaden/ jhnen von diesen vnersettlichen Spürhunden zugefügt/ rechen wolten. Vnd da der Christliche Herr Kr. Arnolff dieses gesagt/ steig er von seinem Gaul vnd griff zu Fuß mit einem tapfferen Löwen- vnd Heldenmut die Feinde an. Es baten jhn aber die Häuptleuthe er wolte wider auff das Pferd sitzen/ vnnd lügen daß nicht etwa die Feinde von hinden zu/ in sie fallen/ oder jhnen sonst durch arglistigen betrug schaden zu fügen möchten. Also theten sie in Gottes namen den angriff vnd setzten mit sodannen nachtruck in sie/ daß sie hinter sich in das Wasser musten. Vnnd wurden jhr bey hundert tausen ertruncken vnd erschlagen daß nicht einer davon kam. Es blieben in dieser Schlacht jhrer zweene Könige/ vnnd gewonnen die Keiserischen sechzehn Häuptfanen. Vnd ist ein sondere Gnad Gottes/ ja gleich ein wunder gewesen/ daß auff der vnserigen seiten nicht einer vmb kommen/ hat also der trewe GOTT den vngläubigen siebenfeltig in jhren Bosen vergolten/ die schmach die sie zuvor seinen Christen angethan hatten. So blieben jhre Landsleute hinfort daheimen vnd liessen die vnserigen mit liebe. Nach so herrlichem erlangten Siege hielt Keiser Arnolff mit seinem Christlichen Heer an der Wahlstat eine ernste Betfart vnd Feyrtag/ den 1. Sept. vnd gebot daß man im gantzen Reich dem lieben Gott für diese Victoriam dancken/ auch diesen tag Järlich zum gedechtnis begehen solte.

Vermanung Kr. Arnolffs.

Ein trewer Kriegsfürst.

Sieg der Christen an den Wormsmen.

Freudenfest.

Der Christliche Herr Keiser Arnolphus ward ein tapfferer Held/ eines grossen/ wolgestalten Leibes/ freydiges gemüths/ begierig nach Ehr vnd tugend/ vnd in seinem fürnemen standthafftig/ dennoch war er den Italianern vnnd Römern nicht gut genug/ ja er war jhnen/ als er sie Anno 894. visitiert, allzu gut vnd Mamens gnug gewesen. Darumb wurffen sie einen/ mit namen Lampertus wider jn zu Keiser auff. Es ward jnen aber von Kr. Arnolffo nit passiert, Der zog Anno 895. wider in Italiam, rückte mit seinem Heer für die Stadt Rom. Als aber eines tages der Keiser eine vermahnung an das Kriegsvolck gethan/ vnnd vngefehr ein Hase so in der nähe gelegen/ auffgewischt/ vnnd nach der Stadt gelauffen/ sind demselben etliche Fußknechte mit grossem geschrey nachgefolgt. Da denn die auff der Mauren nicht anders gemeinet/ dann der Feind wolle zu sturm lauffen/ vnd derwegen Wache vnd Wehre verlassen. Solchs merckten die Keiserischen/ trucken fort/ vnd erobern wunderbarlicher weise/ vnversehens vnnd ohne mühe die Stadt/ da die Deutschen Kriegsknecht mit den Bapsi vnnd seinen Römern die Finstere Metten gesungen. Da aber leider der fromme Keiser Arnolff ein welsch Gemüse in Italia essen müssen/ daß er Kranck worden/ vnd derwegen sich vngeseumet wider nach Deutschland gewant.

Kr. Arnolff.

Lamprecht ein Aber Keiser.

Rom belagert.

Rom mit einē Hasen erlauffen.

Rom erōbert.

Hungersnoht.

Anno 898. hat Gott der HErr die welt/ſonderlich in Deutſchlande abermal mit Theurung heim geſucht/ denn in dieſem vnd folgendem Jahre der Hunger vnter den Leuten ſo groß geweſen/ daß ein Menſch den andern angegriffen vnnd gefreſſen/vnd das Armut groſſe not gelitten.

Kr. Arnolffen in Italia vergeben.

Der Keiſer konte des biſſens/ der jhm von den Italianiſchen Giftköchen zu gerichtet/ nicht loß werden/ fiel Anno 899. angehndes Winters in eine hefftige Läuſeſucht Kranckheit/ die die abſcheuwliche Phtiriaſis, die Läuſeſucht mit zu ſchlug/ ſich viel Kr. Arnolffs. Würmer an jhm geheckt/ die jhn endlich getödtet/ an welcher Seuche auch etwa geſtorben ſind/ der gewaltige Römerfürſt Sylla, vnd der Griechiſche Poet Sylla. Pherecydes. Aleman Pherecydes, daher Sabinus ſagt:

Syllam moriens vermibus eſca fuit.

Zerrüttung nach Kr. Arnolfs tode.

Nach ſeinem tode ſind in allen Landen des Reichs / empörungen vnd veränderungen fürgefallen. Italia ward jämmerlich zu riſſen/ Deutſchland von vielen Blutgirigen Wageheuten vnd Würgehälſen / ſonderlich aber von den grimmigen Häunen vberfallen. Die Stände des Reichs ſtunden in groſſen ſorgen/ vnnd wehleten des verſtorbenen Keiſers Sohn Ludwigen/ ſo nun 7. Jar alt/ dem Vater zum Succeſſorn, Anno 900. Jhm wurden zu Vormunden vnd Verwaltern des Reichs zugeordnet Ertzbiſchoff Hatto zu Meintz/ vnd Hertzog Otto zu Sachſen.

In der Kirchen vnd bey der Geiſtligheit/ bevor auß vnter den Prelaten/ war des HErrn Wort vnd Chriſtliche zucht theur/Ehr vnd Geldgeitz/ Abgötterey/Vnzucht/vnd andere Laſter waren gar gemein/ darumb muſten die Häunen vnd andere Barbariſche Völcker/ als der Chriſten Türcken vnd Schrapteufel hereinkommen vnnd die Hirten mit den Schafen viſitieren, wie jhnen damals Conrad von Heilbach vnd Gebhart von Straßburg/ Gottſelige Prediger warnungs weiſe verkündigten/ vnd allzuwarhafftige Propheten geweſen/ daran ſich aber/ niemand kehren wollen. Kr. Arnolffs Kinder waren:

Kr. Arnolffs Kinder.

Arnolphus, mit dem zunamen malus, Hertzog in Bäyern.
Werner Graff zu Seur.
Ludwig Römiſcher Keiſer.
Zwentebald ein vnächter/ Herr in Niderland vnd an der Maaß.
Conrad/ zu Lothringen vnd in Niderlande.
Fr Ludgard Hertzog Otten zu Sachſen Ehgemahl Aucupis Mutter.
Fr. Bertha/ einem Graffen zu Cleve vermehlet.

Herſchafften vorzeiten nicht erblich.

Es waren damals noch keine Grafen/ oder Hertzogen ſo die Lander erblich beſaſſen/ ſie waren aber der Kn. vnd Kr. Stadthalter vnd Amptleuthe/wie hernach im fünfften Buche ſol geſagt werden.

Zwentebald ein Tyrann.

Gedachter Zwentebald/ Keiſer Arnolffen Son/ hat die Regierung im Niderland vnnd an der Maaß von wegen ſeines Herrn Vaters/ vnnd an ſeiner ſtat verſehen/ denn der gantze Reinſtrom damals dem Reich zugehöret. Da aber ſein Vater Kr. Arnolff ſtarb/ fielen die Vnterthanen von jhm abe/ vnnd ergaben ſich an Kr. Ludwigen/ der jhnen ſeinen Bruder Conraden an Zwentebalden Stadt zum Regenten verordnete. Denn ich finde/ daß das Land/ darunter auch das Fürſtenthumb Gülich gehöret/ einen argen Tyrannen an jhm gehabt/ deſſen ſie langſt gerne loß geweſen weren/ wie er denn auch vnlangſt hernach/ in Lothringen auff der ſtreifferey ſeinen Lohn empfangen/ vnnd erſtochen worden.

So

So wird auch in Kr. Arnolffen Hiſtoria der Herꝛſchafft Cleve zum erſtenmal (ſo viel mir bewuſt) erwehnet/ dieweil bemeldte Frawe Bertha Kr. Arnolffen Tochter eines Graffen zu Cleve Gemahl geweſen/ wie auß Johanne Stumpfio zuvernemen/ wiewol das Land zu Cleve am Rein zu der zeit dem Keiſerthumb nichts weniger als die andere Grafſchafften vnd Keiſerliche verwaltungen ohne mittel vnterworffen geweſen iſt. Biß hernach von den Sächſiſchen Monarchen Dieſelben Stadthalter vnd Graffen mit den Landsrevieren/ denen ſie vorgeſetzt geweſen/ ſo wol als andere Grafen vnd Hertzogen/ auß Keiſerlicher mildigkeit/ erblich belehnet worden.

Fr. Bertha Gräfin zu Cleve.

Das IX. Capitel.

Von Keiſer Ludwigen dē vierdten/ vnnd ſeinem Bruder Conrado/ Hertzoge an der Moſel vnd in Gülich.

Wee dem Lande des Kn. ein Kind iſt.

WLSO fieng der junge Keiſer Ludwig an mit Hülff vnd Rhat ſeiner vormünden/ Ertzbiſchoff Hatten vnd Hertzog Otten das Reich zuverwalten. Vnd nach dem ſich bey des Keiſers jugent allerley oberfall vnd plackerey von vnruhigen Völckern erhube/ mangelte es auch an jnnerlichen entpörungen im Reiche nicht. Vnnd ſtund bald anfangs wider den Keiſer auff ſein vnächter Bruder Zwentebald/ der Baſtart auß Bäyern/ wie jhn die Scribenten nennen/ der hatte wie vorgemelt die verwaltung der Niderlande an der Maaß jnne/ als ein Hertzog zu Gülich vnd Lothringen/ der fieng an wieder den jungen Keiſer ſeinen Bruder zu tumultuiren vnd jhm am Reich zu hindern. Vnſere Reinländer aber/ bey welchen er ohne das/ gübter Tyranney wegen/ verhaſſt war/ jagten jn als des Reichs getrewe Vnterthanen auß dem Lande. Nachmals ward er von dreyen Grafen/ des Keiſers vertrawten Häuptleuthen/ Graff Steffan/ Gr. Gerharden/ Gr. Mattfrieden in Lothringen mit ſeiner ſtreiffenden Rott erlegt vnd vmbbracht. Nach welchem das Regiement an der Maaß/ in Lothringen vnd Niderland befohlen ward Hertzog Conraden/ Kr. Ludwigs Bruder/ bey welchs Regierung ſich auch zwiſchen den Landesnachbarn nicht wenig vnruhe vnd Kriege erzüget. Jm Chronico Philippi lib. 4. wird er genennet der Hertzog an der Moſel/ denn er den gantzen diſtrict zwiſchen Moſel vnd Maaß/ biß an den außgang der Maaß in den Rein vnd ins Meer/ von des Reichs wegen zuverwalten gehabt. Albertus Cranzius vnnd Johann Stumpff halten dieſen Hertzog Conraden für den/ ſo hernach von Graff Allbrechten zu Bamberg erlegt vnd vmbbracht worden. Darüber ermeldter Graff in des Kr. ſchwehre vngnad gefallen/ den aber Ertzbiſchoff Hatto verhaten vnd dem Keiſer zu ſeinen Händen bracht. Denn da bemeldter Kr. Ludwig des Grafen ſeines gefallens nicht mächtig werden kondte/ hat jhn vielbenanter Ertzbiſchoff mit ſchändlichem betrug vnd argen liſten/ auch vnterm ſchein eines/ bey ſeinen Biſchofflichen Ehren/ verſprochen Geleits/ auß ſeinem gewaltigen Schloß Bamberg/ zu des Keiſers Lager bracht/ da er/ Gnad hoffende/ von ſtund an vertheilet vnnd enthäuptet ward. Vmb welches verrhäterlichen ſtücks willen nicht allein der Ertzbiſchoff/ ſondern auch Keiſer Ludwig ſelbſt bey Männiglichen verhaſſet worden/ davon man ferner leſen kan Criſingenſem vnd Spangenbergium.

Zwentebald ein vnruhiger Fürſt.

Zwentebald verjagt.

Hertz. Conrad Herr an der Maaß vnd Moſel.

Gr. Allbrecht von Bamberg. Ertzbiſchoff Hatto.

Anno 901. den 3. Aug. vmb 1. vhr vor Mittage hat der Mon seinen gantzen schein verlohren.

Anno 904. im Mäjen stund ein Comet am Himmel/ welche Zeichen/ den Menschen die vielfeltigen trübsal in der Welt beweinen helffen.

Häunen fallē in Deutschlandt.

Anno 907. sind die Vngern/ ein grausames Volck mit grosser macht in Deutschland gefallen/ vnd haben in Bäjern/ Francken/ Tyringen in Sachsen/ als grimmige Bluthunde vnd vnmenschliche Schrapteufel allenthalben so vbel gehauset/ daß es nicht gnugsam kan erzehlet werden. Vnd ob gleich diese ihre wüterey wol 40. Jar biß zu des grossen Keiser Otten zeit geweret/ haben sie doch diese Lande am Rein nit erreichet. Von welchem allen / vnd wie Keiser Ludwig im gantzen Reich wieder sie auffgeboten/ sie geschlagen/ vnd wieder geschlagen worden/ weitleufftig vnnd nach der länge schreibt M. Spangenberg in seiner Mansfeldischen Sachsen Chronic am 115. Cap. da man es lesen mag.

Anno D. 912. hat sich abermal ein Comet in der Lufft entzündet/ wie Conractus auffgezeichnet hat/ der da sehr hell gefunckelt/ vnd hat man Feurziehen deßgleichen die Stern am Himmel hin vnd her schiessen vnd fallen/ auch andere Zeichen mehr gesehen/ so ihre bedeutung gleich mit sich bracht.

Theurung.

Grosse Theurung vnd Hungersnoht war in allen Landen/ den die vnersätlichen spürhunde die Häunen/ alles verheeret/ vnd wie die fräßige Aßgeyr den Leuten/ was sie gehabt/ für dem Mauhlinweg gerissen.

Kr. Ludwig fürcranren vor schmächtet.

Welcher trübseligen zeit halben der gute Keiser Ludwig/ als der Regierung vnd des Lebens vberdrüssig/ sich so sehr hermete/ daß er endlich verschmachtete vnd für leide starb Anno 912. den 21. Jan. nach dem er 11. Jahr Regieret vnnd vber 18. Jar nicht alt wer.

Das X. Capitel.

Von Keiser Conrads Regierzeit/ so der letzte Fränckische Monarch am Römischen Reich gewesen.

Carlinger stam vmpt ab.

KEyser Ludwig der 4. ließ keine Kinder/ vnd da nach seinem abster ben das Reich kein Häupt hatte/ rissen sich die Fürsten vmb das Keiserthumb. Denn weil der Fränckische Stamm des Carlingers Geschlechts an tugent/ macht vnd ansehen täglich abenam/ wolten die Fürsten nicht mehr auff sie geben/ vnd gedachten die Keiserliche hoheit auff einander Geschlecht zubringen. Vnd ward der löbliche Fürst/ Hertzog Otto von Sachsen/ der ohne das bißher die meiste Last des Reichs getragen/ vnd Tutor imperii gewesen war/ allen andern vorgezogen/ welcher aber/ sein hohes alter vorwendent/ solche angebotene Ehr abschlug. Da man jm aber heimstelte/ seines gutachtens einen newen Keiser fürzuschlagen/ vnnd jederman meinet er würde keinen andern/ als seinen Son Henricum benöhmen/ siehe da gab er seine stimm Hertzog Conraden zu Francken/ dessen Vater auch Conrad genant/ Graff Albrecht in der Würtsburgischen Fhede erschlagen hatte/ wie in vorgehenden 9. Cap. erwehnet. Der ist nu der zehnde vnnd letzte Römische Keiser auß dem Geschlecht Caroli M.

Hertzog Otto von Sachsen *Tutor imperii*

Hertz. Conrad zu Francken.

Bey seiner Regierung vberfielen die Häinischen Büttel vnd Landverheerer/ Bäjern Francken/ Tyringen vnd Sachsen mit vnzehliger menge vnnd schryen

Digitized by Google

ſchryen mit vollem Halſe das Exinanite, vber die Deutſche Nation, wider dieſelbigen erzeigte ſich/ Ritterlich Hertzog Heinrich von Sachſen/ darvon er bey allem Deutſchem Volcke Rhum vnd Ehre erwarb. Daher geriet er durch böſer Mäuler falſches angeben bey Keiſer Conraden in verdacht als trachtete er jhm nach der Kron/ der fieng an jhn zu haſſen/ vnd hette jhm gerne abgeholffen/ ſcheuet ſich aber dem wolverdienten/ lobwürdigen Jüngling öffentliche vnrew zu erweiſen/ vnnd ſein vn danckbar gemüht zuvorhaten practicirt derwegen heimlich mit Hattone dem Ertzbiſchoffen/ der damals beſchryen war/ daß man jhn hieß proditionum artificem, den jungen Hertzog Heinrichen mit Liſt hinzurichten. Der dann/ zu der böſen that geneigt/ ein Mördlich Halsband zu richten ließ/ daß Fürſtliche Blut vnvermerckt auff das Creutz zu Opffern. Welches verrhäteriſche vornemen aber/ weil der Hertzog vom Goldſchmiede verwarnet worden/ ſeinen effect nicht erreicht.

Ertzbiſchoff Hatto.

Mördliches fürnemen mit eines Halsbande.

Anno 919. ward Keiſer Conrad kranck/ vnd als er ſahe die ſtundt ſeines todes herzu nahen/ auch bedachte in was gefahr/ empörung vnd vnvermügen das Reich ſchwebete/ daß der Fränckiſche Stamm bey dem meiſtentheil der Deutſchen Fürſten in keinem anſehn mehr/ vnd die Itali die Adelerskron gern wieder an ſich bracht hetten/ rhatſchlaget er zu Förtzlar in Heſſen mit etlichen ſeinen Fürſten/ weme nach ſeinem tode das Reich zubefehlen. Vnnd weil Hertzog Heinrich von Sachſen an Macht/ Gunſt Glück vnd anſehn allen andern vorgieng/ vberſandte er jhm bey ſeinem Bruder Hertzog Eberharten die Keiſerliche Kleinodien/ Kron/ Schwerdt vnd Scepter/ vnangeſehen er jhm zuvor verhaſſet geweſen. Vermahnete ſie derwegen jhm zu gehorſam/ welchs ſie jhm angelobten/ darauff er verſchieden vnd zu Fulda begraben iſt.

Rew.

Italia trachtet nach dem Römiſchen Reich.

Also hat die Keiſerliche hoheit bey Caroli M. nachkommen an dieſem Conrado auffgehört/ bey welchem Stamm ſie geweſen (von Anno 800. an biß in das 919.) hundert vnd neunzehn Jahr/ davon Sabinus.

Keiſerthum hört auf in Caroli Magni Stamm.

Francorum veteri poſtremus origine Cæſar,
Stirpe fuit gentis deficiente ſuæ.

Ob nu wol die andere nachkommen Keiſer Carln neben dem Römiſchen Reich hingehen müſſen/ ſo hat ſich nichtsweniger jr Geſchlecht fortgeſtammet/ in Franckreich/ da die Nachkommen bey Königlicher würde blieben biß auff Hugonem Capetum den Grafen von Pariß/ der die Carlinger vom Reich verdrungen/ vnd König in Franckreich worden Anno 988. von welches Geblüt der jetzregierende Königliche Stamm in Franckreich herrührt. Merck aber hiebey/ Chriſtlicher Leſer/ wie nach Gottes ſchickung vnd verhängnis auch die höchſte macht in dieſer Welt in abgang gerhaten/ kan vnd widerumb was nidrig vnd ſchwach iſt in die höh erhaben werden.

An. zu Franckreich von Carolo Magno. *Hugo Capetus*

Das XI

Das XI. Capitel.

Summarische erzelung aller Kr. auß Caroli M. Geschlecht biß auff Conradum den letzten/ neben angeheffter Genealogia/ zu verstande dessen so in diesem vierdten Buche gesagt worden/ dienlich.

Zehen Kr. auß Caroli M. Geschlecht.

DAmit der günstige Leser deste leichter fassen vnnd beständiger in gedechtnis behalten müge/ was bißher von den Carlingern erzehlet/ vnd welche auß diesem Stamm zu Keiserlicher hoheit erhaben worden/ wil ich desselben in diesem Cap. einen kurtzen begriff vnd Synopsin, wie gleichsfalls auch ein wolgegründet Stammregister verstellen/ vnd damit das vierdte Buch der Gülichischen Chronic beschliessen.

I. Carolus M. Carl der grosse/ ein Sohn Pipini des ersten Kn. in Franckreich (nach verschüpffung der Mdr winger) ward Römischer Keiser Anno 800. vnd fürete den Keiserlichen Adeler mit hohem Rhum 14. Jar. Davon lib. 4. cap. 1.

II. Ludevicus Pius. Ludwig der fromme/ milde vnd gütige/ sein Sohn kam nach dem Vater an das Reich Anno 804. regieret löblich/ (wenn jhn seine widerspänstige Söne nit bekümmert hetten) 26. Jar droben im 2. Cap. dieses Buchs.

III. Lotharius. Luther/ Ludevici Pii Sohn/ erwarb des Reichs Cron Anno 840. vnnd trug sie 15. Jar/ da gieng er in den Benedictiner orden. cap. 3.

IV. Ludevicus 2. Ludwig der II. mit dem zunamen Junior, Lotharii Son/ fieng an zu Regieren Anno 855. vnd stund dem Reiche vor 20. Jar/ cap. 4.

V. Carolus 2. cal. Carl der Kahle/ Ludevici Pii Sohn/ Lotharii Bruder/ ward erwehlet Anno 875 vnd Regierte nur 2. Jar/ cap. 5.

VI. Ludevicus 3. Balbus. Ludwig der dritte/ zugenant der Kifaser oder Stamler/ ward nach seinem Vater Calvo erwelet vnd gekrönet Anno 878. vnlangst hernach aber wider entsetzt/ lebte nach seiner Wahl 2. Jar/ cap. 5.

VII. Carolus 3. Crassus. Carl der Friste oder dicke/ Ludevici senioris, des Kn. in Germanien Son/ ward Kr. Anno 879. Regierte acht Jar/ vnd 7. Monat/ cap. 6.

VIII. Arnolphus. Arnolff/ Caroli Crassi Bruders Carolomanni Son/ ward noch bey Caroli Crassi leben zum Keiserthumb beruffen Anno 887. vnd regierte 12. Jar/ cap. 7.

IX. Ludevicus 4. Ludwig Arnolffi Son/ ein Kind von 7. Jaren kam ans Reich Anno 900. vnd Regierte fast vnter den vormünden vber 11. Jar/ cap. 8.

X. Conradus. Conrad/ Ludevici Bruders Conradi Son/ (wie etliche wollen) fieng an zu Regieren Anno 912. war am Reich 7. Jar.

Gülicher Lande den Fränckischen Kn. vnd Kr. one mittel vnterworffen.

Hat also der Königliche Stamm Pipini der Deutschen Monarchey in 119. Jahren zehn Keiser nach einander gegeben. Nach welchen die hoheit des Keiserlichen Reichs an die Sachsen kommen/ so man nennet die Ottones. Vnd sind die Gülicher Lande vnd Herrschafften den Fränckischen Königen vnnd Keisern erblich zuständig gewesen/ nach welcher abgange sie ohne mittel vnterm Reich blieben biß zu der Sächsischen Kr. zeit/ die Grafschafften aufftkomen vnd erblich worden.

Folgt nu die Stammtafel der Carlinger/ darinn die vbergesetzte Versal zyphern die zal vnd ordnung der Keiser: die neben zyphern aber die zahl der namen anderen.

Digitized by Google

Genealogia Carolinorum

Kn. Ludwig der älter/ Pii Son Kn. in Germanien ist nit Kr. worden/ weil sein ältester Bruder Lotharius das Reich nach dem Vater beerbt/ deme sein son Ludevicus II gefolgt/ vnd stirbt also derselbe Ludevicus senior, daß auch sein jüngster Bruder Carolus Calvus das Keiserthumb erreicht/ vnd nach jhm sein Son Ludevicus Balbus. Nach dieser aller tode felt erst die Succession der Keiserlichen hoheit wider zu rück an des alten Kn. Ludwigen Son Carolum Crassum: Den an seines Sons Carolomanni Son Arnolphum: weiter an Ludevicum dieses Son/ vnd endlich an Conradum Keisers Ludevici Bruders Son. Dne diese observation nacht zunemen können der Carlinger Keiser vnd Könige Geschicht nicht unterschieden/ noch behalten werden/ wie denn auch etliche namhaffte Historici hierinn wegen vielheit der Namen verstossen haben/ denn allein in dieser kurtzen Genealogia 10. Carlen, 9. Ludwige/ 5. Luthern/ 4. Pipinen, vnd drey Carlmannen zubefinden/ welchs den Leser leicht verleiten mag.

Erklärung dieser Genealogia.

Genealogien vñ Succession taffeln wol in acht zunemen.

Ende des vierdten Buchs.

Digitized by Google

Das fünffte Buch

Der Gülichischen Clevischen vnd Bergischen Chronic/ darinne beschrieben vnd nacheinander erzehlet wird/ was sich dieser Lande in Fried vnd Fehde zugetragen/ nach dem von den Sächsischen Königen vnd Keisern Henrico Aucupo Ottone M. vnd jhren Nachkommen/die Graff vnd Herrschaften/jren Amptmannen/Verwaltern vnd Stadthaltern Erblich zugeeignet/ vnd die vnterschiedlichen hohen Stände im Reich bestätiget worden.

Das I. Capitel.

Von Keiser Heinrichē dem Vogler/ vnd wie er die Häunen auß dem Reich geschlagen.

IM Jare nach der Gnadenreichen Menschwerdung vnsers liben HErrn vnd Heilandes Jesu Christi 920. ist der löblichen Sachsen Fürst/Hertzog Heinrich/ von allen Ständen einmütiglich zum Römischen Kr. erwelet worden. Vnd weil jhn Hertzog Eberhart/ des verstorbenen Keisers Conrades Bruder/ jhm die zeitung zu bringen abgefertigt/ gleich damals zu Braunschweig auff dem Finckenherde funden/ ist er daher Aucceps, der Vogeler genennet worden/ wie er denn auch sonst von jugent auff an Weidewerck seine kurtzweil gehabt/ wie man von jhm lieset:

Heinricus Auceps der erste Kr. auß den Sachsen.

Fallere quod volucres laqueis viscoq;, solebat
Aucupis aucupii nomen ab arte tulit.

Kr. Heinrichs vornembste Krieg wider die Häunen.

Vnder andern hat es dieser Kr. viel mit den vngeheuren Häunen zuthun gehabt/ denn er den tribut, so jhnen von Keiser Arnolffen vnd Ludwigen gewilliget worden/ nicht mehr hat reichen wollen. Darüber sie mit einem vnzehlichen hauffen

hauſſen die Lande Schwaben/ Francken vnd Sachſen durchſtreiffe/ vnd grewlich gemordet/ geraubet vnd gebrandt/ vnd ſonderlich die Stadt Magdeburg gar in grund zuſtört. Vnd dieſes iſt ſo ſchwinde zugegangen/ daß man kaum von jhrem außzuge hat etwas können erfahren/ da ſie allbereit im Lande geweſen. Hänen fallen in Deuſchland.

Keiſer Heinrich ſamlete ſein Kriegsvolck vnd Lagerte ſich gen Werle am Lande zur Marck nicht weit von Soſt. Aber die wütenden Hänen ſtreiffeten biß gen Brämen/ da ſie von einem Graffen von der Hoſa angegriffen vnd jhrer viel erſchlagen worden/ dazu ein groſſes Vngewitter in ſie geſchlagen/ vnnd jhrer ein groß theil durch Hagel/ Bliz/ Feur vnd Stralen verdorben. Die andern haben ſich wider vber die Elb hin/ davon gemacht. Kr. Heinrich ſchlegt die Hänen bey Breme

Keiſer Heinrich ſeumt ſich nicht/ bracht in eil ein Kriegsvolck zuſammen auß Francken/ Tyringen vnd Sachſen/ begab ſich mit dem in die Feſtung Mörſeburg. Als nun die Vngern mit reicher beute beladen fein ſicher daher zogen/ vnnd an Tyringen hin durch das Oſterland jhren weg wieder nach Hauſe namen/ greifft ſie der Kr. auß Mörſeburg vnverſehens an/ vnd wird jnen jrer vornemen Kriegsoberſten einer neben andern ſo ſie nicht gerne verloren abgefangen/ darüber es zur handelung kommen/ daß endlichen auß dringender noht von beyden theilen ein Neunjähriger friede geſchloſſen/ alſo daß die Hänen als bald vons Reichsboden zihen/ vnd in 9. jaren nichts feindlichs fürnemen/ der Kr. dagegen jnen jren Fürſtloß laſſen/ vnd järlich eine ziemliche verehrung reichen ſolte. Geſchehen An 923. Neunjähriger anſtand mit den Hänen. Kriegsordnung Kr. Heinrichs

In werender zeit hat Kr. Heinrich gute Lands vnd Kriegsordnung im Reich gemacht/ vnd auff eine fürſorge die junge Manſchafft zu Ritterlichen vbungen zu gewenen/ Järliche Muſterung gehalten. Die verwüſteten Städte vnd Marckflecken wider auffgebawet/ mehr Dörffer vnd Flecken befeſtiget/ erweitert/ vnd Städte drauß gemacht/ vorhat an Frucht/ Speiſe/ Rüſtung vnd Waffen darein geſchafft/ newe Häuſer/ Bürge vnd Feſtungen auffgebawet.

Anno 930. den 14. Febr. ſahe man Morgens für tage feurwrige Schlachtordnung am Himmel/ ſo gegen einander zogen/ vnd ſich ſchlugen als ob Menſchen weren. Man hat auch ein gethön gehört/ vnd gleich ein geſchrey/ der Leut als ein Heer/ ſchreibt Annonius vnd Ganguinus.

Als Anno 932. die zeit des neunjärigen Friedeſtandes zu ende lieff/ forderten die hohmütigen Placker auß Vngern den verheiſſenen tribut. Den abgeſandten ward ein alter/ ſchäbiger beſchorner Hund/ an Ohren vnd Zagel geſtümelt/ zu geſtellet/ mit dieſem beſcheide/ Daß da der Hänen König nit dem tribut nicht zu frieden ſein könte/ ſo möchte er ſelbſt kommen/ vnd einen beſſern holen/ der Knüttel würde nicht weit vom Hunde liegen. Hänē forderē den tribut. Jnen wird ein ſchäbiger Hund.

Darauff die Hänen gleich toll vnd hirnwütig ein groſſes Volck zu Roß vnd Fuß von Vngern/ Scyten/ Wenden/ Slaven/ Reuſſen/ Polen/ Scharmaten vnd andern Barbariſchen Völckern wol vber die hundertmal tauſent herein ins Land brachten/ theilten ſich in Tyringen zu zweyen hauffen/ deren in die 50000. ſtarck/ gegen Abent ward vber die Saal vnd Vnſtrut mit vnmenſchlichem wüten durch Tyringer Land ſtreiffend/ die Jächeburg/ bey Sundershauſen/ ſo damals eine vorneme Feſtung war/ belagerte. Die Tyringer vnd Heſſen aber empfingen ſie alſo daß jhre beſte Häuptleuthe erſchlagen/ vnnd die andern in der flucht ſo lange hin vnd her getrieben/ biß ſie erſchlagen vnd gefangen worden/ erſoffen/ erfroren vnd Hungers geſtorben/ Alſo funden dieſe den Zins den ſie ſuchten. Grauſamer einfall der Hänen. Hänen bey Jächeburg geſchlagen.

Der ander hauff rückten die Saal hinab/ belagerten Merßburg/ vnd ſtürmeten zu derſelben ein einen gantzen tag/ biß zu ſinckender nacht/ denn ſie hatten gehört/ daß ein groß Gut auß allen orthen von edlen vnnd vnedlen dahin geflöchte were/ darnach witterte jhnen die Naſe. Hänen Belegeen Mörſeburg.

Vnſer

Das Reich wider die Hünen auffgemahnet.

Vnser Kr. Heinrich/ dem solchs nicht vnversehens begegnete/ hatte sich allenthalben zur gegenwehr wolgefast gemacht/ auch alle Stände des Reichs auff diesen Fall in guter rüstung vnd bereitschafft zu sitzen/ vermahnet. Derwegen er nun alle seine vnd des Reichs Vnterthanen bey jhren Pflichten vnnd Ehren/ auch bey verlust aller jhrer Privilegien vnd freyheiten auffgeboten/ jnnwendig dreyer Monden auffs stärckste zu Roß vnd Fusse bey jhm zu Magdeburg im Felde zuerscheinen. Hierauff jme auß des gantzen Reichs vnd seinen Erblanden aller enden her von Weltlichen vnd Geistlichen gantz willige folge geschehen/ vnnd weil des hochlöblichen Keisers tugend vnnd herrliche thaten jederman bekandt/ haben jhm auch die benachbarte/ vnd zum theil Heidnische Potentaten gutwilligen vnd nicht geringen beyspringung geleistet. Daß er also wie es Brodusius in seiner Merseburgischen Chronica rechnet/ auff neun vnd sechtzig tausent starck zu Roß vnd Fuß zusammen bracht.

Schlacht bey Mörseburg.

Als nu der Christliche Herr/ Keiser Heinrich seine zeit ersahe/ ließ er frisch auff/ Lermen blassen/ vnd die vngeheuren Feinde tapffer angrieffen. Die Hünen wereten sich/ vnnd tobeten wie die grimmigen wilden Thiere/ aber durch Gottes beystand wurden sie von dem Christlichen Heer vbermannet vnd eingetrieben. Viel tausent wurden jr den tag erwürgt/ viel gefangen. Etliche setzen hundert tausent/ andere viertzig tausent/ so auff der Walstat blieben/ funffzig tausent gefangen/ ohne was in der flucht ins Graß beissen müssen/ die Schlacht ist geschehen Anno 933. in der Fasten/ vnd hat geweret von frühe Morgens an biß eine stunde nach der Sonnen Nidergang. Also hat zu diesem mal der getrewe Gott dem frommen Keiser Heinriche vnd seinem Christgleubigen Heer eine herrliche vnnd zu allen zeiten danckwürdige Victoriam, wider die Gottlosen Heiden/ die Hünen verliehen.

Hünen erlegt.

Die gantze Historien außfürlich vnd mit allen vmbständen beschrieben/ mag/ wer da lust hat/ lesen in Luitprando, VVitekindo, Hierusalems Thurnierbuche/ neben andern vnserer zeit Scribenten/ so es auß den alten zusammen getragen. Also kurtz gefasset/ habe ich sie allhie mit einfüren wollen/ weil auch die Gülichischen Landtsherrn/ neben den Rein vnd Maaßländern dem Kr. zugezogen vnd in dieser Christlichen Heerfart trewlich beygestanden.

Herrn auß Gülich vom Rein bey der Mörseburgischen Schlacht.

Vnter der Fahnen Pfaltzgraff Cunrads am Rein sind neben viel Fürsten/ Bischofen/ Graffen vnd Herrn außgezogen.

Graff Eberhart von Ravensburg des Ertzbischofen zu Cöln Oberster.
Der Bischoff zu Lüttich ein Hertzog von Tongern/ schickt Herrn Herman Grafen zu Arburg.
Reinhart Graff zu Sudfan.
Wilhelm Graff zu Limburg.
Der Städte Ach/ Cöln vnd Lüttich Kriegsvolck.

Item/

Vnter der Fahnen Hertzog Cunrads von Francken sind neben vielen andern dem Keiser zugezogen.

Marckg. Gerhart von Gülich.
Gr. Arnhold von Cleve

Gerhard/ Marckgraff zu Gülich/ vnd
Arnhold Graff zu Cleve.

Wolff-

Wolbemeldte Graffen sind auch als bald im selben Jar/ da dieser Krieg zu ende bracht dem löblichen vberwinder vnd Sieghafften Keiser Heinriche gefolgt auff den grossen Hoff zu Göttingen/ da er allen Fürsten/ Graffen/ Herrn vnnd Rittern zum höchsten gedenckt/ gute außrichtung gethan vnd alle Ehr bewiesen/ sönderlich auch der Adelichen Ritterschafft zu Ehren vnd ergetzligheit Turnierspiel vnd dessen ordnung eingesetzt. Hoff zu Göttingen.

Anno 934. hat Keiser Heinrich den Obotriten Wenden etliche Graffen vnd Herrn zu Häuptleuten vorgesetzt/ damit sie keine meuterey anrichteten/ vnter welchen einer gewesen Eb erhart Herr zur Lippe/ zwischen der Marck vnd Ravenspurg.

Anno D. 935. ist der erste Thurnier zu Magdeburg auff den Dinstag Mitwochen vnd Donnerstag nach Trium regum gantz zierlich/ Ritterlich vnnd mit freuden gehalten worden/ auff welchem viel statliche Fürsten/ vnd eine grosse anzahl Graffen gewesen/ dasselbst erschienen auch vnnd ritten ein/ Gerhart Marggraff zu Gülich/ Arnhold Graff zu Cleve/ Eberhart Graff zu Ravensburg/ Reinher: Graff zu Sudsan/ ꝛc. Zu welcher zeit diese Graff- vnd Marckgrafschaften Amptsnamen gewesen sind vnd nicht solche Erbliche Stände/ als sie nachmals vnter den Sächsischen Keisern worden/ wie hernach in Keiser Otten des 3. Historia sol gesagt werden. Thurnier zu Magdeburg.

Folgendes Jars Anno 936. den 2. Jul. starb der hochlöbliche Christliche Herr Keiser Heinrich zu Meimeleben in Tyringen vnnd ward zu Qvedlinburg begraben. Todt Henric Aucupis

Er hat drey Söhne gehabt/ Brunonem, den er dem Stifft Cöln zum Ertzbischofe vorgesetzt/ Ottonem, so nach jhm/ vermöge seines Testaments an das Reich erwehlet worden/ vnd Heinrichen Herzogen zu Bäjern/ von welchen in folgendem Capitel.

Das II. Capitel.

Von vornemen geschichten dieser Lande zu Keiser Otten des ersten zeit.

ANNO Domini 936. Als Hertzog Otto zu Sachsen Henrici Aucupis Son vom Vater im Testament zum Successorn vernent/ vnnd von den Churfürsten vnnd Ständen zum Könige in Deutschland erwehlet worden/ hat er sich neben den Fürsten vber den Rein gemacht/ vnd zu Ach die Kron empfangen/ welche jm von Ertzbischoff Hildwerden zu Mäintz mit herrlichem Proceß vnnd Pracht auffgesetzt worden. Kr. Otto der grosse. Otto zu Ach gekrönet.

Anno 937. ward die Sonne bey hellem Himmel verdunckelt/ vnd gleich Blutfärbig/ gab auch solche Stralen von sich/ als wen sie durch ein Glaß schiene/ man hat auch gleich als Blut auß der Sonnen fliessen sehen/ darauff etlicher örther ein groß sterben erfolgt. Trauerzeichē an der Sonnen.

Anno 938. stiessen etliche vorneme Fürsten im Reich eine gefährliche Conspiration vnd verbündenis wider Keiser Otten an/ nemblich Pfaltzgraff Eber- Verbündnis wider Kr. Otten.

Eberhart zu Francken/ Hertzog Giſelbrecht zu Lothringen/ vnd Hertzog Heinrich zu Sachſen/ des Keiſers leiblicher Bruder/ wie ſie auch kurtz zuvor ſich etwas vnterſtanden/ vnd durch allerley Practicken widerumb Gnade erlangt hatten. Der Pfaltzgraffe machte dem jungen Herrn von Sachſen eine vergebliche hoffnung zum reich/ gabe für/ er hette beſſer recht dazu als ſein Bruder Otto/ weil derſelbe nur ein geborner Hertzog were/ er aber hernach gezeugt worden/ da ſein Vater allbereit Römiſcher Kr. geweſen. Vnd mit gleicher vertröſtung äffte er auch den von Lothringen/ aber im grunde meinete er ſich ſelbſt. Denn weil ſein Bruder Cunrad von Francken zuvor in Keiſerlicher würde geſeſſen/ machte er jhm die ſchwülſtige Gedancken/ er were ja ſo wol die Keiſerliche Kron zu tragen geadelt/ als jrer einer/ wie er denn einsmals ſein Gemahl in die arm genommen/ vnd geſagt. Frewe dich mein liebes Weib/ jtzt haſtu einen Pfaltzgraffen in deinen Armen/ es ſol aber nicht lang dahin gehören/ ſo wirſtu einen Röm. Kn. hertzen.

Falſcher ertröſtung.

Falſche Freunde.

Vnter deſſen gleubte einer dem andern/ vnd meinte ein jeder für ſich es köndte jm nicht fälen/ wie ſie ſolchs auch hin vnd her von ſich außſchrieben/ einen anhang zu vberkommen.

Keiſer Otten ward ſolchs verkundſchafft/ der hatte gleichwol auch noch gute Freunde vnd trewe verwandte im Reich/ vnd machte ſich auff allen fall mit den ſeinen zu gnugſamen widerſtande gefaſt. Trawn die ſache gerhiet zu ſolchem ernſte/ daß man beyderſeits begundte wider einander feindlich außzuziehen.

Die Conſpiranten ziehen auff wider Keiſer Otten.

Hertzog Heinrich nach gehaltenem Rhatſchlage mit den ſeinen zu Salfelde in Tyringen machte ſich auff/ zog vber den Rein nach Lothringen/ da denn Pfaltzgraff Eberhart vnd Hertzog Giſelbrecht jhr Volck auch zuſammen bracht. Dauchte ſie derwegen zeit vnd gelegen ſein/ den Keiſer anzugreiffen/ vnd kamen durch das Gülicher Land/ vnd Stifft Cöln/ gegen Cleve daher gezogen/ der Keiſer wuſte auß gnugſamen kundſchafften wol/ weſſen er ſich zu dem Pfaltzgraffen vnd Hertzogen zu verſehen/ nimmermehr aber hette er gemeinet/ daß ſein lieber Bruder dergleichen wider jhn hette beginnen ſollen. Darumb muſte er auß

Kr. Otto rüſtet ſich wider die verbundene.

noht vnd in eil ein Kriegsvolck zuſammen bringen/ den Häuniſchen Conjuranten je ehr je baß zubegegnen/ wie er ſich denn auch dißfals ſeines guten gewiſſens vnd Gottes gnädiger hülffe zugetröſten hatte.

Im erſten außzuge kam er mit ſeinem Heer auß Sachſen durch Weſtvalen/ für die Stadt Dortmünde an der Aa/ ſo damals ſeinem Bruder Hertzog Heinriche zuſtändig war. Denn Henrici Aucupis frey Vaters erblande erſtreckten ſich durch das Fürſtenthumb Bergen biß an den Rein.

Dortmünde ergibt ſich Keiſer Otten. Herr Hagen.

Die Dortmünder/ ſampt dem Kriegsvolck in der Stadt/ ergaben ſich bald/ auff Rhat jhres Oberſten/ Hagen genant/ öffneten die Thore vnd zogen dem Keiſer entgegen/ demütig Gnade begehrende. Der Hagen muſte dem Keiſer bey theurem Eyde zuſagen/ daß er hin zu Hertzog Heinriche ſeinem Herrn zihen/ vnd jhn von dieſem ſchändlichen Kriege abmahnen wolte/ jhm daneben auch anzeigen/ daß da er einwenden/ vnnd ſich wider zu jhm thun würde/ er jhn als einen Bruder auffnemen/ Ehren vnd fördern wolte/ welchs Herr Hagen alſo auff ſich genommen/ vnd ſeinem Herrn nach/ dem Reine zu/ dahin gezogen.

Mitlerweil Bricht Keiſer Otto von Dortmünde auff/ nimt ſeinen Heerzug auß der Graffſchafft Marcka (jetzt alſo genant) durch Feſt Reckling auff Dorſten an das Waſſer Lipp/ denn förder auff Weſel vnd an den Rein. Es hette aber weder der Keiſer noch ſein Volck nicht gemeinet/ daß die zuſammengeſchwohrne Feinde ſo nah/ viel weniger daß ſie ſo ſtarck weren. Darumb jhrer etliche ohne ſönderliche ſorge hinüber ſetzten/ vnd gen Bürick kamen im Land zu Cleve/ da die Lipp in den Rein fellt/ welche vnachtſamheit ſie in leiden vnnd noht brachte.

Denn

Digitized by Google

Denn als ſie kaum auffgetreten/ſehen ſie jhre Feinde herein fallen/ darüber ſie ſo beſtürtzt wurden/ vnd nicht ſo viel raum hatten/ daß ſie recht zur Wehre hetten kommen mügen/ vnd ſtunden in groſſer gefahr.

Der Keiſer/ ſo mit dem andern Volck noch diſſeit Reins an der Lipp hielt/ wuſte anfänglich hievon nichts/ denn Herr Hagen/ war ſeiner zuſage nach/ ſo geſchwinde für dem Heer her geritten/ daß er dieſes zuſtandes nicht wargenemen/ brachte dem Keiſer eine ſolche Antwort: Mein Herr/ Hertzog Heinrich/ C. K. Maj. Bruder/ wündſchet dem Herrn Keiſer langwiriges vnd glückſeliges Regiment/ vnd iſt jhm zu dienen jetzund auff dem wege. Als nu der Kr. weiter fragt/ ob er denn in frieden oder Kriegen ankom̃e/ ſiehet er ein groſſes Volck mit flihenden Fähnlein/ ſtracks auff die ſeine/ ſo vber den Rein keme̅/ daher zihen/ fragt derwegē ferner/ was das bedeute? ſpricht Hagen: Hette mein Herr der Herr̃ meinem Rhat folgen wollen/ ſo were er in anderer geſtalt kom̃en/ denn es ſich itzt außweiſet. Geſprech Kr. Otti mit Herrn Hagen von Dortmünde.

Sahe alſo der Keiſer mit betrübtem gemüthe ſein Volck in noht vnnd gefahr/ were demſelben gerne zu hülffe kommen/ aber die Feinde hatten kurtz zuvor alle Schiffe hinweg geſchaffet/ daß er jhnen mit keinen Menſchlichen mitteln zu rhaten wuſte. Fiel derhalben mit denen ſo bey jhm waren auff die Knie/ rieffen den Allmächtigen GOTT vmb hülffe an/ vnd ſprach der Keiſer:

O Allmächtiger HERR GOTT Schöpffer vnd erhalter aller dinge/ erbarme dich dieſes Völckleins/ ſo du mir zu regieren befolen haſt/ vnd ſiehe ſie an/ jhrer groſſen noth/ darein ſie vnverſehens kommen ſind/ vnnd errette ſie von jhren Feinden/ auff daß alle Welt erkenne/ daß bey dir kein ding vnmüglich/ vnd könneſt durch wenige ſo wol/ als durch viele den Sieg geben/ der du lebeſt vnd Regiereſt warer Gott in ewigkeit/ Amen. Kr. Otti Gebet. Noht lehret Beten.

Derer ſo vber das Waſſer kommen/ waren nicht viel vber hundert/ vnd ſahen wol/ daß jhnen die Feinde vberlegen/ vñ viel zu mächtig. Weil ſie denn den tod für Augen ſahen/ vnd nicht getrawten davon zukommen/ gedachten ſie bey einem ſonderlichen Ritterſtücke ehrlich zu ſterben. Sie flöhten jren geringen troſt vnd plünderen eilent nach Santen/ nicht weit von Bürick am Rein gelegen/ vnd als zwiſchen jnen vnd den Feinden ein groſſer Teich war/ theileten ſie ſich in zweene (fürwar geringe) hauffen. Der eine zog dem Feinde entgegen/ vnd greiff denſelben von fornher freydig vñ mit groſſem geſchrey an/ der ander hauffe machte ſich den Teich hinumb/ vnd fiel mit gleicher haſt vnd vngeſtümme von hinden zu/ in die Feinde/ welchs jhnen die Gedancken machte/ es müſten die Sachſen viel ſtercker ſein denn ſie waren/ oder einen nachtruck wiſſen/ weil ſie von allen orthen her den angriff zu thun/ ſo mütig ſich vnterſtehen dürfften/ wuſten derhalben nicht wo es am gefehrlichſten/ oder wo es am beſten den widerſtand zu thun/ gerhaten ſein wolte. In ſolcher beſtürtzung/ vnd eh ſie ſich recht beſinnen/ ob ſie fort trucken/ oder ſich wenden vnd den jhren im nachzuge hülffe thun wollen/ machen etliche Sachſen/ ſo Frantzöſiſch konten/ ein geſchrey vnd ruffen/ man ſolle flihen. Da nu etliche Lothringiſchen/ die da meineten das geſchrey keme von jhnen her/ auriſſen/ wurden auch die andern flüchtig/ vnnd ward alſo ein groſſes Heer von einem geringen Völcklein in die Flucht bracht. Gleichwol waren die Sachſen faſt all verwundet/ auch etliche erſchlagen worden/ welches kein wunder/ weil ſie in ſolcher not weidlich fechten vnd den tag treffliche Arbeit thun müſſen. Gebet erlangt erhörung. *Stratagema.* Santen / Bürick. Rähnes wagen. Noht lehret partieren. Wenige Sieger der menge ob.

Hertzog Heinrich des Keiſers Bruder war ſelbſt mit vnter den Lothringiſchen

schen/ vnd hatte an einem Arm einen streich bekommen/ daß ers in einem Jar nit verwinden können: Gar ritterlich aber hatte er sich in der Schlacht gehalten vnd jm auß den Keischer. sönderlich außersehen Herrn Allbrechten mit dem zunamen der weise/ denn er so hart verwundet daß er nach wenig tagen davon gestorben. Es blieben aber jener auch viel auff der Walstat/ sonderlich einer Gotfried der schwartze der sehr wol gefochten/ vnd noch einer der Meinike genant. Nicht wenig wurden jr gefangen/ die andern alle verscheucht vnd gefiel eine reiche Beute.

Als diese vnverhoffte zeitung herüber inn des Keisers Heer gelangte/ brauchte Herr Diet/ ein Graff auß Tyringen/ so damals auch beym Kr. war/ demselben seinem Herren Kr. zum besten/ eine andere List/ fertigte als bald etliche Posten ab in Hertzog Heinrichs Lande/ vnd ließ daselbst allenthalben ein geschrey außbringen/ wie der Hertzog geschlagen vnd alles verloren were/ der Keiser aber eine herrliche Victoriam erlanget hette/ also daß er numehr aller seiner Feinde mächtig. Da ergaben sich an den Kr alle Städte vnd Häuser in Sachsen vnd Tyringen/ Hertzog Heinriche zuständig/ außgenom̃en Mörseburg vnnd Scheidungen. Hertzog Heinrich kam hart verwundet nur selb neunde in der Flucht davon/ machte sich vbern Rein den nechsten nach seiner Festung Mörseburg/ allda ward er von Kr. Otten seinem Bruder belagert/ da er sich nach gehaltenem gesprech mit dem Kr. vnd auffgerichtem anstand wider in Lothringen funden.

Aber eine behēde Krigslist. Eine Notlügē.

Mörseburg Her. Heinrichs fluchthauß.

Wie aber ferner des Keisers Feinde allerhand böser tück/ verrhäterey vnnd Mord wider jn fürgenommen/ vnd wie es jnen bekommen/ Pfaltzgraff Eberhart erschlagen/ Hertzog Giselbrecht ersoffen/ Ertzbischoff Friedrich zu Mäintz gefangen/ vnd Hertzog Heinrich nach etlichen Jaren wider zu gnaden kommen/ gehöret in vnser Buch nicht/ man findet es anderswo/ doch wird dessen etliches hernach beyläufftig gedacht werden.

Kr. Ottē feinde kommen vmb.

Anno 940. war ein sehr harter Winter/ vnd kam eine seuche vnter das Vieh/ daß mit hauffen dahin fiel.

Der theure Held Keiser Otto muste sich seiner Feinde weren/ vberzog den Lothringer/ vñ belagerte den Pfaltzgraffen zu Brisach/ vnter dessen brachten seine widerwertigen Anno 941. ein Kriegsvolck zusammen fielen in das Stifft Cöln/ streifften vnd brandten feundlich auff den Ertzbischoff/ des Keisers Bruder. Darnach satzten sie bey Andernach vber den Rein/ durchplünderten alles da herumb zwischen dem Westerwald vnd Rein/ biß an das Land zu Bergen/ raubten ein groß gut vnd flöchten es vber den Rein/ damit es jhnen bleiben vnd sie mehr dazu holen möchten. Die Keiserischen so das stifft Cöln zu entsetzen daselbst ankommen/ waren den Feinden zu schwach/ durfften sich nicht mit jhnen in eine Schlacht wagen/ doch zogen sie je bißweilen den streiffenden Rotten nach/ vnd suchten jhnen abbruch zu thun allerley gelegenheit. Die kam jnen auch wie sie selbst wolten/ den sie stiessen auff einen Dorffpriester der da mit trawren vnd winseln klägliche geberde fürete/ den fragten sie/ woher er komme vnd was jm anliege? Ach/ sprach er/ solt ich armer Man nicht klagen/ die losen Buben/ die da für euch hinzihen/ haben mich meines Viehes/ davon ich meinen vnterhalt haben solte/ beraubt/ vnd also mich vmb das meine bracht. Darauff sie jhn weiter fragten/ ob er nit wissenschaft habe/ ob Hertzog Giselbrecht vnd Pfaltzgraffe Eberhart bey dem hauffen sein? Ja/ sagte der Priester/ sie haben newlich eine grosse streiffende Rotte mit einer reichen beute von sich abgefertigt/ vnd sitzen sie dort auff einem Hofe/ nicht weit von hinnen/ haben nicht sonderlich von Kriegsvolck vmb sich/ essen vnd trincken/ daß jhnen der Hencker gesegne. Auff solche kundschafft rüsten sich Hertzog Vde von Schwaben vnd Hertzog Cundrad von Francken/ so vnlangst mit jrem Kriegsvolck

Lothringer streiffen auff das stifft Cöln.

Die streifferey bekömpt jhnen vbel

Klag eines Priesters.

Sie habens all zutheur müssē bezahlen.

Digitized by Google

volck dahin zum Keiser kommen waren / vberfallen beyde Fürsten vnverwarneter sachen/ vnd wird Pfaltzgraff Eberhart wiewol er sich ernstlich geweret/ erschlagen. Hertzog Giselbrecht wolte des Segens nicht erwarten fiel auff seinen Gaul/ rañ/ was er rennen kondte dem Rein zu/ vnnd trat in ein Schiff. Als aber in der flucht jr zu viel ins Schiff kamen/ begunte das Schiff zu sincken/ ward vom strom ergriffen/ vnd ersoff also der Hertz. also mit jnen allen jämmerlich/ daß man seinen Leichnam nie widerfunden. Als dem Kr. die Botschafft fürkam/ sprang er vom Pferde/ fiel auff seine Knie/ hub sein Angesicht gegen Himmel auf/ vñ sprach: O du aller höchster GOtt / wie recht vnd billich hastu dieser Leute vntrew vnd mutwillen gestrafft/ O lieben Leute nemet ein Exempel daran/ vnd lernet auffrichtig handeln. Darauff ward des Pfaltzgrafen Land eingenommen vnd Lothringen wider ans Reich bracht.

Pfaltzgr. Eberhart vñ Hertz. Gottfried Kr. Otten Feinde. kommen vmb

Kr. Otto wird seiner Feinde los.

An. 942. zeiget sich am Himmel ein schrecklicher Comet/ den mann in Gallia vnd Deutschland gantzer 14. nächt nacheinander gesehen/ darauff viel Regens vnd ergiessung der Wässer/ auch eine seuch vnnd Sterben vnter dem Vich erfolgt.

Ergiessung der Wässer. Viehsterben.

Anno 943. hielten die Geistlichen einen Synodum zu Bonn im Stifft Cöln/ was aber auff demselben gehandelt worden/ wird nicht vermeldet.

Synodus zu Bonn.

Anno D. 944. hielt Keiser Otto der grosse/ einen Landtag zu Duißburg im Land zu Cleve/ am einfluß der Rur in den Rein/ gelegen. Daselbst wurden viel strüger Händel verrichtet/ auch die Bischofe von Trier vnd Tungern/ dte/ so wol als der von Mäintz/ bey dem Keiser in böser verdacht gewesen/ wider zu Gnaden angenommen.

Landtag zu Duyßburn.

Anno D. 946. war so grosse Hungersnot in Franckreich/ daß viel Leute sich durch vngewönliche vnmenschliche speise erhalten mußten.

Anno 949. hielten etliche Bischofe/ vnter welchen der fürnemste war Ertzbischoff Friedrich zu Mäintz bey Keiser Otten an/ vmb eine ernstliche reformation der Mönnliche Klöster/ vnd jres vngeistlichen vppigen lebens. Den sie gaben für/ es were besser man hielte frer wenig in den Klöstern die Gott dieneten/ den so grosse hauffen/ der faulen müssigen Bäuche/ die weder Gott noch der Welt nütze were/ sondern legen da in den Klöstern/ vnd dieneten jrem Bauche/ wie Cranzius schreibet: In illo tempore bellum surrexit in Monachus, asserrentibus pontificibus melius esse paucus Deo servientes pascere, qvam magnum gregem ocioforum, nulla in re utilium Reipubl. qvi neq; Deo satis serviant, sed monastico habitu seculi seqvantur voluptates. Aber die gesuchte reformation hatte keinen fortgang/ gleichwol lieffen jhrer viel auß den Klöstern/ vñ wurden Weltlich/ da sie nicht mehr jhren freyen willen haben solten. Die Mönniche nennens eine verfolgung/ persecutionem Monachorum.

Mönnische lebe in Klöstern. *Monachi Ventres.*

Anno 953. als Keiser Otto das Weinachten Fest zu Franckfurt gehalten/ ward er innen/ wie sein Son vnd Tochterman Hertzog Ludolff zu Schwaben vnd Hertzog Cunrad zu Francken eine geschwinde Conspiration wider jn für hetten/ nachte sich gegen Ostern gen Ingelheim/ bald aber wider zu rück gen Mäintz/ an welcher enden keinem er sicher gewesen das Fest zuhalten. Darumb fuhr er auff dem Rein hinab gen Cöln/ in willens zu Ach das heilige Osterfest zubegehen. Weil aber daselbst nicht auff jhn zubereitet / machte er sich durch Gülich vnnd Bergen in das Land von der Marck vnd hielt die Ostern zu Dortmünde. Außgangs des Festes als er sich ein wenig mit guten Leuten/ denen er trawen durffte/ gefaß gemacht hatte fuhr er wider gen Cöln/ dahin sein Fr. Mutter die Keiserin

Cöln/ Ach. Dortmünde.

Mechtild/ deßgleichen seine Schwester die Königin auß Franckreich Fr. Gerburg mit jrem Sone dem jungen Kn. Luthern zu jm kom̃en/ mit denen er sich daselbst nachgestalt der sachen erfrewt. So hat sich auch alda der Bischof von Mäintz Churf. Friedrich/ sampt den Lothringischen Herrn zu jm funden / vnd sich alles trewen beystands erboten. Wie sie es aber gemeint/ geben die folgenden Händel hieher nicht gehörig. Anno 955. trugen sich etliche schreckliche dinge zu/ daß nemlich an etlichen orthen in Gallia vnd Germania von vngestümmen Wettern vnd Winden Kirchen vnnd andere grosse Gebew einfielen/ darüber auch ziemlich viel Leute/ sonderlich Pfaffen vnd Mönniche vertorben/ ohne was durch Donner/ plitz vnd Hagel für schaden geschach. Anno 956. war ein grosses Landsterben an allen orthen des Reichs/ darinnen viel guter Leute hin vnd wider auffgiengen/ dazumal starb auch an der Pest der berhümte Abt/ Hadmar Abt zu Fulda.

Böse fälle.

Landsterben.

Reichstag zu Cöln/ Ach.

In diesem Jar hielt Keiser Otto einen grossen Reichstag zu Cöln. Vnd da derselbe sein endschafft gewan/ verreiset er gen Ach/ da er seine beyde Schwestern Fr. Gerburgen Kn. Ludwigs zu Franckreich hinterlassene Widwe/ vnd Fr. Hedwigen Graff Hugen zu Paryß Gemahl/ sampt jhren Kindern zu sich beschieden/ vnd einen beständigen Frieden zwischen jhnen auffgerichtet. Daran der sorgfeltige Herr/ Keiser Otto gar ein nützlich Werck gestifftet/ den dieser beyden Schwestern Ehherrn/ König Ludwig vnd Graff Hugo nicht in einem Stall gestanden/ vnd hielt der Graff Anno 948. den König seinen Schwager zu Laon gefangen/ welchen zu entledigen der Keiser mit viel tausent Strohüten in Franckreich gezogen. Diß ist der Hugo der auß seiner Königin Fr. Adelheiden/ Keiser Otten Schwester gezeuget hat/ Hugonem Capetum, so hernach Kn. in Franckreich worden/ vnd das Geschlecht der Frantzösische Kn. biß auff gegenwertige zeit fortgestammet. Anno 957. liessen sich zwo Sonnen am Himmel sehen.

Kr. Otto ein fridefertiger Herr. Strohüte

Anno 958. hat sich ein seltzam wunder zugetragen/ daß Creutze auff den Kleidern der Leute gesehen worden als weren sie darein geetzt/ welches vielen ein schrecken bracht/ vnd vrsach geben/ jhr sündliches leben zu bessern/ etliche deutetens für einen aussatz der Kleider/ so ein Fürbild sein solte des Aussatzes/ damit das folgende Jar nicht wenig Leute behafftet worden/ ander hieltens für ein gnadenzeichen/ damit Gott wolte zuverstehen geben/ daß er bey seinen Christen dennoch halten wolte/ ob es gleich bißweilen eben beschwerlich mit denselben zugehen würde/ wie es sich dann nun etliche mal nacheinander in den Vngerischen Wendischen vnd andern Kriegen erzeigt hatte/ schreibt Spangenberg/ Contractus sagt/ daß die Creutze Blutfärbig gewesen/ vnd die Kleider davon stinckent worden/ wie der Aussatz. Es regierte aber auch damals in der Kirchen Gottes der Geistliche Aussatz der falschen Lehre/ dazu der schein des Creutzes Christi fürgewendet ward.

Creutzlein auff den Kleidern. Was sie bedeutet.

Cöln

Dieses Jahrs als der Keiser das Osterfest zu Ingelheim gehalten/ kam er auf dem Rein gen Cöln hinab gefahren/ vnd hielt vnterredung mit den Ständen des Reichs von allerley notturfft desselben.

Otto 2. zu Ach gekrönet.

Anno 961. nach dem der junge Furst Otto des löblichen Kr. Ottonis Magni Son zu Worms auff dem Reichstage mit aller Fürsten vnd Stände des Reichs wissen vnd vollwort einmütiglich zum Römischen Könige erwehlet worden/ hat er denselben förder gen Ach gefüret/ vnd mit der Lothringer vnd Niderländer bewilligung/ durch Ertzbischoff Wilhelm von Mäintz krönen lassen/ da er nur 6. Jar alt gewesen. Als der Kr. dannen wider in Sachsen gezogen/ hat er dem Ertzbischoffe so auch sein Son war/ den jungen Keiser/ neben den Landen am Rein/ in seine trewe verwaltung befohlen.

In diesem Jahre den 17. Maij war eine grosse Finsterniß an der Sonnen.

Anno

Digitized by Google

Anno 965. als der groſſe Kr. Otto wider auß Italia auff Deutſchen boden kommen/ſind jhm ſeine beyde Söne Ertzbiſchoff Wilhelm von Mäintz vnd der junge Kr. entgegen gezogen/ vnd jhn mit groſſen freuden/ nach dem er mit jhnen gen Wormbs fortgezogen/ da ſein Bruder Ertzbiſchoff Bruno zu Cöln auff Liechtmeß zu jhm kommen/ das Oſterfeſt hielt er zu Ingelheim/ von dannen er den Rein hinab nach Cöln gefahren/ vnnd fördert gen Ach/ daß ſeine Fr. Mutter Mechtild vnd ſeine beyde Schweſtern Gerburg die Kn. auß Franckreich/ ſamt jrem Sone Kn. Luthern/ vñ Fr. Hedwid Graff Hugen zu Paryß Mutter zu jm kommen ſind/ jn mit glückwünſchung zur widerkunfft freundlich empfangen/ groſſe Freude gehabt vnd das Pfingſtfeſt zuſammen gehalten

Cöln
Ach.

In dieſem Jare ſtarb Herr Bruno der Ertzbiſchoff zu Cöln/ des Kr. Bruder welchen Cranzius dieſes lob nachſchreibt: Vir omni virtutum genere laudatiſſimus, qvi & religioſam & ſecularem militiam pariter implevit. Er hat S. Panthaleonis Kloſter zu Cöln geſtifftet/ vnd bey der bekerung der Nortmannen groſſen fleiß fürgewant. Nach jm ward Volckmar dem Stiffte zum Ertzb. vorgeſetzt. Anno 966. hielt Kr. Otto das h. Weynachten Feſt zu Cöln/ vnd nach vollendung/ verrichtet er viel notwendiger ſachen daſelbſt.

Ertzb. Bruno zu Cöln.

Völckmar Ertzb. zu Cöln

Anno 968. iſt Ertzbiſchoff Wilhelm zu Mäintz geſtorben/ als er kurtz zuvor von Rom/ da ſein Bruder Kn. Otto der 2. von Bapſt Johanne zum Römiſchen Kr. gekrönet worden/ wider in Deutſchland angelangt. Er hatte neben dem Biſthumb auch die Inſpection vber die Lande am Rein vnd an der Maaß/ denen er in ſeines Herrn Vatern Kr. Otten abweſen alſo fürgeſtanden/ daß ſich der Vater auff jn verlaſſen dürffen. Nach jm ward an das Stift Mäintz beruffen Abt Hatto von Fulda/ den die Mäuſe auff dem Thurn im Rein gefreſſen.

Ertz. Wilhelm zu Mäintz geſtorben.

Gleicher geſtalt iſt in dieſem Jahr todes verfahren/ Graff Arnhold zu Cleve/ der erſte dieſes namens/ Balduini Son/ der dem ſiegreichen Kr. Henrico Aucupi Anno 933. den Krieg wider die Räuberiſche Häunen bey Mörſeburg füren helffen/ wie oben berührt. Vnd deſſen Söne Kr. Ottoni M. wieder etliche widerſpenſtige Fürſten des Reichs müglich beyſtand geleiſtet. Sein Gemahl iſt geweſen Fr. Adelheid Graff Wichmans von Zudſan Tochter. Welche jm geborn Graff Wichmannen/ ſeines Vaters Succeſſorn vnd Fr. Adelheiden/ ſo dem von Geldren vermählet worden.

Dieſes Jahrs den 23. Decemb. ward die Sonne an jhrem ſchein auff 10. grad. verfinſtert.

Anno 969 iſt der mangel an Brot/ vnd die Hungersnoht in Deutſchland vnd ſonderlich am Rein ſo groß geweſen/ daß die Menſchen eſſen muſten Pferde/ Eſel/ Hunde/ Katzen vnd andere vngewönliche abſcheuliche Speiſe/ auch viel Leute Hungers ſturben/ da Ertzbiſchoff Hatto deſſen erſt gedacht/ die arme Leute in die Scheune verſperret vnd verbrandt.

Hatto Ertzbiſf. zu Mäintz. Der Meuſes thurn.
Hungersnoht am Rein.

Anno D. 973. den 7. Maij iſt der theure Held Kr. Otto ſelig im Herren verſchieden/ im Kloſter Meimeleben in Tyringen/ vnnd folgends gen Magdeburg zur Erde beſtatet worden. Auff ſein grab hat man folgenden Lobſpruch in einen ſtein gehauwen/ der mit warheit von jhm kan geſagt werden;

Vnbarmhertziger Biſchof. Kr. Otto verſtorben.

Tres luctus cauſæ, ſunt hoc ſub marmore Clauſæ:
Rex decus Eccleſiæ, ſummus honor patriæ.

Epitaphium Kr. Otten des erſten.

In was auffnemen er das Deutſche Reich bracht/ gibt Gregorius Sabinus in dieſem kürtzen Diſticho zuvernemen:

Clara ſub hoc mervit Germaniæ principe, laudis
Qvicquid habet latium, Græcia qvicqvid habet.

Das III.

Das III. Capitel.

Von Keiser Otten des andern Regierzeit.

Otto der andere Römiſ. Kr.

IN demſelben Jar Anno 973. iſt nach Ottonis M. abſterben ſein Son Otto II. den der Vater hiebevorn zu Ach von Ertzbiſchoff Wilhelmen vnd auch zu Rom von Bapſt Johanne zum Römiſchen Kr. krönen laſſen/ an völlige regierung des Keiſerth. getreten. Bald zu ſeines Regiments anfang hat er in Niderlanden zuthun

Graffen zu Bergen.

bekommen/ da er die Graffen zu Bergen in Hennegaw ſo wider die Keiſerlichen Stadthalter auffrhur erweckt/ vornemliche Reineri Longicolli Kinder bekrieget/ vnd ſtille zu ſein bezwungen/ davon ander swo.

Frantzoß felt das Reich an.

Anno D. 978. hat der Frantzoß Kn. Luther ſich mit macht erhaben in die grentze des Römiſchen Reichs/ das Fürſtenthumb Lothringen grewlich angefallen/ vnd es gewaltſamer weiſe dem Reich abzubringen ſich vnterſtanden. Keiſer Otto/ als jhm ſolchs zu wiſſen gemacht/ hat ſich nicht geſeumet/ iſt den Frantzoſen wolgerüſtet entgegen gezogen/ vnd jhn damit erſchreckt daß er zu rück gewichen/ vnnd hat der Keiſer das Lothringiſche Land wider zu des Reichs Händen bracht/ nach welcher verrichtung er ſich gen Ach zur Ruhe begeben.

Kr. Otto treibt den Frantzoſen ab.

Der Frantzoß weret gern Kr.

Es war aber König Luthern auß Franckreich nicht nur vmb Lothringen zu thun/ ſondern er meinte das Keiſerthumb/ wie gleichsfals auch für jhm/ der Graffe von Pariß ſich vernemen laſſen/ daß er als ein nachkömling der alten Kn. vnd Kr. von Carolo M. her mit aller macht die hoheit des Keiſerthumbs den Deutſchen entwenden vnd an Franckreich bringen wolte/ wie denn auch deshalben Kr. Otto der erſte denſelben Grafen biß an Paryß hinan vberzogen vnd frieden zubegeren bezwungen hat.

Kr. Otto vnverſehens zu Ach vberfallē.

Dieſer Gedancken war auch Kn. Luther/ darumb als er Kr. Otten zu Ach ohn ſorge/ in guter ruh vnd ſicherheit ſitzend vermerckt/ bricht er mit ſeinen Frantzoſen auff/ felt das Reich an/ vnd erfüllet in geſchwinder eil vnd eh man ſichs verſehen/ gantz Niderland mit Kriegsvolck/ kam auch dem Keiſer ſo gehling vbern Halß/ daß es wenig fehlet/ er were den Frantzoſen in die Hände kommen. Denn er

Kr. Otto in gefahr.

Frantzoſen nemen Ach ein.

ſaß gleich mit ſeiner Gemahlin vber Tiſche/ da waren die Feinde allbereit in der Stad/ vnd namen den Keiſerlichen Hoff ein/ daß er kaum davon kommen/ vnnd mit der flucht ſich ſalvieren konte.

Frantzoſē ſind 3 tage Kr.

Alſo hatte der Frantzoß die Königliche Stadt vberaſchet/ vnd meinte er hette den Römiſchen Adeler allbereit bey einem Flügel. Es weretē aber dieſe herrligkeit der Frantzoſen lenger nicht als drey tage/ denn vnſere Rein vnnd Maaßländer/ Gülicher/ Clever/ Berger/ Cölner/ Lütticher/ vnd Eifeler frem Herrn Keiſer ſo

Frantzoſen fliehen

friſch vnd riſch beyſpringen/ daß/ da ſie die vnſerigen mit ſolcher macht daher ziehen ſahen/ ſie ſich mit frem Kn. eilend auff die Füſſe gaben/ gleichwol aber vnterwegens es an Rauben vnd Plündern nicht mangeln lieſſen/ wie ſie den mit reicher Beute/ ſo ſie die 3. tage vber in vnd vmb Ach herumb auff der Fütterung zuſamen geleſen/ gen Paryß ankommen. Der Keiſer aber konte ſolchem frävel vnd Räuberey ohne Rache nicht zuſehen/ ſetzte den Frantzöſiſchen Raubvogeln mit macht vnd ernſte nach/ bekam die entwandten Lande wider ein/ vnnd verfolgete den Feind biß an die Seine gen Santeniß. Wolte auch mit der billichen gegenrache nicht nachlaſſen/ ſondern durchſtreifte das Königreich von Michaelis

Kr. Otto felt in Franckreich.

an biß

an biß auff Andreæ/wol zweene Monat lang/ſonderlich wol vmb Reins/Sueſſion/ Laon/vnd Paryß/ da er alle Vorſtädte verbrandte/vnd nichts verſchonete/ denn allein der Gotteshäuſer/ Kirchen vnd Klöſter.

Als aber der Kr. auff dem heimzug war/ ward jhm ſein Troß vnd Wagen/ von den Frantzoſen liſtiglich vberfallen vnd geplündert/ alſo daß der Frantzöſiſche Raub wider abfur/darüber es zwiſchen beiden/Potentaten zum geſprech vnd endlicher vertracht kam/alſo daß der Kn. in Francfr. für ſich vnd ſeine Kinder ſich alles rechtens am deutſchen Reich verzeihen ſolte. Darauff er ſich in des Kr. vnd Reichſchutz ergeben/vnd hat Hertz. Carl des Kr. Bruder das Hertzogthumb Lothringen von Kr. Otten zuverwalten in die Lehn empfangen. Daß war der außgang der vnnötigen außfälle vnd Kriege des Königs vnd ſeiner Frantzoſen. Deutſche von Frantzoſen vberfallen.

An. 979. am tage Simonis vnd Judæ haben ſich greuliche Feurzeichen am Himmel ſehen laſſen/ in geſtalt als ob zwey oder drey Heer gegeneinander zügen. Zeichen am Himmel. Dürre.

Anno D. 983. war eine vnerhörte hitze/ vnd trockner Sommer in allen Landen/daher auch ſchier alles im Felde verdorret/oder ſonſten dahinden blieben. Deſſelbē jars den 8 Decem. iſt Kr. Otto der ander zu Rom geſtorben vñ in S. Peters Kirchen ehrlich begraben worden/ als er zehn jar am Keiſerthumb regiert hatte. Kr. Otto der 2. ſtirbt. Ertzbiſchoff Warin zu Cöln

Des Keiſers Son den jungen Ottonem hatte Ertzbiſchoff Warin zu Cöln in ſeiner zucht/ dahin fand ſich heimlich Hertzog Heinrich von Bäjern/bracht den jungen Herrn ſo nur 11. Jar alt war/mit Liſt zu ſich/ vnd wandte für/daß er als der nechſte Blutfreund ſich der Vormundſchafft des jungen Herrn billicher als ein ander annemen vnd an ſeiner ſtat das Reich verwalten müſte. Aber das ward jhm von den Fürſten vnd Biſchoffen nit geſtanden/ nemen jm den jungen Herrn mit gewalt wider/füreten jn zur Keiſerl. krönung gen Ach/ vnd muſte der alte Hertzog aus Bäjern neben der Adminiſtratur hingehen.

Das IV. Capitel.

Was ſich zu Keiſer Otten des dritten zeit fürnemlich zugetragen.

DER junge Fürſt Otto ward nach ſeines Vater abſterben zu Ach im 12. Jar ſeines alters/ Anno 984. von Johanne Biſchoffe zu Ravenn zum Römiſchen Könige gekrönet. In den vnmündigen Jaren waren ſeine Fürſteher/die beyden Ertzbiſchoffe Willegiß zu Mäintz vnd Warin zu Cöln. Kr. Otto der 3.

Anno 987. haben viel vnd groſſe Seurmwinde mit grauſamer vngeſtümme hin vnd wider ſchaden gethan/ Häuſer vnd Ställe eingeworffen/ dazu auch kommen/ ergieſſung der Waſſer von vbrigen Regen Schnee vnnd plötzlichen Tauwetter/ welches der Winterſaat faſt ſchädlich geweſen. Seurmwinde. Gewiſſer.

Vnd darauff iſt Anno 988. erfolgt einzumal heiſſer vnd dürrer Sommer/ dadurch die Feldfrüchte ſo wol als zuvor von Kälte vñ Näſſe gehindert/ im wachſen nicht fortkommen können. Dürre. Theurung. Korn geregnet

Welches alles alſo bald vnd vielmehr auffs nachgehende 989. Jhar eine geſchwinde theurung verurſachet. Es hat zwar dieſes Jahr an etlichen orthen wunderbarlicher weiſe Korn/ auch Fiſch lan vom Himmel geregnet/ es iſt aber jnwendig alles faul/vntüchtig vnd nicht zugebrauchen geweſen. Dergleichen Wunder hab ich droben lib. 4. vnter dem Jahre 828. auch geſetzet/ daſſelbe Korn aber haben die Menſchen genieſſen können/ wie denn ſolcher vom Himmel Fiſche geregnet

Digitized by Google

Himmel gefallener Früchte Keiser Ludwigen gen Ach etwas zugeschickt worden. Joh. Stumpf. lib. 3. cap. 91.

Feur auß dem Rein.

Anno 991. giengen Fewrflammen vom Rein auff/ brandten vmb sich/ vnd verzehreten etliche nahgelegene Dörffer/ schreibt Schaffnaburgensis.

Anno 992 zu außgang des Jahrs hat auff das h. Weinachten Fest in S. Steffans nacht der Himmel ein Liecht vnd hellen glantz von sich gegeben/ gegen Norden der da anderst nicht geschienen/ als wolte es heller tag werden/ vnnd solches hat bey einer stund lang gewert/ auch ist einmal in einer Nacht der Himel drey mal feur rhot worden/ hat denn wieder seine vorige Farbe bekommen/ darauff ist ein harter langwiriger Winter angefallen/ der auch noch an S. Calixtus tage zwischen Ostern vnd Pfingsten einen harten Frost gegeben/ den Sommer darauff Anno 993. war so dürr vnd drucken daß etzliche Wasser gar außgetrucknet/ vnd die Fische darinnen gestorben sind/ es fiel auch ein solcher schädlicher Mälthaw/ daß die Bäume/ Graß vnd Kraut nicht anders sahen als were es versengt/ darnach kam ein Sterben vnter das Viehe vnnd eine theure zeit das viel Leuthe verschmachteten vnnd Hungers sturben/ vnnd war groß Jammer in aller Welt.

Dürre/ Theurung/ Pestilenz.

Abermal ist Anno 994. ein sehr harter kalter Winter gewesen von aller Heiligen tag an/ biß auff Walpurgis während/ darauff wie vor zweyen Jahren/ dürre vnd thewre zeit/ Pestilentz vnd Sterben in Deutschland erfolget/ es sturben viel Häuser gar auß/ vnd verwüsteten etliche Dörffer auß mangel der Menschen.

Bischoff Bruno von Verden wird Bapst zu Rom.

Im Jahr 995. Als Kr. Otto nach Rom zog vnd Bapst Johannes der 17 gleich starb/ ward er Bischoff Brunen zu Verden seinen Vättern auf den Bäpstlichen Stuel/ were er zwar von den Römern dem Keiser zugefallen auffgenommen vnd Gregorius der fünffte genennet ward/ jedoch da der Keiser den Rücken

Wird von Römern verstaffe

gewandt/ des nechstfolgenden 996. Jars wieder entsetzt vnd zur Stadt hinauß gestossen. Welches aber der Keiser da er wider kommen/ an den vrsächern vnd selbst schüldigen gar scharff vnd ernstlich gerochen hat. Es haben aber die Römer vnd Italianer, nicht allein dieses sich vnterstehen dürffen/ sondern auch allwege dahin getrachtet/ wie sie die löbliche Deutsche Nation, der Keiserlichen hoheit beRömer trachte dem Adeler nach der Kron.

rauben/ vnd dieselbe auff sich/ oder zum wenigsten auff andere transferiren möchten/ demselben nu weißlich vorzubauwen/ hat der hochlöbliche Deutsche Held Kr.

Keiserl. Wahl sol bey dē Deutschen Fürsten stehen.

Otto dieses herzliche vnd nohtwendige Decret gemacht/ (welches auch Gregorius P. P. für sich vnd alle seine Nachkommen ratificirt vnd bestätiget hat) daß hinfurt das Recht/ Macht vnd Gewalt einen Römischen Kr. zu erwehlen/ alleine bey den Deutschen Fürsten stehen solle/ ohne zuthun vnd bewilligung der Italianer: Daß sie auch keinen/ er were denn von Deutschem Geblüt erboren/ wehlen solten: Vnd daß kein Bapst sich hinfort vnterstehen solle/ einigen Keiser zuerklären/ oder außzuruffen/ der nicht von den Ständen Deutscher Nation, dazu erwehlet vnd erkohren worden.

Von anordnūg des herlichē vñ hochlöblichen Senats der Churfürsten.

Hievon haben viel Scribenten vrsache genommen/ daß sie die anordnung der 7. Churfürsten im Reich in dieses Keisers Otten Regierzeit setzen/ da doch auß den Historien abzunemen daß diese macht vnd gewonheit viel älter sey. Ist auch nicht steiff die meinung derer/ so da setzen Kr. Otto der dritte habe die Churfürstliche hoheit auff gewisse Fürstliche Häuser geordnet/ dieweil für Kr. Fridriche dem II. vnd dem schädlichen Interreg. derselben keines bey einigē glaubwirdigē Historico nit gedacht wird. Vnleugbar ist daß Kr. Otto diß herliche Jus den Deutschen Fürsten mit einem neuen Decret bestendig canciret vñ bekräftigt hat/ hernach aber ist

die

die Prærogatiff der Churfürſten auff vorneme gewiſſe Fürſtliche Geſchlechter im Reich gelegt/ (darinnen ſich/ dem hochlöblichen Deutſchen Keiſerreich zum beſten/ fürnemblich bemühet haben Fridericus II. vnd Rudolphus I.) vnd endlich auff dem herrlichen Reichstage zu Metz Anno 1356. von Keiſer Carln dem vierden in die Güldene Bull ſo man nennet Legem Carolinam verfaſſet worden. Gewiß aber iſt die anordnung des Churfürſtlichen Septemviralſenats ein getrieb vnd werck des lieben Gottes/ die man als auß Hochweiſen bedencken zu des H. Reichs beſtendigkeit/ fried vnd einigkeit/ angerichtet/ theewr vnd werth halten vnd dafür dem frommen Gott dancken ſol.

Anno 996. iſt ein herrlich Thurnierſpiel gehalten worden zu Braunſchweig in Sachſen/ auß anordnung Marggraffen Ludolffen zu Sachſen/ welches man für den fünfften Thurnier zehlt nach der Vngeriſchen Schlacht bey Mörſeburg/ als nu auff demſelben viel ſtadtlicher Fürſten/ Graffen/ vnd Herrn ſampt dem Adel erſchienen/ haben ſich allda auch eingeſtellet Graff Cunrad zu Clewe/ vnd Dietrich/ Graff zur Marck/ wie das Thurnierbuch meldet.

Cunrad zu Graff Clewe. Dietrich Graff von der Marck

Anno D. 100. hat ſich ein ſchrecklichen Cometſtern in der Lufft entzündet/ welcher gewißlich ein anzeig vnd Vorbot geweſen Kr. Ottonis todt/ ſo bald hernach gefolgt. Auch ſind ſonſt allerley wunderzeichen in Lüfften erſchienen/ eine lange brennende Fackel iſt vom Himmel herab gefallen vnd hat einen langen feurigen ſchwantz vnd klares Liecht im herab fallen hinder ſich gelaſſen/ welches wie ein werender blitz/ der nicht vergeht/ in alle Lande geleuchtet/ daß darob viel Leute hefftig ſind erſchrocken. Bald darauff ließ ſich ſehen eine groſſe Schlang am Himmel ſtehend/ auch hat mann an etlichen orthen ſchedliche Erdbeben gehabt davon ſtadtliche gebew eingefallen/ vnd hat ſich ſonſt viel Wunders zugetragen. Es war ein vberauß naſſer Sommer/ vnd ſo viel Regens/ das ſich alle Menſchen einer Sündflut befareten.

Schlang am Himmel. Erdbeben. Waſſersnohe.

Anno 1001. zog Keiſer Otto nach Rom/ welches dann das vierdemal geweſen/ da er allerley muttwillen vnd Mördliche anſchläge erfahren/ auch groſſe gefahr auffſtehen müſſen/ vnd muſte entlich beygebrachts giffts wegen/ den jm eine wälſche Hür in Händſchuhen zugericht/ des todes ſein/ ſtarb An. 1002. als er nur 28. Jar alt worden/ vnd ward ſein Leib gen Ach gefüret vnd allda beſtatet.

Sein Eingeweid hat mann vnterwegens zu Augsburg begraben/ wie das Epitaphium daſelbſt anzeigt:

Kr. Otten Epitaphium.

Romani imperij decus amplum, vertius Otto
Oſſa Aquiſcrani, hic viſcera clauſa tenet.

Das war das ende des großthätigen Monarchen Ottonis welcher auch der hohen wundermänner einer/ vnd doch ſterblich geweſen/ wie von jhm einer geſchrieben hat:

- - - - Quem magna ſatentur
Facta fuiſſe Deum, fata fuiſſe hominem.

Wen die Graff vñ Herrſchafft erblich worde.

Bey der Sächſiſchen Kr. Ottonen regierung nach der glückligen Victoria bey Mörſeburg ſind erſtlich die Grafſchafften in Sachſen/ Weſtvalen am Rein vnd mehrtheils Provintzen des Reichs erblich worden. Den für Kr. Heinrichs des Finckler zeit ſind Marggraffen/ Burggrafen/ Landgrafen/ Hertz- vnd Graffen/ wie droben auch gedacht/ nur Amptsnamen geweſen/ derer herrligkeit vnd gewalt allein auff der Perſon geſtanden vnd mit derſelben exſpiriert hat/ vñ nit ſolche erbliche Stände/ welche einen geadelt/ vnd auff die Nachkomen geerbt hetten/ ſondern die Landſchafften ſo jtzo theils Hertzogthüme/ theils Grafſchaften ſein/ waren des Reichs/ der Kn. vnd Kr. Landſchafften/ welche ſie jhres gefallens mit Amptleuten/ Verwaltern/ vnd Stadhaltern beſtellet/ vnd die zu jeder zeit zuentſetzen vnd wider zuvervlauben/ vnd andere an jre ſtädte zu ordnen macht hatten.

Nachmals

Mildigkeit der Kn. vñ Kr. gegen die wolver dienten.

Nachmals in den langwirigen ſchweren Kriegen wider die Nortmannen/ Hünen/ Wenden ꝛc. haben die Könige vnd Keiſer die/ ſo ſich Ritterlich gehalten vnd das beſte gethan/ mit den Emptern die ſie allbereit in verwaltung gehabt/ beliehen das ſie Juris perpetui & privati vnnd Erblich zu werden angefangen/ damit ſie dem Reich deſto neher verbunden/ vnd andere mehr angereizt wurden/ ſich zur beförderung des gemeinen nutzes im Reich/ mit darſtreckung Guts vnd Bluts ritterlichen zu wagen. Welche meinung denn bey Ehrliebenden nicht vergebens geweſen. Vnd damals haben auch die feuda, beydes regalia vnd minora jhren anfang genommen/ als nemblich kurtz zuvor vnter Aucupis Vorfahren Conrado I. die leges von den feudis perpetuis gemacht worden. Welches denn gleichsfals von denen Herꝛſchafften/ darauff dieſes Chronicon gerichtet iſt/ verſtanden werden ſol/ derer Herꝛn anfänglich der Könige vnd hohen Monarchen Beſchihabern vnd Amptmanne geweſen/ vnd vmb dieſe zeit zu Graffen vnd Erbherrn gemacht/ folgends auch zu Marggrafen/ Fürſten vnnd hohen Reichſtänden erhaben worden.

Zu welcher zeit die Feuda auffkommen.

Gr. Cunrad von Cleve.

Vnd damals hat gelebt Graff Conrad von Cleve/ ein weiſer/ tapfferer/ anſehnlicher Herꝛ/ der da wegen ſeiner herꝛlichen tugenden/ noch bey des alten Herꝛn Graff Wichmans leben/ von Keiſer Otten iſt belehnet worden. Vnd ſind dieſe Herrn allwege der vier Graffen des h. Reichs/ vnnd ein vornemer Stand deſſelben geweſen/ davon hernach an ſeinem orthe mehr.

Cleve vier Graffen des Reichs

Das V. Capitel.

Von Keiſer Heinriche dem man nennt den Heiligen.

Otto 3. Millenarij ſexti Gubernator.

NACH der Ottonen zeit läufft faſt zu ende der fünffte Millenarius mundi, vnd fahen ſich an nach Ottonis III. tode die letzten ſechs tauſent Jare der Welt/ daß alſo Keiſer Otto/ den man ſeiner groſſen thaten wegen Mirabilia mundi genennet hat/ ſampt den Deutſchen Keiſerthumbs Fürſten/ welchen allein/ er die Wahl eines Keiſers zugeeignet/ billich für des ſechſten Millenarii Gubernatorem zu ſetzen.

Mirabilia mundi. Præſides Millenariorum.

Denn es geben die Scribenten, einen jeden Millenario einen beſondern Præſidenten vnd Gubernatorn, als zu derꝛ zeit ſich groſſe ſachen vnd verenderungen/ zuvoraus bey der Kirchen vnd im Volcke Gottes zugetragen haben. Welche diſpoſition jhm auch D. Luther gefallen leſt/ wie in ſeiner Chronologia zuſehen.

Des I. Millenarij
Des II. Millenarij
Des III. Millenarij
Des IIII. Millenarij
Des V. Millenarij
Des VI. Millenarij

} Præſident vnd Gubernator iſt/ {

Adam mit ſeinen Söhnen/ den Patriarchen biß auff Enochs auffahrt.
Noha/ biß auff die zeit Thara.
Abraham mit ſeinen Sönen vnd Nachkommen biß auff den Propheten Samuel.
David mit den Kn. vñ Prooheten biß auf Kr. Auguſtum vnter welcher Chriſtus geborn iſt.
Auguſtus, mit Conſtantino, Theodoſio, Carolo M. biß auff die Sächſiſchen Keiſer.
Otto III. mit den Churfürſten des Deutſchen Reichs/ biß auff Chriſti zukunft/ welches reich kein ende nemen wird.

Keiſer

Keiſer Otten Succeſſor war Henricus Bambergenſis, der andere dieſes Namens/ mit dem zunamen der heilige/ vnd hinckende genant. Zu ſeiner wal haben ſich Anno 1002. die Fürſten des Reichs erſtlich gen Düſſeldorff am Rein/ darnach gen Froſe zuſammen vereiniget/ aber der rechte Wahltag ward endlich zu Werla gehalten. Es were aber gerne Keiſer worden Marggraff Eckhart zu Sachſen/ dazu er auch wieder die Electoren ſeinen anhang hatte/ vnter welchen nicht der geringſte war der Ertzbiſchoff zu Cöln Heribert.

Werla. Marg. Eckart zu Sachſen. Heribert Ertzbiſchoff zu Cöln

Als nu anfänglich Marggraff Eckhart meinete/ der zu Düſſeldorff angeſtellete tag würde ſeinen fortgang haben/ eilete er auch dahin/ verhoffend ſein beſtes zu werben. Vnterwegens kehret er ein bey Biſchoff Berwarden zu Hillesheim/ von welchem er herrlich empfangen vñ wol tractieret ward. Von dannen nam er ferner ſeinen weg auff Padeborn/ aber die Bürger wolten jhn nicht einlaſſen/ vnd verſperreten die Thore für jhm/ doch kam er endlich auff vnterhandlung Biſchoff Rethers daſſelbſt ein: Es wiederfuhr jhm aber dieſes ſein vornemen/ derſelbe Biſchoff zum hefftigſten/ vnd vermahnet jhn/ daß er ſich ja ſolcher dinge nicht vnterſtehen wolte/ denn er würde ſich vergeblich bemühen/ ſintemal jederman Hertzog Heinriche der zur Wahl im vorſchlage were/ wol geneigt/ dazu were der tag zu Düſſeldorff abgeſchrieben. Dem Rhat folget er/ vnd zog vnluſtig vnd mit bekümmerniß wider zurück in Sachſen. Alſo ward der newerwehlte Kr. Heinrich von Bäjern/ des geblüts von Sachſen/ in dieſem 1002. Jar/ in bey ſein vieler Fürſten vnnd Herrn zu Werla erwehlt vnd zu Ach gekrönet/ dabey ohne zweiffel die Herrſchafft dieſer Lande auch geweſen.

Berward Biſchoff zu Hildesheim.

Padeborn.

Biſchoff Rether herr zu Padeborn.

Warnung

Anno 1003. hat etliche nacht am Himmel ein Comet gebrandt/ vnd nicht geringe Theurung dem Deutſchlande mit ſich bracht.

Im Jahr Chriſti 1004. ſchied von dieſer Welt Graff Wichman von Cleve Arnoldi Sohn. Er hat mit rhat vnd vorſchub eines Tyringiſchen Herrn/ deſſen Tochter er zur Eh gehabt/ das Adeliche Jungfraw Cloſter zu Eltenerberg im Land zu Cleve bey Ememrich am Rein/ vnd das Collegium Canonicorum dabey geſtifftet. Sein Gemahl iſt geweſen Fr. Künegund auß Tyringen/ dere Vater nicht benöhmet wird/ iſt vielleicht der Tyringiſchen Hertzogen/ Pfaltz oder Marggraffen einer geweſen/ den die Graffen vnnd Landgraffen Ludevici Barbati Nachkommen daſſelbſt/ lang hernach erſt auffkommen. Haben nach ſich gelaſſen/ Gr. Conraden ſo dem Vater nach Regent im Lande worden/ vnd Fr. Lutgardin erſte Abtiſſin in bemeldtem Kloſter.

Gr. Wichman von Cleve

Eltenerburg Abtey.

Fr. Künegund Gräff zu Cleve

Fr. Lutgard Abtiſſin zu Eltenerburg.

Anno Domini 1005. im Monat Julio ließ Keiſer Heinrich in erwegung ſeines hohen Ampts/ vnd auß dringender noht der eingeriſſenden mißbräuche wegen in der Kirchen/ eine groſſe gemein vnd verſamlung der Biſchoffe/ Abte vnnd andere Geiſtlichen Prelaten gegen Dortmünde in die Weſtväliſche Marck der Grafſchafft Altena beſchreiben. Da er denn ſelbſt vber viel aberglauben/ vngerheimte dinge vnnd mißbräuche geklagt vnnd vmb Chriſtliche reformation bey jhnen angehalten.

Anno 1006. bekriegte Keiſer Heinrich Graff Baldewin von Flandern/ mit dem ſchönen Barte zugenant/ darumb daß er Lothringen vberfallen vnnd die Stadt Valentzin im Hennegaw/ eine Freyſtadt/ eingenommen hatte. Der Graff kroch zum Creutz/ vnd ward darauff zu gnaden angenommen. Solches geſchahe auff einem tage zu Ach/ da der Keiſer bemeldten Graffen mit etlichen Städten vnd Gütern in Hennegow vnd Seeland belehnete. Ach.

Theurung. Pestilentz.

In dieſem 1006. Jar/ hat die vorgedachte theurung ſehr vberhand genommen/ davon in Landen hin vnd wieder ein erbärmlicher Hunger vnd ferner drauff eine vnerhörte Peſtilentz in aller Welt erfolget/ daß die Menſchen häuffig dahin gefallen vnd geſtorben ſind/ darüber ein ſolch ſchrecken vber die Leute kommen/ daß ſie auch in der furcht die Krancken/ ſo noch halb lebendig waren/ vnd vielleicht hetten wieder auffkommen können/ mit den todten in die Gräber vnd dazu bereitete gruben hinein geworffen vnd verſcharret/ in Welſchland waren viel mehr Leute geſtorben/ denn lebendig blieben/ im Biſthumb Hildesheim vnd Halberſtadt vnd ſonſt an andern orthen mehr in Sachſen vnd am Hartz ſturben etliche Dörffer/ Flecken vnd Meyerhöfe gar auß/ was vbrig blieb lieff davon/ vnd hat dieſes ſterben biß ins dritte Jahr gewehret.

Blutstropffen

Man hat vmb Magdeburg vnd andern örthern mehr/ ſehen Blutstropffen vom Himmel auff der Leute Kleider fallen. Auch hat am erſten Maij die Sonne Blutroht am Himmel geſtanden bey zweyen tagen.

Derhalben die Biſchofe vnd Geiſtliche auch der Keiſer vnnd die Keiſerin ſelbſt in gantz Deutſchlandt Betſtunden/ Litaneyen vnnd Faſten angeordnet.

Hunger vnd Sterbensnot.

Anno 1007. hat jetzgedachte ſchwere theurung vnnd jämmerlicher Hunger/ ſampt der angefangenen Peſtilentz ſchier durch die gantze Welt hingewütet/ vnd iſt ein elender jammer an allen orthen geweſen/ daß es ſich nicht anderſt anſehen laſſen/ als wolte Gott das gantze Menſchliche Geſchlecht zu grunde außtilgen/ ſchreiben Stumpfius vnd Spangenberg.

Gewesſer

Anno 1008. oder wie etliche ſetzen 1009. war ein vngeheures Gewäſſer an der Heiligen drey König tage/ das werete ſieben tage an einander/ dadurch hin vnd wider grauſamer ſchade geſchach/ das ſterben hat dazumal auch noch ziemlich hart angehalten in Flandern aber ſo gar vberhand genommen/ daß auch nicht Leute genug geweſen ſo die todten hetten begraben können. Vnnd daſſelbe mal ſtarb auch Biſchoff Notger zu Lüttich an der Maaß/ dem im Stifft nachfolgete Biſchoff Balderich.

Biſchoff Notger zu Lüttich.

Gewässer Sterben.

Anno 1009. war gar eine naſſe zeit von vielen Regen vnd erſchein aber ein Comet am ende des Meyens/ darauff bald ein groß Sterben ſonderlich in Sachſen erfolget iſt.

Anno 1011. iſt ein harter Winter geweſen/ vnd hat das ſterben ſich an vielen örthen wieder erdnget.

Gewesſer

Anno 1012. ſind die Waſſer hoch angelauffen/ vnd haben nicht geringen ſchaden gethan/ viel Leute vnd Vieh erſoffen/ etliche Städte mit dem Volck darinnen verdorben. In dem Meyen dieſes oder des folgenden 1013. Jahrs/ als die Sonne einsmals zu raſte gangen/ hat ſich ein grauſam Donnerwetter erhaben mit ſchrecklichen Blitzen vnd ſchlägen/ davon viel Kirchen vnd andere Gebäw zerſchlagen vnd beſchädigt worden/ vnd ſol dazumal zu Lüneburg auch ein Erdbeben ſein geweſen/ ein groſſer Fewrklumpen wie ein Thurm/ iſt mit groſſem krachen ar reinem ohrt vom Himmel gefallen.

Groß vngewitter.

Fewr vom Himmel.

Kr. Heinrichs Romfahrt. Ertzb. Heribert.

Anno 1013. nam Keiſer Heinrich für eine anſehenliche Reiſefahrt nach Rom/ alda die krönung vnnd benedi&tion vom Bapſt zu entpfahen/ vnnd war inn dieſem zuge auch mit Ertzbiſchoff Heribere von Cöln/ ſo dem Keiſer ſonderlich lieb vnnd geheim war. Da begab ſich ein ſonderlicher vnfall/ darüber beydes Herr vnnd Knecht bald inn

vnglück

vnglück kommen weren. Denn eh der Kr. gen Rom kam hatte er eine zeitlang ſein weſen zu Pavy / da er denn gar herrlich empfangen worden. Plötzlich aber erhub ſich eins Abends da man am frölichſten war eine vnluſt vom Pöbelsgeſinde / ſo vom Wein truncken vnd vorwitzig worden / welche aber zu einem erſchrecklichen Auffruhr geriet / alſo daß die Deutſchen ſich der Italianen mit noht erweren konten. Wie nu die auffwigeler mit macht auff des Keiſers Pallaſt zudrungen / wolte ſie der Ertzbiſchoff von Cöln ſtillen / kucket zum Fenſter hinauß / vnd fragte / was denn die Vrſach ſolches auffſlauffs / oder was jhr begeren were. Sie aber ſauſeten / vnd ſtürmeten mit Pfeilen vnd Steinen dermaſſen zu jhm zu / daß er ſie nicht weiter fragte. Vnd ward in dieſen Aufflauff auch der Kr. ſelbſt gefangen. Welchs aber den vnrugigen Italianern zumalen vbel bekommen / wie bey Dietmaro ferner zu leſen.

Auffſlauff zu Pavy. Ertzb. Cölnt vbel an. Kr. wird gefangen.

Anno 1014. zu Herbſtzeit haben ſich die ſturmwinde mit groſſem gebrauß hören laſſen / die viel Bäume im Walde / vnd noch viel mehr im Felde mit Wurtzeln vnd all außgeriſſen / vnd auch etliche Gebäw vmbgeworffen haben / zu Fulda vnd daſelbſt herumb in Buchen iſt dazumal trefflicher ſchade geſchehen / es iſt von dieſen ſtetigen Winde das Meer alſo vngeſtumme würden / daß es in Flandern viel Landes gar erſäufft hatte.

Sündflut in Flandern.

Anno 1016. war im Julio ein grauſamer Hagel vnd Vngewitter / darinnen auch etliche Menſchen vmbkommen / es wurden Bäum vnd Früchte erſchlagen / daß eine groſſe theurung darauff erfolgte.

Dieſes Jars ließ Kr. Heinrich die Geiſtlichen Herrn abermal zuſammen fodern gen Ach zum Concilio, was Vrſachen aber wird nicht angezeigt.

Anno 1017. hat man einen erſchrecklichen Cometen geſehen / als einen langen Balcken / welcher gantzer vier Monden lang in den Lüfften gebrant.

Des folgenden 1018. jars iſt nicht ein klein ſterben eingefallen / welchs freylich der vorige Comet bedeutet hat / vnd ſind viel vornemer Leute hin vnnd wieder geſtorben / vnter welchen auch geweſen die Geiſtliche Prelaten / Biſchoff Balderich zu Lüttich / B. Arnd zu Ravenna B. Heinrich zu Würtzburg B. Gundacker zu Eichſtet / B. Dietmar zu Mörſeburg / Poppo Abt zu Fulda / Altgir Probſt zu Halberſtat vnd andere mehr / wie Spangenberg in ſeiner Sachſenchronic anzeigt.

Anno 1019. ward gehalten der ſechſte Thurnier vnnd Ritterſpiel zu Trier an der Moſel / den hat angeſtelt / Conrad Hertzog zu Francken / ſo hernach Römiſcher Keiſer worden. Dieſes Thurnierſpiel haben beſucht viel vorneme Fürſten / Graffen / Herrn Ritter vnd Adel / vnd haben ſich auff demſelben auch præſentiret, Graff Dietrich von Cleve / vnd Welrab Graff zu Gülich / jenſeit der Maaß her / Graff Heinrich von Löven / Baldewinn / Graff im Hennegaw / ꝛc. Rixener.

Thurnier zu Trier. Dietrich Graff zu Cleve. Welrab Graff zu Gülich. Heinrich Gr. zu Löven. Baldewin Gr. zu Hennegaw.

Anno 1020. Erkaltete eine lange zeit die Lufft im harten Winter ſo hefftig / daß viel Leute jämmerlich erfroren. Darauff aber auch / als der Schnee vnd Eiß plötzlich aufftawete / die Waſſer ſich ſehr ergoſſen / daß Meer vnd Flüſſe vieler enden außtraten / Städte / Flecken vnd Dörffer ertrencket. Folgte auch hernach eine geſchwinde Theurung vnd mangel des Brots / vnd war wegen groſſer Hunger noht ein elender jammer in der Welt. Vnd ſchlug auch nur zu eine geſchwinde Peſtilentz / als ein gewiſſer gefehrte der theuren zeit / daß in allen Landen viel mehr Leute ſturben / den vber blieben / vnd war ein erbärmlicher Handel / daß den Leuten ſo dazumal an der Peſtilentz ſturben / Schlangen vnd lebendige

Kalter winter. Groß geweſſer Theurung.

Würme im Leibe wuchsen daß vbel mit jhnen vmbzugehen/ wenn man sie begräben solte/so sahe man in der Lufft auch schreckliche Zeichen/der Mond stund einsmals am Himmel gantz Blutfärbig/ Item eine grosse brennende Fackel/ wie ein Thurn/die darnach mit grausamen Donner vnd schrecklichem krachen auff die erde fiel. Demo. tag Julij hat man von dreyen biß zu sechsen einen grossen Circkel wie einen Regenbogen vmb die Sonne gesehen/ vnd durch denselben Circkel viel strichte Creutzweise durcheinander gezogen.

Fünffel brennt.

Seltzamer Regenbogen.

Anno D. 1021. starb der Ertzbischoff zu Cöln Heribertus, vnd ward an seine stat erwehlet Pilgerinus.

Anno 1022. hielt der Keiser einen Convent oder versamlung der Reichsfürsten zu Ach. Im selben Jar/ wie Sigebertus auffgezeichnet/ ist zu Sellerszeit die Hitze so groß gewesen/ daß viel Viehs vnd Menschen verschmachten vnd sterben müssen/ ist viel Frucht vnd Erdgewächse dahinden blieben/ wie solchs Sabinus in Cæsaribus gedencket:

Reichstag zu Ach.

Viehsterben.

Georg. Subino

Maximus insolitis arsit feruoribus æstus,
Ortus ubi verno tempore Majus erat.
Sole laborantes usit sitis arida campos:
Aceperit culmis languida facta seges.
Vnde per Evropam victus annona negavit,
Pestis & est longam dira secuta famem.

Hoffel. pestilentz.

Sie schreiben/ daß die Eydech vnd Murmelsteulen vor Hitze geschwitzt haben/ als ob sie mit Wasser begossen weren.

Anno 1023. hielt sich Kr. Heinrich viel in diesen Landen vnd hatte sein Winterlager zu Cöln/ hat auch damals den newen Ertzb. Pilgerinum bestetigt.

Cöln

Im selben Jar schrieb er einen Reichstag auff gen Ach/ vnnd nach desselben vollendung wandte er sich gegen Franckreich/ vnd kamen seine Maj. vnd der alte fromme König Ruprecht zu Ewß zusammen/ vnd Rhatschlagten da in aller gütte miteinander von sachen der gemeinen Christenheit Wolfahrt betreffende. Dieses ist der Robertus, ein gelehrter Geistlicher Herr/ der die schönen Kirchen Gesang vnd Seqventz auff das h. Pfingstfest gemacht hat:

Reichstag zu Ach.

Kr. Ruprecht in Franckreich.

Veni sancte Spiritus, & emitte cælitus lucis tuæ radium. Item:
Sancti Spiritus adsit nobis Gratia. vnd:
Veni sancte Spiritus reple tuorum corda &c.

Anno 1024. den 13. Jul. ist der fromme Christliche Herr/ Kr Heinrich der 2. zu Gronden in Sachsen seliglich im Herrn entschlaffen/ gen Bamberg in sein Stifft gefüret vnd daselbst ehrlich bestatet worden.

Kr. Heinricus Claudus gestorben.

Das VI. Capitel.

Inhalts was sich vnter Cónrado SALIQVO, vnd HENRICO TERTIO Römischen Keisern/ diese orhe betreffend/ begeben habe.

DJE Keiserliche Kron war von dem Gottseligen Herrn/ Kr. Heinrichen II. im Testament vnd letzten willen Hertzog Cunraden zu Francken bedacht/ vnd von Gott dem HERRN beschert/ so muste sie jhm auch werden wie hefftig sich etliche da wieder gesperret.

Darumb

Darumb Ertzbischoff Aribo zu Mäintz sich eilend gen Ach verfüget/vnnd allda hochbemelten Fürsten/ Hertzog Cunraden/ in beysein etlicher Stände zu Keiser gekrönet/ Anno 1025. vmb die Ostern. Kr. Conrad der 2. gekrönet.

Vnter andern machte sich auch Keiser Cunrads Bruder Hertzog Gebehart widersetzig/ dem warff man zur straff/ vnd daß man hinfort für jm gesichert sein möchte/ eine Gugel an Haltz/ vnd weist jhn ins Kloster wieder seinen willen/ Anno 1026. Klöster sind grosser Herrn stöck vnd Kärker

Anno D. 1027. hielt Keiser Cunrad seinen Romzug/ empfieng von Bapst Johann die Kron sampt der Apostolischen benediction, vnd ergieng jm mit den Römern vnd Wälschen/ wie den vorigen Kr. nach der Wahlen brauch gegen die Deutschen/ darüber sie aber von des Kr. Kriegsvolck heßlich vber die Köpffe geschlagen wurden. Kr. Cunrad hatte einen Son mit namen Heinrich/ den verordnet er mit verwilligung der Fürsten zu seinem Successorn am Reich/ beschied diesel ben gen Ach ließ den jungen Herrn/ so damals erst in sein zwölfftes jar gieng/ durch den Cölnischen Ertzb. Pilgrinum zu Kr. salben vnd krönen/ auff daß man im reich ein Häupt haben möchte/ so er/ der alte Herr zu vertreiben hette/ den es warzur selben zeit grosse vnruh allenthalben. Zu dieser zeit ist auffkommen die Secte der Fastler welche sich verpflichteten am seyrtag zu Wasser vnd Brot zu Fasten/ wolten damit erwerben vergebung der sünden/ sagten die Gesetz/ mit etlichen mehr/ were jnen geschrieben vom Himmel vberreicht/ vnd wenn sie gehalten würden/ solte fried auff Erden sein. Welcher Kätzerischen Secte viel/ besonders vnter den Geistlichen zufielen. Aber sie wurden endlich wiederlegt vnd eingetrieben/ vnd thet hierbey grossen fleiß Bischoff Gerhard von Cammerich. Romzug Kr. Conrads. Welschen den Deutschen nit gut. Kr. Heinrich der 3. gekrönt.

Anno 1033. begab sich eine grosse Finsterniß an der Sonnen/ den derselben Liecht ganz verdunckelt worden/ welches neben den andern Zeichen vnd fällen die künfftige böse zeit angedeutet.

Anno D. 1036. starb der Ertzbischoff zu Cöln Pilgrinus vnd ward jm nach geordnet Hermannus ein Pfaltzgraff am Rein. Ertzb. Pilgrin vnd Ertzb. Herman zu Cöln.

Anno D. 1038. vbergieng das Deutschland eine hefftige Pestilentz/ welche viel Leute jung vnd alt geschwinde dahin gerissen/ vnd mußten auch viel hoher Person von Herrn Stande mit/ als:

Fr. Künhuld Königin auß Engelland Kn. Heinrichs junge Braut/ mit deren er kaum vor 2 Jaren zu Neumägen Beylager gehalten. Grosse Herrn sterben

Kn. Steffan auß Vngern.

Fr. Künegund/ die alte Keiserin von Bamberg.

Hertzog Cunrad zu Kärnten.

Hertzog Albrecht zu Kärnten.

Hertzog Herman zu Schwaben.

Bischoff Gothart zu Hildesheim.

Bischoff Angelbrecht zu Freisingen.

Regenbaldus Bischoff zu Speyr.

Schebus ein Vngerischer Hertzog.

Das Jar hernach Anno 1039. starb Keiser Conrad vnd ward sein tod angedeutet durch ein sonderlich Zeichen am Himmel. Denn man hat im Aprillen einen Cometen gesehen/ einem grossen feurigen Balcken gleich/ welcher durch die Sonne gegangen/ Abends als sie hat wollen vntergehen/ vnd darnach gleich geschienen als fiel er auff die Erde herunter/ also daß man die Stralen vnd Funcken so er im niderfallen hinter sich gelassen eben lange in der Lufft noch jhm gesehen. Bald darauff als der Keiser in Niderlanden gewesen/ ist er zu Vtrecht kranck worden/ Kr. Conrad gestorben.

den/auff den Pfingstabend daselbst gestorben vnd gen Speyr in den Thum begraben worden. Also blieb die Keiserliche hoheit bey Conradi Sone Henrico, mit dem zunamen genant der schwartze/ vnd dritte dieses namens.

Kr. Heinrich der 3.

Anno Domini 1042 fiel eine Theurung im Lande an/ die an etlichen örthen werete 7. Jar lang/ ohne was von Winden vnd Gewässern hin vnd wider in diesem Jar für vnrhat vervrsacht/ also hat Gott der HERR die Welt mit seiner schweren Hand vmb jrer sünde/ Abgötterey/ Aberglauben/ vnd anderer Laster willen diese zeit sehr heimgesucht vnd zur besserung angemahnet.

Siebenjärige Theurung.

Sünde vnnd Sündenstraff.

Münster.

In diesem Jar starb Bischoff Hermannus von Münster ein fleissiger Man in seinem Bisthumb. Er bawet ein Kloster an das Wasser/ welche so sehr vnnd schleunig zugenommen/ daß davon der Stadt vnd Stifft ein newer nam erwachsen. Denn zuvor hieß der ohrt vnd Bisthumb Mimmigerode/ vnd den Geistlichen vorsteher nante man. Episcopum Mimigardevordensem. Seit desselben vnser L. Frawen Münsters anlag aber hat sich die alte appellation verlohren/ vnd ist an jhre Stadt der Name Münster auffkommen vnd beklieben. Diesem Bisthumb/ weil es den Clevischen/ Märckischen vnd Ravensburgischen Herrschafften in der nähe gelegen/ habē etliche Herrn auß diesem Stam̄ vorgestanden/ wie an seinem ort angezeigt wird werden. Auff Hermannum folgt in dem Stifft Bischoff Robertus. Anno 1043. haben Wind vnd Wasser treflichen schaden in Deutschland gethan. Bäume mit Wurtzel vnd al aus der Erden herauß gerissen/ Häuser dan der geworffen/ derselben etliche mit Vieh vnd all hingeschwemmet/ Acker vnd Weingarten zuflöst vnd zurissen/ darauff wie es pflegt zu gehen/ theurung vnd mangel an Brot erfolgt. Dieses Jahrs hielt sich Kr. Heinrich viel in diesen Landen/ celebrirte das h. Osterfest zu Lüttich an der Maaß/ nam hernach seinen weg durch das Gülicher Land vbern Rein/ jtem durch Bergen vñ Westvälische Marck auff Padeborn/ begieng daselbst die h. Pfingstage in freuden/ vnnd schickte sich nachmals auff das Keiserliche Beylager mit dem Fr. von Potiers zu Ingelheim.

Mim̄igeroda.

Sturmwetter

Kr. Heinrich in Lüttich.

Damals gieng an der Vngerische Krieg/ wieder den Aberkönig Ovo daselbst. Vnd als der Keiser Anno 1044. König Petern in Vngern zu hülffe einen statlichen zeug hinein führte/ trug sich vnter deß in diesen Landen eine vnlust zu. Denn Hertzog Gottfried in Lothringen erschlug des Keisers Stathalter daselbst/ Raubte vnd Brandte mit grosser Tyranney biß an den Rein herunter/ darüber er Anno 1045. erwischt/ vberzeugt vnd auff den Gibichenstein an der Saal in verwarung geschickt ward

In den Vngerischen Zügen derer drey bald auff einander erfolgt/ hat Graff Dietrich von Cleve der ander dieses namens/ seinem Herrn Keiser trefflichen beystand geleistet/ vnd sich dermassen brauchen lassen/ daß man jhn/ seiner anschläge vnd geschwindigkeit wegen den fliegenden Grafen genant/ welcher zunam/ Theodericus Volantz, jhm auch hernach blieben. Vnd war Graff Dietrich mit in dem Zuge/ da der fromme Kr. zu Bosenburg an der Donaw in grosse Leibsgefar gerhaten. Denn als daselbst der Kr. mit den seinen die Abendmaltzeit halten wollen/ ist der Saal plötzlich eingangen vnd zu grunde gefallen/ darüber viel hoher vnd gemeiner Personen/ Edel vnnd Vnedel also verfallen/ daß deren viel als bald todt blieben/ viel in kurtzen tagen darnach gestorben/ wenig lebendig davon kommen/ vnd vnter demselben mehrertheils jr lebenlang empfangene schäden nit gantz verwunden. Der Kr. ist durch sonderliche Gottesschickung in ein Fenster kom̄en/ darinnen er sich so lange/ biß man jm hülffe thun können/ enthalten. Bischof Bruno von Wirtzburg ein gelehrter Herr/ der einen guten Commentarium vber den Psalter geschrieben ist von dem Gebew also gedruckt worden/ daß er den sibenden tag hernach gestorben.

Der fliegende Graff.

Pheodericus Volans.

Vnfall zu Bosenburg.

Kr. Heinrich 3. in gefahr.

Wie

Digitized by Google

Wie man den von gleichem vnfall in den Tyringieschen Historien lieset/ der Kr. Friedrichen dem I. auff dem grossem Reichstage zu Erffurt widerfaren/ An. 1184. da sechs Grafen viel Edle vnd gemeine Leute verfallen/ der Kr. aber zu seinem glück die stäbe am eisernen gegitter erwischt/ vnd das leben errettet. Vnfall zu Erffurt. *Fridericus Barbarossa.*

Item Anno 1382. von Ertzbischoff Ludwige zu Magdeburg der auff einem Tantzhause zu Calbe an der Saal da die steige eingefallen/ mit etlichen todt blieben vnd beschädigt worden. Vnfall zu Magdeburg.

Vnd vor wenig Jaren Anno 1571. hat sichs in Osterreich auff des Herrn beylager begeben/ daß durch Einsinckung vnd niderschiessen eines Saals viel Streyns Volcks an Herrn vnd Frawen erbärmlich vmbkommen. Vnfall in Osterreich.

Es ist aber wolbemeldter Graff Dietrich mit Kr. Maj. gesund wider heim an den Rein gelangt/ vnd hat Anno 1046. der Kr. zu Ach die Pfingsten gehalten/ vnd den wiederspenstigen Hertzog Gottfrieden vom Gibichenstein wider loß/ auch in allen gnaden/ zu den seinen wider kommen lassen.

Anno D. 1045. in werenten Vngerischen Kriegszügen starb Graff Conrad von Cleve/ vorbemeldtes Theoderici Valentis Vater/ von dem sie schreiben/ daß er von Kr. Otten dem 3. mit Cleve belehnet vnd zum Reichsgraffen gemacht worden/ dessen ich zuvor auch in etwas erwenet habe. Graff Conrad von Cleve gestorben.

Der vergessene Hertzog auß Lothringen ließ alle empfangene güte auß dem gedechtnis/ fieng in abwesen des Kr. abermal an zu rauben vnd brennen/ vnd kam Anno 1046 mit streiffenden an die Clevische grentze biß gen Newmägen/ da er den schönen Keiserl. Pallast verbrant/ vnd allenthalben daherum̃ grossen schaden gethan. Er ist aber in folgender zeit außgangs der Vngerischen Kriege vom Kr. gedemütiget worden. Anno D. 1049. zog der Kr. gen Regensburg/ rüstete sich allda wider den Lothringer/ der auß Prabant vnd Lothringen die Occident seite des Reins mit Fewr vnd Schwert vbel durchstreifft hatte/ weil der Kr. in Vngern vnd Italia zu thun gehabt. Kam also mit dem Kriegsnolck herein vber den Reinstrom gen Ach/ da sich auch Graff Dietrich von Cleve wider den von Lothringen bey Kr. Maj. finden lassen. Es ließ sich aber Kr. Heinrich durch Bapst Leonem dem IX. so damals zu Ach beym Kr. Item durch andere Potentaten vñ Prelaten vermögen/ dem Hertzog Gottfrieden anff conditionen zu verzeihen. Vnd wendete er seinen Zug wider Gr. Baldewin auß Flandern/ da denn vnser Herr Gr. Dietrich 2. abermal steiff bey Kr. Maj. gehalten/ vnd beyde Feinde Gotfrieden vnnd Baldewinnen von der Belägerung zu Newmägen wegbracht. Für welche trew der Kr. jhn mit dem Schloß Neumägen belenet. Graff Ditrich steht bey Kr. Heinrich Heinriche dem 3. Graff Dietrich von Cleve mit Newmägen belehnet.

Im Jahr 1050. starb der wolberhümte Graff Theodericus Volans von Cleve/ der 2. dieses namens ein weiser/ geschwinder vnd Manhaffter Held/ vnd derhalben auch Kr. Henrico III. trefflich lieb/ von welchem er offt in Reichssachen als Kr. Maj vollmächtiger gebraucht worden. Hatte zur eh/ Fr. Agnesen des Grafen von Schawenburg vnd Ritberg Tochter/ mit der er gezeugt Dietrichen den 3. vnd Arnoldum/ beyde regierende Herrn in Cleve/ davon hernach.

Anno 1051. war Kr. Heinrich 3. das H. Osterfest vber zu Cöln/ da ward sein junger Son/ den jm die Keiserin Agneta vergangenes Herbsts geboren/ getaufft/ vnd nach dem Vater Heinrich genant. Der Keiser ernennet jhn auch diesesmals zum Erben vnd nachkommen im Reich vnd ließ jn also jung die Fürsten Huldigen. Dieses ist Heinrich der vierde der nach seinem Vater an die 50. Jar Regiret/ vnd in so langer zeit sehr viel widerwertigkeit außgestanden/ grosse Kriege/ meistheils aber in des h. Reichs grentzen vnd Busemfüren/ vnd endlich im Bann sterben müssen. Der junge Kr. Heinrich zu Cöln getaufft.

Im

Digitized by Google

Im Jar 1054. hielt der Keiser einen herrlichen tag zu Ach/ vnd ließ seinen Son Henricum, so nur 4. jar alt war in gegenwertigkeit der Fürsten mit grosser solennitet krönen. Die Ceremonien hette nach gewonheit verrichten sollen der Ertzbischoff zu Mäintz/ aber dem Kr. zugefallen/ der dem zu Cöln/ Hermanno gar sehr geneigt/ muste Ertzb. Leopoldus von Mäintz geschehen lassen/ daß Ertzbischoff Herman dem jungen Kr. die Kron auffsetzte/ Schaffnaburgen.

Henricus 4. wird zu Ach in seiner Kindheit gekrönet.

Anno 1056. Entzündet sich in den Lüfften ein erschrecklicher vnd grausamer Comettern durch gantz Evropam, welcher den Menschen viel vnglücks vnnd Blutvergiessen angekündigt/ so sich zwar bald in Engelland angefangen/ aber bald zu vns in des Deutschen Reichs grentzen herüber kommen.

Ertz. Herman. Ertzb. Anno zu Cöln.

In derselben zeit starb der Ertzbischoff zu Cöln Hermannus, vnnd ward an seine stat erwehlet Anno, ein Probst von Goßlar.

Henricus 3. Röm. Kr. stirbet.

Auch gieng dieses 1056. Jahrs mit tode ab der Christliche Kr. Heinrich der dritte, welcher der letzte vnter den Deutschen Keisern gewesen/ so des h. Reichs Freyheit/ Recht/ Macht/ vnd ansehn wider den Antichristischen hauffen vnd desselben mörderliche practicken vertädiget vnd erhalten. Nach dieser zeit hat es des Deutschē Keiserthumbs Monarchen an gutem willen/ fleiß ernst vnd müh nit gemangelt/ aber es haben jnen die widerwertige/ des Deutschen Adlers Feinde dermassen zugesetzt/ daß offtmals Deutsch vnd Welschland im Blut drüber schwimmen müssen. Wie den die künfftige jare/ die regierzeit Henrici sancti, Conradi 2. vnd Henrici 3. für ein recht aureum seculum, eine güldene zeit zu achten.

Das VII. Capitel.

Von dieser vnd angrentzen der Lande vorneme Geschichten / bey Regierzeit des streitbaren Helden vnd gewaltigen Monarchen Kr. Heinrichen des IIII.

Henricus 4.

WIR kommen nu auff die böse zeit der wunderbarlichen Regierung vnd Kriege Kr. Heinrichen des 4. der so viel widerwertigkeit/ falscher practicken/ anstöß vnd vnglück erfaren vnd außstehen müssen/ als beydes vor vnd nach jm kein Kn. vnd Kr. erfaren/ welchs händel diese Lande vnd herschafften sehr mit betroffen haben.

Fünff Jar war dieser Herr alt/ da sein Herr Vater Henricus Niger mit tode abgieng. Nu hat der alte Herr für seinem abßterben seinem Gemahl Fr. Agneten/ die Vormundschafft des Sons/ vnd das Keiserthumb befolen/ vnd jm etliche inspectores zur vnterweisung vnd aufferziehung zugeordnet. Welche denn/ als eine Gottsfürchtige verständige Fürstin/ vnd Christliche Heldin/ das Reich an seiner stat/ nach jres Herrn willen vnd Testament verwaltet/ vnd demselben fünff Jahr lang so wol vnd weißlich fürgestanden/ daß so lange die Regierung bey jr gewesen/ es allenthalben friedlich vnd wol im Reich gestanden.

Kr. Agneta.

Weiber Regiment.

Bald verbunden sich etliche Sächsische Fürsten vnd Bischofe wider sie/ gaben für der vorige Kr. were jnen zuscharff gewesen/ vnd solten nu erst einem Weib vnterthänig sein/ brachten den jungen Kr. mit List auß der Mutter schoß vnd disciplin zu sich in Sachsen/ auff daß sie jn jres gefallens regieren/ vnd entlich das Regiment gar an sich bringen möchten/ vnd das gieng also zu:

Der

Der Ertzbiſchoff zu Cöln Anno gieng mit etlichen Fürſten zu Rhat wie ſie den jungen Kr. heimlich vnd ohne auffruhr (denn das gemeine Volck hatte jn als ein gütigen/ Freundlichen/ jungen Herrn trefflich lieb) zu ſich locken vnnd der Mutter gleich auß den Händen ſpielen möchten. Lieſſen derwegen ein Schiff zurichten/ vnd daſſelbe mit Tapetereyen geſtickten Teppichen vnd ſchön gemahlten Tüchern/ auffs zierlichſte bekleiden/ auch mit Gold/ Silber vnd Seidenwerck/ vnd andern dingen/ die ſie vermeinten den jungen Herrn anmütig ſein würden/ vber ziehen. Da nu der Keiſer mit der Fr. Mutter das Oſterfeſt zu Speyr hielt/ vnd die Practicanten jre zeit erſahen/ lieſſen ſie das new zubereitete ſchöne Schiff auff dem Rein daher führen biß an die Inſul S. Swiberti/ vnnd als der Keiſer nach dem Nachteſſen frölich war/ ſagten ſie jhm von dem ſchönen Schiff/ welcher denn ohn allen Argwon/ im geringſten nicht/ einiges nachſtellen ſich vermüdent/ zu dem Schiff/ vnd entlich gar darein gieng/ es zubeſchawen. Bald aber daſſelbe abgeſtoſſen vnnd fuhren ſie mit dem Keiſer mitten auff dem Waſſer den Rein hinab. Dem jungen Fürſtlichen Blut begunt zu ſchwahnen/ beſorgte ſich man ſtellt jhm nach dem Leben/ ſprang auß dem Schiff/ vnd ſchlug das Waſſer vber jhm zuſammen. Die Herrn ſahen was ſie gemacht hatten/ der ſchimpff hatte ſie faſt gereuwen/ vnd war guter rhat theur. Marggraff Eckebrecht ſein Vetter ſprang zu jhm in den Rein/ ergreiff jhn bey der Hand vnd ſchwamm zu dem Schiff/ wie er kunte. Den andern war wol nicht wol dabey/ hatten ſich jrer verzeihen/ doch trieben ſie das Schiff hinzu/ vnd thaten mit andern Schifflein ſo vleiſſig daß ſie ſie erwüſcheten/ vnd hincin brachten. Der Ertzbiſchoff/ Hertzog vnd Marggraff/ ſtunden neben den andern für ſchrecken ſchier erſtarret vmb jhn her/ gaben jhm die beſten Wort/ vnd offenbahreten jhm jhr wolgemeint fürnemen daß er nemblich ein Regent vnd Kriegsheld/ vnnd nicht bey der Mutter im Frawenzimmer auferzogen werden müſte. Fuhren alſo mit jhm den Rein hinab vnd kamen gen Cöln.

Kr. Heinrich der 4. wird jeniger Mutter entfüret.

Gefehrliches begunnen.

Die aber ſolches ſahen ſchrien Ach vnd Nach vber gewalt vnd Liſt/ vnnd ſprach jederman/ es weren vnredliche ſtück vnd vnerhörte ticke/ die vngerochen nit bleiben müſten. Alſo bekamen ſie den Keiſer in Sachſen/ wündſchten aber nachmals/ ſie hetten jhn ſein laſſen da er war. Ertzbiſchoff Anno hat ſich hernach dieſer that halben auff einem tage öffentlich entſchuldigt/ vnd hat der junge Herr alſo müſſen zu frieden ſein. Die Fraw Mutter konte nichts dafür/ ſie muſte es Gott dem HErrn befehlen/ vnd da ſie ſahe daß ſie alſo vom Reich verſtoſſen/ vnd jhres Sohns beraubet ſein ſolte/ trug ſie leide/ thet ſich der Welt ab vnd gieng mit trauren in ein Kloſter. Lambertus der Münnich von Hirſchfeld/ ſo eben zu der zeit gelebt/ hat diſe Geſchichte im Latein fleiſſig beſchrieben/ vnnd ſind diß ſeine Wort: Colonienſis Ep. ſcopus, communicatis cum Ecberto comite & cum Othone duce Bavoriorum conſilijs navigio per Rhenum at locum, qvi dicitur, ſancti Suitberti inſula, venit. Ibitum Rex erat. Qvi tum qvadam podie poſt ſolennes epulas factus fuiſſet hilarior, hortari eum Epiſcopus cæpit, ut navim qvantam ſuam, qvam ad hoc ipſum miro opere inſtruxerat, ſpectatum procederet. Facile hoc perſvaſit puero ſimplici, & nihil minus qvam inſidias ſuſpicanti. Qvmq́ navim ingreſſus fuiſſet, ſtipantibus eum his qvos episcopus factionis ſuæ ſocios ac miniſtros paraverat, repente remiges inſurgunt, remis incumbunt, navim, dicto citius in medium flumnis impellunt. Rex nova rerum facie conſulus incertuſq́ animi, nec aliud qvam vim & necem ſibi paratam arbitratus, in flumen ſe præcipitem dedit. Citusq́ eum aqva violention ſuffocaſſet, niſi

Lambertus Schaffnab.

Ecbertus

Ecbertus comes, dato poſt eum ſaltu, periclitante m ipſe qvoq; non minimum periciltatus, vix ægre morti eriperet, & navi reſtitueret. Exin plan-
ditiis, qvibus poterant delinitum, Coloniam perducunt, &c. Iſt geſchehen

Ertzb. Anno vii. Anno 1062. Alſo ward Keiſer Heinrich vnter beyder Ertzbiſchoff Annonis zu
Ertzb. Albr. Cöln vnd Alberti zu Bremen Vormundſchafft vnd Verwaltung erzogen/welche
Keiſerliche Vormünden. vnterm ſchein der adminiſtration vnd vnter des jungen Herrn Namen alſo Regierten/daß derſelbe es hernach ſehr entgelten muſte/vnd darüber bey den meiſten Ständen in Sachſen Tyringen vnd daherumb in bittere verhaſſung gerhiet/vnd hefftigen widerſtand erfuhr. Darauß endlich/ als er ſich der vormundſchafft ſelbſt entledigte/ vnd die Waffen füren lernete/ ein langwiriger blutiger Krieg im gantzen Reich entſtund.

Wunderzeichē Anfangs des Keiſerlichen Regiments Henrici Qvarti gab es auch wunderliche zeiten vnd Zeichen/ Anno 1057. fiel ein vngewönlicher groſſer Schnee/ es fielen Hagelſteine vom Himmel/ der Wein ward verderbt/ Leute vom Wetter erſchlagen. In Pfingſtfeyrtagen hat das Wetter zu Goßlar in dem Keiſerl. Pallaß eingeſchlagen/vnd im ſeinen Schilt vnd Schwert zuſchmettert vnd zuſchmeltzt.

Padeborn verbrandt. Sterben. Die Stadt Padebern brandte zu dieſer zeit faſt gar auß.

Im Jar 1058. hat eine gifftige ſeuch vnd Peſtilentziſch ſterben an Menſchen vnd Vieh/ faſt durch gantz Deutſchland graſſieret welchs auch auff folgende jar geweret/ vnd viel guter Leute hingenommen.

Denn Anno 1060. ſturben an der Peſt Biſchoff Sigfried zu Verden/ B. Gebhart zu Regensburg/ Biſchoff Cunrad zu Speyr Fr. Mechtild des Keiſers Schweſter/ Hertzog Rudolffs zu Schwaben junge Braut/ ꝛc.

Gr. Wilhelm zu Gülich Die von Gülich vnd Cleve gut Keiſerisch Zu dieſer zeit hat gelebt Wilhelmus Graff zu Gülich/wie Dreſſ. in millen. anzeucht. Es ſind aber die Herrn von Gülich vnd Cleve zeit der innerlichen ſpaltungen vnter Henrico 4. alle zeit gut Keiſeriſch geweſen/vnd im wider ſeine Feinde die Sachſen/Biſchöff/Bapſt/Kinder/Aberkeiſer/falſche Freunde ꝛc. möglichen beygeſtanden/ wie hernach weiter wird zu vernemen ſein.

Betrübte zeit. Das Jahr 1062. war ein betrübtes Jar/ es war Peſtilentz vnd Hunger in aller Welt/ da horte man von Erdbeben ſchrecklichen vngewittern/vnd andern böſen zeitungen. Vnd damals ward Kr. Heinrich zu Speyr ſeiner Mutter mit Liſt entwant vnd den Rein hinab gen Cöln gefürt/ wie vorgeſagt.

Harter winter. Anno 1063. ſtunden im April. von geſchwinder härte des Winters die Vogel in der Lufft vnnd das Vieh in Ställen/ es erfroren Bäume vnd Weinreben.

Vnd wie Gott vnſer HERR mit mehr ſchrecklichen Wunderzeichen vnd zeitungen in andern Landen der Welt dieſe vnd etliche vorige Jar getrewet/ lieſet man in derſelben Chronic vnd Hiſtorien Büchern.

Heidniſch es vnweſen in der Welt. Weil denn nun mit den Zeichen auch die zeiten einzutreffen/ vnnd das vnglück mit hauffen herein zu fallen begunte/ daß im gantzen Reich nichts war denn Auffrhur/ Zwitracht/ Mißtrawen/ Vngehorſam/ Vnruh in der Kirchen/ zuſtörung der Gotteshäuſer/ verachtung der Religion/ vntertruckung der Gerechtigkeit/ vnd wie vnter Heiden das Epicuriſche weſen bey Geiſtlichen vnnd Weltlichen zunam/ meineten die Leute es were der Welt ende vorhanden/ Himmel vnd Erden würde vergehen/ vnnd der Jüngſte Tag kommen. Wie denn ſonderlich Anno 1064. ein plötzlich geſchrey außbrach GOtt würde mit der Welt Lärmerey vnd Schwärmerey den garauß machen/ vnd mit dem tage ſeines Gerichts bald herein brechen. Vnd dieſes wuſten etliche Geiſtliche den Leuten vorzublawen vnd einzubilden/ welches jhnen denn zu vnſäglichen Reichthumb zuträglich war.

Furcht fürm Jüngſte tage.

lich war. Denn da fieng man erſt an Walfarten zugehen/ nach dem h. Grab zuziehen/ Kirchen vnd Klöſter zu bawen/ die Pfäfferey zu begaben/ Altar zuſtifften/ vnd wolte männiglich ſich mit dergleichen Wercken zum Gericht des jüngſten tages auff die erſcheinung des HERRN gefaſt machen.

Vnbedachtſame vorbereitung auff den jüngſten tag.

Nach dieſer zeit begunte der Keiſer zumercken wie etliche ſeiner Rhatgeber vnd Vormünden mit jm vnd dem Reich/ auch den Geiſtlichen Lehn vnd Gütern gehauſet/ vnd wolte nicht mehr zu allen dingen ja ſagen. Nam jm auch vor Anno 1065. Ertzbiſchoff Annonem zu Cöln mit Krieg heimzuſuchen/ vnd hiebevor zugezogenen ſchimpff an jhm zu rechen/ daß er ſeine Fr. Mutter ſo vbel betrübt/ vnd jhn in ſeiner jugend auff dem Rein bald vmbs Leben bracht hette. Aber die gute fromme alte Matron, Fraw Agneta, ſeine Mutter/ als ſie ſolchs erfuhr/ wiederhiet es trewlichen/ wie vbel auch der Ertzbiſchoff daſſelbe vmb ſie verdienet hatte.

Kr. Heinrich der 4. beginnt auffzuwachen.

Anno Domini 1066. hat man einen brennenden Stern oder Cometen wol 14. nächte lang in der Lufft geſehen/ vnd weil bald darauff Kr. Heinrich todt kranck ward/ achtet man jhn einen vorboten ſeines todes ſein. Der Kr. aber ward wider geſund vnd hielt das künfftige Jar ſein beylager mit Fr. Bertha/ Marggraff Otten auß Italien Tochter.

Ertzb. zu Trier wird vbel empfangen.

Deſſelben Jahres ſtarb Ertzbiſchoff Eberhart von Trier/ vrplötzlich auff einen Sontag in der Sacriſtey/ an deſſen ſtat ward/ auff vorſchub Ertzb. Annons der Thumprobſt zu Cöln Cuno ſurrogirt welcher aber als er ſtadtlich einziehen wolte/ ſehr vbel angenommen ward. Denn der Stadthalter zu Trier Gr. Ditrich wartet auff jhn/ erſchlug die ſeinen im einzug/ bekam eine reiche Beutte/ der Biſchoff ward gefangen/ den Bütteln vberantwortet vnd von einem Felſen geſtürtzt. Denn die von Trier ſampt Graff Dietrich waren in der Wahl vbergangen/ das wolten ſie hiemit rechen/ vnd daß es nicht mehr geſchehen ſolte/ ein Exempel ſtatuiren. Were Cuno auff ſeiner Probſtey blieben.

Anno 1068. fertigte der Kr. etliche Fürſten auß Italien wider die Nortmannen vnd andere des Reichs Sachen darinnen zuerörtern/ vnter welchen der fürnembſte war Ertzbiſchoff Anno von Cöln. Den dem Kr. ſelbſt in Welſchland zu verreiſen/ ward von den Fürſten widerhaten.

Anfang des groſſen Sachſiſchen bundes wieder Heinricum 4.

Vnd in dieſem Jar fieng ſich an der groſſe Bund der Sächſiſchen Fürſten vñ Biſchofe wider Kr. Heinrichen/ von welcher zeit an die innerliche Kriege im reich geweret vnd ein vnſäglich Chriſtenblut vergoſſen worden/ biß der Kr. verſtorben

Anno 1069. hielt der Kr. das Pfingſtfeſt zu Cöln/ vnd waren damal ſeine fürnembſte vnd geheimſte Rhäte der von Mäintz Ertzbiſchoff Siegfried vnnd der Cölniſche Ertzbiſchoff Anno.

Es iſt zu etlichen malen gemelt worden/ daß neben andern vnglück vnd Landſtraffen die Welt auch mit Theurung vnnd Mißrhat des lieben Weins heimgeſucht worden. In dieſem 1069. jar aber geriet der Wein ſo wol/ vñ wuchs deſſen ein ſolcher vberfluß/ daß man jn kaum allzu Faß bringen kunte/ da man zuvor gemeint es würde mit der zeit noch zur Meß an Wein gebrechen.

Der Wein jar.

Anno D. 1070. als etliche vorneme Biſchoff vnd Prelaten in Deutſchland für dem Domino Apoſtolico (alſo nennet Lambertus den Bapſt) zu Rom ſchändlicher Simoney wegen angegeben worden waren/ ſtelleten ſich der von Mäintz/ Cöln/ Bamberg ꝛc. auffgeſchehne Citation als gehorſame Söne ein/ vnd da ſie Geld gaben vnd es nicht mehr thun wolten/ erlangten ſie gnädige indulgentz vnd den Segen dazu.

Biſchoff werden für dem Bapſt verklagt vnd gnädig Abſolviret.

Anno 1071. kam Keiſer Heinrich auß dem Oberlande auff dem Rein herab wieder in dieſe Lande/ hielt die Oſtern zu Cöln/ nam hernach ſeinen weg

weg durch das Gülicher Land gegen die Maaß auff Lüttich vnnd dannen wieder/ durch Gülich vnd Bergen vber den Rein ins Land zu Sachsen/ daß er gegen Pfingsten zu Halberstadt ankommen.

Kr. Heinrich im Gülicher Lande.

Da man zahlte 1072. Jahr nach der Geburt des HERRN/ kam der Keiser am ende der Fasten von Goßlar durch das Bergische Land in Gülich vnd hatte eine zeitlang sein wesen allhie/ war am Palm Sontage zu Cöln/ dannen er auffbrach/ vnd durch das Gülicher Land seinen weg nam auff Trajecke oder Utrecht/ da er das heilige Osterfest vber vnnd eine zeitlang hernach verharrete.

Klage vber das böse Regimẽt.

Als aber auß dem bösen Regiment/ so bißher bey des Keisers Jugend von den Reverendisſimis vnd andern Superlativis gefüret worden/ bey allen Ständen/ auch vnter dem gemeinen hauffen grosse vnordnung vnd beschwerung entstanden/ vnd solches diese Lande auch gefület/ erhub sich vnter dem Volck ein murmeln/ vnd ward auch sonst von allen Ständen grosse klage fürbracht/ daß es zumahlen vnrichtig im Reich zugienge/ alle vngerechtigkeit vberhand neme/ vnd das böse nicht gestrafft würde/ wer ammeisten vermochte/ vntertruckte den andern/ das gewaltsame angreiffen wurde gar gemein/ daß zu letzt niemand für dem andern etwas behalten noch seines Lebens sicher würde sein können/ vnd werde hierin/ auch der Widwen vnd Wäisen/ Kirchen vnnd Gotteshäuser nicht geschonet. Solchs aber theten des Keisers nechste verwandte am aller ersten/ vnnd wenn es auffs ergste außgericht/ vnnd würde zu Hofe geklaget/ so were da kein gehöre.

Solch murmeln vnd klagen war nu/ wie gesagt/ nicht vergebens/ sondern mehr denn zu war/ darumb ward es von dem Keiser zu Hertzen genommen/ vnd dachte er den sachen nach wie dem vbel bey zeiten Rhat zuschaffen. Weil denn im Reich ein ernster Stadthalter von nöthen/ ward durch den Keiser selbst vnd der andern Fürsten anhalten zu diesem schweren vnd mühseligen Ampte vermocht vnd angeordnet Ertzbischoff Anno zu Cöln/ ein betagter hochweiser vnnd ernster Fürst. Der es auch also auff sich genomen/ vnd mit solchem fleiß vnd ernst verwaltet/ daß jederman für jhm Furcht vnd entsetzen gewonnen/ vnd der Keiser selbst in auch nicht anderst/ als seinen Vater geehret/ denn er allenthalben im Reiche gute Justitz gehalten/ der gewaltigen/ so die armen vntertruckt gar nicht geschonet/ den Strassenräuber jhre Rattennester zustöret/ die vnersetliche/ frässige Außgeyre/ so alles allein in jhren Rachen geschoben haben wolten/ weitlich beyseit geraumet/ die vbermütige Landfriedbrecher im Reich nicht wissen wollen/ vnd die Hungerigen/ Placker vnd Büttel/ so da meinten Räuberey were die beste Reiterey/ allenthalben außspüren vnd außtreiben lassen. In Summa/ da er nur semand ergreiffen können/ der sich des Reichs ordnung mutwillig widersetzt/ den hat er entweder mit Gefängniß/ oder am Leib oder gut ohne Gnade gestrafft.

Kr. Heinrich begint das böse zu mercken vñ zu straffen.

Ertzb. Anno zu Cöln/ des Reichs Stadthalter/ oder Verwalter.

Ertzb. Annons Ernst.

Rauberey wird gestrafft.

Die Freybeuter/ Freveler vnd Schnapphanen/ waren des vbel gewohnet/ vnd thet jhnen ahnt/ daß sie also auß dem Stegereiff gehaben sein/ vnd jedem seine Satteltasch mit frieden lassen muſten/ vnter solchem ernst ward auch einer zur hafft bracht/ Hego genant/ Hertzog Otten von Bäyern Diener/ der sich auch nit selten vnter des Keisers Hofedienern finden ließ/ ein durchtriebener verwegener Bube/ so sich einsmals Anno 1068 von bemeldtem Hertzogen mit Gelde bestechen vnd bestellen lassen/ den Keiser für seiner Kammer zu ermorden/ vnnd vber zwey Jahr hernach sich von etlichen seines Herrn widerwertigen/ durch gleiches

Hego ein arger Bube/ vnnd Frävler.

mittel

mittel bewegen laſſen/ ſolch böſes vornemen auff den Hertzogen vor männiglichen außzuſagen/ darüber Hertzog Otto ſeine arme Vnterthanen in die acht vnd euſſerſte noht gerhaten.

Da nu ſolche vnd andere böſe thaten mehr vber den Hegen geklagt/ vnd er- Hege wird angewieſen wurden/ ließ er jhn an eine Kete ſchmieden/ vnd dem gemeinen Volck (welchem er vnd ſeine Rottgeſellen viel leides zugefügt) offt zum ſchawſpiel herumb füren. Vnd wiewol er dieſesmal loß vnd mit dem leben davon kam/ iſt er doch vnlangſt hernach bey gewohnheter ſtreifferey vber einem Mord ergriffen/ vnd jhm beyde Augen außgeſtochen worden/ daß er ſein Lebenlang ein elender Menſch/ vnd von aller Welt verhaſter Bettler bleiben müſſen. Nicht beſſer ergieng es andern groſſen vnd kleinen Hünerfreſſern/ Friedeſtörern vnd Landsverheerern/ daß ſie entweder jhre Köpffe herhalten oder Landräumige Zigeuner werden muſten/ davon man leſen kan den Münch zu Herſchfeld Lambertum in bemeldtem Capitel. Solch Regiment gab nu im gantzen Reich zu gewündſchtem friede vnnd richtigkeit anleitung/ vrſachte dem Keiſer einen guten namen/ Gunſt vnd Hulde bey allen Vnterthanen/ vnnd hatten ſonderlich die Gülichiſchen vnnd Bergiſchen Lande/ als denen ſo ein nohtwendiger Inſpector nicht weit geſeſſen/ ſich dieſes einſehens zu frewen.

Hege wird angeſchmidet.

Hege ein Mörder.

Hege geblödet.

Diſem nach machte ſich Kr. Heinrich zu Vtrecht auff/ zog gen Ach/ vnd denn ferner gen Trier/ an welchen beyden orthen jm etlich Heilthumb (deſſen daſelbſt ein guter vorrhat) worden/ daß er als einen ſonderlichen Schatz mit ſich gegen der Hartzburg genommen/ nemlich Heilthumb von S. Speo/ einen Arm von Simeone Juſto, S. Anaſtaſij Häupt/ dreyzehn heiligen auß der Thebaiſchen Legion/ derer droben auch im erſten Buch meldung geſchehen. Mit dieſen reliqvien gedachte Kr. Heinrich ſeine Kirch auff der Hartesburg zubeſeligen. Alſo ſchlepte man ſich mit den todtenknochen/ welche für der lieben Märterer vñ abgeſtorbenen Heiligen Gebeine außgeben vnd theur verkaufft wurden/ wurden dagegen/ die Menſchen/ ſo vnſers Hꝛn Chriſti lebendige H. ſein ſolten/ an jrer ſeligkeit verhindert/ ja wie die Hunde todt geſchlagen.

Kr. Heinrich kaufft Heilthumb.

Viel ernſtere reformation aber were bey den Geiſtlichen in Stifften vnd Klöſtern von nöthen geweſen/ denn zur ſelben zeit bey ſolchen Leuten weder an Lehr noch leben ſchier viel guts nicht mehr vorhanden. Wie Lambertus der ernſte Münnich/ ſelbſt zum hefftigſten vber jhr verruchtes weſen klaget. Doch thet wol ermeldter Ertzbiſchoff etwas/ reformierte die Cleriſeyen vnnd Kloſterleute hin vnd wieder/ wie er denn kurtz vor dieſer zeit die Canoniken zu Salfeldt vertrieben/ vnd auß demſelben Stifft vbel ärger/ daß iſt ein Münnich Kloſter gemacht/ ſatzte da hinein etliche Brüder von S. Panthaleon zu Cöln/ vnnd von Siegeberg/ gegen Bonn vber im Fürſtenthumb Bergen gelegen/ neben dem befehl/ daß ſie ſich jhres Stands vnd ordensregeln gemeß verhalten ſolten. Für welchem ernſt jhrer viel alſo erſchrocken/ daß ſie zu zeiten bey dreyſſigen/ vierzigen/ auch wol bey funffzigen auß den Klöſtern gelauffen vnnd Weltlich worden. Alſo bange thet es den verlobten Gottes/ daß ſie ein wenig ſolten fromm ſein. In der Welt getrawten ſie fortzukommen/ denn es ſelbſt Lambertus der Kloſterman ſchreibt/ daß zu derſelben zeit die Mönniche haben können Geldt zu hauffe bringen/ des Cræſi vnd Tantali ſchätzen zu vergleichen/ wie es den mannichem keine Kunſt geweſen/ dem Bapſt/ Keiſer vnd Königen/ eine fette Abtey Biſthumb oder dergleichen Prælatur abzukäuffen/ vnd bar zu bezahlen/ thut wo es herkommen. Von welchen S. Bernhardus ſo gleichsfals zu dieſer zeit gelebet

Geiſtliche bedurfften auch einer reformation.

Thumherrn verjagte Münniche eingeſetzt

Münniche ſind nit gerne from

Reiche Münniche.

S. Bernhardus

recht geschrieben: Volunt esse pauperes sine defectu humiles sine despectu.

Grausames vnwesē in deutschland bey Kr. Heinrichs des 4. Regiment.

Anno 1037. bekam es der Keiser mit den Tyringern vnd Sachsen zu thun/ was nu damals für wunderliche/ böse händel vorgelauffen: Wie Hertzog Rudolff zu Schwaben/ des Keiser Schwager/ sich jhm widersetzt: Der Keiser etliche Bürge auff die Sachsen gebawet: Wie er vnd die seinen in Tyringen Haußgehalten: Wie jhn die Sachsen beschickt: eine starcke Bündniß wider jhn auffgericht/ vberzogen vnd auff der Hartesburg belagert: Der Keiser jnen entkom̄en/ vnd einen newen zug wieder sie fürgenommen: Wie die Sachsen sich auffs new wider den Kr. verbunden: Wie er offt in grosse gefahr gerhaten: Durch langwirige vielfeltige vnterhandlung letzlich ein friede gemacht/ vnnd wider zuschlagen worden: Wie vbel der Keiser fürm Bapst vnd jederman verklagt worden: Wie Anno 1074. bey Negelstet in Tyringen an der Vnstrut eine blutige Schlacht gehalten: Wie sich nach langem bedencken vnd vnterhandlungen die Sachsen an den Keiser ergeben: Von jhm ins elend geschickt: Der Keiser auffs new fürm Bapst verklagt: Der Bapst vom Kr. entsatzt: der Keiser vom Bapst verbannet: Die Sachsen sich abermal verbunden vnd auffgestanden: Der Kr. in grosse not vnd verachtung kommen: Die gefangene Sachsen wider loß worden: wie schmelich der Kr. vom Bapst gevnehrt worden: Wie Hertzog Rudolff Kr. worden/ vnd elendiglich gestorben: Kr. Heinrich wieder gesieget: Wie Hertzog Herman von Lothringen Keiser/ vnd der Knoblauchs König genennet worden vnd vmbkom̄en: Wie des Keisers Söne wider jhn verhetzt worden: Wie schmehlich sie den alten Vater gehalten/ vnd biß in todt verfolgt ꝛc. Solchs alles/ sag ich/ gehört in vnser Chronicbuch nicht/ vnd findet der günstige Leser dasselbe bey Lamberto, Crantzio, &c. sonderlich in C. Spangenbergii grosser Sachsenchronica zusammen/ da man von Wunder vnd seltzamen händeln zu lesen: Was aber diese vnd angrentzende Lande betrifft/ sol nicht vergessen werden.

Da man schrieb nach des HErrn Menschwerdung 1074. als sich der Kr. wider die Tyringer vnd Sachsen rüstete/ hat man den 27. Januar. ein wunderliches zeichen am Himel gesehen. Den wie die Sonne auffging erschienen zugleich zwo schöne Goldfarbe seulen zu beyden seiten der Sonnen/ vnd stiegen mit derselben auff/ biß sie eben hoch in die höhe kam/ vnd da verschwunden die Columnen/ ward für ein siegszeichen von den Keiserischen gehalten. Diese zeit war eine gewaltige kälte/ vnd der Winter so hart/ daß viel Wasserflüsse gantz durchfroren/ vnd biß an grund zu eyß worden/ darüber schier alle Mühlen bestunden/ vñ grosse not vorfiel/ war sonderlich der mangel am lieben Brote groß vnter deß Kr. Kriegsvolcke.

Nach dem das vnwesen in Tyringen vnd Sachsen gestillet/ da rüstet sich Kr. Heinrich zum Vngerischen Kriege dem Könige Salomon wieder seine Feinde hülffe zuthun/ da kam jm vnterwegens zu Regensburg vnversehne Botschafft/ wie der alte Herr Ertzbischoff Anno zu Cöln/ des Reichs Stadthalter einen verstandt mit König Wilhelm in Engelland hette/ vnd sich die beyde miteinander dahin vereint/ daß er der König einsmals zu gelegner zeit die Stadt Ach vberfallen vnd sich da zum Römischen Kr. krönen lassen solte/ vnd sey der König jetzund in des Keisers abwesen mit grosser rüstung im anzuge/ die Stadt einzunehmen. Das war Keiser Heinriche einzumal böse zeitung/ vnd weil er schier keinen Menschen auff Erden trawen durffte/ erschrack er derselben so hefftig/ daß er stracks den Vngerischen Zug einstellet/ vnd sich auffs eilendeste nach dem Rein zu/ auff dem Rein gen Mäintz vnd weiter nicht ohne bewegung des gemüts gen Cöln verfüget.

Ertzb. Anno. Kn. Wilhelm zu Engelland.

Vnter

Digitized by Google

Vnter wegens kamen jhm des Ertzbischoffs gesandte entgegen/ vnd zeigten an/ daß das geschrey von Engelland ein lauter Fabel vnd gedichte sey/ von jhres Herzen mißgünstigen/ so jhn kurtz hiebevorn auß der Stadt Coln gejagt/ vnd numehr in billiche straffe erkant worden/ außgesprengt/ jhn in böse verdacht zu bringen/ daß er doch vmb das Reich nicht verdienet/ auch sich beydes bey seinem Ertzbistihumb vnnd des Reichs administratur anderst/ denn daß mann jhm solche Verrähterey zu trawen solte/ verhalten hette. Begerte derhalben/ der Keiser wolle jhn auß solcher bösen verdacht gnädiglich lassen. Ertzb. auß Cöln gejagt.

Der Keiser beschied den Ertzbischoff gen Andernach für sich/ daselbst betheurete er seine vnschuld mit einem Eyde dermassen/ daß jhn der Keiser dieser/ wie auch anderer klage mehr so vber jhn ergangen waren/ erlassen. Darnach fuhren sie miteinander den Rein hinab/ kamen gen Cöln/ da der Keiser selbst Gericht gesessen/ vnd der Bürger klage wider jhren Ertzbischoff/ vnnd desselben verantwortung dagegen gehört. Andernach.

Gerne were Keiser Heinrich dem Bischofe in die Haar gewesen/ vnd mutete jhm allerley an/ aber er hielt sich so hart vnd ernstlich auff/ daß sie eben hart zusammen stiessen/ vnd der Keiser/ auff etlicher seiner Rhäte wolmeinen/ das beste bey jhm beruhen ließ/ vnd in fried vnd Freundschafft von dem Ertzbischoffe hinweg schied. Er zog aber gen Ach/ vnd schafft allerley notwendige vorsehung/ daß man sich für dem auß Engelland nicht etwa zu befahren haben möchte/ dabey aber wol abzunehmen/ wie fern der Keiser getrawt. Ach.

Da man zahlte 1075. Jar beschloß Keiser Heinrich einen sehr mächtigen zug wider die Sachsen/ vnd rüsteten sich die Fürsten allenthalben zum Kriege/ kamen den 8. Junij zusammen im Stifft Wormbs mit einem so statlichen Kriegsvolck/ dergleichen wol im Reich Deutscher Nation nicht solte gesehen sein. Denn da waren (wie vielfr es mit dem Keiser hielten) gemeiniglich alle Bischofe/ Fürsten vnd Grafen des Reichs/ sampt den fürnemsten Prelaten vnd andern Herrn/ ein jeder der nur aufkommen konte/ wolte sich dißmal persönlich bey dem Kr. im Felde sehen lassen. Vnd vnter denen sind auch gewesen die Grafen zu Gülich/ Cleve/ vnd Altena. Wie denn sonderlich von Graff Dietrichen von Cleve dem 3. bewust daß er se vnd allwege dem Kr. trewlich beygestanden/ allermeist da der Kr. von seinen Sönen Conrado vnd Henrico schmehlich verfolgt ward. Heerzug wider die Sachsen. Gr. Dietrich zu Cleve der dritte.

Damals mangelte es aber an zweyen Herrn dieser Landesgrentzen/ die sich bey dem herrlichen zeug des Kr. mit frieden liessen/ nemblich an dem Ertzbischoffe zu Cöln/ vnd Bischoffe zu Lüttich. Nu/ die wurden entschüldige gehalten/ weil der Cölnische wider seinen Vettern den von Halberstadt/ so die fürnembsten waren/ im Sächsischen Bunde wider Henricum, nicht gerne außziehen wolte/ vnd deßwegen vom Keiser gnädige vergünstigung zu Hauß zu bleiben begehrete/ dere er leichtlich geweret ward/ weil das vertrauwen auff seine Person beym Keiser nicht sonderlich groß. So war der von Lüttich ein alter schwacher Herr/ vnd seiner billich zuverschonen. Doch schickte jeder eine statliche anzahl Kriegesvolck. Darauff der Krieg mit macht angegangen/ vnd das erbärmliche Blut vergiessen an der Vnstrut bey Negelstedt erfolgt/ davon inn andern Cronicken. Cöln. Lüttich. Schlacht an der Vnstrut bey Negelstedt

Folgendes Winters/ darinnen das 1076. Jahr sich anhebt/ fiel eine grausame langwirige kälte an/ die stund von Martini biß in den Mertzen/ zur Ostertzeit/ vnter dessen konte man vber alle Wasser gehen.

Nach absterben Ertzbischoff Annons zu Cöln/ ordnete der Keiser einen an- Ertzb. Anno.

Ertzb. Hildolf. dem Hirten an seine stadt/ mit namen Hildolff/ den bestätigte er zu Erffurdt/ vnd da das Capitel nicht wol zu frieden sein wolte/ führete er nachmols denselben eigner Person zu Cöln ein/ vnd ließ ihn wider jren willen/ durch den Bischoff von Vtrecht Conſecriren. Vnd vmb diese zeit gab es viel widerwillens in der Stadt Cöln/ wie auch zuvor gedacht/ welches einsmals zu einem grossen Auffruhr gerhiet/ das Ertzbischoff Anno darüber auß der Stadt weichen muste/ vnnd den Bürgern (wie in solchem Aufflauff zugeschehen pflegt) viel jammers drauß entstand. Der anfang rühret daher/ daß des Ertzbischoffs Diener einer einem Kauffman ein Schiff mit gewalt außladen vnd die Wahre nemen wollen/ wie Sebastian Franck in seiner Chronic nach der leng anzeigt.

Auffruhr zu Cöln

Anno 1077. hat sich am Palmtage vmb 6. Vhr ein heller Stern am Himel sehen lassen.

Anno 1079 hat Keiser Heinrich dem berühmten Graff Otten von Nassaw die Graffschafft Geldren zugeeignet/ nach dem der letzte Geldrische Graff/ Wighard auß dem Geschlecht derer von Brück Anno 1050. ohne Männlichen Erben verstorben/ er hatte desselben letzten Graffen Tochter Adelheiden zur Eh/ vnnd haben seine Nachkommen diese Grafschafft jnnen gehabt in die 242 Jar. Vmb das Jahr 1310. lebte Graff Reinhold von Geldren/ auß diesem Geschlechte/ den machte Keiser Ludwig der Bäier zum Hertzogen. Dessen Son Eduard starb ohne Manserben Anno 1321. Da gerhieten vber der Herzschafft Geldren mit einander zu strette/ Graff Wilhelm von Gülich vnd Graff Johan von Cleve. Der von Gülich erhielt Geldren/ hatte aber/ so wol auch sein Bruder keine Manliche Leiberben/ darumb kam das Fürstenthumb Geldren/ aber an einen andern Stamm/ nemlich den Grafen von Egmond Arnoldum/ welchs nachkommen Geldren jnnen behalten haben biß auff Hertzog Carln von Geldren/ der kurtz vor dieser zeit ohne Erben abgestorben. Wie vber diesem Fürstenthumb zu Krieg gethaten sind/ Kr. Carl der fünffte vnd Hertzog Wilhelm zu Gülich vnd Kr. Maj. dasselbe zum Hause Burgundien bracht/ sol hernach angezeigt werden.

Gr. Wilhelm zu Gülich.

Gr. Johan zu Gülich.

Hertz. Carl zu Geldern.

Her. Wilhelm zu Gülich.

Carthäuser ordens anlaß.

Im Jar 1080. sol sich zugetragen haben die Geschicht oder Gespönst des berühmten Doctoris zu Cöln/ welches dem Carthäuser Orden verursacht. Ich wil die vmbstände wie sie von Polychoro gesetzt werden/ kürtzlich erzehlen. Derselbe Doctor/ ein vornemer herrlicher Man/ als er verstorben vnd begraben werden sollen/ hat mit klägligher Stimm geruffen: Nach gerechtem vrtheil Gottes werd ich beklagt. Dessen jederman hefftig erschrocken/ vnd als man die Leich biß auff künfftigen tag in der Kirchen stehen lassen/ vnd zu gewönlicher zeit ein grosses Volck zusammen kommen/ hat man jhn abermal ruffen hören: Nach gerechtem vrtheil Gottes werde ich gerichtet/ vnd folgendes tages zum dritten mal: Nach gerechtem vrtheil Gottes bin ich verdammet. Weil aber dieser verstorbene bey leb-

D. Bruno stifft der des Carthäuser ordens.

Gratianopel Carthuſia.

zeiten für einen vortrefflichen vnd heiligen Man gehalten worden/ hat männiglich dieses ein groß entsetzen gehabt. Vnd ein vornemer Hochgelehrter Magister Theologiæ in der Stadt Cöln/ mit namen Bruno, durch dieses Wunder erschrecket/ sehet an/ auff einen newen Orden bedacht zu sein/ darinnen er dem vrtheil Gottes entlauffen müge/ weil dieser von aller Welt heilig vnd selig geachtet worden. Verlest also die Welt/ nimt sechs Jünger mit sich/ gehet in eine einöde/ Carthusia genant/ mit weit von Gratianopel in Burgundia da das erste Kloster dieser Sect erbawt worden/ vnd davon hat der Orden den namen. Jn Armut vnd verlassung der zeitlichen Güter hat die Sect angefangen/ aber mit der zeit in allen Landen reiche Klöster/ vnd grosse güter/ auch Herrſ. vñ gerichtszwang

Carthäuser Orden.

vber-

vberkommen. S. Bernhardus nennet dieſen Orden Columnam Eccleſiæ, damit er lohens etwas zu milde/ denn die rechtgläubige Kirche hat eine andere Säul vnd Stätzen/ darauff ſie ruhet. Mehr findet man hievon bey Volaterrano, vnd Lavatero de ſpectris parte 2. cap. 3. vnd weiß ein verſtendiger Chriſt was von dergleichen Geſchichten/ Geſichten/ oder Geſpönſten/ vnd darauß entſtandenen Mönnicher eyen zuhalten.

Vbler zuſtand im Weltlichen Regiment.

Gleich aber wie es vnter dieſem Kr Henrico qvarto ſehr vbel im weltlichen Reich geſtanden/ alſo/ daß für menge der innerlichen Kriege vnnd Schlachten/ Blutvergieſſens/ Mordens/ Raubens/ Brennens/ meineyde vnd aller vngerechtigkeit Hüſſel vnd Erden ſich hette erſchuttern mügen: Alſo iſt auch die reine warhaffte Lehre des Evangelij rechter Gottesdienſt/ vnd ware antruffung des Sohns Gottes vnſers Herrn Jeſu Chriſti in der Kirchen gantz verloſchen vnd außgetilget worden. Vber die vorigen Abgötterеyen vnd Mißbräuche damit vnter vnd nach Gregorii M. zeit die Kirche Gottes beſuddelt geweſen/ iſt der abſcheweliche Götzendienſt der Meſſe/ welche freilich der rechte Grewel Maozim iſt/ in der Kirchen Gottes alſo geſterckt worden/ daß man alle Andacht vnd Gottſeligkeit allein auff die Meſſe geſtellet/ das geſegnete Brodt an Gottes ſtat angebetet/ vnd in den Proceſſionen oder vmbtragung des Brots/ vnd in den Spectackelmeſſen alle Welt einig vnd allein darauff gewieſen/ dagegen aber keiner Lehr noch Predigt/ ſo Chriſtus in ſeiner Kirchen ohn vnterlaß vnnd vber druß getrieben haben wil/ geachtet hat.

Vbler zuſtand in der Kirchen. *Maozim.*

Dieſer Grewel der Bäpſtiſchen Meß hat der Geiſtlichen würde vnd anſehen am meiſten erhaben/ jre Gewalt vnd Macht erweitert/ jhr einkommen gemehret vnd das gantze Reich des Antichriſts beſtätiget.

Des Bapſtthums Intereſſenz.

Vnd durch dieſen Grewel vnnd Götzen Maozim iſt die Chriſtenheit in Städten vnd Dörffern/ Wälden vnd Felden mit ſo viel Klöſtern vberhäuffet vnd erfüllet worden/ darinnen vnzehliche ſchwarm vnnd hauffen Mönniche geſtecket/ die jhre tägliche Opffer der Meß vnd dergleichen ertichtete gute Wercke/ andern Leuten vmb Geld verkauffe/ vnd gleich als eine ſteewerende beſatzung vnnd Schildwache/ für das Bäpſtiſche Reich geſtritten/ vnd jmmer eine newe Gewiſſens Marter vnd Angſtkälter vber die ander erfunden/ damit ja die armen Leute (ſo einmal auß dem Gifftbecher der Babyloniſchen Huren truncken/ verblendet vnd bezaubert geweſen) durch ſolche ertichtete Fündlin darinnen behalten vnnd verſtrickt wurden. Wie ſie es denn/ leider/ dahin bracht haben/ daß die blöden Gewiſſen durch ſolchen Menſchen tand ſo vbel gemartert vnd geängſtiget all jr Gut vnd vermügen an den vermeinten Gottesdienſt gewendet haben/ daher die Stifte vnd Klöſter ſo viel Güter vnd Reichthüme an ſich bracht/ vnd alle Welt für den Geiſtlichen ſich entſetzen vnd fürchten müſſen. O ein grimmiger Zorn GOttes vber die Welt/ zu dieſer zeit/ ich wende mich wider zu den Hiſtorien.

Examina vnnd mückiſchwarm der Mönniche.

Gr. Heinrich von Löven.

Fr. M. von Cleve.

In denſelben zeiten Anno D. 1052 hat gelebt Graff Heinrich zu Brüſſel/ vnd Löven/ des heiligen Reichs Marggraff/ der hat/ wie das Heſſiſche Chronicon berichtet/ eine Gräfin zu Cleve zur Eh gehabt/ ſie wird aber nicht namhafftig gemacht. Ich achte ſie ſey Graff Dietrichen des andern Tochter geweſen/ ſo Anno 1050. verſtorben/ denn deſſen Son Theodericus tertius, hat mit ſeiner Gemahlin Fr. Catharina von Henneberg keine Erben erzeugt. Bemelter Graff Heinrich iſt Anno 1083. von einem Eselman/ welchen er an ſeinem Hofe verſtrickt/ vmbgehen ließ/ nachts erwürgt worden.

Federvieh verwildert.

Demnach vnter den Menschen zu dieser zeit so ein wildes/ wüstes vnd vnmenschliches wesen regiert/ so hat sich auch bey den vnvernünfftigen zamen Thieren die wilde art eräuget. Denn sie schreiben daß vmb das Jhar 1086. der Bauren Federvieh/ Hüner/ Gänse/ Tauben/ Pfawen vnd dergleichen einheimische Vogel verwildert/ die Menschen verlassen/ in die Wälde vnd Einöde geflohen sein.

Fische Krieg.

Das Jar hernach Anno 1087. hat man auch die Fische in den Wasser sehr miteinander streiten vnd kriegen/ das sie drüber tod blieben. Was sich aber zu dieser trübseligen zeit für wunder vnd zeichen mehr zugetragen/ kan nit alles in specie erzelet werden/ Philippus Melanchthon gedenckt/ derselben etliche vnnd Aventinus hat sie kurtz zusammen gezogen/ vnd saget davon also:

Es geschahen diese zeit viel seltzame erschreckliche Wunderzeichen: Mann sahe den Himmel brennen/ die Sonn vnd der Mon wurden wider die Natur offtmals verfinstert/ die Stern vielen vom Himmel herab/ auff die Erden/ man sahe feurige flammen vnd Pfeil in der Lufft daher fliegen/ vnnd gantze Kriegsheer am Himmel stehen/ es erschienen frembde seltzame Gestirn wie die Cometen/ feurige Thiere vnd Geflügel erhuben sich in der Lufft/ so hauffenweiß daß die Sonn darvon verdeckt ward. Es geschahen viel grausame erschreckliche Wetter/ Hagel/ Plitz/ vnd Wind/ zerschlugen die Kirchen/ Fenster/ Vieh vnd Leut/ das Getraide auff dem Feld/ die Früchte der Bäum/ nichts war sicher vnd vnverletzt/ das fewer vom Himmel fiel mancherley herab/ man sahe am Himmel eine gantz fewrige Schlachtordnung/ etliche geschwade Reuter/ Fußknecht blutige Schwerdter/ Spieß/ Harnisch/ war ein ernstliches fechten vnd schlagen. Es kamen grosse Wassergüß/ gerhiet das Getraid nicht/ wurde eine hefftige theurung allerley Getraids/ kam ein grosses sterben an der Pestilentz/ lagen die Menschen an andern schweren vnbekanten Kranckheiten danider/ hatte grosse Hitz fielen gähling dahin vñ sturben. Man schreibt auch/ daß gantze Blutströme geflossen sind: so man auff eine zeit das Brodt auß dem Ofen nam vnd anschnitt/ fielen etliche tropffen Blut herauß. Man fand auch kleine Creutzlein der Menschen Kleider. Ein Weib hat zwey gantze Jahr ein Schwangern Leib getragen/ vnd zu letzt ein Knäblein geboren/ das darvon stund an geredt/ viel ander mehr Wunder geburt vnter Vieh vnd Leuten haben sich zugetragen/ als etliche Kinder mit zweyen Köpffen. Die heimischen Vögel/ Pfawen/ Hennen vnd Gänß/ sind auß den Städten/ Dörffern vñ Flecken hinweg gen Holtz geflohen vnd daselbst verwildert. Ein Wolff hat dieser zeit dreissig Menschen zerrissen vnd gefressen. Bißher Aventinus.

Fr. Bertha Kr. gestorben.

Anno D. 1087. starb die Keiserin Fr. Bertha/ so jrem Herrn Kr. Heinriche 2. Söne geboren/ Conradum vnd Henricum, Item Agneß vnd Bertham zwo Töchter. Folgends 1088. Jar nam er zur Eh Fr. Adelheiden des Kn. auß Reussen Tochter/ eine Widwe/ des Marggraffen zu Brandenburg Relictam gar eine schöne vnd tugentreiche Fürstin/ vñ ward das Keiserl. Beylager zu Cöln gehalten.

Keiserliche Beylager.

Beylager zu Cöln

Sigwin Ertzb. zu Cöln.

Zu dieser zeit war Ertzb. daselbst Siegwin/ Hildolffi nachfahr/ der vnlangst hernach in diesem Jar in der Schlacht für Gleichen/ da der Kr. wider Marggraff Ebrechten von Sachsen zu Felde gelegen vnd geschlagen worden/ neben andern Geistlichen Herrn gefangen worden/ oder wie etliche sagen/ vmbkommen.

Schlacht für Gleichen.

Jm Jar 1089. fieng an die Pest in Deutschland hin vnd wider zu grassieren/ vnd tobete hefftig an der Mosel vnd in Lothringen.

Vnbekandter Flügelschwarm

Da man schreibt 1091. wurden in mehrtheils Landen Europæ gesehen viel seltzamer/ vnbekandte/ geflügelter Würmlein/ in der grösse/ wie gemeine Mücken/ doch ein wenig lenger/ die flugen bey grossen hauffen/ nit höher von der Er-

den/

den/ denn daß sie von Menschen mit/den händen oder mit einem kleinen stäblein erzeicht mochten werden. Die Schar jhres Fluges war bey einer meilwegs breit/ vnd bey zweyen oder dreyen meilen lang/ vnd so dicke daß die Sonne dadurch das Erdreich nicht wol beleuchten mocht. Man achtete es für einen vortrab des gewaltigen Heerzuges/den nicht lang hernach das Christenvolck that in das heilige Land gen Jerusalem. Da das vngeziffer dieser fliegenden Würmlein/ verdarb folgt das Jar hernach Anno 1092. an Menschen vnd Vieh eine tödtliche Pestilentz/welche in das dritte Jhar geweret. Schädlicher gestanck von fliegen.

Anno 1093. den 23. Sept. nach 12. Vhr/ zu Mittage/verlor die Sonne jhren schein/ vnd ließ eine grosse Finsterniß/ was darauff erfolgt/ geben die zeiten. So ist auch in diesem jhar gesehen worden/ ein heller schein in der Lufft/gleich wie eine brennende Fackel von Auffgang gegen Nidergang fliegend/ der Heerbrandt oder fliegende Drach genennet/ des Kriegs vorbote. Fliegender Drach.

Das Jar 1094. warseln Jar vol jammers in aller Welt/ von theurer zeit/ darinnen das Armut den reichen sehr beschwerlich war/mit stelen/nemen/rauben/ anstecken/ Item von Pestilentz/ grausamen Vngewittern/ langwirigen Regen/ vom October biß in den Aprillen, Wasserfluten/ ꝛc. Betrübte zeit.

Im Jar 1095. stund gegen Mittag am Himmel ein Comet/wie ein Schwert gestalt/ man sahe auch sonst mehr vngewönliche Stern/ fewrige vnd blutrhote Wolcken gegen einander schiessen.

Das VIII. Capitel.

Von der löblichen Heerfart des Christlichen Kriegsvolck auß Deutschland vnd Franckreich/ vber Meer gegen Asien ins heilige Land vnd gen Jerusalem/ vnter Hertzog Gottfrieden von Lothringen/ Item wie Kr Heinrich der 4. von seinen leiblichen Sönen verfolgt des Keiserthumbs entsatzt/ vnd biß in todt betrübt worden.

DA Man zahlte nach der Menschwerdung des Sohnes GOttes 1095. hat sich angefangen die gewaltige Heerfahrt vieler Christlicher Potentaten in Franckreich/ Deutschland/ vnnd Italia. Sie verbunden sich/ vnd wurden einig eines beharrlichen Zuges wider die Türcken vnd Saracenen/ so dazumal die Stadt Jerusalem/ sampt dem gantzen heiligen Lande gewaltsamer weise jnnen hatten. Welche Expedition diese Gottselige Helden nicht Geldes vnd Guts/ viel weniger raubens vnd nemens halben für genommen/sondern daß sie die Orientische Lande vnd Königr. sonderlich das H. Land Palæstinam vnd desselben Städte/darinnen vnser Seligmacher vnd Herr Jesus Christus gewandelt/gepredigt/wunderzeichen gethan/ sein theurbares Blut am Creutz für vns vergossen/ vnd welches der lieben Patriarchen/ Propheten vnd Apostel Vaterland gewesen/ auß der vngleubigen Joch vñ schändlicher dinstbarheit erretten möchten. Dazu den verteufelten Mahometischen Alcoran abschaffen/ vñ dagegen die seligmachend erkentnis Christi anrichten/die Kirche Gottes erweitern: Vnd der vnseligen Türcken auffsteigenden Regiment vnd gewalt bey zeit begegnen: auch des Kriegerischen Gesindeleins/dessen Deutsch vñ Welschland voll war/so ohne das dem Kalbfell nach liefs/ vnd Leib vnd Leben vñ Geld feil trug. loß werden/ vnd wider die vngläubige Heiden gebrauchen. Heerfahrt gen Jerusalem. Das h. Land.

Wie

Wie denn zu dieſem h. zuge ſich funden alt vnd jung/ reich vnd arm/ Mann vnd Weib/ freyen vnd eigen/ geadelt vnd getaddelt. Die Bauren lieſſen von den Pflügen/ die Hirten von dem Vich/ die Mönche auß den Klöſtern/ es wolte auff dieſer Reiſefart alles Reich vnd ſelig werden.

Vnd zu dieſer rhümlichen Heerfart hat den anfang gemacht Gottfried von Bulion/ Hertzog zu Lothringen/ ein großmütiger ſtreitbarer Held/ ſo Kr. Heinrichen alzeit trewlich vnd tapffer/ wieder alle ſeine Feinde gedienet/ vnd Kn. Rudolfen An. 1080. in der Schlacht bey Mörſeburg die rechte Hand abgeſchlagen hatte/ der erlangte erläubnis von ſeinem Herrn Kr. zu dieſem ſeinem vornemen/ verkauffte auch mit deſſelben bewilligung ſein anererbtes Väterliches Hertzogthumb dem Biſchoffe zu Lüttich/ vnd wandte alſo all ſein vermügen auff dieſen zug/ dazu jhm mit allen trewen behülfflich waren ſeine beyde Brüder Balduinus vnd Euſtachius. Zu dieſen ſchlugen ſich nu andere fürtreffliche Fürſten mehr/ auß Deutſchland/ Franckreich vnd Italien, die folgten Hertzog Gottfrieden als jrem Oberſten vnd Feldhäuptman/ theils zu Lande/ theils zu Waſſer/ biß ſie bey Conſtantinopel zuſammen kommen/ vnd von dannen miteinander fortgezogen ſind.

Alexius Kr. zu Conſtantinopel.

Der Griechiſche Kr. zu Conſtantinopel Alexius Comnenus thet jnen gute beförderung/ daß ſie vber Meer in Aſiam ſchifften/ vnd gegen vber bey Chalcedone, nach Kriegsgebrauch die muſterung hielten. Da ſich vberal an dieſem Chriſtlichen Heer funden haben ſechsmal hundert tauſent Mann zu Fuß/ vnnd hundertmal tauſent wolgerüſteter Kürtiſſer zu Roß/ welche alle ſich auff jhren eigenen vnkoſten auß Chriſtlicher Andacht vnd Gottſeligkeit zu dieſem zuge begeben.

Sechsmalhundert tauſent Man zu Fuß. Hundertauſent Kürtiſſer.

Nicea von Chriſten gewonne.

Jhr erſter vnd härteſter angriff war zu Nicea/ welche Stadt ſie 26. tage aneinander belagert vnd endlich Anno 1097. einbekommen haben. Innerhalb vier Jahren haben ſie mit gutem glück vnd Sieghaffter Hand erobert/ Lycaonien, Cilicien, Syrien, Meſopotamien, Camogenam, &c. da ſie die Türcken entweder erſchlagen oder verjagt.

Aſia eingenommen.

Antiochia Jeruſalem.

Anno 1098. namen ſie Antiochiam ein/ vnd Anno 1099. die Stadt Jeruſalem/ ſo die Saracanen damals jnnen hatten.

Hertz. Gottfried wird An.

Dieſe Stadt haben ſie zum Königlichen Sitz erwehlet/ vnd jren Oberſten Hertzog Gottfrieden einhelliglich zum Könige zu Jeruſalem gemacht/ vnnd mit gebürlichen Cerimonien dazu eingeweyet vnd beſtätiget. Es hat aber König Gottfried jhm nicht eine güldene/ ſondern eine Dörnerne Kron auffſetzen laſſen/ weil an dem ohn vnſer Heiland Chriſtus der König der ewigen Ehren eine Dörnerne Krone getragen hat.

Dörne Kron.

Ende des Königreichs zu Jeruſalem.

Dieſes Königreich zu Jeruſalem/ ſo vorbemeldte Chriſtliche Herrn mit Ritterlicher Hand erobert/ wol angerichtet vnd löblich gefüret haben/ hat nicht lenger als 88. Jar beſtändig bleiben können/ weil die folgenden Könige daſelbſt jhren löblichen tapffern Vorfahren an Gottſeligkeit/ Tugend/ Glück vnd Mut nicht gleich geweſen/ durch welcher nachläſſigkeit das Königreich Jeruſalem vnd alle Morgenländer ſchändlich verloren worden/ vnd den vngläubigen vnd Barbariſchen Heiden wieder in die Hände kommen.

Jch habe aber dieſer Chriſtlichen Heer vnd Meerfahrt/ ſo mann nicht vnrecht Expeditionem Argonauticam Chriſtianam nennet/ erwehnen/ vnnd einen kurtzen außzug derſelben hieher ſetzen wöllen/ weil der löblichen Herrn des Clevischen Stammes einer/ ſich auch mit in dieſen zug begeben/ nemblich Graff Dietrich der dritte dieſes namens. Denn als derſelbe mit ſeiner Gemahlin Fr. Catharina von Hennenberg keine Erben erzeugt/ hat er die Grafſchafft Cleve ſein

de ſeinem Bruder Arnoldo vbergeben/ vnd ſich mit den Gottſeligen Ritterlichen Argonauten vber Meer in das Morgenland begeben/ die Heiden vertreiben/ Jeruſalem gewinnen vnnd daſelbſt das berhümte Königreich anrichten helffen.

Ferner auch darumb/ weil die Hertzogen von Gülich auß dem Geſchlechte der Graffen von Bulion jhr ankunfft haben. Denn/ wie geſagt/ ſo ſind drey Brüder von Bulion/ Hertzogen zu Lothringen zugleich vber Meer gefahren/ das Land von Iſrael auß der Heiden Händen zugewinnen. Gottfriedus iſt An. 1099. König zu Jeruſalem worden. Baldewinus ſein Bruder hat Cilitiam, des Apoſtels Pauli Vaterland/ Comagenam vnd Meſopotamiam eingenommen. Im Lande Comagena liegt die berhümbte Stadt Edeſſa/ (ſo im Buch Tobiæ Rages genennet wird) von derſelben Stadt/ weil er ſein weſen meiſtheils alda gehabt/ hat man jhn geheiſſen/ den Graffen zu Edeſſa. Der Hertzogen von Gülich ankunfft. Hertzog Gottfried/ König. Herꝛ. Baldewin iſt Graf zu Edeſſen.

Der dritte Bruder aber Hetzog Euſtachius, iſt nach König Gottfriedens ſeligem ende Anno 1118. mit Roberto Grafen zu Flandern glücklich vnnd geſund wider in Deutſchland ankommen/ vnd rüret von jhm her der Fürſtliche Stamm des Hochlöblichen Hauſes Gülich/ dieſes ſteht in des Herꝛn Philippi Chronico, lib. 2. Item lib. 4. ſub Lothario imp. Herꝛ. Euſtachius Kömpt wider gezauß

Dieſes Jahrs nemblich Anno 1096. da der gewaltige Heerzug gen Jeruſalem angieng/ den 11. Febr. war eine groſſe Finſternüß des Mons/ in dem er ſeinen ſchein gantz verlohren.

Vnd desgleichen auch hernach abermal den 7. Auguſti

Seltzame wunder vnd vnnatürliche zeichen/ findet man hin vnd wider auffgeſchrieben/ ſo in dieſem Jar da man ſich auff die Meerfahrt geſchickt/ geſchehen ſein/ Aventinus ſagt/ man habe eine ſtimme in der Lufft ruffen hören: Deus vult, Gott wil es haben/ Gott wil es haben/ dadurch jhr viel bewegt/ alles verlaſſen vnd gleich als entzuckt mit gelauffen. Ja Trithenius ſchreibt es hab eine Kue geredt/ vnd dreymal den Hirten vermanet/ gen Jeruſalem zu zihen. Es ſind ſpectra Teufelsgeſpönſt vnd verfürriſche zeichen geweſen/ wie auch nicht alle/ ſo jhnen gefolget einen guten fürſatz gehabt. Aber hievon genug. Stimme in der Lufft. Eine Kue redet

Anno 1097. leuchtet ein groſſer Comet/ zu den vorigen zeichen. Aber ein fruchtbarer Sommer vnd reiches Jar iſt dieſes geweſen/ da das liebe Geträdi vnd andere Früchte zum vberfluß gerhaten/ deſſen viel böſer Buben/ ſo ohne witz/ vnd gleich hirnwütig nach Jeruſalem lieffen/ nicht genoſſen.

Auch wurden zu dieſer zeit viel tauſent Juden erſchlagen/ denn etliche meinten/ weil man die vngläubigen im gelobten Lande verjagen ſolte/ müſte mann an den Juden anfahen/ Aventinus zelet allein in Bäjern 12000. Juden ſo man hingerichtet hat. Juden erſchlagen.

Anno D. 1098. ſol das wunder geſchehen ſein/ daß ein Weib zwey Jar mit einem Kinde ſchwanger gegangen/ welches da es zur Welt geboren/ als bald geredt habe/ wie droben auß Aventino angezogen worden. Kind redet in Mutterleibe.

Im eingange des 1099. Jars/ beſchrieb Kr. Heinrich einen Reichstag gen Cöln/ führete alda mit groſſem betrübnis eine hefftige klage gegen den Fürſten vber ſeinen ältern Son König Conraden/ wie derſelbe wider Gott vnd alle Natur der Kindlichen liebe vnd trew auch aller empfangener Wolthaten ſo gar vergeſſen/ daß er jhn den Vater verdringen/ vnd nicht allein vmb Ehr vnd Gut/ ſondern auch vmb Leib vnd Leben zubringen/ gedechte. Begete derwegen jm trewlichen beyzuſtehen/ denn er gäntzlichen gemeint/ diß vngerhatene Kind zuenterbt/ vnd in die Acht zuthun/ vnd dagegen den jüngern Son Henricum zum Römiſchen Könige vnd künfftigen Succeſſorn zu erklären. Kr. Conrad ein vngehorſamer Son.

Der

Der meiste theil stimmet mit dem Kr. vnd ward entlich beschlossen/ daß solche vntrew vnd Rebellion gestrafft/ vnd Henricus erwelet worden.

Ach. Kn. Heinrich gekrönt.

Vber wenig tage hernach ward auff einem herrlichen tage zu Ach der junge König Heinrich gekrönet/ da er sich mit gar einem schwehren vnnd thewren Eyde gegen dem Vater verpflichtet/ aber es hernach ärger gemacht denn sein Bruder/ wie er auch der straffe/ so wenig als jener/ entlauffen können.

Im October brandte ein Cometstern in gestalt eines Schwertes in der Lufft.

Grimmiger Winter. Wölffe.

Darauff folgete eine grimmige kälte vnd langer Winter/ daß die Wölffe sich mit grossem schaden herfür theten/ da einer allein/ wie obgedacht 30. Menschen zerrissen.

Richniß von Overfurt Gr. zu Cleve.

Es wird vmb diese zeit in etlichen Historien erwehnet einer Gräfin oder Edlen Frawen von Overfurt Richnisa genant/ die einem Grafen von Cleve Ehlich beygelegt worden/ wer derselbe Herr/ vnd wie sein Name gewesen/ kan ich eigentlich nicht wissen. Diese Richnisa ist des streitbaren Edlen Herrn Gebharts von Overfurt Töchter gewest/ welcher Anno 1057. in der grossen Schlacht an der Vnstrut bey Negelstet auff der Sachsen seiten tod blieben. Keiser Lotharius der Sachs/ ein geborner von Overfurt war jhr Bruder/ wie den die Grafen vnd Fürsten zu Cleve/ Altena vnd Gülich/ mehrmals zu hoher Monarchen Geschlecht vnd Freundschafft geheyrt hatet.

Hermann Ertzb. zu Cöln.

Nach Ertzbischoff Hermans des reichen Graffen von Wolfershausen tode/ ward in diesem 1099. Jar dem Stifft Cöln fürgesetzt Bischoff Fridericus, Marchio Forolivienſis.

Fr. drich Ertzb. zu Cöln.

Anno 1101. starb Kn. Conrad in Italien des Keisers vngehorsamer Son/ noch für dem Vater/ vnd ward zu Florentz begraben.

Cöln

Der Keiser kam vom Reichstage zu Regensburg gen Cöln/ vnd bestetiget allda den newerwehlten Ertzbischoff. Legte sich nach etlicher zeit gegen den Winter gen Lüttich/ beschied dahin die Fürsten des Reichs/ vnd ward der auffgerichte Landfried in Deutschland confirmiret. Aber es ward der gute Herr Kr. Heinrich kurtz hernach von Bapst Paſcali mit grewlichen anathematiſmis in Bann verflucht/ vnd sein thun vnd beypflichter hæreſis Henricana genant/ welche groß vnglück in der Christenheit verursachet.

Landfried. Kr. Heinrich verbannet.

Im Jar Christi 1105. ward König Heinrich des Keisers Sohn von etlichen Fürsten vnd Graffen/ wider GOtt/ Natur vnd alle billigkeit wieder den alten Herrn seinen Vater so vbel verhetzt vnd angeführt daß er von jhm abfiel/ vnd vnangesehen aller trewhertzigen Warnung des Vaters/ wieder jhn zu Felde zog/ darauß ferner grosse vnruh im Reich entstanden. Es ist nicht zu schreiben wie schmehlich der alte Keiser/ von seinem Son vnd anhang/ vom Bapst vnd andern Geistlichen/ ja auch von den Dienern vnd Wechtern gehalten worden/ er ward vom Sohn gefangen/ zu Mäintz auff einem grossen Reichstage seines Keiserlichen Ornats vnd aller Regalien beraubet/ muste dem Son zu Fusse fallen/ vñ wie ein Schewsal mit sich handeln lassen. Jm ward auch eine Prebendt/ davon er die vbrige zeit seines lebens auffenthalten möchte/ versagt.

Kn. Heinrich wider seinen Vater den Kr. verhetzt.

Kr. Heinrich der 4. vbel gehalten von seinem Vater.

Hertz. Heinrich von Lothringē

Jn solchem elend/ vnd da er von aller Welt verlassen war/ hatte er noch etliche wenig trewhertzige Freunde/ die ein mitleiden mit jhm hatten/ vnnd solche vbermachte vnbilligkeit nicht gut heissen wolten. Der Hertzog von Lothringen Heinrich/ brachte jhn gen Cöln/ da ward er mit aller reverentz als ein Römi-

scher

ſcher Kr. empfangen vnd hochgehalten. Nach wenig tagen beleiteten ſie jhn gen Lüttich/ da er von Biſchofe Otberten daſelbſt vnd Hertz. Heinrichen zu Lothringē herlich vnd trefflich angenommen worden/ von dannen auß ward an Kn. Philippen zu Franckreich geſchrieben/ vnd demſelben zum erbermlichſten geklagt/ was für vnbilligkeit/ vnd vnträgliche/ vnchriſtliche beſchwerung dem alten Kr. Heinriche vom Röm. Stule/ wider Gott/ Ehre/ Recht vnd alles billiches erbieten begegnet/ wie man jme ſeinen Son wiederſpänſtig gemacht/ vnd vber den Hals gehetzet/ vnd wie ſich derſelbige ſo gantz vngehorſamlich/ vntrew/ vnd vnchriſtlich gegen jn verhalten/ jhm nach Leib vnd Leben getrachtet/ ꝛc. vnd darneben gebeten/ es wolte gedachter König beneben ſeinen verwandten ſich ſein als eines alten Freundes annemen/ vnnd mit gutem Rhat behülfflich vnd förderlich ſein/ wie denn dieſer klägliche Brieff vnter andern Epiſteln Keiſer Heinrichs des 4. noch verhanden. Kr. Heinrich ſucht hülffe bey Außländiſchen Potentaten.

Da nu Kn. Heinrich vernommen/ daß ſich ſein Herr Vater gen Lüttich begeben/ vnd von dannen auß gegen andere Potentaten/ der zugefügten ſchmach vnd gewalt halben ſich beklagt/ ward er hart ergrimmet/ vnd zog gen Ach/ ließ ſich auch vernemen/ das künfftige Oſterfeſt zu Lüttich zuhalten/ welchs aber alles darumb alſo angeſtellet ward/ den Kr. daſſelbſt in verhafftung zunemen/ vnnd den Biſchoff des ohrts/ desgleichen den Hertzog zu Lothringen/ darumb daß ſie den verbanneten Kr. wider die Decret des nechſtgehaltenen Concilij zu Mäintz auffgenommen/ geherbergt vnd gehegt hetten/ ernſtlich zuſtraffen.

Als dieſes dem alten Kr. angezeigt worden/ hat er von Lüttich auff/ ein ernſtes ſchreiben an ſeinen Sohn gethan vnd jhn trewlich erinnert/ wolzubedencken/ ob es nicht Chriſtlicher vnd billicher were/ daß er Gottes Gebot (du ſolt Vater vnd Mutter Ehren) höher vnd mehr achtete/ denn deren einblaſſen/ die jhn heiſſen ſeinen Vater verfolgen vnd betrüben/ darnach jhn trewlich verwarnet/ für denen Geſellen ſo jn in dieſem böſen fürnemen ſtercketen. Vnnd ob er gleich mit ſeinen Sünden eine ſolche ſtraffe bey Gott verdienet habe/ daß er doch als ein Sohn ſich billich/ böſen Namen zuverhüten/ nicht darzu ſolte gebrauchen laſſen. Endlich ſich dahin erkläret/ was bißher geſchehen/ jhme noch gerne zu verzeyen/ alleine daß er nichts weiters wider jhn fürnemen wolte. Vnd letzlich begert vnd gebeten/ er wolte das Oſterfeſt an einem andern orte halten/ damit er nit durch ſeine zukunfft/ verurſacht werde in ſolcher h. zeit vngemeſſe Herberge zu ſuchen/ denn daß er ſein zu Lüttich erwarten ſolte/ ſey jm nicht zu rhäten/ ſintemal er zuvor gewitzigt worden/ jm/ ob er gleich ſein Son/ nicht mehr zu trawen. Das 4. Gebot

Gar nichts aber erhielt er bey dem jungen Kn. ſondern erfuhr in ſeinen vornemen nur mehr fort/ vnd ordnete bald 300. Reyſige voran nach Lüttich/ die Brücke zu Wägefar vber die Maaß einzunehmen. Lüttich wird angerennt.

Keiſer Heinrich wolte die Stadt Lüttich nicht gerne in beſchwerung füren/ ſondern war gäntzlich bedacht/ zu Kn. Philippen in Franckreich zu fliehen/ aber Biſchoff Otbert vnd Hertz. Heinrich zu Lothringen/ wolten jn gegen die heilige zeit nicht laſſen im Elend herumb ziehen/ begehrten er wolte bey jhnen bleiben/ würde man ſie das Feſt mit frieden in ruhe laſſen/ wol vnd gut/ würde man denn auch etwas gewaltſames wider ſie fürnemen/ ſo ſolte man ſie auch nicht alſo gar zagehafftig befinden/ alſo ließ ſich der Keiſer bereden vnd bleib bey jhnen zu Lüttich. Kr. Heinrich will in Franckreich fliehen.

Hertzog Heinrichs Son der junge Fürſt von Lothringen verſteckte den mehrerntheil des Lothringiſchen reiſigen zeugs/ allenthalben inn die Gehölze/ diſſeits der Maaß/ da der Kn. herkommen ſolte/ vnnd wartet er mit dem geringſten

ſten hauffen an der Brücken/ daſelbſt den Durchzug dem Könige zu wehren.

Väterliche für ſorge.

Der alte Keiſer hat die Kriegshäuptleute ſehr fleiſſig/ da jhnen GOTT auff jhrer ſeite den Sieg verleyhen würde/ (wie ſie gute hoffnung hatten) ſie wolten ja ſeines Sohns ſchonen/ daß derſelbe nicht in ſeinen ſünden möcht erwürget werden vnd vmbkommen.

Als nun gleich auff den Karfreytag die dreyhundert reiſigen daher zogen die Brücken einzunehmen/ fieng der junge Hertzog an/ mit denſelben zu ſcharmützeln/ biß ſo lange der König mit dem gantzen hauffen auch wol herbey kam/ darnach wendet er ſich/ als ob er die Flucht nemen wolte vnnd ſatzte eilend wider vber die Brücken. Da nu die Königiſchen getroſt fortrückten/ fiel das Lothringiſche Kriegsvolck allenthalben auß dem hinterhalt/ zun ſeiten herauß/ deren ſich die Königiſchen noht halben weren muſten. Alſo wendet ſich der Hertzog auch wieder zum ſtreit gegen der Brücken/ vnd wurden alſo die Königiſchen von forn vnnd hinterwarts angegriffen/ in dem kam auch der alte Hertzog Heinrich von Lothringen mit einem friſchen Kriegsvolck dazu/ vnnd darüber muſten die Königiſchen die flucht nemen/ wurden jhr viel erſchlagen/ ein gut theil gefangen/ etliche in die Maaß gejagt/ vnd erſeufft: Jrer viel kamen in die flucht zugleich auff die Brücke daß dieſelbe darüber brach/ vnd eingieng/ da muſten viel guter Leute jämmerlich in der Maaß ertrincken der König kam ſampt den vbrigen mit noht davon/ vnnd flohe nach Cöln. Da er aber nicht wilkommen war/ den die Bürger verſchloſſen die Thor für jhm/ vnd wolten jn nicht einlaſſen/ alſo muſte er das Oſterfeſt zu Bonna halten.

Kön. Heinrich vor Lüttich geſchlagen.

Cöln gut Keiſeriſch.

Dieſes ließ jhm König Heinrich einen groſſen hohn ſein/ erhub ſich ſo bald als die Feyrtage auß waren den Rein hinauff gen Mäintz/ berichte die Fürſten ſo jhm anhängig/ was jhm für ſchmach an beyden orthen begegnet/ manet ſie auff/ vnd begehrte daß ſie jhm eilend zu hülff kommen/ vnd die vnehr jhm zugefüget/ vngerochen nicht laſſen wolten. Den Muſterplatz ſetzte er jhnen gen Würtzburg/ mit befehl daß ein jeder vmb Petri vnd Pauli daſelbſt auffs beſte gerüſtet/ erſcheinen ſolte. Vnd dieſes ward bald ruchtbar/ erſchall auch gen Lüttich vnnd Cöln/ darumb ſie neben dem Hertzogen von Lothringen/ ſich ſtetckten vnnd zur gegenwehr gefaſt machten/ beſetzten jhre Städte vnd Schlöſſer/ hatten alſo ein gut Kriegsvolck beyſammen/ vnnd mangelte nur daran/ daß ſich der alte Keiſer des Reichs nicht wiedervmb vnterwinden wolte/ wie gern ſie es auch geſehen hetten. Vnd jhnen ſtunden auch bey Graff Ruprecht von Flandern/ die Grafen von Cleve vnnd Gülich/ vnnd war ſonderlich Graff Dietrich zu Cleve/ diß Namens der dritte/ wie auch vorhin gedacht gut Keiſeriſch.

Würtzburg.

Gr. Rupert zu Flandern.

Gr. Dietrich zu Cleve.

So kam nu mittlerweil des andern theils Kriegsvolck zu Würtzburg zuſammen/ vnd da ward erſtlich der Hertzog von Lothringen/ als der wiederſpänſtigen Rückhalter in die Acht erklärt/ ſeines Fürſtenthumbs vnd aller Ehren entſetzt. Darauff man denn mit groſſem Volck in dieſe Lande herein fiel/ vnd zog König Heinrich wol mit zwentzig tauſent ſtarck für die Stadt Cöln/ die er biß in die vierde Woche belagerte. Vnd weil denen von Cöln nicht vnbewuſt war/ wie König Heinrich zu Nürnberg/ da ſie ſich an jhn ergeben/ Hauſſgehalten/ darumb daß ſie trewlich bey ſeinem Vater dem alten Keiſer geſtanden/ ſo wolten ſie jhm nicht trawen/ vnd die Stadt öffnen/ ſondern hielten ſich auff/ wären vnerſchrocken/ vnd theten mit ſcharmützeln vnd außfallen ſo viel/ daß man ſchier zu zweifeln hat-

Cöln belagert.

te/ ob der Feind die Stadt/ oder die Bürger den Feind belagert hetten. Summa ſie machten jhm ſo viel zuthun/ daß er mit ſeinem Lager fortrücken muſte.

Es waren jhrer ſonſt noch mehr ſo dem Keiſer/ als jhre von Gott vorgeſetzte ordentliche Obrigkeit/ ſo liderlich nicht vbergeben konten/ die hetten den jungen Herrn für Cöln von auſſen her gern vberfallen/ vnd die Stadt entſetzt: Aber der Keiſer wiederhiet ſolches zum höchſten/ vnd führet jhnen zu gemühte/ daß es der Stadt halben nicht nötig/ jhnen aber gar gefehrlich wehre/ welchem Rhat man auch gefolgt. Vnd richtete König Heinrich mit der Belagerung/ wie hefftig er auch anhielt/ mehr nicht auß/ denn daß ſein Kriegsvolck durch die Hitze vnd geſtanck im Lager/ auch wegen mit einfallender Seuche vnd Kranckheit dahin fiel vnnd ſtarb/ alſo daß er etliche vorneme Leute verlor/ vnter welchen auch war Graff Dietrich von Catelnburg auß Sachſen/ der jhm für andern ſonderlich lieb geweſen.

Ermanũg Kr. Heinrichs an den Sohn vnd die Fürſten.

Dieſes thet aber mitler zeit der alte Keiſer/ er ließ auß Lüttich zwey Schreiben abgehen/ beydes an den König ſeinen Son/ vnd an die Fürſten/ ſo derſelbe im Lager für Cöln bey ſich hatte/ darinnen er ſich vber angelegten gewalt hefftig beklaget/ vnd nochmals rechtliche erkentnis ſeiner ſachen begehret. Sonderlich füret er dem Sohne zu Gemüte/ wie vnkindlich/ vnfreundlich vnd fälſchlich er mit jhm gehandelt/ jhn in Gefängnis/ vnd euſſerſtes verderben geführet/ beraubet vnd entblöſet/ daß er vber ſolchem Elend jedermans Spott vnd für bekümmernis des todes ſein muſte/ ermahnet jhn/ deſſenhalben abtrag mit jhm zu machen/ zu rechte zuſtehen/ vnd vnter deſſen jhn vnnd ſeine beſtändige liebe getrewe vnverunruiget zu laſſen/ neben der erinnerung/ daß wo gleich ſolchs nicht geſchehen ſolte/ Gott der gerechte Richter ſolche vnmenſchliche verfolgung nicht vngeſtrafft würde hingehen laſſen.

Gleiche ermahnung thet er auch an Weltliche vnd Geiſtliche Herrn in des Sohns Lager/ vnd erzinnerte ſie/ wie gantz vnbillicher weiſe er von ſeinem leiblichen Sohne des Reichs entſetzt vnnd verſtoſſen worden/ hat/ ſie wolten ſich wider jn vnd ſeine angehörige weiter nicht gebrauchen laſſen/ ſondern dran ſein/ daß die Sache nochmals zu ordentlicher verhör vnd rechtlicher erörterung kommen möchte/ denn er je anderſt nichts denn recht begehre/ welches jhm billich nicht abgeſchlagen werden ſolte.

Der Fürſten Legation vnnd Antwort an Kr. Heinrich

Darauff wurden zweene Prelaten mit Schrifftlicher Antwort an den Keiſer abgefertiget/ vnd jhm angezeigt/ daß/ was bißfalls wieder jhn ergangen/ habe auß dringender noht geſchehen müſſen/ damit er auch hiebeworn/ da es jhm anmeldet worden/ gar wol zu frieden geweſen: Aber nu fiel er auff eine andere meinung/ beklagte ſich deſſen bey frembden Potentaten/ Franckreich/ Engelland/ Dennemarck/ dieſelbige Könige wider die Deutſchen Fürſten zuverzeitzen/ vnd ſeiner art nach/ ein newes vnglück in der Chriſtenheit anzurichten. Doch damit er ſich nichts zubeklagen habe/ ſo möge er ſich jnwendig acht tagen zu Ach einſtellen vnd rechts gewertig ſein. Darauff denn auch König Heinrich der junge Herr für Cöln auffgebrochen/ vnnd mit dem gantzen Heer durch das Land zu Gülich gen Ach verzückt/ von dannen den Hertzog von Lothringen zu vberzihen. So hatte er ohne das auch nicht lenger für Cöln zuverwarten/ denn die von Cöln/ wie vorgemelt/ jm zuſchaffen gaben/ den zugeführten Proviant abſchlugen/ vnd dem Feinde mit allerley abbruch die zeitlang machten.

Cöln wird der Belagerung entledigt.

Digitized by Google

Des alten Herrn Antwort. Den abgefertigten gab der alte Herr dieſes kürtzlich zu Antwort: Er müſte zu einer verantwortung bey ſich haben die Ertzb. Mäintz/ Trier/ Bremen/ Hertzog Magnuſſen den von Behmen/ vnd andere getrewe Freunde mehr / die er ſo elend nicht könne zur ſtäte bringen/ darumb were jm der Termin zu Ach auffzuſetzen viel zu kurtz. Dazu were jhm auch nicht wenig verdächtig/ daß vnter dieſem prætext, das gantze Kriegsvolck von Cöln gen Ach geführet worden/ begerte vnd bat derwegen nachmals den Son dahin zuhalten/ daß er das Kriegsvolck von ſich laſſen/ vnd jhn nicht weiter verfolgen wolte/ vnd denn einen genauen Termin/ auff einen ſolchen handlungstag ſicher vnd ohne verdacht zu vnnd abzuziehen/ anſetzen. Da er aber auch dieſes bey jnen nit erhalten könte/ ſo wolte er hiemit an den Römiſchen ſtuel appelliert haben/ vnd die ſache dem gerechten Richter Gott Vater/ Son/ vnd H. Geiſte/ der Jungfrawen Marien/ vnd den lieben heiligen S. Petern/ S. Pauln/ vnd S. Lamperten befehlen.

Kr. Heinrich wil nit trawen.

Appellation Kr. Heinrichs

Harte Antwort des Sohns an den Vater. Es geſiel aber vom Sone Kn. Heinriche dazumal eine kurtze vnd harte Antwort/ nemlich dieſe: daß ſo es jm vmb den Frieden ein Ernſt/ ſo möge er ſich kurtz vmb auffs förderlichſte zu Ach einſtellen/ wo nicht/ ſo ſolle er nichts anders denn eines gewiſſen Kriegs gewertig ſein. Für welcher vnatürlichen härte vnd halsſtarr Cranzius der ſonſt Keiſer Heinrichs Feinden beypflichtet/ ſich ſelbſt entſetzen muß. Denn als er ſolchs ſchreibt/ fallen jhm gleich wider ſeinen willen dieſe wort auß der Fedder: Hujus rei novitas Auporem ingerat neceſſe eſt lecturis. Item: Res eſt ſine Exemplo. Vnd Sabinus beſchleuſt das ende des alten Keiſers regierung mit dieſem Verß:

Vnerhörtes Exempel wider das 4. Gebot.

Imperio nati crudelibus excidit armis.

Kurtze wort vñ gabe Kr. Heinrichs an ſeinen Sohn. Die/ ſo dieſe Botſchafft Keiſer Heinriche widerbrachten/ funden jn etwas ſchwach zu bette liegen. Vnd als er die Antwort angehört/ hat er ſeinen fingerring abgezogen/ vnd denſelben/ ſeinem Schwerdte den Abgeſanten zuſtellt/ vnd befohlen/ ſolche ſeinem Sone/ als die letzte gabe zum zeichen der liebe vnd Väterlichen Hertzens zuberzeichen/ bald hernach iſt Keiſer Heinrich der ältere dieſes Laſters mit groſſer gedult/ bey guter vernunfft vnd Chriſtlicher bekentnis im Herrn entſchlaffen. Zu Lüttich an der Maaß den 7. tag des Augſtmonats. An. 1106.

Henricus 4. ſtirbt.

Freude vber Kr. Heinrichs tode.

Leid vber Kr. Heinrichs tode. Darüber ſich zu Ach bey des Sohns Hoffgeſinde vnnd Lager ein vberauß groſſe freude vnd jubiliern erhaben/ dagegen aber viel vornemer Fürſten/ Herrn/ Städte vnd gemein Volck/ beworauß das Armut/ Widwen vnd Wäiſen jhn als einen Vater beweinet/ vnd war in der Stadt Lüttich/ da er noch auff der Baar ſtund vom Volck ein ſolch zulauffen/ derer viel jm mit thränen die Hände küſſeten/ daß man zu wehren gnug hatte.

Gülich helt feſt bey Kr. Heinrichen. Vnd hat ſonderlich der Gülichiſchen/ vnd benachbarten Lande Herſchafften vnd Städte/ wie ſehr auch Bapſt vnd Pfäfferey mit bannen vnnd fluchen wider jhn geblitzt/ beſtändig biß ans ende bey jhm außgedrauret/ Lothringen/ Flandern/ Cleve/ Gülich/ die Städte Cöln/ Lüttich/ Bonn Gülich/ ꝛc. darüber ſie aber auch nicht wenig haben außſtehen müſſen/ wie geſagt/ vnnd weiter folgen wird.

Begräbnis Kr. Heinrichs. Wird wider ausgegraben. Kr. Heinrichs Leichnam wird im Feld begraben. Biſchoff Ortbertus zu Lüttich ließ den Keiſerl. Cörper in das Münſter S. Lamperti ehrlich begraben/ aber ſolte er vnd die von Lüttich/ für dem Bapſt vnd Kn. Heinriche friede haben/ ſo muſten ſie jhn widerlangen/ vnd (wie dünckt dich Chriſtlicher Leſer?) Als ein vnvernünfftig Vieh auff das Feld hinauß begraben/ da er als ein verbanter gantzer fünff Jar gelegen/ hernach erſt Anno 1111. auffgehaben/ vnd gen Speyr bey ſeinen Vater vnd vorfahren beſtatet worden.

Zu

Zu welchem tode vnd begräbniß jm ein erſchrecklicher Comet am Himmel geleuchtet. Er hat 50. Jar als ein Keiſer regiert/vnd ſolche zeit vber die zwey vnd ſechtzigmal mit auffgerichten Fähnlein geſtritten / vnd im Felde geſchlagen/da er mehrertheils obgelegen/ vnd die berhümteſten Kriegshelden/ ſo je geweſen/ als Marcum Marcellum, Jul. Cæſarem &c. vbertroffen. Ein großthätiger herrliſcher Monarch. Denn ob man wol auch viel gebrechen an jm findet/ ſo haben doch die ſo in der jugent jhn der Mutter entführt/ vnnd beſſer acht auff jhn hetten haben ſollen/ die meiſte ſchuld dran/ als die ſich ſelbſt vnd nit jn mit trewen gemeint. Iſt auch in die böſe vnnd gefehrliche zeit gerhaten/ da mann mit David geklaget.

Kr. Heinrich ein herrlicher Kriegsheld.

Nachläſſige erziehung

Malior ſi in meliora incideret tempora.

Salva Domine, qvoniam deſierunt ſancti. da der Antichriſt die Kirche Gottes mit ſeiner vnflätigen Lehr beſchmeißt/ vnter den Weltlichen weder trew noch Glaub geweſen/ vnd der Teufel gar loß worden. In der gröſſeſten widerwertigkeit hat er nicht nachgelaſſen das Vaterland zu lieben vnd jm des Reichs Wolfahrt vnd reputation angelegen ſein zu laſſen/ ja dabey Leib vnnd Leben zu wagen/vnd daß die zeit ſeiner Regierung eine ſo Martialiſche/ Krigeriſche vnd trübſelige zeit geweſen/hat man vielmehr ſeinen widerwertigen/vnd des Volcks ſünde/ die Gott alſo hat ſtraffen wollen/als jhme zuzumeſſen/wie auß allen vmbſtänden ſeiner Hiſtorien abzunemen.

Der Welt Neige.

Freilich iſt der halbe Centenrius dem dieſer Kr. vorgeſtanden/auch geweſen ein ſtück vnd ſchmack von der Grundſuppen/ Höfe vnd Neige der alten vnd kalten Welt/ darinnen das Reich Deutſcher Nation mannich betrübtes Vnglückswetter vbergangen/ daß nicht wunder/ es eitel Adama vnd Zeboim worden were/ vnd man wol hett von Deutſchland ſagen mügen:

Nec, ſi me ſubito videas, agnoſcere poſſis,
Fortune facta eſt tantaruina mea.

Krieg reiſt vnd friſt manch Adams Kind dahin: Julius Cæſar hat wenig zeit gekriegt/ viel weniger/ als nur 5. Jar regiert/ noch hat er zwey vnnd funffzig mal mit dem Feinde geſchlagen/ vnnd in ſolchen ſeinen Kriegen erwürgt tauſentmal tauſent/ ein hundert tauſent/ zwey vnd zwentzig tauſent Man: Was mag nun wol in dieſen funffzig Jaren/ vnnd zwey vnd ſechtzig Schlachten vnter Henrico IIII. geſchehen ſein: O laß vns vmb friede beten/ vnd daſſelbe ſelig brauchen.

Alſo müſſende er weniger werden die da Brods eſſen.

Das IX. Capitel.

Von dieſer Lande vnd derſelben Herrſchafft Hiſtorien vnter Henrico V. dem Römiſchen Keiſer.

Weildieweil ſich die beyde Keiſer Henrici Vater vnd Son/ vnter einander verfolgten/ vnd der alte Herr in des Bapſts Bann war/wolten die von des Bapſts anhange Santpeter gläubig genant ſein/ vnd jre widerwertigen muſten die abtrünnigen von der Kirchen heiſſen/ die waren nu Würtzburg/ Nörnberg/ Gülich/ Cöln/ Lüttich/ Cammerich/ Bonn/ ꝛc. Wiewol ſich nu Würtzburg/an König Heinrichen ergeben/ vnd der Biſchoff auß der Stadt weichen muſte/Nörnberg auch hart belagert/eingenommen/ wider zuſage/ zubrochen vnd jhre Feſtung geſchleifft worden; Den-

Santpeterer gläubige.

Abtrünige von der Kirchen.

noch wolten die andern/ abtrünnigen von des Bapſts Kirchen/ſich ſo liederlichen von den Sanctpetersgläubige nicht einſchrecken laſſen/vnd den vbermächten frävel an der höchſten Obrigkeit geübet/gut heiſſen. Des kamen ſie nicht allein in die Acht/ ſondern wurden auch von dem allerheiligſten zu Rom in den ſchwehren Bann verflucht/ ſonderlich die Stadt Lüttrich/ ſo dem angeleibten Kr. eine hand voll Erden gegönnet hatte. Erlangten doch ein zeit hernach Väterliche indult, da der Kätzeriſche Cörpel auß S. Lamperts Kirchen hinauß ins Feld geworffen ward/vnd eine gute Geldbuſſe gefiel.

Cöln/Lüttich/ Gülich/in Bañ

Vnd zu dieſer zeit ſahe vnd horte man an Himmel vnd Erden/Wind/Feur/ Waſſer vnd allen Creaturen vnerhörte wunder vnd zeichen/nemblich:

An. 1107. einen Cometen mit langen ſchwartzfärbigen ſtralen wol viertzig tage lang. Item drey Sonnen mit einem Regenbogen vmbgehen. Vnd

Anno 1108. widerumb einen Pfawenſchwantz in der Lufft/ſo etliche tage geleuchtet/ vnd zween Mon gegeneinander/ einen zu Morgen den andern zu Abend warts.

Im Jar 1109. hörte man ſeltſame zeitungen/ von abſchewlichen Monſtris vnd wundergeburten/es kam zur Welt ein ſchwein mit einem Menſchenkopff/ ein Hünle mit vier Füſſen/ ꝛc. Da wurden viel Leute vom wilden fewr verderbt.

Monſtra.

Schwein mit einm Menſchen Kopff.

Henle mit 4. Füſſen.

Anno 1110. gieng in der Chriſtnacht/ ein helles feur gegen Nidergang am Himmel auff/ als wenn es die Sonne were/wen ſie des Morgens auffgeht. Vnd in dieſem jar hat ein Comet wol 6. Monatlang/ welchs ſelten geſchicht/ am Himmel geſchiennen/ darauff ein vnfruchtbar Jar vnd grimmiger Winter erfolgt.

Vmb dieſe zeit/ bey Regierung der dreyer Keiſer Henrici des 4. Henrici 5. vnd Lotharii des 2. iſt im Reich wegen herlicher Manhaffter thaten berhümt geweſen/ Adolphus Graff zu Altenaw/von deſſen geblüt herrüren/die Graffen von der Marck/Bergen/Gülich/Arenberg ꝛc. wie deſſen bald mit mehrern ſol gedacht werden.

Adolff Graff zu Altenaw.

Da man zahlte nach des HERRN Geburt 1111. eher Keiſer Heinrich eine Heerfahrt in Italien, die krönung vom Bapſt zu empfahen/ vnnd da ergieng es jm nach art der Welſchen trew/ ut ſolet Auſonii præſulis eſſe fides, vnd kam jhm ſeines Herrn Vatters Glaub in die Hand.

Kr. Heinrichs des 5. Romfart

Als er nu widerumb in Deutſchland gelangte/zog er gen Speyr/ vnd ließ von Lüttich dahin holen den vermoderten Cörper Henrici 4. nach dem er fünff Jahr lang daſelbſt auff dem vngeweiheten gelegen hatte. Da ward er ehrlich zur Erden beſtatet.

Kr. Heinrich der 5. An. 1106. geſtorben An. 1111. begraben.

Es hat ſich dieſes Jars in den Oſterfeyrtagen der Himmel auffgethan/ vnd ein ſehr heller Blitz oder ſchein herab gegangen/ ſo nicht bald wiederumb verloſchen/ ſondern bey einer ſtundenlang an einander in einem glantz geleuchtet/ daß ſich der ſchein des Vollemons dardn verloren/ darinnen man ein ſchönes Creutz/ als ob es von lauterm Golde gemacht were/ geſehen hat.

Anno Domini 1112. erhub ſich die ſtarcke Conſpiration vnd verbündnis vieler Fürſten Biſchoffe vnd anderer Herrn wider Keiſer Heinrichen den fünfften/ darauß abermal Krieg vnd Blutvergieſſen erfolgete/ ja nichts beſſers/ als zuvor bey des alten Herrn Regiment/ vnd ſtunden eben die Fürſten vnnd Prelaten am härteſten wieder jhn/ ſo jhn zuvor wieder den Vater ſo vbel angeführet hatten. Derſelben Conjuranten einer war auch der Ertzbiſchoff zu Cöln/ Fridericus.

Sachſenbund wider Henrici fünfften.

Es hat in dieſem Jahr das Fewr hin vnd wieder groſſen ſchaden gethan/ vnd ſind ſonderlich viel Menſchen/ vnd Kirchen verdorben.

Feurs brunſte.

Es ent-

Digitized by Google

Es entzündete sich in der Lufft ein Comet/ schrecklich anzusehen/ vnd fiel gleich im Mäyen ein so gewaltiger Schnee/ daß er in Wälden die Bäume niedergedruckt vnd zubrochen hat.

Gr. Dietrich von Cleve.

Jm Jar Christi 1114. starb Graff Dietrich von Cleve/ der dritte dieses namens. Dieser Graff hat neben etlichen Fürsten/ Bischoffen/ Herrn vnnd Städten jm einsmals gefallen lassen/ was auff der Bäpste antreiben wider Kr. Heinrichen practiciert worden/ vnnd demselben allezeit/ auch letzlich wieder dessen Son/ den König/ beständige hülffe geleistet. Er ward auch von Bapst Vrbano II. neben etlichen Fürsten vnd Herrn mit dem Creutz bezeichnet/ vnd ließ sich auff der mühseligen Heerfahrt in Asiam bey eröberung der Stadt Jerusalem tapffer brauchen/ wie droben gesagt. Sein Ehgemahl ist gewesen Fr. Catharina geborne von Henneberg/ mit der er einen Son Dietrichen vnd zwo Töchter gezeuget. Derer eine/ Fr. Adelheit einen Graffen von der Marck/ vnd die andere Fr. Margaretha einem von Arenberg vertrawet worden. Vnnd weil nach dieses Graff Dietrichen absterben/ die Grafschafft Cleve auff seinen Bruder Arnoldum geerbet/ so kan sein/ daß sein Sohn Dietrich entweder Geistlich worden/ oder zeitlich verstorben.

Jeucht mit in Asien gen Jerusalem.

Fr. Catharina von Geneberg.

An. 1114. wurden dem Keiser noch mehr Fürsten vnd Herrn abtrünnig/ vnd nam der Sachsenbund von tage zu tage zu wider jn/ Jnsonderheit waren dem Kr. hefftig zu wider Ertzbischoff Friedrich von Cöln/ Hertzog Gottfried von Prabant Hertzog Heinrich von Lothringen/ Graffe Friedrich von Arnßberg/ ein streitbarer Held/ so sich hernach Anno 1115. bey der Schlacht fürm Welffesholtze in der Grafschafft Manßfeld neben andern Sachsen wider den Keiser brauchen lassen/ vnd den Sieg erhalten helffen/ der auch eines vornemen ansehens war seiner zeit in Westvalen/ vnd zu diesen gesellete sich alle/ die zuvor dem alten Kr. Heinriche trewlich beygestanden. Als nun der Keiser seine Feinde die Sachsen zuvberziehen willens war/ griff er am ersten an den Graffen von Arnsberg/ den belagert er auffs hefftigste/ konte jhm aber nicht beykommen/ vnd dergleichen thet er auch dem Ertzbischoff Friedrichen zu Cöln/ vnd als er auch dem nichts anhaben konte/ fieng er an das Stifft Cöln/ vnd des Graffen Land mit Brand/ name vnnd Mord gnugsamlich zu verheeren vnnd hielt dazumal Tyrannisch Hauß. Da denn die beyde Herrschafften Altenaw vnd Bergen auch mit dran gemuß haben/ als die gleich zwischen Thür vnd Angel geschwebet/ vnd in der mitte gelegen. Vnd weil Graff Friedrich ein gewaltiger Kriegsman vnd so mütig war/ daß er sich auch Westvaliæ dominum titulieren ließ (Cranzius nennet jhn hominum ferocem) fiel jhm der Keiser ins Land/ verwüstet dasselbe greülich/ bawte eine Festung darinne vnd ordnete eine besatzung dahin/ der meinung den Graffen müde zu machen/ vnd dermassen zu demffen/ daß er nicht wieder zu krefften kommen solte. Es ist aber nichts drauß worden/ denn als sich die Bündnis gestercket/ vnd darauß endlich im andern Jahre hernach die Schlacht erfolgt/ ist der Keiser geschlagen worden/ da denn/ wie berhürt/ dieser Graffe das beste thun helffen. Also ist hierüber das Ertzstifft Cöln/ das angrentzende Bergische Land/ vnd Westvälische Marck zu jämmerlichen anblicke gerhaten.

Kr. Heinrichs des 5. Feinde.

Gr. Friedrich von Arnsberg.

Westvalen vberzogen.

Stifft Cöln verheeret.

Westvälische Marck. Bergen.

Anno 1115. den 11. Febr. ward Keiser Heinrich von dem Sächsischen Bunde inn einer hefftigen Schlacht beym Welffesholtz inn der Grafschafft Manßfeldt erlegt/ da inn die fünff vnnd viertzig tausent Mann todt blieben.

Schlacht fürm Welffesholtze.

Digitized by Google

Es schreibt Crantzius/ daß dieses Jar vieles Erdbebens wegen ein gefärlich vnd betrübt Jhar gewesen. Vnnd anders zugeschweigen hat sichs am h. Himmelfarts tage begeben/ daß in der Stadt Lüttich an der Maaß unterm Ampt des Gottesdiensts am hellen tage bey klarem Himmel eine plötzliche Finsterniß entstanden/ als ob die nacht herein fiele. Vnd als sich darüber männigtich mit schrecken entsetzt/ hat es in einem vngewönlichen gebräuse einen grausamen Donnerschlag gethan/ dergleichen niemand jemals gedencken können. Also hat des Himmels betrübter anblick vnnd des Erdbodens vielfeltiges vnglück vberein stimmen müssen.

Erschrecklich Wetter zu Lüttich.

Das Jar hernach 1116. ward zu Cöln ein grosser Synodus gehalten/ dahin viel Geistlicher Herrn Bischoffe vnd Prelaten/ auch etliche der Weltlichen Potentaten zusammen kamen. Vnd da erschein auch ein Cardinal von Rom. Es ward die Bäpstliche Excommunication von den Bischoffen bestätigt vnd gerhatschlaget/ wie den andern Ständten vnd Vnterthanen im Reich anzukündigen/ daß der Keiser vom Bapst in Bann gethan worden/ vnd wes sie sich hinförder gegen jhn verhalten solten/ welchs der Keiser also verschmertzen vnd geschehen lassen muste. Sie hetten auch dißmals den Keiser gern entsetzt vnd gefangen genommen/ durffs tens aber nicht wagen. Vnd bey solchem vnwesen/ da die Deutsche Fürsten wider jhre höchste Obrigkeit vnd vnter jhnen selbst gekriegt/ auch der Römische Bapst die Häupter in der Christenheit verbannet vnd verdammet/ gieng es bey den Vnterthanen vnd gemeinen Manne seltzam vnd wunderlich durcheinander/ wer am meisten vermochte/ der druckte den andern/ vnd war zu malen ein wüste leben vnter den Leuten darumb auch der Himmel/ vnd dessen wirckung auffs new darüber betrübt vnd gleich perturbiert worden. Sintemal

Synodus zu Cöln.

Böse zeit.

Anno 1117. in Deutsch vnd Welschenlanden von vielen Erdbeben die Gebäw hin vnd wider erschuttert vnd schaden genommen. Die Wasserflüsse an etlichen orthen sich verloren vnd versiegen.

Erdbeben.

Wasser versiegen.

Den 16. Junij, verlohr der Mon alle seinen schein/ zu Mitternacht nach dem 15. Junij.

Vnd den 10. Decemb. nachts ward abermal der gantze Mon verfinstert/ welcher etliche nachte zuvor sehr blutfärbig am Himmel gestanden.

Anno 1118. den 30. Jan. wurden die Menschen durch vngewöhnliche Donner erschreckt. Darnach im Sommer wurden Menschen vnnd Vieh vom Hagel nider geschlagen.

Hagel.

Zweene Mon stritten am Himmel wiedereinander/ fuhren zusammen vnnd sprungen denn wider zurück/ daß trieben sie an eine gute weile/ biß ein kolschwartze Wolcke dieselbe bedecket/ auß welcher endlich ein hefftiger Donnerschlag geschehen. Ich wil aber solcher Zeichen/ damit die gantze Natur jhren vnwillen gegen das verzuchte wesen der Menschen auff Erden zuerkennen gegeben/ nicht mehr erzehlen/ jhr sind gnug. Wenig aber wolten solchs in acht nemen vnd sich bessern/ es ward jmmer ärger/ sünd vnd vntugend namen zu/ bey solchen schrecklichen Zornzeichen. Rauben/ Brennen/ Plündern vnnd Morden/ verheeren vnd eindschern ward allerding gemein/ vnd war auch vnter Frunden vnd Nachbarn das vertrawen so klein/ daß es sich in den fährlichen spaltungen bey grossen vnnd kleinen in Deutschlande schier zu einer Sicilischen Mordvesper anlassen wolte wie Crantzius klagt/ Saxon. lib. 5. cap. 39. Infelix Germania quietem nesciebat, sed partium studia in se exardescentia, invicem multa irrogare damna non cessabant.

Monkrieg.

Warnungszeichen werden in Wind geschlagen.

Böse Welt.

Panolethria in Deutschland zubesorgen.

Anno

Anno D. 1119. ward ein herrlicher Thurnier gehalten zu Göttingen in der Graffschafft Dassel/ welchen angestellet hat Hertzog Luther zu Sachsen so hernach Römischer Keiser worden. Bey diesem Ritterspiel hat sich auch finden lassen Graff Arnold von Cleve/ der da wie vorgemeldt/ Anno 1114. seinen Bruder Dietrichen/ so keine Mannserben nach sich gelassen/ in der Herrschafft gefolget.

Thurnier zu Göttingen. Graff Arnold zu Cleve.

Item Graff Eberhart von Altenaw/ Adolphi Sohn/ meldet die Sächsische Chronic.

Gr. Eberhart von der Marck

Anno Domini 1120. ließ Gott der Herr den Menschen abermals vom Himmel herab Busse predigen/ durch vnerhörte schreckliche Zeichen: Die Erde Erbebete/ der Himmel warff zu mittenem Sommer im Hewmonat das Eiß auff die Erde/ mit so grossen Schollen/ daß es die Gebew zubrach/ vnd geschah an Vieh vnd Früchten vieler örther vnrhat/ daß auch etliche sich für GOttes Gericht vnd straffe zu fürchten vnd das leben zu bessern anfiengen.

Erdbeben. Eiß vom Himmel.

Anno 1121. trug sich ein groß vnglück zu in der Stadt vnd Stifft Münster/ das vrsachet sich vber der Schismatischen Introduction zweyer wiederwertigen Bischoffe/ deren einer von Keiser Heinriche/ der ander von dem Bapst vnd Bäpstischen ein/ vnd wider abgesetzt worden.

Grosse Feursbrunst zu Münster.

Denn als die Stifftsgenossen vnnd Herrn zu Münster jren alten Bischoff Herrn Dietrichen/ gebornen Graffen von Wintzenburg/ welchen Keiser Heinrich entsetzt/ nach des eingedrungenen Bischoffs Bürckharden tode/ nicht wiederumb annemen wolten/ hat Hertzog Luther von Sachsen denselben mit gewalt eingesetzt/ darüber es zwischen jme vnd den Bürgern zu hartem schlagen kommen/ vnd von einem Feurpfeile/ eine Brunst entstanden/ darüber die gantze Stadt mit dem Thume jämmerlich verbrand/ vnd in die Asche gelegt worden.

Bisch. Ditrich. B. Bürckhart. Stat Münster verbrennet.

Sölches erbärmlichen vnd vnversehnen Falls/ hat Hertzog Luthern/ der die Stadt jres Halsstarrs wegen belagern müssen/ sehr erbarmet. Hat derwegen von dem seinen ein groß Geld zugesteuret/ vnd die gefangenen auß der Stadt vnd von des Stiffts Adel (deren nicht wenig gewesen) so mit jhrer hartnäckigheit zu diesem vnfall vrsache gegeben/ vmb eine grosse Sum̃a gestrafft/ davon beydes der Thum̃ vnd die Stadt desta besser wider auffgebawt werden möchten. Also ward der vertribene Bischoff mit erbärmlichem siege vnnd gemeiner Stadt Münster gröstem schaden wieder eingesetzt. Das sind Hirten.

Bischoffe sollẽ Beyschaffe mit Beißschaffe sein.

So mangelte es auch vmb diese zeit vnd folgende Jare an vngewönlichen zeichen/ vnd wunderbarlichem gewitter nicht/ daß auch die Früchte nicht fortkom̃en noch die Menschen des täglichen Brots gnug haben konten.

Anno D. 1122. den 13. Aprillen als der Himmel die gantze nacht gar helle gestirnet gewesen/ hat es gegen den Morgen ehe die Sonne auffgangen/ nicht anders geschienen als regnete es Sterne/ also sind dieselben/ wie es sich ansehen lassen/ durch einander herab geschossen.

Sterne geregnet.

Anno 1124. den 11. Augusti verlohr die Sonne jhren schein/ den vierdten theil jhres Diametri.

Der Winter fiel zu ende dieses Jars mit grimmiger kälte/ schneidenten Winten vnd tieffen Schnee so hart an/ daß viel Leute so jhrer Handthierung nach/ außwandern musten/ im Felde/ vnd armer Leuthe Kinder erfroren. Vogel/ Weinstöck/ Geträid/ Fische verdorben. An etlichen orthen krochen die Ale auß den Wassern nach den Hecken vnd Hewshauffen/ vnd erfroren gleichwol.

Grimmiger Winter. Fische erfrorẽ

Anno

Anno 1125. war die Witterung auch ferner so böse/ vnnd gab wegen des vngestümmen Frühlinges/ kalten vnnd nassen Sommers/ so geringe vnnd wenig Früchte an allen Erdgewechsen das eine beschwerliche theurung drauß entstund/ dazu sich in allen Landen funden ein heffftiges Pestilentzisch sterben/ das man auch schreibt/ es sey der dritte theil der Menschen hinweg gestorben/ vnnd man etlicher örther nicht Leuthe haben können/ so die todten zur Erden bestaten wöllen. Dieses grossen sterbens gedencken fast alle Scribenten zu dieser zeit.

Den 23. Maij dieses Jahrs starb Keiser Heinrich der V. zu Vtrecht in Holland/ vnd sein Leichnam ward begraben zu Speyr im Creutz Chor des Thumbs/ da denn er vnd seiner Vorfahren drey/ alle Römische Keiser beyeinander liegen. Auff des ersten Grab stehen diese Worte:

FILIVS HIC:
Auff dem andern:
PATER HIC:
Auff dem dritten:
AVuS HIC:
Vnd auff dem vierdten:
PROAVuS JACET ISTHIC. Welche zusammen gesetzet einen gantzen vers machen/ davon Sabinus in seinen Cæsaribus:

Quatuor hoc uno signantur marmora versu
Quo situs in Nemetum conditur urbe loco.
Filius hic, pater hic, avus hic, proavus jacet istic:
Marmora visuris inspicienda patent.

Henricus V. Kr. gestorben. Epitaphium Henricorum.

Dieser Henricus 5. hat keinen Son gelassen/ den weil er keines Kr. Son/ sondern vor der zeit selbst Kr. sein wolte/ so muste er auch nach gerechtem vrtheil Gottes/ keines Kr. Vaters sein. Darumb kam nach im das Keiserthumb auff einen andern Stam̃/ nemlich Lotharium den Hertzogen auß Sachsen.

Das X. Capitel.

Von der beyden̄ Kr. Lotharii des andern/ vnnd Conradi des dritten zeiten vnd Geschichten.

Lotharius Saxo der andere dieses namens Röm. Keiser.

NAch dem Kr. Heinrich der 5. gestorben ward an seine stat erwelet Hertz Luther oder Lotharius von Sachsen des Geschlechts von Overffurt/ vnd geschach die Wahl auff S. Bartholomeus tag dieses 1125. Jars zu Mäintz. Darauff hernach den 13. Sept. die krönung erfolgt/ welche in gegenwart eines Römischen Legaten zu Ach verrichtet hat der Ertzbischoff von Cöln Fridericus. Er war der zwentzigste Deutsche Kr. von Carolo M. vnd der zehnde von dem ersten Sächsischen Kr. Henrico Aucupe herzurechnen.

Lotharius pacifer patriæ.

Vnd gieng nu an eine bessere vnd friedlichere zeit/ nach dem das Reich wider mit einem Vater des Vaterlandes versehen/ vnter welchem der Räuberey vnnd gewaltsamen frävel der Zügel nicht allerdinge gelassen worden/ wie sie von dieser zeit schreiben: Tranqvillitas temporum, Abundantia rerum, Pax inter regnum & sacerdotium. Doch hat es allerdinge ohne Kriege nicht abgehen können/ wie denn in diesem Jhar/ da Lotharius Keiser worden/

Digitized by Google

werden/ angegangen ist der blutige Krieg im stifft Lüttich zwischen Hertzog Heinriche von Limburg vnd Hertzog Gottfriede in Prabant/ sampt jren beyständern/ welcher endlich zu einer öffentlichen Feldschlacht gerhaten. Der Hertzog auß Prabant erhielt die Victori, vnd waren bey diesem Kriege auch die beyde Brüder von Altenaw/ nemlich Graff Adolff von der Marck vnd Graff Eberhart von Bergen/ da sie sich als Manhaffte Helden wol vnd Ritterlich erzeigt.

Gr. Adolf von der Marck. Gr. Eberhart von Bergen.

Als nu nach vollendetem Kriege sie sich wider/ den Rein herüber anheim begeben/ ist den einen Herrn/ Graff Eberharten/ nach derselben zeit Sitten/ das h. ankommen/ daß er jhm/ weiß nicht auß was andacht fürgenommen/ die Welt zu verlassen/ ein Pilgerer zu werden vnd in williger armut einen Orden anzunemen. Vnd solchem desta füglicher nachzukommen/ hat er sich heimlich darvon gemachet/ vnd in Münnichischen Aberglauben vmbher gewallet/ wie er denn erstlich die h. örther zu Rom besucht/ vnd seine sünde gnugsam zu büssen/ sich ferner gen Compostell zu S. Jacobs Grab erhaben/ weil aber sein gewissen in solcher Pilgerfarten keine ruh funden/ noch sein Hertz (O leider allzuwar) können gestillet werden/ hat er in Klöstern trost zu finden verhofft/ sich in Franckreich in ein Kloster S. Benedicten Ordens Morimont genant/ begeben/ darinnen er zum Leyenbruder sich eingestellet vnd ein ordens Man worden. Vnd war diesem Herrn seine pœnitentz ein sodonner ernst/ daß er auch für etteter Andacht vnd heiligkeit mit grosser gedult vnd demut der Schweine im selben Jar gehütet/ vnd das so lang biß er einsmals von etlichen Adelicher Personen/ auß des Königs in Franckreich Dienern erkant worden/ die denn seinen stand vnd gelegenheit dem Abt vnd Convent des Klosters zu wissen gemacht. Dieselbigen nun als sie von dieses andächtiges Bruders hohemstande vnd herkommen gnugsam bericht eingenommen/ haben jn wiederumb gegen Deutschland zu seiner Freundschafft abgefertigt/ vnd berichtet mit was devotion demut/ andacht vnd gedult/ er sich zeit her/ in dem Orden erzeigt/ damit er durch hülffe vnd zuthun seiner Freundschafft mehr Gottes Häuser vnd Klöster anrichten möge.

Gr. Eberhart wil büssen. Gr. Eberhart macht sich heimlich davon. Wird ein Pilgerer. Rom. Compostel. Wird ein Mönnich. *Morimont* ein *Benedictiner* Kloster in Franckreich. Gr. Eberhart hütet der Schweine. Gr. Eberhart von Bergen kömt auß der Walfart wider in sein Vaterland.

Also kam Graff Eberhart von Bergen/ der Leyen Bruder zu Morimont auß Franckreich von seiner Walfahrt wiederumb gen Hause/ vnnd ward von seinem Bruder Adolffen von der Marck vnd andern angewanten vnnd Freunden/ die sich dieses Pilgeres widerkunfft nicht vermutet/ mit grossen freuden empfahen. Nachmals hat er seinen Bruder die Graffschafft Bergen mit aller zugehör vbergeben vnnd jhm alleine das Schloß Aldenburg bey Cöln gelegen vorbehalten. Auff demselben stifftet er ein Kloster Benedictiner ordens an den Wasser Duno vnd ward Graff Eberhart der Wall- vnnd Leyen Bruder erster Abt im selben Kloster/ allda haben hernach lange zeit die Graffen vnd Hertzogen von der Marck Berg vnnd Gülich jhre sepultur gehabt.

Aldenburg ein Kloster. Gr. Eberhart ein Abt zu Aldenberg. Gülichische Begräbniß.

Es hat im Jahr 1126. die grausame Theurung vnd mangel des Brots noch jmmerzu hart angehalten/ darüber viel Leute jämmerlich verschmachten vnd Hungeresterben müssen.

Vmb die Pfingsten dieses Jars hielte Kr. Lotharius einen tag zu Mörseburg mit den Sächsischen Fürsten/ mit demselben sich eines Zuges wieder Hertzog Conraden auß Francken/ der sich zu Keiser wieder jhn auffwarff/ zuvergleichen. Vnnd nahete sich auch am ende dieses Jhars nach dem Rein/ kam durch das Bergische Land gegen Cöln/ hielt allda die heiligen Weinachtsfeyrtage.

Tag zu Mörseburg.

Item

Tag zu Cöln.

Item Anno 1127. das newe Jar. Da er denn gleichsfals mit den Westvälischen vnd Reinländischen ständen/ Bischofen/ Fürsten vnd Graffen/ dar unter auch die Herrn von Altenaw/ Bergen/ Gülich/ Cleve/ Geldren/ Limburg/ Arnberg/ des fürhabenden zugs wegen gehandelt vnd abrede gemacht/ welcher auch als bald erfolgt/ wie anderswo zu lesen.

Bernhardus Ein frommer ernster Mönch S. Bernhardens Irthum.

S. Bernhard helt vnd Lehrt recht von der *justification.*

Zu den gezeiten Henrici V. Lotharii II. vnd Conradi III. der Römischen Keisere ist in grossem beruff gewesen/ der fromme vnd gelehrte Klosterman Bernhardus, der ward vmb das Jar 1115. ein Mönnich in dem Closter Cistertz/ vnnd darnach bey 36. Jaren ein Abt zu Clarevall, führte ein sehr gestrenges leben/ vnd bawet in solcher zeit 160. Klöster. Ob nu wol in seinen Schrifften/ dere er viel hinterlassen/ allerley Aberglauben vnd falsches Wahns/ von Anruffung der heiligen/ von der Opffermeß/ Fegfewr vnd Mönchered zu befinden. So hat er doch die Lehr von der rechtfertigung des Menschens für Gott/ wol verstanden/ vnnd deutlich in seinen Büchern dargegeben/ nemlich/ daß der Mensch so sich zu Gott bekehret/ auß lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit/ allein durch den Glauben an den einigen Mitler/ den Son Gottes vnsern HErrn JEsum Christum/ mit Gott versünet werde/ vergebung empfahe/ vnd zum ewigen Leben angenommen werde. Wie er schreibt in der Predigt de annunciatione: Necesse est primò omnium credere qvòd remissionem peccatorum habere non possis, nisi per indulgentiam Dei, sed adde, ut credas & hoc, qvod per ipsum peccata tibi donantur. Hoc est testimonium qvod perhibet Spiritus sanctus in corde tuo dicens? Remissa sunt tibi peccata tua. Sic enim arbitratur Apostolus, Justificari hominum per fidem.

S. Bernhard erkennet vnnd strafft die mißbräuche.

Sonst hat er auch die mißbräuch der Bischoffe/ Mönniche/ Stiffte vnd Klöster trefflich angetastet vnd widerfochten/ daß sich gleich zuverwundern/ wie sie es haben leiden können. Aber es sind seine Schrifften bey seinem leben nicht an tag kommen/ denn weil damal die edle Truckerkunst noch nicht erfunden/ verlagen diese vnd dergleichen gute Bücher/ in Lateinischer Sprache geschrieben/ als ein verborgener Schatz/ in dem sich die müssigen Mönniche vmb gute Lehr nicht viel bekümmerten/ in Librareyen gefangen vnnd verschlossen.

Prælati sunt Pilati, sagt *Bernhardus.*

Sonsten würde er gewißlich vnter der Antichristischen Prelaten (die er Pilaten nennet) Censur gerhaten sein/ welcher fewr vnd Schwert auff dem Fuß zu folgen pflegt.

Alexander Gr. von Gülich Bischoff zu Lüttich.

Anno 1129. ist nach absterben des Bischoffs zu Lüttich Alberti gebornen Hertzogen von Burgundien/ an das Lüttichische Bisthumb beruffen worden/ Alexander ein geborner Graff von Gülich/ der 28. in der Ordnung/ nach dem der Bischoffliche Sitz von Mastricht gen Lüttich transferiert worden/ wie auß derselben Bischoffe Successiontaffel zusehen. Diese hat Keiser Lotharius der Sachs/ vngeachtet daß sein Vorfahr/ Henricus V. solche Geistliche Lehn vnnd Bestätigungen dem Bapste gäntzlichen vbergeben hatte/ selbst investiert vnnd bestätiget. Wessen Sohn oder Bruder aber dieser Geistliche Herr von Gülich gewesen/ kan ich nicht berichten.

Es wird in bemeldtem Catologo auch gesetzt ein Graff von Gülich/ Watzo geheissen/ der etliche Jahr zuvor diesem Stifft vorgestanden/ vnnd der zwey vnd zwantzigste Bischoff zu Lüttich gewesen/ Anno 1042. Vnter Keiser Heinriche dem Schwartzen.

Gr. Watzo von Gülich Bischof zu Lüttich.

Vnd weil jhrer sonst mehr auß diesen Gräfflichen Geschlechten/ als etliche von Altenaw/ Marck/ Bergen/ Limburg/ Arckelen/ Hinsberg/ auff dieses ohrts Bischofflichen Stuel erhaben worden/ wil ich derselben infulierten Prælaten Succession vnd ordnung/ wie sie auffeinander gefolgt/ hieher setzen.

Diß

Digitized by Google

Diß Epiſcopat iſt erſtlich zu Tongern geweſen/ welcher Stadt/ſampt de-
re gegent vnd Völckern offt in dieſem Chronico gedacht worden. Hernach auch
zu Maſtricht. Dieſe drey Städte reſpectieren ſich jres gelagers halben in einer
dreyeckichten proportz. Den wie Maſtricht vñ Lüttich an der Maaß gelegen ſind/
alſo lieget dazwiſchen gegen Abend hinauß die Stadt Tongern im Triangul. S.
Maternus des h. Apoſtels Petri Jünger ſol/zu der zeit als die Römer dieſen Belgi-
ſchen diſtrict noch innen hatten/ denen zu Traject, Item den Tungris vnd Vbiis
an der Maaß vnd Rein/da jetzund Vtrecht/ Tongern/Maſtricht/ Lüttich/ Deu-
ren/ Gülich vnd Cöln liegen/ das Evangelium von Chriſto erſt geprediget haben/
vmb das 70. Jar nach des Herrn Menſchwerdung. Nach jm werden die Chriſt-
liche Lehrer vnd Hirten in ſolcher ordnung gezelet.

1 Biſchoffe zu Tongern. S. Maternus.

	An. Chriſti.
Navitus des Königs Bruder zu Tongern.	131
Marcellus.	191
Metropolus.	221
Severinus ein Hertzog auß Lothringen. Lothringen hat zu der zeit den namen noch nicht gehabt.	240
Florens.	254
Martinus.	267
Meximinus.	271
Valtinus.	

Dieſes ſind rechte Paſtores vnd Gottſelige Lehrer vnnd Biſchoffe geweſen/ ſo jhr leben vmb Chriſtlicher bekentnis willen gelaſſen vnd zur zeit der geſchwinden verfolgungen/vnter Domitiano, Trajano, Antonino, Severo, Maximino, Decio, vnd Valeriano gemartet worden. Von welcher durchächtung droben im 3. Buch am 4. Cap. geſagt iſt.

Servatius hat nach dem trüben Wetter der Tyranniſchen verfolgungen/ den Sitz der Biſchoffe gegen die Maaß verrückt/ vnd hieſſen die folgende Hirten/ Biſchoffe zu Maſtricht. Es wurden aber die gläubige Kirchen dieſer örther ſehr gehindert/zerrüret vnd verwüſtet/ ja gleich außgetilget in den vielfeltigen Kriegen der Römer mit den Francken/alſo daß ſie dieſer zeit lenger denn in hundert Jaren ſchier weder Schaffe nach Hirten gehabt/darumb/wird auch allhie keiner Biſchoffe zu Cöln oder Lüttich gedacht.	308	
Agricolaus, zu dieſer zeit nam Clodovæus M. der Francken König den Chriſtenglauben an/ vnd hatte die Kirche Gottes friede vnter den Francken.	498	2 Biſchoffe zu Maſtricht.
Vrſicinus.	504	
Deſignatus.	508	
Reſignatus.	511	
Sulpitius.	517	
Qviallus.	525	
Eucharius.	527	
Falco.	536	
Eucharius.	549	
Domitianus ein Bäyeriſcher Hertzog/ jenſeit der Donaw hertig/ da die Römer noch zu Walten hatten.	555	
Monolph Herr zu Denant.	561	
Gundolff Hertzog zu Lothringen/ wiewol der nam Lothringen lang hernach erſt auffkommen.	600	

Perpe-

	Perpetuus.	608
	Ebergfell.	614
	Johan der Lahme von Lüttich.	626
	Amandus Hertzog zu Gaſconien.	632
	Remachus von Betzenchoffen.	645
	Tierhart.	653
	Lampert.	668
	Haubert Gaſconier Hertzog/der hat des Biſthumbs reſidentz gen Lüttich verlegt.	713

3. Biſchoffe zu Lüttich.

Folgen nu die Leodienſes/ ſo man eigentlich Biſchoffe zu Lüttich heiſt.

		An. Chriſti.
1	Florbertus.	731
2	Völcker Graff von Löven.	755
3	Agilfried Hertzog auß Burgund.	768
4	Garbaldrin Hertzog auß Bäjern.	785
5	Falckhand ein Hertzog von Bullion.	811
6	Birard Graff zu Bonn.	829
7	Hircarius Graff zu Sophoy.	832
8	Franco.	856
9	Steffan Graff von Salm.	904
10	Bernard Graff zu Hennegaw.	922
11	Hugo.	946
12	Franbert Graff zu S. Paul.	948
13	Ratherus Graff zu Wienna.	953
14	Baldreich Graff zu Bergen.	956
15	Heraclius ein Polniſcher.	960
16	Notger ein Hertzog auß Schwaben.	972
17	Baldreich Graff zu Loſſen.	1007
18	Voldobo Graff zu Bergen.	1017
19	Durand Gottſchall.	1021
20	Reginard Hertzog zu Bäjern.	1024
21	Richard Graff zu Geldren.	1036
22	Watzo Graff zu Gällich/ deſſen vor erwenet/ iſt mir aber unbewuſt/ wo er in der Genealogia ſeine ſtelle haben ſol.	1024

Dietwin

Digitized by Google

23	Dietwin Hertzog zu Bäjern.	1049
24	Hermath Hertzog zu Lothringen.	1075
25	Otbert Marggraff zu Brandenburg der hat Keiſer Heinrichen ehrlich zur Erden beſtatet/ des kam er in den Bann/ vnd muſt jn wider außheben/ vnnd ins Feld laſſen legen/ wolte er anderß zu gnaden kommen.	1092
26	Friedrich Graff zu Newmarck.	1119
27	Albrecht Hertzog zu Burgundien.	1123
28	Alexander Gr. zu Gülich von Kr. Luthern inveſtirt, wie droben geſagt/ zu diſes zeit war zu Lüttich ein groſſer tag gehalten/ da der Kr. ſelbſt/ mit viel Fürſten vñ Herren/ Bapſt Innocentius II. vnd 36. Biſchoff zugleich beyeinander geweſen/ wie hernach ſol geſagt werden.	1129
29	Albrecht Graff zu Geldren/ Graff Heinrichs Son/ ſeine Mutter war Maria/ des Gottſeligen Kön. Gottfriedens zu Hieruſalem Tochter.	1132
30	Heinrich Graff zu Limburg	1150
31	Alexander Graff zu Bullion.	1168
32	Rudolff Hertzog zu Lothringen.	
33	Albrecht Hertzog zu Bäjern.	1191
34	Albrecht Graff zu Bloſſem.	1193
35	Hugo von Petrapont.	1200
36	Johann Oppia.	1229
37	Wilhelm Graff zu Flandern.	1238
38	Robertus.	1239
39	Heinrich Graff zu Geldren/ Gerhardi Son.	1246
40	Johann Angin.	1273
41	Johann Gr. zu Flandern.	1282
42	Hugo von Chalon.	1292
43	Adolff von Brandenburg.	1301
44	Dietbold Graff zu Bar.	1304
45	Adolff Graff von der Marck.	1312
46	Engelbert Graff von der Marck/ Engelberti Son. Er ward nachmals auch an das Ertzſtifft Cöln beruffen nach dem ſeines Bruders Son Adolphus/ daſſelbe reſigniert, vnd Weltlich worden/ wie an ſeinem orht ſol angezeigt werden.	1344
47	Johann von Arkeln/ Johannis Son.	1364
48	Arnolff Graff zu Horne.	1379
49	Johan Herꝛn. zu Bäjern/ Herꝛn. Albrechts zu München Son/ Ludevici Bavari des Röm. Kr. Einkle.	1390
50	Johannes von Wondelroda.	1418
51	Johannes Herr von Hinßberg/ auß Gülich.	1419
52	Ludevicus von Borbon/ Hertzog Carln Son/ des Cardinals von Lyon Bruder.	1448
53	Johannes von Horn.	1482
54	Eberhart von der Marck.	1505
55	Cornelius von Bergen.	1538
56	Georg von Oſterreich.	1544
57	Robuſtus vom Berge.	1557

58 Gerhart von Groißbeck. Den machte Bapſt Gregorius Anno 1578. zum Cardinal. 1564

59 Vnd der jtztregirende B. Ernestus Hertz. zu Bäyern/ ꝛc. 1580

Bey des Keiſers Lotharii Regierzeit/ iſt auch berhämt geweſen Abt Rupertus zu Kloſter Deutſch am Rein gegen Cöln/ ein Deutſcher/ vnd dieſer zeit gelegenheit nach/ hocherfahrner Man in Göttlichen vnd Weltlichen Schrifften. Er war hiebevor ein Mönnich geweſen zu S. Lorentzen in der Stat Vtrecht/ vnd iſt vñ ſeiner geſchickligkeit vñ beruſs willen von Ertz. Fridrichen zu Cöln/ dañenher in das Kloſter Deutſch zum Abt verordnet worden. An. 1131. fertigte Bapſt Innocentius II. (wider welchen ſich Anacletus in einen 7. jårigen ſchismate zu Bapſt erhaben) einen Legaten an Kr. Lotharium gen Gandersheim in Sachſen/ vnd begeret an jhm/ daß er ſich ſo viel von andern des Reichs geſchäfften müſſigen/ vnd ſich zu jm an einem gelegenen ort zum geſprech begeben wolte.

Rupertus Abbas. Tuicienſis.

Weil nu der Keiſer vom Cardinal vernommen/ daß der verjagte Bapſt Innocentius, ſo gen Piſa geflohen/ in willens geweſen/ eh er jy von ſich geſchickt/ gegen dem Winter/ vmb S. Lucas tag in Franckreich ein Concilium zu Clermont vnd eins zu Renß zuhalten/ hat er bewilligt/ ſich zum förderlichſten jhm entgegen vbern Rein an die Maaß zuverfügen/ vnnd daſſelbſt eines Colloqvii mit dem Bapſt abzuwarten.

Lüttich. Mitler weile hatte es der Keiſer mit den Dänen vnd Slaven zuthun/ vnnd da er dieſelben befriediget/ machte er ſich auff angeſetzte zeit mit vielen Fürſten/ Biſchoffen/ Prælaten/ Graffen vnd Herrn auff den weg nach Lüttich. Fertigte aber zuvor Biſchoff Eckbrechten von Münſter zum Bapſt gen Clermont/ demſelben ſeine ankunfft zu vermelden.

Kr. vñ Bapſt zu Lüttich. Als nun Bapſt Innocentius neben Ertzbiſchofe Conrado von Saltzburg (welchen jm der Kr. entgegen geſchickt) vnd dem Biſchofe von Münſter zu Lüttich ankomen/ hat jn die Kr. gar herzlich vnd ehrlich empfangen. Da hat nu der Bapſt ſeine not geklagt/ vnd vmb Schutz wider den Aber Bapſt Anaeletum (der ſonſt Petrus Leo hieß) angeſucht mit weiterm bericht/ was fürfrevel derſelbe Peter gegen jn

Aberbapſt Peter. begangen/ mit gewalt jn auß Rom vertrieben/ vnd alle Kirchen daſelbſt beraubt/

Klag des Bapſt *Innocentii.* auß Monſtrantzen vnd Kelchen Geld gemacht hette/ vmb das Bapſtumb mit gewalt zuerhalten. Dieſes antragen thet der Bapſt in gegenwart ſechs vnd dreiſſig Biſchoffen/ die auff Kr. Luthers außſchreiben gen Lüttich kommen waren. Auff

Antwort Kr. *Lotharii.* dieſes erbärmliches klagen hat Kr. Luther auß hohem vnd vernünfftigen bedencken/ nach vermeldung eines herzlichen Mitleidens/ vnnd billichem mißfallens dem Bapſt anfenglichen mit tapfferer beſcheidenheit auch geklagt vñ angezigt/ wie

Bäpſte berupfen den Adler. gantz beſchwerlich ſeine Vorfaren/ die nähern Bäbſte/ mit entziehung der Biſchöfflichen Inveſtituren, gleichwol das Römiſche Reich geſchwecht/ vnd denſelben noch wenn jhnen etwas beſchwerliches fürfiele/ vom Reich hülffe vnnd entſetzung

Vnd ſuchen gleichwol ſchutz bey jhm. haben wolten. Darumb ſein entliches begeren/ der Bapſt zuvor ſolches auch bedencken/ vnd dem Reich ſeine entwandte Gerechtigkeit wiederum einräumen vnd abtretten ſolte. Hierauff ſind nun allerley Deliberationes vnd Rhatſchlege fürgefallen/ vnd iſt dem Bapſt bey dem Handel nicht wol geweſen. Denn ſolte er dem Kr. ſein begeren rund abſchlagen/ ſo muſte er beſaren/ er würde jm auch wider nit in Sattel helffen. Nach langen bedencken ward durch den Bapſt vnd die Ertzb. der Kr. beredt/ dieſe bitte dißmal einzuſtellen/ mit der vertröſtung/ daß zu einer andern vnnd gelegener zeit dieſe ſache abgehandelt werden möchte/ ſonderlich weil auch dieſer Bapſt/ weil er nicht in der poſſeſſion wehre/ nichts bewilligen köndte/ auch ſolchs/ do er gleich was willigte/ nicht kräfftig vnd darzu leicht zuhinderziehen were. Mit ſolchem bedencken vnnd fürbringen ließ ſich der fromme Keiſer bereden

mit

mit der jnveſtitur gerechtigkeit diſsmal ſtille zuſtehen/ da er doch ſonſt dieſelben/ zu der zeit/ dem Bapſt wol hette abtrotzen können.

Ob er nu wol nicht allerdinge mit ſolcher weitläufftigen Antwort zu frieden war/ ſo ſagt er doch dem Bapſt hülff vnd beyſtand zu/ vnd iſt diſsmal B. Otto von Halberſtadt auch wieder eingeteidigt worden/ denn dieſes Bapſts vorfahr Honorius, hatte jn daß er ein Simoniacus ſein ſolte/ ſeines Biſtumbs entſetzt.

Hierauff hat nun der Keiſer ein Concilium zu Mäintz angeſtellet/ daſelbſt von dieſen ſachen/ wie ein zug in Italien wieder die auffrürtſchen Römer/ fruchtbarlichen fürzunemen/ weiter zuberhatſchlagen/ iſt dannen gen Cöln gezogen/ vnd daſelbſt die Weynachten vberblieben. Da er den newen Ertzb. Brunonem, Gr. von Altenaw introducirt. Bißher hatte der Keiſer den Bapſt noch allezeit bey ſich behalten/ aber zu Cöln macheten ſie abrede/ wie ſie alle ſachen angriffen/ vnd wo ſie in Italien zuſammen kommen wolten/ vnd ließ jhn alſo von ſich wieder in Franckreich. Dannen er ſich wiederumb nach Piſa gegeben/ doch zuvor zu Placentz in Italien auch ein Concilium gehalten/ da er gleicher geſtalt wie in Gallia, Bapſt Anacletum, mit alle ſeinem beyſtand vnd anhang in Bann gethan verflucht vñ allen Teuffeln ergeben/ vnd daneben ſeinen beyſtand hoch auff des Kr. hülfe vertröſtet. Zur zeit diſes geſprechs/ ſo Kr. Lotharius zu Lüttich in gegenwart ſo vieler Geiſtlichen vnd Weltlichen Herrn mit dem Bapſt gehalten/ hat dem Lütticher Biſthumb vorgeſtanden Biſchoff Alexander, ein geborner Gr. von Gülich/ wie kurtz hievor im Catalogo dieſer Biſchoffe angezeigt.

Alexander Gr. von Gülich zu Lüttich Biſchoff.

Im Jar 1132. als der Ertzbiſchoff zu Cöln Fridericus geſtorben/ iſt die ordentliche Wahl gefallen auff Brunonen Graffen zu Altenaw/ Conradi des dritten Graffen zu Altenaw vnd Bergen Son/ mit welcher election Keiſer Lotharius nicht allein gnädig zu frieden geweſen/ ſondern hat auch wolermeldten Poſtulierten Herrn zum hohen Stifft Cöln in gegenwart Bapſt Innocentii II. ſo damals mit dem Keiſer von Lüttich gen Cöln kommen wat/ wider vieler Geiſtlichen des Bapſts heuchler willen vnd einſpruch ſelbſt investiert/ vnd damit dem Bapſt zuverſtehen geben wollen/ daß er in ſeines Vorfahren der Keiſer Henrici V. vbergebung der Inveſtitur nicht gewilliget haben wolte. Ob er gleich für der zeit verſtanden/ wie viel dem Reich an dieſem Regalſtücke gelegen/ dazu der Bapſt diß mal ſchweigen müſſen/ vnd nicht mucken dürffen.

Bruno Graff von Altenaw Biſch. zu Cöln.

Ertzb. Bruno von Kr. Lothern ſelbſt ein führt.

Es war aber Ertzb. Bruno dieſes namens der 2. geborner von Altenaw/ ein trefflicher Herr/ mit vornemen haben gezieret/ eines ſcharffen verſtandes vnd wol beredt/ darumb jhn Keiſer Lotharius ſonderlich lieb/ vnd gerne vmb ſich gehabt/ auch ſich ſeines Rhats/ vorauß auff ſeinen Reiſefarten in Italien vnd ſonſten offt vnd viel gebraucht/ wie er denn mehrertheils auch des Kr. Hofe/ vnnd Lager gefolget.

Ertzb. Bruno ein wolbegabter Herr.

Anno 1136. als der Nortmanniſche König in Apulien Rogerius Bapſt Innocentzen gefangen vnd Italiam eingenommen hatte/ nam Kr. Lotharius ſeinen andern Heerzug in Italiam für die Hand/ vnd ward von vielen Fürſten vnd Biſchoffen ſtadlich begleitet/ vnter denen war auch Ertzbiſchoff Bruno von Cöln/ als nu der Keiſer viel Städte vnd Feſtungen in Italia eröberte/ vnd letzlich Anno 1138. das h. Pfingſtfeſt zu Barum begieng/ ſtarb daſelbſt Herr Braun von Altenaw der Ertzbiſchoff/ vnnd ward allda mit groſſen trauren des Keiſers vnd jhrer aller ehrlich zur Erden beſtatet.

Ertzb. Braun ſtirbt in Italia.

Es ſind in folgender zeit dieſer Lande Herrn die Graffen/ Marggraffen/ vnd Hertzogen von Altenaw/ Marck/ Bergen/ Gülich/ auch die von Mörß/ Falckenburg

Kenburg/ Hinßberg ꝛc. offt an die administration des hohenstiffts vnd Churfürstenthumbs Cöln beruffen worden/ wie an seinem orte wird müssen erwent werden/ darumb kan dem Leser zu nachrichtung vnd gefallen die Succession vnd folge der selben Ertzb. als in einer Tabell nicht vnfüglich hieher gesetzt werden.

CATOLOGVS,

Oder Successiontabel der Christlichen Lerer/ Bischofe Ertzbischofe vnd Churfürsten zu Cöln.

		An. Christi.
Erste Prediger an der Maaß.	S. Matermus wird für den ersten Evangelischen Herold/ der Cölnischen vnd benachbarten Kirchen gehalten/ denn er vilt das 70. oder/ wie die andern setzen 90. Jar Christi den Vbiern/ Eifelern/ Gülichern/ Tongern jenseit Reins/ vnd denen zu Traject, an der Wahl/ Maaß vnd Rein das Wort der Warheit verkündiget/ wiewol man auch findet/ daß das Bisthumb vnd Oberste Pfarr erst zu Traject gewesen. Vnd hernach als die Nortmannen/ wie droben vermeldet/ dessen ohrts so vbel gehauset/ in abgang kommen/ daß weder Hirte noch Schaff da blieben. Folgender zeit aber/ als nach dem 750. Jare/ sey durch Kön. Pipinum vnd S. Bonifacium dasselbe Episcopat gen Cöln geleget worden. Vnd habe Carolus M. nicht lange hernach ein besonder Bisthumb zu Vtrecht auffgerichtet. Dieses Materni hab ich auch erwenet im 3. Buch am 4. Cap. vnd zuvor in der Gülicher Bischofe Ordnung.	70
Cölner Bistum erst zu Vtrecht gewest.	Euphrates ein Arrianer, betrübte die Kirche Gottes vnnd hinderte dieser ohrter den lauff des h. Evangelij/ zu Kr. Theodosij zeit/ wie droben lib. 3. cap. 4. fol. 156. mehr zu lesen.	398
	S. Severinus vnter Kr. Honorio, der widerlegte den Euphraten auß dem Wort Gottes/ trieb jn ein/ vnnd brachte die Cölnische Kirche wider zu recht.	420
	Nach dem 450. Jar sol sich zugetragen haben die Historia von S. Vrsula vnd den 11000. Jungfrawen/ welche ich droben im andern Buch am 33. Cap. erzehlt/ vnd jhr im 3. Buch am 4. Cap. gedacht habe.	470
	Ebergesell.	
	Solinus,	
	Sinomenus,	
	Remedius,	600
	Cunibert, ein Herr auß Lothringen/ zu Kn. Luthern des 2. zeiten. Es hat aber damals dieser ohrt Landes nicht Lothringen geheissen/ vnd ist dieser Cunibert des Geschlechts der Königlichen Haußmäster einer gewesen/ so die Ampts verwaltung in Lothringen damals an der Kn. stat inngehabt haben. Dieses Bischofs ist droben lib. 3. cap. 4. fol. 175. b. auch gedacht worden.	
	Bocaldus,	
	Stephanus,	
	Balvvinus,	
	Guiso,	
	Warmund/ Agilul-	

Digitized by Google

Agilulphus der erste Ertzbischoff zu Cöln zu Kn. Pipini vnd S. Bonifacij zeit/ kurtz nach dem Jar Christi.	750
Hildegerus,	
Bertholinus,	
Richolphus,	
Hildebald,	838
Guntherus,	857
Wildprecht/	879
Hermannus,	890
Wigfried/	923
Bruno, Hertzog zu Sachsen/ Keiser Otten des 1. Bruder/ starb Anno 965.	952
Volmar/	965
Gero ein Graff von Hausen/	972
VVarinus,	983
Evergerus,	1001
S. Heribert ein Graff von Lynnigen/ Keiser Otten des III. Cantzler.	
Dieser Ertzbischoff hat das Kloster Deutsch am Rein/ S. Benedicten-Ordens gestifftet/ an den ohrt da vor alten zeiten die grosse Stadt Deutsch gegen Cöln vber gelegen/ eh Cöln gebawet worden.	
Pilgrinus,	1020
Hermannus, Pfaltzgraff Azains Son.	1035
S. Anno von hohen Landenberg/ Rector der Schulen zu Bamberg.	1056
Hildebold,	1077
Siegwinn/	1079
Herman der Reiche Graff zu Wolffershausen.	1089
Fridericus, marchio Forolivienſis, der Keiser Lotharium II. zu Ach gekrönet.	1099
Bruno II. gebornet Graff von Altenaw/ Keiser Luthers geheimer Rhat vnd werther Freund/ davon jetzt gesagt worden.	1132
Hugo,	1138
Arnold ein Graff von Geldren.	1147
Arnold ein Graff von Altenaw/ der hat Anno 1152. Friderico Barbaroſſæ die Kron zu Ach auffgesetzt.	1151
Friedrich/	1157
Gerhart/	
Reinhold ein Sächsischer Graff/ erst Barbaroſſæ Cantzler. Zu dieser zeit sol das Heilthumb der h. drey Königen gen Cöln bracht werden sein davon hernach.	1159
Philip von Hinßberg.	1181
Bruno Graff zur Marck/ bey zeit Keiser Heinrichen des 6. davon hernach.	1193
Adolff Graff zu Altenaw/ zu derselben zeit/ von welchem folgends an seinem ohrt.	1194
Bruno von der Sein zu Segenbach.	1205
Dietrich ein Gr. von Bergen/ bey Kr. Otten des 4. regierung.	1209

Engelbrecht/ Graff zu Bergen/ vnter Kr. Friedrichen dem andern/ davon wird hernach gesagt werden. 1215

Henricus de malenack. 1225

Cunrad Graff von Hohnstat. 1237

Engelbrecht von Valckenburg. 1262

Siegfried von Westerburg. 1272

Wigwaldt von Hondt. 1298

Heinrich Graff zu Virnenberg. 1300

Wolram Graff zu Gülich. 1334

Wilhelm von Gennep. 1349

Johann Graff zu Virneberg. 1363

Adolff Graff zur Marck/ der gab das Bistihumb auff/ ward Weltlich/ vnnd kam an seine stat seines Vaters Bruder Engelbrecht/ wie hernach sol berichtet werden. 1364

Engelbrecht/ Graff zur Marck. 1375

Cuno von Falckenstein. 1368

Friedrich Graff zu Sarwerden. 1383

Dietrich von Mörß/ zeit des Concilij zu Coßnitz vnter Keiser Siegmunden. 1415

Ruprecht Hertzog auß Bäyern. Zu dieser zeit war die harte belagerung der Stadt Neuß. 1463

Hermannus Landgraff zu Hessen. 1484

Philip von Hohnstein. 1508

Hermann. Graff zur Weide/ zu Maximiliani vnd Caroli V. zeit. 1516

Adolff Graff zu Schawenburg/ starb An. 1556. zu Herbstzeit. 1547

Antonius sein Bruder/ der starb zu Godesberg Anno 1558. den 18. Jul. 1556

Johann. Gebhart Graff zu Mansfeld. 1558

Fridericus ein Graff von Weida. 1562

Erzb. von Cöln wird Ehlich. Salentinus, ein Graff von Eisenburg. Als dieser Ertzbischoff dem Stifft zehn Jar löblich vorgestanden/ trat er abe/ heyrathet/ vnd nam zur eh Fr. Antoniam V Vilhelmam von der Marck vñ Arenberg/ zu fortpflantzung des Gräflichen Stams Eisenburg. 1567

Erzb. von Cöln wird Ehlich. Gebhart Truchseß/ verließ Anno 1582. den Celibat, begab sich in den Ehstandt vnd fieng an eine Christliche reformation, deß kam er in des Bapsts schwehre vngnade/ fluch vnd verdannug/ ward des Ampts/ vnd aller Würde entsetzt. Daraus beydes dem Ertzstifft vnd benachbarten Herrschafften ein beschwehrlicher Krieg entstund/ davon hernach weiter zusagen. 77

Ernestus, Hertzog auß Bäyern/ Bischoff zu Lüttich/ jetzregirender Ertzbischoff vnd Churfürst zu Cöln. 1583

Wie aber dieser Graff Bruno/ neben andern mehr/ so an hohe Stifft Cöln erhaben worden/ auß dem Stamm derer von Altenaw/ oder Westvälischen Marck herrüret/ hat der günstige Leser auß folgendem Täfelein/ so der anfang ist der Altenäischen Genealogy zuvernemen.

Dietrich

Dietrich Graff zu Altenaw zu Keiſer Ludwigs des 2. zeit vmb das Jhar 860.

Adolff/ Graff zu Altenaw. Zu Keiſer Heinrichs des 5. vnnd Lotharij zeit/ wiewol die Jahrrechnung ſich mehr auff Henrici Aucupis regierung bequemet.

Eberhart Graff zu Bergen/ ein manhaffter Krigsheld/ hernach ein Waldbrader/ endlich ein Mönnich vnd Benedictiner Abt.

Arnolff Graff zu Altenaw vnnd Bergen.

Cunrad Graff zu Altenaw vnnd Bergen.

Adolff
Graff zu Altenaw vnd Bergen.

Bruno/ Ertzbiſchoff zu Cöln/ der 2. dieſes namens/ erwehlt An. 1132. ſtarb 1138.

Engelbert
Graff zu Altenaw.
|
Engelbert

Arnold
Ertzbiſchoff zu Cöln vnter Fridrico Barbaroſſa, den er zu Ach gekrönet.

Eberhart
Graff zu Bergen.

Adolff Graff zu Altenaw ſein Gemahl Fr. N. geborne von Gülich davon hernach in Continuirter Genealogia mehr.

Friedrich Graff zu Bergen.
|
Adolff Gr. zu der Marck.

Bruno Ertzbiſchoff zu Cöln/ ein Ehrwirdiger Man/ gab das Biſſthumb auff vnd ward ein Mönnich.

Adolff Ertzbiſchof zu Cöln/ zur zeit der zwiträchtigen Regierung der Keiſer Philippi vnnd Ottonis.

Aber hievon genug/ wir wollen in vnſern annalibus fortfahren.

In dieſem Jahr 1132. als Kr. Lotharius zum erſtenmal gen Rom getzogen/ hat ein Comet/ einer vngewönlichen erſchrecklichen gröſſe am Himmel gebrant.

Anno 1133. iſt der Kr. wider auß Italia in Deutſchland kommen/ vnd mit jm S. Bernhard. S. Bernhard Abt zu Clarenvall in Burgundien/ deſſen Rhat er ſich auff diſer Reiſe/ wie auch ſonſten offt gebraucht. Es hat aber Kr. Luther zu ſeiner zeit treffliche Leute gehabt/ ſo jhm mit Rhat vnd that in Kriegs vnd friedenszeiten gar behülflich geweſen: S. Bernharden der berhämte Kloſtermann. Kr. Luthers Freunde vnnd Rhatgeber.

Ertzbiſchoff Nortberten zu Magdeburg.

Ertzbiſchoff Brunonen zu Cöln/ Graff von Altenaw.

Hertzog Knauten von Sleßwig.

Graff Ludwigen zu Tyringen/ hernach Landgraffen/ ꝛc.

Den 2. Auguſti dieſes Jahrs vmb die ſiebende Stunde des tages/ nemblich zu Mittage war eine ſo groſſe Finſternüß an der Sonnen/ daß man die Stern am Himmel eigentlich hat ſehen können/ vnd in Häuſern Liecht vnd Lampen brauchen müſſen/ darauff einen gantzen Monatlang/ ein Wunderbarliches Gewitter erfolgt.

Cöln

Am ende des 1134. Jahrs hielt Keiſer Lotharius das Feſt der Geburt Chriſti zu Cöln am Rein. Als aber damals zur vnzeit vnnd ohne noht von etlichen

etlichen Bürgern ein mutwilliger Auffiauff erreget würde/ ward darüber der Kr. beweget/ daß er in vnwillen dannen weg zog/ setzet vber den Rein vnnd kam durch das Bergische Land gen Friedolar in Hessen.

Ach. Folgendes Weinachtenfest/ nach welchem sich das 1135. Jahr anfieng/ begieng Keiser Lotharius zu Ach/ vnd dannen erhub er sich eilend gen Speyr/ daselbst den newen Jarstag zuhalten. Es war Ertzbischoff Braun zu Cöln/ gebornet Graff von Altenaw/ eine zeit her/ (weiß nicht auß was Vrsachen) bey dem Kr. in engnade gewesen. Der ward nu dieselbemal/ wie auch Hertzog Friedrich von Schwaben/ gäntzlich außgesöhnet vnnd in vorige Freundschafft auffgenommen.

Speyr.

Den 7. Martij sahe man drey Sonnen biß an den hohen Mittag nebeneinander am Himmel stehen.

Ein sehr heisser Sommer vnd langwirige dürre war in diesem Jahr/ daß viel Wasser vnd See bey nahe gar außgetrocknet/ etliche Schiffreiche Wasser/ auch der Rein selbst so klein worden/ daß man zu Fuß hindurch waten mügen. Etliche Wälde vnd Be gr entzündeten sich selbst vnd brandten. Der Erdboden war so heiß das sich Schwefel vnd ander zündels so es drauff fiel von jhm selbst anstecket/ vnd wo das Erdreich dazu fett/ erflammet es dermassen/ daß es von keinem Wasser oder Regen konte gelöschet werden.

Anno 1136. folgten auff den hitzigen Sommer viel schädlichere Feursbrünsten/ darinnen Städte/ Thumstiffte/ Klöster/ Kirchen vnd Häuser verdorben.

Vnd waren der schrecklichen Wetter so viel/ daß die Leute meinten/ der jüngste tag were vorhanden.

Anno 1137. war abermal so ein dürrer vnnd hitziger Sommer/ daß etliche Leute Durstes gestorben.

Ertzbischoff Bruno zu Cöln gestorben.

Im Jar Christi 1138. als Keiser Heinrich/ vnnd mit jhm etliche Fürsten vnd Bischofe in Italia waren/ starb zu Barum der Ertzbischoff von Cöln/ Bruno, geborner Graff von Altenaw/ vnd bald hernach auff der heimreise auch Keiser Lotharius auff einem kleinen Dörfflein/ in eines Bauren hütten/ vnd ward zu Königs Luthern in Sachsen begraben.

Iohannes de temporibus vnser Mathusalem.

Vmb diese zeit (etliche setzen das 1139. etliche das 1128. etliche das 1146. Jahr) starb der alte Johannes de temporibus, so Caroli M. Wasserträger gewesen/ vnd 360. Jar alt worden sein sol. Sie nennen jhn Mathusalem ultimi Millenarij, den letzten Mathusalem. Der gelehrten etliche sind der meinung er sey nicht Caroli M. sondern Calvi Diener gewesen/ so hette er dennoch ein hohes alter/ nemblich an die 280. Jar erreicht/ vmb welches willen jm dieser name worden/ Johannes von den zeiten. Von einem starcken Riesen den Kr. Carl der grosse an seinem Hofe zu Ach gehabt/ vnd in zügen gebraucht/ der Einherr genant/ habe ich bericht gethan/ droben am ende des dritten Buchs Cap. 13.

Nach Kr. Luthers absterben wehleten die Fürsten vnd Stände zu Coboleng Hertzog Conraden auß Schwaben/ Keiser Heinrichs des fünfften Schwester Sohn zum Römischen Keiser.

Kr. Conrad zu Ach gekrönet.

Folgende Mitfasten ward er zu Ach herrlich gekrönet/ begab sich demnach durch das Gülicher Land gen Cöln/ vnd begieng allda die h. Osterzeit feyrlich.

Gr. Arnolff von Altenaw.

Zu dieses Kr. zeiten haben gelebt Graff Arnolff von Altenaw/ vnnd Conrad sein Sohn/ Ertzbischoff Brunen Vater

Gr. Conrad von Altenaw.

In gleichem auß dem Clevischen Stamm/ Graff Arnhold der ander dieses

Gr. Arnold von Cleve.

namens/ der Kr. Friedrichs Schwester Fr. Margaretheen zur Ehgemahlin gehabt/

habt/ vnd 47. Jar mit jhr in fried vnd vnd Christlicher einigkeit gelebt. Von welchem allen hernach im 6. Buch weiter. Langwirige friedliche Ehe.

Anno D 1143 bey zeit Keiser Conrads des 3. flogen in der Lufft an vielen örthen Deutschlandes/ ein vngewönlich geschmeiß der Fliegen/ etwas lenger als sonst die Mücken zu sein pflegen/ sie flogen gemeiniglich eine meile wegs breit/ vnd drey lang/ so nidrig/ daß man sie mit Händen vnd Rütlein erreichen konte/ aber so dicke/ daß sie der Sonnen glantz vertunsterten. Es folgte aber darauff ein sterben beydes der Menschen vnd des Viehs.

Bey regierung der beyden Keiser Conradi vnd Lotharij sind die Keiserlichen rechte/ so gar in abgang kommen waren/ wider herfür bracht worden/ durch einen gelehrten Man Irnerium, vnd ist von dieser zeit an das studium juris wider auffkommen Vnd hat sonderlich Keiser Lotharius hiezu einen guten anfang gemacht/ vnd bey dem studio juris mehr vnd besser beförderung gethan/ denn kein Keiser/ seither Justiniani zeit. Denn er auch ein edict außgehen lassen/ daß man hinfort die Rechte/ wie die Irnerius in 4. Bücher getheilt/ als Institutiones Justiniani, Pandectas oder Digesta, Codicem vnd Auhentica in Schulen lesen/ vnd in Keiserlichen Gerichten darnach sprechen solle. Das Keiserliche recht kömt herfür. *Irnerius.* *Institutiones Digesta, Codex, Authentica.*

Vnd damals hat auch Gratianus das Geistliche Recht zusammen getragen/ nicht allein auß den Vätern vnd gewissen Historien/ sondern auch auß den ertichteten decretalen so zur zeit Bapst Gregorii des 7. (Hildebrands) vmb das 1080 Jar erfunden worden. Darauff die Theologia Scholastica erfolgt/ vnd die Canonisten vnd Summisten mit grossem geschwirm. Geistliche recht

Vnnd daher haben sich folgender zeit gevrsacht die Namen vnnd Secten der Guelfen vnd Gibelliner/ nach dem etliche den Keisern/ derer Ampt vnnd hoheit durch das Weltliche Recht sehr erhaben ward: Etliche aber den Bäpsten/ derer gewalt vnd Herrschafft zubefördern das Geistliche rechtertichtet ward/ anhingen welche trennung vnd Sectirische Namen groß vnglück/ Mord vnd Brandt/ Blut vnnd Tod/ sonderlich in Italia zu wege bracht/ vnd noch nicht aller dinge gestillet sind. Guelfen Gibellinen in Italia.

Im Jar 1145. erschein ein Comet im Meyen/ darauff im nachfolgender jar ein groß Erdbeben war/ daß sich funffzehnmal nach einander hören ließ.

Anno 1146. Mittwochens nach Pfingsten/ erfroren schier durch gantz Deutschland alle Bäum/ Weinreben/ vnnd mehrertheils wachsender Früchte. Darnach im Brachmon kam ein langwiriger regen/ daß gemeiniglich alle Wasser vberliessen/ vnd mit grossem schaden der güter in allen Landen die vberbliebenen früchte jämmerlich verschwemmeten.

Es ist auch zun zeiten Keiser Kunrhats ein Reichstag zu Mäintz gehalten worden/ darauff man viel gehandelt hat vom leben/ Lehr/ vnterricht/ zucht vnnd guten Sitten der Klosterpersonen. Dabey man sihet/ daß die Klöster vnnd andere Geistligkeit vnter der Römischen Kirchen/ jmmerzu viel visitirens reformirens, vnd verbessung bedürfft haben/ auch vor viel hundert Jaren/ wie weiß mann sich auch heuts tags in diesen fall/ brennen wil. Item daß auch vor Jaren gebräuchig gewesen/ die jugend in Klöstern zuerziehen/ auff daß sie dermal einst der Welt nützlich dienen möchten/ nicht daß mann sie in ewig verlöbnis dahin gegeben/ dem Abgott Bauch/ vnnd sonst niemande mehr zu dienen/ sondern daß sie in allen tugenden vnnd guten Künsten aufferwachsen/ desto tüglicher wehren/ zu regieren/ Haußzuhalten/ Kinder zuerziehen/ vnd andere ehrlicht sache zuverwalten. Reformirung der Klöster vñ Geistlichen. *Palingenesia.* Rechte brauch der Klöster.

Anno

Anno 1147. den 26. Oct. hatte die Sonne ein Finsternis/ von 2. Vhr/ biß zu fünffen. Welcher wirckung das liebe armut/ vnnd sonderlich Keiser Conrads Kriegsvolck gefület/ der er etliche tausent Hungers gestorben.

Anno 1149. den 26. Martij Sonnabends vor Palmarum, ward der Mon des Sonnenscheins/ vnd der Erdboden des Vollnmonscheins beraubet/ vber die helffte seines diametri.

Betrübt Jhar. Das 1150. Jar/ war ein böses/ vnd geschwindes Jahr/ in welchem viel vnglück zusammen schlug/ von vngestümmen gefährlichen vngewittern/ theurer zeit/ Pestilentz/ Viehsterben/ kaltem Winter. Die Vogel erfroren/ vnd verdorben die Bienen schier alle.

Kr. Conrad gestorben. Anno D. 1152. kam Kr. Conrad von Erffurt/ da er sich eine zeitlang gehalten/ gen Bamberg/ vnd starb allda den 16. Febr.

Das XI. Capitel.

Vom zustande vñ geschichten dieser Lande in der andern helffte des zwölfften Centenarij/ nemblich bey Keiser Friedrichen des ersten/ vnd seines Sohns Henrici des sechsten Regierung.

Fridericus Barbarossa wird Keiser. DEr Keiser Conrad hat den Fürsten des Reichs zum Successore vorgeschlagen seines Brudern Sohn/ Hertzog Friedrichen zu Schwaben/ einen tapffern/ verständigen vnd wolversuchten Helden/ welcher auch bald hernach zu Franckfurt von jhnen einmütiglich zum Keiser vnd vorsteher des H. Reichs erwehlet vnd angenommen worden.

Sons. Ach. So fügten sich nu der newerwehlte Herr Keiser vnd Fürsten zu Schiffe/ furen erstlich den Mäin/ dann den Rein hinab biß gen Sons/ vnnd Ritten dannen durch das Gülicher Land gen Ach/ da ward er von Ertzbischoff Arnolden zu Cöln/ zu Keiser gekronet/ auff den Sontag Lætare/ war der 9. tag des Mertzens/ Anno 1152. Diesem Keiser ist von den Welschen Scribenten der name Barbarossa, Rotbart/ aufferlegt worden/ daher er noch bey allen genennet wird Keiser Friedrich mit dem Roten barthe.

Arnold Ertzb. zu Cöln.

Dieser Ertzbischoff Arnold war ein geborner Gr. von Altenaw Gr. Adolfen Son/ Eberharten vnd Engelbertens Bruder. Er sol ein Gottfürchtiger frommer Herre gewesen sein. Es war aber damals der brauch/ daß solche Prælaten vñ Geistliche Herrn mehrertheils den Keiserlichen Hoff- vnnd Feldlagern nachzogen.

Also hat sich auch Ertzbischoff Arnold an Keiser Friderichs Hofe/ vnnd bey seinen Heerlagern finden lassen/ welches aber solchen Geistlichen Hirten nicht allemal zum besten gedyen. Vnd hette mannicher zu Hause bey seiner anbefolener Kirche besser gemach haben können.

Es hat dieser Bischoff dem Ertzstift Cöln fünff Jahr nützlich vnd löblich vorgestanden. Er rhehet in dem Adelichen Jungfernstift Reindorff. Seines Va-

tero

rers Bruder Graff Bruno iſt auch Ertzbiſchoff zu Cöln/ vnd bey Kr. Lothario in groſſem anſehen geweſen.

Anno 1153. iſt in gantz Evropa groſſer Hunger vnd verſchmachtung des armen Volcks geweſt.

Anno 1154. ward zu Gent geborn ein ſchrecklich Monſtrum, ein Kind mit 4. Händen 4. Füſſen vnd zweyen Köpffen.

Anno D. 1156. hatte man einen grimmigen kalten Winter/ vnd darauff einen vberauß dürren Sommer/ vnd Hitzige Peſtilentz. Anfangs des Brachmonats hat ein grauſames vngewitter vnd Hagel dermaſſen gewütet/ das nicht allein Früchte vnd Bäume/ ſondern auch gebäuw/ Thürn vnd Feſtungen darnider geſchlagen/ vnd die Glocken auß den Thürnen geworffen vnd zubrochen worden/ ſchreibt Vrſpergenſ.

Anno 1157. ward die Sonne bey einer halben ſtunde lang mit einem weiten Circul/ einer feurigen Himmelblawen farb vmbgeben.

Gr. Arnold von Cleve ſtirbt

Anno D. 1161. ſtarb der Graffe von Cleve Arnoldus/ dieſes namens der 2. Keiſer Friedrichs Schweſter Mann/ in gutem alter.

Waſſersnoht.

Anno 1162. ſtunden die Lande an den Waſſerſtrömen gelegen in groſſen ſorgen/ wegen ergieſſung der Waſſer/ ſo von Sturmwinden hefftig angetrieben mercklichen ſchaden theten.

Her. Heinrich der Löw.

Vmb dieſe zeit ſtund für andern Fürſten des Reichs in hohem anſehen/ Hertzog Heinrich zu Sachſen vnd Bäyern/ ein großmütiger/ mächtiger Fürſte. Weil er ſich aber ſeines gewalts vnd glücks vberhube/ gerhiet er bey dem mehrertheils Fürſten vnd Biſchoffen in heimlichen Haß/ welcher aber Anno 1164. als der Kr. in Italia war/ öffentlich außbrach/ vnd zu einer Feindſeligen Conſpiration vnnd verbündnis vieler Fürſten/ Biſchoffe vnd Graffen wider den Hertzog außſchlug/ vnter allen aber war keiner ſo hefftig demſelben entgegen als Ertzbiſchof Reinhold zu Cöln ein verſchlagener/ vnd daneben Reicher Herr. Dieſes vrſachte nun im Reich hin vnd wider viel vnglücks/ vnnd Blutvergieſſen/ vnnd entſtund darauß dem vbermütigen Hertzogen ſelbſt das gröſte verderben/ wie bey Crantzio zu leſen/ vnd hernach zu weilen mit vnter wird gedacht werden.

Gut Jar. Viel Brods. Viel Wein.

Das 1166. Jar/ iſt ein vberauß Fruchtbares Jar geweſen/ in welchem durch Gottes ſegen das Getraid vnd Wein ſo wol gerhaten/ daß man deſſen an allen örthen reiche gnüg/ vnd gleich einen vberfluß gehabt/ vnd zwar es kam dieſer ſegen eben recht/ weil es ſich davor zu einer geſchwinden Theurung angelaſſen. Des lieben Weins wuchs eine ſolche menge/ daß man etlicher enden/ den Kalck zum Gemäur damit zugerichtet.

Carolus M. wird zum h. gemacht.

Vmb dieſe zeit Anno 1166. oder 64. iſt Carolus M. ſo für 350. Jahren verſtorben/ in gegenwart vieler Biſchoffe/ Fürſten/ Prælaten/ vnd anderer Herrn mit groſſer ſolennitet vnd frolocken zu Ach erhaben vnd vnter der heiligen Zahl geſchrieben worden wie Crantzius berichtet: Caroli M. oſſa levata ſunt de Sarcophago, & adcriptus eſt ipſe ſanctorum Catalogo, magno pontificium & & principum Conventu, ac celebri feſtivitate, tripudiantibus omnibus ad memoriam victorioſiſimi qvondam Imperatoris, nunc ſanctiſſimi principis. Da denn auch Kr. Friedrichs Sohn zur Succeſſion ans Reich von den Fürſten gekrönet worden.

Was iſt er den zuvor geweſen

H. 3. Kn. kommen gen Cöln.

Anno 1168. ſol das Heilthumb oder die reliqvien der h. drey Könige durch Ertzbiſchoff Reinholden von Meiland gen Cöln bracht ſein. Die vmbſtände dieſer Hiſtorien ſtehen bey Crantzio Saxoniæ lib. 6. cap. 24.

Mirum.

Anno

Anno 1170. hat Deutschland viel Erdbeben vnnd grosse Wasserfluthen gehabt.

Gr. Adolff von Bergen.

Anno D. 1174. starb Gr. Adolff von Bergen/ Engelberti Sohn/ ohne Erben/ vnd schrieb sich hernach der Graff von Gülich Gerhart/ seiner Schwester Son Graffen zu Gülich vnd Bergen.

Gr. Gerhart zu Gülich.

Dieses war ein trübes vnd feuchtes Jahr/ mit einem kalten Sommer/ darüber Getrid vnd Wein zu gedeylicher fortwachsung nicht konte kommen/ dagegen doch das kommende Jahr sehr heiß vnnd trocken/ daß die Früchte für vbrigen dürre verderben musten/ darauff ein harter Winter vnnd abermalen ein dürres Jahr erfolgt/ wenn GOtt nicht geben wil so haben Menschen vnd Vich auch nicht. Tag vnd Nacht ist HErr dein/ Sommer vnd Winter machstu/ saget der Psalm.

Psalm 74.

Im Jhar 1176. den 7. Jan. brachen die dämme in Holland/ darauß eine Sündflut entstund/ die eine grosse mennige der Menschen vnnd Viehe ersäuffte. Was sich nicht auff Böden vnnd Bäumen erhielt/ muste sterben.

Den 19. October dieses Jahres hat der Mon ein Finsterniß gehabt.

Her. Heinrich der Löw verlest den Kr. in seiner grossen Kriegsgefahr.

Vmb diese zeit als der Keiser in Italia zu Kriegen hatte/ dazu jhm die Deutsche Fürsten/ auch die Bischoffe statliche hülffe leisteten/ wolte Hertzog Heinrich zu Sachsen/ vnd Bäyern/ der Löw genant/ nicht gut thun/ satte von seinem Herrn dem Keiser ab/ vnnd verließ jhn in höchster Kriegsgefahr. Darüber gleich-

Bapst tritt Kr. Friedrichen auff den Hals.

wol Kr. Friedrich in alles vnglück/ Leibs gefahr vnd grosse noht kam/ sein Son/ Hertzog Otto Anno 1177. gefangen/ er der Keiser selbst zu Venedig von Bapst Alexandro mit Füssen getreten/ vnd in einem beschwerlichen vertrag zu willigen

Hertzog Heinrichs Lande gehen preiß.

gedrungen ward. So ward gleichwol der Keiser hiedurch zu billichem vnwillen bewegt/ darüber der Hertzog in vngnade/ acht vnd vmb alle seine Lande vnnd Leute kam. Vnd da das endvrtheil wider den Hertzog ergieng/ da griff jederman zu/ vnd

Ertzb. zu Cöln nimt Westvalen ein.

wolte an sich bringen was jhm am nechsten war/ keiner wolte der letzte sein/ es wachten alle seine Feinde zugleich auff/ da dachte der Ertzbischoff zu Cöln Philippus, geborner von Hinßberg in Gülich/ seiner auch nicht zuvergessen. Versamlete ein gut Kriegsvolck fiel dem Hertzogen in Westvalen/ durchstreifft vnd plün-

Cölnische handeln vbel in Westvalen.

dert im dasselbe Land biß an die Weser vnd zog mit grossem Raub vnd reicher beute wider zu rückedurch die Westväler Marck vnd Bergische Land dem Rein zu.

Das geschach Anno 1180. vnd 81. noch vielmehr. Denn die Cölnischen gar Heidnisch vnnd Vnmenschlich Tyrannisierten/ der Kirchen/ Klöster/ vnnd Klöster Personen/ Altar/ Kelche/ Monstrantzen nicht geschonet mit dem armen/ Leuten auch Weibern/ Jungfrawen vnd Nonnen ärger/

Ertzb. zu Cöln ist Hertzog in Westvalen.

denn die Türcken gehandelt/ daß man sie nicht für Bischoffe sondern für Beyschaffs Leute achten müssen. Also kam ein groß theil Westvalen an das Stifft Cöln/ daher füren noch heutiges tages die Ertzbischoffe zu Cöln/ den titel des Hertzogthumbs zu Engern vnd Westvalen.

Arnßberg.

Kurtz vor dieser zeit ist auch die Grafschafft Arnsberg dem Ertzstifft Cöln zu kommen/ denn Graff Heinrich dieselben dem Bistihumb vor seinem tode vbergeben/ wie Crantzius anzeigt in Metrop. lib. 6. cap. 46. sie grentzt an die West-

Her. Heinrich wil Westvalen wider haben.

välische Marck.

Es machte sich aber der Hertzog mit einem Kriegsvolcke gefaßt/ fiel in Westvalen/ die jenige so jhm von wegen des Ertzbischoffs zu Cöln das Land jnne hatten/ vnd mit gewalt vorenthielten/ außzuheben/ vnnd kam darüber auff dem Hallerfelde bey Osenbrück zu einer geschwinden Schlacht/ darinnen der Hertzog

das

das Feld behielt. In dieſer Fhede iſt Graff Herman von Ravensburg gut Cölniſch geweſen/ wieder den Hertzog. Es kam aber endlich die ſache dahin/ daß der zuvor mächtige Fürſte Hertzog Heinrich das Reich verſchwehren vnd ins Elend weichen muſte. Gr. Hermann von Ravensberg. Her. Heinrich muß ſeine Lande verlaſſen vñ das Reich verſchweren.

Im Jahr nach des Herꝛn Menſchwerdung 1179. ward zu Cöln am Rein ein herꝛliches Thurnierſpiel gehalten/ angeſtellet von dem mächtigen Graffen/ Florentzen zu Hennegaw/ Holland vnd Seeland/ auff welchem zuſammen kommen ſind viel Herꝛn/ Fürſten/ Graffen/ Ritter vnd Adelsperſonen/ vnd da ſind auch eingeritten: Thurnier zu Cöln

Graff Wolrab/ oder Wolram zu Gülich vnnd Bergen/ Gerhardi Sohn.

Graff Gerhart zu Geldren.
Graff Otto zu Cleve.
Adolff Graff zu Altenaw
Graff Otto zu Ravensburg.
Graff Heß von Lyningen.
Heinrich Graff von Arnßberg.
Wilhelm Graff zu Mörß.
Wilhelm Freyherꝛ zu Arkel.
Johan von Hinßberg.

Ein ſehr harter Winter iſt dieſes Jahr geweſen. Ein groſſer Schnee lag vom newen Jar an biß zu Liechtmeß/ da der geſchwinde zerfloß/ hub ſich davon ein gehlinge Waſſerflut zu verderbung Menſchen vnd Thiere.

Den 18. Aug. hatte der Mon im Erdſchatten eine Finſterniß.

Anno D. 1180. den 28. Jan. verlohr die Sonne jhren ſchein/ darauff erfolgete des ſtoltzen Hertzog Heinrichs des Löwen ſtraffe.

Zu dieſer zeit ſtund dem hohen Stifft Cöln für/ Herꝛ Philipp von Hinßberg auß dem Lande Gülich bürtig/ welcher wie auch ſein Vorfahr Ertzb. Reinhold/ dem Hertzog Heinrichen zu Sachſen trefflich auffſetzig geweſen/ vnd jm/ da ſeine Lande gemein werden wolten in Weßpalen/ wie gehört/ eine gute Fedder gezogen. Ertzb. Philipp zu Cöln gebohrner Herꝛ von Hinßberg auß Gülich.

Anno 1181. Eine ſehr wolfeile zeit. Vnnd daneben ein hefftig ſterben.

Wie der Ertzbiſchoff zu Cöln/ Anno 80. vnd 81. in Weßpalen gefallen vnd daſſelbe ans Stifft bracht iſt erſt geſagt.

Diß Jar endet ſich mit einer Monfinſternis/ die ſich den 22. Decemb. zutrug.

Anno 1184. hielt Keiſer Friedrich einen herꝛlichen Reichstag zu Mäintz/ da er ſeinen Sohn Heinrichen ehlich machen vnd zum Römiſchen Könige krönen laſſen wolte. Da hat ſich zugetragen die Hiſtoria zwiſchen Ertzbiſchoff Philippen von Cöln/ vnd Abt Conraden zu Fulda/ welche in der Kirchen für Keiſerlicher Maj. vnd allen Reichsfürſten ein vnnötig gezenck/ vnd ärgerniß angerichtet haben/ auß lauter Hoffart vnd Ehrgeitz/ in dem ein jeder dem Kr. zu nechſt ſitzen wollen/ da aber endlich der Mönnich eine gute Kappe herein nemen/ vnd friedlich ſein müſſen/ ſonderlich weil jhn der ſanfftmütige Keiſer Friedrich ſelbſt mit guten Worten zu friede vermanet. Mäintz. Vnnötiger zanck zw. Prelaten zu Mäintz.

Es ſaß Keiſerl. Maj. vnd König Heinrich mit allen Fürſten Geiſtlich vnd Weltlich in der Kirchen zu Mäintz auff das heilige Pfingſtfeſt in hochſter ſolenniter: Zur rechten ſaß der Ertzbiſchoff von Mäintz/ vnd zur lincken der von Cöln. Herꝛlicher Conſeſſus auff m Reichstage verunruhigt

Digitized by Google

Abt Conrad von Fulda.

Erzb. Philip von Cöln.

Ludwig Landgr. zu Tyringē.

Da fieng der Abt von Fulda den vnlust an/ vnd gabe für/ jhm gebüre von alten zeiten her/ dem Keiser zur lincken zu sitzen/ dieselbe stelle aber habe jhm der Herr von Cöln eingenommen. Es gaben wol etliche für/ es were von Alters her/ vorauß zu Mäintz solchs gebräuchlich gewesen/ aber der von Cöln als ein Churfürst vnd Ertzbischoff acht es jhm ein schimpff sein/ daß er einem Abte auffstehen solte. Der Keiser schlug sich drein vnd sprach: Wir lassens billich bey altem brauch vnd gewonheit des Reichs beruhen/ vnd gilt vns gleich/ wer oben an oder zu vnterst sitze. Das nam der Ertzbischoff für vbel auff vnnd sagte: Wolan/ wenn es E. Keiserl. Maj. also gefellig ist/ so weiche ich ein Ertzbischoff einem Abte/ vnnd ein Churfürst einem Mönniche/ vnnd scheide mit vrlaub von dannen. Als er diß gesagt gieng er davon. Dem folget auff dem Fuß nach der Pfaltzgraff am Rein des Keisers Bruder/ vnd der Graff von Nassaw/ die sprachen: Allergnädigster Herr Kr. mit E. Keiserl. Maj. gunst vnnd vorwissen sey vns erlaubt vnserm Lehnherrn zu folgen. Dem von Nassaw redte Landgraff Ludwig auß Tyringen ein/ denn er gleichsfals von Abt zu Fulda etliche Lehn hatte/ vnnd sprach: Wie fein leistet jhr jtzt ewrem Herrn schuldige trewe/ in dem jr jn verlasset vnnd einem andern nachgehet. Darauff der Graff Antwortet: Ich wil mich an seinem ohrt wie billich/ zubezeigen wissen/ jetzo folge ich dem Herrn/ den ich neben andern hieher beleitet habe. Desgleichen stund auch auff der Hertzog auß Prabant. Da nu so viel stete ledig würden/ bekummerte es König Heinrichen/ der fiel dem Ertzbischoffe vmb den Hals/ vnd bat jhn durch Gott/ daß er den freudenreichen ehrentag nicht mit leide vnd vnlust anfahen/ vnd in so ansehnlicher Kron vnd versamlung der Fürsten einen tumult erregen/ sondern sich wider setzen/ vnnd nicht etwa anlaß geben wolte/ daß der tag seiner Krönung durch Zorn vnd vnwillen vertunckelt werden möchte. Vnd fieng der Keiser selbst an vnd sprach: Weil jhr euch denn eines einigen Worts so hefftig annemet/ so wolte ich/ daß ich mich redens hette gemässiget/ wiewol ich nichts gesagt/ daß mir als einem Keiser zur vngebür anstehen solte. Sehet aber zu/ daß jr euch für diesen geringen schaden nit ein grösser vnglück vervrsachet. Denn euch als einem verständigen nicht vnbewust/ was es auff sich habe/ eine solche versamlung so liederlich zutrennen. Diß beweget allererst den Ertzbischoff/ daß er mit grossem Zorn vnd vnwillen herauß fur. E. Keiserl. Maj. vergelten mir heut zu Tage gar fein die trewe dienste/ so ich derselben mit aller folge geleistet/ vnd graw drüber worden. Welschland habe ich mit Waffen bemüdet/ Meiland bestreitten/ in Braunschweig schweiß vnd Blut gelassen. Sol dieses nu der Lohn sein/ daß ich für den Fürsten des Reichs vmb eines Abts willen in spott gesetzt werde? Welcher/ da er nicht heimliche verhängnis von Keiserl. Maj. hette/ sich solches beginnens wol würde gemässiget haben. So aber je des Keisers vnd Königs meinung ist daß ich bleiben sol/ so wil ich bleiben/ man setz die Stuele wider zu recht wie sie erst gestanden. Wil denn der Abt nicht zu frieden sein/ so steige er auff gen Himmel/ vnnd setze seinen Stuel dem allerhöchsten gleich.

Kr. Friedrich ein sanftmütiger Herr.

Sind das Bischoffliche Werck ec.

Es hatte aber der Ertzbischoff hiebevor den Abt dieses beginnens verargwonet/ vnd sich mit ein vier tausent geharnischter Mann auff dem fall versehen/ darumb es/ wo der Zanck länger jhette wehren sollen/ in der Kirchen zu blutigem streit gerhaten were. Da sprach der Keiser: Wolan Herr Bischoff/ weil jhr vns in verdacht habt/ vnd jtzo beschuldigt/ als ob wir mit dem Abt einen heimlichen verstand hetten/ so sind wir bereit/ auch mit einem Eidschwur zubetheuren/ daß wir daran vnschuldig. Der Ertzbischoff aber/ den Keiserlichen Eid zuverkommen/ sprach: Der Keiserlichen Majestat Wort sind mir an stat des Eides. Es

Mitte gladiũ tuum in vaginam.

were

Digitized by Google

were aber der Abt auch nicht gantz wehrloß vnd ohne beyſtand geweſen/ wenn es zun Waffen hette kommen ſollen/ darumb wandte der Kr. ſich zu jm vnd ſprach: Herr Abt/ Geiſtlicher Vater/ tragt eine kleine weile gedult/ es ſol euch zu keinem Præjuditz gereichen/ noch an ewren rechten ſchädlich ſein/ nur daß zu dieſem herrlichen tage nicht etwo ein gröſſer tumult oder vnluſt entſtehe. Alſo muſte der Abt mit ſchamröte an ſeinen ort/ vnd ward die Königliche krönung mit gewönlicher ſolennitet verrichtet. Væ tibi ſuperbia, ſagt zum beſchluß dieſer Hiſtorien/ der alte Herr Crantzius, qvæ in cœlis nata, cum authore tuo ad inferna demergeris ſemper excrucianda.

Im Jar 1186. hat man an allerhand früchten reichen vberfluß gehabt. Dazu das gantze Jar vber ein vngewönlich warmes vnd fruchtbares wetter geweſen. Denn es fieng ſich das gelinde vnd warme gewitter vmb das newe Jahr/ vnnd blüheten die Bäume im Jenner. Daß die Eyſel im Hornung ſo groß waren als die nüſſe/ vnd hatten die Vogel jre jungen außgeheckt. Die Erndte fieng ſich im Mäyen an/ auch ward im Augſtmon allenthalben Wein gefunden. Aber es entſtund auch auß der warmen weichen lufft eine Peſtilentziſche ſucht/ daß viel Leute der zeitigen früchte nicht genoſſen. Reiches Jar.

Das nechſtkommende 1187. Jhar brachte das widerſpiel/ denn es ließ ſich zwar auch an/ als wolte es dem vorigen gleichen: Aber im Mertzen kam erſt die rechte Kälte/ darüber alles widerumb verdorben/ vnd weder Frucht noch Wein gerhaten können.

Den 4. Septemb. verlor die Sonne jhren ſchein/ vnd war die Finſterniß bey tage ſo groß daß man die Sterne/ wie ſonſt bey nacht am Himmel ſehen können. Nicht lang hernach ward Hieruſalem vom Sultan erobert/ König Guido mit viel Chriſten gefangen/ vnnd kam alſo das H. Land wider in der Heiden Hände/ im 88. Jhar/ nach dem Hertzog Gottfried von Bilion das Königreich daſelbſt angefangen hatte. Ende des Chriſtlichen Königreichs zu Jeruſalem.

Anno D. 1183. kam die traurige zeitung auß Orient, daß der Egyptiſche Sultan die Stadt Jeruſalem den Chriſten wieder abgewonnen hette/ dazu ſie ſelbſt vrſach gegeben durch jnnerliche ſpaltung/ neid/ hoffart/ geitz vnnd vntrew. Darumb ſich viel Chriſtlicher Herrn in Evropa, die Könige auß Franckreich vnd Engelland/ viel Fürſten vnd Kr. Friedrich ſelbſt mit einem gewaltigen zeuge auff die Meerfart rüſteten/ vnd wider den Türcken zogen/ das H. Grab wieder zu gewinnen. In dieſem Zuge iſt mit geweſen/ Gr. Dietrich von Cleve/ des namens der 4. ſonſten ſeiner tugenden halben Probus genant. Da er ſeine Manheit dermaſſen beweiſet/ daß er daſelbſt zum Chriſtlichen Ritter geſchlagen worden. Item Graff Eckebrecht von Bergen/ die Biſchoffe zu Münſter/ Lüttich/ Oſenbrück/ ſampt vielem Adel/ ꝛc. wie es aber in dieſem zug ferner ergangen/ vnd was außgerichtet worden lieſet man anderswo. Der fromme Kr. Friedrich iſt drauſſen in Aſia bey werendem Türckenkriege Anno 1190. in einem Waſſer vmbkommen/ vnd hat daſelbſt mit groſſem leide vnd traurigkeit der ſeinen/ ja der gantzen Chriſtenheit ſchaden/ den Geiſt auffgegeben. Meerfart in Aſiam. Gr. Dietrich von Cleve. Gr. Eckebrecht von Bergen. Gr. Friedrich Jämmerlich vmbkommen.

Auch ſtarb im Jar 1190. vber Meer Graff Eckebrecht von Bergen/ ſo neben vielen Fürſten/ vnd Herrn dem Kr. in Syrien gefolgt war.

Keiſer Friedrichs des 1. Schweſter Fr. Margareten Hertzogin zu Schwaben hatte zu Eh Gr. Arnold zu Cleve/ der ander dieſes namens/ vnd lebten dieſe Chriſtlöbliche Ehleute friedlich beyſammen 47. Jar/ wie auch vorberürt. Gr. Arnold vñ Fr. Margareta von Cleve.

Es hat der höchlöbliche Keiſer Friedrich viel gethan/ bey erhöhung etlicher Fürſten vnd Stände im Reich/ nach dem ſich ein jeder bey jm in ſeinen ſchweren

Kr. Fridrich der I. hat die Stände des Reichs erhöht

Kriegen wol verhalte/ ſonderlich nach veränderung der Lande in Bäſern vñ Sachſen/ ſo dem hohmütigen Hertzog Heinrichen im Reichsrhat zu Goßlar abgeſprochē worden. Vnd ſind etliche gelerte der meinung/ daß von jm die Churfürſtliche prærogatiff vnd hoheit auff etliche gewiſſe Fürſtliche Häuſer gelegt worden ſey/ weil nu hinfort dieſelben Churfürſten in den Hiſtorien mit namen genent werden.

Henricus 6. Kr. Ertzb. Philip zu Cöln. B. Albrecht zu Lüttich.

Im Jahr nach des Herrn Geburt 1190. nam Kn. Heinrich/ Barbaroſſæ Son/ wie es von ſeim Herrn Vater verlaſſen war/ die Keiſerl. Regierung zu ſeinen Händen. Jm widerſtunden anfänglich die beyde Biſchoff/ Ertzb. Philip zu Cöln/ vnd Biſ. Albrecht zu Lüttich/ der Inveſtitur halben/ brachten auch durch die Burgundier ein auffruhr wider jn zu wege/ welchs den andern Gülich vnd Bergen zu groſſem vnglück hette gereichen können. Aber ſie richteten nichts auß/ Henricus bliebe Kr. vnd ward vber zwey Jhar hernach Anno 1193. Biſchoff Albrecht von den Deutſchen Kriegsknechten erſtochen.

Steine vom Himel gefallen.

An. 1191. den 23. Junij Sontags war eine groſſe Finſterniß an der Sonnen/ die jren ſchein gar verlor/ vnd aber mal einen newen Krieg in Deutſchland angekündigt. Den bald hernach fiel Kr. Heinrich in Sachſen den Löwen drauß zuvertreiben/ vnd wurden viel Städte erobert vnd belagert/ davon Cranzius vnd andere zulesen. Auff jtzberürte Finſternis iſt auch viel vngewitters erfolgt/ von vngewönlichen Regen/ Donnern/ Blitzen vnd vngeſtümen Winden/ dergleichen bey Menſchen gedencken nicht erfaren. Darunter es einsmals in einem ſtarcken Regen ſteine vom Himmel geworfen ſo groß als die Hünereyer/ was dieſelben troffen an Menſchen vnd Vich/ das hat des todes ſein müſſen/ denn ſie ſcharff vnd viereckt geweſen/ wie es denn auch an Feld vnd Garten gewächſen ohne ſchaden nicht abgegangen.

Glüende Kolen von Vogeln geführet.

Item man hat in dieſem Jare ſchwartze Raben vnd andere Vogel in der Luft fliegen geſehen/ die glüende Kolen in den ſchnäbeln geführet/ vnd damit Häuſer/ Scheunen vnd Ställe angezündet haben.

Hertz. Heinrich Leo außgeſönt

Anno 1193. ward Hertzog Heinrich der Löw/ beym Kr. außgeſönet/ dabey Ertzb. Philip das beſte gethan/ geſchehen zu Fulda/ auff der Fürſten verſamlung. Nichtsweniger behielt der Ertzb. was er in Weſtwalen eingenomen hatte/ vnd iſt daſſelbe alles/ wie vorberürt/ noch heuts tags beym Ertzſtift Cöln.

Ertzb. Philip zu Cöln. Duißburg.

Es entſtund auch vmb dieſe zeit ein hefftiger vnwill zwiſchen Kr. Heinriche vnd Ertzb. Philippen zu Cöln gebornen von Hinßberg. Den es hatte der Biſ. etlichen Kaufleuten/ ſo von Duißburg durch des Ertzſtiffts gebiete gezogen waren/ jre Ware nemen laſſen/ darumb daß ſie zoll vnd gleit nicht vergnügt hatten. Die Kaufleut klagten ſolchs dem Kr. der befal/ denſelben/ was jnen entwant/ wieder zugeben. Aber der Ertzb. thet das nicht vnd wante vrſachen für. Es kam noch ein befel/ aber vergebens. Zum dritten ward jhm bey vermeidung Keiſerl. vngnade zu parieren geboten. Do entfur dem Ertzb. im Zorn ein Wort/ welchs im beym Kr. jn noch gröſſer vngnad bracht/ den er ſprach: Niemand könne zweyen Herrn dienen/ ſo können jr auch nicht zween regieren. Dieſes worts halben ward dem Ertzb. ein tag ſich zu verantworten/ angeſetzt/ auff demſelben erſchien er nicht/ blieb zum andern mal auch auß. Zum drittenmal ſtellet er ſich auff rhat ſeiner Freunde zu Mäintz ein/ aber nicht one beyſtand vnd Waffen.

Er wil Kr. in ſeinem Lande ſein.

Er kunte aber wol achten/ daß es nicht gut mit jhm werden wolte/ darumb kroch er zu Creutze/ ließ gute Leute für ſich reden/ mit einem Eidſchwuhr betcurende/ es were jhm daſſelbe Wort im Zorn ohn bedacht/ vnnd gleich mit vnwillen entfahren. Es hielten aber jhr viel den Ertzbiſchoffen auch ſonſt in böſer verdacht/ daß er neulicher weile bey Hertz. Heinrichen in Engelland geweſen war.

Denn

Kloſter zu Cappenberg.

Denn dohin war der Hertzog zum Könige ſeinem Schwehrvater geflohen/ do er im Reich nicht ſicher war. Dieſes halben entſchuldigte ſich der Ertzbiſchof auch aber nicht one geſchenck/ vnd zog an ſeinen ohrt.

Zu dieſer zeit hat Biſchoff VVerncrüs zu Münſter das Cloſter zu Cappenberg Præmonſtratenſer Ordens/ welche Sect damals noch new war/ vnd mit gewalt ſich außbreitete/ vnſern von der Lipp geſtifftet vnd auffgebawt/ jm auch daſſelbe zu einer ſepultur erwehlet.

Das jar 1196. iſt ſehr namhafft wegen vngeheurer ſtürmwinde/ von welchen auch feſte Gebew/ Kirchen/ Thürne vnd Häuſer eingeworffen/ die Bäum zubrochen vnd mit Wurtzel vnd al auß der Erden geriſſen worden/ die Waſſer lieffen an/ Menſchen vnd Vieh kam vmb/ vnd folgt darauff vorauß in Niderlanden vñ die Maaß eine gar beſchwerliche fünffjärige theurung/ welche vmb behältnis willen in folgende verßlein eingeſchloſſen worden:

Turbine ventorum ſit magna ruina domorum,
Fabrica multarum confringitur Eccleſiarum,
Decidit & cunctí generis radicitus arbor,
Clade famis dirę, plures cæpere perire,
Sæviit in miſeros nimium qvæ qving, per annos
Sex denis ſolidis emtus tritici corus unus.

Graff Bruno von Altenaw Ertzb. zu Cöln.

Nach abſterben Ertzbiſchoff Philippen/ ward an die hohe Prælatur des Ertzſtiffts Cöln erwehlet vnd beruffen Graff Bruno von Altenaw/ Eberhardi Son. Denn Graff Eberhart zeigete mit ſeiner Gemählin Fr. Margarheten 3. Söne/ Friedrichen/ ſo nach dem Vater das Land zu der Marck beherſchet: Brünonen vnd Adolffen ſo beyde an das hohe ſtifft Cöln beruffen worden. Ertzbiſchoff Bruno war ein Gottfürchtiger Herr/ von männiglichen in hohem anſehen gehalten/ ſtund aber dem Biſtumb nicht lang vor/ denn im 3. Jar thet er ſich deſſelben ab/ gieng in ein Kloſter/ vnd nam den Ciſtertzer Orden an/ An. 1199. Jhm folgt am Ertzſtifft ſein Bruder Adolffus/ von welchem bald hernach.

Gr. Eberhart von Altenaw. Friedrich/ Bruno. Adolff/ Graffe zu Altenaw.

Als Anno 1197. zu Nürmberg der hertzliche Thurnier vnd Ritterſpiel gehalten worden/ von Kr. Heinrichen dem 6. den Fürſten Hertn vnd Adel des Deutſchen Reichs zu Ehren vnd freuden angeordnet/ iſt auff demſelben auch neben vielen Fürſtlichen vnd Gräflichen Perſonen erſchienen Graff Arnold Graff zu Cleve/ der dritte diß namens/ ein tapfferer junger Herr. Vnd darauff gieng an die groſſe Heerfahrt des Kr. vnd vieler Fürſten in Aſiam/ in welchem Zuge diſer Kr. Heinrich zu Meſſana in Sicilien geſtorben Anno 1198. vnd auch ſonſt nicht viel außgerichtet worden.

Thurnierſpiel zu Nürnberg. Gr. Arnold zu Cleve. Kr. Heinrich der 6. geſtorben.

Digitized by Google

Das XII. Capitel.

Von widerwertiger Wahl vnd streittiger Regierung Kr. Philippi vnd Ottonis

vnd mit welchem theil es die Herrn von Cleve/ Marck vnd Gülich gehalten haben/ auch wie Ertzbischoff Adolff zu Cöln/ geborner von Altenaw/ durch Bapst Innocentium des Bistumbs entsetzet worden.

DEutschland hatte sich vnter Friderico Barbarossa etlicher massen wider erholet/ vnd saß in ziemlichem friede/ aber nach seines Sons Henrici VI. tode entstunden abermals grewliche Lermen vnd zumalen grosse vnruhen.

Philippus Barbarossa Son zu Kr. erwehlt.

Die vornemsten Fürsten wehleten Philippum des verstorbenen Keisers Bruder/ denn es war Henrici Son Friedrich zu regieren noch zu jung. Aber diese Wahl stieß Bapst Innocentius zu boden/ vnd musten jhm zu gefallen/ vnd auff sein vnmenschliches/ vnseliges antreiben etliche Chur vnd Fürsten zu Kr. auff werffen/ Hertzog Otten zu Braunschweig des Löwen Son/ darauß jammer vnd not/ Krieg vnd Blut in gantz Deutschland entstund.

Hertzog Otto von Braunschweig wird zu Kr. auffgeworffen.

Die widerwertige Chur vnd Reichs Fürsten hielten es bald mit diesem/ bald mit dem andern theil/ vnd waren vnter andern anfänglich auff Kr. Otten seiten:

Ottonis beyp flichter.

Hertzog Heinrich zu Burgund.
Otto Graff zu Geldren.
Arnold Graff zu Cleve.
Wilhelm Graff zu Gülich.
Friedrich Gr. zu Altenaw. Welches diesen Landen allen zu grossem schaden verheerung vnd Blutvergiessen gereicht/ weil Kr. Philippus den meisten anhang vnd glückliche siege hat wider den andern/ dem sie beypflichteten.

Ertzb. Adolff zu Cöln wider Kr. Philippen.

Sonderlich aber hielt anfänglich feste bey Ottone/ Ertzbischoff Adolff zu Cöln/ Gr. von Altenaw/ welcher newlich/ Anno 1199. An das Bistumb kommen war/ nach dem sein Bruder gutwillig resigniert, wie am ende des vorigen Capitels gedacht. Da es nu mit der Wahl vnd anhang beyder Keiser so widersinnisch vnd gefehrlich zugieng/ eileten sie beyde nach der Stadt Ach: Philippus bekam sie am ersten ein/ vnd ließ eine besatzung da/ aber Otto belagerte sie so hart/ daß sie sich ergeben musten/ vnd ist Hertzog Otto als bald durch den neuen Ertzb. von Cöln zu Ach gekrönet worden/ Anno 1199.

Ach eingenommen.
Ach belagert.
Hertzog Otto wird gekrönet.

Vnter dessen fielen die Graffen/ vnd Bischofe beyden Keisern zu vnnd ab nach dem sie glück oder vnglück/ Krieg oder sieg hatten/ darüber wurden die Lande im Reich hin vnd wieder verwüstet/ vnd war ein erbärmliches wesen allenthalben.

Ertzb. Adolff felt von Ottone zu Philippo.

Keiser Philipp bekam den meisten beyfall vnd wer sich in demut zu jhm fand/ den nam er zu allen Gnaden auff. Das bewegte viel Herrn vnd Städte/ daß sie sich lieber in güte an jhn ergeben/ denn eines ernstes erwarten wolten. Derumb gedachte Ertzbischoff Adolph auch seines bestes/ ließ sich zu Andernach bey jhm außsöhnen/ denn er war zuvor schon einmal auff seiner seite gewesen/ vnd bald wider von jhme abgefallen.

Es hat

Es hat aber Graff Wilhelm von Gülich/ viel dabey gethan/ daß sich Ertzb. Adolff von Ottone zů Philippo gewant/ denn er/ ob er wol Hertzog Otten lange vnd sehr hart beygeflichtet/ hat wol gesehen/ wo es hinauß wolte vnd derowegen dahin getrachtet/ wie er bey Keiser Philippo zu Gnaden kommen möchte/ mit verheischung/ daß er Wege finden wolte den Ertzbischoff vnd andere Herrn mehr auff seine seite zubringen. Dorauff ward der Graff zum gesprech mit dem Keiser zugelassen/ vnd sagte jhm Keiser Philipp zu/ wo er würde dasselbe zu wege bringen/ jm ein statlich gut zu verschaffen/ dessen Rhente jhm Jährlich ein sechshundert Marck eintragen. Dorauff verfügte sich der Graf zum Ertzbischoffe vnnd sprach: Jhr sehet Herr wie sichs anlest/ die gantze Welt stimmet mit Philippo/ er ist eines hohen Geschlechtes/ trefflich von Gott begabt/ reich vnnd mächtig/ derumb last vns Gott mich wiederstreben/ lasset euch meinen that gefallen/ Ottonem laßen vnd Philippum für vnsern Keiser halten/ als der auch eine bessere sache hat.

Gr. Wilhelm zu Gülich felt von Ottone zu Philippo.

Gr. Wilhelm von Gülich vberred Ertzb. Adolffen.

Durch solche vnd dergleichen Worte ließ sich der Ertzbischoff behandeln/ enderte sein gemüht/ suchte vmb Gnad bey dem Kr. an/ die erlangte er/ vnd satzte jhm auff einem herrlichen Reichstage zu Ach Anno 1204. die Krone auff/ da ward eine newe bündnis wider jenen/ den sie den Aberkeiser hiessen vnd alle so jme anhiengen/ auch den Bapst selbst abzusetzen/ beschlossen. Damit war aber Capittel vnd stadt von Cöln nicht wol zu frieden/ schalten auff den Ertzbischoff/ sagten er wer ein vnbeständiger Man der Ottonem zum Kr. gekrönt/ vnd nu mit Philippo sich in verbündnis eingelassen hatte/ verklagten jn auch für dem Bapst/ der Citirte den Ertzb. gen Rom. Als er aber nicht erschiene/ sondern auff diesem fürsatz beharret/ ward er vom Bapst Excommunicirt, vnd des Bißthumbs entsetzet/ den Capittels Herrn auch befolen/ einen andern Ertzbischoff zuerwelen/ schlug jhnen dazu für/ den reichen Thumprobst Brunonem zu Bonn/ geborner von der Stein zu Segenbach. Jch wil die Bäpstliche Bull hieher setzen/ damit der Christliche Leser sehen möge/ wessen sich die Römische Bischeffe wieder das Reich Deutscher Nation unterstanden/ wie denn dieselbe gewesen ist ein Lerm vnnd vrsach vieles Vnglücks vnd Jammers im gantzen Reich Deutscher Nation.

Philippus wird zu Ach gekrönet.

Cöln verklaget jren Bischoff. Der wird gen Rom Citiert. Gibt nicht viel drumb. Wird verbant vnd entsetzt.

INNOCENTIVS EPISCOPVS, SERVVS SERVORVM DEI.

Bambriff B. *Innocentii.*

VENERABILIBVS FRATRIBVS:

ARCHIEPISCOPO MOGVNTINO, ET EPISCOPO CAmeracensi, & dilecto filio Scholastico S. Gereonis.

Salutem & apostolicam benedictionem.

Ein lieblich *Exordium.*

UT ADOLPHVS COLONIENSIS ARCHIEPISCOPVS incidat in foveam, qvam parárat & intret impius gladius in cor ejus, pertinax inobœdientia, perjurium iteratum & proditio vulgata deposcunt. Ipse enim nec DEVM timens nec reveritus hominem, nec Colonienſis Eccleſiæ dignitatem attendens, in offensam DEI, Eccleſiæ Romanæ contemptum, & ſuæ ſedis diſpendium, a ſe jugum, obedientiæ exeusit, juramentum ſemel ac iterum præſtitum violavit, &

Ertzb. Adolphus wird in der Bull meineids vñ verrhäterey beschuldigt.

cum

eum prodidit qvem crearat. Sane qvum olim Charisſimum in Chriſto ſi-
lium noſtrum Illuſtrem OTTONEM in Romanum Imperatorem electũ
coronaſſet in Regem, & fidelitatis ei præſtitiſſet juramentum: apud nos
multipliciter inſtitit, ut eidem regi favorem apoſtolicum impendentes,
ratum, qvod ipſe fecerat, haberemus. Qvumq; multiplicatis intercesſio-
nibus obtinuiſſet à nobis, ut in honorem ipſius Eccleſiæ Colonienſis re-
gis deferremus hõnori, cœpit in ejusdem devotione repeſcere, ac ma-
num ſuam ab aratro retrahens, occaſiones frivolas invenire â nobis,
ne, qvod plantarat, irrigaret, qvatinus cito areſceret planta ejus, qvum
ſolicitudinem ſubtraheret manus plantatoris. Verum qvia neq; qvi plan-
tat, neq; qvi rigat, eſt aliqvid, ſed qvi incrementum dat DEVS: Invaluit
nihilo minus per gratiam novus palmes: & qvum extenderet jam ramos
ſuos, & pullularet, vidit plantator invidus & invidit, & non potuit diutius
occultare virus ſuum: qvia neqvam mentem iniqva operatio revelavit,
& arbor agnita eſt in fructu. Commonitus igitur & conventus iterum
præſtitit juramentum, qvod eundem regem nunqvam deſereret, nec in
partem alteram declinaret, ſed juramentum ſtabilire non potuit men-
tem illam, qvæ innatæ levitatis vitio fluctuabat. Nos autem ſicut non de
facili crederemus, qvod vir præditus tanta dignitate, ſic eſſet adverſarius
ſibi ipſi, ut qvod fecerat, intenderet annullare: Ne qvid tamen noſtræ de-
eſſet ſolicitudinis, ad conſtantiam eum excitare volentes, & monitis &
minis inſtitimus apud ipſum, & ſub qvanta potuimus ei diſtrictione præ-
cepimus ut eidem regiaſsiſteret & ad promotionem ejus efficaciter aſpi-
raret, cavens ſolicite, ne maledictionem pro benedictione acciperet, ſi il-
luſiſſe nobis tam turpiter probaretur.

Dieſer liebe Sohn ward bald hernach in Bann verflucht.

Lepida allegatio.

Ipſe vero non attendens, qvod, ſicut obœdientia victimis antefertur,
ſic inobœdientia idololatriæ comparatur, lora derũpens, in vitiũ inobœ-
dientiæ incidit: & contra præceptum noſtrum & propriũ juramentũ, cor-
ruptus pecunia (ſicut fertur) dominum ſuum temerarius prodidit: & con-
verſus in arcum perverſum, nobili viro PHILIPPO duci Sveviæ contra
eum impudenter adhæſit, Et ne qvid ejus præſumptionis de eſſet, & ne
culpa ejus aliqvo velamine poſſet palliari, nuper Aqvisgrani (ubi præfatũ
regem antea ſoleñnitur coronaverat) memoratum Ducem publice co-
ronavit: qvamvis excommunicationis ſententiam incurriſſet, qvam in Ec-
cleſia Colonienſi coram multitudine copioſa, ipſo præſente ac gerente
ſtolam ſacerdotalem in collo & candelam in manu accenſam tenente,
frater noſter. G. Remenſis Archiepiſcopus, nunc Epiſcopus Prænestinus
Apoſt. Sed. legatus promulgavit in eos, qvi a præfato rege diſcederent, &
parti alteri adhærerent. Vt igitur Colonienſes qvi noluerunt in malo ca-
put langvidum imitari, ſed in ejusdem regis fidelitate perſtiterunt firmi-
us & perſiſtunt, expurgato fermento veteri (qvod voluit tantam maſſam
corrumpere) ſint nova coſperſio, ſicut ſunt azymi nihil corruptionis ha-
bentes, qvum, juxta canonicas ſanctiones, accuſatione non egeant ma-
nifeſta. Vnde nos ejus Exemplo qvi abſens corpore, præſens autem ſpiri-
tu Corinthium damnarat abſentem, potuiſſemus in eum ſententiam
promulgare: ad majorem tamen cautelam, conſilio fratrum noſtrorum
& tam Epiſcoporum qvam Prælatorum plurium, diſcretioni veſtræ per

Krtzb. Adolff verbannet. Weiſſes Kleid Brennende Kertz.

Concinna allegatio. Abermal muß S. paul dabey ſein.

Apoſto-

Apoſtolica ſcripta mandamus, diſtricte præcipientes, qvatinus qvum a-
pud vos ſint iſta luce clarius manifeſta, dictum Archiepiſcopum, pulſatis
campanis & accenſis candelis, ſingulis dominicis diebus & feſtivis excom-
municatum publice nuncietis, & faciatis per omnes Eccleſias Colonien-
ſes & vicinas diœceſes ſub ſolennitate ſimili nunciari, ſuffraganeos & om-
nes vaſallos Colonienſes Eccleſiæ, tam clericos qvam laicos, abſoluros
ab ejus obœdientia nunciantes. Qvia vero ſi tantum ſcelus maneret inul-
tum, qvis de cætero poſſet impune in obœdientiæ vitium, perjurii cri-
men ac proditionis facinus perpetrare: ſub eadem diſtrictione vobis præ-
cipimus, qvatinus (qvum hæc nulla poſſint apud vos tergiverſatione cela-
ri) vos eum autoritate noſtra ſuffulti, a pontificali officio ſublatum cujus-
libet contradictionis aut appellationis obſtaculo remoto deponatis (niſi
forſan infra menſem poſt factam a vobis denunciationem ad ſedem Apo-
ſtolicam acceſſerit judicandus) iis ad qvos electionis jus noveritis pertine-
re, apoſtolica authoritate injungentes, ut perſonam idoneam, qvæ tanto
congruat oneri & honori, ſibi eligant in paſtorem. Qvod ſi electionem
contigerit aliqva forte (qvod abſit) cõditione differri, ne bona Colonien-
ſis Eccleſiæ poſſint interim deperire, alicui perſonæ honeſtæ ac providæ
& potenti committatis adminiſtrationem illius. Qvia vero illius Eccleſiæ
tanto amplius zelamus honorem, qvanto clerum & populum ejus devo-
tiores & firmiores fumus experti ne unitatem ejus, aliqva ſciſſura cor-
rumpat, ſi forſan ii ad qvos electio ſpectat, non potuerint, convenire,
præcipiatis eis dem ut in aliqvos viros idoneos conferant vota ſua, ad
ſedem Apoſtolicam accedentes, cum conſilio noſtro: Qvi ad eorum
concordiam, faciente Domino dabimus operam efficacem, ut perſonam
idoneam ſibi eligant in prælatum.

Erzb. Adolff zu Cöln wird entſetzt.

Alſo muſte der Probſt zu Bonn Herr Braun/ Ertzbiſchoff zu Cöln wer-
den/ vnd hatte damals auch das Stifft Mäintz zweene Biſchoffe/ aber beyde einge-
drungene Ertzbiſchoffe/ hatten an den hohen ſtifften mehr nit den die bloſſe Weih/
Wapen vnd Titel. Von nutzungen vnd einkommen ward jhnen nichts weil Kr.
Philippus lebte. Gleich aber wie viel Hirten ſelten wol zu hüten pflegen/ alſo
ward auch der armen Schaffe beydes in der Mäintziſchen vnd Cölniſchen Her-
de vbel gewartet/ denn weil dieſer vier Prælaten zweene Bäpſtiſch/ die andern
beyde Keiſeriſch/ zweene Santyetersgläubige/ die anderen aber Kätzeriſch
waren/ wurden dadurch die vnterthanen zu armen Leuten/ vnd nicht allein das
Land/ Städte vnd Häuſer/ ſondern auch Kirchen vnd Klöſter ſchändlich beraubt
vnd verwüſtet.

Zweene Ertzb. zu Mäintz. Zweene Ertzb zu Cölln.

Mitler weile waren die Capitularn vnd die Stadt von Cöln/ des Bapſts
liebe Söne vnd Töchter/ von dem ſie auch nur beſtändig wider Philippum vnnd
den entſetzten Biſchoff fortzufahren angemanet wurden. Keiſer Philipp aber
brächte die Fürſten gen Speyr zuſammen/ vnnd beſchloß mit jhnen einen zug
wider die zu Cöln. Die Cölner/ als ſie ſolchs vernamen/ krochen zum Creutz
vnd baten vmb Gnade/ die ward jhnen auch zugeſagt/ wo ferne ſie jhren Or-
dentlichen Herrn/ Ertzbiſchoff Adolffum wieder auffnehmen/ vnnd für
jhren rechten Hirten erkennen wolten. Da ſie aber wieder zu rücke traten/ vnnd
dem Keiſer dieſes abſchluhen/ ward die Stadt berannet/ vnd alles was die
Bürger herumb hatten verheeret vnd verwüſtet.

Krieg wieder Cöln.

Vnd

Vnd weil die Stadt nicht leichtlich zugewinnen war/ zog der Keiser wiederumb abe/ nam aber alles ein/ was zum Stifft gehörig. Vnd stellet es Ertzbischof Adolfen zu Handen/ darüber gleichwol etliche Schlösser vnd Festungen vmb Cöln zubrochen worden.

Stifft Cöln wird vbel verheert.

König Otto/ des Bapsts Keiser feiret vnter dessen auch nicht/ thet sich hervor/ vnd glückte jm zu weilen mit einnemung etlicher Städte auch. Darumb ermanete er seine Bundsverwandte/ daß sie feste bey jhm vnnd S. Peters Stadthaltern zu Rom halten/ vnd sich wider den Kirchenfeind Philippum freidig brauchen lassen wolten. Das machte denen in Cöln auch einen muth/ daß sie auß der Stadt fielen/ vnd des Stiffts Häuser alle wider in jhre verwahrung namen. Sie jagten vnd schlugen Keiser Philippen vnd Ertzbischoff Adolffen Amptleute vnd verwandten auß dem Lande/ wo sie die antreffen mochten. Der Ertzbischoff selbst mochte jhnen einesmals mit nawer noth entrinnen/ darumb machte er sich auff/ vnd klagte solchs dem Kr. selbst zum hefftigsten.

Ertzb. Adolff in gefahr.

Cöln aufs new vberzogen.

Der kam nu mit einem mächtigen Heer daher gezogen/ eröberte alles wieder was dem Stiffte zugehört/ vnd fieng an die Stadt an allen orthen zubelagern/ wie er denn auch zugleich die Vogel im Neste beyeinander fand/ nemblich König Otten seinen widerpart/ vnd die beyden eingeschobene Bischoffe den von Mäintz vnd Cöln. Vnd hatte kaum zuvor der newe Ertzb. Sigfried von Mäintz/ den newerwelten Cölnischen Ertzbischoff Brunonem/ neben andern zweyen Engelländischen Prælaten in der Stadt eingeweihet vnd mit dem heiligen Ohl gesalbet.

Kn. Otto zu Cöln belagert.

Die Belagerung war den Cölnern beschwerlich/ es waren jhnen wege vnd stege/ alle ab vnd zufuhr verlegt/ vnd wolte jrem Kr. auch nicht gerhaten sein/ lenger zubleiben/ vnd sich/ wenn alle Passe verschlossen würden/ gleich als in einem zwinger zu wagen/ da er hernach den belagerten mit keiner errettung zu hülff kommen könte/ sonderlich weil er drauſſen niemand wüste/ zu dem er sich einiger entsetzung zuversehen. Nam jm derwegen für/ sich heimlich auß der Stadt zu machen/ vnd denn darauff zu trachten/ wie die andern drinnen auch gerettet/ vnnd der Feind von der Stadt bracht werden möchte.

Kn. Otto entwischet auß Cöln

Also fiel er einmal zu Mitternacht/ mit dem jungen Hertzogen von Limburg/ vnd Ertzbischoff Brunen/ vnd etlichen wolgeübten vnd hertzhafften Kriegesleuten herauß/ schlug sich durch der Feinde Lager/ vnd erlegte derer/ die sich vnterstunden jn auffzuhalten/ nicht wenig. Aber die Keiserischen waren jm vberlegen/ jagten jm weidlich nach/ daß von den jenigen/ so sich mit jm auß der Stadt begeben hatten/ nicht der halbe theil davon kam. Jhrer wurden in die 400. erschlagen/ vnd viel gefangen. König Otto ward hart verwundet/ vnnd kam mit den beyden newen Ertzbischofen mit noht davon/ vnnd entran auff die Wasserburg. Als er aber allda sicher zu sein nicht getrawete/ flohe er die folgende Nacht davon/ vnd das war jhm auch zu rhaten/ denn gleich des folgenden tages das Schloß belagert/ gestürmet/ eröbert/ vnd was drinnen gefunden in verhafft genommen ward. Vnter denen so erwischt wurden/ war auch der eingedrungene Ertzbischoff Bruno/ der ward gefangen genommen/ gen Würtzburg geführet/ vnd bey einem Jarlang daselbst in harter Custodia gehalten. Also hielt König Otto vnnd der newe Bischoff bey der Clerisey vnd Bürgerschafft zu Cöln/ die doch allen trost auff sie gesetzt hatten/ nicht sonderlich fest.

Wasserburg.

Der newe Bischoff von Cöln gefangen.

Keiser

Keiſer Philippen aber wolte nu von nöten ſein fleiſſige acht zuhaben/ damit jhm ſein außgewichen widerparts anhang nicht etwa an einem andern orthe eine vnluſt anrichteten/darum brach er mit der belagerung für Cöln auff/vnd nam mit gebürlicher fürſichtigkeit/ ſeiner ſachen allenthalben wol in acht.

Cölner fallen von Kr. Ottos neab

Eines beſſern hetten ſich die Sanctpetersgleubigen von Cöln zu jrem Kr. vnd Hirten verſehen/vnd waren zumal vbel zu frieden/ daß ſie alſo bey Nacht von jhnen geflohen waren/vnd ſie in jhren nöthen verlaſſen hatten. Darumb fingen ſie an/ an König Ottens vnd jhres newen Biſchoffs ſache zuzweifeln/ befunden auch/ daß Kr. Philips anhang vnd macht je lenger je mehr zunam/ vnd ſie in werender belagerung jmmer in gröſſere beſchwehrung vnd Hungersnoth geriethen für den Keiſeriſchen nicht auß vnnd einziehen dörfften/vnd auſſerhalb der Stadt nirgend ſicher waren. Darumb lieſſen ſie ſich durch den Hertzogen auß Prabant beym Keiſer außſöhnen/ bekanten/ daß ſie vnrecht gethan hetten/ weren von jhren Geiſtlichen Herrn verführet worden/ baten vmb Gnade/ mit erbiethung alles zu thun/ was der Keiſer begehren würde/auch hinfort den vorigen Ertzbiſchoff Adolfen für jren Herrn zu erkennen vnd zuhalten. Der Sanfftmütige Herr/ Keiſer Philippus nam ſie zu Gnaden auff/auch one andere fernere ſtraffe vnd entgeltnis/ begehrte von jhnen mehr nicht/ denn daß ſie trewlich bey jhm vnd dem Reich halten ſolten/ welchs die von Cöln zu gutem dancke auffnemen. Die abrede geſchach zu Boppart am Rein/ dahin der Keiſer/ als er von der belagerung auffgebrochen/ ſich begeben hatte/ Anno D. 1205. König Otto/ als er berichtet ward/ daß jhm auch dieſes orts die hoffnung entgangen/ begunte kleinmütig zu werden/vnd wolte nicht für jn ſein/ lenger in Deutſchland zuverharren/ begab ſich derwegen in Engelland/ allda in ſicherheit zuerwarten wo es hinauß wolte.

Cölner bey Philippo außgeſöhnet.

Boppart.

Vnter deſſen zog Keiſer Philipp von einer ſtadt zur andern/ nam in aller ſanfftmut die Huldigung an/ vnd richtete alle ſachen nur dahin/ wie er das Keiſerthumb mit frieden beſitzen/ vnd alle deſſelben Vnterthanen in beſtändige Ruhe geſetzt werden möchten.

Kr. Philippo wird allenthalben gehuldiget.

Fr. Adelheit zu Cleve.

Anno D. 1203. ſtarb Gr. Dietrich in Holland/ des namens der 7. deſſen Gemal war Fr. Adelheit Gräfin zu Cleve/ weß Tochter ſie aber geweſen/ hab ich nicht funden.

Anno 1204. In der nacht nach dem 15. April. litte der Vollemon eine gantze Finſterniß/auff welche nicht lang hernach Gr. Baldewin auß Flandern zum Kr. in Orient zu Conſtantinopel erklärt worden.

Ertzb. Adolff Excommunicirt.

Im Jar 1205. ergieng vber den Ertzb. zu Cöln Adolffum Gr. von Altenaw der vrblötzliche Donnerkeil der Bäpſtlichen Excommunication/ vnnd ward er darauff von der Cleriſey vnd Stadt Cöln verworffen vnd einander nemlich Bruno von der Stein an deſſelben ſtat auffgeworffen/ wie vor/ neben dem was drauff erfolgt/ iſt erzehlt worden.

Reichstag zu Ofenbrück.

An. 1206. hielt Kr. Philip einen Reichstag zu Oſenbrück/ jenſeit der Grafſchafft Ravensburg/ auch an ſelben orten/ dem Reiche frid vnd ruh zu ſchaffen.

Jm jar 1207. den letzten Febr. verbarg ſich der Sonnenſchein hinter den deckel des newenmons daß der Erdboden jhres liechts gäntzlich beraubt worden.

Gülich vñ Bergen getheilt.

Da man zalte nach vnſers Heilandes Chriſti Menſchwerdung 1208. wurden die beyde Gr. vnd Herrn zu Gülich vnd Bergen Gr. Wilhelm vnd Graff Adolff Gerhardi Söne der ſachen einig jhrer zwo Herrſchafften vnter ſich zu theilen/vnd behielt Gr. Wilhelm die Herrſchafft jenſeit Reins: Gr. Adolff aber das Landt zu Bergen. Dreſſ. in Iſag.

Deſſelben Jahrs iſt der fromme Kr. Philippus, der da nach langgehabter

mühe,

Jämmerlicher Meuchelmord

mühe im Reich/ nu auch gedachte fried zu haben/ durch den Meuchelmörder Pfaltzgraff Otten von Wittelsbach vnversehens vnd verrhäterlich zu Bamberg in seiner Kammer/ da er einen Aderschlag getan/ erwürget worden/ der sich mannichmal seiner öffentlichen Feinde Ritterlich erwehret hatte/ geschehen den 22. Junij, Auff seinem Grabe zu Speyer stehen diese Worte:

PHILIPPVS BAMBERGENSIS:

Anni milleni, bis quatuo atq; duteni
Exſtant, quando pius Rex occidit enſe Philippus.

Thurnier zu Worms.

Anno 1209. ward zu Wormbs ein Thurnier gehalten von der edlen Ritterschafft am Rein/ vnd denselben besuchten neben vielen Fürsten/ Graffen/ Freyherrn vnd Rittern/ auch die Herrn vom Reine auß diesen Landen:

Graff Dietrich zu Cleve/ dieses namens der fünffte/ ein streitbahrer Held.

Graff Adolff zu Altenaw/

Wilhelm Herr zu Mörß/

Graff Gerhart zu Geldren vnd Zudfan.

Es ist zuvor gesagt/ daß Anno 1205. Ertzbischoff Adolphus zu Cöln/ von Bapst Innocentio des Bistambs entsetzt/ vnnd an seine stat der von Seyn surrogiert worden. Der ward nu auff der Wasserburg gefangen/ vnd konte/ weil Kr. Philippus lebte/ zu ruhiger Possession des Stiffts nicht kommen/ sondern es hatte der ersterwehlte Ertzbischoff das Bistumb vnter seinen Händen/ vnnd dazu vom Keiser guten Schutz.

Cölnische verwechr.

Als aber endlichen zwischen dem Keiser vnd Bapst ein vertrag auffgerichtet ward/ kam es mit den beyden Bischoffen dahin/ daß der gefangene von Seyn wider loß vnd an das Ertzstifft gesatzt werden solte. Dem vorigen Ertzbischoffe aber (als der nun alt vnd vnvermöglich) solte Ertzbischoff Bruno Jährlich ein genandtes zu seiner vnterhaltung von des Stiffts einkommen reichen. Das nam der Bapst an/ vnnd bestätiget es/ geschach Anno 1207. Vnnd hat Ertzbischoff Bruno nach solcher vergleichung nur zwey Jahr gelebt/ denn er Anno 1209. verstorben.

Gr. Ditrich zu Bergen Ertzb. zu Cöln.

Im selben 1209. Jahr ward nach Brunone an das hohe stifft Cöln erhaben Theodoricus, ein Graff von Bergen/ der ist 6. Jahr daselbst Ertzbischoff vnd Churfürst gewesen.

Nach Philippi tode behielt Kn. Otto das Keiserthumb/ denn es hatte sich auch Kr. Philip noch bey Leibes Leben mit jhm dahin verglichen/ vnnd jhme seine *Otto quartus* Tochter Beatricem verloben lassen.

Röm. Keiser. Reichstag zu Würtzburg.

Bald anfangs der Regierung hielt Keiser Otto einen grossen Reichstag zu Würtzburg/ da waren Bapstliche gesandte/ viel Chur vnd Fürsten/ Grafen vnd Herrn des Reichs/ vnnd also auch vnser Ertzbischoff Dietrich der von Bergen.

Ertzb. Ditrich zu Cöln.

Im Jar 1210. entstund eine geschwinde Theurung vnd mangel des Brots/ vrsachte sich daher/ daß den vorigen Sommer/ eine vberauß grosse vnd fast vndenckliche Hitze gewesen/ welche mit sich bracht viel grausamer Vngewitter/ Wolckenbrüche/ schlag vnd Platzregen/ so die Früchte mehrertheils verderbt. Vorauß weil darauff erfolgt ein langer/ vnd harter Winter/ daß man in viel zeit zu keiner Mülen kommen können. Ja es verdorben in der grimmigen Kälte die Bäume mit den Früchten/ vnd viel Menschen mit dem Vich.

Keiser

Keiser Otten ergieng es mit S. Peters Stathalter zu Rom wie seinen Vorfahren. Der Bapst schoß ihn mit den spitzigen Stralen des Bannes/ darauff ward er von den Fürsten verlassen/ vnd kam der junge König von Sicilia, Fridericus, Henrici VI. Son/ vber das Welsche Gebürge in Deutschland/ das Keiserthumb/ so ihm von seinem Herrn Vater im Testament vermacht/ vnnd von den Fürsten des Reichs zugesagt worden/ an die Hand zunemen/ davon im nachgehenden Capitel. Kr. Otto wird verbannet.

Das XIII. Capitel.

Von Kr. Friedriche dem andern/ vnd was sich zu seiner zeit in Gülich/ Cleve vnd Bergen vornembliches zugetragen.

IM tausent zwey hundert vnd zwölff war die Jahrzal/ als Kr. Fridericus auß Italia kam/ die Städte am Rein einnam/ vnd zu Ach zum Römischen Keiser gekrönet ward. Die solennitet der krönung hat verrichtet Ertzbischoff Dietrich zu Cöln geborner Graff von Bergen/ dessen vor gedacht. Fridericus 2. Keiser. Krönung. Ertzb. Ditrich zu Cöln.

Anno 1214. sind zweene erschreckliche Cometen am Himmel gesehen worden/ derer einer für der Sonnen hergieng/ der andere nachfolgte/ im Monat Martio.

Im Jar Christi 1215. als Ertzb. Dietrich zu Cöln todes verblichen/ ward an seine stat erhaben Graff Engelbert von Bergen/ ein friedsamer stiller Herr/ Regierte 10. Jahr vnd schaffte dem Stifft gewünschte ruhe. Wie dieser Geistliche Herr von Graff Fridrichen von Eisenburg Jämmerlich ohne gegebene Vrsach ermordet worden/ werde ich hernach an seinem ohrte mit vmbständen erzehlen. Gr. Engelbrecht von Bergē Ertzb. zu Cöln.

Dieses Jahrs hat eine Kuh ein grewlich Monstrum geboren/ das war am Kopffe vnd Halse ein Kalb/ sonst aber einem Pferdesüllen gleich. Vnd im Herbst sahe man zweene gehörnte Monschein am Himmel.

Dis ist das Jahr/ in welchem die Kinder jhre Meerfahrt gehalten/ denn jhrer lieff auß allen enden Deutsches Landes eine grosse menge zusammen/ als weren sie entzuckt vnd bezaubert/ vnd musten lauffen. Sie wanten sich mit einem grossen Eyfer gegen Orient, sungen jhre Lieder/ gaben für sie müsten das heilige Land vnd die Stadt Jerusalem erörern/ die Türcken erschlagen/ vnd das Grab Christi auß seinen Händen erretten. Vnd war das geläuffte so groß daß die Eltern anderst nicht meinten/ denn es were ein getrieb des h. Geistes/ hengeten jnen derwegen das beste geschmeide vnd schmuck an den Hals/ als solten sie zum Tantze gehen/ aber sie sollen noch wieder kommen. Damit ohne zweifel Gott der HErr der tollen Welt einen Spiegel für die Augen stellen wollen/ darauß sie erkennen möchten/ was von jhren vielfeltigen Heer vnd Meerfarten wider den Türcken zu halten/ nemlich das es lauter Kinderspiel vnd Spigelfechten/ wie den allwege die meisten/ so wol als die armen Kinder nicht widerkommen. Kinder Heerfart. Thorheit.

Anno 1216. ist viel wunders vnd seltzame Zeichen am Himmel gesehen worden/ als helleuchtende Creutze/ Himmelblawe Cometen/ betrübung des Sonnen vnd Monscheins/ ꝛc.

Heerfart in Syrien.

Anno 1217. erſchein im Herbſt nach der Sonnen Nidergange ein Stern gegen Mittage/ der ſich allgemachſam gen Occident lenckt/ gegen der Kron Ariadnæ vber/ auß demſelben Stern gieng ein Straal wie ein Balcke mitten am Himmel/ welcher ſich nach etlichen tagen wider verlor/ vnd bekam der Stern ſein erſte geſtalt wider.

In dieſem Jahr iſt eine groſſe Heerfahrt ins gelobte Land wieder die Türcken fürgenommen worden/ dazu die Biſchoffe vnd Geiſtlichen allenthalben die Leute vermanet.

Gr. Ditrich zu Cleve

Anno D. 1226. ſtarb Gr. Dietrich zu Cleve/ dieſes namens der 5. ein Herr von Mantichen thaten wol berümt/ er hatte zur Eh Fr. Mechtilden von Diryaken. Im Jar 1227. ward fürgenommen eine mächtige Volckreiche Heerfahrt wider den Türcken ins h. Land/ damit der Bapſt/ Kr. auch viel Fürſten vñ Herrn Item der Adel vnd gemeine Man in Deutſch vnd Welſchen Landen viel Jar zu thun gehabt. Dieſer zug ward erſtlich zu Franckfurt/ darnach zu Cöln/ vnd Ach berhatſchlaget. Es begaben ſich mit auff die fahrt/ Kr. Fridrich/ der Ertzbiſchoff von Mäintz/ die Biſchofe von Lüttich/ Bamberg/ Würtzburg/ Paſſaw/ Straßburg/ Eichſtet/ Coſtnitz/ Augsburg/ ꝛc. die Hertzogen von Prabant/ Limburg/ ꝛc. die Graffen von Naſſaw/ Veldentz/ Tübingen/ Spanheim/ Gr. Arnold zu Cleve/ der Gr. von Gülich/ der von Bergen ꝛc. vnd iſt der von Cleve drauſſen verſtorben/ vnd im gelobten Lande zur Erde beſtatet worden.

Groſſe Heerfart in Syrien.

Gr. Arnold von Cleve ſtirbet im gelobte Lande.

Von den Statingern.

Vmb dieſe zeit war eine hefftige Fhede zwiſchen dem Ertzb. zu Bremen vnd den Statingern. Denn dieſe/ ſo man Freyſteller nennet/ wolten den Ertzbiſchoff nicht für jhren Herrn erkennen/ vnd hatten jm ſeinen Bruder/ Gr. Herman von der Lipp/ als ſie vberzogen wurden/ erſchlagen/ vnd das Schloß Schluttern zu brochen. Man hielt ſie für Kätzer vnd wurden beſchüldigt/ als ob ſie nichts von gewalt der Obrigkeit hielten/ böſe Chriſten weren/ die h. ligen Sacrament leſterten/ den böſen Feind rhatfragten/ vnd desgleichen/ darumb wurden ſie in Bann gethan/ vnd ließ der Ertzbiſchoff das Creutz wider ſie predigen. Da lieff jederman zu/ vnd kam zuſam̃en auß allen Landen ein groß Volck/ als wider Heiden vnd Türcken/ vnd iſt An. 1233 ein ernſter zug wider ſie geſchehen/ in welchem vnter andern waren:

Statinger ſind Kätzer.

Tag wider die Statinger.

Hertzog Lyphold auß Oſterreich.
Hertzog Heinrich auß Prabant.
Graff Florentz zu Holland.
Graff Adolff zu Berge/
Graff Wilhelm zu Gülich.
Graff Dietrich zu Cleve/ vnd andere Niderländiſche Herrn mehr.

Schlacht mit deStatingern.

Den 26. Junij geſchah eine Schlacht/ vnd kamen von beyden theilen viel guter Leute vmb/ darunter ſonderlich Gr. Heinrich von Oldenburg/ deſſen freund Gr. Burckharten die Statinger kurtz zuvor ſelb 200. erſchlagen hatten. Der Statinger ſind dismal bey 6000. zum theil auff der Walſtat/ zum theil in der flucht/ in der Weſer/ vnd andern Waſſern vnd ſümpffen blieben. Vnd wird geſchrieben daß in dieſer Schlacht das beſte gethan habe Gr. Ditrich von Cleve.

Statinger geſchlagen.

Gr. Dietrich von Cleve.

Anno 1234. hielt der Winter/ ſo ſich das vorige Jhar mit grimmiger kälte angefangen/ ſo hefftig an/ daß man mit Wagen vber alle Waſſer faren/ vnd vom Lande zu Fuß gen Venedig gehen können/ die Mühlen froren allenthalben ein/ der Wein vnd Bäum erfroren/ ja man hat Menſchen in den betten erfroren todt funden. Jars 1235. ward der Thurnier zu Würtzburg gehalten von der edlen Ritterſchafft des Lands zu Francken/ alda iſt auch geweſen Gr. Gerhart der älter von Gülich/ mit ſeiner Gemahlin/ einer gebornen Gräfin von Flandern.

Gr. Gerhart von Gülich.

Anno

Anno 1236. den 3. Aug. Sontags vmb 6. ſchläge nach Mittage iſt ein finſterniß an der Sonnen auff 8. digitos groß geweſen.

Anno 1237. hat Ertzbiſchoff Conrad zu Cöln/ auff verſtatung Graff Dietriches zu Cleve/ mit ſicherer Condition vnnd beding die Stadt Dorſten an der Lipp gebawt.

Man ſetzt den anfang des Hertzogthums Braunſchweig vnd Lüneburg in dieſes Jahr/ denn zuvor haben dieſe Fürſten/ Henrici Leonis Nachkommen/ geheiſſen die Hertzogen zu Sachſen.

Im Jar 1238. erſchein ein ſehr groſſer Stern etliche tage lang für der Sonnen auffgang/ hatte einen ſchnellen lauff/ ſahe etwa wie ein fewr/ ließ zu weilen einen Rauchdampff hinter ſich.

Anno 1240. erhub ſich zu Cöln der wüſte Lerm vnd langwiriges vnweſen/ zwiſchen Ertzbiſchoff Conraden vnd denen von Cöln der Müntze halben/ welchs wol 30. Jar an einander geweret/ vnd viel Auffruhr/ Krieg vnd Blutvergieſſens gegeben/ davon in der Cöliniſchen Chronic mehr berichts zu finden. Auffrhur zu Cöln

Folgendes 1241. Jahrs/ den 6. Oct. hat die liebe Sonne ein groß vnd erſchrecklich finſterniß gehabt/ ſo von 6. vhrn an biß zu neunen vor Mittage gewehret.

In dieſen Jaren ſind geweſen die langwirigen Kriege/ ſo die beyde Hertzogen auß Prabant/ Heinrich der 1. vnd Heinrich der 2. in dieſen Landen geführet haben/ in welchem Lüttich vnd Tongern jämmerlich zuſtört worden. Vnd ward in ſolchen Kriegen an der Maaß vnd Rein auch Cöln Belagert. Denn weil Kr. Friedrich etliche mal von Bäpſten verbant/ auf dem Concilio zu Lyon in Franckreich entſetzt vnnd andere an ſeine ſtadt auffgeworffen wurden/ entſtund dorauß im gantzen Reich eine gefehrliche Anarchia vnnd vnordnung/ vnnd ward vnter andern von Bapſt Innocentio dem IIII. auch Hertzog Heinrich der II. auß Prabont erſt genant/ mit dem zunamen der Großmütige/ vnterwinden angemanet/ wie in folgendem Cap. ſol geſagt werden. Prabantiſche Kriegan der Maaß. Cöln Belagert Hertz. Heinrich auß Prabant ſol Kr. werden.

Anno 1245. vmb den tag Michaelis/ ward ein helles Liecht/ gleich der Sonnen glantz zu Mitternacht gegen Orient geſehen/ welchs ſich darnach in die Lufft von einander getheilet/ vnd in roth verwandelt/ gleich wie ein Menſch geſtalt war. Dieſes Prodigium ſetzt Crantz. in Metrop. lib. 8. am ende des 11. Capitels. Wunderliecht des nachts.

Es hatte Kr. Friedrich der 2. ſeinem Sone Conrado das Reich bedacht/ als aber ein Bann vnd Anathem vber den andern in Deutſchland wider jhn außgeruffen ward/ vnd Hertzog Heinrich auß Prabant das von Innocentzen jhm angebotene Reich nicht annemen wolte/ wehleten die Fürſten/ beſonders der von Mäintz vnd Cöln vor Würtzburg zu Keiſer Landgraff Heinrichen zu Tyringen/ wie ſehr derſelbe ſich dagegen gewehret. Welcher auch endlich zu Franckfurt die vollkommene Wal vnd zu Ach von Ertzb. Conrade von Cöln die Krönung empfangen. Er ward aber vnlangſt hernach für Vlm mit einem Pfeil geſchoſſen/ vnd gerhiet jhm die wunde ſo vbel/ daß ſie hernach nicht die geringſte vrſache ſeines todes geweſen. Landgr. Heinrich zu Tyringē wird Kr. rich der erwelte Römiſ. Kö̃pt vmb.

Im Jar Chriſti 1247. ſtarb Graff Dittrich zu Cleve der 6. dieſes namens/ er hatte zur Ehe Iſabellam/ Hertzog Gottfrieden zu Prabant vnnd Lothringen Tochter/ davon an ſeinem ohrt mehr.

Anno 1250. iſt Graff Arnold zu Cleve/ der dritte dieſes namens auß dieſer Welt geſchieden.

Vnd eben in dieſem Jahr iſt auch Keiſer Friedrich der ander geſtorben/ im

Königreich Apulia, im 38. Jar nach ſeiner Wahl zum Keiſerthumb. Keiner vnter allen Deutſchen des h. Reichs Monarchen iſt von der Babyloniſchen Meretritz vnd iren Brautführern alſo verhaſſet/ betrübet/verfolget/ verbannet/ verthaten vnd verkauffe worden/ als dieſer fromme/ gelehrte/ gewaltige vnnd vernünfftige Held vnd Herr Keiſer Friedrich.

Kr. Friedrich vbel *exagitiert.*

Kr. Conrad der 4.

Nach ſeinem tode hat ſein Son Conrad ſich der Regierung vnterwunden/ wie jhm denn die Churfürſten/ noch bey des Vaters Leben die Stim zur Wahl gegeben. Er konte aber zu ruhiger beſitzung des Keiſerthums nicht kommen/ vnd ſtarb im 4. Jar nach ſeines Vatern tode an der Diſſenteria, ſo jm von beygebrachten gifft/ angeſtoſſen. Anno 1253. Vnd hatte der Römiſche Adeler von Friderici II. entſetzung (Anno 1244 von Innocentio auff dem Concilio zu Lyon ergangen) biß zu Rodolphi I. Wahl kein gewiſſes Häupt/ wol ſieben vnd zwantzig Jahr.

Interregnum 27. Jhar.

Es ſind aber bald vnd gleich continua ſerie auff einander/ durch der vnſinnigen Bäpſte Tyranney/ in den Bann verflucht worden dieſe herrliche Keiſer vnd theure Helden.

Die herrlichſte Kr. vnd theurſten Helden verbannet.

Keiſer Heinrich der älter/
Kr. Heinrich der Jünger/
Kr. Friedrich mit dem rhoten Barth.
Kr. Philip ſein Sohn.
Kr. Otto/ der 4. ein Hertzog von Braunſchweig.
Kr. Friedrich 2. Barbaroſſæ Einkl.
Kr. Conradus Fridrici Son. Darüber die Deutſchen Fürſten ſo beſtürtzt worden/ daß das Keiſerthumb vnnd deſſelben Wahl hat müſſen zuboden gehen/ vnd iſt wie geſagt/ viel Jarlang vnterlaſſen worden.

Das XIV. Capitel.

Vom Interregno/ nach Keiſer Friedriche dem andern/ das iſt von der ſieben vnd zwentzig järigen Vacantzzeit/ in welchem/ die erſten zehn Jar etliche viel Könige/ Fürſten vnnd Graffen an das Keiſerthumb beruffen/ jhrer keiner aber daſſelbe beſtändig behäupten vnd ruhig beſitzen können. Die vbrigen ſiebenzehn Jahr nach Kr. Wilhelms tode/ das Reich gar kein Häupt vnd Herrn gehabt/ vnd wie es der zeit mit dieſes Landes Herrſchafft Hiſtorien beſchaffen.

In 10. Jaren 8. Kr. erwehlt vnd keiner auff kommen.

ES ſind zwar in den erſten zehn Jahren des Interregni viel gewaltige Fürſten vnd Gr. auch Kn. in vnd auſſerhalb Deutſcher Nation von den Churfürſten/ Biſchofen vnd Bäpſten an das Reich erfoddert worden/ aber in ſo wüſten vnweſen hat es mit der keinem einigen beſtand haben können: Etliche derſelben haben es nicht angenomen: Etliche ſind durch gifft hingerichtet worden: Etlich haben mit gewalt gefahren/ vnd das hats auch nit thun wollen: Etliche ſind zu ſchwach geweſen/ dem zurrütten Reich wider auff zu helffen.

Kein Prabanter

I. Bapſt Innocentius mahnete zum Reiche hefftig an Hertzog Heinrichen den 2. auß Prabant/ der wolte der mühe ſich nicht vnterwinden.

II. Alſo

II. Also muſten auch auff sein antreiben die Electores Landgraf Heinrichen zu Tyringen/ einen weisen betagten Fürsten zu Keiser erwelen. 2. Ein Tyringer

III. Wider den legte sich Kn. Conradus, Keiser Friedrichen Son/ dem auch zuvor geschehener Wahl halben das Scepter gehöret hette. 3. Ein Schwab

IV. Richard Graff auß Engelland des Königs Bruder ward von den Churfürsten am Rein/ in Deutschland bracht/ vnd hatte das Keiserthumb zu theur gekaufft/ daß es hernach mangeln wolte. 4. Ein Engelländer.

V. Alphonsus König in Hiſpanien machte sich auff erforderung durch Franckr. gegen Deutschland vnd erfuhr nicht allein vnterwegens/ daß jm wegen der Deutschen Fürsten diſſenſion die Adler Kron nicht werden mochte: sondern kam auch drüber vmb sein Reich in Spanien. 5. Ein Spaniol

VI. Es ward noch bey leben Kr. Friedrichs vnd wider deſſen Son Conradum bey Cöln erwelt Gr. Wilhelm auß Holland ein Manlicher Held/ welcher hernach An. 1254. zu Neuß zu Kr. erklärt/ vnd jm zu Ach von Ertzb. Conraden von Cöln die Kron aufgeſetzt worden. Der Bapſt hatte bey seiner Wal einen vornemen Legaten zu Cöln/ Petrum Caputium, der mit aller macht die Wahl auff Wilhelmen gefördert. Kr. Wilhelm hatte zur Eh Hertzog Otten von Braunſchweig Tochter Eliſabethen. Das Konigl. beylager ward gehalten zu Braunſchweig/ da sich ein groß vnglück zugetragen. Denn als in werenden Hochzeitlichen freudentagen jederman zur ruh gangen/ iſt auß vnachtſamheit der Schneider ein plötzlich fewr entſtanden/ darinnen neben andern Braut vnd Breutigam verdorben weren/ wo nicht die Braut jren Herrn den Keiſer/ als der der örter nicht guten bescheid gewuſt/ auß dem feur herauß gefüret hette. Also entgiengen sie beyde nacket vnd bloß dem vnglück mit noth/ vnd verbrunnen die vrſacher dieſer brunſt neben andern/ erbärmlich im fewr. 6. Ein Holländer. Vnglück auff der Keiſerliche Hochzeit zu Braunſchweig

VII. Vnd hat der theure Held Kr. Friedrich/ nach dem er vom Bapſt zum letzten mal devoviert, verbannet vnd vom Reich verſtoſſen worden/ noch 6. Jahr gelebet/ denn er/ wie geſagt/ Anno 1250. verſtorben. 7. Der alte Kr. Friedrich.

VIII. Was sol ich aber von solchem vnweſen weiter sagen? Es iſt in dieſer langwirigen/ widerſinnischen Confuſion vnd Anarchey auch ein Schmidt/ Conrad Stich von Ochſenfurt bürtig/ für einen Kn. auffgeworfen worde. Den er war dem jungen Conradino, Kr. Conrades Sone/ Friderici Neſen (welchen der Bapſt vnd Frantzoſen jämmerlich enthäupten/ vnd in jm den alten löblichen ſtaſſn der Hertzogen auß Schwaben vnd Oſterreich vertilgen laſſen) an geſtälnis vnd Leibes ſtatur faſt änlich. Aber weil er sah das bey den andern Kr. kein felix sein wolte/ ließ er jm derſelben vntergang ein beyſpiel sein/ flohe auß dem Heer nach Deutſchland zu/ vnd erwelet jm für das Scepter den Hammer/ vnd für die Kron den Amboß. Also muſte das Reich one Häupt bleiben biß auff Rodolphum den I. gebornen Grafen von Habßburg. Bey Kr. Fridrichen hielten feſt/ die Gr. von Cleve vnd Gülich/ inſonderheit auch die alte Stadt Ach/ also daß sie auch Kn. Wilhelmen/ die Thor nicht öffnen wolte. Aber die dem Bapſt anhiengen/ brachten so viel zu wege daß die Stadt den Churfürſten zu des neuen Keisers krönung eröfnet ward. 8. ein Schmidt

Als König Wilhelm zu Neuß erwelet ward/ kam ein feur auß in dem Königlichen Pallaſt/ in welchem der newerwelte Keiſer ſampt dem Bäpſtlichen Legaten schier verbrant were/ das solten/ schreibt Cranzius, die Cölniſchen angelegt haben. Dieſe Lande vñ Städte hatten feſt bey dem alten rechten Keiſer. Brunſt zu Neuß bey Keiſerlicher Wal.

So war auch dieſem Könige Wilhelm entgegen Fr. Margareta Gräfin zu Flandern/ die wolte jhn nicht für einen Herrn vnnd Keiſer erkennen/ ward aber ſampt den jrigen ſehr von jhm gedemütiget.

Frie ſtland wirdt der Kr. Wilhelmen.

An. 1250. rüſtet ſich Keiſer Wilhelm zu Cöln auff das herrlichſte zur Reiſe in Italiam gen Rom/ allda vom Bapſt Alexandro IV. die Keiſerliche kron vnd Apoſtoliſchen Segen zu empfahen/ als er aber jtzo im Anzuge war/ erregten die Frießländer eine vnruhe/ demſelben wolt er zuvor ſtillen/ ward von jhnen vmbringet vnd mit vielen der ſeinen vmbracht. Alſo haben dieſen löblichen Herren ſeine nechſte Landsnachbarn an ſeinem glück vnd ehren am meiſten gehindert.

Fr. Eliſabeth von Ravensburg.

Vmb dieſe zeit hat gelebt Graff Heinrich von Henneberg der 8. hatte zur Eh Fr. Eliſabethen geborne von Ravensburg/ mit der er aber keine Kinder gezeuget. Ihr Herr Graff Heinrich ſtarb Anno 1262.

Spaniol wirdt zu Kr. gekrönt.

Anno D. 1258. iſt Graff Richard von Cornubien, auß Engelland/ von Ertzbiſchoff Conrade zu Cöln/ in der Stadt Ach zum Römiſchen Könige gekrönet worden. Vnd damals/ wie vorgeſagt/ ſtund auch nach der Keiſerlichen kron König Alphonſius auß Hiſpania. Der ſchenckt dem Bapſt zwo Städte/ dem Reich zuſtandig/ deſſen er noch nicht mächtig war. Gedachte alſo des Reichs kron mit den Adlers Feddern an ſich zubringen. Wie der alte Herr Cranzius ſaget: Facile donans quod non habuit & Aqvilam explumans. Sic agitur cum infœlici Romano imperio, poſtqvam avaritiæ nihil ſatis eſt, ut qvi adſpirent ad regnum, prompte promittant de non ſuo, ut cumulum rerum & faſtigiũ aſſeqvantur. Vnd hat Ertzbiſchoff Conrad zu Cöln auff Bäpſtlichen befehl drey Könige kartz nach einander zu Ach gekrönet/ König Heinrich en auß Tyringen: Kn. Wilhelm auß Holland: vnd Kn. Richarden auß Engelland.

Anno 1529. war ein warmer Winter/ darauff ein grauſamer heiſſer Sommer/ dem folgete im Herbſt ein ziemlich ſterben/ auff der vnſchüldigen Kindertag zu nacht war ein vnmüglicher groſſer Wind/ der gieng auß Sudweſten vnd ſtieß mannich Hauß vnnd Gebäw vmb/ riß auch viel Bäume mit den Wurtzeln auß der Erdey/ die Leute meinten nicht anders/ denn der gantze Erdboden hette ſich zugleich mit beweget.

Anno 1261. war ein ſehr wolfeiles Jahr an Korn vnd Wein. Ein viertel Frucht galt 4. ſchilling vnd ein Ohme Wein 4. pfennige.

Ertzb. zu Cöln gefangen.

Anno 1262. ward nach Ertzbiſchoff Conrads tode/ an das hohe Stifft Cöln beruffen Engelbert gebornet von Falckenburg. Wie dieſer Ertzbiſchon von Gr. Wilhelm zu Gülich in einer Schlacht gefangen/ vnd vierdhalb Jar im Thurn/ vnd eiſernen banden gefänglich gehalten worden/ wil ich im 6. Buche an ſeinem orthe mit vmbſtänden erzehlen. Die Stadt Cöln kam auch mit ins ſpiel vnd war deshalben ſechs Jar in des Bapſt Bann.

An. 1264. entzündet ſich in der Lufft ein Pfawenſchwantz oder Comelſtern/ ſo bey drey Monden geſehen worden.

S. Fronleichnams tagange ordnet.

In dieſem Jhar iſt angeordnet worden das abgöttiſche Feſt des Fronleichnams/ im Latein genant Feſtum corporis Chriſti, vnd das hat gethan Bapſt Vrbanus der IV. auff Bitt vnnd anregung einer Kloſterfrawen im Biſthumb Lüttich an der Maaß/ Eva genant. Denn dieſer Bapſt war ein Frantzoß eines Altreuſſen Son von Trecas, vnd als er ein Geiſtlicher Herr ward/ eh er ans Bapſthumb kam/ vnd dieſer örther in Franckreich vnd Niderlanden vons Römiſchen Stuels wegen viel zuthun hatte/ machte er gute kundſchaft mit oberndnter Geiſtlichen Frawen. Vnd wurden eins dem andern ſo geheim/ daß ſie nachmals/ als er auff den Peſtilentziſchen Stuel kam/ einer ſo groſſen bitte bey jhm mächtig ſein konte/ wiewol es andere S. Thomas von Aqvin zu eignen/ kan wol beydes war ſein.

Gute kundſchafft des Geiſtliche Vaters mit der Tochter.

Zu dieſer zeit haben gelebt/ vnd ſind mit groſſem Lobe berhämt geweſen/ die Bäpſtiſche Schullehrer.

Alber-

Albertus Magnus. Thomas de Aqvino. Bonaventura, Hugo Cardinalis. Albertus M. hat lange zeit zu Cöln profitiert da er auch im 87. Jahr seines alters gestorben. *Albertus M.*

Anno 1268. den 12. Aug. war eine grosse Finsterniß der Sonnen. Ein vorbote des erbärmlichen todes Kn. Conradens, des letzten Hertzogen zu Schwaben. Im Jar 1271. starb Graff Dietrich der achte dieses namens/ Gr. zu Cleve/ so von Kr. Rudolffen in grossem werth gehalten vnd in wichtigen sachen gebrauchet worden. *Gr. Ditrich zu Cleve der 8.*

Anno 1272. den 10. Aug. ward der Mon an die helffte verfinstert.

In diesem Jar hat sich angefangen die schwere theurung so drey Jar an ein ander geweret/ entstund von vbriger Nässe. Das libe Brot war so theur. daß man sich vor einen schilling nicht sat essen mochte. Die Leute buchen jnen zu essen auß Haselzäpfflin vnd Knotten/ lagen hin vnd wider in den Mülen vnnd leckten das Mehl von der Erden auff. Es kam auch ein sterben vnter das Viehe/ dasselbe Schlachteten die Leute/ wenn es gestorben war/ assens roh/ gesothen vnd gebraten ohne Brot/ vnd war ein erbärmlicher Jammer/ viel tausent Menschen sind hin vnd wider in den Landen für Hunger verschmachtet. Diese betrübte zeit haben viel Chronicschreiber auffgezeichnet/ darauff aber durch des Allmächtigen GOttes gütterin vnverhoffte wolfeile zeit erfolgt. *Langwirige erbärmliche Hungersnot.*

In der mühseligen Vacantz zeit/ so da/ wie vorgesagt/ nach entsetzung Kr. Friedrichs das Deutsche Reich wol 27. Jar vervnruhiget/ haben diese Lande/ vnd derselben Oberherrn/ so wol als die andern/ viel vngemachs erfahren müssen/ also daß es auch derselben etliche das leben gekostet/ wie wir im sechsten Buch hören werden/ Vnd sind durch vielfeltige Fhede/ Auffrhur/ Plackerey vnd vberfall der Friedenstörer vnd Landsverheerer ermüdet/ endlichen zum höchsten erfrewet worden/ daß sie durch den theuren Helden Keiser Rudolffen dermal einst zu langgewüntschtem frieden kommen/ dem sie auch wider seine mißgünstige trewlich beygestanden/ wie wir insonderheit von dem Graffen von Gülich/ Graff Ditrichen von Cleve/ Graff Eberharten von der Marck vnd andern mehr/ an seinem ohrt berichten werden. *Alle Welt hoft auff einen frommen Kr. den bescheret Gott auch an Kr. Rudolfen von Habsburg.*

Eh ich aber dis fünffte Buch beschliesse/ wil ich als in einem kurtzen schemate oder Tabel ördentlich nach einander setzen/ alle Deutsche Monarchen von Carolo M. biß auff das Interregnum oder Stillstand der Keiserlichen Wahl/ darauß der günstige Leser/ alles dessen/ so bißher gesagt/ sich leicht kan errinnern/ auch jhm die merckwürdigen Geschichten desto beständiger einbilden.

Das XV. Capitel.

Successiontafel aller deutschen Keiser/ von dem ersten vnd grossen Kr. Carln/ biß auff das Interregnum nach Fridrico 2. neben beygefügten Historien/ so zu dieser Lande Chronic eigentlich gehören.

Zahl der

Zahl der Deutschen Kr.	Jahre nach des HERRN Menschwerdung.	Namen der Ketzere.	Jahre jrer regirung.	Der Gülichischen/ Cleviſchen/ Altendiſchen vnnd Bergiſchen Herrſchafft vnd Lande Hiſtorien.
I	800	CAROLVS M. der großthätige hochberhümte Christliche Held/ vnnd erſte Deutſche Kr. brachte des Römiſchen Keiſerthums hoheit an die Deutſchen. Von jm liß das 13. Cap. im dritten vnd das 1. Capitel im 4. Buch.	14	Carolus M. hat die vier erſten Churfürſten am Rein e'ngeſetzt lib. 4. c. 1. Alcuinus Caroli Præceptor. Anno 805. haben jhr ende erreicht die langwirige Sächſiſche Kriege. Darauf die Biſthümer in Weſtvalen vñ Sachſen geſtiftet worden lib. 4. cap. 1.
II	815	LVDEVICVS PIVS. Der Milde vnd Gottfürchtige genant/ wegen ſeiner vielfeltigen gutthaten an Kirchen vnnd Schulen gewant/ von jhm ſtehet im 4 Buch am 3. Cap.	27	Bapſt Stephanus kam ſelbſt gen Ach vnd krönet alda Keiſer Ludwigen. lib. 4. cap. 3. Concilium zu Ach ibid. Kr. Ludwigs Söhne erwecken Auffrhur wieder den Vater ibid. Item Cap. 4.
III	841	LOTHARIVSI. Wie ſich dieſer Kn. Lotharius vnd ſeine Brüder dem Vater widerſetzt vnnd ſich ſelbſt mit Blutigen Kriegen verderbet/ findet der Leſer im 4. Buch am 4. Cap.	15	Blutige Kriege zwiſchen Kr. Ludwiges Söhnen/ der Erbtheilung halben/ lib. 4. cap. 4. Erbärmliche Hungersnoth ib. Papa fœmina Cæſar Monach. } ibid.
IV	856	LVDEVICVS H. Ward Keiſer/ als ſein Vater Lotharius ein Mönnich worden/ von jm vnd ſeinen Brüdern ſteht lib. 4. cap. 5.	12	Cleve vnd Gülich parieren Kn. Luthern/ Lotharii Cæſaris Söne: Marck vnd Bergen/ aber König Ludwigen dem alten. Lotharii Cæſaris Bruder.
V	876	CAROLVS CALVVS II. des vorigen Bruder lib. 4. cap. 6.	2	Vntrew Caroli Calvi an ſeines Brudern Ludevici ſenioris Söhnen/ lib. 4. cap. 6. Blutige Niderlage der Chriſtlichen Fürſte in der Schlacht wider die Nortmannen ib.

Digitized by Google

Zahl vnd ordnung der Deutſche Keiſer.	Jahre Chriſti.	Namen der Keiſer.	Jare jhrer regierung.	Dieſer Lande Hiſtorien.
VI	878	LVDEVICVS BALBVS III. ward von Bapſt Johanne 9. erwehlet vnd bald wider verworffen lib. 4. cap. 6.	1	Leichtfertigkeit bey Keiſerlicher Wal lib. 4. c. 6.
VII	879	CAROLVS CRASSVS III. ein gewaltiger Kr. daß ſie jn auch Carolum M. nennen. Starb aber zu letzt in armut von jederman verlaſſen. lib. 4. cap. 7.	12	Nortmannen verheeren Gülich/ Lüttich/ Neuß/ Cöln/ Ach ꝛc. lib. 4. c. 7. Kn. Ludwig Junior ſtirbet/ vnd fallen die Gülichiſchen Lande an Keiſer Carln den feißten ibid.
VIII	891	ARNOLPHVS hatte viel zuthun mit den Feindſeligen Nortmannen. Starb an der Leuſeſucht. lib. 4. cap. 8.	12	Nortmannen kommen wider. Chriſten werden bey Ach geſchlagen. Siegen widerumb lib. 4. cap. 8.
IX	903	LVDEVICVS IIII. zu ſeiner zeit plagten die Häunen Deutſchland dermaſſen/ daß er ſich noch bey jungen Jaren zu tode härmelt lib. 4. cap. 9.	11	Hertzog Conrad/ Kr. Ludwigs Bruder/ Herr an der Maaß vnd Moſel lib. 4. cap. 9. Häunen fallē in Deutſchland/ vnd Tyranniſieren ſo vbel daß Kr. Ludwig in ſeinen beſten Jahren ſich drüber des todes ſein müſſen ib.
X	913	CONRADVS I. der letzte von Caroli M. Stamm. Er willigte noch bey leben auff Hertzog Heinrichen zu Sachſen/ denſelben jhm zum Succeſſore diſignierend. lib. 4. cap. 10.	7	Der letzte Keiſer auß Caroli M. nachkommen lib. 4. c. 10. Hatto proditionum artifex, ibid.

Zahl vnd ordnung der deutſchē Kr.	Jahr Chriſti.	Namen der Keiſer.	Jahre jrer regirung.	Dieſer Lande Hiſtorien.
XI	920	HENRICVS AVCEPS, der finckler hat des Reiches hoheit an die Sachſen bracht. Vnter andern die Lande von der Häunen wüterey erlöſet. lib. 5. cap. 1.	18	Neunjähriger anſtandt mit den Häunen gemacht. lib. 5. cap. 1. Herrlicher Sieg des Kr. bey Mörſeburg. Dabey auch geweſen Graff Eberhart von Ravensburg Marggr. Gerhart zu Gülich/ Gr. Arnhold zu Cleve. lib. 5. cap. 1.
XII	938	OTTO MAGN. Der berhümteſte Monarch vnter allen Deutſchen Keiſern nechſt Carolo M. von jhm ſtehet/ lib. 5. cap. 2.	36	Arger bund wieder Keiſer Otten. Dortmünde belagert/ ergibt ſich Kr. Otte. Wenige ſiegen der menge ob/ bey Bürick am Rein. Lothringer komen vbel an am Rein. Landtag zu Duißburg. lib. 5. cap. 2.
XIII	974	OTTO II. des erſten Ottonis Son. Wie es jhm zu Ach mit den Frantzoſen ergangen/ ſteht lib. 5. cap. 3.	10	Frantzoſen vberfallen den Keiſer zu Ach. li 5. cap. 3.
XIV	984	OTTO III. wegen ſeiner jugent Otto das Kind/ aber vmb ſeiner hohen tugenden willen mirabilia mundi genant/ lib. 5. cap. 4.	19	Röm. trachten dem Deutſche Adler nach der Kron. dem kömt Kr. Otto für mit anordnung der Wal zum Keiſerthumb lib. 5. c. 4. Conrad Graff zu Cleve: Ditrich Gr. zur Marck: auff dem Thurnier zu Braunſchweig. ib.
XV	1003	HENRICVS II. CLAVDVS. der heilige. S. Künigunden Ehman lib. 5. cap. 5.	22	Kerſerlicher Wahltag zu Werla. Viel ſchreckliche Zorn vnd traurzeichen an allen Creaturen lib. 5. cap. 5. Reichstag zu Ach ib.

Digitized by Google

Zahl vnd ordnung der Deutſchẽ Keiſer.	Jahre Chriſti.	Namen der Keiſer.	Jare jhrer regierung.	Dieſer Lande Hiſtorien.
XVI	1025	CONRADVS II. SALIQVVS. Der Chriſtliche fromme Keiſer lib 5. c. 6.	15	Keiſer Conrad ward zu Ach gekrönt. Alda ließ er auch zum Römiſchen Kn. krönen ſeinen Sohn Heinrichen im 12. Jahr ſeines alters lib. 5. cap. 6.
XVII	1040	HENRICVS NIger III. ein löblicher ſtreitbarer Held/ ſetzte 3. Bapſte abe/ lib. 5. cap. 6.	17	Theodericus Volans der fliegende Graff von Cleve/ lib. 5. cap. 6. Wird vom Kr. mit dem Schloß Neumägen beleñet. ib.
XVIII	1057	HENRICVS IV. SENIOR der gewaltige/ aber mühſelige Monarch/ von Bäpſten exagitiert vnd verfolgt/ daß es zu erbarmen l. 5. c. 7.	50	Der junge Kr. wird ſeiner Fr. Mutter entführt vnd gen Cöln bracht lib. 5. c. 7. Die Gülichiſchen vnd Cleviſchen Herrn ſind gut Keiſeriſch ib. Groß Heiltzumb zu Ach lib. 5. cap. 7. Carthäuſer orden anlaß ibid. Groſſe Heerfahrt ins H. Land lib. 5. cap. 8.
XIX	1107	HENRICVS V. JVNIOR, dem ergieng es nicht beſſer als dem Vater/ des Römiſchen Banns Donnerſtralen erblitzten auch vber jn/ lib. 5. cap. 9.	19	Gr. Adolff von Altena berümt lib. 5. cap. 9. Graff Dietrich von Cleve hilffe Jeruſalem erobern/ ibid.
XX	1126	LOTHARIVS II. SAXO, der ſetzte Deutſchland wider in beſtändige Ruh.	13	Gr. Eberhart von Altena ein Münnich lib. 5. c. 10. S. Bernhardus.

Zahl vnd ordnung der deutschē Kr.	Jahre Christi.	Namen der Keiser.	Jahr jrer regirung.	Dieser Lande Historien.
XXI	1139	CONRADVS III. Svevus. Vnter diesem Kr. ist geschehen die Belagerung für Weinsberg / da die edlen Weiber jre Männer auff dem Rücken her auß getragen.	14	Johannes de temporibus lib. 5. cap. 10. Keiserliche recht kommen herfür / ib.
XXII	1152	FRIDERICVS BARBAROSSA Der großmächtige streitbare Mönarch. Den der Gottlästerliche Hund / Bapst Alexander 3. zu Venedig mit Füssen getreten.	38	Ertzb. Arnold zu Cöln ein geborner von Altena / krönet Kr. Fridrichen zu Ach / vnd ist bey jhm in grossem ansehen. lib. 5. cap. 11. Carolus M. wird zu Ach erhaben. lib. 5. cap. 11. Westvälische Kriege ib.
XXIII	1190	HENRICVS 6. ASPER. Ist zweymal in Asia gewesen vnd hat viel Christē auß der Heiden gewalt erlöset. Er war den Feinden sehr hart darumb nennen jn die Welschen den scharfen vnd gestrengen Kr.	8	Cöln vnd Lüttich sind wider Henricum, er aber bleibet Keiser / vnnd wird der Bischoff von Lüttich drüber erstochen lib. 5. cap. 11.
XXIV.	1198	PHILIPPVS Henrici Bruder des jungen Friderici Vormund. Der Bapst verwarff vnd verbant jhn / darauß entstund jammer vñ noht.	10	Gr. Adolff von Altena ein Mönnich / vnd Ertzb. zu Cöln / wird excommuniciert, darumb daß er Philippo wider Ottonem beygepflichtet. lib. 5. cap. 12.
XXV	1208	OTTO IIII. ein Hertz von Braunschweig / den fördert der Bapst ans Reich wider den frommen Philippum verflucht jn aber endlich auch. Wie im Text am 12. Cap. des 5. Buchs.	4	Keiser Philippi vnd Ottonis zwitracht / von Bäpsten erregt / hat dem Reich mehr geschadet denn das Interregnum selbst.

Digitized by Google

Zahl vnd ordnung der Deutschē Keiser.	Jahre Christi.	Namen der Keiser.	Jare jhrer regierung.	Dieser Herrschafft vnd Lande Historien.
XXVI	1212	FRIDERICVS II. Kr. Heinrich des 6. Sohn / Barbarossæ neff/ ein Held alles lobs würdig/ den haben die Gotsläſterlichen Nerones zu Rom fünffmal in Bann verdammet/ als Stathalter Christi vnd nachfolger S. Petri scilicet. c. 13.	38	Ertzb. Engelbert zu Cöln ein geborner Graff von Bergen lib. 5. c. 13. Grosse Heerfart gen Syrien. Darinnen diser Lande Herrn etliche auch gewesen/ c. 13.
XXVII	1245	HENRICVS RASPO Landgraff zu Tyringen vnd Hessen ein weiser Herr/ kam aber nit zu vollkommener ruhiger beherschung des Keiserthums/ weil er für Vlm im streit wider Conradum ein tödtliche wunde empfing cap. 14.	1	Graff Dietrich zu Cleve der 6. Gr. Arnold zu Cleve der 3.
XXVIII	1249	CONRADVS IV. solte seinem Herrn Vater im Reich succediert haben/ muste aber vmb der vielfeltigen verbannung willn verstossen sein. Vnd wird/ wie auch Henricus, sein vorfahr/ von etlichen nit mit vnter die Keiser gerechnet.	5	Die Herrn vnnd Städte dieser Lande hielten noch jmmer feste bey Keiser Friedriche/ vnd wolte die Stadt Ach Kr. Wilhelmen die Thor zur krönung nicht öffnen/ weil Fridericus noch lebte/ lib. 5. cap. 14.

Zahl vnd ordnung der Deutſchẽ Keiſer.	Jahre Chriſti.	Namen der Keiſer.	Jare ihrer regierung.	Dieſer Herrſchafft vnd Lande Hiſtorien.
XXIX	1254	VVILHELMVS, ein Gr. auß Holland von den Churfürſten erwehlt vnd zu Ach gekrönt. War aber zu ſchwach dem abgemattẽten Adler wider aufzuhelffen/ darumb folgte die mühſelige Anarchiac. 14.	2	Anno 1256. rüſtet ſich Keiſer Wilhelm zu Cöln auff die Romfart/ ward aber von den Frieſen ſeinen Nachbarn daran verhindert.
	1256	INTERREGNVM, das iſt die Vacantzzeit/ vnnd ſtillſtand Keiſerlicher Wahl/ ſo 17. Jahr geweret/ liß das 14. Cap. des 5. Buchs.	17	In dieſer zeiterhet ein jeder/ was er ſelber wolte.

Diodorus Siculus in Proœmio, Bibliothecæ.

Magnas meritò gratias rerum ſcriptoribus homines debẽt, qvi ſuo labore plurimum vitæ mortalium profuere. Oſtendunt enim legentibus præteritorum exemplis, qvid nobis ſit appetendum, qvidve fugiendum. Nam qvi multa experimenta rerum variis cum laboribus periculisqve ipſi procul ab omni diſcrimine poſitigeſta legimus, nos admonent maxime, qvid conferat ad degendam vitam. Cognitio igitur ex aliorum tum ſecundis, tum adverſis rebus percepta doctrinam habet ad omnia valde neceſſariam. Pulchrum eſt enim ex aliorum erratis id melius inſtituere vitam noſtram: & non tam qvid alij egerint, qværere: qvam qvid optime ab iis actum ſit nobis proponere ad imitandum. Seniorum conſilia: qvos longa ætas prudentiores effecit, laudantur: at hostanto antecellit Hiſtoria, qvanto plura rerum exempla complectitur diuturni ætas tempo-
ris, qvam hominis ætas. Itaqve ad vitæ inſtitutionem, resqve præcla
re gerendas utiliſsima cenſenda eſt
Hiſtoria.

Ende des fünfften Buchs.

Das ſechſte Buch Der Gülichiſchen/ Cleviſchen vnd Bergiſchen Chronic/ von dieſer Lande gelegenheit/ Herrſchafften vnd Geſchichten inſonderheit/ anfangs her derſelben löblichen Graffen/ Marggraffen vnnd Hertzogen erſter ankunfft/ biß auff tödlichen abgang des Durchläuchtigen Hochgebornen Fürſten/ Herrn Johann Wilhelms/ ſeliger gedechtnis Hertzogen zu Gülich/ Cleve vnd Bergen ꝛc. in welches ableibung der Mannliche Stamm des hochlöblichen Fürſtlichen Hauſes zu Gülich erloſchen.

Das I. Capitel.

Gemeine erinnerung vber diß Buch.

Die Gülichiſchen Lande ſind beſondere Herrſchafften geweſen.

VRbaß nu werden wir vns zu den Gülichiſchen Hiſtorien alleine wenden/ vnd von denſelben fürnemblich zu reden haben. Daſſelbe aber kan in geſampt/ oder ins gemein nicht geſchehen/ weil dieſe Lande nicht allwege vnter einerley Herrſchafft geweſen / ſondern derſelben in vorzeiten jede jhre beſondere vnd eigene Dynaſten vnd Beherrſcher gehabt/ der vrſachen halben von einer jeden inſonderheit/ was Chronicwürdig vnd der Hiſtori gemeß/ geſagt werden muß.

Vnd hat der günſtige Leſer auß dem erſten Capitel bald eingangs des erſten Buchs dieſer Chronic ſich gutes beſcheids zuerholen/ was in genere von beſchrei-

ſchreibung der Gülichiſchen Lande zu wiſſen: als in welchem theil der Welt: In welchem Häuptreiche Europæ: in welcher Nation vnd Reichskreiſſe: bey waſſerley Landes nachbarn: An welcherley Waſſerflüſſen: Vnter was höhe des Himliſchen Poli, vnd in welchem grad des Orientalcirckels ꝛc. dieſer Herrſchafften Lande vnd Städte jr Lager haben/ welches/ weil man es daſelbſt leſen kan/ allhie zu repliciren nicht von nöthen.

So iſt auch im ſelben erſten Buch Cap. 2. nach der läng/ vnd ſo viel man auß den Vhralten Scribenten haben kan/ angezeigt/ wer die erſten vnd älteſten einwoner dieſer Lande vnd örther am Rein geweſen/ als die Menſchen nach dem erbärmlichen vntergang der erſten Welt in der Sündflut/ ſich widerumb begünt zu mehren: Item/ folgends auch was ſie für Könige/ vorſteher vnd Häuptregenten gehabt/ vnd wie die alten Land vnd Weltſchreiber den Erdboden vnſers Deutſchen Vaterlandes abgemahlt vnd beſchrieben. Vnnd weil der edle Waſſerfluß Rein an dieſen Landen her/ ein gut theil auch mitten durch hinſtreicht/ ſo hab ich denſelben im 6. erweltes Buchs/ auß ſeinen erſten Springwellen her/ mit ſeinen einflieſſenden Waſſern durch Gülich/ Cöln/ Bergen vnd Cleve biß in die Suderſee/ auch zu den Holl vnnd Seeländiſchen Inſulen deduciert. Habe auch in gemein etwas meldung gethan von dieſes Diſtricts vnd Geländes fruchtbarheit vnd anderen gaben/ welches alles man allhie ſich erinnern kan.

Gülicher ſtam entſpringt auß dem Cleviſchen

Vnd iſt erſtlich zu wiſſen daß die letzten Gubernatoren vnd beherrſcher dieſer Lande die Durchläuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herren/ die Hertzogē zu Gülich/ Cleve vnd Bergen/ Grafſen zu der Marck/ Mörß vnd Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Derer etliche vor dieſer zeit ſich auch Hertzogen zu Geldren vnd Graffen zu Sudſan geſchrieben/ nicht von dem Mänlichen Stam der alten Grafen vnd Hertzogen zu Gülich: Sondern von Elio Gracili herrühren den Graffen zu Teyſterband vnd auß dem Vhralten Herrn Geſchlecht der edlen Herrn von Altena herkommen vnd entſproſſen/ welchs vngefehr vmb die zeit Kr. Friedrichs des andern den alten Titel von Altena verlaſſen/ vnnd ſich Gr. von der Marck vnd Bergen genennet/ wie denn Graff Adolff Fridrici von Altena Son/ der erſte geweſen/ der den namen/ von der Marck an jenes ſtat geführt hat/ beyläufftig vmb das Jar Chriſti 1240.

Altena.

Wie aber vnd wenn dieſe Graffen von der Marck zu der Grafſchafft Cleve kommen ſein: Wenn ſie zu Fürſtlicher Würde erhaben: Neben dem Fürſtenthumb Cleve auch Hertzogen zu Gülich worden: Vnd endlich alſo dieſe drey Gräfliche vnd Fürſtliche Häuſer vnd Lande uniert vnd vnter einen ſtam gebracht worden/ ſol an ſeinem ohrt angezeigt werden.

Von welcher dreyer Stämme vnd Geſchlechte jedem vnterſchidlich vnnd inſonderheit zuberichten von nöten/ vnd ſol diſes die diſpoſition in dem 6. Buche vnſers Chronici ſein/ daß wir erſtlichen die Genealogiam der Gr. von Altena/ Marck vnd Bergen: Nachmals den Cleviſchen: Vnd letzlich den Gülichiſchen ſtamm von jren vrhebern her/ ſo fern man in Hiſtoriſchen annalibus zurück kommen kan/ deduciren/ neben erzehlung etlicher Hiſtorien des Landes/ vornemer Städte/ vnd angrentzender Nachbarſchafft. Item erinnern wie die hochlöbliche Graffen vnd Hertzogen dieſes Geſchlechts zu hohen Ehrenampten im Reich gezogen worden: Vnd wie durch Gottes ſchickung dieſelben zu vornemen Gräfflichen/ Fürſtlichen/ Churfürſtlichen/ Königlichen vnd Keiſerlichen Häuſern vnd Geſchlechten gehey-

rhatet.

GENE-

GENEALOGIA
Oder Stamsbeschreibung
der löblichen Graffen von Altena/ Marck vnd Bergen/ so hernach Graffen vnd Fürsten zu Cleve/ endlich auch Hertzogen zu Gülich worden.

Das II. Capitel.

Von dem Lande zu der Marck vnd Bergen.

DJE Grafschafft von der Marck/ hat vor zeiten geheissen das Land zu Alten oder Altena/ Cranzius nent es seins Idiomatis brauch nach Allena, welche namen es erlangt zur zeit Kr. Hennrichs des Sachsen. Den die beyde Brüder Adolff vnd Eberhart Gr. von Teysterband baweten in diesem Lande eine Burg auff den Berg Wolffseck/ dere ward bald für den ersten namen Wolffshagen ein anderer gegeben/ vnd nenneten sie die vmbgesesse/ Altena/ den Landsherrn aber den Graffen von Altena vnd also blieb auch dieser nam dem Lande. Welcher denn bey dem folgenden Graffen im brauch gewesen/ biß zu Kr. Friedrichen 2. zeit/ etwo 300. Jahr/ dä hat Graff Adolff von Altena das Hauß von der Marck an sich bracht/ vnd weil bey seines Vatern Graff Friedrichs zeit dieser Grafschafft Nam vnd ansehen in etwas abnemen gehabt/ hat er sich nach des newen Hauses Namen/ mit einem newen Titel geschrieben den Graffen von der Marck/ also ist der Altväterliche Erbname dieser Grafschafft verloschen vnd in vergeß gestellet worden. Man findet diese Herrschafft auch bey etlichen Marcam oder Marchiam VVestvalicam die Westvälische Marck genennet/ denn dieselbe auch ein gut stück des Westvälischen Landes ist.

Altena. Wolffseck. Wolffshagen Altena Marck. *Marchia VVestvalica.*

Dieser Herrschafft Grentzen sind/ gegen Norden die Lipp: Gegen Osten Padeborn vnd Hessen: Gegen Sudwesten (denn sie hat fast eine formam triqvetram) das Fürstenthumb Bergen. Mitten durch die Grafschafft streicht der Wasserfluß Rura/ die Roer/ so im Clevischen Lande vnter Duißberg bey Rörort in den Rein felt/ daran in diesem Lande gelegen sind: Neim/ Menden/ Schwerdten/ Siburg/ Volmestein/ vnd andere Flecken mehr. Es hat die Westvälische Marck einen bergichten Boden mit vielen Wälden vberzogen/ dem es aber an weiten Feldern/ zu des Ackerbaws notturfft/ auch nicht mangelt/ dahet er allenthalben durchbawet vnnd wol besetzet/ ist mit guten Flecken/ Dörffern vnd Höfen/ vnd ist ein groß Land heut zu Tage dem Fürstenthumb Gülich zuständig.

Grentzen der Grafschafft von der Marck. Wasserflüsse der Grafschafft Marck. Städte der Grafschafft. Landsgelegenheit.

Diesem an der seiten/ dem Rein gegen Abend zu liegt das Land zu Bergen/

Fürstenthumb Bergen.

etwa auch eine Grafschafft/ jetzo aber ein Hertzogthumb/ von viele der Gebürge/ also genant. Zeucht sich von dem Wasser Sege vnnd Nassawischen Gebürge an des Reins Orientseiten/ gegen der Stadt vnnd Stifft Cöln vber/ in einem langen tracr herab/ biß an das Clevische Land. Hat gegen Nodorsten die Marck/ gegen Orient die Herrschafft Waldeck/ vnd gegen Mittag die Grafschafft Nassaw. Das also die beyde Fürstenthumb Gülich vnnd Bergen in linea orientali gleich gegen einander gelegen sind/ vnd dem Rein sampt den Stifft Cöln zwischen sich haben. Vnd wiewol das Land von viele der Berge vnd auffgeworfenen Hügeln also genennet wird/ so hat es doch mehr Ackerbaws vnd flacher Felder/ ist auch mit mehren Städten vnd Flecken besetzt/ den das Märckische Land. Die Hauptstat dieses Fürstenthums ist die berümte Stat Düsseldorff/ da die Fürstliche Burg vnd Hofflager ist/ hat sonst mehr feiner Städte vnd Flecken/ als: Sollingen/ Hattingen/ Lenney/ Raid ꝛc. Viel Wasserflüsse befeuchten desselben boden/ als die Wipper/ so von der Marck her mitten dadurch läufft vnnd vnter dem Kloster Deutsch in Rein felt. An der Wipper liegen Wipperwerd/ Hokeswagen/ Biggenburg/ Dieburg/ ꝛc. Item die Dyssel ein lustiger Bach/ davon die Stadt vnd Schloß Düsseldorff den Namen bekommtn/ denn sie rauscht durch derselben Stadt Gassen hin/ vnd felt nach erfüllung der Burggraben in den Rein. Item die Anger bey Angerort/ vnd die Dörne gegen Sons in den Rein laufsend/ ꝛc.

Grentzen des Landes zu Bergen.

Düsseldorff Hauptstat des Landes zu Bergen.

Wasserflüsse des Bergische Landes.

Das III. Capitel.

Von den Thralten vnd allererstien Graffen zu Cleve/ von welchem der Altenaische Graffenstamm herrhüret.

Vom Clevischen Stamm.

DER hochlöbliche Stamm des Fürstlichen Hauses Gülich/ so die nechsten hundert Jhar her dieselben Lande jnngehabt vnd beherschet/ hat der Mans lini nach/ seinen vrsprung auß der Hertzogen von Cleve Geschlecht: Die Hertzogen von Cleve/ auß der Graffen von der Marck Prosapia: Die Graffen von der Marck haben zuvor die von Altena geheissen: Vnd diese vor derselben zeit/ die Graffen von Teysterband: Die Graffen von Teysterband sind entsprossen auß dem aller ersten vnd ältesten Stamm der Graffen von Cleve. Derhalben Continuirt sich die Genealogia hochbemeldter Hertzogen zu Gülich von Elio Gracili dem ersten Graffen zu Cleve durch jtzterzehlte gradus, biß auff den letzten Herrn dieses Geschlechts den weiland Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Johan Wilhelmen Hertzogen zu Gülich/ Cleve/ vnd Bergen/ Graffen zu der Marck/ Mörß vnd Ravensburg/ Herrn zu Ravenstein ꝛc. Christseliger gedechtnis/ in welches ableibung/ Anno 1609. geschehen die manliche lini dieses Thralten Fürstlichen Geschlechts nach dem vnwandelbaren Rhat vnd Willen des Allmächtigen Gottes/ erloschen. Vmb das Jahr vor der Gnadenreichen Menschwerdung vnsers Heilandes vnd Herrn Jesu Christi 309. als die Stadt Rom gestanden 441. jar/ welches da gewesen ist das 3658. Jahr der Welt/ sind zweene vortreffliche Hel-

Elius Gracilis I. Gr. zu Cleve.

Hertz. Johans Wilhelm der letzte

Zween Oesiner kommen von Rom an die Maas.

den/

den/ edle Römer des Vrſiner Geſchlechts vber das hohe Alpgebürge her in Deutſchland kommen/ den Rein hinab gezogen/ vnd haben ſich in dem Niderlande zwiſchen Maaß vnd Rein nidergelaſſen/ allda eine zeitlang jhre wohnſtete gehabt/ vnd ſich wider die/ ſo jhnen Feindlich beygewolt/ als tapffere Helden Ritterlich auffgehalten vnd beſchützet. Vnnd iſt dieſe ankunfft der beyden Römiſchen Ritter geſchehen vmb das zwölffte Jahr nach Alexandri M. Tode/ etliche vnd zwentzig Jahr vor dem berhämten Heerzuge der Celten auß dieſen Landen in Macedonien zur zeit Ptolomæi Cerauni, davon ich im andern Buch am 9. Cap. geſchrieben habe.

Deſſelben Stams einer nach etlicher verlauffener zeit/ Dietrich genannt/ hatte zur Eh Fr. Beatricen des Graffen von Teyſterband Tochter. Die zeugeten vnd lieſſen nach ſich eine Tochter/ gleichsfals Beatrix genant. Dieſer Fr. Beatrix hatte ein groß Land vnd Gebiet vnter jhr/ vnnd war jhre reſidentz, auff der berümten Burg Neumägen an der Wal. Munſterus in Coſmogr. vnd Peucerus in Chron. Phil. ſchreibt/ ſie habe das Caſtel Cleve auff die höhe gegen dem Rein vber gebawet. Vnd es vmb des gelagers oder gelegenheit willen Cliviam, auff Niderländiſch Deutſch Cleve genant/ den Clivus heiſt ein Bergle oder auffgeworfener Hügel/ vnd die Niderländer behalten auch das Wort Clivus in jhrer ſprach bey angezogener bedeutung/ vnd heiſſen einen Hügel Cleff. Vnd hat ermeldtes Frawlein gelebt zur zeit des Römiſchen Keiſers Juſtiniani II. vmb das Jahr Chriſti 711.

Ditrich Gr. zu Cleve

Beatrix ſein Gemahl.

Fr. Beatrix Gräfin zu Newmägen.

Cleve gebawet.

Clivus, Clivia.

Cleve was es heiſſe.

In nachgehender zeit nam ſie zur eh ein ſtrenger vnnd tapfferer Ritter mit namen Elius Gracilis, vnd als er ein gewaltiger Herr war/ nennte man jhn den Graffen von Cleve vnd Teyſterbgnd. Zu welchem ſtande er ohne zweifel von den Fränckiſchen Haußmäjern erhaben vnd belehnet worden/ wie denn zur ſelben zeit in der Francken Königreich gewaltig geweſen Pipinus der Königliche Conſtable, davon droben im 3. Buch am 12. Cap. zu leſen. Denn zur ſelben zeit die Stadthalter der Könige in Franckreich mehr gewalts hatten/ als die Könige ſelbſt/ vnd Kn. Huldewert (ſupra lib. 3. cap. 1.) ſich der regierung nit ſonderlich annam/ wie ich im 3. Buch cap. 11. angezeigt. Darumb der Warheit nicht gemäß iſt/ daß/ wie etliche ſchreiben Keiſer Theodoſius III. Herrn Elium zum Graffen zu Cleve beſtätigt haben ſol: Sintemal länger denn vor 200. Jahren/ die Keiſer zu Rom vnnd Conſtantinopel in dieſen Landen an der Maaß vnd Rein nicht zu gebieten gehabt/ vnd die Francken Konige ſampt jhren Stadthaltern/ in gantz Gallia, Ober vnd Niderdeutſchlande vngehindert zu thun vnnd zu laſſen hatten. Gleichwol ſind von der Römer vnd alten Gallier vberlaß die Lateiniſchen namen in den Provintzen ſo ſenſeit Reins von den Römiſchen Keiſern beherſchet vnd beſetzt worden/ im brauch blieben/ da allbereit die Francken den Rein vnnd Gallier Land eingenommen/ damit ſich nicht jemand ſtoſſe an den Namen Beatrix, Clivus, Elius, welche Pur Lateiniſch/ vnnd allwege bey den Lateinern bräuchlich geweſen.

Elius Gracilis

Pipinus Hauß mäjer in Franckreich

Erratum corrigiert.

Lateiniſche Taufnamē bey den Francken.

Ich habe im zwölfften Capittel des dritten Buchs die herrliche thaten Fürſt Carln des Hammers beſchrieben/ bey demſelben hat nun dieſer Edle Ritter vnnd Graff Elius von Cleve vnnd Teyſterband als ein treuwer Vaſall des Fränckiſchen Reichs ſich tapffer erwieſen/ vnnd wieder die Frieſen/ Sachſen/ Tyringer/ Bäjern/ etc. weidlich brauchen laſſen/ denn er die

er die Herrschafft Cleve vnd Teysterband an die 22. Jahr inne gehabt/ vnnd gelebt biß ins Jahr 732. da er/ vnnd nicht lang auch nach jhm/ sein Gemahl Fr. Beatrix auß dieser Welt geschieden. Vnd sind sie beyde Christenleute gewesen/ denn vnter der Fränckischen Könige Regierung/ das Gottlose Heidenthumb langst abgeschafft/ vnd die Lehr von Christo in diesen Landen gepflantzet worden.

Ilius gracilis gestorben.

Ilius der erste Graff zu Cleve

Wird also dieser ELIVS mit dem zunamen der Schlancke/ für den ersten Herrn zu Cleve vnd Teysterband/ vnd zu der Clevischen Grafschafft Stammvater von den Historicisten gesetzet/ hat hinterlassene Söhn vnnd Töchter/ darunter insonderheit namhafft/ Graff Dietrich dem Vater in der Regierung nachgehend/ vnnd Gottfried/ der da Graff zu Loen ist worden.

Ditrich der 2. Graff.

Dietrich des namens der 1. Graff vnd Herr zu Cleve vnnd Teysterband/ zur zeit Keiser Constantini des V. vnd des letzten Fränckischen Königes Hulderichs/ den Hertzog Pipin vnnd Pabst Zacharias vom Königlichen Stuel in ein Kloster stiessen. Sein Vater sol jm das Clevische Wapen/ sampt einem güldenen Schwerdt gegeben haben.

Zu dieses zeit nemlich Anno 741. starb der streitbare Fürst Carolus Martellus, vnd gerhiet dessen Sohn Pipinus, Caroli M. Vater in schwere Streite mit seinem vnechten Bruder dem Greiffen/ welcher sich an die Heidnische Sachsen hieng/ vnd den Bruder gern vertruckt hette/ wie droben im dritten Buch am 12. Capitel fol. 180. b. erwehnet. Dem leistete nu Graff Dittrich guten beystand/ vnd halff jhm die Kriege führen wider Griphonem, deßgleichen die abtrünnige Sachsen/ Friesen vnd andere Feinde. In welchen Kriegen/ nemblich Anno 751. Ertzbischoff Hildegard von Cöln/ von den vngleubigen Sachsen erschlagen worden.

Fürst Greiff.

Sein Gemahl Fr. Ida wor Caroli Martelli Nichtel/ des Graffen von Hennegow Tochter/ dabey abzunemen/ daß die Herrn von Cleve vnd Teysterband seldiger zeit in grossem ansehen gewesen/ weil sie sich mit so hoher Potentaeen Töchtern verheyrhatet/ denn dieser Fr. Iden Mutter/ die Gräfin von Hennegow ist des großmächtigen Fürsten Pipini Schwester gewesen/ der Anno 752. nach verstossung der alten Könige/ auff den Königlichen Stuel erhaben worden.

Clevische Herrn beyrhaten zu der Carlinger Geschlecht.

Carolus Martellus
Oberster Regent
vnnd Königlicher
Stadthalter in Franckreich.

Heldrut Hertzogin in Bäyern. | Carlman. | N. Gräfin zu Hennegow. | Pipin König in Franckreich. | Greiff ꝛc.

Ida — Ihr Ehherr Graff Ditrich zu Cleve vnnd Teysterband.

Reinoldus. Ida Gräfin zu Kuyck.

Zeugete

Zeugete mit Fr. Iden von Hennegow einen Sohn/ Reinholden Graffen zu Cleve/ vnd eine Tochter Fr: Idam/ die nam zur Eh der Graffe von Kuyck/ wie in gesetzter tabel angebildet.

Also hat dieser Graff gelebt zu der zeit da sich die grosse veränderung des Fränckischen Reichs zugetragen/ desselben Kron vnnd Scepter von der Märwiger Stamm auff die Carlinger verwendet/ vnnd wie vorgesagt/ Kn. Huldreich in das Kloster versteckt worden. Er starb Anno 757.

Reinhold Gr. zu Cleve vnd Teysterband. Zu seiner zeit theten die Nortmannen/ jetzt Dänen/ einen gewaltsamen/ vngestümmen einfall in Frießland/ Holl vnd Seeland/ darüber alle diese Lande in groß schrecken gerhieten/ wie sie den in nachfolgender zeit offt wiederkommen vnd grewlich gewütet haben/ als im 7. vnd 8. Cap. des vierden Buchs nach der leng zulesen. Wider dieselben hat Graff Reinhold manlich vnd tapffer gestritten/ vnnd jhnen geweret/ daß sie das Bistthumb Vtrecht nicht vberwältiget. Reinhold der 3 Gr. zu Cleve. Nortmannen einfall.

Als auch die Sachsen nimmer ruhen/ noch mit dem Fränckischen Joch zu frieden sein konten/ hat er gleich wie sein Herr Vater Graff Dietrich/ König Pipino vnd dem jungen Printzen Carolo wider dieselben müglichen beysprung geleistet. Sachsen.

Hatte zur Eh Fr. Isabellam des Graffen von Arduenna Tochter/ die jm einen Son Ludolphum, Leuthülffen/ dem Vater in der Regierung nachiretend geboren. Starb das Jar vor König Pipini tode/ Anno 767. als er zehn Jar seinem Lande vorgewesen war.

Leuthülff oder Ludolphus Graff Reinholds vnd Fr. Isabellen Sohn. (Den ich bey etlichen auch Cunonem, oder Lononem, auch Leonem genennet finde) zu dieser zeit giengen die Sächsischen Kriege erst in vollem schwange (supra lib. 3. cap. 13.) In demselben thet Graff Ludolff bey seinem Herrn Könige vnd Vettern Carolo gebürlichen beystand/ am Rein/ an der Lipp/ im Lande zu Bergen/ vnd Westvalen/ brachte die Sachsen dahin/ daß sie dem Könige tribut geben musten/ vnd machte sie also den Francken zinßbar. Geschach Anno 772. 774. 775. 776. 777. Leuthülff der 4. Gr. zu Cleve. Stehet Carolo M. bey wider die Sachsen.

Hat die Capell Betberg/ zu einem Bethause erbawet/ darauß in folgender zeit ein Kloster worden. König Carl der grosse/ sein Blutverwandter vnd Vetter hat jhm seine Wase Fr. Adelheiden/ Hertzog Sigeberten von Aqvitania Tochter vermählet/ mit deren er etliche Kinder gezeuget/ darunter Johannes dem Vater in der Regierung gefolgt. Verließ diese Welt Anno 778. in welchem Jare auch der treffliche Held Pfaltzgraffe Roland Caroli M. Schwester Sohn/ im Kriege wider die Saracenen vmbkommen. Bedberg. Pfaltzgr. Roland.

Johannes Graff zu Cleve vnd Teysterband/ halff Kn. Carlen den schweren Krieg wider die Sachsen vnd deren König Witekinden Continuiren, jhn bey Teutenburg vberwinden/ vnnd allen fleiß anwenden daß die Abgöttische [illegible] den zur h. Tauff vnd seligmachenden Glauben an Christum vnsern Erlöser/ [illegible] fördert worden. Solches alles ist geschehen Anno 779. 780. 782. 783. 78[illegible] 785. in welchem König Witekind getaufft/ vnd von Carolo zum Großhertzogen in Sachsen verordnet worden. Johannes der 5. Gr. zu Cleve. [illegible] bekert. der Gra[illegible] Tey[illegible]

Graff Johansen Ehgemal ist gewesen Fr. Constantia des Griechischen Keisers zu Constantinopel Michaelis Curopalatis Tochter. Den es stunden damals die Kr. in Orient mit den Francken in guter correspondentz, wie denn sonderlich Kr. Michael die transaction vnd bündniß/ so zuvor Keiserin Irene, Michael Kr. zu Constantinopel

vnd

vnd Constantinus vnd Nicephorus mit König Carln auffgerichtet hatten/ verneuwert hat/ dabey abzunemen daß Carolus M. diese Heyrhat selbst angestifftet. Die Constantia gebar jhm zweene Söhne Robertum vnd Baldevinum, so beyde nach des Vaters absterben regieret haben. Gr. Johan starb Anno 790. als die Sächsischen Kriege im stillstande waren.

Robertus der 6. Gr. zu Clevc.

ROBERTVS, Rathwert/ Gr. zu Cleve vnd Teysterband. Bey seiner zeit war am Rein/ an der Lipp vnd in Westvalen guter friede. Denn es hatte König Carl Anno 785. die Sächsen/ im siebenzehnden Zuge wider sie/ vberwunden/ vnd jhrer viel sampt jhrem Heerführer Witekindo zum glauben bracht. Nichtsweniger lehneten sich etliche Westvälinger trotziglich wider jhn auff/ sonderlich im 795. 796. vnd folgenden Jaren/ die hat Graff Robertus vberwunden/ vnd mit gewalt zu trew vnd glauben gezwungen. Vnd also thet er auch den Friesen/ so vnter jhrem Heerführer Castardo rebellisch worden waren. Fr. Gartna/ des Hertzogen auß Lothringen (jtzt also genant) Tochter ward diesem Herrn zur Eh gegeben/ die aber keine Leiberben verlassen/ darumb die Regierung auff den Bruder kommen/ vnnd hat Graff Rhatwert Anno 798. diese Welt gesegnet.

Baldewin der 7. Gr. zu Cleve.

Baldewin/ Graffen Roberti Bruder/ ein friedefertiger/ thätiger Herr. Zu welches zeit König Carl Römischer Keiser worden. Er hat in Keiser Carln geschlecht geheyrhatet/ denn er hatte zur Eh des Hertzogen auß Provintz/ so Ludevici Pii Sohn gewesen/ Tochter Fr. Hildegarden/ daß also Kr. Ludwig der fromme/ dieser seiner Ehgemahlin Großvater gewesen ist.

Als Anno 814. Keiser Carl der grosse auß dieser Welt geschieden/ ist Graff Baldewin mit auff desselben herrlicher Begräbniß zu Ach gewesen.

Gr. Baldewin stifftet frieden.

Anno 829. ward Keiser Ludwig der fromme (ja allzufromm) sampt der Keiserin Fr. Juditben von seinen eigenen Sönen vnfreundlich verfolget. (supra lib. 4. cap. 3.) In diesen bösen Handel legte sich Graff Baldewin/ vnd wendet allen fleiß für/ daß friede vnnd einigkeit zwischen Vater vnnd Söhnen gestifftet ward/ sonderlich auff dem Reichstage zu Newmägen. Wie aber nach dieses Grafen tode/ solcher vertrag vnd friede wider zuschlagen/ der alte Keiser von den Sönen gefangen worden/ hab ich droben an berührtem ohrt erzehlt. Er ist bey hochermeldtem Keiser Ludwigen in grossen Gnaden gewesen/ von dem er auch die Twent Clevisch Aldensal. *Collegium & Plechelmi.* Herrschafft Twent jenseit Sudsan hinüber in Westvalen gelegen/ erhalten hat/ daselbst bawet er die Stadt Altensal/ vnd stifftet das Collegium S. Plechelmi Marcellini. Seine Ehgemahlin Fr. Hildegard bracht jhm drey Söhne: Ludevicum, Eberhardum, vnd Robertum. Er starb Anno 830. da der grosse Synodus zu Ach gehalten wurde/ supra lib. 4. cap. 3.

Ludwig Gr. zu [illegible]

Ludwig/ Graff zu Cleve/ Teysterband vnd Provintz, ein Andächtiger Herr/ der gros Gut zu milden sachen angewendet/ hin vnnd wider Hospital vnnd Armenhäuser/ Kirchen vnd Capellen/ derselben zeit brauch nach/ gebawet. Verschied in seinen besten Jahren/ Anno 834. als Kr. Ludwig von seinen Söhnen gefänglich gehalten ward. Er hatte kein Ehgemal/ vnd verordnet seinen Bruder Gr. Eberharten im Testament zum Successoren.

Eberhart der 9. Gr. zu Cleve

Eberhart Graff zu Cleve/ Teysterband vnd Provintz, Ludevici Bruder/ ein auffrichtiger/ gerechter Herr/ verheyratet sich mit Fr. Bertha Hertzog Ludwiges zu Bäjern Tochter/ so auch im geblüt Carolo M. verwandt gewesen/ vnd zeugt Luthardum vnd Berengarium, davon hernach in der Clevischen Genealogy wird gesagt werden.

Er hat

Er hat mit ſeiner Gemahlin fundiert das Mönnichkloſter Wyſchelbey Calkar im Cleviſchen Lande. Item das Adeliche Jungfraw Kloſter zu S. Quirin in der Stadt Neuß/ ſo damals dieſer Herrſchafft zuſtändig geweſen/ wie Monſterus lib. 3. Coſmogr. ſchreibt. Vnd weil er von ſeinem Bruder Ludwigen zu n Erben geſetzt worden/ wolte er des andern ſeines Brudern. Roberti des jüngern neew auch nicht vergeſſen/ vnd vbergab demſelben als ein liebhaber der billigkeit die Grafſchafft Teyſterband mit alle ihrer zugehör/ vnd ſtarb im Jar Chriſti 842. Kloſter Wyſchel. Brüderliche

Alſo ſchrieb ſich Robertus Graff vnd Herr zu Teyſterband/ Eberhardus aber behielt das Land vnnd Titel der Grafſchafft Cleve. Allhie will ich nu Graff Eberharts Stamm fahren/ vnd biß zur Cleviſchen Genealogy anſtehen laſſen Graff Rhatwerths Geſchlecht vnd Hiſtorien/ aber in der Linì derer von Teyſterband/ continuiren.

Das IV. Capittel.

Von der Grafſchafft vnd Graffen zu Teyſterband/ auß welchen der Altenaſche Staiñ entſproſſen.

Veſſer vnd Brüderlicher haben ſich die Brüder Ludwig/ Eberhart vnd Rhatwert Graffen zu Cleve vnd Teyſterband/ Graff Baldewinnes Söne/ in jres Herrn Vaters hinterlaſſene Herrſchafften getheilt/ als die groſſen Monarchen Kr. Ludwigen Söne/ welche bald nach des alten Herrn tode Anno 841. eine gar blutige Schlacht mit einander gethan/ vnd hernach mit blutigen Köpffen allererſt die Reiche vnd Lande/ ſo jhnen Keiſer Ludwig hinterlaſſen/ vnter ſich getheilt/ wie droben im 4. Buch am 4. Cap. zu leſen. Vnd vielleicht haben ſie jhnen daſſelbe vnbrüderliche weſen eine witzigung ſein laſſen/ ſich freundlich vnd in der güte zuentſcheiden.

Rhatwert oder Robertus Graff zu Teyſterband thet der Cleviſchen Graf- Roberti Gra. ſchafft wegen ſeinem Bruder Gr: Eberharten verzicht/ vnd war mit Teyſterband zu Teyſterband begnüget. Hatte zur Eh Fr. Künegunden Gräfin zur Hoja/ in welchem Eheſtande ſie mit einander gezeuget haben Theodericum, Robertum vnd Ludevicum, von welchen dreyen Brüdern viel Geſchlecht/ Herrſchafften vnd Titel der Grafſchafft Teyſterband entſtanden/ darüber dieſer Grafſchafft Name vntergangen vnd erloſchen/ nach dem ſie bey hundert Jahren bey dem Cleviſchen Stamme geweſen.

Es war aber dieſer Herrſchafft vmbkreiß vnd Bezirck der Rein/ Wahl vnnd Maaß/ da die vorneme Herrſchafften gelegen: *Diſtrict* der Grafſchafft Teyſterband.

Heußden/
Arkelen/
Altena/
Bewern zwiſchen Wahl vnd Rein/
Vianen am Rein zwiſchen Iſelſtein vnd Kulenburg/
Kulenburg am Rein zwiſchen Vianen vnd Bewren/
Tielerwerdt/
Bomlerwerdt.

Iſt alſo die alte Grafſchafft Teyſterband an benennten drey groſſen Waſſern

Wassern zwischen Cleve vnd Holland gelegen gewesen/ aber/ wie gesagt/ nachmals zu andern Herrschafften vnd Titeln gerhaten/ davon dieses ohrts zu sagen nicht gelegenheit.

Pietrich Graff auß dem stam der er von Teysterband.

Dietrich/ oder Theodoricus behielt die Herrschafft Altena/ vnnd war ein Lehnträger der Graffen zu Cleve/ vmb das Jahr Christi 860. bey Regierzeit Keiser Ludwigs des andern. Verließ zweene Söhne Adolphum vnd Eberhardum.

Adolff der erste Gr. zu Alten.

Adolff Herr von Altena/ hat neben seinem Bruder Graff Eberharden sich bey Keiser Heinrichen dem Sachsen in dienst begeben/ vnd durch ihre trewe vnd wolverhalten haben die Brüder den Berg Wolffes eck vnd vmbliegende gegent in Westvalen zwischen der Lipp vnd Rura erlangt/ denn sie bey hochermeltem Keiser lange zeit in diensten/ vnd derwegen auch in besondern Gnaden gewesen. Auff denselben Berg fiengen sie an zu bawen/ vnnd gründeten dahin das Schloß vnd Veste Wolffes hagen. Dieser baw mißfiel ihrem nachbarn dem Gr. von Arnßberg/ der vnterstund sich denselben zuhindern/ also daß die Herrn von Altena zur Wehr greiffen vnd ihren widerwertigen die spitze bieten mußten. Also ward nich allein das angefangene werck/ vnangesehen der Neider mißgunst vollzogen: Sondern die beyde Herrn besserten das Land mit bawen/ pflantzen vnnd auffrichtung vieler Häuser vnd Flecken/ namen auch zu/ an macht/ gut vnd herrligkeit/ dermassen daß ihnen dieselbe gegent zu eng werden wolte. Sie hatten aber noch ein ander Schloß nicht weit von der Stadt Cöln gelegen/ auffgebawt/ Aldenburg genant/ dahin begab sich der eine Herr/ Graff Eberhart/ vnd den hieß man den Graffen von dem Berge/ Adolphus aber ward der alten Herschaft nach vom Reine her/ der Herr von Altena genant/ darüber sich der name Wolffes hagen verlohren. Vnd schreibt Sebast. Monsterus, daß Henricus Auceps der Sächsische Keiser ihnen diese Herrschafften bestätiget/ vnd sie zu Graffen darauff gemacht habe. Droben im 5. Buch Cap. 4. ist gesagt worden/ wie reichlich/ es die jenigen genossen/ so bey Kr. vnd Kn. vnd dem Reich sich trew vnd tapffer erwiesen/ wie ihnen nemblich die Ampter/ darüber sie gesetzt gewesen/ erblichen zugeschlagen vnd bestätigt worden.

Wolffenhagen gebawet.

Aldenburg bey Cöln

Altena.

Es liegt ein Kloster bey Cöln/ S. Bernharden Ordens/ Aldenberg genant/ daselbst sihet man noch etliche rudera an dem Fundament des Vhralten Schlosses Aldenburg. Gr. Adolff heyratet in das Clevische Geschlecht/ vnd vermälet ihm Fr. Adelheiden/ oder Alheiden/ Graff Arnolds von Cleve Tochter/ zeugeten Arnolphum vnd Brunonem.

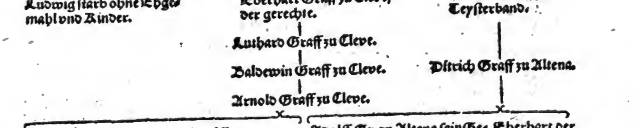
Kloster Aldenberg

Der Bruder aber/ Graff Eberhart ward nicht Ehlich/ sondern wirckete durch wunderbarliche fernere Bilgerschafften/ gen Rom/ Compostel ꝛc. seine pœnitentz, ward ein Münnich/ vnnd vbergab seinem Bruder Graff Adolffen die Grafffschafft Bergen/ der behielt hernach sampt seinen Nachkommen beyde Land vnd Titel zusammen/ davon droben im fünfften Buch am 10. Cap. mehr zu lesen.

Gr. Eberhart der Walbruder.

Pars Genealogiæ:

Baldewin/ Gr. zu Cleve vnd Teysterband.



Das

Das V. Capitel.

Fernere Deduction des Gräfflichen Märckiſchen Stamms/ vnter dem Titel der Herrſchafft Altena.

SO haben wir nu/ wie dieſe Herrn auß der Grafſchafft Teyſterband vnd Cleve entſproſſen/ zu vnd Kr. Heinrichs des Finckelers zeiten zu Gr. auff Altena gemacht worden/ darumb wir denſelben Stamm in dieſem Capitel continuiren wöllen/ biß auff Graff Adolffen/ Friderici Son/ bey welches lebzeit der Nam Altena verloſchen/ vnd an deſſen Stadt ein ander Titel auffkommen/ nemblich der Grafen von der Marck.

Arnolff/ Gr. Adolffen vnd Fr. Adelheiden geborner von Cleve Sohn/ Graff zu Altena vnd Bergen. Arnolff der 2. Gr. zu Alten,

Conrad Graff zu Altena vnd Bergen. Dieſer Graff hat zweene Söhne gehabt/ Adolphum, ſo nach im regiert/ vnd Brunonem ſo in ſeiner jugend den ſtudiis, vnd nachmals Keiſer Lotharii Hofe nachgefolgt/ der jhn wegen ſeines herrlichen verſtandes vnd Beredſamheit zu Biſchofflicher Würde an das hohe Stifft Cöln befördert/ vnd Anno 1132. eigener Perſon inveſtiert hat/ wie ich den von dieſem Herrn am zehenden Capitel des fünfften Buchs mehr geſchrieben habe/ er iſt in Italia geſtorben/ vnd zu Barum begraben worden/ Anno 1138. Etliche ſetzen/ daß dieſer Graff Bruno der Ertzbiſchoff/ Adolphi des erſten Son geweſen ſein ſol/ aber das wil ſich zur Jahrrechnung nicht accomodieren laſſen/ vnd gibt es auch die Succeſſion der Biſchoffe zu Cöln nicht nach. Conrad der 3. Gr. zu Alten. Bruno Gr. zu Altena. Ertzb. zu Cöln.

Adolff Graff zu Altena vnd Bergen/ bey Keiſer Conraden des dritten zeit. Seine Ehgemahlin/ deren Nam vnd Geſchlecht ich nicht finde/ gebahr jhm drey Söhne: Adolff der 4. Gr. zu Alten.

Eberharden Graffen zu Altena/

Arnolden Ertzbiſchoffen zu Cöln/ vnd

Engelberten Graffen zu dem Berge/ dieſes Stamm wil ich vnten an ſeinem ohrte continuiren.

Von Ertzbiſchoff Arnolden ſieht droben am zehenden Capittel des fünfften Buchs in Catalogo Colonienſium, vnd in Keiſer Friedrichs Hiſtoria cap. 11.

Eberhart Graff zu Altena. Hat gleichsfals von ſeiner Gemahlin Fr. Margaretha drey Söne gezeuget: Eberhart der 5. Gr. zu Alten

Fridericum, dem Vater nach/ regierenden Grafen zu Altena.

Brunonem, vnd

Adolphum, beyde Ertzbiſchoffe zu Cöln.

Bey Graff Eberharts zeiten erhuben ſich die Weſtväliſche Kriege/ als nemblich Hertzog Heinrich der Löw/ von Kr. Friedrichen in die acht erkläret/ vnd alle ſeine Lande preiß gegeben worden. Da der Ertzbiſchoff zu Cöln Philipp von Hinßberg auß Gülich das meiſte/ ſo der Hertzog an Weſtvalen gehabt/ ſampt dem Weſtväliſche Kriege. Henricus Leo Philippus Ertzb. zu Cöln.

Titel des Hertzogthumbs Weſtvalen an ſein Stifft bracht/ wie oben in Barbaroſſæ Hiſtoria l. 5. c. 11. geſagt iſt. Daſſelbe vnruhige weſen ſo viel jar an einander geweret/ ſonderlich Anno 1180. vnd 1181. groß geweſen/ hat die Graffſchaft Alten/ ſonſt die Weſtvälliſche Marck genant/ wegen der Nachbarſchafft auch mit betroffen/ vnd iſt daſſelbe mal auch die vornemſte Stadt Soſt/ zwiſchen Arnßberg/ Werla/ Hamm vnnd der Lippſtadt gelegen/ mit vnter des Ertzbiſchoffs gewalt kommen/ dabey ſie 260. Jar blieben/ biß in das 1441. Jar/ da der langwirige Krieg für Soſt entſtanden/ vnd nach vollendung deſſelben die Stadt ſich vnter den Schutz des Hertzogen zu Cleve begeben/ davon an ſeinem ohrte weiter.

Soſt wird Cölniſch

Dortmünde.

In gleicher gefahr ſchwebete auch damals die berümete Stadt Dortmünde an der Aa/ ſie ward aber von Kr. Fridrichen in guter Acht vnnd Hut gehalten/ auch alſo beſtätiget/ daß ſie den girigen Greiffen klawen nicht zu theil ward. Gr. Eberhart hat ſeine Rhu im Kloſter Aldenberg.

Bruno von Altena Ertzb. zu Cöln

BRVNO, Groff zu Alten/ Graff Eberharts Son/ der Ehrwürdige genant/ ward nach Ertzbiſchoff Philippo, an das ſtifft Cöln beruffen/ dem er aber nicht lange vorgeſtanden/ denn er hatte mehr anmutung zur Mönnicherey/ ward der mühſeligen regierung bald vberdrüſſig/ begab ſich/ als er dritthalb Jar Ertzbiſchoff geweſen/ zu Kloſter Aldenberg in den Orden/ vnd folgete jm am Ertzſtifft ſein Bruder Graffe Adolff.

Wird ein Mönich.

Adolphus von Altena Ertzb. zu Cöln.

ADOLPHVS, Graff zu Altena/ nach Herr Braunen Reſignation Ertzbiſchoff zu Cöln. Dieſer Herr gerhiet in gar fährliche/ ſchwere zeit/ nemblich als auß der Bäpſte anhetzen die beyde Keiſer Philippus vnd Otto ſich vmb das Reich ſchlugen/ welcher böſer Handel vber dieſen Ertzbiſchoff ſehr außlieff/ denn er/ als er zwiſchen Thür vnd Angel ſchwebet/ vnnd es keinem theil zugefallen machen kunte/ muſte erfaren/ daß des Römiſchen Bannes Donnerkeil vber jn ergieng/ vnd ward nicht ohne Blutvergieſſen Anno 1205. von Innocentio PP. des Biſtumbs entſetzt. Die gantze Hiſtoriam ſampt der Bäpſtlichen Excommunicationbull hab ich geſetzt in 5. Buch am 12. Cap.

Wird entſetzet vñ verbannet.

Im ſelben Bannbriefe/ wie auch bey etlichen Hiſtoriſchreibern wird dieſer Ertzbiſchoff Adolff Gr. von Altena hefftig geſcholten/ vnd für vnbeſtändig/ meineidig vnd trewloß außgeruffen/ darumb daß er Kn. Otten zu Ach gekrönet/ hernach aber von demſelben abgefallen/ Kr. Philippo beygepflichtet/ vnd jm die Königl. Kron auffgeſetzt hatte. Aber ſo man die vmbſtände bey der Kaiſerlichen Wal vnd krönung recht erwegt/ ſo erfindet ſich daß Adolphus vrſachen gnug für ſich gehabt/ darumb er Ottonem verlaſſen/ vnd neben andern Fürſten auff Philippum votiert. Sintemal er erſtlichen dieſes bedacht/ daß Kr. Heinrich der 6. ſo kurtz zuvorſtorben/ an ſeinem todtbette an die Fürſten des Reichs begeret/ nach ſeinem abſcheide keinen andern/ denn ſeinen Son Kn. Fridrichen zum Kr. zuwelen/ welchs ſie jhm auch zugeſagt. Darnach daß er eben derenthalben ſeinen Bruder Hertzog Philippen zu Schwaben ſeinen Sohn zum Fürmunden geſetzt vnnd geordnet/ welcher jhm auch ſchweren müſſen/ das Reich biß ſein Son mündig würde/ trewlich zuverwalten. Item daß Hertzog Philipp ſolches auch die Fürſten auff einen tag zu Nagenaw/ desgleichen nicht weit von Erffurt im Felde erinnert. Ferner auch/ daß die Sächſiſche Fürſten zu Ichtershauſen jm freſtim gegeben/ daß er Vice Kr. oder verwalter des Reichs/ biß Kn. Fridrich zu jaren keme/ ſein ſolte. Ja/ daß Hertzog Philip auff dem Fürſtentage zu Mülhauſen/ als etliche Stände zu Cöln Hertzog Bertholden von Zäringen zum Kr. auffgeworfen/ jren Kr. Heinrichs Teſtament fürgelegt/ vnnd ſie jhrer verheiſſung abermal erinnert/ darauff/ die Schwäbiſchen/ Bäyeriſchen/ vnnd Sächſiſchen

Ertzb. Adolff wird vnbillig beſchüldiget vñ abgeſetzt.

Fürſten

Fürsten sampt den Reinländern vnd Behmen jn einmütiglich zum Kr. erwelet/ darauff auch Herr Berthold selbst willig Keiserl. Titels abgetreten. So war auch trawn die Wahl/ beruffung auß Engelland/ vnd krönung Ottonis des Braunschweigers nur auffs Bapsts antreiben/ zu des Reichs nachtheil geschehen. Jn betrachtung nu solcher vmbstände sihet männiglich/ daß der Graff vnd Ertzbischoff Adolff vnrechtmässiger weise verdempt/ verbant vnd entsetzt worden/ vnnd daß jm mit solchen vervnglimpffung zur vngebühr mitgefahren wird/ welches billich der Leser allhie hat sollen erinnert werden. Aber gnug hievon/ ich wende mich zu dieses Ertzbischoffs Bruder Graff Friedrichen.

Fridrich der 6. Gr. zu Alten.

Fridrich Graff zu Alten/ vorgesetzter beyder Ertzbischoffe Bruder/ hat zur zeit Philippi, Ottonis vnd Friderici der Keiser gelebt. Hatte zur Eh Fr. Elisabethen/ des Graffen von Hennegow Tochter/ bey der er einen Son Adolfum erworben.

Adolff der 7. Gr. zu Alten.

Der nam Altena kömt in vergeß.

Adolff Graff zu Alten/ Friderici Son. Bey seiner zeit gieng es sehr vbel zu im gantzen Reich/ denn nach dem Keiser Friedrich verbannet/ vnnd verstossen ward/ straffte Gott die Welt also/ daß das Reich viel Jarlang ohne einen Häuptregenten verlassen stehen muste/ wie im vorigen Buche angezeigt. Vnd damals hat sich auch der Titel derer von Altena verlohren. Denn er war bey Graff Friedrichen lebzeit etwas geringschätzig worden. Darumb als Graff Adolff das Hauß von der Marck an sich bracht/ hat er vnd seine nachkommen sich nach der zeit Graffen von der Marck geschrieben/ welcher Titel an des alten Namens Altena Stadt auffkommen vnd fortan im brauch blieben.

Schloß von der Marck.

Titel der Grafe von der Marck

Dieses Herrn Ehgatt ist gewesen Fr. N. Graff Gerharten von Loen Tochter/ welche jm vier Söhne zur Welt geboren: Eberharten/ Engelberten/ Gerharten/ vnd Ottonem.

Thurnier zu Neuß.

Graff Eberhart bleib todt im Thurnier für Neuß: Gr. Engelbert folget dem Vater in der Regierung: die andern beyden wurden Geistlich.

Gerhardus von der Marck Bisch. zu Münster. Borkem. Horstenaw. Lob Gr. Gerharden des Bischoffs.

GERHARDVS, Graff zur Marck/ Bischoff zu Münster/ der ein vnnd dreissigste in der Ordenung/ ward erwehlet nach VVilhelmo. Er hat dem stifft wol vorgestanden/ das Collegium der Geistlichen zu Borckē an der Isel fundiert vnd reichlich begabet/ Item die Stadt vnd Herrschafft Horstenaw in Westvalen jenseit Münster/ vber dem Bamberge mit grossem Gelde an das Bistumb bracht vnd nichts vnterlassen was zu außwendigem schmuck vnd zier des Gottesdiensts gereichen mügen. Albertus Cr. schreibt also von jhm. Virillo Sacerdotio, etjam Majore dignus, qvi relligionis erat amator & propagator, &c. hat Regiert bey Keiser Albrechts tagen. Vnd weil auß dem Gülichischen Geschlechte vnd Lande jhrer sonst mehr diesem Stiffte vorgewesen/ wil ich den Catologum vnd ordnung derselben Bischofe kürtzlich erzehlen.

Der Bischoffe zu Münster Succession Tafel.

Bischofe zu Münster in Westvalen.

1 Ludgerus, Leutger/ ward zum ersten Bischofe gen Mimingrode verordnet/ von Carolo Magno.
2 Gerfriedus, Gernfried/ dieses Grosvater ist Bischoff Leutgern gewesen/ wie Cranz in Metrop. schreibt.
3 Alfriedus, Allfried.
4 Lubertus, Liebwerd/ oder Leutwerd.
5 Bertholdus, Wertholt.
6 VVilhelmus, bey Kr. Ludwigen des 4. regierzeit vmb das 900. Jar.

7. Richardus
8 Rumholdus
9 Hildeboldus
10 Dodo
11 Svederus
12 Theodericus Anno 1000.

Dieſe erſte Biſchoff ſind Gottſelige Chriſtliche fromme Lehrer geweſen. Vnd das geben auch jhre Namen: Leutgern/ Gernfried/ Allfried/ Liebwerd/ Werthold/ ꝛc. Denn ſolche Namen pflegten vnſere fromme alte Deutſchen jhren Kindern zugeben/ ſie wuſten von keinen Leonibus, Alexandris, Victorn, Sylveſtern, &c.

13 Segefridus zur zeit Henrici Claudi.
14 Hermannus vnter dieſem Biſchoffe iſt dem Stiffte der newe Name Münſter entſtanden. Denn zuvor hat es geheiſſen Mimmigeroda/ oder Mimmigardevorde.
15 Robertus,
16 Fridericus,
17 Erpo, zu der böſen zeit/ da Keiſer Heinrich der 4. vom Römiſchen Stuel exagitiert ward.
18 Theodericus,
19 Burchardus, ward entſetzt/ vnd wider eingeſetzt.
20 Ecbertus,
21 VVernerus, zu dieſes zeit ward das Kloſter Cappenberg Præmonſtratenſer ordens geſtifftet.
22 Fridericus,
23 Ludevicus,
24 Gotſchalcus,
25 Hermannus II. Graff zu Katzenelnbogen.
26 Otto, Gr. von Bentheim,
27 Theodericus, 3. Graff von Eiſenburg.
28 Ludolphus, von Holte.
29 Otto, von der Lippe/ der ander dieſes namens.
30 VVilhelmus, von Holt/ der ander zu Kr. Adolffen zeit.
31 Gerhardus, Graff zu Alten/ oder Marck/ von welchem allhie geſagt worden.
32 Eberhatt, von Derſt/ bey Keiſer Heinrich des ſiebenden/ Regierung.
33 Otto, III. Graff zu Ritberg.
34 Conradus,
35 Ludevicus, Landgraff zu Heſſen/ ward von Graff Otten zu Cleve introduciert, ſtarb Anno 1320. er hat 49. Jar regiert.
36 Adolphus, Graff zu der Marck/ ſo hernach Ertzbiſchoff zu Cöln worden/ davon an ſeinem ohrt bericht folgen ſol.
37 Johannes, Graff zu Virneberg/ hernach Biſchoff zu Vtrecht.
38 Florentinus von Wevelckhofen/ ward gleichsfals ſeinem Vorfaren nach/ an das Stifft Vtrecht beruffen.
39 Potho von Bodenſtein/ ein Behm/ von Carolo Qvarto dazu befördert/ ward aber nicht auffgenommen.
40 Heidericus VVolfius,
41 Otto, Graff von Hoya.
42 Henricus, Graff von Mörß.

VValra-

43 VValramus, Graff von Mörß/ des vorigen Bruder.
43 Ericus, Biſchoff zu Oſenbrück. Dieſe beyde wurden erwehlt/ vnd regierten auch in groſſem zwiſpalt.
44 Johannes, Hertzog zu Bäjern.
45 Henricus, Ertzbiſchoff zu Bremen.
46 Conradus, Biſchoff zu Oſenbrück.
47 Ericus, Hertzog zu Nidersachſen/ erſt Canonicus zu Cöln/ nachmals Biſchoff zu Hildesheim/ vnd letzlich zu Münſter.
48 Franciſcus, Graff von Waldeck.
49 VVilhelmus Ketteler.
50 Bernhardus, von Raßfeld.
51 Johannes, Graff von Hoja.
52 Johannes, Hertzog zu Cleve/ von welchem hernach.

OTTO, Graff von der Marck/ Adolphi Son/ ein Bruder Gerhardi, Biſchoffs zu Münſter/ begab ſich auch zum Geiſtlichen ſtande/ ward Probſt zu Lüttich vnd Canonicus zu Trier. Otto von der Marck Propſt zu Lüttich.

Fürten alſo dieſe Herrn/ Graff Adolff vnd ſeine Söne Eberhart/ Engelbert Gerhart/ vnd Otto, zum erſtenmal den Titel der Graffſchafft von der Marck.

Von den Graffen zu der Marck/ ſo zuvor die Herren von Altena genennet worden/ weiterer verfolg.

Das VI. Capitel.

Von Graff Engelbertẽ vnd Eberharten/ Gr. zu der Marck/ item von Adolpho Biſchofen zu Lüttich.

Engelbert Gr. von der Marck der 8. auß dem Geſchlecht der Graffen von Altena.

ENgelbert/ Gr. zu der Marck/ ein Ritterlicher Kriegerſcher Herr/ der meiſtentheils ſeines lebenszeit in Heerzügen zubracht/ wie er denn in den mühſeligen vnd vnruhigen tagen des Interregni gelebet/ da der ſtärckſte den ſchwächſten gejagt.

In welcher zeit er auch in Fehde gerhaten mit der Stadt Dortmünde/ dazu jhm Ertzbiſchoff Engelbrecht zu Cöln/ gebohrner von Falckenberg (der auch der Dortmünder Feind war) beyſtand geleiſtet. Den Bürgern wurden jhre Ecker verwüſtet/ jhr Provant abgeſtrickt/ die Straſſen nidergelegt. Vnd geſchach daßmal die namhaffte Feldſchlacht auff dem Wolfeskam/ eine Meilewegs von der Stadt Dortmünde/ in welcher Graff Engelbrecht wider den Hertzog von Sachſen vnd die Biſchoffe von Oſenbrück vnd Padeborn einen blutigen Sieg erhalten/ vnd viel vornemes Weſtvälliſchen Adels auff dem platze blieben. Zwiſchen den Graffen zur Marck vnd der Stadt Dortmünd ward endlich frieden troffen vnd die ſache alſo geſchlichtet/ daß die Stadt dem Graffen das Schutzgeldt nicht mehr/ wie vor/ zureichen ſchüldig ſein ſolte/ der Graff ſolte die Bürge vnnd newe Caſtell/ ſo er in des Ertzbiſchoffs namen auffgebawet hatte/ abtragen/ vnnd Friede nach dem ſchaden.

Digitized by Google

die Bürger dagegen dem Gr. 20000. Goldgülden außrichten/ welche ſeine Erben nach jhm allererſt zu zahlen ſchüldig ſein ſolten. Alſo ward jhnen beyderſeits ruh geſchafft. Dafür muſten ſtehen die drey Städte in der Herrſchafft gelegen/ Soeſt/ Vnna vnd Hamm. Albertus in Saxon. lib 10. c. 12. Es wandte ſich ſein Bruder Gr. Otto auch wider zum Weltlichen ſtande/ vnnd dem vbergab er die beyden Häuſer Altena vnnd Blanckenſtein/ mit der Condition, daß er dieſelben nicht verkäuffen oder entäuſſern/ ſondern daß ſie/ da er Graff Otto ohne Leibeserben abgehen würde/ dem Bruder wider anheim fallen ſolten/ wie auch geſchehen. Es ergieng aber endlich dieſem Gr. wie andern mehr in der ſchädlichen Vacantzzeit. Denn als er vmb das Jahr 1276. mit etlichem wenig Kriegesvolcke der Grafſchafft Tekelnburg zugezogen/iſt er von Bernhart von Loen vnd etlichen Schnapphanen/ in dem er etwas zu ſorgloß geweſen/ vor Breitenfurt auff gefangen/ vnd auff daſſelbe Schloß in verwahrung vnd Gefängnis gelegt worden. In welcher Cuſtodi er ſich derſelben fahrläſſigkeit halben ſo ſehr bekümmert/ in dem er/ſo ein tapfferer Held vnd Kriegsman als von Räubern vnnd Mördern hat ſollen hintergangen vnd vberwältiget werden/ daß er auß vberdruß vnd weemut Anno 1277. im gefängnis geſtorben. Sein Son Gräff Eberhart hat denſelben Spolianten den todten Cörper mit gewalt abgetrungen/vnd gen Cappenburg in der Probſtey ehrlich zu Erden beſtatet. Graff Engelbrecht hat zwey Ehgemahl gehabt:

Gr. Otto der Probſt wird wider Weltlich.

Gr. Engelbert gefangen.

Gr. Engelbert ſtirbt im Gefängniß.

I. Fr. Künegunden/ oder Künegarden Gräfin von der Schwabenburg/ vnd die hat jm 4. Kinder bracht: Einen Sohn Graff Eberharten/ der nach des Vaters tode die Grafſchafft von der Marck erôbert/vnd drey Töchter: Agneten Gräfin zu Bergen/ Margarethen Grafin zu Tekelnburg/vnd Alheiden Gräfin zu Cleve

II. Fr. Eliſabethen gebornt Gräfin von Valckenburg gebar jm Gr. Gerharten/ vnd Fr. Katharinen.

Eberhart der 9. Gr. von der Marck.

Eberhart Graff zu der Marck bey der Regierung Rudolphi I. Römiſchen Kr. Als ſein Vater Graff Engelbert auff dem Schloß Breitenfurt gefangen worden/ vnd darauff für kummer geſtorben/ hat ſich dieſer Graff Eberhart Anno 1277. mit hülffe ſeines Schwigervaters Graff Adolffen von Bergen/ vnd Gr. Dtrichs der 9. zu Cleve auffgemacht/ das Schloß Belagert vnnd alſo geengſtiget/ das die jenigen/ ſo das Schloß ingehabt/ den verſtorben Cörper herauß geben müſſen. Als aber dieſelben Placker ſich verlauffen/ hat Gr. Eberhart daß Schloß eingenommen vnd es zu grund geſchläifft. Vnd noch vollbringung anderer tapfferer thaten mehr füget er ſich an den Keiſerlichen Hoff Rudolphi. Sein Ehgemahl iſt geweſen Fr. Ermgard Graff Adolffen von Bergen Tochter/ die jm 2. Söhne vnd zwo Töchter bracht. Engelbert folget dem Vater im Regiment/ Adolff ward Biſchoff zu Lüttich.

Gr. Eberhart rechnet ſeinen Vater.

Adolphus von der Marck Biſchoff zu Lüttich.

ADOLPHVS, Graff von der Marck/ der 46. Biſchoff zu Lüttich an der Maaß/ bey zeit der beyden Keiſer Henrici Lucelburgenſis vnd Ludevici Bavari. Zu ſeiner zeit vbergieng das Deutſche Reich auch ein trübes Wetter/ denn es waren wider die Wal Keiſer Ludwigens der Ertzbiſchoff von Cöln/ Henricus vnd alle dieſer Lande Herrn/ denen Biſchoff Adolff auch beyfall gegeben/ vnd dieſe zwitracht werete viel Jahr. Hertzog Ludwig aber der erwehlte Keiſer erhielt die Kron vnd fürete den Adler löblich vnnd herrlich viel Jahr lang. Der Biſchoffe zu Lüttich Succeſſion regiſter ſtehet im fünfften Buch am zehenden Capitel.

Gr. Ludwig der Bäjer.

Graff

Graff Eberharts Töchter (Zwillinge) waren Fr. Katharina/ vnnd Fr. Ermgard.

Anno 1274. den 23. Jan. nach 10. vhr/ litte der Mon in dem Erdſchatten eine groſſe Finſterniß über die drey Stunden lang/ vnd betraurete die ſchädlichen Kriege/ Auffruhr/ Rauberey vnd Todtſchlag/ ſo nun ſo viel Jahr in Deutſchland vngeſtrafft getrieben worden. Welchen aber durch Gottes Gnade/ der newerwehlete Keiſer Rudolphus mit weiſem Rhat vnnd aller gewalt entgegen gieng.

Anno D. 1276. ſind im Augſtmond die Waſſer trefflich ſehr angelauffen/ vnd haben allenthalben groſſen ſchaden gethan/ an Brücken/ Ackern/ Wieſen/ ꝛc. Vnd iſt dieſes mal gewäſſers halben groſſe noht geweſen/ auch an den orthen/ dahin zuvor nie kein Waſſer kommen.

Im Jar Chriſti 1279. war auch eine groſſe Finſterniß der Sonnen/ nemlich den 12. April. da der newe Mon/ der Sonnen Cörper gantz bedeckte/ ohne daß man noch eine weiſſe Circumferentz oder liechten Circkel vmb dieſelbe geſehen.

Gr. Eberhart von der Marck ſtarb Anno 1308. als er 31. Jar am Regiment geweſen war. Sein dritter Son Gr. Eberhart hat das Gräffliche Geſchlecht der er von der Marck vnd Arenberg propagirt, auß welchen folgender zeit der ſtam̃ der Herrn/ Gr. vnd Printzen von Lumai, Arnberg/ vnd Bullion entſtanden/ davon anderswo. Doch will ich ein theil derſelben Genealogy ſetzen.

Eberhart der neunde Graff von der Marck/ ſein Gemahl Fr. Ermgard von Bergen.

Stamm der Grafe von der Marck vnnd Ahrenburg.

Engelbert Graff zu der Marck/ ſein Gemahl Fr. Vrſula von Arenburg/ von welchem in folgendem Cap.	Adolff Biſchoff zu Lütich davon an ſeinem ohrt.	Eberhart Gr. zu der Marck vnd Ahrenburg/ ſein Gemahl Fr. Maria Gräfin von Loos.

Eberhart/ Graff von der Marck vnnd Ahrnberg/ ſtarb/ Anno 1440. ſein Gemahl Fr. Agnes Gräfin von Rhumifort.

Johann Graff von der Marck vnnd Ahrenberg/ Hertzog von Eſdan/ ſtarb Anno 1469. Sein Gemahl Fr. Agnes Gräfin von Virneburg.

Wilhelm Graff von der Marck/ Freiherr von Lumai vnnd Serani	Eberhart Graff von der Marck vnd Arenberg/ Graff von Myrino	Robert Gr. von der Marck Printz von Bullion, &c.

Jch muß allhie beyläufftig auch etlicher andern Hiſtorien mehr gedencken/ so ſich zu dieſer zeit haben zugetragen.

Hiſtoria der Sicilischen Veſper.

Es iſt oben erwehnet worden wie Kr. Friedrichs des 2. Königs in Sicilien Neſe Conradinus, durch welchen der edle ſtam der alten Hertzogen auß Schwaben hette können fortgepflantzt werden/ durch des Bapſts vnd Frantzoſen Practicken jämmerlich enthäuptet worden/ die denn die Frantzoſen durch des Bapſts vorſchub beyde Königreiche Neaples vnd Sicilien, dazu das edle Schwäbiſche Blut Conradinus rechter Erb geweſen/ einbekomen haben. Aber es blieb die göttliche Rache nicht auſſen/ es ergieng ein erbärmlich Blutbad über ſie/ dazu jnen in einer zumahl traurigen Oſterveſper geleutet ward. Denn als gedachte Frantzoſen im ſelben Königreich vbel hauſeten/ die einwoner vnd Vnterthanen deſſelben reichs vnmenſchlichen hoch beſchwereten/ vnd viel vbermut/ gewalt vnd mutwillens an jhnen trieben/ vorauß groſſe Tyranney vbeten an denen/ ſo den Deutſchen Kr. zu gethan waren/ (die man Gibelliner hieß) ſonderlich auch einen vornemen vom Adel Prochytæ, ſo zuvor Herr vber die Inſul Siciliam geweſen/ ſein Weib geſchendet: Haben ſich die Landſaſſen vnnd Einwohner des gantzen Königreichs/ durch gemeldtes Prochytæ anſtifftung in groſſer geheim zuſammen verbunden/ alle Frantzoſen im gantzen Königreich (gar wenig außgenomen) in allen Städten vnd Dörffern zu erſchlagen. Vnd wird hiezu beſtimt der Oſtertag/ wen man zur Veſper leuten würde/ in derſelben ſtunde iſt in gantz Sicilia alles Frantzöſiſch geblüte vertilget worden. Geſchehen im 15. Jar nach Conradini tode. Sind auch von der zeit an numehr faſt an die 330. Jahr die Frantzoſen/ wie hoch ſie ſich auch bemühet/ nicht wieder hinein kommen/ wiewol ſie dieſer Sicilischen veſper lange nicht haben vergeſſen können.

Hiſtoria von dem falſchen Kr. Fridrichs Tile Kolap.

Eben zu dieſer zeit thet ſich herfür ein wunderſeltzamer Ebentheurer/ ein alter Man/ der gab ſich auß für Kr. Friedrichen den andern/ der doch in 34. jaren nicht gelebt/ vnd da er gleich noch bey leben geweſen/ wol hundert Jar hette müſſen alt ſein. Der kam Anno 1284. gen Cöln/ aber die Cölner wolten dieſes Kr. Friedrichs nicht/ vnd jagten jn von ſich/ da kam er gen Neuß/ da er mit groſſen Ehren auffgenommen vnd für den alten Kr. Friedrichen gehalten worden. Vnd ward mit jhm der anhang ſo groß/ daß jhm mehr Städte/ vnd auch etliche Fürſten beyfall gaben. Derwegen er ſich gen Wetzlar begab/ vnd da ſeine Hofhaltung anrichtete.

Anno 1285. ſchickte er an Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig/ ließ demſelben anzeigen/ wie er ſo viel Jar Walfarten geweſen in weiten Landen/ vnd nu erſt wieder zu Lande geſchlagen/ er ſolte ſich als ſeines nechſten Freundes annemen denn ſein Gemal die Hertzogin/ were ſeiner Tochter Tochter/ deßgleichen ließ er auch die jungen Fürſten vnd Landgrafen zu Tyringen als ſeiner Tochter Söne grüſſen/ vnd viel guts zu entbieten/ mit vielerley bericht vnd anzeigung allerley warzeichen/ damit er dieſe Herrn vnd andere mehr frey beredte/ daß ſie jhm glauben gaben/ ſeine Legaten ehrlich hielten vnd begabten/ auch jme nicht geringe verehrungen vnd geſchenck vberſchickten/ vnd ward jm nachgerechnet/ daß er in einem Jar dritthalb tauſent Marck Silbers bekommen/ vnd verthan hette. Er hatte auch an Keiſer Rudolffen geſchickt/ vnd jn citiert, mit befehl daß er die Kron vnd Scepter ablegen/ ſich zu jhm finden/ vnd die Huldigung thun/ oder einen andern gewärtig ſein ſolte.

Tile Kolaps Regiment nimt ein ende.

Kr. Rudolffen wolte nicht gebüren/ dem weſen lenger zuzuſehen/ denn der anhang vnd zulauff wolte eben groß werden/ zog derhalben für Wetzlar/ da ward

ward er jhm herauß gegeben. Vnd als er ein wenig scharff gefraget ward/ bekante der arme Mensch/ daß er ein gemeiner Man/ geringes herkommens were/ vnd Tile Kolup hiesse/ were für zeiten bey Keiser Friedriche am Hofe gewesen/ vnd daher hette er die Kundschafft/ so er bißher geben können/ damit er auch so viel Leute vberredt vnd betrogen hette. Darumb ließ jhn Kr. Rudolff abschaffen vnnd verbrennen/ da hatte sein Reich ein ende. Es wurden etliche Städte vom Keiser schwerlichen gestrafft/ daß sie sich so liederlich an diesen Ebentheuren gehencket hatten.

Das VII. Capitel.

Von Graff Engelberten dem andern Graffen zu der Marck.

Engelbert der 10. Gr. von der Marck.

ENgelbert/ Graff zu der Marck/ Eberharti Sohn/ ein tapfferer Krigsman/ der da mannichen zug gethan/ vmb die regierzeit der Keiser Alberti, Henrici Lucelburgensis, vnd Ludevici Bavari. Bey dieses Herrn regierung hatte das Stifft Münster etliche Jahr grosse vnruhe vnd Fehde/ von wegen zwispältiger Wahl der beyden Bischoffe Ottonis vnd Conradi. Denen als Bischoff Otto ein Graff von Rettberg schon 6. Jahr am Stifft gewesen war/ wehleten jhrer etliche demselben zu wider Graff Conraden von Bergen/ damals Probst zu Cöln/ vnd muste der vorige Bischoff weichen. Bapst Clemens der fünffte legte sich in den Handel/ vnd verwarff den newen Bischoff Conradum, cassiert auch alle seine Händel/ vnd das vnwesen wehrete 4. gantzer Jahr darüber das Bistumb vbel verwüstet ward/ denn es hatte jeder Bischoff seinen anhang/ Bischoff Gottfried von Osenbrück stund seinem Landesnachbarn Bischoff Otten bey/ Conrado aber leistet hülff/ Graff Engelbert/ der zugleich auch wider den von Osenbrück zustreiten hatte. Vn da gieng es mit dem Bistumb zu Münster wie geschrieben steht. Omne regnum divisium desolabitur, vnd wie Cranzius schreibet: Innoxii miserè vexabantur, foris gladio, intus perplexitate. Nach 4. Jahren starb Bischoff Conrad/ vnd da hatte der Krieg seine endschafft/ geschach zu Kr. Rudolffen des I. zeit. Es gerhiet auch sein Bruder Adolphus Bischoff zu Lüttich/ von welchem erst gesagt ist/ in vnwillen gegen seine Lütticher/ dem thet Gr. Engelbrecht Brüderlichen beysprung wider seine Rebellische Vnterthanen/ vnd werete dieser vnwille biß nach seinem tode.

Zweene Bischofe zu Münster.

Das gröste vnglück läufft in Kriegen über die vnschuldigen auß Lütticher Krieg.

Der Bischoff zu Münster Ludevicus Landgraff auß Hessen/ so das Stifft widerumb zu recht bracht vnd in beständige ruh gesetzt/ wolte es Graff Engelberten auch nicht gut sein lassen/ daß er sich in die Perplexitet der vorigen widerwertigen Bischofe gemenget/ vnd sein Bistthumb vervnruhigen helffen/ darumb er neben dem Bischoffe von Osenbrück solches zu rechen der Graffschafft von der Marck durch die seinen hefftig zusetzen ließ/ dem begegnete aber Graff Engelbert vnd handelte in gleicher gegenrache mit Raub vnd Brand im stifft Münster/ daß die letzte Fehde hefftiger vnd gefehrlicher war denn die erste. Denn dieweil der von Münster ein mächtiger Herr war/ vnd grossen nnhang hatte/ sterckte sich der Graff auch wie er kondte/ vnnd verbunden sich mit jhm/ der Graff von Geldren/

Fehde mit Münster.

Digitized by Google

Geldren/ der Gr. von Bergen/ der Bischoff von Lüttich/ der B. von Vtrecht Item die Graffen von Flandern/ Holland/ Artoiß ꝛc. Es geschahen manniche Scharmützel/ vnd lag bald diß/ bald jenes theil oben. Letzlich kam es zu einer Feldschlacht/ in welcher wie Cranzius schreibt/ Metrop. lib. 9. cap. 27. die Bischofe das Feld behalten. Vnd ist endlich die sache vertragen worden. Also hatte dieser Herr zu Kriegen/ Er schied auß dieser Welt Anno D. 1328. als er zwantzig Jar nach seinem Herrn Vater an der Regierung gewesen war. Graffen Engelberts Ehgemahl ist gewesen Fr. Vrsula eine Gräfin von Ahrnburg. Seine Söne: Graff Adolff so nach dem Vater Regieret; Graff Engelbert Bischoff zu Lüttich vnd Ertzbischoff zu Cöln: Graff Eberhart Thumherr zu Cöln vnnd Lüttich.

Wunderwerck

Anno 1288. ist im Bisthumb Lüttich im Dorff Enckel ein Mägdlein ohn essen vnd trincken erhalten worden/ vnnd bey leben blieben/ vber dreissig Jahr / Naucl.

Widergeburt.

Im selben Jar ist zu Eglinhausen einem Dorff im Lande zu der Marck nicht weit von Sost gelegen ein Knäblein gebohren/ welches Angesicht auff dem Rücken stund/ die andern Glieder stunden ein jegliches an seinem ohrt.

Kr. Rudolff gestorben

Anno D. 1291. Keiser Rudolff der löbliche Christliche Herr legte das leben mit der Kron ab/ vnd ward Anno 1292. an seine Stadt erwehlet Gr. Adolff von Nassaw.

Zu dieses Keisers zeit war Krieg in allen Landen/ dazu hielt man zu Rom das freudenreiche Jubeljahr/ wie ich bald sagen werde.

Dürre zeit.

Anno 1294. war eine vberauß grosse Hitze vnd dürre/ daß viel Brunnen vnd Wasserflüsse vertrockneten/ vnd ward wegen mangels an Fütterung vnnd gräserey das Vieh weggeschlachtet/ welches abermal der Menschlichen nahrung grossen abbruch vervrsachet.

Seltzame geburt zu Sost.

Im jar 1298. hat eine ehrliche Matron zu Sost in der Westvälischen Marck ein Mägdlein geborn/ welches in einem stück fleisch gesteckt biß an die Knie. Als jm durch hülffe der Ertzte vnverletztes leibes darauß geholffen ward/ starb es nach dreyen tagen/ vnd blieb die Mutter in der Kindesnoht auch todt. Heinric. Erfurtens.

Anno 1300. bey regierung Kr. Albrechts hat Bapst Bonifacius der 8. das erste Jubeljahr der Römischen Kirchen in grosser solennitet vnd vnsäglicher pracht angefangen vnd gehalten. Da er den ersten tag vnter einer dreyfachen Bäpstlichen Kron vnd Ornat, des andern tages aber in einer Keiserlichen Kron vnd Weltlichen Schmuck sich sehen lassen vnd vor jhm her außruffen: Ecce duo gladii hic. Die Stadt Rom ist dasmal so vol Volcks gewesen/ so auß allen Landen/ den Apostolischen segen zu holen/ dahin gelauffen/ daß eins für dem andern kaum gehen können.

Jubeljhar zu Rom das erste Vngelegene zeit zu Jubilirē

Zwar es hetten die Geistlichen Herrn zu Rom/ wenn es jhnen nit vm̄ Geld zu thun gewesen/ jr Jubilieren wol nachlassen mögen/ weil es in der Christenheit damals so wol nicht zugieng/ es war vnrug vnd Kriegswesen in gantz Evropa zu Keiser Adolffens regierzeit: Es kam/ durch Gottes verhängnis/ das Geschlecht der Türckischen Ottomannen hoch entbor/ vnd eben in diesem 1300. Jahr/ in welchem der dreyzehnde Centenarius außlaufft/ hat das Keiserthum des Bluthundes Ottomanni sein anfang genommen/ von welcher zeit an des Türcken Reich gestiegen biß hieher: vnd war der außgang des dreyzehnden vnd anfang des vierzehnden Centenarii fürwar eine trübselige zeit/ so nicht nur den gemeinen

Pöbels-

Digitized by Google

Pöbelsman als mit Hunger vnd Pestilentz/sondern auch vornemlich die Monarchen vnd grosse Superlativos mit betraff: Keiser Adolff ward Jämmerlich erschlagen: Sein nachfolger Kr. Albert von seiner nechsten Freund einem verrhäterlich erstochen: Sein Son gefangen: Der Behemische König Wentzel mit gifft hingerichtet: Sein Son Boleslaff in seinem Bett ermordet: Dem frommen Keiser Heinriche Anno 1313. in einem vergiffteten Sacrament vergeben: In Italia waren alle Winkel voll auffrhur/so sich täglich in allen Städten erräugeten vnd erregeten mit grossem Blutvergiessen/ es wurden die Bürger erschlagen/ alte Männer erstochen/ junge Kinder an die Erde geschmettert/ vnnd ward grausamlich gewütet/ schreibt Platina der Bäpstische Historicus, daß es gleich wunder/wie man bey so erbärmlicher zeit viel jubilierens machen können. Vnd weiß ich nicht wie ich Albertum Cranzium verstehen sol/ da er sagt Metrop. l. 8. am ende des 49. Capitels: Christianismus mille ducentis annis jubilæum nescivit, sed posteris servavit, ut solent boni parentes reponere thesauros suos ad usum seræ & longinqvæ posteritatis. Ich halte es für eine Ironiam.

Anno 1305. entzündete sich in der Lufft eine brennende Fackel/ein Vorbote des grossen Land vnd Weltsterbens/so jm auffm Fuß nachgefolgt.

Tempelherrn außgerottet.

Anno 1307 vnter Keiser Alberto ist der berhümte vnd mächtige orden der Tempelherrn auf einen tag in gantz Franckreich vertilget worden/ wie man lieset von der Sect der Pythagoristen/ daß sie etwa in Magna Græcia auff eine zeit alle miteinander erschlagen sind. Clemens der 5. PP. vnd Kn. Philip in Franckreich hatten sich in grosser geheim darüber vereiniget/ vnd mit wunderbarlichen Listen jhre anschläge wider sie also gemacht/ daß sie die sache biß auff den letzten tag/ da das Würgen geschehen ist/ heimlich gehalten. Man beschuldigte sie gar böser thaten/ Kätzerey/ Abgötterey/ Verrhäterey/ Verbündnissen mit Heiden vnd Vnchristen/ vnzucht vnnd dergleichen. Doch achtet man daß dieses die fürnembste vrsache gewesen sey/ darumb sie so geschwind mit strumpff vnd stiel außgerottet sind/ daß sie so Reich vnd mächtig gewesen/ vnd die grossen Häupter in der Christenheit allerley sich für jhnen besorgen müssen/ vnd sie ferner nicht dulden vnd leiden mügen. Doch hat man in Deutschland so geschwinde mit jhnen nicht gefahren/ vnd sie ohne erkündigung also dahin gerichtet: Sondern als des Bapsts befehl wider sie außgegangen/vnd man erfaren/ wie man in Franckreich hinter jhnen her gewesen/ sie auch sich zur verhör vnd erweisung jhrer vnschuldt erboten/ hat man Anno 1311. auff einem tage zu Mäintz es dahin gerichtet/ daß nach geschehener erkündigung/ allein der Nam vnd Regel dieses Ordens verändert/ vnd die Personen/ so vnschüldig befunden/ sampt dem einkommen in andere Orden vertheilet worden.

Beschwerliches Jar.

In Deutschland handelt man gnädiget mit jnen.

Das 1310. Jahr/ war vieler beschwerung halben ein mühseliges Jhar/ des vielen vngeziffers/ Raupen vnd Mäuse wegen/ die alles/was auff dem Felde vnd in Scheunen gewesen/hinweg gefressen: Darnach wegen des grossen gewessers/ so auff den 13. Jul. vnd darnach den 1. Aug. noch grösser/vnd den 2. Aug. am aller grösten gewesen/ davon allenthalben/trefflicher schade an Ackern vnd Wiesen geschehen. Dazu auch der Wein verdorben/ sintemal sich das Wetter noch zu Herbstzeit so geschwinde angelassen vnnd der Winter so grimmig kalt gewesen/ daß man äuß den Historien nachrechnen kan/ es seyn bey 3000. Menschen erfroren vnnd Hungers gestorben. Anno 1312. hat ein erschrecklicher Cometstern 14. tage lang am Hm̃el gebrand/ so die Flamm nach Westen gekeret. Vnd war dasselbe Jhar vber ein grosses Sterben durch gantz Deutschland beydes an Vieh vnd Leuten/ daß es dafür gehalten ward/ es wehre der dritte theil der Menschen darinnen auffgegangen. Es hat ein Münnich ein verzeichnis

hinter-

Digitized by Google

hinterlassen/darinnen findet man/daß diesesmal zu Cöln 30000. zu Trier 12000. zu Mäintz 16000. zu Wormbs 6000. zu Speyr 9000. zu Straßburg 13000. zu Basel 14000. zu Würtzburg 4000. Menschen gestorben sein sollen. Sie verstehen aber diese zahl von Bistumben/nicht von Städten. Auff welchen abraum eine schwinde Theurung erfolgt/ so etliche Jar geweret/ dabey man sihet/ daß sterben nicht allemal wolfeile zeit bringet.

Kr. Heinriche wird im Sacrament vergeben

Anno 1313. als Keiser Heinrich der siebende genant von Lützelburg in Italia wider die vngehorsame Städte Krieg führte/ ward jhm von einem Prediger Mönniche in einer vergiffteten Brodtspartickel des Sacraments vergeben/ daß er starb/ welches schrecklich zu hören. Der verzweifelte Mönnich hieß Bernhardus a monte Politiano, ward von den Florentinern mit Gelde dazu gedingt. Wie der fromme Herr des Giffts empfunden/ hat er zu dem Mönnich gesagt: O Herr du hast mir den Kelch des lebens zum todt gegeben/ darumb rette dein leben mit der flucht/ damit du nicht von vnseren Dienern ergriffen eines erschrecklichen Todtes sterbest. Thu Busse/ vnd bitte Gott vmb verzeihung/ denn der HErr wil nicht den todt des Sünders/ sondern daß er sich bekehre vnd lebe. Nach des Keisers tode aber musten seines Ordens Brüder in Thuscia vnd Lombardia das gelag theur bezahlen.

Christliche Sanfftmut.

Zwispalt bey Keiserl. Wal.

Anno 1314. kamen die Churfürsten zu Franckfurt zusammen einen andern Keiser zuerwehlen/ vnd entstund zwischen jhnen eine so schädliche discordantz, daß darauß groß Krieg vnd Vnruhe/ schlachten vnd Bluevergiessen im gantzen Römischen Reich entstund. Denn etliche Churfürsten als: Ertzbischoff Peter von Mäintz/ Ertzbischoff Baldewin von Trier/ König Johann zu Behm/ vnd Marggraff Woldemar zu Brandenburg wehleten auff Hertzog Ludwigen zu Bäjern einen Christlichen mächtigen vnd tugentreichen Fürsten/ der auch endlich das Reich wider viel Feinde erhielt.

Hertz. Ludwig zu Bäjern.

Hertz. Fridrich von Osterreich Ertzb. Heinrichs beypflichter.

Dagegen aber votierten der Ertzbischoff zu Cöln Heinrich/ Item Pfaltzgraff Rudolff bey Rein vnd Hertzog Hans von Kärndten/ der auch König zu Behm sein wolte/ vnd Rudolphus der Churfürst zu Sachsen auff Hertzog Friedrichen von Osterreich. Vnd mit Ertzbischoff Heinriche zu Cöln hielten es auch erstlich dieser Lande Herrschafften:

Gr. Engelbert zu der Marck/
Gr. Adolff von Bergen/
Gr. Ditrich zu Cleve/
Gr. Gerhart zu Gülich/
Gr. Wilhelm auß Holland/
Gr. Reinhart von Geldren/
Graff Johann von Hennegow.

Sie haben aber jhre meinung hernach geändert vnd sind bey Keiser Ludevico in Gnaden gewesen/ jhrer theils auch von jm hoch erhaben worden/ wie ich hernach sagen werde.

Krönung zu Mäintz.

Krönung zu Cöln.

Bald nach der Wahl ist Keiser Ludwig von dem von Mäintz zu Ach gekrönet worden. Fridericus aber empfieng die Krönung zu Cöln/ vom Ertzbischofe daselbst.

Km Jahr 1315. schienen am Himmel zweene Cometen/ so zugleich zwo schwere straffen vber Deutschland mit sich brachten/ denn als es den gantzen Sommer vbergeregnet/ vnlustig vnd flitschig Wetter gewesen/ ist darauff schwere Theurung vnd erbärmlicher Hunger in allen Landen erfolgt/ wiewol allbereit in dreyen

Digitized by Google

in dreyen Jahren keine wolfeile zeit gewesen. Vnd hat dieses jar eine Mäße Korn einen Gülden/ oder Thaler gegolten/ daß das malter Erffurtisches Masses auff fünff Marck gelauffen.

Etlicher örther haben die Leute für grosser Hungersnot das gestorbene Aaß auff der Strassen auffgehaben/ Hund vnd Pferd gessen. Ja es sind auch Menschen geschlachtet/ vnd Menschenaß von Gerichten genomen/ vnd gessen worden. Man hat vmb behältnis willen auß den Zalbuchstaben dieses Jars M. CCC. XV. ein anagramma gesucht/ darauß das Wort CVCVLLVM worden/ vnd gibt diesen verß oder reim:

Cuculum ist eine Jahrzahl.

Vi lateat nullum tempus famis, ecce CVCVLLVM.

Dabey fand sich der gewöhnliche geferde/ nemlich ein Pestilentzisch sterben/ welchs in den Mitnächtigen Landen viel tausent Menschen hinweg gerissen vnd von dannen auch vber den Rein gewütet/ vnd bey den Niderländern vnd Burgundiern/ als in Holland/ Prabant/ Geldren/ Gülich/ Cleve/ Seeland/ Flandern/ Hennegow/ Frießland dermassen abraum gemacht/ daß der dritte theil der Menschen an diesen örthen weggestorben.

Vmb diese zeit ist berhümt gewesen Niclaus de Lyra ein Barfüsser Mönnich/ so vber das alte vnd newe Testament grosse Commentarios geschrieben.

Nicolaus Lyranus

Das VIII. Capitel.

Von Graff Engelberts Söhnen Bischoff Engelberto vnd Graff Adolpho.

Engelbertus von der Marck Besch. zu Lüttich vñ zu Cöln.

ENGELBERTVS, Graff Engelberten von der Marck Son/ Bischoff zu Lüttich vnd hernach Ertzb. zu Cöln. Denn nach seines Vaters Brudern Bischoffs Adolff tode/ davon zu vor gesagt/ ward er einhälliglich an dasselbe stifft Lüttich beruffen/ dem er eine zeitlang mit grossem lobe vorstund. Zu derselben zeit regierte das hohe stifft Cöln Ertzbischoff Adolphus seines Bruders Gr. Adolffs Son/ der resignirte aber vnd ließ samt dem stifft den Geistlichen stand faren/ sintemal er von den Landsassen der Herschafft Cleve zum Herrn vnd Gr. beruffen vnd von Kr. Carln dazu bestätiget ward. Darumb an desselben seines Vettern stat der Bischoff von Lüttich/ Graff Engelbert an das hohe stifft Cöln postuliert ward/ vnd succedirte also der Eltere Herr dem Jüngern.

Adolff Graff zu der Marck/ ein Bruder des Ertzb. zu Cöln Engelberti, trat nach seines Herrn Vaters Gr. Engelberts abschied an das regiment/ da man zahlt 1328. Er war ein Herr sonderlicher devotion vnd andacht/ vnd thet/ selbiger zeit brauch nach/ eine Walfahrt vber Meer in Asiam gen Jerusalem das H. Land/ so der Son Gottes mit seinem Blute besprenget/ zubesuchen/ welches er auch glücklichen verbracht. Im 7. Cap. ist gedacht/ wie Bischoff Adolphus mit der Stadt Lüttich zu Kriege gerhaten/ demselben/ als seines Herrn Vaters Bruder/ thet dieser Graff Adolff nach seiner widerfahrt auß Syria gute hülffe wider die Stadt/ wie in gleichem auch wider den Hertzogen auß Prabant/ darüber eine blutige Schlacht geschehen/ so an die 9000. Menschen hinweg genommen.

Adolff der II. Graff zu der Marck. Zeucht Walfahrten. Lüttichen Krieg.

Er hat neunzehn Jar regiert/ vnd zum Ehgemahl gehabt Fr. Margaretham

ſham (ſo ich bey etlichen Mariam bey etlichen auch Edelinam genent finde) Gr. Ditrichen zu Cleve/ des letzten Tochter/ den man Pium, das iſt den frommen oder Gottfürchtigen hieß. Dere Kinder waren:

Engelbert Graff zu der Marck/

Adolff Biſchoff zu Münſter/ Ertzbiſchoff zu Cöln/ Graff zu Cleve vnd zu der Marck/

Theodericus Thumherr zu Cöln/

Conrad ſo im Kriege vmbkommen/ vnd

Margaretha Gräfin zu Naſſaw.

Von den beyden erſten Herrn ſol im 9. Cap. geſagt werden. Gr. Adolff ſchied auß dieſer zeit Anno 1348. vnd verließ das Regiment ſeinem ältern Sohn Graff Engelbrechten.

Fr. Eliſabeth von Cleve Lädgräfin zu Heſſe

Es hat auch Gr. Adolff von der Marck/ erſter Gr. zu Cleve eine Tochter gehabt/ die ſie Eliſabetham nennen/ Landgraff Otten zu Heſſen vermählet/ mit welcher heyrhat ſichs alſo zugetragen. Landgraff Heinrich der Eiſerne hat zweene

Landgr. Heinrich der Eiſerne.

Söne/ Henricum vnd Ottonem, jenen wolte er zum Succeſſorn am regimente haben/ dieſer aber ſolte ſtudieren vnd Geiſtlich werden/ darumb ſn der Vater

Landgr. Otto der Student.

gen Paris auff das ſtudium abfertigte. Es war jhm aber kein Pfaffenfleiſch gewachſen/ vnd erhub ſich nit lang hernach von dannen wider naher Deutſchland/ kam gen Cöln/ vnd da ſtal er ſich mit drehen Dienern von ſeinen gefehrten/ vnd

Landgr. Otto der Schütz.

kam an den Cleviſchen Hoff. Demnach aber Otto ein guter Bogenſchütz/ auch ein ſchöner gerader Jüngling/ nam jhn Graff Adolff auff geſchähnes anſuchen an ſeinen Hoff vnd dienſt/ als vor einen Schützen/ vnwiſſend ſeines hohen ſtands. In welchem dienſt er bey ſieben Jahren blieben/ vnd ſich anders nicht als Otto Schützen nennen laſſen.

Mitlerweil/ als vmb das Jar 1347. gieng an das vnerhörte Welſterben/ ſo etliche Jar geweret/ darinnen etliche Städte/ Flecken vnd Dörfer gar außgeſtorben/ dergleichen man in keiner Chronica lieſet/ den Jüden ward ſchuld gegeben als hetten ſie die Brunnen vergifften laſſen/ da gieng allenthalben ein ſolch Würgen vber die Jüden/ daß man meinet ſie würden gar außgetrottet werden/ jrer wurden viel tauſent dem Vulcano auffgeopffert. Es ſtarb auch in dieſer zeit der

Landgr. Otto der Schütze verloren.

junge Fürſt auß Heſſen/ Landgraff Heinrich/ Otto ſchützen Brüder/ derwegen der alte Herr/ der eiſerne Landgraff in groſſe bekümmerniß gerhiet/ vornemblich weil ſich ſein anderer Sohn Otto/ der Student/ nicht widerfand/ vnd man achtete er were vmbkommen. Derſelbe aber befliſſe ſich in mittelſt an ſeinem dienſt ſolcher redligkeit vnd Tugend/ daß jhm männiglich wol gewogen ſein muſte. Der Gr. ſelbſt auch ſeine trew vnd auffrichtigkeit ſpürende ſetzte jhn vber andere ſeine Schützen zum Häuptmanne/ hielt jm daneben vier Diener vnnd ſo viel Pferde/ gleich andern vom Adel an ſeinem Hofe.

Walfarten in Ertzbenslauffte

Als aber vnter deſſen das hefftige Land vnd Welſterben noch ſtäter anhielt/ vnd die arme Leut/ von jhren Seelſorgern den Geiſtlichen vbelangeſtärt/ bey den verſtorbenen H. hülffe ſuchten/ daß alſo allenthalben von reichen vnd armen/ edlen vnd vnedlen vnd was nur fortkommen konte/ täglich viel Wal vnnd Pilgerfartens geſchahe: nam jm auch ein Edelman auß Heſſen Heinrich von Homburg

Heinrich von Homburg.

eine Achfart vor. Denn zu Ach/ wie oben erwehnt/ vor andern Städten Deutſchlandes/ ein ſonderer vorrhat an Heilthumb vnnd reliqvien der verſtorbenen Heiligen/ dahin ein groſſer zulauff war auß aller Welt. Weil denn ſein weg auff Ach nicht weit vom Cleviſchen Hofe/ an welchem er vnter andern edlen Knaben in ſeiner jugent erzogen/ gedachte er ſeinen Herrn einsmals zubeſuchen.

Als

Als er nu allda eine zeitlang am Hofe war/ begab ſichs daß jm Otto Schütz etwa fürm Schloß begegnete/ den er denn als bald erkennet/ vnd jhm als ſeinem Fürſten gebürliche reverentz gethan. Welchs Otto zwar geſchehen laſſen/ aber den Edelman als bald ernſtlich verboten/ ſeiner/ weder an dieſem/ noch an ſeines Vaters Hofe einige meldung zuthun. Es hat ſich aber/ durch ſonderliche ſchickung Gottes begeben/ daß der Graff eben zu der zeit/ als Otto Schutz dem Edelman auß Heſſen auffgeſtoſſen/ am Fenſter geſtanden/ vnd geſehen wie ſeinem diener von jenem reverentz erwieſen angeſehen/ darob er leichtlich von ſeinem ſtande etwas mutmaſſen können. Forſchet derwegen bey dem von Homburg gantz fleiſſig nach jenes ſtand gelegenheit/ vnd fragt warumb er jn mit ſolcher demut verehret. Der ſahe nu wol daß er mit dieſer frage faſt gefangen/ wendet doch dagegen ein/ wie er den Otten für eine vorneme Perſon vnd hoffdiener des Gr. angeſehen/ vnd habe er jn als einen außländer gefragt/ waßen er herkome. Der Gr. mit ſolcher antwort wenig begnügt hielt ferner an. Vnd wiewol der auß Heſſen/ endlich genötiget zuverſtehen gegeben/ wie jm zwar viel den Schützen etwas bewuſt ſey/ jm aber ichts davon zu melden verboten/ vnd gelange daſſelbe niemande zu nachtheil: hat doch der Gr. damit ja ſo wenig zu frieden ſein wollen. Als nu zu letzt der Gr neben vnabläſſigem anhalten zu geſaget vnd beteuret/ daß es wol in geheim bleiben/ auch jhnen beyden ohne ſchaden ſein ſolle/ hat ſich endlich der Homburger bewegen laſſen/ vnd frey herauß bekennet/ daß dieſer ſein Diener der Schütz ein gebornter Landgraff von Heſſen/ vnd der rechte Erbe zum Lande ſey/ auch erzehlet wie er von Hauſe komen vnd verloren worden. Darüber ſich der Graff vber die maſſe verwundert/ von ſtundan den Homburg durch einen Diener gen Ach beleiten laſſen. Vnter deſſen fleiſſig nachdencket/ wie vnd womit ein ſo vngewönlicher Diener zubelohnen. Beſchloß endlichen bey ſich jm mit vermählung ſeiner Tochter ſeine trew zuvergelten. Deſſen ſein Gemahl/ eh ſie von Ottens zuſtand etwas berichtet worden/ nicht wenig erſchrocken/ beſorgende/ es möchte jrgent jhre Tochter ſich mit dem Otten in Ehverbändnis eingelaſſen haben/ vnd werden alſo beydes die Mutter vnd das Frewlein in ſorgen/ beſtürtzung vnd zweifel gelaſſen/ biß der Homburger von ſeiner Walfart wider dahin gelanget. Da den mit allerſeits ſonderlich der Rhäte vnd Ritterſchafft auch des Ottſchützens ſelbſt verwunderung/ nachmals aber auch mit ſo viel deſto hertzlicherm frolocken jhrer aller die heyrhat in Gottes namen geſchloſſen vnd die Copulation erfolgt. Damit aber auch der alte Fürſt zu Heſſen ſeines widergefundenen Sohns vnd Erbens/ dazu das Land ſeines langverhofften jungen Fürſten verſtändiget werden möchte/ iſt als bald der von Homburg mit einer anſehnlichen verehrung/ die bona nova anheim zubringen dimittirt worden. Da denn/ mit was erfrewung der alte dieſes angehöret ein jeder leichtlich erachten kan. Nach vollzogener heyrats vereinigung hat ſich Landgraff Otto ſchläunig nach Marpurg verfüget/ beym Vater eingeſtellet/ vnnd ſich verlauffener ſachen halben leichtlich entſchüldigt. Dahin jhm die Cleviſche Braut ſeine vertawte Gemahlin bald hernach gefolget worden.

Landgr. Otto der ſchütz wird erkant.

Vnbedachtaber beſchereet.

Freudenreiche Copulation.

Alter Vater erfrewet.

Das sechste Buch

Das IX. Capitel.

Von Graff Engelberten dem zwölfften / vnd Gr. Adolffen dem dreyzehnden Graffen zu der Marck / vnd wie Graff Adolff auch die Grafschaft Cleve erlangt.

Gr. Engelbert von der Marck der 12.

Gr. Gottfried von Arnsberg

ALS Anno 1348. Gr. Adolff der 11. den weg aller Welt gegangen / kam sein ältester Son Gr. Engelbert zum besitz der Grafschafft. Angangs seiner Regierung geriet er zu Kriege mit seinem Landesnachbarn Gr. Gottfrieden von Ahrnsberg / dem auch die Stadt Dortmünde anhieng. Es ward aber die sache mit Gelde geschlichtet / vnnd trat Graff Engelbert zu seinem widerwertigen / thet im hülffe wider Graff Moritzen von Aldenburg wegen des Ertzstiffts Bremen. Nach verrichtung dieses nam er jhme / seines Herrn Vatern Exempel nach / eine Walfahrt vor gen Jerusalem / auff daß er im h. Lande die Christliche Ritterschafft empfangen möchte / da er denn auch Bilgrams weise den h. Berg Synai besucht.

Selbiger zeit bekriegten die Johanniter Herrn die Heiden in Reussen / vnd in der Moßcaw / vmb / dieselbigen vngläubigen Völcker mit gewalt zum Glauben Christi zunötigen. (Denn das hielt man damals für ein gut vnd heilig werck) denselben zog Gr. Engelbert mit grossem gut vnd gewaltiger Kriegsmacht zu / keren auch von den vberwundenen Feinden mit Raub vnd Reichthum beladen herwider. Da er denn vnter wegens zu Königsberg in Preussen an die 600. vom Adel zusammen gen Hofe geladen / jhnen ein herrlich mahl zugerichtet / vnnd sie mit geschencken verehret. Zu seiner zeit ward gebawt die Stadt Rhaid / vnnd das Hauß Clausenstein. Fr. Richarda / Hertzog Wilhelms zu Gülich des 1. Tochter war sein Ehgemahl / die gebahr jm eine Tochter Graff Philippen von Falckenstein vermälet. Er verlieb Anno 1392. nach seinem tode die Grafschafft von der Marck / dem Graffen von Cleve Adolffen seinem Bruder / davon jtzt bald.

Gr. Adolf von der Marck der 13.

Adolffus Gr. zu der Marck wird Canonicus zu Cöln: vnnd Bis. zu Münster vnd Ertzb. zu Cöln: vnnd Graff zu Cleve: vnd Graff zu der Marck / des 1. Clevischen Fürsten Vater.

ADOLPHVS Graff von der Marck geboren Bischoff zu Münster / Ertzbischoff zu Cöln / Graff zu Cleve / vnnd endlich auch Regierender Graff zu der Marck / vntergab sich in jungen Jahren den studiis in welchem er der massen zugenommen daß er beyder rechten Licentiat worden. Er war seines hohen verstandes wegen in grossem ansehen / also daß er von einer staffel zur andern auffgestiegen / biß zu der hohen würde des Ertzstiffts Cöln. Denn erstlich war er Canonicus zu Cöln / dannen er nach Bischoff Ludwigs auß Hessen tode an das Bistumb Münster beruffen worden / stund demselben etliche Jar löblichen für / biß jhn Papst Vrbanus an die Prælatur des hohen stiffts Cöln erhub / da er denn des h. Reichs Churfürsten einer worden. Er war es aber nicht lange. Denn zur selben zeit als durch tödlichen abgang dreyer Brüder der Graffen von Cleve / der Vhralte Grafenstamm Elii Gracilis ohne Manliche Erben erloschen / ward dieser Herr Ertzb. Adolff von seiner hohen Prælatur dazu beruffen / vnnd vom Keiser bestätiget / vnangesehen daß sich jhrer viel vmb dieselbe verledigte Grafschafft mit gantzem ernst angenomen / vnter welchen auch war sein Bruder Graff Engelbert. Also ließ er den Geistlichen stand / ward ein Graff zu Cleve vnnd begab sich in den H. Ehstand. Am Ertzbistthumb Cöln folgte jhm seines Vaters Bruder Engelbertus der Bischoff von Lüttich / wie obsteht. Sein Bruder Gr.

Engel-

Engelbert zu der Marck starb nach der zeit auch ohne Erben/ vnd verließ diesem Grafſen zu Cleve auch die Grafſchafft von der Marck/ durch welche mittel diese zwo Herrſchafften zu diesem mal unirt worden/ vngefehr vmb das 1360. Jahr. Ertzb. zu Cöln wird ehlich.

Sein Ehgemal iſt geweſen Fr. Margaretha geborne Gräfin von Bergen mit der er/nach vbergebung der Ehloſen Geiſtligkeit eine fruchtbare Eh beſeſſen/drey Herrn vnd etliche Fr. erweckt: Adolphum Grafſen zu Cleve vnd Marck/ welchen Kr. Siegmund zum Hertzogen gemacht: Gerhardten Grafen zu der Marck: Dittrichen Herrn zu Dinxlaken: Margareten/ Beatricen, Katharinen ꝛc. vnd ſchied auß dieſer Welt/da man zalt 1394.

Das X. Capitel

Wie die Grafſchafft Cleve zum Hertzogthum erhaben worden / vnd von Gr. Adolffen erſten Hertzogen zu Cleve.

ADolff Graff zu Cleve vnd von der Marck / Adolphi des Prælaten vnd Ertzb. zu Cöln Son/ regierte nach dem Herrn Vater zu Kr. Wentzelns zeit. War ein tapfferer Kriegsheld/ welchs er ſonderlich erwiſen in der berümten Schlacht/ ſo er An. 1397. mit ſeinen wiederwertigen gethan hat. Denn als jm etliche vmbliegende Herrn ſeine nahgeſeſſene Landesnachbarn etwas hefftig zuſetzten vnd in zu vberwältigen gedachten/ hat er ſich jhrer durch Göttlichen beyſtand/ dermaſſen auffgehalten/ vnd ſo Ritterlich erwehret/ daß in bemeldter Schlacht gefangen worden 4. Graffen/ vber die 600. vom Adel/ vnd an die 2000. andere gewapneter. Da denn wol 1900. wolgerüſteter Pferde/ vnd ſonſt an Kriegsmunition/ Provant vnd anderm köſtlichem zeuge groß gut zur Beute gefallen/ geſchehen in obgeſetztem Jhare den 7. Junij kurtz vor den h. Pfingſtfeyrtagen. In welchem Kriege vnd Schlacht Hertzog Wilhelm von Bergen ſeiner Mutter Bruder der Oberſte Feldher geweſen. Adolff Gr. zu Cleve der erſte Hertzog. Herliche victoria Gr. Adolfs

Als Anno 1415. Der Bäpſtlichen trennung halben (den es wolten jr 3. zugleich Bapſt ſein) vnd wegen Johannis Huſſen lehr das groſſe Conciliū zu Coſtnitz gehalten ward/ war auch auff demſelben der berümte Held Gr. Adolff von Cleve. Vnd da hat jhn auß gehält vnd gutachten aller Chur vnd Fürſten/ vnnd auff wolgefallen des gantzen Röm. Reichs/der hochlöbliche Keiſer Sigismundus mit groſſer pracht vnnd herrlichen Ceremonien zu Fürſtlicher hoheit erhaben vnd zum Hertzogen zu Cleve gemacht/im Jar 1417. wie denn gemeiniglich ſolche dignitetē den wolverdienten Helden auff Reichstägen/ Concilien vnd dergleichen herrlichen Conventibus von hohen Monarchen contribuiret worden. Conciliam zu Coſtnitz. Gr. Adolff zu Cleve wird Hertzog.

Jm anfang des groſſen Concilii An. 1415. den 7. Junii iſt eine gantz erſchreckliche Sonnenfinſternis geweſen/ alſo daß auch bey tage die ſterne nichts anders den bey nacht geleuchtet. Wie auff demſelben Concilio auch die warheit verdamt vnd derſelben theure zeugen verbrant worden/iſt aller Welt bekant.

Anno D. 1418. hat man erſtmals in Teutſchlanden geſehen die Zigeuner/ ein heilloß/vntrews/ Diebiſches/Zäuberiſches Volck/ von allerley verlauffenen Buben zuſammen gerottet.

Vnd zu Hertzog Adolffen des erſten zu Cleve zeiten ſind geweſen die Böhemiſchen Kriege/ in welchen die Teutſchen kein glück gehabt/ vnd jhrer viel tauſent Behemiſche Kriege.

sent vmbkommen. Es hat Hertzog Adolff zwo Fürstinnen hoher Geburt zur Eh gehabt/ als Fr. Agnesen die Pfaltzgräfin Kr. Ruprechts Tochter/mit der er keine Erben erzeuget/ vnd denn Fr. Mariam die Tochter Hertzog Johansen auß Burgundien/ so jhm viel Kinder geboren.

Pers. Hertzogen zu Cleve Gemal vñ Kinder.

1. Mariam dem Hertzogen zu Orliens Ludevico vermählet.
2. Helenam Hertzog Heinrichs zu Braunschweig Gemahl.
3. Agnesen Königin zu Naverren.
4. Adolffen Herrn zu Ravenstein/ sein Ehgemahl des Königs auß Portugalien Tochter.
5. Engelbrechten so jung gestorben.
6. Margaretham/ erstlich Hertzog Wilhelmen auß Bäjern/ darnach Graff Wirichen zu Wirtemberg verheyrhatet.
7. Katharinam/ Hertzog Arnolden zu Geldren vermählet.
8. Elisabethen/ des berhümten Graff Heinrichen zu Schwartzburg Gemahl/ Anno 1444.
9. Johannem Hertzog zu Cleve. Diese alle sämptlich sind des streitbarn Herrn Carln von Burgundien Consobrinen gewesen/ denn sein Vater Philip der gütige war jhrer Mutter Marien Bruder/ solcher gestalt:

Johannes Hertzog zu Burgund/ Graff zu Flandern.

Philippus der gütige.	Maria Hertzogin zu Cleve.
Carolus bellicosus.	Johannes/Adolff/Engelbert/ Maria ꝛc. Hertzog Adolffen von Cleve Kinder.

Anno D. 1427. ist den gantzen Winter vber so ein gelindes wetter gewesen/ daß man vmb S. Niclas tag blawe Kornblümen im Felde vnd andere Bluemen in den garten funden/ an etlichen ohrten haben die Pfirsichbäume geblühet/ vnd ist in Summa den vor vnd nach Winter kein einiger frost gespürt worden/ desgleichen kein Mensch gedencken können. Es räumete aber auch folgenden Sommer des todes Sichel tapffer vnd rein abe.

Das XI. Capitel.

Von Johanne dem ersten dieses namens/ Hertz. zu Cleve/ Gr. von der Marck vnd vom Kriege vor Sost.

Johannes der 2. Hertzog zu Cleve.

Johannes der andere Hertzog zu Cleve/ der erste dieses namens/ Gr. zu der Marck. Ist in seiner jugent am Burgundischen Hofe bey seiner Mutter Bruder Philippo bono neben seinē Consobrinen ettern Carolo audace erzogen worden. Sie haben in guter Lehr/ Gottesfurcht vnd tugend/ in der lateinisch sprache ꝛc. schleunig zugenossen/ vnd sonderlich zu der Music treffliche zuneigung getragen. Nachmals als sie zu Ritterlichen vbungen gebraucht worden/ sich also angelassen vnd dermassen erzeiget/ daß sie für die vornemsten Krigshelden/ so der zeit das R. reich gehabt/ erachtet worden. Zu seiner zeit hub sich ein newer Krieg im stifft Cöln/ dieweil 2. widerwertige Bis. als Gr. Wilhelm zu Bergen von den Capitularn vnd Ständen theils/ zu Cöln: Theodericus von Mörß aber/ von den andern/ so sich zu Bonn versamlet

Gute auffterziehung.

Zweene Bis. zu Cöln.

samlet vnd meisten nachtruck hatten/ erwelt wurden. Doch behielt Theodericus von Mörß das Ertzstifft vnd muste VVilhelmus cedieren. Er war aber auch zwischen seinem Herrn Vater Hertzog Adolfen/ vnd Großvater Gr. Adolfen dem stifft Cöln/ widerwill vnd Krieg gewesen/ darinnen das Clevische Land nicht wenig beschädigt worden. Solchs nu zu rechen/ hat er den Ertzb. Ditrichen 5. gantzer Jar bekriegt/ etliche des Churfürstenthumbs Festung belagert vnd eingenomen/ auß welchem vnwesen endlich der Krig für Sost entstanden/ vnd hat vnlangst hernach das Ertzstifft Cöln bemeldte Stat verloren. Endlich schlugen sich Bapst Nicolaus vnd der fromme Hertzog Philip auß Burgundien in die Sache/ vnd ward der Krieg vertragen.

Anno 1440. ward er/ vnd mit jhm sein Bruder Adolff Herr zu Ravenstein in den Ritterlichen Orden des güldenen Fluß/ oder Lämbleins (aurei velleris) auffgenommen/ darinnen auch der streitbare Fürst Carl von Burgund gewesen/ welches damals (wie bey den Catholischen Fürsten noch zur zeit) für ein sondere hohe ehr gehalten ward/ vnd nicht jedem Herrn widerferet. *Aureum vellus.*

An 1440. starb Kr. Albrecht der 2. in Vngern/ vnd erwarb Fridericus sein Vetter die Adlerskron. Vñ in diesem jar ist die edle vñ allernützlichste Buchtruckerkunst erfunden worden von Johan Gutenberger von Straßburg/ welcher sie hernach zu Mäintz gebessert hat. Etliche sagen Schäpler ein Goldschmidt zu Mäintz habe sie erfunden. Er sey nu gleich wer er wolle/ so hat er wol gekünstelt. *Kr. Friedrich. Buchtruckerkunst.*

Bey dieses Herrn zeit ist auch die Stadt Sost vnter den schutz des Hertzogtums Cleve kommen/ nach dem sie zuvor wol 280. Jar/ von Kr. Fridrichs des 1. zeiten an/ als er Hertzog Heinrichen von Sachsen seiner Lande beraubet/ vnnd aller Lehn entsetzt/ vnter dem Ertzstifft Cöln gewesen. Denn zu derselben zeit kam diese Stadt/ wie sonst auch gantz Westvalen vnter des Bischoffs gewalt/ wie an seinem ohrt berichtet ist. Ertzbischoff Dietrich geborner von Mörß wolte die Stadt Sost vber gewonheit beschweren/ vnd jre Freyheiten (denn sie vor andern Westvälischen Städten von alters her Privilegiert) schwechen/ da suchten sie Freundschafft vnd schutz bey Hertzog Adolffen von Cleve/ denn sie wusten daß er dem Ertzbischoffe Feind vnd entgegen/ vnd sonsten auch wegen der Graffschafft zu der Marck/ jhr Landesnachbar vnd Grentzherr war. Als solches bey jhrem Herren dem Ertzbischofe zu grösser verbitterung gereichen wolte/ fielen sie hochgedachtem von Cleve gäntzlichen zu/ vnd huldeten jm/ doch jhren Privilegien vnnd alten Freyheiten ohne nachtheil. Es schlugen sich viel Herrn mit Legationen vnnd Schrifften dazwischen/ es halff aber nichts/ der Ertzbischoff wolte die Stadt auß den Händen nicht lassen. Darüber griff man beyderseits zum Waffen/ vnnd legt sich Hertzog Johannes/ Adolphi Sohn mit einer starcken besatzung in die Stadt sie vor dem Ertzbischoffe zu beschützen. Er ward von den Bürgern mit allem willen auffgenommen/ ein Fürst vnd Beschirmer genant/ da sie jhm auch mit gewöhnlichem Eyd die Huldigung leisteten. Demnach er nu der Stadt wol mächtig worden/ zog er mit einem starcken Heer herauß ins Land zu Cleve/ vnnd belagert die Stadt Santen am Rein im Clevischen Lande gelegen vnd die helffte dem stifft Cöln vnterworffen/ die eröbert er mit gewalt/ wendet sich wider vbern Rein herüber der Marck zu/ in die Stadt Sost/ sich darin belägern zu lassen/ wie auch geschehen. Denn Ertzbischoff Dietrich mit grossem grimm vnnd in geschwinder eil sich zum Kriege rüstete/ Volck annam/ woher er nur kondte/ vnnd sich zur Belagerung fertigte/ willens in kurtzem dem Vogel auß den Neste zuheben. Es mangelte jm auch an mächtigen Confœderanten nit/ den es waren mit jm wider den Hertz. der Bis. von Münster/ der von Hildesheim/ der von Minden. *Sost wird Clevisch.* *Pastores Tondete pecus non deglubite.* *Santen belagert.* *Grosser bund.*

Item

Item Churfürst Ludwigs auß Bäjern/ Hertzog Wilhelm von Braunschweig/ Gr. Johan von Nassaw/ der Gr. von Seyn/ ꝛc. ein mächtiger bund. Damit er aber nit ersättigt war/ er muste noch mehr haben. Zur selben zeit hatte Hertz. Wilhelm zu Sachsen/ als er mit dem Churfürsten seinem Bruder in grossen unwillen geraten/ etliche Behmen ins Osterland bracht/ die lagen hin vnd wider an der Sal in der besatzung/ fielen zu zeiten auß vnd streifften weidlich auff Churfürst Fridrichs unterthanen. Es ward aber von Brandenburg vnd Hessen zwischen den beyden Herrn Brüdern zu Mülhausen ein stillstand gewircket/ daß man zu beyden seiten friedlich sein muste. Dawere nu Hertzog Wilhelm seiner Behmen gerne wider loß gewesen/ so wolten die tropffen auß dem Lande nicht/ sie hetten denn zuvor anderthalb Monat Sold bekommen. Darumb muste er sie hin vnd wieder auff die Dörffer außtheilen/ da sie den armen Leuthen/ sonderlich auch den Unterthanen der Stadt Erffurt/ sehr beschwerlich gewesen. Möchte ich nur/ dachte der Ertzbischoff zu Cöln/ vom Hertzogen zu Sachsen so viel erlangen/ daß er mit seiner Behmen etliche zukommen liesse/ die in Soß solten wohl sehen ꝛc. vnnd

Behmen im Osterlande.

Vnnütze Gäste

Sie weren wol vngebeten kommen.

ließ derselben wegen an jhn gesinnen. Angenemere zeitung hette Hertzog Wilhelmen nicht fürkomen können: Der Ertzb. traff zu malen wol an/ vnd war beydes Herrn vnd unterthanen/ ein gewünschte sach/ daß sie der vnnützen Gäste mit ehren loß werden möchten. Vnd ließ der Hertzog nicht alleine diese Schnapphanen vnd Wagehäute dem von Cöln willig folgen/ sondern brachte mit diesen Behmen vnd auß Sachsen vnd Tyringen sechtzig Fähnlein zusammen/ vnd zog mit tausent/ neunhundert vnd viertzig Wagen in die Westväler Marck/ vier tage nach Pfingsten An. 1447. Unterwegens zustörten sie ein Raubschloß/ vnd verjagten beydes die Ratten vnd jren Kn. zwungen die von Osenbrück daß sie jren Bischof Johannem von jnen gefangen vnd in einen engen käfft oder kärcker eingeschlossen

Bis. in einem Vogelsbaur.

daß er sich (denn er war ein langer Man) nit auffrichten kondte/ wieder loß geben musten. Herword ward geplündert/ Blumenberg verbrant/ die Lippstadi belagert vñ alles herumb verwüstet/ vñ darnach das volck für Soß geführt/ der Böhmen allein waren

waren zwey tausent fünff hundert/ ein Volck bey den Waffen erzogen vnd von jugent auff des Krieges gewonet/ so da vnmäßlich vnd vnmenschlich zu Tyranniſieren / vnd jederman ohne vnterſcheid vnbarmhertziglich zuſchlachten pflegten. Die waren nu dem Ertzbiſchoffe gewüntſchte Leute/ vnnd gieng darauff die belagerung mit aller macht an/ er vmbringet die Stadt mit 80000. man vnd beſtürmet ſie einen gantzen Monatlang daß er in ſolcher zeit mit des Geſchützes Donner wenig nachließ. Als aber die Bürger deſſen nicht ſönders erſchracken/ ließ er einen hauffen leitern bey groſſer menge zurichten/ damit er die Stadt an vielen orthen zugleich beſteigen möchte/ vnd die waren ſo ſtarck/ daß jhrer drey oder vier auff einer ſtehen/ vnd hinauff ſteigen konten. Die Bürger lieſſens an tapfferer gegenwehr auch nicht mangeln/ wurffen weidlich mit ſteinen vnd Bolcken außher. Theten aber mit einem beſondern ſtück trefflicher gegenwehr/ daß ſie nemlich hin vnd wieder etliche Pfannen vnd Keſſel auff die Maur ſetzten/ vnd auß denſelben ſiedentheiſſen Waſſerbrey mit gießſtötzen auff die gewapneten außſchutten/ dadurch dieſelben grewlich gepeinigt/ in jhren Waffen von hitze erſticken muſten. Alſo erhielten die zu Soſt jrer Maur/ vnd blieben der Feinde viel auff dem platze. Die einheimiſchen/ als Knechte eines Geiſtlichen Herrn wolten für den Bemen vnd Tyringern die ehr des erſten angriffs haben/ die ward jhnen dieſesmal wol gegönnet. Der Biſchoff verlohr für Soſt an die 6000. Man/ vnd litt dieſer belagerung groſſen ſchaden/ muſte es ſein laſſen/ vnd blieb alſo die Stadt Soſt vnter der beherrſchung des Hertzogen. Soſt belagert. Soſt wird Cleviſch.

Es blieb aber auff der ſeiten der Cölniſchenhiebey nit/ das Kriegsvolck war vbel content wolten damit nit begnügt ſein/ hetten gehofft ſie wolten die Stadt preiß vnd reichen Raub zur beute bekomen haben. Fielen derwegen mit groſſem grimm dem Rein zu in das Land zu Bergen/ handelten darinnen/ ſonderlich bey des Ertzſtiffts vnterthanen gar vnmenſchlich. Wolte nu der Biſchoff dieſer Gäſte/ die er mit ſolchem verlangen zu ſich geladen/ wider loß werden/ ſo muſte er dem Hertzogen zu Sachſen dritthalb Tonnen Goldes zugeben angeloben/ vnd das Capitel zu Cöln gut dafür ſagen/ alſo zog das frembde Kriegsvolck wider ab/ geſchach Anno 1447. Aber hievon gnug. Dieſes Hertzogen Ehgemahl iſt geweſen/ Fr. Elſabeth von Burgundien Johannis Graffen zu Nivernas vnd Eſtemps Tochter/ haben in jhrer Eh gezeugt: Bergen wird verheert. Hertz. Johanſe zu Cleve Ehgemahl vñ Kinder

Johanſen/ Hertzogen zu Cleve/ dem Vater im Regiment nachtretend.
Adolffen/ Graffen zu der Marck/ ſtarb in der jugent.
Engelberten von der Marck vnd Cleve/ Printzen zu Nyverß.
Dietrichen Printzen zu Nyverß.
Philippum Biſchoffen zu Nyverß/ vnd
Mariam/ Hertzog. zu Sophoy. Vnd ſtarb Hertzog Johans von Cleve An. 1481. Ich wil von dem Krieg vor Neuß auch einen kurtzen bericht thun/ der rüret zum theil noch her von dem Weſtväliſchen Kriege für Soſt/ vnd fraß heimlich vñ langſam vmb ſich wie der Krebs. Ertzb. Ditrich hatte mit dem ſchwehren Kriege den er wider Hertzog Johanſen von Cleve fürete/ ſich vnd das ſtifft in groſſen vnrhat vnd Schulden bracht/ daß er faſt das gantze Biſtumb verpfänden muſte/ nu folget jhm in der würde Ertzbiſchoff Rupertus ein Pfaltzgraff vom Rein/ der wolte ſeinem ſtande auch gnüge thun/ vnd nicht ein armer Ertzbiſchoff vnd Churfürſt ſein/ ſetzte derwegen ein ſchatzung auff das Ertzſtifft/ in welche die Landſchafft willigt/ die Stadt Neuß aber nicht/ des ward ſie vom Ertzbiſchofe Belagert/ aber nicht eröbert/ denn ſie ſchlugen ſein Volck leicht hinweg. Da es alſo zugieng/ wehleten die Capitularn Landgraff Herman auß Heſſen zum Gubernatorn des Stiffts. Ertzb. Rupertus hette gern einen rücken gehabt/ henget Krieg vor Neuß. Ertzb. Ditrich zu Cöln. Ertzb. Rupert zu Cöln.

Neuß von jrē Bis. belagert.

sich an den mutigen Hertz. Carln zu Burgundien/ vbergab demselben das gantze Archiepiscopat Cöln/den Cölnern zur geissel vnd straffe/aber dem Römischen

Hertzog Carl von Burgundien.

Adler zu grossem despect vnd nachteil. Der Burgunder/ein frechmütiger küner Fürst/were Kr. Fridrichen lang gern in die hare gewesen/vnd hie kam jm/daselbst zu gute gelegenheit in die Hand. Vnd entspan sich dieses vnwesen vmb das Jar 1470. der Hertzog schrieb vnd befal denen von Cöln/daß sie jrem Bis. erstattung theten/ vnd jm gehorsam weren/ daran mangelte aber so viel/ daß sie noch dazu den Ertzb. als einen vntüchtigen Prelaten in den Bann wirckten/ vnd demselben so wol dem Hertzogen auch Feindes Briefe zuschrieben/ja sie theten dem Hertzog diese schmach an/daß sie sein Wapen in den Kot warffen/vnd mit Füssen traten.

Neuß belagert

Das verschmahet vnd erbittert allererst den Hertzogen/ den er samt Bis. Ruperten sich mit grosser macht für die Stadt Neuß legte/ vnd die sampt Landgr. Herman darinn ein gantz Jarlang belagerte. Die belagerung war so schwer vnd der Hunger in der Stadt so groß daß sie erbärmliche not litten/ vnd mehr denn vierdhalbhundert Pferde assen. In gleichen furchten stunden auch die von Cöln/ denn man

Cölner troffen den Kr. vmb rettung an.

besorgt sich/ der Hertzog würde das gantze Land einnemen/ so were das herrliche Ertzstifft Cöln dahin gewesen/ darumb ward vmb eilend hülff an Kr. Fridrich en geschrieben. Der schlug den Cölnern jre bitte erstlich abe. Da sandten sie zu seiner May. eine ansehnliche Botschafft vmb entsetzung flehlichen anhaltende: Der bescheid aber war schlecht. Als aber die gesandten abscheiden solten sprach vnter jhnen einer: Gott von Himel sehe drein/ wil denn der Kr. die edle Tochter zuschanden machen lassen. Die Worte bewegten Keis. May. daß schleunige hülffe erfolgte. Den er gebot auff im gantzen Reich/rüstet sich selbst eigener Person/vnd brachte bey 80000. Man zusammen/ denn es folgte jm der mehrertheil Deutscher Fürsten/Bischofe vnd Städte/ vnter welchen insonderheit waren Hertz. Albrecht zu Sachsen/dem des Reichs Fahne befolen war/vnd Marggr. Albrecht zu Brandenburg. Als nu beyde Heer für Neuß lagen/ward bald beyderseits die Schlachtordnung gemacht/ damit ein treffen geschehe. Aber/da bereit an/alles zur schlacht bestellet/wendet sichs wunderbarlicher weise in einer eil also/daß in beyden Heeren friede außgeruffen wird. Denn durch etlicher Niderländischen Herren fleiß vnnd wolmeinen/ die beyde Herrn/Kr. Friedrich vnd Hertzog Carl zu mündlicher vnterredung in geheim zusammen bracht wurden. Dieser fried ist den letzten Maji, Anno 1475. gemacht/ vnd zwischen des Burgundiers/ Hertzog Carln einiger Tochter/ vnd Maximiliano des Kr. Sone eine heyrhat beschlossen/ also daß Maximilianus mit derselben/ alle des Caroli Landschafften bekommen solte/ wo ferne er der Hertzog ohne Manliche Erben abgehen würde.

Der Hertzog hat vber dieser belagerung mehr denn 15000. Man verlohren/ ohne Pferde/ vnd andere gut/ ohne die geschäncke/ die er auff des Keisers seiten thete/ daß er mit heil davon keme. Hat aber der Stadt auch trefflichen schaden zugefügt/ denn er 17. Thürne zu boden gestürmet/ 17. Bürger vnd 11. Weiber wurden erschossen. Der Landgrafe hielt sich bey jhnen in der Stadt gantz Ritterlich/ er verlohr aber auch 16. seiner Edelleut/ vnd 700. gemeiner Knechte. Die in der Stat hatten einsmals nicht mehr als eine halbe Tonn Pulver/ jhnen ward aber auß Cöln rhat geschafft. Sie richteten Kr. Fridrichen sein bild auß Ertzgegossen in jhrer Stadt auff/vnd er begabte sie hinwider mit viel Freiheiten.

Das XII. Capitel.

Von Hertzog Johansen dieses namens dem andern.

Johan-

IOhannes der dritte Hertzog zu Cleve/ der ander dieses namens/ mit dem zunamen Misericors/ das ist Barmhertzig genant/ denn er ein sanfftmütiger/ gütiger vnnd friedfertiger Herr gewesen. Vnd weil es zu seiner Voráltern zeit viel Kriegens gegeben/ hat er bald angehendes regiments dahin gearbeitet/ wie zwischen seinen Landesnachbarn vnnd jme/ beständiger fried vnd einigkeit gepflantzet werden möchte. Derentwegen den auch dieser Hertzog/ mit Bischoff Heinrichen von Bremen vnd Münster/ vnnd mit Hertzog Wilhelm von Gülich vnd Bergen sich gen Dortmünde betaget/ da sie/ mit hindanstellung aller irrung/ newe verträge vnnd Bündnisse auffgerichtet/ vnnd sich allerding friedlich vnnd freundlich mit einander vergliechen/ dessen alle dieser Herrn Lande vnd unterthanen zum höchsten erfrewt/ vnd dafür geachtet/ es were bey dieser jrer Herrn zusammenkunft der anfang zu einer newen güldenen Welt gemacht worden/ welchs wol zu gleuben/ weil die nechsten hundert jar her in aller Welt viel Kriegsempörungen gewesen/ daß dises seculũ von den Historischreibern eine Martialische Kriegerische zeit (ætas bellatrix) genent wurd. Gleichwol hat er seine unterthanen für gewaltsamen einfällen schützen müssen. Denn nach Caroli Burgundi tode/ hatte Hertzog Carl von Egmond/ ohne des Keisers vnd Reichs verwilligung das Hertzogthamb Geldren/ so dem Reich heimgefallen war/ eingenommen. Vnd als jn deswegen Keiser Maximilianus bekriget/ haben neben andern Fürsten/ auch Hertzog Johannes von Cleve/ vnd Hertzog Wilhelm von Gülich dem Keiser trewlich beygestanden. Darüber ward Hertzog Carln (von den Frantzosen angehent) des Hertzogen von Cleve Feind/ thet jm in das Land einen gewaltsamen einfall/ desselben Kriegsvolck hat nu Hertz Johannes etliche mal Ritterlich auß dem Felde geschlagen/ darüber einsmals der von Egmond bey noh erwischt vnd gefangen worden were/ wo er nicht durch hülff eines Mohren/ aber nicht one gefar/ davon kommen/ davon zu anderer gelegenheit weiter. Er hat dieser Hertzog Johan zur Eh gehabt Fr. Mächtilden Landtgraff Heinrichen des III. zu Hessen Tochter/ vnd haben sie verlassen Adolphum vnd Johannem, welcher letzere dem Vater im Hertzogthumb gefolgt. Es hat aber dieser Fürst lange zeit in guten frieden regiert zu Keiser Friedrichs des III. vnnd Maximiliani I. zeit/ vnd gelebt biß in Annum 1521. seinen Son Hertzog Johannen hat er Anno 1496. mit Fr. Maria geborner Hertzogin zu Gülich vnd Bergen ehlich gemacht/ vnd jm im gesetztem jare sein Fürstenthumb zu Regieren/ hinterlassen. An. 1486. ward Ertzhertzog Maximinlianus Kr. Fridrichs Son zu Franckfurt zum Römis. Kn. erwelt/ vnd hernach zu Ach gekrönt/ bey leb'n seines Herrn Vaters. Zu dieser zeit haben gelebt vnd floriert die drey berühmte Kriegs helden im Deutschen Reich: Fridericus victoriosus, Pfaltzgr. am Rein/ Churf. Albertus Hertzog zu Sachsen/ der Deutsche Roland/ vnd dextra manus imperii genant: Albertus Marggr. von Brandenburg/ der Deutsche Achilles. Vnd hat für andern der Manliche vnd unverzagte Kriegsheld Albertus animosus Hertzog zu Sachsen/ Churf. Ernesti Bruder ein Fürst groß an muth vnd leibe/ bey dem Reich vnd zweyen Röm. Kr. Fridrico III. vnd Maximiliano I. viel gethan. Denn unter Kr. Fridriche dem dritten hat er erstlich für der Stadt Neuß wider den mächtigen vnd mühtigen Hertzog Carl von Burgundien/ als des h. Reichs fähnrich eigener Person gekriegt vnd so viel gethan daß man diesem Fürsten nechst Gottes hülffe zu dancken/ daß zum selben mal/ nemlich Anno 1474. das Ertzstifft Cöln welches Ertzbischoff Ruprecht vnd Hertzog Carl dem Reich zuentwenden gedachten/ erhalten worden ist. Nachmals auch Kn. Carlen in Franckreich (Gibbosus zugenant) geweret/ daß er nach des Burgundiers tode der Niderlande/ denen er höchstes fleisses nachgetrachtet/ nicht mächtig werden können.

Johannes der 3. Hertzog zu Cleve genant misericors.

Hertzog Carl von Gelder dem Reich vnd getrew/ den Nachbarn beschwerlich.

Maximilianus I. gekrönt.

Albertus animosus.

Carolus Burgundus.

Carolus Gibbosus Zu in Franckr.

Damals

Digitized by Google

Damals hat hochbemeldter Hertzog/ Flandern von Frantzoſen dermaſſen gereinigt/ daß jhr keinem wider hinein verlangt.

Matthias Kn. in Vngern.

Ferner hat er auch Kn. Matthiasken zu Vngern von der Belagerung der Stadt Strigen in Steyermarck/ vnd der Newſtadt in Oſterreich abgetrieben/ vnd gezwungen/ daß er friede begeret/ ja ſich/ wie der Hertzog nur ſelber gewolt/ mit jhm vertragen müſſen/ vnd alſo dem Keiſer ſeine Erblande/ vnd dem H. Reiche die Reputation vnd Majeſtat erhalten/ daß auch jtztgenanter Kn. Matthias ſelbſt geſagt: Absq; Alberto ſi eſſet, ſe in media Germania caſtra poſiturum, wenn Hertzog Albrecht nicht thete/ ſo wolte er ſein Kriegslager mitten in Deutſchland auffſchlagen.

Ertzhertzog *Maximilian* gefangen.

Wegen Kr. Maximilians hat er in den Niderlanden wol 18. Jahr Kriege geführet/ Kn. Maximilianen ſelbſt/ als er zu Brück in Flandern gefangen worden/ erledigt/ vnd jhm alle die Lande/ ſo der Frantzoß vnd Hertzog von Geldren eingenommen hatten/ erobert vnd erhalten/ vnd das alles meiſtheils auff ſeine eigene vnkoſten. Daher jm die rhümlichen Ehrentitel/ zuvorgeſetzt/ auch in öffentlichen außſchreiben gegeben worden. Dieſer Fürſt hat mit dem außgang des funffzehenden Centenarii ſein leben beſchloſſen/ denn er Anno 1500. vber der Belagerung für Grüningen in Frießland geſtorben.

Reichstag zu Cöln Hertz. Carl zu Geldren.

Anno 1505. ward ein groſſer Reichstag zu Cöln gehalten/ darauff Hertzog Carl von Geldren/ deſſen vorgedacht/ nicht erſchien/ denn er hatte ſich an den Frantzoſen gehengt/ des ward er alſo bald vberzogen vnnd ſich zu ergeben gezwungen. Er konte aber nicht ruhen/ ward am Keiſer/ dem er geſchworen/ Eydbrüchig fiel in Prabant/ Cleve vnd andere Lande dem Reich/ vnd Hauſe Burgundien zuſtändig/ vnd das alles auß getrieb Kn. Ludwigs auß Franckr. Als er aber ſolchs lange Jar antrieb ſtarb er endlich Anno 1537. on Erben/ vnd verließ ſeinem Fürſtenthumb ſchwere Kriege.

Das XIII Capitel.

Von Hertzog Johannſen zu Cleve/ dieſes namens dem dritten/ Graffen zu der Marck.

Johannes pacificus der 4. Hertzog zu Cleve. Fr. Maria Hertzogin zu Gülich.

Hertzog von Cleve nimpt Gülich ein

JOhannes der vierdte Hertzog zu Cleve/ der dritte dieſes namens/ Graffe zu der Marck/ zugenant Pacificus der friedfertige. Trat an die Fürſtliche Regierung Anno 1521. Er iſt noch bey ſeines Herrn Vaters leben in den Ehſtand getreten. Denn als Anno 1511. VVilhelmus, der ſechſte Hertzog zu Gülich vnnd Bergen/ Graff zu Ravensburg/ Hertzog Gerharts Son/ den Weg aller Welt gegangen/ vnnd nach ſich verlaſſen eine Tochter Fr. Mariam/ hat hoch gedachter Hertz. Johannes dieſelbe jm verheyratet/ vnd darauff Hertzog Wilhelms hinterlaſſene Fürſtenthüme vnd Lande occupiert vnd an ſich bracht/ auch ſich einen Hertzog zu Cleve Gülich vnd Bergen ꝛc. geſchrieben vnd titulieren laſſen.

Als Anno 1529. der Türck Solymannus die Stadt Wien belagert/ hat er Kr. Carln vnd deſſen Bruder Kn. Ferdinanden anſehnliche ſteur vnd hülffe geleiſtet.

Anno

Anno 1534. haben die Bürger zu Münſter von den verführiſchen wiederteuffern Johan von Leiden/ Bernhard Rottman/ vnd Kipperdölling verleitet/ jhren Biſchoff Herrn Franciſcum ſampt allen Geiſtlichen vnd fürnemen Perſonen verjagt/ vnd den von Leiden einen ſchneider zum Könige gemacht. Der Biſchoff mit des Reichs hülffe belagerre die Stadt/ vnnd theten ſonderlich der Ertzbiſchoff von Cöln/ vnd Hertzog Johannes von Gülich vnd Cleve dem Biſchoffe mit Geld/ Geſchütz/ Reutern vnd Fußvolck ſtadtliche hülffe/ daß die Stat/ durch eüſſerſte Hungersnot gezwungen/ ſich ergeben müſſen. Wie ſolchs zugangen vnd die auffrhürſch Rott der widertäuffer geſtraffe worden/ lieſet mann bey Dorpio, Hortenſio, Sleidano &c. Widertäuffer zu Münſter.

Fr. Maria dieſes Hertzogen Gemahl hat jhrem Ehhern folgende Herren vnd Frawlein geboren. Hertzog Johannis zu Cleve Kinder.

1. Hertzog Wilhelmen/ ſo dem Vater nach/ die Lande beherrſchet/ Anno 1516.
2. Fr. Sibyllen/ ſo Hertzog Johan Friedrichen zu Sachſen/ hernach Churfürſten An. 1526. vertrawt worden.

Neben jhr iſt in der jugend in jhrer Fr. Mutter Frawenzimmer am Gülichiſchen Hofe erzogen worden Fr. Eliſabeth von Henneberg Fürſt Wilhelmen des 7. Tochter. Die ward folgends in das freye Edle ſtifft Eſſende zu einer Pröbſtin erfoddert/ in welchem ſtande ſie/ gegen empfahung 2000. fl. bleiben/ biß auffs 1538. Jar/ aber auff Hertzog Johanns zu Cleve beförderung/ ward ſie Anno 1538. Gräff Johann von Reiferſcheid verheyrhatet/ vnd ward die Ehheredung zu Neuß gemacht. Fr. Sibylla von Cleve iſt hernach Anno 1554. zu Weymar ſeliglich von dieſer Welt geſchieden/ vnnd hat jhr Rhubeth daſelbſt. Fr. Eliſabeth von Henneberg Pröbſtin zu Eſſende.

3. Fr. Annen/ ein vberauß ſchönes Frawlein die ward Anno 1539. Kn. Heinrichen in Engelland dem 8. vermählet/ der ſie aber Anno 1540. wider verſtoſſen/ als er die Katharin Haverdin Liebgewonnen/ nemblich die fünffte/ ſo er gehlichet/ welche er aber hernach enthäupten laſſen/ vnnd hat acht Ehgemahl gehabt.
4. Fr. Amley ſo Anno 1586. zu Düſſeldorff im Jungfraw ſtande hohes alters verſtorben.

GENEALOGIA

Der Hertzogen zu Cleve

eh ſie Gülich vnd Bergen an ſich bracht haben.

ADOLPHVS

Stammregiſter der Hertzog. zu Cleve/ ob ſie Gülich vnnd Bergen einbekommen.

Geborner Graff von der Marck/ Thumherr zu Cöln/ Biſchoff zu Münſter Churfürſt zu Cöln/ erſter Gr. zu Cleve auß dieſem geſchlecht (den er ward von der Landſchafft poſtuliert vnnd von Keiſer Carln dazu beſtätiget) vnd endlich auch nach ſeines Brudern Engelberts abſterben regierender Graff zu der Marck/ ſein Ehgemal/ Margaretha des von Bergen Tochter.

Gerhard/ Graff zu der Marck.	Dietrich/ Herr zu Dinxlaken.	ADOLPHVS Gr. zu Cleve vñ zu der Marck von Kr. Sigmũde zum 1. Hertzogen erkläret auff dem Concilio zu Coſtnitz An. 1417.	Margaretha Hertzogin zu Bäjern.	Beatrix Pfaltzgräfin.	Katharina.

Maria Hertzogin zu Orliẽs.	Helena Hertzogin zu Braunſchweig.	Agneta Königin zu Navarra.	JOHANNES Hertzog zu Cleve Gr. zu der Marck ſein Gemahl Fr. Eliſabeth von Burgundien/ er ſtarb An. 1481.	Herr zu Raven ſtein. Hatte ei ne von Portugall.	Adolphus Entgebert jung verſtorben.	Margaretha Hertzogin zu Bäjern darnach Gräfin zu Wirtenberg.	Katharina Hertzogin zu Gebre.	Eliſabetha/ Grãfin zu Schwarzburg.

Maria Hertzogin zu Sophoy.	Adolff Graff zu der Marck	Engelbert Biſchoff zu Utrecht.	JOHANNES Hertzog zu Cleve/ Graffe zu der Marck ſein Ehgemal Fr. Mechtild Landgräfin zu Heſſen. Er ſtarb Anno 1521.	Dietrich Graff zu Nieverſ.	Philipp Herr zu Ravenſtein.	Engelbert Graffe zu der Marck.

JOHANNES Hertzog zu Cleve Graſe zu der Marck. Vermälet ſich mit Fr. Maria/ Hertz. Wilhelmen zu Gülich vnd Bergen/ des letzten Tochter/ vnd ſchreibe ſich nachmals Hertzogen zu Gülich/ Cleve vnd Bergen.

Das

Das XIIII. Capitel.

Summariſche beſchreibung

der fürnemen Geſchichten/ ſo bey Regierung/ des Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Gülich/ Cleve vnd Bergen/ ꝛc. verlauffen.

ALS Anno 1539. Hertzog Johann zu Gülich Cleve vnd Berg Graffe zu der Marck vnd Ravensburg/ Herr zu Ravenſtein das zeitliche leben ſampt der Regierung hingelegt/ hat S. F. G. am Regiment gefolgt der Durchläuchtige Hochgeborne Fürſt Hertzog Wilhelm/ welcher An. 1516. auff dieſe Welt geboren worden/ nemblich in dem Jar/ welchs wegen vornemer Geſchichte ein merckliches vnd berhümtes Jar iſt/ wie ich kürtzlich berüren wil. Hertzog Wilhelms natalia.

1. Kr. Maximilian thet einen gewaltigen zug in Meiland wider den Kön. auß Franckr. vnd zu dieſer zeit fingen die Kriegsknecht an/ ſich jhres alten namens zu ſchemen/ wolten nicht mehr Krieger/ ſondern Landsknechte heiſſen/ welches namens ſie aber nu auch vberdrüſſig worden/ vñ thutjnen der nam Soldat gütlicher. Das 1516. Jar ein berümt Jar. Meiland eingenommen.

2. Die beyde mächtige Kn. Carolus in Hiſpania ſo hernach Römiſcher Keiſer worden/ vnd Franciſcus in Gallia traffen eine ſtarcke bündnis mit einander. Frantzöſiſche verbündnis.

3. Im anfang des Jars ſtarb Ferdinandus Cathölicus der alte/ mächtige/ berhümte Kn. zu Hiſpanien. Vnd den 13. Mar. Vladiſlaus Kn. in Vngern. *Ferdinandus Catholicus.*

4. Der von Gerholdseck führte den Speckkrieg/ da ſalbten oder ſchmierten die Landsknechte jren newen Titel mit. Der Speck-Krieg.

5. In dieſem Jar kam auch auff vnd ward gebawet die berümte Stadt der Joachimsthal/ auß einer reichen Ertzgrube/ ſo ſich nicht weit vom Carlsbad eräuget/ vnd folgents treffliche Außbeute gegeben/ von welcher Stadt die Thaler/ ſo zum erſtenmal da gemünzt worden/ den namen habē. Davon iſt bekant das ſprüchlein welchs zalbuchſtaben dieſes Jar andeuten: Ecce florent valles cum Evangelio. Joachimstal gebawet.

6. Es kam auff die verfürtſche Wahlfart zu der ſchönen Marien gen Regensburg/ dahin viel tauſent Menſchen/ als bezaubert vnd verzuckt (freilich vom teuffel) nicht giengen/ ſondern lieffen. An welcher der fromme Mönnich Martinus Luther groſſen vndanck erjagte/ daß er dawider predigte/ vnd hat ſich dieſelbe doch endlich/ als der betrug aller Welt offenbar worden/ verlieren müſſen. *Formoſa Maria Ratisbona*

7. Durch Bapſt Leonis 10. beförderung hat Eraſmus Roterodamus die Lateiniſche verſion vber das newe Teſtament geſtellet/ welche in dieſem Jahr mit den nützlichen annotationen zu Baſel zum erſtenmal getruckt worden/ vnd ward zugleich in gantz Deutſchland proclamiert die vberſchwengliche Indulgentz des Römiſchen ablaſſes/ welche zwey ſtück eine befördere vorbereitung vnd anlaß geweſen der heilſamen reformation in der Lehr/ ſo durch Gottes gnad bald darauff erfolgt. Vnd wenn wir dazu ſetzen die publication des alten Hiſtoriſchreibers Cornelii Taciti, ſo auch zu dieſer zeit in einer Liberey funden/ vnd durch Leonis vorſchub getruckt worden (welcher ein rechter Buccinator iſt Germanorum gloriæ) ſo müſſen wir ſagen/ daß Leo PP. vns Deutſchen (aber per accidens)

Newe Teſtament Latein.

dens) ein nützlicher Man geweſen/ als denen er das Schwerd wieder den Römiſchen Steuel ſelbſt in die Hand gegeben/ vnd wolten die Italianer nicht liebers/ den Tacitus were langſt mit Savanorola verbrant worden/ oder lege begraben vnter dem Plaſter vor Venedig/ wie ſie in denn auch deshalben Tacitum Loqvacem nennen.

Tacitus Loqvax.

Johannis Huſſen weiſſagung erfüllet.

8. Läufft in dieſem Jar auß der Centenarius, den der h. Märterer Johannes Huß zu Coſtnitz auff dem Concilio in ſeiner todes ſtunde zu der reformation der Bäpſtiſchen Lehr beſtifftet/ da er geſagt hat: Centum revolutis annis Deo respondebitis & mihi. Iſt alſo der annus natalis dieſes Fürſten ein jar/ vornemer

Herr. Wilhelmi aufferzihung

ſachen halben wol zu mercken. Es iſt aber der junge Fürſt VVilhelmus von ſeiner Chriſtlichen eltern in der Furcht Gottes/ Chriſtlicher Lehr/ vnd Fürſtlicher Ritterlicher vbung/ ſonderlich auch in den ſtudiis, ſo da groſſe Herrn zumal höchlich zieren vnd ehren/ fleiſſig vnd mit groſſer acht aufferzogen worden/ in welchen allen er vnter Conradi Heresbachii diſciplin alſo zugenomen/ daß jederman freud vnd wunders darob haben müſſen. Wie er denn allezeit/ auch da er allbereit die Regimentsſorge auff ihm gehabt/ die ſtudia vnd gelehrte Leute lieb vnnd wehrt gehalten/ als Erasmum, Longolium, Sturmium &c. darumb ſchreibt an S. F. G. bemeldter Sturmius in einer Epiſtel vnter andern alſo: Non habet qvicqvam tua vel animi vis ſapientius, vel amplitudo majus, vel fortuna præclarius, qvam egegriam erga noſtras literas voluntatem: ad qvam tibi tua natura dux fuit: qvam ipſæ in te literæ axerunt, & in qva de doctor tuus Conradus Heresbachius cõfirmavit: a qvibus ita inbutus, ita inſtitutus, ita educatus es, ut qvæ habes, & qvæ tici ſine armis relicta ſunt: neq; fortuna tempeſtate aliqva tollere, neq; vis inimicorum bello detrahere poſſit, absq; ſtudioſorum bonorumq; virorum dolore; ut tuis malis qvaſi per tuum latus reliqvi omnes ſaviari videantur.

Johannes Sturmius.

Anno D. 1517. hat PP. Leo auff einem tag mit groſſem gepräng vnd Abergläubiſchen Cerimonien 31. Cardinál zugleich gemacht/ vnlangſt hernach erhub ſich ein ſchrecklich vngewitter zu Rom mit Donner vnd Plitzen/ ſchlug in den Tempel/ darinn die Cardinál creirt worden/ warff deß Kindleins Jeſu Bildlein ſeiner Mutter auß dem Schoß/ vnd die Schlüſſel auß S. Petrus Hand/ welchs ob es auch ein Præſagium oder vortrab des Römiſchen Steuls ſalls geweſen/ den verſtändigen nicht leicht verborgen ſein könten.

Dieſes Jahr theten die Geldrer einen Feindlichen einfall in Holland/ vnd vbeten nicht allein an gute/ ſondern auch an Weib vnd Kindern ſo greuliche Tyranney/ daß es auch Türcken zu viel geweſen. Hedio.

So kam nu der Buccinator Indulgentiarum, oder ablaß Prediger D. Johannes Tezelius ein Prediger Mönnich/ auch in vnſere Lande/ vnd machte ſich mit ſeinen Briefen/ ablaß/ vnd Predigten ſo grob/ daß fromme vnd verſtändige Hertzen es ſich des Bapſts wegen ſchämen muſten/ vnd ward Luthero dadurch vrſache gegeben/ öffentlich dawider zu diſputiren, vnd bewieſe außfürtich/ daß hertzliche Buſſe/ glaube vnd werck der liebe beſſer weren/ den der ablaß/ vnd weil ſolchs die Röm. Beutelträger im ſeckel ſchmertzte/ muſte Fr. Martinus der fromme Auguſtiner ein Kätzer ſein/ ſamt allen ſo es mit im glauben vnd bekennen

In dieſem Jahre hat der berhümte Hiſtoricus Johannes Sleidanus ſeine Chronic angefangen.

Der Winter thet allen Früchten ſchaden/ die Scheld vnd andere Waſſer waren dermaſſen vberfroren/ das man auß Seeland mit Roß vnnd Wagen vber das Eiß in Prabant fahren konte.

Den

Digitized by Google

Den 7. Decemb. ſtarb der alte Herr Albertus Cranzius Theol. & decret. Doctor Thumbherr zu Hamburg ein wolbekandter Geſchichtſchreiber. *Albertus Cranzius.*

Anno 1518. hielt Kr. Maximilian den groſſen Reichstag zu Augſpurg/ ſo bey ſeiner Regierung der letzte geweſen. Kr. Maximilians letzter Reichstag.

Dieſes Jaro entſtund ein geſchwindes ſterben am Rein im ſtifft Cöln/ vnd Lande zu Gülich/ ſtrich darnach den Reinſtrom hinauff biß an Schweitz/ vnd nam manch tauſent Menſchen dahin. Sterben in Gülich.

Den 25. Aug. kam der hochgelehrte Philippus Melanchthon gen Wittenberg/ die Griechiſche ſprache zu lehren.

Anno 1519. den 12. Jan. iſt der Chriſtliche Herr Kr. Maximilianus I. zu Welß auß dieſer zeit geſchieden. Den 28. Junii hernach haben die Churfürſten zu Franckfurt auff einem gewaltigen Reichstage/ den Churfürſten zu Sachſen Fridericum Sapientem zum Röm. Kr. ernamſet/ er ſchlug es aber abe/ vnd hielt an/ daß Kn. Carl zu Hiſpanien Ertzhertzog erwehlt wurde. Kr. Maximili angeſtorben. *Carolus V.*

Im Jar 1520. Schiffet der newerwehlte Kr. Carl auß Hiſpania in Deutſchland kam in Flandern an/ vnd zog mit groſſem Frolocken zu Ach ein/ da ward er bey verſamlung des mehrertheils Reichsfürſten von Ertzb. Hermanno Churfürſten von Cöln gekrönet.

Vnd in dieſem Jar haben die drey hohe Schulen: Paryß/ Cöln vnd Löven/ Doctoris Lutheri Bücher verdampt vnd verbrant/ der Bapſt ſelbſt auch jhn in einer hefftigen Bull verbannet vnd verflucht.

Selbiger zeit waren zu Cöln der Churfürſt von Sachſen/ vnd andere vornehme Fürſten mehr/ desgleichen auch Bapſt Leonis abgefertigte Marinus Caracteolus, Hieronymus Aleander, vnd Eccius ſo bey dem frommen Churfürſten weidlich anhielten/ daß Lutherus gen Rom geſandt vnd jm das maul mit Rauch geſteyfft werden möchte. Was nu von ſolchem verdammen/ verbannen/ vnd verbrennen zu halten/ laſſen wir Eraſmum verantworten/ der dieſes mal auch gleich zu Cöln geweſen. So ſchreibt er aber in ſeinen axiomatib. Handlung zu Cöln

Fons rei malus eſt odium bonarum literarum & affectatio Tyrannidis. *Eraſmus de Luthero.*

Modus agendi fonti reſpondet, clamoribus, conjurationibus, acerbis odiis, virulentis ſcriptis.

Perſonæ, per qvas res agitur, ſuſpectæ.

Cum optimus qvisq;, & Evangelicæ doctrinæ proximus, dicatur minime offenſus Luthero.

Qvod Pontificis facilitate qvidam abutuntur notum eſt.

Qvo magis in hac re vitandum præceps conſilium.

Res ad majus diſcrimen ſpectat, qvam qvidam exiſtamant.

Bullæ ſevitia probos omnes offendit, ut indigna mitiſſimo Chriſti vicario.

Qvo diligentius erat examinanda à perſonis non ſuſpectis, ac earum rerumperitis.

Hæ duntaxat Vniverſitates condemnarunt Lutherum ex tam innumeris: Et condemnarunt tantum non convicerunt: nec hæ conſentiunt.

Ipſe videtur omnibus æqvis æqvum petere, cum offerat ſe diſputationi publicæ & ſubjiciat ſe judicibus non ſuſpectis.

Qvi Lutherum impetunt, ea inducunt, qvæ nullæ avres piæ ferunt &c.

Digitized by Google

grosser Reichstag Anno 1521.

Anno D. 1521. hielt Kr. Carl seinen ersten Reichstag zu Wormbs/ da Käis. Maj. sampt 200. Geistlichen vnnd Weltlichen Potentaten Persönlich erschienen. Auff diesem tage ward der gemeine Deutsche Landfriede beschlossen. Auch ward dahin bracht D. Martinus Lutherus durch den Churfürsten von Sachsen/ seiner Lehr wegen rechenschafft zu geben/ welches er mit Christlicher beständigkeit vnd gebürlich bescheidenheit gethan/ sich aber des wiederruffs gewegert/ da er nicht vberwiesen wurde. Es ist diese zeit etlicher hochgelehrte Männer halben eine berühmte zeit/ denn damals floriert haben:

Johannes Reychlinus, Erasmus Roterodamus, Martinus Lutherus, Johannes Oecolampadius, Conradus Pellicanus, Leo Judas, Justus Jonas, Philippus Melanchthon, Theodorus Bibliander, Henricus Glareanus, Joachimus Vadianus, Wilhelmus Budæus, Beatus Renanus, Bilibaldus Birckheimer, Petrus Mosellanus, Philipp, Evgentius, Jacobus Oporinus, vnd viel andere in allerley Künsten vnd faculteten hoch erfahren.

Herz. Johann zu Cleve stirbt.

Es ist in diesem Jahre todes verblichen Hertzog Johannes zu Cleve/ Gr. zu der Marck/ dieses vnsers Hertzog Wilhelms zu Gülich Herr Großvater/ genant pacificus der da/ wie obangezeigt/ die Landgr. auß Hessen zur eh gehabt.

Des jahrs 1522. schiffte Keiser Carl wider in Hispaniam, vnd verließ seinen Bruder Kn. Ferdinandum dem Reich zum Stadthalter.

Reichstag zu Nürmberg.

Der hielt einen Reichtag zu Nürmberg/ da ward von den Vngern hülffe wider den Türcken begert/ vnd von dem Bäpstischen weidlich auff den Luthern geklagt/ es waren aber der beschwerung vnd mißbräuche in der Christenheit so viel/ daß die versamlung der Fürsten selbst darüber klagten vnnd in 88. Artickeln dieselbe dem Bapst fürhielten.

In diesem Jar hat der Türck die (bißher vngewinliche) Insul Rhodiß den Johanniten abgewonnen/ mit vnwiderbringlichem schaden der Christenheit.

Kn. Christiern von Dennem.

Anno D. 1523. ward Kn. Christiernus zu Dennemarck/ der Keis. Carln Schwester Isabellam zur Eh gehabt des Reichs vertrieben/ vnnd sein Vetter Christianus Hertzog zu Holstein zum Kn. ans Reich beruffen. Fr. Isabella oder Elisabeth wolte von jhrem Herrn nicht lassen/ objhr wol vergönnet wurde mit lieb vnd frieden in Dennemarck zu bleiben/ sondern folgte jhrem König willig ins Elend vnd sprach.

Vbi rex meus, ibi regnum meum.

Reichstag zu Nürmberg. Henricus Zudphanensis.

Anno 1524. ist abermal ein Reichstag zu Nürmberg des Türckenkriegs vnd Religionstreits wegen gehalten worden/ auff welchem sonderlich Campejus der Bäpstliche Legat wider das auffgehende liecht des Evangelii sich brauchen lassen. Vnnd in diesem Jahre ist der fromme vnschüldige Henricus Molleras bürtig von Sudsan an der Isel von wegen der Evangelischen Lehr erbärmlicher weise vnd mit grosser marter im Lande zu Dietmarsen/ an den Grentzen des Deutschlandes gegen Dennemarck gelegen getödtet worden.

Bauren Krieg.

Anno 1525. erhub sich die gefehrliche Auffrhur der Bauren vnd gemeinen Mans fast durch gantz Deutschland auffgewigelt durch die verführische Predigten des vnruhigen Kopffs Thomas Münters zu Allstat/ Mülhausen vnd Franckenhausen in Türingen. Es entböret sich das Volck wieder die Fürsten/ Herrschafften/ Oberkeiten vnd mehrtheils wider die Geistlichen. Wo sie Oberhandt genommen haben sie grausamlich Tyrannisiert. Graff Ludwigen von Helffenstein Kr. Maximiliani Eyden/ vnd viel namhaffte vom Adel/ haben sie den 16. Apr. bey Weinsberg im Wirtemberger Lande durch die Spiesse gejagt vnnd jämmerlich vmb-

Digitized by Google

vmbbracht/ ohn angesehn daß sein Gemal/ so schwangeres Leibs gewesen/ den lauren Persönlich für jhres Herrn leben einen Fußfall gethan.

Es sind aber jrer durch der Fürsten ernst in die hundert tausent in Deutschlande hingerichtet.

Dieses Jars ist Kn. Franciscus von Franckreich den 24. Febr. vor der Stat Pavey (die er langzeit härtiglich belagert) im Thiergarten von Kr. Carlens Krigesvolck angegriffen/ geschlagen/ vnd bemeldter Kn. selbst gefangen/ dem Keiser in Hispanien gefänglich vberantwortet/ mit vielen seiner Fürsten vnd Herrn welches auch nicht ohne Blut zugieng/ denn da waren auffs Frantzosen seiten bey 8000. Man erlegt vnd viel gefangen. Diese zwo Historien/ dadurch dis Jahr berhümt worden/ stehen in diesem Eteosticho. Schlacht vor Pavey.

CaptVs erat gaLLVs, CoeVnt CVMrVre Cohortes.

In diesem Jahr ist der Wein trefflich wol gerhaten hernach in zehen Jaren nicht. Wie solt der liebe Erdboden Wein geben/ wenn Man jm Menschenblut zu sauffen gibt? Gen. 4.

Im Jahr Christi 1526. ward abermal ein Reichstag vnnd grosse versamlung der Fürsten den 25. Jun. in abwesen des Keisers zu Speyr gehalten/ da man von gemeinen Reichsfried gehandelt vnd hefftig auff das Wormbsische Mandat gedrungen/ aber doch endlich im abschiede dahin geschlossen/ daß es ein jeder in seinem Lande möchte halten/ wie ers gedächte gegen Gott vnd dem Kr. zu verantworten/ biß auff ein allgemein Christlich Concilium. Reichstag zu Speyr.

Es entstund auch in diesem Jar der Geldrische Krig nemlich die Landsverderbliche Fehde Hertzog Carl mit dem Bis. von Vtricht/ so sich wegen eines Zols erhaben/ zwey gantzer Jar gewerel vnd das herrliche Bisttumb samt der nachbarschafft erbärmlich verwüstet. Im anfang hatte der Hertzog von Geldren durch vntrew der Bürger zu Vtricht/ gegen jren Bischoff/ gut glücke. Aber das blat karte sich bald vmb/ der Bis. ward restituirt vnd etliche verrhäter gerichtet. Vmb mehrer sicherheit willen vbergab Bis. Heinrich die Weltliche jurisdiction Kr. Carln/ inmassen dieses Bisttumb den Hertzogthum Prabant vnnd Hollandt ist einverleibet worden/ dadurch die von Vtrecht vmb jre Freyheit/ vnd vnter fremden gewalt kommen sind. Geldrische Krieg.

Da der schade ergangen/ vnd viel Menschenblut vergossen war/ da ward der Krieg Anno 1528. zu Mecheln vertragen/ auff mittel wie jetzt gesagt.

Viel Fürstlichee Beylager hoher Potentaten sind in diesem jare hin vnd wider gehalten worden. Kr. Carl hielt ein wunderköstliche Hochzeit in Hispania zu Hispalis mit Isabella des Kn. Tochter auß Portugallia.

Auch hat in diesem jare Hertz. Johans Fridrich zu Sachsen des Churfürsten Son/ mit Fr. Sybillen/ Hertz. Johansen zu Gülich Cleve vnd Bergen Tochter VVilhelmi Schwester zu Torgaw Ehlich beylager gehalten. Demselben Fürstē war zuvor Kr. Carln Schwester. Fr Katharina zugesagt vnd Ehlich verlobet/ aber vmb der Religion willen wider auffgekündigt. Denn der Keiserl. Legat sich hören lassen/ man were den Ketzern glauben zuhalten nit schüldig/ also wante sich Hertzog Johan Fridrich zu dem Fr. von Gülich. Es ist die Reise der Fürstlichen Braut auß Gülich nach Torga durch Braunschweig vnd Magdeburg/ der richte nach/ angestellet gewesen/ aber auß vrsachen haben sie sich durch Hessen auff Creutzburg vnd Gotha gewant/ vnd sind den Mitwochen nach Jubilate zu Erffurt ankom̄en/ da sie Gr. Günther von Schwartzburg vnd 4. Gr. von Gleichen von des Churfürsten wegen angenommen/ vnd haben allda vier tage verwartet. Sonabends sind sie von Erffurt auff Weimar/ da sie den Sontag still gelegen/ denn ferner auff Jena/ Zeitz/ Aldenburg/ Grimm vnnd Eilenburg kommen. Clevische heyrat mit Sachsē. Clevische Braut in Meissen gefürt. Creutzburg. Gotha. Erffurdt. Weimar. Jena Zeitz Aldenburg. Grimm. Eilenburg.

Zwischen

Zwischen Grimm vnd Eilenburg ist die rechte annemung geschehen/ durch Fürst Vlolffgangen von Anhalt/ Graff Albrechten von Mansfeld/ vnnd Graff Wolffen von Barbey/ die der Churfürst mit 200. Pferden daza verordnet hatte/ vnd hat Graff Albrecht/ das Wort geredt. Sonnabend für Exavdi sind zu Torgaw ankommen: Hertzog Georg zu Sachsen mit 2. Sönen/ Hertz. Heinrich zu Sachsen/ Landgraff Philipp von Hessen/ Pfaltzgr. Wolffgang auß Bäyern/ Hertzog Vlrich von Wirtenberg/ Hertzog Heinrich von Mechelnburg/ mit 2. Sönen/ Hertz. Ernst von Braunschweig vnd Lüneburg ꝛc. Am Sontag Exavdi ist die Fürstliche Braut durch Hertzog Georgen angenommen worden/ vnd mit 4. vergülteten Wagen eingezogen vnd gar herlich empfangen worden. Das beylager ward statlich gehalten/ die Geste wol tractiert vnd alle außgelöst. Von rennen/ stechen/ treffen/ vnd allerley Thurnier vnd freudenspiel zuschreiben ist allhie nicht not/ diesem Fürstlichen Ehrentag setzt Sleidanus, Stumpfius, vnd andere in das 1527. Jar/ aber auß dem öffentlichen bericht/ so Anno 1526. hievon außgegangen/ kan man der zeit desselben gewiß sein.

Torgaw.

Des 1527. Jars ist die Stadt Rom von dem Deutschen vnnd Spanischen Kriegsvolck in einem Nebel angelauffen/ gewonnen vnd geplündert worden/ wie man in der Stat 15. tage aneinander Haußgehalten ist/ nit zu schreiben/ denn daß ich der schmach vnd gespött gegen den Bapst/ Cardinäle/ vnnd jhre Geistlichen/ geschweige/ ist ein gar vnmenschlich würgen/ plündern/ verwüsten vnnd vnzucht mit grossem Frävel vnd mutwillen die zeit vber in Rom gewesen/ also daß man an des Keisers Hoff in Spanien sehr darum leide tragen müssen. Reisnerus in vita Fronsbergiorum, Zu Herbst zeit ist ein gar erschrecklicher Comet dergleichen man zuvor nit mehr erfahren/ bey nah durch gantz Evropam gesehen worden. Er ist sehr groß vnd lang gewesen/ blutfärbig vnd so wunderlicher gestalt durcheinander/ daß wegen seines greßlichen ansehens etliche Leute sein also erschrocken/ vnd sich dermassen vber einen so vngewönlichem Gesicht entsetzt/ daß Kranck davon worden vnd jhrer theils für grawen gestorben.

Rom geplündert von Caroli 5. Kriegsvolck.

Anno D. 1529. hielten die Reichsfürsten vnd stände einen grossen Reichstag zu Speyr wegen der Religion/ einfall des Türckens/ da von etlichen ein newes fehrliches decret gemacht/ daß man in Glaubens sachen nichts ändern/ sondern der alten Kirchen gewonheit behalten solle. Wieder dis decret protestirten die Evangelischen Fürsten beriefen sich auff den abschied vor dreyen Jaren/ zu Speyr gemacht/ vnd appellirten an Kr. vnd Concilium, daher wurden sie nachmals samt den Städten die prodestirende stände genant.

Reichstag zu Speyr.

Adolphus von Clarenbach Conrector zu Osenbrück/ vnd Petrus von Flitstedt (auß den namen erscheint daß Adolphus auß Cleve bürtig/ Petrus aber ist von Flitstedt auß dem Land zu Gülich bürtig gewesen) zweene fromme gelährte Männer/ welche/ nach dem sie anderthalb Jar gefangen gesessen/ mit tapfferm gemüt vnd jedermänniglichs mit leiden vnd verwunderung den tod gelitten/ wurden zu dieser zeit zu Cöln vmb Gottes Worts willen verbrand.

Zweene Märtyrer zu Cöln.

Dieses Jar hatte der Sommer seine rechte Witterung nit/ regent jsser zu vnd gabe viel näßung/ daher entstund eine vnbekante Pestilentzische Seuche in gantz Deutschland/ der Engelische schweiß genant/ die fertigte den Menschen in 24. stunden zu tode/ vnd sturben dran/ eh man sich mit Artzney gefaßt machen kondte/ viel tausent Menschen. Die Stadt Wien ward vom Türcken belagert/ vnd allerley gewalt vnd liß an jhr versucht/ aber er muste vngeschafft wider abziehen.

Engellische schweiß. Wien vō Türcken belagert.

Auch vrsachte auß dem bösen Wetter eine schwinde Theurung/ daß also dieses Jar/ wegen dreyer straffen/ damit Gott die boßheit der Menschen heimzusuchen pflegt/ ein beschwerliches Jar gewesen.

Zu

Zu Marpurg in Heſſen ward gehalten das berümte Colloqvium der Wittembergiſchen vnd Schweitzeriſchen Theologen. Kr. Carl kam auß Hiſpania darinnen er biß ins 9. Jar verharret/ durch Italiam wider in Deutſchland/ vnd ward mit groſſem Frolocken empfangen. Im Jar nach des HErrn Menſchwerdung 1530. ward zu Augsburg gehalten/der herliche vnd zu ewigen zeiten merckwürdige Reichstag/ der ſtreitigen Religion vnd beharlichen hülfe wider den Türcken halben/ weret vom Apr. biß zu des Jars ende. Da Keiſ. Maj. den 13. Junii gar ſtadtlich eingeritten/ vnd von den Reichs Fürſten/ welche ſchon alda ſämtlichen vorhanden/ herlich vnd vnterthänig empfangen worden. *Colloqvium zu Marpurg.*

Sonabends nach Johannis Bapt. iſt auff dieſem Reichstage in des Biſ. von Augsburg Hofe vor K. M. vnd dem gantzen Reicherat/im namen vnd von wegen 7. Chriſtlicher Gottſeliger Chur vnd Fürſten/ Johanſen Hertz. vnd Churfürſt zu Sachſen: Georgen Marggr. zu Brandenburg. Johan Friderichen Hertzogen zu Sachſen: Ernſten Hertz. zu Braunſchweig: Philippen Landgr. zu Heſſen: Frantzens/ Hertzogen zu Lüneburg: Wolffgangen Fürſten zu Anhalt: vnd 2. Städte Nürmberg vnd Reutlingen/ verleſen worden/ der proteſtirenden Fürſten vnd ſtände herrliches/ Chriſtliches Glaubensbekentnis/ ſo hernach die Augsburgiſche CONFESSION genennet worden. *Augsburgiſche Confeſſion.*

Den 29. Dec. ward zu Köln gehalten der Fürſtentag/ da von der wahl eines Römiſchen Königs gehandelt worden. *Ferdinandus Röm. Kn.*

Anfangs des 1531. Jars nemlich den 5. Jan. ward auff des Kr. begeren/ſein Bruder Ferdinandus Kn. zu Behm vnd Vngern zu Cöln zum Röm. Könige erwelt/vnd den 11. deſſelben zu Ach herlich gekrönt.

Vmb dieſe zeit ward am Gülichiſchen Hofe in ſeiner jugent erzogen Fürſt Georg Ernſt der letzte Herr des Hennebergiſchen Stammes/ welcher Anno 1583. zu Henneberg ſeliglich verſtorben. *Fürſt Georg Ernſt von Henneberg.*

Im Augſtmon hat man lenger den 3. Wochen aneinander einen erſchrecklichenn newen Cometſtern geſehen/ſo des Abends ein ſtund oder zwo nach der Sonnen vntergang auffgegangen/vnd in der kurtzen zeit durch die 3. zeichen/ Leonis, Virginis, Libræ, gelauffen/ was er bedeutet/ hat die zeit gegeben. Vit. Amorbach.

Zu Haerlem in Holland hat das Meer einen Fiſch außgeworfen welcher 58. ſchüe lang 30. ſchüe breit/ der ſchlund oder Rache aber 13. ſchüe weit geweſen. *Groſſer Fiſch.*

Anno 1532. haben Kr. Carl vnd Kn. Ferdinand zu Regensb. einen groſſen Reichstag gehalten/ darauff vorſtehender gefahr wegen/ von gemeinem Reichsfrieden viel gehandelt/ nachmals durch gantz Deutſchland eine ſteur auff den gemeinen Man gelegt/vnnd haben die ſtände nit Geld ſondern Volck in Oſterreich ſchicken muſſen. Vnd iſt alſo ein groſſer zug in Vngern wider den Türcken geſchehen. Der Türck verlohr bey der Newſtat etliche tauſent man/muſte weichen vnd Wien vnbelagert laſſen. Anno 1533. fiengen die Widertäuffer zu Münſter einen auffrühriſchen Lermen an/ davon vnd wie man mit jnen zuthun bekoũen/ hab ich zuvor geſagt. Anno 1534. haben die Franciſcanier Münche eine greuliche that angerichtet zu Orlientz in Franckreich/ mit einem erdichten geſpönſt/ von wegen des Richters Weib/ ſo nit mit Bäpſtiſchem gepränge wolte begraben ſein/ darumb ſie ſie verdechtig gehalten der Lutheriſchen Lehr halben/ jre ſchalckheit kam an tag vnd worden verdambt/aber es ward jrer verſchonet/ weil eine Krae der andern das Auge nicht außhacket.

Im Jar Chriſti 1535. iſt Kr. Carl mit Deutſchem vnd Spaniſchem Heer vber Meer in Africam geſchiffet im Brachmonat/hat das gantze Königreich vnd die Stadt Tunis gewaltig erobert/den Barbaroſſam vertriben/Muleaſſem den Kn. hievor verjagt/ wider eingeſetzt/ viel tauſent gefangener Chriſten erledigt/ vnd kam den 25. Novemb. wider gen Neaples. *Tunis erobert*

Anno

Synodus zu Cöln. Anno D. 1536. hielt der Ertzbischoff von Cöln einen Synodum in seinem bezirck/ da auch waren die Bischoffe von Lüttich/ Vtrich/ Münster/ Osenburg/ Mynden ꝛc. da machten sie auch decreta vnd satzung für die Römis. Religion/ das Evangelium zu dempffen vnd zu hindern/ darauff hernach sich hefftig beriessen Thum vnd Capiteln zu Cöln/ als sie Bischoff Herman zur Reformation anweisete ꝛc.

Des folgenden 1537. Jahres zog Fr. Christina Kr. Carln Schwester Tochter/ eine Widfraw von Meiland/ auß Italia, kam durch hoch Deutschlandt in das Niderland/ vnd wurde gehandelt von einer Heyrhat/ zwischen jhr vnd Hertzog Wilhelmen von Cleve/ hat aber keinen fortgang. Dazumal fieng auch das Volck in Geldren an jhrem Fürsten/ Carln von Egmont/ welcher alle seine tage auff des Königs von Franckreich seiten/ vnnd den Burgundern sehr gehässig gewesen war/ sich zu widersetzen/ vnd ward gesagt/ er trachtet dahin/ wie er sein Land dem Könige von Franckreich/ vnterwerffen möchte. Als er aber von dem Auffrhürischen Volcke allenthalben außgeschlossen ward/ behielt er kaum eine Stadt oder zwo noch vbrig/ dahin er seine zuflucht haben mochte.

Geldren fallen von jrem Fürsten ab.

Geldren an Gülich. Die Stände des Fürstenthumbs Geldren haben damals vnterhandlung gepflogen/ dasselbe Fürstenthum vnd die Grafschafft Sudfan sampt zugehörigen Herrschafften/ dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzog Johansen zu Gülich vnnd Cleve Sohne zuvbergeben/ wie auch geschehen/ vnd hochermeldter Fürst Anno 1538. durch die Huldigung der Geldrischen Landstände vnd Städte die possession desselben Fürstenthumbs zu seinen Händen genommen/ als sein Herr Vater noch bey leben gewesen vnd S. F. G. noch nicht das 25. Jahr erreicht/ wie jetzund bald weiter sol berichtet werden.

Im anfang des 1538. Jahres erzeigt sich ein erschrecklicher Comet des Abendes gegen Nidergang/ den schwantz gegen Auffgang streckende/ vnnd die Christ-Nacht zuvor ist sampt den 12. folgenden Nächten so warm gewesen/ daß die Jungfrawen auff das newe Jahr/ vnd der heiligen drey Königen tage/ von Violen/ Kornblummen/ Stifftmütterlin/ vnd andern Blümlin/ haben Krentze getragen.

Begängnis zu Lüttich. Zu dieser zeit starb Erhard von der Marck/ ein Cardinal vnnd Bischoff zu Lüttich/ welcher für allen andern/ am meisten die Leute des Glaubens halben verfolget. Er hatte etliche Jahrlang zu Lüttich im Münster eine vberauß köstlich Begräbniß für sich lassen zurichten/ vnd Jährliche Begängnisse/ nicht anderst denn wie die Bäpstischen den todten pflegen nachzuhalten/ gestifft/ denn er vermeinet solch Affen vnd Pfaffenwerck/ welchem sie grössen verdienst zumessen/ vnd dafür halten/ daß jhnen Gott das ewige Leben darumb schüldig/ würde jm in seinem leben viel nützer sein. Die so jhn besser kanten/ sagten/ er thete es darumb/ daß er wolte gesehen sein/ demnach er saß Ehrgeitzig war/ vnd in solchem pracht seine wollust suchte.

Carl von Egmont stirbt. Eben zu dieser zeit starb Hertzog Carl von Geldren/ gebohren auß dem Stamme derer von Egmont/ dessen bißher etlich mal gedacht worden. Der war fast aller seiner Lande vertrieben/ vnnd als er dazu noch in Leibs schwachheit gerhiet/ handelt er mit Hertzog Wilhelm von Gülich/ vnnd vbergab jhm das Fürstenthumb Geldren/ wie auch vorgesagt/ daß die Ritterschafft vnd das gantze Land darein consentiret, also nam dieser Hertzog dasselbe Land ein. Weil aber

vor der

vor der zeit Hertz. Carl von Burgundien Gerhardo Hertzogen zu Gülich/ Bergen vnd Geldren eine Summa Geldes vorgestreckt/ hat er demselbigen wieder den von Egmont beygestanden/ vnnd jhm selbst einen zutritt zu diesem Fürstenthumb gemacht/ daß hochgemelter Hertzog Wilhelm dabey nicht bleiben können/ wie es nu hiemit ergangen sol hernach folgen.

Geldren an das Hauß Burgundien.

Anno 1539. schied von dieser Welt Hertzog Johannes von Cleve/ Wilhelmi Vater/ so/ wie vorgesagt auch das Fürstenthumb Gülich vnnd Bergen eingenommen hatte/ vnd verließ alle diese Lande seinem einigen Sohne VVilhelmo, von Conrad Heeresbachen wie obgemeldet/ in Gottesfurcht/ Tugend vnd guten Künsten gar wol vnterwiesen.

Hertz. Johans von Cleve stirbt.

In diesem Jahre ist Fr. Anna Hertzogin zu Gülich ꝛc. Kön. Heinrichen in Engelland vermälet worden.

Fr. Anna von Gülich Kn. in Engelland.

Jahrs 1540. ist gewesen der vberauß heisse vnd dürre Sommer/ davon vnsere Großeltern viel zusagen gewust/ in welchem die Bronn vnd Bäche außgetrocknet vnnd die Wälde verbrunnen sind/ die Früchte wurden gut/ vnnd ist sonderlich der Wein trefflich wol gerhaten/ die Jahrzahl stehet in diesem Verßlein.

EXsICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVe reqVIrIs.

Henricus 8. König in Engelland verstieß seine Gemahl die Hertzogin auß Gülich ein sehr schönes Fr. so er jm das vorige Jar gehlicht/ vnd ließ Thomam Crommelium der jhm zu der Clevischen Heyrhat gerhaten/ enthäupten. Den er gewan eine andere lieb/ nemblich Katharinam Havard/ des Hertzogen von Nordvolck Bruders Tochter/ so die fünffte gewesen/ diese/ meinet man/ sey des Crommelii Todes vrsache gewesen.

Kn. Heinrich in Engelland.

In diesem Jahre hat angefangen der Jesuiter orden/ sein Stiffter war Ignatus Lojolo ein Spanischer Landtsknecht vnd hat Paulus 3. denselben bestetiget.

Jesuiter Ordens stifftung.

Dieweil/ wie vorgesagt/ Carolus Burgundus durch Hertzog Gerharden von Gülich/ dem Hause Burgundien einen zutritt zum Fürstenthumb Geldren gemacht/ war es Keiser Carln hefftig zu wieder/ daß die auß Geldren dasselbe Land VVilhelmo dem Hertzogen zu Gülich auffgetragen/ vnnd er dasselbe eingenommen hatte. Derhalben machte sich der Hertzog in diesem Jahre an den Keiserlichen Hoff vnd suchte an vmb einen vertrag aber vergeblich. Derwegen als er wieder heim kam/ fieng er an sich mit dem Könige von Franckreich zuberhatschlagen. Dann nach dem der König alle Hoffnunge/ Meilan wieder zubekommen/ verloren/ jm auch dermassen gedinge vom Kr. fürgeschlagen worden/ daß er sich derselben nicht versehen/ wendet er alle sein gemüht gantz vnnd gar von seiner Freundchsafft/ wiewol vnvermerckter sachen abe/ vnd gedachte in geheim/ wie er durch allerley mittel dem Keiser zu wider handeln möchte/ vnd dieweil der Hertzog von Gülich einem so mächtigen Herrn zu widerstehen für sich selbst alleine zu wenig/ ward bedacht/ wie etwa Freundschafft zwischen Franckreich vnnd Gülich auffzurichten.

Gülich neiget sich an Francke.

Nu hatte der Frantzose ein Wäßlein/ seiner Schwester Fr. Margarethen Königen von Navarra Tochter/ ein Fräwlein von eilff Jaren/ die reichste in gantz Franckreich/ dazu vberauß schöner gestalt/ vnnd trefflich wol erzogen/ mit Namen Johanna. Auff daß sie aber dem Hertzogen von Cleve möchte verheyrhatet werden/ hielt der König als bald bey jhren Eltern/ vnnd fürnemblich bey seiner Schwe-

Gülich heyratet sich an die von Navarra.

Digitized by Google

Schwester der Königin darumb an/ vnd brachte es endlich zu wege. Dasselbe Frewlein aber ist hernach Anno 1548. Hertzog Antonio von Borbon vermälet worden/ vnd hat der von Gülich an des Römischen Königes Ferdinandi Tochter Mariam geheyrhatet/ davon hernach.

Gülichische Hochzeit in Franckreich.

Anno D. 1541. ward gehalten der berhümte Reichstag zu Regensburg/ auff welchen vnter andern die Deutschen Fürsten auch hülffe wider den Türcken zugesagt vnd geleistet/ vnd dahin wurden auch beruffen die vernembste Theologen der Evangelischen vnd Bäpstischen Religion/ zum Collocvio.

Reichstag zu Regensburg.

In währendem Reichstage machte sich Hertzog Wilhelm von Gülich auff/ vnd zog in aller geheim/ weil er bey Kais. Maj. in vngnaden/ gegen Franckreich zu König Francisco, vnd ernennet seinen Dienern/ welche er bey sich haben wolte/ ohrt vnd zeit/ darauff sie durch mancherley Strassen endlich zu jhm kommen solten. Derhalben als er zu Ende des Aprillen gen Pariß kommen/ wurde er von des Königes Dienern angenommen/ durch Orliens beleitet/ vnnd kam auff den 6. tag des Majen, zum König/ welcher dazumal zu Amboise/ einer Stadt im Lande zu Touraine, an der Loir gelegen/ mit seinem Hofe war. Der König entpfieng jhn wie ein Vater seinen Son/ vnd that es dem Könige von Navarra vnd seiner Schwester eilend zu wissen/ daß sie als bald zu jhm kemen/ vnd das Frewlein mit brechten/ denn sie damals in Gascönia waren. Als sie nun ankamen/ fieng man an von der Heyrhat zu handeln/ vnd wiewol es den Eltern nicht sönderlich gefiel/ daß Fr. auch nit fast dazu geneigt war/ doch nicht für sich selbst oder daß sie den edlen Fürsten von Cleve verachtet hette: Sondern weil jhr etliche also in den Ohren lagen vnd einbliesen/ als ob Deutsche Nation ein Bäurisch grob Land vnd Volck were/ den delicien vnd Lust in Franckreich nirgend zuvergleichen ꝛc. Wie aber dem allem/ so wurden sie zu letzt durch des Königes Autoritet, vnd weil er vorgab/ daß jhm solche Schwagerschafft sehr wol gelegen vnd ersprießlich sein möchte/ beweget/ daß sie jhren willen drein gaben. Also ward vmb den 13. tag des Brachmonats die Hochzeit gehalten/ vnd führet der König die Braut seiner Schwester Tochter selbst in die Kirche/ vnd hielt der Cardinal von Turnon die Messe. Es ward ein stadtlich Pancket gehalten/ dabey waren Bäpstliche/ Engelländische/ Portugallische/ Venedische vnd Sächsische Botschafften: Der Keiserliche Legat hatte sich entschüldigt. Nach etlichen tagen vertritt der Hertzog von Cleve wider heim/ vnd ließ die Braut sein Gemal in Franckreich/ welche die Mutter bey sich behalten wolte/ biß sie Mannbar würde.

Kr. Carl wider Gülich.

Zu Außgange des Reichstages fürete Kr. Carl in gemeinem Rhate aller Stände eine hefftige klage wieder Hertzog Wilhelmen/ von wegen des eingenommenen Landes zu Geldren. Er vbergab jhnen auch zugleich ein Buch/ darinn er anzeiget/ was er für Gerechtigkeit dazu hette/ mit vermeldunge/ daß er jhn gleichwol auff diesen Reichstag beruffen/ aber er were viel eine andere Strasse gezogen/ des Hertzogen von Cleve gesandten waren zugegen/ entschüldigten jren Fürsten/ vnd als sie mit mehr Worten seine Gerechtigkeiten zu dem Lande anzogen/ stund der Kr. auff vnd gieng hinweg. Am 21. tage des Hewmonats/ kamen die Fürsten vnd Stände/ gemeiniglich alle für den Keiser/ vnd baten für den Hertzogen von Cleve/ vnd begereten/ er wolte jhn für ein Glied/ vnnd Fürsten des Reichs erkennen/ vnd alle strunge in der güte lassen handeln vnd hinlegen/ dazu sie denn an jrem fleisse nichs wolten lassen vberwinden/ wo man aber der sachen nicht könte eins werden/ baten sie auff das höchste/ er wolte das seine mit Rechte fordern.

fordern. Darauff gab der Keiser durch Johan Naves zu Antwort: Dieweil dieser Reichstag von wegen des gemeinen nutzes außgeschrieben worden/ damit nemblich alle zwispalt auffgehaben vnd friede in Deutschland auffgerichtet würde/ vnd nu eine gute zeit also verlauffen/ vnd doch von wegen ihrer vngleichen meinunge nichts gründlichs möchte beschlossen werden/ welchs im zwar nit wenig verdrießlich/ vnd daneben zu grossem nachtheil gereichte; neme jhn groß wunder/ daß sie in dieser einigen sachen/ so doch jhn alleine antreffe/ also bald eins worden/ vnnd liesse sie dermassen wider hinziehen/ nicht gar ohne etlichen darauß gefasten vnwillen.

Schiffart des Keis. in Africam

Vnlangst nach gehaltenem Reichstage zu Regensburg/ hat sich begeben die vnglückliche Schiffart Keis. Maj. Caroli V. gen Argiren in Africam wieder den Meerräuber vnd Türckenfreund Barbarossam, da das Keiserliche Kriegesvolck vom Feinde vnd vngewitter grossen schaden erlitten/ viel Schiffe zum theil zußossen/ zum theil versuncken/ vnd von 22000. Fußvolck vnd 1000. Reutern/ wenig mit dem Kr. gesund wider in Hiſpaniam ankommen/ ein vnsäglich gut ist da in des Meers tieffe versenckt worden.

Her. Wilhelm zu Gülich vnd Gelder.

In mittelst hatte der Hertzog die Geldrischen Lande innen/ vnnd brauchte sich derselben possession vngehindert/ sonderlich weil der Keiser in Africa war. Setzte auch alle derselben Herrschafft Insignia in sein Wapen/ wie er denn auch beydes auff der Müntz vnd sonsten des Fürstenthumb Gelder vnnd zugehörenden Grafschafften Titel gefüret/ vnd S. F. G. zugeschriben worden: Dem Durchläuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Hertzogen zu Gülich/ Geldren/ Cleve vnd Bergen/ Graffen zu der Marck/ Sudfan vnd Ravensberg/ Herrn zu Ravenstein. Vnd auff den grossen Müntzsorten: GVILHELMVS DEI GRATIA DVX JVLIAE, GELRIAE, CLIVIAE AC MONTIS, COMES A RAVENSBVRG, MARCA, ZVDPHANIA, ET DOMINVS IN RAVENSTEIN. Neben dem schönen Symbolo: IN CHRISTO SPES MEA. Welchen Titel dieser Fürst also gefüret 6. Jar/ nemlich von Anno 1538. an biß zu dem 1544. Jahre/ auch mit gefürhter Kriegsmacht dafür gestritten/ wie wir hören werden.

Zug wieder den Türcken.

Im Jar Christi 1542. ward auff dem Reichstage zu Speyr eine stadtliche hülffe wider den Türcken von den Ständen beschlossen/ vnd Marggr. Joachim Churfürst zu Brandenburg zum Obersten Feldherrn verordnet. Der zug gieng mit macht fort vor Pest in Vngern/ aber wegen einfallender Seuche vnter das Kriegsvolck ward nicht viel außgerichtet. Die wenigsten kamen wieder anheim/ davon anderswo mehr.

Dieses Jahrs ward Wolfenbüttel vom Churfürsten zu Sachsen vnd Landgraffen zu Hessen eingenommen.

Vnbekandte Hewschrecken.

Viel grosser Hewschrecken kamen auß Littaw/ durch Polen/ Schlesy vnd Meissen ꝛc. gegen die Lombardey geflogen/ in solcher menge daß sie auch an vielen örthen die scheinende Sonne verdunckelten/ sie frassen Graß/ Laub/ Kraut/ vnd junge früchte hinweg. Wenn sie sich niderliessen sassen sie bey einem Schuch hoch auffeinander/ waren Fingerlang/ hatten grosse pustichte Häupter/ als ob sie pickel Hauben auffhetten/ waren in bäuchen voll eyters/ vnnd liessen einen stanck hinter sich. Anno 594. zu Gregorii Magni zeit ist dergleichen geschehen: Item Anno D. 844. zu Keiser Lotharii zeit: Vnd Anno 1348. vnter Ludevi-

co Bavoro: auch Anno 1478. bey regierung Kr. Friedrichs/ darauff aber alle wege erſchreckliche Peſtilentzen vnd gantze Landſterben erfolgt.

Johß von Weza Cleviſcher Juncker.

Zu dieſer zeit war berümt vnd in groſſem anſehen Johan von Weza ein vornemer hochgelerter Man vom Adel vieler ſprachen kündig auß dem Land zu Cleve bürtig/ ſo eine zeitlang Kr. Carln des 5. Rhat vnd Legat geweſen. Ward letzlich ein Abt im Kloſter Waldſachſen/ da er auch verſtorben.

Hertzog von Gülich im Frantzoſen Bande.

Es iſt zuvor geſagt/ wie der König auß Franckreich/ der den Burgundiſchen Landen lang nachgetrachtet vnd Prabant gern an ſich bracht hette/ den jungen Fürſten Hertzog Wilhelmen von Cleve an ſich gehengt/ vnnd/ in dem er jm die junge Köntgin zu Navarra zum Ehgemahl zugeſagt/ dahin bewegt/ daß er ſich mit jm in ein Bündnis wider das Hauß Burgundien eingelaſſen. Zu dieſer confœderation hat ſehr geholffen der Martin von Roſſem oder Roßheim/ ein wolverſuchter/ vnverzagter/ verſchlagener Kriegsman auß Geldren bürtig. Vnd in dieſem Jar ſchickte der Frantzoß den von Longevall herein zu dem Hertzogen/ der allbereit zum Krieg ſich rüſtete/ vnd vnter dem von Roſſem Knecht annemen ließ/ der gelegenheit/ den Kriegshandel anzugreiffen erwartend.

Martin von Roſſem.

Kn. Franciscus ließ des Keiſers Lande/ dem Hauß Burgundien zuſtändig/ zu Waſſer vnd Lande feindlich angreiffen/ der von Longavall vnnd der Roſſem vberfielen Prabant/ vnd hetten bey nah die Stadt Andorff vnd Loven eingenommen. Denn es hat der von Roſſem ſich als ein Roßtäuſcher gen Antorff gemacht/ alle gelegenheit daſelbſt außzuſpähen/ vnd in dieſem Jar mit einem Kriegesvolck auß Gülich vber die Maaß geſetzt/ wiewol er auff der von Antorff beſchickung ſich erkläret/ daß er in vngut mit den Prabantern nichts zu thun hette. Aber nicht ſteweniger mit 12000. Fußknechten 2000. ſchwehren/ vnnd 500. leichten Pferden in Prabant gerucket/ ſich anfänglich nicht als Feinde ſondern als Gäſte verhalten/ darnach vnverſehens zu brennen vnd zu plündern angefangen/ vnnd den nechſten ſich nach Hochſtrat gemachte/ das Schloß daſelbſt auffgefoddert/ oder es in grund zu verderben getrawet/ darumb ſich das Schloß bald ergeben/ darauß ein ſtatlich geſchütz genommen/ vnd für Antorff geeilet.

Der von Roſſem ſchlegt den Printzen von Arengien in die flucht.

Als aber der Printz von Arengien ſolchs erfahren/ hat er ſich mit ſeinem Kriegsvolck baldvon Breda auffgemacht den Antorffern zu hülff zu kommen/ welches dem von Roſſem verkundſchafft worden/ darumb er ſich vnterſtanden/ dem Printzen den Weg zuverlauffen/ welcher aber ſich nichts hindern laſſen/ ſind alſo auffeinander geſtoſſen/ da ſich Roſſem geſtellet/ als wolt er die flucht nemen/ doch ſich bald wider gewendet/ darüber des Printzen Reuter/ als ſie jnnen worden/ was für eine macht ſie wider ſich hetten/ die flucht genoſſen: Obnu wol der Printz/ ſo bey dem Fußvolck hielte/ ernſtlich vnd trewlich die Reuter vermanete/ wider einen Stand zunemens/ wars doch vergeblich/ muſte alſo nur mit dem Fußvolcke ſich des Feindes erwehren/ wie er denn auch manlich vnd tapffer gethan. Aber/ wie man ſagt/ viel Hunde des Haſen tod. Alſo gieng es hie auch. Denn weil der Printz keine Reuter hatte/ die er dem Geldriſchen reiſigen zeuge entgegen ſetzen konte/ vnd die Cleviſchen Fußknechte mit jhren newen Büchſen/ deren jede dreyrörig war/ groſſen ſchaden theten/ muſten zu letzt ſeine Knechte fliehen oder ſich ergeben/ vnnd kam er alſo mit etlichen wenigen gen Antorff davon am Tage Jacobi. Darauff der von Roſſem die Stadt Antorff auffgefoddert/ aber eine abſchlägige Antwort bekommen. Weil er denn auch geſehen daß die Antorffer ſich allenthalben tapffer zur gegenwehr geſtellet/

Prabanter erweren ſich des Roſſems.

vnd

Digitized by Google

vnd nach ſeinen anſchlagen alle angeſtellte verräterey zu rück vnd gemachten abreden nach kein feur in der Stadt auffgangen/ hat er den nechſten tag nach Jacobi ein Spiegelfechten gemacht/ als wolt er die Stadt zu Sturm anlauffen. Als er aber vermerckt wie man jhm entgegen geblaſen/ vnd daß ſein fürnemen/ dieſes ohrts etwas zugewinnen/ vergebens/ iſt er den folgenden Morgen früe für tage auffgebrochen/ alles was vmb die Stadt geweſen/ Mühlen/ Gärten/ luſt Häuſer/ Fuhrwerge/ vnd andere gebewe verwüſtet/ vnd verbrandt: Desgleichen auch den damm/ das Bruderholtz/ vnd was er antroffen. Sich im abreiſen an Lier verſucht/ aber vbel abgewieſen worden: Nach Duſſla ſich gewandt/ daſſelbe ſchändlich verwüſtet: für Löven gerucket/ aber auch daſelbſt wüſten beſcheid bekommen: Derwegen welſch Praband durchſtreifft/ doch auch allenthalben von den Burgundiſchen gute Püffe/ wanden vnd ſchläge bekommen/ vnnd ſich alſo endlich in Franckreich zu dem Oberſten Bundherrn gemacht/ vnnd demſelben/ was er außgerichtet/ referieret. Verheerung vmb Antorff.

In dieſem Kriege hat offterwehnter von Roſſem auch Amerfort vnd andere orte mehr/ Herr Wilhelmen zum beſten eingenomen/ vnd gar hoch gebrantſchatzt/ auch in Prabant die beyde Städte Helmont an der Aa/ vnnd Eindhofen an der Dommel geplündert.

Dieſer Martin von Roſſem/ ſo vor dieſer zeit der Stadt Vtrecht wider jhren Biſchoff/ vnd dem Frantzoſen/ Item dem Hertzogen zu Cléve eine gute zeit wider das Hauß Burgundien gedient/ iſt hernach endlich gut Keiſeriſch worden/ vnd hat Anno 1552. bey nah gantz Schampanien verheert/ vnd iſt Anno 1555. als er der Königin Maria zu beſten ein groß Volck in Anterff bracht/ in derſelben Stadt geſtorben. Mitler weil aber vnd als dieſes in Prabant alſo vorgelauffen/ ſdumet ſich der von Arengien Kr. Carln Kriegsoberſter auch nicht/ fiel herein ins Land zu Gülich/ verheeret daſſelbe mit Raub vnd Brand/ Schwerd vnd Fewer allenthalben faſt vbel/ vnd ward die fürnemſte Stadt deſſelben Fürſtenthum Deuren dermaſſen bängſtiget/ daß ſie ſich ergeben muſten. Prinz von Arengien verheert das Land Gülich.

Es hat aber der Hertzog zu folgendem Winter dieſelbe Stadt mit allermacht belagert/ vnd ſie/ da die Kälte am gröſſeſten geweſen/ gewaltiglich wider eröbert vnd eingenommen. Her. Wilhelm gewint ſeine Stadt Deuren wider.

Anno C. 1543. hielt König Ferdinand, als Kr. Carl noch in Africa auſſen war/ einen Reichstag zu Nürmberg/ da vnter andern die Evangeliſche vmb ſicherung der Religion/ verbeſſerung des Cammergerichts angehalten/ vnd wider das von Bapſt Paulen außgeſchriebene Concilium proteſtirt. Auff dieſem Reichstage waren auch der Königin Maria/ welche in des Kr. namen das Niderlandt zuverwalten hatte/ geſandte fürhanden: Herr Weirich von Kriechingen/ vnd Viglius von Zwechheim der rechten Doctor dieſelben verklagten den Hertzogen von Cleve mit einer weitleufftigen rede/ vnd ſehr hefftig/ daß mit ſeiner hülff vnd rhat der König auß Franckreich/ durch Martin von Roſſem Feldoberſten jr Land daſelbſt mit Krieg angegriffen. Derhalben begehreten ſie/ daß man jhn wieder wolte zu gehorſam bringen/ damit er vom Lande zu Geldren abtrete/ vnd den zugefügten ſchaden abtrüge. Der Her. wird verklagt.

Etliche tage hernach nemblich den 5. Febr. brachte der Kr. Cantzler Herr Granuell für/ was er im befehl hette vnd ſagt: Wie der Keiſer gegen dem Reich geſinnet/ were nicht not zuerzehlen/ er hatte aber eine beſondere freude darob empfangen/ als er in verſchienem Jare vernommen/ daß ſie mit macht zuſammen geſetzt/ vnd wider den Türcken gezogen weren. Vnd hette zwar ſelbſt wöllen dabey ſein/ wie denn ſchon alle dinge auff die reiſe gerüſtet geweſen/ ſo were er vnver- Der Herr Granuel begert dem Kr. hülff wider Franckr. vnd Gülich.

ſehens von dem Könige auß Franckr. vnd dem Hertzogen von Cleve/ mit Kriege vberfallen worden/ welcher Handel jm alle ſeine Gedancken/ ſo er zuvor gefaſt/ vmbgekert hette. Weil den nu dieſe beyde mit einander in verbündnis/ vnd das ehrliche fürnemen des Kr. wider des Deutſchen Reichs feinde auffhielten/ ſolte ſie des Kr. geneigter wille gegen das Reich/ vnd gegenwertiger zeit gelegenheit bewegen/ den Frantzoſen vnd Hertz. zubekriegen/ vnd demnach ſich wider dieſelben einer hülfe vergleichen/ damit jr frävel vnd muttwilliges beginnen nidergetruckt würde.

Ein anſtand wird gemacht.

Alſo ließ ſich die ſache zu einem groſſen Kriege an/ zwiſchen dem Kr. vnnd Hertzogen von Cleve/ ſonderlich weil Keiſ. Maj. zukunfft auff Deutſchen boden herzu nahete. Darumb namen die Churfürſten vnd andere ſtände durch jre Botſchafften eine vnterhandlung für/ vnd erhielten zu letzt ſchwehrlich einen anſtand vom Herrn Granuelln/ denſelben dazu auch nicht gar gewiß/ noch der nohturfft nach außtrücklich beſchloſſen/ ſondern dermaſſen daß es zu des Kr. gefallen ſtehen ſolte/ ſo bald er in Deutſchland ankeme/ ſolchen anſtand anzunemen oder abzuſchlahen. Vnd ſolte mitler zeit die Stadt Sittard an der Gülichiſchen Grentze in des Kr. Händen bleiben/ biß daß er ſeine meinung würde eröffnen. Die vnterhandlung Chur vnd Fürſten erboten ſich daneben/ ſie wolten dem Kr. eine Botſchafft entgegen ſchicken/ jn vmb Gnade zu bitten. So machte jnen zwar der Granuell eine gute hoffnung/ ſie würden vom Kr. eine freundliche Antwort erlangen. Dieſe abrede namen die Cleviſche geſandte an/ vnter welchen Johan von Vlatten/ einer vom Adel/ ein ſehr gelerter Man/ der fürnemſte war/ vnd danckten den vnterhandlungs Chur vnd Fürſten von wegen jres angewendeten fleiſſes.

Den 24. tag des Mertzens geſchach die Schlacht vor Sittarde. Denn die Keiſerſchen lagen für der Stadt an der Gülichiſchen Grenz/ vnd litten die auß Gülich nit geringen ſchaden an dem Reutervolck/ dagegen aber hielten ſich die Fußknechte trefflich wol/ erlegten der Burgundiſchen wol an die 23000. vnnd brachte alſo Hertz Wilhelm zu Gülich zum andern mal eine herrliche Victoriam davon. Als er nu hochermeldtem Hertzogen zu ſolchem ſiege gelungen/ vnd vnterdeſſen eine geſanden vom Nörmbergiſchen Reichstage wider kamen/ vnnd Relation theten/ wie fern ſie es daſelbſt bracht/ war jhm der erhaltene friedeſtand nicht onnemlich/ ſondern getrawte ſeiner ſachen ferner/ ſonderlich auch weil jm der Kr. den Krieg wider Burgund zu continuiren Geld vorgeſatzt/ vnd es an anrechen wider den Keiſer nicht mangeln ließ. Es erweckte auch dieſer des Hertzogen ſieg ſolche Frewde in Franckr. daß nicht außzuſagen/ vnnd ließ der Kn. deßhalben zu Paryß Creutzgänge halten/ vnd das Te Deum Laudamus ſingen.

Sch lacht vor Sittarde.

Der Her. ſiget.

Glück macht mütig.

Cölniſche reformation.

Vmb dieſe zeit hat Ertzb. Hermannus zu Cöln angefangen vermöge des zu nechſt auff dem Reichstage zu Regensb. verlaſſenen abſchieds ſeine Kirche zu reformiren dazu er gebraucht Martinum Bucerum vnnd Philippum Melanchthonem, ward aber durch den Kr. Bapſt vnd Capitelsherrn daran verhindert.

Vorbitte des Ertzb. für den Hertzogen.

Etwa hernach kam der Ertzb. von Cöln Hermannus gen Speyr zum Kr. vnd bat für den Hertz. von Cleve. Denn es hatte dieſer Herr den Hertzogen allezeit als einen trewen Landesnachbarn/ ja als einen Son geliebet. Aber es war alle vorbitte vmb ſonſt/ denn der Kr. wolte von keinem Frieden hören/ es were denn/ daß er des Lands zu Geldren abtrete.

Sächſiſche intercession.

Vnnd bald nach dieſen tagen baht auch der Sächſiſche geſandte auß befehl ſeines Fürſten den Granuell zu Mäintz für Hertzog Wilhelmen/ vnd ſagte daß man je billich Privatoffenſionen/ vmb gemeines beſten willen/ einander verziehe/ zuvorauß/ dieweil ſich der Türck ſo nah her bey thete/ darauff jhm aber auch geantwortet ward: Der Kr. würde von ſeinem fürnemen nicht abſtehen/ es fiele gleich der Türck ein wie er wolle.

Als nu

Als nu der Keiſer auß Hochdeutſchland den Rein herab naher dem Lande zu Gülich rückte/ nemlich von Speyr auff Worms/dannen gen Mäintz/weiter gen Bonn/ wandte er ſich vom Rein ſtracks auff Deuren zu/ vnd als er am 22. Aug. daſelbſt ankam/ ſchickt er ſeinen Herolden in die Stadt/ vnnd begehret man ſelte ſie jm auffgeben/ wo nicht ſo wolte er jnen hiemit abgeſagt haben. Die Kriegsleute/ ſo in der beſatzung lagen/ gaben im eine Antwort/ ſo hernach dem armen gemeinen hauffen zu ſchwehr worden/ nemlich dieſe: Sie förchteten ſich gar nichts für dem/ der von den Fiſchen langſt were gefreſſen worden. Denn es war ein geſchrey außkommen daß der Keiſer nach dem ſchaden/ ſo er vor Argier auff/dem groſſem Mittelmeer empfangen/auff der heimfart einen Schifbruch gelitten vnd im Waſſer vmbkommen were. Dieſer wahn hätte des vnd Cleve Kriegsvolck dermaſſen eingenommen/ daß ſie auch denen/die da ſagten: Sie hetten den Kr. nicht allein geſehen/ſondern auch mit jm geredt/ ſchwerlich oder gar nit gleubten/vnd deſſen hatten ſie auch Hertzog Wilhelmen ſelbſt perſvadiert, dem er/als ein frommer auffrichtiger Fürſt/ ſo nicht argwönig war/ leichtlich gleubete. Aber dieſes hatten dit Frantzoſen/ ſo mit in der beſatzung lagen/ erdichtet vnd außgebreitet/ damit die Clewiſchen/ auß furcht für des Kr. gewalt/ ſich nicht etwa ergeben/ vnd hernach das Wetter vber ſie allein außlauffen möchte.

Kr. nahet gegen Gülich.

Deuren wird auffgefordert.

Schimpliche Antwort.

Frembde beſatzung des vnglücks vrſach.

Was nu auff ſolche verächtliche Antwort erfolgt/iſt leichtlich zuerachten/der Kr. ſchlug die Schantzen auff/ vergrub ſein Lager/rüſtet alle ding zum ernſt/vnd

am 24. Aug. ſo bald es tag ward/beſchoß er die Stat/vnd ließ hernach die Knechte anlauffen/ vornemlich die Spanier/ welche zum Handel ſehr freidig waren/ vnd ob ſie wol offt zurück getrieben wurden/ vnd viel auß den ſtigen verlorn/doch für Raubgir nicht nachlieſſen/biß ſie die Stadt mit gewalt eröberten.

Deuren wird angelauffen.

Deuren gewonnen

Als ſie nu dieſelbe einbekommen/ muſten die Spanier erſt für die todten bei ne ſorge tragen/ eh ſie die lebendigen erwürgeten. Denn in dieſer Stadt von etlichen zeiten her ein beſonder ſtück heilthumbs verehret worden/ nemblich das Häupt S. Annen/ welche der Jungfrawen Marien Mutter geweſen. Daſſelbe pflegte man Järlich auff den 26. Julii, welcher iſt der tag S. Annæ, den Leuten

S. Annen Häupt.

Dieb zu Mäintz.

zuzeigen/ vnd kam dazu eine groſſe Welt Volcks. Daſſelbe Häupt hat vor zeiten

Seltzamer Kauff.

zu Mäintz in S. Steffans Kirchen on ſondere acht gleich verborgen gelegen/ vnd hat es An. 1100. ein Steinmäs oder Mäurer geſtolen/ gen Deuren bracht/ vnd es allda verkaufft. Darüber die von Mäintz vnd die Stat Deuren in ſchwere rechtfertigung gerhaten/ vnd vor dem Römiſchen Stuel beyderſeits/ in viel langen jaren/ ein groß Geld verrechtet/ in dem jene das ſo jnen Diebiſcher weiſe entragen wieder haben/ dieſe aber das/ ſo ſie bezahlt hatten/ nicht auß den Händen geben wolten/ wie davon ein Catholiſcher Scribent ſaget:

Irali accipiunt pecuniam.

In S. Stephani templo (Moguntiæ) fuit olim S. Annæ Caput. Sed Anno D. 1100. circa B. virginis conceptionis feſtum a lapicida, furtò Marcoduram ſublatum, ubi & hodie magnà religione circumfrementibus hæreticis, colitur. Nam ibidem illud aſſervari dereuit poſt longas lites Julius II Anno 1507. wie der Richter iſt/ ſo iſt auch das Vrtheil.

Sie giengen nicht in das Richthauß.

Daſſelbe Häupt nun/ in Gold gefaſſet/ trugen die Spanier mit groſſem gepräng vnd Reverentz in die Kirchen zu den Barfüſſern/ damit es nicht in der zuſtörung vnd brunſt der Kirchen zu grunde gienge.

daß ſie nit vnſern würden ſondern Oſtern eſſen möchten.

Da gieng es nu vber die lebendigen Häupter/ alles was Manbar vnd werhafft war darnder gehawen vnd geſtochen/ die Stadt mit all den Spaniern preiß gegeben/ Weib vnd Kind mit gewalt geſchändet/ alles gut geplündert/ vnd die Stat in Brand geſteckt. Der jamer/ der die vnſchüldigen vbergangen/ iſt nit außzuſprechē/ denn die vnmenſchliche Spanniſche Krigsgurgeln keine Tyranney/ mutwillen/ vnzucht vnd frävel vnterlaſſen/ alſo gieng die alte Stat Deuren erbärmlichen zu

Gülich die Stat eingenommen.

grund. Der Sieghaffte Keiſer zog fort/ vnd gewan die Hauptſtadt dieſes Landes Gülich/ vnd weiter auch die wolbefeſtigte Stadt Nutmund in Geldren/ welche Städte alle z. an der Nur gelegen/ bey Nuremund aber felt die Nur in die Maaß. Vnd ward Keiſ. Maj. dieſer Stäte mächtig durch ergebung. Denn der plötzliche vntergang der Stadt Deuren hatte den andern einẽ ſolche furcht vnnd ſchrecken eingejagt/ daß ſie ſich als bald ergaben. Von Nuremund zog der Kr. die Maaß hinab auff Venlo/ dahin verfügte ſich Hertzog Wilhelm von Cleve/ mit des Braunſchweigers vnd Ertzbiſchoffs zu Cöln geſandten/ zum Kr. ins Lager/ vnd

Hertz. begehrt Gnad.

als er durch den Fußfall Gnade begeret/ daneben auch der Hertzog von Braunſchweig vnd die Cölniſche geſandte fleiſſig für jhn baten/ ſtund Keiſ. Maj. zu letzt auff/ vnnd befahl dem Printzen von Aurengien ſampt dem Granuellen/ daß ſie jm eine Capitulation ſolten fürſchreiben. Alſo ward endlich Hertzog Wilhelm den 7. Sept. Widerumb zu Gnaden angenommen/ vnd hat der Kr. allen denen/ ſo jm dem Hertzogen gedient oder beyſtand geleiſtet/ verzihen.

In ſolche beſchwehrung brachte den frommen Fürſten die Frantzöſiſche verbändniß vnd ſchwägerſchafft/ darauff er ſich zu viel verlaſſen/ vnd hat doch endlich des gütigen Kr. mildigheit vnd gnade das beſte thun müſſen. Den wiewol S. F. G. in die vorgeſchlagene conditiones, ſo man den Venloiſchen vertrag nennet/ willigen

Kr. Carl ein ſanfftmütiger Monarch.

müſſen/ ſo hat doch Kr. Carl/ ſo gegen die vberwundene niemals rachgirig geweſen/ jhm ſein Väterlich anererbt Fürſtenthumb Cleve gelaſſen/ vnd dazu die Hertzogthümer Gülich vnd Bergen/ ſo er/ wie obſteht/ nach Hertzog V Vilhelmi tod eingenommen/ confirmiert, auch jm ſeines Bruders Kn. Ferdinandi Tochter vermählet/ wie wir hören werden. Die conditionen der außſöhnung waren dieſe: Daß er von der Catholiſchen Kirchen Religion nicht abtreten/ vnd ſo er etwas geändert/ daſſelbe reſtituiren ſolte: dem Kr. Kn. Ferdinanden vnd dem Reich trew vnd Glauben verſprechen: die Frantzöſiſche vnd Dennemärckiſche bündnis wider auffſagen: mit niemande kein Bündnis auffrichten/ darinnen der Keiſer/

König

König vnd jhre Erben nicht außgenommen würden: ſich des Fürſtenthums Geldren vnd Grafſchafft Sudfan gäntzlich verzeihen/ vnd das Volck jrer pflicht erlaſſen: da vielleicht etliche ort in Geldren ſich nit würden ergeben/ dem Kr. behülflich ſein. Dagegen ſolte er das Land zu Gülich behalten/ außgenomen zwo Stäte Hinßberg vnd Sittarde/ welche der Kr. eine zeitlang für ſich behielt/ biß er des Hertzogen trew vnd gehorſam zur gnüge ſpüren möchte. Mitlerweil vnnd eh es in Franckr. Lauthar worden/ was in Gülich vorgelauffen/ begab ſich Kn. Franciſcus auß Gallien durch die Schampanien in das Land zu Lützemburg/ vnd erfoderte ſeiner Schweſter Tochter Fr. Johannam zu ſich/ dieſelbe jren Ehhern/ dem ſie vor 2. Jaren vertrawet vnd öffentlich vermehlet worden/ zuzuführen. Dieſelbe war jrnu/ wie vorgemeld zu wider/ jedoch thet ſie was jr vetter der Kn. haben wolte. Derſelbe hatte jr entgegen geſchickt einen Cardinal nemlich den Biſ. von Parpß/ als der ſonderlich geſchickt were/ ſie zu vorſtehender ſache zu bewegen/ vnd auff der gantzen reiſe einen gefärten zubegeben. Da ſie nu miteinander gen Soiſſons kamen erfuren ſie durch zeitung daß der Kr. geſieget/ vnd der Hertzog ſich ergeben hette. Vnnd wie hefftig die Königiſchen dieſer zeitung erſchrocken/ alſo vielmehr war das Fr. von Navarr dadurch erfrewt/ den ſie nu wol erachten konte/ wozu ſich der handel ſchicken würde/ vnd daß ſie all jrer ſorgen leß. Sie ſant den Kn. vnluſtig vñ bekümmert/ ſie aber zog mit freuden/ ferner vnbekümmert wider heim. Vnd bald nach dieſem ſige fieng Kr. Carl an den Frantzoſen mit macht in Niderlande zubekriegen/ das findet man bey andern Autorn.

Franzoß wil den Hertzogen das verſprochene Fr. zu Navarra zuführen.

Demnach nu die ſache zwiſchen Keiſ. Maj. vnnd Hertzog Wilhelm zur vertracht kommen/ ſchickte der Hertzog einen geſandten in Franckreich/ vnd ließ dem Kn. die bündnis ſo er hiebevor mit jm auffgericht wider abkündigen/ daneben begerende/ daß jm ſeine vertrawte von die Navarr zugeſchickt würde. Der Kn. entſchuldigte ſich/ vnd erwieſe den Hertz. an des Fr. Eltern/ von denen würde er wol verhemen/ was ſie zutun willens/ er were jm hinfort nit mehr ſchüldig. Verwieſe jm darneben daß er ſich ſolcher geſtalt mit dem Kr. vertragen/ vnd ſprach: er hette nicht wol gehandelt/ in dem er ſeines herkommens vnd ſtandes vergeſſen/ vnnd ſich in eine ſolche dienſtbarheit geſteckt hette.

Her. Wilhelm begehet ſein Gemal die von Navarr.

Anno 1544. war Hertzog Wilhelm zu Gülich auff dem groſſen Reichstage zu Speyer da König Ferdinand, alle Churfürſten/ vnnd faſt alle Fürſten des Reichs perſönlich zugegen waren. Allda hat Keiſ. Maj. die Ehrbeidigung zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen vnd der Hertzogin zu Cleve beſtätiget/ daß/ wo der Hertzog von Cleve ohne Männliche Leibserben mit tode abgienge/ daß als denn der Churfürſt von Sachſen vnd ſeine Manliche Leibserben jhm in der Regierung ſolten nachfolgen/ davon Anno 1534. vom Ertzb. zu Mäintz vnnd Hertzog Georgen zu Sachſen auch war gehandelt worden/ auff einem tage zu Cadaw in Behem. Sleid. lib. 15. item lib. 9.

Reichstag zu Speyer.

Cleviſche Ehrbeſtändigung.

In dieſem Jahr hat man 4. erſchreckliche Finſternis gehabt:

1. Am Mon den 10. Januarii.
2. An der Sonnen/ davon/ wie Funccius ſchreibt/ der tag ſeine geſtalt verlor/ die Vogel traureten/ vnd wie bey nacht/ verſtummeten.
3. Am Mon den 4. Julii.
4. Am Mon den 29. Decemb. welchs ſeind Caroli M. zeit nicht geſchehen. Was darauff erfolgt in Deutſchland/ Franckreich vnd Engelland geben die hiſtorien. An. 1545. ergieng auff anregen der Bäpſtiſchen in Franckr. eine vnmenſchliche verfolgung vber die armen Chriſten/ ſo man Waldenſer nennet/ derer wurden bey 800. ohne ſchuld auff einmal vnverſehens vnnd erbärmlichen vmbracht.

Den

Den 21. Oct. ward der Hertzog von Braunschweig von Landgraff Philippen gefangen Sleid.

Concilium zu Trient.

An. 1546. hielten die Väter der Römis. Kirchen das grosse Concilium zu Trient/welchs so schleunig von staten gegangen/daß man 17. jar drüber zubracht.

Reichstag zu Regensburg.

Damals ward der Reichstag zu Regensburg/da zwar wichtige sachen gehandelt/aber nichts außgerichtet worden/weil die stände sehr getrennet/vnd sich alles zum Kriege anließ/der auch endlich darauff erfolget.

Clevische vnd Bäyerische Hochzeit zu Regensburg auffm Reichstage.

Auff diesem Reichstage mitten in der zwispalt vnd grösseſten mißtrawen der Fürsten hielt Hertz. Wilhelm von Cleve Hochzeit zu Regensburg mit Fr. Maria Kn. Ferdinanden Tochter/wie auch zugleich Hertzog Albrecht auß Bäyern mit der andern hochermeldtes Kn. Tochter Fr. Anna.

Es hatte zwar/wie vor gesagt/der Hertzog zu Cleve jm die von Navarra vermählen lassen/auch an den König zu Franckreich jhren Vetter begehret/daß sie jhm zugeschickt würde/weil aber dieselbe hernach dawider protestiret, vnnd der Hertzog also vergeblich auff sie gewartet/wandte er sich/auff erlangte Bäpſtliche dispensation zu dem Fr. von Osterreich/des Kn. Tochter.

Erbärmlicher schad zu Mecheln auß dem Pulverthurn.

Den 6. Aug. entstund ein erbärmlicher jammer in der schönen Stat Mecheln in Prabant/da ein grausams Wetter das Keiserliche Schloß vnd Pulverthurn/darinnen 600. Tonnen Pulver/welchs man ins Oberland wider die Evangeliſchen hat schicken sollen/angezündet/davon in die 700. Häuser/Kirchen vnd Klöſter zusprengt vnd verbrant/vnd vber 200. Menſchen/auch viel Vieh vnd anders jämerlich verdorben/150. verwundet/vnd wenig Häuser gantz vnd vnbeschädigt blieben/am dritten tage nach solchem schaden/ist ein Mann vom Gebäw verfallen/funden worden/der hat gefragt/ob die Welt noch stünde? ꝛc.

Ertzb. von Cöln entsetzt.

Anno 1547. gieng der Schmalkaldiſche Krieg an/vnd eben in diesem jare ist wegen der angeſtellten Kirchen reformation Ertzb. Hermannus von Cöln des Biſtumbs entsetzt/vnd an seine stat Adolphus von Schawenburg/den er zuvor jhm selbst zum Coadjutore zugeordnet vnd als einen Bruder gehalten/an das Ertzstifft gesetzt worden. Es hat der friedliebende Fürst VVilhelmus Hertzog zu Gülich/so sich allezeit Nachbarlich vnd Freundlich gegen das Biſtumb vnd Bischoff von Cöln bezeigt/trewlich in dieser schweren sache gehandelt/vnnd zu verhütung gröſterer vnruhe durch seine Geſandte bey dem Capitel zu Cöln so viel zuwegen bracht/daß nicht zugeschwinde gefahren/sondern die andern Stände des Churfürstenthumbs Cöln (als der Adel vnd Städte so noch feſte bey dem alten Biſchoffe/vnd jn für einen frommen Fürsten hielten/auch jre eyde vnd pflichte/damit sie jm verbunden/nicht so liederlich hindan setzen kunten) jrer pflicht von dem alten Herrn erſt erlassen würden/wie auch geschehen/den als Ertzbischoff Hermannus von den Gälichischen vermanet ward/daß er sich seines armen Volcks/vber die es würde außlauffen/erbarmen vnd gutwillig abtreten wolte/ward durch dis mittel der Krieg von den vnterthanen abgewant. O das sind friedfertige hertzen/denen Christ vnser HErr zugesagt/sie sollen das Erdreich beſitzen.

Gälichiſche vnterhandlung bey Cöln.

Reichstag zu Augsburg.

Anno D. 1548. hielt der Kr. nach dem er wider die protestirende geſiget/einen Reichstag zu Augsburg/auff welchem die Evangeliſchen in groſſer fahr. Als auch vom Concilio nicht viel guts zu hoffen/ward auffs Kr. befehl ein Religions decret (forma interreligionis) gemacht/das Interim genant/vmb welches willen viel fromme Prediger gehönet/gefangen vnnd vertrieben worden. ward doch zu letze von jederman/auch von den Bäpſtiſchen/in allen Landen wider legt/verlacht/vnd veracht/verſchwand also von jm selbſt. Wie das Eteoſtichon lautet.

Interim.

IVXta pontIfICIs DIVInaqVe Gaſtra LVtherI
aLtera, ſeD nVLLo faCta probante VIa eſt.

Anno 1549. kam in Niderlande an/ Philippus Printz in Hiſpania Kr. Carln Son/ nam in gegenwart des Herrn Vaters die huldigung von den Städten an. philip. princ. auß Hiſpania.

Vmb dieſe zeit iſt berhümt geweſen Henricus Rudolphus von Wetza auß dem Fürſtenthumb Cleve der Rechten Doctor/ vnd ein gewaltiger Ciceronianiſcher Orator. Wardendlich Abt zu Waldſachſen.

An. 1550. öffnete der Himliſche Pfortner zu Röm/ S. Peters Stathalter (ſi diis placet) Julius III. die güldene Pforte/ vnd hielt das Gnadenreiche Jubeljar/ welchs von Bapſt Bonifacio VIII. anzurechnen das 10. iſt. Erasmus ſagt: Pleriqve ideo eunt Romam, ut inde redeant deteriores, & ad eam rem ibi ſuppetunt affatim occaſiones. Zu Augsburg ward gehalten der Reichstag/ den man den geharniſchten Reichstag heiſt/ vnd erfolgt darauff der Magdeburgiſche Krieg. Item es ward in Niderlande eingefürt die Spaniſche inqviſition, daran die Stat Antorff vnd der Herr von Granuell ſelbſt groſſes mißfallen hatten/ dieſelbe inqviſition iſt folgends zu künfftigem/ vnd noch werendem jamer in denſelben Landen das rechte Zündpulffer geweſen. Im Hewmonat dieſes Jahrs hielt Ertzb. Adolff ſeinen Einritt zu Cöln mit groſſer pracht/ demnach er altenthalben her ſeine Lehnteute freunde vnd verwandte/ jm auff ſolchen tag zu ſeinen ehren zu erſcheinen/ beſchrieben hatte. Hatte vber 2000. Pferde/ wie jm den auch Hertzog Wilhelm von Gülich einen ſchönen reiſigen zeug zugefüret. Gedenckwirdiger Reichstag zu Augsburg.

Dieſes Jars ward hochermeldetem Fürſten ein Fr. geborn/ welches Fr. Eleonora vnd Maria Kr. Carln vnd Kn. Ferdinands Schweſtern/ vnd Ertzb. Adolffus von Cöln auß der Tauffe gehaben/ vnd daſſelbe Mariam Leonoram genant. Maria Leonora Hertz. zu Gülich gebo.

An. 1551. iſt angegangen die grauſame verfolgung der armen Chriſten in Flandern vnd ſonſt im Niderlande/ auß der Spaniſchen Inqviſition verurſacht.

Vmb dieſe zeit hatte Hertzog Wilhelm zu Gülich an ſeinem Hofe einen gelerten vom Adel Georgen von Bonen Fürſtlichen Hoffmeiſter zu Düſſeldorff/ ſo ſeiner geſchicklikeit halben offt in legationibus gebraucht worden/ wie jhn Hamelmannus neben andern trefflich rhümet.

An. 1552. als Kn. Heinrich auß Franckr. die Stadt Metz dem Römiſ. Reich abgedrungen vnd eingenommen/ hat neben andern Chur vnd Fürſten auch Her. Wilhelm durch ſeine Botſchafft mit dem Kn. ſo viel handeln laſſen/ daß er nicht fortgerückt/ alſo iſt der Stadt Straßburg gebiet vnd anderer Städte verſchonet worden/ vnd hat der Kn. ſein Kriegsvolck von Deutſchem boden gefüret. Metz Frantzöſiſch. Gülich bringt den Frantzoſen von Deutſchen boden.

Jn dieſem Jar iſt dem Fürſten abermals ein Fr. geboren worden/ nemblich Fr. Anna/ Hertzogin zu Gülich ꝛc. Anna Fr. zu Gülich gebor.

Zu dieſer zeit hielt Königin Maria Keiſ. May. Schweſter einen tag zu Ach im Niderlande/ vnd begeret mit den angrentzenden Fürſten vnd Landesnachbarn eine bündnis auffzurichten. Vnd dahin zogen nu derſelben etliche/ wie denn der Ertzb. Adolphus von Cöln/ vnd der von Lüttich/ Hertzog auß Oſterreich Georgius ſich ala eingeſtellet/ vnd in den Burgundiſchen Bund getreten. Deſſen hatte der Hertzog von Gülich bedenckens/ vnd ließ ſich durch ſeine geſandte entſchüldigen/ wie er denn auch mit den von Cöln wegen der Geiſtlichen jurisdiction eine zeitlang her in etwas vnwillen geſtanden. Als die Geiſtliche Väter des Concilii zu Trient vnnd Bononien faſt vberdrüſſig/ nam es in dieſem Jhar ein ſchimpflich ende/ wie denn auch dem Wunderthier Interim zugleich die Seel außgegangen. Doch haben die Patres in wehrendem Concilio dieſe nützliche Concilium vnd Interim gehen fort wie der Krebs.

anord-

anordnung gethan/ daß man zu Rom Hurenmuſterung halten müſſen/ da man in die 24000. Thaides, ſo jhren Leib vmb Geld feil getragen/ funden/ die dem Bapſte Monatlich den Venus Sold bezalet/ vnd als denn mit deſſen vorgünſtigung ohne rew vnd ſchew ſchande getrieben. Wie aber nach geſchehener Muſterung der Hund die faſte gehalten/ hat man daſelbſt Anno 1591. erfaren.

Hurenmuſterung zu Rom. Venußſold. Wie der Sold darinn iſt ſo iſt auch der Sold

Anno C. 1553. hat Hertzog Wilhelm zu Gülich von Cleve/ neben dem Churfürſten auß der Pfaltz/ Hertz. zu Bäjern vnd Wirtemberg/ mit Marggraffe Albrechten/ ſo die Biſchofe von Würtzburg vnd Bamberg/ desgleichen die von Nürmberg beſchädigt/ vnd ferners zu beſehden vor hatte/ zu Heidelberg fleiſſige Friedeshandlung gepflogen/ aber bey dem Marggraffen nicht viel erhalten können.

Friedshandlung bey Marggr. Albrechten zu Brandenb.

Dieſes Jars hat dem Hertzogen zu Cleve ſein Ehgemal Fr. Maria die 3. Tochter zur Welt bracht/ nemlich Fr. Magdalenen.

Magdalena Fr. zu Gülich gebörn.

Im Jar Chriſti 1554. den 21. Febr. iſt Fr. Sibylla geborne Hertzogin von Gülich vnd Cleve/ des Durchläuchtigen Hochgebornen Fürſten Hertzog Wilhelmen zu Gülich ꝛc. Fr. Schweſter/ Churfürſtin zu Sachſen/ eine fromme Gottſelige Fürſtin zu Weymar Chriſtlich von dieſer Welt geſchieden/ vnd allda Fürſtlich zur Erden beſtatet worden. Vnd den 3. Martii (11. tage hernach) hat derſelben Ehgemahl der theure Held vnd ſtandhafftige bekenner des reinen Evangelii Churfürſt Johan Fridrich Magnanimus zugenant/ zu Weymar gleichsfala dieſes Jammerthal geſegnet.

Fr. Sibylla vō Cleve Hertzogin zu Sachſen geſtorben. Churfürſt Johan Friedrich.

Anno 1555. ward der Paſſawiſche vertrag vnd heilſame Religionsfried/ deſſen Anno 1552. ein anfang gemacht/ repetirt vnnd confirmiert zu Augeburg auffm Reichstag. Gleichwol ſind viel vnſchüldiger Chriſten vmb bekentnis willen der göttlichen Warheit verfolgt worden. In Niderland wurden jhrer viel/ Mans vnd Weibsperſonen: In Engelland fünff gelehrte Männer verbrandt: vnd in Behmen 200. Prediger vertrieben.

Religionsfried. Verfolgung in Niderland. in Engelland in Bemerland.

Dieſes Jars ward dem Hertzogen zu Gülich ein junger Son geboren/ vnd Carl Friedrich geheiſſen.

Carlfriederich Hertz. zu Gülich geboren.

Im 1556. Jar den 15. Sept. iſt Kr. Carl zu Schiff in Hiſpanien verreiſet/ in willens das Keiſerthumb zu reſignieren, vnd iſt hernach nit wieder in Deutſchland kommen.

Keiſer verlaſt Deutſchlandt.

Anno 1557. hat Kn. Philippi Spaniſches/ Deutſches vnd Engelländiſches Kriegsvolck Kn. Heinrichen von Franckreich die Feſtung S. Qvintin in einer groſſen Schlacht/ mit der Franzoſen trefflichen Niderlage abgewonnen in welcher bey 5000. Franzoſen vnd Deutſche erlegt/ vnd 10000. gefangen vnnd vnter denſelben viel Fürſtliche/ Gräffliche/ Adeliche Perſonen/ auch ſonſt furtreffliche Leute.

Schlacht vor Qvintin.

In dieſem Jar ward geboren Fr. Sibylla/ Hertzog Wilhelmen zu Gülich Tochter. Deſſelben Jars iſt auch durch der Churfürſten zu Trier/ Pfaltz vnnd Sachſen geſandte Rhäte/ Item Hertzog Wilhelmen zu Gülich/ vnnd Hertzog Chriſtoffen zu Wirtemberg/ in der Stadt Franckfurt im Junio fleiſſige vnterhandlung gepflogen zwiſchen Landgraff Philippen zu Heſſen/ vnnd Gr. Wilhelmen von Naſſaw/ als die gegen einander von wegen der Gräffſchafft Catzenelnbogen nu viel Jar in rechtfertigung vnd widerwillen geſtanden/ vnd ward vngefährlich in 14. tagen/ aller zanck/ darüber die Partheien in ſo vielfeltigen vorhin gepflogenen handlungen nie können verglichen werden/ vnd nu 50. jar lang in rechtfertigung am Kammergericht derwegen geſchwebt hatten/ gütlich entrichtet vnd vertragen.

Fr. Sibylla Hertzogin zu Gülich gebohren.

Anno

Anno 1558. herlicher Reichstag zu Franckfurt/ auff welchem/ nach dem Kr. Carl das Reich auffgegeben/ der Römis. auch zu Vngern vnd Behm Kn. Ferdinandus mit einhälligem Consens vnd verwilligung aller Churfürsten für einen Römischen Keiser erkläret/ vnd den 14. Martii in der Kirchen S. Bartholomæi daselbst/ nach Reichs gewonheit mit jedermänniglichs Frolocken öffentlich als ein Römischer Keiser proclamiert vnd außgeruffen worden.

Reichstag zu Franckfurt Kr. Carl Valedicirt dem Adler/ vnd erlangt Ferdinandus die krō

Anno D. 1559. ward zu Paryß gehalten die prächtige Hochzeit/ auff welcher Kn. Heinrich seine Tochter dem Duc de Alba beylegte. Vnter anderm geprenge/ so man da hielt/ ward auch ein Thurnier angerichtet/ in welchem der Kn. den 1. vnd 2 tag sehr klüglich gestochen/ am 3. als die Kn. sein Gemal/ in wolmeinende abgemant/ vnd sich besorget er möchte sich zu sehr ermüden/ damit er mit der that bewiese/ daß er noch nicht müde were/ fordert er den Gr. von Montgommeri herauß/ mit jm wider ein Speer zurenen. Der entschüldiget sich/ bat dafür/ sich einer so hoher Person vnwürdig vnd nicht ebenmässig achtend. Weil aber der Kn. jm̃er anhielt/ vnd nu gegeneinander ranten/ begab sichs daß des Gr. Speer/ auff des Kn. Brust zubrach/ vnd die splitter davon ins Kn. Helms Visier, in dem dasselbe auffgieng/ dem Kn. in das rechte Auge furen/ vnd jn tödlich verwundeten/ inmassen er am 10. tage hernach gestorben. Der Gr. fiel nider zu der Erden/ bekennet sich eines schnöden tods würdig/ jedoch wolt der Kn. daß mans jm nit zurechnen solte. Der Gr. trug leide/ tröstet sich mit fleissigem lesen der schrifft/ dadurch er erleuchtet vnd bewogen ward/ das Bapstum̃ zu verlassen/ vnd die reformirte Religion anzunemen. Der Kn. hatte kurtz zuvor ein geschwindes edict wider die Evangelischē außgehen lassen. An. 1560. war die verfolgung wider die Evangelische in Franckreich sehr hefftig/ es war des Köpffen/ Hengens/ Rederns/ Brennens/ Schleiffens an den armen Christen weder maaß noch ende.

Prächtige Hochzeit zu Paryß.

Vnd An. 1562. gleichsfals auch in den Niderlanden durch die Inqvisition.

Anno 1560. hat man von vielen wunderzeichen hin vnd wider gehöret. Den 28. Dec. erschein durch gantz Deutschland dritthalb stunde für der Sonnen auffgang am Him̃el eine vngewönliche Röthe/ gantz blutfärbig/ die sich weit außbreite/ vnd kunte man die sternen dadurch sehen. An etlichen orthen erschienen auch am Himel in einem erschrecklichen Gesichte spiesse vnd geharnischte Man. Davon haben viel geschrieben Gesnerus vnd Acronius.

Darauff erfolgte Anno 1561. eine grimmige Kälte/ mit viel Schnee/ biß zum Aprillen werende/ also daß der Winter allen Wassern einen Harnisch angezogen. Anno 1562. ist auff diese Welt geboren der Durchl. Hochgeborne Fürst Johannes Wilhelm/ Hertz. zu Gülich ꝛc. der letzte dieses stamms.

Im Jar 1565. hat die Princessin von Parma im Niderland auß befel Kn. Philippen die Inqvisition einzufüren sich vnterstanden/ dawider des folgenden 66. Jars Prabant vnnd andere stände durch eine klagschrifft protestirt, wurden aber darüber verlacht/ vnd ein Hauffe Geysen/ das ist Betler gescholten. Welche zu samt anderer schlechten hoffnung/ die sie hatten/ daß der Kn. von der härte dieses der inqvisition halben publicirten Mandats etwas nachlassen würde/ eine vrsache gewest/ daß es die reformirten zu wagen anfingen/ vnd mit öffentlichen Predigten jre grosse anzal bewiesen. Fingens erstlich an in Westflandern/ darnach in Flandern/ Prabant Geldren/ Frießland/ Obeissel/ Holland/ Seeland/ Vtrecht/ vnd anderswo: vnd solchs in Feldren/ Wälden vnnd andern füglichen orten/ da sich die zal täglich vermähret auff viel tausend. Sie Supplucirten ferner vnd boten dem Kn. zu reichen 30. Tonnen Goldes/ daß sie nur das wort Gottes vngehindert Lehren vnd hören dürfften/ wurden aber verlacht. Vnd fieng der Duc de Alba an mit Feur vnd schwerd wider sie zu procedieren, vngeachtet jrer freiheiten.

Anfangs des Niderländischen Kriegs auß der *Inqvisition.*

Durch

Digitized by Google

Durch diesen anfang begaben sich jhrer viel in die flucht/ da sahe man in allen Landen Niderländer in Exilio herumb zihen/ sie kamen in Deutschland/ Ostland/ Embden/ Franckreich/ Engelland/ sonderlich musten auch etliche die Herberge suchen im Lande zu Gülich/ Cleve/ Bergen/ Stifft Cöln vnd wo sie kondten/ vnd war ein betrübter Handel/ davon wol ein gantz Buch zuschreiben/ ja freilich ist davon geschrieben/ daß es zu erbarmen.

Fr. Magdalena von Gülich heyrhatet

Anno D. 1569. ist dem Durchläuchtigen Hochgebornen F. vnd H. Herrn Johansen Pfaltzgraffen bey Rein Hertzogen zu Bäjern ꝛc. die auch Durchläuchtige hochgeborne Fürstin Fr. Magdalena Hertzog Wilhelms zu Gülich Cleve vnd Bergen Tochter/ vermälet vnd ehlichen beygelegt worden. Von dieser Fürstinne hat man folgendes Epigramma oder Lobspruch.

Magdalis hæc illa est, Clivensi stirpe creata:
Ad geminos pontes uxor amata Ducis.
Qvid faciem mirare? animum si cernere detur,
Hæc, dicas, sexus est muliebris honos.

Parysische Mordhochzeit

Im Jahr 1572. ist zu Pariß gehalten worden die verrhäterische Hochzeit/ der vnmenschlichen Lanien vnd grausamen Mortthaten halben in aller Welt berhümt/ da der Ammiral verrhäterlich geschossen/ vnd hernach mit andern Herrn vnd vornemen Personen jhrer wol an die 12000. so die Babylonische Meretritz nicht anbeten worden/ vnredlicher weise vmbracht worden.

In diesem Jar hat geschienen der newe Stern/ bey der Cassiopœa, wol 9. Monat/ davon Graminæus vnd andere viel geschrieben.

Fr. Marien *Leonoræ* Beylager.

Anno D. 1573. hat die Durchläuchtige Hochgeborne Fürstin Fr. Maria Leonora, Hertzog Wilhelms zu Gülich ꝛc. Tochter geheyratet vnd Beylager gehalten mit dem Hertzogen in Preussen vnd Marggrafen zu Brandenburg Alberto &c.

Fr. Annen von Gülich Beylager.

Des folgenden 1574. Jars ist dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Philip Ludwigen/ Pfaltzgraffen bey Rein/ Hertzogen in Bäjern ꝛc. Ehlichen vertrawet worden/ die auch Durchläuchtig Hochgeborne Fürstin Fr. Anna/ mehrmahls hochermeldtes Fürsten Hertzog Wilhelmen zu Gülich ꝛc. Tochter. Derselben sind folgende verßlein zu ehren gemacht:

Nupta Palatino Ludevico est Anna Philippo,
Altera Clivensis gloria luxq; domus:
Qvam Pietas castusq; pudor: qvam deniq; virtus
Ommigena, ad cœli templa serena vehit.

Hertzog Carl Fridrich von Gülich in Italia gestorben.

Anno D. 1575. ist der Durchleuchtige ꝛc. Fürst Carl Fridrich Hertzog zu Gülich/ Cleve vnd Bergen/ Hertzog Wilhelmen Son/ im zwentzigsten Jahr seines alters zu Rom in Italia verschieden vnd allda begraben worden. Zu dessen anwachsender jugent vnnd trefflicher erziehung jederman gute hoffnung getragen.

Johan Wilhelm Her. von Gülich Bisch. zu Münster.

Johannes VVilhelmus Hertzog zu Gülich/ Cleve vnd Bergē/ ward im 13. Jahr seines alters an das Bisttumb Münster in Westvalen beruffen/ deme er zehn Jahrlang vorgestanden/ hernach aber Anno 1585. dasselbe resigniert vnd auffgegeben/ davon hernach mit mehrem.

Anno

Anno 1576. als zu Regenſburg ein Reichstag gehalten worden/ ſtarb zu ende deſſelben Keiſer Maximilianus der ander/ den 12. Octobris. Vnd folget ſeinem Herrn Vater in der Keſſerlichen Regierung Rodolphus II. dieſes namens/ wie denn Keiſerl. Maj. Anno 1575. noch bey lebzeiten Keiſer Maximiliani von den Churfürſten zu Regenſburg zu einem Römiſ. Könige erwelet worden.

Reichstag zu Regenſburg. *Rodolphus II* Römiſche Kr.

Anno 1577. als dem Graffen Salentin von Iſenburg Churfürſten zu Cöln ſein Bruder im Niderlande vmbkommen/ vnnd kein Mannsſtamm mehr vorhanden war/ hat er das Ertzbiſthumb den 14. Septemb. dem Thumbcapitel vbergeben/ vnd ſich in den Eyßland begeben mit des Graff. von Arenberg Tochter/ da ward den 5. Decemb. zum Churfürſten vnd Ertzb. zu Cöln erwehlet/ Gebehart Truchſes zu Walpurg. Vnd in dieſem Jar 10. Nov. hat mann abermal eine erſchreckliche Fackel/ Göttliches Zorns am Himmel brennen ſehen/ nemblich einen groſſen Cometen/ dergleichen bey Menſchen gedencken nicht erfahren. Eteoſtichon:

Ertz. von Cöln wird Ehlich.

Ignis ab excelſa terret regione Cometa
Anſeris in vino cœnula læta canit.

Im Jahr nach des HErrn Geburt 1583. Ertzbiſchoff Gebehardus Churfürſt zu Cöln/ nach dem er der Römiſchen Kirchen Religion verlaſſen/ dem Evangelio beyfall gegeben/ vnd Ehlich worden/ ward vom Bapſt vnnd Capitel entſetzt/ vnd an ſein ſtadt erwehlet Erneſtus Hertzog zu Bäyern/ Biſ. zu Hildesheim vnd Lüttich/ daher der Cölniſche Krieg/ ſo dem gantzen Stifft mit verheerung Brandt/ Mordt vnd Blutvergieſſen/ trefflichen ſchaden zugefüget/ erwächſen. Denn das Spaniſche Kriegsvolck/ welchs die Catholiſchen auß dem Niderlande an ſich gezogen/ vbel im Biſthumb Cöln Haußgehalten.

Ertz. von Cöln wird Ehlich. Wird entſetzt. Cölniſche Krieg.

Der newe Calender/ von Bapſt Gregorio dem XIII. corrigiert, vnnd Anno 82. allen Potentaten/ Ständen vnd Städten anzunemen geboten/ ward von den Catholiſchen zubrauchen angefangen. Der Hertzog auß Bäyern war der erſt/ ſo dem Bapſt hierinnen gefolgt.

Calendarium gregorianum

Anno D. 1584. den 10. Jun. iſt der Chriſtliche Fürſt Wilhelm Printz von Vranien/ Graff von Naſſaw/ ſo wieder den Duc de Alba, Parmenſem vnd andere viel Jar den Evangeliſchen Ständen in Niderlande/ als ein Heerführer vnd Kriegsoberſter Schatz geleiſtet/ von einem Meuchelmörder Balthaſar Gerhart genant/ verrhäterlich erſchoſſen worden. Der Thäter ward gefangen/ vnd nach verdienſt geſtrafft/ vnnd haben die Stände gegen jhres wolverdienten Oberſten hinderlaſſene Kinder ſich dermaſſen danckbar erzeiget/ daß es zu rhümen.

Printz von Vranien erſchoſſen.

Newmägen vnd Antorff werden Spanisch.

Newmägen vnd Antorff kom̃en in der Spanier händ/ vnd hat der Gr. von Mörß samt dem Häuptman von Cloet die Stadt Neuß eingenommen.

Dieses ist das berhümte Weinjar/ dergleichen von Anno 40. vnd 77. nicht gewesen.

Churfürstlicher einzug zu Bonn.

Zweene Prediger in Rein geworffen/ kom̃ davon.

Als der newerwelte Ertzb. vnd Churfürst zu Bonn eingeritten/ wurden daselbst etliche Häupt vnd befelsleute vnd Bürger enthäuptet vnd gehenckt. Zweene Prediger des h. Evangelii, H. Johan Northausen/ vnd Herr Denckwart wurden gebunden vnd des nachts in den Rein geworffen/ aber durch scheinbarliche hülffe Gottes kamen sie wunderbarlich wider herauß/ vnd brachten jhr leben wie eine Beute davon.

Bis. zu Münster wird ehlich.

Fr. Jacoba Marggr. zu Baden.

An. 1585. Es ist zuvor gesagt worden/ wie der Durchl. Hochg. Fürst/ Herr Johannes Wilhelm zu Gülich vnd Cleve/ dem Stifft Münster in Westvalen/ Anno 1575. vorgesetzt worden. Als er nu demselben zehn Jar als ein Geistlicher Herr vorgestanden/ resigniret er die Prælatur, begab sich in den Ehstand mit Fr. Jacobe Marggr. zu Baden/ Marggr. Philiberts Tochter. Das Hochzeitliche Beylager ward gehalten zu Düsseldorff den 6. Junii ermeltes Jars. Von hochermeldeten Fürstinne lieset man dieses tetrastichon:

Principibus celsis Badensibus orta JACOBE
Clivensis qvondam prima marita Ducis.
Si formam spectes, si cætera: Fœmina, dicas,
Digna hæc fortuna pol meliore fuit.

Graff Simon von der Lipp.

Christl. danckbarheit.

Den 13. Novemb. hielt Gr. Simon von der Lipp ein einiger Herr seines Geschlechts/ Hochzeitlich Beylager mit Fr. Elisabethen Gr. Otten von Holsatz Tochter: Die gebar jm in folgendem Jar einen Son/ Gr. Bernharten/ dessen er wegen erhaltung seines Geschlechts so höchlich erfrewet worden/ vnd gegen Gott sich dermassen danckbar erzeiget/ daß er zu fortbreitung des Gottesdienstes zehn tausent Thaler an Kirchen vnd Schulen vergabet.

Fr. Ameley von Gülich stirbt

Gr. von Lycester.

Anno D. 1586. hat Fr. Ameley/ Hertzogin zu Gülich vnd Cleve/ Hertzog Johansen Tochter/ nach dem sie in jrem Jungfraw stande ein hohes alter erreicht zu Düsseldorff dis zeitlich leben gesegnet. Ist hernach Anno 1592. als jhr Herr Bruder Hertzog Wilhelm auch verstorben/ denselben in dem Grab beygesetzt worden. Als der Lycester im Dec. des 1585. Jars an des Printzen von Vranien stat in das Land gelangt/ von den Staden statlich empfangen vnnd zum General gubernator erkoren worden/ zwar nicht one vnwillen der Kn. promulgiert er eine newe Kriegs disciplin, verbeut allerley gewerb mit den Feinden/ mit mercklichem gewinn der Freybeuter. Schenck verhelt sich in Belagerung vnd einnemung der Stadt Werl in Westvalen gantz tapffer vnd Ritterlich. Der von Parm belagert Graven an der Maaß/ welche jm/ vngeachtet sie vnlängst von hohen Loh victualiert, auffgegeben wird: vmb deswegen der Gubernator erstgemelder Stadt/ der Herr von Heymert/ also bald auff befehl des Gr. von Lycester zu Vtrecht enthäuptet wird. Desgleichen belägert vnd eröbert der von Parma Venlo an der Gülicher Grentz/ stürmmet vnd bekömpt Neuß/ am tage Jacobi/ den 26. Julii, nach dem ein grosser brand darinnen entstanden. Cloet jhr Gubernator wird daselbst zum Laden hinauß gehenckt/ vnd wurden jrer viel von den Spaniern ermordet. So gewint Gr. Moritz Apelen, vnd Lycester Döeßburg: Der Scharmützelt mit den Parmischen bey Sudsan an der Jsel/ belagert vnd eröbert die Schantzen daselbst. Endlich wird er von den Staten beklaget/ daß er in Engelland verreiset/ den zustand der Lande ziemlich confudiert hinterlassend.

Herr Martin Schenck.

Graven gewonnen.

Venlo Neuß.

Den

Digitized by Google

Den 3. Julii geſchach ein erbärmlicher Mord bey Cöln. Denn als etliche Leute auß dem Gülicher Lande gen Cöln zu Marck giengen/ wurden ſie von den Cölniſchen Soldaten vnverſehens vberfallen/ jämmerlich ohne alle gegebene vrſache geſchlagen ermordet vnd beraubt. Jhrer blieben hundert vnd achte auff der Walſtat tod/ ſiebentzig verwundte ſturben hernach in Cöln/ etliche wurden von Balbieren verbunden vnd geheilet. Mordthaten bey Cöln.

Die Spanier namen vnter dem von Parma Mörß vnnd Alpen ein/ in der Herrſchafft Mörß am Lande zu Gülich gelegen. Vnd ward die Stadt Bercka am Rein/ dem Ertzſtifft Cöln zuſtändig belagert/ im Augſtmon. Mörß. Alpen. Bercka.

Folgends im Herbſtmon hat ſich Deußberg an der Rur an die Engelländiſchen ergeben/ ohn angeſehen daß der von Parma jnen entſetzung zugeſagt. Deußberg.

Anno C. 1587. hat es im Hornung im Stifft Bremen Blut geregnet/ wie auch an vnterſchiedlichen örten im Niderlande/ vmb Löven/ darumb etliche Leute von dem ohrte weg zogen/ ſich für Straffe vnd Rache GOttes beſorgend.

Es hat in dieſem Jahr Martin Schenck die Stadt Rörort am Rein mit ſonderlichen Liſten eingenommen. Rörort.

Anno C. 1588. hat Graff Peter Ernſt von Mansfeld das Städlein Wachtendonck in Geldren belagert vnd eingenomen/ da das Kriegsvolck mit jren Seitwehren außgezogen. Der Gr. Lägerte von ſtund an den meiſtentheil ſeines Kriegsvolck ins Land zu Gülich/ vnd fieng an die Stadt Bercka von fernen zu belagern/ der ſie auch des folgenden Jars eröbert. Wachtendonck. Bercka.

Den 26. Sept. ſtarb der Graff von Lyceſter Rubertus Dudlæus Weiland Gubernator vnd Generalcapitän der Staden in Engelland/ da er auch herrlich begraben worden/ davon das Zahldiſtichon gemacht. Gr. von Lyceſter ſtirbt.

Garterii ſocius præcellens Marte Robertus
Anglicus è vivis funere carpit iter.

Er hat allerley fortun, glück vnd vnglück in ſeinem leben außgeſtanden.

In mittelſt hat der Kn. auß Hiſpania, vnter dem Hertzogen von Medina Sidonia eine gewaltige/ mächtige groſſe vnd von den Spaniern vnvberwindliche geachtete Armada, nach Engelland vnd Niderland/ vmb dieſelbe vnter ſein ſoch zubringen/ abgefertiget. Wurde aber von Holl- See- vnd Engelländern vbel empfangen vnd ſchändlich zuſtrewet/ daß von anderhalbhundert Schiffen ſo außgefahren nur 53. wider gen Hauß kommen/ vnd von 30000. Man/ jrer mehrtheils ertruncken/ vnd elendiglich geſtorben. Spaniſche *Armada* von Engelländern zuſcheucht.

Anno 1589. iſt Martin Schenck/ als er Newmägen einnemen wollen ertruncken. Sein Leichnam ward von den Newmägern erfiſchet/ vnd geviertheilt/ vnd der Kopff auff S. Antonius Port auff einen Pfal geſteckt/ aber kurtz hernach wider abgenommen/ in einen Kaſten gelegt/ vnd auff einem Thurn bewahrt. Biß nach 2. Jaren/ da Gr. Moritz die Stadt einbekam/ er herrlich nach Kriegesgebrauch mit groſſem Pomp begraben worden. Martin Schencken Todt.

Vnd zu dieſer zeit/ wie vorgemelt/ hat der Gr. von Manßfeld die Stat Bercka durch ergebung eingenomen/ ob ſie wol etliche mal victualiert, vnd der Varrabon geſchlagen worden. M. Schenck/ vnd der Gr. von Newenar haben ſie lange zeit für den Spaniern vertädingt/ aber nach jrer beyder tode/ hat ſie ſich ergeben. Bercka.

An. 1590. Zu end des Maſen begerten etliche Bürger in Cöln der Evangeliſchen Religion zugethan/ daß jnen möchte das exercitiũ jres Gottesdienſts allda vergönnt werden/ haben aber nichts erhalten mögen. Vielmehr hat vnlangſt hernach der Bäpſtliche Legat Octavius beym Rhat daſelbſt ſo viel angehalten/ daß die re- Evangeliſch zu Cöln gehindert

formierte Religion allerdings abgeſchafft iſt worden/vnd durch ein offen edict/ das er allenthalben anſchlagen laſſen/geboten/daß man nirgend ein Kind täuffen oder Eh einſegnen ſolte/den bey den Catholiſchen. Als wegen des langwirigen Niderländiſchen Kriegsweſens die benachbarten Lande/Cleve/Gülich/Weſtvalen/Stifft Cöln/ꝛc. ſehr beſchwert wurden/vnd des Einfallens/Raubens/Verheerens/Mordens/Ehbrechens vnd Weiberſchändens/beydes von den Königſchen als den Stadiſchen/weder maaß noch ende/haben ſich die Stände vnd Städte des Weſtvälliſchen kreyſes deſſen bey den Deutſchen Fürſten höchlichen beklagt/ vnd viel hülfe angeſucht. Derwegen diſes halben ein tag zu Cöln gehalten/aber nichts mehr außgerichtet worden/denn daß man den Churfürſten zu Cöln dahin vermögen ſolte/ daß er gegen den Auguſtmon einen Reichstag gen Cöln/ oder Franckfurt/ oder Wormbs wolte außſchreiben/ damit man diſem vbel ſteuren/ vnd den notleidenten billichen beyſprang leiſten möchte. Anno 1591. ließ Bapſt Gregorius das Jubeljar auff das künfftige 1600. Jar außſchreiben/ vnd ſolchs ward in diſem Jare auch in diſen Landen allenthalben angekündigt. Als die Stadt Deventer von Gr. Moritzen vnd ſeinen Statiſchen belagert ward/ vnnd der Hertzog von Parm dirſelbe entſetzen wolte/ fürte er ſein Kriegesvolck durch das Fürſtenthum Cleve/ die lagerten ſich bey das Kloſter Marienheym nicht weit von der Stadt Calkar/ alſo muſten die Gülichiſchen vnterthanen offtmals jre Haar zu dem Niderländiſchen Kriege laſſen. Dieſes Jars den 25. Sept. hielten etlich vornene Herrn/auff anordnung Hertz. Wilhelms zu Gülich/ſo numehr ſehr alt vnd vnvermüglich/ einen tag zu Düſſeldorff. Auff welchem auch zugegen waren der Hertzog auß Preuſſen vnd der Pfaltzgrafft zu Zweybrück/ ſamt jren Ehgemahlen des Hertz. Töchtern. Vnd da war auch des Legat der Kn. auß Hiſpania, was da zu tractieren geweſen/ mag man bey andern leſen. Die Catholiſchen ſtunden in taulent ſorgen es möchte das libe Evangelium auch etwa ein Herberge daſelbſt finden.

Klag vber des Niderländiſchen Kriegesvolcks einfall.

Cleve vom Kriegsvolck beſchwehrt.

Tag zu Düſſeldorff.

Im Jar Chriſti 1592. am tage Epiphaniorum den 6. Jan. hat der Durchl. Hochg. Fürſt vnd Herr/H. Wilhelm Hertz. zu Gülich/Cleve vnd Bergen/Gr zu der Marck/Mörß/vnd Ravensberg/Herr zu Ravenſtein ꝛc. in hohem alter/als S. F. G. vber alle ſeine vorfahren das 76. jar erreicht/ zu Düſſeldorff dis Jammerthal geſegnet. Wie denn in dieſem Jar viel hoher Häupter von dieſer Welt geſchieden/ als vnlangſt hernach den 16. Jan. Hertz. Johan Caſymir Pfaltzgr. des Churfürſtenthumbs adminiſtrator Item: Fr. Elſabet Kn. in Francke. Caroli 9. relicta. Item: den 25. Aug. Landgr. Wilhelm von Heſſen zu Caſſel. Item: im Nov. Johannes II. Kn. in Schweden.

Her. Wilhelm zu Gülich ſtirbt.

Wenig zeit nach des Hertzogen tode/ im Monat Mertzen hat der Sturmwind (ſo dieſelbe zeit lang vnd ſehr gewütet) zu Emmerich am Rein im Fürſtenthumb Cleve im Kloſter zu S. Jeronymus eine Aſche auff dem Staſſ mitten von einander gebrochen. Dieſelbe als ſie der vorſteher zuſchneiten vnd zerſcheiten ließ/ hat vielen Leuten verwunderns vnd nachdenckens in dieſen Landen vervrſachet. Den man in einem jeden ſchnitt vnd ſpalte etliche hauffen Kriegsvolck abgebildet geſehen/ darunter Trummelſchläger/ Fhändriche/ Heerführer/ gemeine Soldaten/ allerdinge/ als ob ſie mit fleiß alſo abgemalt weren/ zu erkennen geweſen/ alle ſamtlich auff Polniſch gekleidet/ wie denn jhrer viel etwan vom ſelben Baum/ wunders vnd gedechtnis halben/ auffgehaben. Iſt freilich dieſen Fürſtentümen/ bey abſterben jres Landsvaters ein nachdenckliche ome geweſen.

Wunderzeichen in Cleve.

Den 10. Martii iſt die Fürſtliche Sepultur vor die Hand genommen/ vnd mit gewönlicher ſolennitet vnd gepränge zu Düſſeldorff volbracht worden. Vnter andern ceremonien wurden vor der Fürſtlichen Leich die Wapen der Herſchafften ſo dem Fürſtenthum Gülich incorporiert, hergefüret/ jedes auff einem beſondern Gaul von zweyen vom Adel geleitet.

Fürſtliche *Sepultur* zu Düſſeldorff

Das

Das Wapen der Herrschafft Hinßberg:
Wapen der Herrschafft Lewenburg:
Wapen der Herrschafft Ravenstein:
Wapen der Grafschafft Mörß:
Wapen der Grafschafft Newenahr:
Wapen der Grafschafft Ravensberg:
Wapen der Grafschafft von der Marck.

Nach diesem ward getragen des Fürsten Symbolum in einem Lorbeer Crantz auff ein schwartz Tuch gemahlt:

IN DEO SPES MEA.

Fürstlich Symbolum.

Folgends:

Das Wapen des Fürstenthums Bergen:
Wapen des Fürstenthums Cleve:
Wapen des Fürstenthums Gülich.

Die Fürstliche Leiche ward von 24. Landsknechten getragen ꝛc. vnnd folgt derselbe Herr Johannes Wilhelm zu Gülich/ von Herrn Johansen/ vnd Herrn Wernern beyden Grafen zu Salms beleitet. Vnd da war auch zu gegen der Königl. Legat auß Hispania, vñ anderer Fürsten abgesant. Des gantze actus processkan/ wer da wil/ bey Graminæo lesen. Das Epitaphium lautet also:

Gülichisch Epitaphium.

Quis jacet hic? Dux Juliacus. Qua stirpe parentum?
Clivorum illustri sanguine natus erat.
Qua conjunx? Maria illa fuit. Quo stemmate? Magni
Cæsaris, & divo cæsare nata, soror.
Quid juvenis coluit? Martem. Quid adultior annis?
Pacem. Quid senior? Justiciam atque Deum.
Quo morbo periit? senio, cordisq; dolore.
Qualiter? invicta spe, stabilig; fide.
Ergo fuit? vivit pars prima. Quid altera? surget.
Vnde? ex hoc tumulo. Quando? vocante tuba.

Es ist dieser Fürst/ beydes bey seiner Jugent vnd Manlichen alter/ hohes verstandes/ tapfferheit vieler Fürstlichen tugenden wegen/ bey den vornembsten Fürsten des Reichs hochgeachtet worden. Vnd wird S. F. G. vorauß rhümlich nachgesagt/ daß dieselbe in jren Rhatschlägen bey wichtigen sachen nit auff eigene vortheil vnd privatnutzen gesehen/ sondern vor jhre Person lieber schaden leiden wollen/ als daß es einigen schein zur beschwerung anderer/ besonders seiner F. G. vnterthanen haben möchte. Vnd sind dieselben allezeit ein rechter Pater Patriæ auch aller jrer vnterthanen/ Geistlicher vnd Weltlicher/ des Adels vnd gemeiner Leute/ Liebhaber gewesen. Hat zu des Vaterlandes nutz vnd zierde/ zeit seines lebens ansehnliche Gebäw/ kostbare Züge/ vnd schwere Reisen gethan.

Sehr beschwerlich ist diesem Fürsten gewesen/ zuerleben die widerwertigkeit/ zwispalt vnd langwiriges Kriegswesen so der Religion vnd anderer vrsachen halben in den Burgundischen Niderlanden entstanden/ das S. F. G. fast an die 30. jar viel klagens vnd schreyens der armen vntertanen mit weemut vnd trauren anhören/ vnd Gott befelen müssen/ wen bald dieses/ bald das ander theil seine Lande angefallen/ durchstreifft/ vnd mit den armen Leuten/ wie es im kriege zugehen pfleget/ gehandelt haben/ auff der Mäntz steht An. 1540. diese Fürsten titel also:

Titel des Fürsten zu Gülich Anno 40.

GVILHELMVS DEI GRATIA DVX JVLIAE, GELRIAE, CLIVIAE AC MONTIS, COMES A RAVENSBVRG, MARCA, ZVTPHANIA ET DOMINVS IN RAVENSTEIN.

Mit dem Symbolo vmb das Wapen.

IN DEO SPES MEA.

Titel des Hertzogs zu Gülich Anno 70.

Nach dem Vonloischen vertrage aber:
VVILHELMVS D. G. JVLIAE, CLIVORVM ET MONTIVM DVX, COMES DE MARCA ET RAVENSBVRG DOMINVS IN RAVENSTEIN.
Vnd das Symbolon:
CHRISTVS SPES VNA SALVTIS.

Fr. Maria Hertzogin zu Gülich.

Seiner F. G. Ehgemahl ist/ wie obsteht/ gewesen/ Fr. Maria Kn. Ferdinanden Tochter/ so im 2. Fürsten/ Carlfriedrichen vnd Johanwilhelm/ vnd vier

Fr. Sibylla von Gülich.

Fr. Fr. Maria Leonoram/ Fr. Annam/ Fr. Magdalenam von welchen allen meldung geschehen/ vnd Fr. Sibyllam geborn. Von dieser Fürstin Fräwlin Sibylla hat einer dieses Epigramma tetrast. geschrieben.

Quam pietas, quam virginitas, quam vita pudica,
Quam decorant mores, quam facies q. decens:
Ecce Sibylla tibi Clivorum stirpe creata,
Et pater illustris cui Guilhelmus erat.

Sie ist an Herrn Carln Marggr. zu Burgaw vermälet worden.

Zum beschluß dieses Capitels wil ich das Lobsprüchlein setzen so man vnter Hertzog Wilhelms Brustbilde findet:

Egregii facies ist hac in imagine fulget
VVilhelmi Ducis: Hunc Julia terra tulit.
Clarus erat quondam gestis, animosus & heros,
Nunc post fata suis cum requiescit avis.

Vnd so viel von dieses Fürsten leben vnd seiner zeit Geschichten.

Das XV. Capitel.

Von Hertzog Johan Wilhelmen dem letzten Fürsten des Gülichischen/ Clevischen vnd Bergischen Stams.

Hertz. Johann Wilhelm zu Gülich.

Fr. Jacoba von Baden Hertz. zu Gülich

Nach vollendeter Fürstlicher Sepultur den 10. Martii An. 1592. zu Düsseldorff gehalten/ ist dem alten Herrn in der Regierung nachgefolget der Durchl. Hochgeb. Fürst vnd Herr/ Herr Johans Wilhelm Hertz zu Gülich/ so damals im 30. Jar seines alters gewesen. Denn S. F. G. Anno 1562. geboren worden.

Wie dieser Fürst An. 1575. an das Bisthum Münster beruffen/ demselben 10. Jar vorgewesen/ Anno 1585. Dasselbe auffgegeben/ vnd sich mit Fr. Jacoba Marggr. von Baden in den Ehstand verheyrhatet/ ist droben vermeldet worden. Bey dieser Fürstin hat hoch ermeldter Hertzog nicht alleine keine Erben erlangt/ sondern es hat Gott auch dieselbe in jhrem besten alter von dieser Welt abgefodert.

Fr. Antonia von Lothringē Hertzogin zu Gülich.

Vnd hat nach etlicher zeit der Hertzog sich anderweit zur Eh eingelassen mit Frawlein Antonia Hertzogin zu Lothringen.

Caro-

Carolus Vtenhofius hat diesem Fürsten vnd S. F. G. Gemal zu Ehren/ folgende zwey Epigrammata gemacht/ so mann vnter jhrem Bild geschrieben findet:

Hac est effigies JANI genuina VVilhelmi
Dives Juliaci quem penes ora soli est.
Cui spacium vitæ longum, pacemq; perennem
Cœlicolum unanimi poscimus ore patrem.

Item:

Quæ manus artificis tria sic confudit, ut uno
Gratia, Majestas & Decor, ore micent?
Haud Pictoris opus fuit hoc, sed pectoris, unde
Divina in tabulam mentis imago fluit.

Vmb diese zeit hat das Ertzstifft Cöln viel beschwerung außstehen müssen von dem Spanischen Kriegsvolck/ so darinnen gelegen. Vnd ist sonderlich der Stadt Bercka die besatzung/ so sie nu lange zeit dulden müssen/ fast vnerträglich gewesen. Derwegen Anno 1593. der Churfürst zu Cöln allen fleiß vorgewant/ wie die Cölnische Diœcesis des vberfalls entledigt werden möchte/ vnd nicht allein des wegen zu Bonn vnd Cöln Landtage vnd Rhatschläge gehalten/ sondern auch seine Botschafften zum Kn. in Hispaniam selbst/ vmb abschaffung des Kriegsvolcks von Cölnischem boden abgefertigt. Bercka.

Es hatten auch die Spanier in vorigem Cölnischen Kriege das Städlein Mörß eingenommen/ vnd war darinnen mit grossem schaden des Lands Gülich vnd Stiffts Cöln eine besatzung bliebenbiß zu dieser zeit/ so in der Nachbarschafft allen frävel vnd mutwillen getrieben. In diesem Jar aber vmb den Aprill/ fielen dieselben Knecht herauß bey sinckender Nacht/ erlangten durch grosse Reisen das Städtlein Reinmagen vber Cöln nicht weit von Bonn am Rein gelegen/ ins Fürstenthumb Gülich gehörig/ vnd laureten allda die nacht vber/ auff gelegenheit die Stadt zu vberraschen. Als nu des Morgens die Thor auffgiengen/ vnnd mann das Vieh außtriebe/ brachen die von Mörß auß jhren winckeln vnversehens herfür/ namen die Thor ein/ fielen in die Stadt vber die Bürger vnnd jhre Häuser/ raubten vnnd zustrawten/ was sie funden an Haußgeräht/ Geschmeide/ Kauffmanswahr/ Kleidern/ Geld/ Gold/ Silber/ Speise ꝛc. da sie nu die armen Leute also entblösset vnd alles verderbet hatten/ machten sie sich/ mit raub wol beladen/ wider nach jhrem Nest gen Mörß vnnd liessen jhnen die armen Leut nachschreyen. Als sie nu solchs auffgezeret hatten/ theten sie wider einen auffall/ plünderten den Flecken Dörßmagen bey Sons am Rein gelegen/ handelten alda gar grimmig vnd erwürgten der guten Leutlein etliche. Alles ward zuschlagen vnd zubrochen/ vnd das Vieh weggeführt. Mörß. Streiffereyen auß Mörß Reinmagen vberfallen. Dörßmagen vberfallen

Nicht lang nach diesem im Junio kam diese Schnapphanen aber ein appetit an/ eine Beute zu holen/ machten sich derwegen ins Land zu Gülich gen Guher. Aber dem Gülichischen Kriegsvolck ward dis verkundschafft/ vnd machten sich frer etliche hin gen Mörß/ vnd trieben jn jr Vieh weg. Stiessen aber im vmbkeren auff die Feinde/ vnd ward alda beyderseits vmb geholte Beute gestritten/ den kein theil jm den erjagten Raub nemen zu lassen gedachte. Letzlich aber musten die Hünerfresser von Mörß den Gülichern gewonnen geben/ vnd jnen folgen lassen/ was sie zu Guher geholt hatten/ also kamen diese mit zweyfacher beute wol beladen anheim. Guher. *Non semper oleum.*

Auch hatten die zu Neuß vom Cölnischen Kriege her noch eine besatzung inn jhrer Stadt/ derer sie langst müde vnnd verdrossen. Vnnd ob wol der

Ertzbi-

Ertzbiſchoff bey den Oberſten/ vnd dem Könige ſelbſt offtmals vmb abſchaffung dieſer beſchwerung angehalten/ auch vertröſtung erlanget/ ward doch nichts exſeqviret. Darumb die Bürger zu Neuß/ als den 19. Jul. die Spanier mehrertheils auff der ſütterung auſſen waren/ jre gelegenheit nicht verſäumet/ der vbrigen ſo noch in der Stadt geweſen/ Nachts auff der Wache/ derer ſie nichts ſönderlich in acht genommen/ mächtig worden/ vnd jnen jhre Briefe gegeben/ vnlangſt hernach auch ſelbſt jhrer Stadt zum beſten Kriegsvolck angenommen. Es ſind die Gülicher deſſen ſehr fro worden/ denn die Spaniſche beſatzung jhnen mit täglichem außfallen vnd Räuberey auß Neuß lange zeit groſſen ſchaden zugefüget hatten.

Tumult zu Ach.

Auch entſtund in dieſem Jar ein gefehrlicher tumult zu Ach wegen der Religion/welcher doch von Keiſ. Maj. vnd friedliebenden Fürſten one ſchaden gerichtet worden/ wie es aber den Evangel alda ferner ergangen/ wird hernach folgen.

Wetter zu Weſel.

Anno D. 1594. 1. Jan. iſt zu Weſel entſtanden/ ein erſchrecklich Wetter mit Schneyen vnd Hageln/ hat auch zweene harte Donnerſchläge gethan/ vnnd die groſſe Kirch auff dem Marck S. Wilwerts genant/ angezündet/ vnnd gantz vnd gar verbrand.

Reichstag zu Regensburg.

In dieſem Jar hielten Keiſ. Maj. vnd des Reichs Chur vnd Fürſten einen herrlichen Reichstag zu Regensburg/ auff welchem vornemblich von ſchleuniger gegenwer/wider den Ertzfeind Chriſtliches Namens den Türcken gehandelt worden/ wie ſolches auß offenem trucke männiglichen bekant iſt.

Schiffbruch zu Cöln.

Anno 1595. erhub ſich bald anfangs Jars eine ſehr grimmige Kälte/ daß der Rein/ Mäin vnd Necker vberfroren/ daß man drüber gehen/ reiten vnd fahren kunte. Aber vmb den 21. vnd 22. Febr. erhub ſich ein geſchwinder Dawwind mit einem regen/daß das Eiß vnd Waſſer treflichen ſchaden thet/ſonderlich der Reinſtrom/ welchs dabey wol abzunemen/ daß zu Teutſch gegen Cöln vber ein Galg mit dreyen Dieben auff dem Rein ankommen. Welche Hiſtori dem Rein das alte Sprichwort war gemacht.

Dieſes Jars den 3. Sept. ſtylo novo haben die Staten mit den Königiſchen am Rein bey Bercka geſcharmützelt/ davon ſelbiger zeit einer alſo rithmificret:

Zu fechten war der Staten ſinn
Vier hundert Reuter ſchickten ſ' hin
Vber die Lipp / zu warten da
Biß auch Graff Moritz kem hernah.
Sie wurden aber angerant/
Vom Kriegesvolck. Die vberhand
Blieb damals bey den Staten zwar:
Kamn doch bald wider in gefahr.
Sie vberfelt der Mondragon
Schlegt ſie bringt gute beut davon.
Graff Philp bleib tod: Ernſt Solms/ Anmerck
Liegt noch gefangen binnen Berck.
Auffs Königs ſeitn gar wol bekant
Des Mondragons ſein Leutenant/
Vnd mehr fürneme Capitän
Biß zu dem tod verwundet ſein.

Anno 1596. den 9. Jul. iſt zwiſchen Deutſch vnd Cöln auff dem Reinfluß ein Schiff vntergangen/ darüber 44. Perſonen ertruncken.

Item

Item ein Schiff/ so von Bercke auff Wesel hinab fahren wollen/ darinnen auch etliche Personen verdorben. In Wesel.

Mehr/ so versanck auch selbiger zeit ein Schiff bey Düsseldorff. In Düsseldorff.

Den 28. Jun. starb zu Cöln Leonhart Turneisser/ der weitbenamte Astronomus vnd Medicus. Er sol sein sterbstund zuvor angekündigt haben. Turneisser gestorben.

Anno 1597. hat Gott der HErr nicht allein diese Lande mit dem langwirigen Kriegswesen noch immer fort heimgesucht/ sondern es entstund darüber noch fast in gantz Deutschland eine geschwinde Theurung/ vnd auff dieselbe gleich auch die Rote rur/ so des grossen Landsterbens am Rein gewisse vorboten gewesen/ den die Pest in vielen Landen des Deutschen Reichs hefftig grassieret.

Graff Moritz erobert Alpen/ Reinberg/ Mörtz/ Groll/ Breford/ Enschede/ Otmarsen/ Oldenziel vnd Lingen: darob er groß lob erlangte/ als der alle solche örter vngefehr in 3. Monaten männlich erobert hat. Dannenher ausserhalb vieler Städte vnd Schlösser/ zu sampt Königlichen gesandten von Dennemarcken 2. Hertzogen/ 9. Graffen neben viel anderer Herrn vnnd vom Adel eigner Person kommen sind/ jhme wegen seiner Victorien, tapfferm muts vnd vorsichtigkeit glück zu wünschen. Herrlicher sieg der Staten.

An. 1598. den 7. Maji hat man zu Cöln vnd daherumb/ wol anderthalb stundenlang aneinander drey Sonnen gesehen/ vnd 2. halbe feurrothe Mon.

Es ist in diesem Jhar dem Churfürsten zu Cöln die einräumung der Stadt Bercka vor den Staden verwilliget worden/ mit der condition daß er versichetung thue/ den Feind vom Reinstrom abzuhalten. Bercke.

Ich hab hievor vnter dem Jar 1593. gesagt/ wie zu Ach der Religion halben eine vnruh erweckt worden/ dieselbe Stadt ward in diesem 98. Jahr in die Acht erklärt. Derwegen sie auß Furcht/ jhr gegentheil einlassen/ welche den Rhat vnd reformierte Religion abschafften/ darüber sie von den vereinigten bedrawet wurden. Ach der Religion wegen in die acht.

Nach etlicher zeit fiel der Ammirant von Arragon mit gewalt vnd gar feindlich ins Land zu Cleve/ vberwältiget Bercka/ Orsoy/ vnd ande örter/ leit den Gr. von Bruch fangen vnd schändlich ermorden/ Brandschatzt Wesel vnnd die vmbliegende Städte/ erobert Dötekum in der Graffschafft Zudfan/ vnd bemächtiget sich bey des Landsfürsten blödigkeit/ schier des gantzen Fürstenthums Cleve auch disseit Reins. Nam fast den gantzen Lipstrom/ Graffschafft von der Marck/ Westvalen/ Stifft Münster/ vnter seine gewalt. Wider denselben rüstete sich nu Graff Moritz mit macht zu Felde. Einfall in Cleve. Bercka. Orsoy. Dötekum. Tyrannisier vnd verheerung der Spanier Cleve vnd Westvalen.

An. 1599. Auch beklagten sich die Niderländische Reichsstände ob des Ammirants vnbillichen begirden/ verwägenheit vnd vnmenschlicher Tyranney. Aber das haiff alles nichts/ er fur nichtsweniger fort mit brennen/ brandschatzen/ rauben vnd plündern. Wegen solcher vnerhörten gewaltsamen thaten auff des reichs boden/ worden die Deutschen Fürsten/ bevorauß die benachbarten Herrn/ Landgr. zu Hessen vnd Hertzog zu Braunschweig vervrsacht sich zur gegenwehr/ vnd den bedrengten zu hälff gefaß zumachen/ vnd ward also davon auff Kreißtagen/ als zu Cöln/ Cobolentz vnd sonsten tractiert. Vnd demnach die löbliche Reichskreisse/ benentlich der Churfürstliche/ Reinische/ Fränckische/ Oberreinische/ Niderreinische/ Westvälische vnd Nidersächsische zu Cobolentz versamlet/ beschlossen/ den nohtleidenten vermöge des Reichs exsecution ordnung mit wircklicher hälffe beyzuspringen/ haben der Landgraff vnd Hertzog zu Braunschweig/ sich gefaßt gemacht/ vnd der Landgraff in der Wochen vor Ostern sein Volck Mustern lassen/ vnnd sich gleich anfangs Mäyens in das Stifft Padeborn Eingelagert/ Klage vber des Spanischen Kriegsvolcks Räuberey. Nötige gegenwehr.

vnd sich

vnd sich darnach dem Rein jmmer mehr gewendet. Der general Feldhäuptman vber das Deutsche Kriegsvolck war Gr. Simon von der Lipp/ vnd waren vnter diesem/ der dreyer Kreisse Volck/ neben Hertzog Christoffen von Lüneburg viel Graffen vnd Herrn mehr. Den 18. Julii schlugen sie jhr Lager gegen Orsoy vber/ setzten darnach den 26. etlich Kriegesvolck bey Bercka vber Rein/ welches die Schantze auff dem Werde/ Morgensfrüe bestiegen vnd erörtert. Von dannen ist dis Volck weiter hinunter gen Emmerich gerucket/ hat die Stadt besetzt/ auch vber wenig tagen hernach Stadt vnd Schloß Genney/ vnnd sind den 29. vor Reeß kommen/ dieselbe zwar zubelagern angefangen/ aber doch solchs nicht beharrlich vollzogen/ sondern nach dem sie etliche tage davor gelegen/ vnnd etwas schaden gelitten/ widerumb abgezogen. Vnter dessen machten die Spanier einen anschlag auff die Schantze vor Reinberg/ welche mit zweyen Fänlein Hessischer Soldaten besetzt war/ musten aber vnverrichteter sachen wider abziehen. Doch haben bald hernach die Hessen die Schantze selbst verlassen/ das geschütz auff einem Schiff gen Wesel geschickt/ vnd sich wider nach dem Lager gewant. Vnd ist daselbst endlich das Volck/ in dem etwa mangel an Profiant vorfallen/ vnnd die Zahlung nicht schleunig erfolgen wollen/ in vnwillen vnd zur trennung geraten/ zum theil die Fähnlein abgerissen vnd davon gelauffen/ zum theil aber in guter ordnung wider anheim gezogen. Also ward gleichwol des Admiranten Volck von Deutschem boden bracht/ wiewol sie Reeß inbehalten haben. Cleve aber/ Westväler Marck vnd Münster/ musten (Gott weiß mit was weemut vnnd Hertzenleid) den schaden an jhrem Leibe/ Weibe/ Kindern/ Ehr vnd Gut/ vnergetzt verbeissen.

Orsoy.

Emmerich. Gennep. Reinberg.

Ach wegē des Evangelii angefochten.

Demnach des vorigen Jahrs die zu Ach der Religion wegen in die Acht erkläret gewesen/ ward in diesem Jar/ zwar bald anfangs desselben/ allen Evangelischen bey verlierung jhres lebens geboten/ bey Sonnenschein auß der Stadt zu ziehen. Die Stadt Ach hat offtmals dieser vrsachen halben anfechtung gehabt/ sonderlich auch Anno 1568. vnd Anno 1575.

Das Jahr 1590. ist nach dem 1584. das berhümte Wein Jahr gewesen.

Das 1600. Jar fieng sich an mit vngestümen kalten Wetter/ vnd war sonderlich den 24. Januar. so vngeheur Wetter von vielem Schnee vnd hefftigem gewinde durcheinander/ daß dergleichen kein Mensch gedencken können.

Cöln wegē des Göttlichen Worts angefochten.

Zu Cöln ward eine Evangelische versamlung zustört/ der Predicant gefangen/ jegliche Person vmb 50. Goldgülden gestrafft. Dergleichen wiederfuhr auch denen zu Ach. Aber auff Intercessionschreiben der Herrn Staden wurden die gefangene ledig gelassen.

Brunst zu Arnßberg.

Zu ende des Maien verbrandte die Stadt Arnsberg/ an der Rur in Westvalen/ dem Bisthumb Cöln zuständig.

Anno 1601. den 7. Sept. in der nacht zwischen zwey vnd drey Vhren/ hat sich in Deutschland/ wie bey nahe durch die gantze Welt ein erschreckliches Erdbeben erzeigt/ doch an vnterschiedenen örthen vngleichen schaden gethan.

Das Ammiralschiff ward sampt andern Schiffen mehr vor Antorff von den Statischen weggenommen.

Mörß. Reinbergen. Graven.

Die Staden belagern vnd erobern Mörß vnd Reinbergen.

Anno 1602. den 18. Jul. stylo novo, ist die Stadt Graven an der Maaß/ nechst der Herrschafft Ravenstein/ von Gr. Moritzen belagert worden. In werender belagerung hat einer also davon geschrieben.

Ein

Ein starcke Stadt Grave genant
Liegt auff der Mase wolbekant/
Hat vmb sich her ein fruchtbarn grund/
Belägert ist zu dieser stund/
Von Graff Moritzen auff das best:
Die Stadt sich drumb nicht schrecken lest.
Jhm widersiehe gantz wolgemuth
Zu wagen dran jhr Leib vnd gut.

Aber es hat gleichwol endlich der Gr. die Stadt einbekommen. Denn wiewol sich der Admirant vnterstanden sie zu entsetzen/ muste er doch vnverrichter sachen wider abziehen/ vnd hat sich endlich dieselbe an die Statischen ergeben.

Des folgenden 1603. Jars/ haben die Meutinirer/ so newlich von Ertzhertzogen abgefallen waren/ mit Graff Moritzen gehandelt/ daß er jhnen die Stadt Grave/ die sich newlich an jn ergeben/ eingeräumet.

Anno 1604. hat der Bischoff von Padeborn die Stadt Podeborn eingenommen/ vnd den Bürgemeister daselbst lassen viertheilen. Padeborn.

Die Meutinirer nemen Erkeln vnd Carpen in Gülich ein/ mit hülff der Statischen. Nachmals rücken sie dem Rein zu/ komen für Cöln/ betrawen vnnd beschiessen die Stadt/ setzen vbern Rein herüber/ Brandschatzen gantz Westvalen/ sonderlich die Graffschafft von der Marck/ vnd das Stifft Padeborn/ allda sie etliche Bauren erschlagen. Erkelens. Carpen. Cöln beschlossen. Padeborn.

Den 3. Oct. erzeigte sich ein sehr grosser/ schöner helleuchtender Stern am Himmel. Anfangs ward er vor den Morgenstern angesehen/ aber als er eine zeitlang also schiene/ vnd von den Astronomis observiert ward/ erfand sichs daß er ein Cometstern gewesen/ doch ohne Schwantz/ den andern Pfawenschwäntzen vngleich.

Im Jar 1605. als Graff Moritz vernommen/ daß der Spinola mit dem Graffen von Buqvoy naher dem Reinstrom gezogen vmb zu Keiserswerd sich zubeschantzen mit vngefehr 8. oder 10000. man/ willens ein Brück vber den Rein zu schlahen/ hat er Gr. Ernsten von Nassaw mit 3000. zufusse vnd 10. Compagneyen Reuter gen Wesel von bannen nach Berck abgefertigt/ daß er in vnd ausser der Statalle notwendige anordnung thete. Aber Spinola, do er zu Duißburg vber die Rur/ vnd zu Dorsten vber die Lipp gerückt/ hat er das Städtlein Oldenziel/ weil es nicht starck noch gegen gewalt zu halten/ dorinnen vngefehr 3. Fänlein Knecht lagen/ einbekommen/ vnd den folgenden tag die Festung Lingen/ dorinnen bey 6. oder 700. Man lagen/ berennen lassen: Die er bey 8. tagen erobert. An welcher entsatzung Graff Moritz verhindert worden/ Weil er zu Deventer/ wegen wiederwertigen Windes vber zuversicht lenger auffs geschütz warten müssen. Keiserswerd. Wesel. Bercka. Duißberg. Dorsten. Oldenziel. Lingen.

Damals haben die Spanischen auch einen anschlag auff Grave gehabt: hat jhnen aber mißlungen. Jn gleichen waren sie Bergen einzunemen willens: Allda jr etzliche allbereit auff den Vesten vnd Wälen gewest. Weil aber die in der Stat zum theil schon advertirt waren/ wurden sie abgetrieben/ vnd jrer bey 100. todt geschlagen vnnd an die 30. gefangen. Grave. Bergen.

Den 10. Septembris als des Spinolæ Schiffbrück dem Rein hinunder biß gen Rurort geführt/ ist dahin der von Buqvoy mit einem theil seines Lagers gezogen an beyden seiten des Reins eine Schantz auffzuwerffen/ vnd die Brücke zuschlahen. Hierauff war das feste Schloß Wachtendonck von den Spanischen belagert: Welche sie auch im folgenden Novembre einbekommen haben. Rurort. Graff von Boqvoy. Wachtendonck.

Anno

Grauſame Sturmwinde.

Anno 1606. Dieſes war ein vnluſtiges Jar wegen vieler vnd ſtäter Winde. Wie denn den 17. Martii ſo gewaltige/ vnerhörte Sturmwinde geweſen/ daß ſie hin vnd wieder nicht allein Gebäw vnd Bäume danider geriſſen/ ſondern auch gantze Wälde vber einen hauffen geworffen/ vnnd den gehöltzen vnſeglichen ſchaden gethan.

Her. Johanns Wilhelm zu Gülich verſtorben.

Im Jar nach vnſers HErrn Geburt 1609. am tage annunciationis Mariæ, ſtyli noui iſt der Durchläuchtige Hochgeborne Fürſt vnd Herr/ Herr Johannes Wilhelm/ Herzog zu Gülich ꝛc. als denſelben kurtz zuvor ein Hitziges Fieber angeſtoſſen/ vnverſehens vnd faſt vnplötzlicher weiſe von Gott auß dieſem elenden Jammerthal abgefodert worden/ was für ein tapffer vnd frommer Herr er geweſen/ aber von GOtt nach ſeinem vnerforſchlichen Rhat vnd willen mit blöde vnnd ſchwachheit heimgeſucht worden/ iſt Männiglichen bewuſt.

Gülicher ſtam erloſchen

S. F. G. wie vor angezeigt/ hat zwo Ehgemahlin gehabt: ſind aber/ nach göttlichem wolgefallen auß beyden Ehbetten keine Erben erweckt worden/ welches dieſen Landen Fürſtenthumen vnd Herrſchafften vmb ſo viel deſto beſchwerlicher/ dieweil dieſelben ein lange zeit her in den gefehrlichen leuffen mit allerley vnglück zuringen gehabt. Treffen alſo dieſes Land vnd Volck drey Jar beſchwerliche widerwertigkeiten vnd euſſerſte trübſaln zugleich vnd auff einmal:

1. Niderländiſche Krieg.

Erſtlichen/ daß ſie in wehrendem Kriege der Burgundiſchen Niderlande wol an die 40. Jahr daher/ ſo mannichen vberfall/ Verheerung/ Raub vnnd Plündern außſtehen müſſen/ in dem ſie offtmals etlicher enden nicht eine ſtunde für Feinden ſicher ſein können:

2. Schwacheit des Landsfürſten.

Fürs andere/ daß bey hochgedachten Fürſten ſchwacheit/ daſſelbe mit deſto mehrerm Frewd vnd durſtigkeit geſchehen/ in dem man nichmal die Grentzen dieſes Fürſtentums jtzt von dieſem/ den von dem andern/ offt auch von beyden theilen zugleich gar feindlich angefallen/ vnd im Lande ohne ſchew vbel gehauſet worden/ ſintemal jede part vor der andern jhr an dieſen Landen nicht wenig gelegen ſein laſſen/ wie auß den Niderlendiſchen/ vnd zum theil in dieſem Chronico erzeleten Hiſtorien zuvernemen: vnd

3. Abgang des Fürſtlichen Stams Gülich

Zum dritten weil das Land zu Gülich vnd alle deſſen Vnterthanen/ wegen tödtliches abgangs jres lieben Landsfürſten/ (in dem der Mänliche Stamm/ des Vhralten Hochlöblichen Fürſtlichen Geſchlechts Cleve/ nach vnwandelbarem Rhat des Allmechtigen Gottes/ erloſchen) in noch gröſſere gefahr/ vnnd engſtliche ſorge gerhaten/ demnach es ſich bald nach ableibung des Fürſten allerſeits gar wunderlich anſehen laſſen/ vnd noch viel ſchrlicher geweſen/ auch ſeltzamer würde zugegangen ſein/ wo nicht durch ſonderliche ſchickung vnnd Gnade Gottes gleich kurtz zuvorn der zwölffjährige Friedenſtand zwiſchen beyden Kriegesparten in den Burgundiſchen Niderlanden troffen worden. Alſo muß auch zu weilen hoher Heupter vnnd vornemer Landsherrn tödtlicher abgang Gott dem HErren ein mittel ſein/ Land vnd Leut jrer ſünde wegen heimzuſuchen/ wie die Schrifft ſaget: Propter peccata terræ principes multi. Vnd iſt Herr Johannes Wilhelm von dem erſten Fürſten dieſes Geſchlechts/ den Kr. Sigmund auff dem Concilio zu Coſtnitz/ An. 1417. zu dieſer hoheit erhaben/ der 6. Herzog. Es folgen aber die glieder in der Genealogia nach einander alſo:

Gott ſchickt wunderbarliche mittel.

Prov. 28.

Adolphus

Adolphus der erſte Hertzog zu Cleve/ Ertzbiſchoff Adolphen Sohn.

Hertzogen zu Cleve vnd Gülich Stamm.

Maria/ Helena, Agneß/ Adolff/ Johannes/ Engelbert/ Margareth/ Katharin/ Elisabeth.

Maria/ Adolff/ Engelbert/ Johahannes/ misericors Dietrich/ Philip/ Engelbert.

Johannes pacificus Hertzog zu Gülich vnd Cleve. Adolphus.

Sibylla/ Anna/ VVilhelmus, Ameley.

Johannes VVilhelmus ultimus, der dreyzehnde Graff von der Marck: der ſechſte Hertzog zu Cleve: vnd der dritte Hertzog zu Gülich vnd Bergen. Maria Leonora Hertzogin in Preuſſen. Anna/ Pfaltzgräfin. Magdalena Pfaltzgräfin. Sibylla/ Marggr. zu Burgaw.

Von dem erſten Stammvater dieſes Vhralten Gräfflichen vnd Fürſtlichen Geſchlechts Elio Gracili zehlet man in der ordnung/ ſerie non interrupta, nach einander acht vnd zwantzig Gräffliche vnd Fürſtliche Glieder. Stammwurtzel des Fürſtlichen Hauſes Cleve.

1. ELIVS GRACILIS Herr zu Cleve vnd Teyſterbandt/ zu Caroli Martelli zeit/ vmb das Jahr 717. Sein Wapen war eine feurige Kugel wie die Sonne gebildet/ mit acht güldenen Stralen. Pighius in Hercule.
2. Dietrich/ iſt ein Deutſcher nam/ ſie geben jhm eine Grichiſche art/ Theodoricus.
3. Reinhold/
4. Cuno/
5. Johannes/
6. Robertus,
7. Baldewin Herr zu Cleve vnd Teyſterband/ der hatte 3. Söne Ludevicum, Eberhardum, vnnd Robertum, die beyde älteſten behielten Cleve/ vnd ward Robert auff Teyſterband abgetheilt.
8. Robertus Herr zu Teyſterband.
9. Dietrich Herr zu Altena/
10. 1. Adolff Graff zu Altena vnd Berge/ Erſter Graff von Altena.
11. 2. Arnolff.
12. 3. Conrad/
13. 4. Adolff/
14. 5. Eberhart Gr zu Altena/ ſein Bruder Engelbert behielt die Grafſchafft Bergen/ davon hernach c. 17.
15. 6. Fridrich/
16. 7. 1. Adolff/ nente ſich zum erſten von der Marck. Erſter Gr. von der Marck
17. 8. 2. Engelbert.

18. 9. 3. Eberhart/
19. 10. 4. Engelbert/
20. 11. 5. Adolff/ hatte zur Ehe die von Cleve.
21. 12. 6. Engelbert/
22. 13. 7. Adolff Gr. zu Cleve vnd zu der Marck.
23. 14. 8. 1. Adolff Hertzog zu Cleve/ Gr. zu der Marck.
24. 15. 9. 2. Johannes/
25. 16. 10. 3. Johannes/
28. 17. 11. 4. 1. Johannes/ Hertzog zu Gülich/ Cleve/ Bergen/ Graf zu der Marck.
27. 18. 12. 5. 2. Vilhelmus,
25. 19. 13. 6. 3 Johannes Vilhelmus von welchen allen bißher gesagt worden

Vnd von Herrn Elio Gracili, so Fr. Beatricen zur Eh gehabt/ vnd der 1. Herr zu Cleve gewesen/ biß zu gegenwertiger zeit/ sind neunhundert Jar/ dergleichen geschlechter man bey Gräfflichen vnd Fürstlichen Häusern nicht viel hat/ die so weit vnd one verrückung der Glieder so gewiß auffeinander zurück gerechnet werden könten/ wie in der gantzen Stamtaffel mit lust vnd verwunderung zusehen/ welches eine herrliche zierd ist an einem hohen Geschlechte.

Das XVI. Capitel.

Von dem Lande/ vnnd Grafen zu Cleve.

Cleve
Teysterband
Altena.
Bergen.
Marck
Cleve
Gülich.

NVnmehr hab ich die Beschreibung der Gräfflichen vnnd Fürstlichen Personen des hochlöblichen Hauses zu Gülich/ neben merckwirdigen Historien zu yedes Herrn zeit geschehen/ von Herrn Elio Gracili biß zu dem letzten Fürsten dieses Stams so An. 1609. verschieden durch 28. glied deduciert. Vnd hat mich diese ordnung von den allen Clevischen Herrn/ auff die von Teysterband: Denn weiter zu den Herrn vnd Grafen von Altena vnd Bergen: Ferner durch die lini der Grafen von der Marck: vnd abermals auff den newen Stam der Graffen zu Cleve: So folgends zu Hertzogen gemacht: vnd endlich auch das Fürstenthum Gülich an das Hauß zu Cleve bracht haben/ geführet. Denn die letzteren Fürsten von Gülich sind des Clevischen Stamms: die Clevischen Herrn sind erst Gr. zu Cleve gewesen: die Gr. zu Cleve füren her auß der lini der Gr. von der Marck: diese hiessen zuvor die von Altena: vom Teysterbandischen Geschlecht herstammend/ vnd die von Teysterband sind des rechten alten Clevischen Geblüts von Herrn Elio vnd Frawen Beatricen/ also hab ich der rechten abstreigenden Manlichen lini gefolgt.

Wie verhelt sichs aber nu mit der Genealogia, Succession vnnd verfolg der alten Gr. von Cleve/ sintemal droben gesagt worden/ daß Gr. Dietrich zu Cleve dieses namens der X. zunamens Pius Anno 1325. one Manliche Leiberben verstorben/ dessen Tochter Margaretham (auch Maria oder Edelina genannt) Graff Adolff von der Marck zur eh gehabt/ vnd hat die Landschafft Cleve dieses Adolffen Son/ Adolphum Ertzb. zu Cöln von seiner Prælatur zum Gr. vnnd Landherrn vber sich beruffen?

Thendericus 10. Pius der letzte Gr. zu Cleve.

Antwort.

Diesel-

Dieſelben Gr. von Cleve alle ſämtlich/ biß auff Theodericum den letzten fürẽ gleichesfals von Gracili her/ ja der gantze Stamm baum aller Herrn von Teyſterband/ Altena/ Marck/ Bergen/ auch Gülich von der Spilſeiten her/ ſind des Clevischen ſtams vnd geblüts/ vnd ſind Elius vnd Beatrix jrer aller erſte Stammältern/ es haben ſich aber durch Gottes ſegen bey früchtbarer vermerung diſes Geſchlechts viel äſte an dem Stammbaum abgeſprosſet/ vnd gibt das Geſchlecht derer von der Marck einen ſonderlichen Aſt/ derer von Bergen/ Gülich ꝛc. einen ſonderlichen Aſt vnd zweig/ biß endlich der Märckiſche Stamm wider an Cleve: der Gülicher Stam an Altena: der Bergiſche an Gülich: vnd der Cleviſche zu letzt an Bergen (ſo auch Gülich iſt) geheyratet. Ob aber wol zeit vnd gelegenheit es jhnnit geben wil/ nach notturfft hievon zu handeln/ jedoch wil ich deſſelben einen kurtzen bericht geben. Das Land zu Cleve/ ſo von Clivo, einer höh oder hügel den namen hat/ haben verzeiten bewonht die Völcker Ambrones oder Ambriones, auß welchem namen der Stadt Emmerich benennung formirt ſein ſol/ wie ich oben auß Philippo angezeigt. Land zu Cleve.

Die Landſchafft des Fürſtentums Cleve iſt ein ſchönes ebenes Feld/ an allerley Früchten/ Getrãde vnnd Baumgewechs trächtig/ Wein vnd Bergwerck außgenommen. Der Rein fleuſt da mitten durch/ vnd ſpaltet ſich an ſeinen Grentzen in drey Ströme/ wie im erſten Buch zu leſen.

Metten im Lande wird von den Ackerleuten ein ſonderlicher ſtein zu Latein Tophus genant/ Dupſtein oder Duvenſtein genant auß der erden auffgeſamlet/ vnd den Prabantern theur verkaufft. Von dieſem ſteine wird ein Kalck oder materi zugericht/ damit man verſchmieren/ vnd feſt verwahren kan alles/ daran das Waſſer keinen durchdrang haben ſol/ als Canalen, Rören/ Waſſergraben/ Brunnen ꝛc. vnd kan dieſem Kalcke kein Gyps verglichen werden/ denn er helt zuſammen/ was man dichte/ feſte vnd gewiß faſſen vnd bewahren wil. Tophus. Guter Gyps.

Das Fürſtenthum Cleve hat berhümte/ herrliche/ ſchöne Städte/ derer etlicher namen ich ſetzen wil. Stärcke des Fürſtentums Cleve.

Cleve die Häuptſtadt im Lande.
Reeß an der Oſtſeiten des Reins.
Griet/ } an der Abendſeiten.
Griethauſen/
Emmerich/ halten etliche für das Aſciburgum Ptolemæi.
Kalcar/
Gennep/
Goch/
Santen/
Weſel/
Duiſberg/ iſt das alte Teutoburgum Taciti.
Rörort/
Dinxlaken/
Bürick am Rein gegen der Lipp vber.

Die Herrn vnd Grafen zu Cleve ſind dieſe:

ELIVS GRACILIS, Fr. Beatricen Ehman/ Herr zu Cleve/ bey Kr. Theodoſii III. vnd Caroli Martelli des Fränckiſchen Haußmäſters zeit/ vmb das Jahr 717. Gr. von Cleve/ von Elio dem 1. an biß auff Dietrichen dem 10.

Dietrich Herr zu Cleve vnd Teyſterband.
Reinhold/
Cuno/ Kune.
Johannes/

Robertus,
Baldewin/
Ludwig/vnd nach im ſein Bruder Eberhart/die theilten den dritten Bruder Robertum auff Teyſterband abe/ von demſelben ſtammen her die Herrn von Altena vnd Grafen zu der Marck/ wie in vorigem Capitel vnd ſonſt mehr gemeldet.

Leuthard/ hatte Fr. Bertham Kr. Arnolffens Tochter zur Eh.
Baldevinus II.
Arnhold/
Wigman/ ſtarb Anno 1004.
Conradus zu ſeiner zeit ward auff dem Reichstage zu Worms die Grafſchaft Cleve/vnter die 4. Graffen des Reichs geordnet.
Dietrich II.
Dietrich III. war mit in dem groſſen Heerzuge vber Meer in Aſiam mit Gottfrieden von Billon, zur zeit Kr. Heinrichs des IIII.
Arnold II. vorgenandtes Graff Dietrichs Bruder.
Dietrich der IIII. mit dem zunamen Probus genant/ war mit Kr. Fridrico Barbaroſſa in Syria.
Arnold III. bey zeit der zwiſpältigen Keiſerwal Philippi vnd Ottonis. Vnd hat es Gr. Arnold mit Ottonis beyfall gehalten wider Philippum, wie ich droben angezeigt. In dieſen gefärlichen läufften haben ſich viel Städte am Rein/in Weſtphalen/ in der Grafſchafft Marck vnd Cleve in den Bund der Hanſeſtädte begeben/ als:

Hanſeſtädte am Rein.

Cöln/	Soſt/	Arnheim/
Weſel/	Herforde/	Venlohe/
Duißberg/	Paderborn/	Elburg/
Emmerich/	Lengow/	Hardewig/
Warburg/	Bilfeld/	Deventer/
Vnna/	Lipp/	Swol/
Hamm/	Coſſeld/	Campen/
Mönſter/	Newmagen/	Grüningen/
Oſenbrück/	Sudſan/	Bolswerder/
Dortmünde/	Rürenmund/	Stawern.

Geſchehen vngefehr bald nach dem 1200. Jar/ kurtz für Kr. Friderichen des 2. Regiment.
Arnold IIII. ſtarb in Syria, da er auch begraben liegt.
Dietrich V. halff die Statinger außrotten.
Dietrich der VI.
Dietrich VII.
Dietrich VIII.
Dietrich der IX. ſein Gemahl Fr. Margaretha/ Hertzog Albrechtens von Oſterreich Tochter/ ſo nachmals Kr. worden. Er brachte Duißberg vnd Kranenberg zur Grafſchafft Cleve. Aventinus ſchreibt daß Kr. Rudolff von Habsburg die beyde Städte vnd Feſtungen Duißberg vnd Deventer Gr. Dietrichen verſetzt vnd vbergeben habe. von Duißberg iſt gewiß daß ſie zuvor eine Reichsſtat geweſen.
Otto/ vnd nach jhm ſein Bruder/
Dietrich X. mit dem zunamen Pius. Verließ keine Mannliche Leibserben. Seine Tochter Margaretha/ oder Maria Edelina vermählet ſich mit Graff Adolffen von der Marck.

Johannes

Digitized by Google

Johannes Graff zu Cleve/ Ottonis vnd Dietrichs Bruder/ Canonicus zu Cöln/ welcher derer Brüder keiner einigen Erben oder dem Lande einen Regenten hinter ſich verlaſſen. Darumb die Ritterſchafft vnd Landſtände Gr Adolfen von der Marck Son/ Adolphum Ertzbiſ. zu Cöln von ſeiner hohen Prælatur zum Gr. zu Cleve vnd Landsregenten beruffen/ welches Kr. Carl auch confirmirt. Wie ſehr ſich gleich jrer ſonſt noch drey/ nemblich Gr. Engelbert ſein Bruder/ der zwar auch älter war: Vnnd Otto Herr zu Arkeln wegen ſeiner Mutter Fr. Emgarden: Vnd der von Perwyß wegen ſeines Gemahls Fr. Eliſabethen/ ſo Gr. Dietrichen des 9. Tochter war/ drumb bemüheten. Alſo haben die Graffen von der Marck vnd jhre Erbfolger den Clepiſchen ſtaſſi/ der mit dieſen 3. Brüdern exſpiriert, ergäntzet/ fortgeſtammet vnnd biß auff die letzte pflantze Hertzog Johan Wilhelmen continuirt. Abgang des Clevischen Stamms.

Das XVII. Capitel

Von dem Lande/ Herrſchafft/ vnd Graffen zu Bergen.

Land zu Bergen.

GLeicher maſſen haben auch die Graffen zu Bergen/ jhre ankunfft auß den fruchtbaren äſten Elii vnd Beatricis. Von gelegenheit dieſes Landes hab ich hievorr allbereit etwas gemeldet/ auch geſagt daß deſſelben Häuptſtat ſey die Stadt Düſſeldorff/ davon wegen der herrlichen/ ſchönen Fürſtlichen Burg am Rein gegen Oſten gelegen/ meiſtentheils die Fürſtlich Hoffhaltung des Landsherrn zuſein pfleget. Welche Stadt auch wegen einer herlichen Particularſchulen/ ſo daſelbſt ehmals geweſen/ berümt iſt/ wie den gleichsfals ſolcher guten Schulen haben/ Emerich/ Dortmünde vnd Deventer allezeit in groſſem lobe geweſen/ welche aber/ vorauß Düſſeldorff durch die langwirige/ beſchwerliche Kriege vnd Einfälle faſt zerrüttet ſind/ weil die friedliebenden Muſæ bey dem getümel der feindſeligen Waffen jr bleiben nicht haben können. Mit der alten Herſchafft dieſes Landes verhelt es ſich alſo: Graff Adolff zu Altena vnd Bergen/ der vierde in der ordnung/ Contradi Son/ hat drey Söne hinterlaſſen: Düſſeldorff. Gute Schul zu Düſſeldorff. Anfang der Gr. zu Bergen.

Eberharden/
Arnoldum, vnd
Engelbert.n.

Arnoldus ward vmb das Jahr 1151. nach Arnoldo auß Geldren Biſ. zu Cöln vnd krönete Kr. Fridrichen den erſten zu Ach/ wie von jhm im 5. Buch am zehnden vnd mehr am 11. Capitel zufinden. Die andern beyde Brüder theilten die Herrſchafft Altena vnd Bergen: Eberhard hat den Stamm der Gr. von Altena vnd Marck fortgeſetzt/ wie im 14. Capitel dieſes Buchs angezeigt. Engelbert aber der dritte Sohn Gr. Adolffen/ iſt Graff vnd Herr zu Bergen worden/ vnd hat mit Fr. N. von Geldren in einem ſondtlichen Aſt ſein Geſchlecht fortgepflantzet/ denn er verließ nach ſich Graff Adolffen: Adolphus zeugete Gr. Engelberten: Deſſen Sohn war Adolff Graff zu Bergen/ der ſtarb/ Anno D. 1174. zu Keiſer Friderici Barboroſſæ Regierzeit/ vnd verließ keine Erben/ darumb in jm der ſtamm der alten Gr. zu Bergen auffgehöret.

Die Tochter Fr. N. nam zur Eh Gr. Wilhelm von Gülich/welcher auch die verledigte Grafschafft Bergen zu seinen Händen genommen.

Dietrich Herr zu Altena/ Gr. Roberten von Teysterband Son.

Adolff Gr. zu Altena/ vnd nach dē sein Bruder ein Männich worden/ auch Gr. zu Bergen.

Eberhart/ diesen verordnet Henric usaveceps der Kr. zu einem Grafen zu Bergen. Er gieng aber in ein Kloster/ vnd vbergab seinem Bruder das Land.

Arnolff

Conrad

Adolff

Eberhart Graff zu Altena

Fridrich ꝛc.

Arnold Ertzbischoff zu Cöln.

Engelbert Gr. zu Bergen.

Adolff Gr. zu Bergen.

Engelbert Gr. zu Bergen.

N. Gräfin zu Gülich.

Adolff der letzte.

Die Personen folgen in niderſteigender lini von Elio Gracili dem ersten vrsprung her/ einander also:

Elius Graff vnd Herr zu Cleve bey Kr. Theodosii III. vnd Clodovæi des Märtwigischen Francken Königes/vnd Caroli Martelli des Conneſtablen zeit.

Dietrich Gr. zu Cleve/

Reinhold/

Kune/

Johannes/

Robertus,

Baldewinus, Herr zu Cleve vnd Teysterband/

Robertus Herr zu Teysterband/

Dietrich Herr zu Altena/

Adolff Gr. zu Altena vnd Eberhart der Männich sein Bruder Gr. zu Bergen/ beyde von Kr. Heinrichen dazu verordnet.

Arnolff Gr. zu Altena vnd Bergen/

Conrad Gr. zu Altena vnd Bergen

Adolff Gr. zu Altena vnd Bergen/

Engelbert/ Ertzbischofen Arnolds Bruder Graff zu Bergen/

Adolff Gr. zu Bergen/

Engelbert Gr. zu Bergen.

Adolff der letzte Gr. zu Bergen/ auß dem alten stam̃/ nach welches tode An. 1174. diese Graffschafft sampt dem Titel an Gülich gelangt.

Abgang des Bergischen Stamms Ertzb. Engelbrecht wird jämmerlich ermordet.

Im Catalogo der Ertzb. zu Cöln werden 2. Gr. von Bergen nacheinander gesetzt/ so dem stifft Cöln vorgewesen/ Ertzb. Ditrich Gr. zu Bergen An. 1209. Kr. Otten: vnd Ertzb. Engelbert Anno 1215. zur zeit Fridrici II. wessen Söne oder Bruder diese beyde Prælaten gewesen/ kan ich nit berichten. Von dem letzteren Herrn aber meldet Cranzius dieses: zu der zeit waren 2. Brüder Bis. in Westphalē eines Gr. Söne/ Bruno zu Ofenbrück vnd Ditrich zu Münster/ derselben 3.

Brudrs

Bruder Gr. Friedrich fiel das Königl. stifft Essende Ecclesiam regalem Asinidensem) feindlich an/ vnd fügte jm viel schadens zu. Er ward von Ertzbis. Engelberto vermanet/ sich dessen zu enthalten. Als aber weder freundliche erinerung noch ernste warnung etwas helfen wolte/ kam er in das Ertzstifft Bon/ welchs den Gr. so hefftig verdroß/ daß er gedachte dem Ertzb. nachzustellen. Es begab sich nit lang hernach daß der Ertzb. der Einweyhung des Gotshauses zu Zwelme beywonen solte. Das ward dem Feinde verkundschafft/ der hielt starck auff jn/ vberfiel jn vnversehens mit seinen gewapneten/ vnd ward/ in dem des Ertzb. Leute auch grosse wehr für jren Herrn theten/ der fromme Bischoff in einem heftigen streit jämerlich ermordet/ vnd mit 28. wunden zu tode gestochen. Die vnterthanen des Ertzstiffts Cöln beklagten jres frommen Hirten erbärmlichen todt mit grossem trauren. Der Thäter ward in die Acht gethan/ endlich zu Lüttich gefangen/ vnd gegen dem Thor da man den entleibten Bischof eingeträgen/ gen Cöln gefürt. Auf anhalten Ertzb. Heinrichs seines Nachfarns vnd der Cölnischen Clerisey ward er zum tode verdamt. Da das Urtheil zu Nürnberg vber jhn publiciert ward/ war ein solch gedränge/ das 56. man auff der treppen tod blieben. Er ward wider gen Cöln geführt vnd bey S. Severin mit dem Rade vom leben zum tode gerichtet/ wie der Avtor meldet: pavit corvos nobile cadaver. Die 2. Bischoffe/ seine Brüder vnd andere mehr konten sich mit not entschüldigen/ denn zum wenigsten hatten sie wissenschaft vmb diese böse that.

Jungfrawkloster zu Essende

Böse Kirchenwey.

Das XVIII. Capitel.

Von dem Lande/ Stamm vnd Geschichten der Grafschafft/ Marggrafschafft vnd Fürstenthums Gülich.

IM ersten Buch hab ich auß Tacito, Ptolomæo vnnd andern alten Scribenten angezeigt/ daß vor alten zeiten die Menapii vnnd Gugerni dieser örther da jtzo das Hertzogthum Gülich ist/ gewonet haben: Darumb etliche der Gedancken sein/ Gülich das Land habe seine benämung von den Völckern Gugernis. Der warheit aber ist ähnlicher/ wen man helt daß dis Land von der Stadt Gulich oder Jälich also genennet worden/ vnd Gülich als eine alte Stadt füre jren namen von Kr. Julio, der dieser örther viel zu schaffen/ vnd wider die alten Deutschen zu Kriegen gehabt wie er Julius solche seine Kriege selbst in seinen Commentarius notthürfftig beschrieben/ vnd der Leser davon auch bericht findet droben im 2. Buch am 11. Cap. Ja man findet auch bey alten Scribenten vnnd Geographis den namen Juliacum, es habe nu der Kriegsheld Julius diese Stat anfänglich gebawet/ oder sey seine Lagerstädte allda gewesen/ oder habe sonst dem blossen orte den namen hinter sich gelassen. Es füllet aber das Hertzogthum Gülich einen herlichen weiten district zwischen der Maaß vnd Rein/ vnnd hat das Land zu Cleve gegen Mitternacht warts/ die Eifel aber gegen Mittag. Eines gesunden Lüfftes vnd fruchtbaren Taghafftigen Bodens/ der da sonderlich die drey stück den Einwonern zur gnüge ja zum vberfluß mitteilt: Vollkommenes wichtiges Getrüd/ Weid/ vnnd Wiesengewachs/ daneben es wegen der menge einer trechtigen Viehzucht/ vnnd sehr guter Pferde vielen andern Landen vorgehet.

Menapii Gugerni.

Julich. Julio

Juliacum.

Lager des Fürstenthums Gülich.

Die vornemsten Stedte des Landes sind: Gülich die Heuptstadt/ vnd daselbst ein festes Castell/ ein gewaltig weit vnnd starck gebew/ mit gar dicken

Städte im Gülich.

Mauren

Mauren vnd tieffen Graben vmbgeben/ daran wol 30. Jar gebawt worden / ein Fürſtlicher Sitz des Hertzogthum/ wiewol das Hoffſlager vnnd Cantzley nu lange zeit meiſtentheils zu Düſſeldorff am Rein im Lande zu Bergen geweſen.

Deuren Dura, ſo man Marcoduram Vbiorum nach Tacito zu ſein vermeinet/ eine namhaffte Stat/ ſo aber ſonderlich in beruff kommen vber jhrem erbärmlichen vnglück/ Anno 1543. deſſen ſie wol nicht/ weil die Welt ſtehet/ wird vergeſſen können Man hat daſelbſt auch ehrmals mit S. Annen Häupt gepranget/ vnd Geld davon auffgeſamlet/ davon hab ich etwas gemeldet im 15. Capitel dieſes Buchs.

Münſtereifel an den grentzen des Ertzſtiffts Cöln/
Eußkirchen/
Berchem an der Ery/
Kaſter/
Gravenbrouck/
Glabbeck/
Brück/
Dalheim/
Waſſenberg an der Rur/

Ach/die Reichsſtadt.

So liegt auch am ende dieſes Fürſtenthums gegen Sudweſten die alte Keiſerliche Reichsſtadt Ach/ ſo bey jrem rechten nanen auß dem alten Wort Aqvisgranum Aken oder Aqven heiſſen ſolte/ von dem Keiſerlichen begräbnis Caroli M. auch der Römiſchen Keiſer erſter bekrönung/ ſo durch den Churfürſten zu Cöln zugeſchehen pfleget/ wolbekant/ derer in dieſem Chronico offt gedacht worden.

Waſſerflüſſe in Gülich

Die jnnern Waſſerflüſſe/damit das Land irrigiert vnd befruchtbaret wird/ ſind die Rure/Worm vnd Schwalm/ſo innerhalb Landes zuſammen/ nachmals aber bey Ruremund in die Maaß lauffen.

Item der Nerß/ſo ſich gleichfals mit der Maaß vermiſchet/ vnd die Ery/ſo auff Caſter/ Gravenbrock vnnd Neuß zu rinnend/ endlich inn den Rein felt.

Erſte Graffen zu Gülich.

Von den alten Heern/ Graffen/ Marggrafen/vnd Hertz zu Gülich ſind ich in den Hiſtorien/ daß vmb die Regierung der letzten Fränckiſchen Kr. Conradi, vnd des erſten Sächſiſchen Kr. Henrici vngefehr/ da man geſchrieben 910. das Land zu Gülich ſeine Herrn gehabt/ ſo ohne zweifel von Kr. Heinriche dem Vogeler/ gleich wie die Herrn von Altena/ zum Grafen ſtande erhöhet worden/weil ſie jm in dem ſchweren vnd geferlichen ſtrette mit den vngeheuren Hünen Anno 933. manlich beygeſtanden. Wie den in der Hiſtoria von der Merſeburgiſchen Schlacht bey Brotufio Gerhard von Gülich (den ernenter Autor einen Marggr. heiſt) namhafftig gemacht wird/ daß er nemlich vnd Her. Conrads von Francken Fahnen höchſtermeltem Kr. zugezogen. Nach erhaltenem herlichen ſiege (ſupra l. 5. cap. 1.) im ſelben Jar iſt Gr. Gerhart mit geweſen auff dem Ritterlichen Hofe zu Göttingen/ vnd vber 2. jar hernach Anno 935. auff dem groſſen Thurnier zu Magdeburg neben Gr. Arnolden von Cleve/ Eberharten von Ravensburg/vnd Reinherrn von Sudſan. Vnter Kr. Heinriche 2. hat gelebt Graff Wolrad von Gülich/ wie er den Anno 1019. auff dem Thurnierſpiel zu Trier geweſen/ wie das Thurnierbuch anzeigt.

Gr. Gerhart.

Gr. Wolrad.

Gr. Watzo.

Watzo Graff zu Gülich Biſchoff zu Lüttich an der Maaß / vmb das 1042. Jar/ wie er in derſelben Biſchofe regiſtratur für den 22. angezogen wird / vnter Keiſer Heinrichs dem III.

Bey

Bey Keiſer Heinrichen des 4. Regiment/ hat in Gülich regiert Graff Wilhelm der erſt dieſes namens/ der allezeit feſte bey dem Adler gehalten/ dem wolgeplagten Keiſer wider ſeine Feinde mügliche hülffe geleiſtet/ vnd nicht wenig darüber erlitten/ war berhümt vmb das Jar 1060. Gr. Wilhelm.

Keiſer Heinrich der Sachſe hat dem Stifft Lüttich einen Biſchoff vorgeſetzet/ auß dem Geſchlecht der Grafen von Gülich vnnd denſelben eigener Perſon beſtätigt/ nemlich Gr. Alexandern Anno 1129. wie droben 10. Cap. lib. 5. vermeldet. Gr. Alexander

Gr. Wilhelm zu Gülich.

Vmb das Jar des Herrn 1170. regierte im Lande Graff Wilhelm zu Gülich der nam zur Ehe des Grafen von Bergen Engelberts Tochter/ Gr. Adolfen Schweſter Fräwlein N.

Bald nach derſelben zeit Anno 1174. Starb Graff Adolff von Bergen ohne Erben dahin/ vnd hielt ſein Schwager Graff Wilhelm von Gülich ſich zu des verſtorbenen Lande der Herrſchafft Bergen/ bey Regierung Kr. Friedrichen des erſten. Wie denn dieſe beyde Grafſchafften Gülich vnd Bergen hinfort allezeit beyſammen blieben/ biß auff vnſers zeit.

Graff Wilhelm zu Gülich vnd Bergen verließ einen Sön/ Gr. Gerharten/ vnd dieſer wiederumb zweene Söne/ Wilhelmen Graffen zu Gülich vnd Bergen/ vnd Graff Woltramen/ der war Anno 1179. auff dem Thurnier zu Cöln.

Graff Wilhelmen iſt vermählet worden Fr. Anna auß Bäjern eine Fürſtin von hoher Geburt. Vnd haben nach ſich verlaſſen zweene Söne/ Graff Gerharden vnd Graff Adolffen. Dieſe beyde Brüder haben die Herrſchafften wiederumb vnter ſich getheilt/ da die Grafſchafft Gülich an Gerharden gefallen: Adolff aber hat Bergen behalten. Ehe ich nu von jedem zweig inſonderheit weiter rede/ wil ich den Leſer an die Genealogy weiſen/ daran er jm/ dieſes ſo geſagt/ zu gedechtnis einbilden kan.

Pars Genealogiæ Juliacæ.

Engelbert Gr. zu Bergen

Adolff Graff zu Bergen der letzte diſes aſts auß Gracilis ſtamm/ ſtarb An. 1174.	Fr. N. Gebohrne Gräfin zu Bergen. Ihr Ehgemal Graff Wilhelm zu Gülich/ bey Kr. Fridrichs des 1. zeit.

Gerhart Gr. zu Gülich vnd Bergen.

Wilhelm Graff zu Gülich vnd Bergen. Sein Gemahl Anna auß Bäjern.	Waltram Graff zu Gülich vnnd Bergen.

Gerhard Graff zu Gülich/ pflantzt einen beſondern zweig.	Adolff Graff zu Bergen/ pflantzt einen beſondern zweig/ ſo ſich erſtreckt biß auff Hertzog Wilhelmen den letzten/ deſſen Tochter Fr. Mariam Hertzog Johans zu Cleve/ Anno 1511. zur eh genommen.

Vmb

Vnd diese zeit/ als der löbliche Kr. Rudolphus nach der bösen Vacantz-zeit das Reich wider zu beständiger Ruhe bringen/ vnd jederman seinen willen nit gestatten wolte/ wiedersetzt sich der Keis. Maj. mit macht König Ottacker von Böhem. Wider denselben diente dem Keiser neben andern Fürsten vnd Herrn trewlich auch der Graff von Gülich. Vnd damit er den Kosten dieses Krieges ertragen/ vnd dem Keiser desto statlicher zuziehen möchte/ begehrete er eine steur an die von Ach auß des Keisers vergünstigung. Da gefiel aber nicht alleine nichts/ sondern es ward auch der Graff mit zweyen Söhnen/ vnd fünffhalbhundert Rittermässigen Mannen in der Stadt Ach vor der Kirchen in einem grewlichen tumult erschlagen Anno 1272.

Gr. von Gülich, zu Ach erschlagen.

Es hatten aber auch ohne das zuvor die von Ach einen hefftigen groll vnd widerwillen gegen den von Gülich/ so nach von der Cölnischen Fehde herrürend waren. Den als zwischen dem Erb- vnd der Stadt zu Cöln ein hefftiger streit/ hielten es die von Ach mit dem Bischofe: der Graff von Gülich aber mit Cöln der Stadt/ des muste er dismal entgelten. Auch hatte vor der zeit Graf Wilhelm von Gülich Ertzbischoff Engelberten/ als er jm in sein Land gefallen/ gefangen genommen/ in ein hart Gefängnis vnd schwere bande gelegt/ vnd an den Thurn des Gefängnis einen Korb oder Käfi machen lassen/ darein der Ertzb. wen es den G. gelüstet/ sitzen vnd von jederman wie ein Spottvogel sich schawen lassen muste. Das werret vierdhalb Jar/ biß endlich der Graff durch vorbitte Alberti M. schwerlich bewegt den Bischoff loß ließ.

Cölnische Fehde.

Ertz. von Cöln gefangen.

Nicht lange hernach ward Ertzbischoff Engelbert auch von den Bürgern zu Cöln gefangen genommen/ der Bapst verbannete die Stat 6. jarlang/ vnd ward noch dazu von des Bischoffs anhang vnd freunden belagert. Etliche Cölner nahmen Geld/ verhieten die Stadt/ die Feinde kamen hinein/ wurden aber Mantlich zurück getrieben/ der Graff von Valkenburg erschlagen/ der Hertzog von Limburg gefangen/ vnd geschahe ein grosses Blutvergiessen.

Auß diesem vnwesen/ wie berhürt/ entstund dem von Gülich die vnglückliche anfodderung der Kriegssteur zu Ach.

Es ist aber endlich die Sache beygelegt vnd dahin verglichen worden/ daß hin fort zu ewigen zeiten die Herrn von Gülich macht haben solten einen Probst gen Ach zusetzen. Auch sol jhnen gefallen der dritte pfennig von dem Wahlfartsopffer zu vnser lieben Frawen Münster daselbst. Den/ wie man weiß/ von alters her/ eine grosse Pilgerfart vnd geläuff auß allen Landen dahin gewesen: Sintemal man allda den Christlichen Walbrüdern zeiget S. Josephs Hosen/ vnser lieben Frawen Hembd/ das Tuch der enthäuptung Johannis/ vnnd andere alte sachen mehr/ davon chmals ein vnsäglich Geld auffgenommen worden.

Grosse Wahlfart gen Ach. Heiltumb zu Ach.

Gülich verheeret.

Gleichwol muste der hohn/ so der Ertzbischoff im Kärker auffstehen müssen/ vngerochen nicht bleiben/ sein Nachfahr Ertzb. Siegfried fiel in das Gülicher Land/ verheerete vnd verbrandte es vbel/ zubrach etliche Schlösser/ vnd ward auch die Stadt Gülich gewonnen.

Gerhart Gr. zu Gülich.

Gerhart Graff zu Gülich hat gelebt zur zeit Keiser Heinrichs von Lützelburg/ vnd Ludevici Bavari, dessen wahl er neben seinem Bruder Adolffo/ Ertzbischoff Heinrich von Cöln vnnd andern Niderländischen Herrn zum hefftigsten wiederstrebet. Als aber derselbe wider den Österreicher siegete/ vnd die Adlerskron erhielt/ haben sie jm allen gehorsam erwiesen/ vnnd desselben auch reichlichen genossen. Er verheyrhatet sich mit Frawlein Elisabethen Graff

Dietrichs

Ditrichs von Cleve Tochter/ die gebar jm zweene Söne/ Wilhelme vnnd Wolframen. Graff Wolram ward nach absterben Ertzbischoff Heinrichs von Virneberg an das hohe Stifft Cöln zum Churfürsten beruffen Anno 1334. vnter Kr. Ludwigen auß Bäyern/ dem er bey 15. Jaren nemlich biß zu Kr. Carlens regierzeit vorgewesen.

Wilhelm der 1. Her. zu Gülich.

Wilhelm/ der vierde dieses namens vnd letzte Gr. zu Gülich/ ein ansenlicher tapfferer Herr/ seiner tugenden halben hochberühmt. Darumb/ vnd weil sein Herr Bruder Graff Wolram an die hohe Prelatur des Ertzstiffts Cöln erhaben gewesen/ hat jn der hochlöbliche Kr. Ludwig ein Hertzog auß Bäyern zum Marggraffen gemacht An. 1339. den er auff seiner gewaltigen Reisefahrte nach Rom beleitet. Hernach vber siebenzehn Jahr/ ward wolernanter Marggraff Wilhelm von Kr. Carln dem 4. zu Fürstlicher hoheit erhaben vnd zum Hertzogen vnd Fürsten des Reichs decernirt, welches geschehen ist auff dem herrlichen Reichstage zu Metz Anno 1356. auff welchem fast alle Fürsten des Reichs zugegen gewesen/ da sie von der güldenen Bulla gerhatschlaget haben. Sein Gemahl ist gewesen Fr. Maria Reinhardi des ersten Hertzogen auß Geldren Tochter (denn diesen hat gleichsfals Kr. Ludwig zu Fürstlichen Würden erhaben Anno 1329.) mit derselben hat er gezeuget drey Söne/ Wilhelmen/ Reinholden/ Gerharden/ vnd zwo Töchter Fr. Richarden/ vnd Fr. Johannam.

Marggraff. Hertzog.

Es hat darüber auch noch Kr. Carl der 4. diesen Hertzog Wilhelmen vmb seiner löblichen tugenden vnd trawen dienste willen/ nach Reinoldi Hertzogen zu Geldren tode/ welcher Anno 1343. verstorben/ mit dem Lande zu Geldren belenet/ nemlich Anno 1360. weil Hertzog Reinholden Söne Eduardus vnd Reinholdus (Pinguis zugenant) vnter welchen dieser An. 1372. der erste aber Anno 1371. abgeschreben/ keine Manliche Erben nach sich gelassen. Daß also dieser löbliche Held Gr. Wilhelm zu Gülich/ der 4. neben seinem Bruder Ertzbischoff Wolramen durch etliche gradus dignitatum sehr hoch gestiegen.

Wird Hertzog zu Geldren.

Wie aber dem allen/ so hat dieser löbliche Fürst des vnglücks vnd widerwillens auch nicht vberhaben sein können/ den sich seine eigene Söne Gerhard vnd Wilhelm/ wider jhn verhetzen lassen/ daß sie des 4. Gebots vergessen/ vnd jren leiblichen Vater jtziger weiß in verhaftung bracht haben. Darauß er aber durch beystand vnd anhalten seiner Freundschafft vnnd trewen verwandten bald wieder loß gemacht worden. Von den Kindern dieses Fürsten wil ich nu insonderheit berichten. VVilhelmus vnd Reinholdus folgeten dem Vater im Regimente. Gerhardus welcher Graff Gerharten von Bergen Tochter Fr. Margaretham zur Eh hatte/ ward von Graff Arnolden zu Blanckenheim auff einem Kampffschlag zu tode gerichtet/ freylich zur Straffe vor seine verbrechung am Vater gebet.

Widerspänige Söne.

Fr. Richarda ward Gr. Engelberten von der Marck zur Eh gegeben.

Fr. Johanna ward vermählet Herrn Johansen von Arkelen/ derhalben jrer Tochter Son Arnoldus Gr. von Egmont wegen dieser seiner Großmutter Johanna/ nach Reinhaldi Hertzogen zu Gülich vnd Geldren tode/ das Fürstenthumb Geldern mit gewalt eingenomen vnnd auff seine nachkommen fortgesetzt. Ja sie haben sich auch Hertzogen zu Gülich genennet/ ob sie dasselbe Land gleich nicht gehabt haben. Also verhelt sichs aber mit der Herrn von Arkel Genealogia:

Johannes

Arkelen.

Johannes Herr zu Arkelen/ seine Gemal eine von Cleve Fr. Ermgard/ Graff Ottens Tochter.

Otto

Johannes/ der letzte Herr von Arkel. Dessen Ehgemahl vorgemeldte Fr. Johanna Hertzogin zu Gülich vnnd Gelcren/ VVilhelmi Tochter.

Johannes Bischoff zu Utrecht/ darnach zu Lüttich/ nach dem sein Vorfahr Bischoff Engelbert von der Marck an das hohe Stifft Cöln beruffen/ Anno 1364.

VVilhelmus, ist vmbkommen/ noch bey leben seines Vatern/ in der Schlacht für Gorichheim/ wider den Grafen von Holland.

Maria/ jhr Ehegemahl Johannes Graff von Egmont. Diese masseten sich des Hertzogthumbs Geldren an/ nach dem/ wie gesagt jhrer Mutter Fr. Johannen Bruder/ Hertzog Reinhold ohne Erben verstorben war/ vnd nam jhr Sohn Arnoldus Geldren mit gewalt zu seinen Händen.

Wilhelm der 2 Hertzog zu Gülich.

VVilhelmus, der andere Hertzog zu Gülich vnd Geldren/ Gr. zu Zudfan. Er hatte zur Eh Fr. Katharinen auß Bäjern nemlich Hertzog Eduards auß Geldren relictam. Starb ohne Erben/ vnd hat mit seiner Ehgemahlin die Begräbnis in der Carthauß zu Arnheim

Reinhold der 3 Hertzog zu Gülich.

Reinholdus, Hertzog zu Gülich vnd Geldren/ Graff zu Sudfan/ kam nach seines Brudern VVilhelmi absterben an das Regiment Anno 1402. vnnd beherrschet die Lande in gutem frieden 21. Jar/ bey Kr. Ruprechts vnd Siegmunden Regierung/ zu welcher zeit das grosse Concilium zu Costnitz gewesen. Er hatte ein Gräfin von Artois zur Eh nemlich Frawlein Mariam/ die nach seinem tode an Gr. Adolffen zu Bergen geheyrhatet. Vnd starb Hertzog Reinhold/ Anno 1423. wie ein altes Chronicon sagt: In diesem Jahr starb Hertzog Reinold von Gülich vnd Gellern/ vff S. Johannes Baptisten Abend/ sunder Erben/ vnd ward mit jm begraben Schilt vnd Helm/ wan er was der letzte Hertzog von Gülich vnd Gellern/ nach der waren rechten Linien/ vnd ward von den Gelrischen Arnolt von Egmont auffgenommen.

Vnd ist also dieses Graff Gerharts von Gülich Stammlini/ nach dem er die zwo Grafschafften Gülich vnd Bergen mit seinem Bruder Adolffen getheilet. Ehe ich mich aber nu zu desselben Graff Adolffen von Bergen Geschlecht vnd Historien wende/ wil ich zuvor Graff Gerharten stamm in einem kurtzen Schemate für bilden.

Gülicher Stamm.

Wilhelm Gr. zu Gülich vnd Bergen.

Gerhardus Graff zu Gülich

Adolphus Graff zu Bergen.

VVilhelmus Gr. zu Gülich/ auch Marggr. zu Gülich/ Item Hertzog zu Gülich vnd Geldren/ Gr. zu Zudfan.

Wolram Ertzbischoff zu Cöln.

Wilhelm der andere Hertz. zu Gülich vnd Geldren/ Graff zu Zudphan.

Gerhard blieb vber dem kampf.

Reinhold der 3. vnd letzte Her. zu Gülich vnd Geldren an welchē diese lini auffhört.

Richarda Gräfin zu der Marck.

Johanna Fraw zu Arckelen.

Vnd

Vnd komme nu zur Deduction der hinterstelligen lini Gr. Adolfen von Bergen/ dieselbe auch fürstlichen zu absolvieren. Bergische lini.

ADOLPHVS Gr. zu Bergen/ Graff Gerharten zu Gülich Bruder. Zu dieses zeit entstund ein schwerer Krieg zwischen Gr. Reinholden zu Geldren vnd dem Hertzogen von Prabant wegen des Fürstenthums zu Limburg/ welchs abgestorben/ vnd herrloß worden war. Es hatte jede part einen mächtigen anhang/ auff der Geldrischen seiten waren vnter andern Ertzbischoff Siegfried von Cöln/ geborner von Westerburg/ aber dem von Prabant halff vber/ Gr. Adolff von Bergen. Es geschach Anno 1288. eine grosse Schlacht/ die Prabanter siegeten vnnd ward viel Bluts vergossen/ vnter andern ward auch der Ertzb. von Graff Adolffen gefangen/ der legt jn in ein harte Gefängnis wol sieben Jarlang/ vnnd muste endlich der Bischoff/ wolt er anderst loß werden/ des Gr. sein Lidlein singen vnd sich mit grossem Geld abkeuffen.

Do nu der Bischoff auß dem Kärker gelassen ward/ bat er den Gr. daß er jn biß gen Deutsch/ am Rein gegen Cöln vber beleiten wolte/ welches der Gr. mit willen thet. Da sie nun vbern Rein kamen/ hatte der Bischoff einen reisigen zeug in hinterhalt bestelt/ nam den Grafen widerumb gefangen. Vnd damit er sich rechen möchte/ ließ er machen einen eisern Korb oder Käfich/ einem Vogelsbaur gleich/ beschmieret denselben mit Honig vnnd setzt seinen gefangenen nacket darein/ daß er von den mücken solte zu tode gepeinigt werden/ wie auch geschach/ vnd starb also dieser Graff in seines Feindes Rache elendiglich Anno 1296. Dieses ist auch ein früchtlein vnnd Exempel der vnseligen Anarchi, in welcher ein jeder gewonet sein eigen rickter zu sein.

Wilhelm/ Gr. zu Bergen/ Adolphi Son. Wilhelm Gr. zu Bergen.

Gerhard/ Graff zu Bergen/ Wilhelms Son/ vnd seine Fr. Ermgard Gr. Eberharden des 9. von der Marck/ Gemal. Gerhart. Wilhelm der erste Hertzog zu Bergen.

Graff Gerhart/ hat nachgelassen 2. Söne vnd eine Tochter/ VVilhelmum so dem Vater in der Regierung gefolgt/ Adolphum vnd Margaretham. Adolphus hatte zur Eh Fr. Mariam von Arthesia Hertzog Reinholds von Gülich/ dessen kurtz zuvor gedacht/ relictam, dessen stamm nicht fortgesetzt worden. Fr. Margaretha/ ward vermehlet dem Churfürsten zu Cöln Adolpho von der Marck/ den die Landschafft zu Cleve zum Herrn vber sich postulierten.

Wilhelm/ Graff zu Bergen/ Gerhardens Son/ ein tapferer Mannlicher Held/ darumb er Anno 1389. zum Hertzogen vnd Fürsten des Reichs gemacht worden/ vnter der Keiserlichen Regierung VVenceslai Königs auß Behm. Also sind diese Grafen Gülich/ Bergen/ Cleve/ Geldren zu Fürstlicher hoheit gestiegen:

Graff Reinhold zu Geldren ward Hertzog vnter Keiser Ludwigen/ Anno 1329.

Graff Wilhelm zu Gülich der 4. ward Marggraff auch vnter demselben Kr. Anno 1339.

Vnd hernach zum Hertzogen gemacht von Kr. Carln Anno 1356. auff dem Reichstage zu Metz.

Graff Wilhelm von Bergen ward Hertzog Anno 1389. zu Keiser Wentzels zeit.

Graff Adolff von Cleve ward Hertzog Anno 1417. vnter Kr. Siegmunden auff dem Concilio.

Dieser Gr. Wilhelm/ der erste Hertzog zu Bergen hatte zur Eh eine vorne-

me Fürstin/ Fr. Annen auß Bäyern Keiser Ruperts Schwester. Jr Vater war Pfaltzgraff Rupert/ dessen Großvater Ludevicus Römischer Keiser gewesen: jre Mutter Fr. Beatrix König Friedrichs auß Sicilien Tochter. Welchs ich darumb erzele/ auff daß man sehe in was achtung die Herrn des Hauses von Bergen damals gewesen sind. Sie hat jrem Herrn etliche Söne geboren: Adolfen Hertzogen zu Bergen/ Ropertum, vnd VVilhelmum beyde Bischoff zu Padeborn.

Rupertus Bisschoff zu Padeborn.

Rupertus Herrn von Bergen solte zwar Bischoff zu Passaw worden sein/ weil aber dasselbe ohne difficultet nit zugehen wolte/ schuff Bapst Vrbanus daß er gen Padeborn gesetzt worden. Vnd hat dieser Herr trefflichen rhum in Historien/ denn also sagt von jhm Albertus Cranzius Metrop. lib. 10. cap. 39. Erat juvenis inberbis, super caniciem senum prudens & ingeniosus, magnanimus, justus, Deum timens, & in pavperes liberalis, tantæ virtutis ut brevi diffusus virtutum ejus rumor timorem ingesserit latronibus, raptoribusq;. Respexere in illum principes & comites, & Barones, non solum VVestvælia, sed omnis Saxoniæ. Das ist ein herrlich lob. Darumb auch vmb seines löblichen Regiments willen/ nach seinem tode sein Bruder VVilhelmus Hertzog zu Bergen/ vom Capitel daselbst an seine Stat erwelet worden.

Vnd demnach die Lande des Fürstlichen Hauses zu Gällich die 4. Bischeffliche Stifftskirchen vmb sich her liegend haben/ als Cöln/ Lüttich/ Münster/ Padeborn/ wil ich bey erwenung Bischoff Ruprechts den Catalogum der Geistlichen Herrn vnd Prälaten des stiffts Padeborn auch erzehlen/ weil der andern 3. Bistehüme Successiontafel droben zubefinden/ sintemal auch auß dieser Herrn Geschlechte etliche an dasselbe Episcopat beruffen worden.

1 Harimarus, Heermäjer/ Canonicus zu Würtzburg/ An. 795. von Carolo M. gen Padeborn gesetzt.
2 Badoradus, Baderhat/
3 Lutharius, Leuthers/
4 Biso, Weise/
5 Theodericus Dietrich/
6 Vnvvannus,
7 Dudo, Dueth/ oder Dieth.
8 Volckmarus. Vnter Kr. Otten dem ersten/
9 Retharius,
10 Meinvvarcus, Menwerck/
11 Rotho,
12 Imadus,
13 Poppo, Probst zu Bamberg vnter der Regierung Henrici qvarti,
14 Henricus, Graff von Aßlo/ } in Schismate Anno 1080.
15 Henricus Graff von Werle/ }
16 Bernhardus I. zu Keiser Lotharii des Sachsen zeit/
17 Evergisus,
18 Sigfridus, vnter Fridrico Barbarossa.
19 Bernhardus II.
20 Bernhardus III.
21 Olivarius,
22 VVulbrandus,
23 Bernhardus IIII. zu Kr. Fridrichen II. zeit/
24 Simon,

Otto

25 Otto Graff von Retberg/
26 Theodericus de Ictere,
27 Bernhardus V. Graff von der Lipp vnter Keiser Ludwigen dem Bäyern. Anno 1320,
28 Baldevinus Graff von Steinfort/
29 Henricus Spiegel/ Abt zu Corbey,
30 Simon Graff von Sternberg/
31 Rupertus Graff von Bergen/ Hertzog Willhelmens Son/ von welchem jtzt gesagt.
32 Henricus Gr. von der Hoya.
33 Bertrandus de Arvasanis Italus Canonicus zu Ravenn. } in Schismate.
VVilhelmus Graff von Bergen Bis. Ruprechts Bruder. }
34 Theodericus von Mörß/ war auch Ertzbischoff zu Cöln/ vnd hatte viel streits mit Bischoff Wilhelmen/ darauß endlich der Krieg für Soß entstanden/
35 Simon von der Lipp/
36 Hermannus,
37 Ericus Hertzog zu Braunschweig/
38 Rembertus von Kersenbrock/
39 Johannes Graff von der Hoya.
40 Salentinus Graff von Eisenburg.

Adolff der andere Hertzog zu Bergen vnd 4. Hertzog zu Gülich. Denn als Hertzog Reinholo zu Geldren one Leiberben verstorben hat Kr. Sigmund diesen Fürsten Hertzog Adolfen von Bergen mit Gülich/ auch mit Geldren belent. Das Fürstenthum Gülich zwar hat er rüglich beherscht/ wegen Geldren aber ist er in schwere rechtfertigung gerhaten/ mit Gr. Arnolden von Egmont/ der das Hertzogthum Geldren de facto eingenommen/ weil er seine Großmutter Fr. Johanna Hertzog Wilhelmen zu Gülich vnd Geldren Tochter gewesen/ derer halben er einen anspruch zu diesen Fürstenthum zu haben vermeint. Adolff der 2. Hertzog zu Bergen.

Gerhart der 3. Hertzog zu Bergen vnd 5. Hertz. zu Gülich/ hochermeltes Hertzog Adolffens Bruder oder Bruders Son (den ich kan hie nichts gewisses haben) hat lange zeit beydes mit rechtfertigung vnd Kriege wider den von Egmont/ wegen des Fürstentums Geldren zu streiten gehabt. Vnd hat endlich/ weil er seinen widerwertigen zu schwach gewesen/ einen Handel mit Hertzog Carl von Burgundien vmb Geldren troffen/ vnd jm sein recht an Geldren cediert vnd abgetreten/ damit es dem von Egmont auß den Händen bracht werden möchte. Durch welchs mittel daselbe Hertzogtum nach Caroli des letzten Hertzogen zu Geldren auß dem Egmontischen Stam̃ tode (so An. 1537. verstorben) an daß Hauß Burgundien bracht worden/ wiewol es Hertz. Wilhelm von Gülich eingenossen/ vnd 6. Jar beherschet wie an seinem ohrte vermeldet. Hertz. Gerharden Ehgemahl ist gewesen Fr. Sophia, Hertzog Bernharts zu Sachsen/ Engern vnd Westvalen Tochter/ mit der er einen Sohn vnd nachfolger erzeugt/ von dem ich jtzt sagen sol. Gerhart der 3. Hertzog.

Wilhelm der vierdte Hertzog zu Bergen/ vnd sechste Hertzog zu Gülich/ Gr. zu Ravensburg/ Hertzog Gerhardens Son/ die letzte Manliche pflantze der Gülichischen vnd Bergischen Stamwurtzel/ in welches ableibung die beyde Fürstenthüme Gülich vnd Bergen an einen andern Herrn gelangen müssen. Ehr hat zur Wilhelm der 4. Hertzog.

Eh genommen eine gar Edle Fürſtin/ nemlich Fr. Sibylten/ Churfürſten Albrechts zu Brandenburg Tochter/ den man als einen theuren Kriegshelden den Deutſchen Achillem genant. Haben miteinander geſtifftet die Carthauß vor der Stadt Gülich/ vnd auß jhrem Ehebett nach ſich gelaſſen eine Tochter Fr. Mariam welche jm Johannes der vierdte Hertzog zu Cleve geehlichet/ vnnd ſich an jhres Herrn Vaters hinterlaſſene Fürſtenthmb Graff- vnd Herrſchafften gehalten/ deſſen Son vnd nachfolger Hertzog Wilhelm der berümte Fürſt alle die Lande ſo zeit her vnter der beherrſchung des Gülichiſchen namens geweſen/ auff ſeinen Sohn Hertzog Johannwilhelmen den letzten Fürſten dieſes Geſchlechts fortgeerbt/ davon zuvor im 15. Capittel bericht geſchehen.

Deutſche Achilles.

Bergiſches Geſchlechtsgibel.

Des Bergiſchen Grafen vnd Fürſtenſtamms Proſapia.

Wilhelm Graff zu Gülich vnd Bergen.

Gerhart Graff zu Gülich.		Adolff Graff zu Bergen.
		Wilhelm
		Gerhard
Wilhelm Graff zu Bergen der erſte Hertzog.	Adolff Graff zu Bergen.	Margaretha Gräfin zu Cleve.
Adolff Hertzog zu Bergen/ Gülich vnnd Gelbren.	Rupertus Biſchoff zu Padeborn.	VVilhelmus Biſchoff oder Adminiſtrator zu Padeborn.	Gerhard/ Adolfi Bruder/ wiewol jhn etliche ſeinen Ohm nennen.
			Wilhelm der letzte. | Maria Hertzogin zu Cleve.

Vnd iſt dis alſo die rechte deductio vnd Confectution der hochlöblichen veralten Gräfflichen vnd Fürſtlichen proſapiæ Juliacæ, darinnen zuſehen/ wie Gott der Allmächtige dieſen Adelichen Herrn Stamm nicht allein in ſo mannicher gefährligkeit vnd widerſtand gnädiglich erhalten/ ſondern auch hochgeehrt/ von einer ſtuffen vnd hohen Würde zur andern erhaben/ vnd trefflich herfür gezogen: Biß es ſeinem göttlichen guten willen gefällig geweſen/ demſelben ſeine Endſchafft zugegeben.

Beſchluß des Gülicherſtamms baums.

Es wolle aber der Groß günſtige Leſer/ da er in dieſer Genealogia etwas vberſehen/ befinden würde/ gebeten ſein/ vernünfftig zu erwegen was es mit dieſer Arbeit für eine gelegenheit habe: Wie ſchwer vnd faſt vnmüglich ſey/ der alten Deutſchen edlen Herrn/ Grafen/ Fürſten/ Könige ankunfft vber vier/fünff oder mehr hundert Jhar zurück zuſuchen/ zuerkündigen/ vnd durch ordentliche Succeſſion vnd fortpflantzung/ ſerie non interrupta, biß auff gegenwertige zeit zu continuiren: Was ſich auch für mißhäl vnnd diſcrepantz bey alten vnd newen Scribenten erräuget: Vnd derwegen ich auch aperte bekennen muß/ daß ich mir ſelbſt hiermit nicht gnug gethan/ vnnd wündſchte/ daß ich das jenige ſo noch diſideriert wird/ ſarcieren vnnd ergentzen möchte.

Dabey

Dabey ich auch gemeinet haben wil/ daß ich bey den Historicis etlicher Personen dieses stams/ beyderley Geschlechts/erwenet finde/derer ältern mir unbewust/denen ich auch derwegen keine stelle in der stamdeduction zuzeignen können/als: *Genealogien zutellē schwer*

In der Bischoff zu Mastricht vnd Lüttich Catalogo wird vnter dem 956. jar erwehnet eines Grafen von Bergen mit namen Baldrich/ so daselbst nach Ratherin Bischoff gewesen/ vnter Keiser Otten dem grossen. *Baldreich Bis. zu Lüttich.*

Item hernach Anno 1017. Voldobo ein Graff von Bergen Bischoff zu Lüttich/ zu Keiser Heinrichs von Bamberg Regierzeit. *Voldobo Bis. zu Lüttich.*

Watzo Bischoff zu Lüttich Anno 1129. ein geborner Graff von Gülich/ bey Keiser Henrici Nigri zeit. *Watzo Bis. zu Lüttich.*

Alexander Bischoff zu Lüttich/ ein Graff von Gülich Anno 1129. vnter Lothario Saxon c. *Alexander Bis. zu Lüttich.*

Im Jar Christi 1190. als Keiser Fridrich vber der grossen Heerfart wider den Türckischen Sultan in Armenia vilkomen/ starb auch drausen in Syria ein Gr. von Bergen Eckebrecht/ so dem Keiser in diesem zuge gefolgt. *Eckebrecht Gr. zu Bergen.*

Richardis, Graff Otten zu Geldren Gemal/ eine geborne Gräfin von Gülich/ derer Herr verstorben Anno 1205. bey Keiser Philippi zeit. *Richardis Grāfin von Gülich.*

Adelheit von Cleve Graff Dittrichs auß Holland Gemal/ welcher Graff An. 1203. auch vnter Kr. Philippo auß dieser Welt geschieden. *Adelheit Grāfin zu Cleve.*

Margareta von Geldren, Gr. Heinrichs Tochter/ hatte zur Eh einen Graffen von der Marck vnd Bergen/ vm das Jar 1200. Dieser vnd dergleichen Personen namen finde ich neben gewisser Jarzahl bey beglaubten Scribenten: aber wohin vnd in welch Gliedt sie in der Genealogia gehören/ ist mir noch zur zeit verborgen. Vnnd so viel von dem Märckischen/ Cleuischen/ Gülichischen vnd Bergischen Stamm/ vnd derselben vereinigung.

Das XIX. Capitel.

Von sonderlicher erhöhung der löblichen Herrschafften von Teysterband/ Altena/ Marck/ Cleve/ Gülich/ vnd Bergen wie sie zu Gr. gemacht/ vnd endlich zu Fürstlicher hoheit im Römischen Reich/ auch sonsten zu vornemen herrlichen Amptern vnd Administraturen erhaben vnd gebraucht worden.

DJesem punct wird billich in vnsern Chronico eine besondere Classis vnd titel gegönnt/ weil diese Herrn so anfänglich der Keiser vnd Könige Amtsgrafen gewesen/ von tage zu tage an Land vnnd Leuten/ Gütern/ Reichthum/ ansehen vnd gewalt/ wegen frer tugenden vnd gutem Glücks druch Gottes segen zugenommen/ vnd herfür kommen sein. Daneben es aber auch mannichmal an widerwertigkeit/ vnglück/ hinterlist/ vntrew schweren außländischen/ nachbarlichen vnd hochfährlichen innerlichen Kriegen nicht gemangelt/ daß es wol wunder/ wie sie solches alles so Manlich außthauren vnd so fürsichtiglich vberwinden können/ dabey man die gegenwart vnd gnädige hülffe des Allmächtigen Gottes/ welcher allein die Regiment in der Welt auffrichtet/ erhelt/ verendert/ vnd die Geschlechter im denselben jtzt bald erhöhet/ bald erniderget/ augenscheinlich zuspüren hat. *Erhöhung des Hauses Gülich*

Anfenglichen so werden die Vhralten Herrn von Cleve vnd Teysterband/

Grafſchafften vor zeiten nit Erblich.

wie auch derſelben ſtammvater Elius, Graven zu Cleve genant/ da denn zu wiſſen/ daß zurſelben zeit dieſer Titel/ Graffe/ ein Amtsname vnd nit ein Erblicher ſtand vnd herꝛligkeit geweſen/ wie zuvor auch im 5. Buch am 4. Cap. fol. 212. erwenet. Es hat aber Keiſer Heinrich vnd ſeine Söne die Ottones die jenigen/ ſo ſich an jhren Vicariaten vnd Amtsverwaltungen trewlich/ auch in Kriegen vnd Zügen Ritterlich verhalten/ jrer dienſte dermaſſen genieſſen laſſen/ daß ſie dieſelben mit ſolchen Ampten Erblich belihen/ vnd damit dem Reiche/ als Glieder zu einem Häupte gar nah verbunden haben. Welche ordnungen denn hernach von Keiſern zu Keiſern/ je lenger je baß bekräfftiget vnd jmmer gewiſſer gefaſſet worden/ als von Keiſer Luthern dem Sachſen/ Fridrico dem I. Fridrico dem II. Rodolffo dem I. Carlen dem IV. Vnd ſind von anfang der Regierung Keiſer Conradis I. Aucupis vorfahren/ zu welches zeit die leges von den fevdis perpetui erſt ſanciert worden/ biß zu gegenwertigem 1611. Jare/ gleich ſieben hundert Jar. Nach welcher zeit die Grafen von Cleve/ von Altena/ von Gülich vnd Bergen jre Lande vnd Herꝛſchafften Erblich beſeſſen haben.

Graff Conrad der erſte/ der 4. Graffen des Reichs.

Vnter den Graffen zu Cleve aber iſt Graff Conrad/ VVigmanni Son/ der erſte geweſen/ der von Keiſer Otten dem 3. auff dem Reichstage zu Wormbs vnter die vier Grafen des Reichs cenſiert worden/ wie ich droben auch gedacht im 5. Buch am ende des 4. Capitels. Die vier Graffen des Reichs ſind: Cleve/ Schwartzburg/ Cilia/ Saffoi.

Erſter Marggraff zu Gülich

Anno D. 1339. (mann findet bey etlichen das 1329. auch wol das 1319.) hat Keiſer Ludwig den Graffen zu Gülich/ nemblich Graff Wilhelmen den 4. dieſes namens zum Marggraffen gemacht. Dieſer Herr iſt bey Ludevico Bavaro in groſſem anſehen vnd vertrawen geweſen/ alſo daß er jn auch neben König Johanſen auß Behm/ vnd Pfaltzgraff Ruperten vom Rein gen Rom abgefertiget zu dem newen Bapſt Benedicto XII. als Johannes der 22. Keiſer Ludwigs Feindt geſtorben war. Wie denn Benedictus PP. dieſe Keiſerliche abgeſandten/ mit guten beſchepde von ſich gelaſſen hette/ wen die friedhäſſigen Cardinäle ſolchs nicht gehindert/ davon Aventinus lib. 8. annal. Bojar. zu leſen.

Erſter Hertzog zu Gülich. Auch Hertzog zu Geldren.

Hernach Anno 1365. auff dem groſſem Reichstage zu Metz ward Marggraff Wilhelm von Gülich zum Hertzogen des Reichs erhaben.

Anno 1371. ward er auch Hertzog zu Geldren/ wie denn Anno 1377. die Keiſerliche belehnung erfolgt.

Erſter Hertzog von Bergen.

Anno 1376. ward Graff Wilhelm von Bergen gleichsfals zum Hertzogen vnd Fürſten des Reichs gemacht/ von Keiſer Carlen dem vierdten/ vnnd deſſen Son VVenzeslao.

Erſter Hertzog zu Cleve.

Anno 1417. iſt auff dem berhümten Concilio zu Coſtnitz Graff Adolff zu Cleve zu Fürſtlicher Würde erhaben/ vnd zum Hertzogen des Reichs erkläret worden.

Alſo ſind dieſe drey Gräffliche Häuſer Gülich/ Bergen/ Cleve bald nach einander/ vnd kurtz zuvor/ eh ſie an einen ſtam gelanget/ zu Fürſtlicher hoheit geſtiegen.

Groſſe Prelaten auß dieſem Geſchlecht.

Jch will kürtzlich auch erzehlen wie die Hertzogen/ Grafen/ vnd Herꝛn von Gülich/ Cleve/ Bergen/ Marck/ Altena/ Ravensberg/ Mörß ꝛc. vornemen Prælaturen vnnd hohen Geiſtlichen Amptern vorgeſetzt worden in den benachbarten Epiſcopaten, vnd hohen Stifften/ auch Churfürſtlichen Ertzbiſthümen: Cöln/ Münſter/ Lüttich/ Oſenbrück vnd Padeborn.

Ertzbi-

Digitized by Google

Ertzbiſchoffe vnd Churfürſten zu Cöln auß dieſer Herꝛn Proſapia.

Graff Bruno von Altena/ Graff Conrads Son/ ward Ertzbiſchoff vnnd Churfürſt zu Cöln Anno 1132. Lotharii des Keiſers geheimer Rhat vnnd Werther Freund/ davon lib. 5. cap. 10. — 1. Bruno von Altena Ertzb. zu Cöln.

Graff Arnold von Altena/ Graff Adolffen Son/ Engelberts vnnd Eberharts Bruder/ ward Ertzbiſchoff Anno 1151. krönte Fridericum Barbaroſſ. lib. 5. cap. 11. — 2. Arnold von Altena Ertzb. zu Cöln.

Philipp von Hinßberg/ ein Gülicher Biſchoff vnd Churfürſt Anno 1181. lib. 5. cap. 11. — 3. Philipp von Hinßberg Ertzb. zu Cöln.

Bruno Graff zu der Marck/ ward Ertzbiſchoff Anno 1193. vnter Keiſer Heinrichen dem 6. ibid. — 4. Brun von der Marck Ertzb. zu Cöln.

Adolff Graff zu Altena/ Anno 1194. zu Keiſer Philippi zeit/ dem er/ wie billich/ wider Ottonem anhieng/ aber böſlich vom Bapſte verfolget/ abgeſetzt/ vnd verbannet ward/ lib. 5. cap 12. — 5. Adolff von Altena Ertzb. zu Cöln.

Ditrich Graff zu Bergen/ Anno 1200. vnter Keiſer Otten/ des wird drohen gedacht lib. 5. cap. 12. — 6. Ditrich von Bergen Ertzb. zu Cöln.

Engelbrecht Grafe zu Bergen/ Anno 121. als Keiſer Fridrich der 2. Regierte. Von im lib. 5. cap. 13. vnd lib. 6. cap. 17. — 7. Engelbrecht von Bergen. Ertzb. zu Cöln.

Wolram Graff zu Gülich/ Graff Gerhards Son Anno 1349. bey Caroli des 4. Regiment. Davon im 6. Buch am 18. Cap. — 8. Wolram vō Gülich Ertzb. zu Cöln.

Wilhelm von Genney auß Cleve dürtig Anno 1363. — 9. Wilhelm vō Genney Ertzb. zu Cöln.

Adolff Graff zu der Marck Anno 1364. ſo das Biſthum auffgegeben/ Weſtlich vnd Ehlich worden/ den er an die Grafſchafft Cleve beruffen ward. — 10. Adolff von der Marck Ertzb. zu Cöln.

Engelbrecht Gr. zu der Marck/ dieſes Bruder. — 11. Engelbrecht von der Marck Ertzb. zu Cöln.

Ditrich von Mörß Ertzb. vnd Churfürſt zu Cöln/ zeit des Concilii zu Conſtantz/ 1415. lib. 6. cap. 11. — 12. Ditrich von Mörß Ertzb. zu Cöln.

Alſo hat die Herſchafft vnd Land zu Gülich/ Cleve/ Bergen vnd Marck/ der Ertzbiſchofflichen Kirchen zu Cöln zwölff hirten vnd geiſtliche Väter gegeben.

Biſchofe zu Münſter/ auß den Grafen vnd Hertzogen zu der Marck/ Mörß/ vnd Cleve.

Gerhart Graff zu Altena oder Marck/ Adolphi Son/ Biſchoff zu Münſter in Weſtvalen/ davon im 6. Buch am 5. Capitel geſagt. — Gerhard Biſ. zu Münſter.

Adolff Graff von der Marck/ ſo nachmals auch Ertzbiſchoff zu Cöln worden. — Adolff.

Heinrich Graff von Mörß/ Biſchoff zu Münſter. — Heinrich.

Walram Graff von Mörß / Biſchoff zu Münſter/ wider ihn ward erwehlt Biſchoff Erich von Oſenbrück/ vnnd gieng beydes die Wahl vnd Regierung zu mit groſſem zwiſpalt. — Walram.

Johannes Hertzog zu Cleve/ Biſchoff zu Münſter/ kurtz vor dieſer vnſer zeit. — Johannes.

Biſchofe zu Lüttich/ auß dem Geſchlecht vnd Lande der Grafen zu Bergen/ vnd von der Marck.

Baldreich/ Graff zu Bergen/ ward Biſchoff zu Lütich Anno D. 956 vnter Keiſer Otten dem groſſen. — Biſchof Baldreich zu Lütich.

Voldobo Graff zu Bergen/ Anno 1017. zu des heiligen Keiſer Heinrichs zeit. — Voldobo.

Watzo

Watzo. Alexander.

Watzo Graff zu Gülich 1024.

Alexander Graff zu Gülich/ den hat Keiser Lotharius selbst investiert. 1129.

Adolff. Engelbert.

Adolff Graff zu der Marck 1312.

Engelbert Graff zu der Marck/ Bischoff zu Lüttich vnd hernach auch zu Cöln/ nach dem sein Bruder Ertzbischoff Adolff den Hirtenstab hinlegte vnd ein Ehfraw nam/ Anno 1344.

Johannes.

Johannes von Hinßberg auß Gülich/ Bischoff zu Lüttich 1448.

Eberhart.

Eberhart von der Marck/ Anno 1505.

Ludevicus Bis. zu Osenbrück.

Gen Osenbrück in Westvalen ist auß dieser Herrschafft auch einer zum Bischofe beruffen worden/ nemblich Ludevicus ein Graffe von Ravensberg/ welcher zwar ein tapfferer Herr gewesen/ aber viel widerwertigkeit außstehen müssen/ im zwölfften Jar seines Regiments ward er von seiner getrewesten Diener einem/ vnwissend/ in dem doch derselbe des Bischoffs Feind gemeint/ gestochen/ daß er vber drey tag hernach starb.

Bischoffe zu Padeborn/ auß dem Gräfflichen Stamm derer von Bergen.

Rupertus Bis. zu Padeborn.

Rupertus Gr. zu Bergen/ der berümte Bischoff zu Padeborn/ von welchem kurtz zuvor gesagt/ vm̃ welchs löblichen Regiments willen/ die Capitelshern nachmals seinen Bruder Graff Wilhelmen lieber zum Hirten vber sich gehabt hetten/ als den Wälschen Bischoff de Arvasanis, der jnen nicht viel nütze gewesen/ vnd nur dem Bapst zugefallen erwehlt worden/ wie denn auch Gr. Wilhelm als ein administrator, das beste bey der Kirchen zu Padeborn thun müssen/ vnnd hat der Lombarder auß Italia; endlich das Stifft resignirt vnd sich wider vber die Alpes gemacht.

In welchen vnd andern Stifften mehr dieser Herrn etliche auch vornemen Canonicaten vnd herrlichen præposituren vorgewesen.

Vornemer Adel in Gülich Cleve vñ Bergen.

Vnd wie die Herrschafften dieser Lande zu solcher hoheit (wie vermeldet) gestiegen: Also geben auch dem Lande allerseits nicht eine geringe zierde vnnd ansehen die Schlösser/ Festungen vnnd Adeliche Häuser/ so von zeiten zu zeiten hin vnd wider in den Fürstenthümen vnd Graffschafften beyderseits Reins auffgebawet worden/ vnd zu solcher anzahl/ wie vor Augen/ erwachsen. Sintemal vnter dem Hochlöblichen Hause des Fürstenthums Gülich ein vornemer Adel vnd treffliche Ritterschafft/ als da sind vnter andern die alten Edlen Geschlechter der Landjunckern:

Die von
- Aldenboichem/
- Binßfeld/
- Burgscheid/ Borscheid/
- Biland/
- Bundschen/
- Bereiden/
- Bernseve/ Bernsawe/
- Cortenbach/
- Duhne/
- Elverfeld/
- Einkel/

Die von
- Flohdorff/
- Fehlbrück.
- Frentz/
- Gertzen/
- Horst/
- Hamßler/
- Hanxler/
- Kletten/
- Ketteler/
- Langert/
- Loe/

Mere

Die von
- Merode
- Metternich/
- Mildendonck/
- Minckelhausen/
- Marcke/
- Nesselrad/ Nesselrode/
- Orsenbach/
- Orßbach/
- Paland/ Palent/
- Plettenberg/
- Potswingen/
- Qvaden/

Die von
- Qvölden/
- Reuschenberg/
- Röcke/ Recke/
- Schencken/
- Schanrade/
- Stahle/
- Schönrede/
- Solwich/
- Vanden/
- Vletten/
- Wachtendonck/ꝛc.

Das XX. Capitel.

Kurtze erzelung wie etliche hohe Monarchen vnd Potentaten/ Keiser/ Könige/ Chur- vnd Fürsten/ in vnd ausserhalb des h. Reichs mit dem hochlöblichen Fürstlichen Hauß zu Gülich vorschwägert vnd befreundet haben.

IN Beschluß des 6. Buchs will ich nun auch kürtzlich erzelen/ wie die hohen Häupter (neben dem daß sie sich allezeit gnädig vnd freundlich gegen die Grafen vnd Hertzogen des löblichen Hauses von Gülich/ Cleve vnd Bergen erzeiget/ dieselben geliebet/ in hohen sachen gebraucht vnd gerne viil sich gehabt) auch jrer verwandschafft vnd Freundschafft begeret/ in jr Geschlechte geheyratet/ vnd sie herwider mit jren Fr. versorgt. Statliche heyrahtungen vnd befreundung mit Gülich.

Die jenige nu so ihre Königliche Fr. Schwestern oder Töchter in diesen stalln gegeben/ vnd die Frawlein so auß diesen stalln zu Königlichen/ Chur vnd Fürstlichen ehren kommen/ sind vornemlich diese:

Graff Dirich zu Cleve/ Elii Gracilis vnd Fr. Beatricen Son/ hatte zur Eh Fr. Idam, des mächtigen Fürsten am Königlichen Hofe zu Franckreich Caroli Martelli Nichtel/ derer Mutter Fürst Pipinen, so hernach König in Franckreich worden/ leibliche Schwester gewesen/ wie ich solchs im 3. Cap. dieses Buchs berüret/ vnd dieser heyrat eine besondere tabel gesetzt fol. 252. b. Mit den Königlichen auß Franckreich.

Gr. Cuno zu Cleve/ den etliche auch Ludolphum nennen/ hat sich auff Caroli M. anordnung verheyratet mit Fr. Adelheiden/ Hertzog Siegwerden zu Aqvitania Tochter/ des Keisers nahverwandten Blutfreundin. Mit Aquitania

Graff Johann von Cleve ward von Keiser Carln dem grossen mit eines Keisers Tochter zum Ehgemal versehen/ nemlich Fr. Constantia von Constantinopel. Jr Vater war Keiser Michael Curopolates, so mit Caroto M. vnd er mit jm in guter Freundschafft gewesen supra lib. 3. Mit Constantinopel.

Graff Robert von Cleve hatte zur Eh Fr. Garina die Tochter eines mächtigen Fürsten vber die Lande so hernach Lothringen vnd Prabant genennet wurden. Mit Lothringen.

Gr. Baldewin hat in Caroli M. Geschlechte geheyrhatet/ denn sein Gemal gewesen Fr. Hildegard Ludevici Pii Enckelin/ supra cap. 2. Mit den Lothringern.

Also

Mit Bäjern. Alſo hatte auch Gr. Eberhart von Cleve zur Eh eine Fürſtin auß Bäjern/ nemlich Fr. Bertham/ Hertzog Ludwigs Tochter/ ſo gleichermaſſen dem groſſen Carlen verwandt geweſen.

Mit Carlingern. Der zehnde Graff zu Cleve Luthardus iſt von wegen ſeiner Tugend vnd frömigkeit in ſolchem anſehen geweſen/ daß jm Kr. Arnolff/ der Charlinger Geſchlechts/ ſeine Tochter Fr. Berthen zur eh gegeben.

Mit Sachſen. Graff Baldewin zu Cleve hat ſich mit Fr. Mechtilden einer Hertzogin auß Sachſen verehlicht.

Mit Tyringen. Gr. Wigman zu Cleve der dreyzehnde in der ordnung: Sein Gemahl Fr. Kunegund/ Landgräfin auß Tyringen.

Mit Schwabē Der ſiebenzehnde Graff zu Cleve Arnold heyrhatet in das Geſchlecht der Hertzogen auß Schwaben/ denn er hatte zur Eh Kr. Friedrichs Schweſter Fr. Margarethen/ mit welcher er in friedlicher eh gelebt 47. Jar.

Mit Prabant. Graff Dietrich zu Cleve der 4. dieſes namens/ befreindet ſich durch heyrhat mit Prabant/ nemblich mit Fräwlein Johanna des Hertzogen daſelbſt Tochter.

Mit Limburg. **Gr. Arnold der 4. dieſes namens mit Fr. Katharina Hertzogin zu Limburg.**

Abermal mit Limburg. Graff Dietrich der 5. gleichsfals mit Prabant/ nemblich mit Fr. Iſabella Hertzog Gottfriedens Tochter.

Mit Oſterreich. Graff Dittrich der 9. nam die Hertzogin auß Oſterreich Fr. Margaretham Kr. Alberti Schweſter.

Mit Gelderen. Gr. Johannes der Thamprobſt zu Cöln/ verließ den Geiſtlichen Stand vnd ward Ehlich mit Fr. Mechtilden Hertzog Reinholden zu Geldren Tochter.

Marck mit Gülich. Gr. Engelbert von der Marck heyrhatet an den Gülichiſchen Stamm/ vnd nam Fr. Richarden des 1. Hertzogen zu Gülich Tochter zur Eh.

Mit Pfalz. Gr. Adolff von der Marck/ der erſte Hertzog zu Cleve hatte zwey Ehgemal von hoher Geburt: die erſte Fr. Agneß Pfaltzgräfin/ Keiſer Ruperts Tochter/ die 2. Fr. Marien/ Hertzogen zu Burgund/ Philippi boni Schweſter. Darumb jhr Son Hertzog Johannes in der jugend neben dem ſtreitbaren Helden Hertzog Carln von Burgundien zugleich erzogen worden.

Dieſe Fürſten/ des erſten Hertzogen zu Cleve Tochter Fr. Mariahe yrhatete an einen Hertzogen in Franckr. nemlich an den von Orlientz.

Die ander Tochter Fr. Agneta/ an den König von Navarra.

Die 3. Fr. Helena hat Hertz. Heinrichen zu Braunſchweig gehabt.

Hertzog Adolphus Herr zu Ravenſtein/ hatte ein Fr. geborn auß Königlichen ſtamm vor Portugall zur Ehe.

Mit Heſſen. Hertzog Johanns von Cleve Miſericors zugenant/ hat ſich mit Heſſen beſchwegert/ vnd Fr. Mechtilden Landgräfin zur Eh genommen.

Mit Bäjern. Hertzog Wilhelm zu Gülich/ des 1. Hertzogen VVilhelmi Son/ ehlichte jm die Widwe auß Geldren/ Fr. Katharinen Hertzog Albrechts auß Bäjern Tochter.

Mit Pfalz. Der vierdte Hertzog zu Gülich Adolphus hat des Römiſchen Kn. Ruperti Schweſter Fr. Annen zu Ehgemahlin gehabt.

Mit Sachſen. Hertzog Gerhart hat jm vermählen laſſen Fr. Sophiam Hertzogin zu Sachſen/ Engern vnd Weſtvalen Bernhardi Tochter.

Mit Brandsburg. Wilhelm der letzte Hertz. zu Gülich/ des alten Stams/ hat eine Fürſtin zur eh gehabt von hoher Geburt/ nemlich auß dem hochlöblichen Chur vnd Fürſtlichen Hauſe Brandenburg/ Fr. Sibyllam Churf. Albrechts des Deutſchen Achillis Tochter. Von welcher geboren iſt Fr. Maria Hertz. Johanſen zu Cleve Gemal/

derer

derer Tochter Fr. Sibylla (nach jrer Anfrawen oder Großmutter also genant) des hochlöblichen Christlichen Helden Hertzog Johann Friedrichen Churfürsten zu Sachsen Ehgemahlin gewesen. Also hat der Stam Gülich vnd Cleve/ sich kurtz nacheinander mit zweyen vornemen Churfürstlichen Häusern Brandenburg vnd Sachsen/ vormittelst des Ehlichen Bandes befreindet.

Fr. Anna von Cleve/ Hertzog Johansen Tochter/ ward wegen jrer tugendt vnd schöne von Kn. Heinrichen dem 8. auß Engelland zur Königl. Gemalin erwelet vnd heimgefürt. Mit Engelld.

Dem Durch. Hochg. F. vnd H. Herrn Wilhelmen Hertzogen zu Gülich ꝛc. hat Kn. Franciscus Anno 1540. Seine Wase Fr. Johannam Albretanam Königin zu Navarr desponditt vnd ehlichen zugesagt. Vnd ob wol hochermelter Hertzog mit der heimfart verzogen biß dieselbe bey jrer Mutter Manbar würde/ vnnd in hoffnung gestanden/ daß die heyrhat endlich würde fortgängig sein/ inmassen denn S. F. G. Anno 1533. durch dere gesandte/ beym Kn in Franckr. vmb abfolgung der Fürstlichen Braut hat anhalten lassen: (wie ich droben im 14. Cap fol. 276. mit mehrem vermeldet) so ist doch hierinn eine vnversehne verzögerung geschehen/ darumb die sache erst an Bayst zu Rom gelangen/ vnd vmb dispensation hat gebeten werden müssen: Vnd als bey Bayst Paulo die Licentz erfolgt/ hat hochbemeldter Hertzog sich in Gemalschafft eingelassen/ mit Fr. Maria Kn. Ferdinandi zu Vngern/ ꝛc. Tochter. Mit Navarra. Ehliche verlöbnis. Heimfart verwägert.

Fr. Maria Leonora geborne Hertzogin zu Gülich hat Hertzog Albrechten in Preussen zur Eh gehabt. Mit Preussen.

Fr. Anna geborne Hertzogin zu Gülich/ ist Pfaltzgraff Philipp Ludwigen/ Hertzogen in Bäsern zur Eh gegeben worden. Mit Pfaltz.

Fr. Magdalena/ geborne Hertzogin zu Gülich Hertzog Johansen Pfaltzgrafen am Rein. Abermal mit Pfaltz.

Der Durchl. Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Johans Wilhelm Hertz zu Gülich ꝛc. hat sich erstlich verheyrhatet mit dem Fürstlichen Hauß zu Baden/ vnd denn mit Lothringen. Von welchem allen/ vnd dergleichen mehrem zuvor an vnterschiedlichen enden weitläufftiger bericht zu finden. Mit Baden. Mit Lothringen.

Darauß zuersehen in was respect vnd ansehen das vralte Gräffliche vnd Fürstliche Geschlecht dieser Herrn gewesen/ als mit denen sich etliche der hohen Monarchen/ Römische Keiserl. Maiestäten/ auch der Kr. zu Constantinopel durch Ehverbündtnis befreundet: Item die Könige in der Christenheit/ Franckreich/ Engelland/ Vngern/ Portugall/ Navarren: vnnd die vorneme Chur- vnnd Fürstliche Häuser in vnd ausserhalb Reichs: Oesterreich/ Pfaltz/ Sachsen/ Brandenburg/ Burgund/ Bäsern/ Schwaben/ Braunschweig/ Tyringen/ Hessen/ Preussen/ Geldren/ Prabant/ Lothringen/ Orlientz/ Aqvitania, &c. Vnd so viel auch von diesem titel/ nemlich von Beschwägerung des Hauses Gülich/ Cleve/ vnd Bergen/ mit hohen Geschlechten der Keiser Könige Chur vnd Fürsten/ in vnd ausserhalb Deutsches Reichs. Hohes ansehen des Fürstlichen Hauses Gülich

Ende des sechsten Buchs/ der Gülichischen Chronic.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das siebende vnd letzte Buch

Der Gülichischen/ Clevischen vnd Bergischen Chronic.

Nemblich die Chronologia oder zeit Register/

Darinnen eine Richtige Supputation oder Jahrrechnung aller bißher beschriebenen Geschichte vmb mehrer nachrichtung willen / dem Leser als in einer Tabell für Augen gestellet wird/ mit eingefügter vergleichung anderer vornemer Biblischen vnd Weltlichen Historien hiezu nicht vndienlich.

Ist günstiger lieber Leser droben in der Vorrede vber dieses Chronicon gedacht worden/ daß man auß richtiger beschreibung vnd fleissigem Lesen der Historienbücher zweyerley zugewarten/ nemblich nutzbarheit vnd aumutung / daß man von demselben wol sagen möchte/ was Horatius von den Büchern vnd getichten der Poeten rhümet:

Et prodeſſe volunt & delectare.

Welche früchte meines verhoffens dieses Chronicbuch auch mit sich bringen sol. Dessen aber zu mehrer beförderung habe ich folgende Tabelln oder Schematisimum aus dieser Chronic zusammen getragen/ vnd dem Leser zur Ammut vnd nachrichtung alle derselben Historien vnd geschichte/ gegen die Jar vnd jhre Zahl darinnen sie geschehen/ ordentlich nacheinander gesetzet/ darauß zuersehen/ wie die Geschichte vnd verlauffene Händel auff einander folgen/ welches mann sonst in langem Texte vnd erzehlung der Historien nicht leichtlich warnehmen kan. Item es erscheinen auch auß dieser Jahrzeechnung/ zu welcher zeit die hohen Monarchen/ grosse Potentaten/ auch andere vorneme Geistliche vnd Weltliche gelehrte vnd tapffere Personen in der Kirchen vnd Polycey gelebet/ der Welt gedienet oder geschadet haben. Welches je bey dem fleissigen Leser ohne nutz vnd lust nicht abgehen kan. Ist demnach in diesem Chronico mein wolmeinend studium dahin gerichtet/ daß dieses Buch nicht nur eine blosse Historiographia sein sol: Sondern ich habe auch dem günstigen Leser vnd Liebhaber der Historien zu dienst anreitzung vnd ergetzligheit an gelegenen orthen interspergirt nützliche Genealogias Stammregister: Chorographias Landtäfflein Prosopographias, das ist beschreibung hoher vñ vornemer Personen: Vnd jetzund in diesem siebenden buch auch hinzu gethan die Chronologiam oder zeitregister aller zuvor beschriebenen Geschichte vnd Händel. Darinnen zu weilen neben der Gülichischen Lande Historien auch die fürnembsten Geschichte vnd Personen anderer orthe mit eingesäret werden. Welches zur memori vnd collation einer Histori mit der andern sehr dienlich sein kan. Darumb ich diese Jahrtabell in vnterschiedlichen Columnen, Scalen, oder Tritern abgetheilet/ vnd oben als zu jedes Titel drüber gesetzt/ was

ſetzt/ was in einer oder der andern Scal zubefinden/ vnnd nach dem ſich die Regi-
mentsform/ Reich vnd Fürſtenthumb in dieſen Landen geändert (welches nicht
ſelten geſchehen iſt) alſo ändern ſich auch die Columnen in dieſem Wercke/ vnd
haben nach der zeit gelegenheit müſſen dirigiert werden. Auch iſt bey jeder Hiſtori,
ſo allhie nur kürtzlich angedeutet wird/ das Buch vnd Capittel geſetzt/ in welchem
ſie beſchrieben zubefinden/ ꝛc.

Polyb. Lib. 5.

Ex omnibus ænimalibus nullum ſtolidius aut magis expers rationis qvàm homo, qvi a plærisq; callidisſimus omnium judicari ſolet. Quod enim caſtra? Qvod munimenta? Qvod arces? Qvod & qvales civitates per hunc modum in manus hoſtium devenere? Qvæ cum qvotidiè accidant cernanturq; ab omnibus, ſemper tamen neſcio. Qvomodo novi, ac rudes in huigmodi rebus videmur eſſe. Qvod ideò fit, qvoniam ea, qvæ ſuperioribus ſeculis acciderunt majoribus noſtris, non conſideramus: Sed ad apparatum frumenti & pecuniarum, & murorum & ſagitarum intenti, cum labore & ſumptu hæc rundaxat conqvirimus. Qvod verò facillimum eſt, maximosq; in periculoſisſimis temporibus uſq; affert, id omnes contemnimus & pro nihilo ducimus: cum nobis alioqvi liceat cum qvie-
te & tranqvillitate in Hiſtoriis & commentariis rerum geſtarum, ea diſcere & qvaſi experiri.

Sündflut

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien.
1651.			
52			
53			
54			
55			
56			
57		2311.	
58	1	2310.	
59	2	2309.	
1660.	3	2308	
1661.	4		
62	5		
63	6		
64	7		
65	8		
66	9		
67	10		
68	11		
69	12		
1680.	13	2298	
71	14		
72	15		
73	16		
74	17		
75	18		
76	19		
77	20		
78	21		
79	22		
1670.	23	2288	
1681.	24		
82	25		
83	26		
84	27		
85	28		
86	29		
87	30		
88	31		
89	32		
1690.	33	2278	
91	34		
92	35		
93	36		
94	37		
95	38		
96	39		
97	40		
98	41		
99	42		
1700.	43	2268	

Sündflut.

Nach dem 1656. Jar völlig verflossen/ nemlich im 1657. kam die Sündflut/ vber den gantzen Erdbodens kreiß/ im 600. Jahr des alters Noha/ als kurtz zuvor eben in diesem Jare der alte Mathusalem gestorben war. Gen. 5. 6. 7. 8. supra lib. 2. cap. 1.

Nach der erbärmlichen straffe so in der Sündflut vber die Menschen ergangen/ hat das menschliche Geschlecht auffs newe besamet vnnd durch Noha Kinder vnd derselben nachkommen die Lande müssen besetzet werden/ wie Gen. 10. vnd 11. geschrieben stehet.

Der h. Schrifft Hiſtorien.

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Chriſti Geburt.	
1	44		Der h. Patriarch Noha/ der andere Stifter vnd Stammvater des Menſchlichen Geſchlechts/ hat die lieben Väter des erſten Millenarii vor der Sündflut alle gekandt/ geſehen/ vnd gehört/ außgenommen Adam/ Seth vnd Enoch. Denn dieſer Anno Mundi 987. von Gott auffgenommen worden. Die andern alle haben mit jhm gelebt.
2	45		
3	46		
4	47		
5	48		
6	49		
7	50		
8	51		
9	52		
1710.	53	2258	Enos Seths Sohn 84. Jahr.
11	54		Kenan 179.
12	55		Mahalaleel 239.
13	56		Jared 366.
14	57		Methuſalah 600.
15	58		Lamech ſein Vater 595.
16	59		
17	60		
18	61		
19	62		
1720.	63	2248.	
21	64		
22	65		
23	66		Eber wird geboren. Von dieſem haben die Ebreer den Namen. Er iſt vnter den Vätern nach der Sündflut der älteſte worden/ gleich wie Methuſalem vnter den Patriarchen vor der Sündflut. ſtarb Anno 2188. da Jacob in Moſopotamia bey Laban diente. Denn der alte Sem der 600. Jahr erreicht iſt vorder Sündflut geboren.
24	67		
25	68		
26	69		
27	70		
28	71		
29	72		
1730.	73	2238	
31	74		
32	75		
33	76		
34	77		
35	78		
36	79		
37	80		
38	81		
39	82		
1740.	83	2228	
41	84		
42	85		
43	86		
44	87		
45	88		
46	89		
47	90		
48	91		
49	92		
1750.	93	2218	

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chri. Geburt	Der H. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.
51	94		
52	95		Vmb diese zeit nach an die hundert Jahr nach
53	96		der Sündflut/ wird der Thurn zu Babel ange-
54	97		fangen Gen. am 11. cap.
55	98		Diesen Thurn vnd Stadt/ hat hernach die
56	99		Königin Semiramis mit einer Maur vmbzogen
57	100		schreibt Justin. lib. 1.
58	101		
59	102		
1760.	103	2208	
61	104		
62	105		
63	106		
64	107		
65	108		
66	109		
67	110		
68	111		
69	112		
1770.	113	2198	
71	114		
72	115		
73	116		
74	117		
75	118		
76	119		
77	120		
78	121		
79	122		
1780.	123	2188	
81	124		
82	125		
83	126		
84	127		
85	128		
86	129		
87	130		Askenas Japhets Nefe/ der Tuiscon heisst
88	131		auß Armenia in Europam vnnd folgends in
89	132		Deutschland an/ mit 30. Helden vnd Häuptlen-
1790.	133	2178	ten/ so seine Vättern/ Söhne vnd Kindeskinder
91	134		gewesen/ beschawet die gegend vmb den Rein.
92	135		lib. 2. cap. 2.
93	136		
94	137		
95	138		
96	139		
97	140		
98	141		
99	142		
1800.	143	2168	

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Der h. Schrifft Hiſtorien zu der Deutſchen Könige zeit.
1	144		
2	145		
3	146		
4	147		
5	148		
6	149		
7	150		
8	151		
9	152		
1810.	153	2158	
11	154		
12	155		
13	156		
14	157		Regimentsordnung König Tuiſcons, lib. 2.
15	158		cap. 2.
16	159		
17	160		
18	161		
19	162		
1820.	163	2148.	
21	164		
22	165		
23	166		
24	167		
25	168		
26	169		
27	170		
28	171		
29	172		
1830	173	2138	
31	174		
32	175		
33	176		
34	177		
35	178		
36	179		
37	180		
38	181		
39	182		
1840	183	2128	
41	184		
42	185		
43	186		
44	187		
45	188		
46	189		
47	190		
48	191		
49	192		
1850.	193	2118	

Monarchen des Aſſyriſchen Keiſerthums.

Nimrod, der erſte Aſſyriſche Tyran, fing an zuherrſchen/ Anno 1788.

Bel, der andere König zu Aſſyrien. Den haben die Babyloniер für jren Gott gehalten/ wie auß Daniels Hiſtorien zuvernemen. Denn der Prophet dieſen Abgott zu Babel zu brochen.

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.
51	194		
52	195		
53	196		
54	197		
55	198		
56	199		
57	200		
58	201		
59	202		
1860	203	2108	
61	204		
62	205		
63	206		Neben der Monarchia ist das älteste Königreich auff Erden der Egypter Regiment/ welches bald nach der Sündflut der Gottlose Cham oder Ham angerichtet. Von dem schreiben sie daß er sey Jupiter Hammon/ dem mann hernach einen gewaltigen Stifft zu ehren auffgebawet Denselben Tempel Hammons hat
64	207		
65	208		
66	209		
67	210		
68	211		
69	212		
1870	213	2098	Alexander M. besucht da er in Africa war.
71	214		
72	215		
73	216		
74	217		
75	218		
76	219		
77	220		
78	221		
79	222		
1880.	223	2088	
81	224		
82	225		
83	226		
84	227		
85	228		
86	229		
87	230		
88	231		
89	232		
1890.	233	2078	
91	234		
92	235		
93	236		
94	237		
95	238		
96	239		
97	240		
98	241		
99	242		
1900	243	2068	1900

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der H. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit. ❦	Monarchen des Assyrischen Keiserthumbs. ❦
1	244			
2	245			
3	246			
4	247			
5	248			
6	249			
7	250			Nimius der dritte König zu Babel in Assyrien.
8	251			
9	252			
1910.	253	2058		
11	254			Diesen Ninum wollen etliche daß er der Nimrod sey / dessen Moses gedenckt Gen. 10. Solcher gestalt were Belus der erste / Ninus der andere Monarch zu Assyrien / Semiramis die dritte vnd so fort.
12	255		Reichstag am Rein/ lib. 3. cap. 15. lib. 2 cap. 2. Da der Held vnd Kn. Tuiscon seine Regiments ordnung renoviert vnd in gewisse Artickel verfasset.	
13	256			
14	257			
15	258			
16	259			
17	260			
18	261			
19	262			
1920.	263	2048		
21	264			
22	265			
23	266			
24.	267			
25	268			
26	269			
27	270			
28	271			
29	272			
1930.	273	2038		
31	274		Abrahams Vater vnd Großväter haben zugleich mit König Asken gelebet.	
32	275			
33	276			
34	277			
35	278			
36	279			
37	280			
38	281			
39	282			
1940.	283	2028		
41	284			
42	285			
43	286			
44	287			
45	288			
46	289			
47	290			
48	291		Ist der Patriarch Abraham geboren zu Vr in Chaldea.	
49	292			
1950.	293	2018		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien/ zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	294			
52	295			
53	296			
54	297			
55	298			
56	299			
57	300			
58	301			
59	302			
1960	303	2008		Semiramis die vierde Regentin in Assyrien vnd zu Babel/ der rechten Amazen oder bösen Mätzen eine. lib. 2. cap. 3. Sie besserte den Thurn vnd Stadt Babel/ fürte eine Mawer darumb/ Justin lib. 1.
61	304			
62	305		Mannus Kn. Mann der Deutschen Fürst.	
63	306			
64	307		Ist der Europeer vnnd Deutschen erster Stiffter Vater vnnd König Asken oder Tuiscon gestorben lib. 2. cap. 2. Er hatte zwey Jar zuvor seinen Sonn Mann mit zum Regiment gezogen.	
65	308			
66	309			
67	310			
68	311			
69	312			
1970	313	1998		
71	314			
72	315			
73	316			
74	317			
75	318			
76	319			
77	320			
78	321			
79	322			
1980.	323	1988		
81	324			
82	325			
83	326			
84	327			
85	328			
86	329			
87	330			
88	331			
89	332			
1990.	333	1978		
91	334			
92	335			
93	336			
94	337			
95	338			
96	339			
79	340			
98	341			
99	342			
2000	343	1968		Ninias Zameis der 2000

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Der h. Schrifft Hiſtorien zu der Deutſchen Könige zeit.	Monarchen des Aſſyriſchen Keiſerthumbs.
1	344			
2	345			
3	346			Fünffter König zu Aſſyrien/ Moſes nennet jhn Amraphel. Gen. 14.
4	347			
5	348			
6	349		Noha ſtirbt.	
7	350		Dieſes iſt der Noha/ den die Poeten vnd Heiden Janum heiſſen. Item: Tritonem, Ogygem, Neptunum &c.	
8	351			
9	352			
2010	353	1958		
11	354			
12	355			
13	356			
14	357			
15	358			
16	359			
17	360			
18	361			
19	362			
2020	363	1948		
21	364			
22	365			
23	366		Abraham wird auß Chaldea beruffen/ kompt ins Land Canaam Gen. am 12. Cap.	
24	367			
25	368			
26	369			
27	370		Mannus, der Deutſchen König ſtirbet. auff jhn folgt Ingewon.	König Amraphel iſt bald nach der Schlacht mit Abraham verſtorben/ vnd jhm ſein Son Arius oder Arioch im Reich nachgetreten.
28	371			
29	372			
2030	373	1938		
31	374		Vmb dieſe zeit ſchlegt Abraham die Könige/ Gen. 14.	
32	375			
33	376			
34	377		Erſte Zucht Schulen für die jugend in vnſern Landen/ lib. 1. cap. 10. lib. 2. cap. 3.	
35	378			
36	379			
37	380			
38	381			Arius der 6. Aſſyriſche König zu Babel.
39	382			
2040	383	1928		Iſt der Arioch König von Elaſſar/ deſſen Moſes gedenckt Gen. 14.
41	384			
42	385			
43	386			
44	387			
45	388			
46	389			
47	390		Beſchneidung.	
48	391		Sodama verbrandt.	
49	392			
2050	393	1918		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien/ zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	394			
52	395			
53	396			
54	397			
55	398			
56	399		Vmb diese zeit haben die Amazen Weiber/ Viricidæ vnd Männermörderin rumort/ als der Istevon am Rein geherrschet. lib. 2. cap. 3.	
57	400			
58	401			
59	402			
2060	403	1908		
61	404			
62	405			
63	406			
64	407			
65	408			
66	409			
67	410			
68	411			
69	412			Aralius der siebende Monarch zu Assyrien vnd Babylon.
2070	413	1898		
71	414			
72	415			
73	416			
74	417			
75	418			
76	419			
77	420			
78	421			
79	422			
2080.	423	1888	Vmb diese zeit ist Isaac zum Opffer außgeführt worden. Gen. 22.	
81	424			
82	425			
83	426			
84	427			
85	428			
86	729			
87	430			
88	431			
89	432		Isaacs Hochzeit Gen. 24. König Drujus am Rein/ von welchen die Heidnischen Drudenpfaffen gestifftet/ lib. 1. cap. 26. lib. 2. cap. 3.	
2090	433	1878		
91	434			
92	435			
93	436			
94	437			
95	438			
96	439			
97	440			
98	441			
69	442			
2100.	443	1868		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthumbs.
1	444			
2	445			
3	446			
4	447			
5	448			
6	449			
7	450			
8	451			Xerxes Balæus der 8. König zu Assyrien vnd Babylon.
9	452		Jacob vnd Esau werden geboren. Gen. 25.	
2110	453	1858		
11	454			
12	455			
13	456			
14	457			
15	458			
16	459			
17	460			
18	461			
19	462			
2120	463	1848		
21	464			
22	465			
23	466		Abraham stirbt im 173. Jahr seines alters Gen. 25.	
24	467			
25	468			
26	469			
27	470			
28	471			
29	472			
2130	473	1838	Vmb diese zeit ist die Ehresburg in Westvalen zum Königlichen sitz auffgebawet worden von König Herman/ Istevons Sohn vnnd Nachkom.	
31	474			
32	475			
33	476			
34	477			
35	478			Armatrites der 9. König zu Assyrien vnnd Babylon.
36	479			
37	480			
38	481			
39	482			
2140	483	1828	Diese Burg hat Carol. M. zustöret Anno Christi 772, lib. 2. cap. 3.	
41	484			
42	485			
43	486			
44	487			
45	488			
46	489			
47	490			
48	491			
46	492		Esaw mit zwey Weiber. Gen. 26.	
2150	493	1818		Sem/

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Chriſti Geburt	Der h. Schrifft Hiſtorien/ zu der Deutſchen Könige zeit.	Monarchen des Aſſyriſchen Keiſerthums.
51	494			
52	495			
53	496			
54	497			
55	498			
56	499			
57	500			
58	501		Sem/ das iſt Melchiſedech ſtirbt/ ætat. 600.	
59	502			
2160.	503	1808	Der letzte ſo vor der Sündflut die erſte welt geſehen.	
61	504			
62	505			
63	506			
64	507			
65	508			
66	509			
67	510			
68	511			
69	512.			
2170.	513	1798		
71	514			
72	515			
73	516			
74	517			
75	518			
76	519			-- Belochus Priſcus der zehnde König in Aſſyria.
77	520			
78	521			
79	522			
2180.	523	1788		
81	124			
82	125			
83	126			
84	127			
85	128		Kämpffer/ Gambrivius, der Deutſchen Kn. lib. 2. cap. 3.	
86	129			
87	130		Vmb dieſe zeit iſt Jacob für ſeinem Bruder Eſau in Meſopotamiam geflohen/ Gen. 28.	
88	131			
89	132			
2190.	133	1778		
91	534		Zu dieſes Gambrivii zeit, iſt König Lehabim (Gen. 10.) mit ſeiner Mutter Fr. Eyſen an den Rein kommen. lib. 2. cap. 3.	
92	535			
93	536			
94	537			
95	538			
96	539			
97	540			
98	541			
99	542			
2200.	543	1768		

Jar der Welt	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Der h. Schrifft Hiſtorien zu der Deutſchen Könige zeit.	Monarchen des Aſſyriſchen Keiſerthums.
1	544			
2	545			
3	546			
4	547			
5	548		Jacob ringet mit dem	
6	549		Enget/ vnd wird Iſrael	
7	550		genant. Gen. 32.	
8	551			
9	552	1758		
2210.	553			Balæus der II. König in Aſſyria.
11	554			
12	555			
13	556			
14	557		Dina Jacobs Tochter	
15	558		wird geſchwecht Gen. 34.	
16	559		Joſeph wird in Egyp-	
17	560		ten verkaufft Gen. 38.	
18	561			
19	562			
2220.	563	1748.		
21	564			
22	565		Thamar von Juda ge-	
23	566		ſchwängert. Gen 32.	
24	567		PHARAO der fromme	
25	568		König/ ſonſt Themo-	
26	569		ſis vnd bey Euſebio Tu-	
27	570		themoſis genant.	
28	571		König Schwäb. nach	
29	572	1738	Kämpffern. lib. 2. cap. 3.	
2230.	573		als Joſeph auß dem Ge-	
31	574		fengnis erhaben. Dieſen	
32	575		Deutſchen Fürſten hat	
33	576		Fr. Eyſen/ König Pha-	
34	577		raoMutter auß Egypten	
35	578		auch beſucht. lib. 2. c. 3.	
36	579			Anfang der ſieben-
37	580		Jacob zeucht mit den ſei-	jährigen theurung vber
38	581		nen in Egypti zu Joſeph	die gantze Welt.
39	582		Gen. 45. 47.	
2240.	583	1728		
41	584			
42	585			
43	586			
44	587			
45	588			
46	589			
47	590			
48	591			
49	592			
2250.	593	1718		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien/ zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	594			1
52	595			2
53	596			3
54	597			4
55	598			5
56	599			6
57	600		Jacob stirb/ seines alters im 147. da er 17.	7
58	601		Jar in Egypten gewesen war. Gen. 47.	8
59	602			9
2260	603	1708		10
61	604		In diese zeit setzen die	11
62	605		Poeten vnd Philosophi	
63	606		den Mercurium Trismegistum, auß Egypten/	Altades der 12. Assyrische König.
64	607			1
65	608		welcher ohne zweifel ist	2
66	609		der liebe Joseph.	3
67	610			4
63	611			5
69	612			6
2270	613	1698	Kn Wandaler/ in	7
71	614		Deutschland/ nach	8
72	615		seinem Vater Suevo.	9
73	616			10
74	617			11
75	618			12
76	619			13
77	620			14
78	621			15
79	622			16
2280.	623	1688		17
81	624			18
82	625			19
83	626			20
84	627			21
85	628			22
86	629			23
87	630			24
88	631			25
89	632			26
2290.	633	1678		27
91	634			28
92	635			29
93	636			30
94	637			31
95	638			32
96	639			-- Mamitus der 13.
97	640			Monarch in Assyria.
98	641			1
99	642			2
2300.	643	1668		2300

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Der h. Schrifft Hiſtorien zu der Deutſchen Könige zeit.	Monarchen des Aſſyriſchen Keiſerthumbs.
1	644			
2	645			
3	646			
4	647			
5	648			
6	649			
7	650			
8	651			
9	652	- - -	Joſeph in Egypten	
2310	653	1658	ſtirbt/ als er 100. Jahr alt war. Gen. am letzten.	
11	654			
12	655		Vmb das 2310. Jar fing an in Deutſchland zu regieren König Teutan. lib. 2. cap. 3.	
13	656			
14	657			
15	658			
16	659			
17	660			
18	661			
19	662			
2320.	663	1648		
21	664			--- Mancalæus der 14. König der Aſſyrier.
22	665			
23	666			
24	667			
25	668			
26	669			
27	670			
28	671			
29	672			
2330	673	1638		
31	674			
32	675			
33	676			
34	677			
35	678			
36	679			
37	680	- - - -	Kn. Allman in Deutſchland/ lib. 2. cap. 3.	
38	671			
39	682			
2340	683	1628		
41	684			
42	685			
43	686			
44	687			
45	688			
46	689			
47	690			
48	691			
49	692			
2350.	693	1618		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	694			
52	695			
53	696			
54	697			
55	698		- - - - - - - - - -	Sphærus der 15. Assyrische König.
56	699		- - - Vmb diese zeit gieng an	
57	700		die greuliche verfolgung	
58	701		in Egypten nemlich das	
59	702		Gebot/ daß mann alle	
2360	703	1608	Ebreische Knäblein	
61	704		tödten solte. Ex. 1. der	
62	705		König Pharao heist bey	
63	706		andern Scribenten	
64	707		Armesesmiamus.	
65	708			
66	709			
67	710			
68	711			
69	712			
2370.	713	1598		
71	714			
72	715			
73	716		- - - Moses wird geboren.	
74	717			
75	718			
76	719			Mancalæus 2. oder Mamelus der 16. Kön. in Assyria.
77	720			
78	721			
79	722			
2380.	723	1588		
81	724			
82	725			
83	726			
84	727			
85	728			
86	729			
87	730			
88	731			
89	732			
2390.	733	1578		
91	734			
92	735			
93	736			
94	737			
95	738		Eusebius schreibt daß	
96	739		der König in Egypten	
97	740		Mosen habe wider die	
98	741		Moren außgesant/ vnd	
99	742		Moses habe sie auß E-	
2400.	743	1568	gypten geschlagen.	

Digitized by Google

Nach der Welt	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
				℣
1	744			
2	745			
3	746		Nahesson der 12. Fürsten einer in Jsrael wird gehenckt. Num. 25.	
4	747			
5	748			Sparetus der 17. König in Assyrien.
6	749			
7	750			
8	751		Zu dieser zeit hat das Königreich der Athenienser angefangen/ da Sparetus in Assyrien regierte.	
9	752			
2410.	753	1558		
11	754			
12	755	- - - - -		
13	756		-- Moses erschlegt einen Egypter vnnd wird flüchtig/ Ex. 2.	
14	757			
15	758			
16	759			
17	760			
18	761			
19	762			
2420.	763	1548.		
21	764			
22	765			
23	766			
24	767			
25	768			
26	769			
27	770			
28	771			
29	772			
2430.	773	1538		
31	774			
32	775			
33	776			
34	777			
35	778			
36	779			
37	780			
38	781			
39	782	- - - - -	Sündflut in Thessalia vnter König Deucalione welche die Heidnische Scribenten vnd Poeten von der allgemeinen Sündflut verstehen/ da doch dieselbe wol 792. Jahr eh denn diese geschehen wie diese rechnung gibt.	
2440	783	1528		
41	784			
42	785			
43	786			
44	787			
45	788			Ascatades der 18. Monarch zu Assyrien.
46	789			
47	790			
48	791		Pharao Amenophis hawet die zwo Städte Ramsis vnd Phiton/ dazu die Kinder Jsrael schwere dienste thun müssen. Exod. 1.	
49	792	- - -		
2450.	793	1518		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflus	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	794			
52	795			
53	796		Israel zeucht auß Egypten.	
54	797			
55	798		Geht durchs Schilff-Meer.	
56	799			
57	800		Pharao Amenophis ersewfft im Meer. Exod. 12.	
58	801			
59	802			
2460.	803	1508		
61	804			
62	805			
63	806			
64	807			
65	808			
66	809			
67	810			
68	811		Die viertzigjärige wunderzeit / da die Kinder Israel in der Wüsten gewandelt / vom außzug an biß auff Mosis tode / davon das ander / dritte / vnd vierdte Buch Mosis handelt.	
69	812			
2470.	813	1498		
71	814			
72	815			
73	816			
74	817			
75	818			
76	819			
77	820			
78	821			
79	822			
2480.	823	1488		
81	824			
82	825			
83	826			
84	827			
85	828			Amyntes der 19. Knb ey den Assyriern.
86	829		Troja.	Zu dieses Königes regierzeit Anno Mundi 2486. hat die Stadt vnd Königreich Troja in Asia angefangen.
87	830			
88	831			
89	832			
2490.	833	1478		
91	834			
92	835		Bileams Eselinne.	
93	836		Moses stirbt / auff dem Berge Nebo. Deut. 31. vnd gehn die Kinder Israel inn das Landt Canaan.	
94	837			
95	838			
96	839			
97	840			
98	841			
99	842			
2500.	843	1468		2500

Digitized by Google

Jar der Welt	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
1	844			
2	845			
3	846			
4	847			
5	848			
6	849			
7	850			
8	851			
9	852	1458		
2510.	853			
11	854			
12	855			
13	856			
14	857			
15	858			
16	859			
17	860			
18	861			
19	862			
2520.	863	1448.		
21	864			
22	865			
23	866			
24	867			
25	868		--- Josua stirbt im 110. Jar	
26	869		seines alters.	
27	870			
28	871			
29	872			--- Beloch secundus
2530.	873	1438		der 29. Monarch im
31	874			Assyrischen Reich.
32	875			
33	876			
34	877			
35	878			
36	879			
37	880			
38	881			
39	882			
2540.	883	1428		
41	884			
42	885			
43	886			
44	887			
45	888			
46	889			
47	890			
48	891			
49	892			
2550.	893	1418	-- Larein / König Adel-	

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien/ zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	894			
52	895			
53	896			
54	897			
55	898		gers Sohn/ wird gewaltiger Herrscher in Deutschlandt / lib. 2. cap. 3.	Belopares der 21. König in Assyria.
56	899			
57	900			
58	901			
59	902			
2560	903	1408		
61	904			
62	905			
63	906			
64	907			
65	908			
66	909			
67	910			
68	911			
69	912			
2570	913	1398		
71	914			
72	915			
73	916			
74	917			
75	918			
76	919			
77	920			
78	921			
79	922			
2580.	923	1388		
81	924		Vmb diese zeit ist geschehen die greuwliche schandthat der Gibroniter mit des Leviten Weibe. Jud. 16.	
82	925			
83	926			
84	927			
85	928			
86	929			
87	930			Lamprides der 22. Assyrische König.
88	931			
89	932			
2590.	933	1378		
91	934			
92	935			
93	936		Dieser Jahre mag sich auch begeben haben die Historia mit der Ruth/ Davids elter Mutter.	
94	937			
95	938			
96	939			Tros, König zu Troja, der dritte. Von im hat Troja den namen. lib. 2. cap. 4.
97	940			
98	941			
99	942			
2600.	943	1368		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthumbs.
1	944			
2	945			
3	946			
4	947			
5	948			
6	949			
7	950			
8	951			
9	952			
2610.	953	1358		
11	954			
12	955			
13	956	- - -	Debora vnd Barack Jud. 4. Jael hefftet.	
14	957			
15	958			
16	959			
17	960	- - - -	- - - - - - - -	Sosares der 23. König in Assyria.
18	961		Jabius Feldhäuptman den Sissera mit einem Nagel an seinem schlaff auff die Erde. Jud. 4. cap.	
19	962	1348		
2620.	963			
21	964			
22	965			
23	966			
24	967			
25	968			
26	969			
27	970			
28	971			
29	972			
2630	973	1338		
31	974			
32	975			
33	976			
34	977			
35	978			
36	979		- - - - - - - -	-- Lampares der 24. Monarch im König reich Assyrien.
37	980			
38	971			
39	982			
2640	983	1328		
41	984			
42	985			
43	986			
44	987			
45	988			
46	989			
47	990			
48	991			
49	992			
2650.	993	1318		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Der h. Schrifft Historien zu der Deutschen Könige zeit.	Monarchen des Assyrischen Keiserthums.
51	994			
52	995			
53	996		Gideon/ wider die	
54	997	- - -	Midianiter Jud. 8.	
55	998			
56	999	- - - - - - - - - -		Ilus König zu Troja, von im heist Troja auch Ilium lib. 2. cap. 4.
57	1000			
58	1001			
59	1002			
2660.	1003	1308		
16	1004			
26	1005			
63	1006			
64	1007			
65	1008			
66	1009			
67	1010	- - - - - - - - - -		Pannias der 25. Kn.
68	1011	- - -	Kn. Ilsung am Hartz	in Assyria.
69	1012		vnd Rein lib. 2. cap. 3.	
2670.	1013	1298		
71	1014			
72	1015	- - -	Gideon Richter in	
73	1016		Israel.	
74	1017			
75	1018			
76	1019			
77	1020		Außzug der Cimbrer	
78	1021		bey Kn. Ilsungs zeit ge-	
79	1022		schehen. lib. 2. c. 3.	
2680.	1023	1288		
81	1024			
82	1025			
83	1026			
84	1027			
85	1028			
86	1029			
87	1030			
88	1031			
89	1032			
2690.	1033	1278		
91	1034			
92	1035			
93	1036	- - -	Abimelech der Bruder-	
94	1037		mörder vnd auffrhürer	
95	1038			
96	1039			
97	1040			
98	1041			
99	1042			
2700.	1043	1268		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Der h. Schrifft Hiſtorien zu der Deutſchen Könige zeit.	Monarchen des Aſſyriſchen Keiſerthumbs.
1	1044			
2	1045			
3	1046			
4	1047			
5	1048			
6	1049			
7	1050			
8	1051			
9	1052			
2710.	1053	1258		
11	1054			Sofarmus der 26. Monarch zu Aſſyrien.
12	1055			
13	1056			
14	1057			
15	1058			
16	1059			
17	1060			
18	1061			Hercules.
19	1062			
2720.	1063	1248		
21	1064			
22	1065			
23	1066			
24	1067			
25	1068			
26	1069			
27	1070			
28	1071			
29	1072			
2730.	1073	1238		
31	1074			
32	1075			Mytræus der 27. Aſſyrier Monarch.
33	1076			
34	1077		Vmb dieſe zeit wird Iſai/ König Davids Vater geboren.	
35	1078			
36	1079			
37	1080			
38	1081			
39	1082			
2740.	1083	1228		
41	1084			
42	1085			
43	1086			
44	1087			
45	1088			
46	1089			
47	1090			
48	1091			Priamus der letzte König zu Troja, regiert
49	1092			40. Jar. lib. 2. cap. 4.
2750.	1093	1218		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Ninive.
51	1094			
52	1095			
53	1096			
54	1097			
55	1098			
56	1099	- - -	Kriegsweiber verheeren zum andern mal Asiam vñ Europam lib. 2. c. 3.	
57	1100			
58	1101	- - -		
59	1102			Tautanes der 28. Kön. zu Assyrien.
2760	1103	1208		
61	1104			
62	1105			
63	1106			
64	1107			
65	1108			
66	1109			
67	1110			
68	1111			
69	1112			
2770	1113	1198		
71	1114			
72	115			
73	1116			
74	1117			
75	1118			
76	1119			
77	1120	- - -	Anfang des Kriegs für Troja, in welchem die Griechen für Trojam kommen mit 1202. Schiffen.	
78	1121			
79	1122			
2780.	1123	1188		
81	1124			
82	1125			
83	1126			
84	1127			
85	1128	- - -	Die Stadt Tyrus erbawet. Eröberung Trojæ. Die belagerung hat 10. Jar geweret. lib. 2. c. 4.	
86	1129	- - -		
87	1130			
88	1131			
89	1132			
2790.	1133	1178	- - - - - - - - -	Tauteus der 29. Kn. zu Assyrien.
91	1134	- - -	Samson Richter in Israel/ zwentzig Jar. Jud. 16. cap.	
92	1135			
93	1136			
94	1137			
95	1138			
96	1139			
97	1140			
98	1141		Franck/ Heckers Son/ König in Deutschland/ lib. 2. cap. 5.	
99	1142			2800
2800.	1143	1168		

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Chriſti Geburt	Bibliſche vnd andere vorneme Welthiſtorien.	Aſſyriſche Adeler in der erſten Monarchey zu Ninive.
1	1144			
2	1145			
3	1146			
4	1147			
5	1148			
6	1149			
7	1150			
8	1151			
9	1152			
2810.	1153	1158		
11	1154		Prieſter Eli/ Richter in	
12	1155		Iſrael 40. Jar 1. Reg.	
13	1156		4. cap.	
14	1157			
15	1158			
16	1159			
17	1160			
18	1161			
19	1162			
2820.	1163	1148		
21	1164			
22	1165			
23	1166			
24	1167			
25	1168			
26	1169			
27	1170			
28	1171			
29	1172			
2830.	1173	1138		Tyneus der dreiſſigſte Monarch zu Aſſyrien.
31	1174			
32	1175			
33	1176			
34	1177			
35	1178			
36	1179			
37	1180			
38	1181			
39.	1182			
2840	1183	1128		
41	1184			
42	1185			
43	1186			
44	1187			
45	1188			
46	1189			
47	1190			
48	1191		Samuel/der h. Prophet	
49	1192		kömt an das Richteramt	
2850.	1193	1118	in Iſrael 1. Sam. 3.	

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Ninive.
51	1194			
52	1195			
53	1196			
54	1197			
55	1198			
56	1199			
57	1200			
58	1201			
59	1202			
2860.	1203	1108		Dercillus der 31. Keisse zu Assyrien.
61	1204			
62	1205			
63	1206			
64	1207			
65	1208			
66	1209			
67	1210			
68	1211			
69	1212			
2870.	1213	1098	Die Juden wolten einen König haben/ der ward jnen auch nemlich Saul. 1. Sam. 8. 9.	
71	1214			
72	1215			
73	1216			
74	1217			
75	1218			
76	1219			
77	1220			
78	1221			
79	1222			
2880	1223	1088	David wird zum Könige gesalbet/ da er 20. Jar alt ward.	
81	1224			
82	1225			
83	1226		In diesen zehn Jaren	
84	1227		hat er die verfolgung	
85	1228		von Saul außgestanden.	
86	1229			
87	1230			
88	1231			
89	1232			
890.	1233	1078		
91	1234		König David.	
92	1235			
93	1236			
94	1237			
95	1238			
96	1239			
97	1240			
98	1241			
99	1242			
2900.	1243	1068		Eupales.

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Bibliſche vnd andere vorneme Welthiſtorien.	Aſſyriſche Keiſer in der erſten Monarchey zu Ninive.
1	1244			
2	1245			
3	1246			Der 32. König in
4	1247		Die herrliche verheiſſung von Chriſto dem	Aſſyrien.
5	1248		David geſchehen/ 2.	
6	1249		Reg. 7. 1. Paralip. 18.	
7	1250		Nathan der h. Prophet.	
8	1251			
9	1252			
2910.	1253	1058		
11	1254		Ammons Blutſchande mit Thamer/ 2. Reg 13.	
12	1255			
13	1256			
14	1257			
15	1258			
16	1259			
17	1260			
18	1261			
19	1262			
2920.	1263	1048	Vmb dieſe zeit iſt David von Abſolon ins elend vertrieben worden.	
21	1264			
22	1265			
23	1266			
24	1267			
25	1268			
26	1269			
27	1270			
28	1271			
29	1272			
2930.	1273	1038	In dieſem Jar iſt Kn. David geſtorben.	
31	1274		Kn. Salomon.	
32	1275			
33	1276			
34	1277		Der Tempel zu Jeruſalem angefangen.	
35	1278			
36	1279			
37	1280			Laoſthenes der 33. König zu Aſſyrien.
38	1281			
39	1282			
2940	1283	1028		
41	1284			
42	1285		Einweyung des Tempels Salomonis zu Jeruſalem.	
43	1286			
44	1287			
45	1288			
46	1289			
47	1290			
48	1291			
49	1292			
2950.	1293	1018		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Ninive.
51	1294			
52	1295			
53	1296			
54	1297			
55	1298			
56	1299			
57	1300			
58	1301			
59	1302			
2960	1303	1008		
61	1304			
62	1305			
63	1306			
64	1307			
65	1308			
66	1309			
67	1310			
68	1311			
69	1312			
2970	1313	998		
71	1314		Trennung des Königreichs Israel.	
72	1315		Rehabeam König Salomons Son/ beherrschet das Königreich Juda. Jeroboam aber regiert in Israel.	
73	1316			
74	1317			
75	1318			
76	1319			
77	1320			
78	1321			
79	1322			
2980.	1323	988		
81	1324			
82	1325			
83	1326			Pyrithiades der vier vnd dreissigste König zu Assyrien.
84	1327			
85	1328			
86	1329			
87	1330			
88	1331			
89	1332			
2990.	1333	978		
91	1334			
92	1335			
93	1336			
94	1337			
95	1338			
96	1339			
97	1340		Medium Seculorum. Das mittel der Welt.	
98	1341			
99	1342			
3000.	1343	968		3000

Digitized by Google

Jar der Welt	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd ander vorneme Welthistorien	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Ninive.
			ℭ	ℭ
1	1344			
2	1345			
3	1346			
4	1347			
5	1348			
6	1349			
7	1350			
8	1351			
9	1352			
3010.	1353	958		Ophrateus der 35. Monarch zu Assyrien.
11	1354			
12	1355			
13	1356			
14	1357			
15	1358			
16	1359			
17	1360			
18	1361			
19	1362			
3020.	1363	948		
21	1364			
22	1365			
23	1366			
24	1367			
25	1368			
26	1369		Vmb diese zeit ist Homerus berümt gewesen nemblich bey leben des Propheten Eliæ/ fast im mittel der Welt.	
27	1370			
28	1371			
29	1372	938		
3030	1373			
31	1374			
32	1375			Ophraganeus der sechs vnd dreissigste Kr. zu Assyrien.
33	1376			
34	1377			
35	1378			
36	1379		Elias/ der theure Prophet.	
37	1380			
38	1381			
39	1382			
3040.	1383	928		
41	1384			
42	1385			
43	1386			
44	1387			
45	1388			
46	1389			
47	1390			
48	1391			
49	1392			
3050.	1393	918		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflu.	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Ninive
			♆	♆
51	1394			
52	1395			
53	1396			
54	1397			
55	1398	- - -	Elias fehret gen Himmel 2. Reg. 2.	
56	1399			
57	1400			
58	1401			
59	1402			
3060.	1403	908		
61	1404			
62	1405			
63	1406			
64	1407		Der Prophet Elisa / nach Elia.	
65	1408			
66	1409			
67	1410			
68	1411			
69	1412			
3070.	1413	898		
71	1414			
72	1415			
73	1416			
74	1417			
75	1418			
76	1419			
77	1420	- - -	Carthago wird gebawet / von Didone der Königin von Tyro.	
78	1421			
79	1422			
3080.	1423	888		
81	1424			
82	1425			
83	1426	- - - - - - - - - -		--- Aseraſapes der 37. König in Assyria.
84	1427			
85	1428			
86	1429			
87	1430			
88	1431			
89	1432			
3090.	1433	878		
91	1434			
92	1435			
93	1436			
94	1437			
95	1438			
96	1439			
97	1440			
98	1441			
99	1442			
3100.	1443	868		3100

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Ninive.
1	1444			
2	1445			
3	1446			
4	1447			
5	1448			
6	1449			
7	1450			
8	1451			
9	1452			
3110.	1453	158		
11	1454			
12	1455			
13	1456			
14	1457			
15	1458			
16	1459			
17	1460			
18	1461			
19	1462			
3120.	1463	148		
21	1464			
22	1465			
23	1466			
24	1467			
25	1468			Tonosconcolerus der acht vnd dreissigste Keiser zu Assyrien.
26	1469			
27	1470		Vmb diese zeit hat der Prophet Jonas geprediget. 2. Reg. 14.	Ist der Sardanapalus, ein Epicurer/ der letzte in diser Monarchia da sie noch gantz vnd beysammen gewesen.
28	1471			
29	1472			
3130.	1473	138		
31	1474			
32	1475			
33	1476			Nu folgen die Könige im newen Assyrischen Reich nach dem es zutrennet worden.
34	1477			
35	1478			
36	1479			
37	1480			
38	1481			
39	1482			
3140	1483	128		
41	1484			
42	1485		Der Prophet Hoseas.	
43	1486			
44	1487			Phul Belochus der 1. Kn. im zutheilte Reich der Assyrier.
45	1488			
46	1489			
47	1490			Der hatte sampt seinen Nachkommen die residentz zu Babel/ 2. Reg. 15.
48	1491			
49	1492		Vmb dise zeit wird den Prophet Jonas gen	
3150.	1493	818		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Babel.
51	1494			
52	1495			
53	1496			
54	1497			
55	1498		Ninive gesandt/ buß zu predigen/ zur zeit Arbacis des Assyrischen Königs zu Ninive. Da es ohne zweifel zu Ninive zugegangen/ wie zu	
56	1499			
57	1500			
58	1501			
59	1502			
3160	1503	808		
61	1504		Sardanapaci zeit/ vnter welchem Könige sie des Epicurischen lebens gewohnet gewesen.	
62	1505			
63	1506			
64	1507			
65	1508		Der Prophet Esaias.	
66	1509		Der Prophet Joel.	
67	1510			
68	1511			
69	1512			
3170	1513	798		
71	1514			
72	1515			
73	1516			
74	1517			
75	1518			
76	1519			
77	1520		Der Prophet Hesiodus	
78	1521		zu Esaiæ zeiten/ 120.	
79	1522		Jahr nach Homero.	
3180.	1523	788		
81	1524			
82	1525			
83	1526			
84	1527			
85	1528			
86	1529			
87	1530			
88	1531			
89	1532			
3190.	1533	778		
91	1534			
92	1535	- - -	Erste Olympias, den	
93	1536	- - -	9. Jul. lib. 2. cap. 5.	... Phulassar der ander Kn. 2. Reg. 15.
94	1537			
95	1538			
96	1539			
97	1540			
98	1541		Micheas der Prophet.	
99	1542	- - -	Finsterniß der Sonne.	
3200.	1543	768	Romulus vnd Remus geboren.	3200

Digitized by Google

Jare der Welt	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Babel.
1	1544			
2	1545			
3	1546			
4	1547		Nahum der Prophet.	
5	1548			
6	1549	- - -	Vmb dieses Jahr hat	
7	1550		Esaias geweissaget: sihe	
8	1551		eine Jungfraw wird	
9	1552		schwanger werden Esaiæ	
3210.	1553	758	7.	
11	1554			
12	1555			
13	1556			
14	1557			
15	1558			
16	1559	- - -	Rom gebawet von Ro-	Salmanassar der dritte
17	1560		mulo vnd Remo, lib. 2.	König zu Babel.
18	1561		cap. 6.	
19	1562			
3220.	1563	748		
21	1564			
22	1565			
23	1566			
24	1567			
25	1568			
26	1569		- - - - - - - - - - - -	Sanherib/ der vierdte
27	1570		Sanherib belagert	König zu Babel. Hatte
28	1571		den Kön. Hiskia zu Je-	auch seinen Sitz zu Ni-
29	1572		rusalem/ verleurt aber	nive.
3230.	1573	738	in einer nacht 185000	
31	1574		Mann. 2. Reg. 18. 19.	
32	1575		supra lib. 2. cap. 6.	Assaraddon der fünfte.
33	1576		Vmb diese zeit ist ge-	
34	1577		schehen der gewaltige	
35	1578		Zug der Deutschen Cel-	
36	1579		ten in Italiam lib. 2. c.	
37	1580		6. die Fürsten hiessen.	
38	1581		Wolweiß/ Helt/	
39	1582		Sigweiß/ Amtgut/ &c.	
3240.	1583	728	Meth.	
41	1584			
42	1585	- - -	- - - - - - - -	Merodach der sechste
43	1586			Esa. 39. Jerem. 50. 2.
44	1587			Reg. 20.
45	1588		König Hiskias.	
46	1589			
47	1590			
48	1591		Der Mon gantz verfin-	
49	1592		stert.	
3250.	1593	718		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt.	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Babel.
			♃ ♀	♃ ♀
51	1594			
52	1595			
53	1596			
54	1597	- - -	Erschreckliche Sonnenfinsternis / da Romulus vmbkommen / lib. 2. cap. 6.	
55	1598			
56	1599			
57	1600			
58	1601			
59	1602		König Manasses.	
3260	1603	708		
61	1604			
62	1605			
63	1606			
64	1607			
65	1608	- - -		
66	1609		Vntergang des Königreichs Samaria lib. 2. cap. 6.	
67	1610			
68	1611			
69	1612			
3270	1613	698		
71	1614			
72	1615			
73	1616			
74	1617			
75	1618			
76	1619			
77	1620			
78	1621			
79	1622			
3280.	1623	688		
81	1624		- - - - - -	Benmerodach der 7. Keiser zu Babel.
82	1625			
83	1626			
84	1627			
85	1628			
86	1629			
87	1630			
88	1631			
89	1632			
3290.	1633	678		
91	1634			
92	1635			
93	1636			
94	1637			
95	1638			
96	1639			
97	1640			
98	1641			
99	1642			
3300.	1643	668		3300

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Babel.
1	1644			
2	1645			
3	1646			Nebucadnezar der 1. der achte Kön. der Babilonier. 2. Reg. 23. 2. par. 35.
4	1647			
5	1648			
6	1649			
7	1650			
8	1651			
9	1652			
3310.	1653	958		
11	1654			
12	1655			
13	1656			
14	1657			
15	1658			
16	1659			
17	1660			
18	1661			
19	1662			
3320.	1663	648	Der Proph. Jeremias.	
21	1664		Der Prophet Zephanias.	
22	1665			
23	1666			
24	1667			
25	1668			
26	1669			
27	1670			
28	1671			
29	1672	638		
3330	1673			
31	1674			
32	1675			
33	1676			
34	1677			
35	1678			
36	1679			
37	1680			Nebucadnezar Magnus, der neunde Keiser zu Babel/ dem der Prophet Daniel den Xoland erkläret. Dan. 2.
38	1681			
39	1682	628		
3340	1683			
41	1684			
42	1685			
43	1686			
44	1687			
45	1688		Daniel der h. Prophet.	
46	1689			
47	1690			
48	1691			
49	1692			
3350.	1693	618		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Chri. sti Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Assyrische Keiser in der ersten Monarchey zu Babel.
51	1694			
52	1695			
53	1696			
54	1697			
55	1698			
56	1699	- - -	Jerusalem erobert/vnd	
57	1700		das Volck gen Babel	
58	1701		gefüret. lib. 2. cap. 6.	
59	1702			
3360.	1703	608		
61	1704			
62	1705			
63	1706			
64	1707	- - -	Anderer Auffall der	
65	1708		Deutschen Celten vber	
66	1709		die Alpen in Italien lib.	
67	1710		2. c. 6. fol. 71.	
68	1711			
69	1712			
3370.	1713	598		
71	1714			
72	1715			
73	1716			
74	1717			
75	1718			
76	1719			
77	1720			
78	1721			
79	1722			
3380.	1723	588	Ahyages Kn. in Medt.	
81	1724		- - - - - - - - - -	Evilmerodach der 10. König der Assyrier zu Babel. Jerem. am letzten.
82	1725			
83	1726	- - -	Die grosse Finsternis	
84	1727		der Sonnen/ so Thales	
85	1728		zuvor verkündiget. lib.	
86	1729		2. cap. 6. fol. 71. 6. vber	
87	1730		zwey Jahr hernach Anno 3386. ward abermals die Sonne sehr	
88	1731			
89	1732			
3390.	1733	578	verfinstert ib.	
91	1734			
92	1735			
93	1736			
94	1737			
95	1738			
96	1739			
97	1740			
98	1741			
99	1742			
3400.	1743	568		3400

Digitized by Google

Jar der Welt	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Bibliſche vnd andere vorneme Welthiſtorien.	Aſſyriſche Keiſer in der erſten Monarchey zu Babel.
				℣
1	1744			
2	1745			
3	1746			
4	1747			
5	1748			
6	1749			
7	1750			
8	1751			
9	1752			
3410.	1753	558		
11	1754			Regaſſar der II. Kön.
12	1755		Cræſus der Lydier König.	zu Babel Labaſſardach der 12.
13	1756			
14	1757			
15	1758			
16	1759		Cyrus der Perſen König.	
17	1760			
18	1761		Solon der Weiſe Man.	
19	1762			Balthaſar der letzte Babyloniſche Keiſer in der Aſſyriſchen Monarchey.
3420.	1763	548		
21	1764		Ende des Aſſyriſchen vnd Babyloniſchen Keiſerthumbs/ ſo von Nimrodan biß hieher geſtanden 1637. Jar.	
22	1765			
23	1766			
24	1767			
25	1768			CYRVS der erſte Monarch in Perſia 2. par. 36. 1. Eſdr. 1.
26	1769		Der Perſiſchen Monarchey anfang.	
27	1770			
28	1771			
29	1772			
3430.	1773	538		
31	1774			
32	1775			
33	1776			
34	1777			Cambyſes der andere Perſiſche König.
35	1778		Der Prophet Daniel ſtirbt.	
36	1779			
37	1780			
38	1781			
39	1782			
3440.	1783	528	Cambyſes.	
41	1784			
42	1785			Darius Hiſtaſpis der dritte.
43	1786			
44	1787			
45	1788			
46	1789			
47	1790			
48	1791			
49	1792			
3450.	1793	518		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd ander vorneme Welthistorien	Persische Keiser in der andern Monarchey.
51	1794			
52	1795			
53	1796		Der Prophet Zacharias.	
54	1797			
55	1798			
56	1799			
57	1800			
58	1801			
59	1802		Lucretia.	
3460.	1803	508	Endschafft der Könige zu Röm/ nach dem sie 244. Jahr regiert.	
61	1804			
62	1805			
63	1806			
64	1807			
65	1808			
66	1809		Pythagoras der Philosophus.	
67	1810			
68	1811			
69	1812			
3470.	1813	498		
71	1814			
72	1815			
73	1816			
74	1817			
75	1818			
76	1819			
77	1820		Deutsche vom Rein fallen in Italiam vnnd nemen Rom ein/ vnter Hertzog Brennen/ lib. 2. cap. 7. Ist eine vorneme Historia wol zu lesen.	Xerxes I. der vierde Keiser in Meden vnd Persen.
78	1821			
79	1822			
3480.	1823	488		
81	1824			
82	1825			
83	1826			
84	1827			
85	1828			
86	1829			
87	1830			
88	1831			
89	1832			
3490.	1833	478	Aeschylus, Sophocles, Euripides,	
91	1834			
92	1835			
93	1836			
94	1837			
95	1838			
96	1839			
97	1840			
98	1841			
99	1842			Darius Artaxerxes longimanus der 5. 1. Esr. 7.
3500.	1843	468		

Vor der Welt	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Persische Keiser in der andern Monarchey.
1	1844			
2	1845		Ist ein Comet am Himmel gestanden/ vnd ein	
3	1846			
4	1847		stein auß der Sonnen	
5	1848		gefallen/ welches Ana-	
6	1849		xagoras der Philoso-	
7	1850		phus zuvor verkündiget	
8	1851		Plin. lib. 2. cap. 60.	
9	1852			
3510.	1853	458		
11	1854			
12	1855			
13	1856			
14	1857			
15	1858			
16	1859			
17	1860			
18	1861			
19	1862			
3520.	1863	448		
21	1864			
22	1865		Eliaseb/ hoher Priester	
23	1866		bey den Jüden.	
24	1867			
25	1868			
26	1869			
27	1870			
28	1871			
29	1872			
3530	1873	438		
31	1874			
32	1875			
33	1876			
34	1877			
35	1878		Socrates.	
36	1879			
37	1880			
38	1881			
39	1882			
3540.	1883	428	Nehemias.	
41	1884			
42	1885			Darius Nothus, der
43	1886			6. Kr. in Meden vnd
44	1887			Persen.
45	1888			
46	1889			
47	1890			
48	1891			
49	1892			
3550.	1893	418		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Weltli storien.	Persische Keiser in der andern Monarchey.
51	1894			
52	1895			
53	1896		Sophocles der Poet.	
54	1897			
55	1898			
56	1899			
57	1900			
58	1901			
59	1902			
3560	1903	408		
61	1904			
62	1905			Artaxerxes nmemon, der 7. Persische Keiser.
63	1906			
64	1907			
65	1908			
66	1909			
67	1910			
68	1911			
69	1912			
3570	1913	398		
71	1914		Zeuxis vnd Parrhasius die berhümte Mahler/ Plin. lib. 35. cap. 10.	
72	1915			
73	1916			
74	1917			
75	1918			
76	1919			
77	1920			
78	1921			
79	1922			
3580.	1923	388		
81	1924			
82	1925			
83	1926			
84	1927			
85	1928		Ist Aristoteles der treffliche Philos. geboren.	
86	1929			
87	1930		Grosse Monfinsterniß.	
88	1931			
89	1932			
3590.	1933	378		
91	1934			
92	1935			
93	1936			
94	1937			
95	1938			
96	1939			
97	1940			Darius Artaxerxochus der 8. Kr. in Persen vnd Meden.
98	1941			
99	1942			
3600.	1943	368		

Digitized by Google

Jare der Welt	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Bibliſche vnd andere vorneme Welthiſtorien	Perſiſche Keiſer in der andern Monarchey.
			℔	℔
1	1944			
2	1945			
3	1946			
4	1947			
5	1948			
6	1949			
7	1950			
8	1951	- - -	M. Curtii Hiſtoria lib.	
9	1952		2. cap. 7.	
3610.	1953	358		
11	1954			
12	1955			
13	1956		Iſocrates.	
14	1957			
15	1958			
16	1959			
17	1960			
18	1961			
19	1962			
3620.	1963	348		
21	1964	- -	Iſt Plato der alte Philoſophus geſtorben.	
22	1965			
23	1966			
24	1967	- - -	Aeſchynes,	Arſames der neunde König zu Meden vnd Perſen.
25	1968		Demoſthenes,	
26	1969			
27	1970			Darius ultimus, der zehnde vnd letzte Kön. der Meder vnd Perſer.
28	1971	- - -	- - - - - - - - - - - -	
29	1972		Ende der Perſen Monarchey ſo da gewehret.	
3630	1973	338	208. Jahr.	
31	1974		Einfall der Gothen in	
32	1975		Weſtvalen. lib. 2. c. 8.	
33	1976			
34	1977	- - -	- - - - - - - -	ALEXANDER
35	1978		Des Griechiſchen	Magnus, der fliegende Bock. lib. 2. c. 8.
36	1979		Keiſerthumbs an-	
37	1980		fang.	
38	1981		Arbeliſche Schlacht	
39	1982		Alexander M. l. 2. c. 8.	
3640.	1983	328		
41	1984		Apelles der berhümbteſte Mater.	
42	1985			
43	1986			
44	1987			
45	1988			
46	1989	- - -	Iſt Alexander M. geſtorben.	
47	1990			
48	1991			
49	1992			
3650.	1993	318		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien.	Griechische Keiser in der 3. Monarchey/ geteilt in Aegypten/ Syrien/ Asien vnd Macedonien.
51	1994			
52	1995			
53	1996			
54	1997			
55	1998			
56	1999			
57	2000			
58	2001			
59	2002			
3660.	2003	308		
61	2004			
62	2005			
63	2006			
64	2007			
65	2008			
66	2009			
67	2010			
68	2011			
69	2012		Simon Justus hoher Priester/ bey den Juden.	
3670.	2013	298		
71	2014			
72	2015			
73	2016			
74	2017			
75	2018			
76	2019			
77	2020			
78	2021			
79	2022			
3680.	2023	288		
81	2024			
82	2025			
83	2026			
84	2027		Prolemæus Philadelphus.	
85	2028			
86	2029			
87	2030			
88	2031			
89	2032		Zu dieser zeit hat sich begeben der gewaltige Heerzug der Deutschen vom Rein gen Macedonien, vnter jrem Könige Balg/ eine treffliche Historia beschriben lib. 2. cap. 9.	
3690.	2033	278		
91	2034			
92	2035			
93	2036			
94	2037			
95	2038			
96	2039			
97	2040			
98	2041			
99	2042			
3700.	2043	268		3700

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd andere vorneme Welthistorien. Siebentzig Dolmetscher der h. Bibel lib. 2. cap. 10.	Könige der dritten Monarchey/ getheilt in Aegypten / Syrien / Asien vnd Macedonien.
1	2044			
2	2045			
3	2046			
4	2047	- - -	Erste Carthaginensische Krieg. lib. 2, cap. 10.	
5	2048			
6	2049			
7	2050			
8	2051			
9	2052			
3710.	2053	258		
11	2054			
12	2055			
13	2056			
14	2057			
15	2058			
16	2059			
17	2060			
18	2061			
19	2062			
3720.	2063	248		
21	2064			
22	2065			
23	2066			
24	2067			
25	2068			
26	2069			
27	2070			
28	2071			
29	2072			
3730	2073	238	Jesus/ Syrachs Son.	
31	2074			
32	2075			
33	2076		Deutsche zum andern	
34	2077		mal wider die Römer/	
35	2078		da sie vbel ankommen.	
36	2079		lib. 2. cap. 10.	
37	2080			
38	2081			
39	2082			
3740	2083	228		
41	2084			
42	2085			
43	2086			
44	2087			
45	2088			
46	2089			
47	2090			
48	2091		Der andere Krieg der	
49	2092		Römer mit denen zu	
3750.	2093	218	Carthago lib. 2. c. 10.	

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Biblische vnd ander vörneme Welthistorien	Könige der dritten Monarchey/ getheilt in Aegypten/ Syrien/ Asien vnd Macedonien.
51	2094			
52	2095			
53	2096			
54	2097			
55	2098			
56	2099			
57	2000			
58	2101			
59	2102			
3760.	2103	208		
61	2104			
62	2105			
63	2106			
64	2107			
65	2108			
66	2109			
67	2110		Finsternis des Mons.	
68	2111		Scipio der berhümte	
69	2112		Krieg sfürst bey den	
3770.	2113	198	Römern Africanus genant.	
71	2114			
72	2115			
73	2116			
74	2117			
75	2118			
76	2119			
77	2120			
78	2121		Grosse Finsterniß der	
79	2122		Sonnen.	
3780.	2123	188		
81	2124			
82	2125			
83	2126			
84	2127			
85	2128			
86	2129			
87	2130			
88	2131			
89	2132			
3790.	2133	178		
91	2134			
92	2135			
93	2136			
94	2137			
95	2138			
96	2139			
97	2140			
98	2141			
99	2142			
3800.	2143	168		3800

Digitized by Google

Jar der Welt	Nach der Sündflut	Vor Chriſti Geburt	Vorneme Welthiſtorien.	Könige der dritten Monarchey/ getheilt in Aegypten/ Syrien/ Aſien vnd Macedonien.
			¶.	¶.
1	2144			
2	2145			
3	2146			
4	2147			
5	2148			
6	2149			
7	2150			
8	2151			
9	2152			
3810.	2153	158		
11	2154			
12	2155			
13	2156			
14	2157			
15	2158			
16	2159			
17	2160			
18	2161			
19	2162			
3820.	2163	148		
21	2164			
22	2165		Iſt Carthago die mächtige Stadt inn Africa von den Römern erobert vnd verbrant worden als ſie geſtanden 607. Jar. lib. 2. cap. 10.	
23	2166			
24	2167			
25	2168			
26	2169			
27	2170			
28	2171			
29	2172			
3830	2173	138		
31	2174			
32	2175			
33	2176			
34	2177			
35	2178			
36	2179			
37	2180			
38	2181			
39	2182			
3840.	2183	128	Vmb dieſe zeit iſt gebauwet worden das ſchloß Batenburg an der Maaß/ lib. 2. c. 10. lib. 1. cap. 24.	
41	2184			
42	2185			
43	2186			
44	2187			
45	2188			
46	2189			
47	2190			
48	2191			
49	2192			
3850.	2193	118		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Könige der dritten Monarchey/ gethailt in Aegypten/ Syrien/ Asien vnd Macedonien.
51	2194			
52	2195			
53	2196			
54	2197		- - - Deutschen zihen zum	
55	2198		dritten mal auß wider	
56	2199		die Römer lib. 2. cap.	
57	2200		10.	
58	2201			
59	2202			
3860.	2203	108		
61	2204			
62	2205			
63	2206			
64	2207			
65	2208			
66	2209			
67	2210			
68	2211			
69	2212			
3870.	2213	98		
71	2214			
72	2215			
73	2216		Cassander der Sicambren König lib. 2	
74	2217			
75	2218		cap. 10.	
76	2219			
77	2220			
78	2221			
79	2222			
3880.	2223	88		
81	2224			
82	2225			
83	2226			
84	2227			
85	2228			
86	2229			
87	2230			
88	2231			
89	2232			
3890.	2233	78		
91	2234			
92	2235			
93	2236			
94	2237			
95	2238		- - - Der Deutsche König	
96	2239		Ehrnvest am Rein/	
97	2240		felt Galliam der Römer Landtschafft an	
98	2241			3900
99	2242		lib. 2. cap. 10.	
3900.	2243	68		

Digitized by Google

Jahr der Welt	Nach der Sündflut	Vor Christi Geburt	Vornemie Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierden Monarchey zu Rom.
1	2244			
2	2245			
3	2246			
4	2247			
5	2248			
6	2249			
7	2250			
8	2251			
9	2252			
3910.	2253	58		
11	2254			
12	2255		Clever vnd Berger falten vbern Rein in Galliam lib. 2. cap. 11.	
13	2256		Deutschen werden von Julio geschlagen. ibid.	
14	2257			
15	2258			
16	2259			
17	2260			
18	2261			C. JVLIVS Cæsar, der erste Gebieter in der Römischen Monarchia.
19	2262			
3920.	2263	48.	Kn. Ehrnvest am Rein wird von Julio Cæsare geschlagen lib. 2. cap. 11.	
21	2264			
22	2265			
23	2266			
24	2267			
25	2268			C. Octavius Augustus der andere Römische Keiser.
26	2269			
27	2270		Drey Sonnen. Da Cicero enthäuptet worden lib. 2. cap. 12.	
28	2271			
29	2272			
3930.	2273	38	Kön. Franck am Rein vnd Kr Augustus sind zugleich in einem Jahr an die Regierung getreten. lib. 2. cap 12.	
31	2274			
32	2275			
33	2276			
34	2277			
35	2278			
36	2279			
37	2280		Der grosse Deutsche bund. ibid.	
38	2281			
39	2282			
3940	2283	28		
41	2284			
42	2285			
43	2286			
44	2287			
45	2288			
46	2289			
47	2290			
48	2291			
49	2292			
3950.	2293	18		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach der Sündflut.	Vor vnd nach Christi Geburt	Vorneme Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierden Monarchey zu Rom.
51	2294	17		
52	2295	16	✠	✠
53	2296	15	Römer von Deutschen	
54	2297	14	geschlagen lib. 2. cap.	
55	2298	13	12. fol. 91.	
56	2299	12		
57	2300	11		
58	2301	10		
59	2302	9		
3960	2303	8	---- Starb Drusus	
61	2304	7	der Röm. Feldhäuptman zu Mäintz / als er	
62	2305	6	kurtz zuvor in Westvalen von Deutschen vbel	
63	2306	5	verwundet worden lib.	
64	2307	4	2. cap. 12.	
65	2308	3		
66	2309	2		
67	2310	----	Den 25. Dec. ist Jesus	
68		1	Christus Gottes Son	
69		2	von der reinen Jungfrawen Maria zu Bethlehem geboren im 24. jar	
3970		3		
71		4	des Keiserthums Aug.	
72		5---		
73		6	--- Tyberius kömpt vbern Rein durchs Land zu	
74		7	Bergen an die Weser. lib. 2. cap. 13.	
75		8	Hertzog Herman kömt nach seines Vatern Fürst	
76		9---	Sigmäjers tod von Rom wider heim in Deutschland lib. 1. cap. 24 lib. 2. cap. 13.	
77		10		
78		11	--- Anno 9. ist geschehen die grosse Schlacht	
79		12	Hertzog Hermans mit Qvint. Varo, lib. 2. cap.	
3980.		13	13. fol. 93. 94. 95. 96. 97.	
81		14		
82		15	----------	CL. TYBERIVS
83		16	Germanicus zeucht	Nero, Augusti Stieffson der 3. Kr. zu Rom.
84		17	vbern Rein in Deutschland lib. 2. cap. 14. Da	
85		18	werden die Gebein be-	
86		19	graben von Vari	
87		20	Schlacht an noch allda	
88		21	gelegen ibid.	
89		22	Hertz. Herman ermor-	
3990.		23	det. lib. 1. cap. 24.	
91		24		
92		25		
93		26		
94		27		
95		28		
96		29	Jesus Christus am	
97		30	Jordan von S. Johanne getaufft.	
98		31		
99		32	Druden kommen auß	
4000.		33	Gallia in Deutschland.	

Digitized by Google

Jar der Welt	Nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierden Monarchey.
1	34	Den 3. Apr. ist unser Heiland vñ	
2	35	Herr Jesus Christus Gottes vnd Marien Sohn gecreutziget worden/ vnnd den fünfften desselben wider von den todten erstanden. Dan. 9. Mar. 16.	
3	36		
4	37		
5	38		C. CALIGVLA Tyberii Bruder Drusi Germanici Son/ der 4. Römische Keiser.
6	39	Falscher Triumph Caligulæ vber den Deutschen lib. 2. cap. 15.	
7	40	Die 1. Verfolgung der Christen von S. Steffans tode an biß zum Jüdischen Kriege hat an die 40. Jahr geweret.	
8	41		
9	42		
4010	43		Tyberius Claudius Drusi Son der 5. Römische Keiser.
1	44	Grosser Hunger vber die gantze Welt/ vnter Claudio dessen Act. 11 cap. gedacht wird/ sup. lib. 2. cap. 16. fol. 109.	
2	45		
3	46		
4	47		
5	48		
6	49		
7	50	Chauci wider die Römer/ lib. 2 cap. 16. Vmb diese zeit hat die Stadt Cöln den Namen empfangen Colonia Agrippina, zuvor hat sie geheissen Caput Vbiorum lib. 2. cap. 16.	
8	51		
9	52		
4020			
1	53		
2	54		
3	55	Kr. Claudius trieb die vbrigen Drudenpfaffen vollends auß Gallia, dannen her sie vbern Rein in Deutschland ankommen.	
4	56		
5	57	Anno 57 hat Kn. Leutmäier mit seinen Sicambren die Gallier angegriffen lib. 2. cap. 17.	Domitius Nero der 6. Römische Keiser.
6	58		
7	59	Der Friesen vnd Anseburen händel mit den Römern lib. 2. c. 17.	
	60		

Digitized by Google

Jare der Welt.	nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierdten Monarchey.
8	61		
9	62	In diesem Jahr hat der arme Mann Jesus sein zetergeschrey vber die Stat Jerusalem angefangen.	
4030			
	63		
1	64	Rom steht im feur lib. 2. fol. 112.	
2	65		
3	66	Die 2. Verfolgung der Christen vnter Nerone. Also haben die zwo mächtige Städte/ Rom im Europa, vnnd Jerusalem in Asia, kurtz nach ein ander im Feur gestanden.	
4	67		
5	68		
6	69		
7	70	Hierusalem verbrandt.	SER G. Sulpitius Galba.
8			
9	71	- - - - - - - - - - - - - - - - - -	SYLVIVS Otto
4040	72	- - - - - - - - - - - - - - - - - -	Vitellius der 9. Römische Kr.
	73		
1	74	Jungfraw Welda eine Deutsche Nonan der Lipp. lib. 2. cap. 26. lib. 2. c. 18.	Fl. Vespasianus der 10. Römische Keiser.
2	75		
3	76	Cöln kömpt in der Deutschen gewalt. lib. 2. cap. 18.	
4	77		
5	78	Civilis der Deutschen Häuptman wider die Römer lib. 2. cap. 18.	
6	79		
7	80	Vespasianus hat wol 40. Jar mit den Deutschen geschlagen/ mehrertheils in Gülichischen vnd Cölnischen Lande lib. 2. cap. 19.	TIT. Vespasianus der 11. Monarch zu Rom.
8			
9	81		
4050	82		
	83	- - - - - - - - - - - - - - - - - -	Tit. Fl. Domitianus der 12.
1	84		
2	85	Reinbrück fellet ein. lib. 2. cap. 20.	
3	86		
4	87		
5	88		
6	89		
7	90		
8			
9	91		
4060	92	Trajanus Römischer Häuptman zu Cöln/ lib. 2. cap. 20. 21.	
1	93		
2	94	Die 3. Verfolgung der Christen/	
3	95	Dionysius Areopagita S. Pauli zuhörer wird enthäuptet.	
4	96		
5	97	Kr. Domitian war den Christen so gehässig/ daß er alles was von Davids	
6	98		
7	99	Stamm noch vbrig/ suchen vnd vmbringen ließ.	
	100	- - - - - - - - - - - - - - - - - -	Coccejus Nerva der 13. Röm. Kr.

Digitized by Google

Jare der Wel.	Nach Chriſti Geburt	Deutſche Reinländiſche Hiſtorien.	Römiſche Keiſer in der vierden Monarchey.
	1	Francken / Tyringer / Sachſen /	
	2	ſchlahen die Gothen lib. 2. cap 21.	
4070	3		VLPIVS Trajanus
	4		der 14. Monarch zu
	5		Rom.
	6		
	7		
	8		
	9		
	110.	Die IIII. Verfolgung der Chriſten vnter Trajano.	
	11		
	12		
4080	13		
	14		
	15		
	16	Plutarchus.	
	17	- - - - - - - - - -	ELIVS ADRIANVS
	18		der 15.
	19		
	120		
	21	Cl. Ptolomæus, hat zu diſer zeit	
	22	gelebt vnd geſchriben lib. 2. c. 21.	
4090	23		
	24		
	25		
	26		
	27		
	28		
	29		
	130		
	31	Groſſe Monſinſternis / welche	
	32	dem Lügenpropheten Barcochab	
4100	33	zu ſeinem ende außgeleuchtet.	
	34		
	35		
	36		
	37		
	38		
	39	- - - - - - - - - - - - - - - -	Antoninus Pius der 16.
	140		
	41	Chatten vnrugig vnd zwiſpältig.	
	42		
4110	43		
	44		
	45		
	46		
	47		
	48		
	49	Tatianus der Kätzer / ſo den Eh-	
	150	ſtand verdammet.	

Digitized by Google

Jare der Welt.	nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der 4. Monarchey.
	51		
	52		
4120	53		M. ANTONINVS der 17. Kr. zu Rom.
	54	Polycarpus, S. Johannis des Evangelisten Discipel.	
	55		
	56		
	57		
	58		
	59		
	160		
	61		
4130	62		
	63		
	64		
	65		
	66	Ernewrung des Deutschen Bundes	
	67	auff anregen König Wartwerts. lib.	
	68	2. cap. 21.	
	69		
	170	Die V. Verfolgung der Christen.	
	71	Sieg Keiser Marci an den Marckmannen/ durch der Christen Gebet.	
	72		
4140	73	lib. 1. cap. 24. fol. 51. 52. eine schöne	
	74	Histori.	
	75		
	76		
	77		
	78		
	79		AVR. ANT.
	180		Commodus, der
	81	Commodus bestach die Deutschen	18. Römische Kr.
	82	mit Gelde/ das war der Krieg den er	
4150	83	mit jhnen führte. lib. 2. cap. 22.	
	84		
	85		
	86		
	87		
	88		
	89		
	190		
	91		
	92		
4160	93		
	94		ELIVS Pertinax der 19.
	95		
	96		DID. JVLIANVS Sept. Severus der 21. Römische
	97		
	98		
	99		Keiser. 200
	200		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach Chriſti Geburt	Deutſche Reinländiſche Hiſtorien.	Römiſche Keiſer in der vierden Monarchey zu Rom.
	1	Der Allemannier Name auff	
	2	kommen/ vnter Severo.	
4170	3		
	4		
	5		
	6		
	7		
	8		
	9	Tertullianus.	
	210		
	11		
	12		
4180	13		BASSIANVS Caracalla der 22. Römiſche Imperator.
	14		
	15		
	16		
	17		
	18		
	19		Popilius Macrinus.
	220		Varius Heliogabalus, der 24 Römiſche Kr.
	21	Origenes.	
	22		
4190	23		
	24		Alexand. Severus der 25.
	25		
	26		
	27		
	28		
	29		
	230	Fürſt Hildegaſt der Deutſchen Geſetzgeber am Rein l. 2. c. 24.	
	31		
	32	Die VI. Verfolguug vber die	
4200	33	Chriſterheit vnter Severo.	
	34		
	35		
	36	Grauſamer außfall der Deutſchen vbern Rein lib. 2. cap. 23	
	37		
	38		Julius Maximinus der 26. Keiſer zu Rom.
	39	Deutſche fielen vbern Rein.	
	240	Der Keiſer zeucht jnen nach lib. 2. cap. 24.	GORDIANVS der 27.
	41	Die VII. Verfolgung vnter	
	42	Maximino.	
4210	43	Donaw vnd Rein wollen des	
	44	Römiſchen Reichs grentzen nicht	
	45	mehr halten.	
	46		Philippus Arabs der 28. Römiſchr Keiſer.
	47		
	48		
	49		
	250.		

Digitized by Google

Jare der Welt.	nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der 4. Monarchey.
	51		
	52		
4220	53	Die VIII. Verfolgung vnter Decio.	-- Trajanus Decius der 29.
	54		- GallusHostilius der 30.
	55		
	56		
	57		-- Licinius Valerianus der 31.
	58		
	59		
	260	Die IX. Verfolgung vnter Valeriano.	
	61		
4230	62		GALLIENVS der 32.
	63	Gewaltige Heerzüge der Deutschen in das Römische Reich lib. 2. c. 25. Namen der Francken bey den Historien erst bekant.	
	64		
	65		
	66		
	67		
	68		
	69		
	270	Zwey Weiber herrschen im Reich Zenobia in Orient/ Victorina in Occident lib. 2. cap. 25. 27.	
	71		-- FLAVIVS Claudius der 34.
	72		
4240	73		
	74		
	75		
	76		
	77		
	78		
	79		P. Annius Tacitus.
	280		- FLORIANVS.
	81		Aurelius Prolius der 37. Gebieter zu Rom.
	82	Francken fallen vbern Rein durch Gülich in Franckreich/ nemen den Römern wol 70. städte lib. 2. c. 27.	
	83		
4250	84		
	85		
	86	Die X. Verfolgung vnter Aureliano.	CARVS Narbonensis.
	87		
	88		Diocletianus der 39. Römische Kr.
	89		
	290		
	91		
	92	Römer beten vnd fluchen wieder die Deutschen am Rein. lib. 2. cap. 28.	
	93		
4260	94	Aschreich vnd Rageisen die Deutschen Fürsten werden von Constantino gefangen lib. 1. cap. 24. fol. 53. lib. 2. cap. 29.	
	95		
	96		
	97		
	98		
	99		
	300		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierden Monarchey zu Rom.
	1	Die XI. Verfolgung vnter Diocletiano.	
	2		
4270	3		
	4		
	5		
	6	Brück vbern Rein lib. 2. c. 29.	
	7		
	8	- - - - - - - - - -	Constantius Chlorus der 40. Keiser zu Rom. Constantinus M. der 41. der erste so den Keiserlichen Sitz von Rom gen Constantinopel verlegt.
	9	Die XII. Verfolgung vnter	
	310	Maximiniano. - - - - - - - -	
	11	Die XIII. Verfolgung vnter Licinio.	
	12		
4280	13		
	14		
	15		
	16		
	17		
	18		
	19	- - Francken fallen die Gallier an/	
	320	lib 2.c. 29. lib. 1.c.24. fol. 53. Arius der Ertzketzer.	
	21		
	22		
4290	23	Francken thun das beste beym	
	24	Keiser/ lib. 2. cap. 29.	
	25		
	26		
	27		
	28	Arius der Ertzketzer.	
	29		
	330		
	31		
	32		
4300	33		
	34		
	35		
	36		
	37		
	38		
	39		
	340		
	41	- - - - - - - - - - - - - - - -	Constantius neben seinen beiden Brüdern Constante vnd Constantino der 42. Kr.
	42	Grosse Schlacht der Francken	
4310	43	mit den Römern / nach Con-	
	44	stantini M. tode/ lib. 2. cap. 30.	
	45		
	46		
	47		
	48		
	49		
	350		

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierden Monarchey.
	51		
	52		
4320	53		
	54		
	55		
	56		
	57	Deutsche Bund wider die Röm.	
	58	lib. 2. cap. 30.	
	59	Cöln vnnd Gülich von Francken	
	360	eingenommen ibid.	
	61	Julianus der Häuptman sieget ge-	
	62	gewaltig wider die Francken ibid.	
4330	63	Neuß befestiget wider die Deut-	
	64	schen.	
	65		
	66	- - - - - - - - - -	JVLIANVS Apo-
	67	Die XIIII. Verfolgung vnter	stata der 43.
	68	Juliano. Sachsen zum erstenmal	JOVINIANVS
	69	wieder die Römer lib. 2. cap. 31.	Valentinianus der
	370.		45.
	71		
	72		
4340	73		
	74		
	75		
	76		
	77		
	78	Der Francken König Klug stirbt/	
	79	Marckmäjer Kön. vber die Fran-	VALENS der 46.
	380.	cken.	Römische Keiser.
4350	81	Die XV. vnnd letzte Verfolgung	GRATIANVS der
	82	vnter Valente dem Arianer.	47.
	83	Feldschlacht der Röm. vnd Fran-	
	84	cken l. 1. c. 24. fol. 54. l. 2. cap. 31.	
	85		
	86		
	87		
	88	- - - - - - - - - -	THEODOSIVS
	89		M. der 48. Römische
	390.		Keis. zu Constanti-
	91		nopel.
	92		
4360	93	Niderlage der Francken/darinnen	
	94	ihr König Marckmäjer von den	
	95	Römern erschlagen ward. lib. 2.	
	96	cap. 31. Dieses war der letzte Kn.	ARCADIVS, vnd
	97	aus Warwerts Lini/nach welchem	HONORIVS, der
	98	sie wol in 20. Jaren keinen Kön.	50. Römische Kr.
	99	gehabt/lib. 2. cap. 32.	zu Constantinopel.
	400.		400

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierden Monarchey zu Rom.
	1		
	2		
4370	3		
	4		
	5		
	6	Francken wurdē von denen zu Trier	
	7	in Galliam gefordert/ sie kamen	
	8	auch/ vnd sind noch drinnen/ lib. 2.	
	9	cap. 32.	
	410		
	11		
	12		
4380	13		
	14		
	15		
	16		
	17		
	18		
	19	Warmund der erste Francken Kö-	
	420	nig in Gallia lib. 2. cap. 32.	
	21		
	22		
4390	23		
	24		
	25		
	26		
	27		
	28		THEODOSIVS
	29	Clodius Comatus, der Francken	II. der 51. Römische Kr.
	430	König/ nach Warmunds tode/ lib.	zu Constantinopel.
	31	2. cap. 33.	
	32		
4400	33		
	34	Nestorius der Ketzer.	
	35		
	36		
	37		
	38		
	39		
	440		
	41		
	42		
4410	43		
	44		
	45	König Luid/ Clodius, gewint den	
	46	Römern das vbrige in Gallia vol-	
	47	lends abe/ lib. 2. cap. 33.	
	48	Kn. Märwig mitten in Gallia lib.	
	49	2. cap. 33. Attila felt in Deutschlandt	
	450	mit 500000. Man.	

Digitized by Google

Jare der Welt.	Nach Christi Geburt	Deutsche Reinländische Historien	Römische Keiser in der vierden Monarchey.
	51		
	52		
4420	53		
	54		
	55		Valentinianus der 52.
	56		
	57		Martianus der 53 Keiser zu Constantinopel.
	58	Kn. Huldrich/ nach Märwigs tode/ Herr in Franckreich lib. 2. c. 34.	
	59		
	400		
	61	Er ward aber bald vertrieben/ vnd regierte an seine Stat Aegidius ein Römer. Doch kam Kn. Huldreich wieder an das Königreich/ wie im Text zu lesen.	LEO der 54 Keiser
	62		
4430	63		
	64		
	65		
	66		
	67	Diese zeit sind berhümt gewesen. Prosper, Sedulius, Sidonius, &c.	
	68		
	69		
	470.		
	71		
	72		
4440	73		
	74		
	75		
	76		
	77		ZENO der 55. Römische Keiser.
	78		
	79		
	480.		
4450	81		
	82		
	83		
	84	Clodovæus M. Kn. der Francken Er regiert 30. Jahr/ 15 im Heidenthumb/ vnd 15. Jahr in Erkentnis Christi.	
	85		
	86		
	87		
	88		
	89		
	490.		
	91		
	92		
4460	93		Anastasius der 56 Keiser.
	94		
	95		
	96	Die Allemannien von Kn. Ludwigen bezwungen.	
	97		
	98	Kön. Ludwig mit 30000 edler	
	99	Francken zugleich getaufft/ von	
	500.	von S. Remigio.	500

Jare der Welt.	Nach Chriſti Geburt	Deutſche Reinländiſche Hiſtorien.	Römiſche Keiſer in der vierdten Monarchey.
	1	Kn. Ludwig bezwinget der Burgundier König Gönnebalden.	
	2		
4470	3		
	4		
	5		
	6		
	7		
	8		
	9		
	510		
	11		
	12		
4480	13		
	14	Kn. Ludwig ſtirbt/ im dreiſſigſten ſeines Reichs vnd im 25. ſeiner bekerung lib. 3. cap. 6.	
	15		
	16		
	17		
	18		
	19		
	520		
	21		--JVSTINVS der 57. Römiſche Kr. zu Conſtantinopel.
	22		
4490	23		
	24	Blutige Schlacht Kn. Dietrichs mit Hermfrieden Könige zu Tyringen/ lib. 2. cap. 6.	
	25		
	26		
	27		
	28		--JVSTINIANVS M. der 58. Römiſche Kr. zu Conſtantinopel.
	29		
	530	S. Radegund auß Tyringen Königin in Franckreich lib. 3. cap. 6.	
	31		
	32		
4500	33		
	34		
	35		
	36		
	37		
	38	Groſſe Hungers not in aller Welt/ lib. 3. cap. 6.	
	39		
	540		
	41		
	42		
4510	43		
	44		
	45		
	46		
	47		
	48		
	49	Zum erſtenmal Kronen gemüntzt mit dem gepräge der Lilien.	
	550		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser der vierdten Monarchey.
	51	Ein wilder Ochs fellet König Ditwerden zu tode lib. 3. cap. 6.	
	52		
4520	53		
	54		
	55	König Luther wird einiger Monarch vber	
	56	gantz Franckreich vnd Allemannien fol. 166.	
	57	Sachsen vnd Tyringer fallen in	
	58	Bergen vnd Gülich fol. 166.	
	59		
	560		
	61		
	62	König Luther verbrent seinen eigenen Son fol. 166.	
4530	63		
	64	Kn. Luther der gewaltige Monarch / Herr	
	65	in Niderlanden vnnd am Rein / stirbt als er	
	66	nach Clodoveo M. seinem Vater 50. Jahr	JVSTINVS II.
	67	Regiert. fol. 166. - - - - - -	der 59. Römische
	68	Wundergeschicht am Himmel fol.	Keiser zu Constanti-
	69	168.	nopel.
	570		
	71		
	72		
4540	73	Vnbrüderliche theilung / vñ wunderliche Practicken / der Söne König Luthern fol. 168. 169. 170. sonderlich	
	74		
	75		
	76	von König Hilprick oder Helffreich.	
	77	- - - - - - - - -	TIBERIVS CON-
	78	Vier Weiber Regieren die Welt.	stantino der 60. Römische Keiser zu Con-
	79		
	580		stantinopel.
	81		
	82		
4550	83		
	84	- - - - - - - - -	MAVRICIVS
	85		Cappadox, der 61.
	86		Römische Keiser zu
	87	König Helffrich ward durch seines	Constantinopel.
	88	Weibes angeben Verrhäterlich er-	
	89	schlagen fol. 170.	
	590	Gregorius Magnus.	
	91		
	92	Grosse vnd erschrecklich Sonnenfin-	
4560	93	sternis den 19. Mart. darauff vnter	
	94	Kr. Mavricio viel vnglücks erfolgt.	
	95	Vngewönlicher Comet.	
	96		
	97	Zwo Jesebelln im Fränckischen Reich	
	98	Fredegund vnd Brunhuld fol. 171.	
	99		
	600		600

Jahre der Welt.	Nach Chriſti Geburt.	Deutſche Reinländiſche Hiſtorien.	Römiſche Keiſer in der vierdten Monarchey.
	1		
	2	Comet in Schwerdsgeſtalt/ 172.	
4570	3		PHOCAS der 62. Römiſche Keiſer zu Conſtantinopel/ ein Keiſermörder.
	4	Erbärmliche Hungersnot durch die gantze Welt.	
	5		
	6	Glückſelige zufall Kön. Luthers vnd groſſer neid deshalben fol 171. b.	
	7		
	8		
	9		
	610	Anfangs des Mahomets vnter Kei-	
	11	- - - - - - - - -	HERACLIVS der 63. Römiſche Keiſer zu Conſtantinopel.
	12	ſer Phoca, bey welches Regiment	
4580	13	auch des Bapſts Primat beſtätiget	
	14	worden.	
	15		
	16		
	17		
	18	Brunhild die böſe Königin/ wird ge-	
	19	fangen/ vnd nimt ein erſchrecklich end	
	620	fol. 172. a b.	
	21		
	22		
4590	23		
	24		
	25		
	26	Groſſer Krieg König Luthern mit den Sach-	
	27	ſen fol. 173. b. 174. a b wol zu leſen. Dieſer	
	28	Krieg zwiſchen Francken vnd Sachſen/ hat	
	29	gewert biß nach Caroli M. welcher die Sach-	
	630	ſen erſt recht bewältiget vnnd bekehret hat.	
	31	König Luther der 2. ſtirbt/ vnd folget	
	32	jm im Reich/ ſein Son Dagebert der	
4600	33	groſſe fol. 174. b. 175.	
	34		
	35		
	36		
	37	König Dagebert hat Kirchen/ Klö-	
	38	ſter/ Schulen/ ſehr befördert vnd be-	
	39	gabt fol. 175.	
	640		
	41	- - - - - - - - -	CONSTANTIN. III. der 64. HERACLEO- NAS der 65. Röm. Keiſer. CONSTANS II. der 66. Röm. Kei- ſer zu Conſtantino- pel.
	42	- - - - - - - - -	
4610	43	- - - - - - - - -	
	44		
	45	König Dagebert der groſſe geſtorben	
	46	fol. 176. Siegwert bekam dieſe Lan-	
	47	de am Rein zu Regieren lib. 3. cap 10.	
	48		
	49		
	650		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52	Aschen geregnet/ fol. 176. b.	
4620	53		
	54		
	55		
	56		
	57		
	58		
	59		
	660	Grosse Theurug/ daß König Ludwig die Kirchengeschmeide angreiffen/ vnnd die armen damit speisen lassen müssen/ welchs jm bey den Geistlichen wenig gunst bracht fol. 176. b.	
	61		
	62		
4630	63		
	64		
	65		
	66	1. Maji grosse Finsternis der Sonnen fol. 177. b.	
	67		
	68		
	69		
	670	- - - - - - - -	CONSTANTINVS IV. der 67. Römische Keiser zu Constantinopel.
	71		
	72		
4640	73	Feurblick am Himmel fol. 177. b.	
	74		
	75		
	76	Traurige zeiten/ von Vngewitter vnd andern trübsal/ da man Litaneyen/ Processionen vnd Betstunden angeordnet.	
	77		
	78		
	79		
	680		
	81		
	82		
4650	83	Mon gantz blutfärbig fol. 177. b.	
	84		
	85		
	86		
	87	- - - - - - - -	JVSTINIANVS II. der 68. Römische Keiser zu Constantinopel.
	88	S. Kilianus der Märterer.	
	89		
	690		
	91	Pipin der Haußmäser wird Oberster Regent im Königreich/ als die Könige der Regierung nicht achteten/ 177. b.	
4660	92		
	93		
	94		
	95	Zweene Gottselige Prediger Herr Ehwald der weisse/ vnd H. Ehwald der schwartze/ gemartert 177. b. ----	
	96		
	97		LEONTIVS der 69. Römische Keiser.
	98		
	99		
	700		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierdten Monarchey.
	1	Pipinus bringt den - - - -	TIBERIVS der 70.
	2	Königlichen Schatz gen Cöln.	Römische Keiser zu
4670	3		Constantinopel.
	4		
	5		
	6	- - - - - - - -	IVSTINIANVS
	7		kam nach Leontio
	8	Grosse theurung vnd Hunger in die-	vnd Tiberio wider
	9	sen Landen 178.	ans Reich.
	710	Fr. Beatrix Gräfin zu Newmä-	
	11	gen bawet Cleve lib. 6. c. 3	
	12	Grimwald wird in der Kirchen erstochen/	
	13	fol. 178. b. - - - -	
4680	14	Pipinus der Königliche Hauſsmäjer	PHILIPPICVS der
	15	stirbt/ Carolus Martellus kömt ans	71. Römische Keiser
	16	Regiment fol. 178.	zu Constantinopel.
	17	Elius Gracilis Herr zu Cleve vnnd	- - ANASTASIVS
	18	Teysterband l. 6. c. 3. fol. 252. - - - -	2. der 72.
	19	Carolus Martellus wider die Sach-	THEOTOSIVS 3.
	720	sen.	LEOISAVRVS
	21	Carolus Martellus, abermal wieder	der 74. Römis Kei-
	22	die Sachsen.	ser zu Constantino-
4690	23		pel.
	24		
	25		
	26		
	27	Carolus Martell. abermal wieder die	
	28	Sachsen.	
	29		
	730		
	31	S. Bonifacius.	
	32		
4700	33	Beda S. Bonifacii Præceptor stirbt.	
	34		
	35		
	36		
	37	Carolus Martellus abermal wieder	
	38	die Sachsen.	
	39	Carolus Martellus ein fromer stieff-	
	740	sohn/ fol 179.	
	41	Fränckische Könige sind in kleinem	
	42	ansehen/ dagegen nemen die Hauß-	CONSTANTI-
4710	43	mäjer an gewalt vnnd ehren zu.	NVS V. der 75. Rö-
	44	Anno D. 742. ward geborn der theu-	mische Keiser zu Con
	45	re Held Carolus Magns.	stantinopel.
	46	Anno 743. ward Ofenbrück gewon-	
	47	nen f. 180. b.	
	48	Fürst Carlman wird ein Mönnich f.	
	49	180. b.	
	750	Anno 48. Grosses Sterben.	

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien.	Römische Keiser in der vierdten Monarchey.
	51	König Huldreich der letzte Märwiger wird verstossen/ vnd Pipin zum Könige gemacht fol. 181.	
	52		
4720	53		
	54		
	55		
	56		
	57		
	58		
	59		
	760	Zweene Cometen/ fol. 181. b.	
	61		
	62		
4720	63		
	64		
	65	Der grimmige Kalte Winter fol	
	66	181. b.	
	67	Item Finsternis der Sonnen.	
	68	König Pipinus stirbt/ seine Söhne	
	69	Carolus vnnd Carolomannus erlangen die Kron 181. b.	
	770		
	71	Carolomannus stirbt/ Carl bleibt	
	72	alleine König vnd mächtiger Herr	
4740	73	in gantz Franckr. ib. vnd fol. 182.	
	74	Anno 772. gieng an der erste Heerzug Caroli M. wider die Sachsen/	
	75		
	76	fol. 182. b.	
	77	Anno 774. der andere zug 183. - - -	LEO III. der 76.
	78	Anno 775. der dritte vnd 4. Zug.	Römische Keiser zu
	79	Anno 776. der fünffte Zug.	Constantinopel.
	780	Anno 777. der sechste zug.	
	81	Der siebende Heerzug Carol wider	
	82†	das Volck der Sachsen. †	CONSTANTI-
4750	83	Der achte Zug.	NVS VI. der 77.
	84	Der neunde Zug.	Römische Keiser zu
	85	- - - - - - - -	Constantinopel.
	86	Der zehnde vnd eilffte Zug:	
	87	Der zwölffte Kriegszug Caroli wi-	Hinfort wil ich nun der
	88	Der 13. Zug: (der die Sachsen:	Keiser zu Constantinopel/ als welche durch
	89	Der vierzehnde vnd funffzende zug:	Mord vnd auffruhr sich
	790	Der sechzehnde vñ sibenzehnde zug:	selbst vntereinander auffgerieben/ geschwechet/
	91	König Carls Winterlager zu Ach:	vnd die Monarchen des
4760	92	Der achzehnde zug des Königs wie-	Deutschen Reichs nacheinander sehen/ anzuheben von dem trefflichen
	93	der die Sachsen.	Helden Carolo M. dem
	94	Der neunzehende vnnd zwentzigste	ersten Deutschen Keiser.
	95	Zug:	
	96	Der 21. 22. 23. vnnd 24. Heerzug	
	97	König Carln wider das vngleubige	
	98	Sachsenvolck:	
	99	Der 25. vñ 26. zug wider die Sachs.	
	800		800

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien.	Deutsche Keiser in der 4. Monarchey.
	1	Carolus wird Röm. Kr. lib. 4 cap 1.	CAROLVS M. der erste Deutsche Keiser/ von welchem gesagt wird im dritte Buch am 13. Capitel vnd im 4. Buch am ersten vnnd andern Cap.
	2		
4770	3	Erdbeben zu Ach ib.	
	4		
	5	Ende der langwirigen Sächsischen	
	6	Kriege lib. 4. cap. 1.	
	7		
	8	Anfang des beschwerlichen Kriegs	
	9	wieder die Dänen.	
	810		
	11	Reichstag zu Ach fol. 190. b.	
	12		
4780	13	Die schöne Brück zu Mäintz vber	
	14	den Rein abgebrent 190. b.	
	15 *	Keiser Carl stirbt seines alters im 72. j. 191	* LVDEVICVS
	16	Bapst Stephanus kam gen Ach/ vnd	Pius der andere Deutsche Keiser lib. 4. c. 3.
	17	krönet König Ludwigen/ vnd sein Ge-	
	18	mal/ fol. 193. b.	
	19	18. Reichstag zu Ach/ fol. 194.	
	820	Trübselige zeit wegen eines vnlusti-	
	21	gen vngesunden Jars fol. 194.	
	22	Concilium zu Ach ib.	
4790	23		
	24	Langer/ harter Winter.	
	25		
	26		
	27		
	28	Korn geregnet folio 194. b.	
	29		
	830	Synodus der Geistlichen zu Ach fol.	
	31	194. b.	
	32		
4800	33	Auffwigelung der Söne wider jren	
	34	Vater König Ludwigen/ f. 195	
	35		
	36	Aller heiligen Fest auffgesetzt ib.	
	37		
	38		
	39		
	840	- - - - - - - -	LOTHARIVS der dritte Deutsche Keiser lib. 4. cap. 4.
	41		
	42	Blutige Schlacht dreyer Brüder	
4810	43	vnd die Erdtheilung.	
	44		
	45		
	46		
	47		
	48	Zu dieser zeit ist gewesen die erbärmli-	
	49	che theurung/ davon im vierden buch	
	850	am vierdten Cap.	

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52		
4820	53	Ein Weib wird Bapst fol. 196. b.	
	54		
	55	Ein Keiser wird ein Mönnich 197.	
	56	- - - - - - - - -	LVDEVICVS
	57	Schrecklich vngewitter zu Cöln	2. der vierdte Deutsche Keiser.
	58	Reichstag zu Andernach ib. (197. b.	
	59	Reichstag zu Cobolentz ib.	
	860		
	61	Einfall der Nortmannen auß Dennemarck 197. b.	
	62		
4830	63	Anno 62. Schädliche zusammenhetzung Vaters vnd Sons/ fol. 198.	
	64		
	65		
	66		
	67		
	68		
	69	König Luthar Keisers Lotharii	
	870	Son/ Herr zu Gülich/ starb 198. b.	
	71	Synodus zu Cöln 198. b.	
	72	Heisser Sommer/ vnd gifftige Lufft	
4840	73	198. b:	
	74	Blut geregnet ib.	
	75		
	76	Blutige Niederlage Hertzog Brunen zu Sachsen im streit wieder die Nortmannen. fol. 199. b.	
	77		CAROLVS Calv.
	78	- - - - - - - - -	CVDEVIC. Balb.
	79	- - - - - - - - -	LAROLVS Craſ.
	880		der 7. Deutsche Keiser. Cap. 7. des 4. Buchs.
	81	Grausamer einfall der Nortmannen	
	82	darüber das Land zu Gülich vbel verheert worden fol. 200.	
4850	83		
	84	Nortmannen komen wider fol. 201.	
	85		
	86		
	87		
	88		
	89		
	890		
	91	Nortmañen komen abermal f. 201. b.	
	92	Niderlage der vnsern bey Ach/ im	ARNOLPHVS
4860	93	streit wider die Nortmannen ib.	der 8. Deutsche Keiser. Cap. 8. des 4. Buchs.
	94		
	95		
	96		
	97	Armselige theurung fol. 202. b.	
	98	99. Kr. Arnolf bekam von einem gifftigen trunck die Leuſesucht vnnd starb	
	99		
	900	fol. 202. b.	900

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Chriſti Geburt.	Deutſche Reinländiſche Hiſtorien.	Deutſche Keiſer in der vierdten Monarchey.
	1		
	2		
4870	3	- - - - - - - - -	LVDEVICVS 4. der 9. Römiſche Deutſche Keiſer/ lib. 4. cap. 9.
	4	Conrad Hertzog an der Maaß vnnd Moſel fol. 203.	
	5		
	6		
	7	Grauſamer einfall der Vngern in Deuſchland fol. 203. b.	
	8		
	9		
	910	Der fromme Keiſer Ludwig iſt in trübſeliger zeit an die Regierung kommen/ daß er noch bey jungen Jahren für traurigkeit geſtorben fol. 203. b.	
	11		
	12		
4880	13		
	14	- - - - - - - - -	CONRADVS der 10 Deutſche Keiſer/ vnd letzte auß Caroli M. Geſchlechte lib. 4. cap. 10.
	15	Caroli M. Stamm nimt ab an gewalt vnd anſehen im Reich/ vnd kommen die Sachſen empor lib. 4. cap. 10.	
	16		
	17		
	18		
	19		
	920	- - - - - - - - -	HENRICVS Avceps der 11. Deutſche Keiſer/ ein Hertzog von Sachſen lib. 5. cap. 1.
	21		
	22		
4890	23	Anſtand mit den Häunen gemacht	
	24		
	25		
	26		
	27	Gute Kriegsordnung Keiſer Heinrichs fol. 206.	
	28		
	29		
	930	Geſicht am Himmel/ von Kriege vnd Schlachten fol. 206.	
	31		
	32	Außgang des neunjährigen frideſtandes mit den Vngern.	
4900	33		
	34	Siegreiche Schlacht Keiſer Heinrichs bey Merſeburg f. 206.	
	35		
	36	Thurnier zu Magdeburg 207.	
	37		
	38	- - - - - - - - -	OTTOI. der 12. Deutſche Keiſer lib. 5. cap. 2.
	39	Gefärliche Bündtnis wider Keiſer	
	940	Otten fol. 207	
	41	Kr. Otte erweret ſich ſeiner conſpiranten gar tapffer fol. 208. b. vnd 209.	
	42		
4910	43		
	44	Synodus zu Bonn.	
	45	Landtag zu Duißberg im Lande zu Cleve fol. 209.	
	46		
	47		
	48		
	49	Wie die Klöſter zu reformiren fol. 209.	
	950		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Gebart.	Deutsche Reinländische Historien.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52		
	53	Keiser Otto zu Dortmünde fol.	
4920	54	209.	
	55		
	56	Reichstag zu Cöln fol. 209. b.	
	57		
	58	Creutze auff den Kleidern ib.	
	59		
	960		
	61	Otto des Keisers Son wird zu Ach	
	62	gekrönet fol. 209. b.	
	63		
4930	64		
	65	Keiser Otto kam auß Italia, vnnd	
	66	ward zu Ach mit freuden empfangen	
	67	fol. 210.	
	68		
	69	Grosse Hungersnot in Deutschland	
	970	da der vnbarmhertzige Batz zu Mainz	
	71	die arme Leute in der Scheune verbrand fol. 210.	
	72		
	73		
4940	74	- - - - - - - -	OTTO II. der dreyzehnde Deutsche
	75		Keiser lib. 5. cap. 3.
	76		
	77		
	78	Frantzoß trachtet nach dem Reich/ f.	
	79	210. b. vberfiel Keiser Otten zu Ach	
	980	vnversehens.	
	81		
	82		
	83	Grosse dürre vnd hitzige zeit:	
4950	84	- - - - - - - -	OTTO III. der 14. Deutsche Keiser/
	85		lib. 5. cap. 4.
	86		
	87		
	88		
	89	Korn vnd Fische geregnet/ fol. 211:	
	990		
	91		
	92		
4960	93		
	94	Grosse Kälte/ Dürre/ Theurung	
	95	vnd Pestilentz:	
	96		
	97		
	98	Von anordnung der Churfürsten im	
	99	heiligen Reich Deutscher Nation	
	1000	fol. 211. b. vnd 212:	1000

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Deutsche Reinländische Historien in Gülich/Cleve/Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	1	Reichstag zu Werla fol. 213.	
	2	- - - - - - - - - -	HENRICVS Sanctus der 15. Deutsche Keiser/ lib. 5. cap. 5.
4970	3	Graff Wichman von Cleve gestorben fol. 213.	
	4		
	5	Synodus zu Dortmünd ibid.	
	6	Erbärmliche theurung vnnd Pestilentz 413. b.	
	7		
	8	Ungeheures Gewässer ib.	
	9		
	1010		
	11		
	12		
4980	13	Keiser Heinrichs vnnd Ertzbischoff Heriberts von Cöln/ Romfart fol. 213. b. vnd 214.	
	14		
	15		
	16	Concilium zu Ach fol. 214.	
	17		
	18		
	19	Thurnier zu Trier/ auff welchem auch gewesen Graff Dietrich von Cleve/ Graff Wolrab von Gülich/ Graff Heinrich von Löven ꝛc. fol. 214 Reichstag zu Ach f. 214. b.	
	1020		
	21		
	22		
4990	23		
	24		
	25	- - - - - - - -	CONRADVS Saliqvus der 16. Deutsche Keiser lib. 5. cap. 6.
	26		
	27	Keiser Conrads Romzug fol. 215.	
	28		
	29		
	1030		
	31		
	32		
5000	33	Grosse Finsternis der Sonnen/ so viel böser zeitung mit sich bracht 215	
	34		
	35		
	36		
	37		
	38	Hefftige Pestilentz in gantz Deutschlande darüber viel groster Herꝛn mit	
	39		
	1040	muſten/ fol. 215. - - - -	HENRICVS Niger, der 17. Deutsche Keiser lib. 5. cap. 6.
	41		
	42		
5010	43	Zug Keiser Heinrichs in Vngern.	
	44	Theodericus Volans, der fliegende/ Graff von Cleve.	
	45		
	46		
	47		
	48		
	49		
	1050		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/ Cleve/ Berg.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52		
5020	53		
	54	Krönungstag zu Ach fol. 215. b.	
	55		
	56	Grosser Cometstern am Himmel ib.	
	57		
	58	Keiser Heinrichs Mutter Fr. Agneta füret das Regiment bey ihres	HENRICVS senior der 18. Deutsche Keiser/ lib. 5. cap. 7.
	59		
1060		Sons vnmündigen Jaren/ löblich	
	61	vnd wol fol. 216. b. vnd 217.	
	62	Der junge Keiser Heinrich wird sei-	
5030	63	ner Mutter böslich entfürt fol. 217.	
	64		
	65		
	66		
	67		
	68	Anfang des grossen Sachsenkrieges wider Keiser Heinrichen/ fol. 218.	
	69	Ein reich Wein Jar ib.	
1070			
	71		
	72	Keiser Heinrich im Lande zu Gülich fol. 218.	
5040	73	Der junge Keiser Heinrich beginnet	
	74	das böse zu mercken vnd zu straffen/	
	75	stelt ernstlichere Musterung an/ vnd	
	76	müssen die Schnapphanen etwas	
	77	gemacht thun/ fol. 218. b. vnd 219.	
	78		
	79		
1080		Carthäuser Ordens Vrheb vnd an-	
	81	fang fol. 220. b.	
	82		
5050	83		
	84		
	85		
	86	Fedderich verwildert/	
	87	Fische Krieg in Wassern.	
	88		
	89		
1096			
	91	Vnbekandte fligende Würme fol.	
	92	221. b.	
5060	93		
	94	Ein Jar voll Jamers in aller Welt	
	95	fol. 222.	
	96	Comet wie ein Schwerdt gestalt ib.	
	97	Die grosse Heerfart ins heilige Land	
	98	so man nennt Bellum sacrum, fol.	
	99	222.	
	1100	Reichstag zu Cöln.	IIOO

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/ Cleve/ Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	1		
	2		
5070	3		
	4		
	5	König Heinrich felet von seinem Vater dem Keiser ab/ vnd hilfft jn verfolgen fol. 223. b.	
	6		HENRICVS IV-
	7	- - - - - - - - -	nior der 19. Deutsche Keiser lib. 5. c.
	8		9.
	9		
	1110		
	11	Zu dieser zeit ist berühmt gewesen/	
	12	Graff Adolff zu Altenaw. fol. 226.	
5080	13	b.	
	14	Starb Graff Ditrich von Cleve/ der	
	15	3. dieses namens fol. 227.	
	16	Synodus zu Cöln fol. 227. b.	
	17		
	18		
	19	Thurnier zu Göttingen/ da war	
	1120	auch Graff Arnold von Cleve.	
	21	S. Bernhardus, fol. b.	
	22	- - Brunst zu Münster fol. 228.	
5090	23	Rupertus Abbas Tuicienſis f. 231. b	
	24	Grimmiger Winter/ in welchem die	
	25	Fische erfroren fol. 228.	
	26	- - - - - - - - -	LOTHARIVS
	27	Graff Eberhart von der Marck wird	Saxo der 20. Deut-
	28	ein Bilger/ vnd ein Mönnich f. 229.	sche Keiser lib. 5.
	29	Alexander Graff auß Gülich/ wird Bischoff	cap. 10.
	1130	zu Lüttrich/ vnd von Keiser Luthern selbst in-	
	31	vestiert/ fol. 229. b. vnd 231.	
	32	Graff Bruno zu Cöln von Altena	
6000	33	wird Ertzbischoff zu Cöln. fol. 232.	
	34		
	35		
	36		
	37	Ertzbischoff Buno zu Cöln/ gebor-	
	38	ner von Altena stirbt fol. 234. b. - -	
	39	Johannes de temporibus, der alte	CONRADVS
	1140	Mathusalem zu dieser zeit/ so an die	Svevus, der 21.
	41	280. Jar erre icht. fol. 234. b.	Deutsche Keiser l.
	42		5. cap. 10.
6010	43		
	44		
	45	Vmb diese zeit war berümt Graf Ar-	
	46	nold von Cleve/ so Keiser Fridrichs	
	47	Schwester Fr. Margareten zur Ey	
	48	gehabt/ vnd 47. Jahr mit jr in lieb	
	49	vnd einigkeit gelebt hat fol. 235.	
	1150		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/ Cleve/ Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52	Ertzbischoff Arnoldus zu Cöln/ gebornet Graff von Altena/ krönet Kr.	FRIDERICVS Barbarossa der 22.
5120	53		
	54	Fridrichen zu Ach lib. 5. cap. 11.	Deutsche Keiser lib.
	55		5. cap. 11.
	56	Böses Jar von allerley schädlichem	
	57	Ungewitter/ fol. 236.	
	58		
	59		
	1160		
	61	Graff Arnold von Cleve/ Keiser	
	62	Friedrichs Schwesterman / starb	
5130	63	fol. 236.	
	64	Conspiration wider Hertzog Hein-	
	65	richen den Lewen fol. 236.	
	66	Ein vberauß gut Korn vnd Wein-	
	67	jahr. fol. 236.	
	68	Die heiligen drey Könige kom̃en gen	
	69	Cöln: Ires Vaterlandes Erdreich	
	1170	wird jhnen nicht gut genug gewesen	
	71	sein/ jhre Ruhstädte drinnen zu ha-	
	72	ben.	
5140	73		
	74	Graff Adolff von Bergen starb ohne	
	75	Erben/ vnd hielt sich der von Gülich	
	76	Graff Gerhart zum Lande f. 236. b.	
	77	Bapst Alexander tritt dem Christlichen	
	78	Keiser Friderico zu Venedig auff den Hals	
	79	fol. 236. b.	
	1180	Thurnier zu Cöln fol. 237.	
	81	Vbler zustand vnnd verheerung der	
	82 †	Westvälischen Lande/ nach dem Her-	
5150	83	tzog Heinrich in die acht erkläret vnd	
	84	entsetzt worden/ fol. 236. b.	
	85	Reichstag zu Mäintz/ da sich der zäck	
	86	gehaben/ zwischen Ertzbischoff Phi	
	87	lippen von Cöln vnd dem Abt zu Ful	
	88	da/ der Session halben fol. 237. 238.	
	89	Grosse Meerfart in Asiam fol. 238.	
	1190	Graff Eckebrecht von Bergen starb	
	91	in Syrien ib.	HENRICVS VI.
	92	Ertzbischoff Philipp zu Cöln gebor-	der 23. Deutsche Kei-
5160	93	ner Herr von Hinßberg auß Gülich/	ser lib. 5. cap. 11.
	94	erlangte Hertzog Heinriche die auß-	
	95	söhnung fol. 238. b.	
	96	Anno 97. Betrübtes Jar vieles vn-	
	97	glücks wegen/ fol. 239.	PHILIPPVS der 24
	98	Grosse Meerfart in Syrien fol. 239.	Deutsche Keiser lib.
	99	Arnoldus Graff von Altena/ wird	5. cap. 12.
	1200	Ertzbischoff zu Cöln.	1200

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/ Cleve vnd Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	1		
	2		
5170	3		
	4	Ertzbischof Adolff von Cöln felt von	
	5	Ottone ab zu Philippo, des wird	
	6	er verbannet vom Bapste/ fol. 240	
	7	item fol. 255. b.	
	8	Graff Wilhelm vnd Graff Adolff	OTTO der 4. der
	9	theilen jre Herschafften Gülich vnd	25. Deutsche Kr.
	1210	Bergen fol. 242	
	11		
	12		
5180	13		
	14		FRIDERICVS II.
	15	Graff Engelbert von Bergen/ Ertz-	der 26. Deutsche
	16	bischoff zu Cöln fol. 243.	Keiser.
	17		
	18		
	19		
	1220		
	21		
	22		
5190	23		
	24		
	25		
	26		
	27	Grosse Heerfahrt vber Meer in das	
	28	heilige Land folio 143. b.	
	29	Krieg wider die Statinger/ ib.	
	1230		
	31		
	32		
5200	33		
	34	Grausamer Winter 243.	
	35		
	36		
	37	Dorsten die Stadt an der Lipp wird	
	38	gebawt fol. 244.	
	39		
	1240	Tumult zu Cöln/ wegen der Mün-	
	41	tze fol. 244.	
	42	Prabantische krieg an der Maaß ib.	
5210	43		
	44	Keiser Heinrich wird greulich vom	
	45	Bapste verbannet fol. 244.	HENRICVS Raspo, der 26. Deutsche Keiser:
	46		
	47	Starb Graff Dietrich zu Cleve/ der	
	48	sechste/ fol. 244.	
	49	- - - - - -	CONRADVS IV.
	1250	Starb Graff Arnold von Clev ib.	der 27. Deutsche Kr.

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/ Cleve/ vnd Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51	In 10. Jaren hatte das Reich 8. Keiser vnd kam keiner zum stände/ fol.	
	52		
5220	53	244 b. 245.	VVILHELMVS
	54	Keiser Wilhelm ward zu Neuß erwelet/ fol. 245.	der acht vnnd zwantzigste Keiser:
	55		
	56	Frißländer verderben Keiser Wilhelmen seinen Romzug/ bringen jn	
	57		
	58	vmb die Kron/ vnd das leben dazu f.	
	59	245. b.	INTERREGNVM
	1260		das ist der siebenaren-
	61	Engelbertus Ertzbischoff zu Cöln/	järige stillstand Kei-
	62	wie dieser von Graff Wilhelmen zu	serlicher Wal biß auf
5230	63	Gülich gefangen worden/ stehe lib.	Rodolphum;
	64	6 cap. 18.	
	65		
	66		
	67	Die elende müh- vnd trübselige Va-	
	68	canzzeit/ darin das reich kein Häupt	
	69	gehabt/ lib. 5. cap. 14.	
	1270	Dortmündische Fehde/ fol. 257	
	71		
	72	Anfang der schweren dreyjährigen	
5240	73	theurung fol. 246.	RODOLPHVS
	74	73. Graff von Gülich wird zu Ach	Habsburgensis der
	75	erschlagen/ fol. 289.	29. Deutsche Keiser.
	76	Grosse Monfinsternis/ fol. 238:	
	77	Gr. Engelbert von der Marck stirbt	
	78	im Gefängnis zu Bredenfurt/ folio	
	79	257. a b:	
	1280		
	81		
	82	Sicilische Osterevesper fol. 258. b.	
5250	83		
	84	Der falsche Keiser Fridrich ib.	
	85		
	86		
	87		
	88	Wunderwerck an einem Mägdlein	
	89	im Stifft Lüttich/ fol. 259.	
	1290		
	91		
	92	- - - - - - - - -	ADOLPHVS der
5260	93		dreissigste Deutsche
	94	Vbermässige dörre/ fol. 259. b.	Keiser:
	95		
	96		
	97		
	98	Seltzame Geburt zu Soest fol. 259:	ALBERTVS 31.
	99	Erstes Jubeljar der Römischen	Deutsche Keiser.
	1300	Kirchen fol. 259.	

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Chriſti Geburt.	Reinländiſche Hiſtorien in Gülich/ Cleve vnd Bergen.	Deutſche Keiſer in der vierdten Monarchey.
	1	Graff Gerhart von der Marck/ Biſchoff zu Münſter fol. 256.	
	2		
5270	3		
	4		
	5	Brennender vorbote vieles vnglückſam Himmel.	
	6		
	7	Tempelherꝛn außgerottet fol. 260.	
	8	- - - - - - - -	HENRICVS VII.
	9		der 32. Deutſche Keiſer.
	1310	Betrübt Jhar vieler beſchwehrung wegen fol. 260.	
	11		
	12		
5280	13	Dem fromen Keiſer Heinriche wird	
	14	im Sacrament vergeben f. 260. b.	LVDEVICVS Bavarus der 33. Deutſche Keiſer.
	15	Groſſer zwiſpalt vber Keiſer Ludwigs Wahl/ fol 260. b.	
	16		
	17	Nicolaus de Lyra.	
	18		
	19	Graff von Gülich wird zum Marggrafen gemacht/ wiewol ſie es ſonſten in das 29: auch etliche in das 39. Jar ſetzen fol. 290.	
	1320		
	21		
	22		
5290	23		
	24		
	25		
	26		
	27	Adolff Graff zu der Marck/ Ertzbiſchoff Engelberts Tochter/ hatte zur Eh Fr. Mariam von Cleve.	
	28		
	29		
	1330		
	31		
	32		
5300	33	Landgraff Otto der Schütz.	
	34		
	35		
	36		
	37	Marggraff Wilhelm von Gülich wird zum Bapſt abgefertigt/ von Keiſer Ludwige lib. 6. cap. 19.	
	38		
	39		
	1340		
	41		
	42		
5310	43		
	44		
	45		
	46		
	47	Das vnerhörte weltſterben f. 261 b	GVNTERVS der
	48	Otto Schützen Hiſtori mit Fr.	34. Deutſche Keiſer.
	49	Eliſabethen von Cleve folio 261. b; 262.	CAROLVS 4. der
	1350		35. Deutſche Keiſer.

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/ Cleve vnd Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52		
5320	53		
	54		
	55		
	56	Marggraf von Gülich wird Hertzog auffm	
	57	Reichstage zu Metz lib. 6. cap. 19.	
	58	Anno 1357. hat Ertzbischoff Adolff	
	59	zu Cöln die Geistligkeit auffgegeben	
	1360	ist Graff zu Cleve vnd ein Ehmann	
	61	worden/ lib. 6. c. 9. cap. 19.	
	62		
5330	63		
	64		
	65		
	66		
	67	Graff Ditrich von der Marck/ Co-	
	68	adjutor zu Osenbrück.	
	69		
	1370		
	71	Hertzog Wilhelm zu Gülich/ erlangt	
	72	auch das Fürstenthumb Geldren/	
5340	73	vnd Grafschafft Sudfan.	
	74		
	75	Cölnische Krieg. Das Kloster Deutsch	
	76	wird außgebrant/ vnnd kommen die von	
	77	Cöln in Bann/ sieben Jarlang. Graff Wil-	
	78	helm von Bergen/ zum Hertzogen vnnd	
	79	Fürsten des Reichs gemacht l. 6. cap. 19.	VVENZESLA-
	1380		VUS der 36. Deut-
	81	Büchsen/ mit Kraut vnd Loth/ er-	sche Keiser.
	82	funden/ durch einen Mönnich: wie	
5350	83	das werck ist/ so ist auch der Meister	
	84	gewesen/ nemlich ein feyrspeyender	
	85	Drach.	
	86		
	87		
	88	Anfang der hohen Schuel zu Cöln.	
	89		
	1390		
	91		
	92		
5360	93	starb Graff Adolff von der Marck/ so	
	94	Churfürst zu Cöln gewesen/ vnd an	
	95	die Grafschafft Cleve beruffen wor-	
	96	den war/ ein tapfferer Herr: davon	
	97	lib. 6. cap. 9.	
	98	VVilhelmus Hertzog von Bergen	
	99	Bischoff zu Padeborn. Vnaußsprech	
	1400	liche indult des Jubeljars. Gggiij	

Jahre der Welt.	Nach Chriſti Geburt.	Reinländiſche Hiſtorien in Gülich/Cleve vnd Bergen.	Deutſche Keiſer in der vierdten Monarchey.
	1	Geſchwinde Peſtilentz vrſacht ſich	
	2	von der groſſen Welt Volcks ſo zum	RVPERTVS der
	3	Jubelſar gen Rom zuſammen/vnd	37. Deutſche Keiſer.
5370	4	wider von einander lieff.	
	5	Anno 1403. ward Hertzog Wil-	
	6	helm von Bergen von ſeinem leibli-	
	7	chen Sone gefangen/kam heimlich	
	8	wider loß vnd gieng ſeltzam zu R.	
	9	Lüttticher Krieg/zwiſchen der Stat	
	1410	vnd jrem Biſchoff Hertzog Johan-	SIGISMVNDVS
	11	ſen auß Bäjern.	der 38. Deutſche
	12		Keiſer.
	13		
5380	14		
	15	Concilium zu Coſtnitz folio 263.	
	16		
	17	Anno 1417 ward auff dieſem	
	18	Concilio Graff Adolff von Cle-	
	19	ve zum Hertzogen vnd Fürſten des	
	1420	Reichs erhaben fol. 263.	
	21		
	22	Hohe Schul zu Löven.	
5390	23		
	24	Adolphus der erſte Hertzog zu Cle-	
	25	ve/ Adolfi des Ertzbiſchoffen zu	
	26	Cöln Son/hat zwo Ehgemalin ge-	
	27	habt/beyde von hoher Geburt/vnd	
	28	mit der letztern eine fruchtbare Eh/	
	29	lib. 6. cap 10.	
	1430	29. Auffrhur zu Ach.	
	31	Concilium zu Baſel.	
	32		
5400	33	Groſſer Aufflauff zu Lüttich	
	34		
	35		
	36		
	37		
	38		
	39		
	1440	Edle Kunſt der Buchtruckerey/fol.	ALBERTVS II.
	41	264.	der 39. Deutſche
	42		Keiſer.
5410	43		
	44	Groſſer Krieg des Ertzbiſchofen	FRIDERICVS III
	45	von Cöln vnd Hertzogen zu Cleve	der vierzigſte Deut-
	46	vmb die Stadt Soſt l. 6. cap. 11.	ſche Keiſer.
	47		
	48		
	49		
	1450		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/Cleve/vnd Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51		
	52		
5420	53	Constantinopel vom Türcken erö-	
	54	bert.	
	55	Soest kömt vom Ertzstifft Cöln an	
	56	das Fürstenthum Cleve fol. 265.	
	57		
	58		
	59		
	1460	Lüttich vnd Ach werden belagert.	
	61		
	62		
5430	63		
	64		
	65		
	66	Hertzog Adolff von Geldren/ ließ	
	67	Arnoldum seinen Vater Nachts	
	68	im Bett nacket auffheben/ vnd ge-	
	69	fangen legen.	
	1470	Starb Fürst Bernhart von An-	
	71	halt der Fr. Sophiam Hertzog Ger-	
	72	harts zu Gülich Tochter zur Eh	
5440	73	gehabt:	
	74	Carolus Burgundo nimt Geldren	
	75	ein.	
	76	Gewaltiger Heerzug des Reichs	
	77	wider Hertzog Carln von Burgun-	
	78	dien fol. 265.	
	79	Hertzog Carls von Burgundien/	
	1480	schwere Niderlage.	
	81	Starb Hertzog Johans von Cle-	
	82	ve/ der erste dieses namens fol. 265.	
5450	83		
	84		
	85		
	86	Maximilianus ward zum Römis.	
	87	Könige gekronet/ zu Ach.	
	88	Nicasius der blinde Doctor zu	
	89	Cöln.	
	1490	Ward König Maximilian seine	
	91	Braut/ das Fr. von Britania, ge-	
	92	nommen.	
5460	93		
	94	Die newe Kranckheit der Frantzo-	MAXIMILIANVS
	95	sen erstmals in Deutschlande auff-	I. der 41. Deutsche
	96	kommen.	Keiser.
	97		
	98		
	99		1500
	1500		

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Chriſti Geburt	Reinländiſche Hiſtorien in Gülich Cleve vnd Bergen.	Deutſche Keiſer in der vierdten Monarchey
	1		
	2		
5470	3	Groſſes Weltſterben.	
	4		
	5	Reichstag zu Cöln/da der Krieg wider Geldren fürgenommen.	
	6		
	7	Hertzog von Geldren fiel vom Keiſer ab/ henget ſich an Franckreich vnnd thet den Prabantern viel ſchadens.	
	8		
	9		
	1510		
	11	Hertzog Wilhelm von Gülich der letzte ſtarb. Frawlein Mariam ſeine Tochter nam Hertzog Johannes von Cleve zur eh lib. 5. cap. 13.	
	12		
5480	13		
	14		
	15		
	16	VVilhelmus Hertzog zu Gülich geboren fol. 267. 268.	
	17		
	18	Keiſer Maximiliani letzter Reichstag zu Augsburg.	CAROLVS V. der 42. Deutſche Keiſer.
	19		
	1520		
	21	Groſſer Reichstag zu Wormbs fol. 269. b.	
	22		
5490	23	Henricus von Sudſan wird vmb des Evangelii willen in	
	24	Dietmarſen verbrandt fol. 269. b.	
	25	Geldriſche Krieg/ fol. 270. Item es hat in dieſem Jare Hertzog Johanns Friedrich von Sachſen Beylager gehalten mit	
	26		
	27	Fr. Sibylla von Gülich/ fol. 270.	
	28	Adolff von Clarenbach vnd Peter Flieſter auß Gülich werden	
	29	zu Cöln vmb des h. Evangelii willen verbrant fol. 270.	
	1530	Herrlich Reichstag zu Augsburg f. 271.	
	31		
	32		
5500	33	Widertäuffer zu Münſter außgerottet fol. 267.	
	34		
	35		
	36	Synodus zu Cöln fol. 271. b.	
	37	Geldern kömt an Gülich:	
	38		
	39	Starb Hertzog Johans von Cleve/ VVilhelmi Vater f. 272	
	1540	Vberauß heiſſer Sommer. Dem Hertzogen zu Gülich wird	
	41	das Frawlein von Navarra zugeſagt fol. 272.	
	42	Hertzog Wilhelm von Gülich iſt im Frantzöſiſchen Bunde	
5510	43	fol. 273. Bey Keiſer Carln in groſſen vngnaden fol. 274	
	44	Deuren wird gewonnen vnd vbel da gehauſet fol. 275.	
	45	kompt wider zu Gnaden bey Keiſ. Maj. fol. 276.	
	46		
	47	Ertzbiſchoff Hermannus zu Cöl wird der Würde entſetzt fol.	
	48	276. b.	
	49		
	1550	Fr. Maria Leonora Hertzogin zu Gülich geboren fol. 277.	

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Christi Geburt.	Reinländische Historien in Gülich/Cleve/vnd Bergen.	Deutsche Keiser in der vierdten Monarchey.
	51	Anfang der geschwinden verfol	
	52	gung in Niderland fol. 277.	
5520	53		
	54	Fr. Sibylla geborne von Gülich/	
	55	Churfürstin zu Sachsen gestorben	
	56	fol. 277. b.	
	57		
	58		FERDINANDVS
	59	Prächtige/ aber traurige Hochzeit	der 43. Deutsche Kei-
	1560	zu Paryß fol. 278.	ser.
	61		
	62	Anfang des Condischen Kriegs in	
5530	63	Franckreich.	
	64		
	65		MAXIMILIANVS
	66	Anfang des Kriegs in Niderland/ fol. 278.	2. der 44. Deutsche Keiser.
	67	Duc de Alba kömpt mit macht in	
	68	Prabant vnd fehet an zu Tyranni-	
	69	sieren.	
	1570		
	71	Mordzochzeit zu Paryß.	
	72	Fürstlich Beylager des Hertzogen	
5540	73	in Preussen mit Fr. Maria Leono-	
	74	ra auß Gülich.	
	75	Hertzog Johannes VVilhesmus	
	76	Juliacus Bischoff zu Münster.	RODOLPHVS
	77	Churfürst zu Cöln Salentin resig-	II. der fünff vnd vier-
	78	niert fol. 279.	tzigste Deutsche Kr.
	79		
	1580		
	81		
	82		
5550	83	Cölnischen Kriegs anfang fol. 279.	
	84		
	85	Hertzog Johannes VVilhelmus vbergibt die Prælatur	
	86	zu Münster vnd wird Ehlich fol. 279.	
	87	Rörort am Rein wird eingenommen fol. 280.	
	88	Bercka wird belagert ib.	
	89	Wird eingenommmen ib.	
	1590	Benachbarte Lande klagen vber die beschwerung von	
	91	dem Niderländischen Kriege fol. 280. b.	
5560	92	Ist Hertzog Wilhelm zu Gülich ꝛc. von dieser Welt ge-	
	93	schieden fol. 280.	
	94	Viel streiferey auß Mörß fol. 282.	
	95		
	96	Schiffbruch auff dem Rein bey Cöln fol. 282. b.	
	97	Staten siegen herrlich fol 283.	
	98	Feindlicher einfall der Niderländischen in das Fürsten-	
	99	thumb Cleve fol. 283 Betrübte klage vber des Spani-	
	1600	schen Kriegsvolcks Räuberey f. 283. 2 b.	1600

Digitized by Google

Jahre der Welt.	Nach Chriſti Geburt.	Reinländiſche Hiſtorien in Gülich Cleve vnd Bergen.	Deutſche Keiſer in der vierdten Monarchey
	1	Den Statiſchen wird das Ammiralſchiff vor Antorff weggenommen. Die Staten belagern vnd erobern Mörß vnd Reinbergen.	
	2	Die Stat Grave wird von Gr. Moritzen belagert vnd einbekommen. Sie liegt an der Maaß / nechſt der Herrſchafft Ravenſtein fol. 283. b. 284.	
5570	3	Die Meutinirer / ſo newlich vom Ertzhertzogen abgefallen waren / handeln mit Graff Moritzen / daß er jhnen die Stadt Grave eingeräumet.	
	4	Die Meutinirer nemen Erkelen vnd Carpen in Gülich ein. Kommen darnach für Cöln / beſchieſſen die Stadt / Brandſchatzen die Weſtvälſche Marck ꝛc. fol. 284.	
	5	Spinola nimpt das Städtlein Oldenziel ein / vnnd gewint die Feſtung Lingen / fol. 284.	
	6	Grauſame ſturmwinde haben dieſes Jhar gewütet fol. 284. b.	
	7		
	8		
	9	Den 15. Martii iſt der letzte Hertzog zu Gülich Johann VVilhelm ſeliger Gedechtnis / von dieſer Welt geſchieden / fol. 284. b.	
	10	Propter peccata terræ Principes multi, ſagt König Salomon / proverb. 28.	

Dum nos ſecla, dies, menſes numeramus, & annos
Obrepit tacito mors inopina gradu.

Rex CHRISTE præpotens tuo Laus glorioſo nomini.

Ende dieſer Chronic.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google